Emser Zeitung

nebst Amtlichem Kreisblatt für den Unterlahnkreis

Lahn-Bote

Bezugspreis: Monatlich 2.— Mk. Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeter-Zeile 8 Pf., auswärtige, amtliche Bekanntmachungen u. Versteigerungen 12 Pf., Reklamen 25 Pf.

Erscheint tägl. außer Sonn- u. Feiertags. Rotationsdruck und Verl.: H. Chr. Sommer, Bad Ems. Inh.: B. Fazer, Helsingfors. Geschäftsst. Römerstr. 95. Tel. 7. Verantw. Schriftl.: A. Kleh.

Amtliches Bekanntmachungsblatt für den Magistrat und die Polizeiverwaltung der Stadt Bad Ems

Nummer 281 — Bad Ems, Montag den 1. Dezember 1924 — 75. Jahrgang

Angebliches Memorandum Herriots gegen die Reichswehr

Neues vom Tage

Eigener Drahtbericht.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht ist in Zürich eingetroffen. Man setzt seine Anwesenheit in Zusammenhang mit der Reparationsanleihe.

*

„Ebbe Hamerik", eine neue Oper von Stepan, hatte bei ihrer gestrigen Uraufführung in Mainz einen durchschlagenden Erfolg.

*

Nach einer Meldung aus Peking befindet sich der chinesische Kaiser unter japanischem Schutz und hält sich im Gebäude der japanischen Botschaft auf. Er wird durch chinesische Polizei bewacht.

*

Nach einer Meldung aus Angora hat die türkische Regierung ihrem Vertreter in Bukarest, Djabad, zum Botschafter in Paris ernannt.

*

Der Zechenverband hat beschlossen, den in der Lohnfrage gefällten Schiedsspruch abzulehnen.

*

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten stellt sich für den 26. November auf 122,2 und ist gegenüber der Vorwoche nahezu unverändert geblieben.

*

TU. meldet aus Krefeld: Die Sozialdemokratische Partei hat beim Auswärtigen Amt gegen das Eindringen belgischer Gendarmen in die Wahlversammlungen unter ausführlicher Darlegung des Sachverhaltes Einspruch erhoben. Aehnliche Vorstellungen sind bei Herriot und bei Vandervelde gemacht worden. Der Hauptvorstand der S.P.D. soll sich bereits an die belgische und französische Kammerfraktion gewandt haben.

*

Der „Temps" meldet aus Coblenz, daß der französische Oberkommandierende Tirard Samstag abend ein Essen zu Ehren des Generals Guillaumat gegeben hat. Geladen waren u. a. die Oberkommissare Großbritanniens und Belgiens, der französische Generalkonsul aus Mainz sowie die Korpskommandanten der [illegible]armee. General Guillaumat betonte i[illegible]ansprache die Absicht, im Einvernehmen mit dem französischen Oberkommissar eine Politik der Loyalität und der Gerechtigkeit in der Ausführung des Friedensvertrages zu befolgen.

England und Aegypten

Annahme der englischen Forderungen durch Aegypten

TU. Paris, 1. Dez. (Eig. Drahtmeldung). Die zwischen dem Statthalter und dem ägyptischen Kabinett gepflogenen Verhandlungen sind gestern abgeschlossen worden. Nach Genehmigung durch den Kabinettsrat fand eine Unterredung mit König Fuad statt. Damit hat Aegypten die restlose Bewilligung der englischen Forderungen vom 23. November unterzeichnet. Die englischen Truppen, die das Zollamt in Alexandria besetzt hatten, sollen schnellstens zurückgezogen werden.

Der Kampf um Kartum beendet.

Paris, 30. Nov. Nach Meldungen aus Kairo haben die sudanesischen Soldaten nach heftiger Beschießung ihrer Verschanzung die Waffen gestreckt. 9 britische Offiziere wurden getötet, 8 Soldaten sind verwundet worden. In Kairo selbst herrscht Ruhe. Die Studenten der Universität El Azhar haben beschlossen den Streik fortzusetzen.

Um die Handelsverträge

Vor Abschluß des deutsch-englischen Handelsvertrages.

TU. London, 30. Nov. Die deutsch-englischen Handelsvertragsverhandlungen sind, wie der Vertreter der „Telegraphen-Union" von zuständiger Stelle erfährt, im wesentlichen abgeschlossen. Selbst die Frage der 26prozentigen Reparationsabgabe wird in Kürze gelöst werden, soweit die beiden Länder Deutschland und England in Frage kommen. Die letzte Entscheidung trifft der Reparationsagent. In Kreisen der deutschen Delegation ist man über die zuvorkommende Art, in der die Verhandlungen englischerseits geführt wurden, sehr befriedigt.

Angebliche Note Herriots

Die „Berliner Börsenzeitung" veröffentlicht ein Memorandum, das Herriot am 8. November vertraulich an die alliierten Regierungen gerichtet haben soll. Wir entnehmen daraus den folgenden Auszug:

„Zu den Aufgaben der Regierung Frankreichs gehört, mit allen ihr zur Verfügung stehenden Kräften und gesetzlichen Mitteln Stärkung der demokratischen Strömungen und Ideen in Deutschland zu fördern, um auf dieser Basis eine gemeinsame fruchtbringende Arbeit zur Wiederherstellung Europas zu schaffen. Die französische Regierung weiß, daß diese hohen Ideen eine bedeutende Anzahl von Anhängern in Deutschland unter denen haben, die bestrebt sind, freundschaftliche Beziehungen zu Frankreich zu schaffen und bereit sind, die Festsetzung demokratischer Prinzipien in ihrem Lande förderlich zu sein. Hervorragende Vertreter dieser unserer Freunde, die über einen gewaltigen Einfluß in Deutschland verfügen, haben wiederholt persönlich in Berlin wie in Paris den Vertretern der französischen Regierung erklärt, daß die nationalistischen Elemente in Deutschland, deren Bewegung sich gegenwärtig in einem Stadium des Rückgangs befindet, sich an die Organisation des Kriegsministeriums klammern und sich um dieses gruppieren, wobei sie sich faktisch auf General von Seeckt stützen.

Dieser Umstand drückt auf die Entwicklung der Demokratie in Deutschland.

Wir können nicht die Entlassung Seeckts fordern. Sich stützend auf das Gutachten ihres Generalstabes, das von General Foch bestätigt worden ist, schlägt die französische Regierung vor, von der deutschen Regierung die Vernichtung der Aemter des Chefs der Heeresleitung und der Kommandeure der Gruppenkommandos 1 und 2 zu fordern und, ohne eine Zentralisierung der Wehrkreiskommandos durchzuführen, sie dem Kriegsminister zu unterstellen.

Diese Reform des deutschen Militärwesens wird auf die demokratischen Kreise Deutschlands den allerbesten Eindruck machen."

Franz. Dementi über das Memorandum Herriots.

TU. Berlin, 30. Nov. Der „Vorwärts" meldet aus Paris:

Der von der „Berliner Börsenzeitung" veröffentlichte angebliche Memorandum Herriots über die Reorganisation der Reichswehr wird von der hiesigen zuständigen Stelle als glatte Fälschung bezeichnet. Von einer zur unmittelbaren Umgebung Herriots gehörende Persönlichkeit wird dem Pariser Vertreter des Vorwärts erklärt, daß Herriot bereits unmittelbar nach der Ankündigung des Dokuments durch die zuständige Stelle des Quai d'Orsay hat feststellen lassen, daß die ganze Geschichte vom ersten bis zum letzten Buchstaben erfunden und dies Machwerk weder von Herriot noch von irgendeinem anderen Mitglied des französischen Kabinetts oder einem Beamten der Regierung stammt.

*

Scharfe Kundgebungen gegen Herriot

TU. Paris, 1. Dez. (Eig. Drahtmeldung.) Gegen Herriot fanden gestern in St. Die, sowie in Epinal und Nancy erregte Kundgebungen statt. Es ertönte der Ruf: Nieder mit Herriot! Die Polizei sah sich veranlaßt, verschiedene Verhaftungen vorzunehmen.

Die Angriffe gegen Herriots Parteigänger unwiderlegt.

TU. Berlin, 29. Nov. Die „Liberte" veröffentlicht heute einen Brief des Senators Billiet vom 29. Februar d. J. in dem der Senator behauptet, daß der radikalsozialistische Emile Picard ihn am 23. Oktober 1923 ersucht habe, seine Kandidatur finanziell zu unterstützen. Billiet hat die Bitte Picards nach längerem Bedenken abgelehnt, sodaß es zu einer Aushändigung des Schecks überhaupt nicht gekommen ist. Immerhin bleibt unwidersprochen, daß Picard sich an die Vereinigung der Wirtschaftsinteressenten gewandt hat. Der Fall Picard erregt besonders Interesse, weil Herriot morgen in Epinal, dem Wahlkreise Picards, eine politische Ansprache halten will. Die Freunde des Ministerpräsidenten haben ihn aus Furcht vor etwaigen Zwischenfällen bestürmt, von der Reise abzusehen. Herriot ist jedoch fest entschlossen, die Rede zu halten.

Unterredung mit Raynaldis und Herriot.

TU. Paris, 30. Nov. Herriot hat gestern früh den französischen Botschafter in Berlin, de Margerie, empfangen. Hinterher hatte er eine lange Unterredung mit dem Handelsminister Raynaldi.

Die Auseinandersetzungen in der franz. Kammer.

TU. Paris, 29. Nov. In der Kammer ist es gestern nachmittag wegen der Enthüllungen des Abg. Taittinger zu heftigen Auseinandersetzungen gekommen. Der Handelsminister bestreitet nicht die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen, er erklärt aber, daß er 1923 dem republikanisch-demokratischen Verband angehörte, der ihn an die Vereinigung der wirtschaftlichen Interessen, in der Senator Bilhiet den Vorsitz führte, verwiesen habe. Ein Interpellant beantragte die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses. Der Handelsminister u. Herriot schlossen sich dem Antrag an.

Aufwertung und Steuerbelastung

Düsseldorf, 1. Dez. (Eig. Drahtmeldung.) In einer Wahlrede erklärte Reichskanzler Marx, eine große Gefahr liege darin, daß man die an und für sich berechtigten Forderungen der Aufwertung erfüllen will. Die Steuerschraube könne nicht mehr höher gedreht werden. Wenn der Reichstag dahingehende Forderungen stelle, die das Wirtschaftsleben gefährden, so müsse das deutsche Volk die Verantwortung tragen. Er sei in diesem Fall zum Rücktritt fest entschlossen.

Hoesch bei Herriot

Eine Gegenmaßnahme zur Nathusius Begnadigung.

Der deutsche Botschafter in Paris hat am Samstag Ministerpräsident Herriot aufgesucht und ihm unter ausdrücklicher Wahrung des deutschen Standpunktes zu der Verhaftung und Verurteilung des Generals von Nathusius mitgeteilt, daß die deutsche Regierung von der Begnadigung des Generals mit Genugtuung Kenntnis genommen hat. Der Botschafter setzte Herriot davon in Kenntnis, daß die deutsche Regierung beabsichtige, aus diesem Anlaß einen Gnadenakt an einem in Deutschland verhafteten französischen Staatsangehörigen vorzunehmen.

General v. Nathusius über seine Haftzeit.

TU. Berlin, 29. Nov. Der „Lokalanz." berichtet aus Kassel: General Nathusius erzählte in leidenschaftsloser Weise von seiner Verhaftung und Untersuchungszeit. Als er in Forbach eintraf, wurde er schon an der Bahnhofssperre von einem Beamten angehalten und bald darauf von einem französischen Offizier verhaftet. Man brachte ihn ins Militärgefängnis nach Metz. Hier wies man ihm ein sehr schlechtes Zimmer an. Man entschuldigte sich damit, indem man geltend machte, daß infolge der großen Ueberschwemmung durch die Mosel es nicht möglich gewesen sei, ihm einen anderen Unterkunftsraum anzuweisen. Die Verpflegung war gut. Indessen konnte er infolge der Aufregung über die ihm angetane Kränkung nichts genießen. In Lille war er in das Zivilgefängnis gebracht und hier erhielt er ein Zimmer, in dem er sich erholen konnte. Auch durfte er nach Belieben den Gefängnishof zu einem kleinen Spaziergang aufsuchen. Der neben seinem Zimmer schlafende Soldat begleitete ihn dann. Auch hier war die Verpflegung reichlich und gut, doch konnte der General selten etwas zu sich nehmen. Durch diese Unterernährung und den Mangel an Schlaf kam er körperlich sehr zurück. Von den zahlreichen Leumundszeugen, die er aus Forbach, Diedenhofen und anderen Orten namhaft gemacht habe, war niemand zu der Verhandlung zugezogen worden. Sie alle hätten sonst bezeugen können, daß er ein völlig zurückgezogenes Leben in Lothringen geführt habe und für irgendwelche Requisitionen in Feindesland gar keine Verwendung gehabt habe. Nach seiner Verurteilung wegen Raubes an französischem Privateigentum während der Kriegszeit ist der General seelisch völlig zusammengebrochen. Er konnte kaum etwas essen und auch nicht schlafen, denn eine derartige Verurteilung hatte er gar nicht für möglich gehalten. Er hat seinen Rechtsbeistand gebeten, gegen dieses Urteil Revision einzulegen, denn er weiß genau, daß er feindliches Privateigentum niemals für sich behalten hat. Einige Tage vergingen, als plötzlich in der Nacht ein Major vermutlich der Ortskommandant, mit einem älteren Sergeanten oder Offizierstellvertreter zu ihm ins Zimmer trat, um ihm mitzuteilen, daß der französische Kriegsminister Nollet sich für ihn beim Präsidenten der französischen Republik verwandt habe und er infolgedessen durch einen Gnadenakt des Präsidenten Doumergue aus der Militärhaft zu entlassen sei. — General von Nathusius erhielt zahlreiche Glückwunschtelegramme und Schreiben aus allen Teilen Deutschlands.

Auf dem Wege zu den Handelsverträgen

Die Nachrichten, die über den Fortgang der Handelsvertragsverhandlungen in die Oeffentlichkeit dringen, sind recht spärlich. Das Wolff-Büro veröffentlichte am Mittwoch abend eine Meldung aus Paris, wonach in den amtlichen Verhandlungen zwischen den deutschen und den französischen Vertretern eine Stockung eingetreten sei; gleichzeitig wurde eine Nachricht aus London bekannt gegeben, der zufolge zwischen den Abgesandten Deutschlands und Englands in den wichtigsten Punkten eine Einigung erzielt worden sei. Aus anderer Quelle erfuhr man, daß England in zwei wichtigen Fragen nachgegeben habe: künftig werden wieder deutsche Seeleute in der britischen Handelsmarine angeheuert werden können und den deutschen Banken soll es wieder gestattet sein, in England Geschäftsniederlassungen zu errichten. Ueber die Frage der Ausfuhrabgabe konnte eine Einigung noch nicht erzielt werden. Im Oktober hat diese Abgabe rund 18 Millionen Goldmark betragen; auf das Jahr umgerechnet wären das — selbst wenn keine Belebung der deutschen Warenausfuhr nach England stattfinden sollte — über 200 Millionen Goldmark. Das ist ein reichliches Fünftel der Gesamtsumme, die wir im ersten Jahre in den Reparationsfonds zahlen müssen. Bisher haben sich die Engländer nur bereit erklärt, für die 26prozentige Ausfuhrabgabe eine andere Art der Erhebung ins Auge zu fassen.

Zwischen England und Frankreich besteht eine Art Eifersucht, wer von beiden den günstigeren Handelsvertrag mit Deutschland abschließt. Für den gesamten Warenverkehr spielt natürlich England eine ungleich größere Rolle als Frankreich. Dagegen ist es für Frankreich wichtig, daß Elsaß-Lothringen nicht mit einem Schlag die handelspolitischen Vorteile verliert, die es aus Artikel 268 des Versailler Vertrages genießt, und die mit dem 10. Januar 1925 ihr Ende finden sollen. Der Wunsch Frankreichs, wenigstens einige Bestimmungen des Artikels 268 (zollfreien Warenaustausch mit den angrenzenden deutschen Landesteilen) weiter bestehen zu lassen, ist ein wichtiger Trumpf in den Händen der deutschen Unterhändler. Wenn wir auch keinen Anlaß haben, den Franzosen das ohne Volksabstimmung annektierte Elsaß-Lothringen besser als bisher in den Rahmen des französischen Reiches einzufügen, so müssen wir doch darauf bedacht sein, mit unserem stärksten westlichen Nachbar wieder in endgültige vertragliche Beziehungen zu kommen. Dem Vernehmen nach wird zwischen beiden Ländern gegenwärtig über ein Sachlieferungsabkommen verhandelt, durch welches die im Londoner Abkommen festgesetzte Leistungsverpflichtung Deutschlands gegenüber Frankreich näher bestimmt werden würde. Die für solche Verhandlungen geeigneten deutschen Beamten und Sachverständigen haben ein außergewöhnliches Arbeitsmaß zu bewältigen, um die Handelsverträge mit den zahlreichen auswärtigen Ländern innerhalb weniger Wochen zu formulieren. Das letzte Wort werden dann die Parlamente zu sprechen haben. Es wird eine der ersten Aufgaben des neu zu wählenden Reichstages sein, sich mit den Vertragsentwürfen zu beschäftigen. Es darf schon jetzt in den Verhandlungen mit den alliierten Ländern von den deutschen Unterhändlern kein Zweifel darüber gelassen werden, daß die unentbehrliche Voraussetzung für den Eintritt in normale Wirtschaftsbeziehungen die vertragsmäßige Räumung der Kölner Besatzungszone ist. Sie ist für ein ehrliebendes Volk eine Selbstverständlichkeit und außerdem wirtschaftlich gesehen eine Notwendigkeit. Die nächsten Monate werden darüber entscheiden, ob die kommenden Handelsverträge wirklich eine Erleichterung der deutschen Wirtschaftslage bringen können.

Nathusius erkrankt.

Berlin, 30. Nov. Die Abendblätter melden aus Kassel: General von Nathusius ist in Nachwirkung seiner auf nervöser Grundlage beruhenden Unterernährung während seiner Gefangenschaft an einem schweren Ruhranfall erkrankt und bettlägerig.

Eine neue Ehrung Dr. Eckeners

Dr. Eckener beim Reichsverband der deutschen Presse.

Berlin, 29. Nov. Im Marmorsaal des Zoo fand gestern abend in Gegenwart des Reichspräsidenten der Vertreter der Reichsregierung, der Länder, zahlreicher Behörden, der Wirtschaft, Kunst und Presse eine große Feier zu Ehren Dr. Eckeners statt.

Künstlerische Darbietungen des Philharmonischen Orchesters leiteten ein. Nach dem „Meistersinger"-Vorspiel begrüßte der Direktor des Reichsverbandes der Deutschen Presse Herrn Dr. Eckener und ließ ihm unter dem Jubel und Beifall der Zuhörerschaft einen Lorbeerkranz mit den Farben der Stadt Flensburg überreichen. Vizekanzler Dr. Jarres entbot dem Führer des Z. R. 3 im Namen des Reichspräsidenten und der Reichsregierung den Gruß des deutschen Volkes.

Als Dr. Eckener zu einem Vortrag das Podium betrat, erhob sich das Publikum und der Begrüßungssturm nahm erst dann ein Ende, als Dr. Eckener heftig mit beiden Händen abwehrte. Zu Beginn des Vortrages nahm Dr. Eckener den ihm gespendeten Dank für den Erbauer des Schiffes, für den in Friedrichshafen noch immer lebendigen Geist des Grafen Zeppelin in Anspruch. „Ich habe, fuhr er fort, bei der ganzen Fahrt von Anfang an die Mentalität des deutschen Volkes bewundert. Luftschiffe sind doch schon zu Hunderten gebaut worden, aber mit diesem Schiff flogen die deutschen Hoffnungen mitten in die Welt hinaus. Diese Fahrt ist für mich nicht nur ein Sieg der deutschen Technik, sondern auch ein politischer Erfolg gewesen. Meine Kameraden und ich sind natürlich nicht darauf eingestellt gewesen, diese Wirkung zu erzielen, aber wir sind stolz darauf, dem deutschen Volke einen Dienst erwiesen zu haben. Wir haben die Fahrt über den Ozean nie als ein Wagnis betrachtet. Wir wußten genau daß wir siegen würden. Dr. Eckener gab dann in manchmal mit Humor gewürzten Worten eine Schilderung der Fahrt und des Aufenthaltes in Amerika, ähnlich wie in seiner letzten Rede. Besonders starken Eindruck machten seine Ausführungen über den politischen Wert der Zeppelinfahrt, die ein neues Band der Verständigung zwischen Deutschland und Amerika geknüpft haben. Dr. Eckener schloß dann mit der Hoffnung, daß die Fahrt der Anfang zu einer Verständigung und zum Ausbau der Beziehungen beider Völker geworden sein möge, bis zu einem freundschaftlichen Verhältnis, wie es die beiden Länder früher gepflegt haben. Nicht enden wollender Beifall sagte dem Führer des Luftschiffes Dank für seine Tat.

Politische Nachrichten

Deutschland

Schiedsspruch im Bankgewerbe.

Der allgemeine Verband der deutschen Bankangestellten teilt mit, daß im Reichsarbeitsministerium ein Schiedsspruch gegen die Stimmen sämtlicher Beisitzer dahin gefällt wurde, daß für die ersten fünf Berufsjahre keine Gehaltserhöhung, für die zweiten fünf Berufsjahre eine Erhöhung von 4 und für die folgenden eine solche von 6 Prozent eintreten soll.

Erhöhung der Erwerbslosenbezüge.

Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, beabsichtigt das Reichsarbeitsministerium im Zusammenhang mit der Erhöhung der Beamtengehälter und der Kriegsbeschädigten-Renten auch eine Erhöhung der Erwerbslosen-Unterstützung vorzunehmen. Ueber die Höhe der Sätze wird noch zwischen den einzelnen Ressorts verhandelt. Dagegen erklärten sich die Vertreter der Regierung bereit, die Erhöhung entsprechend den Wünschen der Arbeitnehmervertreter bereits am 1. Dezember in Kraft treten zu lassen.

Beneschs Kampf um die Anerkennung Rußlands.

TU. Prag, 30. Nov. Der Außenminister Dr. Benesch berichtete im Zehnerausschuß der Koalition über die Anerkennung Rußlands. Der Zehnerausschuß wird die Verhandlungen fortsetzen. Benesch soll für die Anerkennung Rußlands auch die Zustimmung der tschechischen Agrarpartei erhalten haben. Die Nationaldemokraten verhalten sich noch wie vor ablehnend. Der linke Flügel neigt jedoch zur Anerkennung, wie aus der Pilsener Rede des Abgeordneten Englis hervorgeht. Der Ministerpräsident Svehla bemüht sich, den Widerstand Kramarschs zu brechen. Der Standpunkt der Tschechischen Volkspartei ist noch nicht bekannt.

Italien

Die Ernennung Gandolfos.

TU. Rom, 30. Nov. Im gestrigen Ministerrat ist General Gandolfo zum Kommandierenden der Nationalmiliz ernannt worden.

Vermischte Nachrichten

Giacomo Puccini gestorben.

TU. Brüssel, 30. Nov. Giacomo Puccini ist gestern in Brüssel in einer Privatklinik in der Avenue Couronne im Alter von 60 Jahren gestorben.

Der Gesundheitszustand des italienischen Komponisten war derart bedenklich, daß man erst in den letzten Tagen zur Operation schreiten konnte. Man wandte eine neue Radiumheilmethode an, die jedoch bei Puccini völlig ergebnislos blieb.

•

Mit Puccini ist, nach Richard Wagner und Giuseppe Verdi, wohl derjenige Komponist dahingegangen, dessen Opern die meisten Aufführungen auf allen Bühnen der Welt erlebt haben. Es wird nicht viele musikliebende Deutsche geben, die „Die Boheme", „Madame Butterfly" oder „Toska" nie gehört haben.

14 Seeleute ertrunken.

TU. Madrid, 30. Nov. Zwei Schaluppen sind gestern im Hafen von Port Corona im Sturme untergegangen. 14 Mann der Besatzung sind ertrunken.

Zwölf Menschen im Schacht verunglückt.

TU. London, 29. Nov. Hier wird angenommen, daß bei einem Wassereinbruch in den Schacht eines Bergwerkes in Dunvant bei Swances zwölf Menschen ums Leben gekommen sind. Bei der Katastrophe befanden sich im Schacht 70 bis 80 Personen. Es gelang, alle bis auf die zwölf zu retten. Bisher ist nur ein Leichnam gefunden worden. Die Bergungsarbeiten werden fortgesetzt, da es noch ungewiß ist, ob nicht noch jemand von den Vermißten am Leben ist.

Amundsens Nordpolflug.

Oslo, 29. Nov. Dem Nordpolforscher Amundsen ging aus Akron (Ohio U.S.A.) Mitteilung zu, daß ihm der Industrielle und Grubenbesitzer Ellsworth einen Betrag von 10 000 Dollar für die demnächst geplante Nordpolfahrt zur Verfügung stelle. Damit erscheint die neue Expedition Amundsens als so gut wie gesichert.

Aus Provinz und Nachbargebieten

Weilmünster, 26. Nov. (Verunglückt.) In der Gastwirtschaft Schmidt vergnügten sich am Samstag abend mehrere hiesige Einwohner mit einem Schiefergrubenverwalter aus Langhecke. Dieser erbot sich nachts um 2 Uhr die Teilnehmer noch alle mit seinem Auto nach Hause zu bringen. An der Kurve bei Spengler Chr. Jung verlor der Fahrer die Leitung und das Auto sauste in das Schaufenster. Während die anderen Insassen mit dem Schrecken davon kamen, verunglückte Herr Buchdrucker Hirschhäuser so schwer, daß er sich 3 Rippen brach und größere Schnittwunden zuzog. Man brachte den Verunglückten nach Gießen in die Klinik.

Eschwege, 27. Nov. (Feuer.) Nachts gegen 12,30 Uhr, als die Bewohner im tiefsten Schlafe lagen, entstand in einem der kleinen Häuser „Unter dem Berge" Feuer. Das entfesselte Element fand an den auf dem Boden liegenden Heu- und Strohvorräten eine so reiche Nahrung, daß im Nu auch die drei anstoßenden Nachbarhäuser in hellen Flammen standen. Der Feuerwehr gelang es bald, ein weiteres Umsichgreifen des Feuers zu verhindern. Das Vieh und einige Haushaltungsgegenstände konnten gerettet werden. Durch den Brand sind 7 Familien obdachlos geworden. Die Abgebrannten hatten nur gering versichert (Papiermark). Ueber die Entstehungsursache verlautet nichts bestimmtes. Es sind im ganzen vier Wohnhäuser dem Brande zum Opfer gefallen.

Köln, 27. Nov. (Das Weltadreßbuch.) Die Weltarchiv-Aktiengesellschaft in Berlin ist im Begriff, die zweite Auflage des Weltadreßbuches herauszugeben. Das Werk ist neunsprachig geschrieben und enthält alle Unternehmungen aus den Gebieten des Handels, der Industrie und des Verkehrs, soweit sie irgend Anspruch auf Bedeutung erheben. Die erste Auflage, die in der Inflationszeit erschien, hat bereits großen Anklang gefunden. Im Hinblick auf die Wichtigkeit der Tatsache, daß hier für unsere deutschen Industriellen und Exporteure die Möglichkeit gegeben ist, in einem Werk genannt zu werden, das über die ganze Erde geht, erscheint es angebracht, auf die bevorstehende Fertigstellung der zweiten Auflage hinzuweisen. Einschlägige Auskünfte erteilt Herr von Danwitz in Godesberg (Fernruf 338).

•

Abbau der Sonntagsruhe?

Von allen Kreisen, nicht allein von den Kaufmannsgehilfen, sondern ebenso sehr von der überwiegenden Mehrheit der selbständigen Kaufmannschaft, ist die gesetzliche Einführung der völligen Sonntagsruhe im Handelsgewerbe als wohltuend und segensreich empfunden worden. Auch die Verbraucher haben sich ohne Schwierigkeit daran gewöhnt, die früher aus Bequemlichkeit an Sonntagen besorgten Einkäufe auf den Sonnabend zu verlegen. Allerdings gibt noch immer die Gewerbeordnung unter bestimmten Voraussetzungen die Möglichkeit, an zehn Sonntagen im Jahre die Sonntagsruhe zu durchbrechen. Wie wenig aber ein zwingendes Bedürfnis für so große Ausnahmemöglichkeiten besteht, erweist schon die Tatsache, daß namentlich in den größeren Städten die Kaufmannschaft selbst nur in den wenigsten Fällen hiervon Gebrauch gemacht hat. Ein sprechendes Beispiel dafür, wie hoch auch die selbständige Kaufmannschaft bislang die Errungenschaft der völligen Sonntagsruhe eingeschätzt hat!

Neuerdings will es scheinen, als sollte dieser erfreuliche Zustand abgebaut werden, als solle die allgemeine Sonntagsruhe wieder von der glücklich überwundenen Sonntagsunruhe verdrängt werden. Bekanntlich läßt die Gewerbeordnung weitergehende Abweichungen vom Prinzip der völligen Sonntagsruhe für das sogenannte Bedürfnisgewerbe zu. Nach der allgemein herrschenden Anschauung gehört zum Bedürfnisgewerbe im wesentlichen nur der Handel mit einigen wenigen leicht verderblichen Lebensmitteln. Im Widerspruch hierzu hat vor einiger Zeit das Reichsarbeitsministerium Richtlinien für die Bewilligung von Sonntagsverkaufszeit aufgestellt und an die Regierungen der Länder gesandt, durch die der Begriff des Bedürfnisgewerbes außerordentlich erweitert wird. Danach können in ländlichen Gegenden alle Bedarfsgegenstände überhaupt als zum Bedürfnisgewerbe gehörig erklärt werden. Es ist also z. B. möglich, daß in ländlichen Gegenden für den Konfektionshandel, den Eisenhandel usw. für jeden Sonntag eine Verkaufszeit von zwei Stunden bewilligt werden kann.

Von den durch diese Richtlinien gegebenen weiteren Ausnahmemöglichkeiten soll allerdings nach der Weisung des Reichsarbeitsministeriums nur aus zwingenden Gründen Gebrauch gemacht werden. Die Erfahrung hat aber gezeigt, daß in der Praxis diese wesentliche Einschränkung so gut wie garnicht beachtet wird. Im Gegenteil ist das Bestreben deutlich erkennbar, ganz allgemein im Handelsgewerbe die Sonntagsarbeit wieder einzuführen. So hat zum Beispiel im Regierungsbezirk Münster der Regierungspräsident aus eigenem Antrieb versucht, für die ländlichen Bezirke die Sonntagsruhe zu beseitigen, obgleich ein zwingender Grund und ein wirkliches Bedürfnis hierfür in keiner Weise vorliegt. Dieses Beispiel hat die gleichen Bestrebungen im Regierungsbezirk Minden hervorgerufen; und auch in den übrigen Teilen des Reiches sind bedrohliche Anzeichen für das Streben zur Durchlöcherung der Sonntagsruhe festzustellen. So ergibt sich als Gesamtbild, daß im Gegensatz zum Willen des Reichsarbeitsministeriums dessen Richtlinien von den nachgeordneten Organen dazu benutzt werden, die gesetzlich verbriefte Sonntagsruhe wieder zu beseitigen.

Diese drohende Gefahr hat den christlich-nationalen Deutschen Gewerkschaftsbund veranlaßt, sich mit einer ausführlichen Eingabe an den Herrn Reichsarbeitsminister zu wenden. Diese Eingabe fordert eine Ueberprüfung und Neuformulierung der ministeriellen Richtlinien derart, daß sie sich strengstens im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen halten und keine Handhabe bieten, die Sonntagsruhe zu beseitigen.

Maß und Weg und Ziel der deutschen Sozialpolitik sind gegenwärtig so heftig umstritten wie wohl nie zuvor. Die Ueberzeugung aber schien sich allgemein gefestigt zu haben, daß der soziale, kulturelle und volkspolitische Wert des freien Sonntags garnicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Es können keinerlei triftige Gründe dafür ins Feld geführt werden, daß die große Kulturerrungenschaft der Sonntagsruhe abgebaut werden müßte. Alle derartigen Bestrebungen könnten nur den einen Erfolg haben, daß sie den Arbeitsfrieden aufs neue ernstlich gefährden.

Aus Stadt und Land

Sturm in der Nacht

Jetzt kommen die Stürme vom Meere her und brausen mit wilden Flügeln über die Stadt, fallen wie mächtige Vögel in die Straßen ein, drücken in die Höfe nieder und rauschen mit rauhem Gefieder hoch in den Lüften, daß die Telephondrähte singen und klingen.

Aber am Tage achtet man gar nicht soviel darauf. Man ist zwar darauf bedacht, seinen Hut festzuhalten und die Pakete, die man trägt, an sich zu drücken; die Frauen können sich kaum vor dem frechen, trotzigen Gesellen schützen, der ihnen die Kleider an den Leib preßt, und die Radfahrer haben es schwer, gegen ihn anzukämpfen, aber am Tage sind die Stürme nicht so schrecklich wie nachts, wenn sie um das Haus herumtoben und jedes offene Fenster suchen und quälen und an den Ziegeln rütteln, daß man mit offenen Augen im Bett liegt und den grausig schönen Kampf verfolgt.

O ja, es ist schön, nachts im warmen Bett zu wachen und zu hören, wie es draußen stürmt! Es gibt Menschen, die vor Freude nicht schlafen können und hingegeben dem Brausen und Drängen des Orkans lauschen. — Was will der Sturm von uns? Warum bewegt er unsre Herzen so? Er schickt uns Spuk und Witterung von Gefahr und großes Erlebnis ins Zimmer.

Wenn der Morgen graut und der Schlaf unser Auge schließt, wenn erste Dämmerung wieder die vertrauten Gegenstände uns näherrückt und wir das schöne Gefühl haben, es ist noch eine Stunde bis uns der Tag zur Arbeit ruft, dann weicht der nächtige Spuk, und wir können gar nicht verstehen, wie er uns tief innerlich beunruhigte. Aber es ist doch ein Zauber, den man nicht missen will, um die ganze Leidenschaft letzter Größe willen.

Ich lag stundenlang wach und lauschte dem Sturm!

Die Errichtung einer Sterbekasse für Beamte, Angestellte und Angehörige freier Berufe in Verbindung mit der Hessen-Nassauischen Lebensversicherungsanstalt zu Wiesbaden hat der Landesausschuß in seiner letzten Sitzung beschlossen. Die Kasse hat den Zweck, im Todesfalle eines Mitgliedes zu den Begräbniskosten eine einmalige Beihilfe (Sterbegeld) in Höhe von 300 oder 500 Mark zu leisten. In die Kasse können als Mitglieder aufgenommen werden außer den Beamten und Angestellten der Stadt- und Landgemeinden sowie der Kommunalverbände und sonstigen öffentlich rechtlichen Körperschaften im Regierungsbezirk Wiesbaden auch Beamte und Angestellte des Reiches und des Staates sowie Angehörige freier Berufe, wie Aerzte, Zahnärzte, Rechtsanwälte, Notare usw. nebst ihren Ehefrauen und sonstigen in häuslicher Gemeinschaft mit ihnen lebenden Familiengliedern. Durch eine Rückversicherung bei der Hess.-Nass. Lebensversicherungsanstalt soll es der Kasse ermöglicht werden, ihre Beiträge äußerst niedrig zu halten und den Mitgliedern den Rechtsanspruch auf das Sterbegeld zu garantieren.

Im Joch der Ehe.

26] Original-Roman von Marie Harling.

(Nachdruck verboten.)

Ada ist denn auch um vieles freundlicher und lädt Manon ein, an ihrem kleinen Mahl teilzunehmen, das die Pensionsmutter ihnen vorsorglich mitgegeben.

Während des Essens gibt Lilly die Irrfahrt Manons zum Besten, lauernde Blicke auf Kerssenbrok werfend, der mit spöttischem Lächeln, doch ohne sich zu verraten, bemerkt: „Wären Sie nur bei mir geblieben, die Angst hätten Sie sich sparen können, meine Gnädige!"

Manon hört deutlich den Spott, der durch seine Worte klingt, aber dennoch ist sie ihm dankbar, daß er ihrem Abenteuer eine so harmlose Wendung gibt.

Auf der Rückfahrt, die nun bald angetreten wird, ist Manon still und in sich gekehrt, sie hat sich auf den hintersten Platz im Wagen gesetzt. Niemand achtet besonders auf sie, da alle vollauf mit den Eindrücken des Tages beschäftigt sind. Es ist ein recht lebhaftes Gespräch im Gange, Kerssenbrok neckt sich eifrig mit Lilly herum, und Manon zuckt mehrmals nervös zusammen, wenn sein lautes, spöttisches Lachen an ihr Ohr dringt.

Frau Hergenthof steht schon in der Halle, um die Ausflügler zu erwarten. Mit Lachen und Scherzen verlassen alle ihre luftigen Sitze, Manon ist die Letzte, die den Wagen verläßt. Sie ist sehr still und bleich, und Frau Hergenthof bemerkt sofort, daß etwas nicht stimmt; ehe sie jedoch fragen kann, schlingt Manon mit einem jähen Aufschluchzen ihre Arme um den Hals der erschrockenen Frau und birgt weinend den Kopf an ihrer Schulter.

„Mutter — ich bitte, laß uns abreisen, ich möchte fort von hier!" stammelte sie.

Frau Hergenthof ist blaß geworden. Unendliches Mitleid mit dem armen gequälten Kind kommt über sie. Was sie längst geahnt, scheint Wahrheit geworden, denn schon verschiedene Male hat Lilly Gerland berichtet, daß Manon von Kerssenbrok verehrt wird, und Frau Hergenthof, aufmerksam gemacht durch Lillys Andeutungen, hat daraufhin den jungen Mann scharf beobachtet und wohl bemerkt, daß er sich um Manon stark bemühte. Und nun reimt die besorgte Frau sich die Sache zusammen. Manon hat nach ihrer Annahme entdeckt, daß ihre Liebe einem anderen gehört, nicht dem, an den sie gefesselt ist. „Welch neue Kämpfe für das arme, bemitleidenswerte Geschöpf", denkt sie traurig, „was soll ich tun, um Manon zu schützen?"

Wohl fürchtet sie, daß der Mann, dem Manon nun ihr Herz geschenkt hat, dieser Liebe durchaus unwert ist, denn er gefällt ihr ganz und gar nicht. Aber was fragt die Liebe nach dem Wert oder Unwert des Mannes? Sie ist da und sie läßt sich mit bloßen Vernunftsgründen nicht vertreiben. Doch zuerst heißt es nun, das aufgeregte Kind zu beschwichtigen, und dann muß sie tun, was ihr die meiste Sorge macht, sie muß an Dagobert schreiben.

Ihren Arm fest um die noch immer weinende Manon schlingend, führt sie dieselbe in ihr Zimmer, ihr sanft und begütigend zuredend, wie man mit einem kranken Kinde spricht.

„Lege dich schlafen, Manon, du bist ermüdet, und deine Nerven sind in Aufruhr. Gewiß wollen wir abreisen, wenn du es so sehr wünschest; jedoch will ich erst an Dagobert schreiben und seinen Rat einholen."

„Ach, darüber vergehen wieder so und so viele Tage, Mutter. Wozu erst an Dagobert schreiben? Ich möchte gleich morgen mit dem ersten Zug fahren."

„Aber nein, Manon, so schnell können wir unmöglich fort. Ich bin so ängstlich auf der Reise, ich schreibe noch heute an Dagobert, er mag dann bestimmen, was geschehen soll. In ein paar Tagen ist er hier. Wir treffen einstweilen unsere Vorbereitungen und können dann gleich fahren. Am liebsten freilich ginge ich direkt heim, ich werde mich zu Hause am besten erholen."

Sie merkt es wohl, wie Manon zusammenfährt bei dem Wort: nach Hause. Aber wohin soll sie mit Manon? Sie sehnt sich doch schon lange nach ihrem geliebten Hohenfriedberg.

Seufzend erhebt sie sich, um Manon beim Entkleiden zu helfen. „So, mein Kind, nun ruhst du dich schön aus, und morgen bist du wieder frischer", plaudert sie dann.

„Soll ich dir eine Erfrischung bringen lassen?"

Manon schüttelt heftig den Kopf.

„Nein, nein, liebe Mutter, ich kann nichts genießen, ich will nur Ruhe haben. Aber", setzt sie zögernd hinzu, „wenn du an Dagobert schreibst, so mußt du doch einen Grund für unsere plötzliche Abreise angeben?"

„Ich weiß noch nicht, was ich ihm schreiben werde, doch das findet sich, rege dich nicht auf, es wird schon alles recht werden."

Frau Hergenthof verläßt geräuschlos das Zimmer. Sie begibt sich noch unten, um die Damen Gerland aufzusuchen, trifft aber nur Lilly allein.

Sie fragt nach den heutigen Erlebnissen und die Auskunft, die sie erhält, bestätigt nur ihre schlimmen Vermutungen: denn Lilly erzählt mit boshaftem Lachen, daß Manon mit Kerssenbrok weggegangen und sehr lange fortgewesen sei, dann in heller Aufregung zurückgekommen wäre und ihnen ein Märchen erzählt habe von Verirren und dergleichen, an das niemand so recht glaubte. Und auf dem ganzen Heimwege habe Manon kein Wort mehr gesprochen.

„Glauben Sie, daß Manon in diesen Menschen verliebt ist?"

Lilly nickt eifrig, indem sie ein großes, belegtes Brot verzehrt. „Wenn Sie mich nicht verraten, dann sage ich Ihnen, was ich mir denke", sagt Lilly leise.

Und dann erzählt sie der geängstigten Frau allerlei Geschichten von geheimen Zusammenkünften zwischen Manon und Kerssenbrok, die das eifersüchtige Mädchen erlauscht haben wollte, die aber vollständig aus der Luft gegriffen sind.

Nachdem Frau Hergenthof gegangen, reibt Lilly sich schadenfroh die Hände: „Nun, schöne Manon, nun löffle die Suppe aus, die ich dir eingebrockt habe", murmelt sie boshaft.

Dann sitzt Frau Hergenthof an ihrem Schreibtisch und stützt den Kopf in die Hand. Zweimal hat sie schon zu schreiben begonnen, aber immer wieder den Bogen entzwei gerissen. Wie soll sie es Dagobert nur mitteilen, wie die rechten Worte finden, um ihm zu sagen, was er wissen muß?

Nach vielen mißlungenen Versuchen hat sie endlich einen sie einigermaßen befriedigenden Brief zustande gebracht. Sie sendet das Hausmädchen damit zur Post, dann geht sie wieder zu Manon hinein.

Bei letzterer hat die Aufregung und Anstrengung des Tages sich geltend gemacht, sie ist eingeschlummert.

Lange betrachtet Frau Hergenthof das kindlich liebliche Gesicht der Schlafenden, namenloses Mitleid mit dem armen Kind erfaßt sie, und in ihrem Kopf entstehen allerlei Pläne, wie sie Manon helfen könnte.

Am andern Morgen ist Manon zeitig aufgestanden. Fühlt sie sich auch noch ziemlich matt und angegriffen, so will sie doch ganz gesund erscheinen, damit nicht ihres leidenden Zustandes wegen die Reise wieder verschoben werde. In ein loses, weißes Morgenkleid gehüllt, sitzt sie am Fenster und blickt sinnend hinaus in den lachenden Frühlingstag. Sie denkt an Hohenfriedberg: dort wird nun wohl auch die Natur aus dem langen Winterschlaf erwachen.

Wie schön muß es doch in Hohenfriedberg sein, wenn auf der großen Wiese hinter dem Hause die Schneeglöckchen blühen, wenn über die Bäume des Gartens das feine Gespinst des jungen Laubes gebreitet ist. Sie glaubt, den kräftigen Geruch der frisch gebrochenen Scholle, den herb-süßen Duft des jungen Grüns einzuatmen.

Ada Gerland steckt den blonden Kopf zur Türe herein. „Darf ich eintreten?" fragt sie leise.

Ein wenig mißmutig blickt Manon auf, doch schnell zieht wieder ein freundliches Lächeln über ihre Züge, als sie Adas bittenden Blick gewahrt.

„Bitte sehr, Ada, kommen Sie nur!" sagt Manon schnell.

Die Eingetretene setzt sich auf ein niederes Schemelchen. Sie scheint nicht recht zu wissen, wie sie beginnen soll, denn sie sitzt eine ganze Weile schweigend da.

„Ich dachte an unsere nordische Heimat, Ada; in einigen Tagen werde ich dort sein", beginnt Manon endlich die Unterhaltung.

Ein leiser Zug von Mißtrauen zeigt sich in Adas offenem Gesicht.

„Wie, Sie wollen reisen? Und so schnell? Das ist seltsam. Gestern wußten Sie doch noch nichts davon?"

„Der Entschluß wurde aber auch erst gestern abend gefaßt. Ich habe meine Schwiegermutter gebeten, mit mir abzureisen, und sie hat es mir versprochen. Aber Sie sehen so mißtrauisch, fast feindselig aus, was ist Ihnen denn?"

„Wissen Sie, daß Kerssenbrok heute früh abgereist ist?"

„Manon zeigt so ehrliches Erstaunen, daß Ada schon halb überzeugt ist von Manons Unschuld.

(Fortsetzung folgt.)

Darlehen an ausgewiesene Angehörige freier Berufe. Da die auf Grund der Richtlinien über die Gewährung von Darlehen an Ausgewiesene von Rhein und Ruhr zur Aufrichtung ihrer Existenz zu bestellenden Vorprüfungsstellen z. T. erst nach Inkrafttreten der für die Darlehensgewährung erlassenen Grundsätze bestimmt worden sind, so daß sich die Anmeldefrist als zu kurz bemessen erwiesen hat, hat, wie der amtliche preußische Pressedienst einem Erlaß des preußischen Ministers des Innern entnimmt, der Reichsminister für die besetzten Gebiete als letzten Anmeldetag den 30. Nov. d. J. bestimmt.

Sonntagsruhe am Wahltag. Durch einen ministeriellen Erlaß vom 13. November 1924 sind die Regierungspräsidenten angewiesen, dafür Sorge zu tragen, daß am Sonntag, den 7. Dezember die Läden geschlossen bleiben, um den im Handelsgewerbe beschäftigten Personen die Ausübung des Wahlrechts nicht zu erschweren.

Bad Ems, den 1. Dez. (Vor dem Weihnachtsgeschäft.) Eine frische Brise weht im Geschäftsleben unserer Stadt. Neue Verhältnisse erfordern neue Taten. Handel und Verkehr, vor Beginn und während des Krieges auf der Höhe, erlitten, durch die Absperrung der Wirtschaft einen schweren Schlag. Alte, treue Kunden wanderten ab, mußten abwandern. Heute, nachdem die wirtschaftlichen Schranken gefallen sind, ist es an der Zeit zu versuchen, Verlorenes wieder zu gewinnen. Der gestrige, erste Verkaufssonntag vor Weihnachten zeigte schon, mit welchen Aufbietungen und Aufmachungen die hiesige Geschäftswelt gerüstet hat. Ein Blick in die fast durchweg mit großem Kunstsinn dekorierten Schaufenster zeigt uns, daß hier der verwöhnteste Käufer zufriedengestellt wird, da fast durchweg die hiesigen Geschäftsleute, was Leistungsfähigkeit, besonders aber in Bezug auf Preise, sich mit jeder großstädtischen Konkurrenz messen können, ja zum Teil noch der Käufer sich viel günstiger, ganz abgesehen von seinen heute mit in Betracht zu ziehenden Auslagen die ihm durch auswärtigen Einkauf entstehen. Also kauft am Platze! Dieses rufen wir besonders der Landkundschaft unserer Umgebung zu. Ein Weg zur schönen Badestadt wird sich lohnen und Freude machen: Eine schöne Schaufensterauslage lädt zum Kauf ein und überall sieht man, daß die Geschäftsleute keine Kosten scheuen, einer wirkungsvollen Schaufensterreklame Rechnung zu tragen.

Bad Ems, 1. Dez. (Spanien- und Afrikavortrag.) Auf den Vortrag des Jugendführers R. Oelbermann über die Spanien- und Afrikafahrt, Teil 2, heute abend 8 Uhr in der Aula wird hiermit nochmals empfehlend hingewiesen.

Bad Ems, den 30. November. (Landeskirchenwahlen. Berichtigung.) Man schreibt uns: In Nr. 280 sind in den örtlichen Nachrichten von Bad Ems vom 29. November unter dem Stichwort „Landeskirchenwahlen" Mitteilungen erschienen, die dringend und umgehend der Berichtigung bedürfen, damit sie nicht Verwirrung anrichten. Es liegt am Schluß derselben eine Verwechselung der Landesliste mit den Wahlvorschlägen des 2. Wahlkreises vor. Die in den Mitteilungen mit den Spitzenkandidaten angeführte Liste ist die Landesliste. Sie ist gemäß § 18a des Wahlgesetzes im Kirchlichen Amtsblatt veröffentlicht. Sie kommt aber für die Wahl selbst am 7. Dezember d. J. zunächst nicht in Betracht und findet sich nicht auf den abzugebenden Stimmzetteln. Sie hat lediglich für die Reststimmen Bedeutung. Die am 7. Dezember für die Wähler unseres Wahlkreises in Betracht kommenden Wahlvorschläge sind in Nr. 280 der Emser Zeitung von dem Wahlleiter des Kreises Herrn Dekan Wilhelmi zu Diez, unter dem 27. d. M. mit dem Namen aller Kandidaten der 3 Vorschläge veröffentlicht, wie es das Wahlgesetz vorschreibt (§ 17), und zwar genau in der Reihenfolge, wie sie für den gemeinsamen Stimmzettel durch das Los festgelegt wurde. Es ist besonders wichtig für den Wähler hierauf zu achten, um eine Verwechselung der einzelnen Gruppenlisten zu vermeiden, da die oben angeführten Mitteilungen vom 29. November von dieser Reihenfolge abweichen. Im „Kirchlichen Amtsblatt" können die Namen der Kandidaten der Wahlvorschläge für den 7. Dezember nicht eingesehen werden, da derselbe eben nur die Landesliste enthält.

Bad Ems, 1. Dez. (Die Wirtschaftspartei für den deutschen Mittelstand) hielt am Donnerstag in der „Stadt Wiesbaden" eine Versammlung ab, in der Herr Dr. Weßler in packenden Worten die Ziele der Partei auseinandersetzte. Der Redner wies an Hand eines kurzen Abrisses der Entwicklung der inneren Verhältnisse nach, daß der Mittelstand der Stand gewesen ist, dem seit 1918 von der Gesetzgebung Lasten aufgebürdet worden sind, die er nicht tragen konnte und unter denen er zusammengebrochen ist. Sowohl die Steuergesetzgebung (Gewerbe-, Umsatz- und Hauszinssteuer), das System der Vorauszahlungen träfen am meisten den kleinen Bauer, den Handwerker, den Gewerbetreibenden; als auch wälze die Wohnungsgesetzgebung die schwersten Lasten auf den kleinen Hausbesitzer und Rentner, der von der gesetzlichen Miete nach Abzug der wichtigsten Reparaturen keinen Ertrag aus seinem Hause ziehe. Notwendig sei eine Wirtschaftspolitik, die an die Stelle der Sozialisierung von rechts und links eine auf die Freiheit der Einzelexistenz gegründete nur auf Regulierung, nicht auf Knebelung der Wirtschaft abzielende Gesetzgebung setze. Auch die anderen politischen Parteien seien im Grunde ständig orientiert, nur der Mittelstand — das zeigten die Abstimmungsergebnisse bei den wichtigsten Gesetzen — sei Mitläufer. Und daraus ergäbe sich die Notwendigkeit und Berechtigung der Wirtschaftspartei des deutschen Mittelstandes.

Becheln, 1. Dez. (Bürgermeisterwahl.) Bei der hier am 20. Nov 1924 stattgefundenen Bürgermeisterwahl wurde der Landwirt Karl Ils 2r aus Becheln zum Bürgermeister gewählt. Es war dies die dritte Wahl, die um den scheinbar sehr begehrten Bürgermeisterposten stattfinden mußte, und so mußte das Los bei Stimmengleichheit der Gemeindevertretung zum zweitenmal entscheiden. Es wurde wieder zu Gunsten des neu aufgestellten Bürgermeisters, Herrn Karl Ils 2r, durch die Hand des Vorsitzenden gezogen. Herr Ils ist hier wie in der näheren Umgebung ein wohlgeachteter Mann, der sich überall der besten Beziehungen und des bestens Leumundes erfreut.

Diez, den 1. Dezember. (Kreistag.) Am 13. Dezember, vormittags 10,15 Uhr tritt der Kreistag des Unterlahnkreises zu einer Sitzung im Kreishause zusammen.

Freiendiez, 30. Nov. (Wahlversammlung der demokratischen Partei.) Die auf heute abend von der Ortsgruppe Freiendiez der demokratischen Partei in den Saal von Preußer einberufene öffentliche Wahlversammlung war gut besucht. Einleitend führte der Vorsitzende, Herr Wagenmeister Busch aus, daß es infolge schlechter Zugverbindungen dem vorgesehenen Redner, Herrn Prof. Schücking, nicht möglich gewesen sei, zu kommen. Dafür sei Herr Lehrer Wickel, demokratischer Kandidat für den Landtag, für heute abend gewonnen. Herr Lehrer Wickel nahm dann das Wort und verbreitete sich zunächst eingehend über die Gründe, die zur Reichstagsauflösung geführt haben. Nach seiner Ansicht seien Neuwahlen jetzt nicht notwendig gewesen, denn die letzte Regierung hätte sich zweifellos in vielen Fällen bewährt. (Liquidierung des Ruhrkampfes, Stabilisierung, Londoner Abkommen.) Die Regierung hätte bleiben können, aber die deutsche Volkspartei wollte es anders. Sie versuchte das den Deutschnationalen gegebene Versprechen, Zusicherung von 4 Ministersesseln in der umzubildenden Regierung, einzulösen. Die Demokraten seien gegen Aufnahme der Deutschnationalen in die Regierung gewesen, wegen der dadurch bedingten ungünstigen Beeinflussung der auswärtigen Politik. Das bisherige Verhalten der Deutschnationalen flöße kein Vertrauen ein. Sie haben zum größten Teil gegen die Gesetze, die zur Ausführung des Dawesgutachten notwendig waren, gestimmt, mit Ausnahme des Eisenbahngesetzes, für dessen Annahme ein bestimmter Teil Abgeordneter abkommandiert wurde. Auch innerpolitische Gründe seien für das Verhalten der demokratischen Partei maßgebend gewesen. Die demokratische Partei will keinen Bürgerblock, sondern eine Volksgemeinschaft, sie verlangt eine Regierung, die sich auf den Boden der Republik stellt. Von den Deutschnationalen sei das Gegenteil bekannt. Mit deren Illusionen und Phrasen sei nichts getan, damit können wir nichts erreichen. Redner kommt dann auf den in der dem. Partei vertretenen pazifistischen Standpunkt zu sprechen und erläutert Wesen u. Stellungnahme der Partei hierzu. Er schildert die Erfolge, die die bisher betriebene und von der demokratischen Partei unterstützte Politik gebracht habe. (Ruhrräumung, Auslandkredite usw.). Wickel berührt auch den Versailler Vertrag und erklärt, daß die demokratische Partei sich damals zum größten Teil dagegen ausgesprochen hätte. Er streift dann die Flaggenfrage. Schwarz-Rot-Gold sei des Reiches alte Sturmfahne gewesen und die Fahne des Großdeutschtums. Die bisherige Politik der demokratischen Partei sei im richtigen Sinne nationale Politik gewesen, das bewiesen die besonders im besetzten Gebiet wahrzunehmenden Erfolge. Von der rechtsstehenden Presse würden jedoch diese Erfolge der Erfüllungspolitik geflissentlich verschwiegen. Wickel weist in diesem Zusammenhang auf das Verhalten des Reichsministers Jarres hin, z. Zt. der Beendigung des Ruhrkampfes. J. habe damals das Rheinland aufgeben wollen und es sei ein besonderes Verdienst des Demokraten Falk, daß diesem Vorhaben entgegengesteuert worden sei. Redner kommt dann mehr auf wirtschaftliche Fragen und Forderungen allgemeiner Art zu sprechen, die heute im Vordergrund stehen. Er erklärt, daß die demokratische Partei die berufene Vertreterin des Mittelstandes sei, das verbürgten die Namen der an aussichtsreicher Stelle stehenden Kandidaten (Kniest, Goll). Handwerkerfragen würden besonders vertreten, besonders in der Forderung zur Bildung eines Staatssekretariats für Handwerk. In der Frage der Mieterschutzgesetzgebung könne eine Aufhebung der jetzigen Gesetze noch nicht erfolgen. Bezüglich der Hauszinssteuer erkennt Redner die große Belastung an, erklärt jedoch deren Notwendigkeit, damit Neubauten geschaffen werden können. Zur Frage der Aufwertung hebt Wickel die besonderen Verdienste der dem. Partei an dem bis jetzt Erreichten hervor. Er erläutert noch weitere Vorschläge, die von Dernburg zur Durchführung einer höheren Aufwertung gemacht worden seien. Referent leitet dann auf die Landwirtschaft und die Schutzzollfrage über. Die demokratische Partei wisse die schwierige Lage der Landwirtschaft. Sie könne jedoch nicht für den geforderten Schutzzoll, der eine 30—40proz. Verteuerung des Brotes bringe, stimmen. Dieser Schutzzoll habe auch nur Vorteile für die Großagrarier, nicht für die Landwirte unserer Gegend. Für unsere Landwirte müßten weitere Kredite beschafft und zur gerechten Besteuerung der Grundsteuerreinertrag gerechter als bisher festgesetzt werden. Wickel schildert dann noch die Forderungen der Partei in Beamtenbelangen und ging dann kurz auf Arbeiterfragen über. Hierzu erklärte W., daß es die Arbeiterschaft der demokratischen Partei als Verdienst anrechnen müsse, daß sie die Deutschnationale Partei von der Regierung ferngehalten hätte, und zwar mit Rücksicht auf die Einstellung dieser Partei zum Achtstundentag und dem Schlichtungswesen. Redner referierte dann über Kultur-, hauptsächlich Schulfragen. Die demokratische Partei trete für die Simultanschule, die sich in Nassau ganz besonders bewährt hätte, ein. Zum Schluß forderte dann Vortragender zum Mitschreiten auf dem Weg auf, den er vom Standpunkt der demokratischen Partei aus heute gezeigt hätte, dann würde der Erfolg, den Deutschland verdient, nicht ausbleiben. In der Diskussion sprach ein Angehöriger der Volkspartei, Herr Jeckermann. J. trat in seinen Ausführungen verschiedenen Angaben Wickels entgegen. Er hob hauptsächlich die großen Verdienste Stresemanns an den sichtbaren Fortschritten im Reich hervor. Insbesondere erklärte er auch, daß die Partei als solche sich nicht den Vorschlägen von Jarres in der sog. Versenkungspolitik angeschlossen hätte. Er beleuchtete ferner das Verhalten der demokratischen Minister Geßler und Hamm, die durchaus nicht Gegner einer Erweiterung der Regierung nach rechts gewesen seien. In einem kurzen Schlußwort setzte sich der Hauptredner mit den Ausführungen von Jeckermann auseinander und ermahnte nochmals zum Festhalten am demokratischen Gedanken.

Oberneisen, 1. Dezember. Eine Schlägerei am vorletzten Sonntag zwischen hiesigen und Lohrheimer jungen Leuten, bei der auch das Messer eine Rolle spielte, dürfte noch ein gerichtliches Nachspiel zur Folge haben.

Katzenelnbogen, 26. Nov. (Schule.) In unserem Orte wird die Errichtung eines neuen Schulhauses reichlich erörtert. Dieser Tage weilte deshalb die Regierungsbaukommission aus Wiesbaden zwecks Besichtigung der alten Schule hier. Es ist nun auch an der Zeit, der Frage der Ausbildung unserer Jugend über die Ziele der Volksschule hinaus, die weiten Kreisen seit Jahren am Herzen liegt, näher zu treten und wenn irgend möglich zur Lösung zu bringen. Katzenelnbogen mit den zahlreichen Orten seiner Umgebung liegt weit ab von den weitergehenden Bildungsstätten. Gar manches Kind mußte schon im zarten Kindesalter Abschied nehmen vom Elternhaus, um in der Ferne seinen Bildungseifer zu befriedigen, und manches Vater- und Mutterherz wünschte, wenn das Kind doch wenigstens bis zur Konfirmation zu Hause bleiben und am Orte bis in eine mittlere Klasse der höheren Schule vorbereitet werden könnte. Und auch in den Kreisen solcher, deren Kinder nicht dem Studium zugeführt werden sollen, ist die Erkenntnis lebendig, daß Wissen eine Macht ist und der Wunsch rege nach immer tieferer Bildung. Da ist jetzt die Möglichkeit zu prüfen, ob nicht durch Errichtung von Realklassen, Aufbauklassen oder dergl. und gleichzeitige Beschaffung der notwendigen Klassenräume der Wunsch weiter Kreise erfüllt werden kann. Da taucht gleichzeitig der Gedanke auf, ob nicht ähnlich wie für die Berufsschulen ein gemeinsamer Schulverband mit den allernächsten Gemeinden geschaffen werden könnte, um als Grundlage eine möglichst vielgestaltige Volksschule zu schaffen. Es müßte versucht werden, in Katzenelnbogen ein Bildungszentrum für den Einrich zu schaffen.

Katzenelnbogen, 26. Nov. (Verkehrsverhältnisse.) Der Winterfahrplan der Kleinbahn weist wieder nur das eine Zugpaar auf, ab hier nach Zollhaus 12 Uhr mittags und zurück ab Zollhaus 1,45 Uhr. Um diesem ungenügenden und für die Dauer unerträglichen Zustand in etwas zu mildern, fährt seit etwa 8 Tagen Dienstags und Freitags das Lastauto des „Taunussprudels" an die Vormittags- und Abendzüge nach Zollhaus mit demselben Tarif wie die Kleinbahn. Wir wissen Herrn Schmidt dafür Dank, möchten der Bevölkerung aber auch raten, die Gelegenheit zu benutzen. Vor Monaten plante die Postverwaltung eine täglich mehrmalige Verbindung mit Postauto. Dieser Plan müßte wieder aufgegriffen und zur Verwirklichung geführt werden dann wäre dem Einrich am ehesten geholfen.

Der heutigen Ausgabe unserer Zeitung liegt eine Beilage der Wirtschaftspartei für den deutschen Mittelstand bei, auf die wir unsere Leser aufmerksam machen.

Aus aller Welt.

Trockene Weihnachten. Zum ersten Male seit dem Bestehen des Alkoholverbotes scheint es den Kontrollbehörden der Vereinigten Staaten von Amerika zu gelingen, das Weihnachtsfest einigermaßen „trocken zu legen." Das Abkommen zwischen Amerika und England hat die Möglichkeit gegeben, die Schmuggelschiffe durch Verfolgung über die Dreimeilenzone hinaus schärfer zu packen und von dieser Möglichkeit ist ausgiebig Gebrauch gemacht worden. Die früher so zahlreiche Flotte der Rum Runners ist auf acht Schiffe verringert worden. Und diese acht halten die Küstenschoner so unter Kontrolle, daß die durstigen Amerikaner von der See aus keine große Zufuhr erwarten können. Die Verluste der Schmuggler sind durch den Fang von Schmugglerschiffen und die Beschlagnahme der Ware so groß geworden, daß der Preis der Schmugglerware außerordentlich gestiegen ist und das Geschäft auch aus diesem Grunde aufgehört hat zu blühen. Nach der Behauptung von Sachverständigen werden die Alkoholpreise so in die Höhe gehen, daß man für ein paar Flaschen Whisky 125 Dollar wird bezahlen müssen und dieser Preis geht über die Möglichkeiten der großen Masse hinaus. Daß das häusliche Brauer- und Brennergeschäft bei alledem weiter blüht, bedarf keiner besonderen Betonung.

Riesenzuwachs des Vermögens Rockefellers. Der Ausfall der amerikanischen Präsidentenwahl zugunsten von Coolidge, hatte bekanntlich eine außerordentliche Auflebung der Newyorker Börse und ein Anziehen aller Kurse zur Folge. Diese Haussebewegung hat bis in die letzten Tage angehalten. Unter den Favoriten befinden sich in erster Linie die Aktien der Standard-Oil-Gesellschaft, die zum größten Teile in den Händen von John D. Rockefeller sind. Die Kurssteigerung dieser Aktien hat das Vermögen des Petroleumkönigs um schätzungsweise hundert Millionen Dollars vermehrt.

Wybert Tabletten
in allen Apotheken u. Drogerien erhältlich
bei Husten, Heiserkeit, Katarrh

Amtlicher Teil.

I. 8850. Diez, den 18. November 1924.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Ich mache die Ortspolizeibehörden auf die im amtlichen Kreisblatt Nr. 161 veröffentlichte Bekanntmachung vom 30. Juni 1914 — I. 5534 — betreffend Handel mit Konfekts, Bonbons pp. die mit Schnaps gefüllt sind, aufmerksam und ersuche die Interessenten auf die genaue Befolgung der Bekanntmachung hinzuweisen.

Der Landrat

I. 9570. Diez, den 18. November 1924.

Für die Deutsche Nothilfe sind aus den nachfolgenden Gemeinden des Unterlahnkreises die beigesetzten Beträge eingegangen. Das Geld ist dem Kreiswohlfahrtsamt überwiesen worden, das für seine bestimmungsgemäße Verwendung (Unterstützung der Notstandsmaßnahmen pp.) sorgen wird.

Allen Gebern und denjenigen, die im Interesse des Zustandekommens der Sammlung tätig waren, herzlichsten Dank.

Berghausen	14,30 Mk.
Biebrich	14,40 Mk.
Bremberg	24,55 Mk.
Burgschwalbach	20,— Mk.
Ebertshausen	13,70 Mk.
Ergeshausen	10,— Mk.
Freiendiez	55,— Mk.
Gutenacker	65,60 Mk.
Hirschberg	36,10 Mk.
Horhausen	8,— Mk.
Isselbach	16,50 Mk.
Kaltenholzhausen	47,60 Mk.
Klingelbach	29,11 Mk.
Laurenburg	35,50 Mk.
Lohrheim	60,— Mk.
Mudershausen	32,— Mk.
Netzbach	20,— Mk.
Niedertiefenbach	2,50 Mk.
Schweighausen	4,75 Mk.
Singhofen	20,— Mk.
Steinsberg	42,50 Mk.
Sulzbach	9,40 Mk.
Wasenbach	33,65 Mk.
Eppenrod	25,— Mk.

Der Landrat

Diez, den 24. November 1924.

An die Magistrate in Diez, Nassau und Bad Ems und die Herren Bürgermeister der Landgemeinden

Die Heberollen über die von den Unternehmern land- und forstwirtschaftlicher Betriebe an die Hessen-Nassauische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft für das Jahr 1924 zu zahlenden Beiträge sowie über die von den Mitgliedern der Haftpflichtversicherungsanstalt zu zahlenden Beiträge für das Jahr 1924 ferner eine Uebersicht über die Verteilung der Umlagebeiträge für 1924 und ein gedrucktes Begleitschreiben gehen den Herren Bürgermeistern in den nächsten Tagen zu.

Die von den einzelnen Unternehmern zu zahlenden Beiträge sind in der Spalte 9 der Heberolle angegeben. Die Beiträge sind von den Gemeinderechnern in derselben Weise wie Gemeindeabgaben — nötigenfalls im Verwaltungszwangsverfahren — beizutreiben.

Der Gemeinderechner bezieht 2 Prozent der erhobenen Einnahmen als Hebegebühren, aber nur bis zum 31. Dezember 1924. Nach diesem Zeitpunkte wird eine besondere Vergütung nicht mehr gezahlt.

Gleichzeitig mit dem Beginne der Erhebung ist die Heberolle nebst den gedruckten Uebersichten während zweier Wochen zur Einsicht der Beteiligten bei dem Gemeinderechner auszulegen.

Der Beginn der Auslegung ist auf ortsübliche Weise bekannt zu machen, und daß dies geschehen, ist durch Vollziehung der vorgedruckten Bescheinigung auf der letzten Seite der Heberolle zu bestätigen. Bei der Bekanntmachung über die Offenlegung der Heberolle ist darauf hinzuweisen, daß von dem Gemeinderechner Beitrittserklärungen zur Haftpflicht-Versicherungsanstalt entgegengenommen werden.

Ein Formular zu solchen Beitrittserklärungen ist den Heberollen beigegeben.

Die Beitreibung der Beiträge zur Gemeindekasse hat bis spätestens zum 28. Dezember 1924 zu erfolgen.

Beiträge, bei denen der wirkliche Ausfall oder die fruchtlos erfolgte Zwangsvollstreckung nicht nachgewiesen werden kann, muß die Gemeinde zunächst vorschußweise mit einsenden. Sie werden der Gemeinde bei späterem Nachweis der Uneinziehbarkeit von der Genossenschaft wieder ersetzt.

Im übrigen verweise ich auf die den Heberollen beigefügten gedruckten Begleitschreiben und mache besonders auf die Vorschrift aufmerksam, wonach die Beiträge portofrei der Kreiskommunalkasse einzusenden sind, widrigenfalls die der Kasse entstandenen Portokosten von der Gemeinde wieder eingezogen werden.

Die Beiträge können auch bei den Landesbankstellen auf Konto des Unterlahnkreises (Nr. 110 oder auf Postscheckkonto Nr. 10842 Frankfurt a. M., wozu Zahlkartenformulare den Heberollen angeschlossen sind), eingezahlt werden, wodurch das Porto erspart wird.

Bis spätestens zum 1. Januar 1925 sind die Heberollen und Beiträge abzuliefern.

Der gestellte Termin ist unter allen Umständen einzuhalten. Gehen die Beiträge nicht pünktlich ein, so hat die Gemeinde den in der Heberolle angegebenen Gesamtbetrag vorschußweise an die Kasse abzuliefern. Der Gemeinden steht es frei, die Beiträge auch alsbald aus eigenen Mitteln, und zwar unabhängig von der Erhebung der Einzelbeträge vorzulegen und vorschußweise abzuführen.

Dieses Verfahren ist nur zu empfehlen.

In den Vorjahren ist es vorgekommen, daß Heberollen deshalb zurückgeschickt werden mußten, weil am Schlusse entweder die vorgeschriebene Bescheinigung ganz fehlte oder das Siegel beizudrücken vergessen war.

Sie wollen darauf sehen, daß derartige Unregelmäßigkeiten vermieden werden.

Der Vorsitzende des Sektionsvorstandes der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft

Diez, den 26. November 1924.

Der Verwaltungsausschuß des Landesamts für Arbeitsvermittlung der Provinz Brandenburg, dem die Höhe und Festsetzung der Erwerbslosenbeiträge durch Erlaß des Preußischen Herrn Ministers für Volkswohlfahrt vom 18. August 1924 übertragen ist, hat unterm 11. November 1924 beschlossen, die zulässige Höchstgrenze der Erwerbslosenbeiträge mit Wirkung vom 1. Dezember 1924 ab von 3 auf 2 Prozent des Grundlohnes herabzusetzen.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses

Deutsch-Demokratische Partei Diez

Montag, den 1. Dezember, abends 8½ Uhr im HOTEL VIKTORIA

Öffentl. Wahlversammlung

Es sprechen:

FRAU ELSE EPSTEIN-Frankfurt a. M.
Thema: **Frauen und Demokratie.**

Landtagskandidat Lehrer WICKEL-Heftrich
Thema: **Mittelstand und Demokratie.**

Freie Aussprache. DER VORSTAND.

Suche in allen Orten
Vertreter
für den Vertrieb erstkl. Sämereien, speziell nur bewährte Sorten für den Unterlahnkreis, für ortskundige, ehrliche und rührige Männer auch Frauen bietet sich eine gute Verdienstmöglichkeit.
Samenhaus A. Mull. Diez.

Wir vermitteln Personalanzeigen für die „Gartenlaube"
Geschäftsstelle der Emser Zeitung

Was will die Deutsche Volkspartei?

Nicht Herrschaft eines Einzelstandes —
Des ganzen deutschen Volkes Wohl,
Den Aufstieg unsres Vaterlandes
Und Taten, keine Worte hohl,
Ein Deutschland, stark, gesund und frei,

das will die Deutsche Volkspartei!

Emser Lichtspielhaus
Römerstr. 62. **Bad Ems.** Tel. 169

Heute Montag nochmals **8.15 Uhr:** mit verstärktem Orchester

„Austreibung"

Bauern-Kammerspiel nach dem Drama von Karl Hauptmann. Ferner

Immer hilft's doch nicht.
Lustspiel in 3 Akten.
Das Theater ist gut geheizt.

Weihnachtsbitte

der Erziehungs- und Pflegeanstalt Scheuern bei Nassau Lahn

Ehre sei Gott in der Höhe!
Frieden auf Erden!
Und den Menschen ein Wohlgefallen!

So tönts nun bald wieder in Herzen und Häusern! Wenn uns auch Gott durch manches tiefe Tal hindurchführte, er bereitete uns immer wieder den Tisch!

Ehre sei Gott in der Höhe!

In all dem Unfrieden dieser Zeit, den Hetzen und Jagen, dem Kämpfen und Entbehren wird die Sehnsucht groß nach

Frieden auf Erden!

Wie zeigt gerade die kommende Weihnachtszeit wieder die ewige Wahrheit des Engelsgesangs und der menschgewordenen göttlichen Liebe, durch die das Christkind die Menschen beglückt!

Und den Menschen ein Wohlgefallen!

Unsere 440 Geistesschwachen und Epileptischen wollen teilnehmen an dieser Weihnachtsfreude und damit an dem Weihnachtssegen.

Wer hilft?

Um gaben an Geld, Spielsachen, Naturalien etc. bitten:

Scheuern, zum Advent 1924.

Der Vorstand:

Martin, Vorsitzender, Pfarrer in Dienethal b. Nassau (Lahn). Lehr, Dekan im Ruhestand in Stuttgart, Ehrenmitglied des Vorstands. Jeschner, Generaldirektor in Bad Ems. Scheuern, Landrat in Diez. Schroeder, Kommerzienrat Niedernerhütte bei Bad Ems. Mencke, Pfarrer in Oberlahnstein, Lic. Peter, Pfarrer in Bad Ems.

Hauseltern:
Todt.

Das Postscheckkonto ist Frankfurt Main Nr. 4000
Das Bankkonto: Nr. 259 bei der Nassauischen Landesbank in Nassau-Lahn.

Herzlichen Dank Allen für freundliches Gedenken an unserem Hochzeitstage.
Josef Stein u. Frau Paula geb. Kaffine.
BAD EMS, im November 1924.

Felke-Verein Diez

Donnerstag 4. Dezember, abends 8 Uhr:

Gründungs-Versammlung

im Heidelberger Fass.

Es werden alle Mitglieder und Interessenten dringend um ihr Erscheinen ersucht.

Frau Finger, Felkevertreterin
Dr. med. Lütz, Felke-Arzt
Sprechstunde in **Diez** am Mittwoch den 3. Dezember von 10—4 Uhr im Hotel Viktoria, Wilhelmstraße.

Mutterberatung Bad Ems.
Dienstag nachmittag von 2—4 Uhr in der Steinschule: Sprechstunde der Fürsorgeschwester und Mutterberatung.

Bekanntmachungen der Stadt Bad Ems.

Reichs- und Landtagswahl.

Auf Grund des § 47 der Reichsstimmordnung vom 14. März 1924 für die Wahlen zum Reichstag und des § 41 der Landeswahlordnung vom 29. 10. 1924 für die Wahlen zum preußischen Landtag, wird für die Abgrenzung der 3 Stimmbezirke der Stadt Bad Ems zum Zwecke der Stimmabgabe die Ernennung der Wahlvorsteher und Stellvertreter unter Bezeichnung der Wahlräume in denen die Wahl vorzunehmen ist, folgende Bestimmung getroffen:

Wahlbezirk 1, Wahlraum Rathaussaal
Wahlvorsteher: Hesse Julius, Architekt
Stellvertreter: Müller Georg, Schreinermeister.

Zu dem Bezirk gehören:
Waldstraße, Malbergstraße, Braubacherstraße, Wintersbergstraße, Kapellenstraße, Wiesbach, Langenäcker, Bahnhofsplatz, Bahnhof, Alexanderstraße, Bahnhofstraße, Badhausstraße, Villenpromenade, Schweizerhaus, Mainzerstraße, Lahnstraße, Grabenstraße, Obere Grabenstraße, Talen, Pfahlgraben, Eintrachtsgasse, Distr. Abtstück, Obere Malbergstatten, Wilhelms-Allee, Römerstraße, Rathausstraße, Gartenstraße.

Wahlbezirk 2, Wahlraum Steinschule.
Wahlvorsteher: Gerhardi Eduard, Rektor.
Stellvertreter: Ott Georg, Schreiner.

Zu dem Bezirk gehören,
Viktoria-Allee, Oranienweg, Bleichstraße, Weidhellweg, Otto Balzer-Straße, Kemmenauerweg, Ludwigstraße, Bismarckhöhe, Schöne Aussicht, Forsthaus, Mühlgasse, Kirchgasse, Fronhof, Marktstraße, Lindenstraße, Hohe Mauer, Diakonissenheim, Arzbacherstraße, Weißer Stein.

Wahlbezirk 3, Wahlraum Schillerschule.
Wahlvorsteher: Malzbender Peter, Rektor.
Stellvertreter: Bleichrodt Hermann, Schreinermeister.

Zu dem Bezirk gehören,
Koblenzerstraße, Arenbergerstraße, Distr. Gräveheid Elisenhöhe, Flur, Bachstraße, Wallgasse, Silberaustraße, Ernst Born-Straße, Lindenbach, Silberau Friedrichstraße, Schulstraße, Schlachthofstraße, Neuhoffnungsstollen, Fahnenberg, Eisenbach, Emser Hütte, Pfingstwiese.

Die Wahlen finden am Sonntag, den 7. Dezember, vormittags 9 Uhr bis nachmittags 6 Uhr statt.

Bad Ems, den 21. November 1924.

Der Magistrat

Beschaffung von Saatkartoffeln

Vom Staat sind zur Beschaffung von Saatkartoffeln Kredite zur Verfügung gestellt worden. Landwirte, die den Kredit in Anspruch nehmen, bezw. Saatkartoffeln bestellen wollen, können sich unverzüglich mit dem Vorsitzenden der Kreisbauernschaft, Herrn Landwirt Decker in Dörnberg bei Laurenburg, in Verbindung setzen. Die Kredite sind mit 6 v. H. zu verzinsen und bis 30. September 1925 zurückzuzahlen. Barauszahlungen finden nicht statt. Näheres ist im Rathaus, Zimmer 16, zu erfahren.

Bad Ems, den 27. November 1924.

Der Magistrat.

Offenlage der Heberolle der Unternehmer land- und forstwirtschaftlicher Betriebe.

Die Heberolle über die Beitragsleistung für 1924 der Unternehmer land- und forstwirtschaftlicher Betriebe und der Mitglieder der Haftpflichtversicherungsanstalt, sowie die Uebersicht über die Verteilung des Umlagebeitrags liegen vom 1. Dezember d. Jrs., ab während 2 Wochen im Rathaus — Stadtkasse — zur Einsicht der Beteiligten offen. Beitrittserklärungen zur Haftpflichtversicherungsanstalt werden gleichzeitig dort entgegengenommen.

Die Beitragserhebung erfolgt durch die Stadtkasse.

Bad Ems, den 1. Dezember 1924.

Der Magistrat

Glas, Porzellan Zinkwaren Emaille Spielwaren
kaufen sie gut und billig bei
Jakob Erbach
Diez Alter Markt 2.

„Ich bin seit 3 Jahren an ... Ausschlag mit furchtbarem
Haut-Jucken
Durch ein halbes Stück Zucker's Patent-Medizinal-Seife habe ich das Übel völlig beseitigt. A. S. ... à Stck. 60 Pfg. (15%ig), Mk. 1.— (25%ig) u. Mk. 1.50 (35%ig, stärkste Form). Dazu Zuckooh-Creme à 45, 65 u. 90 Pfg. In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.
Apotheker **Aug. Roth,** Drogerie, Bad Ems.

2 Wurf 7 und 6 wöchige
Ferkel
zu verkaufen.
Hof Kirchheimersborn.

Ordentliches
Monatsmädchen
gesucht.
Näh. Geschäftsst. Diez.

Kohlen, Koks, Briketts, Brennholz
empfiehlt bei guter und schneller Bedienung
M. Oppenheimer, Bad Ems. Telefon 213

Zu kaufen gesucht:
Berghang in der Nähe Dorf Ems in sonniger Süd- oder Südwest-Lage, Größe ca. 30 Ruten. Bevorzugt Weidhell, Hohe Mauer, Flur.

Zu verkaufen oder umzutauschen:
Wiese in der Lindenbach, 33¾ Ruten, Acker auf dem Trümmer 94 Ruten, Acker auf dem Kopp 108 Ruten, zusammen 235¾ Ruten.
Anträge richten an Kummer, Bad Ems, Bahnhofstraße 11, II.

Vereinigung alter Waffenstudenten Limburg-Lahn und Umgebung.

An Mittwoch, den 14. Januar 1925 findet im Saale des Evangelischen Gemeindehauses der 4.

Kommers alter Waffenstudenten

statt. Persönliche Einladungen ergehen durch die Obleute der einzelnen Verbände. Auskunft erteilt:

Der Presseausschuss.
I. A.: Dr. Paul Meuser
Limburg-Lahn.

Hamburger Fremdenblatt

Umfassender In- und Auslandsdienst
Großer Handels- und Schiffahrtsteil
Ausführlicher Kurszettel
der Berliner und Hamburger Börse
Regelmäßig Kupfertiefdruck-Beilagen

Größte politische Tageszeitung Nordwestdeutschlands

Bezug durch alle deutschen Postämter und durch unsere eigenen Vertretungen:
Vollausgabe A 12 mal wöchentlich (mit Lokal-Anzeigen)
Reichsausgabe B 7 mal wöchentlich (ohne Lokal-Anzeigen)

Vereinsnachrichten Bad Ems

Männergesangverein „Eintracht" Bad Ems.

Morgen Dienstag abend ½8 Uhr Probe. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen erforderlich.

Der Vorstand.

Verkaufe:
Einen ...
Wagen
(komplett, ein- u. zweispännig) mit Kasten u. Leitern, sowie
einen Federwagen
beide fast neu
Mühle- u. Dampfbäckerei Hepler, Hahnstätten.

Für den Verkauf von konkurrenzlos billigen Damen- und Kinder-**Lederhüten** an Private werden einige tüchtige
Verkäuferinnen
bei hohem Verdienst gesucht. Angeb. unt. E 3 01 an die Geschäftsstelle Ems.

Monatsmädchen
oder **Frau** für einige Stunden am Tage gegen gute Bezahlung gesucht.
Näh. Geschäftsst. Diez.

Schöne
Stoff- u. Wäsche-Reste
sowie **Cheviot und prima Strickwolle**
finden Sie bei
K. Geinard, Nassau
Amtsstraße 5.

Im Aufpolieren
von Möbeln etc., sowie Umbeizen von eichenen Möbeln unter Garantie bei billigster Berechnung empfiehlt sich, auch nach auswärts
Christian Schäfer, Diez.

Guterhaltene
Dampf Eisenbahn
zu verkaufen.
Bad Ems Silberaustr. 21.

Mädchen
als Anlegerin für die Druckerei gesucht.
H. Chr. Sommer Bad Ems.

„Seit Jahren litt ich an einem sehr schmerzhaften
Gesichts-Ausschlag
mit Schuppenbildung, Rissen und ..., Röteflecken und Mitessern ... Zucker's Patent-Medizinal-Seife ... Zucker's Patent-Medizinal-Seife à Stck. 60 Pfg. (15%ig), Mk. 1.— (25%ig) u. Mk. 1.50 (35%ig, stärkste Form). Dazu Zuckooh-Creme à 45, 65 und 90 Pfg. In jeder Apotheke, Drogerie und Parfümerie.
A. Zimmermann, Oranien-Drogerie, Diez.

2 möblierte
Zimmer
mit Küche an ruhige Mieter zu vermieten. Näheres Geschäftsstelle Ems.

Phosphorit
zu kaufen gesucht.
Off. u. E 4119 an die Geschäftsstelle Diez.

Emser Zeitung

nebst Amtlichem Kreisblatt für den Unterlahnkreis

Lahn-Bote

Bezugspreis: Monatlich 2.— Mk. Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeter-Zeile 8 Pf., auswärtige, amtliche Bekanntmachungen u. Versteigerungen 12 Pf., Reklamen 25 Pf.

Erscheint tägl. außer Sonn- u. Feiertags. Rotationsdruck und Verl.: H. Chr. Sommer, Bad Ems. Inh.: B. Fazer, Helsingfors. Geschäftsst.: Römerstr. 95. Tel. 7. Verantw. Schriftl.: A. Kleb.

Amtliches Bekanntmachungsblatt für den Magistrat und die Polizeiverwaltung der Stadt Bad Ems

Nummer 282 — Bad Ems, Dienstag den 2. Dezember 1924 — 75. Jahrgang

Neues vom Tage

Eigener Drahtbericht.

Das englische Kriegsgericht in Köln verurteilte einen schottländischen Korporal wegen Entführung eines deutschen Mädchens zu 15 Jahre Zuchthaus.

*

Gestern sind 3 Mitglieder des ägyptischen Kabinetts ohne Angabe von Gründen zurückgetreten. Sie wurden bereits durch andere Personen ersetzt.

*

In Dünkirchen ist infolge der Maßregelung von sechs Werftarbeitern ein allgemeiner Hafenarbeiterstreik ausgebrochen.

*

Nach einer Meldung aus Peking hält sich der Exkaiser noch immer in der japanischen Botschaft auf. Die Eingänge zum Botschaftsgebäude werden von chinesischen Polizeibeamten bewacht. Der neue Ministerpräsident ersuchte den Exkaiser in den Kaiserpalast zurückzukehren. Er erklärte jedoch, daß er hiervon keinen Gebrauch machen werde, sondern sich auf Reisen begebe.

*

Wie der Amtliche preußische Pressedienst mitteilt, verbot der Minister des Innern die in Kassel erscheinende Zeitschrift „Der Jungdeutsche" wegen Beschimpfung und Verächtlichmachung der verfassungsmäßigen republikanischen Staatsform für die Zeit vom 2. bis 15. Dezember.

*

Gestern nachmittag fand in Paris eine Sitzung des Transferkomitees statt. Ueber die 26 prozentige Reparationsabgabe wurde noch kein Einverständnis erlangt. Das Komitee vertagte die Sitzung bis auf weiteres.

*

Der König, der Papst und Mussolini haben telegraphisch ihr Beileid zum Tode Puccinis ausgesprochen. Eine Abordnung des Senats wird sich zu den Trauerfeierlichkeiten nach Brüssel begeben. Die Regierung hat die Ueberführung der Leiche in die Heimat auf Staatskosten angeordnet.

*

Der Schnellzug D. 59 stieß bei Augsburg mit einem Güterzug zusammen, dem er in die Flanke fuhr. Mehrere Wagen des Güterzuges gerieten in Brand, wobei der Zugführer des Güterzuges getötet wurde. Reisende des D-Zuges wurden verletzt. Der Materialschaden ist groß.

Zum Wahlkampf.

Reichskanzler Dr. Marx in Düsseldorf

TU. Düsseldorf, 1. Dez. Gestern vormittag hielt hier im Apollotheater der Reichskanzler ein Rede. Dr. Marx rechtfertigte zunächst die Haltung der Regierung zum Londoner Abkommen, deren Richtigkeit durch die Erfolge bestätigt worden sei. Eine leichtfertige Sabotagepolitik die der „Meinsager" mache er nie und nimmer mit. Er wünsche als Regierungschef ohne Hinterhältigkeit und ehrlich zu handeln. Die Einbeziehung der deutschnationalen Opposition in das Kabinett hätte nicht nur im Auslande, sondern auch im Inlande den Gedanken wachgerufen, daß die Regierung Nebenwege einschlage. Der Redner wandte sich dann gegen den Antisemitismus und verteidigte den Reichspräsidenten gegen Angriffe von rechts. Der Streit um die Fahne schwarz-weiß-rot oder schwarz-rot-gold peitsche die Leidenschaft des Volkes in verhängnisvoller Weise auf. Die deutsche Währung sei die beste der ganzen Welt. Eine furchtbare Gefahr liege darin, daß man dann die an und für sich berechtigten Aufwertungswünsche ohne Berücksichtigung der landwirtschaftlichen Lage und unbekümmert darum entgegenkomme, ob der Staat sie ohne Gewährung der eigenen Existenz erfüllen könne. Die zu einer solchen Maßnahme notwendigen ungeheuren Summen müßten dann zum größten Teil durch Steuern aufgebracht werden. Man könne die Steuerschraube aber nicht endlos anziehen. Erhaltung des Staates sei der maßgebende Grundsatz. Wenn der neue Reichstag an den Redner in dieser Angelegenheit Forderungen stellen würde, die das wirtschaftliche Gedeihen des Landes gefährden, so möge das deutsche Volk selbst die Verantwortung für die Konsequenzen übernehmen. Er sei in diesem Falle zum Rücktritt fest entschlossen.

Reichsaußenminister Stresemann

Schwerin, 1. Dez. Gestern abend sprach der Reichsaußenminister Stresemann in einer stark besuchten Wahlversammlung der Deutschen Volkspartei. Er führte ungefähr folgendes aus: Der Ausgang des revolutionären Kampfes, der seit 6 Jahren tobt, sei mit den Neuwahlen zum Reichstage erreicht. Wir befinden uns jetzt im Stadium des Aufstieges, der aber nicht durch die reine Parteipolitik, die sich lähmend geltend macht, herbeigeführt wurde. Das wichtigste Moment sei die nicht durch einzelne Parteien oder Persönlichkeiten errichtete Rentenmark. Der Sinn der Steuernotverordnung sei gewesen, das deutsche Volk wieder ehrlich zu machen.

Zur Außenpolitik übergehend, kennzeichnete der Außenminister die Politik des Erreichbaren. Man müsse die Tragik der Lage des Reiches richtig verstehen lernen, dem weder die Machtmittel einer starken Armee, noch einer gesunden Wirtschaft zur Verfügung ständen, National sein heiße, alle Kräfte für die Gesundung des Landes einsetzen.

Einer der bedeutsamsten Punkte der Weltpolitik sei, daß Amerika an den europäischen, besonders an den deutschen Dingen großen Anteil nehme. Der Minister wies dann im einzelnen auf die Erfolge der Londoner Konferenz hin. Der Dawes-Plan sei als erster Schritt vorwärts, als Anfang zur Aufwärtsbewegung zu verzeichnen. Es war der einzige Ausweg, durch Auslandskredit das deutsche Wirtschaftsleben wieder zu befruchten. Auch sei dadurch die Möglichkeit geschaffen Deutschland von der uferlosen Bezahlung der Besatzungskosten zu befreien. Der Minister hob dann noch die bedeutsamen Folgen der Befreiung des Ruhrgebietes für die Reichseinheit hervor.

Die Demokraten in Berlin

Berlin, 30. Nov. Die Deutsche Demokratische Partei veranstaltete heute vormittag im großen Schauspielhaus eine Wahlkundgebung. Das Hauptreferat hielt Professor Dr. Delbrück, der von sich erklärte, kein Demokrat zu sein. Es sei aber patriotische Pflicht der Parteilosen, für die demokratische Liste zu stimmen. Die Wahlparole vom Bürgerblock spiele die Bürgerschaft gegen die Arbeiter aus. Wenn die Deutschnationalen in die Regierung einträten, dann würde die sich günstig entwickelnde Weltmeinung für Deutschland gefährdet. Den Spitzenkandidaten der Rechtsparteien, Tirpitz und Ludendorff hätte Deutschland in allererster Linie sein Unglück zu verdanken. General Ludendorff sei nicht nur ein sehr geringer Politiker, sondern auch ein unfähiger Feldherr gewesen.

Oberbürgermeister Dr. Boes, Frau Dr. Lüders, Admiral von Trappel und Dr. Mischler, der Vertreter des österreichisch-deutschen Volksbundes forderten in kürzeren Ansprachen die Versammlung auf, am 7. Dezember der Demokratischen Partei ihre Stimmen zu geben.

Graf Westarp.

In einer Wahlversammlung der Deutschnationalen hielt am Samstag abend Graf Westarp im Schöneberger Prinz-Heinrich-Gymnasium eine Rede. Er bezeichnete Eingangs den letzten Reichstag als eine für die positive Gesetzgebung arbeitsunfähige Versammlung. Die Ablehnungspolitik, wie sie von der bisherigen Regierung betrieben worden sei, müsse aufgegeben werden. Der Fall von Rathenow sei weder ein Uebergriff einer untergeordneten Behörde gewesen, wie es Dr. Stresemann in Dortmund behauptet habe, noch sei die Begnadigung eine befriedigende Lösung.

Der Redner bezweifelte die Einlösung des Versprechens, am 10. Januar die erste Zone des besetzten Gebiets zu befreien, da man auch in England nicht mehr mit einer Räumung bis dahin rechne. Die fremdherrische Bevormundung Deutschlands durch Parker Gilbert lähme Handel und Wandel, die Industrie könne Privatkredite nicht aufnehmen, der Betrieb müsse eingeschränkt werden, den Nachteil hätten die Arbeiter. In diesem Augenblick bedingungslos in den Völkerbund einzutreten, würde einen endgültigen und noch dazu freiwilligen Verzicht auf tatsächliche Rechte bedeuten. Solange Franzosen am Rhein oder Ruhr stehen, solange die Militärkontrolle fortgesetzt werde, habe Deutschland nichts im Völkerbunde zu suchen.

Die Kandidaten der Soz. Partei für den Wahlkreis Hessen-Nassau

1. Scheidemann, Ph. Oberbürgerm. Kassel, Dißmann, Robert, Vorsitzender des Deutschen Metallarbeiterverbandes, Stuttgart. 3. Hoch, Gustav, Schriftsteller, Hanau a. M. 4. Schnabrich, Michel, Parteisekretär, Hersfeld. 5. Heitmann, Heinrich, Gewerkschaftssekretär, Frankfurt a. M. 6. Becker, Heinrich, Gewerkschaftssekretär, Herborn. 7. Wicke, Otto, Landesrat, Wiesbaden. 8. Braunersreuther, Fritz, Gewerkschaftssekretär, Kassel. 9. Birkner, Marie Krankenkassenkontrolleurin, Frankfurt a. M. 10. Preis, Johann, Spengler, Griesheim a. M. 11. Hofbäcker, Fritz, Gewerkschaftssekretär, Kassel. 12. Brunsäcker, Fritz, Gewerkschaftssekretär, Kassel. 12. Brunshäuser, Wilhelm, Steuerexaminator, Dauernau. 13. Riesel, Wilhelm, Telegrapheninspektor, Frankfurt a. M. 14. Wilmowsky, Amalie, Ehefrau, Kassel. 15. Dornauf, Georg, Schmied, Kelkheim, i. T. 16. Maaß, Johannes, Stadtrat, Wiesbaden. 17. Erdniß, Hermann, Gewerkschaftssekretär, Fulda. 18. Frankfurth, Paul, Bürgermeister, Altmorschen. 19. Prediger, Hans, Bäckermeister, Kirchhain. 20. Bräutigam, Heinrich, Mühlenbesitzer, Landau, Waldeck. 21. Worst, Christian, Stadtverordneter, Hofgeismar.

1. Marchwald, Hans, Chefredakteur, Frankfurt M. 2. Grzesinski, Albert, Oberregierungsrat, Kassel. 3. 3. Haese, Otto, Gewerkschaftssekretär, Wiesbaden. 4. Ege, Lina, Hausfrau, Frankfurt a. M. 5. Traudt, Valentin, Lehrer, Kassel. 6. Wirth, Heinrich, Kaufmann, Frankfurt, a. M. 7. Wick, Richard Lagerverwalter, Oberursel. 8. Röhle, Paul, Bezirksparteisekretär, Frankfurt a. M. 9. Fraft, Karl, Bürgermeister, Rieste. 10. Schreiber Eduard, Holzarbeiter, Hanau a. M. 11. Becker, Emil, Bürgermeister, Ansbach i. T. 12. Frankfurth, Paul, Bürgermeister, Altmorschen. 13. Rademacher, Joseph, Justizobersekretär, Montabaur. 14. Lieser, Wilhelm, Arbeitersekretär, Wiesbaden. 15. Jourdan, Berta, Lehrerin, Frankfurt a. M. 16. Wolf, Kurt, Polizeiwachtmeister Hanau a. M. 17. Pfeiping, Paul, Kupferschmied, Kassel. 18. Kind, Joseph, Wachsattler, Fulda. 19. Wesser, Nikolaus, Werkmeister, Hofheim i. T. 20. Holzapfel, Fritz, Lehrer, Hersfeld. 21. Reinemann, Ludwig, Schreinermeister, Immenhausen.

Stadtverordnetenwahlen in Mecklenburg

Rostock, 1. Dez. Bei der gestrigen Stadtverordnetenwahl sind von rund 48 000 eingetragenen Wählern 34 380 Stimmen abgegeben worden. Davon entfielen auf die Sozialdemokraten 19 338 (voraussichtliche Mandate 19), Mieter 4 863 (8), Demokraten 1 413 (2), Kommunisten 2 906 (5), Wirtschaftliche Arbeitsgemeinschaft 10 985 (20), Nationalsozialisten 3 471 (6).

In Warnemünde erhielten die Sozialdemokraten 880 Stimmen (voraussichtlich zwei Sitze), die Beamtenliste 571 (1), Kommunisten 82 (0), die Fremdenliste 188 (0), die Wirtschaftliche Arbeitsgemeinschaft 1 072 (3).

Wismar, 1. Dez. Bei der gestrigen Stadtverordnetenwahl wurden 12 096 gültige Stimmen abgegeben. (bei der letzten Wahl 1921: 12 330). Davon entfallen auf den Kommunalverein 3 034 Stimmen (1921: 5 096), die Sozialdemokraten 4 544 (2 867), Kommunisten 1 344 (20.0), auf den Freien Wirtschaftlichen Wahlverein 1 299 (1741), die Nationalsozialisten 1 965 (1921 nicht aufgestellt). Die Sitze verteilen sich wie folgt: Kommunaler Wahlverein 12 (1921: 20), Sozialdemokraten 18 (11), Kommunisten 5 (10), Freier Wirtschaftlicher Wahlverein 4 (7), Nationalsozialisten 7 bis 8 (0). Das Verhältnis zwischen den Bürgerlichen und der Linken dürfte mithin bei der jetzigen Stadtverordnetenwahl 23:23 (1921: 27:21) sein.

Um die Handelsverträge

Die deutsch englischen Wirschafts-verhandlungen

TU. Paris, 1. Dez. Zu den englisch-deutschen Wirtschaftsverhandlungen erfährt der „Matin aus London, daß der einzig strittige Punkt augenblicklich nur noch die 26prozentige Ausfuhrabgabe bildet. Zurzeit wird an der Absassung einer Kompromißformel gearbeitet, die eine englische Regierung beabsichtigt, bevor sie der Formel zustimmt, die Ansicht des Transvaalausschusses zu erörtern.

London, 2. Dez. (Drahtnachricht.) Die deutsch-englischen Wirtschaftsverhandlungen sind zu einem befriedigenden Abschluß gelangt. Es bleiben nur noch eine Reihe von technischen Einzelheiten zu lösen, sodaß die Unterzeichnung erst in einigen Tagen erfolgen kann.

Die deutsch-französischen Wirtschafts-verhandlungen

Paris, 2. Dez. (Drahtbericht.) Gestern nachmittag um 3 Uhr fand unter Heranziehung von Sachverständigen der Eisenbahnindustrie und Technik eine Vollsitzung statt. Greifbare Ergebnisse wurden nicht erzielt. Morgen findet eine neue Vollsitzung unter Heranziehung der Schwerindustrie statt.

Um die Echtheit des Memorandums

TU. Berlin, 1. Dez. Die Echtheit des am Samstag in der Berliner Börsenzeitung veröffentlichten Memorandums Herriots an die alliierten Regierungen wird vom Berliner Tageblatt bestritten. Das Blatt schreibt:

„Die bisherige Untersuchung scheint zu ergeben, daß das Dokument über den angeblichen Brief Herriots an die Alliierten mit den Forderungen einer Umgestaltung der deutschen Reichswehr in einer Berliner kommunistischen Fälscherzentrale hergestellt ist."

Die Konferenz der Finanzminister verschoben.

TU. London, 1. Dez. Die Pariser Konferenz der Finanzminister, welche sich mit der Verteilung der Erträgnisse der Ruhrbesetzung und der Anwendung des Dawesberichtes beschäftigen sollte, ist verschoben worden. Sie wird in der ersten Januarwoche stattfinden, um den Sachverständigen Zeit zur Fertigstellung eines zusammenfassenden Berichtes zu geben.

Mißglückter Kommunistenputsch in Reval

Kriegszustand über ganz Estland

Reval, 1. Dez. Heute morgen ist in Reval ein bewaffneter kommunistischer Putsch ausgebrochen. Der Aufstand konnte mühelos niedergeschlagen werden.

Reval, 1. Dez. nachmittags. Die Kommunisten waren mit Gewehren und Handgranaten bewaffnet. Sie drangen zunächst in die auf dem Domberg gelegene Schloßwache und versuchten dann, die Bahnhöfe, Post- und Telegraphengebäude, sowie die Polizeireviere zu besetzen. Die Truppen der Garnison blieben treu. In der Hauptstadt herrscht wieder volle Ordnung. Auch aus den übrigen Teilen des Staates wird die Lage als ruhig bezeichnet. Die Gesamtzahl der Opfer bei den Kämpfen in der Hauptstadt beträgt 50. In die Krankenhäuser wurden 40 Verwundete eingeliefert. Unter den Getöteten auf seiten der Regierungstruppen befindet sich auch der Verkehrsminister Karl. Ueber ganz Estland wurde der Kriegszustand proklamiert. General Laidonner wurde zum Oberbefehlshaber ernannt.

Herriot in St. Dié

Paris, 30. Nov. Ministerpräsident Herriot ist heute vormittag in Begleitung des Unterrichtsministers Francois-Albert in St. Dié in den Vogesen eingetroffen. Bei seiner Ankunft haben einige Gegner den Versuch gemacht, den Ministerpräsidenten auszupfeifen. Diese Kundgebung ist aber, wie Havas berichtet wird, durch die Ovationen der Anhänger des Ministerpräsidenten erstickt worden. In St. Dié hat Herriot das Grab von Jules Ferry aufgesucht und bei einem Empfang zu seinen Ehren erklärt: Ich empfehle alle Einigkeit für den Frieden und die Sicherheit. Es ist eine Verleumdung zu behaupten, daß wir die Rechte Frankreichs aufgäben, und daß wir nicht die gleiche Sorge um die Rechte Frankreichs wie unsere Gegner hätten. Frankreich kann seine Waffen nicht niederlegen, bevor ihm nicht die Sicherheit gewährt wird, auf die es Anspruch hat. Diese These habe ich in Genf zum Siege geführt. Schiedsgerichtsbarkeit, Entwaffnung, und Sicherheit, auf diese drei Ziele sind meine Augen fortwährend gerichtet. Frankreich kann es sich zur Ehre anrechnen, in Genf diese drei Worte, die nicht voneinander getrennt werden können, ausgesprochen zu haben. Frieden im Innern, Frieden nach außen, das ist das schönste Programm für mich, der ich der Ansicht bin, daß die Moral in den öffentlichen Angelegenheiten obwiegen muß. Das französische Volk muß nur eine Sorge haben: die Einigkeit.

Die Vereinigten Staaten und das französische Schuldenproblem

TU. Newyork, 1. Dez. In Washington trat heute die Schuldenkommission nach halbjähriger Pause wieder zusammen. In maßgebenden Kreisen ist man der Ansicht, daß die Verhandlungen zwischen Mellon und Jusserand nur einen Meinungsaustausch darstellen und daß die französische Schuldenfrage einer besonderen Prüfung unterzogen wird. De Newyork Herald meint, daß der neue französische Gesandte in Washington die Aufgabe haben werde die französische Schuld auf der Grundlage eines längeren Moratoriums mit niedrigem Zinsfuß zu konsolidieren, wozu Jusserand und die Beamten der amerikanischen Schatzkammer bereits Vorbereitungen getroffen hätten. Die amerikanischen Bankiers sollen sich auf der Londoner Konferenz zu einem Moratorium von 10 Jahren, einer Ermäßigung von 5 Prozent und einem Zinsfuß von 2 Prozent bereit erklärt haben. Gegen diese günstigen Bedingungen werde vielleicht England protestieren, aber Washington wird seine Haltung damit begründen, daß Frankreich eine solche Stellung einnehme, da es durch den Krieg große materielle Verluste erlitten habe.

Wybert Tabletten in allen Apotheken u. Drogerien erhältlich bei Husten, Heiserkeit, Katarrh

Der Mordanschlag gegen Dr. Seipel vor Gericht.

Wien, 1. Dez. Heute begannen unter dem Vorsitz des Präsidenten des Landgerichts, Dr. Altmann, die Verhandlung gegen den 29jährigen Spinnereiarbeiter aus Pottenstein, Karl Jaworek, der angeklagt ist, am 1. Juni gegen den Bundeskanzler Seipel zwei Revolverschüsse abgegeben zu haben. Zur Verhandlung sind sieben Zeugen geladen, darunter Seipel.

Der Angeklagte

schildert zunächst die Vorgänge auf dem Wiener Südbahnhof, wo Seipel mit dem Zaganzugen Balkanerpreßzug eingetroffen war. Als der Bundeskanzler ungefähr in die Mitte der Halle kam, eilte Jaworek auf ihn zu und gab zwei Revolverschüsse ab, von denen der eine in die rechte Brustseite eindrang und in der rechten Lunge stecken blieb, während der andre ein Streifschuß war. Darauf versuchte Jaworek, Selbstmord zu verüben, der aber nicht zur Ausführung kam. Sofort nach der Verübung der Tat gab Jaworek zu, die Schüsse gegen den Kanzler in der

Absicht, ihn zu töten,

abgefeuert zu haben. Die Anklageschrift schildert ferner den Lebenslauf Jaworeks. In der letzten Zeit hatte er mit wirtschaftlicher Not zu kämpfen, da er nur vier Tage in der Woche beschäftigt war. Die wirtschaftliche Not bezeichnet Jaworek auch als den Beweggrund seiner Tat. Infolge dieser Not wurde er, wie er angibt, das Leben überdrüssig und wollte Selbstmord verüben. Da er aber wiederholt in Versammlungen gehört habe, daß nur Seipel schuld sei, wenn die Arbeiter, und damit auch er selbst, in so schlechten Verhältnissen leben müßte, habe er beschlossen, vor seinem Selbstmord den Bundeskanzler zu töten. Jaworek gab an, ihm sei, als er den Bundeskanzler kommen sah, ganz eigenartig zumute geworden. Seiner pol. Gesinnung nach ist Jaworek Sozialdemokrat. Nach den Aussagen von Zeugen erfreute sich Jaworek in seinen Kreisen keiner Beliebtheit. Die Gerichtsärzte erklären ihn für einen geistig minderausgestatteten Menschen, der jedoch für seine Tat voll verantwortlich sei.

Nach der Verlesung der Anklageschrift im Prozeß Jaworek wurde heute mittag der bisherige

Bundeskanzler Seipel

als Zeuge vernommen. Sein Verhör dauerte nur vier Minuten.

Wien, 2. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Der Arbeiter Jaworek wurde zu 3½ Jahren schweren Kerker verurteilt.

Heute finden in Mainz Verhandlungen der Reichseisenbahngesellschaft mit den Besatzungsbehörden über die Bezahlungsweise der Benutzung der Eisenbahn für die Güter- und Truppenbeförderung statt. Laut Londoner Abkommen steht der Eisenbahngesellschaft eine angemessene Bezahlung zu.

England und Rätenrußland

London, 1. Dez. (Telegr.) Der politische Berichterstatter der Westminster Gazette schreibt, bei der Antwort, die jetzt von der britischen Regierung an die Räteregierung erwogen würde, trat Churchill nachdrücklich dafür ein, daß die diplomatischen Beziehungen mit Rußland abgebrochen und Rakowski seine Pässe zugestellt werden. Chamberlain sowohl wie fast das ganze Kabinett hätten dem zugestimmt.

Die Italiener als Kolonisatoren

Rom, 1. Dez. (Telegr.) In der Kammer erklärte der Kolonialminister, daß die Kolonisation von Somaliland auf Schwierigkeiten stoße, weil die Eingeborenen jeden, der das Land bebaue, als minderwertig ansähen. Man dürfe daher nicht den Eindruck erwecken, als ob die Europäer zu einer niedrigeren Menschenklasse gehörten. In Tripolitanien seien die Schwierigkeiten so groß, daß man sich keinen übertriebenen Hoffnungen bezüglich der Kolonisation hingeben dürfe.

Aus dem besetzten Gebiet

Der Oberkommandierende der belgischen Besatzungsarmee teilte dem Reichsminister Dr. Jarres nunmehr amtlich mit, daß er die Amtsgeschäfte als Oberbürgermeister von Duisburg von dem Augenblick an wieder übernehmen könne, in dem er sein Amt als Reichsminister aufgebe. Da Jarres, wie bekannt, seit Monaten entschlossen ist, in sein Amt zurückzukehren, wird er seine Tätigkeit in Duisburg wieder aufnehmen, sobald das neue Reichskabinett gebildet ist.

Mainz, 2. Dez. (Drahtbericht.) Die Rheinlandkommission hat beschlossen, dem 1. Beigeordneten Oberbürgermeister und Präsident des hessischen Landtages Adelung die Rückkehr u. die Wiederaufnahme seines Amtes zu gestatten.

Vermischte Nachrichten

Japan und eine neue Abrüstungskonferenz.

TU. **Paris**, 1. Dez. Die „Chicago Tribune" veröffentlicht Auszüge aus einer Rede des japanischen Marineministers Takarabe, aus der unzweideutig hervorgeht, daß Japan der Einberufung einer Abrüstungskonferenz nicht ablehnend gegenüberstehe.

Asien den Asiaten.

TU. **Paris**, 1. Dez. Aus Tokio wird gemeldet, daß Sunjatsen in Kobe auf einer Versammlung der „Vereinigung ostasiatischer Völker" eine große politische Rede hielt, daß es gelte, daß sämtliche Völker Asiens dem Beispiel Japans folgen und ein für allemal die Herrschaft Europas und Amerikas abschütteln müßten.

Eröffnung des internationalen Luftfahrtkongresses.

TU. **Kopenhagen**, 1. Dez. Auf dem internationalen Luftfahrtkongreß, der heute Vormittag hier eröffnet wurde, und der bis zum 3. Dezember dauern wird, stehen die aktuellen Fragen der internationalen Luftfahrt zur Erörterung, Pläne zur Erweiterung des europäischen Routennetzes und ein besseres Zusammenarbeiten zwischen den Luftfahrtgesellschaften der verschiedenen Länderu. Von deutscher Seite nahmen 5 Delegierte teil, darunter ein Vertreter des deutschen Reichsverkehrsministeriums und die administrativen Direktoren der beiden Gesellschaften Junkers und Aero-Lloyd.

Das Befinden des Bischofs von Trier

Kreuznach, 29. Nov. Während bei dem im hiesigen Krankenhause weilenden Bischof Dr. Dornewasser von Trier bisher die Genesung dann der vor einem Monat vorgenommenen Gallensteinoperation ungestört verlief, haben erst in den letzten Tagen eingetretene Komplikationen zu einer Nierenentzündung geführt, die jedoch nach dem Bulletin der Aerzte, Anbetracht des guten Zustandes des Herzens einen Professor Dr. v. Bergmann und Dr. Brogsitter, in günstigen Verlauf erhoffen läßt.

Trier, 29. Nov. Das Generalvikariat der Diözese hat für den neuerdings erkrankten Bischof öffentliche Gebete um baldige Genesung angeordnet.

Aus Provinz und Nachbargebieten

Acht Personen von einer Räuberbande getötet

Siegen, 2. Dez. (Eig. Drahtmeldung) Gestern nachmittag gegen 6 Uhr drang in die Villa des Direktors der Kalksteinwerke in Haiger eine Bande von 20—25 Mann ein. Die Frau des Direktors, seine Schwiegermutter, eine andere Dame, drei Angestellte, ein Gärtner, ein Arbeiter wurden von der Bande getötet. Der Direktor wurde so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Nach der Tat steckten die Räuber die Villa in Brand. Von den Tätern fehlt jede Spur. Man glaubt, daß die Banditen es auf Lohngelder abgesehen hatten.

Dillenburg, 29. Nov. (Ertrunken.) Auf dem leicht zugefrorenen Weiher bei Alsdorf brachen mehrere Knaben ein. Der 9jährige Schüler Becher ertrank, ehe Hilfe herbeigeholt werden konnte.

Krefeld, 28. Nov. (Rasch tritt der Tod den Menschen an.) Der 25jährige Arbeiter Josef Fuß von hier, beschäftigt in der Eisenbahnwerkstätte in Ried, kehrte gestern abend nicht von der Arbeit zurück. Die Nachforschungen blieben zunächst erfolglos. Erst heute früh um 4 Uhr fand man ihn tot im Abort. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende bereitet. Der Fall ist umso tragischer, als seine Frau zurzeit mit dem dritten Kinde im Wochenbett liegt.

Darmstadt, 29. Nov. (Ein abgeseimter Schwindler) ist der 22jährige Landwirt Friedrich Ziegler, der als Erwerbsloser aus dem besetzten Gebiet kam. Er lernte hier die Tochter einer Familie kennen, der er sich als Student der Medizin vorstellte, der vor dem Examen stehe. J. ist die Gewissenlosigkeit selbst. Der schwerkranken Mutter des Mädchens gab er Arzneien und schwindelte Behandlung vor, bis die Frau starb. Dem Mädchen versprach er die Ehe und dieses sieht nun Folgen ihres Verhältnisses entgegen. Die Familie wohnt in Eberstadt und verständigte J., nach Darmstadt zurückzukehren. Er nahm das Mädchen mit sich, beutete es aus und mißhandelte es sogar. Nach erfolgter Verurteilung zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis legte er Berufung ein. Das Gericht fand die Strafe zu gering, ließ es aber bei der erwähnten Strafe, doch wurde die erlittene Untersuchung nicht angerechnet.

Frankfurt a. M., 28. Nov. (Ein neuer Trick.) Eines neuen Schwindlertricks bediente sich der am 19. 2. 94 geborene Karl Zimmermann aus Pfarrheim, um umsonst mit dem D-Zuge nach Frankfurt zu fahren. Er hatte sich ohne Fahrkarte in den Zug eingeschmuggelt. Um nun unbehelligt in Frankfurt a. M. durch die Sperre zu gelangen, begab er sich auf die innerhalb der Bahnsteigsperre liegende Kriminalwache im Hauptbahnhof und machte dort die Anzeige, daß ihm seine Brieftasche mit Geld auf der Reise nach hier gestohlen worden sei. Er wollte sodann durch den Straßeneingang auf die Straße gelangen. Den Beamten kam die Sache aber verdächtig vor. Bei der persönlichen Durchsuchung fand man dann bei Zimmermann die Brieftasche vor. Er wurde wegen Betrugs festgenommen.

Duderstadt, 28. Nov. (Tragischer Tod im Wahlkampf.) Pfarrer Röthemann in Desingerode nahm an einer Wahlversammlung teil, in der eine lebhafte Diskussion entstand. Um einem Redner mit stichhaltigem Beweismaterial entgegentreten zu können, verließ er den Saal auf kurze Zeit. Als der erst 54 Jahre alte Mann mit seinen Akten zurückkam, brach er vor der Tür tot zusammen. Ein Herzschlag hatte ihn getroffen.

Bad Orb, 28. Nov. (Einbruch.) Als am Montag abend die Bewohner eines Hauses in der Laimbachstraße vom Kirchgang heimkehrten, fanden sie vor der Wohnungstür des oberen Stockwerks Streichhölzer und Wachstropfen am Fußboden. Ein Einbrecher hatte die Kirchgangszeit benutzt und hatte aus einer Kassette etwa 200 Mark gestohlen, das übrige Geld hatte der Täter dagelassen, anscheinend hatte er gerade die Summe nötig gehabt und nichts Besseres gewußt, als sie sich durch einen Einbruch zu verschaffen.

Langenberg, 28. Nov. (Verbrennungstod.) In Langenberg erlitt eine Frau den Verbrennungstod durch eine explodierende Petroleumlampe. Die Frau Achermann war mit ihrem Sohn im Keller beschäftigt, als die Lampe explodierte. Die Frau erlitt schwere Verbrennungen an Brust und Gesicht und starb kurz darauf. Der Sohn und ein zur Hilfe herbeigeeilter Hausgenosse trugen Brandwunden davon.

Aus Stadt und Land

Was der Dezember bringt?

Im Vordergrund der Beachtung stehen die Wahlen zum Deutschen Reichstag und zum Preußischen Landtag, am Sonntag, 7. Dezember. Das Wahlgeschäft dauert von 9 bis 6 Uhr. Niemand unterlasse es, an die Wahlurne zu treten. — Die Gültigkeit der von der Deutschen Reichsbahn ausgegebenen Reisesparkarten erlischt am 31. Dezember d. J. — Im Deutschen Reiche findet zurzeit eine amtliche Viehzählung und eine Erhebung über die Haushaltungen zu volkswirtschaftlichem Zweck statt. Am 5. Dezember muß die Lohnsteuer an das Finanzamt abgeführt werden.

An Steuern sind zu entrichten am 10. Dezember (Schonfrist bis zum 17. Dezember) die Einkommensteuervorauszahlung der Gewerbetreibenden für November, die Körperschaftssteuervorauszahlung für November, die Umsatzsteuerzahlung für November mit erstmalig 2 v. H. sowie die Vorauszahlung auf die preußische Gewerbesteuer.

Am 15. Dezember (Schonfrist bis zum 22. Dezember) sind die städtischen Steuern und die Hundesteuer fällig.

Beim Steuerabzug vom Arbeitslohn hat sich vom **1. Dezember an der steuerfreie Betrag von 50 auf** 60 Mark für den Monat erhöht. — Die gesetzliche Miete für Dezember ist einschließlich der Hauszinssteuer wie bisher 62 v. H. — Ersatz- und Ergänzungswahlen der Industrie- und Handelskammer zu Köln vom 8. bis 10. d. M. — Am 14. und 21. Dezember den beiden letzten Sonntagen vor Weihnachten, dürfen Ladengeschäfte offenhalten. — Die Aufwertungsanträge bei den Sparkassen haben bis zum 31. Dezember zu erfolgen.

Für Zughundebesitzer. Zughundebesitzer werden daran erinnert, daß bei nassem oder kaltem Wetter Decken oder dergleichen zum Schutze der Hunde (zum Unterlegen und Auflegen) mitzuführen sind. Zuwiderhandlungen sind strafbar.

Die Wahlkosten der Gemeinden. Der Reichsrat hat sich nach einer Vorlage der Reichsregierung über Festsetzung der den Gemeinden zur Deckung der Kosten der Reichstagswahlen zu überweisenden Beträge, die nach dem Gesetz den Gemeinden bis zu vier Fünftel der ihnen entstehenden Kosten zugewiesen werden sollen, einverstanden erklärt. Der jeweilige Betrag wird für jede einzelne Wahl vom Reichsminister des Innern mit Zustimmung des Reichsrats festgesetzt. In der Vorlage der Reichsregierung ist eine Staffelung vorgesehen derart, daß je nach Größe der Städte für jeden einzelnen Wähler 1,3 bis 4,2 Pfennige aus Reichsmitteln erstattet werden sollen. Diesem Vorschlag haben die Ausschüsse zugestimmt und außerdem beschlossen, daß in solchen Gemeinden, wo eine amtliche Benachrichtigung der Stimmberechtigten stattfindet, ein Zuschlag von 20 Prozent aus der Reichskasse gewährt wird. Hiermit erklärte sich die Reichsregierung einverstanden. Angenommen wurde vom Plenum des Reichsrats, das im übrigen den Ausschußbeschlüssen beitrat ein Vermittlungsantrag der Regierung, wonach in solchen Gemeinden, in denen die Zahl der Stimmberechtigten nachweislich höher war als am 4. Mai, der Mehrkostenbetrag von der Reichskasse nachgezahlt werden soll.

Wetterbericht

Mittleres Norddeutschland milder und zeitweilig bewölkt. Keine erheblichen Niederschläge. Für Deutschland: Im größten Teil des Reiches mild und ziemlich trüb, im Nordwesten etwas regnerisch im Süd-Osten noch ziemlich heiter und Temperaturen in der Nähe des Gefrierpunktes.

*

Bad Ems, 1. Dez. (Wahlversammlung der deutschen Volkspartei.) Die „Im Römer" sehr gut besuchte Wahlversammlung der Ortsgruppe der deutschen Volkspartei wurde von dem 2. Vorsitzenden Franz Schmitt eröffnet, der nach Begrüßung der Versammlung dem Redner des Abends, Dr. Kalle, Wiebrich, Spitzenkandidat der Reichstagswahlliste für Hessen-Nassau der deutschen Volkspartei das Wort erteilte. Der Redner ging aus von der Wahl zur Nationalversammlung, die, nachdem das Reich zusammengebrochen war, den sozialistischen Parteien keine Mehrheit brachte. Aber das Bürgertum war nicht im Stande, sich zusammenzuschließen, um den außenpolitischen Druck, der auf Deutschland lastete, zu mildern, sondern die Bürgerlichen zersplitterten sich in viele Parteigruppen und sogar der Liberalismus bekämpfte sich gegenseitig. Die demokratische Partei riß eine Kluft auf, indem sie die Dogmen der westlichen Republiken ohne Weiteres auf deutsche Verhältnisse anwandte. Der alte Erbfehler des Deutschen, der durch die ganze Geschichte zu verfolgen ist, die Zwietracht, brachte viel Elend und Schaden über unser Vaterland.

Die deutsche Volkspartei hat stets ihre höchste Aufgabe darin gesehen, ihre einzelnen Parteiprogrammpunkte gegenüber den großen leitenden Gedanken zurückzustellen, und so prägte s. Zt. ihr Führer Dr. Stresemann das Wort von der Volksgemeinschaft. Als nach den furchtbaren Jahren des Ruhrkampfes, des Währungsverfalles usw. an Dr. Stresemann im August 1923 die Aufforderung des Zentrums, der Demokraten und der Sozialdemokraten erging, die Geschicke des Reiches zu lenken, besann er sich nicht, das von ihm geprägte Wort Volksgemeinschaft durch Uebernahme der Leitung des Kabinetts in die Tat zu verwandeln. Die Finanzen waren unter dem Finanzminister Hermes (Zentrum) in einem trostlosen Zustand und nur durch starke Entschlüsse und harte Steuern war es möglich, Deutschland aus diesem Elend zu befreien. Es war traglos eine vorbildliche Leistung, die ohne Hilfe des Auslandes gelang. Redner streifte hier die bekannte Aufwertungsfrage, indem er betonte, daß er keine Versprechungen und Zusagen über die Höhe der Aufwertung der Kriegsanleiheablösung u. der Sparguthaben machen könne, da er nichts versprechen wolle, was nicht zu halten sei. Aber die deutsche Volkspartei würde sich voll und ganz dafür einsetzen, daß diesen so schwer betroffenen Bürgern eine entsprechende Entschädigung zuteil werde. Die besonders stark drückende Hauszinssteuer sei auch eine jener Notsteuern gewesen, die daraus entstand, daß die unzulänglichen Beamtengehälter erhöht werden müßten. Auch hierin soll und muß versucht werden, Milderungen zu schaffen. Es mußten eben, so schwer auch der Einzelne vielleicht betroffen wurde und noch betroffen ist, die Interessen des Einzelnen vor der großen Allgemeinheit zurücktreten.

Die kleinen Parteigruppen sind praktisch vollkommen wertlos. Sie haben fast jedesmal nur einen Programmpunkt. (Wirtschaftspartei, Mieterpartei, Aufwertungspartei usw.) Sie sind mit ihren wenigen Abgeordneten weder in der Lage, im Plenum zu sprechen, noch ist es ihnen möglich, in den Kommissionen vertreten zu sein, die bekanntlich die meiste praktische Arbeit leisten. Nur in und durch eine starke Fraktion kann etwas erreicht werden und jede Zersplitterung in kleine Parteigruppen ist unter allen Umständen zu vermeiden.

Der Redner sprach dann von dem alten Gegensatz zwischen Erzeuger und Verbraucher und betonte, daß der Verbraucher nicht die Preise diktieren kann, da nur bei einer blühenden Wirtschaft es dem Erzeuger möglich ist, preiswert zu produzieren, sodaß auch der Verbraucher zu seinem Recht kommt. Durch die Reparationslasten, den Verlust unserer Kolonien und großer Teile wertvoller deutscher Provinzen ist es unbedingt erforderlich, unseren Export um ein Wesentliches gegenüber Friedenszeiten zu erhöhen, denn nur dadurch können wir unseren Verpflichtungen nachkommen.

Die Regierung der großen Koalition, die unter Führung Stresemanns zum ersten Male seit langen Jahren eine zielbewußte Außenpolitik führte, ging auch im Innern energisch vor. Als sie für die Ruhe und Ordnung in Sachsen und Thüringen wieder herstellte, trat die S. P. D. aus dem Kabinett aus, obwohl ihre Minister s. Zt. sich hinter Stresemann stellten. Wir hatten wiederum ein Minderheitskabinett Marx-Stresemann, das von heute auf morgen bangte, ob es noch eine Mehrheit hinter sich habe. Im Januar des Jahres wandte sich daher die deutsche Volkspartei an die Deutschnationale Volkspartei mit dem Ansuchen, in das Kabinett einzutreten, doch zerschlugen sich die Verhandlungen. In dieser Zeit wurde schon von einem neuen Abkommen gesprochen, das die Frage der Reparationszahlungen auf eine neue Grundlage stellen sollte. Damit war der Beweis erbracht, daß zum ersten Male nach Kriegsende nicht nur eine Politik der Willkür entscheidend ist, sondern daß die wirtschaftlichen Gesetze wie die Naturgesetze stärker sind als die Politik. Die Deutsche Volkspartei war sich vollkommen klar darüber, daß das Dawes-Abkommen ungeheure Lasten für das deutsche Volk mit sich bringen würde, aber trotzdem stimmte sie für Annahme des Abkommens, da sie in der Annahme die einzige Möglichkeit sah, eine Atempause nach den furchtbaren Erschütterungen der letzten Jahre zu schaffen. Wenn wir gerade hier im besetzten Gebiet daran zurückdenken, welche Zustände vor einem Jahre unter der Willkür der Separatisten herrschten, wenn wir jetzt unsere Eisenbahnen wieder haben bis Zollgrenze gefallen ist, und eine große Entspannung eingetreten ist, so ist dies in erster Linie ein Verdienst, das der großzügigen Außenpolitik Stresemanns zu verdanken ist. Die Anlage der Deutschen Volkspartei an die Deutschnationalen, daß die Volkspartei sich mit allen Mitteln dafür einsetzen würde, den Deutschnationalen entsprechend ihrer Stärke Sitz im Kabinett einzuräumen, trug dazu bei, daß mit Hilfe der deutschnationalen Stimmen das Dawes-Abkommen angenommen worden ist. Ein neuer Versuch, ein neues Kabinett einschließlich der Deutschnationalen zu bilden, waren sowohl vom Abschluß gebracht, als durch die Erklärung der Deutschdemokratischen Partei: ihre Minister Hamm und Geßler kämen für ein neues Kabinett nicht in Frage, die Auflösung des Reichstags erfolgte. Die neuen Wahlen müssen unter allen Umständen die Möglichkeit geben, daß wir eine starke, zielbewußte Regierung bekommen, die sich auf eine sichere Mehrheit stützen kann, und die es ermöglicht, durch Zusammenfassen aller Volksschichten zur Volksgemeinschaft unser Vaterland einer besseren Zukunft entgegenzuführen. (Großer Beifall.)

Als erster Diskussionsredner sprach Kreistagsabgeordneter Bruchhäuser (S. P. D.), der nach sächlichen Erwiderungen zum Schluß erwähnte, der Reichsministerminister Dr. Jarres habe s. Zt. während des Ruhrkampfes das besetzte Gebiet als für das Reich verloren betrachtet und aufgeben wollen. Schäffner Seibt (S. P. D.) brachte durch Verlesung eines Gedichtes etwas Poesie in die Prosa des Abends. Schöffe Zöller (Kommunist) führte aus, daß ganz Deutschland und an der Spitze die Deutsche Volkspartei sich dem internationalen Großkapital verschrieben habe und daß der „Kaiser Morgan" aus Amerika jetzt ganz Deutschland regiere. W. Rehn (S. P. D.) sprach über die Zeiten vor dem Kriege (Unterdrückung der geistigen Bildungsmöglichkeiten, nur Arbeiter bezahlen Steuern, Monarchie usw.).

In seinem Schlußwort wies Dr. Kalle der beiden sächlichen Ausführungen des ersten Redners anerkannte, die Vorwürfe gegen Dr. Jarres zurück, indem er die Umstände erklärte, unter denen Reichsinnenminister Jarres s. Zt. für den Abbruch des Ruhrkampfes eingetreten ist. Wenn auch der Ruhrkampf für uns verloren ist, so haben wir ihn seelisch doch gewonnen. Was die Frage der Staatsform anbetrifft, so steht die Volkspartei nach wie vor auf dem Standpunkt, daß die Monarchie für uns die geeignetste Staatsform ist. Sie rückt diese Frage aber nicht in den Vordergrund, da heute wichtigere Fragen für Deutschland auf dem Spiele stehen. Wenn auch der letzte Kaiser im entscheidenden Augenblick versagt hat, so sehen wir keinen Grund darin, das Haus der Hohenzollern zu schmähen, das Deutschland zu großem Danke verpflichtet ist. Wir müssen unsere kleinen Parteirücksichten zurückstellen und eingedenk des Wortes „Das Vaterland über die Partei" uns durchringen zu der Erkenntnis, daß nur eine großzügige und nationale Politik in der Lage ist, unser Vaterland aus dem jetzigen Elend herauszuführen. (Anhaltender Beifall.)

Bad Ems, 1. Dez. (Vom Wetter im November.) Der abgelaufene Monat hat sich im Allgemeinen besser erwiesen, als nach der Vorhersage des 100-jährigen Kalenders zu erwarten stand; die ersten 8 Tage sehr regnerisch, die übrige Zeit fast trocken. Die höchste Temperatur wurde am 2. d. Mts. mit + 16 Gr. C. um 10 Uhr vormittags, die niedrigste mit — 9 Gr. C. am 18. d. Mts. um 6,30 Uhr vormittags registriert. Regen fiel an 8 Tagen, die größte Tagesmenge betrug 21,4 Millim., am 1. d. Mts., die Monatsmenge 61,0 Millim., damit innerhalb der letzten 10 Jahre an 3. Stelle stehend. — Nun kommt der Dezember, der Christmond; nach dem 100jährigen Kalender ist Regen, Wärme und Kälte und Nebel in reicher Abwechselung zu erwarten. Die Bauernregeln für den Monat besagen: Dezember kalt mit Schnee, gibt Korn auf jeder Höh'. Hängt zu Weihnachten Eis an den Weiden, kannst du die Ostern Palmen schneiden. Kalter Dezember und fruchtreich Jahr sind vereinigt immerdar. Weihnachten im Klee — Ostern im Schnee.

Bad Ems, 2. Nov. (Demokr. Wahlversammlung.) Auf die morgen abend „Im Römer" stattfindende öffentliche Wahlversammlung der Deutschen Demokratischen Partei sei an dieser Stelle nochmals aufmerksam gemacht.

Nassau, 2. Dez. (Wahlversammlungen.) Der vorgestrige Sonntag stand im Zeichen der Reichstags- und Landtagswahl. Drei große Wahlversammlungen fanden statt, und zwar sprach um 3 Uhr in einer Zentrumsversammlung bei Gastwirt Henninger für für den verhinderten Redner Rechtsanwalt Ungeheuer aus Frankfurt a. M., Herr Studienrat Meisinger aus Frankfurt a. M., über die politischen Ziele der Zentrumspartei; um 4 Uhr hatte der Kreisverband der Deutschen Demokratischen Partei im Unterlahnkreis zu einer demokratischen Versammlung in die Gastwirtschaft Paulus eingeladen. Hier sprach Herr Lehrer Wickel aus Heftrich über das Thema „Mittelstand und Demokratie". Um 8 Uhr abends sprach Herr Krämer aus Frankfurt a. M. anstatt des verhinderten Redners Landtagsabgeordneter Bartels aus Berlin in der Sozialdemokratischen Partei bei Gastwirt Scheuer über „Der 7. Dezember — Deutschlands Schicksalstag". Alle Versammlungen wiesen einen guten Besuch auf und ernteten die Redner reichen Beifall. Die Ausführungen derselben bewegten sich in ruhiger und sachlicher Bahn. Eine Aussprache fand nur in der Sozialdemokratischen Partei statt. — Heute abend 8 Uhr hält die Deutsche Volkspartei bei Gastwirt Paulus eine öffentliche Wählerversammlung ab, in welcher Rechtsanwalt Kniche aus Wiesbaden sprechen wird.

Aus aller Welt.

Opfer der jüdischen Orthodoxie. In Krakau hat man kürzlich die Leiche einer jungen Jüdin namens Ernesti Breiter gefunden. Man glaubte zunächst an ein Verbrechen, bis ein Brief zum Vorschein kam, in dem das junge Mädchen erklärt, sie habe Selbstmord verübt, weil sie wegen ihrer freigeistigen Ansichten von ihren orthodoxgläubigen Eltern fortdauernd drangsaliert worden sei. Sie macht weiter in dem Briefe Mitteilung davon, daß 27 andere junge Jüdinnen ihrer Bekanntschaft entschlossen seien, aus demselben Grunde ebenfalls Selbstmord zu begehen. Unter der jüdischen Bevölkerung von Krakau herrscht große Aufregung und die jungen Jüdinnen erfreuen sich einer besonders strengen Ueberwachung.

Entdeckung von Apostelgräbern? Den Ausgrabungen, die kürzlich in der Nähe v. Rom bei der Kirche von St. Sebastian auf der alten Via Appia (Weg nach Appia) gemacht worden sind, wird von den Kennern der christlichen Altertumswissenschaft die allergrößte Bedeutung beigemessen. Man hält sie für die wichtigsten, die seit der Entdeckung der Katakomben gemacht worden sind. Man hat unter den Kirchengewölben altrömische Gräber freigelegt, die im Besitz der römischen Patrizierfamilie Claudius Hermes waren. Man ist auf Grund der weiteren Funde überzeugt, daß sich in der Nähe dieser Grabstätte Apostelgräber befinden. Von dem Gewölbe der Kirche aus sind bereits die Reste der Villa freigelegt, worden, die von der Hermes-Familie bewohnt war. Aus Inschriften, die sich in der Villa erhalten haben, läßt sich schließen, daß der Apostel Paulus ein Freund und häufiger Gast der Patrizier-Familie war, ferner, daß der Apostel Petrus in einem Teich in der Nähe auf dem Grundstück der Villa getauft wurde. Ein Freskogemälde, das sich vortrefflich erhalten hat, gilt als besonders wertvolle Probe der römischen Kunst im ersten Jahrhundert nach Christi Geburt. Das Gemälde stellt ein Seestück dar mit blauem Himmel und glänzend strahlendem Wasser. Man kann sich das Gemälde als Hintergrund einer Szene denken, in der der Apostel Paulus als Gast der Familie Hermes mit gleichgesinnten Freunden sich über die christliche Lehre unterhielt. Dem Publikum ist vorläufig der Zutritt zu der Ausgrabungsstätte verboten.

Ein widerstandsfähiges Schlachtschiff. Der unvollendet gebliebene amerikanische Dreadnought „Washington" ist in den letzten Tagen in der Nähe des Kaps Virginia als Zielscheibe für Schießübungen der amerikanischen Flotte benutzt worden. Das Schlachtschiff wurde drei Tage lang mit Geschossen aller Art überschüttet. Am letzten Tage wurden die Uebungen durch schlechtes Wetter etwas beeinträchtigt, doch erhielt das Schiff eine gehörige Anzahl von Treffern. Trotz dreitägiger Beschießung ist es noch vollkommen seetüchtig geblieben und der Rumpf schaukelte am dritten Tage noch so stolz auf den stürmisch bewegten Wellen wie am ersten Tage, als die Beschießung begann. Man nimmt an, daß das Schiff wenn es bemannt wäre, mit Leichtigkeit einen sicheren Hafen erreichen könnte. Schiffssachverständige, die das Schlachtschiff nach der dreitägigen Beschießung besuchten, waren erstaunt über die Geringfügigkeit des Schadens, den die Treffer angerichtet hatten. Die Stahlpanzerung hatte ganz vorzüglichen Schutz geboten. Manche Treffer hatten kaum nennenswerte Spuren hinterlassen. Fünf Torpedos, die gegen das Mittschiff abgeschossen wurden, um die Widerstandskraft des Schiffskörpers in der Nähe der Maschine zu prüfen, richteten ebenfalls nur geringen Schaden an. Das Schlachtschiff soll nunmehr von der Luft aus beschossen werden, und zwar durch neun Flugzeuge, die je fünf Bomben auf das Schiff abwerfen sollen. Wenn auch diese Probe bestanden wird, soll die Schiffartillerie abermals ihr Heil versuchen.

Ein Schulbeispiel für die Entvölkerung Frankreichs teilte der französische Abgeordnete Barthelemy in der französischen Gesellschaft für Volkswirtschaft kürzlich mit. Das Departement Gers (bei Toulouse) hatte bis ungefähr zur Mitte des vorigen Jahrhunderts einen ständigen Zuwachs der Bevölkerung, und zwar von rund 268 000 im Jahre 1790 auf rund 315 000 im Jahre 1846. Seitdem ist die Bevölkerungsziffer ununterbrochen zurückgegangen, und zwar bis auf rund 191 000 im Jahre 1921. In 40 Jahren ist das Departement um 121 000 Menschen ärmer geworden. Der Rückgang erklärt sich aus dem Ueberwiegen der Todesfälle über die Geburten. Auf dem Lande hat fast überall das Einkindersystem Platz gegriffen, wobei der Wunsch maßgebend war, das Besitztum nicht zu zersplittern, sondern immer in einer Hand beieinander zu halten. Das Departement hat in diesem Jahre rund 1400 Rekruten geliefert. Davon waren 293 der einzige Sohn ihrer Eltern und 427 andere hatten nur noch einen Bruder oder nur noch eine Schwester. Der Rückgang der Bevölkerung hat mit der Zeit zu einer Verminderung der Anbaufläche geführt. In dem Departement liegen zur Zeit 50 000 Hektar brach.

Minen im Netz. Einem französischen Schiffsdampfer, der an der Küste von Dünkirchen mit dem Fischfang beschäftigt war, begegnete ein eigenartiger Unfall. Als die Mannschaft die Netze an Bord zog, rollten zwei Minen auf das Deck, die zusammen mit den Fischern ins Garn gegangen waren. Die Minen stießen gegeneinander, explodierten und töteten neun Mann der Besatzung. Fünf der getroffenen Fischer wurden in die See geschleudert und blieben spurlos verschwunden. Die andern Getöteten waren furchtbar verstümmelt.

Ein wertvolles corpus delicti. Ein ungewöhnliches Aufgebot von amerikanischer Miliz mit geladenen Gewehren und Revolvern stellte die Schutzwache, als am Freitag in Chikago vor dem Bundesgerichtshof Edelsteine, Aktien und sonstige Wertpapiere im Gesamtbetrage von 1,8 Millionen Dollar als corpus delicti vorgelegt wurden. Sie stammen aus einem Eisenbahnüberfall, den der Banditenführer Brent Glaßcock im Juni ds. Js. in Illinois verübte und der mit einer Beute von rund 3 Millionen Dollar die ertragsreichste Eisenbahnräuberei in der Geschichte der Vereinigten Staaten ist.

Der englische Mieterstreik. Zwischen Glasgow und der Mündung des Flusses Clyde befindet sich eine Arbeitersiedlung, die der Schauplatz eines erbitterten Mieterkrieges ist. Ein großer Teil von Mietern sind infolge ihrer Arbeitslosigkeit nicht imstande, die Miete zu zahlen. Gegen die drohende Exmission haben sie eine regelrechte Abwehrorganisation gebildet, die bisher alle Angriffe abgeschlagen hat. Es wurde dann ein Waffenstillstand zwischen den Mietern und den Hausbesitzern verabredet, der mehrere Wochen eingehalten worden ist. Vor ein paar Tagen wurde er durch einen plötzlichen Ueberfall auf die rückständigen Mieter beendet. Die Abwehrorganisation hatte sich mit ihren Radfahrpatrouillen und Beobachtungsposten durch die Ruhe der letzten Wochen einschläfern lassen. Dies benutzten die Hausbesitzer, um Ende der letzten Woche in früher Morgenstunde sieben Familien auf die Straße setzen zu lassen, ehe den andern zum Bewußtsein kam, was vor sich ging. Als die Mieter sich gerade zur Abwehr einfanden, fanden sie die Möbel von sieben Haushalten auf der Straße und die sieben Häuser fest verschlossen und von Polizisten bewacht. Die sieben Fälle sind nur ein Anfang. In der nächsten Zeit sollen 90 weitere Exmissionen ausgeführt werden. Da die Mieter aber jetzt wieder auf dem Posten sind, so fürchtet man ernste Zwischenfälle. Der Krieg zieht sich nun schon fast drei Jahre hin und der Gesamtbetrag der rückständigen Miete wird auf 250 000 Pfund (rund 5 Millionen Goldmark) geschätzt.

Der Handel mit unsittlichen Büchern und Bildern hat durch die Aufdeckung einer derartigen Handelszentrale in Paris einen empfindlichen Schlag erlitten. Die Beziehungen der Zentrale erstreckten sich über die ganze Welt bis nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika und China hin. Die Aufdeckung gelang durch die besonders zu diesem Zweck eingesetzte Polizeiabteilung. Die Inhaber der Zentrale sind zwei Brüder Roger und Georges Briffaut, die nach außenhin einen anständigen Buchhandel betrieben. In zwei Lagerräumen, die sie nebenbei gemietet hatten, wurden annähernd 20 Tonnen unsittlicher Bücher beschlagnahmt. Die Pariser Polizei ist aber davon überzeugt, daß die Beiden in anderen Lagerräumen noch weit mehr Literatur dieser Art verborgen halten. Unter den beschlagnahmten Vorräten fand man mehrere zur Absendung fertiggemachte Pakete, die die Adressen der ausländischen Käufer trugen. Man hat auf diese Weise wenigstens einen Teil der ausländischen Agenten dieser Zentrale kennen gelernt. Da über die Unterdrückung des Handels internationale Abmachungen bestehen, so werden die Entdeckungen der Pariser Polizei voraussichtlich zu verschiedenen Verhaftungen im Ausland, namentlich in den Vereinigten Staaten von Amerika führen. Die beiden Brüder Briffaut haben nach Ausweis ihrer Bücher an dem Handel außerordentlich verdient. Sie verkauften ihre Bücher zum Teil für 1000 Franken das Stück. Bei ihrer Verhaftung waren sie gerade im Begriff, Paris zu verlassen, um ein Schloß zu besichtigen, das sie in der Nähe der Hauptstadt kaufen wollten.

Humoristisches.

Der Hund als Musikkenner.

Meine Tochter macht augenscheinlich Fortschritte im Geigenspiel. Der Hund heult nicht mehr so stark, wenn sie übt. („Matin.")

*

Vertelltes ut Westfaolen.

Absage. Karl ist Maurergeselle in der Stadt und hat an seine ländliche Geliebte eine Anfrage zwecks ehelicher Verbindung gerichtet.

Lina antwortete: „— — — Vadder will nich. Vadder meint, es wör nix. De Maurers, seggt Vadder, hem ne grote Schnute. Aber nur in Sommer. In Sommer, seggt Vadder, drukt jeder Maurer in't Wirtshus en Disch ganz vor sich alleene. In Winter aber, seggt Vadder, da hem se nix, un zehn Maurers wärmen sich die Fingers an een Pferdekürtel. In disen Sinne grüßt dir deine Braut Fräulein Suttrop."

*

Befleckung. „Wos! Sö hänga Fahne dreckaten Unterhosn an unsere Antenne? Und do soll i heint abend an Parsifal hörn?"

Börse und Handel

TU. Berlin, 1. Dez. (Produktenbörse.) Getreide und Oelsaaten in 1000 Kg. sonst in 100 Kg.) Amtliche Notierungen der Mittagsbörse ab Station in Goldmark. Weizen märk. 218—223, Roggen märk. 207—211, Gerste märk. 220—246, dto. neue 190—200, Hafer märk. 167—170, dto. pomm. 157—163, Mais (Berlin) 205—208, Weizenmehl 100 Kg. 29,50—32,50, Roggenmehl 100 Kg. 28,50—31,50, Weizenkleie 14, Roggenkleie 12,20—12,40, Raps 400, Viktoriaerbsen 30—32, Kleine Speiseerbsen 22—23,50, Futtererbsen 19—20, Peluschken 16—17, Ackerbohnen 20,50—21, Wicken 17—18, Lupinen blau 12—13,50, dto. gelb 15,50—17, Seradella neu 16—17,50, Rapskuchen 16—16,80, Trockenschnitzel 8,80—9, Torfmelasse 8—8,50, Kartoffelflocken 18,30 bis 18,80.

TU. Frankfurt a. M., 1. Dez. (Abendbörse.) An der Abendbörse kam wieder ein äußerst lebhaftes Geschäft in Fluß. Die Umsätze nahmen wieder einen bedeutenden Umfang an und es kam zu neuen, teilweise ganz beträchtlichen Kurssteigerungen. Am lebhaftesten gefragt waren wieder Chemiewerte, die das Hauptinteresse in Anspruch nahmen. Auch Elektrowerte waren wieder stärker in den Vordergrund gerückt und stärker gesucht. Großbankaktien lagen im allgemeinen ruhig, wiesen aber gleichfalls teilweise leichte Steigerungen auf. Der Montanmarkt stand ebenfalls unter dem Zeichen reger Nachfrage. Die Kurse waren zum Teil gut erholt. Deutsche Anleihen dagegen vernachlässigt und zum Nachgeben geneigt. Die Stimmung blieb bis zum Schluß zuversichtlich, lebhaft und fest.

Bekanntmachungen der Stadt Diez an der Lahn.

Betr. Reichs- und Landtagswahl.

Auf Grund des § 47 der Reichsstimmordnung für die Wahlen zum Reichstag und des § 41 der Landeswahlordnung für die Wahlen zum preußischen Landtag wird hiermit folgendes bekanntgegeben:

Die Stadt Diez ist in zwei Stimmbezirke eingeteilt.

Der Bezirk 1 umfaßt:
Adelheidstraße, Altermarkt, Altstadtstraße, Auweg, Bergstraße, Coblenzerstraße mit St. Peter, Dielstraße, Emserstraße, Oranienstein, Oraniensteinerstraße Parkstraße, Pfaffengasse und Schloßberg.

Wahlvorsteher: Magistratsschöffe Dr. Schmidtborn.

Stellvertreter: Magistratsschöffe Max Ameke.

Wahlraum: Gewerbliche Berufsschule, Altermarkt 4.

Der Bezirk 2 umfaßt:
Bahnhofstraße, Birlenbacherweg, Bismarckstraße, Emmerichsgasse, Kanalstraße, Kasernenstraße, Lorenzstraße, Louise-Seherstraße, Marktplatz, Marktstraße, Obermarkt, Oberstraße, Rosenstraße, Schläferweg, Schulstraße, Unterstraße und Wilhelmstraße.

Wahlvorsteher: Beigeordneter Karl Fuchs.

Stellvertreter: Magistratsschöffe Adam Ebersmann.

Wahlraum: Zimmer rechts des Eingangs in der Realschule, Rosenstraße 23.

Die Wahlen finden am Sonntag, den 7. Dezember 1924 von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 6 Uhr statt.

Diez, den 1. Dezember 1924.

Der Magistrat.

Beschluß.

In der Umlegungssache von Schießheim, Unterlahnkreis, hat die Spruchkammer des Landeskulturamtes in Cassel in der Sitzung vom 7. Oktober 1924, an der teilgenommen haben:
1. Landeskulturgerichtsdirektor Hölzerkopf, als Vorsitzender,
2. Amtsrat Otto aus Blankenheim,
3. Bürgermeister Jonas aus Rez,
4. Landwirt Karl Welch aus Schwebda,
5. Rittergutsbesitzer Hagedorn aus Griemelsheim,
6. Bürgermeister Wagner aus Singlis,
7. Gutsbesitzer Gundelach aus Vollmarshausen,

zu 2 bis 7 als Mitglieder

aufgrund der Akten nach Vortrag beschlossen.

1. Die Umlegung der Gemarkung Schießheim wird für zulässig erklärt. Der Umlegungsbezirk umfaßt die gesamte Feldmark unter Ausschluß der Ortslage und des geschlossen liegenden Waldes.

2. Kosten für das Vorverfahren werden nicht erhoben.

Die Spruchkammer
des Landeskulturamts in Cassel.
gez. Hölzerkopf. gez. Otto. gez. Jonas.
gez. E. Hagedorn. gez. Welch. gez. Wagner.
gez. W. Gundelach.

Wird veröffentlicht.
Limburg, den 14. Oktober 1924.
Der Kulturamtsvorsteher:
Schiffler
Regierungsrat.

Beschluß.

In der Umlegungssache von Kaltenholzhausen, Unterlahnkreis, hat die Spruchkammer des Landeskulturamtes in Cassel in der Sitzung vom 7. Oktober 1924, an der teilgenommen haben:
1. Landeskulturgerichtsdirektor Hölzerkopf als Vorsitzender,
2. Amtsrat Otto aus Blankenheim,
3. Bürgermeister Jonas aus Rez,
4. Landwirt Karl Welch aus Schwebda,
5. Rittergutsbesitzer Hagedorn aus Griemelsheim,
6. Bürgermeister Wagner aus Singlis,
7. Gutsbesitzer Gundelach aus Vollmarshausen,

zu 2 bis 7 als Mitglieder

aufgrund der Akten nach Vortrag beschlossen.

1. Die Umlegung der Feldmark Kaltenholzhausen unter Zuziehung der Ortslage wird für zulässig erklärt. Der Umlegungsbezirk umfaßt die gesamte Feldmark mit Ausschluß des geschlossen liegenden Gemeindewaldes, Kartenblatt 15 Parzelle [illegible], 25, 93/27, 94/27, 28—39, der auf der dem Beschluß angehängten Kartenskizze durch roten Streifen kenntlich gemacht ist, sowie die Ortslage.

2. Kosten für das Vorverfahren werden nicht erhoben.

Die Spruchkammer
des Landeskulturamts in Cassel.
gez. Hölzerkopf. gez. Otto. gez. Jonas.
gez. E. Hagedorn. gez. Welch. gez. Wagner.
gez. W. Gundelach.

Wird veröffentlicht.
Limburg, den 16. Oktober 1924.
Der Kulturamtsvorsteher:
Schiffler
Regierungsrat.

Evang. Kirchengesangverein Bad Ems

SONNTAG, DEN 7. DEZEMBER,
abends 8 Uhr im Saalbau „Zur Krone"

FAMILIEN-ABEND

unter Leitung des Dirigenten Herrn
Lehrer SCHMIDT.

Die geehrten Ehren-, Inaktiven und aktiven Mitglieder nebst Familien sind dazu freundlichst eingeladen.

Die Mitgliedschaft kann abends an der Kasse durch Zahlung des Jahresbeitrages noch erworben werden. — Es ladet freundlichst ein
DER VORSTAND.

ALBERT RAU
DIEZ Wilhelmstrasse 5

Rosenkohl
Blumenkohl
Spinat
Salat (Endivien)
Schwarzwurzeln
sow. alle anderen derzeitigen Gemüse

Jede Woche Donnerstag frisch eintreffend.

Aussergewöhnlich billiges „Weihnachtsangebot"

Ich bitte um Besichtigung meiner Auslagen.

In jeder Abteilung habe ich als Geschenk für das Weihnachtsfest schöne, erstklassige Pieces zusammengestellt und kann jede Dame von gutem Geschmack etwas finden.

Nachmittagskleider von . . **18.00** an
aus nur reinwollenen Stoffen
Sammetkleider von . . . . . **29.50** an
Velour de laine Mäntel von **29.50** an
Kasacks, Röcke, Wollwesten
Damen- und Herren-Wäsche
Besuchs-Taschen
Nur erstklassige Fabrikate.

Modehaus A. HAUBOLD

Telefon 384.
Bad Ems, Lahnstrasse 11

Neu eingetroffen:

Hunderte Damen-Mäntel
Hunderte Backfisch-Mäntel
Hunderte Kinder-Mäntel
Hunderte Gesellschafts- und Strassenkleider
für Damen und Backfische
Hunderte Kasaks-Blusen und Jumpers

Diese Waren sind sämtlich **ganz erheblich unter Tagespreis eingekauft** und werden demzufolge

zu enorm billigen Preisen

abgegeben. Außerdem sind die Preise in allen Abteilungen meiner Läger für den

Weihnachts-Verkauf

ganz bedeutend herabgesetzt!
Beachten Sie meine Schaufenster!
Man wird in Coblenz und Umgegend
von den billigen Preisen
sprechen.

*

Geschw. Reichert Nachfolger

Firmungstr. 44 u. 46 **COBLENZ** Firmungstr. 44 u. 46

Das bekannte Haus für Damen- und Kinder-Konfektion

MODERNES THEATER DIEZ
Hof von Holland.

Nur Mittwoch abend 8.15 Uhr:

Peter der Große

PERSONEN:

Zar Peter der Große	Emil Jannings
Zarin Eudoxia	Cordy Millowitsch
Zarewitsch Alexei, beider Sohn	Walter Janssen
Minister Menschikoff	Bernhard Goetzke
Patriarch Adrian	Fritz Kortner
Aphrosinia, die Geliebte Alexeis	Alexandra Sorina
Katharina, eine Marketenderin	Dagny Servaes

Gesamt-Architektur:
Diplom ingenieur HANS DREIER.
Kostüme: VICTOR ADEN.

Gute Musik. **Gute Heizung**

Achtung! Wiederverkäufer!

Für das Weihnachtsgeschäft finden Sie bei mir

Große Auswahl in Schokoladen

zu Fabrikpreisen.

Jakob Wolf

Fernruf 215 **Marktplatz 2** Diez (Lahn)

Monatskarte verloren

auf dem Wege Bahnhof bis Gasthaus „Krone". (Gültig für die Strecke Bad Ems—Diez). Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle Ems.

Stenotypist(in)

zu gelegentlicher Arbeit in den Abendstunden gesucht. Maschine muß gestellt werden. Angeb. mit Schriftprobe u. Preisangabe pro Quartalseite unter E 3573 an die Geschäftsstelle Ems.

Mädchen

sucht Stellung Zu erfragen in der Geschäftsstelle Ems.

Deutsche Demokratische Partei
Ortsgruppe Bad Ems.

Mittwoch den 3. Dezember 1924, abends 8.30 Uhr im Restaurant Römer:

Oeffentl. Wahlversammlung

Referent: Dr. Gebhardt-Frankfurt
„Demokratie und Wahlen".
Freie Aussprache.
Der Vorstand.

Bauplatz

Waldstr. gelegen, 7.08ar **zu verkaufen.** Näheres **W. Schmidt,** Rechtsgeschäft Bad Ems Hohe Mauer I

Ein älteres, zuverlässiges

Pferd

unter Garantie für Landwirtschaft und Lastfuhrwerk geeignet, zu verkaufen.
Karl A. Stock,
Staffel, b. d. Kirche

Mitbürger!

Wenn wir im besetzten Gebiete wieder freier atmen können,
Wenn die Zollgrenzen zwischen dem besetzten Gebiete und dem unbesetzten Deutschland wieder gefallen sind,
Wenn Deutschland wieder in bessere Beziehungen zum Auslande getreten ist und der deutsche Name draussen wieder ganz anders klingt, so verdanken wir dies in erster Linie unserem bisherigen Minister des Aeußern

Dr. Stresemann, dem **Führer** der

Deutschen Volkspartei!

Emser Zeitung

nebst Amtlichem Kreisblatt für den Unterlahnkreis

Lahn-Bote

Bezugspreis: Monatlich 2.— Mk. Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeter-Zeile 8 Pf., auswärtige, amtliche Bekanntmachungen u. Versteigerungen 12 Pf., Reklamen 25 Pf.

Erscheint tägl. außer Sonn- u. Feiertags. Rotationsdruck und Verl.: H. Chr Sommer, Bad Ems. Inh.: B. Fazer, Helsingfors Geschäftsst. Römerstr. 95. Tel. 7. Verantw. Schriftl.: A. Kleh

Amtliches Bekanntmachungsblatt für den Magistrat und die Polizeiverwaltung der Stadt Bad Ems

Nummer 283 — Bad Ems, Mittwoch den 3. Dezember 1924 — 75. Jahrgang

Neues vom Tage

Eigener Drahtbericht.

Heute reist die französische Militärkommission nach Griechenland zur Reorganisation der griechischen Armee. Die Kommission, die aus 15 Offiziere besteht, steht unter dem Befehl des Generals Tirard. Die Ankunft in Athen wird gleichzeitig mit der Abordnung der englischen Marineoffiziere zusammenfallen, die die Reorganisation der griechischen Flotte vornehmen soll.

*

Aus Bordeaux wird gemeldet, daß der finnische Viermaster Lord Palloda gestern früh 6 Uhr auf ein Felsenriff gelaufen ist. Die stürmische See verhinderte das Herankommen der Rettungsboote. Die ganze Besatzung, 30 Mann, ist ertrunken.

*

Ein Personenzug stürzte bei Kaschau (Ungarn) **infolge falscher Weichenstellung vom Eisenbahndamm, wobei drei Personen getötet,** 36 schwer **und 44 leicht verletzt wurden.**

*

Zu der Absicht der russischen Regierung, den Agitator Joffe auf den Wiener Gesandtenposten **zu entsenden, schreibt das** „Neue Weiner Tageblatt“: **Joffe ist politischer** Agitator und würde **in Wien und den umliegenden** Staaten eine politische **Propaganda** entfalten, die durchaus im österreichischen Interesse nicht liegt.

*

Der Generalrat der Reichsbank, der am 30. November und am 1. Dezember seine regelmäßigen Sitzungen abhielt, nahm die Berichte des Präsidenten und des Kommissars entgegen.

*

Nach einer Meldung aus Rio de Janeiro wurde der brasilianischen Kammer eine Gesetzesvorlage unterbreitet, die den Frauen das Stimmrecht erteilt und ebenfalls das Recht gewährt, öffentliche Aemter einzunehmen.

*

Das „Berl. Tageblatt“ meldet aus Newyork: Das Mitglied des Repräsentantenhauses Hawes (Demokrat) brachte eine Gesetzesvorlage ein, wodurch der Präsident ermächtigt werden soll, den Trading with the enemy-Akt außer Kraft zu setzen, auf Grund dessen die Beschlagnahme des deutschen Eigentums während des Krieges erfolgte. Obgleich aller Voraussicht nach der Antrag in dieser Session schwerlich mehr zur Sprache kommen wird, ist Hawes' Schritt doch als erste offizielle Kundgebung Amerikas nach Kriegsende zu betrachten, die die Eigentumsfrage in einem dem deutschen Interesse günstigen Sinne aufgreift.

Der Bolschewistenputsch in Esthland

Tu. Berlin, 2. Dez. (Amtl. Bericht.) Zu dem Bolschewistenputsch in Reval geht der „Telegraphen-Union“ von der esthnischen Gesandtschaft in Berlin folgende Darstellung zu:

Am 1. Dezember versuchten bewaffnete kommunistische Truppen sich der Stadtbehörden zu bemächtigen. Organisierte Stoßtrupps, versuchten, in das Kriegsministerium, in die Stabsquartiere der Heeresteile, in das Schloß auf dem Domberg, in die Bahnhöfe, Post- und Telegraphenzentrale und in die Polizeireviere einzudringen. In das Kriegsministerium drangen 10 Mann, teilweise in Militärkleidung. Der Angriff wurde von der Wache liquidiert. Um 5 Uhr drangen in den Stab des 10. Infanterieregiments 3 Personen, zwei von ihnen in Militärkleidung, erschossen drei Offiziere, stürmten in das Verbindungsbataillon, erschossen dort den dejourierenden Offizier und verwundeten schwer den Schreiber. Um 5 Uhr 25 drang ein bewaffneter Trupp in die Tankgarage. Der Angriff wurde sofort liquidiert. Ein Kommunist wollte mit einem Tank ausfahren, wurde aber erschossen. In das Aerodrom auf dem Lakaberge drang ein Trupp von 30 Mann und arretierte den dejourierenden Offizier. Durch herbeieilende Hilfstruppen wurden die Kommunisten nach hartem Kampfe vertrieben, von denen zwei getötet und drei arretiert sind. Im ganzen gab es 17 Tote, davon 5 Offiziere und 3 Kadetten, 30 Verwundete, darunter 3 Offiziere, 10 Mannschaften und 16 Privatpersonen. Zirka 60 Kommunisten sind arretiert. Der Verkehrsminister Kark wurde auf dem Baltischen Bahnhofe getötet. In ganz Esthland wurde der Kriegszustand proklamiert. General Laidonner wurde zum Oberkommandierenden ernannt. Von der Staatsversammlung wurden einstimmig außerordentliche Vollmachten für die Regierung votiert. Kriegsgerichte fungieren. In den übrigen Städten und auf dem Lande wurde die Ordnung nicht gestört.

Zu dem kommunistischen Putschversuch wird weiter gemeldet: 20 Ausländische wurden von den Feldgerichten zum Tode verurteilt und erschossen. Es herrscht überall völlige Ruhe, auch an den Grenzen und an der Küste.

Der deutsch-englische Wirtschaftsvertrag unterzeichnet.

Das deutsch-englische Handelsabkommen unterzeichnet

Berlin, 2. Dez. Die Verhandlungen über den Handels- und Schiffahrtsvertrag zwischen Deutschland und Großbritannien wurden am 2. Dezember in London zu Ende geführt und der Vertrag um 3 Uhr nachmittags im Foreign Office in London durch den deutschen Botschafter in London und Ministerialdirektor v. Schubert für Deutschland sowie den britischen Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten und Lord d'Abernon für Großbritannien unterzeichnet. Der Text des Vertrages wird in Deutschland und England am Freitag den 5. Dezember, morgens, veröffentlicht. Die deutsche und englische Regierung haben gelegentlich der Handelsvertragsverhandlungen in London vereinbart, daß die praktischen Möglichkeiten der Einführung einer anderweitigen Erhebungsmethode der 26proz. Entschädigungsabgabe, bei den Zahlungen von seiten der einzelnen Kaufleute nicht erforderlich werden, von der deutschen Regierung mit Generalagenten und dem Transferausschuß erörtert werden. Wenn eine zufriedenstellende Lösung gefunden wird, wird die britische Regierung geleitet von dem gegenseitigen Wunsch einer gegenseitigen Verständigung zu kommen, sich bemühen, zu einer Vereinbarung über die Aenderung der jetzigen Erhebungsart zu gelangen, die die Einnahmen der britischen Regierung nicht vermindern wird.

Veröffentlichung am Freitag

Berlin, 2. Dez. Nach einer Londoner Meldung verlautet, daß die Veröffentlichung des Inhalts des deutsch-englischen Handelsabkommens gleichzeitig am Freitag in London und Berlin erfolgen werde. Von englischer Seite wird in Abrede gestellt, daß die deutschen Pauschalzahlungen die die Prozentige Reparationsabgabe ersetzen sollen, in Pfund Sterling erfolgen wird.

Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen

Paris, 2. Dez. Bei den deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen wurde gestern über die Kleinmetallindustrie und die Elektrotechnik gesprochen. Auf deutscher Seite wurde die gegenwärtige Lage dargelegt, durch Staatssekretär Trendelenburg und Geheimrat Deutsch von der AEG., auf französischer Seite von Dulbouze, dem Vorsitzenden der Vereinigung für Mechanik. Heute sollen die Beratungen fortgesetzt werden. Heute tritt auch die französische Vereinigung der Syndikate für Holzhandel zusammen, um einen gemeinsamen Standpunkt für die Zollverhandlungen mit den Deutschen festzulegen.

Verschiebung der Räumung der Kölner Zone?

London, 1. Dez. Der politische Korrespondent des „Daily Telegraph“ teilt mit, daß die Unterredung zwischen Chamberlain und Herriot vor allen Dingen das nordafrikanische, das türkische und das Genfer Protokollproblem berühren werde. Allerdings sei hervorzuheben, daß Chamberlain wohl kaum in der Lage sei, jetzt schon die Richtlinien der englischen Politik festzulegen. Was Marokko betreffe, so werden selbstverständlich die Folgen besprochen werden, welche sich aus dem Rückzug der Spanier aus Marokko ergeben. Ferner würden sich England und Frankreich über die türkische Politik auseinanderzusetzen haben und sich darüber klar werden müssen, ob die beiden Regierungen durch Botschafter oder Minister vertreten sein werden, und ob die Botschaften in Angora oder Konstantinopel ihren Sitz haben werden.

Ausführlich und bestimmt aber dürfte zwischen Chamberlain und Herriot die Räumung der Kölner Zone besprochen werden. Eine Entscheidung in dieser Angelegenheit sei aber von verschiedenen Punkten abhängig. Einmal verweist der Korrespondent des „Daily Telegraph“ darauf, daß erst das Ergebnis der deutschen Wahlen abgewartet werden müsse, ein Argument, das durchaus an den Haaren herbeigezogen ist. Andererseits macht der Korrespondent geltend, daß vor einer Lösung dieser Frage der Bericht der militärischen Kontrollkommission abgewartet werden sollte. Deutschland habe zwar, wie aus dem Bericht des Generalagenten hervorgeht, seine finanziellen Verpflichtungen pünktlich erfüllt und es bleibe nur noch die Feststellung übrig, ob es auch den militärischen Verpflichtungen nachgekommen sei. Wenn dies der Fall sei, so müsse die Räumung der Kölner Zone unter einem außerhalb des Vertrages liegenden Gesichtspunkt betrachtet werden, nämlich unter demjenigen, der durch die Räumung für die dann „in der Luft hängenden französischen Truppen“ geschaffen wurde. Die Lösung dieses Problems bedinge ein mit Deutschland besonders zu schließendes Kompromiß, durch das z. B. das Datum der Räumung der Kölner Zone um einige Monate verschoben würde.

Vertagung der Finanzkonferenz

Paris, 2. Dez. Es wird amtlich bekanntgegeben, daß die Konferenz der alliierten Finanzminister, die für den 7. Dezember in Paris geplant war, um einige Wochen aufgeschoben worden ist und nicht vor Anfang Januar stattfinden wird. Diese Konferenz hat bekanntlich die Aufgabe, den Anteil der alliierten Länder und der Summen festzusetzen, die sich aus der Ruhrbesetzung und aus den ersten Annuitäten ergeben, die Deutschland gemäß dem Dawesplan zahlen muß. Die amerikanische Regierung hat das Verlangen gestellt, an der Verteilung nicht nur zwecks Rückerstattung ihrer Besatzungskosten, sondern auch zur Reparation ihrer materiellen Kriegsschäden beteiligt zu werden.

Kontrollkommission und Deutschlandlied.

Flensburg, 2. Dez. Die Kontrollkommission der Verbandsmächte besuchte das hiesige Reichswehrbataillon. Es wurde alles in Ordnung befunden. Am Abend erschien die Kommission in einem Kaffee. Auf Wunsch der Gäste wurde das Deutschlandlied gespielt, dem zu Ehren sich auch die Mitglieder der Kommission von ihren Plätzen erhoben.

Präsidentenwahl im Schweizer Nationalrat

Tu. Basel, 2. Nov. Zu Beginn der Wintersession des Schweizer Nationalrates wurde der Freisinnige Abgeordnete und bisherige Vizepräsident Dr. Mächler von St. Gallen mit 142 von 149 Stimmen zum Präsidenten des Nationalrates gewählt.

Der Ständerat wählte den bisherigen Vizepräsidenten Dr. Josef Andermatt mit 36 von 37 Stimmen wieder zum Präsidenten.

Krassin in Paris erwartet.

Paris, 2. Dez. Mit großer Sorge sehen die Rechtsblätter der Ankunft des neuen russischen Botschafters, Krassin, entgegen. der entgegen übertriebenen Nachrichten Rußland nur mit 25 Personen für die Botschaft und das Konsulat und vier für die Handelsvertretung verlassen hat. „Humanite“ berichtet, daß Frankreich Rußland zwar anerkenne, gleichzeitig aber Polen gegen Rußland rüsten helfe. In Cherbourg liege das polnische Schiff „Wartha“ und habe folgendes Kriegsmaterial eingenommen: drei Flugzeuge, und ein Wasserflugzeug, neun Geschütze, 75mm mit Munition, 15 Torpedos, welche zu Vorkriegspreisen berechnet wurden, und sehr viele sonstige Munition. Dagegen soll, wie Havas gemäß „Extrabladet“ aus Kopenhagen meldet, die russische Luftverteidigung von deutschen Spezialisten eingerichtet werden.

England und Aegypten

Tu. London, 2. Dez. „Daily Mail“ berichtet aus Alexandrien, daß die britischen Truppen in Stärke von 3000 Mann gestern eine Parade abhalten haben in einem Umfange, wie man sie seit Kriegsende nicht mehr in Alexandrien gesehen habe. Man könne die britischen Flottenstreitkräfte nunmehr wieder als eine absolute Sicherheit gegen alle Schwierigkeiten in Alexandrien ansehen.

Brüssel, 3. Dez. (Eig. Drahtbericht.) In der belgischen Kammer hat gestern der Sozialist Pirard die englisch-ägyptischen Auseinandersetzung zur Sprache gebracht. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die englische Regierung die Angelegenheit dem Völkerbund unterbreiten werde, um ein Beispiel der Mäßigung zu geben.

Die esthnische Regierung protestiert in Moskau

Paris, 2. Dezember. „Information“ erfährt, aus Reval, daß die esthnische Regierung gestern eine energische Protestnote nach Moskau geschickt hat. Esthland verlangt die Einstellung der feindlichen Kundgebungen, die in Moskau Petersburg und in anderen Städten veranstaltet wurden. In der Note wird festgestellt, daß Beamte der Sowjetregierung an den Kundgebungen teilnahmen und eine Revolution gegen die weißen Banditen des esthnischen Kabinetts zur Annahme gelangen ließen.

Wahlagitation und sachliche Politik

Von Clara Monde.

Augenblicklich erfüllen die Reichstagswahlen die Köpfe der Deutschen. Der Streit der Parteien wogt hin und her. Muß denn aber immer von den landläufigen Streitfragen die Rede sein? Es ist vielleicht richtig, diese Dinge überhaupt nicht so wichtig zu nehmen, weil es so viel andere Dinge gibt, an die niemand denkt, so viel Probleme zu lösen gibt, an die sich niemand heranwagt. Wäre es nicht ein interessanteres Thema einer Wahlrede, wenn der Kandidat seinen Wählern einmal spräche von den vielen deutschen Minderheiten, die unter fremder Willkür leben müssen, statt von den vielen deutschen Parteien zu sprechen, die sich ganz willkürlich bilden ohne innere Notwendigkeit und wieder von der Bildfläche verschwinden, ohne irgend etwas anderes als Verwirrung und neuen Streit ins innerdeutsche Leben hineingetragen zu haben?

Sollte die Wahlrede nicht immer und immer wieder von deutscher Not sprechen. Stattdessen verleumden und beschuldigen sich die einzelnen Parteien bis zur Unanständigkeit und niemand weiß warum und zu welchem Zweck. Und dann kommen die grübelnden Forscher mit der trostlosen Endfrage: was ist Wahrheit? Und niemand kann die Antwort geben, weil sich Deutsche und Deutsche nicht mehr verstehen, weil die Partei zwischen ihnen steht und das Vaterland darüber verloren gegangen ist.

Rhein und Ruhr, Saar und Mosel durcheilen deutsche Länder, die schönsten, die es gibt. Dort sang man einst das hohe Lied der deutschen Arbeit, der deutschen Jugendlust, der deutschen Romantik, der deutschen Kunst. Und doch vergißt man in den andern Gauen so leicht und so schnell, in welcher Gefahr sie schwebten, ihr deutsches Staatsbewußtsein zu verlieren. Und kennt man in der Mitte unseres Vaterlandes die Not des deutschen Ostens? Ahnt man die Qualen der Deutschen in der Tschechoslowakei, in Polen und Memellande? Man hört nichts davon, weil man Auseinandersetzungen hören muß zwischen deutschen Parteien, die im Vaterland ruhig nebeneinander leben können.

Wie viele Deutsche kennen das Dokument des Versailler Vertrages? Wie viele haben das Dawes-Gutachten gelesen? Wie viele wissen etwas Positives vom Völkerbund? Sollte man ihnen nicht einmal davon sprechen?

Der Reichstagskandidat, der den Versuch machte, sachlich und kühl, nicht in Schlagworten, die die eigene Unkenntnis mehr oder weniger geschickt verdecken sollen, sondern von dem Boden der Tatsachen aus die Lage des Volkes zu beleuchten, würde bald erfahren, daß es auch noch möglich ist, den deutschen Wähler und die deutsche Intelligenz für politische Gedanken zu erwärmen.

Wer wird den Mut aufbringen, einmal vom Völkerbund zu sprechen, nicht dafür zu sprechen, nicht dagegen, sondern einmal davon zu sprechen, ohne Zorn und Eifer, aber zu Nutz und Frommen derer, die nichts davon wissen und wissen wollen, was fast noch schlimmer ist.

Die Gesellschaft der Nationen! Im ehemaligen Kurhaus von Genf am Quai W. Wilson versammelt sich alljährlich im September die Vertretung der verschiedensten Staaten der Welt, die dazu für würdig befunden wurden. Der Name sagt mehr, als die Gesellschaft heute darstellt, denn unter den Nationen fehlt der des Gründers (Nordamerika) und fehlen Rußland und Deutschland.

In unserem Vaterlande ist man hinsichtlich des Völkerbundes, wie in allen anderen wichtigen nationalen Fragen, geteilter Meinung und bekämpft sich mehr mit Leidenschaft und Temperament als mit Vernunft und Sachkenntnissen. Die einen wollen und wollten um jeden Preis hinein, weil sie den Bund für eine demokratische Einrichtung halten, weil sie glauben, ihren Pazifismus dort erfüllt zu sehen, vielleicht auch, weil es eben eine von außen kommende Einrichtung ist und man in den alten deutschen Fehler verfällt, das Fremde selbstverständlich für das Gute zu halten. Die anderen wollen nicht hinein, eben weil es eine demokratische Einrichtung ist, eben weil es von außen kam. Die so schroff ablehnend sich verhalten, haben aber sicherlich ebenso wenig Ahnung von der ganzen Einrichtung als die anderen.

Bei einer Angelegenheit, die Deutschlands vitalste Interessen in der Gegenwart berührt, muß man das Unangenehme, das rein Gefühlsmäßige einmal ausschalten und sich auf die nüchterne Vernunft zurückziehen und sich fragen, was macht

der Völkerbund, darf ich im Interesse meines Volkes Vogelstrauß-Politik treiben, oder soll ich einmal hingehen und selbst hören, sehen und urteilen?

Was wird demnächst im Völkerbund verhandelt? Minderheitsrechte, Kolonialfragen, Abrüstungen, Sicherheitsfragen, Garantiepakte und Schiedsgerichte. Und nun gilt es weiter zu fragen: Sind das Fragen, die Deutschland und die Deutschen berühren. Wer kann es leugnen, daß Minderheitsrechte bei uns sehr stark in Frage kommen müssen, wollen wir alle anderen über die Rechte unserer von uns getrennten Volksgenossen entscheiden lassen, ohne auch nur den Versuch zu machen, mitzusprechen, ihre Ansprüche zu fördern und zu befriedigen? Sollen die Mandatsfragen über unsere Kolonien ohne Deutschlands Stimme entschieden werden? Ist das nicht Verrat an unseren Kolonialdeutschen, die all das geschaffen und erarbeitet haben, was andere jetzt für sich ausbeuten?

Abrüstung, Sicherheitsfrage! Soll etwa die Neutralisierung des Rheinlandes, des Saargebietes zur Sprache kommen, ohne uns auch nur zu hören, Macdonald hat schon recht mit seinen Worten, daß man nicht über die Angelegenheiten eines Abwesenden verhandeln kann, und Deutschland ist bei allen diesen Fragen, die Deutsche betreffen, abwesend. Ist Deutschland im Völkerbund, müssen die Diktate und alle Versuche zu Diktaten von selber aufhören, denn daß es nur auf der Stufe der vollsten Gleichberechtigung sein kann, ist doch außer jeder Diskussion. Den Zeitpunkt des Eintrittes kann nur die deutsche Regierung bestimmen.

Die Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund muß sehr reiflich überlegt und geprüft werden und es wäre gut, wenn die neue deutsche Regierung, die nach den Wahlen kommen muß, es verstünde, dieses Problem zu einer nationalen und nicht zu einer parteimäßig zu berührende Aufgabe des Gesamtvolkes zu machen.

Viel Zeit und Nervenkraft, die jetzt im Wahlkampf verbraucht ist, um das deutsche Volk auseinanderzureden und zu hetzen, hätte besser angewendet werden können, wenn man es in diesen Lebensfragen zusammengeschweißt hätte zu der nationalen Einheitsfront, die die neue Regierung braucht, um erfolgreich arbeiten zu können.

Clara Mende.

Präsidentenwechsel in Mexiko

Mexiko, 1. Dez. Die am Sonntagmittag erfolgte feierliche Uebernahme der Präsidentschaftswürde durch den Präsidenten Calles gestaltete sich zu einer großartigen Feier. Mehr als 50 000 Personen wohnten der Feier der Annahme der Präsidentenwürde im Stadion der Stadt Mexiko bei. Es ist dies das erste Mal seit 1880, daß der Präsidentenwechsel sich auf friedlichem Wege vollzieht. Mehr als 200 000 Zuschauer säumten die Straßen und jubelten dem Präsidenten bei seinem Triumphzuge nach dem Präsidentenschloß zu. In dem langen Zug, der den Prä- Chapultepec eskortierte, befanden sich 500 barfüßige Bauern in Nationaltracht.

Das Zurückfluten des Goldes

Newyork, 2. Dez. Der erste Goldtransport von den Vereinigten Staaten nach Europa, der zu Zwecken der Stützung des amerikanischen Dollars ausgeführt wird, ist von Wallstreet für diese Woche vorausgesagt. Es ist dies der erste Transport seit dem Kriege, der zur Währungsstützung unternommen wird. Finanzsachverständige in Wallstreet erklären, daß, sollte die augenblickliche Tendenz der holländischen, schwedischen und schweizerischen Währung andauern, mit einem ausgedehnten Zurückfluten des Goldes von Amerika nach Europa zu rechnen ist. Die Ausfuhren von Gold, die in den letzten Jahren getätigt wurden, sind Sondertransaktionen gewesen, die in keinem Zusammenhang mit der Währungsfrage standen.

Die Finanzkraft der Vereinigten Staaten

Washington, 1. Dezember. Der Schatzmeister für die Währung veröffentlicht heute seinen Bericht. Danach belief sich die Summe des gemünzten und des andern Geldes in den Vereinigten Staaten am 30. Juni 1924 auf 8 746 500 000 Dollar. Die Geldkraft der Nationalbanken und der andern Banken in den Staaten belief sich zu demselben Zeitpunkt auf zusammen 506 446 500 000 Dollar. Am 1. Oktober gab es in den Vereinigten Staatenn 8098 Nationalbanken, deren jährlicher Reingewinn bis zum 30. Juni d. J. 194 706 000 Dollar betrug.

Eine Gerichtsentscheidung über die Aufwertung

Berlin, 2. Dez. Das Berliner Kammergericht hat einen Beschluß gefaßt, wonach der Paragraph der ersten Durchführungsverordnung zur Dritten Steuernotverordnung der die Aufwertung der persönlichen Forderungen, von einigen Ausnahmen abgesehen, auf 15 v. H. beschränkt für ungültig erklärt.

In der Begründung wird gesagt, daß der Paragraph 7 der Durchführungsverordnung das Gegenteil von dem bestimmt, was Paragraph 3 der Dritten Steuernotverordnung feststellt, nämlich daß hier die allgemeinen Vorschriften, d. h. die Vorschriften des allgemeinen bürgerlichen Rechts Platz greifen sollen, aus denen sich die Aufwertung rechtfertigt. Damit solle nach Absicht der Dritten Steuernotverordnung anders als bei den dinglichen Forderungen, deren Aufwertung auf 15 v. H. beschränkt wird, der Behandlung der persönlichen Forderungen freie Bahn gelassen werden.

Ronnefeldt's Tee
aromatisch u. ausgiebig, billig im Verbrauch
Von ersten Hotels und Kurhäusern
der besuchtesten Badeplätze
seit Jahren bevorzugt.
Tee Einfuhr J. T. Ronnefeldt
Frankfurt a. M.

Um was geht es am Sonntag?

Um Deine, Preußens, Deutschlands Zukunft!

Also — geh' wählen!

Zur Schreckenstat in Haiger

Am Tatort.

Das Angersteinsche Haus liegt ziemlich verlassen an der Höhe jenseits der Bahn, nicht allzuweit vom Walde entfernt. Angerstein ist ein Mann hoch in den Dreißigern und Geschäftsführer der Firma van der Zypen. Er war gegen Abend um 6 Uhr wie gewöhnlich zur Post gegangen. Als er von seinem Gang zurückkehrte, hörte er Tumult in seinem Hause. Beim Betreten des Gartens erhielt er einen Stich, der ins Herz treffen sollte, aber sein Ziel verfehlte. Angerstein fiel zurück und schleppte sich dann in die Nähe des Hauses, in dem Direktor Müller von der Hansa wohnt. Dort rief er um Hilfe, worauf Bahnbeamte und in der Nähe befindliche Leute herbeieilten.

Inzwischen war die Tat im Hause Angerstein geschehen. Frau Angerstein, die krank und bettlägerig war, fand man mit 18 Messerstichen tot im Schlafzimmer. Die Leiche ihrer Schwester lag in der Küche. Die Mutter der Frau Angerstein wurde tot im Badezimmer aufgefunden. Im unteren Stockwerk befinden sich nur Büroräume. Dort fand man zwei Büroangestellte als Leichen auf. Auch zwei Arbeiter, die mit Gartenarbeiten beschäftigt waren, wurden im Flur erschlagen aufgefunden. Die jungen Leute sind wahrscheinlich auf den Lärm hin zu Hilfe geeilt und von den Mördern überwältigt worden. Ein zwölfjähriges Kind wird vermißt.

Die Bande hatte die oberen Stockwerke vollständig mit Benzin getränkt, das sie anscheinend auf einem Auto herbeigeschleppt hatten. Nach dem Anzünden des Hauses breiteten sich die Flammen so schnell aus, daß das Dienstmädchen in einem Zimmer verbrannt ist. Die verkohlte Leiche ist aufgefunden worden. Der verletzte Angerstein wurde ins Krankenhaus Haiger überführt. Man nimmt an daß die Bande aus 10 bis 20 Mann bestanden hat, die sich nach vollbrachter Tat wohl in die umliegenden Wälder zerstreut hat. Die Verbrecher haben mit großer Umsicht gearbeitet. Sie haben das Telephon durchschnitten, um den Angegriffenen eine Verständigung mit der Stadt unmöglich zu machen. Sie hatten auch die Wasserleitung zerstört, so daß das Feuer nicht gelöscht werden konnte, und einen Schäferhund umgebracht.

Man nimmt an, daß die Mörder es auf die Lohngelder abgesehen hatten, die an diesem Tage in einem im Hause befindlichen Geldschrank untergebracht waren. Da die Täter gestört wurden, ist ihnen der Raub mißlungen. Auch wurde der Kassenschrank unversehrt aufgefunden. Von der Behörde sind noch in der Nacht umfassende Maßregeln zur Ergreifung der Täter getroffen worden. Die ganze Gegend, sowie sämtliche Bahnhöfe sind abgesperrt. Fünf Polizeihunde wurden sofort auf die Spur der Mörder gesetzt. Es ist zu hoffen, daß diese Maßregeln bald zur Ergreifung der Mörder führen werden. Der im Krankenhaus liegende Direktor Angerstein befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Haiger, 2. Dez. Bei dem gestrigen Raubüberfall handelt es sich nicht um den Besitz des Direktors sondern des Prokuristen Angerstein in der Kalkgrube. Erst in den frühen Morgenstunden fand man die Spuren der Verbrecher. Polizeihunde sind auf die Fährte gesetzt worden. Die geraubte Summe dürfte kaum erheblich sein, da die Geldschränke unversehrt sind. Es steht fest, daß sich an der Tat fünf bis sechs Personen beteiligt haben. Von der Villa wurde nur der Dachstuhl zerstört. Die verkohlte Leiche des Dienstmädchens ist aufgefunden worden. Eine zu Besuch weilende Nichte Angersteins, ein junges Mädchen ist spurlos verschwunden. Mit dem Ableben des schwerverletzten Angerstein ist stündlich zu rechnen. Im ganzen sind sieben Personen getötet worden.

Vermischte Nachrichten

Minengefahr im englischen Kanal.

Nach einem Telegramm des schwedischen Konsuls in Rouen an das Außenministerium in Stockholm ist die Schiffahrt im englischen Kanal durch Minen gefährdet, die vor allem in der Nähe von Gravelines zahlreicher beobachtet worden sind.

Zigeunerschlacht in Reinickendorf.

Eine schwere Schießerei zwischen Zigeunern, bei der drei Personen getötet und mehrere leicht verletzt wurden, hat sich in einer Gastwirtschaft in Reinickendorf zugetragen.

In dem Lokal befanden sich etwa 20 bis 30 Zigeuner, die vor längerer Zeit in Reinickendorf ihr Lager aufgeschlagen haben. Unter einigen von ihnen entstanden plötzlich Streitigkeiten, die dann bald in eine wüste Schießerei ausartete. Ein junger Zigeuner hatte einen Revolver gezogen und sofort mehrere Schüsse abgegeben. Der 28 Jahre alte Alexander Friedrich sank, von einem tödlichen Herzschuß getroffen, zu Boden. Durch Bauchschüsse schwer verletzt wurden ferner der 30 Jahre alte Wilhelm Bluhm und ein gewisser Heini Lezek. Beide fanden in bedenklichem Zustande im Reinickendorfer Krankenhause Aufnahme und starben dort nach kurzer Zeit. Eine Anzahl Personen wurden durch Streifschüsse leicht verletzt.

Gleich nach der Schießerei floh der ganze Zigeunerschwarm nach allen Richtungen.

Aus Stadt und Land

Wetterbericht

Für das mittlere Deutschland milder und ziemlich trüb, zunehmende Neigung zu Regen für ganz Deutschland. Im ganzen Reich mildes und etwas regnerisches Wetter.

Bad Ems, 3. Dez. (Silberne Hochzeit.) Heute feiern die Eheleute Schuhmachermeister Friedr. Ruhl Coblenzerstraße, das Fest der silbernen Hochzeit.

Bad Ems, 2. Dez. (Wahlversammlung der S. P. D.) Die Sozialdem. Partei, Ortsverein Bad Ems, hatte am vergangenen Sonntag zu einer Wahlversammlung „Im Römer" eingeladen. Es fiel angenehm auf, daß die Kommunisten sich weniger laut als gewöhnlich aufführten. Der an Stelle des erkrankten Redners Steinkopf, M. d. R., eingesprungene W. Bruchhäuser entledigte sich in ca. 1½stündigem Vortrage mit anerkennenswertem Geschicke seiner Aufgabe. Redner behandelte eingangs seines Vortrags die wenig beneidenswerte Lage der Beamten, insonderheit die der unteren Gruppen. Redner erinnerte daran, wie es in früheren Zeiten üblich war, Eingaben um Gehaltserhöhungen, Bitten um Zulagen dadurch zu gewähren, daß man der betr. Beamtengruppe durch Verleihung einer Auszeichnung in Form von Litzen, Schnörkeln oder Knöpfen an den Uniformen den Speisezettel reichhaltiger ausstattete. Redner besprach in seinen weiteren Ausführungen die Tätigkeit des verflossenen Reichstags in scharfer Kritik, indem er die einzelnen, von seinem Standpunkt aus rechtsstehenden Parteien einer Besprechung unterzog. Er schloß seinen interessanten Vortrag mit einer Wahlaufforderung zum 7. Dezember.

In der Aussprache stellte der erste Redner, Schmitt (deutsche Volkspartei), fest, daß sich die Soz.-dem. Partei merklich gemausert habe und daß auch er für Berufe, die große Anforderungen an Körper und Geist stellten, unter Umständen für den Achtstundentag zu haben sei, während es nach seiner Ansicht eine ganze Anzahl von Berufen gäbe, in denen 10—12 Stunden gearbeitet werden könnte. Er wünschte, daß der neue Reichstag in nutzbringender Arbeit, in Einigkeit zum Wohle des deutsches Volkes tagen möge und die von der Volkspartei erstrebte Volksgemeinschaft endlich verwirklicht würde. Die beiden weiteren Redner, die der kommunistischen Partei angehörten, ergingen sich in bekannten Unrempeleien gegen die Soz.-dem. Partei und wurden im Schlußwort von W. Bruchhäuser in scharfer, aber sachlicher Weise abgefertigt. Starker Beifall lohnte die Ausführungen des Redners. Die mit Humor und Sicherheit vom Beigeordneten Sturm geleitete Versammlung schloß gegen 10,45 Uhr.

Bad Ems, 3. Dez. (Herbstkonzert der Chorvereinigung Concordia.) Das am Samstag abend stattgefundene Herbstkonzert der Chorvereinigung Concordia nahm einen guten Verlauf. Der zahlreiche Besuch zeugte von dem großen Interesse an dem Verein. Das sorgfältig vorbereitete Programm wurde eröffnet durch die vom Orchester der Musikschule Köhler exakt gespielte Ouvertüre „Dichter und Bauer". Die nun folgenden Duettgesänge „O säh ich auf der Heide dort" und „Wohin ich geh" von Mendelssohn der Damen Frl. H. Wagner und Frl. Gr. Bräutigam ernteten reichen Beifall. Der vom Gesamtchor vorgetragene klassige a capella-Chor „In stiller Nacht" von Brahms und der Madrigal „Innsbruck, ich muß dich lassen" von Isaak erfreuten jeden Zuhörer durch den reinen Vortrag und die Klangwirkung. Herr Karl Maus sang darauf die Baßsolos „Valentins Gebet" aus der Oper Faust und Humperdings „Rheinlied". Das wohlklingende Organ u. der sinnvolle Vortrag lösten stärksten Beifall aus. Das charakteristische „Zigeunerleben" für Chor, Solis und Orchester von R. Schumann versetzte nun in die Romantik dieses verträumten heimatlosen Zigeunervolkes. Die zarten Stimmen vermischten sich mit den zaubernden Geigenklängen zu einem harmonisch schönen Bild. Unter der feinfühlenden Leitung des Herrn Musikdirektor A. Köhler, welcher auch die Orchesterbegleitung dazu instrumentiert hat, gelangte das Werk stimmungs- und eindrucksvoll zum Vortrag. Den Abschluß bildete der lebensprühende Strauß'sche Walzer „An der schönen blauen Donau", ebenfalls für Chor, Solis und Orchester. Der stürmische Beifall verlangte die Wiederholung des ganzen Werkes. Die vom Orchester vorgetragenen Musikstücke trugen ebenfalls zum künstlerischen Erfolg des Abends bei. Nur der begeisterten Hingabe aller Mitglieder und dem unermüdlichen Fleiß der kunstbewährten Leitung des Herrn Köhler ist es zu danken, daß der junge Verein emporgeblüht ist und ihn befähigt, selbst größere Werke aufzuführen. In einer Ansprache seitens des Herrn Köhler wurde auf die besondere Bedeutung der Chorvereinigung hingewiesen. Ein flotter Ball beschloß die wohlgelungene Veranstaltung.

Nassau, 2. Dez. (Glückliches Bad.) In Bad Nassau hat sich im Gegensatz zu den anderen Bädern und Sommerfrischen in dem besetzten Gebiet, die lebhafte Klage führen über schlechten Fremdenbesuch, der Fremdenverkehr im Laufe dieses Jahres bedeutend gehoben und vermehrt. Sämtliche Hotels und Pensionen der Stadt waren mit Gästen besetzt und hatten lebhaftes Geschäft. Dies führte ein Magistratsmitglied der Stadt Nassau in der Sitzung des Wiesbadener Bezirksausschusses aus in einer Sache, in der es sich um die Erlaubnis zum Betrieb eines Cafee mit Weinausschank in Bad Nassau handelte. Die Konzession, die der Kreisausschuß teilweise zu erteilen verweigert hatte, da ein Bedürfnis nicht vorläge, wurde daraufhin dem Antragsteller erteilt, nachdem vor einiger Zeit bereits drei dergleichen Anträge die Genehmigung der Polizeiverwaltung in Bad Nassau erhalten hatten.

Diez, 3. Dez. (Wahlversammlung der dem. Partei.) Die auf Montag abend einberufene Wahlversammlung der demokratischen Partei wies nicht ganz den starken Besuch auf, wie die erste Versammlung dieser Partei. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden Herrn Karl Fuchs nahm zunächst die auf der demokratischen Reichstagskandidatenliste stehende Frau Else Epstein, Frankfurt a. M., das Wort. Frau Epstein beschäftigte sich nicht mit Frauenfragen, sondern sie zeigte in großen Zügen ein Bild der bisherigen und auch der künftigen Politik der demokratischen Partei, ausgehend von den Verhältnissen und Zuständen Ende 1918. Der Zweck der diesmaligen Wahlen wird von ihr erläutert. Das Volk müsse am 7. Dezember eine klare Antwort geben, ob es zum alten Deutschland zurück, oder ob es ein neues ein besseres Deutschland haben wolle. Der alte Reichstag sei nicht arbeitsfähig gewesen, weil er sich nicht auf eine feste Mehrheit stützen konnte. Es läge deshalb diesmal an den Wählern, eine nicht mißzuverstehende Entscheidung zu treffen. Der diesmalige Wahlkampf sei zu bezeichnen als ein Kampf zwischen Schwarz-Weiß-Rot und Schwarz-Rot-Gold. Rednerin geht auf diese Sache näher ein und erklärt, daß der Weg zur Monarchie z. Zt. verbaut sei. Sie kommt dann auf die in Deutschland bestehenden Klassenunterschiede und -Gegensätze zu sprechen, deren Beseitigung und Ueberbrückung Wesensforderung der Demokratie sei. Daß das möglich wäre, zeige die aufstrebende Jugendbewegung. Das neue Deutschland dürfe keine Klassenunterschiede mehr kennen; es müsse ein Ausgleich zwischen arm und reich geschaffen werden. Auch die Aufstiegmöglichkeit zu höheren Berufen müsse für jeden freigelegt werden. Frau Epstein kommt dann auf die auswärtige Politik zu sprechen. Es sei nicht so, daß die dem. Partei für ein starkes Nachgeben gegenüber dem Ausland wäre. Die dem. Partei wolle eine friedliche Verständigung mit dem Ausland, da sie an eine Entwickelung des Solidaritätsgefühls zwischen der Völkern glaube. Diese Verständigung mit dem Ausland wäre möglich, wenn wenigstens in einem großen Teil des Volkes der Wille dazu vorhanden sei. Der in dieser Beziehung bisher beschrittene Weg müsse weiter gegangen werden, auch mit Rücksicht auf die schon erzielten Erfolge. — Die in ruhiger und sachlicher Form gebrachten Ausführungen von Frau Epstein wurden von der Versammlung mit Beifall aufgenommen.

Hierauf erhielt der Landtagskandidat Herr Lehrer Wickel, Hestrich, das Wort. Redner schildert zunächst die Ursachen und Gründe, die für das Verhalten der dem. Partei in den letzten Wochen maßgebend gewesen sind. Er hebt hervor, daß von einer erfolgreichen Außenpolitik alles andere bei uns abhänge. Die dem. Partei stimme nicht in die Losung hier Bürgerblock, dort Arbeiterschaft ein, sie wolle sammeln alle die, die gewillt seien, die Republik zu bejahen. Weil die Deutschnationalen das nicht machten, mußte sich die dem. Partei gegen eine Rechtserweiterung der Regierung aussprechen. Redner schildert dann noch die innerpolitischen Gründe, die für das Verhalten der Partei bei der demals beabsichtigten Regierungsumbildung maßgebend waren. — Lehrer Wickel sprach dann über Wirtschaftsfragen, sowie Fragen aktueller Art, die heute im Vordergrund des Interesses stehen (Mittelstandsangelegenheiten, Steuern, Aufwertung, Schutzzölle usw.). Seine Ausführungen hierüber waren im wesentlichen die gleichen, wie sie Wickel am Sonntag in Freiendiez gemacht hat, und wie wir sie in der Montagsnummer unserer Zeitung bereits gebracht haben. Eine besondere Berichterstattung hierüber erübrigt sich deshalb. — In der Diskussion gibt Herr W. Seibel, Diez, noch die Verhandlungen bekannt, die vom Vorstand des Nass. Handwerkervereins mit den einzelnen Parteien wegen Aufnahme von Handwerkerkandidaten geführt worden sind. Mit einem Schlußwort des Vorsitzenden wurde die gut verlaufene Wahlversammlung geschlossen.

Niederneisen, 3. Dez. (Deutsche Volkspartei.) Am 28. Nov. fand hier eine Versammlung der D. V. P. statt, in der Herr A. Enck die Ziele der Partei darlegte und aufforderte, am 7. Dezember nur die Deutsche Volkspartei zu wählen, die die Interessen der Landwirtschaft in jeder Hinsicht vertrete. Die Versammlung war sehr gut besucht und spendete den Ausführungen des Redners großen Beifall.

Holzappel, 30. Nov. (Wahlversammlung der Deutschen Volkspartei.) Herr Duker, Holzappel, als Versammlungsleiter wies darauf hin, daß nur wenige Tage uns vom Wahltag trennen und die D. V. P. auch hier am Orte ihre Wähler über die Ziele der D. V. P. orientieren will. Er gab dem Referenten A. Enk, Wiesbaden, das Wort, der einleitend mit eindringlichen Worten die Versammlung aufforderte, sich bewußt zu sein, der großen Verantwortung am 7. Dezember. In seinen weiteren Ausführungen gab er der Versammlung eine Bilanz der Tätigkeit der D. V. P. in der Außenpolitik, die Schaffung der Verständigungsbasis und die Unterzeichnung des Londoner Abkommens und hob hervor die Vorteile desselben für das deutsche Volk und in der Innenpolitik die Festigkeit der deutschen Mark. Er betonte, daß der geistige Führer in der gesamten

Dr. Thompson's
Schutzmarke
Seifen-Pulver
Dr. Thompson's Seifenpulver
trotz größter Waschkraft garantiert unschädlich!

MÜLLERS
Palmitin-Seifenpulver
Reinlich! Hoher Fettgehalt! Ueberall erhältlich!
Jos. Müller, Seifenfabrik, Limburg a. d. Lahn.

Heirat! Reiche Ausländerinnen, verm. deutsche Damen, a. m. Realität, Besitz etc. wünschen Heirat. Ausk. Herren, a. ohne Vermög. STABREY, Berlin 113, Stolpischestr. 48.

politik Stresemann ist, der weitschauend nur das eine Ziel kennt, dem Vaterlande zu dienen unter Hintensetzung der parteilichen Interessen. Des weiteren ging der Referent auf die Ziele der D. V. P. ein, die außenpolitisch in Schaffung von Handelsverträgen, in Milderung und Erweiterung des Londoner Abkommens bestehen, behandelte ausführlich den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund, innerpolitisch im neuen Zollgesetz, in der Regelung und Hebung der deutschen Wirtschaft und im Zusammenhang damit die Schaffung von Arbeitsmöglichkeit, der Klärung der Arbeitszeitgesetzgebung und soziale Lösung der Aufwertungsfrage und vor allen Dingen in der Hebung und Förderung der deutschen Landwirtschaft. Zum Schluß faßte er seine Ausführungen dahin zusammen, daß nur Vernunftspolitik auf der Basis der Wirklichkeit dem deutschen Volke Rettung bringen kann, daß nur der Weg der nationalen Realpolitik mit Stresemann der richtige für die Zukunft unseres gesamten deutschen Volkes ist. Wer deshalb in sich trägt das Verantwortungsgefühl seinem Vaterlande und seinen Mitmenschen gegenüber, der wähle D. V. P.

In der Diskussion sprachen zwei soz. Redner über die Fragen Monarchie — Republik, und Zollwirtschaft. Ein volksparteilicher Redner widerlegte den Standpunkt des soz. Redners.

Der Referent in seinem Schlußwort betonte, daß die Diskussion uns nicht einen einzigen Weg zeigte für den Wiederaufbau, sondern nur Volksverhetzung und Kampfworte zur Wahrung des Parteidogmas der S. P. D. Er warnte die Anwesenden, diesen Worten zu folgen, da dort nicht Brot und Arbeit zu finden sei, sondern die Zermürbung der deutschen Volkskraft und appellierte an das nationale Gefühl der Pflicht der Wähler, sich zu einen in der nationalen Partei der Mitte, daß dann der Tag komme, an welchem der Deutsche mit seinem größten Dichter sagen kann:

Solch ein Gewimmel möcht ich um mich seh'n,
mit freiem Volk auf freiem Boden steh'n.

Am Abend fand in Eppenrod ebenfalls eine Versammlung statt, die einen guten Besuch aufwies. Hier ging der Redner mehr auf die Landwirtschaftsfragen ein, behandelte die Notwendigkeit einer blühenden Landwirtschaft für unser gesamtes Volk und zeigte klar und deutlich die Wege, die die D. V. P. vorgeschlagen hat. Er bewies, daß der Agrarzoll geschaffen werden muß, daß die Kredite für die Landwirtschaft nötig sind und in seinen weiteren Ausführungen kam er auf die zu schaffenden Einrichtungen in fachmännischer und sozialer Beziehung zu sprechen. Er schloß mit den Worten, daß in einer Partei, in der Landwirt Hepp-Kaiser steht in führender Reihe, die gesamte deutsche Landwirtschaft am besten die Wahrung ihrer Interessen findet. — Beifall lohnte den Redner und bewies, daß die Versammlung mit seinen Ausführungen einverstanden war.

Amtlicher Teil.

I. 10 349. Diez, den 28. November 1924.

Meine viehseuchenpolizeiliche Anordnung vom 24. November 1924 (— I. 10 059 — Kreisblatt Nr. 278, betrifft Verhängung der Sperre über die Hohlenfelsbachstraße in Hahnstätten aus Anlaß der in Hahnstätten ausgebrochenen Maul- und Klauenseuche wird hiermit aufgehoben. In Kraft bleibt die Anordnung von demselben Tage Kreisblatt Nr. 276, nach welcher die Gemarkungssperre über die ganze Gemeinde Hahnstätten aus gleichem Anlasse verhängt worden ist.

Der Landrat

Todes-Anzeige.

Sonntag abend 8½ Uhr entschlief sanft nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr

Heinrich Dreier

im Alter von 64 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:
Die trauernden Hinterbliebenen.

Lahnbergerhof, den 2. Dezember 1924.

Die Beerdigung ist am Donnerstag, den 4. Dez., nachmittags 2 Uhr vom Leichenhause des Emser Friedhofes.

1925 Laden mit od. ohne Wohnung zu mieten gesucht. Angebote unter R. 6 an die Geschäftsst. der Diezer Ztg.

Laden mit Wohnung (2 Zimmer, Küche und Zubehör) ... Geschäftslage in Diez per 1. April zu vermieten. Näheres: Geschäftsstelle Diez.

Mädchen für kleinen Haushalt gesucht. Frau Paul Lehmann, Diez.

Zitronen, Rosinen, Nüsse, Sultaninen, Weizenmehl, das feinste, Konfektsalz, Hefe, [reinste, Zimmt und Zucker, Fett und Butter und was sonst zur [Bäckerei und in der Küche [nötig sei, kleine Preise, gute Art bei uns stets geboten [ward.

J. Schreiber
Diez Oberstraße 5

Bekanntmachungen der Stadt Bad Ems.

Steuerpflichten im Dezember

(bei der Stadtkasse in Bad Ems.)

15. Dezember: Gemeindeabgaben: Städtische Gewerbesteuer, Grundsteuer, Müllgebühr, Kanalgebühr und Hundesteuer für Dezember. Steuerzettel ist vorzulegen. Schonfrist sieben Tage bis 22. Dezember einschließlich.
15. Dezember: Staatssteuern: Grundvermögenssteuer und Hauszinssteuer für Monat Dezember: Steuerzettel mitbringen. Schonfrist sieben Tage bis 22. Dezember einschließlich.

Reichs- und Landtagswahl.

Auf Grund des § 47 der Reichsstimmordnung vom 14. März 1924 für die Wahlen zum Reichstag und des § 41 der Landeswahlordnung vom 29. 10. 1924 für die Wahlen zum preußischen Landtag, wird für die Abgrenzung der 3 Stimmbezirke der Stadt Bad Ems zum Zwecke der Stimmabgabe die Ernennung der Wahlvorsteher und Stellvertreter unter Bezeichnung der Wahlräume in denen die Wahl vorzunehmen ist, folgende Bestimmung getroffen:

Wahlbezirk 1, Wahlraum Rathaussaal
Wahlvorsteher: Hesse Julius, Architekt.
Stellvertreter: Müller Georg, Schreinermeister.
Zu dem Bezirk gehören:
Waldstraße, Malbergstraße, Braubacherstraße, Wintersbergstraße, Kapellenstraße, Wiesbach, Langenäcker, Bahnhofsplatz, Bahnhof, Alexanderstraße, Bahnhofstraße, Badhausstraße, Villenpromenade, Schweizerhaus, Mainzerstraße, Lahnstraße, Grabenstraße, Obere Grabenstraße, Talen, Pfahlgraben, Eintrachtsgasse, Distr. Abstück, Obere Malbergstation, Wilhelms-Allee, Römerstraße, Rathausstraße, Gartenstraße.

Wahlbezirk 2, Wahlraum Steinschule.
Wahlvorsteher: Gerhardt Eduard, Rektor.
Stellvertreter: Ott Georg, Schreiner.
Zu dem Bezirk gehören,
Viktoria-Allee, Oranienweg, Bleichstraße, Weidhellweg, Otto Balzer-Straße, Kemmenauerweg, Ludwigstraße, Bismarckhöhe, Schöne Aussicht, Forsthaus, Mühlgasse, Kirchgasse, Fronhof, Marktstraße, Lindenstraße, Hohe Mauer, Diakonissenheim, Arzbacherstraße, Weißer Stein.

Wahlbezirk 3, Wahlraum Schillerschule.
Wahlvorsteher: Malzbender Peter, Rektor.
Stellvertreter: Bleichrodt Hermann, Schreinermeister.
Zu dem Bezirk gehören,
Koblenzerstraße, Arenbergerstraße, Distr. Gräbefeld Elisenhöhe, Flur, Bachstraße, Wallgasse, Silberaustraße, Ernst Born-Straße, Lindenbach, Silberau Friedrichstraße, Schulstraße, Schlachthofstraße, Neu-Hoffnungsstollen, Fahnenberg, Eisenbach, Emser Hütte, Pfingstwiese.

Die Wahlen finden am Sonntag, den 7. Dezember, vormittags 9 Uhr bis nachmittags 6 Uhr statt.

Die Stimmzettel werden amtlich hergestellt und enthalten alle zugelassenen Kreiswahlvorschläge, die Partei und die Namen der ersten vier Bewerber jeden Wahlvorschlages. Die Farbe der Stimmzettel ist für die Reichstagswahl von weißem oder weißlichem und für die Landtagswahl von rötlichem Papier. Der Wähler hat bei der Stimmabgabe durch ein Kreuz oder Unterstreichen, oder in sonst erkennbarer Weise den Wahlvorschlag — also die Partei für die er seine Stimme abgeben will — zu bezeichnen. Stimmzettel, die dieser Bestimmung nicht entsprechen, sind ungültig.

Bad Ems, den 2. Dezember 1924.

Der Magistrat

Sitzung der Stadtverordnetenversammlung Bad Ems

Samstag, den 6. Dezember 1924, nachmittags 3 Uhr

im Rathaussaal.

Tagesordnung:

A. Vorlagen des Magistrats:
1. Genehmigung des Kredits zur Beschaffung von Lebensmitteln an Bedürftige.
2. Zwei Vorlagen betr. Anträge auf eine Weihnachtsbeihilfe.
3. Einführung der Kinderspeisung.
4. Kaufvertrag mit Nikolaus Baitzel, Fachbach.
5. Wahl eines Schiedsmannes.
6. Kreditbeschaffung für die 600-Jahrfeier.
7. Herstellung des Bürgersteiges der Kaiserbrücke.
8. Aufnahme eines Wechselkredits.
9. Weiterer Ausbau der Römerstraße.
10. Vertragsabschluß über Unterhaltung des Friedhofes und Regelung des Bestattungswesens.
11. Ankauf von Werkholz.
12. Erwerb eines kleinen Hauses in der Wallgasse.
13. Förderung des Wohnungsbaues durch Prämien.

B. Mitteilungen.

Die Akten liegen am Donnerstag, den 4., und Freitag, den 5. Dezember im Rathaus — Zimmer Nr. 16 — zur Einsicht offen.

Der Magistrat wird zu dieser Sitzung ergebenst eingeladen.

Bad Ems, den 3. Dezember 1924.

Der Stadtverordnetenvorsteher:
H. Bleichrodt.

Briketts u. Fettnuss II
ständig lieferbar in Fuhren und ab Lager
Andr. Straub, Freiendiez
Kohlenhandlung. Fernruf 223.

Verkaufe: Einen leichten Wagen (komplett, ein- u. zweispännig) mit Kasten u. Leitern, sowie einen Federwagen beide fast neu. Mühle- u. Dampfbäckerei Hepfer, Hahnstätten.

Prima Speise-Zwiebeln für Haushalt und Metzger, Zentner Mk. 13.- empfiehlt Christian Elbert I. Dausenau. Tel. 239.

Geschäfts-Empfehlung.

Den werten Einwohnern von Diez und Umgebung bringe ich hierdurch zur Kenntnis, dass ich das

Kolonialwaren- u. Delikatessengeschäft
(G. May Nachf. Geschw. Schöck)

übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, meine mich beehrende Kundschaft in jeder Weise preiswert und zufriedenstellend zu bedienen und bitte um geneigten Zuspruch.

G. May Nachf. Fritz Höfel
DIEZ, Pfaffengasse 15.

Bekanntmachungen der Stadt Diez an der Lahn.

Betr. Reichs- und Landtagswahl.

Gemäß § 47 der Reichsstimmordnung und § 41 der Landeswahlordnung wird hiermit bekannt gegeben, daß die Stimmzettel für beide Wahlen amtlich hergestellt sind und alle zugelassenen Kreiswahlvorschläge, die Partei und die Namen der ersten vier Bewerber jedes Vorschlages enthalten.

Der für die Reichstagswahl bestimmte Stimmzettel ist auf weißem, und der für die Landtagswahl bestimmte Stimmzettel auf rotem Papier gedruckt.

Der Stimmberechtigte hat bei der Stimmabgabe sowohl auf dem Reichs- als Landtagsstimmzettel, durch ein Kreuz oder Unterstreichen oder in sonst erkennbarer Weise den Kreiswahlvorschlag — also die Partei, für die der Wähler seine Stimme abgeben will — zu bezeichnen.

Stimmzettel, die dieser Bestimmung nicht entsprechen, sind ungültig.

Diez, den 2. Dezember 1924.

Der Magistrat.

Gottesdienstordnung:

Bad Ems. Evangelische Kirche. Mittwoch, den 3. Dezember, abends 8 Uhr: Frauenverein im Gemeindesaal. Herr Pfarrer Emme.

Vereinsnachrichten Diez

Der Freie evangel. Volkskirchenbund (kirchliche Linke) lädt hiermit alle evangel. Männer und Frauen zu einer Versammlung auf Donnerstag, den 4. Dezember, abends 8 Uhr im Gemeindehaus ein. Redner: Pfarrer Hahn, Hahnstätten.

Deutsche Demokratische Partei
Ortsgruppe Bad Ems.

Mittwoch den 3. Dezember 1924, abends 8.30 Uhr im Restaurant Römer:

Oeffentl. Wahlversammlung

Referent: Dr. Gebhardt-Frankfurt
„Demokratie und Wahlen".
Freie Aussprache.
Der Vorstand.

Kohlen, Koks, Briketts, Brennholz
empfiehlt bei guter und schneller Bedienung
M. Oppenheimer, Bad Ems. Telefon 213.

Großes Weihnachts-Preis-Ausschreiben

Zeit - nicht - zur - kommt - rechten - Wer
übrig - nehmen - der - was - muß - bleibt

Jeder Leser, der uns nach Umstellung obiger Worte, die ein bekanntes Sprichwort ergeben, die richtige Lösung einsendet, ist Gewinner u. nimmt außerdem an der Auslosung nachstehender Preise teil!

1. Preis:
1 Wohnungseinrichtung
bestehend aus: 1 Eßzimmer, oder Herrenzimmer, 1 Schlafzimmer, 1 Küche.

2. Preis: Herrenzimmer, dunkel Eiche, handgeschnitzt
3. „ Gr. Vox-Sprechmaschine m. Plattenschrank
4. „ Wäscheausstattung
5. „ Resonaphon-Sprechmaschine o. Nähmaschine
6. „ Teewagen oder Fahrrad (Damen o. Herren)
7. „ Brockhaus Konversations-Lexikon, komplett
8.—27. Preis 20 Photo-Apparate (Klappkamera)
28.—100. „ Prima Taschenuhren
101.—200. „ Erstklassige Bücher in vorn. Einband

und eine große Anzahl kleine Preise.

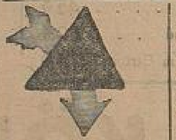
Sämtliche Preise kommen unter Aufsicht eines Notars unter alle Löser zur Verteilung.

Der Einsender geht keinerlei Verpflichtung ein, jedoch sind uns die Lösungen umgehend mit genauer Adressenangabe einzusenden. — Für gewünschte Benachrichtigung über die Richtigkeit der Lösung, Preisverteilung usw. sind die entstehenden Kosten für Porto, Drucksachen, Schreiblohn usw. der Lösung beizufügen.

Schreiben Sie noch heute an:
Herold-Versand Erich Försterling, Braunschweig 1545.

Homöopathische Praxis
A. Lichte
BAD EMS Kirchgasse 9
Sprechstunden:
10—12 Uhr vorm. 2—5 Uhr nachm.
Samstag u. Sonntag keine Sprechstunden.

Donnerstag und Freitag:
Frische Nordsee-
Schellfische und Cabliau
Albert Rau, Diez,
Wilhelmstraße 5.



ReineWeinbrände
Rum — Arrac
Wisky

Schlichte's Steinhäger

Liköre
Macholl, Landauer und Macholl, Gilka

Sellner Punsch

Südweine

Sekt
der Firma J. Bernard-Massard, Trier und Luxemburg

Kirschwasser

Zwetschenwasser

Niederlage des bekannten 50%igen echten Schwarzwälder Kirschwassers „1799",
Günstige Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Feinkosthaus
Jakob Wolf,
Marktpl. 2 Diez Fernr. 251

Ordentliches Monatsmädchen gesucht. Näh. Geschäftsst. Diez.

Bis 10 Mk. u. mehr täglich Verdienst. Prospekt mit Garantie-Erklärung gratis. P. Wagenknecht, Verlag, Leipzig 229.

Möbelwagen
in allen Größen von und nach dem besetzten Gebiet sowie nach allen Richtungen ohne Umladung empfiehlt
Clemens Erben,
Coblenz
Hohenzollernstraße 58/72.

Schöne Stoff- u. Wäsche-Reste
Strickwesten
Strümpfe, Strickwolle
finden Sie bei
K. Gelhard, Nassau
Amtsstraße 5.

Der früher von der Darmstädter Bank innegehabte Raum ist anderweitig zu vermieten. Darmstädter Hof, Bad Ems.

Feinste Allgäuer Molkereibutter
1 Pfund-Stück 2.20 Mk.
Corned-Beef
65 Pfg.
Kunsthonig
45 Pfg.
empfiehlt
Joh. Pötz,
Bad Ems.

2 Wurf 7 und 6 wöchentliche Ferkel abzugeben. Hof Kirschheimersborn

Am Markttage Schweine-Rippchen mit Kraut.
Erstklassige Ausschankweine im Glas. Biere in bekannter Güte.
Heinr. Maxeiner,
Bad Ems
Gasthaus „Zur Wacht am Rhein".

Eine Kaute Stallmist zu verkaufen. Freiendiez Kanalstr. 8.

Küche, 2 Zimmer, Keller und Mansarde zu mieten gesucht. Offerten unter E. 3276 an die Geschäftsstelle Ems.

1 fast neuer zweiräd. Ziehkarren zu verkaufen. K. Wirth, Diez Schmiedemeister.

Weihnachts-Extra-Preise

Damen-Kleider.
Aparte jugendliche Form . . Mk. 8.50
Woll. Cheviotkleid mit Garn. . „ 12.50
Popelinkleid, moderne Streifen „ 14.50
Reichbesticktes Wollkleid . . „ 19.50

Damen-Mäntel.
Jugendl. Mantel mit Krimmerbes. Mk. 18.50
Warmer Flauschmantel, engl. gem. „ 19.75
Ia. Flausch, moderner Schnitt „ 21.00
Tuchmantel mit Bisengarnierung „ 26.00

Kostüm-Röcke.
Praktischer Rock . . . . . Mk. 4.75
Moderner Sportrock . . . . „ 8.50
Aparter karierter Rock . . . „ 9.50
Eleg. Rock, gestreift und kariert „ 12.50

Wollwesten und Schals
Solide Strickwesten, schöne Farben Mk. 16.50
Wollschals für Kinder . . . „ 2.75
Extra breiter Wollschal . . . „ 6.50
Moderner breiter Seidenschal . „ 3.75

Damen-Wäsche.
Taghemd, gut. Qual. m. Träg. u. Hohls. Mk. 2.95
Beinkleid, dazu passend . . . „ 2.95
Nachthemd mit Hohlsaum . . „ 5.50
Schlupfer, viele Farben . . . „ 1.60

Herren-Wäsche.
Oberhemd, gestreift mit Kragen Mk. 7.50
Sportkragen, Piqué . . . . . 75 ₰
Selbstbinder, K-Seide . Mk. 1.75, 95 ₰
Hosenträger . . . . Mk. 2.75, 1.50

Strümpfe.
Gute Baumwolle, schw. u. farb. 1.25 95 ₰
Macco, gute Qual. „ „ Mk. 1.40
Socken, Baumwolle „ „ 75 ₰ 60 ₰
do. Ia. Seidenflor „ 95 ₰

Handschuhe.
Für Damen, Wolltrikot . . . Mk. 1.50
do. ganz gefüttert . . „ 2.75
Für Herren, gefüttert . . . . „ 2.50
do. Leder-Imitation . . „ 2.75

Taschentücher.
Batist, ausgebogt und bestickt . . 30 ₰
Batist mit Hohlsaum . . . . . 45 ₰
Herrentuch mit bt. Rand . . . 60 ₰
Kindertücher 6 Stück im Carton Mk. 1.35

Hauswäsche.
Küchentücher, kariert . . Stück 75 ₰
Handtücher, Gerstenkorn 45/100 Mk. 1.50
Gedeck m. 6 Serv. weiß m. bunt. Rand „ 11.50
Kaffeedecken, alle Größen von Mk. 4.50 an

Wäschestoffe.
Cretonne, gute Ware . . Mtr. 90 ₰
Croisé finette, gute Ware . „ Mk. 1.35
Damast 130 cm. „ „ . . „ 2.95
Bettkattun . . . . . „ „ 1.25

Blusenstoffe.
Halbflanell, gestreift . . Mtr. Mk. 1.75
Wollflanell, gestreift . . . „ „ 3.75
Rohseide, gestreift . . . . „ „ 4.50
Schürzen in großer Auswahl v. Mk. 1.50 an

HCH. KÖNIGSBERGER · BAD EMS

Wählen Sie
zum
Emser Dezember-Markt
am Donnerstag den 4. Dezember
ab 10 Uhr vorm.: **einen Frühschoppen nebst Frühstück**
ab 4 Uhr nachm.: **TANZ**
im Saalbau J. C. Flöck Ww.
Bad Ems, Marktstrasse.
Wein und Bier in Glas und Flaschen.
Eintritt frei.

Felke-Verein Diez
Der Gründungstag ist unvorhergesehener Wahlverhältnisse wegen auf
Donnerstag 11. Dezember
abends 8 Uhr, im „Heidelberger Fass" verlegt.
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Bürger — Bürgerinnen
wählt
Deutschnational

Durch günstigen Einkauf
von
Bettfedern und Barchent
sind wir in der Lage nachstehendes
aussergewöhnlich billiges Angebot
zu machen:

Nr.	1	ein Deckbett mit		Kissen	39.50
„	2	„	„	2 „	60.—
„	3	„	„	2 „	75.—
„	4	„	„	2 „	84.—
„	5	„	„	2 „	98.—

Von Nr. 2 an vollständig zweischläfrig, Nr. 5 mit weißer Halbdaunenfüllung.
Sämtliche Betten sind reichlich gefüllt.
Für **Reellität** bürgt der Name unserer Firma.
Versand nach auswärts franko.

Gebr. Hecht
Limburg (Lahn).

Volksbad Ems
Freitags vormittags von 9—12 Uhr,
Freitags nachmittags von 2—6 Uhr,
Samstags: von 11 Uhr vormittags bis 7 Uhr nachmittags.

Küchen
Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Einzelmöbel

Die Große Auswahl
Gediegenheit
Formenschönheit
Preiswürdigkeit
sind bekannte Tatsachen, wovon auch Sie sich durch einen zwanglosen Besuch meiner Ausstellungsräume überzeugen können.

Als praktische
Weihnachtsgeschenke
empfehle:
Sofas, Chaiselongues, eigene Werkstattarbeit, Rohrsessel, Triumphstühle, Rauchtische, Nähtische, Flurgarderoben, Dielenmöbel, Kinderstühle, Bilder
usw. usw.

C. Backhaus · Coblenz · Löhrstraße 60/62 Fischelstraße 4

Ab Donnerstag den 4. Dezember:
Grosses
Gänse-Preisschiessen
Es ladet freundlichst ein
Karl Strupp, Diez
Gasthaus „Zum Aartal".

Zur
Hausschlachtung
Salpeter und sämtliche Gewürze empfehlen billigst
Amtsapotheke Diez
Apotheke Holzappel.

Zweites Blatt zur Emser und Diezer Zeitung

Schriftleitung: August Kleh. — Mittwoch, den 3. Dezember 1924. — Nummer 283

Bisherige Zusammensetzung der Parlamente.

Nur noch wenige Tage trennen uns von dem Tag, an dem die Entscheidung fallen soll, welchen Kurs das deutsche Staatsschiff in den nächsten Jahren steuern wird. Der Wahlkampf ist auf seinem Höhepunkt angelangt, Minister wie Führer aller Parteien halten ihre Reden an den bedeutenden Plätzen der deutschen Länder, jeder bemüht, selbst die Lauesten durch überzeugende Hinweise auf die Bedeutung des Tages an die Urne zu bringen.

Die Politik der deutschen Länder ist still geworden in den letzten Wochen in Erwartung der bevorstehenden Entscheidung. Nur noch kurze Streiflichter sind es, die wie eine letzte Warnung aufblitzen, um jedem Wähler eindrücklich vor Augen zu führen, worum es geht. Die Gemeindewahlen, die in den vergangenen Wochen allerorts stattgefunden haben, haben ein Bild gezeigt, das stark zu denken gibt. Ganz gleich, ob sich eine bürgerliche oder eine sozialistische Mehrheit ergeben hat, ist diese Mehrheit so knapp, daß ein erfolgreiches Arbeiten kaum zu erhoffen ist. Und hieran ist nicht zuletzt die außerordentlich schwache Wahlbeteiligung vor allem gerade der bürgerlichen Kreise schuld, die in den meisten Fällen über sechzig vom Hundert nicht hinausging.

Gleichzeitig mit den Reichstagswahlen finden, wie bekannt, in einigen deutschen Ländern die Wahlen z. Landtag statt. Es sind dies Preußen, Hessen und Braunschweig, wozu noch die Bürgerschaftswahlen in Bremen und die bayerischen Gemeindewahlen kommen. In diesem Zusammenhang ist es nicht ohne Interesse, noch einmal die Parteiverhältnisse zu betrachten, wie sie in den letzten Landtagen gewesen sind. In Preußen war der Stand der Parteien: 136 Sozialdemokraten, 79 Zentrum, 76 Deutschnationale, 57 Deutsche Volkspartei, 27 Kommunisten, 24 Demokraten, 12 Wirtschaftsparteiler. Dazu 2 Unabhängige, 2 Polen und 4 Parteilose. Auf Grund dieser Parteistärken regierte bis zur Auflösung des Landtages, die bekanntlich gleichzeitig mit der des Reichstages erfolgte, die große Koalition, bestehend aus Deutscher Volkspartei, Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten.

In Hessen verteilten sich die 70 Abgeordneten folgendermaßen auf die Parteien: 23 Sozialdemokraten, 15 Zentrum, 10 Deutsche Volkspartei, 10 Bauernbündler, 5 Demokraten, 2 Kommunisten, 1 Deutschnationaler, 1 Deutschsozialist. Der Landtag war am 27. November 1921 gewählt worden und hatte bis zum 27. November 1924 gesetzmäßige Gültigkeit. Durch Landtagsbeschluß wurde dieser soweit verlängert, daß die Landtagswahlen nunmehr gemeinschaftlich mit den Reichstagswahlen stattfinden können. Von den 4 Landesministern gehören 2 der Sozialdemokratischen Partei und je 1 dem Zentrum und den Demokraten an.

Die braunschweigische Regierung basierte auf der schwachen Mehrheit von 35 sozialdemokratisch-demokratischen Mandaten. Von den 4 Ministern waren 3 Mitglieder der S.P.D. und 1 Mitglied der Demokratischen Partei. Von den 60 Plätzen im Landtage erhielten die Sozialdemokraten 29, die Volkspartei 12, die Deutschnationalen 10, die Demokraten 6, Fraktionslose 2 und die Kommunisten 1. Gesetzmäßig hätte der Landtag am 20. Januar 1925 neu gewählt werden müssen, doch ist auch hier durch Landtagsbeschluß zu Erleichterung und Verbilligung der Wahl der 7. Dezember zum Wahltermin bestimmt worden.

Die Bremer Bürgerschaft, über deren Gründe zur Auflösung wir oben berichtet haben, setzte sich aus 36 Sozialdemokraten, 26 Volksparteilern, 18 Kommunisten, 16 Demokraten, 12 Deutschnationalen, 7 Völkischen, 3 Hausbesitzern und 2 Zentrumsmitgliedern zusammen. Der Senat bestand aus 7 Demokraten, 5 Volksparteilern und einem den Deutschnationalen nahestehenden Parteilosen. Die Legislaturperiode der Bürgerschaft wäre am 31. Dezember 1926 abgelaufen.

Zum Schluß noch ein Wort über die Verbindungserklärungen, die in den letzten Tagen vor allem aus süddeutschen Wahlkreisen bekannt gegeben worden sind. Es sind dies im Gegensatz zu einem Wahlbündnis verschiedener Parteien innerhalb desselben Wahlkreises, Zusammenschlüsse derselben Partei innerhalb verschiedener Wahlkreise. Sie sind laut Reichstagswahlrecht nur innerhalb eines Wahlkreisverbandes zulässig. Durch diese Verbindungserklärungen wird erreicht, daß die Reststimmen der Wahlkreise innerhalb des Wahlkreisverbandes gesammelt werden und, falls sie die notwendige Zahl erreichen, dem im zugehörigen Wahlkreisverband aufgestellten Kandidaten zugute kommen. Durch Erklärung zum Reichswahlvorschlag haben alle größeren Parteien solche Verbindungserklärungen bekannt gegeben. Der Grund ist in dem Wunsche zu suchen, eine möglichst große Anzahl der lokal aufgestellten und bekannten Männer bei den Wahlen durchzubringen.

Protest des Hansabundes gegen die Finanz- u. Steuerpolitik des Reiches

Die zweite Verordnung des Reichspräsidenten über wirtschaftlich notwendige Steuermilderungen vom 10. November d. J. hat den Präsidenten des Hansa-Bundes, Dr. Hermann Fischer, Veranlassung gegeben, in einer Eingabe an den Reichsfinanzminister auf die völlige Unzulänglichkeit der bisher zur Durchführung gebrachten Milderungen des auf die Dauer untragbaren Steuerdruckes aufmerksam zu machen. In der Eingabe wird mit allem Nachdruck betont, daß eine Fortsetzung der gegenwärtigen Finanzpolitik eine Entfremdung zwischen Staat und Wirtschaft herbeiführen muß, die das Reich in schwere, innerpolitische Konflikte neue, wirtschaftliche Nöte und untragbare Hemmungen seiner außenpolitischen Aktionsfähigkeit stürzen werden. Das unbedingt erforderliche Vertrauen in eine sparsame und geordnete Finanzverwaltung bedinge absolute, heute in keiner Beziehung vorhandene Klarheit der Ausweise der öffentlichen Kassen. Eine zahlenmäßig belegte Kritik an der Finanzgebarung insbesondere der Länder und Gemeinden und eine öffentliche Beobachtung ihrer Verwaltungsbedürfnisse wird jetzt unmöglich gemacht. Immerhin aber sei nach den bisherigen spärlichen Bekanntmachungen festzustellen, daß Länder und Gemeinden eine ernsthafte Einschränkung ihrer Verwaltungen überhaupt nicht vorgenommen haben und ihr gegenwärtiger Apparat für die Wirtschaft völlig untragbar ist. Die Reichsregierung müsse mit äußerstem Nachdruck auf die Länder und Gemeinden einwirken um diese zur Einhaltung und Unterstützung der von der Reichsregierung erstrebten Politik des energischen Preisabbaues zu veranlassen.

Im einzelnen wendet sich der Hansa-Bund in dieser Eingabe schärfstens gegen die von der Regierung beabsichtigte weitere Beibehaltung des wirtschaftlich ungesunden Systems der Vorauszahlungen auf die Einkommen- und Körperschaftssteuer. Das dauernde Vertagen des notwendigen Neuaufbaues des deutschen Steuersystems sei für Staat und Wirtschaft zu gleichen Teilen unhaltbar. Jedes Rechtsgefühl in der Beobachtung der staatsbürgerlichen Pflichten werde in den Steuerpflichtigen getötet, wenn der Gesetzgeber selbst sich über das in der 2. Steuernotverordnung geschaffene Recht in der von der Regierung hier erneut angewandten Form hinwegsetzt. Die neuerlichen Andeutungen, welche regierungsseitig über weitgehende Aufwertungen gemacht worden sind, haben nach Ansicht des Hansa-Bundes weitgehende Beunruhigung in die Wirtschaft getragen. Der Hansa-Bund warnt nachdrücklichst davor, Hoffnungen zu erwecken, solange nicht im Rahmen eines auf die Dauer erträglichen Verhältnisses zwischen Steuerlast und volkswirtschaftlicher Leistungsfähigkeit und einer hier eingefügten Erfüllung der übernommenen Reparationsverpflichtungen ein durchführbar erscheinender Deckungsplan vorliege.

Seine früheren, der Regierung gegenüber bereits zum Ausdruck gebrachten Forderungen auf sofortige Milderung des Steuerdrucks hält der Hansa-Bund nach wie vor vollinhaltlich aufrecht.

In besonderen Anschreiben an den Reichskanzler und die sonstigen Mitglieder der Reichsregierung hat der Präsident des Hansa-Bundes auch diese auf die ernsten Besorgnisse aufmerksam gemacht, die durch die Fortsetzung der gegenwärtigen Finanz- und Steuerpolitik für die nächste Zukunft unserer wirtschaftlichen Entwicklung ausgelöst werden müssen, und sie ebenfalls um eine weitgehende Berücksichtigung der dringendsten Forderungen der Wirtschaft und insbesondere von Gewerbe, Handel und Industrie gebeten.

Die Natur im Winter.

Nach dem schönen Herbst haben wir hoffentlich auch einen gleichen Dezember zu erwarten, und zum Schluß ein weißes Weihnachten, den Wunsch von Jung und Alt. Nur kein Regenwetter zum Fest, aber auch keinen starken Frost, denn die Kohle ist immer noch teuer. Die weiße Winterdecke ist aber nicht nur schön, ein Wald in Schnee und Rauhreif wohl das malerischste, was es geben kann sondern ebenso nützlich; unter ihr ruhen Saat und Samen am sichersten und nicht vorzeitig wird das Leben angeregt. Sie enthüllt dem kundigen Auge auch manches Geheimnis, das sonst nur der Spürnase des Hundes bemerkbar ist, die Fährten der Vierfüßler, die man sonst nur durch Zufall zu Gesicht bekommt. Deshalb ist jetzt auch für diese eine schlechte Zeit, insonderheit für die deren Winterpelz wertvoll ist. Das Ohr vernimmt in der Stille nicht minder mancherlei: das Geflüster der Meisen, den Schrei des Hähers, das Gekrächz der Krähen, den Gesang des Zaunkönigs und an bevorzugten Plätzen vielleicht gar das Locken des Kreuzschnabels oder das Liedchen der Wasseramsel. Anders an den Futterplätzen der Vogelfreunde, da stellt sich allerhand Volk ein und es herrscht reges Leben, aber es geht auch hier los zu, selbst wenn sich ein paar um einen besonders guten Bissen raufen.

Die Pflanzen bieten ebenfalls nicht viel; laublos stehen sie oder sind ganz verschwunden. Nur die Immergrünen machen eine Ausnahme und ein paar kümmerliche Blüher, standhaftes Unkraut, das sich wacker durchschlägt. Besonders gern gesehen wird die Mistel, dieser seltsame Schmarotzer, der durch sein gelbgrünes Laubwerk und seine wachsperlähnlichen Früchte eine Sonderstellung einnimmt. Bei mildem Wetter öffnet auch die schwarze Nieswurz oder Christrose ihre Blüten die in ihrem Weiß mit dem Schnee wetteifern. Dafür scheint ein Teil der Pflanzen in die Zimmer gewandert zu sein, wo Alpenveilchen, Hyazinthen, Deutzien, Tulpen, Veilchen usw. im schönsten Verein blühen; leider zeigen sie nur zu oft, daß sie zu früh zum Leben erweckt wurden, so zart so kränklich muten sie an.

Jagd und Fischerei im Dezember

Tiefer steht die Sonne untertags über dem Horizont und ihre Kraft scheint erlahmt. Die Zeit ist da, in der der Weidmann die Schießlust eindämmt und der Heger in ihm erwacht, den die Sorge um seine Pfleglinge reichlich die längst vorbereiteten Futterstellen beschicken läßt.

Ernste Ruhe liegt über dem Hochgebirge über dem einsam der Kolkrabe seine Kreise zieht. Das Hochwild ist zum größten Teil tiefer gewechselt.

Die Gamsbrunft neigt ihrem Ende zu. Der Abschuß ruht, wenn auch jetzt erst der Bock den stattlichsten Wachler trägt.

Wald- und Feldtreiben wechseln noch je nach der Güte des Besatzes und liefern manchen Hasen oder Fasanenhahn als willkommenen Braten in der Küche. Hennen sollten behufs Hebung des gelichteten Bestandes geschont werden, wie es sich auch nach einer Mitteilung des „Deutschen Jäger“ München, empfiehlt, stets einen Teil des Reviers als Wildkammer mit der Bejagung zu schonen.

Rehe, Rebhühner haben Schonzeit. Nur die Jagd auf Wildenten, deren Zug noch andauert, und manch seltene Gäste zu uns führt, und, wo solche sich einfinden, auf Gänse lockt den wetterharten Jäger zu Strich, Birsch und Fall. Das wertvolle Winterkleid des Haarraubwildes und sein mit der Winterszeit wechselnder Schaden am Nutzwild steigern die Nachstellung und Drücken, Riegeln, Hasenquecke, Fallen und Eisen liefern manch kostbaren Balg auf das Spannbrett. Auch die gefiederten Räuber sind kurz zu halten und vor allem ist dem Krähenvolk Abbruch zu tun.

Hunger und Gewinnsucht fördern auch das Wildererunwesen, dessen Bekämpfung an den Opfermut und die Pflichttreue der Jagdbediensteten oft außergewöhnliche Anforderungen stellt.

Renke, Forelle, Bachsaibling, Seeforelle, Seesaibling haben Schonzeit, Huchen, Hecht, Äsche, Regenbogenforelle, Barsch und die Cypriniden laichen zuweilen noch an milden Tagen. Krebse sind zu schonen. Die Rutte laicht und geht in die Reusen.

Gegenwartsfragen und Zukunftsprobleme.

Z. R. III und Bayer 205.

Die Bedeutung deutscher Wissenschaft und Technik ist durch die erfolgreiche Amerikafahrt des neusten Riesenluftschiffes aller Welt zum Bewußtsein gebracht worden. Rastloser Fleiß und unverdrossene Ausdauer in der zielbewußten Fortführung der Lebensarbeit des Grafen Zeppelin, mit Unterstützung der Forschungsergebnisse auf aeronautischem Gebiete, haben Deutschland diesen friedlichen Sieg ermöglicht. Auf die technisch-wissenschaftlichen Einzelleistungen des Motorenbaues und der für Luftnavigation konstruierten Instrumente kann hier nicht eingegangen werden.

Uneingeschränkte Anerkennung deutscher Leistungsfähigkeit ist in allen Ländern in den letzten Wochen zum Ausdruck gebracht worden. Um so drückender ist der Gedanke, daß nach den Bestimmungen des Versailler Vertrages, nicht nur die Arbeit der Zeppelin-Werft zum Stillstand gekommen ist, sondern auch die gesamten Werftanlagen, von den Riesenhallen und Konstruktionswerkstätten bis zu den Modellbauten von völliger Vernichtung bedroht sind.

Z. R. 3 mußte als Reparationsleistung, in Erfüllung des Friedensvertrages, von Deutschland gebaut und an die Vereinigten Staaten abgeliefert werden. Wenn im Ausland, besonders jenseits des Meeres, bei allen spontanen Kundgebungen nach der glücklichen Landung des Riesenzeppelins in Amerika an diese Umstände fast nicht erinnert wurde ist dies gewiß als ein erfreuliches Zeichen der Wandlung des Geistes der Nationen gegenüber Deutschland zu begrüßen. Doppelt berechtigt ist deshalb der dringende Wunsch, daß sich die Welt auch dafür einsetzt, dem deutschen Volk die Möglichkeit zu erhalten, die bisher erzielten Resultate ernster Friedensarbeit, für die Z. R. 3 der sichtbare Beweis ist, ferner auch wirtschaftlich auswerten zu können. Die gemäß dem Versailler Vertrag geforderte Zerstörung der Friedrichshafener Zeppelinbauanlagen wäre nicht nur eine unsinnige Vernichtung großer Werte und eine schwere Schädigung der Wirtschaftsinteressen Deutschlands sondern auch im höchsten Grade kulturwidrig. In der Auslandspresse ist nicht nur die Neugestaltung des Transozeanverkehrs durch die Glanzleistung des Z. R. 3 erörtert worden, sondern man hat auch sofort die weitreichende Bedeutung lenkbarer Luftschiffe mit großem Aktionsradius für die weitere Erschließung der großen Kolonialgebiete in Betracht gezogen. Wenn wir beispielsweise von Afrika nur die deutschen Kolonien betrachten und den Flächenumfang der einzelnen Gebiete mit ihren reichen Naturschätzen den geringen Bevölkerungszahlen der Negerstämme gegenüberstellen, muß auch der Laie erkennen, von welcher Wichtigkeit es ist, alles technischen Errungenschaften in den Dienst kolonialer Zivilisation und Kulturförderung zu stellen. Der Anlage von weit ins Innere reichenden Eisenbahnlinien stehen vielfach unüberwindbare Schwierigkeiten entgegen. In den klimatisch für Europäersiedlungen nicht in Frage kommenden Gebieten hätte man lange Strecken zu bauen durch Gegenden, die für große Plantagenanlagen oder für Eingeborenenkulturen zu Exportzwecken nicht geeignet sind. Der ungeheure Geldaufwand für den Bau solcher Strecken, sowie die Unmöglichkeit, genügend brauchbare Arbeitskräfte zu finden verhinderten bisher die schnellere Kolonisation wertvoller Länder.

Die wirtschaftliche Erschließung reicher Rohstoffquellen für die heimische Industrie, die Hebung der kolonialen Landwirtschaft und Viehzucht durch Förderung der friedlichen Bodenständigkeit der Negervölker und die wünschenswerte Steigerung der Zahl weißer Kolonisten, in den gesünderen Binnen- und Hochländern der Kolonien, wurde durch den Mangel an Verkehrs- und Transportmöglichkeiten durch vorgenannte Umstände erschwert oder ganz unmöglich gemacht. Auch die Anlage von Verkehrsstraßen für Automobile war wegen der Klima- und Bodenverhältnisse bisher nur teilweise möglich und selten rentabel. Die Flußläufe in den Tropen können bis auf wenige Ausnahmen für Schiffahrt nur streckenweise, oft monatelang garnicht nutzbar gemacht werden. Als Illustration diene Folgendes. In Südafrika konnte ein von 16—20 Ochsen gezogener Frachtwagen bei einer Belastung von 30—50 Zentner täglich bestenfalls 35 Kilometer zurücklegen, meist nur 20—25. In Kamerun dessen Flächeninhalt der Größe Deutschlands von 1914 entsprach, mit einer Negerbevölkerung von vielleicht 5 Millionen hatte man sich erst sehr spät zum Bau von Eisenbahnen entschlossen. Die von Duala ausgehende Nord- und Mittellandbahn umfaßte bis 1914 nur einige hundert Streckenkilometer. Der gesamte Süden der Kolonie war aber für allen Transport von Tauschwaren für den Handel und Nutzlasten für die im Inlande ansässigen Europäer auf Trägerkarawanen angewiesen. Ebenso mußte jede Last Rohkautschuk, das Hauptausfuhrprodukt, Palmenkerne, Elfenbein usw. auf Negerrücken zur Küste gebracht werden. Bei gesetzlich zulässigem Höchstgewicht von 25 Kg. pro Last waren bei 20 Kilometer Normalleistung 60 Transporttage von der Produktionsstelle bis zum Hafenplatz keine Seltenheit. Fast ähnlich lagen die Verhältnisse in Deutsch-Ostafrika. Diese Kolonie, ein Land doppelt so groß wie Deutschland, hatte ca 8 Millionen farbige Bevölkerung und war kolonialwirtschaftlich der bedeutendste Teil unserer afrikanischen Hoheitsgebiete, wenn auch Togo (größer als Bayern mit ca 1 Million Neger) infolge verschiedener günstiger Umstände als Musterkolonie galt.

Ostafrika hatte 1914 rund 1600 Kilometer Schienenweg, Zentral- und Usambarabahn zusammen. Auch hier bestehen einmal die obenerwähnten Schwierigkeiten. Dazu kommt die Unmöglichkeit, in Urwaldregionen Lasttiere für den Transport heranzuziehen, hauptsächlich wegen der Tse-Tsefliegen, nach deren Stichen die Tiere erkranken und sterben. Die in Zentralafrika herrschende Schlafkrankheit wird von den Tse-Tsefliegen auf Menschen und Tiere in verheerendem Umfange übertragen. Ganze Dörfer werden entvölkert, und ganze Negerstämme sind zum Aussterben verurteilt, wenn die Bekämpfung der Schlafkrankheit nicht energisch und planmäßig in Angriff genommen wird.

In „Bayer“ 205“ hat die deutsche Wissenschaft auf chemisch-medizinischem Gebiet ein wirksames Mittel entdeckt, das von der Firma Bayer-Leverkusen unter dem Namen „Germanin“ hergestellt wird. Schon lange vor dem Kriege haben neben Prof. Koch bedeutende Vertreter der medizinischen Wissenschaft, ohne

Dr. Thompson's Schutzmarke Seifen-Pulver

Dr. Thompson's Seifenpulver

trotz größter Waschkraft garantiert unschädlich!

Landwirte!

Die Zwangswirtschaft ist gefallen mit Hilfe der Deutschen Volkspartei. Einen **freien Bauernstand auf freier Scholle**, unbedrückt von unerträglichen Steuern dem Vaterland zu erhalten, ist das Bestreben der

Deutschen Volkspartei

Darum wählt Euren **HEPP**, der an hervorragender, sicherer Stelle auf der Wahlliste der DEUTSCHEN VOLKSPARTEI steht.

sich durch Todesgefahr, Mühen und Beschwerden abschrecken zu lassen, Forschungsexpeditionen ins Innere Afrikas unternommen. Fieber, Pocken, Typhus und auch Pest hatten neben der Schlafkrankheit früher ungehindert gewütet ehe europäische Ärzte kamen, um die Schwarzen von den gefährlichen, entsetzenden Krankheiten befreien zu helfen.

Keine Kolonialmacht hat im prozentualen Verhältnis zu Umfang und Bevölkerung seiner überseeischen Gebiete so große Aufwendungen und Anstrengungen auf hygienisch-sanitärem Gebiete gemacht, um die Erhaltung der Eingeborenen zu sichern und den Gesundheitszustand der Neger zu bessern, wie Deutschland.

Das ist auch im Ausland vor und nach dem Kriege von maßgebenden Kolonialsachleuten verschiedener Nationen anerkannt worden. Als nach dem Kriege die jahrelangen Laboratoriumsversuche in Lederhosen eine praktische Auswertung des neu entdeckten Heilmittels möglich und notwendig machten, gute Prof. Kleine mit Oberstabsarzt a. D. Dr. Fischer, welcher jahrelang ein Mitarbeiter in Kamerun und Ostafrika war, nebst der technischen Assistentin Frl. Ockelmann vom Kochschen Institut in Berlin im September 1921 nach Afrika. Nach ca. zweijähriger mühevoller Arbeit in Nordost-Rhodesia und in belgischen Kongostaat, konnte die Expedition unübertroffene Heilerfolge mit „Bayer 205" nachweisen, die vor der Welt Zeugnis ablegten, von dem ungebrochenen Kulturwillen deutschen Forschergeistes. Zur Preisgabe der Erfolge seiner Männer, die mit unermüdlicher Zähigkeit und furchtlosem Heldenmut in heimischen Laboratorien und in den Urwäldern Afrikas errungen wurden, ist Deutschland durch seine Gegner im Vertragsparagraphen verpflichtet.

Als Anfang des Jahres 1924 die Expeditionsberichte des Prof. Kleine durch die Presse gingen, hat man im Ausland bestimmt damit gerechnet, daß das deutsche Volk innerlich stärkeres Interesse für die Auswertung dieser Entdeckung zeigen würde, in Bezug auf Forderung der Rückgabe deutschen Kolonialbesitzes. Die Bekämpfung der Schlafkrankheit mit dem deutschen Heilmittel systematisch in Angriff zu nehmen und unter weitgehendster Mitwirkung deutscher Ärzte zu organisieren, ist nicht nur aus menschlichen Beweggründen geboten, sondern auch aus praktisch nüchternen Erwägungen notwendig.

Der unersetzliche bedeutende Wert tropischer Kolonien ist eine gesunde, friedlich-fleißige Eingeborenenbevölkerung. Es genügt nicht, daß durch jahrelange vorsorgliche Maßnahmen Menschenraub und Sklavenhandel abgeschafft wurden und daß die Kolonialmächte die Buschkriege der Negerstämme untereinander zu verhindern trachten. Eine Ausbeutung der Kolonien ohne Rücksichtnahme auf das Wohl der Eingeborenen würde sich bitter rächen. Die Förderung der Gesundheitsverhältnisse der schwarzen Rasse, in erster Linie der Kampf gegen die Schlafkrankheit und andere Tropenkrankheiten hat in der deutschen Kolonisationsarbeit seit den Tagen der Flaggenhissung in Afrika an erster Stelle gestanden.

Der Neger ist in tropischen Gebieten nicht durch beliebige Einwanderung europäischer Bevölkerungsüberschüsse zu ersetzen, weil in den Tropen der Weiße körperlichen Anstrengungen auf die Dauer ohne Schädigung seiner Gesundheit nicht gewachsen ist. Wohl wird und muß die Technik auf kolonialwirtschaftlichem Gebiet danach streben, durch maschinelle Hilfsmittel menschliche Arbeitskräfte weitgehend zu ersetzen. Trotzdem bleibt die Förderung der Gesundheitsverhältnisse der Eingeborenenbevölkerung die Hauptaufgabe der Kolonialmächte.

Mit Hilfe von Luftschiffen können heute Expeditionen in wenigen Tagen in Gebiete gebracht werden, wozu bisher diese Monate Zeit und hunderte von Karawanenträgern gebraucht wurden. Dazu kamen unbeschreiblicher Aufwand an Mühe und Anstrengung, um die Gefahren und Schwierigkeiten der Forschungsreisen zu überwinden.

Die mit „Bayer 205" in Afrika erzielten Heilerfolge und die technisch-wissenschaftliche Höchstleistung des Z. R. 3 auf dem Gebiete der Luftschiffahrt berechtigen zu Zukunftshoffnungen, an denen nicht nur Deutschland als Nation interessiert ist. Jeder rechtlich denkende Mensch muß dafür eintreten, daß die Fortsetzung der Arbeit der Zeppelinwerft in Friedrichshafen dem deutschen Volke gesichert wird. In welchen Zusammenhang die Entdeckung des Heilmittels „Germanin" mit dem Reparationsproblem zu bringen ist, sollen die Worte des Prof. Duyley der Universität Oxford charakterisieren, die anfangs 1924 in der englischen Presse zu lesen waren.

„Die deutsche Entdeckung „Bayer 205" zur Heilung der Schlafkrankheit ist ein höchstwichtiger Schritt vorwärts, die Tropenländer betreffend zu machen. Diese deutsche Entdeckung ist für alle Nationen mit tropischen Kolonien von solcher Wichtigkeit, daß sie auf einen Schlag ins helle Licht rückt, wie verbrecherisch dumm es ist, eine große wissenschaftliche Nation wie Deutschland in eine solche Notlage zu bringen, die es ihr immer schwerer macht, ihre wissenschaftlichen Forschungen fort zusetzen. Diese Entdeckung wird wahrscheinlich finanziell weit wertvoller sein als die ganze Summe der ursprünglich geforderten Kriegsentschädigung."

„Z. R. 3" und „Bayer 205" sind Kulturwerte, aus deutschem Geist geboren, durch deutsche Arbeit und Beharrlichkeit zu unanfechtbaren Erfolgen gestaltet. Deutschland hat berechtigte Ansprüche auf Gegenleistung. Wir brauchen Neuland in Ueberfee. Die Rückgabe der deutschen Kolonien ist eine Lebens- und Schicksalsfrage für das ganze deutsche Volk. Es ist notwendig, daß wir selbst zu dieser Erkenntnis kommen, damit auch das Ausland es einsieht und begreift.

Es weihnachtet sehr

Von Fränzi Nürnberg.

Vom scharfen Ostwind gehörig durchpustet, mit roten Nasen und Fäustchen sind meine beiden Kinder heimgekommen und betteln um ein Plauderstündchen mit der Mutter. Mit leuchtenden Augen erzählen sie mir, daß es draußen in den Läden weihnachtet. Was hat das Christkind doch alles für Herrlichkeiten ausgestellt, eine Märchenwelt ist über Nacht in allen Schaufenstern entstanden. Davor stehen die Kinder mit schnüffelnden, strahlenden Gesichtern. Es raschelt und rauscht durch die dunklen Tage von wundersüßen Weihnachtsdingen, und vergessen hat mein Junge den Herbst mit seinen Freuden. Alles Erinnern ist versunken in der Verehrung des kommenden Festes. Unaufhörlich schwatzen die beiden von Dampfmaschine und Lockenpuppen, von Zylinderkriegsschmuck und Kochherden, von Eisenbahnen und Puppenwagen. Vergessen sind auch für mich der Alltag und seine Sorgen, mein Zimmer ist durchflutet vom festlichsten Weihnachtsglück und aus den Augen meines Pärchens glänzen schon heute vier helle Weihnachtslichter.

„Mutti, weißt du noch, im vorigen Jahr, das Krippenspiel und unsere Schulfeier?" (die erste in seinem Leben), fragt mein Bub.

„Mutti, ich kann mein Gedicht noch, ich habe es mir immer heimlich hergesagt." Mit einiger Hilfe sagt mir der Junge „sein" Gedicht, das er stolz auf der Schulfeier hersagen durfte: „Von draußen vom Walde komm ich her, ich muß wohl sagen, es weihnachtet sehr."

Durch unser dunkles Zimmer stumpft der Knecht Ruprecht, er schaut in alle Häuser und zeigt dem Christkind die guten und bösen Kinder. Wir sehen Bethlehem die Krippe mit dem Jesuskindlein, betreut von der huldseligsten aller Mütter. Christkindchen führt durch den Winterwald und wo es hinkommt, da glänzt im Kerzenschein ein Weihnachtsbaum. —

Sehr hart empfinden beide, daß es Schlafenszeit ist, und sie von mir gehen müssen. Ich höre sie noch leise plaudern, dann wird es still im Kinderzimmer und nur ein paar Seufzer meines Jungen lassen mich einen Traum bannen.

Träumt er von Knecht Ruprecht, der kommt, um Unarten zu strafen? Es ist doch auch so sehr schwer für einen siebenjährigen Buben, immer brav zu sein; oder träumt er vom heiligen Abend, der gar nicht kommen will? —

Meine Hausfrauensorgen, die mich vor dem Eintritt meiner Kinder ganz erfüllten, sind verschwunden. Ich bin in Weihnachtsgedanken versponnen, und hier strahlende Lichtlein kommen mir nicht mehr aus dem Sinn.

Alle Bilder steigen auf, ich erlebe selbst noch einmal den Zauber einer Kinderbescherung mit all ihrem Glück. — Da fällt mir ein hingeworfenes Wort meines Aeltesten ein: „Das bekommen wir, wenn es nicht zu teuer ist." —

In greller Beleuchtung lerne ich eine große Gefahr erkennen, die meinen, nein, unsern Kindern allen droht. Durch die Ueberlieferung sind wir Hausfrauen so sehr in der Materie verstrickt, daß wir mit unsern Alltagssorgen nicht einmal vor dem heiligen Kinderparadies halt gemacht haben. Da spukt nun so ein Geldbeutel in der Kinderseele und nimmt ihr die köstliche unbefangene Art des Wünschens.

Ich las einmal einige Worte über Erziehung von Jean Paul, die mir einfallen:

„Nie, nie hat eins je seiner rein- und rechterziehenden Mutter vergessen. Auf den blauen Bergen der dunklen Kinderzeit, nach welchen wir uns ewig umwenden und hinblicken, stehen die Mütter auch, die uns von da herab das Leben gewiesen; und nur mit der seligsten Zeit zugleich könnte das wärmste Herz vergessen werden. Ihr wollt recht stark geliebt sein, Weiber, und recht lange und bis in den Tod; nun so seid Mütter eurer Kinder!" Um dieser Liebe willen, dieser warmen, überschwenglichen Anhänglichkeit, die unsre Kinder uns entgegenbringen, müssen wir Mütter trachten, daß wir das Kindergemüt nicht mit unsern Alltagssorgen belasten. Eines von den Weihnachtslichtlein, die mir heute im Dämmerschein glänzen, soll uns leuchten durchs ganze Jahr, so werden wir nie vergessen, daß wir Mütter den höchsten Lohn für unsre Mühe ernten — Liebe!!!

Alle

irgendwo und irgendwie,
in Zeitungen, Zeitschriften, Katalogen pp.
angezeigten

Bücher, Zeitschriften und Musikstücke

sind zu gleichen Preisen

durch mich

zu beziehen

*

Ph. H. Meckel, Diez a. d. L.
Buchhandlung Fernruf 285.

Hersteller zahlt 100 Mark, wenn **Kampolda** nicht in 1 Minute bei Mensch und Tier Kopf-, Kleider-, Filz-, **Läuse** (Brut) vertilgt. **Keine Wanze mehr.** Einm. Anwend. Kampolda(B) empfiehlt **Drogerie Apoth. Roth in Bad Ems** In Diez: Drog. Zimmermann, Wilhelmstraße 25.

Molkerei Süssrahmbutter

täglich frisch in ½ und 1 Pfund-Stücken bei
Albert Kauth, Bad Ems.

J. Bühler, Limburg

Pianos

Flügel und Harmoniums

Musik-Instrumente aller Art.

Reichhaltiges Lager in Grammophonen und Platten.

Musikalien.

Reparaturen fachgemäss.

Stern's **Stern's**

Weihnachts-Verkauf

Zweck und **Nutzen**

dieser Veranstaltung ist, **für Sie:**

zu riesig billigen Preisen gute mollige Winter-Kleidung

jeder gewünschten Art zu kaufen — und **für mich:**

Kunden zu werben und zu erhalten durch wirklich hervorragende Leistungen

hinsichtlich

der vielseitigen grossen Auswahl der guten Qualitäten und der niedrigen Preise.

*

Denken Sie bei meinen Angeboten immer:

Auch für den angezeichneten niedrigsten Preis

erhalten Sie bei mir immer etwas Gutes.

Besuchen Sie meine Geschäfts-Etage — lassen Sie sich bei mir beraten — hören Sie meine Preise —

und nur, wenn Ihnen Bedienung, Ware und Preis zusagt, dann kaufen Sie

Sie werden ebenso höflich bedient — wenn Sie nicht kaufen.

Winter-Mäntel, Ulster, Raglans, Schweden-Mäntel in guten Qualitäten, in feschen Formen, hell-, mittel- und dunkelfarbig in modernen Farben
98.- 75.- 58.- 45.- 35.- 29.- **25.00** R. M.

Herren-Ulster u. Mantel aus schweren tragfähigen Stoffen mit Rückengurt und Falten, breite Besätze **39.50** R. M.

Herren-Schweden-Mäntel aus modernen Fischgrät-Mustern, moderne Taillenform **44.00** R. M.

Herren-Schweden-Mantel aus modernen covercoatfarbigen Stoffen, sehr gute Passform . . . **48.00** R. M.

Herren-Schweden-Mantel in verschied. helleren u. dunkl. Fischgrätmustern, allerneueste Form **52.00** R. M.

Herren-Schweden-Mantel in mod. Farben, chice lange Form, gute Verarbeitung **59.00** R. M.

Herren-Schweden-Mantel in verschiedenfarbigen Flauschstoffen, hell u. dunkel, mit ang. erwärmtem Futter, warmer, molliger Winter-Mantel . **65.00** R. M.

Marengo-Paletots einreihig, ohne Samtkragen, solide Verarbeitung . . **29.50** R. M.

Marengo-Paletots zweireihig mit Samtkragen, schwere solide Ware, gute Passform . **49.00** R. M.

Marengo-Paletots ein- und zweireihig mit und ohne Samtkragen, gute Verarbeitung . . . **59.00** R. M.

Marengo-Paletots zweireihig mit Rückengurt und Falten, allerneueste Schwedenform **69.00** R. M.

Herren-Anzüge in vielen modern. Farben und guten Qualitäten
75.- 69.- 58.- 52.- 48.- 39. 36.- 29.- **25.00** R. M.

Stern

Coblenz, Firmungstrasse 14.

Erster Stock.

Emser Zeitung

nebst Amtlichem Kreisblatt für den Unterlahnkreis

Lahn-Bote

Bezugspreis: Monatlich 2.— Mk. Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeter-Zeile 8 Pf., auswärtige, amtliche Bekanntmachungen u. Versteigerungen 12 Pf., Reklamen 25 Pf.

Erscheint tägl. außer Sonn- u. Feiertags. Rotationsdruck und Verl.: H. Chr. Sommer, Bad Ems. Inh.: B. Frajer, Helfingfors. Geschäftsst. Römerstr. 95. Tel. 7. Verantw. Schriftl.: A. Klein.

Amtliches Bekanntmachungsblatt für den Magistrat und die Polizeiverwaltung der Stadt Bad Ems

Nummer 284 — Bad Ems, Donnerstag den 4. Dezember 1924 — 75. Jahrgang

Neues vom Tage

Eigener Drahtbericht.

Die Gerüchte vom bevorstehenden Rücktritt des Generals Magaz werden von Madrid aus dementiert.

*

Die Kaligrubenarbeiter in Mülhausen haben beschlossen, heute früh in den Ausstand zu treten.

*

Der Daily Graphic meldet: Bradbury werde nach seinem Rücktritt aus dem Wiederherstellungsausschuß in einigen Monaten der Gouverneursposten in Hongkong angeboten werden.

*

In einer Wahlversammlung in Düsseldorf hat Dr. Jarres erklärt, daß er demnächst seinen Posten als Oberbürgermeister in Duisburg antreten würde. Sein Austritt aus der Regierung werde erfolgen, nach der Neuwahl der Regierung.

*

Vor der Kommission für Auswärtige Angelegenheiten kam es gestern zu einem Zwischenfall. Herriot, der über auswärtige Politik, hauptsächlich über die Lage in Tunis sprechen wollte, verlangte Verschwiegenheit. Der kommunistische Abgeordnete Dorriot lehnte dies entschieden ab. Darauf verließ Herriot ohne ein Wort den Saal unter dem Beifall der übrigen Kommissionsmitglieder. Gegen 5,30 Uhr nachmittags besuchten die Mitglieder der Kommission Herriot, der ihnen über verschiedene Fragen der äußeren Politik Bericht erstattete.

*

In der gestrigen Sitzung der englischen Arbeiterpartei wurde wieder Macdonald zum Führer gewählt, Stellvertreter wurde Clynes.

*

Die Reparationskommission versichert 18447 Aktien zu je 500 Franken der Orientalischen Eisenbahngesellschaft, die s. Zt. von Deutschland abgegeben werden mußten.

*

Kunststricken (Heft 2) sei allen Liebhaberinnen dieser feinen modernen Handarbeitsart empfohlen. Sämtliche Muster sind neu und eigenartig. Jede Frau kann sie nach dem vorhandenen deutschen Strickschriften leicht und sicher nacharbeiten. Roben Decken und allen Größen von dem kleinsten Tellerdeckchen bis zur großen Tischdecke enthält das wertvolle Buch noch Vorhänge, Scheibenschleier, Kragen und Spitzen und gibt Aufschluß über die vielseitige Verwendungsmöglichkeit feiner Spitzen an Wäsche.

*

Die Verhandlungen über die Berechnung der Lebenshaltungsindexziffer wurden am Dienstag im Statistischen Reichsamt fortgesetzt. Als Unterlage der Beisprechungen dienten Vorschläge des Statistischen Reichsamts über eine Erweiterung der Berechnung. Nach die Vertreter der Arbeitnehmer und Arbeitgeber machten Abänderungsvorschläge, die im einzelnen dem Statistischen Reichsamt eingereicht und in einem engeren Arbeitsausschuß der Indexkommission endgültig geprüft werden.

*

Die Augsburger Staatsanwaltschaft erließ einen Haftbefehl gegen den früher in Augsburg wohnhaft gewesenen Redakteur und kommunistischen Reichstagsabgeordneten Wendelin Thomas wegen Bestechung.

*

Aus allen Teilen Preußens wird nach Mitteilung aus dem preußischen Wohlfahrtsministerium in der letzten Zeit eine steigende Zunahme der Bautätigkeit bemerkt. Teilweise ist das Baugewerbe durch Aufträge für den Wohnungsbau bis zu 100 v. H. beschäftigt. Einzelne Zweige des Baugewerbes sind durch Neubauten und Instandsetzungsbauten sogar schon überbeschäftigt, so daß sie bereits eine empfindlichen Mangel an gelernten Facharbeitern bemerkbar zu machen beginnt.

*

Wonosobo auf Java ist von einem neuen Erdbeben heimgesucht worden. Bisher wurden drei Tote gemeldet.

Zu den deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen

Die Stellungnahme der Sachverständigen der Schwerindustrie in Paris.

TU. Paris, 3. Dez. Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen werden durch die Reise der Sachverständigen der Schwerindustrie keinerlei Unterbrechung erfahren. Für heute ist eine Vollsitzung der beiden Delegationen unter Hinzuziehung der eisenverarbeitenden Industrie in Aussicht genommen. Die gestern abgereisten Sachverständigen werden spätestens in 14 Tagen zurück sein. Die Pariser Blätter enthalten über den Stand der Konferenz einige Angaben, die den Schluß zulassen, daß der bisherige Verlauf der Besprechungen auf französischer Seite offenbar befriedigt hat. Immerhin herrscht der Eindruck vor, daß die Beauftragten der deutschen Schwerindustrie in der Formulierung ihrer Vorschläge sich bisher von theoretischen Erwägungen haben leiten lassen. „Matin" und „Journal" behaupten übereinstimmend, daß die Deutschen auf allzu weitgehende, die Kohlen- und Eisenproduktion sämtlicher Märkte Europas umfassende Abmachungen hinaus wollten. Auf französischer Seite konnte man aus Rücksicht auf die Industrien Englands und Belgiens den deutschen Anregungen nicht so leicht folgen. Die deutschen Sachverständigen, so schreibt das „Journal", haben im Laufe der Besprechungen die Richtigkeit des französischen Standpunktes eingesehen. Ihre Aufgabe ist es nun, die Magnaten der deutschen Schwerindustrie zu überzeugen und dem Abkommen einen praktischen Wert zu verleihen. Aus diesem Grunde sind sie nach Berlin gefahren.

Paris, 4. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Die Sachverständigen der Eisenindustrie haben an der gestrigen Sitzung der Kommission teilgenommen und über die Besprechungen berichtet: Die Beratungen wurden am Nachmittag fortgesetzt. Heute treten die Sachverständigen der Landwirtschaft zusammen, am nächsten Montag die der Chemie und am Donnerstag die der Textilindustrie.

Paris, 3. Dez. Die Besprechungen der deutschen und der französischen Sachverständigen der Schwerindustrie haben einen befriedigenden Verlauf genommen, haben aber bestimmte noch nicht zu irgendwelchen konkreten Ergebnissen geführt. Die Sachverständigen haben gestern Nachmittag ihren Delegationen über ihre Besprechungen berichtet. Die deutschen Sachverständigen der Schwerindustrie haben gestern Paris verlassen um in Deutschland mit den Vertretern der Schwerindustrie Rücksprache zu nehmen.

Von den deutsch-italienischen Handelsvertragsverhandlungen

TU. Rom, 3. Dez. Der Generalsekretär des italienischen Industriellen-Verbandes, Olivetti, glaubt, sich in einem mit dem Vertreter des „Journal d'Italie" gewährten Interview pessimistisch über die Aussichten der deutsch-italienischen Handelsvertragsverhandlungen aussprechen zu müssen. Die deutsche Industrie, so behauptet er, wird binnen kurzem im Stande sein, die Weltmärkte zu überschwemmen. Die italienische Industrie sei vielfach noch in der Entwicklung, sodaß besondere Vorsicht bei Abschluß eines langjährigen Handelsvertrages notwendig sei. Dies sei darin zu erblicken, daß Deutschland versuchen werde, die größten Vorteile mit den kleinsten Konzessionen zu erreichen.

Die deutschen Delegierten zu den deutsch-italienischen Wirtschaftsverhandlungen sind gestern in Rom eingetroffen.

Die deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen

TU. Moskau, 3. Dez. In den deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen vermutet man einen Vertrag zustandezubringen, der etwa die Mitte hält zwischen italienisch-russischen und englisch-russischen Verträgen. Die deutsche Vertretung hat verschiedene Fragen nach Berlin gerichtet, die besonders durch die russische Forderung auf zollfreie Einfuhr von Getreide und anderen Lebensmitteln nach Deutschland notwendig geworden sein sollen. Die Russen fordern ferner bestimmte Zusicherungen hinsichtlich der deutschen Zollsätze. Die Verhandlungen werden voraussichtlich zwischen Weihnachten und Neujahr ausgesetzt werden und erst nach Neujahr weitergeführt werden.

Französisch-belgische Wirtschaftsverhandlungen

TU. Brüssel, 3. Dez. Außenminister Hyman hatte am Montag mit dem französischen Gesandten in Brüssel eine Besprechung über die französisch-belgischen Wirtschaftsbeziehungen.

Gilbert gegen die 26proz. Abgabe

Berlin, 3. Dez. Die B.-Z. meldet aus Berlin: Von wohl unterrichteter Seite hören wir über den Standpunkt des Reparationsagenten Parker Gilbert zu den deutsch-englischen und etwaigen deutsch-französischen Vereinbarungen über die Recovery-Abgabe, Gilbert steht auf dem Standpunkt, daß Vereinbarungen, welcher Art sie auch seien, möglich wären. Man könne sich auf eine Pauschalsumme einigen oder gar eine andere Formel. Er brauche die Zahlungen die Recoverabgabe nicht ersetzen und er werde sie nicht ersetzen. Gilbert betrachtet dies als den wichtigsten Punkt seines augenblicklichen Programms.

Die Kölner Zone

Köln, 2. Dez. Nach der Westminster Gazette findet die Räumung Kölns am 10. Januar ohne Rücksicht auf die Feststellungen der Militärkontrollkommission nicht statt. Dazu bleibe noch die Regelung anderer Fragen, wie die Dezentralisierung der Polizei übrig, deren rechtzeitige befriedigende Lösung unmöglich erscheine. Es sei möglich, daß die Räumung im April oder Mai vorgenommen würde, wenn dann gleichzeitig die Ruhr geräumt würde. Wie die Westminster Gazette weiter sagt, würde das durch die Ablehnung der Januarräumung erregte deutsche Empfinden beruhigt werden. Wenn kein Zusammenhang mit der Ruhrräumung bestände, würden die Engländer zweifellos am 10. Januar räumen. Eine grundsätzliche Bereitschaft zur Räumung sei vorhanden, die praktische Ausführung würde jedoch verhindert durch die Rücksicht auf Frankreich.

Die Sprachenfrage in Elsaß-Lothringen

Paris, 2. Dez. In der heutigen Vormittagssitzung der Kammer ist die Diskussion über das Budget für Elsaß-Lothringen fortgesetzt worden.

In der Nachmittagssitzung entstand bei dem Kapitel „Oeffentlicher Unterricht" eine Diskussion über die Sprachenfrage. Der sozialistische Abg. Peirotes, Bürgermeister von Straßburg, fordert energisch, daß weiterhin in deutscher Sprache unterrichtet und daß diese Sprache bei den Gerichten zugelassen werde, da weite Kreise der Bevölkerung das Französische nicht genügend beherrschen, um sich in dieser Sprache auszudrücken zu können. Der Abg. Abbe Müller ergriff das Wort, um ebenfalls für ein weitgehendes Entgegenkommen in dieser Frage einzutreten. Jedermann müsse, daß die elsässische Volkssprache ein vom Deutschen hergeleiteter Dialekt sei. Er stelle deshalb die Frage, in welchem Umfange der Unterricht des Deutschen organisiert werden solle. Es liege im nationalen Interesse von Elsaß und von Lothringen, die von Ländern umgeben seien, die deutsch sprechen, daß die Bevölkerung nicht in die Unmöglichkeit versetzt werde, diese Sprache gebrauchen zu können. „Ich verlange ferner von der Regierung, daß sie unseren Kindern die Mittel in die Hand gibt, das religiöse Leben zu verstehen. Das kann nur möglich sein, wenn man sie in den Stand setzt, die Sprache des Landes zu lernen. Im Elsaß muß man im Geist des Entgegenkommens und der Gerechtigkeit regieren."

Ministerpräsident Herriot

antwortete sodann auf die Einwendungen der Abgeordneten Peirotes und Müller hinsichtlich der deutschen Sprache im Elsaß, die Frage der zweisprachigen Schule bestehe in verschiedenen Ländern namentlich in Belgien, wo man sie nach der Vorherrschaft des wallonischen oder des flämischen Elements dem Französischen oder dem Flämischen den Vorzug gebe. Im Elsaß und in Lothringen liege die Sache anders. Frankreich fahre fort, in den Schulen wöchentlich drei oder vier Stunden deutschen Unterricht erteilen zu lassen, dazu kämen drei oder vier Stunden Religionsunterricht, der ebenfalls deutsch gegeben werde. Man könne also nicht behaupten, daß Frankreich den Versuch mache die deutsche Sprache zu verbannen. Aber es sei nicht die Aufgabe Frankreichs, die deutsche Sprache im Elsaß zu fördern. Die deutsche Sprache sei schon an und für sich durch die Gewohnheit in den Familien und durch die vielen Jahre der Okkupation gefördert worden. Die Aufgabe der französischen Regierung sei es, alles Mögliche zu tun, um eine Verbreiterung der französischen Sprache zu erleichtern.

Lord Parmoor über das Genfer Protokoll

London, 2. Dez. Lord Parmoor erklärte in einer Rede in Hull, das Genfer Protokoll brauchmarke den Angriffskrieg als ein internationales Verbrechen. Daß die verschiedenen Artikel des Protokolls als unverletzlich oder unabänderlich angenommen werden sollten, war keineswegs beabsichtigt. Jeder vernünftige Vorschlag, der eine Verbesserung des Protokolls zu bedeuten scheine, müsse sorgfältig erwogen werden. Eine Vereinbarung zwischen England und Frankreich über die Bedingungen des Protokolls sei ein wesentlicher Schritt bei der Fortsetzung des Einvernehmens, das auf der Londoner Konferenz zum Ausdruck kam und für den Frieden Europas wesentlich sei. Ein Unglück würde es sein, wenn jetzt die Grundzüge des Protokolls verworfen würden. Die Verantwortung Englands sei schwer. Andere Länder, insbesondere Japan, würden durch die Haltung Englands beeinflußt werden

Eine politische Rede Chamberlains

Chamberlain hat anläßlich des von Lonconimes-Universitäts-Leute gegebenen Frühstücks eine Rede gehalten. Er führte u. a. aus, daß die Entsendung eines Ministers zur Teilnahme an der Völkerbundstagung zeige, welche Bedeutung England dem Völkerbund beimesse. Der Vertreter sei von der Regierung ermächtigt, dem Völkerbundsrat die englisch-ägyptische Angelegenheit vorzulegen und alle gewünschte Aufklärung zu geben, obgleich der Völkerbund in dieser Sache nicht zuständig sei.

Coolidges Botschaft

Washington, 3. Dez. In der Jahres-Botschaft an den Kongreß wiederholt Präsident Coolidge bei der Erörterung der auswärtigen Angelegenheiten, die Erklärung, daß er gegen den Eintritt der Vereinigten Staaten in den Völkerbund sei. Dagegen sei er für eine Beteiligung an den Ständigen internationalen Gerichtshof. Ferner forderte Coolidge die amtlichen Stellen und Privatpersonen auf, den Dawesplan im Interesse einer Regelung der europäischen Angelegenheiten zu unterstützen. Ueber die Verminderung der Weltrüstungen sagte Coolidge: Er gedenke, an die anderenm Mächte wegen einer neuen Konferenz in dieser Frage heranzutreten, sobald die Ausführung des gegenwärtigen Reparationsplanes geregelt sei. Die Politik Europas habe hierfür eine günstige Gelegenheit geschaffen.

Ueber die Flottenpolitik erklärte Coolidge, er trete dafür ein, daß ständig darauf hingearbeitet werde, daß die Flotte der Vereinigten Staaten auf die volle, vertraglich vereinbarte Stärke gebracht werde. Weiterhin sprach sich Coolidge dafür aus, daß das Einwanderungsgesetz etwas menschlicher gestaltet werde, damit die Personen, die sich schon in Amerika befänden, die Möglichkeit hätten, die Zulassung ihrer eigenen Familien zu erlangen.

Präsident Coolidge wiederholte sodann die Erklärung, daß die Nation eine Politik treiben müsse, die sich mit den anderen Nationen im Geiste der Freundschaft und Verständigung befasse und erklärte, daß er selbst eifrig wünsche, die fremden Völker möchten die Ehrlichkeit und die Aufrichtigkeit verstehen, mit der wir uns zu diesem Standpunkt bekannt haben. Der Präsident schließt: „Jede Nation, die es unternimmt, ein militärisches System mit agressiven und imperialistischen Zielen aufrecht zu erhalten, wird sich selbst bei der wirtschaftlichen Entwicklung der Welt ernstlich benachteiligt finden."

Keine Annullierung der Kriegsschulden.

Weiter erklärte Präsident Coolidge, die Summen, die das Ausland den Vereinigten Staaten schulde, beliefen sich auf etwa 12 Milliarden Dollar. Er sei gegen eine Annullierung dieser Schulden und glaube, es liege im Interesse der Wohlfahrt der Welt, daß sie liquidiert und so schnell wie möglich bezahlt würden. Er trete durchaus nicht für Zwangsmaßnahmen ein, sei jedoch der Meinung, daß das entliehene Geld zurückgezahlt werden müsse, da sonst in Zeiten der Not kein Kredit mehr erwirkt werden könne. Außerdem bestehe die moralische Verpflichtung zur Zurückzahlung, die Amerika nicht ignorieren und der sich die anderen Länder nicht entziehen könnten.

Die amerikanischen Bedingungen für die Regelung der französischen Schulden

TU. Paris, 2. Dez. Aus Washington bestätigt bonn berufener Seite, daß die Schuldenfunktionierungs-Kommission den Staatssekretär Mellonn ermächtigt habe, mit dem französischen Botschafter über den Vertragsentwurf zu der Konsolitierung der französischen Schulden zu verhandeln. Die Kommission will Frankreich günstige Bedingungen einräumen. Die französischen Schulden sollen binnen 80 Jahren bezahlt werden. Der Zinsfuß soll 2—2½ Prozent für die ersten 5 Jahre und 3—3¼ Prozent für die darauffolgenden Jahre betragen. Man erwartete, daß der Kongreß das Abkommen auf dieser Grundlage ratifizieren wird.

London, 3. Dez. Man ist übereinstimmend der Meinung, daß der Meinungsaustausch zwischen dem französischen Botschafter in Washington und dem Staatssekretär Mellon, dem Vorsitzenden der amerikanischen Schuldenkommission, trotz aller Voraussicht letzten Endes eine Erörterung der finanziellen Lage Europas und der amerikanischen finanziellen Beziehungen zu Europa in sich schließen werde.

Wie die „Times" aus Washington meldet, fährt der französische Botschafter Jusserand in den ersten Tagen des Januar von Washington ab, wird aber keinerlei Vorschläge der amerikanischen Kommission mitbringen. Denn Amerika steht nach wie vor auf dem Standpunkt, daß es an Frankreich ist, Vorschläge zu machen.

Die deutsche Kriegsschädenzahlung an Amerika

Paris, 3. Dez. Nach einer Drahtmeldung aus Washington ist das amerikanische Staatsdepartement bereit, die gegen Deutschland erhobenen Schadenersatzansprüche von 4 Milliarden Goldmark auf 1,26 Milliarden zu ermäßigen. Diese Summe soll aus dem Betrag der deutschen Jahresleistungen bezahlt werden. Die Besatzungskosten der amerikanischen Rheinarmee bleiben unverändert auf 1,72 Milliarden Dollar festgelegt.

Amerika und die Anerkennung Rußlands

Washington, 3. Dez. Um die Anerkennung Rußlands durch Amerika wird ein heftiger Kampf entbrennen. Senator Borah, der neue Vorsitzende des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten des Senats, erklärte, daß er entschlossen sei, für die Anerkennung Räterußlands seinen ganzen Einfluß aufzuwenden. Andererseits hat die republikanische Partei im Senat sorgfältig nur rußlandfeindliche Senatoren gewählt, um die durch Todesfälle in den Ausschuß entstandenen Lücken auszufüllen, so daß die Mehrheit des Ausschusses unbedingt gegen die Anerkennung Räterußlands ist.

Das Ende des Revaler Putsches

Kopenhagen, 3. Dez. Wie die Vertretung Estlands aus Helsingfors erfährt, herrscht jetzt wieder in Reval vollständige Ruhe. Die Arbeit in den Fabriken ist im Gange, die Ladengeschäfte sind geöffnet. Aber zahlreiche Militärpatrouillen durchziehen die Straßen. In der Provinz sind, soviel man weiß, keine Unruhen vorgekommen. Zur Parlamentswahl wurde gestern allgemein Front gegen die Kommunisten gemacht. Auch die Sozialdemokraten erklärten sich in die Haltung der Regierung. Die Vertreter der Kommunisten waren nicht erschienen. Die 29 Kommunisten, die gestern zum Tode verurteilt worden waren, wurden in der Nacht hingerichtet. Der Prozeß gegen die übrigen Teilnehmer an der Revolte wird fortgesetzt. Zum Beweis für den Anteil der Moskauer Regierung an dem Aufruhr führt man den Umstand an, daß bolschewistische Kriegsschiffe während der Kämpfe an der Küste gekreuzt haben. Ferner verweist man darauf, daß Trotzki in einer Rede vor zwei Wochen erklärte, in kurzer Zeit würden wichtige Ereignisse in einem der baltischen Staaten eintreten. Der Verkehrsminister Karr, dessen Leiche im Weißen Saal des Schlosses aufgebahrt war, wurde gestern nachmittag unter großer Beteiligung bestattet.

Aus Stadt und Land

Der Parteilose

Ein Zwiegespräch am Wahltage.
Von Walter Bloem.

„Wohin?"

„Ich geh' wählen."

„Wählen? Sie? Ich denke, Sie stehen außerhalb des Getriebes der inneren Politik?"

„Tu ich. Aber darum wähle ich doch."

„Ja, wen denn, um Himmels willen? Wo Sie doch keiner Partei angehören und immer erklären, daß kein Parteiprogramm auch nur entfernt Ihren persönlichen Anschauungen entspricht?"

„Wen ich wähle? Den Kandidaten der Partei, der sich von meinen persönlichen Anschauungen am wenigsten entfernt."

„Und warum denn das?"

„Damit nicht Parteien siegen, die sich von meinen Anschauungen noch viel weiter entfernen."

*

Aus dem Unterlahnkreis. Wie aus der heutigen Bekanntmachung des Landratsamtes ersichtlich, dürfen laut ministerieller Verfügung die Geschäfte am Sonntag, den 7. d. Mts., anläßlich der Wahl, nicht geöffnet sein.

Bad Ems, 4. Dez. (Städt. Volksbildungsausschuß: Oelbermannvortrag.) Nach mehreren Vorträgen ernsten, wissenschaftlichen Inhalts und einem, dem deutschen Humor gewidmeten Abend, kam am Montag dieser Woche wieder einmal die deutsche Jugend bei uns zu Worte. Noch immer, wenn es hieß, Oelbermann, der Führer des Nerother Wandervogels, ist vom Volksbildungsausschuß zu einem Vortrag über die von ihm mit seinen Bundeskameraden ausgeführten kühnen Wikingerfahrten in fremden Landen gewonnen, war ein sehr reger Besuch zu verzeichnen, und auch diesmal erwachte wieder das große Interesse für den Vortrag. Herr Oelbermann hat es stets verstanden, die Vorträge seinen Zuhörern zum Miterlebnis werden zu lassen, und so führte er uns im Geiste von den kanarischen Inseln auf einem spanischen Postdampfer hinüber nach Südspanien: Cadiz, von da nach Gibraltar und über die schon den ältesten seefahrenden Völkern bekannte Meeresstraße hinüber nach Ceuta auf afrikanischem Boden. Durch das Land der infolge ihrer tapferen Kämpfe in jüngster Zeit besonders bekannt gewordenen Riffkabylen, mit denen die Nerother besser auskamen, als die Spanier, gelangten sie in das Land der spanischen Fremdenlegion, wo sie sich mit der deutschen Kompagnie (!) bald befreundeten und bei ihr verweilten. Die Weiterfahrt führte wieder über das Mittelmeer nach der spanischen Hafenstadt Malaga, von da durch die Sierra Nevada nach der alten Maurenstadt Granada mit der Alhambra, dem weltbekannten Werk höchstentwickelter maurischer Architektur. Besonders möchten wir hier die sorgfältige Aufnahme der Jahrhunderte alten, prächtigen maurischen Stilbauten aus den verschiedensten Städten Spaniens, die die Nerotherschar durchzog, erwähnen und hinzufügen, daß sämtliche gezeigten Bilder von einem Fahrtteilnehmer in künstlerischer Weise hergestellt wurden. Eine so lebendige und von trefflichen Bildern illustrierte Sittenkampfschilderung, wie sie Herr Oelbermann darbrachte, kann wohl nicht überboten werden. Nach dem Besuch der spanischen Hauptstadt Madrid, wo die kühne Schar einzog, als der König von Italien empfangen wurde, war dann bald das Ende der Fahrt nahe. In Vigo an der spanischen Westküste nahm ein neugebauter, deutscher Dampfer die Heimkehrenden auf und brachte sie wohlbehalten der deutschen Heimat zurück. — Mit reichem Beifall dankten die Zuhörer dem kühnen Führer, der mit seinen Getreuen in fernen Landen von echt-deutscher Geistesart reden machte und sicher viele Freunde für uns Deutsche gewonnen hat. Ein Jahresbericht ohne jugendkräftigen Lautenklang ist natürlich nicht denkbar, und da Hr. Oelbermann seine Sängerschar diesmal nicht mitbringen konnte, hatten sich die sangestüchtigen Bad Ems B. d. J'er (Jugendbund) zur Verfügung gestellt und ernteten ebenfalls Beifall. Wenn uns Herr Oelbermann im nächsten Jahre wieder besucht, wird ihm wohl ein ebenso reges Interesse, wie diesmal, sicher sein! Die nächste Veranstaltung des städt. Volksbildungsausschusses findet am Sonntag, den 7. d. Mts., in Form einer Bilderausstellung statt, worüber Näheres noch mitgeteilt wird.

Bad Ems, 4. Dez. (Emser Markt.) Die beiden jetzt noch bestehenden Kram- und Viehmärkte am ersten Dienstag im September und ersten Donnerstag im Dezember sind bereits sehr alt. Früher war noch ein Markt im Monat März, der aber seit etwa 60 Jahren eingegangen ist. Aber eines noch älteren Marktes sei hier Erwähnung getan: im Jahre 1379 stiftete Graf Ruprecht zu Nassau und seine Gemahlin Anna einen Jahrmarkt zu „Embz", der auf St. Bartholomäus (24. August) angehen und zwei Tage dauern sollte. Ob überhaupt und wie lange dieser Markt abgehalten worden ist, ist nicht mehr festzustellen. Der heutige Weihnachtsmarkt weist im Verhältnis zu den Märkten der Vorjahre einen sehr guten Besuch von Buden aller Art auf. Wie alljährlich, findet in den Sälen Krone und Flöck Tanzmusik statt.

Bad Ems, 4. Dez. (Roheit.) In einem Grundstück im Distrikt Weidhell riß ein Rohling von zwei jungen Obstbäumen sämtliche Aeste ab. Die hinterlassenen Spuren lassen darauf schließen, daß ein Erwachsener dieses Bubenstück vollbracht hat. Hoffentlich führen die Spuren zur Verhaftung des Täters.

Bad Ems, 4. Dez. (Adventsfeier im B. d. J.) Am ersten Adventssonntag fanden sich die Ortsgruppen Diez und Bad Ems des B. d. J. zur gemeinsamen Adventsfeier im Gemeindehaus Diez zusammen. Konzert, Gesang und Einzelvorträge bildeten das abwechslungsreiche Programm der schönen Feier, durch die die beiderseitigen herzlichen Beziehungen zwischen beiden Gruppen weiter befestigt wurden. Allzufrüh schlug die Scheidestunde, doch ist ja bei einer Feier nicht die Länge, sondern ihr Inwieweit und Inhalt maßgebend und gern werden die B. d. J'er an die beim Scheine der Adventskerzen verlebten Feierstunden zurückdenken.

Bad Ems, 4. Dez. (Konzert.) Das am vergangenen Sonntag von der Musikvereinigung Lahnperle und dem Freundschaftsquartett Nievern veranstaltete Konzert hatte, wie erwartet, einen überaus großen Besuch aufzuweisen. Mit einem flott gespielten Marsch wurde das Programm eröffnet. Die einzelnen Punkte des sehr reichhaltigen Programms wurden abwechselnd aufgeführt von den beiden Kapellen der M. V. L. und des Freundschaftsquartetts Nievern. Neben den Gesangsvorträgen fand das Mandolinenorchester unter der Leitung des Herrn Hermann Bleichrodt reichen Applaus. Besonders gefiel von den Vorträgen desselben das Lied „Sei mir gegrüßt, du mein schönes Sorrent". Auch die Terzette, die von den Herren Bleichrodt und W. und K. Kassine vorgetragen wurden, wurden mit großem Beifall aufgenommen. Ueberhaupt hat das Mandolinenorchester die Erwartungen, die man auf es setzte, vollkommen erfüllt, ja sogar noch übertroffen. Der Schlager der Chöre des Freundschaftsquartetts war unstreitig der Chor „Trommler von Schottland", der auf den stürmischen Beifall des Publikums noch einmal wiederholt werden mußte. Um 11 Uhr schritt man zu dem langersehnten Tanz, der, vermischt mit den zahlreichen Ueberraschungen, die Stimmung bald bis zum Höhepunkte hob. Doch mit des Geschickes Mächten, ist kein ew'ger Bund zu flechten, denn die Polizeistunde schreitet schnell, leider zu schnell.

Bad Ems, 4. Dez. (Elektr. Strom durch Lahnwasserkräfte.) Wie aus der bereits veröffentlichten Regierungsbekanntmachung ersichtlich, soll der schon lange gehegte Gedanke, die Lahnwasserkräfte zu Elektrizitätszwecken auszunutzen, nunmehr verwirklicht werden. Der Oberpräsident der Rheinprovinz hat beantragt, ihm das Recht zur Ausnutzung der Lahnwasserkräfte von Diez bis zur Mündung zu verleihen und die gewerbe- und deichpolizeiliche Genehmigung zur Errichtung von Stauanlagen und Turbinen zu erteilen. Erläuterungsberichte und technische Unterlagen liegen in den Landratsämtern und Bürgermeistereien aus. Ansprüche und Widersprüche sind rechtzeitig mit Begründung versehen und schriftlich in 2 Ausfertigungen beim Landratsamt in Diez einzureichen. Termin zur mündlichen Erörterung der Ansprüche ist bereits auf den 8. Januar, 10,30 Uhr vorm. in Diez anberaumt worden. Zunächst soll nur die Staustufe bei Cramberg ausgeführt werden. Es ist zu begrüßen, daß man endlich daran geht, die wertvollen Kräfte der Lahn auszunutzen und zu erwarten, daß das Werk der Bevölkerung unseres Kreises nur reiche Vorteile bringen wird.

Turnverein Bad Ems. Am Samstag, den 6. Dezember nach dem Turnen Monatsversammlung im Vereinslokal Flöck. Weihnachtsveranstaltung und Abhaltung des Gauturntages in Bad Ems im Januar 1925.

*

Nievern, 4. Dez. (Brand.) Heute vormittag gegen 8 Uhr brach infolge Kurzschlusses in der bis unter Dach gefüllten Scheune des Herrn Speier Feuer aus. Die sofort alarmierten Wehren von Nievern, Niederneurhütte und Fachbach wurden des Feuers nicht Herr sodaß auch die Emser Wehr zur Hilfeleistung herbeigezogen werden mußte. Neuerster Anstrengung bedurfte es das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Die Scheune brannte vollkommen nieder. Der Schaden ist sehr groß.

Die überraschende Aufklärung des Massenmordes in Haiger.

Direktor Angerstein als Mörder geständig.

Die Bluttat in Haiger hat eine aufsehenerregende Aufklärung gefunden. Die schreckliche Tat die man erst auf die Aussagen Angersteins, einer Bande zuschob, hat sich nunmehr als das unmenschliche Verbrechen eines Menschen herausgestellt. Der Verbrecher heißt Angerstein. Mit einem Raffinement ohne gleichen hat es dieser Unmensch verstanden, seine Tat als Raubüberfall hinzustellen und nur dem Umstand, daß das Feuer, das er zur Vernichtung aller Spuren an sein Haus legte, nicht alles zerstörte, ist es zu verdanken, daß man gegen den Verbrecher die nötigen Beweise fand, unter deren Last der Mörder schließlich ein umfassendes Geständnis ablegte. Furchtbar ist der Gedanke, daß hier ein Mensch aus verbrecherischen Motiven heraus, seine nächsten Angehörigen und seine Angestellten auf das grausamste erschlug.

Haiger, 3. Dez. Direktor Angerstein hat jetzt ein Geständnis abgelegt, nach dem er die Mordtat **seiner Villa am Abend des 1. Dezember mit eigener** Hand ausgeführt hat. Eine Aufklärung der Staatsanwaltschaft wird heute erwartet. Gegen Angerstein ist Haftbefehl erlassen worden. Doch bleibt er zunächst im Krankenhaus zu Haiger als Untersuchungsgefangener. Die Motive der Tat sind noch in völlige Dunkel gehüllt. Es ist kaum anzunehmen, daß finanzielle Schwierigkeiten die Ursache zu dem Ueberfall sein können.

Die Frankfurter Kriminalpolizei gab am Mittwoch früh folgenden offiziellen Bericht heraus.

Ein überraschendes Ereignis zeitigte die Untersuchung des achtfachen Mordes in Haiger. Mit aller Bestimmtheit kann nach den von den Beamten der hiesigen Mordkommission, die zusammen mit dem bekannten Gerichtschemiker Dr. Popp noch in der an den Mord folgenden Nacht auf Ersuchen der Staatsanwaltschaft nach Haiger gerufen worden waren, angestellten Ermittelungen angenommen werden, daß der schwer belastete Angerstein selbst die furchtbare Tat ausgeführt hat.

Schon die Angaben des Angerstein, der einen schweren Stich in der Bauchgegend hat, in den Wagen und verschiedene Verletzungen am Arm hat, ließen den vornherein bei den Beamten Zweifel zurück. Im Laufe der Untersuchung nun, die den dem zuständigen Amtsrichter geführt wurde, wurden die Zweifel noch durch verschiedene Tatsachen bestärkt.

Begonnte schon die Schilderung Angersteins, daß er nach zweistündiger Abwesenheit, in dem Hausgang von etwa 6 Personen überfallen und verletzt worden sei, wegen der Unsicherheit der Angaben starken Zweifel, so mußte erst recht die Tatsache auffällig erscheinen, daß die Bekleidung, so wie alle anderen offen daliegenden Wertsachen von den angeblichen Räubern unberührt gelassen worden waren. Selbst der Kassenschrank in welchem die Schlüssel steckten, war unberührt. Das Geld lag wohl geordnet noch für den Fischern. Bücher konnten also wohl kaum in Frage kommen. Auch wurde die bemerkenswerte Feststellung gemacht, daß ganz kurz vor Erscheinen der ersten die Tat feststellenden Menschen, sich lediglich nur eine Person in einer Waschschüssel gewaschen und an dem Handtuch die Hände abgetrocknet hatte. Dingn kam noch die ganz besonders wichtig erscheinende Tatsache, daß

der den Leichen bei ihrer Auffindung schon die Totenstarre eingetreten

war.

Endlich wurde noch von einem Angestellten mitgeteilt, daß sich

Angerstein in letzter Zeit große Unterschleife seiner Firma gegenüber hat zuschulden kommen lassen, derentwegen ihn der Angestellte mit Wissen des Angerstein an dem Markttage zu der Zentrale der Firma begeben hatte. Nachdem sich nun gestern die Verdachtsmomente derart gegen Angerstein verdichtet hatten, wurde ihm von dem die Untersuchung führenden Amtsrichter die Tat auf den Kopf zugesagt. Gleichzeitig wurde Angerstein der nach erfolgter Operation schwer darniederliegt, auf seiner Bahre den Leichen gegenübergestellt. Das Benehmen das er dabei an den Tag legte, mußte selbst den anwesenden Nicht-Kriminalbeamten den Eindruck erwecken, daß Angerstein tatsächlich der Täter ist.

Nach dem Ergebnis der Untersuchung hat A. die Tat

in der Weise ausgeführt, daß er, nachdem er alles wohl vorbereitet hatte, zunächst seine Angestellten fortschickte, dann hintereinander je in einem anderen Zimmer, zunächst seine Schwiegermutter, dann seine Tochter und seine Frau usw. überraschend mit dem Beil niedergeschlagen

hat. Nur das Dienstmädchen muß sein Vorhaben gemerkt haben und ist vor ihm nach oben unter das Dach geflohen, wo der Unmensch sie dann ebenfalls niederschlug. Diese Leiche ist dann später völlig verkohlt. Nachher muß A. dann die anderen Leichen in der bereits beschriebenen viehischen Weise mit dem Messer zugerichtet haben. Als dann die Angestellten nach einander ins Haus zurückkehrten, hat er sie mit einem Vorwand zweifellos ebenfalls in je ein Zimmer gelockt und von hinten mit dem Beil niedergeschlagen. Nachdem er dann noch die Möbel usw. in sämtlichen Zimmern mit Benzol übergossen hatte, hat er Feuer angelegt, derart, daß es erst nach Stunden zum Durchbruch kam, und hat sich dann in die Stadt begeben. Er muß mit seiner

Tat schon des Morgens begonnen

haben. In der Stadt nun hat er, offenbar, um ebentuell ein Alibi zu besitzen, verschiedene Einkäufe angeblich für seine Angehörigen gemacht und ist zu seinem Hause erst zurückgekehrt, nachdem das Feuer von außen her sichtbar war. Dann tat er sich die Verletzungen beigebracht, und in der bereits beschriebenen Weise um Hilfe gerufen.

Zweifelhaft ist, ob Angerstein wegen der schweren Verletzungen am Leben bleiben wird.

Uebrigens konnte noch ein weiterer Beweis dafür, daß er die Tat tatsächlich ausgeführt hat, dadurch erbracht werden, daß an seiner Hose unzählige Blutspritzer bis oben an den Hosenbund festgestellt wurden, die nach Lage der Sache nicht von seinen eigenen Verletzungen herrühren können, wobei bemerkenswert ist, daß der Mantel, den er trug, als er aufgefunden wurde, keine Blutspritzer aufwies. Wäre nämlich seine Schilderung von dem Ueberfall durch die Räuber richtig, dann müßte nicht die Hose, sondern der Mantel mit Blut bespritzt sein. Er hat demnach den Mantel nach der Tat angezogen.

Für die Kinder

ganz gleich ob zum Frühstück, Nachtisch oder zum Abend ist ein Oetker-Pudding

ein Hochgenuß.

Die schnelle und einfache Art der Herstellung gestattet jeder Mutter, ihren Kindern

täglich einen Oetker-Pudding

zu kochen. Am beliebtesten sind Puddingpulver mit Vanille- und Mandelgeschmack, weil diese ein kräftiges Gewürz entwickeln. Aber auch viele andere Geschmacksarten sind erhältlich, die eine reiche Abwechselung ermöglichen. Ein Päckchen in Beutelpackung (niemals lose) mit der Schutzmarke „Oetker's Hellkopf" kostet 8 Pfg. und genügt für 3-6 Personen. Die Gebrauchsanweisung ist auf der Rückseite des Beutels abgedruckt. Zur Zubereitung sind 1/8 Liter Milch, 2 Eßlöffel (50 g) Zucker und 1 Eßlöffel (20 g) Butter erforderlich, so daß sich die Gesamtkosten auf

nur etwa 33 Pfennig stellen.

Mit diesen Puddings führen Sie Ihren Kindern also das **beste** und **billigste** Nahrungsmittel zu, von dem niemals auch nur der kleinste Rest übrigbleiben wird. Es ist ein Vergnügen zu sehen, wie gern die Kinder solche Puddings genießen

Dr. A. Oetker, Bähr mittelfabrik, Bielefeld

Deutsche Frauen! Wählen ist Ehrenpflicht!

Besonders an Euch wenden wir uns! Wer am 7. Dezember nicht zur Wahlurne geht versündigt sich an seinen Kindern, am deutschen Volke und am Vaterlande. Jeder wahlberechtigte Bürger, der nicht zur Wahl geht, ist ein Verräter am Vaterlande! Es gibt keine Ausrede! Das deutsche Volk hat jetzt seine Geschicke selbst in der Hand!

Wer DEUTSCHE VOLKSPARTEI wählt, hat gut gewählt!

Zur Weihnachts-bäckerei empfehle.

Schmalz, garant. rein
Cocosfett, lose u. in Tfl.
Ia Weizenmehl
Kartoffelmehl
Maizena
Mondamin
Mandeln
Haselnußkerne
Cocosnuß, geraspelt
Rosinen
Corinthen
Sultaninen
Kunsthonig
Kakao
Anis
Cardamomen
Zimmt
Nelken
Backpulver
Vanillezucker
Zitronenöl
Bittermandelöl
Rosenwasser
Confektsalz
Pottasche
Blockschokolade
Zitronen
Puderzucker
Backoblaten
Streuzucker bunt

Wilhelm Klein
Diez
Alter Markt
Telefon 55

Stets frisch:
Holl. Süssrahmbutter
Landbutter
Trinkeier und ausgeleuchtete Kocheier
Schmierkäse
süsse u. saure Sahne
Math. Bräutigam
Bad Ems Tel. 287

Konrad Grim
Limburg, Wolfstr. 30
Musikinstrumente, Bestandteile, Saiten, Pianos, Harmoniums, Musikalien, Klaviersalons, Reparaturen

Turnen, Sport und Spiel.

1. Sp. V. Jachbach — 1. Sp. V. Emserhütte 0:2 (abgebr.). Der wieder neu ins Leben gerufene Sp. V. Emserhütte konnte am vergangenen Sonntag auf eigenem Platze einen wohlverdienten Sieg erringen. Um 2,30 Uhr gab der Schiedsrichter den Ball frei. Zunächst hat Jachbach mehr vom Spiel, da die Einheimischen sich schlecht zurechtfinden. Die Seiten werden mit 0:0 gewechselt. Nach Halbzeit finden sich die Blau-weißen besser zurecht und gehen auch mehr aus sich heraus. Jetzt offenes Feldspiel. In den letzten 20 Minuten erzielt Emserhütte durch den Halblinken kurz hintereinander 2 Tore, die für den Tormann unhaltbar waren. Das letzte Tor, welches von dem Schiedsrichter (einem Verbandsschiedsrichter des Sp. V. 09 Ems) als einwandfreies Tor erklärt wurde, erklärte Jachbach für Abseitstor. Der Schiedsrichter blieb jedoch auf seinem Standpunkt bestehen, worauf Jachbach den Schiedsrichter beleidigte. Durch diesen Anlaß brach der Schiedsrichter 10 Minuten vor Schluß das Spiel ab. Jachbach hatte seinen Gegner wohl unterschätzt. Die Blau-weißen zeigten großen Eifer und jeder war auf seinem Posten.

Amtlicher Teil.

I. 10408. Diez, den 3. Dezember 1924.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Um zu verhüten, daß durch die Freigabe eines erweiterten handelsgewerblichen Geschäftsverkehrs am Sonntag, den 7. Dezember d. Js., dem Tage der Wahlen zum Reichstag und zum Landtag, den im Handelsgewerbe beschäftigten Personen die Ausübung des Wahlrechts erschwert wird, hat der Herr Minister für Handel und Gewerbe angeordnet, daß für den 7. Dezember 1924 Ausnahmen auf Grund des § 105 b Abs. 2 der Reichsgewerbeordnung nicht zugelassen werden dürfen. Hiernach ist ein Betrieb der offenen Verkaufsstellen am genannten Tage unzulässig.

Ich ersuche demgemäß das Weitere sofort zu veranlassen.

Der Landrat.

Verpachtung.

Die Lieferung von drei Aktenschränken für das Kreiswohlfahrtsamt soll öffentlich vergeben werden. Angebote sind bis Mittwoch, den 10. Dezember d. Js., vormittags 10 Uhr dem Kreiswohlfahrtsamt Diez, Kreisgebäude Louisenstraße einzureichen. Die Zeichnungen liegen daselbst aus und können Angebotsformulare von da bezogen werden.

Zuschlagsfrist 8 Tage.

Diez, den 3. Dezember 1924.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

ZENTRUMSPARTEI BAD EMS

Freitag, den 5. Dezember, abends 8 Uhr in der Stadt Wiesbaden

Wähler-Versammlung

wozu besonders die Zentrumswähler von Bad Ems und Umgegend eingeladen werden. Redner: Stadtverord. Schaeven-Köln über die „Zentrumspolitik".

Der Vorstand.

Großes Weihnachts-Angebot

erstklassiger Waren zu staunend billigen Preisen. Teilzahlung gestattet.

Sprechapparate, in Eiche von Mk. 34.— an.
Kofferapparate von Mk. 38.— an.
Platten große Auswahl für jeden Geschmack von Mk. 2.50 an.
Weihnachtsplatten — Plattenalbums.

Geigen, prima . Mk. 12.— 14.— 15.—
Mandolinen prima Mk. 14.— 16.— 18.—
Gitarren und Lauten Mk. 23.— 26.—

Elegante Formkästen ganz gefüllt . . . . . Mk. 7.50 9.— 11.—
Bogen . . . . . von Mk. 4.— an

Konzertzithern Ia. . . . . Mk. 30.— 38.—
Schöne Akkordzithern mit unterlegb. Noten Mk. 12.— 15.—

Kinder-Musik-Instrumente in grosser Auswahl!
wie kleine Gitarren, Geigen, Klaviere, Xylophone, Flöten.
Schöne 50 ₰ Artikel.

Außerdem hervorragende Neuheit!
Großartige Erfindung!

Jeder spielt unter Garantie sofort Guitarre oder Laute mit dem neuen Apparat „GUITAROLA"
In- und Auslandspatente.
Vorführung jederzeit, ohne Kaufzwang.

Musikhaus Ems
Otto Beck
Bad Ems, Römerstraße 35 und Europäischer Hof, Römerstraße

Zum Konfekt-Backen

empfehlen wir:

Weizenmehl Ia	Pfund	21 ₰
Blütenmehl 0	„	23 ₰
Feinstes amerikanisches Auszugsmehl	„	26 ₰
Rosinen	¼ „	19 ₰
Sultaninen	¼ „	25 ₰
Korinthen	¼ „	28 ₰
Mandeln	¼ „	55 ₰
geraspelte Cocosnuss	¼ „	18 ₰
Haselnusskerne	¼ „	50 ₰

Orangeat, Zitronat, Zimmt, Backpulver, Backoblaten, Vanillezucker, bittere Mandeln, sow. alle anderen Backartikel zu den billigsten Preisen.

Garantiert reines Schweineschmalz zum billigsten Tagespreis
Tafelmargarine Pfund 68 ₰
Cocosfett Pfd. 66 ₰ in Tafeln 75 ₰

Zum Nikolaus-Abend

Haselnüsse	Pfund	1.00 ℳ
Walnüsse	Pfund	50 u. 65 ₰
Erdnüsse	¼ Pfd.	17 ₰
Neue Kranzfeigen		
Basler Lebkuchen		18, 23 u. 32 ₰
Weiße Oblaten-Lebkuchen	¼ Pfund	45 ₰
Pfeffernussmischung	¼ Pfund	25 ₰
Blockschokolade	4 Tafeln	95 ₰
Vanilleschokolade	3 Tafeln	85 ₰
Milchschokolade	3 Tafeln	1.10 ℳ
Schmelzschokolade	3 Tafeln	1.05 ℳ

Schade & Füllgrabe
DIEZ Wilhelmstr. 38

Ei... Markt,

Ab 4 Uhr findet im „Gasthaus Zur Krone"

Tanzmusik

statt, die von einem erstklassigen Streichorchester ausgeführt wird.

Getränke nach Belieben.

Kohlen, Koks, Briketts, Brennholz

empfiehlt bei guter und schneller Bedienung
M. Oppenheimer, Bad Ems. Telefon 213

Feinste Schellfische 35 ₰
Cabliau Pfd. 40 ₰
Kieler Rohebücklinge und Sprotten
heute frisch eingetroffen bei
Albert Kauth
Bad Ems.

Versäumen Sie nicht jetzt schon Ihre
Weihnachts-gans
zu bestellen um prompt bedient zu werden.
H. Umsonst
Wild- u. Geflügel-Handlung
Bad Ems. Tel. 2.

Klavier-Unterricht
erteilt akademischer gebildeter Musiklehrer
Näheres Groß, Bad Ems
Pfahlgraben 8.

Möbelwagen
in allen Größen von und nach dem besetzten Gebiet sowie nach allen Richtungen ohne Umladung empfiehlt
Clemens Erben,
Coblenz
Hohenzollernstraße 58/72.

Bekanntmachungen der Stadt Diez an der Lahn.

Die Heberolle über die von den Unternehmern lande und forstwirtschaftlicher Betriebe an die Hess.-Nass. landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft für das Jahr 1924 zu zahlenden Beiträge sowie über die von den Mitgliedern der Hafspflichtversicherungsanstalt zu zahlenden Beiträge für das Jahr 1924 ferner eine Uebersicht über die Verteilung der Umlagebeiträge für 1924, liegen vom 3. ds. Mts. ab während zweier Wochen im Rathause — Stadtkasse — hierselbst zur Einsicht der Beteiligten offen.

Beitrittserklärungen zur Haftpflichtversicherungsanstalt der Hess.-Nass. landw. Berufsgenossenschaft nimmt die Stadtkasse entgegen.

Diez, den 2. Dezember 1924.

Der Magistrat.

Stammholz-Versteigerung.

Dienstag, den 9. Dezember 1924, nachmittags 2 Uhr anfangend, werden auf dem Rathause in Langenscheid die in dem Distrikt Bachheck liegenden
41 Stück Eichenstämme von ca. 45 Festmtr.,
3 Stück Lärchenstämme von ca. 1½ Festmtr.
zu einem Lose öffentlich versteigert.

Langenscheid, den 3. Dezember 1924.

Der Bürgermeister.
Meyer.

Vereinsnachrichten Bad Ems

Reichskurzschrift, Fortbildungsschule. Der Uebungsabend am Donnerstag fällt aus. Die nächste Stunde ist Montag.

Vereinsnachrichten Diez

Stenographen-Verein Stolze Schrey. Heute Donnerstag, 4. Dez., keine Uebungsstunde.

Gottesdienstordnung:

Diez. Evangelische Kirche. Donnerstag, den 4. Dez., abends 8 Uhr: Bibelstunde in der Kleinkinderschule.

Zigarren

in grosser Auswahl, gut und sehr billig. Viele Sorten
Rauchtabake und Zigaretten
empfiehlt
Ludw. Ferd. Burbach, Diez.

Samstag, den 6. Dezember 1924 abends 8 Uhr findet eine

öffentliche Wählerversammlung

der

Deutschnationalen Volkspartei

in Freiendiez

Gastwirtschaft Heinrich Schmidt statt.

Redner:

Lehrer Martell

Thema: Die Wahlen.

Freie Aussprache! DER VORSTAND.

Wählt Liste Nr. 2:

Deutschnationale Volkspartei!

Reichstag:

1. von Lindeiner, Parteisekretär
2. Lind, Landwirt
3. Hartwig, Arbeitersekretär
4. Christ, Landwirt

Landtag:

1. Sonnenschein, Buchhändler
2. Christian, Landwirt
3. Steuer, Landesgeschäftsführer
4. Justi, Landwirt

Einige Zentner

Stroh

sowie **Kommode** und **Kontorpult** nebst **Stuhl** billig abzugeben.

A. Zorn.
Bad Ems Römerstr. 85

Acker

auf dem Ehrlich zu verpachten. Näheres Markstr. 17. Bad Ems.

Fast neuer

Federrollwagen,

und ein älteres

Ackerpferd

zu verkaufen,
nehme auch einen leichten **Kastenwagen** u. kleines **Pferdchen** in Kauf.

Fachbach
Coblenzer Straße 78.

Dem rechten Weg und ich

darauf kommt es an! Wer zufrieden gestellt werden will, muß gute Waren kaufen und nicht nur das „Billigste", das natürlich auch nicht gut sein kann. — Ich betrachte es als erste Aufgabe, Sie zufrieden zu stellen und empfehle Ihnen

Qualitätswaren zu günstigem Preis!

Schaufenster beachten!

Leder- und Schuhwarenhaus

Adolf Meyer Diez

Marktplatz 8 — Niederlage in Oberahof bei Heinr. Emil Simon — **Fernsprecher 275**

Drei Striche

mit der Bürste und die Stiefel sind blitzblank! Man muß aber **Schuhkrem Pilo** dazu nehmen.

Ein

Füllofen

und ein

Gasherd

beide gebraucht aber noch gut erhalten, sind zu verkaufen. Näheres Geschäftsstelle Diez.

Metallbetten

Stahlmatratzen, Kinderbetten direkt an Private. Katalog 16 N frei. Eisenmöbelfabrik **Suhl** i. Thür.

TODES-ANZEIGE

Heute entschlief nach kurzem Leiden mein innigstgeliebter Gatte, unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater und Onkel

Herr

Zadock Blumenthal

im vollendeten 82. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kördorf, den 3. Dezember 1924.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 5. Dezember, vormittags 11 Uhr.

Die Likör-Fabrik im Hause

Zur Selbstbereitung der feinsten Liköre und Schnäpse liefere ich Ihnen

Reichels Liköressenzen und reinen Weingeist.

Drogerie Berninger, Diez (Lahn)

Molkerei Süssrahmbutter

täglich frisch in ½ und 1 Pfund-Stücken bei

Albert Kauth, Bad Ems.

Vorzügliche

Kaffees gebrannt zu Mk. 3.—, 3.60 u. 4.— das Pfd.
roh „ „ 2.40, 3.— „ 3.20 „ „

Gute preiswerte Sorten

Kakao lose, das Pfund von M. 1.— an. Kakao in Packungen von den Firmen Stollwerck, Hauswaldt, Berger u. a.

Feine Sorten

Tee lose und in Packungen. Große Auswahl und sehr preiswert empfiehlt

Lud. Ferd. Burbach, Diez

Todes-Anzeige.

Gestern abend 8¾ Uhr entschlief sanft meine liebe Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Frau Elisabeth Schlau

geb. Künzler

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Küfermeister Heinrich Schlau

Altendiez, Fachingen, Heistenbach-Eschenau, den 3. Dezember 1924.

Die Beerdigung findet Freitag, den 5. Dezember mittags 3.30 Uhr statt.

Prima

Schellfische 0,30
Cabliau 0,40
Limandes 0.90

heute wieder eingetroffen

H. Umsonst
Bad Ems, Telefon 2.

Empfehle ständig:

Handkäse
Edamer
Gouda
Schweizer
Stangenkäse
Limburger
Romadour

— in bester Qualität.

Andreas STRAUB

Käse en gros — en detail

Freiendiez
Fernruf 223.

Zentrumsverein

Ortsgruppe Diez-Freiendiez.

Freitag, den 5. Dezember, abends 8 Uhr, findet im kleinen Saale des Hotels „Viktoria" eine

Versammlung

statt.

Tagesordnung:

Besprechung über die bevorstehende Reichstagswahl.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

Sein Frühstück

Kinder essen am liebsten ein dick gestrichenes Butterbrot. Gönnen Sie ihnen diese Freude, denn gute Nahrung gibt ihnen in der kälteren Jahreszeit die nötige Widerstandskraft.

Ein reichlich gestrichenes Brot kann jetzt jedes Kind bekommen, seit die Feinkostmargarine „Schwan im Blauband" für 50 Pfennig das Halbpfund in der bekannten Packung erhältlich ist.

„Schwan im Blauband" eignet sich für Kinder besonders durch ihre leichte Verdaulichkeit.

Zweites Blatt zur Emser und Diezer Zeitung

Schriftleitung: August Kleh. | Donnerstag, den 4. Dezember 1924. | Nummer 239

Merkblatt für die Wähler

Am 7. Dezember d. J. finden die Wahlen zum Reichstag und zum Landtag statt.

Wie bei den letzten Wahlen sind auch diesmal die Stimmzettel für beide Wahlen und die Wahlumschläge amtlich hergestellt; die Stimmzettel enthalten alle zugelassenen Wahlvorschläge. Stimmzettel und Wahlumschläge werden erst im Wahlraum von einem städtischen Angestellten oder einem Mitglied des Vorstandes ausgegeben. Die Verwendung anderer Stimmzettel und Wahlumschläge ist unzulässig; solche dürfen im Wahlraum weder ausgegeben noch verteilt werden. Die Stimmzettel für den Reichstag sind von weißer, die Stimmzettel für den Landtag von rötlicher Farbe.

Die Stimmabgabe erfolgt in der Weise, daß der Wähler am Eingang des Stimmlokals die Stimmzettel und den Wahlumschlag in Empfang nimmt, dann hinter die Wahlschutzvorrichtung tritt, und dort mit einem Bleistift oder Tintenstift auf den beiden Stimmzetteln jeweils den Wahlvorschlag bezeichnet dem er seine Stimme geben will. Wie er das tut, bleibt ihm überlassen; am zweckmäßigsten ist die Anbringung eines Kreuzes in dem kreisrunden Feld des zu bezeichnenden Wahlvorschlages. Jedoch sind auch andere Mittel der Kennzeichnung z. B. Unterstreichen des Wahlvorschlages, nicht ausgeschlossen. Nur muß die Bezeichnung des Wahlvorschlages den Willen des Wählers unzweifelhaft erkennen lassen; sonst ist die Stimme ungültig. Jeder Stimmzettel darf nur einen einzigen Wahlvorschlag bezeichnen.

Nachdem der Wähler auf jedem Stimmzettel den Wahlvorschlag bezeichnet hat, steckt er die beiden Stimmzettel noch hinter der Wahlschutzvorrichtung in den amtlichen Wahlumschlag, tritt mit diesem an den Tisch des Abstimmungsvorstandes, zeigt die ihm zugesandte grüne Wählerkarte vor, nennt seinen Namen und auf Erfordern seine Wohnung und übergibt, sobald der Schriftführer seinen Namen in der Stimmliste aufgefunden hat, den Umschlag mit den Stimmzetteln dem Abstimmungsvorsteher der ihn uneröffnet in die Stimmurne legt. Wähler, die die grüne Wählerkarte verloren haben, müssen sich über ihre Person anderweitig z. B. durch Vorlage des roten Passes, Steuerzettels usw.

Inhaber von Stimmscheinen nennen ihren Namen und übergeben dem Abstimmungsvorsteher den Stimmschein.

Wähler, die des Schreibens unkundig, oder durch körperliche Gebrechen behindert sind, ihren Stimmzettel eigenhändig auszufüllen oder in den Umschlag zu legen und diesen beim Abstimmungsvorsteher zu übergeben, dürfen sich im Abstimmungsraum der Beihilfe einer Vertrauensperson bedienen.

Abwesende können sich weder vertreten lassen noch sonst an der Abstimmung teilnehmen.

Allen Wählern wird dringend empfohlen, sich bereits vor Betreten des Abstimmungsraumes darüber schlüssig zu werden, welcher Partei sie ihre Stimme geben wollen. Ferner ist es ratsam, um die erfahrungsgemäß gegen Schluß der Abstimmungszeit in den Wahlräumen eintretenden Ansammlungen zu vermeiden, möglichst die Vormittagsstunden zur Stimmabgabe zu benutzen. Pünktlich um 6 Uhr abends müssen die Abstimmungsräume geschlossen werden. Es können dann nur noch die Wähler zur Abstimmung zugelassen werden, die sich um 6 Uhr bereits innerhalb des Abstimmungsraumes befinden. Auch wird das Mitbringen eines Bleistiftes zwecks Bezeichnung der Wahlvorschläge empfohlen.

Das Planetarium

Die Berliner Zeitungen haben mehr oder weniger scherzhafte Bemerkungen an die Mitteilungen geknüpft, daß der Magistrat von Berlin den Bau eines Planetariums in Auftrag gegeben hat. Unter dem Planetarium versteht man eine Darstellung des Himmelsgewölbes mit allen Sternbahnen. Vom Finanzstandpunkt aus gesehen, mag ja die Frage berechtigt erscheinen, ob eine Stadt, die mit Erdensorgen zu kämpfen hat, gut daran tut, sich unter Aufwendung sicher nicht unbeträchtlicher Mittel ein Himmelsgewölbe anzuschaffen. Für Lehrzwecke aber ist das Planetarium unzweifelhaft außerordentlich wertvoll. Das Werk, das für Berlin in Aussicht genommen ist, wird nicht das erste seiner Art sein. Wir haben bereits ein solches Planetarium in Deutschland, und zwar in München. Der bekannte technische Schriftsteller Artur Fürst gibt im „Daheim" eine interessante Schilderung dieses Bauwerks.

Die Aufgabe, die Bewegungen am Sternenhimmel durch ein Modell anschaulich zu machen, ist der deutschen Wissenschaft und Technik kurz vor dem Krieg von dem Leiter des Deutschen Museums für Naturwissenschaften und Technik in München Oskar von Miller, gestellt worden. Die Firma Carl Zeiß in Jena unternahm die Ausführung des Gedankens, und es ist in den Räumen dieser weltberühmten optischen Anstalt unter der Leitung von Dr. Bauersfeld ein Werk entstanden, das ein Besitztum der Menschheit genannt werden muß.

In dem Planetarium kann man die scheinbaren Bewegungen der Himmelskörper wirklich sehen, nachdem sowohl die Drehung der Erde um die eigene Achse wie ihr Kreisen um die Sonne gewaltig beschleunigt sind. Die beiden Erdbewegungen spiegeln sich nun in dem Lauf der Gestirne wieder, während selbstverständlich die Erde selbst als Standpunkt des Beobachters aus dem Bild verschwunden ist.

Indes die Erde sich einmal von West nach Ost um die eigene Achse dreht, scheint jeder Fixstern eine volle Kreisbewegung von Ost nach West auszuführen, und die Sonne sowie die Planeten laufen über mehr oder weniger hohe Bogen in leichter Richtung. Die Jahresbewegung der Erde um die Sonne aber spiegelt sich in den Planeten so, daß diese häufig hin und zurück zu laufen scheinen. Denn die Erde nähert sich ihnen und entfernt sich wieder, da sie ja auf ihrer Bahnellipse bald in der einen, bald in der anderen Richtung läuft. Die Sonne steht während des Jahresablaufs auch nicht still, sondern hebt und senkt sich, zwischen ihrem sommerlichen Höchststand und ihrem winterlichen Tiefpunkt.

Das Zeißplanetarium bietet nun die Möglichkeit, alle Sterne, die in Wirklichkeit mit bloßem Auge gesehen werden können, durch Projektion auf einer großen Kuppel abzubilden, und sie zunächst einmal so geschwind umlaufen zu lassen, als vollziehe sich ein astronomischer Tag in vier Minuten. Mehr als 100 Zuschauer können in dem Kuppelraum auf bequemen Sitzen Platz nehmen. Nachdem dies geschehen ist, wird der Raum völlig abgedunkelt. Plötzlich ist die von Menschenhand geschaffene Kuppel verschwunden und man glaubt, unter dem Sternenzelt zu sitzen. An dem großen Projektionsapparat in der Mitte ist der Fixsternhimmel eingeschaltet worden. Die jäh auftretende Erscheinung wirkt so gewaltig, als wehe ein Orkan über die Versammlung. Niemand ist imstande einen Ausruf des Entzückens zurückzuhalten. Die Täuschung, daß man sich nicht mehr in einem begrenzten Raum befindet, sondern in unendliche Himmelstiefen schaut, ist vollkommen. 4500 leuchtende Punkte, alle mit dem bloßen Auge sichtbaren Fixsterne sind erschienen und auch das sanft leuchtende Band der Milchstraße tritt hervor. Es sind 31 zusammengebaute Bildwerfer tätig, in die ebenso viele Glasbilder so überaus geschickt eingesetzt sind, daß die durchfallenden Lichtstrahlen an der Kuppel ein völlig einheitliches, durchaus zusammenhängendes Bild erzeugen.

Zwei Meter über dem Fußboden ist die Kuppel ringsum durch ein Silhouettenbild des Horizonts von München abgedeckt. Wenn nun der Tagesgang eingeschaltet wird, sodaß die Fixsterne sich um die Weltachse drehen, sieht man bald hinter der östlichen Horizontlinie die Morgendämmerung heraufziehen. Wenige Augenblicke später geht die Sonne auf, die nun deutlich sichtbar ihren sonst nur durch Beschreibung bekannten Weg von einem Sternbild des Tierkreises zum andern zurücklegt. Ihr Projektionsbild auf der Kuppel ist absichtlich nicht so hell gemacht, daß alle anderen leuchtenden Punkte überstrahlt werden; es verbleichen nur die Fixsterne geringer Größe. Die meisten bleiben sichtbar, sodaß man auch am Tage astronomische Beobachtungen machen kann. Indessen, sind auch in den richtigen Abständen Merkur, Venus, Mars, Jupiter und Saturn erschienen, während Uranus und Neptun fehlen, weil sie mit bloßem Auge nicht gesehen werden können. Es gesellt sich der Mond hinzu, der jeden Augenblick die richtige Phase zeigt. Die Minuten, in denen man nun alle Himmelsgebilde in Bewegung sieht, die Verschiebungen der Sonne, der Planeten und des Schnelläufers Mond gegenüber den Fixsternbildern beobachten kann, werden zu einem köstlichen Erlebnis.

Da der astronomische Tag in vier Minuten abläuft, geht nach zwei Minuten die Sonne unter, und man hat durchaus den Eindruck, daß sie über dem Himmelskreis unter unseren Füßen gelaufen ist, wenn sie von neuem auftaucht.

Da die Firma Zeiß in Jena augenblicklich mehrere Exemplare des Planetariums fertigstellt, so wird dieses großartigste aller Lehrmittel bald in vielen Städten zu sehen sein.

Aus aller Welt.

Eine merkwürdige Heiratsgeschichte tischen die amerikanischen Blätter ihren Lesern auf. Sie erzählen, daß kürzlich die Gräfin Marie Larisch, die Tochter des Herzogs Ludwig von Bayern, eine Nichte der früheren Kaiserin Elisabeth von Oesterreich und Kusine des unglücklichen Erzherzogs Rudolf eine Ehe mit einem Farmer in Florida einem gewissen William H. Meyers, geschlossen hat. Die Braut ist, wie man sieht, eine sehr aristokratische Persönlichkeit. Sie ist 66 Jahre alt, und sie hinkt, wie die amerikanischen Beobachter festgestellt haben, leicht mit dem rechten Fuß. Vor 30 Jahren war die Gräfin Marie als Schönheit eine europäische Berühmtheit. Wie viele andere Angehörigen hocharistokratischer Kreise, geriet auch sie in der Nachkriegszeit in Armut und Not. Sie war zuletzt in Berlin in untergeordneter Stellung beschäftigt. Die Erzählung, die sich mit ihrem traurigen Schicksal beschäftigte, gelangte

Wybert Tabletten in allen Apotheken u. Drogerien erhältlich
bei Husten, Heiserkeit, Katarrh

WEIHNACHTS-ANGEBOTE

Eleganter Mantel aus Ia Velour de Laine mit vollem Biberette-Kragen erstklass. Verarbtg.
Mk. 69.-
genau wie Abbildung 1.
*
Velour de Laine Mantel reizende jugendl. Form mit Biberette-Kragen
Mk. 49.-
genau wie Abbildung 2.
derselbe Mantel ohne Biberette Kragen Mk. 39.-
*
Englischartiger Flauschmantel gute mollige Qualität
Mk. 12.75
genau wie Abbildg. 3.

Jacken-Kleider
Nachmittags-Kleider
Abend-Kleider
Sealplüch-Mäntel
Pelz-Jacken
Krimmer-Jacken
Blusen
Kleider-Röcke
Morgen-Röcke
Unter-Röcke
Strick-Westen
Kleider-Stoffe
Seiden-Stoffe

zu sehr billigen Preisen

ALSBERG
ENTENPFUHL 1 COBLENZ AM PLAN

auch in die amerikanischen Blätter und rührte den obenerwähnten amerikanischen Farmer Meyers in dem Maße, daß er mit der Gräfin in Briefwechsel trat und sie um ihre Hand bat. Nach längerem Austausch von Briefen und Photographien willigte die Gräfin ein und trat mit ihrem bereits erwachsenen Sohn, dem Grafen Karl, die Reise nach Amerika an. Wie die amerikanischen Blätter berichten, fühlt sich die neugebackene Frau Meyers in ihrem bescheidenen Heim außerordentlich wohl, während Herr Meyers stolz darauf ist, eine Dame von so hoher aristokratischer Herkunft zur Frau zu haben.

Beschlagnahme der russischen Kirche in Paris. Die russische Sowjetregierung hat nach ihrer Anerkennung durch Frankreich sofort Eigentumsrechte auf die russische Kirche in Paris geltend gemacht. Die Kirche ist bis zur Entscheidung des Rechtsstreits durch den zuständigen Gerichtshof zunächst einmal von der französischen Staatsbehörde beschlagnahmt worden. Sie ist eins der schönsten Bauwerke dieser Art in Europa und wird auf einen Wert von etwa 8—9 Millionen Goldmark geschätzt. Während der Zarenherrschaft gehörte die Kirche dem russischen Staat und wurde als russisches Staatseigentum anerkannt, obwohl sie aus privaten Mitteln erbaut worden war. Als früheres Staatseigentum wird die Kirche nunmehr von der Sowjetregierung in Anspruch genommen. Bisher war das Gotteshaus in der Hand eines Ausschusses, den die russischen Flüchtlinge in Paris gebildet hatten und dem die Kirche im vorigen Jahre von Herrn Maklakoff, dem früheren russischen Botschafter in Paris, übergeben worden war. Die Entscheidung des französischen Gerichtshofes ist deshalb besonders wichtig, weil die Sowjetregierung, wie behauptet wird, die Kirche ihren gottesdienstlichen Zwecken entziehen und als ständigen Ausstellungsraum für moderne russische Kunst verwenden will.

Die großen Bewässerungsanlagen im Sudan sind Gegenstand einer der Forderungen, die England nach der Ermordung des Sirdars an die ägyptische Regierung gestellt hat. England verlangt, daß ihm anstatt der 300 000 Acker, die bisher in Aussicht genommen waren, eine dem Umfang nach unbeschränkte Fläche je nach Bedarf für die Bewässerung zur Verfügung gestellt wird. Es handelt sich hier um einen Plan, nach dessen Vollendung eine weitere Strecke der großen Gezira-Ebene, die sich im Süden von Kartum, dem blauen Nil entlang, hinzieht, für den Anbau von Baumwolle nutzbar gemacht sein wird. Die Arbeiten sind schon seit einiger Zeit im Gange und werden voraussichtlich im Jahre 1926 abgeschlossen sein. Zunächst wird sich die Bewässerung auf etwa 100 000 Acker erstrecken. In diesem Gebiet ist ein großer Nildamm aus Granit bei Makwar errichtet, ferner ein Hauptkanal und eine ganze Anzahl von Neben- und Feldkanälen. Der Damm umfaßt über 22 Milliarden Kubikfuß Wasser und wird nach seiner Fertigstellung eine der größten Stau-Anlagen der Welt sein. Die Kosten belaufen sich auf 13,5 Millionen Pfund, ein Betrag, der durch eine Anleihe in England aufgebracht worden ist. Es handelt sich hier um eine Anlage von riesigem Umfange. Das Gebiet von 300 000 Acker, das für die Baumwollzucht durch die Bewässerung gewonnen werden soll, ist ungefähr siebenmal so groß wie der größte Baumwollkonzern in Amerika. Dabei soll die Gewinnung dieses Gebietes nur ein Anfang sein. Die Gezira-Ebene umschließt etwa 3 Millionen Acker, die durch die Bewässerung für die Zucht von bester Baumwolle erschlossen werden können. Es versteht sich von selbst, daß England sich mit dieser Anlage dauernd im Sudan festsetzt. Deshalb war auch die Stimmung in Aegypten zunächst sehr stark gegen das Projekt eingenommen, zumal man befürchten mußte, daß die Stau-Anlagen in Makwar dem unteren Aegypten das Wasser des Nils entziehen werde. Deshalb wurde im Jahre 1920 das Bewässerungsgebiet auf 300 000 Acker abgegrenzt. Durch seine neue Forderung nimmt England jetzt das gesamte für die Kultivierung in Betracht kommende Land wieder an sich.

Der Sport als Geschäft. Daß der Berufssport in England und Amerika den Sportleuten viel Geld einbringt, ist bekannt. Welche Unsummen dabei in Betracht kommen, ersieht man aus folgendem Beispiel. Der Besitzer einer bekannten Baseball-Mannschaft, der Chicago-Clubs, hat dem Manager einer anderen Mannschaft, der St. Louis-Cardinals, eine halbe Million Dollars für die Ueberlassung eines Spielers namens Rogers Hornsby geboten, der sich bei den letzten Spielen besonders ausgezeichnet hat. Angesichts dieses Angebots stellen die amerikanischen Zeitungen fest, daß die Stars der amerikanischen Sportwelt die Stars der Filmwelt in Gewinnmöglichkeit noch überbieten. Denn es ist selbstverständlich, daß der Spieler selbst, für den ein so hoher Einsatz geboten wird, eine Riesenbezahlung erhält.

Eine Reise um die Welt in vier Jahren. Von den Schnelligkeitsrekorden, die sonst bei den Reisen um die Welt angestrebt werden scheint der Weltreisende Harry Piogon nichts zu halten. Er macht die Reise um die Welt in einer Yacht und hat dieser Tage, nachdem er längere Zeit so gut wie verschollen war, einen Hafen der Insel St. Helena angelaufen. Dieser Weltfahrer ist vor drei Jahren von San Franzisko in See gegangen und hofft in einem Jahr in den Ausgangshafen wieder einzulaufen. Sein weiterer Weg wird ihn über den Atlantischen Ozean und den Panama-Kanal nach der Westküste der Vereinigten Staaten führen.

Rückgang des Weinverbrauchs in Paris. Nach dem Bericht, den das Syndikat der französischen Weinhändler veröffentlicht, ist der Weinverbrauch in Paris in dem Jahre, das mit dem 1. Oktober 1924 abschließt, gegenüber dem Vorjahre zurückgegangen. Im letzten Jahre sind in Paris rund 5,4 Millionen Hektoliter Wein aller Art getrunken worden, im Jahre vorher dagegen 5,5 Millionen. Das bedeutet einen Ausfall von rund 100 000 Hektolitern. Die Weinhändler von Paris setzen aber auf den kommenden Winter große Hoffnungen, da sie einen besonders starken Zustrom von reichen Ausländern erwarten. Sie haben deshalb für die Wintersaison eine besondere Weinreserve von 2,1 Millionen Hektoliter angelegt. Der Bericht legt Wert darauf, zu betonen, daß der Rückgang des Weinverbrauchs mit der Antialkoholbewegung nichts zu tun hat.

Quer durch Australien im Automobil. Australien ist zum ersten Male von Port Darwin, im nördlichen Territorium, bis zu der Hafenstadt Adelaide im Süden in ununterbrochener Automobilfahrt durchquert worden. Die Entfernung beträgt rund 2300 Meilen. Bei einer durchschnittlichen Fahrzeit von 7 Stunden täglich wurde der Weg in neun und einem halben Tage zurückgelegt. Da die Strecke durch große umfangreiche Wüstengegenden führt, so findet die Fahrtleistung allgemeine Anerkennung, doch wird eine Verkürzung der Fahrzeit auf 7 Tage für möglich gehalten.

Lachende Erben. Die Mutter des jungen Morgan, des jetzigen Inhabers der Morganbank, Frau Pierpont Morgan, ist kürzlich nach längerer Krankheit gestorben. In ihrem Testament befand sich die Bestimmung, daß alle Schuldverpflichtungen, die ihr gegenüber bestehen, kassiert und alle Schuldscheine oder Wechsel den Schuldnern sofort zugestellt werden sollen. Ich wünsche, so heißt der betreffende Passus des Testamentes, daß diejenigen, denen ich zu meinen Lebzeiten gern geholfen habe, nach meinem Tode nicht gezwungen werden sollen, das zu bezahlen, was sie mir schulden. Den gewiß sehr zahlreichen Schuldnern der Frau Morgan geschieht damit natürlich ein großer Gefallen und die Morgan-Erben werden den Ausfall sicher verschmerzen können.

Das Ende der „Washington". Das nur halbvollendete amerikanische Schlachtschiff „Washington", das an der Küste von Florida als Zielscheibe benutzt wurde, ist nach langen vergeblichen Bemühungen endlich zum Sinken gebracht worden. Nachdem das Schiff in bemerkenswerter Weise den Geschossen auch der größten Schiffsgeschütze standgehalten hat, ging man zur Beschießung durch Flugzeuge über. Auch diese Versuche waren zunächst vergeblich, obwohl mehrere Treffer mit Flugzeugbomben erzielt wurden. Die „Washington" neigte sich jetzt allerdings etwas zur Seite, hielt sich aber doch immer noch ziemlich wacker. Dann machte eine Explosivbombe, mit der ein Flugzeug einen Kerntreffer erzielte, dem Schiff ein Ende. Das Schiff begann sich langsam mit Wasser zu füllen und versank schließlich, indem es vor überkippte, in dem Meer. Der Staatssekretär der amerikanischen Marine Wil[illegible] hat erklärt, daß die Erfahrungen, die bei der Beschießung des Schiffes gesammelt wurden, von höchstem Werte seien.

Der Kampf um den Ehering in England. Auf einer Synode der Kirche von England, die dieser Tage in London stattfand, kam u. a. auch die Frage des Eherings zur Sprache. Die Vertreter der englischen Staatskirche waren offenbar bestrebt, die Heiratszeremonie nach Möglichkeit zu vereinfachen und zu erleichtern. Zu diesem Zweck hatten sie wohl auch (mit 83 gegen 78 Stimmen) beschlossen, aus der Eheformel die Bestimmung zu entfernen, daß die Frau dem Manne gehorchen soll. Dieses Wort wird künftig durch die beiden Worte „lieben und dienen" ersetzt werden. Nachdem diese Frage erledigt war, wurde ein Antrag gestellt, das Tragen des Eherings für alle Männer obligatorisch zu machen. Damit hatten die Antragsteller aber kein Glück. Eine ganze Anzahl von geistlichen Rednern hob hervor, durch diesen Zwang werde die Eheschließung nur verteuert und sie sei sowieso schon kostspielig genug. Auch einer der anwesenden Dekane sprach in diesem Sinne. Andere hoben hervor, das Tragen von Eheringen sei in England ganz unpopulär. Die einzigen Männer, die überhaupt Ringe trügen, seien die Bischöfe. Der Protest war so allgemein, daß die Antragsteller es vorzogen, ihre Anregung rasch wieder zurückzuziehen. Die Revision der Eheformel muß übrigens durch das Haus der Bischöfe und das Haus der Laien noch bestätigt werden, sodaß es vorläufig noch auch in England dabei bleibt, daß die Frau ihrem Manne „gehorchen" soll.

Von heute ab bis Weihnachten durchgehende Geschäftszeit!

Unser großer auswärtiger Kundenkreis, der sich von Monat zu Monat vergrößert hat, empfindet es, wie wir in den letzten Tagen öfters hören mußten, außerordentlich störend, daß unser Haus in der Mittagszeit geschlossen wurde. Gerade im Dezember, wo die Einkäufe für Weihnachten gemacht werden sollen, muß den Auswärtigen, die Möglichkeit gegeben werden, ohne unnützen Zeitverlust, und ohne Unterbrechung, alle Besorgungen bei uns tätigen zu können.

Wir halten deshalb
von heute ab bis Weihnachten unser Haus
den ganzen Tag geöffnet!

Bei dieser Gelegenheit machen wir besonders auf folgendes aufmerksam:

1. Unsere Läger sind in allen in Frage kommenden Abteilungen hervorragend sortiert, sodaß jeder Geschmacksrichtung und auch jeder Preisabstufung Rechnung getragen wird.
2. Warten Sie mit Ihren Einkäufen nicht bis kurz vor dem Feste! Sie kaufen jetzt noch leichter infolge der großen Auswahl.
3. Benutzen Sie ein Sammelbuch! Sie sparen dadurch viel Zeit, denn Sie zahlen alle Waren nur an einer Kasse u. erhalten alles an einem Packtisch ausgehändigt.
4. Unsere Expedition ist bedeutend ausgebaut worden, sodaß wir für pünktlichste Zustellung der Waren garantieren können.
5. Unser Erfrischungsraum verabreicht beste Speisen und Getränke. Auch liefern wir während der Mittagszeit ein vorzüglich zubereitetes kleines Mittagessen.

TIETZ
COBLENZ.

Kranke

welche mit Magen-, Darm-, Leber-, Gallenstein-, Nieren- und Blasenleiden; Lungen-, Bronchial- u. Asthmaleiden; Frauenkrankheiten, Bleichsucht, Blutarmut, Weißfluß, Wechselbeschwerden; Gicht, Rheumatismus u. Ischias; Nervenleiden, Schwindelanfälle, Kopfschmerzen etc.; Bettnässen, Zuckerkrankheit, Arterienverkalkung; Beinleiden, Flechten und Hautleiden behaftet sind, sollten

v. Scheid's
Homöopathie und Naturheil-Institut
Coblenz
Viktoriastraße 23, I. Etage
Ecke Viktoria- und Schloßstraße
neben Hotel Engels (Münchner Kindl)
Telefon 2138
nicht unversucht lassen
Urinuntersuchung
für quantitative und qualitative Bestimmungen
Blut-, Spulgen- und Stuhluntersuchungen
Homöopathie — Elektrizität — Naturbehandlung
Kneipp-Heilverfahren

Gebrauche
Ata — und im Haus sieht's stets bei Dir wie Sonntag aus. — Mit
Ata
kannst Du alle Sachen blitzblank u. appetitlich machen.

Bis 10 Mk. u. mehr täglich Verdienst. Prospekt mit Garantie-Erklärung gratis.
P. Wagenknecht,
Verlag, Leipzig 226.

Gegen Husten u. Katarrh
nur
Schorndorfer Lakritzen
der Bade Ernst Kaderer u. Sänger
Niederlage: Wulf'sche Amtsapotheke, Diez, Firma Jak. Schiller, Freiendiez.

Bestellungen auf
Weihnachtsgänse
erbittet rechtzeitig
Albert Rau, Diez,
Wilhelmstraße 5.

Pa. Rindfleisch
Pfund 80 Pfennig empfehlen
Fritz Nold, Diez,
Karl Hassenkamp, Diez.

Grosser Preisabschlag
Prima
Hammelfleisch
per Pfund **60** Pfg.
empfiehlt
H. Knapp, Bad Ems.
Telefon 209.

Auf vielseitigen Wunsch
Bruchleidende

Heilung ohne Operation ist möglich mit meinem Bruchverbandapparat, ohne Feder, **ohne Gummiband, ohne Schenkelriemen** (für alle Arten von Brüchen, wie Leisten-, Schenkel-, Hoden-, Nabel-, Bauchbrüche etc.), hält auch den schwersten Bruch ohne lästigen Druck von unten nach oben sicher zurück. Tag und Nacht tragbar, Wundwerden gänzlich ausgeschlossen. **Sichere Hilfe**, auch da, wo andere Systeme versagten, **auch für Kinder im zartesten Alter. Vollste Garantie für Passform (Geld zurück).** Glänzende Anerkennungen von geheilten Personen werden vorgelegt, z. B.
Frau J. H. in Lüdenscheid, Bruch geheilt.
Herr J. P. in Neuweier, 73 Jahre alt, schwerer Bruch geheilt.
Herr H. R. in Naumburg, 78 Jahre alt, Doppelbruch geheilt.
Frau J. Sch. in Plauen, 67 Jahre alt, Doppelbruch geheilt usw.
Kostenlose Auskunft (auch für Damen durch Dame)
in Diez im Hotel Viktoria, am Samstag, 6. Dezember, von 9—11½ Uhr,
in Bad Ems, Hotel Breuer Hof, am Samstag, 6. Dezember, von 1—6 Uhr,
in Montabaur, „Zur Eisenbahn", am Sonntag, 7. Dezember, von 11—2 Uhr.
Bitte genau auf meine Firma zu achten.
FR. JUNG, LORSCH in Hessen.

Emser Zeitung

nebst Amtlichem Kreisblatt für den Unterlahnkreis

Lahn-Bote

Bezugspreis: Monatlich 2.— Mk. Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeter-Zeile 8 Pf., auswärtige, amtliche Bekanntmachungen u. Versteigerungen 12 Pf., Reklamen 25 Pf.

Erscheint tägl. außer Sonn- u. Feiertags. Rotationsdruck und Verl.: H. Chr. Sommer, Bad Ems. Inh.: B. Frazer, Helsingfors. Geschäftsst. Römerstr. 95. Tel. 7. Verantw. Schriftl.: A. Kleb.

Amtliches Bekanntmachungsblatt für den Magistrat und die Polizeiverwaltung der Stadt Bad Ems

Nummer 285 — Bad Ems, Freitag den 5. Dezember 1924 — 75. Jahrgang

Neues vom Tage

Eigener Drahtbericht.

Das Reichsfinanzministerium ist mit der Reform der Steuergesetze beschäftigt, die jedoch nicht vor April n. J. zu Abschluß gelangen dürften. Man hofft, wenn eine Uebersicht über die finanzielle Lage möglich ist, die Umsatzsteuer um ein weiteres 1/2% herabzusetzen.

*

Die Frage der 26prozentigen Ausfuhrabgabe wird auf der Konferenz der internationalen Finanzminister zur Entscheidung gebracht werden.

*

Auch in Belgrad fanden Unruhen statt. 10 Studenten und 1 Polizisten sind verwundet worden.

*

Der russische Botschafter Krassin ist gestern in Paris eingetroffen. Er wurde von ca 1000 Kommunisten mit dem Ruf: Es lebe Rußland empfangen.

*

Aus Köln wird gemeldet, daß die interalliierte Rheinlandkommission beschlossen hat, verschiedene Verordnungen aufzuheben resp. zu ändern, u. a. ist beschlossen worden: daß gewisse Gesetze und Vorschriften in Zukunft an fast dem gleichen Zeitpunkt wie im unbesetzten Gebiet auch im besetzten Gebiet in Kraft treten.

*

Die alliierten Regierungen haben beschlossen, die Zahl der Offiziere der Ueberwachungskommission zu vermindern.

Die jetzt aus 180 Offizieren bestehende Kommission soll auf 100 vermindert werden.

*

Das Generalsekretariat des Völkerbundes hat die Note Chamberlains erhalten, in der England sich jede Einmischung in die ägyptische Angelegenheit verbietet.

*

Das Nobel-Komitee hat beschlossen, den Friedenspreis für 1924 nicht zu verteilen, sondern den Betrag für das nächste Jahr zurückzulegen.

*

Der neue französische Botschafter Besnard, der Dienstag Abend in Rom eingetroffen ist, wurde gestern von Mussolini in Palazzo Ibiza empfangen.

Während ihrer gestrigen Sitzung hat die Arbeiterpartei Macdonald zum Führer wiedergewählt. Zur Stellvertretenden Führer wurde Clynes gewählt.

Chamberlain in Paris

Paris, 5. Dez. Der englische Außenminister ist gestern nachmittag gegen 6 Uhr in Paris eingetroffen. Er hat sich sofort zu der englischen Gesandtschaft begeben. Den Pressevertretern gegenüber äußerte er, der Hauptzweck der Reise bestände darin, daß er der ersten Sitzung des Völkerbundsrats beiwohnen wollte. Er habe diese Gelegenheit wahrgenommen, sich mit Herriot zu treffen. Chamberlain wird heute vormittag sich zunächst dem Präsidenten der Republik vorstellen. Um 11 Uhr wird er sich allein, sogar ohne Dolmetscher mit Herriot treffen. In der Hauptsache werden das Sicherheitsproblem und Fragen des nahen Ostens zur Sprache gebracht. Um 1 Uhr gibt Herriot im Essen zu Ehren Chamberlains. Im Laufe des Nachmittags wird noch eine Aussprache stattfinden. Um 5 Uhr fährt Chamberlain nach Rom weiter. In acht Tagen soll eine weitere Besprechung mit Herriot stattfinden. Man glaubt, daß Chamberlain sich bereit erklären wird, Frankreich gegen Zugeständnisse im nahen Osten am Rhein entgegen zu kommen.

Die alliierten Gewinne aus der Ruhrbesatzung

TU. Berlin, 4. Dez. Die Morgenblätter melden aus Paris: Der Kammer ist ein Bericht des Alg. Lamourreux vorgelegt worden, der sich in der Hauptsache mit der Ruhrbesetzung und des übrigen Rheinlandes sowie mit dem Dawesplan befaßt. Lamourreux teilt in seinem Bericht mit, daß das finanzielle Ergebnis der Ruhrbesetzung sich auf 3 Milliarden 200 Millionen Franken belaufe.

England öffnet seine Archive

TU. London, 3. Dez. Das englische auswärtige Amt will eine Sammlung von Dokumenten, welche die europäische Verkriegslage beleuchten, herausgeben. Als Herausgeber der Dokumente werden G. K. Gooch und E. W. B. Temerlay bezeichnet.

Diese Entscheidung ist in einem Brief des Staatssekretärs des Auswärtigen, Watson, enthalten. Er die Aufmerksamkeit des Außenministers auf den Schaden gelenkt hatte, der aus der Nichtveröffentlichung der englischen Akten zur Kriegsschuldfrage entstände. In dem an Watson gerichteten Briefe teilt Chamberlain mit, daß später auch die Archive des Auswärtigen Amtes bis zum Jahre 1878 der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werden sollen. Gegenwärtig sind nur die Dokumente bis 1860 verfügbar. Diese Regelung wird in Kraft treten, sobald die Zustimmung der Dominions erteilt worden ist.

England und der Luftverkehr über Deutschland

London, 4. Dez. Luftfahrtminister Borne erklärte in einigen Jahren würden die Landeverbindungen 52 Geschwader gebildet sein, wovon 18 Ende 1924 fertig seien. Die Entwicklung des bürgerlichen Luftverkehrs auf dem Festland durch die Reichsluftverkehrsgesellschaft mache befriedigende Fortschritte. Der Minister erklärte sich besonders interessiert an dem möglichen Mittelpunkt Europas. Das einzige Hindernis sei die Bestimmung des Versailler Vertrags bezüglich des Fluges über Deutschland. Er hoffe, daß das Hindernis beseitigt werde. Er fuhr fort, er sei besonders interessiert an der Ausdehnung des britischen Luftverkehrswesens nach Indien und später vielleicht auch nach Australien.

Von der internationalen Luftschiffahrtkonferenz.

Kopenhagen, 4. Dez. Die internationale Luftschiffahrtkonferenz beschloß, den in Frage kommenden Regierungen zu empfehlen, im kommenden Sommer die im letzten Sommer eingerichteten Luftfahrtlinien wieder zu eröffnen. Sie empfahl ferner, eine Erweiterung der Linie Malmö—Kopenhagen—Hamburg Rotterdam nach London und nach Paris und Brüssel. Des weiteren beschloß die Konferenz die Errichtung einer Linie Kopenhagen—Berlin mit ein bis zweimaliger Fahrt täglich zu empfehlen. Diese Linie soll weiter sowohl mit Prag und Wien als auch mit Leipzig und München in Flugverbindung stehen.

Um die Kölner Zone

London, 4. Dez. Der diplomatische Berichterstatter des Daily Telegraph schreibt unter Hinweis auf die ernste Beunruhigung in Deutschland über die Gerüchte, daß die Deutsche Besetzung von Köln möglicherweise über den 10. Januar hinaus verlängert würde, sowie darauf, daß dies nach deutscher Ansicht ein glatter Bruch und eine Verletzung der ersten Verpflichtung des Vertrags ist, den die Verbündeten zu erfüllen haben, dies würde zweifelhaft so sein, wenn am 10. Januar gesagt werden könne, daß Deutschland im Wesentlichen alle seine Verpflichtungen bezüglich der Entschädigungen und der Entwaffnung erfüllt habe. Aber bevor der Bericht der Militärkontrollkommission vorliege, sei es unmöglich, zu sagen, ob Deutschland wirklich die Zurücksetzung der Kölner Zone beanspruchen könne oder nicht. Aber angenommen Deutschland könne sie sowohl bezüglich der Entschädigung als auch der Entwaffnung rechtfertigen, so würden immer noch Gründe für ein besonderes und feierliches Protokoll außerhalb des Vertrags vorhanden sein, wodurch Deutschland die endgültige Räumung des Ruhrgebiets, z. B. im April statt im August, erhalten könne zum Austausch gegen seine Zustimmung zu einer Verlängerung der britischen Besetzung Kölns für weitere drei oder vier Monate. Der Berichterstatter erklärt, ein derartiger Vorschlag sollte den Deutschen begreiflich machen, und da diese nicht [illegible] Vertragsrechten bezüglich der darauffolgenden Räumung der zweiten und dritten Zone vorgreifen.

England und Aegypten

Der neue englische Oberkommissar für Aegypten hat eine große Verschwörung von ägyptischen Studenten aufgedeckt, die das Ziel hatte, hervorragende Mitglieder des englischen Kabinetts zu ermorden.

Das ägyptische Parlament wird am 9. Dezember aufgelöst. Die Neuwahlen sollen in 2 Monaten stattfinden.

Die türkische Nationalversammlung hat beschlossen, die Proteste des ägyptischen Parlaments betr. der letzten Vorfälle nicht zur Kenntnis zu nehmen.

London, 2. Dez. (Telegr.) Im Sudan ist nach den letzten Meldungen alles ruhig. Der Abtransport der ägyptischen Truppen schreitet zur Zufriedenheit fort. Das Flugzeugmutterschiff Eagle ist mit Truppen von Malta nach Port Said in See gegangen.

Kairo, 2. Dez. (Telegr.) Amtlich wird mitgeteilt, daß die Unterhandlungen zwischen Siwar und den Vertretern Großbritanniens langwierig und schwierig waren, doch in versöhnlichem Geiste geführt worden seien. Es gelang Siwar, tatsächliche Milderungen der britischen Forderungen hinsichtlich der Rechte und Pflichten der ausländischen Beamten durchzusetzen, so daß als am 20. November der endgültige Text dem Kabinett vorgelegt wurde, dieses ihn annahm. Das Abkommen legt fest, daß die beratenden Befugnisse der finanziellen und juristischen Berater von der ägyptischen Regierung bis zum Abschluß eines endgültigen Uebereinkommens zwischen Großbritannien und Aegypten anerkannt werden.

London, 2. Dez. Reuter meldet aus Kairo: Der Unterrichtsminister und der Minister für öffentliche Arbeiten sind zurückgetreten. Gründe für ihren Rücktritt sind nicht bekannt. Es steht zu erwarten, auch der Verkehrsminister zurücktreten wird.

Die britischen Truppen haben das Zollgebäude in Alexandrien geräumt. Das Kabinett wurde teilweise wieder ergänzt. Tewfik Pascha Nisaat, 1920/23 schon Unterrichtsminister, übernahm dieses Portefeuille. Sefeh Bey Enan, ein in England erzogener Jungägypter, übernahm das Unterstaatssekretariat im Arbeitsamt. Der englische bevollmächtigte Minister Henderson ist heute in Kairo eingetroffen. Die Untersuchungskommission hat die Frage betreffend die Gesetzmäßigkeit der vorgenommenen Verhaftungen der Parlamentarier befahend beantwortet.

Kairo, 1. Dez. Die Polizei hat besondere Vorsichtsmaßnahmen zum Schutze des Premierministers getroffen. Zwanzig Polizeioffiziere haben den Auftrag erhalten, die von dem Premierminister benutzten Straßen zu bewachen. Die Wachtposten des britischen Residenzgebäudes gaben in der letzten Nacht zweimal Feuer, als sie verdächtige Geräusche hörten. Es wurden Fußspuren festgestellt; im übrigen ereignete sich nichts weiter.

London, 2. Dez. Reuter meldet aus Kairo: Der Verkehrsminister ist von seinem Amte nicht zurückgetreten. Er hat zeitweilig das Ministerium der öffentlichen Arbeiten übernommen. Der frühere Minister Tewfik Pascha Nissat hat ein anderes Portefeuille angenommen.

Aus dem besetzten Gebiet

Mainz, 4. Dez. (Abwicklungsdienst bei der Eisenbahnregie.) Die Regie teilt folgendes mit: Gemäß muß Vereinbarung zwischen der Deutschen Reichsbahngesellschaft und der Regie sind die deutschen Reichsbahnstationen befugt, einerseits sämtliche der Regie geschuldeten Beträge einzuziehen und andererseits die Auszahlung der von seiten der Regie geschuldeten Beträge vorzunehmen.

Die militärischen Kontrollstellen. Nachdem die Gebiete zwischen den Brückenköpfen von Köln, Koblenz und Mainz von den französischen Truppen geräumt worden sind, und somit der Zustand wie vor der Ruhr-Aktion wieder hergestellt ist, sind im Bezirk der Reichsbahndirektion Frankfurt folgende militärischen Kontrollstellen eingerichtet worden:

Für den Verkehr nach der Kölner Besatzungszone in Honnef, Buderbach, Hersichbach und Niederbach für den Verkehr mit der Mainzer Besatzungszone in Diez, Würdorf, Höchst und Goldstein.

Die Kontrolle ist rein militärisch und erstreckt sich im Personenverkehr auf die Prüfung der Personalausweise oder Ausweise und im Güterverkehr auf die Durchführung des Verbotes der Beförderung von Waffen, Munition und Kriegsgerät im Verkehr mit dem rheinischen Besatzungsgebiet.

Deutschland

Der Abbau der Beamten.

Der Abbau in der Justizverwaltung und den Strafanstalten hat 3217 Beamte, das sind 11,5 v. H. umfaßt. Am stärksten sind, wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, die Richter und Staatsanwälte betroffen worden, nämlich rund 40,5 v. H.. Bei der der Abbaumöglichkeit der genannten kleinen Amtsrichter hat sich herausgestellt, daß von den 138 der preußischen Justizverwaltung als abbaureif bezeichneten kleinen Amtsrichtern nach genauer Prüfung nur 35 auf die engere Liste kommen konnten.

Neue Wünsche zur Lohn- und Umsatzsteuer

Berlin, 1. Dez. Der Deutsche Gewerkschaftsbund hat in einer Eingabe an das Reichsfinanzministerium mit möglichster Beschleunigung die Herbeiführung einer Erweiterung der Verordnung über wirtschaftlich notwendige Steuerermäßigungen erbeten. Unter anderm wird gefordert: 1. den Werbungskostensatz auf 75 Mark zu erhöhen; 2. Lohn- oder Gehaltserhöhungen, die der Lohnsteuer zu befreien, wenn sie vier oder mehr Kinder oder unter haltungsberechtigte Familienmitglieder im Stande des Einkommensteuergesetzes auszuschließlich oder überwiegend von ihrem Arbeitseinkommen zu unterhalten haben. Die Befreiung soll sich auf die Personen erstrecken, deren Einkommen lediglich der Lohnsteuer unterliegt; 3 die Umsatzsteuer für den Verkehr mit Brotgetreide, Milch, Fleisch Fetten und Kartoffeln aufzuheben; 4 sachgerechte Anwendung bestehender oder neu zu schaffender Kontrollmöglichkeiten, die gewährleisten, daß die Aufhebung der Umsatzsteuer sich in voller Höhe im Verbraucherpreis auswirkt; 5. die Hilfe der Verbraucherorganisationen und Gewerkschaften zur Durchführung der verlangten Maßnahmen in weitestgehendem Maße in Anspruch zu nehmen.

Die Bluttat in Haiger

Wie Angerstein die Tat erzählt.

Den Verlauf der Tat schilderte Angerstein in Anwesenheit des Staatsanwaltes wie folgt:

Bereits in der Nacht vom Sonntag auf Montag habe er zuerst seine Frau ermordet. Es muß dies zwischen 3 und 4 Uhr morgens geschehen sein. Mit seinem Hirschfänger sei er in das Schlafzimmer gegangen und habe blindlings auf seine Frau eingestochen. Die Stiche gingen teilweise durch die Bettdecke, da die Frau offenbar den Versuch machte, sich mit der Decke zu schützen. Da Frau Angerstein schon seit langer Zeit krank und infolge starker Abmagerung schwächlich war, hatte er leichtes Spiel mit ihr. Die Frau muß nach den erhaltenen Verletzungen sofort tot gewesen sein.

Gegen Morgen überfiel Angerstein dann seine Schwiegermutter. Er lockte sie in das im Dachstock befindliche Badezimmer und versetzte ihr mit den Beil zwei Schläge auf den Kopf.

Wahrscheinlich wurde durch diese beiden Ueberfälle das Dienstmädchen wach und lief nach dem Dachgeschoß. Angerstein verfolgte sie dahin und fand sie hinter einem Kamin versteckt. Auch sie erhielt einen Schlag auf den Kopf.

Drei Personen hat Angerstein bereits getötet, als seine Schwägerin, ein Mädchen von 18 Jahren, von einem Ausflug zu Hause eintraf. Sie begab sich in die Küche, da sie das Essen vorbereiten wollte. Ahnungslos stand sie vor dem Ofen, als Angerstein von hinten an sie herantrat und ihr mit dem Beil auf den Kopf schlug. Sie stürzte bewußtlos nach hinten über und Angerstein versetzte ihr mit dem Hirschfänger noch einen Stich in den Kehlkopf.

Nach der Tat rief Anzerstein zunächst seinen 24 Jahre alten Gärtnergehilfen Alex Gerst in das Haus, ging mit ihm in den ersten Stock und überfiel ihn ebenfalls von hinten in einem Zimmer. Wie vorsichtig Angerstein vorgegangen war, zeigt sich schon daraus, daß er zuerst im Keller seinen Hund mit dem Beil erschlagen hatte und den Kadaver in einen Kellerraum verschloß, und daß er jede einzelne der noch lebenden Personen in ein anderes Zimmer bestellte, so daß die Leichen schließlich über das ganze Haus verteilt waren.

Als sechste Person hatte sich Angerstein den im Garten beschäftigten Gärtner ausersehen. Der Täter hatte vermutlich hinter der Türe gestanden, als der Gärtner das Zimmer betrat und ahnungslos überfallen wurde. Das gleiche Verfahren wandte er auch gegen seine beiden Büroangestellten an, von denen einer im Speisezimmer der andere im Salon lag.

Auf die Frage des Staatsanwalts, was er nach diesen Verbrechen tagsüber noch getan habe, erzählte Angerstein weiter, er sei den Tag über im Haus geblieben und habe Vorbereitungen getroffen das Haus in Brand zu stecken. Im oberen Stockwerk begoß er alles mit Benzol und legte Feuer im Dachgeschoß an und zwar so, daß es längere Zeit dauern mußte, bis das Feuer zum Durchbruch kam und von außen sichtbar wurde. Er rechnete damit, daß das Feuer auch ziemlich rasch in den Parterrestock gelangen würde, denn dort hatte er wie wir bereits gestern berichteten, sein Privatbüro mehrere Zentimeter hoch mit Benzol begossen. Wenn die dort ausgegossene Flüssigkeit Feuer gefangen hätte, dann wäre das ganze Haus von Grund und Boden aus abgebrannt, und das war seine Absicht. Die Leichen wären mitverbrannt und sein Märchen von dem räuberischen Ueberfalle wäre glaubhaft erschienen.

Wie berechnend der blutdürstige Mensch vorgegangen ist, zeigt sich auch hieraus, daß er die Wasserleitung des Hauses abgestellt hatte. Wegen seiner Abgelegenheit war das Haus nicht an die Haigerer Wasserleitung angeschlossen, sondern hatte seine eigene Wasserleitung. Oberhalb des Hauses, nach dem Walde zu, war ein Becken Bassin angelegt, das etwa 20 Kubikmeter Wasser faßte. Dieses Bassin hatte Angerstein leer laufen lassen, so daß die Feuerwehr nach dem Eintreffen an dem Tatorte die größte Schwierigkeit hatte, den Brand zu löschen.

Daß er bezüglich seiner Person große Vorsicht walten ließ, geht aus der Angabe hervor, daß er nach seiner Verletzung etwa 40 Meter von dem Hause fortlief und sich erst dann niederfallen ließ. Wahrscheinlich fürchtete er, daß das Benzol im Erdgeschoß explodierte und er dadurch verletzt werden könnte.

Angerstein wurde in der vergangenen Nacht mit einem Krankenauto nach der Universitätsklinik in Gießen verbracht. Nach den neuerlichen ärztlichen Gutachten hofft man bestimmt, ihn am Leben erhalten zu können. Seine Ueberführung geschah

wohl auch, um ihn vor der Erregung der Haigerer Bevölkerung zu schützen, die natürlich doppelt groß ist, weil man Angerstein als einen der geachtetsten Männer des Ortes kannte.

Nachdem die Sachlage vollkommen aufgeklärt war, hat auch der Staatsanwalt gestern Haiger wieder verlassen. Zu der Sektion der acht Leichen hatte man Aerzte aus Dillenburg und Herborn zur Hilfe herbeigezogen.

Heute früh ist ein Bücherrevisor aus Wissen, dem Hauptsitz der Firma van der Zypen, eingetroffen, der feststellen soll, wie weit die Verfehlungen Angersteins gehen. Angerstein selbst konnte über die Motive noch nicht vernommen werden, da er nach der Unterredung mit seinem Bruder vollständig gebrochen war.

Angerstein wurde 1918 beim Kauf des Kalkwerks Haiger durch die Gesellschaft von der Nassauer Bergwerksgesellschaft mitübernommen. Er war bevollmächtigter Buchhalter der Direktion. 1920 wurden die Büroräume in das Haus verlegt, in dem Angerstein die obern Räume bewohnte. Er bezog ein Monatsgehalt von 390 Mark neben freier Wohnung, Licht und Gartenbenutzung und besaß etwas Vermögen; lebte im übrigen sehr bescheiden. Vor einigen Jahren kaufte er drei Grundstücke, vor zwei Wochen wieder zwei, für deren Bezahlung er, wie man vermutet, die Unterschlagungen gemacht hat. Bis zu dieser Zeit wurden bei Revisionen niemals Anstände gefunden.

Die gesamten Unterschlagungen

die Angerstein an verschiedenen Tagen der vorigen Woche begangen hat und bei denen mindestens einer der Ermordeten als Zeuge gegen ihn hätte auftreten können, belaufen sich auf

nicht mehr als 4100 Mark

Der Gärtner und der Maurergehilfe, die ein Opfer der Bluttat wurden, waren nicht von dem Unternehmen, sondern von Angerstein selbst bestellt.

Beginn des Haarmannprozesses

Tll. Hannover, 3. Dez. Dem morgen Donnerstag vor dem Schwurgericht in Hannover beginnenden Prozeß gegen den Massenmörder Haarmann und seinem Helfershelfer Grans wird mit größter Spannung entgegengesehen. Zahlreiche Zeugen (es sind im ganzen fast 200 geladen) sind bereits eingetroffen. Die Akten der Voruntersuchung umfassen annähernd 60 Bände. Die Anklageschrift der Staatsanwaltschaft ist ein dickes Buch, dessen Verlesung allein zwei Tage in Anspruch nehmen würde. Die Gutachten der medizinischen Sachverständigen sind in mehreren Bänden enthalten. Es ist bekannt, daß der Leiter der Landesirrenanstalt in Göttingen, Prof. Dr. Schulze, sich für die völlige Zurechnungsfähigkeit des Haarmann ausgesprochen hat. Der Prozeß wird möglichst in aller Oeffentlichkeit geführt werden. Nur bei Vernehmungen, die in das schmutzigste Treiben hineinleuchten, wird die Oeffentlichkeit ausgeschlossen werden. Die Verhandlung am Donnerstag beginnt erst um 11 Uhr vormittags. Haarmann zeigte in den letzten Tagen eine hochgradige Erregung. Er selbst sieht mit Spannung den Verhandlungen entgegen und äußert hin und wieder den Wunsch, daß es doch bald zu Ende sein möchte. Bis jetzt sind 27 Mordtaten Haarmanns festgestellt.

Haarmann vor Gericht

Hannover, 4. Dez. Vor dem Schwurgericht Hannover begann heute vormittag der Prozeß gegen den Massenmörder Hans Haarmann und seinen Mitangeklagten Hans Grans. Zu dem Prozeß sind 199 Zeugen geladen. Die Anklageschrift beschuldigt Haarmann des **Mordes in 27 Fällen**, Grans der Anstiftung in zwei Fällen.

Der Vorsitzende eröffnet die Verhandlung mit der Vereidigung der Geschworenen. Der Vorsitzende rechnet mit einer Verhandlungsdauer von 14 Tagen. Haarmann ruft: „Ist ja doch nicht nötig!" Der Vorsitzende erklärt, ihm wurde von der Verteidigung mitgeteilt, einige Zeugen beabsichtigten einen Angriff auf den Angeklagten. Er ordnete an, daß die Zeugen auf Waffen durchsucht würden. Die Zuhörer wurden von dem Vorsitzenden aufgefordert, sich jeder Kundgebung zu enthalten. Dann wird in die

Vernehmung Haarmanns

eingetreten. Haarmann spricht sehr abgehackt und stockend und zeigt sich bei der Vernehmung sehr nervös. Er ist wegen Körperverletzung und anderer Vergehen **15 Mal vorbestraft**, darunter mit Zuchthaus und Gefängnis, mit Gefängnis wegen homosexuellen Vergehens an Jugendlichen, deren Eltern Strafantrag gestellt hatten. Haarmann sagt dazu: „Das waren dumme Jungens, die sich anboten." Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er im Militärlazarett im Zusammenhang mit einem Unfall beim Turnen wegen epileptischen Irreseins behandelt wurde, sagte Haarmann: „Ach, das ist ja Unsinn. Ich bin ganz vernünftig. Der Kopfschmerz kam von einem Unfall." Weiter wurde festgestellt, daß Haarmann wegen Sittlichkeitsverbrechens an Kindern aus der Unteroffizierschule ausgeschlossen wurde. Auch 1897 wurde Haarmann in Hildesheim wegen des gleichen Vergehens gerichtlich belangt und auf seinen Geisteszustand untersucht, wobei Geisteskrankheit aus angeborenem Schwachsinn festgestellt wurde. Der Angeklagte, der sich später wieder als Soldat gut bewährt hatte, wurde dann wiederholt und zuletzt 1922 auf seinen Geisteszustand untersucht.

Haarmann schilderte sein schlechtes Verhältnis zu seinem Vater und schloß mit folgenden Worten: „Ich will geköpft werden, dann bin ich die Qual los. Aber das letzte Wort wird ein Fluch auf meinen Vater sein." Haarmann gab Aufschlüsse über seine Beschäftigung. Nachdem sein Konservengeschäft zugrunde gegangen war, wurde er in einer Bäckerei eingestellt, wo er Diebstähle beging. Kennzeichnend ist, daß Haarmann gegen jede Vermutung, seinen Geisteszustand für irgendwelche seiner Taten verantwortlich zu machen, wiederholt kräftig Einspruch erhebt. 1918 war Haarmann wegen eines Vergehens gegen einen 13jährigen Knaben ins Zuchthaus gekommen. Nach der Entlassung befaßte er sich mit Hamsterei. Mit den jungen Leuten, die ihm Lebensmittel brachten, gab er sich in seiner Wohnung ab, wenn ihm einer gefiel. Der Angeklagte **bestreitet, Menschenfleisch verkauft** zu haben und bleibt dabei, daß er altes Fleisch von einem noch nicht aufgefundenen Schlächter Karl bezogen habe.

Den Mord an Friedel Rothe im Jahre 1918 gibt er zu und sagt auch, daß bei der Haussuchung damals dessen Kopf, der hinter dem Ofen eingewickelt versteckt war, nicht gefunden wurde und er dann wieder freigelassen wurde, weil ihm nichts Strafbares nachgewiesen werden konnte. Für die weitere Vernehmung über den Fall Rothe wurde die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Nach einer kurzen Mittagspause wurde die Verhandlung in der Oeffentlichkeit fortgesetzt. Haarmann erzählt, wie er Grans kennen lernte. Grans, der mit Haarmann zusammenlebte, habe ihn stets für sich auszunutzen gewußt. Haarmann gibt 4 bis 5 Morde in dieser Wohnung zu, verneint aber die Frage des Vorsitzenden, ob Grans von den Morden gewußt habe. Grans habe ihm nur junge Leute besorgt, besonders in guten Kleidern. Dann erzählte er, wie er von Kriminalbeamten aufgefordert worden sei, wegen seiner Beziehungen zur Verbrecherwelt der Polizei Winke zu geben, und wie er dann das Detektivinstitut Lasso gründete. Grans war nicht homosexuell veranlagt.

Zu den Wahlen

Blutige Wahlversammlung.

Halle (Saale), 3. Dez. In einer deutschnationalen Versammlung zu Mreben bei Halle drangen etwa 230 Kommunisten aus Halle und Umgebung ein. Es wurde versucht den Saal zu stürmen, nachdem man sich mit Stöcken, Steinen, Latten, Totschlägern usw. bewaffnet hatte. Die Kommunisten zertrümmerten sämtliche Fensterscheiben. Durch Gegenangriff der Vaterländischen Verbände mißglückte der Plan. Die Kommunisten eröffneten nun aus ziemlicher Entfernung ein heftiges Feuer auf das Versammlungslokal, worauf sich die Vaterländischen Verbände zur Wehr setzten. Ein Kommunist erhielt einen Lungenschuß, an dessen Folgen er inzwischen gestorben sein soll. Der Stahlhelm hat in seinen Reihen zwei Verwundete zu verzeichnen, während die Kommunisten 30 Verwundete mitschleppten. In der herrschenden Dunkelheit sollen sich die Kommunisten gegenseitig beschossen haben, worauf die hohen Verluste zurückzuführen sein sollen.

Aus Stadt und Land

Reichs- und Landtagswahl. Was muß der Wähler wissen? Bei der Wahl werden wieder amtliche Einheitsstimmzettel verwendet. Die Stimmzettel sind für die Reichstagswahl weiß mit der Ueberschrift „Reichstagswahl Wahlkreis Hessen-Nassau", für die Landtagswahl rot mit der Ueberschrift „Landtagswahl Wahlkreis Hessen-Nassau"; sie enthalten mit laufenden Nummern versehen die Parteien und bei jeder Nummer den bekannten Kreis. Die Stimmabgabe erfolgt in der Weise, daß man in dem Kreis bei der Partei, für die man die Stimme abgeben will, ein Kreuz macht, oder durch Unterstreichen oder in sonst erkennbarer Weise die Stimmabgabe kennzeichnet. Stimmzettel, die dieser Vorschrift nicht entsprechen, sind ungültig. Der Wähler erhält nach dem Betreten des Abstimmungsraumes einen Stimmzettelumschlag und einen weißen und einen roten Stimmzettel, geht hinter die Wahlzelle und kennzeichnet die Stimmzettel wie vorher angegeben. Der Wähler steckt alsdann beide Stimmzettel in den Stimmzettelumschlag. Blinde oder schwerbeschädigte Stimmberechtigte, die durch körperliche Gebrechen behindert sind, die Stimmzettel auszufüllen und in den Umschlag zu legen, können sich der Beihilfe einer Vertrauensperson bedienen. Die Vertrauensperson vertritt aber nicht den Stimmberechtigten, sondern ist ihm nur behilflich. Es ist daher erforderlich, daß der betreffende Stimmberechtigte persönlich im Abstimmungsraum erscheint und mit der Vertrauensperson vor den Wahlvorstand tritt. Im Laufe des Freitag werden noch amtliche Plakate mit der Ueberschrift „Wie wird gewählt?" ausgehängt. Auf diesen Plakaten ist je ein Muster des Stimmzettels abgedruckt.

Auflösung der Volksschulseminare in Nassau. Die dritte Seminarklasse ist heute in ganz Nassau abgebaut worden und im Jahre 1926 werden die letzten Seminaristen die gegenwärtigen Anstalten verlassen. Präparandenanstalten gibt es nicht mehr. Die dadurch freigewordenen Lehrkräfte werden Rektoren oder Oberschullehrer. Auch den abgebauten Seminarlehrern hat man Rektorate übertragen, resp. sie zu Schulräten ernannt.

*

Bad Ems, 5. Dez. (Emser Lichtspielhaus.) Von heute abend bis einschl. Montag abend gelangt im Kino ein erstklassiges Programm zur Vorführung. „Die Trommeln Asiens" und „Zwischen Liebe und Macht" werden die Besucher in jeder Hinsicht zufriedenstellen. Für gute Musik ist gesorgt.

Bad Ems, 5. Dez. (Reichs- und Landtagswahl.) Zur Vereinfachung des Wahlgeschäftes bei der Reichs- und Landtagswahl am Sonntag, den 7. Dezember 1924 ist es notwendig, daß der Wähler die Benachrichtigung über seine Nummer in der Stimmliste, dem Wahlvorstand vorzeigt. Die Wähler wollen sich vorher über den Inhalt der Benachrichtigung genau unterrichten.

Bad Ems, 5. Dez. (Zentrumsversammlung.) Auf die heute abend 8 Uhr in der „Stadt Wiesbaden" stattfindende Zentrumswählerversammlung wird hingewiesen. Außer dem in Zentrumskreisen wohlbekannten, tüchtigen Volksredner, Stadtverordneten Schoeven, Köln, wird weiter der bedeutende Wirtschaftler Dr. Leo Schwering, M. d. L., Köln, sprechen.

Bad Ems, 5. Dez. (Weihnachtsmarkt.) Wenn der diesjährige Christmarkt auch noch nicht an die Zeiten vor 30 und 40 Jahren heranreichen konnte, so bot er doch, gegenüber den letzten 10 Jahren, wieder ein halbwegs erfreuliches Bild. Der Krammarkt war gut besucht. Auf dem Schweinemarkt war Auftrieb in Einlegern und Läufern. Vierteljährige erzielten 45 Mark, acht- und neunwöchige 28—30 Mark. Der Umsatz war mäßig.

Bad Ems, 5. Dez. (Demokratische Wahlversammlung.) Am Mittwoch, den 3. Dezember, sprach in einer Wahlversammlung der demokratischen Partei „Im Römer" Dr. Gebhardt, Frankfurt, über das Thema „Demokratie und Wahlen, oder die wahre und falsche Volksgemeinschaft". Nachdem Ingenieur Meyer die Anwesenden begrüßt hatte, erteilte er dem Redner das Wort. Dr. Gebhardt ging von einem Satze Spinozas aus, der besagt, daß das beste und mächtigste Volk stets das in sich einige ist. Er warf dann die Frage auf: Wie kommen wir zur innerlichen Einheit und was hat die nationale Einheit seither verhindert? Zwei Dinge, so führte er dann aus, hätten sie vor allem unmöglich gemacht, einmal die deutschen Dynastien, zum andern die inneren Elemente des deutschen Volkes, der Mangel eines selbständigen Bürgertums. Die deutschen Dynastien seien niemals national gewesen, sie hätten nicht um des **Reiches**, sondern um ihrer **selbst** willen bestanden. Das hätten auch die ersten bedeutenden Demokraten, Fichte und Freiherr von Stein, richtig erkannt. Aus diesem Grunde sei auch Stein Bismarck überlegen, denn letzterer habe das Reich nicht auf das Volk selbst, die richtige Grundlage, sondern auf der Dynastie gegründet. Deshalb sei seine Verfassung auch fehlerhaft und von kurzer Dauer gewesen. Der Weg zurück zur Monarchie sei deshalb ein Irrweg. Was den Mangel eines selbständigen Bürgertums betrifft, so legte der Redner folgendes dar: Deutschland fehle eine **siegreiche** Revolution, die wie in Frankreich 1789 den ersten Stand beseitigt habe. Die Folge dieses Mangels sei, daß sich das deutsche Bürgertum niemals auf sich selbst eingestellt habe. Es sei stets abhängig von der höheren Klasse gewesen. So hätte keine innere Einheit, keine wahre Volksgemeinschaft sich bilden können. Denn diese umfasse alle Stände als selbständige — aber nicht abhängige Gebilde. Betrachte man unter diesem Gesichtspunkt die kommenden Wahlen, beschloß H. Gebhardt seine Rede, so ergebe sich ein klares Bild. Durch einen schlechteren Ausfall, d. h. Rechtsmehrheit, würden wir in die alte Bahn zurückgeworfen. Stärkung der Mitte, würde vorwärts auf dem Wege zur wahren Volksgemeinschaft führen. — Eine Diskussion folgte den Worten des Redners, die auch für den Parteigegner zufolge ihrer interessanten historischen und politischen Ausführungen von größtem Interesse waren, nicht. Herr Gebhardt erhielt deshalb alsbald das Schlußwort. In diesem nahm er noch kurz zu einigen Gegenwartsfragen Stellung. Der **Achtstundentag** sei [illegible] Erfordernis und müsse als solcher be[illegible] bleiben. Freiwillige Mehrarbeit sei aber nur zu begrüßen und anzuerkennen. Die verderbliche Lohnsteuer und Vertilgung der Sparguthaben sei bei Befolgung demokratischer Richtlinien nicht möglich gewesen. Die Aufwertung **könne nicht überall** völlig durchgeführt werden, aber da, wo **Existenzen** bedroht seien, müsse sie es. So wolle es der Sinn der wahren Volksgemeinschaft. Als letztes hob der Redner noch die Bedeutung der Kulturpolitik hervor und setzte sich für die Durchführung eines einheitlichen deutschen Schulwesens ein. Gegen 11 Uhr wurde die Versammlung dann geschlossen.

Bad Ems, 5. Dez. (Landwirtschaftliche Unfallversicherung.) Am kommenden Montag, den 8. Dezember, beginnt die Erhebung der Beiträge für die Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft. Wir bitten, die Quittungen beim erstmaligen Vorzeigen einzulösen, damit Zeit erspart wird. Meistens handelt es sich auch nur um geringe Beträge.

*

Diez, 5. Dez. (Wahlversammlung.) Die Deutschnationale Volkspartei veranstaltet morgen Samstag nachmittag 5 Uhr in Diez im Hotel Victoria eine Wahlversammlung, in der Lehrer Martell über das Thema „Die Wahlen" sprechen wird. Abends 8 Uhr spricht derselbe Redner in **Freiendiez** in der Gastwirtschaft Heinrich Schmidt. In dieser letzten Versammlung ist freie Aussprache.

Freiendiez, 5. Dez. (Christlicher Arbeiterverein.) Am Sonntag, den 30. November 1924 hielt der christliche Arbeiterverein eine Wohltätigkeitsverlosung

---

Im Joch der Ehe.

38

Original-Roman von Marie Harling

(Nachdruck verboten.)

Manon zuckt zusammen, ein rascher Blick streift Dagoberts Gesicht, sie sieht, wie ein feines Rot ihm in Stirn und Wangen steigt. Ihr ist plötzlich, als ob eine eisig kalte Hand ihr ans Herz griff.

„Ah, guten Abend, Herr Hergenthof", ruft auch schon die junge Dame heraus, „wie schön, daß wir Sie hier treffen, ich vermute, ein Spiel des Zufalls, wie?"

Sie lacht neckisch auf und schüttelt die Locken aus der Stirn.

Dagobert wendet sich überrascht um; aber sein Gesicht ist kalt und unbewegt, als er erwidert: „Es ist kein Zufall, der mich hierher führt, ich bin hier, um meine Mutter und meine Gemahlin in die Heimat zu geleiten."

Die junge Dame steht ganz erstarrt, dann schlägt sie die Hände zusammen vor Verwunderung.

„Aber davon hast du mir nie etwas gesagt, daß Herr Hergenthof verheiratet ist!"

Charlotte steht blaß, stolz, hochaufgerichtet da, ganz so hochmütig wie früher.

„Ich hatte doch auch keine Veranlassung, davon zu sprechen, du hast mich nie danach gefragt."

Edith blickt noch immer verwundert von einem zum andern. Sie scheint das Ganze nicht zu begreifen, denn sie schüttelt noch im Weitergehen den Kopf.

Auch Manon hat sich erhoben, äußerlich beherrscht, aber dennoch kaum imstande, sich aufrecht zu erhalten.

„Du entschuldigst mich wohl, ich will dieses Wiedersehen nicht stören. Es ist meiner unwürdig."

Sie wendet sich dem Ausgang zu, doch mit raschem Griff hat Dagobert ihren Arm erfaßt.

„Halt! Manon! Was sollen deine Worte? Ich verlange Aufklärung von dir!"

Manon schlägt die Augen voll zu ihm auf. Ein unsäglicher Schmerz liegt in den dunklen Sternen, so daß es Dagobert heiß durchzuckt.

„Aufklärung? Ja, bedarf es dessen wirklich noch? Mußt du mich immer noch mehr erniedrigen? Ist es noch nicht genug?"

Ein leises, spöttisches Lachen wird hörbar. Charlotte scheint gelauscht zu haben.

„Dagobert", fleht Manon, „gib mir den Weg frei, ich kann hier nicht bleiben laß mich mein Zimmer aufsuchen!"

Tief erblaßt tritt Dagobert zur Seite und Manon geht ohne aufzublicken die Stufen der Veranda hinab.

Nichts sieht ihr Auge von der Herrlichkeit um sie her. Nur bitteren Schmerz fühlt sie, der sie fast zur Verzweiflung treibt.

„Wohin denn nur mit mir?" fragt sie sich immer wieder. „Was soll ich denn auf der Welt?"

Sie ist fest davon überzeugt, daß Dagobert mit Charlotte und deren Begleiterin gereist ist, daß es ein abgekartetes Spiel ist, das die beiden treiben.

„Lieber Gott, laß mich sterben!", fleht sie mit bebender Stimme. Sie hat nur noch Kraft genug, ihr Zimmer aufzusuchen, dort bricht sie ohnmächtig nieder.

So findet sie Frau Hergenthof, die, von Unruhe getrieben, die unglückliche junge Frau aufsucht. Sie legt das arme Kind behutsam ins Bett.

Die ganze Nacht wachen Mutter und Sohn an dem Lager der schwer Erkrankten. Sie phantasiert heftig, sieht sich verfolgt, flieht vor ihrem unbekannten Verfolger, und mehrmals kommt der Name Kerssenbrok von den heißen trockenen Lippen. Dagobert zuckt jedesmal heftig zusammen, so oft er den Namen hört, denn die Mutter nannte in ihrem Brief denselben als denjenigen, dem Manon ihr Herz geschenkt. Doch als die Sonne ihre Strahlen ins Zimmer sendet, schlägt Manon die Augen auf.

Sie wird aber gleich sehr unruhig, als sie Dagobert erblickt, und die Mutter winkt ihm, sich zu entfernen. Mit tiefgesenktem Kopf geht er hinaus.

Manon verfällt wieder in einen unruhigen Schlummer. Leise entfernt sich Frau Hergenthof, um ein paar Stunden zu ruhen. Sie hat eine erfahrene Pflegerin bestellt und teilt sich nun mit dieser in die Pflege der Kranken.

Ganz apathisch liegt Manon in den Kissen, verweigert jede Nahrungsaufnahme und wird nur unruhig, wenn Dagobert ins Zimmer tritt, so daß der Arzt energisch verlangt, er möge vorläufig die Kranke meiden.

Arzt und Pflegerin bemühen sich vergebens, der Patientin etwas Nahrung einzuflößen. Immer schüttelt sie den Kopf und preßt die Lippen zusammen. Man ist ganz machtlos ihr gegenüber.

„Mutter, liebe Mutter, was soll denn nun werden!" jammert Dagobert. „Wie bitter rächt sich der Schritt den ich damals ohne lange Ueberlegung getan, nur getrieben von dem Bestreben, unseren Namen vor Schande zu bewahren. Ich glaubte Manon Linders in aller Stille auf Hohenfriedberg lassen zu können, und muß nun einsehen, wie bitter Unrecht es war, über einen Menschen zu verfügen, der doch selbst einen freien Willen und das Recht der Selbstbestimmung hat. Was soll ich nun beginnen?"

Dagobert ist wie vernichtet in einen Sessel gesunken, Frau Hergenthof, die bis jetzt mit stillgefalteten Händen am Fenster gesessen, ist aufgestanden, liebkosend streichelt ihre Hand das gesenkte Haupt.

„Armer Kerl, auch dein Leben ist durch diesen unsinnigen Schritt verpfuscht worden. Nun ist es zu spät zur Reue."

Dagobert blickt die Mutter an, namenlose Qual liegt in seinen Augen.

„Mutter", sagt er traurig, „glaubst du denn wirklich, daß Manon jenen Menschen liebt?"

„Ich möchte dir die Wahrheit so gerne ersparen, Dagobert. Aber was nützt es, wenn wir Versteckenspielen. Lieber mutig der Wahrheit ins Auge schauen, denn nur so läßt sich etwas erzielen. Du mußt einen Entschluß fassen, Dagobert, sonst geht ihr beide zugrunde. Du mußt Klarheit schaffen zwischen ihr und dir."

„Was aber soll ich dabei machen? Wie soll ich Manon veranlassen, mir alles zu sagen? Ich kann ihr doch nicht die Pein bereiten, mir ein solches Geständnis ablegen zu müssen."

„Jetzt allerdings nicht, Dagobert; aber wenn sie erst wieder kräftiger und wohler geworden ist, dann mußt du sie fragen, ob sie von jenem Menschen lassen kann oder nicht. Ich möchte dir ja gerne diese schwierige Mission abnehmen, aber glaube mir, für eine so feinfühlige Person wie Manon wäre es noch peinlicher, wenn sich ein Dritter hineinmischte."

Er seufzt schwer. „Ja Mutter, du hast wohl recht. Aber wenn sie von jenem nicht lassen will, was dann? Ist dann ein Zusammenleben mit ihr noch denkbar? Ich aber, ich will sie nicht verlieren. Wenn sie mich auch nicht liebt, wenn sie nur nicht von mir geht! Das ertrage ich nicht!"

„Dagobert, noch darfst du nicht verzagen. Ich wage ja kaum zu hoffen, daß sie lernen wird, dich zu lieben; aber mit der Zeit gewöhnt sie sich vielleicht doch daran, neben dir zu leben."

Leise ist Frau Hergenthof nach den letzten Worten hinausgegangen; sie weiß, Dagobert muß jetzt allein sein, er muß mit sich selbst ins Reine kommen.

Mit behutsamen Schritten geht sie in Manons Zimmer. Dort auf dem blütenweißen Bett liegt Manon, das Gesicht zur Wand gekehrt. So liegt sie immer, wenn jemand zu ihr kommt. Sie spricht nicht, sie atmet kaum. Man weiß nicht, ob sie hört, wenn man mit ihr redet. Auch jetzt, bei Frau Hergenthofs Eintritt verrät sie mit keiner Bewegung, ob sie dieselbe bemerkt hat.

Doch dieses Mal will Frau Hergenthof sich nicht wieder entmutigen lassen; es mußte ja Wandel geschaffen werden, sonst gingen beide zugrunde. Liebevoll beugt sie sich über die Kranke. Mit festem, warmem Griff erfaßt sie die kleine, weiße Hand, die so kraftlos auf der Bettdecke liegt.

„Manon, mein liebes, liebes Kind, warum wendest du dich bei meinem Eintritt immer weg? Weißt du denn nicht, wie weh du mir tust, weißt du nicht, wie lieb ich dich habe, wie gern, o wie gern ich dir helfen möchte?"

Manon ist bei den guten, mit so tiefer Herzlichkeit gesprochenen Worten leise zusammengezuckt, jedoch wendet sie den Kopf nicht. Nur das Wort „Sterben" wird vernehmbar, wie ein Hauch durchzittert es das stille Zimmer.

„Manon, mein Kind, willst du mich einsame, alte Frau denn verlassen? Weißt, fühlst du denn nicht, wie sehr ich leide, wie ich ohne dich ganz verlassen bin? Niemand brauchte mich mehr, mein Leben erschien mir zwecklos — da tratest du in meinen Weg und mit deinem Erscheinen zog neue Lebensfreude in mein Herz. Manon, was tat ich dir, daß du mir nun so wehe tust, daß du mich verlassen willst?"

Fortsetzung folgt.

Grosses Lager in praktischen Weihnachtsgeschenken!

1 Satz Aluminium-Kochtöpfe 6 Stück, Größe 16—26 Ztm. zusammen 16.00
1 Satz Aluminium-Milchtöpfe 6 Stück 5.50
1 Porzellan-Küchen-Garnitur 14teilig, mit schönem Dekors 12.00
Grosse Auswahl in Waschgarnituren.

Ess-Service 23teilig mit Handmalerei 17.00
Englische Kohlenkasten mit schönen Dekors 5.00
Gebäck-Kasten viereckig schön dekoriert 5.00
Reichhaltiges Lager in **Aluminium-, Nickel- und Emaille-Waren** in jeder Preislage.

Große Auswahl in **Vasen** mit Handmalerei von . . . . . 1.25 an
Wein-, Likör-, Tee- und Wassergläser in allen Preislagen.
Feuerfeste **Porzellan-Formen** für Auflauf, Fisch u. Eier
5 und 10 Kilo Wirtschafts- sowie Tellerwagen
Fleischmaschinen in jeder Grösse.

TOTAL-AUSVERKAUF IN SPIELWAREN

Angezahlte Waren werden gerne bis Weihnachten zurückgestellt

A. ZORN / BAD EMS / HAUSHALTUNGSGESCHÄFT / INSTALLATION KLEMPNEREI

Römerstrasse 85

Zur **Weihnachts-bäckerei**

per Pfd.	
Ia. Neue süsse Mandeln	2.20 Mk.
Ia. Neue Kokos-süsse geraspelt	0.68 „
Ia. Sultaninen	0.90 „
Ia. Rosinen	0.80 „
Ia. Corinthen	0.80 „
Citronat	3.40 „
Orangeat	2.20 „
Fst. Blütenweizen-mehl	0.25 „
bei 10 Pfund	0.23
Kartoffelmehl	0.25 „
Tafelhonig in Paketen	0.45 „
Kokosfett	0.65 „
Palmin	0.75 „
Tafelmargarine	0.65
Ia. Neue Franz. Wallnüsse	0.90 „
Marbots bei 10 Pfund	0.85
Ital. Maronen	0.40 „
Ital. Haselnüsse	1.10 „
Feigen Comadra	0.40
Muscat Datteln per Carton	1.50 „
Citronen Stück	0.10 „
Smyrna Feigen in 1 Pfd. u. ½ Pfund Packungen	
Franz. Streuzucker	
Hirschhornsalz Backpulver Anis ganz und gemahlen.	

empfiehlt
Albert Kauth,
Bad Ems. Telef. 29.

Schöne **Stoff-u. Wäsche-Reste**
Strickwesten
Strümpfe, Stric wolle
finden Sie bei
L. Gelhard, Hassau
Amtsstraße 5.

Fast neuer **Federrollwagen,** und ein älteres **Ackerpferd** zu verkaufen, nehme auch einen leichten **Kastenwagen** u. kleines **Pferdchen** in Kauf.
Fachbach
Coblenzer Straße 7 8.

Ab Samstag, den 6. Dezember
beginne ich mit

Sonder-Verkaufs-Tagen

der so sehr beliebten Weihnachtsgeschenke
in fertig gestickten und vorgezeichneten
HANDARBEITEN
in fabelhafter Auswahl,
worauf ich trotz der billigen Preise noch weitere
20% Rabatt
gewähre.

KAUFHAUS
B. SCHMIEMANN, DIEZ

Bitte überzeugen Sie Sich von den billigen Preisen und Auswahl meiner
Weihnachts-Ausstellung.
Unterzeuge, Handschuhe, Strümpfe, Damen-, Herrn- und Kinder-Wäsche, Korsetts, Schürzen, Tischdecken, Sweater, Herren- und Damen-Westen.

Nützliches
Weihnachtsgeschenk!
5 Aluminiumtöpfe Mk. 8.50
franko Haus. (Vorkasse oder Nachnahme)
Inhalt ¼, 1, 2, 3, 4 Liter
mit 6 Milchtöpfen Mk. 12.- franco.
Metallindustrie H. Senthe,
Holthausen, Kreis Altona Nr. 395
9000 qm Fabrikräume. — Firma besteht ca 25 Jahre.
Inserat einsenden. Postscheckkonto 57514 Hannover.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst

Ernst Müller und Frau
geb. Wirbelauer

Bad Ems, den 5. Dezember 1924

Zu den bevorstehenden Feiertagen
empfehle
Ia. Gänseleberpasteten i. D. u. Terrinen
Ia. Salm in Dosen
Ia. Räucherlachs i. D.
Oelsardinen
Kronenhummer
kons. **Krabben**
Rollmops
Bismarckheringe
Mayonaise i. Gl.
Aach. Lambertz-Printen
Messmer Tee
holl. Kacao
hochf. Kaffee
Citronat
Orangeat
Sultaninen
ff. Liköre
Kognac
Südweine
P. Viek,
Bad Ems. Telefon 182
Niederlage der National Bodega Co.
Verkauf zu Originalpreisen.

Deutsche Volkspartei

Ortsgruppe Bad Ems

Mitglieder der D. V. P.
findet Euch am Sonntag abend im Hotel STADT WIESBADEN zum geselligen Zusammensein und Entgegennahme der Wahlergebnisse ein.

Denkt daran!

Arbeiter, denkt daran, wie die Jahre hindurch betriebene Geldverschlechterung, eine Folge hemmungsloser Erfüllungspolitik nach außen und Verschwendung der Staatsgelder im Innern, auch den sauer verdienten Lohn in der Tasche zu nichts zerrinnen ließ. Wie jetzt der ersehnte Preisabbau unmöglich gemacht wird durch die wirtschaftsfeindliche Steuerpolitik. Man hat euch die Morgenröte des Sozialismus verheißen. Die es sprachen, haben inzwischen kläglich versagt. Selbst der Vorwärts schrieb am 19. Oktober 1924, daß vor dem Kriege die Löhne in Deutschland am höchsten, die Arbeitszeit am kürzesten und die Arbeiterschutzgesetzgebung am besten auf der ganzen Erde gewesen sei. Und damals herrschte noch die „Reaktion."

Bauern, denkt daran, wie die Sozialdemokratie nach der Revolution die Zwangswirtschaft als „Uebergang zum Sozialismus" beibehalten und euch für das arme zwingen wollte, die Erzeugnisse eurer Arbeit und eures Bodens für einen Spottpreis herzugeben.

Geschäftsleute, denkt daran, wie die Steuerpolitik der Regierung nur die Finanzkassen des Reichs in übertriebener Weise füllte, euch aber das Durchkommen immer mehr erschwert. Denkt an die unselige Gesetzmacherei und Verschwendung der Linken, die euch nur als Steuerobjekt zu schätzen weiß.

Berufsbeamte, denkt daran, wie das vordem unantastbare Ansehen der deutschen Verwaltung und der deutschen Beamten durch die Mißwirtschaft der Linken notgelitten hat. Minister ohne Sachkenntnis und Verantwortungsgefühl, überall eingeschobene Außenseiter ohne jede Fachbildung haben das Vertrauen des Volkes erschüttert. Wahret eure Rechte! Denkt daran, daß Linksdemokratie und Berufsbeamtentum auf die Dauer gänzlich unvereinbar sind.

Rentner und Gläubiger, denkt daran, wie man euch nach der Revolution die soziale Gerechtigkeit versprach, schmählich um den Sparpfennig eures Alters betrogen hat. Die Sozialdemokratie und ihre Trabanten wollten keine Wiederherstellung eures Rechtes; als Almosenempfänger sollt ihr euer Leben kümmerlich dahinschleppen.

Soldaten des Weltkrieges, denkt daran wie die Linksradikalen das Ansehen unseres Heeres systematisch schmähten und knechtischer Gesinnung sich die Lügen des Auslandes über eure Kriegsführung zu eigen machten. Wie jetzt auch die Reichswehr im Ausland verleumdet wird, um sie demokratischen Pazifisten auszuliefern.

Deutsche Wähler und Wählerinnen, denkt ihr an diese Erfahrungen? Wollt ihr den Linksblock wieder regieren lassen?

Wählt Deutschnational, Liste 2

Nur wenn diese Partei durch wesentliche Stärkung sich endlich maßgebenden Einfluß erkämpfen kann, ist Besserung zu erwarten.

Vereinsnachrichten Bad Ems

Sportverein 09 Bad Ems.

Sämtliche Spieler werden zu der heute abend 8,15 Uhr stattfindenden außerordentlichen Spielerversammlung dringend gebeten, zu erscheinen.

Der Spielausschuß.

Diejenigen Herren, welche dem Vergnügungsausschuß angehören, werden gebeten, Samstag abend 9 Uhr im Hotel Wiener Hof zu erscheinen.

Der Vorstand

Turnverein Bad Ems.

Samstag, den 6. Dezember abends nach dem Turnen Monatsversammlung im Vereinslokal Flick. Weihnachtsveranstaltung und Gauturntag in Bad Ems.

Anmeldung von Sparguthaben zur Aufwertung.

Die Frist zur Anmeldung der Sparguthaben für die gesetzliche Aufwertung läuft am 31. Dezember 1924 ab.

Wir fordern daher alle Inhaber von Sparkassenbüchern der Nass. Sparkasse hierdurch auf, ihr Guthaben bis spätestens zu genanntem Termin anzumelden.

Anmeldungen nehmen unsere sämtlichen Kassen entweder mündlich gegen Vorlage des Sparkassenbuches oder schriftlich unter genauer Bezeichnung des Sparkontos entgegen.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Gottesdienstordnung:

Bad Ems. Israelitischer Gottesdienst.
Freitag abend 4,30 Uhr.
Samstag morgen 9 Uhr.
Samstag nachm. 4,30 Uhr.
Sonntag abend 5,15 Uhr.

Bad Ems. Evangelische Kirche. Pfarrkirche.
Sonntag, den 7. Dezember 1924, 2. Adventsonntag, vorm. 10 Uhr: Herr Pfr. Lic. Peter. Lieder: 39, 41, Vers 5. Text: Matth. 10, 34: Kündigt uns die Adventsbotschaft den Frieden an oder den Kampf?

Im Anschluß an den Gottesdienst findet Christenlehre statt für die konfirmierten Mädchen der 3 letzten Jahre.

Die Kirchenkollekte ist für die Nationalstiftung zu Gunsten der Hinterbliebenen der Kriegsgefallenen bestimmt und wird herzlich empfohlen.

Der Nachmittagsgottesdienst fällt aus.

Von 2—5 Uhr Wahlen zum Landeskirchentag im Gemeindesaal.

Amtswoche: Herr Pfr. Lic. Peter.

Montag, den 8. Dez., abends 8 Uhr: Advents- und Weihnachtsfeier in Kemmenau.

Mittwoch, den 10. Dez., abends 8 Uhr: Bibelstunde und Frauenabend im Gemeindesaal.

Bad Ems. Katholische Kirche. 2. Adventssonntag, 7. Dezember.

Hl. Messen: in der Pfarrkirche: 7,30 Uhr, Predigt; Generalkommunion des Männer- u. Jungmännerapostolates; 9 Uhr Kindergottesdienst, Generalkommunion der Schulkinder; 10,15 Uhr: Hochamt, Predigt; in der alten Kirche: 8 Uhr. Nachm. 2 Uhr Mutter-Gottes-Andacht.

Montag 7,30 Uhr Mutter-Gottes-Amt.

Dienstag und Freitag 7,30 Uhr Rorate-Aemter.

Diez. Evangelische Kirche. Sonntag, den 7. Dez., 2. Advent.

Morgens 10 Uhr: Herr Dekan Wilhelmi.

Mittags 2 Uhr: Herr Pfarrer Ziemendorff.

Amtswoche: Herr Dekan Wilhelmi.

Mittags von 11,30 bis 5,30 Uhr: Wahl zum Landeskirchentag und für die kirchlichen Gemeindekörperschaften im Gemeindehaus.

Donnerstag, den 11. Dez., abends 8 Uhr: Bibelstunde im Gemeindehaus.

Diethal. Evangelische Kirche. Sonntag, 7. Dez., 2. Advent.

Vorm. 10 Uhr: Predigt.

Kollekte für die Nationalstiftung der Hinterbliebenen der im Krieg Gefallenen.

Emser Lichtspielhaus
Römerstr. 62. **Bad Ems.** Tel. 169

Freitag	Samstag	Sonntag	Montag
8½ Uhr	8½ Uhr	4 u. 8½	8½ Uhr

Grosses Doppelprogramm!

1. Die Trommeln Asiens
in 6 Akten nach dem Roman **„Das Antlitz"** von R. A. Bermann.

2. Zwischen Liebe und Macht
ama in 5 Akten nach dem Roman Dr **„Pique Ass"** von A. O. Klausmann.

Bekanntmachungen der Stadt Bad Ems.

Reichs- und Landtagswahl. Wie wird gewählt?

1. Der Wähler geht in den Abstimmungsraum; er erhält dort am Eingang einen weißen Stimmzettel für die Reichstagswahl und einen roten Stimmzettel für die Landtagswahl, sowie einen Stimmzettelumschlag.

2. Der Wähler tritt sodann hinter die Wahlzelle und kennzeichnet seine Stimmabgabe auf jedem Stimmzettel in dem Kreis bei der Partei, für die er seine Stimme abgeben will, durch ein Kreuz oder Unterstreichen oder in sonst erkennbarer Weise, sodaß kein Zweifel besteht, für welche Partei er gewählt hat. Stimmzettel, die dieser Bestimmung nicht entsprechen, sind ungültig.

Der Wähler legt beide Stimmzettel in den Umschlag; der Umschlag braucht nicht zugeklebt zu werden.

3. Der Wähler geht an den Tisch des Wahlvorstandes, nennt seinen Namen und die Nummer der Liste, die ihm durch die Benachrichtigung mitgeteilt worden ist; er wartet die Feststellung des Listeneintrages ab und übergibt den Umschlag dem Wahlvorsteher, der ihn in die Wahlurne legt. Alsdann kann der Wahlraum verlassen werden.

Bad Ems, den 5. Dezember 1924.

Der Magistrat.

Vereinsnachrichten Diez

Turn- und Sportklub 1875 Diez.

Montag, den 8. Dezember 1924, abends 8,30 Uhr in der Gastwirtschaft H. Bremser (am Markt)

Mitgliederversammlung

Tagesordnung:

1. Abrechnung über die Veranstaltung vom 16. 11. 2. Weihnachtsfeier. 3. Wintervergnügen. 4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Mielken b. Nieder, 5. Dez. (Ein seltener Fall.) Der Arbeiter Weisbrod ist der Besitzer einer prachtvollen Ziege, die nicht weniger als 4 Hörner besitzt.

Zentrumsfreunde! Heute Abend sprechen Schaeven und Dr. Schwering in der „Stadt Wiesbaden".

Oeffentl. Wählerversammlung
der
Deutschnationalen Volkspartei

Samstag, den 6. Dezember 1924
nachmittags 5 Uhr
in Diez, Hotel Viktoria

Samstag, den 6. Dezember 1924
abends 8 Uhr
in Freiendiez
Gastwirtschaft Heinrich Schmidt.

Redner:
Lehrer Martell
Thema: Die Wahlen.
Freie Aussprache
in der Versammlung in Freiendiez.
DER VORSTAND.

Versäumen Sie nicht jetzt schon Ihre
Weihnachtsgans
zu bestellen um prompt und gut bedient zu werden.
Heinrich Umsonst
Wild- und Geflügelhandlung
BAD EMS Telefon 2

Wählerinnen und Wähler!

Diesmal ist Ihnen die Wahl zum
Reichstag und Landtag
sehr leicht gemacht. Sie bekommen im Wahllokal einen amtlichen Umschlag und **zwei Stimmzettel** (Reichstagswahl weiss, Landtagswahl rot). Dann versehen Sie die Stimmzettel im

Feld Nr. 1

mit einem Kreuz. Beide Stimmzettel stecken Sie in den Umschlag und übergeben denselben Ihrem Wahlvorsteher, dann haben Sie

Ihre Pflicht als Staatsbürger vollauf erfüllt.

So sieht er aus:

1	**Sozialdemokratische Partei Deutschlands** (Scheidemann Dissmann) ⊗
2	
3	
4	
5	
6	
7	
8	

HOTEL STADT WIESBADEN
BAD EMS
Kommenden Sonntag Abend
Musik **Tanz**
Spezialität:
Solbefleisch mit Kartoffelsalat
Hausmacherwurstplatten.
Bürgerliche Preise, Getränke nach Belieben.
Um Reservierung der Tische wird höfl. gebeten.

Städt. Volksbildungsausschuss
BAD EMS.
Sonntag, den 7. Dezember
von morgens 10 Uhr bis nachmittags 5 Uhr
Bilderausstellung
in der Turnhalle. Eintritt 30 Pfg.

Hotel „Zum Löwen", Bad Ems
Freitag — Samstag — Sonntag
Frische Seemuscheln in Weisswein.

1	
2	
3	
4	
5	
6	
7	**Deutsch-demokratische Partei** ⊗
8	

So wählt man Deutsch-demokratisch.

ALBERT RAU
DIEZ a. d. L. Wilhelmstr. 5

Span. Trauben
Ital. Orangen
Cap-Orangen
Neue Zitronen
Feigen
Datteln
Walnüsse
Haselnüsse
Frischgeröstete
Erdnüsse
Paranüsse
Kokosnüsse
Mandeln
Haselnusskern
Rosinen
Korinthen
Sultaninen
Orangeat
Zitronat

Beste lungen auf
Weihnachtsgänse
werden in unseren Läden bis 8. Dezember angenommen.
Konsum-Verein für Wiesbaden u. Umgegend.

TODES-ANZEIGE

Allen Freunden und Bekannten hiermit die schmerzliche Mitteilung, daß heute morgen 5 Uhr nach langem schwerem Leiden unsere liebe, herzensgute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Marie Weyl

im Alter von 29 Jahren nach Gottes Willen in ein besseres Jenseits gegangen ist.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
In deren Namen
Familie Weyl.

Hahnstätten, Horweiler, Frankfurt, Niederneisen, den 4. Dezember 1924

Die Beerdigung findet Sonntag, den 7. Dezember nachmittags 2.30 Uhr statt.

Prima
Mast-Ochsenfleisch
leicht gefroren,
per Pfund **70** Pfg.
zu haben bei
Karl Dupp,
Bad Ems,
Metzgerei, Marktstr. 2.

Frische Frankfurter Würstchen
empfiehlt
P. Viek
Bad Ems. Telefon 13

Zugelaufen
schwarz-grauer
Schäferhund
mit gelben Füßen auf den Namen Lutz hörend.
Näh. Bürgermeisteramt Klingelbach

St. Castormühle bei Dausenau
Samstag, den 6. Dezember abends 6 Uhr
Metzelsuppe
Frische Hausmacherwurst
Quellfleisch mit Kraut
Es ladet ergebenst ein **A. Dorsch.**

Evang. Kirchengesangverein Bad Ems

SONNTAG, DEN 7. DEZEMBER,
abends 8 Uhr im Saalbau „Zur Krone"

FAMILIEN-ABEND

unter Leitung des Dirigenten Herrn Lehrer SCHMIDT.

Die geehrten Ehren-, inaktiven und aktiven Mitglieder nebst Familien sind dazu freundlichst eingeladen.

Die Mitgliedschaft kann abends an der Kasse durch Zahlung des Jahresbeitrages noch erworben werden. — Es ladet freundlichst ein
DER VORSTAND.

Feinste
Speisemuscheln
heute eingetroffen
H. Umsonst
Bad Ems, Telefon 2.

Zuverkaufen:
1 Zither (Menzenhauer)
1 Dampfmaschine
1 Metalibaukasten
Diez, Altstadtstr. 25

2 möbl. Zimmer
mit Küche an ruhige Mieter **zu vermieten.**
Näheres Geschäftsst. Ems.

Kreditbedingungen
ab 1. 12. 1924.

Kredite in laufender Rechnung.
Zinsen: 2 Proz. über wertbeständigen Reichsbankdiskont, z. Zt. also 12 Proz. p. a.
Kreditprovision: 1/6 Proz. pro Monat von der tatsächlichen Inanspruchnahme (einschl. Zinsen, also 16 Proz. p. a.)
Umsatzprovision: 1/8 Proz. von der größeren Seite.
Ueberziehungsprovision: 1/4 Proz. pro Tag vom überzogenen Betrag.

Wechseldiskontkredite.
Zinsen: Wertbeständiger Reichsbankdiskont, z. Zt. also 10 Proz. p. a.
Provision: 1/4 Proz. pro angefangenem Zeitmonat (einschl. Zinsen also 13 Proz. pro anno).

Landesbankstelle Diez.

Zigarren
in grosser Auswahl, gut und sehr billig. Viele Sorten
Rauchtabake und Zigaretten
empfiehlt
Ludw. Ferd. Burbach, Diez.

Handwerker und Gewerbetreibende!

Angehörige des Mittelstandes!

Eure Interessen werden am besten gewahrt durch die

Deutsche Volkspartei

denn sie arbeitet an Eurem Wiederaufstieg; und nur auf der Gesundung Eurer wirtschaftlichen Verhältnisse beruht die Zukunft des deutschen Volkes.

Zweites Blatt zur Emser und Diezer Zeitung

Schriftleitung: August Kleh. | Freitag, den 5. Dezember 1924. | Nummer 240

Aus Provinz und Nachbargebieten

Weilburg 3. Dez. (Autounfall.) Am Sonntag nachmittag verunglückte das von San.-Rat Dr. Moser gelenkte Auto bei Odersbach, als es einem Hund ausweichen wollte. Dr. Moser zog sich sehr schwere Verletzungen zu, die gestern seinen Tod zur Folge hatten. Sein Begleiter, ein junger Mann aus Weilburg, erlitt einen Beinbruch.

Trier, 2. Dez. (Die Krankheit des Bischofs von Trier.) Im Befinden des Bischofs stellten die Aerzte am Montag abend nach einer beim Weihbischof am späten Abend aus Kreuznach eingetroffenen Mitteilung eine leichte Besserung fest. Kardinal Schulte von Köln besuchte unsern Bischof. — Am Samstag abend hat sich der Bischof mit den hl. Sterbesakramenten versehen lassen.

Frankfurt, 3. Dez. (Herabsetzung der elektrischen Strompreise.) Der Magistrat hat sich mit der Herabsetzung der Preissätze für elektrische Energie, und zwar für Kraftstrom von 30 auf 25 Pfg., für Lichtstrom von 50 auf 45 Pfg. pro Kilowattstunde einverstanden erklärt.

Braubach, 3. Dez. (Silberdiebstahl.) Größere Mengen Silber und Gold waren bei der Blei- und Silberhütte A.-G. in Braubach vor längerer Zeit abgängig, ohne daß die Verwaltung festzustellen vermochte, wohin sie gekommen waren. Sofort angestellte Ermittelungen ergaben, daß zwei Arbeiter, welche 33 bezw. 28 Jahre bei der Hütte in Dienst standen und am Schmelzofen tätig waren, das Edelmetall gestohlen hatten. Die beiden gaben die Diebstähle zu, die Tat sei auf Veranlassung und Anstiftung des Krankenkassen- und Vertrauensarztes der Hütte, des praktischen Arztes Dr. Adolf Roth in Braubach begangen. Das gestohlene Silber erhielt der Arzt, der es in Coblenz und Holland absetzte. Im Februar d. J. stand die Sache vor der damaligen Strafkammer am Wiesbadener Landgericht. Das Gericht verurteilte Roth wegen Anstiftung zum Diebstahl und fortgesetzter Hehlerei zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis, die beiden Arbeiter erhielten je neun Monate Gefängnis wegen Diebstahls. Gegen dieses Urteil hatte Roth schließlich Revision beim Reichsgericht eingelegt, das die Sache an das Kriminalgericht Wiesbaden, jetzt an das Schöffengericht zur abermaligen Verhandlung verwies. In dem Termin waren die beiden Arbeiter als Zeugen erschienen; sie bekundeten vor bereits sechs Jahren sei Dr. Roth, der wegen Krankheitsfällen in ihren Familien von ihnen konsultiert worden war, an sie herangetreten und habe gefragt, ob sie kein Silber auf der Hütte wegnehmen könnten. Die Arbeiter, die bis dahin untadelhaft ihren Dienst in dem Unternehmen verrichtet, sträubten sich gegen ein solches Ansinnen und hegten im stillen den Verdacht, daß der Vertrauensarzt der Hütte sie lediglich auf die Probe stellen wollte. Kurz darauf aber unterlagen sie der Versuchung. Bei der jetzigen Verhandlung waren drei medizinische Sachverständige erschienen, darunter der Oberarzt der Anstalt Eichberg. Dieser billigte dem Roth den § 51 Str. G. B. zu, während der Professor an der Universität Frankfurt, Dr. Raecke als Sachverständiger sich entschieden gegen die Ausführungen des Oberarztes wandte, da alle Anhaltspunkte hier fehlten, die die freie Willensbestimmung bei dem Angeklagten bei Begehung der Tat ausschließen. Das Gericht hob das vorinstanzliche Urteil auf und erkannte gegen Roth auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr.

Frankenthal, 2. Dez. (Verurteilte jugendliche Mörder.) Die beiden 17jährigen Lehrlinge Wilhelm Anschütz und Willi Münzer von Ludwigshafen, welche beide mit der 17½jährigen Fabrikarbeiterstochter Auguste Karr gleichzeitig ein von Folgen begleitetes Verhältnis unterhielten, sie dann an den Luitpoldhafen lockten, ihr eine Schürze ums Gesicht banden und in den Rhein stießen, wurden heute vom hiesigen Jugendgericht zu zehn bezw. fünf Jahren Gefängnis verurteilt. Anschütz als Anstifter erhielt die höhere Strafe.

Fulda, 2. Dez. (Blinde Passagiere.) Auf dem hiesigen Bahnhofe wurden in einem beladenen Wagen des Güterzuges Bebra-Frankfurt drei Männer festgenommen, die ohne Fahrscheine und sonstige Ausweise waren. Sie verweigern jede Auskunft über ihre Persönlichkeiten und ebenso darüber, wie und zu welchem Zweck sie in den Wagen gekommen sind.

Aschaffenburg, 2. Dez. (Zum Fall Nathusius.) Kaufmann Karl Koppel ist vom Oberreichsanwalt in Sachen Nathusius zur Vernehmung nach Frankfurt geladen worden. Er war im Krieg bei der Formation des Generals Nathusius und kann ihm nur das glänzendste Zeugnis ausstellen.

Hersfeld, 2. Dez. Die Kommunistische Partei, Ortsgruppe Hersfeld, ist zu den Sozialdemokraten übergetreten.

Aschaffenburg, 2. Dez. (Unfall.) Mit flüssigem Eisen verbrannt hat sich in der Motorenfabrik Güldner der verheiratete Former Alois Schnittner aus Gailbach. Er trug schwere Verletzungen an beiden Händen und Füßen davon und wurde mit dem Sanitätsauto ins Krankenhaus verbracht.

Frankfurt a. M., 2. Dez. (Vergehen gegen das Sprengstoffgesetz.) Vor dem Jugendgericht hatten sich drei jugendliche Kommunisten wegen Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz zu verantworten. Der eine der Beschuldigten war Führer der Jugendgruppe in Frankfurt gewesen. An Pfingsten hielten die jungen Leute bei Gießen eine Uebung ab und bekamen, um gegen Faschistenangriffe gewappnet zu sein, einen Karabiner, eine Pistole und eine scharfe Handgranate mit. Das Gericht verurteilte den Führer auf Grund des § 8 des Sprengstoffgesetzes zu zwei Monaten Gefängnis und vierzig Mark Geldstrafe, den zweiten Angeklagten lediglich wegen verbotenen Waffenbesitzes zu vierzig Mark Geldstrafe, der dritte Angeklagte wurde freigesprochen, weil er die Waffen nicht im Besitz hatte.

Wiesbaden, 2. Dez. (Aufgehobene Beschlagnahme.) Die französischen Behörden haben jetzt auch hier mit der Freigabe beschlagnahmter Büroräume begonnen. So wurden die vielen im Rathaus untergebrachten Büros geräumt bis auf zwei Zimmer, die für den Zivildelegierten benötigt werden.

Montabaur, 2. Dez. (Neuer Landrat.) Mit der kommissarischen Verwaltung des hiesigen Landratsamtes wurde Reg.-Assessor Collet beauftragt.

Griesheim bei Darmstadt, 2. Dez. Durch einen Mauereinsturz totgeschlagen wurde der 14jährige Zimmerlehrling Größmann aus Pfungstadt. Er arbeitete bei dem Abbruch, der nach dem Weggang der Besatzung überzähligen Holzbaracken, als plötzlich eine der leicht und ohne Fundament auf den Boden gestellten Mauern der Baracke einstürzte. Da Zeugen nicht in der Nähe waren, sind Einzelheiten nicht bekannt. Anscheinend trifft niemand eine besondere Schuld.

Mörfelden i. Ried, 2. Dez. (Unter Mordverdacht.) Unter dem Verdacht des Mordes wurde vor kurzem der Bauunternehmer Eisenbach dahier in Haft genommen. Man fand unter dem Kellerboden eines von E. verkauften Hauses bei dem Umbau unter einer Betondecke eine männliche Leiche, die einen Schuß in den Kopf aufwies. Nachforschungen ergaben, daß vor etwa drei Jahren der nach M. mit seiner Frau gereiste Kellner spurlos verschwunden war. Die Frau lebt jetzt in Mainz. E. soll mit der Frau engere Beziehungen unterhalten haben. Man konnte weiter feststellen, daß E. zu damaliger Zeit in seinem Keller Reparaturen vornahm. Im Laufe der Untersuchung gab E. zu, daß damals Kellner bei einem Besuch des E. mit einem geladenen Revolver gespielt habe und daß der Schuß von selbst losging und Kellner in den Kopf traf. Um Unannehmlichkeiten zu vermeiden, hat er dann die Leiche heimlich beiseite geschafft. Alle Umstände sprechen aber dafür, daß der Tote gewaltsam beseitigt worden ist. Die Untersuchung wird wohl weitere Aufklärung bringen.

Sulzbach, 1. Dez. Nach einer aus Frankreich eingetroffenen Nachricht hat sich der vor einiger Zeit von hier verschwundene Saarbündler Peter Arm in einer Wirtschaft in einem Dorfe bei Nancy erschossen. Er wurde auf Veranlassung der dortigen Ortsbehörde beerdigt. In einem Schreiben hat A. ausgeführt, daß er die Verachtung seiner Kameraden nicht ertragen könne.

Grünberg (Oberh.), 1. Dez. (Betriebsstillegung.) Die Main-Weser-Basaltwerke haben ihren Betrieb eingestellt. Viele Arbeiter sind dadurch brotlos geworden. Der Grund zur Betriebsschließung ist in zu starkem Grundwasser zu suchen, das in den Steinbrüchen auftritt.

Bingen, 1. Dez. (Felssturz.) Zwischen Kronweiler und Engweiler lösten sich mehrere Felsblöcke und fielen direkt auf das Geleise der Rhein-Nahe-Bahn. Der Pariser Schnellzug stieß in voller Wucht auf das Hindernis und erlitt Beschädigungen. Unglücksfälle sind nicht vorgekommen.

Bingen, 1. Dez. (In Haft kam) eine 17jährige Solinger Maid, die mit ihrem „Liebhaber", einem 21jährigen Bengel, eine Rheintour machte. Sieben Wochen lang waren beide unterwegs, bis sie hier das Schicksal ereilte, als das Mädchen sich in dreist naiver Weise einen Ausweis verschaffen wollte, als Ersatz für ihren in der Salzstraße verlorenen. Der verliebte Jüngling wurde ebenfalls in Haft genommen, weil er die Kosten der Unterhaltung durch Betrügereien bestritt.

Frankfurt a. M., 1. Dez. (Gerissene Ladendiebe.) In der Person des Friedrich Gerhardts und seiner Geliebten Maria Christ sind von der Kriminalpolizei zwei gerissene Ladendiebe festgenommen worden. Während die Christ es verstand, die Verkäuferinnen zu beschäftigen und abzulenken, führte Gehardts die Diebstähle aus. Gerhardts ist eine große kräftige Person mit blondem Haar, während die Christ schmächtig ist und rötlichblondes Haar besitzt. Etwaige Geschäfte wollen sich im Zimmer 417 des Polizeipräsidiums melden, wo auch die Lichtbilder der beiden Festgenommenen eingesehen werden können.

Gerolshofen, 1. Dez. (Verbrannt.) Dieser Tage kam ein 7jähriges Mädchen, welches am Mönchstockheimer See lagerte und dort eine Feuerstelle unterhielt, mit ihren Kleidern dem Feuer zu nahe. Diese fingen Feuer. Das Kind erlitt an den beiden Füßen und am Leib derartige Brandwunden, daß es im Bezirkskrankenhause starb.

Achtung! Wiederverkäufer!

Für das Weihnachtsgeschäft finden Sie bei mir

Große Auswahl in Schokoladen

zu Fabrikpreisen.

Jakob Wolf

Fernruf 215 **Marktplatz 2** Diez (Lahn)

Des Vaters Festgabe für Frau und Kinder. *Die wertbeständige Lebensversicherung* zu den günstigen Bedingungen der *Neuen Gothaer Lebensversicherungsbank A.-G.* Näheres durch: E. Wilh. Michel, Diez, Emserstr. 22.

Volksbad Ems

Freitags vormittags von 9–12 Uhr,
Freitags nachmittags von 2–6 Uhr,
Samstags: von 11 Uhr vormittags bis 7 Uhr nachmittags.

Molkerei Süssrahmbutter

täglich frisch in ½ und 1 Pfund-Stücken bei
Albert Kauth, Bad Ems.

Deutscher Mittelstand!

Wir konnten nicht nach jedem Ort Wahlredner entsenden, weil wir unsere Wahlmittel aus den Kreisen des verarmten Mittelstandes au bringen müssen.

Wahl-Propaganda ist teuer!

Die Parteien, welche die größte Wahlpropaganda entfalten, beweisen, daß hinter ihnen das Großkapital steht, welches mit der Wahl ein Geschäft machen will.

Deutscher Mittelstand!

Hast Du noch nicht gemerkt, daß Du verarmt bist und jetzt die meisten Steuern zahlst? Alle Parteien haben Dich verlassen und versuchen, Dich als Stimmvieh zu mißbrauchen.

Zahle es ihnen heim!

Wähle am 7. Dezember 1924 nur

Deine eigne Partei

Die Wirtschaftspartei des Deutschen Mittelstandes!

Für Reichstag **Liste IX Rhode - Weiser**
Für Landtag **Liste IX Bredt - Rhode** des amtl. Stimmzettels.

Keine Stimme geht verloren, alle Reststimmen werden auf den Reichs- und Landeswahlvorschlag gezählt.

Der Wahlausschuss.

Trauringe

in feinster Ausführung und größter Auswahl empfiehlt
Rudolf Jäger, Diez.

Im Aufpolieren

von Möbeln etc., sowie Umbeizen von eichenen Möbeln unter Garantie bei billigster Berechnung empfiehlt sich, auch nach auswärts
Christian Schäfer, Diez.

Grosser Preisabschlag.
Prima Hammelfleisch
per Pfund **60** Pfg. empfiehlt
H. Knapp, Bad Ems.
Telefon 209.

Verkaufe:
Einen leichten
Wagen
(komplett, ein- u. zweispännig) mit Kasten u. Leitern, sowie
einen Federwagen
beide fast neu
Mühle- u. Dampfbäckerei Hepler, Hahnstätten.

L. J. Kirchberger, Bankgeschäft, Bad Ems

Niederlassung Diez (Lahn)
Gegründet 1771.

Reichsbank-Girokonto: Oberlahnstein und Limburg. | Telefon 23, 139, 379 Diez 64, 65

Ausführung sämtl. bankmäßigen Geschäfte.
Effekten . An- und Verkäufe
Devisen . Sorten Coupons
Annahme von Spareinlagen bei höchster Verzinsung
Conto-Correntverkehr
Credite zu günstigen Bedingungen
Beschaffung von Auslands-Währungs-Crediten
Auskunft in allen Vermögensangelegenheiten

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderbetten direkt an Private Katalog 18 N frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Die führende deutsche Marke

MERCEDES

Entzückende Damenmodelle
von Mark 11.75 ab

Praktische Herrenstiefel
preiswert und dauerhaft

Das schönste Weihnachtsgeschenk

Joh. Pötz, Bad Ems

Beachten Sie meine 6 Schaufenstern!

Ermäßigung der Postgebühren.

Berlin, 1. Dez. Dem Verwaltungsrat der deutschen Reichspost sind für die im Dezember stattfindenden Tagungen Vorlagen wegen der Ermäßigung der Post- Telegraphen- und Fernsprechgebühren zugegangen. Im Auslandsverkehr ist eine Herabsetzung der Gebühr für den einfachen Brief auf 25 Pfennig, für die Postkarte auf 15 Pfennig in Aussicht genommen. Für den Postscheckverkehr ist außer einer wesentlichen Ermäßigung der Zahlkartengebühr eine beträchtliche Herabsetzung der Auszahlungsgebühr vorgesehen, dergestalt, daß die Gebühr für Barauszahlungen von 1 v. T. auf ½ v. T. des Scheckbetrages und für bargeldlose Auszahlungen von ein Viertel auf ein Zehntel vom Tausend des Scheckbetrages ermäßigt werden soll. Weiter wird beabsichtigt, die Wortgebühr für Telegramme im Fernverkehr von 15 Pfennig auf 12 Pfennig herabzusetzen. Im telegraphischen Verkehr soll eine Nahzone auf 75 Kilometer Entfernung mit einer Wortgebühr von 8 Pfennig eingeführt werden. Die Wortgebühr für Ortstelegramme wird von 7,5 auf 6 Pfennig und für Brieftelegramme von 10 auf 8 Pfennig ermäßigt. Die Ermäßigung der Fernsprechgebühren soll sich auf die Gesprächsgebühren im Ortsverkehr und im Fernverkehr und auf die Einrichtungsgebühren im Ortsverkehr und im Fernverkehr und auf die Einrichtungsgebühren erstrecken: außerdem soll die Gebühr für das Aufgeben der Telegramme durch Fernsprecher oder durch Nebentelegraphen ganz wegfallen. Die Ortsgesprächgebühr von 15 Pfennig gilt jetzt nur für 100 Gespräche im Monat. Bei den überschießenden Gesprächen erm. sich die Gebühr von 100 zu 100 Gesprächen um einen Pfennig. Alle Gespräche, die die Zahl 500 im Monat übersteigen, kosten 10 Pfennig. Der 10-Pfennig-Satz tritt bereits bei der der Ueberschreitung der Zahl 300 ein. Die bei Herstellung neuer Fernsprecheinrichtungen als einmalige Gebühr zu zahlende Einrichtungsgebühr wird bei Hauptanschlüssen von 90 auf 80 und bei Nebenstellen von 60 auf 40 Mark herabgesetzt. Die Gebührenordnung soll im wesentlichen am 1. Januar 1925 in Kraft treten. Die neuen Post- und Fernsprechgebühren können jedoch wegen der nötigen umfangreichen Vorbereitungen für den Betrieb erst vom 1. Februar 1925 an erhoben werden.

Ueberwinterung der Artschitocken

(Nachdr. verb.)

Die Durchwinterung der Artischocken geschieht am sichersten, wenn man sie im Spätherbst aus dem Lande hebt, in trockenen Sand im Keller einsenkt, gegen Mäuse bewahrt und sie dann im Frühjahr, wenn kein Frost mehr zu befürchten ist, in ein gut zugerichtetes Beet einpflanzt. Oder man macht an einem recht trockenen Orte eine 30 Ztm. tiefe Grube, setzt die auf 90—120 Ztm. eingestutzten Pflanzen hinein und bedeckt die Wurzeln samt den Pflanzen mit Erde. Im Frühjahr versetzt man sie dann wieder auf die Beete. Im Lande überwintert man sie auf folgende Weise: Wenn die Fröste eintreten, so schneidet man das Kraut zwei Zoll hoch über der Erde ab, häufelt letztere über die Stöcke, deckt frischen Pferdemist darüber, harkt im Frühjahr, wenn keine Fröste mehr zu befürchten sind, das Stroh hinweg, und gräbt den feineren Mist zwischen den Stöcken ein, ohne aber diese dabei zu verletzen oder zu lüften. Mancherorts stellt man auch ein viereckiges, 30 Ztm. hohes unten und oben offenes Kästchen über die Pflanzen und bedeckt dasselbe mit Laub, Stroh und Pferdemist. Wenn man im Januar oder Februar ein Mistbeet anlegt, und die Artischocken hineinpflanzt, so kann man von ihnen schon im April oder Mai ernten. Im Anfang hält man die Pflanzen warm, und lüftet sie wenig, bei guter Witterung aber gibt man ihnen mehr Luft.

Schmitz.

Gute Mittel gegen Zahnschmerz. Allerlei Mittel gegen den Zahnschmerz und die Zahncaries waren schon im Altertum gebräuchlich. Liest man die Heilmittel des Plinius gegen den Zahnschmerz, so stellt sich Uebelkeit ein. Aus der Auslese gibt Geh. Rat Holländer in Heft 46 der „Gartenlaube" eine delikate Zusammenstellung. Pulver aus allerlei gerösteten Tierköpfen, oder man binde im Wolfsmist gefundene Knöchelchen an den Zahn oder allerlei Unrat von Pferden, von Hunden und anderen Viehchern. Mäusemist, Eidechsenlebern, Raupen, mit der linken Hand gefangene Spinnen, Schlangenhaut, Schnecken, Igelasche und andere Unsauberkeiten, gegen die die Mittel der späteren Dreckapotheke reine Destillate sind, werden von Plinius seitenlang aufgezählt, Beweis dafür, daß der Zahnschmerz in der antiken Zeit zu einem Weltschmerz werden konnte. — Es ist kein Witz, sondern traurige Wahrheit, daß Catull, Apuleius und Diodor berichten, daß in Rom die Sitte war, die Zähne mit dem nachts entleerten Urin zu reinigen.

Der gesundheitliche Wert des Eislaufes für die Jugend.

Von allen Jahreszeiten bannt der kalte, unfreundliche Winter die Jugend am meisten an das Zimmer. Um so mehr sollten die nur beschränkten Vergnügungen, welche er bietet, von ihr voll und ganz ausgenutzt werden. Hierher gehört hauptsächlich das Schlittschuhlaufen.

Gerade für die Jugend ist der Eislauf von gesundheitlichem Werte. Er gehört für jedes Alter und Geschlecht zu den besten Mitteln, den Körper die ihm nötige Bewegung zu einer Zeit zu verschaffen, die daran so arm ist. Der Körper bewahrt sich eine gewisse Federkraft und nötigt die Muskeln der unteren Gliedmaßen zu ganz besonderer Tätigkeit und Anspannung. Mag auch die winterliche Kälte dann die Wangen röten, dafür kreist das Blut um so schneller, daß jene kaum gespürt wird. Ueberdies kann ein wenig Abhärtung der heutigen, oft verweichlichten Jugend nur dienlich und zweckmäßig sein. Winterluft regt ferner den Appetit an. Die ungewohnte Arbeit auf dem Eise verlangt eine vermehrte Nahrungsaufnahme und bringt am Abend einen festen erquickenden Schlaf.

Die Ausübung des Schlittschuhlaufens bedingt zugleich aber auch für unsere Jugend den Gebrauch der geistigen Kräfte. Da gilt es, Hindernisse zu bewältigen, sich vor Fall oder Stoß zu bewahren, die Gefahr rechtzeitig zu erkennen und zu beseitigen und mahnt dadurch zur Vorsicht, Ueberlegung und Aufmerksamkeit. Die Freude des Gelingens aber stärkt wieder den Mut, weckt das Vertrauen zu sich selbst, regt zu edlem Wettstreit mit Altersgenossen an und hebt das Selbstgefühl, das Selbstbewußtsein.

Wo sich darum Gelegenheit zum Eislauf bietet, da lasse man den Kindern die Wohltat angedeihen. Es gibt zur Winterszeit für deren Körper und Geist kaum eine zuträglichere Uebung. Es sollte deshalb dem Schlittschuhlaufen in unserer Zeit vorbeugende Maßnahmen eine erhöhte Bedeutung beigemessen werden, weil es zum Verlassen der oft dumpfigen Wohnungen gerade im Winter antreibt, wo viele Menschen bei verbrauchter Luft sonst dauernd zu verweilen gewohnt sind.

Wilh. Wölkerling.

Pflegt eure Augen!

Die Augen sind Perlen! Sie sind das Schönste, Beste und Herrlichste, was der Mensch besitzt. Sie sind der Spiegel der Seele. Aber wieviel wird gerade gegen die Gesundheit der Augen gesündigt. Die meisten Menschen sind sich nicht bewußt, was für ein hohes Gut sie mit den Augen besitzen. Man sollte die Augen mehr schonen und sollte auch einige wenige Minuten am Tage Zeit für seine Augen haben, damit dieses köstliche Gut dem Menschen bis ins späte Alter hinein in voller Kraft und Schönheit erhalten bleibt . . .

Wie viel werden zum Beispiel die Augen durch Unachtsamkeit und Ueberanstrengung geschädigt. Man sollte es vermeiden, in glänzende Schneeflächen oder in grelles Licht und flackerndes Feuer zu sehen. Es bedarf gewiß keiner Erörterung, wie schädlich dies für die Augen ist. Bekannt genug ist wohl auch das sogenannte Schneeblindsein, wo die Augen vom Schnee direkt geblendet werden.

Bei der Arbeit sollte man darauf achten, daß das Licht nie von rechts auf die Arbeit fällt. Lampen, die ein zu grelles Licht geben, sollten unbedingt mit einem Schirm versehen werden. Dann schadet den Augen auch sehr viel der zu schnelle und plötzliche Wechsel von Licht mit tiefer Dunkelheit. Morgens beim Aufstehen sollte man nie mit den eben geöffneten Augen sofort ins Tageslicht schauen. Darum dürfte es auch angebracht sein, wenn man im Schlafzimmer die Betten so stehen hat, daß der Blick des Erwachenden zunächst ins Zimmer fällt.

Dann sollte jeder Mensch ein paar Minuten am Tage für die Pflege seiner Augen immer übrig haben. Denn jeder einzelne will ja die Augenkraft möglichst ungeschmälert bis ins hohe Alter hinein erhalten. So empfiehlt sich z. B. am Morgen nach dem Aufstehen eine kleine Augenwaschung mit lauwarmem Wasser. Bei kleinen Augenentzündungen durch Ueberarbeitung, wie durch zu vieles Lesen und Schreiben dürfte eine kleine Waschung mit Fenchelwasser ausgezeichnete Dienste leisten. Es soll natürlich, wenn die Entzündung länger andauert, ein tüchtiger Augenarzt zu Rate gezogen werden.

Also: Schont eure Augen! Pflegt eure Augen durch kleine Augenbäder, die nur wenig Zeit in Anspruch nehmen. Kein Mittel ist dazu nötig: ein Bad mit lauwarmem Wasser kräftigt das Auge ungeheuer. Dann werden strahlende und leuchtende Perlen bis ins hohe Alter hinein jedem einzelnen Freude machen, denn „Eine edle Himmelsgabe ist das Licht des Auges."

H.-H. T.

Vom Büchertisch

Ein feuchtfröhliches Plauderbuch von Fedor von Zobeltitz.

Zobeltitz hat eine Geschichte des Weins geschrieben, an der Hand fachmännischen Materials und auf Grund eigener Studien, aber es ist selbstverständlich daß er dabei nie trocken bleibt und nie in einen gelehrsamen Ton verfällt. Seine reiche Erzählungskunst verleugnet auch hier sich nicht, sein erquickendes Plaudertalent überträgt auf den Leser die Laune eines frohen Genießens. Denn wenn der Verfasser das Weib auch nur zwischen den Zeilen lächeln lassen kann; der Gesang ist der Begleiter des Weins, der mit seiner beschwingenden Kraft die Freude am Lied unwillkürlich auf die Lippen drängt, und so ist denn dies Büchlein vom Wein zugleich der Versuch einer Monographie des Weinlieds geworden.

Durch alle Rebengefilde Deutschlands führt uns der Verfasser.

Auch der Kultur des Trinkens gehört ein Kapitel an, und es mag beruhigend für unsere Fanatiker der Abstinenz sein, daß dies gewissermaßen ein Beitrag zur Bekämpfung der Trunksucht ist.

Einen besonderen Vorzug des reizenden Buches bildet der reiche Schmuck an Einschaltbildern.

Trotz seiner hervorragenden Ausstattung konnte der Preis des Buches mit 2,50 Mark außerordentlich niedrig gehalten werden, so daß die Anschaffung auch bei bescheidensten Mitteln möglich ist.

Beyers Handarbeitsbuch.

Kunststricken (Heft 2) sei allen Liebhaberinnen dieser feinen modernen Handarbeitsart empfohlen. Sämtliche Muster sind neu und eigenartig. Jede Frau kann sie nach dem vorhandenen deutschen Strickschriften leicht und sicher nacharbeiten. Neben Decken und allen Größen von dem kleinsten Tellerdeckchen bis zur großen Tischdecke enthält das wertvolle Buch noch Vorhänge, Scheibenschleier, Kragen und Spitzen und gibt Aufschluß über die vielseitige Verwendungsmöglichkeit feiner Spitzen an Wäsche.

Humoristisches.

In Anbetracht . . . Im Dorf ist Franziskanermission. Das will was heißen. Einmal säuselt der Pater, dreimal donnert er, daß die Kanzel wackelt. Einmal wird's den Zuhörern so milde und trostreich, dreimal gruselt's ihnen, als hätte der leibhaftige Satan sie schon am Schlafittchen.

Am Sonntag trifft Anton Schulte-Pannkauken seinen Todfeind, Willem Druks-Kaubstert, beim Dämmerschoppen. Nachdem sie sich drei Stunden lang schweigend angestiert und einen Liter Korn verdrückt haben, hebt Willem Druks-Kaubstert eine gewichtige Steinhägerkruke, um sie dem Schulte-Pannkauken über den Dickkopp zu wimsen. Der Wirt fällt ihm rechtzeitig in den Arm.

„Dau saß di wat schämen — dau Krakehler — gell, wo Mißchion is — — —"

„Dat is waoh!" sagt Willem, nachdem er einen Augenblick überlegt hat. Läßt die schwere Kruke sinken und greift ein Bierglas, welches er dem Pannkauken Anton über den Brägen haut.

(Simplizissimus.)

Galgenhumor. Der bedeutende Königsberger Archäolog Gustav Hirschfeld (1847—1895), der in den siebziger Jahren gemeinsam mit Curtius und Adler Olympia ausgrub und dabei den Hermes des Praxiteles entdeckte, hatte sich einige Jahre vor seinem Ende einer schweren Operation unterziehen müssen und lag, anscheinend dem Tode verfallen, fern der Heimat auf dem Schmerzensein Fest, und sie sandten von diesem aus dem Gelager.

Die Tochter des Registrators. „Du hast also den zweiten Band deines Tagebuchs vor kurzem abgeschlossen, liebe Rosa?" — „Jawohl — ich bin aber noch mit der Aufstellung des Sachregisters beschäftigt."

Emil Wolff

COBLENZ ❖ **Am Jesuitenplatz**

Das bekannte Herren- und Knaben-Bekleidungshaus ist ohne Unterbrechung von morgens ½9 Uhr bis 7 Uhr abends geöffnet.

Moderne

Brillen

in allen Ausführungen

Lupen
Lesegläser
Thermometer
Barometer
Ferngläser

für Jagd, Sport u. Reise

Taschenlampen
Ia. Batterien

in großer Auswahl

Rudolf Jäger
Diez.

Laden
mit Wohnung

(2 Zimmer, Küche und Zubehör) erstklass. Geschäftslage in Diez per 1. April zu vermieten. Näheres Geschäftsstelle Diez.

Bis 10 Mk. u. mehr täglich Verdienst. Prospekt mit Garantie-Erklärung gratis. **P. Wagenknecht,** Verlag, Leipzig 126.

Empfehle ständig:

Handkäse
Edamer
Gouda
Schweizer
Stangenkäse
Limburger
Romadour

Marke „Edelblüten".

in bester Qualität.

Andreas STRAUB

Käse en gros — en detail

Freiendiez

Fernruf 223.

Bürger — Bürgerinnen wählt

Deutschnational

Bruchleiden

Bettnässen, Rückgratschwäche, Nervenleiden, Krampfadern, Fussleiden, Rheumatismus, Muttervorfall, Unterleibsschwäche, Gallensteine, Schwerhörigkeit, Kropfleiden, Asthma

sind ohne Operation, ohne Einspritzung, ohne Berufsstörung besserungsfähig und heilbar, wenn Sie unsere **bei mehr als 42 000 Patienten** mit überraschenden Erfolgen bewährten, teils gesetzl. geschützten Spezialerzeugnisse nach den fachgemässen Weisungen unseres Arztes anwenden. Wem Gesundheit und Leben lieb ist, wer zwecklose Geldausgaben vor allem verhüten will, begibt sich nicht in die Hände grossinserierender, vielversprechender, herumreisender Händler, Quacksalber und angeblicher Bandagisten, sondern in die Behandlung eines erfahrenen Arztes. Unser Fachvertreter **Dr. med. Herman,** prakt. Arzt, ist persönlich kostenlos zu [illegible] am Donnerstag, den 11. Dezember, mittags [illegible] in Diez, Hotel Viktoria.

Pflegen Sie Ihre und Ihrer Kinder Zähne **nur nach fachärztlicher Vorschrift** mit ohne schädliche Chemikalien, mit **Dr. Bahr's Zahnpulver Nr. 23**

Es ist zahnsteinlösend, tötet Krankheitskeime und erhält zeitlebens gesunde, schneeweisse Zähne.

Oranien-Drogerie Aug. Zimmermann, Diez.

Briketts u. Fettnuss II

ständig lieferbar in Fuhren und ab Lager

Andr. Straub, Freiendiez

Kohlenhandlung. Fernruf 223.

Emser Zeitung

nebst Amtlichem Kreisblatt für den Unterlahnkreis

Lahn-Bote

Bezugspreis: Monatlich 2.— Mk. Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeter-Zeile 8 Pf., auswärtige, amtliche Bekanntmachungen u. Versteigerungen 12 Pf., Reklamen 25 Pf.

Erscheint tägl. außer Sonn- u. Feiertags. Rotationsdruck und Verl.: H. Chr. Sommer, Bad Ems. Inh.: B. Fazer, Helsingfors. Geschäftsst. Römerstr. 95. Tel. 7. Verantw. Schriftl.: A. Kleh.

Amtliches Bekanntmachungsblatt für den Magistrat und die Polizeiverwaltung der Stadt Bad Ems

Nummer 286 — Bad Ems, Samstag den 6. Dezember 1924 — 75. Jahrgang

Neues vom Tage

Eigener Drahtbericht.

Wie verlautet, wird eine gesetzliche Regelung des gesamten Anleihewesens vorbereitet, besonders werden dabei die ausländischen Anleihen berücksichtigt werden.

*

Zu den Besprechungen der deutschen und französischen Industriellen sollen auch Industrielle anderer Länder zugezogen werden.

*

Das spanische Direktorium wird in nächster Zeit umgebildet werden.

*

In Kairo wurden 3 Offiziere, die sich den Meuterern angeschlossen hatten, standrechtlich erschossen.

*

Der kommunistische Agitator Sabuul ist gestern vormittag gegen 12 Uhr verhaftet worden. Der Abgeordnete Berton teilte in der Kammer mit, daß er die Regierung über die Festnahme zu interpellieren wünsche.

*

Im italienischen Senat warf am Mittwoch der Senator Albertini, der Direktor des „Corriere della Sera" Mussolini vor, daß er um jeden Preis an der Regierung bleiben wolle. Wenn der Senat zulasse, daß die Regierung parlamentarische Kundgebungen nicht achtet, so sinke das Land auf das Niveau einer südamerikanischen Republik herab. Je mehr die Regierung nach rechts steuere, desto stärker werde die Bewegung nach links sein. Im Anschluß daran forderte Albertini Neuwahlen.

*

Der italienische Senat hat mit 206 gegen 54 Stimmen Mussolini das Vertrauen ausgesprochen.

*

Der erste Erlös der Dawes-Anleihe in Höhe von 5 Millionen Dollar ist gestern von Newyork nach Hamburg abgegangen.

*

In Washingtoner politischen Kreisen finden die aus Japan kommenden Nachrichten starke Beachtung, nach denen Japan auf keinen Fall gewillt ist, sich an einer weiteren Beschränkung der Flottenstärke durch eine neue Abrüstungskonferenz zu beteiligen. Es wird behauptet, die geographische und strategische Lage Japans gestattete keine weitere Flottenabrüstung.

*

Der Senatsausschuß des Republikanischen Verbandes, dem u. a. auch Poincare angehört, hat gestern einstimmig beschlossen, die Aufmerksamkeit des Senats auf die Gefahr der kommunistischen Propaganda zu lenken, die, wie in der Entschließung festgestellt wird, systematisch im ganzen Lande, in der Armee und sogar in den Kolonien getrieben wird. Es wurde beschlossen, in ganz Frankreich eine gewaltige Abwehraktion in die Wege zu leiten.

*

In dem auf Antrag des Ministers Severing gegen die Kreuzzeitung anhängig gemachten Strafverfahren wurde Dr. Schwahl freigesprochen. Auf Grund der eingehenden Ausführungen des Rechtsanwaltes Dr. Evering wurde der Beweis als geführt angesehen, daß das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold eine politische Organisation ist und daß Severing es geduldet habe.

Chamberlain in Paris

Paris, 6. Dez. Herriot und Chamberlain hatten gestern vormittag eine Unterredung. In dieser Besprechung wurden die verschiedenen auswärtigen Probleme zur Sprache gebracht. Chamberlain reiste gestern abend 5 Uhr nach Rom weiter. Ein greifbares Ergebnis der Pariser Besprechung ist, daß in Konstantinopel und Angora je eine Vertretung errichtet werden soll. Ferner wurden folgende Punkte hervorgehoben:

1. Frankreich und England bleiben geeint in der Vertretung ihres gemeinsamen allgemeinen Interesses.
2. England verwirft das Genfer Protokoll nicht.
3. England lehnt jede internationale Lösung ab, die die Sicherheit nicht gewährleiste.

Aegypten

London, 5. Dez. „Daily Mail" meldet die Entdeckung einer Verschwörung in Aegypten zur Ermordung hervorragender Mitglieder des britischen Kabinetts. Es bestünden alle Anzeichen, daß das Komplott das Ergebnis der von der Waldpartei (das ist die nationalistische Partei von Zaghlul Pascha) eingeleiteten und geführten Propaganda sei.

Englische Rüstungspläne

TU. London, 5. Dez. Der parlamentarische Korrespondent des „Daily Telegraph" meldet: Die gegenwärtige Regierung hegt keinen Zweifel über die Notwendigkeit, den Plan, Singapore als Flottenstützpunkt auszubauen wieder aufzunehmen und zwar ohne wesentliche Aenderungen des Planes. Die Arbeiten verteilen sich über 10 Jahre. Die neue Regierung wird auch die Pläne der früheren Baldwin-Regierung wieder aufnehmen, wonach ein Bau von acht Kreuzern vorgesehen ist.

Zur Veröffentlichung des deutsch-englischen Handelsabkommens

TU. London, 5. Dez. Heute ist der Inhalt des deutsch-englischen Handelsvertrages veröffentlicht worden. Die „Times" gibt an leitender Stelle einen Kommentar wieder. Der deutsch-englische Handelsvertrag sei deshalb schon der bedeutendste, weil er aus ganz neuen Grundsätzen heraus aufgebaut ist und die regulären Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern wiederhergestellt werden. Bei der Bedeutung der Londoner Konferenz könnte nichts deutlicher als dieser Handelsvertrag die Tatsache ausdrücken, daß normale Verhältnisse gegenüber dem ehemaligen Kriegsgegner eintreten müßten und daß der Krieg endgültig erledigt sei. In der letzten Zeit seien in Frankreich und Belgien, wie auch in England und Deutschland Gerüchte im Umlauf gewesen über allerlei Abkommen zwischen Deutschland und dem westlichen Europa. Seitdem hätten die Erzeugnisse eine unbemerkbare Wendung genommen und es sei klar, daß es einen großen Nachteil für England bedeutet hätte, wenn die englische Regierung bei Wiederaufnahme d. Verhandlungen auch nur einen Augenblick gezögert hätte. Wie Deutschland der mächtigste Kriegsgegner in der Vergangenheit gewesen sei, so werde es in Zukunft der hauptsächlichste Handelskonkurrent sein.

Immer wieder die Kölner Zone

London, 5. Dez. Die Frage der Räumung der Kölner Zone behandelt eine Note des amtlichen zu sagen habe. Wenn die Hausbesitzer mit den Mieten Reuterbureaus, in der es heißt, daß nach Mitteilungen von gutunterrichteter Seite die britische Regierung noch keine Entscheidung habe herbeiführen können. Die ganze Angelegenheit schwebe noch in der Luft. Sie stelle eine interalliierte Frage dar, und könne nur durch Einverständnis aller alliierten Regierungen eine Regelung erfahren. Bis zur Fertigstellung des Berichtes der interalliierten Militärkontrollkommission könne eine endgültige Entscheidung nicht getroffen werden. Deutschland habe seinen guten Willen in der Wiederherstellungsfrage durch Erfüllung des Sachverständigenplanes bekundet, die Räumung der ersten Zone sei aber noch vom guten Willen Deutschlands in der Entwaffnungsfrage abhängig. Dann heißt es in der Note wörtlich:

„Während des Ruhrunternehmens ist die Inspektion unterblieben. Die kurze Zeit, die seit Wiederaufnahme der Inspektion vergangen ist, gestattet doch nicht, einen ausführlichen und klaren Bericht über die Frage der deutschen Entwaffnung vorzulegen."

Diese letzten Worte sind außerordentlich unklar gehalten. Man könnte unschwer aus ihnen das Bestreben herauslesen, durch Verzögerung der Feststellung des Berichts auch den Räumungszeitpunkt weiter hinauszuschieben.

In Wochenfrist soll eine Begegnung mit Herriot erfolgen. „Ere Nouvelle" vermutet, daß Chamberlain im Verlaufe der heutigen Besprechung Frankreich für Zugeständnisse im nahen Osten, am Rhein entgegenkommen wird.

Krassins Ankunft in Paris

Paris, 5. Dez. Gestern vormittag ist, wie bereits kurz mitgeteilt, der russische Botschafter Krassin in Paris eingetroffen. Nach seiner Ankunft erklärte Krassin einem Vertreter der Havasagentur, seine 1. Aufgabe sei die Vorbereitung der französisch-russischen Verhandlungen, die schwierig seien. Für den Augenblick denke Rußland nicht daran, in Frankreich eine Anleihe unterzubringen. Die Kreditfrage solle durch Gründung einer Bank gelöst werden, und er sich französische Banken beteiligen würden. Rußland bestreite keinem andern Volke das Recht, sich die Regierung zu wählen, die ihm beliebe, und werde sich nicht in die Angelegenheiten Frankreichs einmischen. Jedem Beamten der russischen Botschaft sei streng untersagt, sich an politischen Kundgebungen zu beteiligen.

Nach der Ankunft Krassins kam es vor dem Gebäude der Humanite zu einer kommunistischen Kundgebung, die von der Polizei zerstreut wurde.

Mildernde Maßnahmen der Rheinlandkommission

Aufhebung und Abänderung der Ordonnanzen.

Coblenz, 5. Dez. Die Rheinlandkommission hat beschlossen, im Geiste der Versöhnungspolitik und unter Berücksichtigung der gegebenen Umstände eine bestimmte Anzahl von Verordnungen ihrer Ordonnanzen aufzuheben oder abzuändern. Sie hat besonders die folgenden Maßnahmen getroffen:

1. Deutsche Gesetze und Vorschriften werden in Zukunft in fast allen Fällen gleichzeitig in den besetzten Gebieten wie auch im übrigen Deutschland in Kraft treten.

2. Personen, gegen welche Ausweisungsbefehle vorliegen, werden in Zukunft über den Grund der Maßnahme unterrichtet werden und sollen gehört werden.

3. Einspruchsrecht der Rheinlandkommission aus Gründen der Sicherheit der verbündeten Armeen gegen die Anstellung deutscher Beamter wird nur dann ausgeübt, wenn die betreffenden Beamten über die Gründe des Einspruchs unterrichtet sind und ihnen Gelegenheit gegeben worden ist, ihre Verteidigung zu unterbreiten. Dasselbe Recht wird bei Entlassungen zugestanden.

4. Urteilssprüche auf Gefängnisstrafen werden in Zukunft außerhalb Deutschlands nur dann vollstreckt, wenn ein besonderer Beschluß der Rheinlandkommission vorliegt.

5. Eine Verordnung, die das Vorgehen gegen Kaufleute wegen Wucher zuließ, ist aufgehoben worden.

6. Die Rheinlandkommission hat bestimmte Verordnungen über das Eingreifen in Angelegenheiten der Versicherungsgesellschaften als nicht mehr nötig aufgehoben.

7. Dasselbe gilt für eine Verordnung über private postalische Unternehmungen.

8. Bestimmte Gerichtsberichte werden nicht mehr von den deutschen Behörden verlangt werden.

9. Die Rheinlandkommission hat ebenfalls ihre örtlichen Vertreter beauftragt, Eingaben wegen Aushängung von Fahnen, besonders bei religiösen, nationalen, Vereins-, sportlichen und andern Festlichkeiten in möglichst entgegenkommender Weise zu berücksichtigen.

Die Rheinlandkommission kündet weiter an, daß sie außerdem gewisse weitere mildernde Maßnahmen, besonders mit Rücksicht auf die Presse und den Schutz der Persönlichkeiten, in Erwägung ziehe.

Die Aufwertung von Hypothekenforderungen

Berlin, 4. Dez. Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt mit:

Bereits wiederholt ist in Zeitungsartikeln darauf hingewiesen worden, daß nach der 1. Durchführungsverordnung zur 3. Steuernotverordnung eine Aufwertung von Hypothekenforderungen über 15 Prozent in bestimmten Fällen zulässig ist, nämlich, wenn die Forderung auf den Bezeichnungen zwischen unterhaltsberechtigten und unterhaltspflichtigen Personen oder auf den geschiedenen Ehegatten, Erben, und Pflichtteilsberechtigten oder Eltern und Kindern beruht, der wenn es sich um eine Restkaufforderung handelt, die nach dem 31. Oktober 1918 begründet worden ist. Die höhere Aufwertung setzt voraus, daß ein entsprechender Antrag bis zum 31. Dezember 1924 bei dem Amtsgericht gestellt wird, in dessen Bezirk das Grundstück gelegen wird. Eltern, Vormünder, Pfleger und Beistände sind verpflichtet, dafür Sorge zu tragen, daß derartige Forderungen die zum Vermögen der von ihnen vertretenen Personen gehören, rechtzeitig zur Anmeldung gelangen. Sie dürfen sich auch nicht dadurch beeinflussen lassen, daß sie selbst etwa Eigentümer des Grundstücks sind, auf dem die Hypothek ruht, was auf Grund einer Erbauseinandersetzung oder auch aus anderen Anlässen nicht selten der Fall ist. Auch in diesem Falle müssen sie die Anmeldung der von ihnen Vertretenen bewirken. Unterlassen sie die rechtzeitige Anmeldung so verletzen sie dadurch ihre mit der Vermögensverwaltung verbundenen Pflichten und haben nicht nur die gesetzlich vorgesehenen Zwangsmaßnahmen des Vormundschaftsgerichtes, sondern auch die Schadenersatzansprüche der von ihnen geschädigten Mündel zu gewärtigen.

Zur Aufwertungsfrage.

In einer Besprechung mit dem Vizekanzler Dr. Jarres, erklärte dieser einem Vertreter des Mitteilungsbureaus auf diesen Frage, man Dr. Jarres in sein Amt als Oberbürgermeister von Duisburg zurückkehre, er wolle zunächst die Zusammensetzung der Reichsregierung abwarten, und dann vielleicht im Januar sein früheres Amt als Oberbürgermeister von Duisburg wieder übernehmen. Nachdem Dr. Jarres gestern in Bremen gesprochen hatte, hielt er heute in Krefeld und Remscheid Wahlreden, in denen er u. a. auch erklärte, das Reichskabinett habe sich mit der Aufwertungsfrage erneut beschäftigt und sei zu der Auffassung gekommen, daß über die ursprünglichen Vorschläge und Absichten des Finanzministers hinaus demnächst weitergehende Vorschläge dem Reichstag gemacht werden könnten. Kurz nach den Wahlen werde eine Verordnung über die Verlängerung der Termine für die Anmeldung der Aufwertungsansprüche nach der Dritten Steuernotverordnung herauskommen.

Die erste Reichstagssitzung

TU. Berlin, 5. Dez. Der am 7. Dezember zu wählende neue Reichstag wird vor Weihnachten nicht mehr zusammentreten. Die endgültigen amtlichen Wahlresultate aus den einzelnen Wahlkreisen müssen bis zum 13. Dezember vorliegen. An die Berechnung der in den Wahlkreisen und in den Wahlkreisverbänden gewählten Abgeordneten schließt sich die Ausrechnung der Reichsliste. Da zahlreiche Abgeordnete, die auf der Reichsliste stehen, auch in Wahlkreisen oder in Wahlkreisverbänden gewählt werden, muß erst ihre Entscheidung eingeholt werden, welches Mandat sie annehmen wollen. Der Reichstag könnte also frühestens am 22. oder 23. Dezember zusammentreten. Da dieser Zeitpunkt praktisch nicht in Frage kommt, ebenso nicht die Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr, wird der neue Reichstag voraussichtlich zur konstituierenden Sitzung erst am Mittwoch, den 7. Januar zusammentreten.

Die Ziffern der früheren Wahlen

19. Reichswahlkreis Hessen-Nassau.
Landeswahlkreis Hessen-Nassau.

S. P. D. Landtagswahl am 20. 2. 21 337,817, Reichstagswahlen am 6. 6. 20 330 733, am 4. 5. 24 302 286.

D. N. Landtagswahl am 20. 2. 21 169 323, Reichstagswahlen am 6.6. 20 177 280, am 4. 5. 24 242 995.

Ztr. Landtagswahl am 20. 2. 21 190 063, Reichstagswahlen am 6. 6. 20 192 791, am 4. 5. 24 202 967.

Dem. Landtagswahl am 20. 2. 21 45 185, Reichstagswahlen am 6. 6. 20 16 509, am 4. 5. 24 111 491.

D. V. Landtagswahl am 20. 2. 21 177 051, Reichstagswahlen am 6. 6. 20 183 514, am 4. 5. 21 146 965

Nat.-Soz. Landtagswahl am 20. 2. 21 — Reichstagswahlen am 6. 6. 20 — am 4. 5. 24 66 604.

D. D. Landtagswahl am 20. 2. 21 92 482, Reichstagswahlen am 6. 6. 20 116 101, am 4. 5. 24 85 251.

Wirtsch. V. Landtagswahl am 20. 2. 21 8 101, Reichstagswahlen am 6. 6. 20 — am 4. 5. 24 —.

U. S. P. D. Landtagswahl am 20. 2. 21 44 665, Reichstagswahlen am 6. 6. 20 139 337, am 4. 5. 24 11 555.

Häuserbund Landtagswahl am 20. 2. 21 — Reichstagswahlen am 6. 6. 20 — am 4. 5. 24 694.

Nat. Fresl. Partei Landtagswahl am 20. 2. 21 — Reichstagswahlen am 6. 6. 20 — am 4. 5. 24 4 680.

4638 Reichstagskandidaten.

TU. Berlin, 5. Dez. Die Reichstagswahlliste verzeichnet in ihrer Gesamtheit nicht weniger als 4338 Kandidaten, und zwar 1249 in den Kreiswahlvorschlägen und 389 Kandidaten in den Reichswahlvorschlägen. Die Kandidatenliste für die Landtagswahlen enthält die Namen von 2931 bezw. 256 Kandidaten. Die Wahlvorschläge für die Reichstagswahlen enthalten nicht weniger als 51 verschiedene Parteibezeichnungen.

Der preußische Wohlfahrtsminister über die Wohnungszwangswirtschaft

Hamborn, 5. Dez. In einer Zentrumsversammlung verteidigte der preußische Wohlfahrtsminister Hirtsiefer seine Wohnungspolitik gegen die Angriffe der Hausbesitzer. Er betonte, daß er nicht Parteisekretär der Hausbesitzer sei, sondern Preußischer Wohlfahrtsminister, der für mehr als einen Stand zu sorgen habe. Wenn die Hausbesitzer mit den Mieten nicht auskommen, so läge das nicht am Gesetz, sondern daran, daß die Friedensmiete zu niedrig oder der Gebäudewert für die Besteuerung zu hoch geschätzt sei. Eine neue Einschätzung werde vorgenommen werden. Die volle Friedensmiete sei zur Zeit für die Arbeitnehmer untragbar. Er verlangte den Abbau der Wohnungsnotgesetze. Die neue Mietserhöhung wirke zur Zeit nicht als eine Besserung.

Die Gehälter der Reparationskommission-Angestellten.

Paris, 5. Dez. Die Reparationskommission hat am 28. November die Gehälter der mit der Ausführung des Sachverständigen-Berichts in Deutschland beauftragten Persönlichkeiten festgesetzt. Der Generalagent für die Reparationszahlungen bezieht ein Jahresgehalt von 150 000 Goldmark, der Eisenbahnkommissar 105 000 Mk., der Reichsbankkommissar 95 000 Goldmark, die anderen Kommissare je 80 000 Mk. Das Jahresgehalt des Treuhänders beträgt 75 000 Goldmark.

Haarmann vor Gericht

Hannover, 4. Dez. Haarmann sagte bei seiner Vernehmung weiter, daß Grans einmal eine in einem Verschlag in seiner Wohnung versteckte Leiche gesehen und ihn ein andermal dabei betroffen habe, als er gerade die Leiche Hannapels zerteilte. Haarmann gibt die Zahl seiner Opfer mit 14 an, meint aber, es könnten auch mehr gewesen sein. Er bestreitet entschieden den Verkauf oder Genuß des Fleisches seiner Opfer. Er beschreibt genau, wie er die Leichen zerteilte, wozu er zwei Tage brauchte. Die in der Leine gefundenen Schädel stammten nicht von seinen Opfern. Haarmann erzählt lachend, wie er in einem Friseurladen als angeblicher Detektiv etwas „beschlagnahmte", und wie der Verkäufer „ausgeknipsen" sei, als er seinen Ausweis vorzeigte. Haarmann erklärt, daß er niemals einen amtlichen Polizeiausweis besessen habe.

Hierauf beginnt die Vernehmung des Angeklagten Grans. Er hat die Realschule besucht und hatte verschiedene Stellungen inne. Einmal wurde er wegen Portokassendiebstahls entlassen. Grans bestreitet, daß er Haarmann zum Betteln angestiftet habe, gibt aber zu, von dem Ertrag des Bettelns mit Haarmann gelebt zu haben. Er bestreitet auch, Haarmann zum Wäschediebstahl verleitet zu haben. Seit August 1922 habe er mit Haarmann nicht mehr zusammengewohnt. Grans bestreitet, gewußt zu haben, daß Haarmann junge Leute umgebracht habe, und daß er jemals eine Leiche bei Haarmann gesehen habe. Er bestreitet sogar, Haarmann die jungen Leute zugeführt zu haben.

Um 4 Uhr wurde die Verhandlung auf Freitag 9 Uhr vertagt.

Hannover, 5. Dez. Der zweite Verhandlungstag begann mit der weitern Vernehmung Haarmanns über die Verwendung der Kleider seiner Opfer, die Fortschaffung der Leichenteile und über seine Verhaftung, sowie des Angeklagten Grans über sein Zusammenleben mit Haarmann. Grans erklärte, von Haarmann viele Vorteile gehabt zu haben, es sei aber unrichtig, daß er von dessen Geld lebte. Es war ein reines Freundschaftsverhältnis. Grans stellt seine Erwerbstätigkeit als vollkommen rechtschaffen dar, wogegen allerdings festgestellt wird, daß die nachweisbare Arbeitszeit sehr gering war. Während Haarmann immer wieder erklärt, daß Grans ihn bestohlen hätte, bestreitet Grans dieses auf das entschiedenste. Die allgemeine Vernehmung der Angeklagten wurde mit der Feststellung beendet, daß Haarmann nur in wenigen Fällen, und zwar von sich aus, um sich Geld zu verdienen, der Polizei Mitteilungen über ihm bekannt gewordene Straftaten machte, von der Polizei aber keine Entlohnung erhielt.

Dann begann die Vernehmung Haarmanns über die 27 Einzelfälle, zunächst über die Tötung des Friedel Rothe, wobei die Oeffentlichkeit wieder ausgeschlossen wird. Der Einzelheiten dieses Falles kann er sich nicht vollständig erinnern. Er schildert im allgemeinen die Art des homosexuellen Verkehrs, der nur in seltenen Fällen zu dem tödlichen Biß in die Kehle führte. Er sträubte sich infolge dieses Ausganges, junge Leute in seine Wohnung mitzunehmen. Diese hätten jedoch alle Mittel angewandt, ihn umzustimmen. Bei dem folgenden Fall des Lehrlings Fritz Franke aus Berlin wurde die Oeffentlichkeit wieder hergestellt. Da Grans alles bestreitet, was Haarmann über seine Kenntnis von seinen Taten erzählt, erklärt Haarmann, Hugo Wilkowski und Hans Grans hätten den Arnold Hentes ermordet. Wilkowski sei deshalb ebenfalls zu verhaften. Grans bestreitet das entschieden. Haarmann gibt die Tötung von Richard Graef, Wilhelm Erdner und dem 13jährigen Heinz Brinkmann zu, bestreitet aber die Tötung von Hermann Wolf. Die Verhandlung über den Fall Hannapel wird auf morgen vertagt. Der von Haarmann beschuldigte Wilkowski ist, wie verlautet, inzwischen verhaftet worden.

Die Bluttat in Haiger

Die Beisetzung der Opfer.

Frankfurt (Main), 5. Dez. Der Staatsanwalt und der Untersuchungsrichter sind heute in Gießen eingetroffen, um Augenschein zu vernehmen, dessen Zustand sich sehr gebessert hat. Seine Wunden heilen gut, sodaß er in das Landgerichtsgefängnis in Limburg überführt werden kann, wo er sich vor dem Schwurgericht zu verantworten haben wird. Angestellt soll in Gießen auf seinen Geisteszustand untersucht werden. In der Turnhalle von Haiger sind 6 der Ermordeten zu einfachen Särgen zur gemeinsamen Beerdigung aufgebahrt, die heute Nachmittag um 2 Uhr auf dem Friedhof in alter stattfinden wird. Zwei der Ermordeten werden auswärts beerdigt, und zwar der Gärtner in Dillenburg und der Buchhalter Diethardt am Sonntag in Niederscheld.

Die Preisbildung in der Landwirtschaft

Wie bereits in den letzten Tagen des Monats Oktober stand die Preisbewegung für landwirtschaftliche Erzeugnisse im Monat November im Zeichen einer sinkenden Tendenz. „Der Gesamtdurchschnitt für landwirtschaftliche Erzeugerpreise ist bei gleichwertiger Einzelne aller Produkte unter Zugrundelegung der Preise von 1913 mit 126, die Kartoffeln mit 90 und die Ochsen mit 75. Bei entsprechender Wertung der Erzeugnisse läge also die Meßzahl kaum über dem Friedensniveau. Die Lebensmittelkleinhandelspreise haben sich dieser sinkenden Tendenz nur in geringem Umfange angeschlossen, welche Beobachtung man ja leider seit der Berechnung der Meßzahlen fast stets hat machen müssen. Abgesehen von der Margarine ist überall das Friedensniveau weit überschritten. Insbesondere erscheint der Unterschied zwischen den Preisen von Ochsen mit der Meßzahl 75 und Rindfleisch mit der Meßzahl 121 ungerechtfertigt groß. Der Durchschnitt der Lebensmittelkleinhandelspreise liegt im Vergleich zur Vorkriegszeit über 150. Bei den Erzeugnissen der Gärtnerei und Fischerei ist das Niveau der Jahreszeit entsprechend nur wenig verändert. Auch die landwirtschaftlichen Betriebsmittel sind sich im allgemeinen in der Preishöhe gegenüber Oktober gleich geblieben. Nur Stabeisen, Superphosphat und landwirtschaftliche Maschinen und Geräte haben etwas nachgegeben, sodaß der Durchschnittsstand der Preise der landwirtschaftlichen Betriebsmittel mit über 126 im Vergleich zu 100 in der Vorkriegszeit anzunehmen ist.

Politische Nachrichten

Die neue italienische Heeresordnung.

Rom, 5. Dez. Nach der dem Senat vorgelegten neuen Heeresforderung setzt sich das stehende italienische Heer aus 10 Armeekorps mit 30 Divisionen zusammen. Die Führung haben folgende Offiziere mit Generalsrang 2 Feldmarschälle, 6 Heeresgeneräle, 7 Armeekorpskommandanten, 40 Divisionsgeneräle und 104 Brigadegeneräle. General Cadorna ist als Armeekorpskommandant in den aktiven Dienst zurückberufen worden.

Vermischte Nachrichten

Generalfeldmarschall von Mackensen 75 Jahre alt.

Berlin, 5. Dez. Generalfeldmarschall von Mackensen feiert morgen seinen 75. Geburtstag.

Sturm in der Ostsee.

Königsberg, 4. Dez. In der Nacht zum Donnerstag überraschte ein böiger Nordweststurm acht Fischerboote vor Starkau auf See. Vier Boote konnten das Land glücklich erreichen. Zwei Boote schlugen vor der Küste um. Die aus Sieben Mann bestehenden Besatzungen konnten nicht mehr gerettet werden. Ein anderes Boot konnte auf der Kurischen Nehrung in der Nähe von Rossitten geborgen werden, jedoch nur mit zwei Mann der Besatzung. Zwei andere Leute sind von der schweren See über Bord gespült worden. Ein Boot wird noch vermißt. Nur die Segel dieses Bootes wurden an Land gespült. Vom Boote selbst und den vier Insassen, ist bis heute keine Spur zu finden gewesen, sodaß mit einer Gesamtzahl von 13 Toten gerechnet werden muß. Alle Ertrunkenen sind beerdigt.

Aus Stadt und Land

Wetterbericht

Für das mittlere Norddeutschland: Im Osten strichweise etwas Schnee, Temperatur am Gefrierpunkt, im Westen meist trocken und kühl. Für ganz Deutschland: Im Osten Deutschlands Frost.

Bad Ems, 5. Dez. (Zentrumsversammlung.) Als erster Redner zeichnete Stadtverordneter Schaeben-Köln ein Bild deutscher Vergangenheit und des möglichen deutschen Aufbaues. Er beklagt das Vorhandensein der vielen Parteien und Splittergruppen, die das deutsche Volk ablehnen sollte. Große Völker sind Zahrhundertelang mit nur zwei großen Parteien ausgekommen (England). Dabei muß eine Partei genug geistige Triebkraft in sich tragen. Vier große Richtungen oder Ideen könne man feststellen: konservative, sozialistische, liberale und christliche. Wer guten Willens sei, könne dabei unterkommen. Nur einer großen politischen Partei von Vergangenheit, Gegenwartsbedeutung und Zukunftsglaube soll man angehören. — M. d. L. Dr. Schwering, Köln: Das Zentrum habe allezeit eine kluge, nüchterne und praktische Politik getrieben. Man müsse achthaben, daß jetzt und in Zukunft nicht Lorbeerkränze auf falsche Häupter kommen. Befreiungs- und Erfüllungspolitik seien dasselbe. 80 Prozent unserer Innenpolitik sei durch die Außenpolitik bestimmt. Das Zentrum habe schon in Weimar seine jetzige außenpolitische Linie gehabt. „Durch Opfer und Arbeit zur Freiheit" sei die Prägung des Zentrums. Dr. Wirth ist glänzend gerechtfertigt. Kein Kampf den Mittelparteien, die die Kraft der Regierung geben; doch sollte man die Verdienste des Zentrums ums Vaterland nicht vergessen. Gerade die sog. Schandepoche habe die glänzendsten Zentrumstaten herbeigeführt. Der deutsche Katholizismus habe dem deutschen Volke in finsterer Nacht vorangeleuchtet. Der 29. August sah den Zusammenbruch der Politik der Deutschnationalen Volkspartei vor der soliden vaterländischen Zentrumspolitik. Die Angst vor den Wählern ließ sie zu 50 Prozent für das Dawes-Gutachten stimmen. Die große Volksgemeinschaft wurde von den Deutschnationalen sabotiert. Wie hoch stehe dem gegenüber Marx, der sich als wahrer Staatsmann gezeigt habe. In der Flaggenfrage dürfe es nicht zu Verlästerungen und Verunglimpfungen kommen. Schwarz-weiß-rot, die Flagge der Vergangenheit, das Zeichen von Klein-Deutschland, Schwarz-rot-gold, die Flagge der Zukunft, das Zeichen von Großdeutschland. Die Aufwertung ist nicht allein eine Wirtschafts-, sondern eine Rechtsfrage. Zur Paritätsfrage: Den Katholiken werde noch immer ihr Recht vorenthalten. Die Ministerien seien jetzt mit nur 6 Prozent Katholiken besetzt. Neben der christlichen Arbeiterschaft sei unbedingt ein christliches Unternehmertum notwendig.

Bad Ems, 6. Dez. (Bilderausstellung in der Turnhalle.) Für morgen (Sonntag, 7. Dez.) hat der städtische Volksbildungsausschuß in der Turnhalle eine Bilderausstellung veranstaltet, welche von morgens 10 Uhr bis nachmittags 5 Uhr geöffnet ist. Es kommen etwa 500 Bilder der berühmtesten Meister der Malkunst zur Auslage. Zweck der Ausstellung ist, einen Einblick zu gewähren in den ungeheuren Schatz unserer Kunst, den Geschmack zu bilden, Kunst von Kitsch unterscheiden zu lehren, und dem guten Bilde Eingang zu verschaffen auch in unsere einfachsten Häuser und Familien. — Schmücke dein Heim mit schönen Bildern! Der Bilderschmuck verrät deine Bildung, dein Charakter, deine Gesinnung. Kein schöneres Geschenk, das zu jeder Gelegenheit paßt, als ein gutes Bild. Der Wahltag morgen, an dem jedermann unterwegs ist, um seiner Wahlpflicht zu genügen, dürfte besonders gelegen sein, um auf diesem Gange auch der Bilderausstellung in der Turnhalle einen Besuch abzustatten. Zur Deckung der Unkosten wird ein kleines Eintrittsgeld von 30 Pfg. erhoben.

Zwei Stimmen am Sonntag abzugeben

ist Dir nicht gestattet. Aber Du kannst Deine Stimme verdoppeln, verdreifachen, verzehnfachen, wenn Du die entsprechend vielen Wahlmüden zur Wahluene bringst.

Bad Ems, 6. Dez. (Verleihung von Pferden an Landwirte.) Nach Mitteilung des städt. Besatzungsamtes beabsichtigen die Besatzungstruppen an hiesige Landwirte Pferde zu verleihen. Die Pferde sind Eigentum der französischen Armee. Nähere Auskünfte werden am 12. Dezember 1924 im Büro der Ortskommandantur Bad Ems, Hotel de France, erteilt.

Bad Ems, 6. Dez. (Lichtspielhaus.) Die Freitags- und Montags-Vorstellungen finden nicht mehr bei verstärktem Orchester statt, da an Unkosten gespart werden muß. Die Preise sind nunmehr für alle Vorstellungen: Loge 1,50, Sperrsitz 1,—, 1. Platz 0,80, 2. Platz 0,60 Mark.

Diez, 5. Dez. (Freier evang. Volkskirchenbund.) Eine gestern abend hier abgehaltene Wahlversammlung wies einen guten Besuch auf. Herr Lehrer Kattwasser eröffnete die Versammlung. In knappen, klaren Ausführungen hielt dann Pfr. Dr. Meinecke seinen Vortrag. Er knüpfte an die Verbindung der Kirche mit dem Staate durch Luther an und wies überzeugend nach, wie die Kirche heute vor derselben Frage stehe wie einst Luther: wer soll die Kirche leiten? Der freie evangelische Volkskirchenbund wünsche die Leitung beim Kirchenvolk, das seine Vertretung im Landeskirchentag hat, dessen Bildung also eine äußerst wichtige Sache sei. In trefflicher kritischer Auseinandersetzung mit dem Kirchenideal der kirchlichen Rechten, vorgebracht in kreuzlichem Geiste, zeigte er, daß es der kirchlichen Linken um die Idee der Kirche geht: die freie, unabhängige Volkskirche, die herauswächst aus dem Volke und die mannigfaltigen Kräfte des religiösen Lebens in sich faßt, die Kirche, in der jeder Protestant denken kann, nicht was er will, sondern was er muß, weil ihn Gott führt. Es darf bei dem Bau der Kirche nicht vergessen werden, daß wir nie die Kirche des dritten Glaubensartikel bauen können; an diese Kirche kann man nur glauben. Er geht dann dazu über, die leitenden Gedanken des Ev. ev. Volkskirchenbundes über seine Mitarbeit bei und in der Kirche in vorsichtiger friedlicher Abgrenzung nach der Mitte und der Rechten darzulegen; es geht ihm nicht um den Kurs in der Kirche, es geht um die Erhaltung des fortschrittlichen Geistes, nicht um fertige gelöste Probleme, sondern um die Fragestellung in kirchlichen und religiösen Dingen überhaupt; geht nicht um Sicherung des Pfarramtes und Stellung der Kirchenbehörden, sondern um die Zusammenfassung und Organisation des gesamten kirchlichen, protestantischen Lebens. Er schloß mit dem Wunsche, daß, wer solchen Geist in der Volkskirche wissen wolle, zum Ev. ev. Volkskirchenbund gehöre; nicht überreden wolle er, sondern die gewinnen, die ihrer Kirche kritisch gegenüber stehen oder glauben, aus irgendwelchen Gründen in ihr nicht mitun zu können. Herr Lehrer Ringshausen sprach noch kurz über den fortschrittlichen Geist im Religionsunterricht, Pfarrer Hahn, Hahnstätten, über die Stellung des Volkskirchenbundes zur Frage: Kirche und Politik. Alle Ausführungen fanden Beifall und die Gründung einer Ortsgruppe, der etwa 25 Mitglieder beitraten, wurde beschlossen.

Diez, 6. Dez. (Wahlversammlung der V. S. P. D.) Die Soz. Partei Deutschlands hatte auf gestern abend zu einer Wahlversammlung in das Hotel Victoria eingeladen. Der vorgesehene Redner, Landrat Kaiser-Haiger, war nicht erschienen; an seiner Stelle sprach Stadtverordneter Heilmann aus M. Redner erläuterte eingangs die Wichtigkeit der diesmaligen Wahlen. Es handelt sich um 3 Hauptpunkte: 1. um die Frage Republik oder Monarchie, 2. um Friede oder Krieg und 3. um Wirtschaftsdiktatur oder das Recht der Arbeit. Zu 1 führt der Referent aus, daß von den Rechtsparteien offen die Wiederherrichtung der Monarchie gefordert würde. Er schildert die Unterschiede zwischen dem Staatswesen dieser Art und weist auf die Entrechtung der Schaffenden Stände, der Arbeiterschaft, in der früheren Monarchie hin. (Beschränkung des Wahlrechts, Dreiklassenwahlrecht usw.). Daß sich die Verhältnisse heute in dieser Beziehung gebessert hätten, insbesondere auch in Bezug auf das Frauenwahlrecht, sei das Verdienst der S. P. D. Zu 2, Friede oder Krieg, erklärt Heilmann, daß das Drängen der Rechten auf eine kriegerische Auseinandersetzung unverständlich sei. Pflicht der Republikaner sei es, dafür zu sorgen, daß dieser Krieg der letzte gewesen sei. Es müsse eine wirtschaftliche und politische Verständigung zwischen den Völkern erstrebt werden. Zu 3, Wirtschaftsdiktatur oder das Recht der Arbeit, bespricht Referent zunächst die Entwickelung unserer Industrie in den Kriegs- und Nachkriegsjahren, insbesondere die Konzernbildung, die Verelendung des Mittelstandes und die verschlechterten Lebensbedingungen der Arbeiterschaft. Er kommt auf die Forderung der Ebnung des Weges zum Aufstieg für jeden Volksgenossen, gleich wessen Standes, zu sprechen. Heilmann geht dann auf das Verhältnis der S. P. D. zu den übrigen Parteien ein und erläutert Wesen und Gedanken des Internationalismus und Nationalismus, wie ihn die Partei erstrebt. Er erklärt, daß die Arbeiterschaft mehr Nationalismus gezeigt hätte, als Angehörige anderer Parteien, die dieses Schlagwort im Munde führten. Redner geht dann auf die Religionsfrage ein und erklärt, daß die Partei nicht religionsfeindlich sei, sie könne sich nur nicht ganz mit dem Wirken und Wesen der heutigen Religionsgemeinschaften einverstanden erklären. Heilmann kommt dann auf die Ereignisse vom November 1918 zu sprechen und hebt die Verdienste der damaligen Parteileiter an der Rettung Deutschlands vor dem Chaos hervor. Er streift dann auch den Ruhrkampf und die Leistungen der Arbeiterschaft, für die aber der versprochene Lohn ausgeblieben sei. Heilmann bespricht dann die unglückliche Zusammensetzung des letzten Reichstages, insbesondere die gemeinschaftlich unternommenen Schritte der extremen Rechten und Linken zur Störung der Arbeitsfähigkeit. Heilmann befaßt sich in eingehender Weise mit dem Dawesgutachten und den Gründen, die die Partei für eine Annahme eintreten ließen. Die Haltung der Deutschnationalen wird beleuchtet und Redner bezeichnet das Schachern um die 4 Ministersessel als eine besondere Schmach des letzten Reichstages. Referent behandelt dann noch die Schutzzollfrage. Der Schutzzoll werde von der V. S. P. D. abgelehnt. Zusammenfassend erklärte Heilmann, daß sich die soz. Partei einsetze für eine Sicherung der gegenwärtigen Außenpolitik, politischer Verständigung mit den anderen Völkern, Befreiung Europas, Erhaltung der demokratischen Republik. Der Kampf gehe für das Recht der Arbeit gegen die Diktatur des Großkapitals. — Eine Diskussion fand nicht statt. Mit einem Schlußwort des Vorsitzenden, Herrn Konsumverwalter H. Bechtel, wurde die gut verlaufene Wahlversammlung geschlossen.

Nassau, 4. Dez. (Wahlversammlung.) Die deutsche Volkspartei hielt gestern abend bei Gastwirt Paulus eine Wahlversammlung ab, die gut besucht war nicht allein von Anhängern dieser Partei, sondern auch von solchen anderer Parteien. Als Redner war Herr Rechtsanwalt Krücke aus Wiesbaden gewonnen der es verstand, in längeren Ausführungen über das Verhalten der Deutschen Volkspartei bei der äußeren und inneren Politik im vergangenen Jahre im neuen Reichstag zu sprechen. Seine Ausführungen die in ruhiger und sachlicher Weise dargelegt wurden fanden denn auch den verdienten Beifall. In der sich anschließenden Aussprache beteiligten sich zwei Herren von der Sozialdemokratischen und ein Herr von der Deutschen Volkspartei, die in manchen Punkten recht scharfpolitische Formen annahm. — Donnerstag abend 8 Uhr spricht Herr Stadtverordn. Schelkin aus Frankfurt a. M. von der Deutschnationalen Partei im Gasthaus Paulus.

Nassau, 3. Dez. (Stadtverordnetenversammlung zu Nassau am 1. Dezember 1924.) Anwesend unter Vorsitz des Stadtverordnetenvorstehers Schulz 10 Stadtverordnete; vom Magistrat Bürgermeister Dr. Schlosser, Beigeordneter Weimann und Schöffe Kreutzler. Vor Eintritt in die Tagesordnung beehrigt Stadtverordnetenvorsteher Schulz den wieder zu seinem Amte zugelassenen Bürgermeister Dr. Schlosser und spricht ihm für alle Opfer den herzlichen Dank der Versammlung aus. Ebenfalls danke er im Namen des Kollegiums Herrn Beigeordneten Weimann für die Uebernahme und treue Verwaltung des Amtes eines Beigeordneten in der vergangenen schweren Zeit. — A. Einführung des Magistratsmitgliedes. Die anwesenden Magistratsmitglieder, Beigeordneter Weimann und Magistratsschöffe Kreutzler, wurden gemäß den Vorschriften des § 37 der Städteordnung in ihr Amt eingeführt. Die Magistratsmitglieder [illegible]

Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan) das Paket 30 Pfg.

und Brauer fehlten mit Entschuldigung. B. 1. Festsetzung der Vergütung für den Vollziehungsbeamten. Die Versammlung beschließt gemäß dem Vorschlage der Finanzkommission für die Verfehlung der Vollziehungsbeamtengeschäfte durch Polizei-Assistent Hermann eine Vergütung bis zu der in dem Vorschlag der Finanzkommission festgesetzten Höhe der eingehenden Gebühren zu gewähren. 2. Verkauf eines Geländestreifens. Das Kurhaus Bad Nassau hat die Anlage eines Weges an der Ostseite des alten Schulgebäudes vorbei nach dem Maschinenhaus hin projektiert. Zur Anlage dieses Weges ist der Erwerb eines schmalen Streifens von städtischem Grundbesitz erforderlich. Der Verkauf wurde genehmigt. 3. Herabsetzung des Deckgeldes. Ausnahmeweise wird für das Jahr 1924 das Deckgeld erlassen. Der entstehende Fehlbetrag soll durch Inanspruchnahme des Ertrages der Jagdpacht gedeckt werden. 4. Stempelverteilerstelle. Die Uebernahme der Geschäfte eines Stempelverteilers durch Oberstadtsekretär Gobel wird genehmigt. 5. Wahl eines Mitgliedes der Baukommission. Landesobermessmeister Wolf hat sein Amt niedergelegt. Durch Zuruf wird als Mitglied zur Baukommission Katasteroberseketär Zitzner gewählt. 6. Straßenbeleuchtung. Der Magistrat wird gebeten gemeinsam mit der Baukommission zu prüfen wie in geeigneter Weise die Anbringung weiterer Laternen durchzuführen ist. 7. Notstandsarbeiten. Hierzu führt Bürgermeister Dr. Schlöffel aus, daß es unumgänglich notwendig sei durch Ausnutzung der vom Reich zur Verfügung gestellten Gelder die Notstandsarbeiten auszuführen, zumal dadurch der Stadt geeignetes Baugelände aufgeschlossen wird. In seinen weiteren Ausführungen weist er darauf hin daß es wohl ein Gebot der Stunde sei, Bodenpolitik zu treiben und möglichst geeignetes Baugelände städtischerseits sicher zu stellen. Die Versammlung nimmt mit regem Interesse die Ausführungen des Bürgermeisters zur Kenntnis und beschließt wie folgt: Zur Beschäftigung der Erwerbslosen sind Notstandsarbeiten mit Beschleunigung in Angriff zu nehmen. Als brauchbares Objekt wird die Verlängerung der Mauerstraße über die Steinstraße hinaus nach Osten in Frage kommen. Soweit die Gemeinde bereits Eigentümerin des erforderlichen Straßengeländes ist, nämlich auf etwa 70 Meter, sind die Arbeiten sofort in Angriff zu nehmen. Weiter ist die Durchführung der Straße bis zum Wege Weilspießen ins Auge zu fassen. Der Magistrat wird gebeten die erforderlichen Verhandlungen mit den Grundeigentümern wegen Abtretung der benötigten Flächen anzubahnen und bei genügendem Fortschritt der Verhandlungen wieder Vorlage zu machen. In zweiter Linie ist als großes Notstandsobjekt die Gewinnung von Bruchsteinen aus städtischen Steinbrüchen ins Auge zu fassen und zwar sowohl zur Gewinnung der für den Straßenausbau erforderlichen Stück- und Mauersteine, wie auch einer größeren Menge von Bausteine, die für die Wohnungsneubauten des Jahres 1925 zu reservieren sind. Der Magistrat wird ermächtigt, bei der Regierung den für den Ankauf der nötigen Straßenbaumaterialien erforderlichen Kredit und zwar einen kurzfristigen Kredit in Anspruch zu nehmen. — Nach erläuternden Ausführungen des Bürgermeisters wird folgender Beschluß gefaßt: Die Stadtverordnetenversammlung ist grundsätzlich damit einverstanden, daß zur Unterbringung der ausgewiesen gewesenen Staatsbeamten städtischerseits Wohnungen erstellt werden, unter der Voraussetzung daß die Baukosten im Wege des Kredits gemäß Erlaß des Volkswohlfahrtsministers vom 10. 2. 24 beschafft werden können. Der Magistrat wird gebeten, mit Beschleunigung die erforderlichen Schritte zu unternehmen. — Weiter wird Kenntnis genommen von den letzten Verhandlungen in Sachen Verkauf des Postgebäudes, wonach von dem endgültigen Verkauf desselben Abstand genommen wird.

Turnen, Sport und Spiel.

Fußball

Sonntag den 7. Dezember, nachmittags 3 Uhr spielt die 1. Mannschaft des Sp. V. 09 Bad Ems gegen die 1. Mannschaft des V. f. R. 19 Limburg Ein Besuch dieses Spieles kann nur empfohlen werden.

Sp. V. 09 Bad Ems. Am morgigen Sonntag, den 7. d. Mts., tritt die 1a Mannschaft der gleichen des V. f. R. 19 Limburg auf eigenem Platze um 3 Uhr im Gesellschaftsspiel gegenüber. Limburg steht in seinem Bezirk in den Verbandsspielen an führender Stelle und ist deshalb ein interessanter Kampf zu erwarten. Die 2a Mannschaft wird sich bereits um 1 Uhr mit der 1. M. des Sp. V. Hömberg messen.

Aus Provinz und Nachbargebieten

Mittelrheinische Geflügelschau in Coblenz.

Am Sonntag, den 7. und Montag, den 8. Dezember findet in der Sporthalle auf dem Clemensplatz die Mittelrheinische Geflügelschau statt. Die Anmeldungen sind sehr zahlreich eingegangen. Mit 650 Nummern dürfte sich die Ausstellung als größte und maßgebendste Schau am Mittelrhein bezeichnen. Eine große Anzahl Hühnerrassen in den verschiedensten Farbenschlägen, eine stattliche Zahl von Zwergrassen und ein großes Sortiment Tauben werden sich den Augen der Besucher darbieten, sodaß sowohl Züchter wie Geflügelliebhaber auf ihre Kosten kommen werden.

Coblenz, 5. Dez. (Hochwasserschäden.) Jetzt, nachdem sich das Hochwasser vollständig verlaufen hat, ist ein Ueberblick über den Schaden möglich. In einigen Gemarkungen nahe am Rhein ist der Mutterboden vollständig weggeschwemmt. Vielfach wurden die Obstbäume entwurzelt. Nach vorsichtiger Schätzung beläuft sich der der Landwirtschaft im Kreise Coblenz zugefügte Schaden auf mehr als 1 Million Mark. In vielen Winzerkellern konnte der Most nicht mehr herausgepumpt werden und ging infolgedessen verloren.

Montabaur, 5. Dez. Der Landwirt Peter Klug von hier wurde von einem fremden Automobil in der Alleestraße so unglücklich überfahren, daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat. Die fremden Autoinsassen kümmerten sich nicht um den Verletzten und entfernten unerkannt.

Montabaur, 5. Dez. (Wiederamtsantritt des Bürgermeisters von Montabaur.) Bürgermeister Monig, der aus dem besetzten Gebiet ausgewiesen war, ist mit Genehmigung der Rheinlandkommission zurückgekehrt. Er hat seinen Dienst wieder aufgenommen. Aus diesem Anlaß war das Rathaus festlich geschmückt.

Steimel (Westerwald), 4. Dez. Großes Aufsehen erregt hier das spurlose Verschwinden des Bürgermeisterei-angestellten Mahlert, der vor einigen Tagen dienstlich zu Rade zum Landratsamt Neuwied gefahren war und nicht wiederkehrte. Der Vermißte der zuletzt auf der Landstraße nach Engers gesehen worden sein soll, lebte in völlig geordneten Familienverhältnissen, sodaß ein Selbstmord nicht angenommen werden kann.

Nastätten, 5. Dez. (Selbstmörder.) Seit dem 15. v. Mts. war ein Landwirt von hier vermißt. Er ist nunmehr auf einem Bahnkörper tot aufgefunden worden. — Ein 60 Jahre alter Landwirt aus der Nachbarschaft hat seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Die Gründe zu der Tat sind unbekannt.

Frankfurt a. M., 5. Dez. (Ueberfälle.) Vor einigen Tagen wurde ein 20jähriges Mädchen von einem Unbekannten in der Eschersheimerlandstraße unweit der Hundsschleuse überfallen und der Handtasche mit Inhalt beraubt. Der Täter konnte unerkannt entkommen. — Ein weiterer Ueberfall wurde angeblich auf einen 57 jährigen Mann, der sehr stark angetrunken war, von zwei Unbekannten am Scheffel-Eck verübt. Der Mann erhielt einen Schlag über den Kopf, wobei ihm gleichzeitig die Uhr entwendet wurde. Die Uhr konnte bereits ermittelt und wieder herbeigeschafft werden, während es noch nicht gelang, die Täter zu ermitteln.

Honnef, 4. Dez. Die hiesigen kommunistischen Stadtverordneten Kirchhoff, Mundorf, Pinnecke jr. und Zentner wurden auf Veranlassung der staatlichen Kriminalpolizei unter der Beschuldigung des Hochverrats verhaftet und in das unbesetzte Gebiet gebracht.

Börse und Handel

Frankfurt a. M., 5. Dez. (Börsenbericht.) Die Börse stand heute unter dem Eindruck einiger recht günstiger Momente. Zunächst wurde die Bekanntmachung der interalliierten Rheinlandkommission über Erleichterungen, die sie in den besetzten Gebieten in Kraft treten lassen will, stark beachtet. Auch der bekanntgewordene Wegfall der Kopfsteuer für die Besucher der Börse wirkte anregend auf das Geschäft ein. Da auch die Wahlen wieder einer günstigeren Auffassung begegnen, so war für die Spekulation Anlaß geboten, die bisher beobachtete Zurückhaltung aufzugeben. Es konnte sich infolgedessen ein außerordentlich reges Geschäft entwickeln, das sich auf alle Märkte übertrug. Die Tendenz war ausgesprochen fest. Namentlich die Spekulation schritt zu Deckungen und Rückkäufen. Selbst der bisher stark vernachlässigte Anleihemarkt war wieder stärker in den Vordergrund gerückt und es kam sogar auf diesem Gebiete zu kleineren Hausseartigen Bewegungen in Kriegsanleihe, die auf starke Berliner Käufe vorbörslich bis auf 870 emporschnellten, dann aber infolge von Abgaben wieder schwankend verkehrte und eine langsame Senkung auf 850 erfuhren. Die anderen Reichs- und Länderanleihen konnten ebenfalls im Kurse ansehnlich anziehen. An den Aktienmärkten waren es die bekannten führenden Werte des Montan-, Chemie- und Elektromarktes, für die sich starke Nachfrage zu steigenden Preisen geltend machte. In chemischen Werten erfolgten Rückkäufe, wodurch auch diese Werte leicht anzogen. Elektrowerte lagen ruhig, aber fest. Der Bankenmarkt zeigte nur geringe Veränderungen. Auch Schiffahrtsaktien hielten sich auf gestrigem Stande. Autoaktien unverändert. Maschinenaktien anziehend. Eine kräftige Erhöhung erfuhren Zellstoffaktien. Der Kassamarkt der der Industriepapiere hatt bei lebhafter Nachfrage feste Haltung. Ausländische Renten still und wenig verändert. Von der günstigen Strömung konnte auch der freie Markt profitieren für den sich eine geringe Belebung einstellte. Der Geldmarkt zeigt weitere Flüssigkeit.

Von der „Evangelischen Vereinigung der Nassauischen Landeskirche (Kirchliche Mitte)" geht uns folgende Zuschrift zu:

Das evangelische Kirchenvolk schreitet am 7. Dezember zur Wahl. Um den „Bestand unserer Kirche handelt es sich dabei. Eine Volkskirche soll sie bleiben, die ihren Dienst berichtet an dem gesamten evangelischen Volk. Das kann sie nur dann, wenn sie in weitherzigem und versöhnlichem Geiste geleitet wird. Das ist der Wille der kirchlichen Mitte.

Die Trennung von Staat und Kirche ist jetzt vollzogen. Der Staat hat es verstanden, in Duldsamkeit die verschiedenen Strömungen geistigem Lebens innerhalb der evangelischen Kirche zusammenzuhalten. Wird unsere Kirche imstande sein, ihre Einheit zu bewahren, jetzt, da sie auf eigenen Füßen steht? Oder wird sie in eine Reihe von Sekten zerfallen, sodaß jedes Dorf seine eigene Kirche hat und daß dann unsere evangelische Kirche keine beachtenswerte Größe mehr darstellt, in unserem deutschen Volksleben? Das ist die Schicksalsfrage, die sich an uns richtet.

Die unselige deutsche Neigung zur Zersplitterung hat auch unserer evangelischen Kirche schon schwer geschadet. Es gab eine Zeit, da die lutherische und die reformierte Kirche sich bis aufs Blut haßten. Eine Ehe von Anhängern dieser beiden Konfessionen galt damals als eine Mischehe. Wäre diese Spaltung innerhalb unserer evangelischen Kirche nicht gewesen, dann wäre uns vielleicht der dreißigjährige Krieg mit seinem Elend und seinen schlimmen Folgen erspart geblieben. Unerquicklich und unfruchtbar waren die dogmatischen Zänkereien der alten Orthodoxie. Seit 1817 haben wir in Nassau die Union. Am Eingang der Union steht das Wort „Gewissensfreiheit". Dieser Geist muß unserer nassauischen Kirche erhalten bleiben.

Der allmächtige Gott, vor dessen Sonne unsere Erde zu einer kleinen Kugel zusammenschrumpft, ist größer als die Gedanken eines Menschengehirns. Es gibt verschiedene Wege, die zu ihm führen. Christus hat nicht an der Form geklebt. Er war nicht engherzig. Die Ketzergerichte vergangener Jahrhunderte sind uns verhaßt. Aber es gibt auch moderne Ketzergerichte, die darin bestehen, daß man Menschen, die nach ihrer Ueberzeugung ihrem Heiland dienen wollen, des Unglaubens beschuldigt oder sie gar ihres Amtes entsetzt. Von solchen „Fällen" wurde die nassauische Kirche bis jetzt verschont dank dem Bestehen einer starken und weitherzigen Mitte.

Dies Erbe wollen wir Männer und Frauen der kirchlichen Mitte unserer nassauischen Heimat erhalten. Jede der drei Gruppen trägt in sich selbst liegende Unterschiede und Gegensätze. Es ist keine evangelische Art, dies zu verhüllen. Wir wollen vielmehr in männlicher und offenherziger Duldung einander tragen und achten. Wir achten die Ueberzeugung auch der anderen Gruppen bei der kirchlichen Rechten hören wir gern den Herzton einer warmen persönlichen Frömmigkeit. Bei der kirchlichen Linken schätzen wir das verständnisvolle Eingehen einer weltaufgeschlossenen Art auf die brennenden Fragen des modernen Geisteslebens. Aber wir wissen, daß es rechts und links neben verständigen Menschen auch radikale Geister gibt, die von Eifer und Zorn gepackt werden, sobald sie einer Meinung begegnen, die ihnen unverständlich ist. Dann wird verdammt und dann fällt die Rückkicht auf das Wohl der gesamten Kirche einfach hin. Demgegenüber tut eine starke Mitte not, die der Eintracht und der Versöhnung dient, und die unsere Kirche vor dem Auseinanderfallen bewahrt.

Wir Anhänger der kirchlichen Mitte sind Leute von verschiedener theologischer Art. Aber wir haben eines, an das wir uns halten: Das lebendige Gotteswort in der heiligen Schrift. Das ist die Quelle unserer Kraft. Wir haben einen Führer im Leben und im Sterben: Jesus Christus, unseren Heiland und Erlöser. Ihm kommt es nicht auf ein Dogma an, sondern auf die Aufrichtigkeit des Herzens und auf die Bewährung durch die Tat. Ihm wollen wir folgen nach unserem besten Wissen und Gewissen. Wir haben Ehrfurcht vor der gewaltigen Vergangenheit unserer evangelischen Kirche, die aus den Worten der großen Reformatoren und aus ihren Bekenntnissen zu uns spricht. Aus ihnen wollen wir in evangelischer Gewissenstreue immer wieder die Richtlinien für unser Glaubensleben empfangen. Wir haben ein Ziel unserer Arbeit: eine lebendige Gemeinde, in der alle, die mit Ernst evangelische Christen sein wollen, in Verträglichkeit, Brüderlichkeit und tätiger Liebe sich zusammentun, unabhängig von der politischen Parteizugehörigkeit, von Stand, Besitz und Bildung. Wir treten ein für die Erhaltung und Bewahrung unserer nassauischen Simultanschule, solange sie eine allgemein gültige Staatseinrichtung bleibt, und für die Erziehung unserer Kinder in christlichem Geist.

Wir empfinden die heilige Aufgabe, daß wir unserem deutschen Volke seine evangelische Kirche erhalten mitten unter den Anfechtungen der Gegenwart. Das Schiffslein unserer Kirche ist von Sturm und Wellen bedroht. Sollen die wenigen Getreuen, die noch die Hand am Ruder haben, sich widereinander wenden, sodaß unser Schiff von den Wellen verschlungen wird? Davor behüte uns Gott! Deshalb kämpfen wir für Versöhnung und Frieden.

Das ist der Wille der „Evangelischen Vereinigung der Nassauischen Landeskirche (kirchliche Mitte)."

Jeder, der dafür Verständnis hat, helfe uns am Wahltag mit seiner Stimme!

Der Wahlvorschlag der kirchlichen Mitte steht in Wahlkreis 1 an letzter Stelle.

Bekanntmachungen der Stadt Bad Ems.

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung vom 21. November d. Js. über Einteilung und Abgrenzung pp. der Stimmbezirke wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß als Wahlvorsteher für den 1. Abstimmungsbezirk (Rathaus) der Schreinermeister Georg Müller und als Stellvertreter der Architekt Jean Valentin ernannt ist.

Bad Ems, den 6. Dezember 1924.

Der Magistrat

Volksbad Ems

geöffnet:
Freitags: von 2—6 Uhr nachmittags.
Samstags: von 9—12 Uhr vormittags.
2—7 Uhr nachmittags

Ein guterhaltener
Gasherd Küchengaslampe und Zither
billig zu verkaufen.
Bad Ems, Bachstr. 5a

Fast neuer
Federrollwagen,
und ein älteres
Ackerpferd
zu verkaufen,
nehme auch einen leichten **Kastenwagen** u. kleines **Pferdchen** in Kauf.
Fachbach
Coblenzer Straße 78.

1	○
2	○
3	○
4	○
5 Deutsche Volkspartei	✕
6	○

So wählt man Deutsche Volkspartei.

Modernes Theater Diez
Hof von Holland.
Sonntag abend 8.15 Uhr
Filmdrama in 7 Akten
Die Fürstin der Oseanwerke
von Walter Ackermann.
A's Einlage: **Harry Sweet**
Humoreske in 2 Akten.

Für die vielen Gratulationen und Geschenke anläßlich unserer Silbernen Hochzeit, ganz besonders dem M.-G.-V. „Eintracht", Evangel. Kirchengesangverein, der Schuhmacher-Innung und dem Evangel. Jugendbund sprechen wir hiermit unsern innigsten Dank aus.
Friedrich Ruhl u. Frau
geb. Theis

SCHENKT BÜCHER
HERVORRAGENDE
GESCHENKWERKE
VON
BLEIBENDEM WERT
ZU HABEN BEI
L. J. KIRCHBERGER
BUCH- UND KUNSTHANDLUNG.

Emser Lichtspielhaus
Römerstr. 62. **Bad Ems.** Tel. 169
Das grosse Doppelprogramm!
Zwischen Liebe und Macht
5 Akte.
Die Trommeln Asiens
6 Akte.

Marktlichtspiele Diez.
Nur heute Samstag abend 8 Uhr
Henny Porten
Das Geheimnis vom Brinkenhof
Nach dem berühmt. Roman „**Der Brink-Schulte**". — Der Film ist bereits da.
Gutes Orchester. Gute Heizung.

Gottesdienstordnung:

Diez. Evangelische Kirche.
Donnerstag, den 11. Dez., abends 8 Uhr: Bibelstunde in der Kleinkinderschule (nicht im Gemeindehaus).
Diez. Katholische Kirche. 7. Dezember, 2. Adventssonntag.
7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Andacht.

Weihnachts-Extra-Preise

MANTEL-SONDER-ANGEBOT

Mk. 19.75
Flausch-Mantel
warmer, englisch gemusterter Stoff

Mk 18.50
Jugendlicher, moderner
Mantel
mit Krimmerbesatz

Mk. 21
Ia. Flausch-Mantel
Neuartig in Schnitt und Garnierung

Mk. 29.50
Extra prima
Flausch-Mantel
moderne Form
mit aufgesetzten Taschen

Mk. 32
Krimmer-Mantel
flotte Form
in modernen Farben

Velour de laine-Mäntel, beste Fabrikate, von Mk. **48.-** an

Beachten Sie das nächste SONDER-ANGEBOT am Mittwoch an gleicher Stelle

H. CH. KÖNIGSBERGER · BAD EMS

Wählt Liste Nr. 2:
Deutschnationale Volkspartei!

Reichstag:
1. von Lindeiner, Amtsrichter
2. Lind, Landwirt
3. Hartwig, Arbeitersekretär
4. Christ, Landwirt

Landtag:
1. Sonnenschein, Buchhändler
2. Christian, Landwirt
3. Steuer, Landesgeschäftsführer
4. Justi, Landwirt

Beamten, Landwirte, Arbeiter und Bürger wählt Liste Nr. 2.

Arbeiter und Beamte: Warum? Weil dies die einzige Partei ist, die gegen das Ermächtigungsgesetz gestimmt hat.
Landwirte. Weil die uns nur bisher vertreten haben.
Bürger und Bürgerinnen gebt die Stimme am 7. Dezember 1924 nur der Partei, die für Ordnung ist.

Darum wähle: Deutschnationale Volkspartei!

Wählen Sie

Kinderstiefel in schwarz und braun von Mk. **1.50** an
Damenstiefel in guter kräftiger Ware Mk. 10.50, 9.50, **8.00**
Herrnstiefel, spitz, Marke „Ciclop" . . . . von **16.50** an
„ breit und rund . . . 10.50, 9.50, **7.50**
Lack-Herrnhalbschuhe solange noch Vorrat von **12.50** „
in schöner Form und bester Ware

Beachten Sie meine Fenster.
Garantie für jedes Paar.

Schuhhaus M. Stern
Bad Ems, Römerstr. 62. Tefefon 196.

Unsere Weihnachts-Gratis-Zugabe
bei Einkauf von
5 Mark 1 Tafel Schokolade
10 „ 1 Paar Socken
20 „ 1 Paar elegante Strümpfe
30 „ 1 Paar seidene Strümpfe
Außer Zugaben **billigste Preise!**

Wenn Sie im Zweifel sind, welche Partei Sie wählen sollen, dann wählen Sie die

Deutsche Volkspartei

Sie tritt ein für:

Christliche Erziehung unserer Jugend;
Kluge und feste Auslandspolitik, ohne die wir nicht weiterkommen können;
Milderung der drückendsten Steuern;
Aufwertung der Kriegsanleihe und Sparguthaben u. Entschädigung der Kleinrentner.

Grüner, grüner Weihnachtsbaum

Ein feiner anheimelnder Duft stieg mir am Neumarkt in die Nase. Es roch nach Wald. Richtig die ersten Weihnachtsbäume waren angekommen und die grüne Fracht verbreitete weithin ihren würzigen Harzduft. Mein Herz in der Vorahnung der festlichen Weihnachtszeit schlug heller und höher. Die Christbäume sind wieder da und bringen in das steinerne tote Einerlei der Großstadt ein Stück Waldpoesie. Von weither kamen sie, von den Hängen des Teutoburger Waldes, des Taunus, des Harzes wo sie im braunen Boden ihren Lebensnerv, ihre Wurzeln lassen mußten. Wolken und Himmel sahen sie nur und hörten den Wind, der in ihrem Geäst knisterte. Hasen und Rehe waren ihre Freunde und die Einsamkeit umfriedete ihr Dasein mit stillen Tagen und sternbehangenen Nächten. Dann aber kam die Stunde wo der Mensch sie mit Axt und Säge von ihrer Welt trennte. Da sind sie hinausgewandert in die großen Städte, weit ins Land und nun liegen sie wie Haufen stiller Leichen an Straßen und Plätzen. Aber noch leben sie, noch knistert es in ihren Zweigen und leise flüstern sie sich ihre Erlebnisse zu. Nachts wenn der Wind von den Bergen ihrer Heimat sich aufmacht und sie besucht, stehen sie lauschend an ihren Bretterverschlag gelehnt und horchen ob nicht ein scheuer Nachtvogel die Luft durchstreicht oder Schrei eines Tieres die Stille zerreißt. Aber aber sie hören nur das Brausen der Großstadt, die stumme Musik der Häuser, das Tönen der Straßen, unter denen jahrtausende alte Wälder ihre Verwesung begraben haben. Sie frieren und blicken hinauf zu den Sternen, die in glitzernden Ketten am unsichtbaren Baum der Welt hängen. Und dann finden sie sich an einem Tag wieder in irgend einem traulichen Raum, in ihren Zweigen funkeln Lichter und bunter Glanz. Sie sehen bestürzt ihre Auferstehung und träumen, sie seien das Fundament der Welt. Das Leuchten aus großen Kinderaugen beglückt sie, und die Blicke der Erwachsenen sind feucht von Tränen der Erinnerung an Kindheit und vergangene Träume. Da glauben die schlichten Tannen hinaufzuwachsen in die Unendlichkeit. Sie fühlen, wie sie die armen Menschenherzen mit einem seltenen Glück begnaden, finden sich ab mit ihrer Bestimmung und erleiden in Schönheit den nahenden Tod. Ihr Mark verdorrt, und ihre Nadeln regnen leise auf Tisch und Boden. Und wenn sie auch eines Tages auf einem elenden Müllhaufen zum Staub zurückkehren, einmal haben sie doch eine festliche Stunde gehabt, haben sie irgend einem Menschen den Glauben an Schönheit und Frieden wiedergegeben, hinausweisend über den sinnlosen Ungeist dieses materiellen Lebens.

Die grüne Bonbonniere

Von Otto Schwerin.

Teddy Schröder war im Begriff den Geburtstagstisch aufzuräumen. Liebevoll strich sie mit der schlanken Rechten über den breiten Maulwurfskragen: ein Geschenk, das ihr Onkel Rudi, nobel wie immer, auf den Gabentisch gelegt. Es hatte sich wieder mal gelohnt, das Geburtstagsfest. Die silberne Besuchstasche hatte Mutti springen lassen, trotz der Ausgabe für das braune Kostüm mit Chinchillabesatz, das Teddy zwar schon vor vier Wochen erhalten, aber aus dekorativen Gründen doch auf den Geburtstagstisch gelegt hatte. Auch die zwei seidenen Schlupfhosen von Onkel Wilhelm aus Bochum konnten sich sehen lassen: nur Tante Minna mit ihrer billigen Weckeruhr hatte sich wie immer reichl[illegible] benommen. Teddy warf zwei verwelkte Blumensträuße achtlos in den Kohleneimer und schüttete ein Dutzend Pralines, Reste der billigen Freundinnenmitbringsel achtlos in eine Glasschale. — So gerne sie sonst Süßigkeiten aß, heute standen ihr die Konfitüren bis zum Halse. Den ganzen Nachmittag hatte sie zusammen mit drei gleichaltrigen Freundinnen eigentlich nichts anderes getan, als jede einzelne der 6—8 Pralinenpackungen auf ihren Inhalt gründlich zu untersuchen. Lediglich die große grüne Bonbonniere, sie mochte vielleicht zwei Pfund enthalten, hatte sie nicht zu öffnen gewagt. Es wäre schade um die schöne Packung gewesen, und — — wenn sie ganz ehrlich sein wollte, so traute sie auch der Qualität nicht so ganz, denn der Spender dieser Bonbonniere war Vetter Hans, ein Maler mit viel Talent und wenig Geld. Entweder er verulkte sie mit seinen Geschenken wie im vorigen Jahre, wo Teddy unter der Spannung und später dem Gelächter der ganzen Gäste ein Paket von riesigen Dimensionen, seiner unzähligen Papierhüllen umständlich entkleidete, um dann ein winzig kleines Teddybärchen, das kaum zehn Pfennige Wert haben mochte, vorzufinden, oder die Qualität seiner Dedikationen ließ zu wünschen übrig. So wurde die grüne Bonbonniere zur gelegentlichen Verwertung eingepackt. Wenige Tage später fand sich auch bereits eine passende Verwendung. Teddys Prinzipalin lud neben Teddy selbst eine Anzahl Damen und Herren zu einem Hausball und die grüne Bonbonniere wechselte den Besitzer. Still bewundert aber uneröffnet, lag sie neben einer ganzen Anzahl kleinerer und unscheinbareren Schwestern, die Aufmerksamkeiten eines Teiles der geladenen Gäste auf einem kleinen Glastischchen im Salon von Teddys Chefin und wurde nach Mitternacht achtlos in die unergründliche Tiefe eines altdeutschen Büfetts versenkt.

„Denk dir, Martha hat ein Baby", berichtete Teddys Prinzipalin am Sonntag darauf ihrer 17jährigen Tochter. Wir kommen nicht darum herum, einen Besuch zu machen. Vielleicht gehst du heute nach dem Mittagessen einen Sprung zu ihr, und entschuldigst mich. — — Eigentlich müßte man ihr auch ein paar Blumen mitbringen, oder — — noch besser wir schenken ihr die grüne Bonbonniere, die Teddy neulich honoris causa mitgebracht hat. Sie sieht viel zu schön aus, um etwas taugen zu können.

Als der treusorgende Gatte von Martha nach seinem Besuch im Krankenhaus am Sonntag abend seine temporär verwaiste Wohnung wieder aufsuchen wollte, stopfte ihm seine Gattin die grüne Bonbonniere unter den Arm.

„Schließ sie zu Hause ein, Alfred", meinte sie gleichmütig. „Mir wird schon schlecht, wenn ich nur Schokolade sehe."

Alfred kam dem Wunsche seiner Frau nach und legte zu Hause die grüne Bonbonniere in einen schönen geschnitzten Schrank mit Glasscheiben, der neben einem Dutzend Schnapsflaschen, einigen Hundert Konservengläsern und zwanzig Dosen Oelsardinen, auch ein Konversationslexikon, Jahrgang 1883 zirka 30 geheftete zerlesene Romane und eine illustrierte Geschichte des Weltkrieges enthielt.

Wenige Wochen später war die wieder voll arbeitsfähige Martha mit dem Aufbau des Weihnachtstisches für Marie, die Perle, beschäftigt. „Meinste nicht Alfred," fragte sie ihren Gatten, „daß der Tisch e bißche ärmlich aussieht?"

„Beinahe knurrte der Mann. „Ich hab dir weiß Gott Geld genug gegeben. Die Marie kann schon zufridde sein. Ich bin gar net dafür, daß mer die Mädcher verwöhnt."

„Ganz recht, aber die Marie freut sich des ganze Jahr auf Weihnachte, und mei Ansicht is immer Weihnachtsgeschenke, is immer liewer e bißche zu viel gewwe, als zu wenig."

„Dann leg doch meinetwege noch die grün Bonbonniere dazu," schlug der Gatte vor. „Ich mach mer aus dem siße Zeug sowieso nix." — —

Und endlich gelangte die Bonbonniere in die erste Hand, die keine Gelegenheit hatte, noble Anstandsgeschenke zu vergeben, in eine Hand, die sich freute, zuerst vorsichtig die dünne Goldkordel und dann das Glanzpapier zu lösen.

Aber die Freude verwandelte sich in Staunen, dann in Aerger und Wut, als der Inhalt der prachtvollen Packung vor den Augen der beschenkten Perle lag. — — — — Sägespäne und ein kleiner handschriftlicher Zettel, mit den Worten: „Guten Appetit, Vetter Hans."

Amtlicher Teil.

I. 10374. Diez, den 1. Dezember 1924.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Ich ersuche mir bis zum 20. d. Mts. zu berichten, in welchem Falle sich im laufenden Jahre ein polizeiliches Einschreiten wegen Verunreinigung der Gewässer als notwendig erwiesen hat.

Fehlanzeige ist nicht erforderlich.

Der Landrat.

I. 10377. Diez, den 1. Dezember 1924.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Ich ersuche die Herren Bürgermeister des Kreises die abgelaufenen Sprengstofferlaubnisscheine soweit von den Inhabern ein Antrag auf Erneuerung noch nicht gestellt worden ist, einzuziehen und mir vorzulegen.

Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß die Verlängerung der Scheine auch durch das vorgeschriebene Formular welches hier erhältlich ist, beantragt werden muß.

Der Landrat.

I. 10615. Diez, den 3. Dezember 1924.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird hierdurch auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 — Reichsgesetzblatt S. 519 — mit Ermächtigung des Herrn Regierungspräsidenten in Wiesbaden folgendes bestimmt:

§ 1.

Die Gemeinde Berndroth wird als [illegible]bezirk erklärt.

§ 2.

Für den Sperrbezirk gelten die in meiner viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 23. Dezember 1921, Nr. 301 der Diezer- und Emser Zeitung erlassenen Bestimmungen.

§ 3.

Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen unterliegen den Strafvorschriften der §§ 74 bis 77 einschl. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909. (R.G.Bl. S. 519.)

§ 4.

Diese Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im amtl. Kreisblatt in Kraft.

Der Landrat.

Heinrich Krämer
Hahnstätten (Nassau). — Fernruf Zollhaus 95
Alle Papiere u. Büroartikel
für Haus und Kontor.
Geschenkartikel
Geschenkliteratur
Lager in allen gebräuchlichen
Geschäftsbüchern, Aktenmappen, Koffern und Besuchstaschen Brieftaschen, Tresoren
für Hart- und Papiergeld.
Tapetenlager Bilderleisten
Kränze u. künstl. Blumen
Spielwaren
Christbaumschmuck
Annahme von Drucksachen und Stempel aller Art zu Originalpreisen.

Zur Frühjahrsbestellung
nehmen wir schon jetzt Aufträge in
Saathafer
Saatgerste
Saatsommerweizen
Rotkleesamen
Luzerne-Samen (ewiger Klee)
Runkelrübensamen
entgegen und bitten in Anbetracht der großen Nachfrage um umgehende Bestellung.
Sortenverzeichnisse und Preislisten stehen auf Wunsch gern zu Diensten.
Reichs-Landbund-
Ein- und Verkaufs-Aktiengesellschaft Berlin
Geschäftsstelle Frankfurt am Main.
Zweigstelle Diez/Lahn
Bahnhofstraße 2 Fernsprecher 283

Die langen Abende
fordern eine anregende Lektüre. Darum vergessen Sie nicht die einzige Tageszeitung des Unterlahnkreises, das ist unsere Zeitung, zu halten.

Im Joch der Ehe.

19 Original-Roman von Marie Harling.

(Nachdruck verboten.)

Manon schüttelte den Kopf.

„Dazu gehört Liebe, Mutter, und Dagobert — — Ach, lassen wir doch das, es hat jetzt keinen Zweck mehr", unterbricht sie sich hastig, „aber wenn ich dir noch etwas nützen kann, Mutter, dann will ich mich bemühen, wieder gesund zu werden."

„Aber Manon, du sollst Vertrauen zu mir haben, sollst mir dein Herz aufschließen, damit ich klar sehen kann. Vielleicht kann ich doch etwas für dich tun."

„Habe Geduld, Mutter, es ist so schwer, dir alles zu sagen, aber ich will es tun, denn es wird mir leichter werden, wenn ich meinen Kummer einer teilnehmenden Seele offenbaren kann."

Ueber eine Stunde sitzt Frau Hergenthof still bei der Kranken und zum erstenmal kommt ein friedlicher Ausdruck auf das zarte Gesicht, schließen sich die Augen zu ruhigem, erquickendem Schlummer.

Tag für Tag wiederholt Frau Hergenthof ihre Bemühungen, täglich versichert sie der Kranken, wie nötig sie sie brauche. Und Manon hört lächelnd zu. Meist sitzt sie jetzt in einem Sessel am Fenster; kosend spielen die Sonnenstrahlen auf ihrem immer noch blassen Gesicht und weben goldene Reflexe in ihr schönes volles Haar.

Einmal hat Dagobert versucht, ihr Zimmer zu betreten, aber ihr Gesicht zeigte eine starre Kälte, und kein Ton kam über ihre Lippen.

Traurig war er wieder gegangen — und begnügte sich damit, ihr täglich Blumen zu senden.

Aber Manon läßt sie vollständig unbeachtet.

Endlich kommt der Tag, wo sie den Bitten Frau Hergenthofs nachgibt und ihr Zimmer verläßt.

Die meisten Fremden sind schon abgereist; es ist ihnen zu heiß geworden in Meran. Auch Gerlands sind schon fort. Sie reisten an einem Tage, da Manons Zustand es nicht erlaubte, daß sie sich persönlich verabschiedeten. So hinterließen sie nur herzliche Abschiedsgrüße.

Manon hat sich jetzt im Garten ein stilles Plätzchen gesucht, eine von Rosen ganz überwucherte Laube.

Sie ist damit einverstanden, daß Dagobert sie zu einer Aussprache aufsucht, denn das sieht sie ein, daß Klarheit geschaffen werden muß. Sie weiß, daß er ihr in wenigen Minuten gegenüber stehen wird, und eine heiße Röte überflutet ihr Gesicht.

Sie sucht sich künstlich in eine trotzige Stimmung hineinzureden, aber dennoch kann sie es nicht hindern, daß Träne um Träne über die noch so schmalen Wangen rinnt.

Da hört sie Schritte auf dem Kiesweg; sie weiß, er ist es, und ihr Herz klopft rasend. Sie fürchtet, schwach zu werden, fürchtet, ihre Liebe zu verraten. Und Dagobert würde dann höchstens Mitleid mit ihr empfinden, da sein Herz ja längst einer anderen gehört. Sein Mitleid aber will sie nicht.

„Manon, fühlst du dich kräftig genug zu einer Aussprache, die über unser ganzes ferneres Leben entscheiden soll?" tönt da die ruhige Stimme Dagoberts in ihr Grübeln hinein.

Ein tiefer Schmerz durchzuckt die junge Frau.

Sollte das denn wirklich das letzte Mal sein, daß sie zusammen sprachen? Etwas ähnliches scheint auch Dagobert zu empfinden, denn seine Stimme klingt ungemein weich und entwaffnet Manons künstlichen Trotz. Unwillkürlich rückt sie ein wenig zur Seite, um ihm Platz zu machen.

Er aber bleibt vor ihr stehen. Nur verstohlen hebt Manon den Blick zu ihm; er sieht sehr blaß und angegriffen aus.

Tiefes Mitleid erfaßt sie plötzlich mit dem Manne, der so schwer trägt an einem unverschuldeten Leid, an dem Opfer, das er dem Bruder gebracht.

Den Blick von Tränen verdunkelt, schaut sie ihn an. „Du mußt viel leiden um meinetwillen", stammelt sie.

Er schüttelt den Kopf.

„Nicht ich allein, auch du leidest ja unter dem unverzeihlichen Schritt, den ich damals tat, um Heinz zu retten. Armes Kind, wie schwer haben wir, Heinz und ich, uns an dir versündigt, freilich ohne es zu wissen. Ich gäbe Jahre meines Lebens darum, könnte ich alles ungeschehen machen."

Dagoberts Stimme durchzittert so tiefe Leidenschaft, daß Manon wie betäubt ist von diesem Ton. Sie wagt es nicht, Dagobert anzusehen, sie fürchtet, den ganzen Jammer ihres Herzens zu verraten. Er aber fährt sogleich fort, indem er mit warmem Druck ihre Hand erfaßt: „Manon, Kind, warum hattest du kein Vertrauen zu mir, warum mußte ich erst von Mutter erfahren, daß du dein Herz einem andern Manne geschenkt hast? Ist gar keine Hoffnung mehr für mich? Kannst du von jenem nicht mehr lassen? Sieh, ich mache dir ja keinen Vorwurf, der Stimme des Herzens konntest du nicht gebieten."

Mit weit aufgerissenen Augen starrt Manon den Sprecher an. Sie versteht nicht gleich, was er meint mit seinen Worten. Was redet er da, was erfuhr er von Mutter?

Dagobert aber deutet ihr Schweigen anders.

„Sieh mich nicht so entgeistert an, Manon, ich sagte dir schon, ich mache dir keinen Vorwurf, denn meine Schuld ist größer als die deine. Ich durfte dich nicht so allein allen Versuchungen dieses vielbesuchten Kurortes aussetzen, du warst so unerfahren, ich hätte bei dir bleiben sollen, um dich zu beschützen. Hoffentlich hast du dein Herz keinem Unwürdigen geschenkt. Mutter meint, jener Mann ist deiner Liebe gar nicht wert."

Manon hat plötzlich begriffen, um was es sich handelt. „Du denkst doch nicht an Kerssenbrok?" stößt sie atemlos hervor.

Da er nur ernsthaft nickt, lacht sie auf, so laut und befreiend, daß Dagobert beinahe versucht war, mit einzustimmen. Es ist das erste Mal, daß er die junge Frau so herzlich lachen hört. „Wie gut ihr das Lachen steht", denkt er unwillkürlich, doch Manon ist schon wieder ernst geworden.

„Du bist in einem schrecklichen Irrtum befangen, Dagobert", sagt sie rasch. „Wie kommt Mutter denn auf diese absurde Idee, daß ich mich in Kerssenbrok verliebt habe? Das hat sie dir geschrieben? Warum sagte sie mir kein Sterbenswort davon? Ich hätte den Irrtum sogleich aufgeklärt. Freilich versuchte jener abscheuliche Wicht mit mir anzubinden, aber ich müßte mich ja selbst verachten, könnte ich einen Mann lieben, dem nicht einmal die Frau eines anderen heilig ist".

Dagobert muß sie immer nur ansehen. Wie selbstverständlich sie das sagt. Er begreift jetzt gar nicht mehr, wie er so schnell an das glauben konnte, was Mutter ihm schrieb.

In seiner Stimme zittert unterdrückter Jubel, als er fragt: „Du hast jenen Mann nicht geliebt, Manon —, aber du wolltest doch sterben? Weshalb war dir dein Leben nichts mehr wert, wenn nicht dieses Mannes wegen?"

Heiße Glut steigt in Manons Gesicht. Was soll sie nun antworten? Wäre es nicht besser gewesen, sie hätte ihren Gatten in dem Glauben gelassen, daß sie jenen Mann geliebt? Doch nein, heute soll endlich alles klar werden zwischen ihnen, sie will nicht unwahr sein. Mag denn kommen was will, mag Dagobert sie verachten oder bemitleiden, ihr ist in dieser Stunde alles gleich; dieser Zustand ist ihr unerträglich geworden. Ein tiefer Atemzug, fest preßt sie die Hände auf ihr pochendes Herz, doch voll und offen schlägt sie die Augen zu ihm auf.

„Warum ich sterben wollte, Dagobert? Damit du frei würdest, damit du der drückenden Fesseln ledig, dem Zuge deines Herzens folgen könntest."

Sie sieht, wie Dagobert bleich wird, wie es aber wie verhaltener Jubel in seinen Augen aufblitzt. Das macht sie wieder trotzig, denn diese Freude deutet sie falsch, und in ungewollt heftigem Ton fährt sie fort: „Ich habe deine Liebe zu Charlotte wohl bemerkt, schon damals in Schwarzenau. Dann kam eine Zeit, in der ich glaubte, du habest vielleicht überwunden; aber als du fast gleichzeitig mit Charlotte hier eintrafst, als ich merkte, daß ihr euch bereits wiedergesehen und zusammen gereist seid, da wußte ich, daß alle Hoffnung auf eine Aenderung umsonst gewesen, daß ihr euch liebt und daß nur ich euch im Wege stand. So trostlos elend war mir da zu Mute, ich wußte kaum noch, wie ich mein Zimmer erreichen sollte. Und dann dachte ich nur noch ans Sterben; ich meinte dich erlösen zu müssen von der Qual, an eine ungeliebte Frau gebunden zu sein. Mein Leben war ja doch wertlos."

Totenstille folgt den mit tiefer Bitterkeit hastig hervorgestoßenen Worten. Manon ist auf ihren Sitz zurückgesunken, ihr Kopf lehnt kraftlos an der Rücklehne der Bank.

Dagobert ist noch bleicher geworden. Heftig atmend tritt er zu Manon hin, mit fester Hand die ihre umspannend.

Fortsetzung folgt.

Milton Gottschalk Coblenz, Am Plan 30

Das Spezial-Haus für feine Herren-, Jünglings- und Knaben-Bekleidung.

Meine Spezial-Ulster-Tage-Angebote!

Der wirtschaftlichen Lage Rechnung tragend habe ich mein gesamtes

Ulster-Lager

einer

scharfen Kalkulation

unterzogen!

Darum richten Sie Ihr ganzes Augenmerk auf den 6. Dezember 1924.

Wenn ich Ihnen durch meine am

6. Dezember 1924

beginnenden Spezial-Ulster-Tage besonders günstige Angebote unterbreite, so geschieht dieses, um

weiteste Kreise

mit meinen Qualitätswaren erneut vertraut zu machen.

Sportgerechte Kleidung

Feinste Maßschneiderei

Aus meiner Herren-Abteilung

Herren-Winter-Ulster
zweireihig mit Rückengurt u. Quetschfalte, flotte fesche Form, aus guten grauen und braunen Cheviot-Qualit. Gm. **28.-**

Ulster u. Gabardine-Mäntel
moderne Formen aus Gabardine und Whipcord-Stoffen, zum Teil mit angewebtem Futter zum Einheitspreis von Gm. **48.-**

Ulster u. Whipcord-Mäntel
Ulster- und Whipcord-Qualitäten, teils auf Wollplaid gefüttert zum Einheitspreis von Gm. **75.-**

Ulster und Paletots
für Winter und Uebergang aus strapazierfähigen Stoffen, darunter viele Marengo-Paletots zum Einheitspreis von Gm. **38.-**

Ulster und Whipcord-Mäntel
aus feinsten Gabardine und Whipcord-Qualitäten, in Raglan und Schwed.-Mantel-Form zum Einheitspreis v. Gm. **58.-**

Ulster und Cord-Mäntel
für den Winter und Uebergang darunter meine bekannten Modelle, teils auf Seide gearbeitet, eingeteilt in Serien Gm. 138.— 115.— und **90.-**

Jedes Stück ist mit dem für die nächsten Tage massgebenden Preise ausgezeichnet.

Frack-Anzüge Gehrock-Anzüge Smoking-Anzüge Auto-Kleidung Leder-Kleidung Motorrad-Kleidung Berufs-Kleidung
Schlafröcke Hausröcke Chauffeur-Kleidung Loden-Joppen Loden-Mäntel Sport- und Gehpelze Regen-Bekleidung

Kalkung des Bodens.

Welches sind nun die Wirkungen der Bodensäure? Es gibt zwei Arten von Säuren im Boden: die organische d. h. die sogenannten Humussäuren, und die unorganischen. Letztere werden zum weitaus größten Teil im künstlichen Dünger dem Boden zugeführt. Beide Säurearten werden durch Kalk gebunden, d. h. in eine den Pflanzen unschädliche Form übergeführt. Ist kein Kalk vorhanden, so kann dieser Vorgang naturgemäß nicht eintreten, der Boden wird sauer, und unsere Kulturpflanzen, die in solchen Böden nicht gedeihen können, verkümmern, bringen Minderernträge oder gehen ein. Düngen wir z. B. mit schwefelsaurem Ammoniak, so entsteht schwefelsaures Kalzium oder Gas, das Ammoniak wird frei und kann von den Pflanzen — nach seiner weiteren Umwandlung in Salpeter — aufgenommen werden.

2. Die physikalischen Wirkungen des Kalkes sind nicht minder wichtig wie seine chemischen. Kalk lockert nämlich den Boden. In den sich bildenden Hohlräumen kann Luft, Wärme und Wasser sich sammeln und schneller betätigen. Dadurch werden die chemischen Vorgänge zur schnelleren Auswirkung gebracht. Ferner läßt sich der Boden besser bearbeiten, weil die Geräte einen geringeren Kraftaufwand erfordern, als wenn solch ein Stück Land mit einer festen Kruste überdeckt ist. (Krümelstruktur im Gegensatz zu Einzelkornstruktur). Auch erwärmt sich ein lockerer Boden rascher wie ein fester, er hält Wasser und Wärme fest, und die Nährstoffe werden dem Boden rechtzeitig zur Verfügung gestellt.

3. Wie kann nun der Boden biologisch durch Kalk beeinflußt werden? Durch die Kalkung bezw. durch das Kalkvorkommen im Boden wird schon durch die bessere Bodenlockerung das Kleinlebewesen befördert, insbesondere dasjenige das für den Landwirt nützlich ist.

So wird die Umwandlung der organischen Substanz im Boden wie Mist usw. durch Bakterien besorgt, die in saurem Boden nicht leben und nur in Gegenwart von Kalk gedeihen können.

Ferner kann die Umwandlung von Ammoniak in Salpeter nur bei Kalküberfluß geschehen, weil in sauren Böden die Salpeterbildung fast völlig ausbleibt.

Auch die freilebenden und die in Symbiose mit den Schmetterlingsblütlern lebenden Bakterien gedeihen nur bei Kalkgegenwart.

Können sich also die chemischen physikalischen und biologischen Vorgänge im Boden richtig auswirken, so tritt der Zustand ein, den wir als „Gare" bezeichnen, d. h. wir haben das für die Saat erwünschte Saatbeet. Dr. Waldemar Goecke.

Peppo-Seife

Erzeugt ein Gefühl des Wohlbehagens!

Warum quälen Sie sich so lange mit Ihrem Schnupfen?

Wissen Sie nicht, daß man im

Viktoria Bad Diez

Dr. Hermens Fichtennadelbäder erhält, womit dieses Uebel rasch beseitigt ist.

Außer Sonntags und Montags ist die Badeanstalt täglich geöffnet.

Vereinsnachrichten Diez

Diezer Paddler Gilde.

Der angesetzte Vortrag des Herrn Pfarrer Bender fällt aus.

Bekanntmachungen der Stadt Bad Ems.

Sonntagsruhe am Wahltag

In Abänderung unserer Bekanntmachung vom 24. November wird bekannt gegeben, daß die Läden am Sonntag, den 7. Dezember durch ministeriellen Erlaß vom 13. 11. lfd. Jrs. geschlossen zu halten sind.

Bad Ems, den 5. Dezember 1924.

Die Polizei-Verwaltung

Polizeistunde.

Es sind hier in letzter Zeit wiederholt Anzeigen eingegangen, daß die Polizeistunde nicht überall beachtet wird. Wir bringen deshalb die Polizeiverordnung betr. die Polizeistunde in Gast- und Schankwirtschaften vom 10. November 1921 in Erinnerung. Paragraph 2 Abs. 2 lautet:

„Kaffees, Dielen, Gast-, Speise-, und Schankwirtschaften sind in der Zeit vom 1. Oktober bis 30. April spätestens um 12 Uhr, Samstags um 1 Uhr zu schließen."

Wir ersuchen um Beachtung. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Bad Ems, den 1. Dezember 1924.

Die Polizeiverwaltung

Hohen Verdienst

erhalten tüchtige Hausiererinnen durch den Verkauf eines sehr leicht verkäufl. Weihnachtsartikels. Streng reelle Sache. Interessenten wollen ihre Adresse unter E 3353 an die Geschäftsst. Ems abgeben.

Honig

garantiert reines Naturprodukt, Postkolli 9 Pfd. 10.50 Mk. franko Nachnahme Wiederverkäufer wollen Preise anfordern.

Heinr. Galljanbruns, Imkerei, Bad Zwischenahn 170

Solides in Küchen. Haus erfahrenes

Mädchen

für besseren Haushalt, 2 Erwachsene und 2 Kinder, nach Coblenz gesucht. Vorzustellen bitte Sonntag zwischen 2—5 Uhr bei Frau Brückmann, Bad Ems, Lindenstraße 5.

Tafel- und Wirtschaftsäpfel

von 5.50 an

schöne

Weihnachtsbirnen

hat sehr billig abzugeben

Georg Fischbach, Dausenau Tel. 108

Ganz der Weihnachtsstimmung ist unser Geschäftshaus angepaßt, daraus folgert: Auswahl, Qualitätswaren, Billigkeit und nochmals Billigkeit.

ZUGABE VON BALLONS!

Wäsche

Damen-Hemd — gute Qualität Stück Mk. 1.65

Damen-Hemd — Trägerform mit Stickerei M 3.50, 2,75 — 1.95

Damen-Beinkleid — mit Stickerei M 2.75 — 1.95

DamenNachthemd — mit Hohlsaum und Stickerei M 4,90 — 3.90

Ganz besonders schöne Garnituren Hemd- und Beinkleider M 7.75

Prinzeßröcke — mit Hohlsaum und Stickerei 6.50, 5.50 — 4.50

Ganz besonders billige Herren-Oberhemd. — mit 2 Kragen M 9.75, 7.90 — 6.75

Normalhemden — schwere Qualität M 3.90 — 2.90

Weisswaren

Hemdentuch — 80 cm breit 68 ₰

Hemdentuch — unsere bekannten guten Qual. M 1.10 85 ₰

Haustuch — 150 cm breit für Bettücher schwere Qualität M 2.40

Bettuch-Biber — 150 cm breit, schw. Cöperware M 2.20

Handtücher — weiß und farbig 85, 68 48 ₰

Tischtücher

Servietten

Frottéwäsche

Bettwäsche in großer Auswahl.

Taschentücher!

Kleiderstoffe

Gabardine — reine Wolle, 130 cm breit 4.50

Kammg. Cheviot — 130 cm breit, reine Wolle M 3.50

Popeline — reineWolle, doppelbreit, in allen Farben M 3.90

Karrierte und gestreifte Kleiderstoffe — für Blusen und Kleidchen M 1.95 1.65 — 1.25

Ia Lindener Sammt — 80 cm breit herrliche Ware M 8.50

Weißer Croisé Biber — für Wäsche aller Art, 80 cm breit, unsere bekannte Ware Meter M 1.10

Jetzt

vor Weihnachten unterhalten wir eine kolossale Auswahl in

Teppichen

aller Art

Linoleum, Teppiche und Vorlagen, Bettvorlagen, Chaiselonguedecken, Madrasgarnituren, sämtl. Gardinen

Steppdecken in allen Farben,

Tischdecken, Bettkoltern in jeder Preislage.

ZUGABE VON BALLONS!

A. Koenigsberger, Diez a. d. L.

Im Joch der Ehe.

80 Original-Roman von Marie Harling.

(Nachdruck verboten.)

„Manon, das konntest du von mir denken, für so schlecht konntest du mich halten? Nun sind wir quitt, vollständig quitt. Was ich dir auch angetan habe, wie schwer ich dich auch gekränkt habe, tiefer konnte ich dich nicht treffen, als du mit diesem Verdacht mich getroffen hast!"

Er fühlt, wie ein Zittern durch ihren Körper geht, er sieht die heiße Glut, die ihre Wangen bedeckt.

Ein Jubel will in seiner Seele wach werden, ein unbändiger Jubel, denn er sagte sich: „Wozu erklärt mir Manon dies alles, warum wollte sie dich frei machen, selbst um den Preis ihres Lebens? Warum war ihr Leben so wertlos geworden? Nur eine Lösung gibt es für dieses Rätsel: Manon liebt mich, nur aus Liebe handelte sie so." Noch aber muß er sich beherrschen, er darf diesem zartbesaiteten Wesen, das so unendlich viel gelitten, die ganze Tiefe seiner eigenen Liebe nicht so unvermittelt offenbaren.

Er nimmt den Platz an ihrer Seite ein, den er vorhin verschmäht, weil er kalt und hart bleiben wollte. Keine Ahnung hatte er ja von der Liebe seines Weibes. Wie schützend schlingt er jetzt den Arm um ihren Nacken, sie fest an sich ziehend.

Er fühlt, wie sie zusammenzuckt, aber er merkt auch sofort, daß sie nicht widerstrebt.

„Manon", bittet er innig, „laß es jetzt klar zwischen uns werden, seien wir in dieser Stunde aufrichtig gegeneinander! Manon, laß dir sagen, was ich dir längst sagen wollte, wenn du es nicht immer wieder verhindert hättest: Ich habe dich lieb, Manon, und nur dich habe ich immer lieb gehabt! Sonst keine auf der Welt! Weißt du, wann diese Liebe wie eine Erleuchtung über mich gekommen? An jenem Tage, da ich dir die tiefste Wunde deines jungen Lebens schlug, an dem Tage, da ich die ganze Reinheit deines Herzens, die süße Unberührtheit deines Wesens erkannte! Ich habe mich gewehrt gegen diese Liebe, da ich mir sagte, sie müsse dich nach allem, was vorgefallen war, nur neu beleidigen. Aber sie war stärker als mein Wille, immer wieder zog es mich in deine Nähe, trotzdem du fast nie ein freundliches Wort für mich hattest. Eine Hoffnung nur blieb mir, noch glaubte ich ja dein Herz frei, noch blieb mir die Möglichkeit, deine Liebe zu gewinnen. Da riß der Brief der Mutter auch diese letzte Hoffnung aus meinem Herzen. Sie schrieb mir, daß du einen andern liebst. Hast du eine Ahnung, wie mich das traf?"

Manon hatte die Hände vor das Gesicht geschlagen.

„Wie konnte denn Mutter so etwas glauben? Aber ich merkte, wie jener Mensch mir nachschlich; ich wollte deshalb sofort abreisen, um ihn nicht mehr sehen zu müssen. Deshalb bat ich doch Mutter, dir zu schreiben. Als dann so lange keine Antwort kam, mußte ich da nicht glauben, es sei dir alles gleichgiltig, was auf mich Bezug hatte?"

Einen Augenblick schwiegen beide wie unter der Wucht der Gefühle, dann hebt Dagobert entschlossen den Kopf.

„Manon, aus allem, was du mir mitgeteilt, ist mir eine süße Offenbarung geworden. Darf ich wirklich glauben, daß sie nicht nur ein Spiel meiner Phantasie ist?"

Manon vermag nicht zu antworten; doch sie wehrt es ihm nicht, als er ihren gesenkten Kopf zu sich emporhebt. Tränen zittern in den dunklen Augen, aber auch die ganze Liebe ihres reichen, edlen Herzens liegt in ihrem Blick.

„Manon, darf ich hoffen, daß du mich ein wenig lieb hast?"

Da sinkt der dunkle Lockenkopf an seine Schulter, ein Schluchzen erschüttert die schlanke Gestalt, aber in ihrer Stimme liegt das Glück, das sie durchströmt.

„Ach Dagobert, ich habe mich ja auch gewehrt! Deine Worte, ich sollte an deiner Person niemals Anteil haben, waren in mein Herz gegraben. Oftmals dachte ich, ich würde mich verraten, denn ich wollte lieber sterben, als dir meine Liebe zeigen. Darum war ich unfreundlich und unnahbar."

„Manon, Kind, was mußt du durchgekämpft haben! Wie soll ich all das Unrecht wieder gut machen, das ich an dir begangen?"

Inniger schmiegt die junge Frau sich an den geliebten Mann; leise, wie ein Hauch kommt es von ihren Lippen: „Dadurch, daß du mich ein wenig lieb hast, Dagobert! Ach, du weißt nicht, wie oft ich mich sehnte, nur einmal von deinen Armen umschlossen zu werden."

„Ein wenig lieb haben soll ich dich, Manon? Kind, ich muß ja an mich halten, um dich mit meiner großen Liebe nicht zu erschrecken! Aber hast du mir denn nun ganz und voll verziehen? Manon, sag, steht nichts mehr trennend zwischen uns?"

„Nichts mehr, Geliebter! Du hast ja gesagt, nun sind wir quitt, ich habe dir ja gleiches mit gleichem vergolten!"

Eine leise Schelmerei spricht aus den letzten Worten, auch die dunklen Augen funkeln schelmisch, goldene Sonnenfunken sprühen darin, die Dagobert in Manons Augen noch nie gesehen.

„Warte, du loser Schelm, dafür sollst du bestraft werden", lacht Dagobert glückselig. „So kenne ich dich ja noch gar nicht, immer neue Rätsel enthüllen sich mir."

„Ja, was wirst du an mir noch für Fehler entdecken, Dagobert, da ist es wohl besser, ich reiße aus!"

Sie ist fröhlich wie ein Kind aufgesprungen und sucht ihm zu enteilen, er aber erwischt sie noch schnell am Arm.

„Nein, nein, hiergeblieben! Weißt du, ich habe dich lange genug entbehren müssen, jetzt geize ich mit jeder Minute."

Arm in Arm, wie ein paar fröhliche Kinder, so stehen sie eine Stunde später vor der erstaunten Mutter.

„Mama, ich wußte gar nicht, daß ich ein so liebes, herziges Weibchen hatte. Wir dummen Menschen haben uns alle so unendlich gequält, weil wir das erlösende Wort nicht finden konnten!" — — —

*

Zwei Jahre später!

Prangender, tiefblauer Frühlingshimmel, Lerchenjubel, würzig herber Duft des frischen Grüns, Sonnenflimmern über roten Ziegeldächern, das sind die Merkmale des nordischen Frühlings.

Im Hohenfriedberger Garten blühen Crocus und Primeln, schmückt sich der Flieder mit schwellenden Knospen.

Lustig schwatzen die Stare im hochragenden Birnbaum, der, über und über mit Blüten bedeckt, seine weißen Sterne auf die bunten Steinfliesen der Veranda streut.

Türen und Fenster sind weit geöffnet, damit der warme Sonnenschein auch in die entferntesten Winkel dringen kann. Im Eßzimmer steht der Tisch mit feinem Damast und echtem, altem Porzellan gedeckt. Offenbar erwartet man Gäste. Aus dem Gartenzimmer klingt munteres Geplauder und fröhliches Lachen, trippelnde Kinderfüße nähern sich der Tür.

Räderrollen und der Aufschlag von Pferdehufen dringt von der Landstraße her, jubelnd eilt Manon ans Fenster.

„Sie kommen, sie kommen! Dagobert, Mutter, eilt euch, ach, wie freue ich mich auf dieses Wiedersehen!"

Dagobert, der mit dem kleinen Karl Heinz auf dem Teppich herumgetollt, springt eilends auf und tritt neben seine Gattin. Zärtlich legt er den Arm um die noch immer schlanke Gestalt.

„Freut mein kleines Frauchen sich wirklich so sehr?" sagt er in neckischem Ton. „Ei, ei, wenn ich da nur nicht eifersüchtig werde!"

Manon schmiegt sich innig an den stattlichen Mann. Glückstrahlend blicken ihre Augen zu ihm empor. Sie ist noch schöner und stattlicher geworden, seitdem ihr das Mutterglück die reinsten Freuden brachte. Der kleine Karl Heinz, ihr Erstgeborener, marschiert schon recht stramm zum Entzücken seiner Eltern umher, die kleine, blauäugige Manon, die in der Wiege liegt, zählt erst zwei Monate. Sie ist Großmutters Augenweide, und Frau Hergenthof hütet das zarte Kind wie ihren Augapfel. Man kennt auch in der fröhlichen Frau die stille, blasse Mutter von einst kaum wieder. Oft, wenn sie neben Manon an dem Bettchen der Kleinen steht, schlingt sie ihren Arm um den Hals der jungen Frau und flüstert ihr zu: „Wie sind wir doch alle so glücklich geworden, mein Liebling, das Glück hast du zu uns gebracht! Möchte es doch bei uns bleiben!"

Ja, Manon ist glücklich, so glücklich, daß ihr kein Wunsch mehr übrig bleibt.

Und Dagobert! Man braucht nur in die strahlenden Augen zu sehen, die in unendlicher Liebe auf der Gestalt der schönen Frau haften, dann hat man die Antwort.

Eben hält draußen der Wagen.

Karl Heinz springt elastisch heraus. Er hilft galant seiner Frau beim Aussteigen.

Es gibt eine jubelnde Begrüßung, denn man hat sich lange nicht gesehen.

„Viele herzliche Grüße soll ich überbringen von unserer lieben Eugenie", plaudert Lucie fröhlich. „Ihr solltet nur sehen, welch prächtige Gutsfrau sie geworden ist."

Karl Heinz ist unterdessen zu Dagobert getreten, mit brüderlicher Liebe umfaßt er die hohe Gestalt.

„So ist doch alles noch gut geworden, Dagobert, in deinen Augen sehe ich, daß du mit deinem Schicksal zufrieden bist."

Herzlich schüttelt Dagobert die dargereichte Hand.

„Ich bin glücklich, Karl Heinz, so glücklich, wie ich nimmer gehofft, es zu werden. Mein Glück aber verdanke ich dir allein! Wärest du in deiner Not nicht zu mir gekommen, so wäre ich wohl ein einsamer, unbefriedigter Mann geworden, denn den Weg zu meiner geliebten, edlen Manon hätte ich ohne dich nie gefunden. Gepriesen sei die Stunde, die mich zu ihr geführt!"

Ende.

Grosser Weihnachts-Verkauf

in allen Abteilungen unseres Hauses. Viele Artikel zu besonders billigen Preisen.

Auf sämtliche

Winter-Konfektion, Mäntel, Pelze und Strickwaren

gewähren wir bis 24. Dezember

20 Prozent Rabatt!!

Kaufhaus Jos. Schmidt ⁂ Bad Ems

Wirtschaftliche Wochenübersicht

Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.

(nachdruck verboten)

In dieser Woche haben kurz hintereinander zwei weitere Großbanken ihre Goldbilanz veröffentlicht, die Mitteldeutsche Kreditbank und die Kommerz- und Privatbank. Die Mitteldeutsche Kreditbank hat in einem Verhältnis die Papiermarkaktien zusammengelegt wie keine der anderen Banken. Bei den Stammaktien ist das Verhältnis 50 : 1, bei den Vorzugsaktien sogar 1000 : 1. Diese scharfe Zusammenziehung war nötig, weil die Bank während der Inflationszeit sehr große Kapitalsvermehrungen vorgenommen hat. Die Bilanz weist auch hier einen sehr großen Substanzverlust nach. Ende 1913 hatte die Bank ein Grundkapital von 60 Millionen Goldmark bei mehr als 9 Millionen offenen Reserven. Davon ist etwa nur ein Drittel übrig geblieben, da die Bilanz einschließlich der offenen Reserven von 2,2 Millionen Goldmark insgesamt ein Goldkapital von etwas über 24 Millionen aufweist. Die Kommerz- und Privatbank hat im Verhältnis von 16⅔ : 1 zusammengelegt und damit 42 Millionen Goldmark Aktienkapital und 21 Millionen Goldmark Reserven als Grundlage gewonnen. Auch hier beim Vergleich mit der Vorkriegszeit ein Rückgang, und zwar von 99½ Millionen Goldmark Kapital an Aktien und Reserven. Immerhin ist hier der Rest von etwa zwei Dritteln erheblich größer als der von einem Drittel bei der Mitteldeutschen Kreditbank.

Inwieweit der bilanzmäßig in die Erscheinung tretende Schwund des Aktienkapitals einen wirklichen Verlust darstellt, ist allerdings die Frage. Die beiden genannten Banken geben in ihren Berichten zu, daß sie ihren Immobilienbesitz weit unter dem Werte auf der Aktivseite eingesetzt haben. Die Mitteldeutsche Kreditbank erklärt, daß sie mit der Ansetzung der offenen Reserve in der Höhe von 2,2 Millionen Mark unter dem sonst üblichen Prozentsatz geblieben sei, weil in ihren stillen Reserven besonders hohe Werte stecken. Das gelte namentlich von den Bankgebäuden und sonstigen Grundstücken, die von der Bank zum Zwecke der Substanzerhaltung in den letzten Jahren erworben worden sind. Dieser Posten stand Ende 1913 mit etwas über 8 Millionen zu Buch, in der jetzt veröffentlichten Goldbilanz ist er mit 8,5 Millionen Goldmark ausgewiesen. Die sonstigen Gebäude, die 1913 mit rund 600 000 Mark in die Erscheinung traten, sind mit 2,4 Millionen Mark gebucht. Es ist selbstverständlich, daß diese verhältnismäßig sehr geringe Spanne zwischen damals und heute nicht entfernt den Zuwachs an Haus- und Grundstücksbesitz deckt, den die Bank inzwischen erworben hat. Der wirkliche Wert beträgt ein Mehrfaches von dem, der in der Bilanz eingesetzt ist. Dasselbe gilt auch von der Kommerz- und Privatbank, die sich seit dem Jahre 1920 eine große Anzahl von anderen Banken (Mitteldeutsche Privatbank, Chemnitzer Bankverein, Freiberger Bankverein usw.) angegliedert hat. Sie besitzt heute 175 eigene Bankgebäude in ganz Deutschland. Wenn dieser Posten mit 23,5 Millionen auf der Aktivseite eingesetzt ist, so bleibt er sicherlich weit unter dem wirklichen Werte zurück. Dasselbe gilt auch von den sonstigen Immobilien, die mit 2,5 Millionen zu Buche stehen und die zum ausgesprochenen Zwecke der Substanzerhaltung in der Inflationszeit preiswert gekauft worden sind und bei passender Gelegenheit natürlich mit großem Gewinn wieder abgestoßen werden. Die Banken haben auf diese Weise ihren Kapitalschwund mindestens zu einem erheblichen Teile wieder wettgemacht. Man sieht es indessen auch hier vor, auf der Aktivseite die Posten so vorsichtig wie möglich zu bewerten, um dann bei stark vermindertem Aktienkapital die sichere Aussicht auf Erzielung einer hohen Dividende zu besitzen.

Die Umstellung auf die Goldbilanz hat an der Börse zunächst manche Verluste zur Folge gehabt, da die Kurse zum Teil höher waren als dem durch die Zusammenlegung erzielten Goldwert der Aktie entsprach. Kursverluste waren die notwendige Folge. Nach der Umstellung macht sich indessen die vorsichtige Art der Bilanzierung in einer neuen Aufwärtsbewegung der Kurse bemerkbar. Man kann jetzt einen erheblichen Teil der Effekten wieder als sichere und ziemlich ertragreiche Dividendenpapiere einschätzen. Aus diesem Grunde hat sich in der letzten Zeit das Börsengeschäft merklich belebt und die Kurse waren im allgemeinen recht fest. Allerdings können selbst Dividenden von 10 Proz. nicht mehr allzusehr reizen, solange für bares Geld weit höhere Zinssätze gezahlt werden. Der Markt der festverzinslichen Rentenpapiere ist in der letzten Zeit stark vernachlässigt worden. Es scheint auf die Spekulation doch nicht ohne Eindruck geblieben zu sein, daß die Regierung wiederholt mit aller Bestimmtheit erklärt hat, sie besitze den Willen und auch die Mittel, um Spekulationsgewinne auf Kosten der Aufwertung der Anleihen auszuschließen. In der Aufwertungsfrage ist im übrigen eine neue wichtige Entscheidung ergangen. Die Steuernotverordnung hatte die Aufwertung persönlicher Forderungen ausdrücklich nicht in den Geltungsbereich der gesetzlichen Einschränkung aufgenommen. In den Ausführungsbestimmungen waren dann aber von drei Einzelfällen abgesehen, auch die persönlichen Forderungen der Aufwertungsgrenze von höchstens 15 Prozent unterworfen worden. Das Kammergericht hat diese Bestimmung für ungültig erklärt und damit festgestellt, daß die Aufwertung persönlicher Forderungen ein zivilrechtlicher Anspruch ist, für den es eine Aufwertungsbeschränkung nicht gibt.

Die Umstellung des Kurszettels auf Reichsmark

Der Berliner Börsenvorstand, Abt. Wertpapierbörse macht bekannt.

Vom 1. Dezember 1924 ab wird das Amtliche Kursblatt der Berliner Wertpapierbörse auf Reichsmark umgestellt. Es erfolgen die Notierungen.

1. für Aktien und Anteile, a) die noch nicht auf Goldmark umgestellt sind, in „Reichsmark für 100 Papiermark", b) soweit sie bereits auf Goldmark umgestellt sind, in „Reichsmark für 100 Goldmark".

2. für festverzinsliche Werte a) soweit sie nach der bisherigen Notierungsart über 15 Milliarden Prozent notierten, in „Reichsmark für 100 Papiermark", b) soweit sie bis 15 Milliarden Prozent nach der bisherigen Notierungsart notiert sind, in „Reichsmark für eine Million Papiermark", wobei beabsichtigt ist, diese Papiere, auch wenn ihr Kurs nach dem 1. Dezember 1924 15 Milliarden Prozent bisheriger Notierungsart übersteigt bis auf weiteres in „Reichsmark für eine Million Papiermark" weiter zu notieren, c) 8—15proz. Reichsschatzanweisungen „S" von 1924 in „Reichsmark für eine Milliarde Papiermark".

3. für die festverzinslichen wertbeständigen Anleihen, die bisher in „Mark für eine Goldmark" notiert wurden, in „Reichsmark für 100 Goldmark"

4. für die Anleihen die auf Dollar lauten, in Prozenten.

5. für die nach Sachwert verzinslichen Pfandbriefe und Schuldverschreibungen, die bisher in Billionen notiert wurden, in „Reichsmark"

Reichstag:

1. Universitätsprofessor Walther Schücking,
2. Wilhelm Kniest, Oberinnungsmeister, Cassel,
3. Dr. Albert Hahn, Bankdirektor, Frankfurt a. M.,
4. Pfarrer Gottfried Rade, Cassel.

Landtag:

1. Gastwirt Emil Goll, Frankfurt a. M.,
2. Werner Wickel, Lehrer, Hofgeismar i. T. (bes. Geb.)
3. Frau Dr. Rosa Kempf, Frankfurt a. M.,
4. Bürgermeister Grün, Kirchhain.

Wähler und Wählerinnen! Wollt Ihr eine **vernünftige Außenpolitik**, wollt Ihr die **Freiheit des Reiches**, wollt Ihr die **Sicherheit** der deutschen **Republik** und der **Verfassung**, wollt Ihr die **Beständigkeit** der **Reichswährung** und eine **gerechte** Verteilung der **Steuern** zwecks **Entlastung** des Mittelstandes, dann wählt

für den Reichstag die Liste **Schücking** und
für den Landtag die Liste **Goll.**

Deutsche Demokratische Partei, Ortsgruppe Bad Ems

Ingenieur Meyer, Lehrer Malkus, Marktscheider Hankel, Gastwirt Mayreiner, Lehrer Guckes, Kaufmann Wilhelm Linkenbach, Wagenbauer Loß, Stadtrentmeister Stroh, Paul Reiken, Eisenb.-Insp. a. D. Schwerin, Valentin, Stukateurmeister Zimmerschied.

Dr. Thompson's Schwan-Seifenpulver

liefert blendend weiße Wäsche mit dem frischen Duft der Rasenbleiche

DR. THOMPSON'S SCHUTZ-MARKE SCHUTZ-MARKE SEIFENPULVER

Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan) das Paket 30 Pfg.

Zur Aufklärung!

„Das besetzte Gebiet könne doch nichtbeanspruchen, dass von seiner Lage aus die deutsche Gesamtpolitik beurteilt werde; seine Not werde in gewissen Reichtagsreden sentimental übertrieben und es sei mehr Zuversicht und Mut notwendig", so schrieb im August die „Deutsche Tageszeitung", eines d. Hauptorgane der **Deutsch-Nationalen.** Im Verein mit Leuten, die solche Ansichten vertreten, wollte die **Deutsche Volkspartei** die Regierung bilden. Was das für das besetzte Gebiet bedeutet hätte, liegt auf der Hand. Darum wählt am 7. Dezember die Partei, die das besetzte Gebiet vor einer solchen Regierung bewahrt hat; es ist

die Deutsche-Demokratische Partei!

Deutscher Mittelstand!

Wir konnten nicht nach jedem Ort Wahlredner entsenden, weil wir unsere Wahlmittel aus den Kreisen des verarmten Mittelstandes **zu bringen müssen.**

Wahl-Propaganda ist teuer!

Die Parteien, welche die größte Wahlpropaganda entfalten, beweisen, daß hinter ihnen das Großkapital steht, welches mit der Wahl ein Geschäft machen will.

Deutscher Mittelstand!

Hast Du noch nicht gemerkt, daß Du verarmt bist und jetzt die meisten Steuern zahlst? Alle Parteien haben Dich verlassen und versuchen, Dich als Stimmvieh zu mißbrauchen.

Zahle es ihnen heim!

Wähle am 7. Dezember 1924 nur

Deine eigne Partei

Die Wirtschaftspartei des Deutschen Mittelstandes!

Für Reichstag **Liste IX Rhode - Weiser**
Für Landtag **Liste IX Bredt - Rhode** des amtl. Stimmzettels.

Keine Stimme geht verloren, alle Reststimmen werden auf den Reichs- und Landeswahlvorschlag gezählt.

Der Wahlausschuss.

Dr Zimmermann'sche kaufm. Privatschule
Inh. C. Hacke
COBLENZ,
Am 8. Januar beginnen
Handels-Kurse
von **halbjähriger** Dauer. Näheres durch Prospekt. Auskunft im Schulhaus Hohenzollernstr. 148. Fernsprecher 1440.

Zithern
aller Art werden gestimmt.
Fritz Peil, Bad Ems
Silberanstraße 1.

Guter Acker
50 Ruten auf der Platte ist zu verpachten.
Arenbergerstr. 24,
Bad Ems.

Versandstelle vergebe nach jedem Ort. Näheres gegen Rückporto. (1457
P. Hollter, Breslau 8

Ab Donnerstag den 4. Dezember:
Grosses
Gänse-Preisschiessen
Es ladet freundlichst ein
Karl Strupp, Diez
Gasthaus „Zum Aartal".

Alle
irgendwo und irgendwie, in Zeitungen, Zeitschriften, Katalogen pp. angezeigten
Bücher, Zeitschriften und Musikstücke
sind zu gleichen Preisen
durch mich
zu beziehen
*
Ph. H. Meckel, Diez a. d. L.
Buchhandlung Fernruf 285.

Politische Nachrichten

Das Urteil im Freiburger Kommunistenprozeß.

TU. Freiburg, 2. Dez. Der Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik hat am Dienstag nachmittag um 3,30 Uhr in dem oberbadischen Hochverratsprozeß, der das Gericht nahezu drei Wochen beschäftigte, das Urteil gefällt. Von insgesamt 37 Angeklagten wurden 19 zu schweren Zuchthausstrafen in Gesamthöhe von 67 Jahren verurteilt. Davon erhielten die Hauptangeklagten Kaufmann Hans Steiner 8 Jahre Zuchthaus und Edmund Rümmele aus Zell im Wiesentale 7 Jahre Zuchthaus. Die übrigen Zuchthausstrafen bewegen sich in der Hauptsache zwischen 1, 3 und 1 Jahre. Das Gericht hat sich bei den Zuchthausstrafen, von ganz geringen Ausnahmen abgesehen, den Anträgen des Oberreichsanwalts angeschlossen. In einigen Fällen ging es sogar über dessen Anträge hinaus. 4 Angeklagte wurden freigesprochen, während der Oberreichsanwalt nur bei 3 Angeklagten Freispruch beantragt hatte.

Eine Geldlotterie für die Ausgewiesenen.

Berlin, 4. Dez. Die Reichsgeschäftsstelle der Deutschen Nothilfe veranstaltet demnächst eine Geldlotterie, deren Reinertrag sich auf 300 000 Reichsmark belaufen wird, und dazu verwandt werden soll, um den Ausgewiesenen aus dem Rhein- und Ruhrgebiet neben den Betreuungsmaßnahmen aus öffentlichen Mitteln eine ergänzende Fürsorge angedeihen zu lassen. In Betracht kommen namentlich solche Fälle, in denen die Ausweisung Schäden zur Folge hatte, die nach den geltenden Vorschriften aus öffentlichen Mitteln überhaupt nicht oder nur unvollkommen vergütet werden können. Denen, die durch die Ausweisung ihrer Erwerbsstellung verlustig gegangen und nach Rückkehr in die Heimat vielfach in eine recht bedrängte Lage geraten sind, soll durch Gewährung von Beihilfen aus dem Lotterieertrag, den die preußische Generallotteriedirektion vorschußweise zur Verfügung stellen will, die Wiederaufrichtung ihrer wirtschaftlichen Existenz erleichtert werden. Die Genehmigung zu der Lotterie ist für Preußen erteilt worden.

Tschang Tso Lin verläßt Peking.

TU. Berlin, 2. Dez. Die Vossische Zeitung meldet aus London: Nach Reutermeldungen aus Peking hat der Marschall der Mandschurei, Tschang-Tso-Lin, der sich bisher in Peking aufhielt, die Stadt in Begleitung seines Stabes heute Vormittag verlassen. Gleichzeitig wurden Züge bereit gestellt, um die Mukdener Truppen fortzuschaffen. Der Aufbruch kam völlig unerwartet. Wie durch eine Meldung aus Tientsin ergänzt wird, ist Tschang-Tso-Lin dort eingetroffen. Man kann annehmen, daß dort die angekündigte Konferenz zwischen ihm und Sun Jatsen, der gestern von Kobe nach Tientsin abgereist ist, stattfinden wird. Es wird die wichtigste Konferenz sein, die bisher zwischen den chinesischen Führern stattgefunden hat.

Sozialdemokratische Wahlniederlage in Niederösterreich.

TU. Wien, 2. Dez. Nachdem die Gesamtergebnisse der Gemeinderatswahlen in Niederösterreich vorliegen wird ersichtlich, daß die Sozialdemokratische Partei in Niederösterreich eine große Wahlniederlage erlitten hat. Von den 19 003 Gemeindemandataren wurden 15 557 Bürgerliche, 3431 Sozialdemokraten und 20 Kommunisten gewählt. — Bei den letzten Wahlen hatten die Bürgerlichen 15 401, die Sozialdemokraten 3454 und die Kommunisten 27 Mandate erhalten. Obgleich die Zahl der Mandate um 126 vermehrt worden ist, haben die Sozialdemokraten weniger Stimmen erhalten.

Der spanische Rückzug in Marokko.

TU. Paris, 2. Dez. Aus Madrid wird gemeldet: Mehrere Stellungen im Bereiche von Merara, Larache Zone sind von den spanischen Truppen geräumt worden. Die Verluste betrugen über 40 Tote und Verwundete größtenteils Eingeborene. Der Rückzug der Truppen aus Schochauen stieß schon am zweiten Tage auf große Schwierigkeiten. General Serrano wurde nicht durch eine verirrte Kugel, sondern in der Feuerlinie getötet. Bei den Centokämpfen verloren die Spanier über 40 Offiziere. Ein Bataillon der Fremdenlegion wurde vollständig aufgerieben. Das Gros der Rückzugsarmee wurde bei Sokke in El Arba von Beni Hassan aufgehalten. Die Verbindungen zwischen Tanger und Tetuan sind noch immer sehr erschwert. Für den Kurierdienst erhalten die Eingeborenenstämme täglich 10 000 Pesetas. In Schochauen läßt Abd el Krim bekanntgeben, daß alle Spanier, Israeliten und Marokkaner, welche die Stadt vor einiger Zeit verlassen haben, zurückkehren können. Die Nachrichten von Larache lauten wenig besser. General Riquelmo ist bemüht, die Verbindung mit den abgeschnittenen Truppen aufzunehmen und verhandelt mit den Eingeborenen.

Englisch-französische Kommunistenabwehr.

TU. Paris, 2. Dez. Nach den Morgenblättern wird die Frage der Abwehr der kommunistischen Propaganda in Afrika und Asien den Hauptgegenstand der Besprechungen zwischen Chamberlain und Herriot bilden. Nach dem „Quotidien“ dürfte das Genfer Protokoll kaum zur Sprache kommen, da der britische Außenminister erst noch den Meinungsaustausch mit den Dominions fortsetzen wird.

Calles' Regierungsprogramm.

TU. Newyork, 2. Dez. Wie aus Mexiko gemeldet wird, beabsichtigt Präsident Calles ein umfangreiches Sparprogramm und in dessen Rahmen eine Verringerung der Heeresstärke durchzuführen. Nach der Bildung seiner Regierung empfing Calles das diplomatische Korps. Coolidge sandte Glückwünsche.

Vermischte Nachrichten

Unwetter an der Riviera. — Tornado über Nizza.

Nizza, 3. Dez. Ueber die Stadt ist gestern ein Tornado niedergegangen. Bäume wurden entwurzelt, Mauern stürzten ein. Zahlreiche Häuser wurden beschädigt. Spiegelscheiben gingen in Trümmer. Der Materialschaden ist bedeutend. 70 Personen wurden verwundet.

350 000 Liter Benzin ausgelaufen.

In der schwedischen Hafenstadt Sundvall sind die großen Benzintanks der Nordischen Petroleumgesellschaft, die leck geworden waren, ausgelaufen. Dreihundertfünfzigtausend Liter Benzin ergossen sich über die umliegenden Gebiete, die in weitem Umkreise abgesperrt werden mußten. Die in dem „Ueberschwemmungsgebiet“ liegenden Häuser wurden auf Anordnung der Polizei geräumt und den Bewohnern der benachbarten Häuser untersagt, Feuer anzuzünden.

Großfeuer in Neapel.

In der Galerie Umberto in Neapel entstand, wie schon kurz gemeldet, eine schwere Feuersbrunst. Der Sachschaden ist noch nicht abzuschätzen. Das ausgebrannte Gebäude gehörte der Unione di Publicita Italiana. Der Brand hatte sofort das ganze Treppenhaus in Rauch gehüllt, sodaß die Insassen der vier oberen Stockwerke von Anfang an abgesperrt waren. Nur der Besitzer konnte sich retten. Der Brand war durch Kurzschluß ausgebrochen. Alle Insassen des großen Gebäudes flüchteten auf die Terrasse des Hauses und riefen von dort verzweifelt um Hilfe. Es waren aber nur Steckleitern zur Verfügung; sie wurden durch kühne Kletterer über die Fenstervorsprünge und Leitungsröhren in die Höhe gebracht. Die Eingeschlossenen wurden einer nach dem andern von der Feuerwehr heruntergetragen. Etwa zwanzig Personen mußten verwundet ins Krankenhaus gebracht werden. Erst zuletzt stellte man fest, daß Direktor Annam fehlte, der im Büro geblieben war. Ein Feuerwehrmann drang in das Büro ein und trug den fast Leblosen aus dem Feuer. Unter den Verletzten sind fünf Feuerwehrleute und ein Unteroffizier mit ernsten Erstickungsanzeichen.

Eine Bluttat aus der Separatistenzeit vor dem Coblenzer Schwurgericht

Coblenz, 4. Dez. Vor den Geschworenen hatten sich gestern der Fuhrmann Josef Schürg und der Journalist Hans Lindner von hier zu verantworten. Schürg stand unter der Anklage, am 26. Oktober 1923 in Traben-Trarbach den Weinhändler Ludwig Rübel vorsätzlich aber ohne Ueberlegung getötet zu haben. Lindner war angeklagt, den Schürg zur Tötung vorsätzlich angestiftet zu haben. Beide Angeklagten hatten sich der separatistischen Bewegung angeschlossen. Lindner war von Matthes und Krämers als Befehlshaber der Kreise Berncastel-Zell und Cochem ernannt worden. Er beabsichtigte sein Standquartier in Berncastel aufzuschlagen, und hatte sich am 25. Oktober mit dem Mitangeklagten Schürg und 30 Mann in einem Personenauto und einem Lastwagen nach Traben-Trarbach begeben und sofort von dem Hotel Adler Besitz ergriffen, die umliegenden Straßen und die Brücken durch Posten gesperrt. Im Laufe des Abends hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge in der Nähe des Hotels gesammelt und eine drohende Haltung der Separatisten gegenüber eingenommen, wobei es wiederholt zu Zusammenstößen kam und Verletzungen auf beiden Seiten gab. Am nächsten Morgen wurden die Ansammlungen wiederholt und mehrfach von den Separatisten auf die Menschenmenge geschossen. Der 62 Jahre alte Weinhändler Ludwig Rübel begab sich vor das Hotel, um durch mündliche Vorstellung hin, auf die Separatisten einzuwirken, damit sie das Schießen einstellen sollten. Da die von der Straße aus geführten Unterhandlungen zu keinem Ergebnis führten, kam Lindner aus dem Hotel und forderte sofortige Räumung der Straßen. Rübel weigerte sich, sich zu entfernen und wurde darauf von einigen Separatisten mit Gummiknüppeln verschlagen. Der Angeklagte Schürg kam alsdann mit einem Karabiner bewaffnet auf die Straße und gab auf den angeblichen Befehl von Lindner einen Schuß auf Rübel ab, der so unglücklich traf, daß er bald darauf starb. Lindner bestritt in der Verhandlung, den Befehl zum Schießen gegeben zu haben, vielmehr habe er seinen Mannschaften anbefohlen, Blutvergießen zu verhindern. Der Hotelier Bender bekundete, daß sich die Separatisten gewaltsam einquartiert, und den größten Teil der Zeche nicht bezahlt hätten. Lindner habe sich geäußert: Es muß erst einer totgeschossen werden, dann bekommen wir Ruhe. Nachdem zwei Gutachten über den Geisteszustand des Schürg sich widersprochen hatten, beschloß das Gericht auf Antrag des Staatsanwaltes, ein Gutachten des Obergerichtsärztlichen Ausschusses der Rheinprovinz über den Geisteszustand des Angeklagten einzufordern. Die Sache wurde auf unbestimmte Zeit vertagt.

Die Leinenspinnerei und Weberei
M. Drossbach & Co.
Bäumenheim i. Bayern

übernimmt jederzeit Flachs, Hanf und Werg zur Verarbeitung im Lohn (d. i. gegen Bezahlung der Spinn- und Weblöhne) oder im Tausch (ohne Aufzahlung) gegen unsere Fabrikate.

Angefertigt werden in den bekannten guten Qualitäten:
Langfasergarn und Werggarn, glattes rohes und gebleichtes Leinen und Halbleinen, einfach und doppelbreit, Handtücher, Tischtücher, Zwilch, Diagonalzwilch, Küch Schürzenzeug usw.

Zur Empfangnahme der Rohstoffe sind ermächtigt:
Herr Chr. Best, Steinsberg,
Herr Ernst Frohwein, Katzenelnbogen,
Herr Karl Hennemann, Hahnstätten,
Herr Phil. Wilh. Schmidt, Retzbach.

Wählerinnen und Wähler!

Diesmal ist Ihnen die Wahl zum

Reichstag und Landtag

sehr leicht gemacht. Sie bekommen im Wahllokal einen amtlichen Umschlag und **zwei Stimmzettel** (Reichstagswahl weiss, Landtagswahl rot). Dann versehen Sie die Stimmzettel im

Feld Nr. 1

mit einem Kreuz. Beide Stimmzettel stecken Sie in den Umschlag und übergeben denselben Ihrem Wahlvorsteher, dann haben Sie

Ihre Pflicht als Staatsbürger vollauf erfüllt.

So sieht er aus:

1	**Sozialdemokratische Partei Deutschlands** Scheidemann Dissmann	⊗
2		
3		
4		
5		
6		
7		
8		

Von Sonntag, den 7. Dezember bis Weihnachten gewähre auf sämtliche Winterwaren einen

Rabatt von 10%

Berthold Löwenberg
Kördorf

Weihnachtsbitte

der Erziehungs- und Pflegeanstalt Scheuern bei Nassau Lahn

Ehre sei Gott in der Höhe!
Frieden auf Erden!
Und den Menschen ein Wohlgefallen!

So tönts nun bald wieder in Herzen und Häusern! Wenn uns auch Gott durch manches tiefe Tal hindurchführte, er bereitete uns immer wieder den Tisch!

Ehre sei Gott in der Höhe!

In all dem Unfrieden dieser Zeit, dem Hetzen und Jagen, dem Kämpfen und Entbehren wird die Sehnsucht groß nach

Frieden auf Erden!

Wie zeigt gerade die kommende Weihnachtszeit wieder die ewige Wahrheit des Engelsgesangs und der menschgewordenen göttlichen Liebe, durch die das Christkind die Menschen beglückt!

Und den Menschen ein Wohlgefallen!

Unsere 440 Geistesschwachen und Epileptischen wollen teilnehmen an dieser Weihnachtsfreude und damit an dem Weihnachtssegen.

Wer hilft?

Um gaben an Geld, Spielsachen, Naturalien etc. bitten:

Scheuern, zum Advent 1924.

Der Vorstand:

Martin, Vorsitzender, Pfarrer in Dienethal b. Nassau (Lahn). Lehr, Dekan im Ruhestand in Stuttgart, Ehrenmitglied des Vorstands. [illegible]ner, Generaldirektor in Bad Ems. Scheuern, Landrat in Diez. Schroeder, Kommerzienrat Niedernerhütte bei Bad Ems. Mencke, Pfarrer in Oberlahnstein, Lic. Peter, Pfarrer in Bad Ems.

Hauseltern:
Todt.

Das Postscheckkonto ist Frankfurt Main Nr. [illegible]
Das Bankkonto: Nr. 250 bei der [illegible] deobank in Nassau-Lahn.

Homöopathische Praxis
A. Lichte
BAD EMS Kirchgasse 9

Sprechstunden:
10—12 Uhr vorm. 2—5 Uhr nachm.
Samstag u. Sonntag keine Sprechstunden.

ZAHN-PRAXIS
P. Roggendorf, Dentist
Bad Ems Bahnhofstr. 8 I.

Spezialität: **Zahnersatz ohne Gaumenplatte** unter Garantie für tadellosen Sitz. Zahnziehen und Behandlung nach **neuester Methode.**

Reparaturen innerhalb eines Tages.

Abreißkalender für Jäger!

12 Monatsblätter in Vierfarbenkunstdruck, 50 zweifarbige Monatsblätter, 104 reich illustrierte Wochenblätter mit Beiträgen zahlreicher namhafter Jagdmaler, besonders von K. Wagner.
Preis 3.50 Mk. pro Stück.
Zu haben in der **Buchdruckerei**
H. Chr. Sommer
Bad Ems und Diez

Kaffee täglich frisch geröstet empfiehlt
Albert Kauth, Bad Ems
Kafferösterei m. elektr. Betrieb

Glas, Porzellan
Zinkwaren
Emaille
Spielwaren
kaufen sie gut und billig bei
Jakob Erbach
Diez Alter Markt 2.

Hotel zum Löwen
Bad Ems.
Samstag und Sonntag
Frische Seemuscheln in Weisswein.

DAPOLIN
36 Pfg. pro Liter
vom D.A.P.G. Depot:
Biller & Co.,
Auto-Reparatur, Bad Ems,
Römerstr. 58. Fernspr. 258.

Aus Provinz und Nachbargebieten

Aus dem Westerwald, 5. Dez. (Verunglückt.) Auf der Grube „Füsselberg" b. Wersdorf stieckte der irgendeine Halbverarbeiter seinen Kopf in den Aufzugsschacht, um zu sehen, ob der Korb bald heraufkäme. Im selben Augenblick sauste der Korb in die Tiefe und riß ihm den Kopf ab.

Limburg, 5. Dez. **Landrat Dr. Hüsser**, der erst vor kurzem nach seiner Rückkehr seine dienstliche Tätigkeit wieder aufgenommen hatte, wurde mit der Verwaltung des Kreises Recklinghausen i. W. betraut.

Wiesbaden, 4. Dez. (Streik der städtischen Arbeiter.) Die städtischen Arbeiter legten gestern früh wegen Lohnfragen geschlossen die Arbeit nieder. Aus einer Protestversammlung heraus wurde eine Deputation zum Bürgermeister geschickt. In längeren Verhandlungen wurden aber alle Lohnforderungen abgelehnt, dagegen zugesagt, die Rückzahlung eines früheren Vorschusses vorläufig zurückzustellen. Die Arbeit wurde alsdann wieder aufgenommen.

Offiziere.

Kassel, 4. Dez. (**Finanznöte.**) In der Stadtverordnetenversammlung ließ der Magistrat mitteilen, daß im nächsten Vierteljahr die Ausgaben nicht mehr durch die Einnahmen gedeckt werden können, sodaß am Schluß des Rechnungsjahres ein Fehlbetrag von 2 245 000 Goldmark vorhanden sein werde, der sich möglicherweise noch auf 2 700 000 Goldmark erhöhen dürfte. Hiervon seien unbedingt 1 875 000 Goldmark durch neue Steuern zu decken.

Braubach, 4. Dez. (Betriebsaufnahme.) Die Blei- und Silberhütte, die bereits längere Zeit stillliegt, wird am 1. Februar ihren Betrieb mit 100 Mann wieder aufnehmen.

Frankfurt a. M., 5. Dez. (Die Tätigkeit der Kriminalpolizei). Im Monat November wurden insgesamt 1813 Fälle krimineller Vergehen und Uebertretungen innerhalb des Polizeibezirks Frankfurt a. M. bearbeitet. In fünf Fällen um Totes sich um Mordversuch, in zwei Fällen um Totschlagsversuch und in sieben Fällen um Raub. Hehlereifälle wurden 6, einfache Diebstähle 125, Einbruchsdiebstähle 111 und kleinere Eigentumsvergehen 247 bearbeitet. Betrugsfälle kamen im Berichtsmonat 218 und Unterschlagungen 111 zur Anzeige, während sich die Behörde 69 Mal mit Münzverbrechen und -Vergehen und 150 mal mit Sittlichkeitsverbrechen und -Vergehen zu beschäftigen hatte. Sittlichkeitsübertretungen kamen 561 zur Kenntnis der Behörde. An Schleichhandelsfällen sind im Monat November 29 und an Wuchersfällen 150 bearbeitet worden. Nahrungsmittelfälschungen kamen 23 im vergangenen Monat vor. An Selbstmorden sind 12 gezählt worden. Ferner wurden wegen krimineller Vergehen oder Uebertretungen insgesamt 983 Personen festgenommen, darunter 51 steckbrieflich gesuchte. Sistiert, d. h. vorläufig festgenommen und nach Aufklärung des Tatbestandes wieder entlassen wurden 91 männliche und 27 weibliche Personen.

Frankfurt a. M., 4. Dez. (Frankfurter Teuerungszahl.) Die Frankfurter Teuerungszahl stellt sich nach vorläufiger Berechnung des Städtischen Statistischen Amtes für die laufende Woche ohne Bekleidung auf 114,87 Reichsmark, das ist das 1,16fache der Friedenszeit, mit Bekleidung auf 131,59 Reichsmark, das ist das 1,18fache der Friedenszeit. Gegen die Vorwoche bedeuten die Ziffern eine Steigerung von 0,1 Prozent.

Torn ubt, 4. Dez. (Unglücksfall.) Aus Michelbach wird gemeldet: 2 Einwohner von hier unternahmen mit einem Auto eine Vergnügungsfahrt nach Höchst. Bei der Rückkehr kam der eine Insasse beim Aussteigen so unglücklich zu Fall, daß er einen Bruch des Rückgrates erlitt. Er wurde in das städt. Krankenhaus nach Darmstadt verbracht, wo er jetzt an den Folgen der Verletzung gestorben ist.

Groß-Gerau, 1. Dez. (Selbstmordversuch.) Aus Leeheskummer stürzte sich ein 22 Jahre altes Mädchen zwischen Wolfskehlen und Geinsheim aus der Bahnlinie und der Landeskirchenbehörde entstanden. Letztere fordert von 1923 und 1924 je 32 Zentner Korn und beruft sich dabei auf eine alte Urkunde aus dem Jahre 1695 unter der Regierung des Landgrafen Ernst Ludwig. Diese Urkunde verordnet, daß jeder Gemeindsmann jährlich eine Meste Korn (Hüttenberger Maß) im Herbst zu liefern habe. Der Gemeinderat hat bereits voriges Jahr die Forderung als veraltet abgelehnt und eine dieser Tage stattgehabte Bürgerversammlung faßte eine Entschließung in gleichem Sinne.

Friedberg, 4. Dez. (Selbstmord auf den Schienen.) Auf dem hiesigen Bahnhof ließ sich in der letzten Nacht ein älterer Mann von einem Zuge überfahren, wobei er auf der Stelle getötet wurde. Es handelt sich bei dem Toten um einen früheren aktiven

Der ärgerliche Abendstern

In der Karlsruher Gemäldegalerie war es früher üblich, daß der diensttuende Diener die Bilder des damaligen Direktors Hans Thoma, die einer Ausstellung zugedacht waren oder sonstwie verschickt werden sollten, zu verpacken und zu transportieren hatte. Bei einer solchen Gelegenheit ergab sich folgende ergötzliche Episode:

An einem schönen Maimorgen trug der Diener ein Bild des Meisters in den Hof, um es in eine Kiste einzupacken. Es war das gerade fertig gewordene Bild „Der Abendstern", das nach Frankfurt in eine Ausstellung geschickt werden sollte. Das Bild das heute die Karlsruher Kunsthalle ziert, stellt eine von einem Bächlein durchflossene Wiese dar, rechts und links Büsche, und in dämmriger Ferne ein sanfter Höhenzug. Darüber spannt sich in tiefsatter Farbe der Abendhimmel. Der „Abendstern" ist als kleines leuchtendes Pünktchen zu sehen.

Im Schauen versunken merke ich plötzlich, wie der neben mir stehende Diener sein Taschenmesser herauszieht, es öffnet und an dem Bild etwas wegschaben will. Auf die erstaunte Frage, was er denn machen wolle, gab der Gute zur Antwort:

„Da, do hat der Herr Direktor einen kleinen Sprtzer in die Luft gebracht, un' den will i jetzt wegkratze."

„Menschenskind," sage ich, „lassen Sie doch die Finger und das Messer weg, das ist doch der Abendstern."

Drauf nachdes Staunen und die Worte:

„Ja, sischt wor, mer müsses druff lasse."

Zur Weihnachts-Bäckerei

	per Pfund M
Ia. neue süsse Mandeln	2.20
Ia. neue gerapelte Kokosnüsse	0.68
Ia. Sultaninen	0.90
Ia. Rosinen	0.80
Ia. Corinthen	0.80
Citronat	3.40
Orangeat	2.20
Fst. Blütenweizenmehl, Pfd.	0.25
bei 10 Pfund	0.23
Kartoffelmehl	0.25
Tafelhonig in Paketen	0.45
Kokosfett	0.65
Palmin	0.75
Tafelmargarine	0.65
Ia. neue Wallnüsse, Nirabots Pfund	0.90
bei 10 Pfund	0.85
Ital. Maronen	0.40
„ Haselnüsse	1.10
Feigen Comadra	0.35
Muscat Datteln per Karton	1.50
Smyrna Feigen in ½, u. 1/1 Pfd.-Packungen	
Streuzucker	
Hirschhornsalz	
Backpulver	
Anis ganz u. gemahlen	

empfiehlt

Albert Kauth,

Bad Ems. Telef. 29.

Husten Atemnot

Verschleimung

Schreibe allen Leidenden gern umsonst, womit sich schon viele Tausende von ihren schweren Lungenleiden selbst befreiten. Nur Rückmarke erwünscht.

Walter Althaus,

Heiligenstadt (Eichsfeld) D. 41

Billige

Weihnachts Angebote!

Flotte Herbst- und Winter-Mäntel

in modernen Ulster- und Schwedenformen, aus soliden und strapazierfähigen Stoff-Qualitäten, in hellen u. dunklen Farbtönen und in reichhaltiger Auswahl, sowie **Marengo-Paletots** zu dem billigen Preise von

39.-

Elegante Herbst- und Winter-Mäntel

hauptsächlich Ulster- und Schweden-Mäntel aus guten und strapazierfähigen Fischgrat-Cheviots mit prachtvollen Abseiten in vielerlei Farben, wie hellgrau, mittelgrau, dunkelbraun, oliv, mode usw. sowie **Marengo-Paletots, Covercoat** und **Gabardine** zu dem billigen Preise von

49.-

Vornehme Herbst- und Winter-Mäntel

in Ulster, Raglans und Schwedenform, aus Cheviot- und Flauschstoffen in ganz aparten Ausmusterungen, sowie Mäntel aus schweren Winter-Qualitäten, in Schwarz und Marengo, mit und ohne Samtkragen, zu dem billigen Preise von

69.-

STERN

COBLENZ

14 Firmungstraße 14

Erster Stock.

Um 1000 Mark

gewinnt ein Zimmer, wenn eine schöne **Lampe** daselb ziert.

Kronleuchter, Mittelzugkronen, Nacht-, Klavier-, Schreibtisch- Ständerlampen, Holzständer, Seidenschirme

in guter Qualität. — Besichtigung ohne Kaufzwang.

JAKOB TRITSCH, DIEZ

Der neue 4/14 PS Opel

Zweisitzer, offen	Gm. 3900.—
Dreisitzer, offen	„ 4600.—
Dreisitzer, Innensteuer-Limousine	„ 5900.—
Lieferwagen mit geschl. Kastenaufbau	„ 4200.—

Sämtlich mit Bosch-Licht- und Anlasser-Anlage, compl. Bereifung und Zubehör.

Günstige Zahlungsbedingungen.

Generalvertretung:

Automobilhaus Wilh. Möbus,

LIMBURG (Lahn).

Untere Grabenstr. 18. Telefon 67.

Männer, Frauen im besetzten Gebiet!

Wer kämpfte in vorderster Linie, als es um Sein oder Nichtsein des besetzten Gebietes ging?

Der Führer der Deutschen Volkspartei Dr. Stresemann

Der Demokraten Leib- und Magenblatt die „Frankfurter Zeitung" Nr. 888 vom 27. 11. 23 schreibt in einer Polemik gegen Stresemann **sehr richtig:** »Herr Dr. Stresemann hat ein großes Verdienst, das ihm niemand bestreiten wird, nämlich das Verdienst, daß er, als Deutschland infolge des Ruhrkampfes zusammenbrach, in die vorderste Linie sprang." — —

Drum Männer, Frauen eilt herbei
Und wählt die Deutsche Volkspartei!
Noch niemals waren's Demokraten,
Auf deren Worte folgten Taten.
Doch wenn die Ruhr bald wieder frei,

So dankt's der Deutschen Volkspartei!

Vermischte Nachrichten

Eine Bordfabrik in Rumänien.

Bukarest, 4. Dez. Henry Ford beabsichtigt in einem rumänischen Hafen eine Fabrik für Personenwagen, Trekker und landwirtschaftliche Maschinen zu errichten. Wie bekannt hat er schon eine Fabrik in Antwerpen, die täglich 250 Wagen herstellt, und eine Fabrik in Kopenhagen ist im Bau.

Wieder ein schweres Autounglück.

Münster, 4. Dez. Beim Ueberqueren der Zechenbahn in Felsang bei Selm in Westfalen wurde gestern das Auto eines Brennereibesitzers von einem aus der Richtung Bahnhof Born kommenden Personenzug erfaßt, und etwa 20 Meter fortgeschleift. Die Insassen und der Chauffeur wurden bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt.

Absturz in den bayerischen Bergen.

TU. Garmisch-Partenkirchen, 2. Dez. Die aus Magdeburg stammende 22jährige Grete Kruse stürzte bei einer Tour auf den Höllentorkopf in eine Rille ab und wurde dann 300 Meter tief in die Nordwestflucht des Höllentorkopfes geschleudert. Die Leiche wurde vollständig zerschmettert geborgen.

Eine Einbrecherbande verhaftet.

Nach längeren Ermittelungen gelang es der Magdeburger Kriminalpolizei unter Beihilfe eines Landjägermeisters aus Eisleben, eine große Zahl Verbrecher in Hötensee zu verhaften, die in den letzten Jahren die Bewohner der Umgegend in Schrecken versetzen. Es sind bis jetzt 60 Diebstähle aufgeklärt worden. Die Verbrecher führten bei ihren Einbrüchen Schußwaffen bei sich und schossen bei Ueberraschungen auf ihre Verfolger. Ein festgenommener Willi Stehn hat bis jetzt 48 schwere Diebstähle eingestanden. Stehn und einer der Verbrecher sind dringend verdächtig, in Verbindung mit einem Einbruchsversuch bei einem Uhrmacher zu stehen, bei dem Betriebsassistent Hasse aus Hötensee erschossen wurde. Bei den Ermittelungen und Durchsuchungen sind eine große Anzahl Schußwaffen und Munition gefunden und beschlagnahmt worden. Ferner wird Stehn beschuldigt, bei einem Morde in der Umgegend Halle-Merseburg mitgewirkt zu haben.

Vom Büchertisch

Die zweite Winterdienst-Ausgabe von Quentin-Mahlau's Taschenfahrplan für 1924/1925 ist soeben erschienen und enthält die nach Aufhebung der Regie ab 30. November in Kraft getretenen Abänderungen. In der bekannten geschickten Weise sind die amtlichen Fahrzeiten der Bahnen, Kraftpost-Verbindungen und elektrischen Bahnen in Hessen, Hessen-Nassau, Rheinprovinz, Pfalz und Saargebiet, Nord-Baden und Bayern wiedergegeben, ferner die Frankfurter Straßen- und Waldbahn. Zu dem erfreulich billigen Preis von 50 Pfg. ist der allseits beliebte graue Fahrplan bei allen Bahnhofs- und Buchhandlungen sowie Zeitungsverkaufsstellen zu haben.

Kaffee- und Tee-Service

in reicher Auswahl und jeder gewünschten Zusammenstellung u. Preislage.

M. COMMES

Entenpfuhl 20 COBLENZ Fernruf 901.

Das Geschäft ist durchgehend von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends geöffnet.

Treffen Sie die **richtige Wahl** beim Einkauf Ihres Weihnachtsbedarfs in Schuhen!

Nur der Einkauf bei der Firma

Frink & Arfeld

DIEZ

Wilhelmstrasse

bietet die Gewähr, erstklassige Qualität konkurrenzlos billig zu erhalten.

*

Empfehlen als besonders preiswert:

Arbeitsschuhe v. Mk. 7.80 – 11.00 beste Qualität.

Außerdem trifft in den ersten Tagen der berühmte Markenschuh „SALAMANDER" ein.

Gegen hohe Provision werden allerorts Vertreter zum Verkauf und zur Vermittelung von erstklassigen

Radio-Apparaten und Selbstbaumaterial

gesucht. Auch lohnender **Nebenverdienst**

Radio-Vertrieb Hagner & Heyer, Bad Ems

General-Vertreter der Radio-Amato-Fabrikate.

Korbmöbel

sämtliche Gebrauchs- und Luxuskorbwaren in größter Auswahl und billigsten Preisen empfiehlt

Karl Szieleit, Bad Ems

Telefon 393.

Weihnachten bei uns!

Einzig gebotene Gelegenheit, den Weihnachts-Bedarf in Schuhwaren schon jetzt zu märchenhaft billigen Preisen zu decken.

Damen-Halbschuhe	Knopfspange	3.75
Damen-Stiefel	schw. Lackk., schöne Form	3.95
Lack-Halbschuhe	schöne, moderne Form	6.95
Herren-Stiefel	schw., schöne Passform	6.95
Herren-Sport-Stiefel	schw., mit Doppelsohle geschl. Lasche	11.95
Arbeiter-Rindlederschuhe	Gr. 40–46 schw. beschl. 8.95, 36–39	7.95
Kinder-Spangen-Schuhe	braun	1.95
Kinder-Stiefel	gefüttert, Straßenschuh schöne Ausführung Gr. 25–27 4.85, 23–24 3.95, 21–22 3.50, 18–20	2.65
Damen-Pantoffel	mit Ledersohle	0.95
Damen-Leder-Pantoffel	mit Ledersohle, schöne Ausführung	2.95
Herren-Pantoffel	mit Ledersohle	1.25
Herren-Leder-Pantoffel	schw. mit Ledersohle, schöne Ausführung	3.95

Riesenauswahl - Befriedigung des verwöhntesten Geschmackes.

Massen-Schuhverkauf „Volkswohl" G. m. b. H.

Keine Schaufenster!

Eingang durch das Hotel!

2 Minuten vom Hauptbahnhof **Coblenz** Löhrstrasse Nr. 92

Lahn-Bote

Unterhaltungs-Beilage zur Emser und Diezer Zeitung

Samstag, den 6. Dezember 1924 — Schriftleitung: August Kleh. — Nummer 286 — 75. Jahrgang

Bübchens Weihnachtswunsch

Von H. M. Heidrich.

Es sagen die großen Menschen jetzt oft:
„Wozu man nur lebt, warum man nur hofft, —
Es gibt ja kein Glück mehr auf Erden!"
— Ich weiß nicht, ich finde es wunderschön,
Es gibt so viel Herrliches jetzt zu sehn, —
Da muß man doch fröhlich werden!

Hinter den Fenstern der großen Läden
Blitzen lauter goldene Fäden,
Schweben Engelein auf und nieder,
Und die üben schon Weihnachtslieder!
Ich und der Wolf und Lieschen, wir drei
Standen alle Tage dabei.

Und die Engel haben gelacht — — —
Ob das die Großen nicht fröhlich macht?
Von den herrlichen Weihnachtsgaben
Möchte gern jeder von uns was haben;
Aber weil wir wohl nichts bekommen,
Haben wir heimlich uns vieles genommen:

Links die Ecke im Fenster ist mein,
Die andre ist Wölfchens, die ist mir zu klein.
Lieschen sitzt heimlich unter den Puppen,
Näht ihnen Kleidchen und kocht ihnen Suppen — —
Der ganze Laden gehört uns drei'n:
— Ob's bei den Großen auch so mag sein?

Heut sind wir Galopp um die Ecke gelaufen,
Und wie wir uns grade wollten verschnaufen,
Da hat uns der Wind in die Ohren gesungen,
Ein Lied war's, wie Weihnacht hat es geklungen!
Da haben wir alle uns angelacht
Und uns dabei etwas ausgedacht:

Die Großen, die müßten viel fröhlicher sein
Als wir, denn wir sind doch alle noch klein!
Ob Freude nicht größer kann werden?
Dann wünschte ich mir, wir blieben klein,
Und die Großen, die müßten auch Kinder sein!
Wär' das eine Freude auf Erden!

Der Christ und die Wahlen

Matth. 22, 21: Jesus sprach: Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist.

Am 7. Dezember finden dreifache Wahlen statt: zum Reichstag, zum Landtag und zum Landeskirchentag. Da erhebt sich unwillkürlich die Frage: Wie hat sich ein Mensch als Christ zu diesen Wahlen und den damit verbundenen politischen Parteien zu stellen? Er kann nur wählen, indem er sich für die eine oder andere politische Partei entscheidet? Welche Entscheidung hat der Christ da zu treffen? Oder soll er, wenn keine der politischen Parteien ihm als Christen genügt, sich der Abstimmung enthalten?

Einst trat an Jesus eine ähnliche Frage heran, und zwar in der Form einer Falle, in der man ihn zu fangen und dann unschädlich zu machen hoffte von seiten seiner Widersacher. Man sagte zu ihm zuerst die schmeichelhaften Worte: „Meister, wir wissen, daß du wahrhaftig bist und lehrest den Weg Gottes recht und fragest nach niemand; denn du achtest nicht das Ansehen der Menschen." Und dann kam die gefährliche Frage: „Darum sage uns, was dünkt dich? Ist es recht, daß man dem Kaiser Abgaben gebe oder nicht?" Sagte Jesus: „ja", so konnte man gegen ihn bei dem Volk die Anklage erheben, daß er sein Land und Volk nicht liebe; denn der Kaiser war der römische Kaiser, dessen Herrschaft das jüdische Volk abzuschütteln suchte. Sagte er aber: „nein", so konnte man ihn bei demselben Kaiser unter die Anklage des Aufruhrs stellen. Da leuchtete Jesu Auge hell und strahlend auf. Er sah all ihre Bosheit und stand weit über diesem kriechenden Gewürm in seiner Reinheit und Größe. Und doch gab er ihnen eine Antwort; und als sie sie gehört hatten, schlichen sie wie gezüchtigte Hunde von dannen. Und diese Antwort lautete schlicht und tief: „Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist."

Jesus trennt das politische und religiöse Gebiet scharf und klar voneinander, ähnlich wie er an anderer Stelle sagt: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt." Gott und weltliche Machthaber sind Herren zweier ganz verschiedener Gebiete. Ja, Jesus geht in dieser Unterscheidung so weit, daß er die Begriffe umwertet: klein sind ihm die Machthaber, die da herrschen, und groß sind ihm die, welche da dienen und aller Knechte sind. Das Christentum denkt deshalb nicht im entferntesten daran, Anweisungen für diese oder jene Partei zu geben. Es wäre ein Abfall der Kirche vom Evangelium und ihr Unheil, wenn sie sich in den Dienst einer Partei stellen wollte, es mag sein, welche es will. Wohl versuchen es Parteien immer wieder, die Kirche und das Christentum als einen großen, wohl den größten Machtfaktor dieser Erde, in den Dienst ihrer politischen Zwecke und Ziele zu ziehen. Dagegen muß sie ein ebenso entschiedenes Nein finden, wie ihr Meister einst den Machthabern seiner Zeit gegenüber, will sie sich nicht selber aufgeben.

Das Christentum hat höhere Ziele, die es im Leben des einzelnen Menschen und ihrer Gesamtheit verfolgt. Die muß es rein erhalten von allen andersartigen, parteipolitischen, wirtschaftlichen und ähnlichen Nebengedanken. Das Christentum und die Kirche wollen nur eins: Gott, Gottes Wille, Gottes Reich unter den Menschen zur Wirklichkeit werden zu lassen. Das muß es erstreben mit aller Energie, mit aller Reinheit, mit aller Unbedingtheit. **Das Christentum hat Recht und Pflicht, alle Parteien vor sein Forum zu fordern, die in ihrem Tun und Lassen dem heiligen Willen Gottes und seinen ewigen, sittlichen Gesetzen nicht entsprechen.** Nicht in ihre sozialen, politischen oder wirtschaftlichen Anschauungen und Ziele hat es drein zu reden, es muß aber seine Stimme erheben, wo die religiös-sittlichen Fundamente, Wahrheiten und Aufgaben des Lebens in Gefahr kommen. Daß sie gefördert werden und zur Geltung kommen in Familie und Schule, in Staat und Volk, das ist die dem Christentum und der christlichen Kirche von Gott anvertraute heilige Aufgabe. Es ist ihre Aufgabe auch in dem Kampf der Parteien, auch in allen Wahlen. Sie muß die Herzen der Wähler erfüllen mit dem Geist heiliger Verantwortlichkeit, reinen, sittlichen Wollens und Strebens. Sie muß niederzukämpfen suchen den Geist der Selbstsucht, des Hasses, des Fanatismus, all der dunklen Mächte, die in aufgeregten politischen Zeiten so leicht und verhängnisvoll in den Menschenherzen Platz greifen können. Indem Kirche und Christentum so dienen, werden sie in Wirklichkeit groß in der Welt und bekommen sie in ihre Gewalt. Wahrhaft groß ist nur dienende Liebe; Gott selbst ist diese Liebe.

Lic. Peter.

Nikolaus-Erinnerungen

Von Mathilde von Leinburg.

So war also wieder Nikolausabend.

Die Petroleum-Hängelampe breitete ihren gelblichen Schein über das Zimmer und beleuchtete die merkwürdig, vergnügt dreinschauenden Gesichter der Erwachsenen, die um den Tisch herumsaßen. Uns zwei Kleinen ließ die Unrast nicht stillsitzen. Bald tauschten wir in den dunkeln Ecken wispernd unsere kühnsten Vermutungen aus, bald quälten wir Eltern und große Geschwister mit neugierigen Fragen. Dann lief ich wieder in die Küche und drangsalierte die Josefin.

Sonst hatte sie es leicht. Wenn ich gar nicht stille sein wollte, dann erlaubte sie mir, in ihrem Koffer zu kramen. Da lag neben bäurischen Wäscheschätzen aus bretterfestem, selbstgesponnenem Leinen, der farbenfrohe Sonntagsstaat ihrer hannakischen Heimat, dann ihr Gebetbuch, ganz dick voll von goldstrotzenden oder spitzenumrandeten Heiligenbildern, ein Osterei aus Serpe, eine Rose aus Dragant, die einstmals auf einer Torte geprangt hatte, und ein großmächtiges mit buntem Zucker verziertes Lebkuchenherz. Aber heute mochte ich die Sachen gar nicht ansehen, ich hoffte ja auf viel seltenere Dinge, die der Nikolaus bringen sollte.

Da läutete es plötzlich ganz ungewohnt heftig an der Haustür! Im Nu schob ich ins Zimmer zurück — das war er ja, der liebe, gute heilige Nikolaus:

Ein schneeweißer Bart umwallte sein ehrwürdiges mit der Bischofsmütze bedecktes Haupt. In der Hand trug er einen großen Sack mit rotem Band zugebunden. Er sprach nur ganz wenig, ja es schien uns, als könne er vor lauter frohem Lachen über unsere Vortrefflichkeit kaum reden. Er fragte bloß, ob wir brav seien, was wir im Bewußtsein unserer Sündenlast schüchtern bejahten, ließ jedes ein Gebetlein hersagen, und stapfte wieder gravitätisch ab. Der wonnige Sack war wirklich sehr leicht verdient worden.

Während wir uns eben selig über die am Boden umherkollernden Herrlichkeiten hermachten, kam ganz unvermutet unser ältester Bruder atemlos aus der Winterkälte nach Hause. Es tat ihm schrecklich leid, den Besuch des Nikolaus versäumt zu haben, doch machte er gar kein richtig betrübtes Gesicht dazu, neckte uns im Gegenteil mit unserer Angst — die er doch gar nicht gesehen hatte!

Das konnte Willi, der ältere von uns beiden, nicht auf sich sitzen lassen. Er fürchtet sich doch nicht vor einem jahrhundertealten Bischof, der einem überhaupt nichts tut, weil er noch obendrein ein Heiliger ist.

Uebrigens hat der Nikolaus gar keinen wirklichen Bart gehabt, dem seiner war bloß — aus Baumwolle gewesen. Ja.

Allgemeines Entsetzen über so frevelhafte Behauptung! Aber weil wir schon einmal von den äußeren Mängeln unseres gütigen Gabenspendes die Rede war, so wollte auch ich meine Beobachtung nicht bei mir behalten: „Und ein Hemd von der Josefin' hatt er Nikolaus angehabt mit Glanzpapierstreifen unten herumgepappt!"

Da war es erwiesen, daß wir furchtbare schlimme Kinder seien. — — —

Das Jahr darauf, wo wir beide um ganze zwölf Monate an Erkenntnis gereift waren, mußte man vorsichtiger sein; der holde Kinderglaube sollte nicht abermals durch das Aeußere des hohen Kirchenfürsten ins Wanken geraten.

Der erwachsene Bruder hatte alles Selbstvertrauen auf seine Heiligenfähigkeit verloren. Da er gerade Schüler an der Wiener Akademie war, fand sein Malerauge Vergnügen daran, uns mit einem in seiner äußeren Erscheinung ganz vollendeten Bischof Respekt einzujagen. Der Portier der Akademie, den wir nicht kannten, mußte den Heiligen darstellen, und der gesamte bischöfliche Ornat wurde von der k. k. Hofoper ausgeliehen. Diesmal mußte alles klappen. Weder der superkluge Willi, noch sein weniger kluges Schwesterlein sollten auch nur die geringste Unwahrscheinlichkeit merken können. [illegible] waren wir eingeladen, das Debut des Akademieportiers mitzuerleben, und alles war voll Spannung auf den großen Moment.

Willi und ich machten uns schwere Sorgen, wie wir dies Jahr geistig bestehen sollten. Endlich einigten wir uns dahin, dem Nikolaus französisch zu kommen. Ich wollte ihm den „kleinen Plötz" hinreichen, damit er mich die Wörter überhöre, und Willi würde ihn gleich direkt auf französisch ansprechen. Das wird ihm imponieren.

Der Sturm tobte ums Haus und dicker Schnee lag im Garten. Wenn ihm das Wetter nur nicht zu schlecht ist? Aber schrillte die Klingel rebellisch, und vor der Tür klirrten eiserne Ketten — Krampusketten! Der Krampus durfte aber nicht mit herein. Ganz deutlich hörten wir es, wie ihn eine tiefe Männerstimme fortjagte: „Schaugst, daß d' weiterkummst, du verhatschter Zwetschbenkrambus!"

Darüber kicherten die Erwachsenen in der Salonecke ganz infam, und gerade jetzt, wo der Nikolaus doch schon feierlich hereingeschritten kam.

Ja, so hatten wir uns einen Heiligen vorgestellt! Solche Kostümpracht hatten wir, die wir noch nie im Theater gewesen waren, noch nie gesehen. In der einen weißbehandschuhten Hand glänzte golden und edelsteingeschmückt der gebogene Bischofsstab, die andere Hand, an der über dem Stulphandschuh ein kostbarer Ring gezogen war, reichte er uns zum Kusse dar. Wir erstarben fast vor Demut.

Der ehrwürdige Greis, stellte ein paar freundliche Fragen, die wir bebend beantworteten. Dann rückte Willi gleich mit seiner Wissenschaft heraus: „Nous remercions Votre Saintete — —"

Der Nikolaus maß ihn mit großen Augen und blickte ratlos auf mich. „Oui, moi aussi, moi aussi!" stammelte ich ängstlich; mehr fiel mir nicht ein, aber dieses Echo paßte immer, wenn Willi etwas sagte. Zaghaft setzte Willi fort: „— — Votre Saintete, que Vous etes venu — —"

„Woas hast g'sagt?"

Die Großen in der Ecke schüttelten sich vor verhaltenem Lachen; sicher hatten wir uns recht dumm angestellt.

„Wos redt's denn öß so g'schraubt daher, öß Patscherln übernand?"

„Aber das ist doch französisch!" verteidigte sich Willi tiefgekränkt. Ich weinte lieber gleich laut heraus.

„Ja, wenn dös französch is, nachdem is 's freili was anderscht. Aber mir im Himmel drobnat, mir verstehngan halt net französch."

Das platzten unsere Zuschauer rückhaltlos heraus vor Lachen, und der Nikolaus lachte selber sehr unheilig laut mit. Das galt sicher uns, uns lachten sie aus! Wir waren todunglücklich. Aber der Nikolaus streichelte uns und sagte: „So, jetz geht's außi und schaugt's 'naus; wos vor der Tür draußen steht, dös g'heert enk!"

Und richtig im Vorzimmer, da lehnte ein großer weißer Sack mit goldener Schnur. Als wir jedoch voller Freude zurückkamen, — da war der Nikolaus verschwunden.

Willi war trotz der reichen Gaben nicht gut zu sprechen auf den heutigen Nikolaus. Nicht nur, daß sein Französisch nicht die gebührende Anerkennung gefunden hatte, so empörte ihn auch die Ungerechtigkeit, daß er gerügt wurde, wenn er einmal „nix" statt „nichts" oder „gangen" statt „gegangen" sagte, während dieser hohe Heilige, der doch gewiß immer „Bischofsbrot" statt Brot zu essen bekam, so wienerisch redete, wie nur die allerunterſten Gassenbuben.

Mich beschäftigte mehr das Problem, welche Sprache denn im Himmel gesprochen würde? Französisch verstand der Nikolaus also nicht, und sein Deutsch klang auch nicht nach himmlischer Uebung. Endlich nach vielem Grübeln, hatte ich es: im Himmel, wo doch alles voller Engel herumfliegt, wird eben englisch gesprochen.

Jubelnd verkündete ich Papa, die über mich gekommene Erleuchtung. Aber da kam ich schön an: Papa haßte die Engländer, für die Schweden aber schwärmte er. Er war ganz niedergeschmettert, über eine so entartete Tochter. „Wenn sie nur wenigstens gesagt hätte schwedisch statt deutsch!" klagte er bitter, „aber englisch für den Himmel, das ist ja unerhört!" — —

Da beschloß ich jenen Nikolausabend in bitteren Tränen über meine Dummheit.

Der Weihnachtsmann

Von Fritz Kaiser-Ilmenau.

Geht da alltäglich ein älterer Mann an meiner Wohnung vorüber mit einem eisgrauen langen Vollbart, der ihm gut bis auf die Brust reicht. Wohl ein Mann einfachen Standes, legt er nicht den Wert auf die Pflege, kämmt und bürstet ihn wohl kaum, beschneidet ihn nicht und läßt ihn wachsen, wie es der Natur gerade behagt. So hat der Bart im Laufe der Zeit eine Form angenommen, die etwa an eine westfälische erinnert oder auch an den [illegible], wie er oft in Illustrationen der Märchenwelt zum Ausdruck kommt. Das gutmütige, wettergerötete Gesicht des Alten ist halb versteckt unter der üppigen Haarfülle und die Augen blinzeln mit viel Freundlichkeit unter struppigen Brauen hervor. Ich weiß mich nicht zu entsinnen, daß ich einer ähnlichen Erscheinung schon begegnet wäre. Der Mann fällt auf. Erwachsene haben vielleicht ihre stille nüchterne Betrachtung über den außerordentlich üppigen Wuchs dieses Bartes, während im Kinderköpfchen der Eindruck ein ganz anderer ist. Viel lebendiger, viel bunter und schöner!

„Der Weihnachtsmann! — Der Weihnachtsmann!" So klang es neulich frohlockend aus einem Kinderkreis. Runde patschliche Aermchen deuteten auf den Mann, und aus großen leuchtenden Augen fragten Blicke die sich in ehrfurchtsvoller Freude an seine Gestalt hingen. Nun schritt der einfache Mann auf einmal wie in einem flimmernden und schimmernden und glitzernden Knecht-Ruprecht-Mantel dahin. Ein versonnenes Lächeln stand auf seinem Gesicht, und das alte Herz hüpfte ihm wohl in der Brust und wurde noch einmal ganz jung in der so jäh geweckten Erinnerung an ferne, ferne Märchenjahre — seine Kindheit! —

Und wenn ich seit dem den Mann sehe, dann habe ich immer das Empfinden, als ob er jetzt seinen Bart mit einem ganz besonderen Stolz trage und sich immer heimlich freue, wenn fromme Kinderaugen mit merklichem Aufglühen an ihm hochblicken.

„Der Weihnachtsmann! — Der Weihnachtsmann!"

Wenn ich Kinder hätte, würde ich höchstwahrscheinlich diesen Mann zu mir bitten — alljährlich zum Nikolaustag; denn ich weiß bestimmt, daß ich es ihm selbst mit der besten Verkleidung nicht gleichtun könnte. Und meine Kinderchen würden mir noch lange danach mit ganz feierlichen Gesichtern von ihm erzählen, und ich könnte mich an ihrer großen bunten Phantasie besser erfreuen, als an allem anderen in dieser Welt.

Was schenken wir unseren Kindern zu Weihnachten?

Einer meiner kleinen Freunde wurde neulich gefragt, was er sich zu Weihnachten wünsche. Ohne Besinnen antwortete er: „Nichts, denn was ich mir wünsche, bekomme ich doch nie!" Ich glaube, diese Antwort ist bezeichnend für die Verständnislosigkeit vieler Eltern den Wünschen ihrer Kinder gegenüber. Entweder schenken sie zu kostbare Sachen, die das Kind nur ansehen darf und die nach dem Feiertagen schleunigst wieder fortgepackt werden, oder das Weihnachtsfest wird dazu benutzt, um die Kleinen mit neuer Garderobe auszustatten.

Wenn nun auch gegen das letztere durchaus nichts einzuwenden ist, denn das Beschaffen der Kleidungsstücke verursacht in einem kinderreichen Haushalt mancher Mutter schlaflose Nächte, so kann man es doch wiederum dem Kinde nicht verdenken, wenn es die Strümpfe, Schuhe, Kragen, Schürzen usw. als etwas Selbstverständliches hinnimmt und weiter keine Freude zeigt. Ein im Wachsen befindliches Kind braucht noch keinen Schrank voll Kleidungsstücke und vor allem sollte man mit der Anschaffung der Wintergarderobe nicht bis zum Weihnachtsfest warten. Ist sie aber nur zu ergänzen, so muß auch der sparsamsten Mutter immer noch ein Sümmchen bleiben, mit dem sie die Wünsche ihrer Kinder befriedigen kann.

Zunächst möchte ich jeder Mutter raten, die Lieblingsbeschäftigung ihrer Kinder ausfindig zu machen und dementsprechend ein oder zwei Geschenke zu wählen. Für die noch im Spiele befindlichen Kleinen eignet sich am besten ein Gegenstand, der ihren Tätigkeitstrieb anregt und den sie nach Anleitung auseinandernehmen und wieder zusammenfügen können. Kleine Mädchen spielen am liebsten mit Puppen, die „nichts anhaben" und nicht gleich entzwei gehen. Durch die sogenannten Charakterpuppen ist ein ganz neuer Typus dieses Spielzeugs entstanden, der der Phantasie des Kindes beim Ankleiden den weitesten Spielraum läßt. Fügt man diesem Geschenk noch einen Nähkasten mit den nötigen bunten Seiden- oder Samt-Lappen hinzu, so ist unsere Kleine selig und für Wochen hinaus mit einer ruhigen Beschäftigung versehen. Auch haltbare Kochgeschirre mit denen sich richtig kochen läßt, machen große Freude, aber hier möchte ich vor den kleinen Aluminiumtöpfen und -Tiegeln warnen. Diese Masse erhitzt sich sehr schnell, so daß unvorsichtige Kinderhände leicht Brandwunden davontragen können. Auch zu den teuren Puppenherden habe ich kein Vertrauen, das Kind kocht viel lieber auf dem großen Herd in der Küche, was auch nicht so gefährlich ist.

Knaben haben stets einen bestimmten Wunsch, gewöhnlich ein Handwerkszeug, das mit irgend einem Berufe zusammenhängt. Kann man den Wunsch erfüllen, so wähle man nur gute, haltbare Gegenstände, die dem Zweck entsprechen und von wirklichem Nutzen sind. Eine bleibend wertvolle Beigabe für alle Kinder ist aber fast immer ein gutes Buch, seien es je nach dem Alter Bilderbücher, Märchen, Sagen, oder eine Klassikerausgabe. Besonders Märchen und Volkssagen, auch Biographien besitzen einen großen erzieherischen Wert. Unsere, mehr oder weniger künstlerisch veranlagten Kleinen wollen meist einen Eindruck rein empfangen. Darum ist die ruhige, klare Anschaulichkeit des Märchens, seine unerschütterliche Objektivität gerade so anziehend für sie. In den alten Volkssagen aber herrscht Leben, Handlung und Ueberraschung. Die Darstellung ist breit, und weder in Märchen noch in Sagen finden wir die in vielen Kinderbüchern so merkbaren erzieherischen Absichten. Aus einem gesunden Instinkt heraus lehnen daher die meisten Kinder die Bücher mit sogenannten „Auserwählten Erzählungen" ab, während sie ein mit ihrem Entwicklungsstudium übereinstimmendes Märchen oder eine Volkssage so und so viele Male hören können.

L. Taubel.

Nichts weiter . . .

Skizze von Rose Gerlach.

Sein Wesen füllte den ganzen Raum wie mit schillerndem blauen Licht. Es spiegelte sich in den Bildern an den Wänden wieder, die in ihrer künstlerischen Feinheit eine besondere Sprache redeten. Es leuchtete von den Ledereinbänden seiner kostbaren Bücherei, deren endlose Reihen sorgfältig geordnet auf hohen, dunklen Regalen prangten, die gebieterisch die ganze Breite des Zimmers für sich in Anspruch nahmen. Es ging aus jedem Stück der geschmackvollen Einrichtung hervor, so daß eins zum andern stimmte, wie die Töne eines Dreiklangs, die durch alle Höhen und Tiefen — auf und ab — immer wieder neue, ungeahnte Melodien ergaben in wunderbar gedämpfter Harmonie.

Und dort in der Ecke die alte Laute mit dem vielfarbigen Bänderschmuck, war's nicht, als hinge die dunkle Männerstimme noch darum und schwinge als Grundton?

Überall war die geistige Herrschaft einer starken, reifen Persönlichkeit, die man empfand und gern auf sich wirken ließ.

Das schien auch die Ansicht des alten Herrn zu sein, der da behaglich im Klubsessel lehnte und seine Blicke umherschweifen ließ. Ein glückliches Lächeln verschönte seine feinen, geistvollen Züge, und er nickte ein paarmal wie zustimmend mit dem Kopf.

„Ja, ja — so und nicht anders hat er sich entwickeln müssen. Sein Lieblingsschüler . . . sein Junge! Gott, wie lang war's her, daß er ihn zum letztenmal gesehen! Und nun traf er ihn nicht einmal zu Hause an, wie er soeben von dessen Gattin vernommen. Doch da kam sie . . ."

Die junge Hausfrau hatte eiligst Erfrischungen herbeigeholt und stellte sie nun auf einem Tischchen für den lieben Gast zurecht, der währenddessen seine Blicke heimlich prüfend über die schlanke Gestalt und das zarte, blasse Gesicht hingleiten ließ.

Seine Frau! Hm . . . er hatte sich für die rasche, frühlich zugreifende Zukunft seines ehemaligen Schülers eigentlich eine andere Gestaltung gedacht. Na . .

Sie plauderten nun über dies und das — und der alte Herr erfuhr so manches, was ihm in bezug auf die fernere Laufbahn des jungen, bevorzugten Künstlers von Bedeutung erschien. Immer so ganz frei von Sorge um ihn hatte er wohl nicht sein können; starke Persönlichkeiten neigen nur zu leicht dazu, zu einem gewissen Stadium des Uebermenschentums zu verfallen, und das wäre schade um ihn gewesen.

Trotzdem die beiden so miteinander sprachen, kamen sie sich doch nicht um Haaresbreite näher; eine vornehm kühle Zurückhaltung hüllte die junge Frau wie in einen undurchdringlichen Schleier.

„Merkwürdig . . ." dachte der alte, warmherzige Mann blickte sinnend zum Schreibtische des Hausherrn hinüber.

Plötzlich neigte er sich vor und fragte interessiert: „Was haben Sie denn da? Das scheint ja etwas ganz Besonderes."

„Ach, Sie meinen die Porzellanfigur," sagte die Gattin des Künstlers, und ein warmes Leuchten ging ihren Augen Glanz. „Ja — sie ist schön." Damit reichte sie ihm die Porzellanpuppe herüber, die ein schlankgewachsenes, herzhungerkünftiges Mädchen in äußerst reizvoller Haltung darstellte.

„Wundervoll, ganz wundervoll!" murmelte der alte Professor.

„Nicht wahr?" sagte die junge Frau mit unverkennbarer Freude. „Sie ist köstlich! Seh'n Sie nur, nach' ein Ausdruck in allem liegt: das anmutig gemalte Köpfchen mit dem glatt gescheitelten Haar, die ernste hohe Stirn, die bescheiden gesenkten Aug'n — die feine Nase, der feste, kleine Mund . . . Nur Menschen, die nach dem Besten und Höchsten streben, seh'n so aus. Und dann die Haltung: dies kraftvolle Vorwärtsschreiten, der leicht nach hinten gelegte Arm . . . überhaupt die ganze entzückende Rückenlinie, was sagt sie nicht alles: aufrecht schlicht und wahr seinen Weg gehn über alles Gemeine hinweg — zu stolz sein, um mehr zu scheinen, als man ist — still seine Pflicht tun, nichts weiter . . ."

Die junge Frau hatte sich ordentlich in Begeisterung geredet, nun schwieg sie und Röte der Verlegenheit brannte auf ihren Wangen.

„Hab' ich nicht recht, Herr Professor? Seh'n Sie doch nur!" sagte sie, wie um Entschuldigung bittend.

Ja — er sah! Doch es war nicht nur das künstlerisch vollendete Porzellanpüppchen, das er da sah, sondern etwas anderes, das zu ungeahnter Größe daraus hervorwuchs: das innerste Wesen der zarten, blassen Frau, die da vor ihm stand.

„Woher hat ihr Gatte diese Kostbarkeit?" fragte er in Gedanken versunken.

Da sagte sie kaum hörbar: „Ich schenkte sie ihm zu einer Zeit, da ich wünschte, daß ihr tiefer Sinn ihm zum Leitstern würde. So geschah es auch."

Der alte Mann schwieg erschüttert. In seinem Herzen aber wogte und wallte es:

„Zu stolz sein, um mehr zu scheinen, als man ist — still seine Pflicht tun, nichts weiter . .

O mein Jung', mein Jung', daß du die Seele dieser Frau erkannt hast, ist deines Lebens schönster Sieg!"

Das schlafende Kind

Das schlafende Kind ist von jeher das Entzücken aller warmherzigen Menschen gewesen. Unzählige Maler haben den Eindruck im Bild festzuhalten, ein Sinnbild der Unschuld und des ruhigen Behütetseins geschaffen. Die Mutter ist glücklich, wenn sie sieht, wie ihr Kind mit geschlossenen Fäustlen, rot behaucht, in tiefen Atemzügen die Erquickung des Schlafes genießt und dabei eifrig tätig ist, Kraft und Energie zum Wachsen, zur Entwicklung sich zu gewinnen.

Den Schlaf des Kindes ungerechtfertigt zu stören, gilt als Zeichen besonderer Gemütsroheit. Mit Recht. Dem Kind den Schlaf rauben, etwa schulpflichtige Kinder aus Gewinnrücksichten zu schlafhemmender Nachttätigkeit zu benützen, ist ein schweres Vergehen gegen dringendste Notwendigkeiten des sich entwickelnden Körpers. Im einzelnen schwankt das Bedürfnis nach der verschiedenen Veranlagung.

Je länger das Kind, desto größer sein Schlafbedürfnis. Der neugeborene Säugling schläft eigentlich Tag und Nacht, mit kurzen Unterbrechungen bei der Nahrungsaufnahme. 20 Stunden sind für den Schlaf zu rechnen. Die Zeitdauer verkürzt sich allmählich, auf 11—12 Stunden nachts und 1—2 Stunden am Tag. Für kleine Kinder, mindestens bis zur Schulzeit, aber auch bis zum siebenten Lebensjahr und weiter, ist ein Mittagsschlaf Bedürfnis. Im zweiund dritten Lebensjahr währt er nur mehr 1—2 Stunden, im fünften Lebensjahr läßt das Bedürfnis nach, die Kinder freuen sich, das eine oder andermal nicht schlafen zu müssen, aber am anderen Tag sind sie wieder froh darum.

Der Mittagsschlaf wird durch Verdunkelung des Zimmers unterstützt. Wenn auch die Ansicht, daß das Kind im hellen Zimmer ebenso ungestört schlafen kann, theoretisch richtig ist, so lehrt doch die Erfahrung, daß der Schlaf im abgedunkelten, vor Lärm bewahrten Zimmer ruhiger und andauernder ist. In den späteren Jahren wird das Kleinkind nicht immer Mittags schlafen, aber schon durch waches Ruhen sich genügend erholen.

Oft hört man Mütter darüber klagen, daß ihre Kinder am Abend so lange nicht einschlafen „können". In weitaus meisten Fällen handelt es sich bei dieser Erscheinung um weiter nichts als ein Ergebnis schlechter Erziehung. Die Kinder können sich oft nicht von ihrem Spielzeug und von ihrer unermüdlichen Spieltätigkeit trennen und dürfen daher immer wieder, länger aufbleiben zu dürfen. So wird es 9 und 10 Uhr und später, während Kinder im Spielalter spätestens um 8 Uhr im Winter noch früher ins Bett gehören. Für die Kinder ist eine solche Unregelmäßigkeit wie alle Unordnung nicht gut; sie werden blaß, nervös und kommen in ihrem Ernährungszustand herunter. Gewöhnt man Kinder durch entsprechende Maßnahmen an pünktliches Zubettgehen, so können sie ganz ausgezeichnet einschlafen. Sind sie aber schon einmal in falscher Richtung hin verwöhnt worden, so muß das wieder zurechtgebogen werden. Es gelingt mit etwas Energie leicht, zumal wenn man zunächst einfach den Mittagsschlaf ausfallen läßt, so daß die abendliche Müdigkeit stärker ist. Im allgemeinen muß man nicht mit bürokratischer Pedanterie vorgehen, wie überhaupt nie bei Kindern. Wenn gerade Einladung oder sonst ein besonderes Ereignis ist, so schadet es den Kindern gesundheitlich gar nichts, wenn sie einmal über die gewohnte Stunde aufbleiben und die Gäste begrüßen dürfen. Aber ein gewohnheitsmäßiges Aufbleiben ist zu vermeiden. Gewöhnlich sind die Eltern daran Schuld, wenn die Kinder abends über Gebühr lange nicht einschlafen, und nicht irgend eine nervöse oder sonst krankhafte Veranlagung der Kinder.

Deckt man die Kinder zu warm zu, so sind die Folgen unruhiger Schlaf, Bloßstrampeln während der Nacht und ähnliche Aeußerungen instinktiven Unbehagens. Solche überwarme Bedeckung muß vermieden werden. Kleine Kinder strampeln sich überhaupt oft bloß und ziehen sich dadurch immer wiederkehrende Erkältungen zu. Es gibt dagegen verschiedene Hilfsmittel, so das Einnähen in einen Schlafsack, Festbinden der Decke, Beschweren des Kissens, aber die Kinder entwickeln eine merkwürdige Geschicklichkeit, auch den scheinbar sichersten Bedeckungen zu entschlüpfen. So bleibt oft nichts anderes übrig als mehrmals im Laufe der Nacht nach ihnen zu schauen.

Kinder sollen von vornherein daran gewöhnt werden, im Dunkeln zu schlafen. Die sogenannte Furcht vor dem Dunkel oder vor dem Einschlafen im Dunkeln ist ein Erziehungsprodukt und zwar kein erfreuliches.

Das Kind soll mit lieben Gedanken einschlafen. Nicht Zank und Verdrießlichkeit dürfen die letzten Minuten vor dem Einschlafen begleiten, sondern Freude auf den kommenden Tag, vergnügte Erinnerung an den verflossenen und Liebe zu den Eltern.

Der hängende Stein

Skizze von Wilhelm Herbert.

In den Urlaubstagen stieg Dr. Theobald — reich und gelehrt — in die Berge hinauf und fremde sich der kraftvollen, reinen Natur.

Nicht die vielbefahrenen Wege der Massen zog er — je stiller und weniger betreten ein Pfad war, desto mehr reizte ihn sein nach Einsamkeit und unverfälschter Ursprünglichkeit sehnsüchtiges Gemüt.

So kam er eines Tages über eine breite, üppige Almwiese in steilem Anstieg zu einem sonderbaren, ganz an den Fels geschmiegten, von einem riesigen Block überdachten Holzhäuschen, in dem ein gesundes starkes Ehepaar mit ein paar kräftigen Kindern und den greisen Großeltern hauste.

Befangen von dem seltsamen Anblick dieses an die Wand geklebten, ganz von dem überhängenden Stein beherrschten Menschennestes blieb er eine Weile stehen und sah dabei mit wachsender Sorge die Aexte und Sprünge zwischen dem gewaltigen Block und der steilaufsteigenden Felswand, mit der er verbunden war.

Ihm, dem Gelehrten sagte der geschärfte Blick, des Gebirgskundigen, daß es vielleicht einmal nur einer niederziehenden Lawine, ja, eines kräftigen Regengusses bedurfte, um das Gefüge zwischen Block und Mutterband so weit zu lockern und zu lösen, daß der viele hundert Zentner schwere Stein aus der Verbindung brach und das armselige Gehöfte zerschmetterte, das sich unter sein schirmendes Dach barg.

Je mehr er die Schauer dieser dauernden Gefahr in sein empfängliches Gemüt aufnahm, desto lebhafter fühlte er seine Aufgabe, die Bewohner der gebrechlichen Hütte vor dem ihnen drohenden Unheil zu warnen und sie rechtzeitig zur Flucht zu veranlassen, ehe sie alle die Wucht des niederstürzenden Felsblockes zermalmte.

Bei einer Schüssel Milch, die ihm die junge Frau vorsetzte, entwickelte er schonend, aber doch eindringlich seine Meinung. Der prächtige, wettergebräunte Mann mit dem stattlichen Vollbart, hörte ihn, ruhig neben ihm auf der Bank sitzend, an. Die beiden flachsblonden Kinder spielten mit traulicher Scheu um das Knie der Mutter. Die greisen Eltern tauschten schier verwundert den ihnen ganz neu und ungewohnt klingenden Worten.

Wie er fertig war, und hoffte alle überzeugt zu haben, legte der Hochgebirgsbauer seine feste Hand um die Schulter seiner Frau.

„Wir bleiben da," sagte er. „Gelt, Gret?"

Sie nickte

„Was?" krächzte der Alte mit hoher greisenhafter Stimme. „Unseren Stein sollten wir verlassen, der seit ein paar Jahrhunderten Vater und Großvater und Urgroßvater Schutz gegen Regen und Wind gegeben hat — na, na, der Stind' tät ich mich fürchten."

„Der Stind' tät ich mich fürchten," murmelte ihm die zahnlose, silberweiße Greisin nach.

„Aber" . . . begann der Fremde wieder mit erhöhter Beredsamkeit und stellte ihnen die nahe drohende Gefahr vor. Ja, er ging soweit — weil er wissen und reich war — ihnen anzubieten, daß ihnen beim Bau eines neuen Heims darunter behilflich sein wollte . . .

Da schlug der Mann abwehrend mit harter Faust auf den Tisch und Weib und Kinder lehnten sich an ihn.

Der Gret's aber murmelte lächelnd und schaute mit gläubigem Vertrauen zu dem finsteren dreinden Block empor: „Unser Stein tut uns nix, Gelt, Alter, du tust uns nix?"

„Tust mir nix?" wiederholte das Mütterchen . . . Schweren Herzens schied der Fremde endlich von den nach seiner Meinung über Jahr und Tag dem Tode Geweihten.

Ja, er las, den Winter und das Frühjahr über in vielen Zeitungen nach, ob er nichts von dem Unglück fände, das er mit Sicherheit für diese Zeit erwartete. Er fand nichts.

Als es Sommer geworden war, trieb ihn Sorge und Neugierde wieder in die weltabgeschiedene Gegend.

Da sah er — kaum wollte er seinen Augen trauen — daß auf der breiten Wiese, die er für den Neubau empfohlen hatte, der losgelöste mächtige Steinblock lag wie einst ein längst hier gewanderter kleiner riesiger Berg.

Oben aber im Sonnenschein stand und hielt ungekränkt die morsche Hütte.

Erschüttert stieg er hinauf und gab sich zu erkennen.

Lachend bot ihm der Bauer die Hand. Er hat uns nix getan," sagte er und schaute stolz auf Weib und Kinder.

„,nüberg'sprungen is er über uns," schmunzelte schmauchend er zittrige Greis.

„,nüber'sprungen über uns'" wiederholte seine krummgebeugte Lebensgefährtin und winkte mit narbiger bebender Hand hinunter zu dem Besitzer der Hütte, der noch im Todessprung Treue mit Treue gelohnt . . .

Der Fremde saß stumm und beneidete die einfachen Menschen der Berge um die Kraft ihres unerschütterlichen Vertrauens.

Neoferrol flüssig In allen Apotheken u. Drogerien erhältlich.

das zuverlässige Kräftigungsmittel bei Bleichsucht, Blutarmut und Körperschwäche. In besonderen Fällen frage man den Arzt. Sicher erhältlich bei **Oranien-Drogerie A. Zimmermann, Diez.**

Für Weihnachten!

Teppiche
Läuferstoffe . Vorlagen
Gardinen
Stores . Dekorationen
Divandecken
Tischdecken, Reisedecken, Fellvorlagen

Trotz meiner **billigen Preise** gewähre ich zu Teppiche, Läuferstoffe und Vorlagen bis Weihnachten gegen Barzahlung einen **Nachlass von 10 Prozent.**

Anton Kneip Coblenz
Spezialhaus für neuzeitliche Innendekoration
Entenpfuhl 33 . Fernruf 823

Worum es geht bei dieser Wahl?

Es geht um die letzte Möglichkeit, dem deutschen Volke, Entwickelung, politische Freiheit und wirtschaftliche Lebensnotwendigkeiten wiederzugeben.

Freiheit und Lebensbedarf wurden in den letzten Jahren zerstört, weil das Volk regiert worden ist auf Grund internationalistischer und sozialistischer Phantastereien und Lügen. Die Gutgläubigkeit und Friedenssehnsucht des deutschen Volkes ist mißbraucht worden, bis Deutschland in völliger Abhängigkeit vom ausländischen Finanzkapital gebracht war. Keine der Nachkriegsregierungen hatte die Kraft, dieses Verhängnis zu hindern. Keine parlamentarische Zusammensetzung ergab die nötige nationale Entschlossenheit, weil sie alle abhängig waren von der deutschen Sozialdemokratie und damit abhängig wurden vom internationalen Finanzdiktat.

Gegen diese volksmordende Entwickelung ist aus dem deutschen Volke die große vaterländische Bewegung entstanden, die ihre hohen Ziele auf die Grundlage: Aufrichtung des Deutschen Reiches unter dessen alter rühmlicher Flagge Schwarz-Weiß-Rot gestellt hat.

Gegen diese Bewegung zur Befreiung Deutschlands aus seiner wirtschaftlichen und politischen Versklavung gründete die Sozialdemokratie mit finanziellen Mitteln aus unbekannten Quellen die Reichsbannerorganisation Schwarz-Rot-Gelb als Schutztruppe des Internationalismus und der Demokratie, die sich im Wahlkampf eifrig betätigt hat durch Störungen nationaler Versammlungen. Brachte sie es doch fertig, das Hoch auf das Vaterland am Schluß einer Wahlversammlung in Gera mit den Rufen: „Nieder!" und dem Gesang der sozialistischen Internationale nach der Melodie der Marseillaise zu beantworten!

Wir wollen Deutsche bleiben!

Frei von fremder Bevormundung. Politisch frei auch von Rom.

Es liegt uns nichts an ausländischem Lob, wie es jetzt der Mitarbeiter des Pariser Matin, Jules Sauerwein, in einem Bericht an sein Blatt aus Deutschland den Demokraten spendet, beginnend: „Dann kommen die Demokraten, die Republikaner sind, ganz und gar auf eine Politik der Entente mit Frankreich gerichtet und unterstützt durch die große Presse und Banken usw."

Wir wollen den uns gebührenden Einfluß haben auf die Ausführung bestehender Verträge und auf Verhandlungen über einzige neue. Es soll nicht wieder, wie es nach dem Londoner Abkommen geschah, ein französisches Blatt mit Recht sagen können: „Das Sauberbarste an der Sache ist: die Deutschen sind zufrieden mit dem Ergebnis, sie verlangen gar nichts anderes."

Wir wollen ehrlichen deutschen Frieden, einen Frieden, der auch die Freiheit unserer Brüder im besetzten Gebiet in sich schließt.

Wir wollen uns unsere Wehrhaftigkeit nicht noch mehr verkümmern lassen und unsere Reichswehr, den kleinen aus den Trümmern von 1918 wiedererstandenen Hort, schützen gegen alle Angriffe von Sozialdemokraten und demokratischen Pazifisten, wie sie jetzt wieder mit Hilfe des Auslandes geplant sind.

Wir wollen uns nicht nachsagen lassen, es müsse bald heißen: „Die Deutschen fürchten Gott nicht, sonst alles in der Welt." Wir wollen, daß es einst wieder heißen kann: „Wir Deutschen fürchten Gott, sonst nichts in dieser Welt."

Wer alles das mit uns erstrebt, der gebe seine Stimme der

Deutschnationalen Volkspartei, Liste 2,

in der sich deutschgesinnte Männer und Frauen aller Berufe und aller Klassen vereinen.

Wähler, laßt euch nicht bange machen vor dem Ausland! Zeigt euch als furchtlose Deutsche. Wäre es ein schlechtes Zeichen, wenn man uns heut fürchtete? Wir wollen keine Liebe im Ausland, wir wollen Achtung! Eine geschlossene Front wird uns wieder Achtung in der Welt erringen. Helft dazu!

Juan

Skizze von Georg Persch.

Juan, der Orangenverkäufer, hatte nicht den besten Stand in Arenida, aber er hatte seinen früheren besseren an der Straßenkreuzung freiwillig aufgegeben.

Er wollte die Straße hinaufsehen können, die sich von der Höhe der Villenstadt zur Tiefe der am Meere hingelagerten Altstadt herabsenkte.

Von dort kommen kamen Morgens die Wagen, in denen die Herren saßen, die nach ihren Kontoren und Amtsstuben fuhren, von dort kamen später auch diejenigen mit den vornehmen Damen, die in den feinen Läden der Stadt ihre Einkäufe machen wollten.

Es war eine ziemlich steile Straße und die Wagen mußten scharf bremsen, aber sehr wenn es ja meist Autos, und da genügte ein Hebeldruck.

Und das eine, rote Auto, erkannte Juan schon, wenn es ganz hinten auf der Höhe auftauchte und noch so klein wie ein Spielzeug war.

Sein Herzschlag ging rascher, sah er es kommen, sah er einen hellen Hut, einen Spitzenschleier. Die Señorita!

Die schön sie war! So viele schöne Damen fuhren an ihm vorbei: sie war die schönste.

Manchmal trug sie auch nicht den hellen Hut, sondern die schwarze Mantilla. Dann lenkte nicht der Mulatte, sondern sie selbst das Auto. Und einmal hatte sie auch schon bei ihm gehalten und ihm Orangen abgekauft. Das Geld, das sie ihm gegeben, das ihre zarten weißen Finger berührt hatten, bewahrte er sich auf, als süßes, heiliges Andenken.

Seit dem grüßte er sie auch und war glücklich, wenn sie ihm durch ein Kopfneigen dankte.

Aber nun —? Juan fühlte sich unglücklich. Sein Herz pochte noch rascher, wenn er das Auto in der Ferne erblickte, doch ein dumpfer Druck war in seiner Freude und seine Züge bekundete Traurigkeit.

Die Señorita sitzt fast wie mehr allein, ein junger Mann saß neben ihr, ein hübscher, eleganter, junger Mann, und sie waren beide so mit sich beschäftigt, lachten und schwatzten, daß die Señorita schon wiederholt seinen Gruß übersehen und nicht erwidert hatte.

Christine, die alte Melonenhändlerin, kannte alle die reichen Leute oben in der Villenstadt, ihre Töchter waren dort bedienstet und sie besuchte sie öfter, und von ihr erfuhr Juan, daß die junge Dame Inez, die Tochter des Depurterten Olivera sei, und der junge Herr ihr Verlobter. Bald würde die Hochzeit gefeiert werden.

Juan hatte kaum einen Schmerzensschrei unterdrücken können. Warum war er arm? Warum liebte Inez Olivera nicht ihn? Warum konnte sie nicht sein Weib werden? Er liebte sie doch! Keiner konnte sie so lieben!

Und den Glücklichen der sie bald ganz besitzen würde, hasste er. Hoffnungslose, sehnsüchtige Liebe zehrte an ihm. „Bist du krank, Junachen?“ fragte die alte Christine. Sie nahm Anteil an dem fleißigen Burschen und wünschte, daß er ihr Schwiegersohn würde. — — —

Was war das heute wieder für ein herrlicher Tag! Die blau der Himmel und wie strahlend die Sonne! Und doch nicht zu warm. Ein leichter Wind trug den erfrischenden Hauch des Meeres herüber und die Kronen der schlanken Palmen in der Arenida neigten sich in zarter Bewegung.

Und noch zahlreicher als sonst kamen die Gespanne und Autos von der Höhe herab. Es würde der diesem Seewind ja selbst unten in der Stadt erträglich und angenehm sein.

Auch der rote Wagen, den Juan so gut kannte wurde oben sichtbar. Aber war es heute nicht ein etwas anderes Rot? Wie Blut erschien es ihm im grellen Sonnenlicht. Sein Blick blieb darauf gerichtet, sah es näher und näher kommen, größer und größer werden — schneller als je.

Und Hupensignale — doch nicht wie Warnungen, nein, wie Angst- und Hilferufe. Das rote Auto beschrieb seltsame Kurven, war bald rechts, bald links Bersolte die anderen in toller Fahrt.

Steuerte der Bräutigam und wollte er der Braut eine Probe seiner Geschicklichkeit und seines Mutes geben?

Die Bigillanten waren auch schon aufmerksam geworden, winkten mit ihren Stöcken. Das Auto raste auf sie zu und sie mußten zur Seite springen, um nicht überrannt zu werden.

Die Menschen schrien.

Kein Uebermut, kein leichtfertiges Spiel war diese Fahrt, die Bremsvorrichtung mußte versagen. Und in der nächsten Minute würde das Unglück geschehen, würde ein furchtbarer Zusammenstoß mit den Wagen und Karren an der Straßenkreuzung erfolgen. Madre Dios!

Ein Hindernis! Juan warf das Tragholz, an dem er seine schweren Fruchtkörbe trug, quer über die Straße.

Der Wagen rollte darüber hinweg.

Zwei bleiche tiefernste Gesichter. Inez mit starrblickenden Augen, als sähe sie den Tod vor sich.

Und wieder ein Aufschrei der Menschen.

Der junge Orangenverkäufer hatte sich dem roten Wagen entgegengeworfen, als könnte er ihm mit seinem Körper aufhalten.

Der Wagen war stärker, riß ihn nieder, schleifte den Körper mit sich, eine kurze Strecke nur, stand dann mit einem Ruck.

Rot wie der Wagen war das Blut, das über die Straße floß. — —

Aber noch einmal schlug Juan die Augen auf — als die schöne Inez neben ihm kniete, seinen Kopf von dem harten Pflaster hob, ihn mit ihren weichen Armen stützte.

„O Señorita!“ murmelte er. „Señorita!“

Und sie wußte, daß sie diesen letzten erlöschenden Blick nie vergessen würde.

Flurnachbarn

Selten lernen sich Menschen schneller und besser kennen, als wenn sie auf ein und demselben Flur nachbarlich nebeneinander wohnen. In der ersten Zeit geht alles gut, da gibt es nicht einmal Meinungsverschiedenheiten, im Gegenteil: man stellt mit großer Herzlichkeit fest, daß man merkwürdig viel Gemeinsames hat, das man erlebt hat oder fernerhin noch zu erleben gedenkt. Und weil man sein Herz so recht ergiebig ausschüttet, merkt man eines Tages, daß die Langeweile da Platz greift, wo ehedem das größte Interesse war. Es tritt Müdigkeit ein, die der Anfang der Entfremdung ist.

Und nun kommen die kleinen Aergernisse. Der andere hat zu selt in die Karten geguckt, um nicht zu wissen, wo man seine kleinen Schwächen hat, und manche bringen es zur Meisterschaft darin, es einen fühlen zu lassen, daß man auch nur ein Mensch unter Menschen ist. Ach, es gibt ja so viele Anlässe zu Meinungsverschiedenheiten, und während eines einzigen Tages so viele Augenblicke, wo man nicht auf seiner Hut ist, daß man mit Seufzen gestehen muß: Es wäre besser gewesen, wenn man gar nicht so „intim“ geworden wäre, denn man ist sich gegenseitig eine Last.

Während man sich im Anfang mit allem möglichen aushilft und auch gar nicht so genau hinsah, wenn es einmal nicht so pünktlich zurückerstattet wurde, so wäre das jetzt unmöglich, weil man längst in Erfahrung gebracht hat, daß es hinter dem Rücken weiter erzählt und ganz anders dargestellt wurde, und daß aus der kleinen Gefälligkeit von damals heute ein großer moralischer Defekt gewonnen ist, der geheimnisvoll von Kaffeetisch zu Kaffeetisch getragen wird, ohne dabei an Größe zu verlieren.

Das sind Erfahrungen, die mancher macht. So ist denn die Folge, daß wir zwar Flurnachbarn haben, aber so, als hätten wir sie nicht. Man kennt sich, man grüßt sich, man spricht wohl auch ein Wort vom Wetter, aber weiter geht die Freundschaft nicht mehr, eben weil sie früher zu weit ging. Und sobiele Menschen immer in einem Hause zusammenwohnen mögen, es wird zur Seltenheit gehören, daß sie gut miteinander auskommen, auch wenn sie nicht in dem Verhältnis von Vermieter und Mieter zueinander stehen.

Es scheint einmal zum menschlichen Leben zu gehören, daß man Flurnachbarn hat, und wir wollen nicht die ersten sein, die es nicht verstanden hätten, sich mit ihnen auf einen leidlichen Fuß zu stellen. Aber besser ist doch der dran, dem das große Glück blüht, keine zu haben!

Die Blindenschrift

Vor kurzem wurde über Versuche berichtet, die darauf abzielen, den Blinden das Lesen möglich zu machen. Dabei handelt es sich um die Umwandlung von Lichtwirkungen (schwarze Buchstaben auf weißem Papier) in verschiedenartige Töne, die das Buchstabenbild auf das Gehör übertragen. Man wird erst abwarten müssen, ob diese neue Art von Lesenschrift sich bewährt und praktisch nutzbar gemacht werden kann. Man wird aber auch über diesen Fortschritt nicht vergessen dürfen, daß es den Blinden längst möglich gemacht worden ist, zu lesen, und zwar durch eine Schrift, die vor nahezu hundert Jahren erfunden worden ist und seitdem viel Segen gestiftet hat. Der Erfinder war ein Blinder namens Louis Braille, nach dem die Schrift auch benannt ist. Er kam im Jahre 1829 auf den Gedanken, daß man für die Blinden ein Alphabet schaffen könnte, das aus plastischen Punkten besteht und mit den Fingern abgetastet werden kann.

Der Kern der Braillesschrift ist die sogenannte Zelle. Sie besteht aus 6 Punkten, die plastisch auf dem Papier fühlbar sind. Diese Punkte sind in zwei Querlinien von drei Punkten aneinandergereiht und von diesem Bild sind alle Buchstaben des Blinden alphabets und alle Interpunktionen, insgesamt 63 verschiedene Zeichen abgeleitet. So wird der Buchstabe durch einen einzelnen Punkt in einer bestimmten Stellung wiedergegeben. B. durch zwei Punkte, die wie ein Doppelpunkt untereinanderstehen, und so weiter das ganze Alphabet durch. Dabei gilt nicht nur die Zahl der Punkte, sondern auch ihre Stellung innerhalb der „Zelle“ eine Rolle. Das alles scheint sehr einfach zu sein und ist es auch in der theoretischen Erlernbarkeit. Trotzdem muß der Blinde große Mühe darauf verwenden, bis er mit Hilfe dieses Alphabets geläufig lesen kann. Denn die Zahl und die Stellung der Punkte ist innerhalb der Zelle so vielen Veränderungen und Kombinationen unterworfen, daß es unablässiger Uebung bedarf, um sich von dem leichten ersten Schritt, dem A, bis zum letzten, dem Z, durchzufinden.

Die Braille-Schrift ist für den Menschen der sich seines Augenlichtes erfreut, unendlich viel leichter als für den Blinden und es ist sehr lehrreich, einmal den Versuch zu machen, wie sich die Blindenschrift trefft, wenn man sie mit den Augen verfolgen kann und wenn man nur die Fingerspitzen zu Hilfe nimmt. Diese Möglichkeit besteht, da die Blindenschrift auch in gewöhnlichem Druck verwendet wird, und zwar für diejenigen, die die Schrift erlernen wollen, um den Blinden ihrerseits behilflich zu sein, sei es dadurch, daß sie dem Blinden die Kenntnis der Schrift beibringen, oder dadurch, daß sie Bücher in Braille-Schrift für die Blinden übertragen. Es ist einfach und leicht, die Braille-Schrift zu lesen, wenn man das Auge zu Hilfe nimmt. Man hat dann das Bild des einzelnen Buchstaben vor Augen, während der Blinde sich den Eindruck mit den Fingerspitzen zusammentasten muß. Das ist eine ganz andere Aufgabe, deren Schwierigkeit man erst erkennt, wenn man selbst einmal den Versuch gemacht hat, mit den Fingerspitzen zu lesen.

Wie man sich denken kann, sind im Verlaufe der verflossenen Jahrzehnte viel Werke in Blindenschrift erschienen. Im Ganzen können etwa an 150—200000 Einzelbände in Blindenschrift in Gebrauch sein. Daneben gibt es eine fortlaufende Blindenliteratur in Braille-Schrift, die auch über Tagesereignisse unterrichten. Die Bücher und die Zeitschriften werden so hergestellt, daß zunächst eine mit Augenlicht begabte Person die Schriftzeichen herstellt. Die Korrekturbogen werden dann von einem Blinden gelesen, der mit der Schrift aufs Beste vertraut ist. Es ist nicht nur eine dankenswerte, sondern auch eine interessante Tätigkeit sich an diesem Hilfswerk für die Blinden zu beteiligen. Es übt Finger und Geist, die Blindenschrift zu erlernen und manchen ist die Beschäftigung damit ebenso lieb geworden wie mit einem Geduldsspiel.

Humoristisches.

Damals begingen die Königsberger Buchhändler ein Fest und sie sandten von diesem aus dem Gelehrten, der in ihrem Kreise wiederholt Vorträge gehalten hatte, ein Begrüßungstelegramm, in dem sie die Hoffnung ausdrückten, ihn bald vollkommen genesen wiederzusehen. Noch am selben Abend traf bei ihnen die telegraphische Antwort ein:

„Besten Dank, wird aber kaum möglich sein. Ausgeschnittene Exemplare werden bekanntlich nicht zurückgenommen.“

Stern's Stern's

Weihnachts-Verkauf

Zweck und Nutzen

dieser Veranstaltung ist, **für Sie:**

zu riesig billigen Preisen gute mollige Winter-Kleidung

jeder gewünschten Art zu kaufen — und **für mich:**

Kunden zu werben und zu erhalten durch wirklich hervorragende Leistungen

hinsichtlich

der vielseitigen grossen Auswahl der guten Qualitäten und der niedrigen Preise.

*

Denken Sie bei meinen Angeboten immer:

Auch für den annezeichneten niedrigsten Preis

erhalten Sie bei mir immer etwas Gutes.

Besuchen Sie meine Geschäfts-Etage — lassen Sie sich bei mir beraten — hören Sie meine Preise —

und nur, wenn Ihnen Bedienung, Ware und Preis zusagt, dann kaufen Sie

Sie werden ebenso höflich bedient — wenn Sie nicht kaufen.

Winter-Mäntel, Ulster, Ragians,

Schweden-Mäntel in guten Qualitäten, in feschen Formen, hell-, mittel- und dunkelfarbig in modernen Farben

98.- 75.- 58.- 45.- 35.- 29.- **25.00** R.M.

Herren-Ulster u. Mantel aus schweren tragfähigen Stoffen mit Rückengurt und Falten, breite Besätze **39.50** R.M.

Herren-Schweden-Mäntel aus modernen Fischgrät-Mustern, moderne Taillenform **44.00** R.M.

Herren-Schweden-Mantel aus modernen covercoatfarbigen Stoffen, sehr gute Passform . . **48.00** R.M.

Herren-Schweden-Mantel in verschied. helleren u. dunkl. Fischgrätmustern, allerneueste Form **52.00** R.M.

Herren-Schweden-Mantel in mod. Farben, chice lange Form, gute Verarbeitung **59.00** R.M.

Herren-Schweden-Mantel in verschiedenfarbigen Flauschstoffen, hell u. dunkel, mit ang ewebtem Futter, warmer, molliger Winter-Mantel . **65.00** R.M.

Marengo-Paletots einreihig, ohne Samtkragen, solide Verarbeitung . . **29.50** R.M.

Marengo-Paletots zweireihig mit Samtkragen, schwere solide Ware, gute Passform . **49.00** R.M.

Marengo-Paletots ein- und zweireihig mit und ohne Samtkragen, gute Verarbeitung . . . **59.00** R.M

Marengo-Paletots zweireihig mit Rückengurt und Falten, allerneueste Schwedenform **69.00** R.M.

Herren-Anzüge in vielen modern. Farben und guten Qualitäten

75.- 69.- 58.- 52.- 48.- 39. 36.- 29.- **25.00** R.M.

Stern

Coblenz, Firmungstrasse 14.

Erster Stock.

Dixin
Henkel's Seifenpulver

ist sparsam im Gebrauch und von ausgezeichneter Waschwirkung!

Trauringe
in feinster Ausführung und größter Auswahl empfiehlt
Rudolf Jäger, Diez.

Zum Backen
empfehle:
Ammonium,
Pottasche,
Backpulver,
Vanillezucker,
Zitronat,
Orangeat,
Sultaninen,
Rosinen,
Korinthen,
Mandeln,
Kokusnuß,
Zimmt, Nelken,
Cardamon,
Backoblaten,
Backessenzen,
Puderzucker,
bunter
Streuzucker
usw.

Drogerie von
Aug. Roth
Bad Ems.

Lesen Sie
wenn Sie Jäger oder Gebrauchshundefreund sind, die hervorragend redigierte Zeitschrift
Hege und Jagd
Probenummern versendet gratis der Verlag in
Dillingen, Bayern

Im Aufpolieren
von Möbeln etc., sowie Umbeizen von eichenen Möbeln unter Garantie bei billigster Berechnung empfiehlt sich, auch nach auswärts
Christian Schäfer, Diez.

Eine
SINGER
mit Motor u. Nählicht
das praktischste
Weihnachts-Geschenk

SINGER CO. NÄHMASCHINEN ACT. GES.
Erleichterte Zahlungsbedingungen.
Wiesbaden, Langgasse 16.
Vertreter: **FRIEDRICH WEBER, DIEZ,** Altstadtstrasse 42.

HEILWERKE A.-G. FRANKFURT a. RÖDELHEIM
Fr. Wilh. Cunz, Coblenz
Am Plan 20, Fernruf 1040

Kohlen, Koks, Briketts, Brennholz
empfiehlt bei guter und schneller Bedienung
M. Oppenheimer, Bad Ems. Telefon 213.

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderbetten direkt an Private Katalog 15 N frei. Eisenmöbelfabrik **Suhl** (Thür.

Großes
Weihnachts-Angebot
erstklassiger Waren zu staunend billigen Preisen. Teilzahlung gestattet.

Sprechapparate, in Eiche von Mk. 32.— an.	**Platten** große Auswahl für jeden Geschmack von Mk. 2.50 an.
Kofferapparate von Mk. 38.— an.	**Weihnachtsplatten — Plattenalbums.**
Geigen, prima . Mk. 12.— 14.— 15.—	**Elegante Formkästen** ganz gefüttert . . . . . Mk. 7.50 9.— 11.—
Mandolinen prima Mk. 14.— 16.— 18.—	**Bogen** . . . . . von Mk. 4.— an
Gitarren und Lauten Mk. 23.— 26.—	

Konzertzithern Ia. . . . . Mk. 30.— 38.—
Schöne Akkordzithern mit unterlegb. Noten Mk. 12.— 15.—

Kinder-Musik-Instrumente in grosser Auswahl!
wie kleine **Gitarren, Geigen, Klaviere, Xylophone, Flöten.**
Schöne 50 ₰ Artikel.

Außerdem hervorragende Neuheit!
Großartige Erfindung!

Jeder spielt unter Garantie sofort Guitarre oder Laute mit dem neuen Apparat
„GUITAROLA"
In- und Auslandspatente.
Vorführung jederzeit, ohne Kaufzwang.
Generalvertreter für den Regierungsbezirk Coblenz und den Lahnkreis.

Musikhaus Ems
Otto Beck
Bad Ems, Römerstraße 35 und Europäischer Hof, Römerstraße

Praktische Weihnachtsgeschenke
Zum bevorstehenden Weihnachtsfest empfehle ich in großer Auswahl

Pelzwaren
Garnituren
Schals
Hüte
Besätze
ferner
Besatz-Stoffe

Herren-Artikel
Oberhemden
Einsatz-Hemden
Nachthemden
Schlafanzüge
Unterhosen
Unterjacken
Socken
Kragen
Selbstbinder
(Marke „Schérie" Wien)
Cravatten
Hosenträger
Hosenträger-Garnit.
Taschentücher
u. s. w.

Seiden- und Samt-Stoffe
Crêpe de chine } einfarbig
Crêpemarocaine } u. bedruckt
Paillette, Taffet,
Lampenschirm-Seide
Damassés
Kleider-Velvets

Damen-Strümpfe
in allen modernen Farben und Qualitäten.

Kinder-Strümpfe
in Wolle und Baumwolle.

Handschuhe
für Herren, Damen u. Kinder in Stoff und Leder.

Strick-Westen
für Herren, Damen und Kinder.

Strick- u. Flausch-Jacken.

Regen-Schirme
in allen Qualitäten und Arten.

Damen-Mode-Waren
Bubi-Kragen, Lavalliers, Gürtel,
Woll- und Seiden Schals
Ski-Söckchen.
1 Restposten feine
Damen-Wäsche
ganz bedeutend **unter Preis.**

Auf Damen- und Kinder-Hüte
(außer Pelz-Hüte)
20% Rabatt.

Sämtliche Artikel sind nur **erstklassige und moderne Qualitätswaren**, die den heutigen Verhältnissen entsprechend **zu äußerst niedrigen Preisen** zum Verkauf gelangen

FRITZ BAUER · DIEZ
Rosenstrasse Nr. 8

Jede sorgsame Hausfrau
muss sich die nebenstehende Packung einprägen, in der allein die Feinkost-Margarine „Schwan im Blauband" geliefert wird.
Sie ist unübertrefflich für Küche und Haushalt und entspricht den höchsten Anforderungen des verwöhnten Geschmackes.
Preis 50 Pfennig das Halbpfund.

Schwan im Blauband frisch gekirnt

MOTORENBENZIN

DAPOLIN
wirtschaftlichster Betriebsstoff für alle Kraftfahrzeuge Landwirtschaftsmotoren usw.

Liter 37 Pf.
bei

Gustva Steup, Colonialwaren
Fernspr. 7 **Katzenelnbogen** Unterstr. 83

Emser Zeitung

nebst Amtlichem Kreisblatt für den Unterlahnkreis

Lahn-Bote

Bezugspreis: Monatlich 2.— Mk. Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeter-Zeile 8 Pf., auswärtige, amtliche Bekanntmachungen u. Versteigerungen 12 Pf., Reklamen 25 Pf.

Erscheint tägl. außer Sonn- u. Feiertags. Rotationsdruck und Verl.: H. Chr. Sommer, Bad Ems. Inh.: B. Fazer, Helsingfors. Geschäftsst.: Römerstr. 95. Tel. 7. Verantw. Schriftl.: A. Kleb.

Amtliches Bekanntmachungsblatt für den Magistrat und die Polizeiverwaltung der Stadt Bad Ems

Nummer 287 — Bad Ems, Montag den 8. Dezember 1924 — 75. Jahrgang

Teilergebnisse der Reichs- und Landtagswahl

Die S. P. D. gewinnt auf Kosten der Kommunisten. — Keine wesentlichen Veränderungen der übrigen Parteien. — Wahlbeteiligung rege.

Neues vom Tage

Eigener Drahtbericht.

Infolge der Attentatspläne sämtlicher Anarchisten werden für die Parlamentssitzungen am kommenden Dienstag besondere Vorsichtsmaßregeln ergriffen. Die Minister werden ständig von 2—3 Detektiven begleitet. In Chequers, wo Stanley Baldwin sich während des Wochenendes aufhält, wurde die Wache verstärkt.

*

Die „Liberte" berichtet aus Paris, daß in ihrer Samstagsausgabe, daß 400 Kommunisten verhaftet wurden. Soweit es sich um Franzosen handelt, wurden sie nach Feststellung ihrer Personalien wieder aus der Haft entlassen, die Ausländer dagegen sind nach dem Polizeipräsidium gebracht worden. In Erwartung eines kommunistischen Handstreichs sind sämtliche Vorsichtsmaßregeln getroffen worden.

*

Der Reichspräsident hat dem Deutschen Archäologischen Institut in Athen anläßlich der Feier seines 50jährigen Bestehens das nachstehende Telegramm gesandt: „Zu dem Tage, an dem das dortige deutsche Institut auf eine 50jährige erfolgreiche Tätigkeit unter der Leitung bewährter Forscher zurückblickt, sende ich herzliche Wünsche für künftige Erfolge zur Mehrung der Wissenschaft und zur Ehre des Vaterlandes.

Reichstagswahl

Teilergebnisse

Da wir die ganze Nacht über in direkter Verbindung mit Frankfurt standen, sind wir in der Lage, bereits ausführliche Mitteilungen über die Lage im Reich zu bringen.

Teilergebnis um 8,30 Uhr. Bis jetzt sind 470 Mandate auf 34 Wahlkreisen fest. 1 Wahlkreis steht noch aus. Es entfielen auf:

Soz. 7 544 000 Stimmen, 126 Mandate (100),
Deutsch-Nat. V. P. 5 844 500 St., 97 (96),
Zentrum 3 968 000 St., 66 (65),
Komm. 2 617 000 St., 44 (62),
D. V. P. 2 913 000 St., 49 (44),
Nat. Soz. Freih. P. 771 000 St., 13 (32),
Demokraten 1 807 000 St., 30 (28.),
Bayr. Volkspartei 1 112 000 St., 15 (16),
Wirtsch. Partei 890 000 St., 14,
Landbund 500 000 St., 8 (9),
D. Soz. 75 000 St., — (4),
Kleinere Parteien 254 000 St., 4 (15).

Im ganzen wurden 28 297 000 Stimmen gezählt. Bei der letzten Wahl wurden 29 389 000 Stimmen gezählt. Die Wahlbeteiligung ist ca. 78 Prozent gewesen. Im ganzen sind 470 Mandate fest gewonnen. Der bisherige Reichstag bestand aus 472 Mitgliedern.

(Die eingeklammerten Zahlen bedeuten die bisherigen Mandate.)

Amtliches Teilergebnis der Preußischen Landtagswahl

10 Uhr vorm.

Soz. 76 Mandate (143),
D. N. V. P. 75 (75),
Zentrum 63 (81),
Komm. 43 (30),
D. V. P. 30 (58),
Nat. Soz. Freih. P. — (—),
Demokraten 18 (26),
Wirtsch. P. 8 (4),
Hannoveraner 3 (11).

Alle anderen Parteien haben bis jetzt noch keinen Sitz.

Die in Klammern gesetzten Zahlen sind die Mandate der einzelnen Parteien nach der Wahl am 20. 2. 21.

Hessischer Landtag

Darmstadt, 8 Uhr. Im hess. Landtag sind bis jetzt gewählt:

25 Soz.,
5 D. Nat.,
11 Zentrum,
4 Komm.,
9 D. V. P.,
1 Nat. Soz. Freih. Vem.
6 Demokraten,
9 Hessischer Bauernbund,
3 Hess. Landbund.

Das Zentrum wird wahrscheinlich noch 1 Sitz bekommen.

Hessen-Nassau (8 Uhr). Es fehlt noch 1 Stimmbezirk. Bis jetzt wurden 1 177 577 Stimmen abgegeben. Davon erhielten: Soz. 373 692, D. Nat. V. P. 225 525, Zentrum 201 038, Komm. 63 911, D. V. P. 152 161, Nat. Soz. Fr. V. 29 059, Dem. 99 271, W. P. 25 660, Großd. hess. V. 1233, Häuserbund 245, U. S. P. 5028, D. Soz. 744, Fr. W. V. 744.

Hessen-Nassau, 6 Uhr vorm. Soz. 203 367, D. N. V. P. 126 625, Zentr. 67 058, Komm. 63 167, D. V. P. 92 073, Nat. Soz. Freih. V. 22 013, Dem. P. D. 62 279, Wirtsch. P. 15 158, Häuserbund 74, Großd. Hess. Bund 755, U. S. P. D. 2288, Freiw. V. F. F. F. 100.

Oberhessen. (7 Uhr). Soz. 46 117, D. N. V. P. 15 451, Zentr. 7434, Komm. 4813, D. V. P. 14 323, Nat. Soz. Freih. Vew. 2972, Dem. 7406, Wirtsch. P. 1646, Großd. Hess. Bund 43 287, Vereinigte Hess. Bauernliste 1232, Häuserbund 152, U. S. P. D. 344, Freie W. P. 33.

Rheinhessen (7 Uhr). Soz. 59 439, D. Nat. 8898, Zentr. 47 506, Komm. 5845, D. V. P. 23 970, Nat. Soz. Freih. Vew. 1129, Dem. 22 253, W. P. 352, Großd. Hess. V. 1346, Verein. Hess. Bauernpartei 1324, U. S. P. D. 229, Freie Wirtsch. V. 1134.

Franken. Soz. 317 463, D. Nat. V. P. 284 430, Komm. 45 259, D. V. P. 16 352, Völkische 42 205, Dem. 53 371, Bayr. V. P. 328 234, Wirtsch. P. 35 534, Sonstige 7637.

Coblenz-Aachen (8 Uhr). 5 Wahlbezirke stehen noch aus: Soz. 139 488, D. Nat. V. P. 64 629, Zentrum 464 701, Komm. 79 459, D. V. P. 72 383, Nat. Soz. Fr. V. 5236, Dem. 32 287, W. P. 29 258, U. S. P. 3128, Aufw. Partei 5182, Wohlfahrtspartei 8855.

Düsseldorf-Ost. Zentr. 444 236, Komm. 209 183, D. Nat. V. P. 154 161, Soz. 153 609, D. V. P. 116 887, Dem. 45 763, W. P. 30 434.

Westfalen-Süd. 6 Uhr vorm. Soz. 214 483, D. N. V. P. 119 207, Zentr. 249 394, Komm. 106 069, D. V. P. 103 763, Nat. Soz. Freih. P. 10 869, Dem. 52 148, Hann. P. 574, Nat. Minderh. 24 250.

Ostpreußen. Soz. 205 301, D. N. V. P. 387 476, Zentr. 77 425, Komm. 78 307, D. V. P. 88 751, Nat. Soz. Freih. Vew. 60 110, Dem. 38 256, W. P. 8964, Landliste 14 656, Deutsch Soz. 7591, Sonstige 13 877.

Württemberg (Reichstag). Im 31. Wahlkreis entfielen auf die Soz. 4 Mandate (bisher 3), D. Nat. V. P. 2 (2), Zentr. 4 (4), Komm. 1 (3), D. V. P. 1 (1), Nat. Soz. Freih. Vew. 0 (1), Dem. 2 (2).

Württemberg. Sozialdemokraten 195 000, Deutsch-National 91 000, Zentrum 251 000, Kommunisten 64 000, Deutsche Volkspartei 47 000, Völkisch 16 000, Demokraten 98 000, Landliste 200 000.

Baden (32. Wahlkreis). Reichstag. Es gelten als gewählt: Nat. V. P. 1, Zentr. 6, Dem. 1, Landbund 1. Alle übrigen Parteien sind leer ausgegangen.

Thüringen. 12. Wahlkreis, 6 Uhr morgens. Soz. 314 864, D. N. V. P. 138 737, Zentr. 51 279, Komm. 145 773, D. V. P. 153 117, Nat.-Soz. 60 072, Dem. P. D. 58 805, Wirtsch. P. 48 728, Land-B. 135 224.

Mecklenburg. 6 Uhr vorm. Soz. 147 706, V. N. V. P. 113 956, Zentr. 3685, Komm. 26 378, D. V. P. 47 069, Nat. Soz. Freih. Vew. 5186, Dem. 26 142, Bauernbund 12 400, Sonst. Parteien 5867.

Schleswig-Holstein. Soz. 231 187, D. N. V. P. 254 640, Zentr. 8091, Komm. 5175, D. V. P. 112 832, Nat. soz. Freih. Vew. 20 591, Dem. 66 487, Wirtsch. P. 3809, Deutsch. soz. 1872, Sonstige 16 057.

Limburg (Kreis). Soz. P. D. 4697, Deutsch-Nat. Volksp. 1775, Zentr. 15 675, Komm. 607, Deutsch. Volksp. 2831, Nat. Soz. Freih. Vew. 149, Deutsch. Dem. P. 1127, Wirtsch. Partei 213, Häuserbund 7, U. S. P. D. 97, Freiw. V. F. F. F. 31.

*

Frankfurt a. M., 8. Dez. Sozialdemokraten 87 450, Deutsch-National 34 050, Zentrum 30 230, Kommunisten 16 053, Volkspartei 27 174, Völkisch 4675, Demokraten 20 659, Wirtsch. Partei 6699, U. S. P. 1155.

Köln. Sozialdemokraten 51 700, Deutsch-National 19 300, Zentrum 94 000, Kommunisten 30 000, Deutsche Volkspartei 32 200, Völkisch 2700, Demokraten 12 300, Sonstige Stimmen 959.

Hamburg. Sozialdemokraten 42 000, Deutsch-National 22 300, Zentrum 2265, Kommunisten 19 000, Deutsche Volkspartei 13 800, Völkisch 2251, Demokraten 13 866.

Düsseldorf-Ost, 6 Uhr morgens. Soz. 153 696, D. N. V. P. 154 164, Zentr. 266 136, Komm. 209 184, D. V. P. 11 687, Nat.-Soz. 16 433, Dem. P. D. 45 786, Wirtsch. P. 30 434, Sonst St. 3034.

Kassel (Stadt), 8. Dez. Sozialdemokraten 24 465, Deutsch-National 13 644, Zentrum 3145, Kommunisten 2190, Volkspartei 12 536, Völkisch 2615, Demokraten 7500, Wirtsch. Partei 371, U. S. P. 245.

Bad Nauheim. Sozialdemokraten 1073, Deutsch-National 843, Zentrum 346, Kommunisten 127, Volkspartei 731, Völkisch 120, Demokraten 653, Wirtsch. Partei 237.

Idar (Birkenfeld). Sozialdemokraten 4658, Deutsch-National 1792, Zentrum 2514, Kommunisten 1378, Deutsche Volkspartei 4626, Völkisch 7, Demokraten 1403, Wirtsch. Partei 386, Bauern-Bund 895.

Lahnstein, Reichstag. Soz. 492, D. N. V. P. 343, Zentrum 1651, Komm. 471, D. V. P. 575, Nat. Soz. Fr. Vew. 26, Dem. 146, Wirtsch. P. 355, Hess. V. V. 3, U. S. P. 15.

Braubach. Soz. 89, Nat. V. P. 117, Zentrum 3, Komm. 1, D. V. P. 15, Nat. Soz. 4, Dem. 3, U. S. P. 2.

Limburg-Stadt. Soz. 1011, Deutschnat. 313, Zentrum 3250, Kommunisten 75, D. Volksp. 812, Nat. Freih. Vew. 45, Demokraten 601, Wirtsch. P. 31, Häuserbund 22.

Wetzlar-Stadt. Gesamtergebnis. Soz. 3676, D. Nat. 806, Zentr. 541, Komm. 231, D. Volksp. 2160, Nat. Freih. Vew. 215, Dem. 948, Wirtsch. P. 73, U. S. P. 52.

Haiger. Soz. 281, D. Nat. 406, Zentr. 40, Komm. 11, D. Volksp. 169, Nat. Freih. Vew. 67, Dem. 48, Wirtsch. P. 9.

Dillenburg. Soz. 426, Deutschnat. 1105, Zentr. 32, Deutsche Volksp. 567, Nat. Freih. Vew. 167, Demokraten 273.

Aßbach. S. P. D. 309, Zentr. 224, Dem. 3, Deutschnat. 3, Komm. 4.

Ehtelborn. S. P. D. 177, Zentr. 251, Komm. 1.

Fachbach. Verein Soz. P. D. 91 (91), Deutschnat. V. P. 10 (10), Zentrum 166 (165), Kommunisten 19 (19), Deutsche Volkspartei 23 (22), Deutsch. soz. Freiheitspartei 4 (4), Demokraten 10 (11), Wirtschaftspartei 3 (3), U. S. P. D. 1 (—).

Wahlstimmungsbilder

Frankfurt a. M., 7. Dez. Der Wahltag ist sehr ruhig verlaufen. Die Parteien hatten das Hauptgewicht auf den Samstag abend gelegt, wo eine größere Kundgebung des Reichsbanners stattfand, bei der Redner der Demokraten, der Sozialdemokraten und des Zentrums Ansprachen hielten. Ein sich anschließender fackelzug erfuhr nur eine unbedeutende Störung durch einen kleinen Zusammenstoß mit den Deutschnationalen, die ebenfalls vorher einen Umzug veranstaltet hatten. Die Wahlreklame bewegte sich in den üblichen Rahmen. Die Straßen waren stark belebt. Die Wahlbeteiligung war im allgemeinen schwach bis auf reine Arbeiterviertel. Die radikalen Parteien, sowohl rechts als links traten wenig hervor.

Berlin, 7. Dez. In der Nacht zum Sonntag kam es an einigen Stellen Großberlins zwischen Angehörigen der verschiedenen Parteien zu Zusammenstößen so im Osten von Berlin zu einer Schlägerei zwischen Reichsbannerleuten und Mitgliedern der K. P. D. in Wolmersdorf zu einer Schlägerei zwischen Reichsbannerleuten und Deutschnationalen, wobei nach Angabe der Reichsbannerleute die Deutschnationalen vier Schüsse auf sie abgegeben hätten. Verletzt wurde hierbei niemand. In Lichtenberg griffen Mitglieder des roten Frontkämpferbundes eine Ueberfallkompagnie des Reichsbanners an, wobei mehrere Schüsse fielen. Zwei Reichsbannerleute wurden leicht verletzt. In diesem Falle wurden vier verdächtige Personen festgenommen. Im Bezirk Süd gab, als eine Polizeistreife eine Ansammlung verhindern wollte, ein unermittelter Täter einen Schuß ab, der aber niemand traf.

Freiburg i. Br., 7. Dez. In ganz Oberbaden ist nach den eingegangenen Nachrichten der heutige Wahltag bei schönstem Wetter ohne jeden Zwischenfall verlaufen. Aus den größeren Orten wie Lörrach, Konstanz, Villingen, Offenburg usw. wird eine sehr lebhafte Wahlbeteiligung gemeldet. Die Wahlagitation auf der Straße war wesentlich lebhafter als bei der letzten Reichstagswahl. Ein Bild der Verbitterung bietet die Abstimmung in der Exklave Hohenzollerl bei Singen, wo 13 Wähler für sechs verschiedene Parteien stimmten.

Mannheim, 7. Dez. Schon seit den frühen Morgenstunden herrschte ein reges Leben und Treiben in hiesiger Stadt. In den Vormittagsstunden war die Wahlbeteiligung in allen Bezirken wie üblich minimal, doch setzte in den Mittagsstunden lebhafterer Betrieb ein, der sich in den späten Nachmittagsstunden zu einer besonderen Steigerung ausprägte. Zu irgendwelchen Zwischenfällen ist es, soweit bekannt, nicht gekommen und der Wahlsonntag verlief ohne besondere Störung. Die Wahlbeteiligung selbst war sehr lebhaft.

Halle, 7. Dez. Heute nachmittag kam es hier zu einem Zwischenfall. Um 3 Uhr fuhren neun schwarzweißrot geschmückte Lastautos beim Gewerkschaftshaus vor, überfielen zunächst ein schwarzrotgoldenes Wahlpropaganda-Auto stürmten hierauf das Gewerkschaftshaus, zertrümmerten die großen Spiegelscheiben und die dort befindlichen Läden, und demolierten alles Erreichbare. Das Ueberfallkommando war bald zur Stelle und drängte die Angreifer ab.

Essen, 7. Dez. In allen Großstädten des rheinisch-westfälischen Industriegebietes sind die heutigen Wahlen durchaus ruhig verlaufen. Die Wahlbeteiligung war rege.

Braunschweig, 7. Dez. Der Wahltag setzte mit sehr starker Wahlbeteiligung ein. In den Vormittagsstunden, teilweise auch nachmittags standen die Wähler vor den Wahllokalen bis auf die Straße. Störungen und Zwischenfälle erfolgten nicht.

Pariser Stimmen

Paris, 8. Dez. Die ersten Wahlergebnisse wurden hier gestern abend 9 Uhr bekannt.

Die Pariser Presse stellt einen Rückgang in den Mandaten der äußersten Rechten und äußersten Linken fest. Die Möglichkeit der Bildung eines Linksblocks wird [illegible] kommend verneint.

Politische Nachrichten

Zur Räumung der Kölner Zone

TU. London, 6. Dez. Der diplomatische Korrespondent des Daily Telegraph berichtet: Wenn die Räumung Kölns stattfinden sollte, so ergibt sich die Frage, welche Gegend von den englischen Truppen besetzt werden soll. Coblenz wird vorgeschlagen und würde in London günstig beurteilt. Aber nach deutscher Meinung solle das englische Hauptquartier in Trier aufgeschlagen werden. Daily Telegraph behauptet, daß der Bericht der interalliierten Militärkontrollkommission sehr viel ungünstiger ausfallen würde als allgemein behauptet wird und daß unter diesen Umständen die Frage der Räumung Kölns am 10. Januar einige Schwierigkeiten bereiten würde.

Die Gehälter der Reparationskommissare

TU. Berlin, 6. Dez. Die Veröffentlichung der Gehälter der Reparationskommissare hat in der Presse eine Reihe von Kommentaren hervorgerufen, die, wie an zuständiger Stelle erklärt wird, nicht stimmen. Die Gehälter der Kommissare werden nach dem Londoner Abkommen aus der allgemeinen Reparationskasse bestritten, sodaß die Gehaltsbemessung Deutschland ganz gleichgültig sein kann. An den von Deutschland zu zahlenden Jahresleistungen ändert das nichts. Die Gehälter seien, gemessen an amerikanischen Verhältnissen, nicht einmal sehr hoch.

Der Revaler Aufstand

TU. Reval, 6. Dez. Die gerichtliche Untersuchung ergab, daß in der letzten Zeit vor dem Aufstand in Reval einzelne Gruppen von 3 bis 4 Mann aus Sowjetrußland auf ungesetzlichem Wege nach Estland gekommen sind. Alle russischen Teilnehmer am Aufstand haben in Rußland die Agitatorenkurse besucht. Es ist festgestellt, daß die beschlagnahmten Waffen russischen Ursprungs sind. Die Pläne waren in Rußland ausgearbeitet, und alle Verhafteten hatten falsche Pässe. Während des Aufstandes wurden die Befehle in russischer Sprache erteilt.

Die Bluttat in Haiger

Frankfurt a. M., 6. Dez. (Angerstein und seine Familie.) Ueber Angerstein und seine Familie wird noch mitgeteilt, daß zwei Schwestern von ihm an Tuberkulose gestorben sind und er selbst an einem Stirnhöhlenkatarrh litt, bei dem man befürchtete, daß Tuberkeln in das Gehirn dringen könnten. Er wurde damals von einem bekannten Spezialarzt behandelt. Seine Frau soll schon lange schwer leidend gewesen sein und einem Skelett ähnlich gesehen haben. Die 14jährige Ehe galt in jeder Beziehung als glücklich. Angerstein, der äußerst solide lebte, war stets um seine Frau besorgt. Bei seinem Geständnis äußerte er, er habe die Männer getötet, weil sie seine Frau immer ärgerten. Die Frau selbst habe er ums Leben gebracht, um sie von ihrem Leiden zu befreien. Ein Maschinenmeister namens Ebert, ein langjähriger Angestellter der Firma Jypen, war am Mordtag gegen drei Uhr in das Haus gekommen. Angerstein, der ihm öffnete, schloß sofort hinter ihm zu, weswegen Ebert ihn zur Rede stellte. Ebert arbeitete nahezu eine Stunde im Büro und ging dann unbehelligt fort. Der Mörder behauptet, Ebert geschont zu haben, weil er ihm leid getan habe.

Der Haarmannprozeß

TU. **Hannover**, 6. Dez. Um 9,15 Uhr wird die Sonnabendverhandlung eröffnet.

Es wird die Besprechung der einzelnen Fälle fortgesetzt. Der dreizehnte Fall ist der des 17½jährigen Adolf Hannapel aus Düsseldorf, der seit dem 29. November 1923 vermißt wird. Es handelt sich hierbei um einen Fall, bei dem Grans der Anstiftung zum Mord beschuldigt wird. Haarmann kann sich auf diesen Fall nicht genau besinnen. Grans erklärt, Hannapel auf dem Bilde nicht zu erkennen. Im weiteren Verlauf der Vernehmung erzählt Haarmann auf Aufforderung des Vorsitzenden, wie er Hannapel kennengelernt habe. Er habe ihn abends wie die andern getötet. Grans behauptet, Hannapel nicht zu kennen. Er habe ihn nur bei Haarmann gesehen. Oberstaatsanwalt Wilde ersucht den Angeklagten Grans zu fragen, ob es ihm nicht auffiel, daß die jungen Leute verschwanden und in allen Fällen nur die Kleidungsstücke dawaren. Grans erklärt, Haarmann habe ihm öfter erzählt, daß er die Sachen für Kost, Logis und Reisegelder erhielt und sie dann verkauft habe. Er habe immer geglaubt, was Haarmann ihm sagte.

Oberstaatsanwalt Dr. Wilde bemerkt, es werde eine Hauptaufgabe sein, nachzuweisen, daß Grans kein geistesarmer, sondern ein ganz intelligenter Mensch sei.

Es folgt nun der Fall des 19jährigen Schülers Adolf Hennies-Hannover. Hier bestreitet Haarmann der Täter zu sein und schiebt die Tat Witkowski und Grans zu. Auf die Frage des Vorsitzenden bemerkt Haarmann u. a. „Ich kam morgens nach Hause und sah den Toten. Auf meine Fragen sagten Grans und Witkowski: „Das sind wir doch nicht gewesen, das bist du gewesen." Darauf sagte ich „Seid ihr denn verrückt?" Dann gingen sie weg. Auf die Frage des Vorsitzenden, wie die beiden Hennies getötet haben sollen, erwidert Haarmann: „Wenn ich es gewesen wäre, hätte er einen Stich gehabt. Er hatte aber keinen." Grans bestreitet, den Menschen auf dem Bilde zu kennen. Er habe ihn nie gesehen.

Auf die Feststellung des Staatsanwaltschaftsrates Wagenschieffer, ob es richtig sei, daß Grans bei der Vernehmung im Polizeipräsidium „Spitzel" gerufen habe, erklärt Haarmann, daß Grans schon immer gesagt habe: „Wenn mal was passiert, dann sage nichts! Wenn man dir vorhält, Grans hätte [illegible] und das schon eingestanden, dann sag [illegible] Dann lügt er." Rechtsanwalt Lotze beantragt, den zuständigen Beamten zu laden, um zu beweisen, daß es technisch unmöglich sei, eine solche Be[illegible]ung zwischen den Angeklagten herbeizuführen. [illegible] Anhörung dieses Zeugen wird beschlossen.

Auf die Frage des Rechtsanwaltes Lotze, wie es möglich sei, daß Haarmann in die Hörigkeit des viel schwächeren Grans kommen konnte, bemerkt der Vorsitzende: „Wenn man die beiden Angeklagten unparteiisch beurteilt, so könne man das wohl glauben." In dem Falle Ernst Spicker gibt Haarmann zu, diesen getötet zu haben, wenn die Eltern die Sachen, die beigebracht wurden, als die ihres Sohnes erkennen. Grans erklärt, Spicker nicht gekannt zu haben. Die Ermordung des Heinrich Koch gesteht Haarmann ohne weiteres. Auch die Tötung des Hermann Staiger Hannover gibt Haarmann zu. Grans erklärte, auch hier, den Verschwundenen nicht zu kennen. Auch im Falle Hogrefe aus Lehrte ist Haarmann geständig. Dagegen bestreitet Haarmann den Mord an Senger Hannover und an Hermann Bock in Hannover. In dem Falle Wittig bemerkt Haarmann, daß Grans ihm wiederholt gesagt habe, daß er den Anzug von Wittig haben müsse. Als Haarmann bei der Zerstückelung der Leiche gewesen sei, habe er sich auf den Bettrand gesetzt und gesagt: „Was ist denn mit mir los, was bin ich denn für ein Mensch, habe ich denn zwei Seelen." Grans habe ihn darauf beruhigt. Grans erklärt, daß Haarmann die Unwahrheit sage. Der Vorsitzende stellt dann die Frage, wie Haarmann dazu komme, ihn zu belasten, worauf Grans erklärt, Haarmann wolle seine Sachen nur verschönern. Er sage wohl, er wolle geköpft werden und doch klammert er sich an das Naturgesetz jedes Menschen, das Leben. Was Haarmann sagt, ist lediglich Manipulation, nur Komödie. Haarmann bemerkt, als er die Leiche zerstückelte, habe Grans zu ihm gesagt: „Fritz, Du bist doch der Beste." Staatsanwalt Wagenschieffer befragt den Angeklagten darüber, ob es richtig sei, daß Haarmann ein Kuppler für homosexuelle aus besseren Kreisen gewesen wäre, was Haarmann mit Entschiedenheit in Abrede stellt, wie auch, daß er jeden Abend 40—50 Jugendliche um sich versammelt

Ergebnis der Reichs- und Landtagswahlen vom 7. Dezember 1924 im Unterlahnkreis.

	Wahlberechtigte	Abgegebene Stimmen am 7.12.24	Abgegebene Stimmen am 4.5.24	1. Soz.-dem. Partei Reichstag	Landtag	Reichstagswahl 4.5.24	2. Deutschn. Volkspartei Reichstag	Landtag	Reichstagswahl 4.5.24	3. Zentrum Reichstag	Landtag	Reichstagswahl 4.5.24
Allendorf	238	196	171	136	133	117	30	32	16	1	1	
Altendiez	727	596	608	381	380	336	116	112	171	1	1	3
Altenhausen	301	232	257	34	34	16	24	24	120	82	80	89
Aull	147	114	121	68	64	62	16	16	37	3	3	4
Balduinstein	290	279	258	56	58	60	8	7	6	188	189	166
Becheln	315	238	253	114	113	55	46	47	90	10	10	25
Berghausen	128	97	110	32	28	38	32	37	49	31		
Bergnassau-Scheuern	399	309	303	121	117	127	49	49	55	18	19	18
Bernbach	212	166	136	10	10	8	51	46	76	12	12	15
Biebrich	213	125	180	51	49	88	7	9	10		1	-
Birlenbach	611	502	486	251	250	189	150	143	160	6	6	11
Bremberg	248	167	196	64	66	72	28	28	50	1	1	6
Burgschwalbach	470	335	328	144	142	132	48	58	45	11	11	12
Charlottenberg	103	92	86	67	67	55	6	6	3			
Cramberg	347	287	225	110	111	89	91	91	92	2	2	1
Diez	2167	1716	1643	424	420	334	223	219	204	225	225	226
Dausenau	458	280	338	120	120	86	31	34	61	6	7	4
Dessighofen	87	61	65	7	7	4	39	37	52	3	4	--
Dienethal	116	83	91	45	44	28	9	8	12	5	4	2
Dörnberg	294	206	196	112	108	104	26	26	17	4	4	4
Dörsdorf	189	136	131	91	44	37	67	69	74	3	1	5
Dornholzhausen	120	34	115	18	19	39	19	19	11	3	3	4
Ems	4842	3415	3031	834	810	391	277	252	168	852	848	849
Ebertshausen	75	67	770	2	2	--	41	91	63			
Eisighofen	136	94	002	14	15	17	29	27	67			
Eppenrod	280	282	234	74	74	67	51	52	18			...
Ergeshausen	73	55	55	4	4	5	38	35	43			
Flacht	454	353	389	135	132	143	69	64	37	2	2	1
Freiendiez	1462	1261	1048	433	433	322	310	304	286	110	109	76
Geilnau	219	210	187	171	168	167			--	1	1	
Geisig	175	88	113	10	9	8	66	66	87			--
Giershausen	41	13	36	13	13	16	18	18	18			
Gückingen	216	196	145	80	80	78	17	19	27	1	1	
Gutenacker	727	152	148	55	55	57	18	19	41	1	1	1
Hahnstätten	865	754	748	399	394	394	98	98	143	29	29	28
Hambach	890	47	81	27	27	32	6	7	31			1
Heistenbach	337	273	243	149	148	138	26	27	27			1
Herold	165	192	127	11	11	7	104	106	109			--
Hirschberg	170	163	123	60	60	56	27	25	18	1	1	-
Hömberg	243	115	162	55	51	45	41	41	37	1	1	--
Holzappel	436	328	391	180	177	192	58	59	44	23	23	24
Holzheim	357	330	314	168	167	143	40	41	39			1
Horhausen	161	164	148	86	86	86	28	25	37			1
Isselbach	105	88	93	11	11	9	30	32	46			17
Kalkofen	37	33	30	32	32	30			--	1	1	.
Kaltenholzhausen	276	231	240	163	108	157	91	104	108	35	37	32
Katzenelnbogen	655	502	466	108	170	111	108	90	121			-
Kemmenau	168	111	75	52	25	10	28	26	15	8	8	8
Klingelbach	247	179	205	71	17	8	39	39	66	2	2	5
Kördorf	245	241	267	19	91	16	101	100	126	4	4	6
Langenscheid	356	261	296	81	78	187	74	78	104	2	2	2
Laurenburg	238	209	213	118	120	14	9	10	10	17	17	14
Lohrheim	257	180	155	80	79	59	19	18	16			1
Lollschied	143	90	92	1	1	7	45	45	47	29	29	34
Misselberg	51	36	40	17	17	13	4	4	3	2	2	2
Mittelfischbach	66	58	60	4	4	3	47	47	53	4	4	2
Mudershausen	195	151	170	71	71	380	14	13	14	2	2	2
Nassau	1475	1149	1078	316	316	26	193	189	122	190	189	165
Netzbach	150	113	117	40	40	241	14	15	47			1
Niederneisen	681	555	539	264	266	15	125	124	139	1		1
Niedertiefenbach	161	70	103	7	8	12	9	9	25	12	12	13
Oberfischbach	110	79	70	17	16	116	43	42	44	2	2	
Oberneisen	431	331	298	154	151	39	58	60	64			5
Obernhof	173	152	141	79	76	69	15	11	7	11	11	16
Oberwies	91	55	56	17	17		19	19	13	5	5	10
Pohl	169	119	135	1	1		40	39	36	75	74	90
Reckenroth	115	64	60	8	8	8	34	32	35	5	5	1
Rettert	240	132	173	5	5	20	108	109	75	2	2	2
Roth	134	90	52	6	6	2	23	22	17	29	28	29
Ruppenrod	32	31	30				9	9	8			
Schaumburg	28	97	87	3	3	3	10	9	6	8	7	9
Scheidt	170	140	147	94	95	94	8	7	3			
Schiesheim	72	60	47	34	34	126	18	19	13	2	2	
Schönborn	330	155	288	87	83	51	20	30	38	4	4	6
Schweighausen	151	87	125	12	13	8	64	64	65			4
Seelbach	282	207	193	20	20	13	1		3	179	179	164
Singhofen	683	574	557	71	71	47	358	356	361	47	47	55
Steinsberg	147	115	104	27	27	21	11	11	11			
Sulzbach	143	114	140	72	72	83	18	18	33	2	2	3
Wasenbach	175	140	130	52	50	45	9	8	15	19	19	15
Weinähr	239	225	225	106	105	114	6	5	8	96	96	68
Winden	301	135	221	35	35	52	2	1		122	124	142
Zimmerschied	49	45	43			6	11	12	24			
	36437	21 76										

	4. Kommunisten Reichstag	Landtag	Reichstagswahl 4.5.24	5. Deutsche Volkspartei Reichstag	Landtag	Reichstagswahl 4.5.24	6. Nat.-soz. Freiheitsp. Reichstag	Landtag	Reichstagswahl 4.5.24	7. Deutsche Dem. Partei Reichstag	Landtag	Reichstagswahl 4.5.24
Allendorf	1	1	11	19	18	20			3	6	6	4
Altendiez	2	2	4	48	46	57	1	1	12	36	39	20
Altenhausen	2	2	5	85	86	6			4	5	4	13
Aull	1	1	1	18	18	7			4	3	5	6
Balduinstein			4	7	7	10	1		1	9	[illegible]	5
Becheln	2	2	48	10	10	14	44	43	11	2	4	4
Berghausen				31	30	21			2	1		--
Bergnassau-Scheuern	1	1	3	59	60	56	32	32	25	12	13	16
Bernbach			-	83	87	31			5	6	6	1
Biebrich	4	4	2	49	44	73			1	11	10	2
Birlenbach	5		9	63	62	60			14	23	27	29
Bremberg				57	57	46	2	2	4	6	6	14
Burgschwalbach	3	3	4	97	86	119	1	2	2	16	17	10
Charlottenberg			3	9	10	9	1		2	9	9	12
Cramberg				48	46	32	1	1		7	8	10
Diez	19	16	25	380	372	340	15	16	58	374	374	429
Dausenau	16	17	45	74	69	67	8	8	56	10	10	10
Dessighofen	1	1	2	4	5		3	3	5			--
Dienethal	3	3	24	15	16	21			2			--
Dörnberg			15	21	21	24	3	3	10	38	38	32
Dörsdorf	1			18	18	6	1	1	4	1	1	2
Dornholzhausen				29	29	55			1	1	1	3
Ems	216	209	474	621	580	592	20	20	46	460	438	444
Ebertshausen			-	22	22	4		1	3	2	1	--
Eisighofen			.	50	51	10			6	1	1	2
Eppenrod				98	91	142			--	4	4	7
Ergeshausen				12	11	7				1	1	--
Flacht				68	67	137	1	1	2	54	55	46
Freiendiez	6	8	23	153	154	146	3	2	26	182	184	154
Geilnau			--	7	7	4				12	12	13
Geisig				9	9	8			1	3	3	9
Giershausen			.		7	--			2			--
Gückingen		1	1	67	52	13			5	2	4	5
Gutenacker			--	42	45	36			3	6	6	8
Hahnstätten		1	5	140	125	134	2	3	5	68	81	31
Hambach			--	38	37	12				3	3	4
Heistenbach	1	1	5	39	38	57			4	11	14	10
Herold			1	9	8	6				3	3	3
Hirschberg		39	--	41	2	46	2	4	3	4		.
Hömberg	10	10	14	29	30	57	1	1	2	5	4	1
Holzappel	4	5	2	70	68	67	1	1	1	38	38	48
Holzheim			1	79	77	68		1	3	16	15	37
Horhausen				27	30	21			1	3	3	1
Isselbach				22	23	11			4	20	20	4
Kalkofen						-						
Kaltenholzhausen	2		1	51	46	142	1		7	28	32	16
Katzenelnbogen		1		120	110	1			2	10	10	5
Kemmenau		2	23	12	12	8	3	3	6	5	5	2
Klingelbach			.	25	23	24	1		9	19	18	10
Kördorf				101	100	91			2	24	25	24
Langenscheid			1	91	85	81	1		5	9	6	11
Laurenburg	5	5	7	24	24	42			1	22	20	23
Lohrheim				68	69	69			2	10	6	3
Lollschied				7	7	2	1	1		4	4	2
Misselberg	6	6	10	6	6	9				1	1	2
Mittelfischbach	1	1				1				1	1	1
Mudershausen	1	1	4	49	50	60			2	12	11	7
Nassau	19	18	55	228	226	214	35	33	118	138	141	70
Netzbach			1	53	53	26			1	6	4	
Niederneisen	7	6	37	84	85	100	1	2	2	61	67	38
Niedertiefenbach			4	25	29	28			3	13	13	9
Oberfischbach	3	3	5	11	11	5				1	3	
Oberneisen			1	78	75	73				35	34	13
Obernhof	1			22	22	19	3	3	1	17	21	13
Oberwies	4	4	11	5	4	3	1	1	3			
Pohl		1		3	3	6						
Reckenroth			1	15	17	15	1	1		1	1	
Rettert				13	13	68	1	1	5	2	2	2
Roth				28	28	3				1		1
Ruppenrod				19	20	32				9	1	
Schaumburg				6	7	9						1
Scheidt	7	6	8	22	23	26	1	1	1	7	7	8
Schiesheim				5	4	7	1	1				
Schönborn	1	1	4	26	25	61			6	7	7	10
Schweighausen			12	1	1	12	1	1	2	1	1	5
Seelbach	1	1	5	3	3	5						
Singhofen	4	4	9	54	50	36	10	8	1	21	21	19
Steinsberg				51	52	73				25	24	29
Sulzbach	1	1	4	4	4	9	11	10	2	3	3	3
Wasenbach	2	2	2	37	38	38	1	1		[illegible]	15	14
Weinähr	3	3	17	4	4	8			3	7	7	7
Winden	13	14	17	3	5	5						
Zimmerschied				15	21	9				2	[illegible]	2

	9. Wirtsch. partei Reichstag	Landtag	Reichstagswahl 4.5.24	11. Großd. Hess. Bund Reichstag	Landtag	Reichstagswahl 4.5.24	13. Häuserbund Reichstag	Reichstagswahl 4.5.24	14. Unabh. sozial. Part. Reichstag	Landtag	Reichstagswahl 4.5.24	15. Freie Wrtschpt. Reichstag	Reichstagswahl 4.5.24
Allendorf													
Altendiez	4	5							3	4	5	1	
Altenhausen											3		
Aull	5	5								2			
Balduinstein								1	4	3	5		
Becheln	4	4	1		1				14	2	5		
Berghausen									1	2			
Bergnassau-Scheuern	10	13						1	1	1	2		
Bernbach	1	1											
Biebrich	1	3						1	2	1	3		
Birlenbach	2	2	1						2	4	3		
Bremberg	4	4	4										
Burgschwalbach	6	4	1	1	1				4	2	3		
Charlottenberg													
Cramberg	6	5									1		
Diez	28	29	11	2					6	7	16		
Dausenau	4	4	8		1					1	4	2	
Dessighofen	4	4	1								1		
Dienethal	2	3							2	3	2		
Dörnberg	1	2							1				
Dörsdorf	2	2						1			2		
Dornholzhausen	2	2	1								1		
Ems	74	68	39	1	1		1	2	26	24	16		
Ebertshausen											--		
Eisighofen											--		
Eppenrod		2										1	
Ergeshausen			-										
Flacht	4	4									2		
Freiendiez	9	9	9					2	4	1	3		
Geilnau	5	6	1	1				1	1	1	1		
Geisig			--										
Giershausen													
Gückingen	1	1	16										
Gutenacker					2				2		2		
Hahnstätten	1	1	6						2	4	2		
Hambach											1		
Heistenbach	3	4						1	1				
Herold	1	1									1		
Hirschberg													
Hömberg	6	6	2						3	4	1		
Holzappel	4	5							2	2	3		
Holzheim			-										
Horhausen			1										
Isselbach	2	2									2		
Kalkofen													
Kaltenholzhausen	7	7	..						2	2	2		
Katzenelnbogen	1	1	1										
Kemmenau	1	1	1										
Klingelbach	18	18	2	1					1	2	3	1	
Kördorf			2						1	2	1		
Langenscheid	1	1							1	6	3		
Laurenburg	2	1							2		2		
Lohrheim	2	2						1	1	2	4		
Lollschied	3	3											
Misselberg											1		
Mittelfischbach													
Mudershausen	2	2	1					1					
Nassau	14	4						1	[illegible]	6	2		
Netzbach			6										
Niederneisen	6	6							3	4	1		
Niedertiefenbach									4	3	2		
Oberfischbach	1								1	2			
Oberneisen	3	3	1						2	1			
Obernhof	3	2	2							1	3		
Oberwies									3	3	1		
Pohl													
Reckenroth													
Rettert													
Roth													
Ruppenrod													
Schaumburg		1											
Scheidt			1						1	1	2		
Schiesheim													
Schönborn	1								1	2			
Schweighausen			2	1					1	1	4		
Seelbach	3	3									2		
Singhofen	3	10	2					2	4	4			
Steinsberg	1	1											
Sulzbach	2	2							1	1	1		
Wasenbach	4	4							1	3	1		
Weinähr									1	1			
Winden	2	2	1							1	1		
Zimmerschied													

habe, und dadurch veranlaßt worden wäre, Leute zu töten, damit sie nichts aussagen könnten.

Darauf tritt die Mittagspause ein.

Nach 1 Uhr werden die Verhandlungen wieder aufgenommen. Im Verhandlungssaal sind zu Beginn der Nachmittagssitzung Kisten mit Menschenknochen und Schädeln, die in der Leine und anderswo aufgefunden wurden, ebenso Büchsen mit Menschenfleisch aufgestellt.

Es wird dann Geh.-Medizinalrat Dr. Schackwitz als Zeuge vernommen, der erklärt, daß er das Fleisch ohne weiteres als Tierfleisch erkannt habe. Die Vorstellung, daß Menschenfleisch zu Würsten verarbeitet worden sei, sei suggestiv entstanden.

Geheimer Medizinalrat Dr. Brandt, wird über die in der Leine gefundenen Knochen verhört. Es handelt sich um 295 Stücke, darunter 25 Oberschenkelknochen; die sämtlichen Knochen stammen im wesentlichen von Jugendlichen.

Im Falle Wilhelm Apel-Kleinhausen sowie im Falle Robert Witzel-Hannover ist Haarmann geständig. Ebenso gibt er die Möglichkeit zu, den Heinz Martin aus Chemnitz 14½ Jahre alt, getötet zu haben. Auch im Falle des 18 Jahre alten Friedrich Koch-Hannover ist Haarmann geständig, ebenso im nächsten Falle, dem des Erich de Vries-Hannover. Haarmann bestreitet dagegen, den 10½jährigen Friedrich Abeling-Hannover getötet zu haben. Der Oberstaatsanwalt richtet, was diesen Fall anbetrifft, an Haarmann die Frage, ob für Haarmann das Alter maßgebend war, was dieser dahin beantwortet daß er sich solche kleine Jungen nicht ausgesucht habe. Auf die weitere Frage des Oberstaatsanwaltes, ob er Wert auf die körperliche Entwicklung gelegt habe, antwortet Haarmann bejahend; weiter erklärt er, er habe niemanden getötet, ohne ihn seziert zu haben. Im letzten zur Verhandlung kommenden Falle handelt es sich um den 17½jährigen Fritz Wittig-Kassel. Hier ist Grans der Anstiftung beschuldigt. Beide erklären, Wittig an Hand des Bildes wiederzuerkennen, unnd Haarmann gibt zu, Wittig getötet zu haben. Als er und Grans Wittig kennen lernten, habe Grans zu Haarmann sofort gesagt: „Donnerwetter, den Anzug muß ich haben.

Im weiteren Verlauf der Beweisaufnahme im Haarmannprozeß wird dem Angeklagten ein Beil vorgelegt. Er gibt zu, es zum Zerschlagen der Schädel gebraucht zu haben. Auch Haarmanns Bett, ein [illegible] Drahtgestell, auf dem er seine Opfer ermordete, wurde in den Gerichtssaal gebracht. Das Belastungsmaterial konnte nur mit großer Mühe beschafft werden. Das Geständnis Haarmanns erfolgte, erst als die Mutter eines der Ermordeten, die Kleidungsstücke ihres Jungen erkannte und als festgestellt wurde, daß Haarmann diese Kleider verkauft hatte. Auf Grans sei die Polizei erst durch die Aussagen Haarmanns aufmerksam geworden. Haarmann sagte aber gleich: „Der soll nicht geköpft werden." Der Verhaftete habe erklärt, er wolle gestehen weil Leugnen zwecklos sei.

Kriminalkommissar Reetz hält Haarmann für einen sehr gerissenen Menschen mit sehr gutem Gedächtnis. Zuerst wäre Haarmann gebrochen gewesen. Nachher sagte er: „Ja, ich will ja sterben. Ich möchte nur, daß die Sache schnell geht." Er weinte nur, wenn die Rede auf seine Mutter und seine Schwester kam.

Sachverständiger Prof. Schultze erklärte, Haarmann habe eine Zeitlang einen direkt kindischen Eindruck gemacht.

Gegen 3½ Uhr wurde die Verhandlung auf Montag, 9 Uhr vormittags, vertagt.

Aus Stadt und Land

Bad Ems, 8. Dez. (Wahltag.) Das unserer Prophezeiung gemäß eingetroffene gute Wetter am Wahltag hat den Ausgang der Wahl nicht unwesentlich beeinflußt. Der Wahleifer war größer als bei der Wahl am 4. Mai 1924. Diesmal wurden insgesamt 3415 Stimmen gegen 3113 im Mai abgegeben. Fast alle Parteien können sich daher eines Stimmenzuwachses rühmen. Tatsächlich gewannen bis auf die Kommunisten, die über die Hälfte ihrer Wähler einbüßten, und die Unabhängigen, die sich gleich blieben, alle Parteien Stimmen; prozentual, zur Zahl der abgegebenen Stimmen gemessen, gewannen freilich nur: die Sozialdemokraten auf Kosten der Kommunisten rd. 11 Proz., die Deutschnationalen 3 Proz., die Wirtschaftspartei 1 Proz. Die Wahl verlief in allen Wahlbezirken ruhig. Bis gegen Mittag hatten rd. 40 Proz. der Stimmberechtigten gewählt. Dann kam die stille Mittagszeit, und dann begann wieder rege Wahltätigkeit bis 6 Uhr. Das Endergebnis der Wahl lag gegen 10,45 Uhr bei uns vor. Das Ergebnis des 2. Wahlbezirkes bereits kurz nach 9 Uhr. Bei der Zählung der Stimmen ergab sich manch seltsames Resultat. So hatte 1 Wähler für den Reichstag kommunistisch, für den Landtag Zentrum gewählt, ein anderer für Reichstag kommunistisch, für Landtag Volkspartei. Ungültig waren aber nur 33 Reichstagsstimmen. Die Landtagswahlergebnisse in Ems decken sich fast mit denen des Reichstags. Nur ist die Stimmenzahl im Allgemeinen geringer, da eine Anzahl Nicht-Preußen hier zu weilen scheint.

Kirchenwahlen (Kirchspiel Bad Ems Kemmenau und Fachbach.)

Die Kirchenwahlen in Bad Ems hatten folgendes Ergebnis.

Rechts 86, Mitte 476, Linke 355.

Auch bei den Kirchenwahlen war ein unerwarteter Andrang zu vermerken, besonders fühlbar dadurch, daß die Wahlzeit lediglich von 2—5 Uhr festgesetzt war. Trotz Verlängerung der Wahlzeit bis 6 Uhr mußte ein großer Teil der Wähler unverrichteter Sache zurückkehren, da es ihm nicht möglich war, bis zu der im übrigen ganz ungeeigneten „Wahlurne" vorzudringen. Unseres Erachtens hätte ein größeres Wahllokal und bessere Organisation diesen Mißstand vermeiden können, daß dem regen Wahleifer durch eine nicht zu verkennende nachlässige Wahlleitung Einhalt geboten wurde, ist tief zu bedauern. Es liegen uns bereits eine Anzahl Zuschriften vor, auf Grund deren wir noch des Näheren zu der Angelegenheit werden Stellung nehmen müssen.

Bad Ems, 8. Dez. (Reichs- u. Landtagswahl.) Zu der Bekanntmachung des Magistrats in der Samstags-Nummer über den Wechsel in der Person des Wahlvorstehers für den 1. Abstimmungsbezirk sowie des Stellvertreters, wird bemerkt, daß der ursprünglich zum Wahlvorsteher gewählte Herr Hesse wegen Erkrankung den Vorsitz nicht übernehmen konnte.

Bad Ems, 8. Dez. (Turnverein.) In der Monatsversammlung des Turnvereins wurde u. a. beschlossen, das Weihnachtsfest in althergebrachter Weise durch Christbaumverlosung und Ball zu feiern. Zur Kenntnis wurde gebracht, daß am Sonntag, den 18. Januar 1925 der Gauturntag hier abgehalten werden wird, dem am Samstag eine Sitzung des Gauvorstandes und Turnausschusses vorausgeht. Gut Heil!

Bad Ems, 8. Dez. (Städt. Volksbildung.) Die Bilderausstellung in der Turnhalle ist auch noch heute von 3—5 Uhr geöffnet.

Holzappel, 8. Dez. (Gerichtstage in Holzappel.) Für die Gerichtseingesessenen der Orte Holzappel, Charlottenberg, Dörnberg, Geilnau, Giershausen, Horhausen, Isselbach, Kalkofen, Laurenburg, Ruppenrod und Eppenrod des Amtsgerichtsbezirks Diez sind Gerichtstage in Holzappel eingerichtet. Die Gerichtstage werden im Rathaus in Holzappel abgehalten. Für das Jahr 1925 sind die einzelnen Gerichtstage auf den 23. Januar, 20. Februar, 20. März, 8. Mai, 26. Juni, 4. September, 16. Oktober und 4. Dezember bestimmt.

Diez, den 8. Dez. (Wahltag.) Trübes Wetter beherrschte den gestrigen Wahltag als müßte es so sein. Trübe Stimmung lag über der Wählerschaft, doch war die Wahlbeteiligung stärker als bei den Maiwahlen (1716 abgegebene Stimmen gegen 1643 der Maiwahlen, Landtagswahlen 1709 Stimmen). Bis nachmittags 3 Uhr hatten nur etwa ein Drittel der Wähler ihre Stimme abgegeben, dann setzte zwischen 4 und 5,30 Uhr ein starker Andrang zu den Wahllokalen ein. Reibungslos wickelte sich der Verkehr an der Wahlurne ab, auch irgendwelche Zwischenfälle sind nicht vorgekommen. Zwischen 8 und 8,15 Uhr waren die Ergebnisse in beiden Wahllokalen festgestellt:

Reichstag: SPD. 424, DNVP. 223, Zentrum 225, Kommunisten 19, DVP. 380, Nat.-Soz. 15, D. D. P. 374, W. P. D. 28, Großd. Hess. Bd. 2, U. S. PP. 6. Ungültige Stimmen 20, zus. 1716.

Landtag: S. P. D. 420. D. N. V. P. 219, Zentrum 225, Komm. 16, D. V. P. 372, Nat.-Soz. 16, Demokraten 374, Deutsche Wirtschaftsv. 29, USP. 7, ungültig 31, zus. 1709.

Landeskirchenwahl.

Bei den Wahlen zum Landeskirchentag der ev. Landeskirche (Wahlkreis 2) bezw. Wahlen für Kirchenvorstand und Gemeindevertretung im Kirchspiel Diez (Diez, Birlenbach und Fachingen) verteilten sich die abgegebenen Stimmen wie folgt:

1. Nassauischer Bund für ev. biblisches Christentum und freie Volkskirche (Kirchliche Rechte) 217 Stimmen.
2. Freier ev. Volkskirchenbund (Kirchliche Linke) 330 Stimmen.
3. Ev. Vereinigung (Kirchl. Mitte) 268 Stimmen.

Kirchenvorstand und Gemeindevertretung.

Die aufgestellte, gedruckte Liste wurde mit großer Mehrheit gewählt.

1. Kirchenvorstand

1. Reinhold Allstaedt, Diez
2. Landesoberwegemeister Dombach, Diez
3. Buchhändler Fritz Meckel, Diez
4. Landrat Scheuern, Diez
5. Karl Langschied 2, Birlenbach
6. Obersteiger Daniel Fachinger, Fachingen

2. Gemeindevertretung.

1. Frau Tilla Müller, Diez
2. Frau Georg Lang 1., Diez
3. Karl Klatz, Diez
4. Wilhelm Philippar, Diez
5. Studienrat Meister, Diez
6. Wilhelm Scheurer, Diez
7. Oberleitungsaufseher Knoll, Diez
8. Kreisausschußobersekretär Kaiser, Diez
9. Eichungsinspektor Reusch, Diez
10. Amtsgerichtsrat Dr. Wahn, Diez
11. Wilhelm Michel, Diez
12. Rechtsanwalt Dr. Schmidtborn, Diez.
13. Justizobersekretär Schepp, Diez.
14. Lehrer Ringshausen, Diez.
15. Ingenieur Schuff, Diez.
16. Emil Zimmermann, Diez.
17. Ludwig Neuzerling, Diez.
18. Studiendirektor Dr. Liesau, Diez
19. Bürgermeister Fischer, Birlenbach.
20. Oberpostsekretär Jäger, Birlenbach.
21. Heinrich Homburg, Birlenbach.
22. Wilh. Ant. Huth, Birlenbach.
23. Karl Will, Birlenbach.
24. Georg Fachinger, Fachingen.

Diez, 8. Dez. (Die Streiklage in der Kalksteinindustrie.) Der Streik der Kalksteinarbeiter nimmt immer größeren Umfang an, denn seit einigen Tagen sind sämtliche Arbeiter der Kalkwerke Dehrn, Dietkirchen und Steeden ausgesperrt worden. Der Arbeitgeberverband verlangt die Ausführung der Notstandsarbeiten, was jedoch von den beteiligten Arbeitern abgelehnt wurde. Dieser Tage wird in Frankfurt a. M. der Schlichtungsausschuß zusammentreten und hoffentlich wird mit dem Schiedsspruch die Streiklage endgültig geregelt werden.

Hahnstätten, 8. Dez. (Kirchenwahlen.) Von 693 Wahlberechtigten haben sich 553 beteiligt, also 81 Prozent. 8 Stimmen waren ungültig. Es erhielten die kirchliche Rechte 64, die kirchl. Mitte 48 und die kirchliche Linke 439 Stimmen. Für die gemeinsame Liste zu den kirchlichen Gemeindewahlen wurden 550 Stimmen abgegeben.

*

Mündelgelder und Aufwertung. Eltern, Vormünder, Pfleger, Beistände sind verpflichtet, darauf zu achten, daß die durch die dritte Steuernotverordnung vorgesehene Aufwertung der Rechte und Forderungen, die zu dem von ihnen verwalteten Vermögen der Kinder und Mündel gehören, nicht versäumt wird. Eine Vernachlässigung dieser Pflicht kann sie ersatzpflichtig machen. Vor allem dürfen sie die bis zum 31. Dezember 1924 laufende Anmeldefrist nicht verstreichen lassen. Bei Sparkassenguthaben hat die Anmeldung bis zum 31. Dezember 1924 bei der Sparkasse zu erfolgen, bei der das Guthaben besteht. In der Anmeldung ist anzugeben, daß es sich um Mündelgeld handelt, damit eine bevorzugte Berücksichtigung stattfindet. Hypotheken, Grundschulden und Rentenschulden werden ohne Anmeldung auf 15 Proz. aufgewertet. Die durch Hypothek gesicherte Forderung kann aber in besonderen Fällen höher aufgewertet werden, nämlich wenn die Forderung auf den Beziehungen zwischen unterhaltsberechtigten oder unterhaltspflichtigen Personen oder auf den Beziehungen aus der Auseinandersetzung zwischen Eltern und Kindern beruht. Bei den zu Kinder- und Mündelvermögen gehörigen Hypotheken werden diese Voraussetzungen häufig vorliegen. Der Antrag auf Aufwertung der Hypothekenforderungen über 15 Proz. hinaus ist bis zum 31. Dezember 1924 bei dem Amtsgericht zu stellen, in dessen Bezirk das Grundbuch geführt wird.

Aus Provinz und Nachbargebieten

Montabaur, 5. Dez. (Straßenraub im Gelbachtal.) Am letzten Montag, 1. Dezember, wurde bei Reckenthal ein dreister Raubüberfall verübt. Ein Branntweinbrenner, namens Lotz aus Eppenrod, fuhr gegen 7 Uhr auf seinem Fahrrad von Wirzenborn nach Heilberscheid. Als er in der Nähe der Dorotheenbrücke war, stürzte ein Wegelagerer aus dem Hinterhalt und warf den Radfahrer so wuchtig vom Rad, daß dieser besinnungslos liegen blieb. Als er wieder zu sich kam, war er vollständig ausgeraubt. Der Täter entkam unerkannt.

Hanau, 4. Dez. (Schwarzhörer.) Vor dem Einzelrichter hatten sich eine Reihe Personen zu verantworten, die ihre Radioapparate nicht angemeldet hatten. Auch wenn ein Apparat nur zur Probe aufgestellt wird, muß er angemeldet werden. So wurde ein Kaufmann zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt und auf Einziehung der Funkanlage erkannt.

Mainz, 5. Dez. Die Paßvergehen nehmen im Gebiete des Brückenkopfes Mainz nicht ab, sondern zu. So wurden am Dienstag 152 Personen, die im Gebiete des Mainzer Brückenkopfes ohne vorschriftsmäßige Ausweise angetroffen wurden, in Geldstrafen bis 150 Goldmark genommen. — Weil er einen Militärkarabiner und fünfzig Patronen in seinem Besitz hatte, war der Kellner Hans Schnickmann, gebürtig aus Siegburg, zuletzt in Mainz, vom Militärpolizeigericht zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt worden. Das Appellationsgericht ermäßigte die Strafe auf ein Jahr Gefängnis.

Aus aller Welt.

Ein Witz des Petroleumkönigs. Der alte John D. Rockefeller ist sowohl als Hörer wie als Erzähler ein Freund von guten Witzen. Der neueste Witz, den er seinen Freunden erzählt, ist folgender: „Im vergangenen Sommer hielt ich mich in Mittelamerika auf, um einige Orte zu besuchen, wo ich meine Kindheit zugebracht hatte. Mein Auto hatte unterwegs einmal Halt gemacht und ich sah mir gerade die Gegend etwas an, als ein alter Farmer an den Wagen herantrat und mich ansprach. Er wußte offenbar nicht, wer ich war. Wir unterhielten uns ungefähr 5 Minuten. Dann fragte er mich, wo ich noch hinwolle. „Ich will in den Himmel", antwortete ich mit einem Lächeln. „Ausgeschlossen", antwortete der Farmer. „Dazu haben Sie nicht genug Benzin." — Die Behauptung, daß er, der Petroleumkönig noch nicht genug Benzin habe, kam dem alten Rockefeller ungeheuer komisch vor und er muß noch jetzt jedesmal herzlich lachen, wenn er den Witz weiter erzählt.

Eine französische Räuberbande, die seit Jahren die Gegend an der französisch-belgischen Grenze unsicher macht, steht jetzt vor dem Schwurgericht in Douai in Nordfrankreich. Sie besteht aus etwa 30 Verbrechern und ist im Ganzen 16 räuberischer Einbrüche und Ueberfälle angeklagt, wobei eine große Anzahl von Mordtaten begangen worden sind. Die Bande tauchte kurz vor dem Waffenstillstand im November 1918 auf und wurde bald unter dem Namen der „Cagoules" bekannt, weil die Verbrecher ihren Kopf durch Kapuzen verhüllten. Meist nahmen sie dazu eine Wolljacke, die sie über den Kopf stülpten und mit Gucklöchern versahen. Ihr Führer war ein desertierter Soldat namens Henry Olivier, bekannt als der „Tiger". Die Bevölkerung nannte sie auch die Räuber von Roubaix, weil sie in dieser Stadt in einer Weinkneipe ihr Hauptquartier aufgeschlagen hatten. Gegen Ende des letzten Jahres gelang es endlich, die meisten der Banditen zu verhaften. Bei der Vernehmung der Verbrecher gab es eine aufregende Szene. Der erste „Leutnant" des „Tigers", ein gewisser Denbooven, der als Führer der Kasse den Spitznamen der „Bankier" trug, legte ein volles Geständnis der begangenen Verbrechen ab. Dies versetzte den „Tiger" derartig in Wut, daß er ein unter den Kleidern verborgenes Messer hervorzog und den Gefährten zu erstechen versuchte. Der Gerichtsdiener versetzte ihm aber noch rechtzeitig einen Schlag, der ihn betäubte.

Humoristisches.

Aus Vaters Gesangverein. (Aus einem Schulaufsatz). Mein Vater sein Gesangverein — den heern se schon von weitem schrei'n. Mit diesem Gedicht läute ich meinen Aufsatz ein. Singe, wem Gesang gegeben; es singen aber auch andere, denen man lieber was geben sollte, damit sie aufhören. Im Verein ist 1 mal Probe in der Woche; wenn Vater 2 mal hat, dann geht er wo anders hin, was Mutter nicht weiß. Das Singen dauert bis früh und ist sehr schwer, denn Vater ist dann immer sehr schwach und Mutter sagt, das ist des Sängers Fluch. Dann geht es wieder besser. Es gibt [illegible], wo geht intro, da singen sie dann. Ich bin so gern, so gern daheim. Es giebt Krawattentenöre und Steinkohlenbässe, die Mittelstimmen stehen in der Mitte. Wenn einer Hochzeit hat, singen sie „Das ist der Tag des Herrn", es ist aber auch der Frau ihrer. Wenn sie feste singen, ist es ein Sängerfest und wenn sie um das Büfett herumstehen, ist es ein Sängerkreis. Wer keine Runde giebt, ist ein trauriger Mond. (Aus dem Nachrichtenblatt des M.-G.-V. Liederkreis-Harmonie, Dresden.)

Letzte Nachrichten

489 Mandate.

Berlin, den 9. Dez. (Drahtber. bis 12,30 mittags.) Die Mandate verteilen sich wie folgt:

Soz. 129
D. N. V. P. 104
Zentr. 67
D. V. P. 50
Komm. 44
Dem. 31
Bayr. V. P. 19
Nat. Soz. 14
Wirtsch. P. 15
Landbund 4
Welfen 4
Bayr. Bauernbund 3
Bayr. Mittelstandsp. 2
Württ. Bauern- u. Weingärtnerbund 3

Amtlicher Teil.

J. Nr. 194 Wo. Diez, den 3. Dezember 1924.

Betr. Miete für den Monat Dezember 1924.

Die für den Monat November festgesetzte Höchstmiete — gesetzliche Miete — bleibt nach einem Erlaß des preuß. Ministers für Volkswohlfahrt auch für den Monat Dezember bestehen. (82 Prozent.)

Ich verweise auf die diesbezügliche Bekanntmachung vom 10. November d. J. in Nr. 264 des Kreisblattes.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses

Der Regierungspräsident.
Pr. I. 2. F. 2100. Wiesbaden, den 22. Nov. 1924

Die Gemeindeförsterstelle Roth in der Oberförsterei Nassau mit dem Wohnsitz in Pohl, Kreis Unterlahn, gelangt mit dem 1. April 1925 zur Neubesetzung.

Mit der Stelle, welche die Waldungen der Gemeinden Lollschied, Niedertiefenbach, Roth und Pohl mit einer Größe von 691 ha umfaßt, ist ein Jahreseinkommen nach Gehaltsklasse 6 mit Aufrückungsmöglichkeit nach Gruppe 7 neben den gesetzlichen Nebenbezügen wie Ortszuschlag, Frauen- und Kinderbeihilfe, letztere Bezüge in der Höhe der für die Staatsbeamten gültigen Sätze, verbunden, welches auf Grund des Gesetzes vom 12. Oktober 1897 pensionsberechtigt ist.

Die Anstellung erfolgt zunächst auf eine einjährige Probedienstzeit.

Bewerbungen sind bis zum 1. Februar 1925 an die Oberförsterei zu Nassau zu richten.

Nur Forstverwaltungsberechtigte, Jäger der Klasse A, Gemeindeförster und im Regierungsbezirk Wiesbaden angenommene Gemeindeforstanwärter können sich melden.

J. A.
gez. von Hammerstein.

Wiesbaden, den 25. Nov. 1924.

Zentral-Hengstkörung für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Sämtliche Hengste, die während der Deckzeit 1925 zum Decken und Probieren fremder Stuten verwendet werden sollen und nicht nach § 1, 3 der K.-O. vom Körzwang befreit sind, sind der Körkommission am Mittwoch, den 10. Dezember d. J. vormittags 10 Uhr in Erbenheim (Rennbahn), zur ordentlichen Körung vorzuführen. Weitere ordentliche Körungen finden nicht statt.

Der Vorsitzende
der Landw.-Kammer f. d. Reg.-Bez. Wiesbaden
gez. Merten.

Personal-Anzeiger des Daheim.

Hierdurch geben wir bekannt, daß wir Stellen-Anzeigen (Angebote oder Gesuche), Pensions-Anerbieten und -Gesuche usw. für das Daheim zu Originalpreisen vermitteln.

Das Publikum hat nur nötig, den Anzeigentext in unseren Geschäftsstellen Ems und Diez abzugeben und die Anzeigengebühren zu entrichten. Die Expedition erfolgt prompt ohne Spesen für den Besteller, dem wir damit jede weitere Mühewaltung abnehmen.

Die Anzeigenpreise im Daheim sind im Vergleich zur großen Auflage niedrig und betragen gegenwärtig 60 Pfg. für die einspaltige Druckzeile (7 Silben), bei Stellen-Gesuchen nur 40 Pfg.

Das Daheim ist über ganz Deutschland und angrenzende Teile deutscher Zunge stark verbreitet. Sein weltbekannter, wöchentlich erscheinender Personal-Anzeiger führt Angebot und Nachfrage rasch und [illegible] zusammen.

Die Geschäftsstelle der Emser und Diezer Zeitung.

Dr. Zimmermann'sche kaufm. Privatschule
Inh. C. Hacke
COBLENZ.
Am 8. Januar beginnen
Handels-Kurse
von halbjähriger Dauer.
Näheres durch Prospekt.
Auskunft im Schulhaus Hohenzollernstr. 148. Fernsprecher 1410.

Gesichts-Ausschlag
Pickel, Mitesser, Flechten verschwinden meist schnell, wenn man den Schaum von Zucker's Patent-Medizinal-Seife abends eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit Zuckooh-Creme nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Friseurgeschäften.
Apotheker Aug. Roth
Drogerie, Bad Ems.

Persil das unübertroffene Waschmittel

halbe Arbeit, billiges Waschen und die Wäsche tadellos

(Nur in der bekannten Packung) niemals lose.

Scotts Emulsion

(Deutsches Fabrikat)

erfreut sich seit 5 Jahrzehnten in allen Kulturländern der Welt der ungeteilten Anerkennung der Herren Aerzte.

Kräftige Knochen

bekommen die Kinder bei regelmäßigem Einnehmen von Scott's Emulsion. Ständig laufen neue Bestätigungen hierüber ein.

Scott's Emulsion enthält die zum Aufbau der Knochen wichtigsten Bestandteile, besitzt hohe Nährkraft und wird auch vom Säugling leicht aufgenommen.

Scott's Emulsion dient zur Stärkung für Kinder und Erwachsene und enthält den besten norwegischen Lebertran in feinster Verarbeitung mit knochenbildenden Kalksalzen und den sehr wirksamen Hypophosphiten.

Scott's Emulsion ist unentbehrlich als Kräftigungsmittel bei Skrofulose, englischer Krankheit, Blutarmut, Lungenleiden und Unterernährung.

Scott's Emulsion wird auch im Sommer gern und mit Erfolg genommen.

Man hüte sich vor Nachahmungen, da diese oft an Stelle des Originalpräparates empfohlen werden. — Scott's Emulsion ist in allen Apotheken und Drogerien zu haben.

Niederlagen: Bad Ems: Drogerie Aug. Roth, Diez: Oranien-Drogerie Zimmermann.

Von heute ab bis Weihnachten durchgehende Geschäftszeit!

Unser großer auswärtiger Kundenkreis, der sich von Monat zu Monat vergrößert hat, empfindet es, wie wir in den letzten Tagen öfters hören mußten, außerordentlich störend, daß unser Haus in der Mittagszeit geschlossen wurde. Gerade im Dezember, wo die Einkäufe für Weihnachten gemacht werden sollen, muß den Auswärtigen, die Möglichkeit gegeben werden, ohne unnützen Zeitverlust, und ohne Unterbrechung, alle Besorgungen bei uns tätigen zu können.

Wir halten deshalb

von heute ab bis Weihnachten unser Haus

den ganzen Tag geöffnet!

Bei dieser Gelegenheit machen wir besonders auf folgendes aufmerksam:

1. Unsere Läger sind in allen in Frage kommenden Abteilungen hervorragend sortiert, sodaß jeder Geschmacksrichtung und auch jeder Preisabstufung Rechnung getragen wird.
2. Warten Sie mit Ihren Einkäufen nicht bis kurz vor dem Feste! Sie kaufen jetzt noch leichter infolge der großen Auswahl.
3. Benutzen Sie ein Sammelbuch! Sie sparen dadurch viel Zeit, denn Sie zahlen alle Waren nur an einer Kasse u. erhalten alles an einem Packtisch ausgehändigt.
4. Unsere Expedition ist bedeutend ausgebaut worden, sodaß wir für pünktlichste Zustellung der Waren garantieren können.
5. Unser Erfrischungsraum verabreicht beste Speisen und Getränke. Auch liefern wir während der Mittagszeit ein vorzüglich zubereitetes kleines Mittagessen.

TIETZ

COBLENZ.

Billig zu verkaufen:

1 schwarz. Kammgarn Anzug für große Figur
1 lang. Winterüberzieher
1 Jünglingsrock
1 Paar Bergschuhe Gr. 40
1 Paar Gummi Ueberschuhe Gr. 43
1 schwarzer Filzhut

alles tadellos erhalten Diez, Bahnhofstr. 13.

Braver

Junge

kann die Bäckerei erlernen.

H. Stendebach,
Bad Ems.
Brot- und Feinbäckerei

Weihnachts-bäume

treffen Ende dieser Woche ein. Bestellungen erbittet rechtzeitig.

Ernst Hagert & Söhne,
Bad Ems Bleichstraße.

Honig

garantiert reines Naturprodukt. Postkolli 9 Pfd. 10.50 Mk. franko Nachnahme. Wiederverkäufer wollen Preise anfordern.

Heinr. Oeltjenbruns,
Imkerei,
Bad Zwischenahn 170

Todes-Anzeige.

Es hat Gott gefallen, meinen Gatten

Karl Lotz

in die Ewigkeit abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Katharina Lotz, geb. Döhren
mit Kinder.

Laurenburg, 6. Dezember 1924.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt am Dienstag, den 9. Dezember 1924.

Bekanntmachungen der Stadt Bad Ems.

Bekanntmachung

Unter Hinweis auf die in Nr. 278 der Emser Zeitung abgedruckte Bekanntmachung des Bezirksausschusses vom 13. November 1923 über Offenlage des Entwurfes betr. Ausnutzung der Lahnwasserkräfte zur Erzeugung elektrischen Stromes wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Erläuterungsbericht und die Unterlagen 4 Wochen lang in den Geschäftsräumen der Landratsämter Diez und St. Goarshausen sowie bei den Bürgermeisterämtern Balduinstein, Laurenburg und Nassau ausliegen. Die mündliche Erörterung der Einsprüche wird am Donnerstag, den 8. Januar 1925 vormittags 10½ Uhr bei dem Landratsamt in Diez stattfinden.

Bad Ems, den 6. Dezember 1924.

Der Magistrat

Abgebaute Beamte

auch andere gewandte Herren finden bei öffentlichen rechtlichen Unternehmungen

gut bezahlte Lebensstellung.

Angebote erbeten unter **G. H. 299** an Ann.-Exped. **C. Heidenheim, Coblenz.**

Marktlichtspiele Diez.

Auf vielseitigen Wunsch nochmals:

Der Brinkenhof

am Dienstag, den 9. Dezember 1924, abends 8 Uhr.

Nützliches Weihnachtsgeschenk!

5 Aluminiumtöpfe Mk. 8.50
franko Haus. (Vorkasse oder Nachnahme)
Inhalt ¾, 1, 2, 3, 4 Liter
mit 6 Milchtöpfen Mk. 12.- franco.

Metallindustrie H. Senthe.
Holthausen, Kreis Altona Nr. 395
4000 qm Fabrikräume. — Firma besteht ca 25 Jahre. Inserat einsenden. Postscheckkonto 57514 Hannover.

Thomasmehl

(Sternmarke) 16% citron Ph.

zu haben bei

Wilh. Knapp, Oberneisen

Unter Kontrolle der Versuchsstation Wiesbaden.

Mittwoch, den 10. Dezember

Grosse Auswahl

Weihnachts-Bäume

eintreffend. Bestellungen erbeten. Frei Haus.

Firma Friedrich, Diez.

Vereinsnachrichten Diez

M.-G.-V. „Concordia".

Donnerstag abend Gesangstunde im Hotel Victoria. Vollzähliges Erscheinen dringend erforderlich.

Mutterberatung Bad Ems.

Dienstag nachmittag von 2—4 Uhr in der Steinschule: Sprechstunde der Fürsorgeschwester und Mutterberatung.

Geschäftsverlegung.

Unserer verehrlichen Kundschaft bringen wir hiermit zur Kenntnis, dass ab **1. Dezember d. Js.** sich unser Geschäft in

Diez, Altstadtstrasse

(bei Schuhmachermeister Paul Storto)

befindet.

Geschwister Storto.

Für Gemeindekassen

Lieferzettel und Kassenquittungen für Hauszinssteuer vorrätig

H. Chr. Sommer
Bad Ems u. Diez.

Klavier-Unterricht

erteilt akademischer gebildeter Musiklehrer. Näheres Groß, Bad Ems Pfahlgraben 8.

Ich kaufe u. verwerte rote

1000 u. 100 Mk. Scheine

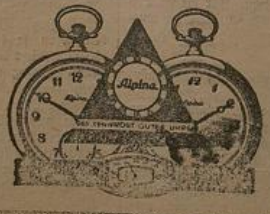
B. Anfrag. frank. Kuvert m. genauer Adresse beilegen.

M. A. Heinr. Langer,
Dresden 24. Ostbahnstr. 3

Flechten

Alpina - Uhren

in allen Ausführungen und in jeder Preislage in reichhaltiger Auswahl.



Rudolf Jäger

Uhren u. Gold- und Silberwaren Bestecke u. Feine Metallwaren und Krystall

Gegr. 1877 Diez Rosenstr. 15

Emser Zeitung

nebst Amtlichem Kreisblatt für den Unterlahnkreis

Lahn-Bote

Bezugspreis: Monatlich 2.— Mk. Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeter-Zeile 8 Pf., auswärtige, amtliche Bekanntmachungen u. Versteigerungen 12 Pf., Reklamen 25 Pf.

Erscheint tägl. außer Sonn- u. Feiertags. Rotationsdruck und Verl.: H. Chr. Sommer, Bad Ems. Inh.: B. Fazer, Helsingfors. Geschäftsst. Römerstr. 95. Tel. 7. Verantw. Schriftl.: A. Kleh.

Amtliches Bekanntmachungsblatt für den Magistrat und die Polizeiverwaltung der Stadt Bad Ems

Nummer 288 — Bad Ems, Dienstag den 9. Dezember 1924 — 75. Jahrgang

Das vorläufige amtliche Endergebnis

Keine feste Regierungsmehrheit

Neues vom Tage

Eigener Drahtbericht.

Bei durchweg starker Wahlbeteiligung vollzogen sich die Reichs- und Landtagswahlen in Berlin und überhaupt im Reich mit Ausnahme einiger geringfügiger Zwischenfälle ruhig.

•

Die Regierung Pasitsch hat beschlossen, sämtliche Professoren an den Universitäten Belgrad und Agram, die republikanisch gesinnt sind, ihrer Aemter zu entheben. Da eine große Anzahl der Studentenschaft die Partei ihrer Lehrer ergreift, erwartet man in beiden Städten Demonstrationsunruhen.

•

Aus Aegypten werden weitere Verhaftungen in der Mordaffäre gegen den Sirdar gemeldet.

•

Eine Meldung aus Paris besagt, daß, nach einer Aussage Herriots, man in offiziellen Kreisen das Ergebnis der deutschen Wahlen mit Befriedigung aufgenommen habe.

•

Die Morgan-Company hat 900 000 Dollar Gold auf dem Dampfer „Mongolia" nach Deutschland gesandt.

•

Es verlautet, daß England die Kölner Zone am 10. Januar nicht räumt. Der Bericht der interalliierten Kontrollkommission über den Stand der Entwaffnung in Deutschland wird in diesem Monat fertiggestellt. Die Entscheidung über diese Frage wird von den Alliierten auf Grund dieses Berichtes gemeinsam getroffen. Es wurde der Wunsch geäußert, daß die Räumung des Ruhegebiets und der Kölner Zone gleichzeitig erfolgen möge.

Der neue Reichstag

Berlin, 8. Dez. Bis 1 Uhr mittags waren beim Reichswahlleiter folgende vorläufigen Ergebnisse aus allen Wahlkreisen eingegangen:

Sozialdemokraten 130 (100)
Deutschnationale Volkspartei 102 (96)
Zentrum 68 (65)
Kommunisten 45 (62)
Deutsche Volkspartei 50 (44)
Nationalsozialisten 14 (32)
Demokraten 32 (28)
Bayerische Volkspartei 19 (16)
Wirtschaftsp. u. Bayr. Bauernbund 17 (16)
Landbund 8 (5)
Deutsch-Hannoversche Partei 4 (5)
Deutschsoziale Partei 0 (4)
Zusammen 489 (472)

Der neue Landtag

Das Endergebnis der preußischen Landtagswahlen.

Berlin, 9. Dez. (Telegr.) Das Endergebnis der Preuß. Landtagswahlen stellt sich wie folgt:

Sozialdemokraten 116 (136)
Deutschnationale Volkspartei 111 (77)
Zentrum 79 (79)
Kommunisten 47 (27)
Deutsche Volkspartei 50 (57)
Nationalsozialisten 12 (—)
Demokraten 26 (26)
Deutsch-Hannoveraner 5 (3)
Wirtschaftspartei 10 (4)
Polen 1 (—)
Zusammen 457 (409).

Der Hessische Landtag

Darmstadt, 8. Dez. Nach dem endgültigen Wahlergebnis erhalten die Sozialdemokraten 26 Sitze (bisher 24), Deutsch-Nationale 5 ((3), Zentr. 11 (13), Kommunisten 4 (2), Deutsche Volkspartei 8 (10), Nationalsozialisten 1 (1), Demokraten 6 (5), Hessischer Bauernbund 9 (11).

Die Reichstagsabgeordneten für Hessen-Nassau

TU Frankfurt a. M., 8. Dez. Es sind vorläufig gewählt: die Sozialdemokraten Scheidemann Dißmann, Schnabrich, Hüttmann, Becker; die Deutschnationalen v. Lindeiner-Wildau, Lind, Hartwig; vom Zentrum: Dr. Dessauer, Dr. Gronowski, Brost, Schwarz; der Kommunist Münzenberg, die Volksparteiler Dr. Kalle und Hepp und der Demokrat Prof. Dr. Schücking.

Bürgerblock im braunschweigischen Landtag

Braunschweig, 9. Dez. (Eigene Drahtmeldung.) Die Wahlen zum braunschweigischen Landtag hatten folgendes Ergebnis:

Soz. 105 623 (18 Mandate),
D. N. V. P. 53 495 (10),
Zentrum 4782 (—),
Komm. 13 123 (2),
D. V. P. 41 784 (10),
Wirtsch. Liste 24 287 (5),
Welfen 9026 (1),
U. S. P. 1787 (—).

Der Bürgerblock hat mit 26 Sitzen (D. N. V. P., D. V. P., Wirtsch. Liste, Zentrum und Welfen) die absolute Mehrheit.

*

Tirpitz gewählt.

TU. München, 8. Dez. Großadmiral von Tirpitz ist in 293 Münchener Stimmbezirken mit 65 333 Stimmen gewählt.

Die Verteilung der Münchener Stadtratssitze.

TU. München, 8. Dez. Nach den bisherigen Ergebnissen der Münchener Gemeindewahlen wird die Verteilung der Sitze folgendermaßen aussehen: Nat. Einheitsliste 21, Soz. 13, Dem. 2, Nat.-Soz. 3, Großdeutsche 3, Dem. Arbeiterpartei 5, Bayr. Mittelstand 1, Mieterliste 1.

Ergebnis der Bürgerschaftswahlen in Bremen.

Bremen, 8. Dez. (T.U.) Das vorläufige Wahlergebnis für den Wahlkreis Bremen lautet:

Bürgerschaftswahl: Soz. 54 697, D. V. P. 15 022, Zentr. 4472, Kom. 14 021, D. Vp. 26 527, Dem. 17 703, Nat. Soz. 6402, Wirtsch. V. 11 955.

Ueberfall auf ein Magdeburger Verlagshaus.

TU. Magdeburg, 8. Dez. Heute nacht kurz nach 1 Uhr überfiel eine Rotte von Reichsbannerleuten in Uniform und mit Abzeichen das Verlagshaus der „Magdeburger Tageszeitung". Der Pförtner, ein schwerkriegsbeschädigter Mann, wurde durch Schlagringe und Stockschläge schwer verletzt. Durch Angehörige des Betriebes gelang es, die Reichsbannerleute zurückzudrängen.

*

Berliner Zeitungsstimmen

Berlin, 8. Dez. Die „Kreuzzeitung" und die „Deutsche Tageszeitung" sprechen in der Beurteilung des Ausfalls der Reichstagswahlen von einem deutschnationalen Sieg. Die „Kreuzzeitung" erklärt, der große nationale Gedanke habe sich als stark genug erwiesen. Es wurde der Beweis gegeben daß die nationale Bewegung über eine feste und geschlossene Masse verfüge.

Auch die „Deutsche Allgem. Zeitung" zeigt sich über das Gesamtergebnis der gestrigen Wahlen befriedigt und sagt, die beiden Nachbarparteien, die Deutsche Volkspartei und die Deutschnationalen mögen sich nunmehr zu gemeinsamer Arbeit zusammenfinden, um dem deutschen Volk im Reich und in Preußen eine feste Regierung zu geben, die mit sicherer Hand an den nationalen Aufbau geht.

Das „Tageblatt" (Dem.) hebt hervor, daß die Wahlen einen deutlichen Zug nach links zeigen und spricht sich daher gegen die Bildung eines Bürgerblocks aus. Will man das Land herausfordern, eine Kampffront gegen die Sozialdemokratie zusammenleimen gegen eine Partei, die als der siegreichste Sieger aus dem Wahlkampf nach Hause kommt?

Der „Vorwärts" nimmt den Ausfall der Wahlen als Sieg der Erfüllungspolitik. Im weiteren kommt in dem Blatt zum Ausdruck, daß die Sozialdemokratie nicht abgeneigt ist, sich sowohl im Reich als auch in Preußen an der Regierungsbildung zu beteiligen. Sie werde aber auf bestimmte Forderungen nicht verzichten können, die den Schutz des Friedens der Republik und die Wirtschafts- Sozial- und Finanzpolitik betreffen.

Die „Germania" (Zentr.) bezeichnet als das Ergebnis der Wahlen, daß ein Zurückströmen breiter Wählermassen nach der politischen Mitte festzustellen war. Die Gewinne der Parteien, die die Hauptträger der Regierungspolitik gewesen seien, zeigten deutlich, daß die Mehrheit des deutschen Volkes den bisherigen außenpolitischen Kurs der Regierung unterstützt und beizubehalten wünscht. Für die Außenpolitik der Regierung werde in dem neuen Reichstag eine starke Mehrheit vorhanden sein. Dennoch werde die Regierungsbildung sehr schwierig sein und jede denkbare Koalition werde mit einer starken, vermutlich auch scharfen Opposition zu rechnen haben.

Englische Pressestimmen

London, 9. Dez. Das Ergebnis der Reichstagswahlen wird von der Abendpresse als ein Sieg der gemäßigten Parteien über die Extremen von rechts und links begrüßt. Die Schwierigkeiten der Regierungsbildung werden jedoch nicht verkannt. Der „Star" verkündet in Fettdruck den Sieg für Marx unter der Ueberschrift: „Deutschland erklärt sich für die Stabilität."

Die „Evening Standard" führt aus, die Stabilität Europas werde aus dem Ergebnis der deutschen Wahlen weitere Kraft erhalten. Die extremen Flügel hätten schwere Verluste erlitten. Die neue deutsche Regierung werde, wie zu erwarten war, für die Erfüllung der Verpflichtungen aus dem Versailler Vertrag und dem Dawesplan eintreten.

Auch der „Star" betont, daß eine Mehrheit für die Durchführung der Verpflichtungen gegenüber den Alliierten vorhanden sei und betrachtet das Wahlergebnis als eine Entscheidung gegen die Extreme von rechts und links.

Eine in der Presse vielbeachtete Reutermeldung aus Berlin besagt, es sei klar, daß die Republik über die Kräfte der Reaktion und des Monarchismus den Sieg davongetragen habe. Die Politik der neuen deutschen Regierung werde eine Politik der Versöhnung und der Erfüllung der Verpflichtungen aus dem Versailler Vertrag und dem Dawesplan sein. Der Berichterstatter weist auf die zahlreichen Gewinne der Sozialdemokraten hin, die die stärkste Partei im Reichstag sein werde. Als Hauptmerkmal der Wahlen bezeichnet er den vollständigen Zusammenbruch der Landvolkpartei.

Heute Kabinettssitzung über das Wahlergebnis

TU. Freiburg, 8. Dez. Reichskanzler Marx hat hier gewählt. Wie wir erfahren, dürfte das Kabinett am Dienstag zu einer Sitzung zusammentreten, die sich mit der Frage beschäftigt, welche Folgerungen für die Reichsregierung aus dem Ergebnis der Wahlen gezogen werden müssen.

Heute Zusammentritt des preußischen Staatsrates.

Berlin. Der preußische Staatsrat tritt Dienstag, den 9. Dez. nachmittags 5 Uhr zur Erledigung der laufenden Geschäfte zusammen.

Um die Handelsverträge

Die deutsch-italienischen Wirtschaftsverhandlungen.

TU. Rom, 9. Dez. (Eigene Drahtmeldung.) Die deutsch-italienische Kommission trat gestern zu einer zweiten Beratung über die Handelsverträge zusammen. Die Verhandlungen befinden sich noch in einem Stadium eines politischen Vorfühlens, das noch einige Tage andauern wird. Die italienische Regierung hat sich noch Anordnungen über die Zusammensetzung der Kommission vorbehalten und noch keinen Vorsitzenden ernannt.

Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen.

(Eigener Drahtbericht.)

TU. Paris, 9. Dez. Gestern haben sich die Delegierten im Verlauf einer Vollsitzung unter Hinzuziehung von Sachverständigen mit der Frage der Landwirtschaft beschäftigt. Im Vordergrund der Verhandlungen standen die Fragen über den Wein-, Obst- und Gemüsebau. Eine Einigung ist nicht erzielt worden, doch ist der Fortgang der Verhandlungen als nicht gefährdet anzusehen. Die beiden Delegationen beschlossen vorläufig untereinander zu verhandeln, ohne die Sachverständigen. Heute findet eine Besprechung in landwirtschaftlichen Fragen statt, morgen eine weitere Vollsitzung, sodaß am Donnerstag ein Meinungsaustausch erfolgen kann.

Politische Nachrichten

Sitzung des Völkerbundsrats in Rom.

Rom, 8. Dez. Die Session des Völkerbundsrates ist heute nachmittag in den Räumen des Palazzo Doria durch den neuen Präsidenten des Rates, Mello Franco-Brasilien, eröffnet worden. Anstelle Mussolinis, der den ursprünglichen Plan, an der Eröffnungssitzung mit einer Begrüßungsansprache teilzunehmen, aufgegeben hatte, verlas das italienische Ratsmitglied Salandra die Begrüßungsansprache namens der italienischen Regierung, wofür Mello Franco dankte. Der Präsident begrüßte gleichzeitig den englischen Minister des Aeußeren, Chamberlain, der mit seinem Kommen einen neuen Beweis für das Interesse Englands an den Arbeiten des Völkerbundes erbracht habe. In seiner Erwiderung betonte Chamberlain, daß England dem Völkerbunde mit der größten Achtung gegenüberstehe und im voraus die endgültige Entscheidung des Völkerbundsrates in der Irakfrage annehme, zu dessen Gerechtigkeitssinn das englische Reich volles Vertrauen habe.

Was nun?

Das vorläufige amtliche Ergebnis der Wahlen zum Reichstag und zum preußischen Landtag liegt vor. Die Sozialdemokratie wird sowohl im Reichstag wie in der preußischen Volksvertretung die stärkste Fraktion sein. Im Reichstag, wo sie bisher über 100 Sitze verfügte, wird sie jetzt 130 Plätze belegen. Die Deutschnationalen bleiben auch weiterhin im Reichstag die zweitstärkste Fraktion; sie haben die Zahl ihrer Abgeordneten von 96 auf 102 steigern können. Das Zentrum das an dritter Stelle steht, wird 68 Vertreter (bisher 65) in den Reichstag schicken. Die Deutsche Volkspartei hat ebenfalls einen Mandatzuwachs erhalten: Sie wird 50 Mann gegen bisher 44 stark sein. Einen Erfolg können auch die Demokraten buchen: sie werden mit 32 Mann anrücken und vier Plätze mehr einnehmen. Die radikalen Flügelparteien, die Kommunisten und die Nationalsozialisten, sind beide geschwächt worden. Die Kommunisten waren in alten Reichstag mit 62 Mann vertreten; künftig müssen sie mit 45 Sitzen vorlieb nehmen. Sie teilen ihr Schicksal mit den Nationalsozialisten, die 32 Mann stark auszogen, wovon nur 14 zurückkehren. Die kleineren Parteien haben zum Teil Zuwachs erhalten, fallen aber zahlenmäßig wenig ins Gewicht.

Wenn auch einzelne Parteien mit einer größeren Mandatzahl in den neuen Reichstag auftreten, so ist der Gewinn, prozentual von der Gesamtmandatzahl genommen, nicht hoch. Nur bei den Sozialdemokraten und der Wirtschaftspartei ist eine wesentliche Vergrößerung festzustellen, bei den Kommunisten und Völkischen eine wesentliche Verminderung.

Es erheben sich nun die Fragen: Wird dieser Reichstag arbeitsfähig sein? Wird er insbesondere die Bildung einer festen Regierung möglich machen? Leider lassen sich diese Fragen nicht mit einem runden Ja beantworten. Die Wahlen am 7. Dezember haben keine klare Entscheidung gebracht. Die stärkere Wahlbeteiligung hat nur dazu geführt, daß der Reichstag um 17 Männer vermehrt worden ist. Da sie vermutlich auch alle einmal zu Wort kommen wollen, muß man befürchten, daß das Redebedürfnis im neuen Reichstag noch größer sein wird als im vergangenen. Das sind wenig erfreuliche Aussichten.

Die parlamentarische Lage ist heute jedenfalls so dunkel wie vor der Auflösung des Reichstages. Ein fruchtbringendes Arbeiten und die Bildung einer festen Regierung wird nur möglich sein, wenn alle Parteien Selbstzucht üben, wenn sie sich nicht als Selbstzweck ansehen und die Belange des Vaterlandes über alle Sonderinteressen und Sonderbestrebungen stellen. Wer aber vermag nach den Erfahrungen der letzten Wochen und Monate hierauf zu hoffen?

Die Konferenz der interalliierten Finanzminister.

Paris, 8. Dez. Die interalliierten Finanzsachverständigen, die die für den 6. Januar vorgesehene Finanzministerkonferenz vorbereiten, die sich bekanntlich mit der finanziellen Bilanz der Ruhrbesetzung und mit der Verteilung der Jahreszahlungen aus dem Dawesplan und der eventuellen Beteiligung der Vereinigten Staaten an dieser Verteilung beschäftigt, hat nach dem „Temps" ihre Arbeiten nahezu vollendet. Die Sachverständigen hätten sich nicht auf feste Vorschläge einigen können, sodaß es also den Finanzministern vorbehalten bleibe, selbständige Entschlüsse zu fassen. Die interalliierte Finanzsachverständigen würden ihr Protokoll der Finanzkonferenz als Unterlage für ihre Diskussion unterbreiten und sich vielleicht auch noch einmal kurz vor dem Zusammentritt der Finanzminister zu einer Beratung zusammenfinden.

Spanien unterzeichnet das Genfer Protokoll.

TU. Paris, 8. Dez. Von gut unterrichteter Seite erfährt der Temps, daß der spanische Gesandte und Vertreter beim Völkerbund, Quinones de Leon, von seiner Regierung zur Unterzeichnung des Genfer Protokolls ermächtigt wurde.

Die Haltung der Deutschen in Jugoslavien.

TU. Belgrad, 8. Dez. Unter dem Vorsitz des Führers der deutschen Fraktion im Belgrader Parlament, Dr. Krafft, veranstalteten die deutschen Abgeordneten und Vertreter des Deutschtums in Jugoslawien eine Protestversammlung gegen den serbischen Scheinparlamentarismus. Sie sprachen sich für eine einheitliche Oppositionsfront mit den übrigen Oppositionsparteien und für eine energische Unterstützung der Partei Davidowitsch aus.

Japanische Aufregung über das amerikanische Flottenmanöver im Stillen Ozean.

London, 7. Dez. Nach Pressemeldungen aus Tokio herrscht in den japanischen Zeitungen eine nicht unerhebliche Aufregung wegen der geplanten amerikanischen Flottenmanöver im Stillen Ozean. Sie werden einen viel größeren Umfang annehmen, als es die Botschaft des Präsident Coolidge erwarten ließ, in der lediglich betont wurde, daß Manöver für eine wirksame Landesverteidigung notwendig seien. Nun aber stellt sich heraus, daß bei den Flottenmanövern auch eine markierte australische Flotte teilnehmen werde. Man folgert hieraus, in der japanischen Presse, daß hinter den Manövern eine feindselige Absicht gegen Japan liege. Die Schlachtflotte, die an diesem Manöver teilnimmt, besteht aus 12 Dreadnoughts und den dazu gehörigen Schiffen. Die zwölf Dreadnoughts haben einen Fassungsraum von 376 200 Pfund.

Italien

Chamberlain in Rom.

TU. Rom, 8 Dez. Chamberlain hat gestern mit Mussolini eine Unterredung gehabt, über die folgende amtliche Mitteilung ausgegeben wurde: Mussolini hat heute nachmittag im Palazzo Chigi mit Chamberlain eine neue Aussprache gehabt. Sie dauerte ungefähr 1½ Stunde. In dieser langen Unterredung wurden nach Prüfung der allgemeinen Lage im Geiste herzlicher Freundschaft einige der Hauptfragen zur Sprache gebracht, die Italien und England im gegenwärtigen Augenblick besonders stark interessieren. Aus der Unterhaltung ergab sich die Möglichkeit, der Aufstellung gemeinsamer Richtlinien für die Behandlung dieser Fragen unter erneuter Festlegung der Beschlüsse, die zwischen Ländern gefaßt wurden.

TU. Rom, 8. Dez. Nach der Zusammenkunft mit Mussolini nahm Chamberlain an einem ihm zu Ehren vom König gegebenen Frühstück teil. Am Nachmittag beteiligte sich Chamberlain an einer Sitzung der bedeutendsten Völkerbundsabgeordneten, in der eine private Aussprache über die kommende Tagung stattfand.

Geheimbesprechungen zwischen Chamberlain und Mussolini.

Rom, 9. Dez. Chamberlain hatte heute eine underthalbstündige Unterredung mit Mussolini, die geheimen Charakter hatte. Die politischen Kreise messen dieser Aussprache weitgehende Bedeutung bei.

Rückreise Chamberlains nach London.

London, 8. Dez. Amtlich verlautet, daß Austen Chamberlain bis Freitag in Rom verbleiben und dann die Rückreise nach England antreten wird.

England

Englische Kabinettssitzung über die Thronrede.

London, 8. Dez. Der Premierminister hatte bei seiner Rückkehr aus Chequers für heute morgen eine Kabinettssitzung einberufen, in der die Form der Thronrede endgültig beschlossen wurde, die Dienstag verlesen wird.

Frankreich

Kommunistenverhaftungen in Paris.

Paris, 7. Dez. Die Abwehraktion der Regierung gegen den Kommunismus hat, wie bereits gemeldet, gestern Nachmittag begonnen. Geheimpolizisten und Gendarmen verließen in fünf Lastautos das Polizeipräsidium mit der Aufgabe, die Umgegend von Paris nach verdächtigen Kommunisten abzusuchen. Die Maßnahmen richten sich in erster Linie gegen ausländische Anarchisten, Polen, Spanier und Italiener. In einem einzigen Vorort wurden zwölf Verhaftungen vorgenommen. Die Säuberungsaktion wird wahrscheinlich die Nacht hindurch und morgen fortgesetzt und soll auch auf die Provinzen ausgedehnt werden. Nach dem Departement des Finistère sind zwei große Abteilungen berittener Gendarmerie und Polizisten zu Fuß entsandt worden, angeblich zur Aufrechterhaltung der Ordnung in den Küstenstädten, wo schwere Streikunruhen ausgebrochen sind. In Pariser kommunistischen Kreisen herrscht große Erregung. Es schweben die wildesten Gerüchte umher. So wird behauptet, daß Kommunisten durch einen Handstreich Sadoul morgen abend aus dem Gefängnis befreien wollen. Diese Gerüchte sind aber mit Vorbehalt aufzunehmen. Im übrigen herrscht der Eindruck, vor, daß die Regierung mit ihrem Vorgehen gegen die Kommunisten ein Chamberlain gegebenes Versprechen einlösen wolle. Von den Pariser Blättern führt „Echo de Paris" die gestern eingetretene Frankenbaisse auf die Angst vor den Kommunisten zurück. Das englische Pfund stieg von 85,67 auf 86,76, der Dollar von 18,32 auf 18,57.

Paris, 8. Dez. Die Ausweisungen ausländischer Arbeiter dauern an. Die Pariser Polizei hat etwa zehn Arbeiter ausgewiesen, die die vorschriftsmäßige Anmeldung außer Acht gelassen hatten und die verdächtig sind, einer internationalen kommunistischen Organisation anzugehören. Sie wurden im Laufe des heutigen Tages über die Grenze befördert.

Krassin in Paris.

Paris, 8. Dez. Der Botschafter der Sowjetregierung Krassin hat heute die Formalitäten eines Empfangs durch den Präsidenten der Republik geregelt. Er verzichtet auf die übliche protokollarische Einholung und begibt sich mit den Mitgliedern der Botschaft einfach im Auto nach dem Elysee.

Zwischenfälle bei der Ankunft Herriots in Roubaix.

TU. Paris, 8. Dez. Herriot war heute vormittag, als er vom Unterrichtsminister und von Loucheur begleitet in Roubaix zur Teilnahme an einem republikanischen Bankett eintraf, Gegenstand lebhafter Kundgebungen, die von den Kommunisten veranstaltet wurden. Schlüsselpfiffe, und Trillerpfeifen übertönten zeitweise die Beifallskundgebungen der Herriotanhänger. Als der Zug sich dem Rathaus näherte, versuchten einige Kommunisten, vergeblich, den Polizeikordon zu sprengen. Die Polizei nahm Verhaftungen vor. An verschiedenen Stellen kam es zu Schlägereien. Während Herriot im Rathause die Festrede hielt, dauerten die Kundgebungen auf der Straße fort. Die Rede des Ministerpräsidenten war außenpolitisch uninteressant.

Der Haarmannprozeß

Vierter Tag.

Hannover, 8. Dez. Am heutigen Verhandlungstage wurde zuerst Landgerichtsdirektor Schaper vernommen, der aussagte, daß Haarmann von Anfang an geständig war. Dagegen habe Grans schon bei Feststellung seiner Personalien Ausflüchte gemacht. Er habe den Eindruck, als habe Haarmann in einer Art Hörigkeitsverhältnis zu Grans gestanden. Der nächste Zeuge, Kriminalinspektor Lange, ist davon überzeugt, daß Grans Anstifter und Mithelfer war.

In Fortsetzung der Zeugenvernehmung erklärte Dr. Loge, daß die Flecke die an den Dielen des Zimmers und der Aktentasche Haarmanns gefunden wurden, zweifellos von Menschenblut herrühren. Dr. Feiß äußerte sich dahin, daß nicht festzustellen sei, ob es sich bei den vorgefundenen Stoffen um Menschen- oder Tierfleische handele. Frau Seemann sagte aus, daß sie öfter zu Haarmann habe junge Leute haben gehen sehen, die volle Rucksäcke trugen, auch Schüler seien wiederholt gekommen. Haarmann habe gesagt, es handele sich um junge Leute, die auf eine schiefe Bahn gekommen seien, und die er wieder auf den rechten Weg bringen wolle. Sie habe das Gefühl gehabt, daß Haarmann nicht zu trauen sei. Haarmann erzählte dann auch, daß auch Frau Seemann mit ihm poussieren wollte. Frau Seemann gab dann indem sie sich abwandte die Erklärung: „Herr Haarmann, Sie lügen!" (Heiterkeit im Zeugenraum! Frau Vegehenkel sagte, sie habe wiederholt Pferdefleisch und auch anderes Fleisch bei Haarmann gekauft. Wo er es her hätte, habe sie nicht gewußt. Sie berief sich auf den Kriminalausweis, den Haarmann bei sich trug. Die Zeugin wird nicht vereidigt. Arbeiter Oswald aus Braunschweig äußert sich dahin, daß er ein halbes Jahr bei Haarmann gewohnt habe. Haarmann habe öfter mit jungen Leuten zusammengeschlafen, die morgens Geld von ihm erhalten haben. Einem blutigen Fleck, den er im Zimmer bemerkt habe, erklärte Haarmann damit, daß er ein Rinderviertel verteilt habe. — Darauf tritt die Mittagspause ein.

Nach der Mittagspause wird die Braut Grans, Elfriede Zwingmann unter Ausschluß der Oeffentlichkeit als Zeugin vernommen. Nach Wiederherstellung der Oeffentlichkeit sagt der Zeuge Wiedemann aus, bei dem Haarmann und Grans längere Zeit wohnten, daß ihm häufig Wäsche gestohlen worden sei. Schließlich forderte er die beiden auf auszuziehen. Die Zeugin, Frau Koch, erklärte Haarmann habe ihr gesagt, daß er Grans aus dem Sumpfe geholt habe und nicht wolle, daß er wieder unter die Räder komme. Die Zeugin, Frau Daniel sagte aus, daß sie eines morgens mit Haarmann in Streit geriet und von ihm geschlagen wurde. Einmal habe sie in seiner Wohnung Stöhnen gehört, auch hätten Haarmann und Grans dauernd volle Eimer ins Klosett geschleppt. Der nächste Zeuge, Zigarrenhändler Globes, sagt, daß er Haarmann einmal gefolgt wäre, und gesehen habe, wie er einen rötlichen Sandsack in die Leine warf. Er habe sich dabei sehr vorsichtig benommen. Haarmann ruft hier aus: „Der Mann lügt!" Er sei immer auf dem Bahnhofe gewesen und die Hehlersachen seien zu ihm gebracht worden. Der Zeuge wird sehr erregt und ruft: „Sie wollen mich beschuldigen, verflucht sei so ein Schuft!" Die Verhandlung wird auf morgen vormittag vertagt.

Hannover, 9. Dez. Heute abend findet in Hannover im Evangelischen Vereinshaus eine öffentliche Protestversammlung gegen die Berichterstattung im Haarmannprozeß statt. Pastor Hustedt spricht über das Thema: „Für unsere Jugend, für unsere Frauen, für unser Volk." Die Behörden, die Zeitungsverleger und sämtliche Berichterstatter sind eingeladen.

Wybert Tabletten in allen Apotheken u. Drogerien erhältlich
für Sänger, Redner, Raucher

Aus Stadt und Land

Unser neuer Roman

„Annemarie" beginnt heute. Die Verfasserin Frau Dr. Schäfer, München, hat es verstanden, in einem flüssigen Stil das Problem einer reinen Liebe erschöpfend und natürlich zu behandeln. Die kurze Erzählung, ein Zeitbild, wird sicher dem Geschmack unserer Leser entsprechen.

*

Reichs- und Landtagswahlen im Unterlahnkreis.

Im Anschluß an die gestern von uns veröffentlichte Wahltabelle bringen wir nachstehend das Gesamtergebnis nach Parteien geordnet:

V. S. P. D. 7727 (6780) 7657; D. N. V. P. 4318 (4694) 4269; Zentrum 2521 (2491) 2516; Komm. 374 (960) 368; D. V. P. 4246 (4040) 4125; Nat. Soz. Fr. Bew. 228 (126 und 487 Völk.-soz. Block) 212; Dem. 1969 (1801) 1985; Wirtschaftspart. d. Mittelst. 282 (129) 285; Großd. Hess. Bund 7 (—) 6; Häusser-Bund 1 (16) —; U. S. P. 110 (150) 116; Freiwirtschaftsbund F. F. F. 5 (—) 0.

(Die erste Zahl bedeutet Reichstags-, die dritte Landtagswahl, die mittlere, eingeklammerte, Stimmenzahl zur Reichstagswahl am 4. Mai 1924.)

Ungültig waren 188 (Reichstag) bezw. 291 (Landtag) Stimmen. Stimmberechtigt waren 28 857 Personen, davon wählten 21 976 (Reichstag) bezw. 21 830 (Landtag), also rund 75 Prozent. Nach der Stärke der Parteien verteilen sich die Stimmen in großen Umrissen in Prozent ausgedrückt: Soz. 30, D. N. V. P. 20, Volksp. 20, Zentr. 11, Dem. 9, Komm. 1,5 und der Rest auf die kleineren Parteien.

Die Wahl ging ruhig und ohne Störung vonstatten, allgemein unter reger Beteiligung. Die einzige Gemeinde des Kreises, die eine sehr schwache Wahlbeteiligung aufwies, ist Schönborn. Von 330 Stimmberechtigten wählten nur 158, also knapp 50 Prozent.

Bad Ems, 9. Dez. (Silberne Hochzeit) feiern morgen die Eheleute Philipp Eisler und Frau Johanna, geborene Schupp, Marktstraße.

Dausenau, 9. Dez. (Kirchliches.) Am Sonntag, den 7. Dezember, fand hier die Wahl für den Landeskirchentag statt, und zwar von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags. Die Wahlbeteiligung war eine überaus rege und der Verlauf ein sehr glatter, was wohl dem Umstand zu verdanken ist, daß der Kirchenvorstand in entgegenkommender Weise für die Wahl dieselbe Zeit bestimmte, die für die Reichs- und Landtagswahl vorgesehen war. So war es jedem Wähler ohne Mühe und Zeitverlust möglich, allen seinen Wahlpflichten gerecht zu werden. Auf die kirchliche Rechte entfielen 6 Stimmen, auf die Linke 12 Stimmen und auf die kirchliche Mitte 175 Stimmen; im ganzen wurden 193 Stimmen abgegeben. — Zu gleicher Zeit fanden die Wahlen für die kirchlichen Gemeindekörperschaften statt, deren Abschluß womöglich bis zum 31. Dezember erfolgen soll, da die alte Kirchenverfassung am 1. Januar 1925 für die Kirchengemeinden ihre Gültigkeit verliert. Es wurden, wie das im Gesetz vorgesehen ist, 4 Kirchenvorsteher und 14 Gemeindevertreter gewählt. — Unsere Pfarrstelle, die augenblicklich vakant ist ist und von Herrn Pfr. Lic. Peter, Bad Ems, verwaltet wird, soll demnächst durch Gemeindewahl neu besetzt werden. Es sind für dieselbe 32 Bewerbungen eingegangen.

Nassau, 8. Dez. (Abschied.) Gestern verabschiedete sich Herr Pfarrer Lic. Fresenius, welcher in dieser Woche nach Frankfurt a. M. übersiedelt, als Pfarrer an der St. Katharinenkirche. Eine zahlreiche Zuhörerschaft bei dem letzten Gottesdienst, den die Kinder durch den Gesang von Geibels Gebet: „Herr, den ich tief im Herzen trage, sei du mit mir" und „Ziehe hin in Frieden" verschönten, war ein Beweis für die Wertschätzung des Scheidenden. Der Abschiedspredigt lag derselbe Text zugrunde wie bei seiner ersten Predigt: Freuet euch in dem Herrn allewege". Wer die gehaltvollen, tiefschürfenden Predigten und Ansprachen des Abschiednehmenden hörte, wird seinen Weggang sehr bedauern. Mit großem Eifer setzte er seine ganze Kraft in seine seelsorgerische Tätigkeit ein und war als ganzer Mann von reinem Charakter ein Führer in allen Bestrebungen, die das Wahre, Gute und Schöne im Auge haben, geradeaus in seinem Wesen, durch männliche Kraft ausgezeichnet, die sich mit Freundlichkeit vereinigte, war er für viele, viele in dieser bewegten Zeit, zumal ihm ein reiches Wissen und glänzende Beredsamkeit eigen waren. Der Kindergottesdienst, welcher durch ihn ins Leben gerufen wurde, seine „Sonntagsgedanken für den Alltag" sichern ihm ein bleibendes Gedenken. Daß seine Vorträge auf der Violine vielen einen musikalischen Genuß bei Veranstaltungen in der Kirche und anderen Gelegenheiten boten, sei nur nebenbei bemerkt. Möge seine Wirksamkeit in der St. Katharinenkirchengemeinde eine gottgesegnete sein. Wir werden den Scheidenden nie vergessen und begleiten ihn unsere herzlichsten Wünsche.

Nassau, 9. Dez. (Bei der Landeskirchenwahl) zur Evang. Landeskirche die gestern in unserem Kirchspiel stattfand, haben 478 Angehörige gewählt. Es erhielten: Die Rechte Richtung 18, die Mitte 362 und die Linke 96 Stimmen. Ungültig waren 2 Stimmen.

Vermischte Nachrichten

Die Verbindlichkeitsverhandlungen über den Schiedsspruch im Ruhrbergbau.

Berlin, 7. Dez. Die Verbindlichkeitsverhandlungen im Reichsarbeitsministerium über den Schiedsspruch im Ruhrkohlenbergbau sind, wie die „Telegraphen-Union" erfährt, auch gestern noch nicht zum Abschluß gekommen. Eine Entscheidung dürfte voraussichtlich erst in der heutigen Sitzung getroffen werden.

Gib den Schweinen, vor allem den Jungtieren, als Beifutter
Mastol
Es stärkt die Knochen, erhöht die Freßlust, schafft Fleisch- und Fettansatz. Nur zu haben bei **Oranien-Drogerie A. Zimmermann, Diez (Lahn).**

Rettung aus Seenot durch deutsche Torpedoboote.

Berlin, 7. Dez. Das Reichswehrministerium teilt mit:

Bei heftigem Südoststurm wurde am 5. Dezember nachmittags durch das Torpedoboot G 11 südlich von Flensburg die Besatzung aus dem Beiboot des durch Sturmschäden gesunkenen deutschen Dampfers „Kanal 4" aufgenommen. Der Dampfer gehörte der Vereinigten Flensburger Dampfschiffahrts Gesellschaft. Weiter südlich Breitgrund wurde das Wrak des dänischen Motorseglers „Asta" aus Aalberg (Kapitän Madsen) durch die Torpedoboote G 8 und G 11 angetroffen. Der Segler war entmastet, Schrauben unklar. Die sehr schwierigen Schleppversuche mißlangen infolge des Seeganges. Da unmittelbare Gefahr der Strandung bevorstand, wurde die Besatzung auf Ansuchen des Kapitäns durch G. 8 gerettet. Das Wrak des ungefähr 80 Tons großen Seglers mußte aufgegeben werden. Die geretteten Besatzungen der beiden Fahrzeuge wurden abends in Kiel gelandet.

Börse und Handel

Frankfurt a. M., 8. Dez. (Tendenz fest.) Obwohl ein genauer Ueberblick über den Ausgang der Wahlen noch nicht gewonnen werden kann und daher eine Stellungnahme der Börse schwer wird, legt man in Börsenkreisen doch einen entschiedenen Optimismus an den Tag, der die seit Tagen vorherrschende Aufwärtsbewegung der Kurse etwas zu fördern geeignet war. Die Tendenz ist als fest zu bezeichnen, doch hielt sich die Kursbewegung auf allen Märkten in engen Grenzen und bei Eröffnung des Verkehrs war die Stimmung sogar unsicher und schwankend, da die Spekulation infolge der eventl. ungünstigen Einwirkung der Wahlen auf die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse starke Zurückhaltung erneut zu beobachten für gut fand. Erst im Verlaufe wurde man etwas zuversichtlicher. Gute Meinung erhielt sich wieder für Montan- und chemische Werte, in welchen die Höherbewegung weitere Fortschritte machte. Besonders der Montanmarkt zog wieder stark das Interesse auf sich und einzelne Werte erzielten gute Kursavancen. Auch für chemische Werte erhielt sich bei weiter leicht gesteigerten Kursen größeres Interesse. Der Elektromarkt lag ruhig, aber auch hier setzten neue Kursbesserungen ein. Still lag der Bankaktienmarkt, der kaum Veränderungen aufwies. Schiffahrtswerte lustlos. Von sonstigen Transportwerten lagen Baltimore sehr fest. Auto- und Maschinenaktien behaupteten ihren Kursstand. Auch Zellstoff- und Zuckeraktien waren wenig verändert. Am Einheitsmarkt der Industriepapiere war die Haltung nicht ganz einheitlich. Der Anleihemarkt lag lustlos bei weiter nachgebenden Kursen. Im freien Verkehr war das Geschäft ruhig, die Kurse zumeist unverändert. Der Geldmarkt ist unverändert. Flüssig. Geld weiter angeboten. Tagesgeld bei ¾ pro Mille, Monatsgeld bei 12 bis 13 Prozent Jahreszinsen. Am Devisenmarkt zeigt sich keine Veränderung. Der Pariser Franken neigt zur Schwäche. Im weiteren Verlaufe kam es am Anleihemarkt zu neuem Angebot, da der Ausgang der Wahlen für die Aufwertungsfrage als wenig günstig bezeichnet wird. In Aktienwerten blieb das Geschäft ruhig bei nur geringer Kursbewegung.

Frankfurt a. M., 8. Dez. Auftrieb: 1441 Rinder, darunter 291 Ochsen, 55 Bullen, 1095 Färsen und Kühe, 329 Kälber, 561 Schafe, 3283 Schweine. Preise für 1 Zentner: Rinder: 50—56, 42—48, 34—40, 40—46, 33—38, 48—55, 40—46, 37 bis 45, 30—38, 20—28, 10—18. Kälber: 60—66, 50 bis 58, 42—48, 30—35. Schafe: 35—40, 25—34, 22—24. Schweine: 72—74, 62—72, 74—76, 74 bis 76, 74—76, 60—70. Marktverlauf: Ruhiges Geschäft; bei Schweinen etwas Ueberstand.

Frankfurt a. M., 8. Dez. Getreide, Hülsenfrüchte und Biertreber ohne Sack. Weizenmehl, Roggenmehl und Kleie mit Sack. Preis je 100 Kg. Weizen gute Durchschnittsware deutscher Ernte 20,50—22,50, Roggen desgl. 20,50—21,50, Sommergerste für Brauzwecke 24—26, Hafer inländ. 17,50—21,50 Mais (gelb) 21, Weizenmehl südd. Spezial 0 35,25 bis 38,25, Roggenmehl 31—34, Weizenkleie 13, Roggenkleie 12,25, Erbsen je nach Qualität für Speisezwecke 30—38, Linsen desgl. 45—50, Heu südd., gut, gef., trocken 5,00, Weizen- und Roggenstroh drahtgepreßt 6—6,50, Treber getrocknet 21 bis 21,50. Tendenz: stetig.

Eine Reichshandwerksordnung

Berlin, 9. Dez. (Telegr.) Das Tageblatt teilt mit, daß eine besondere Reichshandwerksordnung in der Ausarbeitung begriffen sei. Die Arbeiten seien bis zu einem zweiten Referentenentwurf gediehen, der vertraulich der Spitzenorganisation des deutschen Handwerks zugegangen sei. Da eine Reichshandwerksordnung viele Bestimmungen der Gewerbeordnung berühren würde, müßten wahrscheinlich gleichzeitig mit dem Erlaß der Reichshandwerksordnung die Bestimmungen der Gewerbeordnung einer Durchsicht unterzogen werden.

Rum Jamaica-Rum-Verschnitt stellen Sie sich am vorteilhaftesten selbst her nach folgendem **Rezept:**
½ Liter Weingeist (Spiritus Vini 96 %)
⅔ „ Wasser gut vermischen mit
1 Fl. Reichel's Jamaica-Rum-Verschnitt-Essenz Marke „Fünfkron".
Prüfen Sie das ausgeprägt echte Rum-Aroma, welches besonders bei der Tee- und Grogbereitung in voller Stärke und edler Duftfülle hervortritt. Auch lassen sich mit den Echten Reichel-Essenzen gute Liköre für halben Preis herstellen. Erhältlich in Drogerien und Apotheken, aber echt nur mit Marke „Lichtherz". Dr. Reichel's Rezeptbüchlein daselbst umsonst oder kostenfrei durch Otto Reichel, Berlin SO, Eisenbahnstr. 4

Amtlicher Teil.

L 10372 Diez, den 3. Dezember 1924.

Nachweisung

der im Jahre 1925 im Unterlahnkreise abzuhaltenden Märkte.

1. Diez

22. 1. 25: Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt.
19. 2. 25: Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt.
5. 3. 25: Rindvieh- und Schweinemarkt.
2. 4. 25: Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt.
7. 5. 25: Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt.
25. 6. 25: Rindvieh- und Schweinemarkt.
9. 7. 25: Rindvieh- und Schweinemarkt.
20. 8. 25: Rindvieh- und Schweinemarkt.
10. 9. 25: Rindvieh- und Schweinemarkt.
15. 10. 25: Rindvieh- und Schweinemarkt.
12. 11. 25: Rindvieh- und Schweinemarkt.
10. 12. 25: Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt.
6. 10. 25 und am 9. 10. 25: Obstmärkte.
An jedem Freitag ausschl. Charfreitag: Fruchtmärkte.

2. Bad Ems

1. 9. 25: Krammarkt.
3. 12. 25: Krammarkt.
2. 10. 25: Obstmarkt.
19. 10. 25: Obstmarkt.
An jedem Dienstag, Donnerstag und Samstag in der Zeit vom 1. 3. bis 1. 10. 1925.

3. Nassau

2. 2. 25: Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt.
16. 3. 25: Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt.
4. 5. 25: Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt.
22. 6. 25: Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt.
31. 8. 25: Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt.
14. 9. 25: Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt, Gemüse- und Obstmarkt.
5. 10. 25: Gemüse- und Obstmarkt.
16. 11. 25: Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt.
17. 12. 25: Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt, und Flachsmarkt.

4. Hahnstätten

15. 9. 25: Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt.

5. Holzappel

29. 6. 25: Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt.
13. 8. 25: Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt.

6. Katzenelnbogen

21. 4. 25: Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt.
6. 6. 25: Rindvieh- und Schweinemarkt.
28. 8. 25: Kram-, Rindvieh-, Schweine- und Fohlenmarkt.
21. 10. 25: Rindvieh- und Schweinemarkt.
3. 12. 25: Schweinemarkt.

Der Landrat

Heinrich Fritzsche
Maria Fritzsche
geborene Hochköpper
VERMÄHLTE

Bad Ems und Bad Neuenahr
den 9. Dezember 1924

Ingrid

Die glückliche Geburt eines prächtigen Mädels zeigen hocherfreut an

Richard Weingarten und Frau
Ilse, geborene Frankenthal.

Lübeck, den 5. Dezember 1924.
Hoeckstraße 13

In dankbarer Freude zeigen wir die Geburt unserer Tochter HILDEGARD an

Rechtsanwalt Dr. Heuser und Frau Hildegard
geborene Müller.

CASSEL, den 7. Dezember 1924
Hohenzollernstraße 134

Statt Karten

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst!

Stephan Wittmann und Frau
Frieda, geborene Eberhardt

Bad Ems, den 9. Dezember 1924.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sage auf diesem Wege herzlichen Dank, besonders Herrn Pfarrer Bender für seine trostreiche Grabrede und den Schwestern für ihre treue Pflege.

Küfermeister H. Schlau.

ALTENDIEZ, den 9. Dezember 1924.

1874—1924

Alle im Jahre 1874 (Diez) geborenen werden zu einer Besprechung auf Donnerstag abend 8:30 Uhr in ss Restaurant REICHSADLER (Ascheid) eingeladaen.

Felke-

Brot
Margarine
Fruchtkaffee
Nährzwieback
Nährsalzkeks

hergestellt nach den bewährten Grundsätzen der Pastor Felke'schen Heilweise und jeder Artikel nach spezieller Anordnung des Altmeisters Felke, auch alle Artikel mit vorzüglichen Nährsalzen versehen, die für den Aufbau des Körpers von größter Bedeutung sind.

Niederlage bei

J. Schreiber, Diez

Oberstraße 5

Vereinsnachrichten Bad Ems

Schützenverein Bad Ems.
Mittwoch, abend 8 Uhr Versammlung. Vorzeigen der alten Schützenfahne vom Jahre 1848.
Der Vorstand.

Verdingung.

Die Anfuhr von Deckmaterialien für die Straßenunterhaltung 1925 soll am 15. d. Mts. vergeben werden.

Angebotsformulare sind bei dem Unterzeichneten zu haben und daselbst auch die Bedingungen einzusehen.

Diez, den 8. Dezember 1924.
Der Landesoberwegemeister:
Dombach.

Kiesanfuhr.

Das Anfahren von 200 Kbm. Kies von Singhofen nach Bad Ems soll im Submissionswege vergeben werden. Die Lieferungsbedingungen liegen im Direktionsbüro Haus „Sonne" zur Einsicht offen.

Angebote sind bis spätestens Montag, den 15. Dezember d. Js., morgens 10 Uhr einzureichen.

Bad Ems, den 8. Dezember 1924.
Staatl. Bade- und Brunnendirektion.

Israel. Kultusgemeinde Diez.

Die Mitglieder der Kultusgemeinde werden hiermit auf Sonntag, den 14. d. Mts., morgens 10 Uhr zu einer

Versammlung

in die Synagoge dahier eingeladen.

Tagesordnung:
1. Wahl des 1. Vorstehergehilfen.
2. Verschiedenes.

Der Kultusvorsteher:
A. Arfeld.

Kreditbedingungen

ab 1. 12. 1924.

Kredite in laufender Rechnung.
Zinsen: 2 Proz. über wertbeständigen Reichsbankdiskont, z. Zt. also 12 Proz. p. a.
Kreditprovision: 1/3 Proz. pro Monat von der tatsächlichen Inanspruchnahme (einschl. Zinsen, also 16 Proz. p. a.)
Umsatzprovision: 1/6 Proz. von der größeren Seite.
Ueberziehungsprovision: 1/4 % pro Tag vom überzogenen Betrag.
Wechseldiskontkredite.

Zinsen: Wertbeständiger Reichsbankdiskont, z. Zt. also 10 Proz. p. a.
Provision: 1/4 Proz. pro angefangenem Zeitmonat (einschl. Zinsen also 13 Proz. pro anno).

Landesbankstelle Diez.

Kavalier Extra

Das beste aller Schuhputzmittel

Union-Augsburg

Empfehle zu Weihnachten

Tabak 100 Gramm von 25 ₰ an
Zigaretten in reicher Auswahl
Zigarren von 8 ₰ an und in Weihnachtspackungen
Strickwolle von 11 ₰ an

Hch. Alexander Wagner
Katzenelnbogen

Ein Waggon Anthrazit Eiform-Briketts

eingetroffen. Bestellungen erbeten

Andreas Straub, Freiendiez
Kohlenhandlung Fernruf 223

Sie sind Jäger

und lesen noch keine Jagdzeitschrift. Das sollten Sie sofort tun. Es ist so schön, mit dem Beendigungen der grünen Gilde in engster Fühlung nahme zu sein. —

Lesen Sie „Hege und Jagd"

und das Blattgut mit den Jägern den edlen Weidwerke im Lande ist hergestellt. Probe-Nummern versendet kostenlos der Verlag von

Hege und Jagd, Illingen (Bay.)

Heirat! Reiche Auslanddeutsche, verm. deutsche Damen, a. m. Realität. Beste etc wünschen Heirat. Ausk. Herren, a. ohne Vermögen. STARKEY, Berlin 448, Steinplatz Str 4.

Passendes Weihnachtsgeschenk

Kinder-Sitz-Liegewagen (Marke Brennabor) hellgelb wie neu, billig zu verkaufen. Bad Ems, **Pfahlgraben 12.**

Neuerbautes

Wohnhaus

in **Diez** 5 Zimmer, Küche und Zubehör zu verkaufen. Für Weinhandlung (da großer Weinkeller) sehr geeignet. Angebote unter D. 4224 an die Geschäftsstelle Diez.

Metallbetten

Stahlmatratzen, Kinderbetten direkt an Private. Katalog 11 N frei. Eisenmöbelfabrik **Suhl** i. Thür.

Zugelaufen

zwei junge Leute, auf der Straße Holzappel Hirschberg **ein trächtiger rein-rassiger Teckel.** Abzuholen in **Diez** bei **Friedrich Dienethal,** Kanalstraße Nr. 6 II.

Husten Atemnot

Verschleimung

Schreibe allen Leidenden gern umsonst, womit sich schon viele Tausende von ihren schweren Lungenleiden selbst befreiten. Nur Rückmarke erwünscht.

Walter Althaus,
Heiligenstadt (Eichsfeld) D. 41

Fräulein

das im flotten Arbeiten gewöhnt ist, für Stenographie und Schreibmaschine zum sofortigen Eintritt gesucht.

Elisenhütte Nassau

Von Allen das Billigste

ist der Schuhverkauf

Friedrichstr. 9.

BAD EMS
(Kein Laden) (Leopold)

Vertreter:
J. H. Fusshoeller,
Bad Ems, Pfahlgraben 3
Verkaufsstelle:
C. Wittmann & Co.
Bad Ems, Römerstraße.

Billige Weihnachts Angebote!

Flotte Herbst- und Winter-Mäntel

in modernen Ulster- und Schwedenformen, aus soliden und strapazierfähigen Stoff-Qualitäten, in hellen u. dunklen Farbtönen und in reichhaltiger Auswahl, sowie **Marengo-Paletots** zu dem billigen Preise von

39.-

Elegante Herbst- und Winter-Mäntel

hauptsächlich Ulster- und Schweden-Mäntel aus guten und strapazierfähigen Fischgrat-Cheviots mit prachtvollen Abseiten in vielerlei Farben, wie hellgrau, mittelgrau, dunkelbraun, oliv, mode usw. sowie **Marengo-Paletots, Covercoat** und **Gabardine** zu dem billigen Preise von

49.-

Vornehme Herbst- und Winter-Mäntel

in Ulster, Raglans und Schwedenform, aus Cheviot- und Flauschstoffen in ganz aparten Ausmusterungen, sowie Mäntel aus schweren Winter-Qualitäten, in Schwarz und Marengo, mit und ohne Samtkragen, zu dem billigen Preise von

69.-

STERN

COBLENZ
14 Firmungstraße 14
Erster Stock.

Extra billiges

Weihnachts-Angebot

in

At495 | 192

Teppichen : Fellvorlegern : Decken

Läuferstoffen : Gardinen : Dekorationen

Teppiche in imit. Perser doppelseitig, Längen bis 350 cm, 68.–, 42.–, 28.–, . **18.50**

Teppiche, Plüschgewebe, in vielen Mustern, Längen bis zu 350 cm, 225.–, 145.–, 110.–, 95.–, 70.– **50.–**

Teppiche, Velvet-Tournay etc., Länge bis zu 420 cm, 550.–, 240.–, 175.–, 145.– **76.50**

Linoleum-Teppiche mit und ohne Rand, ca 300 cm lang, 33.–, 28.50, 27.50, 21.– . **12.50**

Verbindungs-Teppiche, 90×180 cm, bis 275 cm lang, 65.–, 53.–, 42.– **14.50**

Reise-Autodecken in Wolle-Sealskin, Fell etc. 90.–, 60.–, 35.–, 29.50 . . . . . **26.–**

Läuferstoffe, Tournay-Velvet-Tapestry-Bouvlé-Jute-Kokos-Linoleum, große Auswahl, Meter Mk. 28.50, 21.–, 14.50, 11.–, 5.75, 3.50, 3.25, 3.10, **2.75**

Tischdecken von . . . . . Mk. **5.00** an.

Diwandecken von . . . . . Mk. **17.00** an.

Wandbehänge von . . . . . Mk. **9.75** an.

Galleriebordeu von . . . . . Mk. **0.95** an.

Auf Teppiche über 150 Mark alle Fell-Vorleger gewähren wir von heute b. Weihnachten auf uns. billigen Verkaufspreise

15%

Extra-Rabatt bei sofortiger Zahlung

Möbelbezüge von . . . . . Mk. **4.25** an.

Dekorationsstoffe von . . . . . Mk. **3.00** an.

Madras, am Stück. von . . Mk. **5.25** an.

Wachstuche von . . . . . Mk. **2.50** an.

Fell-Vorleger in Ziegen, Wildfellen etc., bis 165 cm lang, Mk. 65.–, 42.–, 27.–, 19.–, 13.50 . . . . . **11.50**

Fell-Fußtaschen mit Fellfutter, Mk. 85.–, 52.–, 30.–, 24.– **13.50**

Fell-Bett-Vorleger in vielen Qualitäten, Mk. 24.–, 18.–, 13.–, 9.50, 5.–, 3,25 . . **2.65**

Tüll-Bettdecken, 1- und 2-bettig, Mk. 40.–, 26.50, 25.50, 17.50, 15.– **9.75**

Etamine-Store mit Tüll-Einsätzen, Mk. 12.–, 7.50, 6.90, 5.50, 4.25 . . . . . **3.50**

Elegante Stores mit echten Einsätzen, Mk. 68.–, 52.–, 45.–, 36.–, 28.– **22.00**

Madras-Vorhänge (3-teilig), Mk. 24.–, 18.–, 14.50, 12.75, 11.50 . . . . . **9.75**

Tür-Fenster-Dekorationen Mk. 63.–, 40.–, 25.–, 22.–, 16.–, 15.– **14.00**

TIETZ

COBLENZ.

Unsere

Spielwaren-Ausstellung

ist eröffnet!

Je eher Sie kaufen je grösser ist die Auswahl!

Wir reservieren alle jetzt gekauften SPIELWAREN bis zum Feste!!

Tietz

A.-G.

COBLENZ.

Die Verjährung handelsgeschäftlicher Forderungen und ihre Unterbrechung

Gegen Ende des Jahres pflegt der Kaufmann in seinen Handelsbüchern „reinen Tisch" zu machen, um sich eine genaue Uebersicht über Schulden und Forderungen, über die Lage des Geschäfts überhaupt, zu verschaffen. Es sind dies jedoch nicht lediglich Feststellungen, die zu Zwecken des bevorstehenden Bilanz getroffen werden. Soweit Forderungen in Betracht kommen, gibt es auch zu prüfen, ob sie nicht mit Jahresschluß der Verjährung anheimzufallen drohen, mit andern Worten, praktisch wertlos werden würden. Die Zeiten, in denen man es eines ehrbaren Kaufmannes unwürdig hielt, den Verjährungseinwand zu erheben, sind ja — leider — vorüber.

Die Verjährungsfrage hat wohl selten, wie Dr. Schlockermann in der Münchner Zeitung ausführt, eine größere Bedeutung gehabt als gerade zum Ablauf dieses Jahres, das nach langen Zeiten der Geldentwertung von Schulden und Forderungen, und eine kaufmännische Kalkulation möglich gemacht hat. Aus den Zeiten der Geldentwertung stehen noch unzählige Forderungen aus, die man bei der gleitenden Geldbewertung vorerst beiseite gestellt hat, und über deren Höhe oder gar über deren Berechtigung überhaupt man im Laufe des vergangenen Jahres nicht hat einig werden können.

Nach Paragraph 196 BGB. verjähren die gewöhnlichen Ansprüche der Kaufleute, Fabrikanten und Handwerker in zwei Jahren. Wenn jedoch die zugrunde liegende Leistung für den Gewerbebetrieb des Schuldners erfolgt, also z. B. eine Lieferung von Kaufmann zu Kaufmann zum Gegenstand hat, so dauert die Verjährung vier Jahre. Die Fristen beginnen mit dem Schluß des Jahres, in dem die Forderung entstanden ist, und zwar fällig entstanden ist. Hat z. B. ein Fabrikant seinem Verbraucher im Jahre 1921 eine Maschine geliefert, die am 1. April 1922 bezahlt werden sollte, so würde die Verjährungsfrist mit dem Schluß des Jahres 1922 beginnen, also zum bevorstehenden Jahresschluß beendet sein, während sie Ende 1926 ablaufen würde, wenn die Lieferung an einen Unternehmer für dessen Gewerbebetrieb erfolgte. Die Verjährung wird nach Paragraph 208 BGB. unterbrochen, wenn der Schuldner den Anspruch gegenüber dem Gläubiger in irgendeiner Form anerkennt.

Zu einem Anerkenntnis des Schuldners gehört jedoch nicht eine formelle rechtsgeschäftliche Anerkennung. Demjenigen stellt dieses Anerkenntnis eine empfangsbedürftige Willenserklärung im Rechtssinne dar, vielmehr genügt nach der herrschenden Ansicht der Literatur und der Rechtsprechung ein Verhalten des Schuldners gegenüber dem Gläubiger „aus dem sich das Bewußtsein des Schuldners von der Existenz der Schuld klar und unzweideutig ergibt." Wenn z. B. der Schuldner auf eine Zahlungsaufforderung von seiten des Gläubigers hin antwortet, er sei augenblicklich nicht in der Lage zu zahlen — dies ist ja die heute täglich wiederkehrende stereotype Erwiderung —, so ist damit ein Anerkenntnis der Schuld als solche ohne weiteres gegeben, wenn nicht weiterhin vom Schuldner noch obendrein die Berechtigung der Forderung überhaupt bestritten wird. Ein derartiges Verhalten des Schuldners, in welchem eine Anerkennung des Anspruchs dem Grunde nach zu erblicken ist, genügt um die Unterbrechung der Verjährung bezüglich des vollen Betrages der Forderung zu bewirken, selbst wenn der Schuldner sich gegen die Höhe der geltend gemachten Forderung verwahrt und es ungewiß läßt, welchen Betrag er zahlen wolle. Hat jedoch der Schuldner ausdrücklich betont, daß er z. B. von einer Forderung des Gläubigers in Höhe von 3000 Mark nur einen Betrag von 2000 Mark anerkenne, so würde die Verjährung lediglich bezüglich dieser 2000 Mark unterbrochen sein, während die restlichen 1000 Mark demnächst der Verjährung anheimfallen würden. Die Wirkung einer Unterbrechung der Verjährung in der oben geschilderten Weise ist die, daß die bisher seit der Entstehung des Anspruchs verstrichene Zeit nicht in Betracht kommt, während mit der Beendigung der Unterbrechung eine neue Verjährungsfrist ihren Lauf beginnt, dann jedoch sofort, nicht etwa erst mit Schluß des Jahres, in dem die Unterbrechung erfolgte.

Praktisch würde es sich empfehlen, von säumigen Schuldnern, gegen die man anderseits zurzeit Klage nicht erheben will, etwa weil eine Vollstreckung aussichtslos sein würde, ein Anerkenntnis in der vorgeschilderten Form zu erlangen. Widersetzt sich der Schuldner dem, so bleibt nichts übrig, als eine Unterbrechung durch andre Mittel zu erreichen, die der Paragraph 209 BGB an die Hand gibt. In erster Linie handelt es sich da um die Erhebung der Klage. Gleichgestellt ist jedoch die Zustellung eines Zahlungsbefehls im Mahnverfahren, ein Umstand, der großer praktischer Bedeutung ist. Wer daher noch Forderungen hat, die zum Jahresschluß verjähren würden, sollte nicht versäumen, rechtzeitig den Antrag auf Erlaß eines Zahlungsbefehls zu stellen. Dieser Antrag auf Erlaß eines Zahlungsbefehls genügt nach Paragraph 693 der Zivilprozeßordnung bereits zur Wahrung der Frist, nicht ist die Zustellung an den Schuldner maßgebend — dann würde bei der augenblicklichen Ueberlastung der Mahnabteilungen bei den Amtsgerichten in vielen Fällen die Frist ohne Verschulden des Gläubigers unbenutzt verstreichen. Wird ein Zahlungsbefehl erlassen und Widerspruch nicht erhoben, so muß binnen einer sechsmonatigen Frist der Vollstreckungsbefehl beantragt werden, wenn der Zahlungsbefehl seine Kraft behalten soll. Im andern Fall würde die Unterbrechung als nicht erfolgt zu gelten haben.

Das Rotorschiff

Kiel, 4. Dez. Am 3. Dezember hatten die Flettner-Gesellschaft, die Germaniawerft und die Hansaische Motoren-A.-G. einen sehr großen Kreis von Interessenten, Fachleuten, Pressevertretern zu einer Vorführung der „Buckau" eingeladen.

Stollergrund-Feuerschiff, strömender Regen, wenig Wind, vollbeladener Zuschauerdampfer mit gastfreier Verpflegung. Die „Buckau" unter Leitung Herrn Flettners in Fahrt, manövrierend, segelnd, wendend, halsend vor ihren Rotortürmen, durch Signale ihre Manöver ankündigend. Den Einzelmanövern dem Zuschauerdampfer aus zu folgen, war schwierig, da beide Dampfer sozusagen umeinander herumfuhren. Als Eindruck faßte: „Sie bewegt sich, schwebte," d. h. das Schiff segelte unter den Einwirkungen der Magnuswirkung, und der Schiffsführer hatte das Schiff in der Hand. Die räumliche Trennung zwischen Versuchsschiff und Zuschauern verbot Detailbeobachtungen. Die spätere Besichtigung der „Buckau" am Kai brachte dafür keinen Ersatz. Die Fülle der Interessierten, darunter auch die Vertreter der ausländischen Fach- und Tagespresse, war überwältigend groß. Das Motorschiff zu Dem, um sie auszunehmen.

Die unzweifelhaft aussichtsreich erscheinende geniale technische Neuerung Flettners bedarf der gründlichen Durchprobung in der harten Praxis der Seefahrt. Durchexerzirt, von unvermeidlichen Kinderkrankheiten befreit, verspricht die Einführung der Motoren in die Frachtschiffahrt ökonomische Resultate, über deren voraussichtliche Höhe man heute nur Vermutungen hegen kann, die aber aller Wahrscheinlichkeit zu Buche schlagen müssen.

Aus aller Welt.

Riesen-Schnellzugslokomotiven. An die Eisenbahndirektion Breslau werden zurzeit von den Linke-Hofmann-Lauchhammer-Werken neue Riesen-Schnellzugslokomotiven (sog. Drillinge — drei Zylinder — Heißdampfmaschinen) abgeliefert, die alle bisherigen Schnellzuglokomotivtypen der Reichsbahn in bezug auf Abmessungen und Leistungen in den Schatten stellen. Die Lokomotiven, deren gewaltige Kessel eine Heizfläche von 302 Quadratmeter haben, laufen auf zwölf Rädern (acht Trieb- und vier Laufrädern). Sie sind dazu bestimmt, schwerste Schnell- und Personenzüge auf langen Strecken ohne Maschinenwechsel und bei Steigungen in schwierigem Gelände ohne Vorspann- oder Schiebelokomotiven allein zu befördern. Da das Dienstgewicht 102, das Reibungsgewicht der Treibachsen 68 Tonnen beträgt, ist die Anzugskraft dieser Riesenlokomotiven ganz gewaltig. Infolge ihrer außerordentlich großen Ausmaße erregen die Maschinen auf ihren Probefahrten begreifliches Aufsehen.

Armut und Reklame. In Wien erregt ein Mann Aufsehen, der in Kaffees und Restaurants erscheint, dort wie andere Gäste verkehrt, diesen aber ein unheimliches Gefühl einflößt, wenn sie sehen, daß seine Glatze als — Reklamefläche vermietet ist und in großen Buchstaben ein Schuhputzmittel ankündigt. Es ist ein abgebauter Beamter, der auf diese Weise seinen Kopf noch nützlich macht. Einem Interviewer erklärte er, er habe darauf schon viele Anträge von weiteren Firmen erhalten, die sich seiner Glatze auch bedienen wollten. Am meisten hätte ihm ein Haarwuchsmittelfabrikant geboten.

WAS SOLL ICH SCHENKEN?

In nachstehenden Beispielen finden Sie bei uns die
passenden Weihnachtsgeschenke
in praktischen Weihnachts-Kartons!

Abgepaßte Kleidercoupons

Hauskleid 4 Meter, doppelbreit, Kleiderstamosen, waschechte Qualität Kleid 4.75	**Hauskleid** 4 Meter, doppelbr., sol. Hauskleiderstoff, dunkelgestreift Kleid 5.75	**Hauskleid** 4½ Met. vorzügl. Kleiderveloar, schöne Muster waschecht Kleid 6.50	**Strapazierkleid** 4 Met. doppelbr., Kleiderstoff in engl. Geschmack vorzügl. im Tragen Kleid 7.75	**Gestr. Straßenkleid** 3½ Meter doppelbreit Kleiderstoff, neue Streifen Kleid 7.75	**Winterkleid** 4 Met. doppelbr., Winter-Kleiderstoff, hochartig, gestreift Kleid 8.75
Tuchkleid 4 Meter Kleidertuch einfarbig, schöne, weiche glänzende Qual. Kleid 6.75	**Schottenkleid** 3½ Meter doppelbreit mod. karierter Kleiderstoff Kleid 6.75	**Cheviotkleid** 4 Meter doppelbr., reinwollener Cheviot, Ia Qual. Kleid 7.90	**Gabardinkleid** 2½ Meter, ca. 130 cm br. reinwollener Gabardin Kleid 11.50	**Popelinkleid** 3½ Meter doppelbreit reinwoll. Popeline, vorzügliche Qual. Kleid 12.50	**Wollkleid** 3½ Meter, ca. 105 breit Sergekleiderstoff, I. mod. Streifen u. Karos Kleid 13.50

Abgepaßte Blusencoupons

Bluse 2½ Meter Sportflanell waschecht 1.90	**Bluse** 2¼ Meter Zefirflanell aparte Streifen 2.75	**Bluse** 3¼ Meter Blusenflanell hell und dunkelgestreift 3.25	**Bluse** 2½ Meter Blusenstoff gestreift 3.90	**Bluse** 2¼ Meter Blusenstoff mit seidenglänzenden Streifen 4.25	**Bluse** 2¼ Meter Waschseide lebhafte Streifen 7.25

8471

Sonstige praktische Weihnachts-Geschenke!

Tischdecken
- Kaffeedecken karriert, leinenartig . . 2.95
- Kochleinendecke gekurbelt . . . 4.50
- Tischdecke tuchartig, rot, grün, blau 6.90
- Kommodendecke waschbar . . . 2.75

Gardinen
- Etamingarnitur dreiteilig . . . 10.50
- Madrasgarnitur dreiteilig . . . 7.50
- Etaminstors mit Einsätzen und Spitze 2.95
- Scheibengardinen engl. Tüll . . . 0.45

Teppiche
- Zimmerteppich ca. 140×200, haltb. Gewebe 19.50
- Bettvorlage Ripsgewebe . . . 2.25
- Linoleumteppich ca. 200×250 . . . 29.50
- Linoleum-Vorlage 3.75

Schlafdecken
- Schlafdecke grau, jaspiert . . . 1.95
- Schlafdecke kamelhaarfarbig . . 3.50
- Schlafdecke hübsch gemustert . . 3.90
- Biberbettuch weiss, mit Kante . . 3.90

Steppdecken
- Kindersteppdecke zweiseitig, Satin . . 3.90
- Steppdecke zweiseit., Satin, ca. 140×200 . 18.50
- Kamelhaardecke mit griechischer Kante . 22.50
- Tüllbettdecke schönes Muster . . 9.75

Kissenbezug weiss Cretonne 1.45	**Kissenbezug** mit Rosenbogen . . 1.95	**Kissenbezug** mit br. Einsatz u. Säumchen 2.50	**Bettbezug** weiss Damast, 1½ schlüfrig 10.50	**Bettbezug** bunt mit 2 Kissen, 2schläf. 12.50	**Bettücher** aus Kreas, 160×225 4.50
Tischtuch weiss Damast . . . 4.50	**Tischtuch** Halbleinen, Sternmuster 6.90	**Servietten** weiss Damast Stück 1.10	**Tischgedeck** mit 6 Servietten, weiss Damast 12.75	**Handtücher** weiss Damast 6 Stück 5.75	**Gläsertücher** weiss-rot kariert 2 Stück 0.95

Warenhaus Geschwister Mayer, Limburg-L.

Weihnachten

naht bald heran und die wichtige Entscheidung „Was schenke ich' muß getroffen werden.

Wir sind vollauf gerüstet!

Wie in den Vorkriegsjahren, so findet auch jetzt wieder unsere Kundschaft in allen in Frage kommenden Abteilungen unseres Hauses groß sortierte Lager.

Unser

populäres Haus

steht ganz im Zeichen des Weihnachtsverkehrs und unser

WEIHNACHTS-VERKAUF

bietet unzweifelhaft die beste Gelegenheit, alles das bei uns zu finden, was sich zum Weihnachtsgeschenk besonders eignet.

Unsere Weihnachts-Dekoration im großen Lichthof ist für jung und alt sehenswert.

Die brennende Frage:

Was schenke ich?

ist schnell beantwortet, wenn Sie einen Rundgang durch unser Haus gemacht haben. Alle Abteilungen bringen übersichtlich ausgelegt praktische, preiswürdige und schöne Geschenkartikel zur Schau, sodaß Sie zweifellos das Richtige wählen können.

Je eher Sie Ihre Einkäufe tätigen, je größer ist noch die Auswahl.

Bis Weihnachten ist unser Haus den ganzen Tag ohne Unterbrechung geöffnet. Benutzen Sie trotzdem den Vormittag zum Einkauf, da Sie dann ruhiger kaufen und besser bedient werden können.

Im Erfrischungsraum

verabreichen wir in bekannter Güte kalte und warme Speisen und Getränke. Unserem großen auswärtigen Kundenkreis geben wir besonders zur Kenntnis, daß wir während der durchgehenden Geschäftszeit ein kleines gut zubereitetes Mittagessen zu einem billigen Preise verabfolgen.

TIETZ

COBLENZ

Konrad Grim
Limburg, Wolfstr. 30
Musikinstrumente, Bestandteile, Saiten, Pianos, Harmoniums, Musikalien, Klaviere in Miete, Reparaturen

Laden
mit Wohnung
2 Zimmer, Küche und Zubehör erstklass. Geschäftslage in Diez per 1. April zu vermieten. Nähere Geschäftsstelle Diez.

Gute ausgelesene
Speise kartoffeln
(Industrie) sind zu verkaufen pro Ztr. 4 Mk. Bestellungen nimmt entgegen.
Ernst Brand, Bad Ems
Kirchgasse 32.

20 — 25 Zentner
Stroh
von vorletztem Jahr zu verkaufen. Näh. erteilt die Geschäftsstelle Diez

Gebt euren Kindern nur das beste!

Für Ihre Kinder haben Sie bestimmt alles übrig, denn sie bilden das kommende Geschlecht, auf das sich Ihre Hoffnung richtet.

Die hygienische Herstellung und unser Kirnverfahren sind die Ursache, dass „Schwan im Blauband" von Kindern mit Vorliebe als Brotaufstrich gegessen wird, und Sie können ihnen so viel Butterbrote geben, wie Sie wollen, weil dies nicht nur der geringe Preis der Feinkostmargarine „Schwan im Blauband" ermöglicht, sondern diese auch durch ihre leichte Verdaulichkeit sich besonders für die Kinder eignet.

Preis 50 Pfennig *das Halbpfund in der bekannten Packung.*

Schwan im Blauband frisch gekirnt

Wir bitten, beim Einkauf von „Schwan im Blauband" das farbig illustrierte Familienblatt, die „Blauband-Woche", gratis zu verlangen.

Bruchleiden

Bettnässen | Krampfadern | Muttervorfall | Schwerhörigkeit
Rückgratschwäche | Fussleiden | Unterleibsschwäche | Kropfleiden
Nervenleiden | Rheumatismus | Gasansammlung | Asthma

sind ohne Operation, ohne Einspritzung, ohne Berufsstörung bei mehr als 42 000 Patienten mit überraschenden Erfolgen bewährten, teils gesetzl. geschützten Spezialerzeugnissen nach den sachgemässen Weisungen unseres Arztes anwenden. Wem Gesundheit und Leben lieb ist, wer zwecklose Geldausgaben vor allem vermeiden will, begibt sich sofort in die Hände grossinserierender, vielversprechender, herumreisender Händler, Quacksalber und anerbietlicher Bandagisten sondern in die Behandlung eines erfahrenen Arztes.

Unser Fachvertreter **Dr. med. Herman**, prakt. Arzt, ärztlich konzessioniert, ist per adresse zu sprechen am Freitag, 12. Dezember, morgens von 8—11½ Uhr (Bahnzeit) im Bad Ems, Hotel Württemberger Hof.

Ph. Stener Sohn Fabrikation sanitärer Spezialartikel **Konstanz**, Bodensee) Wessenbergstrasse 15/17.

Unter die Nummer 322
bin ich wieder an das Fernsprechnetz angeschlossen. Bestellungen zu jeder Zeit sorgfältigst frei Haus.
Albert Rau, Diez, Wilhelmstr. 5.

Felke-Verein Diez
Der Gründungstag ist unvorhergesehener Wahlverhältnisse wegen auf
Donnerstag 11. Dezember
abends 8 Uhr, im „Heidelberger Fass" verlegt.
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Weihnachtsgänse
Bestellungen noch bis Ende der Woche erbeten
Albert Rau, Diez,
Wilhelmstraße 5.

Wir vermitteln Personal-Anzeigen für die „Gartenlaube"
zum Wortpreis von 10 Pfennig, Spesen berechnen wir nicht!
Bedienen Sie sich also unserer Vermittlung, wenn Sie Personal für Haus und Familie oder Stellung im Haushalt suchen. Sie sparen Zeit, Geld und Mühe!
Die „Gartenlaube" ist die größte Zeitschrift ihrer Art und als hervorragendes Mittel für Personalanzeigen bekannt!
Geschäftsstelle der Emser und Diezer Zeitung.

Weihnachten in Bethel.

Wer dem größten Wunder der ewigen Liebe redet das Weihnachtsfest. Aus Kampf und Dunkelheit der Erde, weist es hin auf den, der arm geworden ist, um uns reich zu machen. Immerhin durch die ewige Liebe reich gewordene Leute können dienen und geben, auch wenn sie selbst nicht viel besitzen. Darum darf die Gemeinde von Bethel es wagen, auch dieses Mal wieder bei ihren Freunden anzuklopfen mit der herzlichen Bitte: Helft, unseren Kranken und Kleinen eine Weihnachtsfreude zu bereiten! Denkt besonders an die Heimatlosen, von denen jetzt so viele zu uns kommen, wie noch nie zuvor. Mehr als 4000 Gäste aller Art werden unter unseren Weihnachtsbäumen sitzen. Sie alle hoffen auf eine kleine Gabe. Alles nehmen wir dankbar an, besonders Lebensmittel, Kleidungsstücke, Schuhe, Spiele, Bücher usw. Die Bahn befördert solche Liebesgaben frachtfrei. Die dazu nötigen Frachtbriefe können bei uns angefordert werden. Nicht weniger dankbar aber sind wir auch für jedes Geldgeschenk, durch das man uns hilft, in dunkle Herzen Sonnenschein der Liebe zu bringen.

Allen Freunden von Bethel sendet dankbare Weihnachtsgrüße

F. v. Bodelschwingh, Pastor.
Bethel bei Bielefeld, im Advent 1924.
Postscheckkonto Nr. 1904 Hannover.

Mutterberatung Bad Ems.

Dienstag nachmittag von 2—4 Uhr in der Steinschule: Sprechstunde der Fürsorgeschwester und Mutterberatung.

Annemarie

Von Anny Schaefer, München.

Ein trüber Januartag, der Himmel schneeschwer.

Ari liegt gelangweilt in seinem Zimmer auf der Chaiselongue und verpufft eine Zigarrette nach der andern. Er starrt hinaus auf die Fabrikschlöte vor seinem Fenster, aus denen sich dunkle Rauchschwaden wälzen. O, wie hatte er sie immer gehaßt, diese Steinpyramiden in ihrem ewigen Einerlei, aus denen es Tag und Nacht qualmte! Und nun sollten sie für ihn der Anfang und das Ende des Tages sein, denn die Offiziersuniform hing ja im Schranke — für alle Zeiten. Schicksalsschwer hatte sich für ihn der Mutter Wunsch erfüllt: ihren ältesten Sohn einmal an der Spitze des Unternehmens zu sehen, das ihr vor Jahren verstorbener Mann durch eisernen Fleiß hoch gebracht hatte, und das sie mit Ausdauer einer willensstarken Frau, im Zusammenarbeiten mit einem tüchtigen Geschäftsführer, für ihre Kinder auf der Höhe hielt. Mit ängstlichem Gefühlen sah sie die Neigung ihres Aeltesten für den Militärstand wachsen, mit schwerem Herzen gab sie dann endlich dem Drängen Aris, nachdem er das Abitur bestanden hatte, nach, und ließ ihn nach der Residenz ziehen.

Mißmutig wendet Ari seine Blicke nach der Wand, hinüber zu dem Bildchen von Reznicek. Zwei, er und sie, wirbeln flott im Tanze. Ach, waren das damals in München glückselige Zeiten! Diese ball partes! Ihm ist, als höre er die schmunzerigen Walzertöne aus der lustigen Witwe. O, und diese Tangos! Diese Wellenbewegungen eng aneinandergeschmiegt mit einem schlanken Mädchen! Und sehnsuchtsvoll schließt er die Augen... Zwischen ruhigen Kaminen soll er jetzt und in alter Zukunft sein Leben verleben, in Fabrikräumen mit ehrlicher Luft nach ehrlen Lumpen und Baumwolle; verarbeitete, anzusiedende Menschen sollen seine Umwelt sein. O, wenn nur Schnee herunter fallen möchte, damit über die triste Vorstadtsgegend ein heller Schein käme!

Als besiegter Held war er vor einigen Wochen in das Provinzstädtchen heimgekehrt. Fahnen flatterten und Kränze grüßten an den Häusern mit teils steife und geschmacklosen Inschriften: Wie grimmig noch taten diese gewiß gut gemeinten Zeichen der Dankbarkeit!

Die Vormärsche nach Belgien und Nordfrankreich hatte er mitgemacht; dann lag er mit seinem Regiment lange Zeit fast untätig in den Argonnen. Die Lichtpunkte des täglichen Lebens waren die Briefe, die Päckchen von Verwandten, von Freundinnen und Verehrerinnen, die in dem flotten Offizier für sich oder die Tochter eine gute Partie witterten. Besonders waren es seine Mädels aus den verschiedenen Garnisonen, die ihm das Feldleben erträglich wie möglich zu machen suchten. In Farben hatte er sie eingeteilt, je nachdem sie in der Erinnerung auf ihn wirkten. Die klein-zierliche Hilde mit dem einschmeichelnden Wesen gab: Rosa. Die trotzig herbe, sinnenaufreizende Dita: Karminrot. Die fesche Mia mit künstl. Einschlag: sattes Grün, die sanfte Kurz: ein zartes Blau. Halt! Die blonde Münchner Annemarie hatte er in seiner Gedankenschau vergessen. Sie war in ihrem Wesen besonders fein und zurückhaltend, dabei so warm und innig, wie keine zuvor. Ein lieschattiges, welches Lila war sie für ihn. Ihre Paketchen enthielten meist nur nützliche Gegenstände, die jedoch durch die sinnige Art der Verpackung in eine poetische Sphäre gehoben wurden. Was sie schrieb, klang kurz und bündig, nie ein persönliches Hervortreten. Ihre Briefe waren wohltuend und aufreizend zugleich. Wohltuend, weil das Mädchen ihn nicht, wie die anderen, mit Eifersucht quälte; aufreizend, weil er in der Einsamkeit Anwandlungen bekam, mehr von ihr zu wissen, als er sonst von seinen Mädchen wissen wollte, mehr, als daß es die Tochter einer Beamtenwitwe war.

Sein letztes Mädel ist sie vor seinem Ausmarsch aus München gewesen; auf einer Skitour hatte er sie kennen gelernt.

Für Ari war die Liebe immer nur ein zwangloses Naturgesetz, das Heiraten ein von Juristen erfundener gemeinnütziger Paragraph, der mit der Bibel nichts zu schaffen hatte. Das Wort des Apostel Paulus: „Es ist besser freien, denn Brunst leiden", legte er sich auf diese bequeme Art aus und suchte danach zu leben, lebte danach. Und so erklärte er seiner Herzdame gleich zu Anfang klipp und klar, daß er ans Heiraten nicht denke, daß er lediglich seine Liebe zu vergeben habe.

Auch Annemarie war nur ein Frühlingshauch für seine Sinne; dafür stillte er ihren Glückshunger, an welchem vermögenslose Töchter aus guten Familien meist zu leiden haben. Ein für seine Ansichten ganz gesunder Pakt, ohne gegenseitige Verbindlichkeit. —

Arnold wirft den abgebrannten Zigarrenstummel in weitem Bogen in das Zimmer hinein.

Eine neue Zigarette — neue Gedanken.

Das einzige Mittel, um aus diesem moralischen Tiefstand, den Folgen eines verlorenen Krieges, heraus zu kommen, ist: leben, so angenehm als nur immer möglich. Ja, wenn er das so könnte! Er muß heiraten, so rasch, als möglich, eine Geldheirat, natürlich — Geld, viel Geld muß er haben, um wieder Herr der Situation zu werden. Im Krieg hat man den letzten Rest von Sentimentalität verloren. Die Welt ist weit und groß. Da ist zum Beispiel in Berlin seine Base Thea. Sie ist reich und schön; als einzige Tochter eines Millionenvaters ist sie verwöhnt, ihr selbstbewußt unangenehmes Wesen war ihm stets verhaßt. Aber, er hat Soldaten gestritt, so wird er auch seine Frau nach seinem Sinne erziehen können.

Schüchtern klopft es an Aris Tür. Das Stubenmädchen reicht einen Brief herein, mit einem Lächeln, von dem man weiß, was es heißt, wenn ein Herr einen Brief bekommt von Damenhand.

Wird es um Ari herum nicht heller? Ein Brief aus München — von der blonden Annemarie!

Freude, aufrichtige Freude, springt zu Ari und er liest: „Ich grüße Dich in der Heimat! Schade, daß ich das nicht schon hier in München tun konnte, daß ich gerade eine Hamsterreise machte. So gerne hätte ich noch einmal ein Stündchen mit Dir verlebt — —"

Das Nocheinmal füllt Ari besonders in die Augen, steigt hinab in sein Innerstes und setzt sich fest. Ja, ein kluges Mädchen ist sie entschieden — sie weiß, daß mit seinem Abschied aus der Münchener Garnison das Lied zu Ende war.

Und sehnsüchtig denkt Ari: Noch ein paar schöne Stunden mit der blonden Annemarie, und dann — mit der Base Thea — ins Geschäft. — — —

Eingeengt zwischen Menschen von unkontrollierbarer Qualität sitzt Ari in einem Wagenabteil vierter Klasse. Er lenkt diee Aufmerksamkeit seiner Mitreisenden auf sich durch eine feine Kuba, noch aus der Etappe stammend, deren aromatische, vornehm zur Höhe schwebenden Rauchwölkchen, heißen Neid erregen.

Mit fernem Blick sieht er durch das Fenster in die vorüber eilende Landschaft.

Ob sich die blonde Annemarie in den Jahren, wo er sie nicht mehr gesehen hat, verändert hat? Ob sie am Ende — was er nicht ausstehen kann — rundlich geworden ist? Da er selbst nicht darunter zu leiden hatte, so denkt er nicht an die magere Kriegskost. Im Geiste sieht er ihre graublauen Augen mit dem seltsamen Glanz gesunder Lebensfreudigkeit, er spürt förmlich die Wärme, die sie ausstrahlen. So ein echtes Sportmädel ist sie gewesen. Ob sie ihm treu geblieben ist? Dummer Gedanke! Wie kann er das verlangen, da sie sich doch gegenseitig ihre Freiheit gelassen hatten. Und doch: Etwas Unangenehmes kriecht an ihn heran. Aber, er will sie doch nicht heiraten. Thea soll seine Frau werden. Wie ärgerlich! Immer wieder kommen in seinem Gedankengang diese beiden Mädchen zusammen und sind doch — zwei Welten.

Ari lehnt sein n Kopf in die Fensterecke und versucht zu schlafen. — — —

München! Durch dichte Menschenknäuel schiebt sich Ari bis zum Ende des Bahnsteiges — zur Vorhalle, und von dort eilt er zur Elektrischen. In die Theresienstraße fährt er, wo er sich bei seiner früheren Hausfrau, Frau Braun, telegraphisch angemeldet hat. Diese empfängt ihn freudig. „Schauns nur eini in Ihre Zimmer — sind noch dieselbigen, die der Herr Leutnant damals g'habt hat. Ganz zufällig sinds frei." Auf dem Tisch des kleinen Vorzimmers steht ein Blumenstrauß. „Vom gnädigen Fräulein", erklärt Frau Braun mit vielsagendem Lächeln. „Dafür bekommt sie einen Kuß," entgegnet Ari mit einem Gefühl von Selbstbewußtsein, als verschenke er Gott weiß was. Aufs sorgfältigste macht er dann Toilette und setzt sich abwartend auf das verwitterte Sofa. Ungeduldig sieht er nach der Uhr. Der Zeiger steht schon fünf Minuten über der verabredeten Zeit. Wo Annemarie nur bleibt? Sie kennt seine Pünktlichkeit.

Endlich hört er den ihm bekannten Rhythmus der Türglocke, wenn sie von Annemarie gezogen wird.

Die Begrüßung scheint Ari eine ganz andere, als er es sonst von dem Mädchen gewöhnt war. Er fühlt, daß etwas Fremdes zwischen ihnen steht, etwas, das er nicht deuten kann. In beiden Händen hält er sie und sieht sie sekundenlang schweigend und prüfend an, als sehe er sie zum ersten Male.

Sie ist seine herausfordernde Schönheit wie Thea doch ist der Schnitt ihres schmalen Gesichtes weit feiner; Liebreiz und Festigkeit stehen darin in merkwürdigem Gegensatz. Und seltsam ist sie, wie eine Geste. „Nur etwas blaß", denkt Ari. Dafür glänzen die frohen Augen um so heller. Er bleibt daran hängen, streichelt ihr die blonden Löckchen aus der Stirne und küßt sie.

So merkwürdig unbeteiligt bleibt sie dabei.

Dann bereitet sie ihm den Tee, wie vor vier Jahren. Etwas Büchsenstreichwurst hat sie mitgebracht und ihren Anteil Butter.

Ari lacht. Er kramt aus seiner Handtasche für die Zeitnot ungewöhnliche Leckerbissen, die ihm seine Schwester fürsorglich zugesteckt hat: Schinken, Sardinen, Käse, Butter und Honigkuchen, sogar weißes Brot findet Ari. Annemarie sieht erstaunt auf all die Herrlichkeiten. Ari aber wird es mollig zumute, wie lange nicht mehr. Viel gemütlicher ist es hier bei dem Mädchen, als zu Hause bei seinen Damen. Mama sitzt jetzt über den Geschäftsbüchern, die sie am Abend in Ruhe durchsehen kann; die Tante häut auf dem Klavier Beethoven oder Brahms herunter, wie einen Wiener Walzer, oder sie liest den neuesten Zeitungsroman vor; die Schwester strickt Pulswärmer — hier!

Fortsetzung folgt.

Infolge der Geldknappheit schenken Sie nur praktische Weihnachtsgeschenke in

Haus- und Küchengeräten

aller Art zu günstigen Preisen

N. Finkler
Diez
Oberstrasse 25

Praktische Weihnachtsgeschenke

für Herren und Damen finden Sie in reichster Auswahl und zu den billigsten Preisen bei

Gebrüder Levita, Diez

Spezialität:
Herren- und Damenwäsche
Schirme und Stöcke

Selbstbinder und Krawatten
aparte Neuheiten in allen Farben

Gardinen in allen Preislagen.
Gegründet 1875.

Weihnachtspackung

Schokolade
Pralinen
Keks
Konfekt
Lebkuchen eigene Fabrikation
Tee, Kakao ff. Torten

Weihnachtsstollen

Café Nold, Konditorei
Inh.: Ernst Hatzfeld,
Diez

G. May Nachf.
Fr. Höfel
DIEZ . Pfaffengasse 15

Für die Festtage
Kolonialwaren, Delikatessen, Schokoladen, Pralinen, Keks, Zigarren Zigaretten, Weine.

Carl Brodhage, Diez
Wilhelmstrasse 17
Hüte, Mützen, Regenschirme, Spazierstöcke, Hosenträger
Kolonialwaren
Glas-, Porzellan-, u. Steingutwaren
Prachtvolle Geschenk-Artikel für Kinder u. Erwachsene

Praktische Geschenk-Artikel

für Weihnachten und alle sonstigen Gelegenheiten passend finden Sie in altbekannter Güte und Preiswürdigkeit bei

A. Elzemann Nachf.
Diez. Wilhelmstr. 18
Billiger Christbaumschmuck.
Beachten Sie meine Schaufenster.

Ein Paar

Schuhe

das beste und praktischste
WEIHNACHTS-GESCHENK.

Sie finden solche in der größten Auswahl und zu den billigsten Preisen bei

Metzger & Heinemann, Diez
Wilhelmstr. 20 Telefon 4
Alleinverkauf der berühmten Mercedes-Fabrikate.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Christbaumschmuck!

Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.
Wiederverkäufer, Händler und Vereine Rabatt.

Aug. Zimmermann, Diez
Oranien-Drogerie
Telefon 325. Telefon 325.

Heinrich Arnold, Diez
Wilhelmstrasse 19

Betten Polstermöbel Clubmöbel Dekorationen

Spezialität.
Handgefertigte Steppdecken garantiert reine Schafwollfüllung
Doppelseitig gefüttert!
Aeusserst preiswerte Bedienung bei erstklassiger Ausführung.

Auf dem Weihnachtstisch darf eine gute
ZIGARRE
nicht fehlen!

Raucht Du, Alt Diez!

Reichhaltige Auswahl u. gute Qualitäten finden Sie bei

Otto Ims jr.
Wilhelmstr. Diez Wilhelmstr.

Kurz-, Weiss-, Woll- und Spiel-Waren

finden Sie in reicher Auswahl und zu billigen Preisen bei

Adolf May, Diez
am Alten Markt.

9538

Alpina - Uhren

in allen Ausführungen und in jeder Preislage in reichhaltiger Auswahl.

Rudolf Jäger

Uhren :-: Gold- und Silberwaren
Bestecke :-: Feine Metallwaren und Krystall

Gegr. 1877 **Diez** Rosenstr. 15

Emser Zeitung

nebst Amtlichem Kreisblatt für den Unterlahnkreis

Lahn-Bote

Bezugspreis: Monatlich 2.— Mk. Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeter-Zeile 8 Pf., auswärtige, amtliche Bekanntmachungen u. Versteigerungen 12 Pf., Reklamen 25 Pf.

Erscheint tägl. außer Sonn- u. Feiertags. Rotationsdruck und Verl.: H. Chr. Sommer, Bad Ems. Inh.: B. Frazer, Helsingfors. Geschäftsst.: Römerstr. 95. Tel. 7. Verantw. Schriftl.: A. Klein

Amtliches Bekanntmachungsblatt für den Magistrat und die Polizeiverwaltung der Stadt Bad Ems

Nummer 289 — Bad Ems, Mittwoch den 10. Dezember 1924 — 75. Jahrgang

Neues vom Tage

Eigener Drahtbericht.

Die „Morning Post" veröffentlicht eine Uebersicht über die Verluste der verschiedenen Alliierten im Weltkriege und betont, daß die Größe der gebrachten Opfer an Menschenleben nicht gestatte, sich in irgendwelchen Zänkereien über die Kriegsschulden zu ergehen.

•

Nach einer Meldung der Russischen Telegraphenagentur ist Joffe zum bevollmächtigten Vertreter der Sowjet-Union in Deutsch-Oesterreich ernannt worden.

•

Nach einer Meldung aus Brüssel hat der belgische Kriegsminister die belgische Grenzpolizei angewiesen, den Kommunisten aus Frankreich den Zutritt auf belgischen Boden zu verwehren.

•

Der Reichsrat wird sich in seiner Vollsitzung am kommenden Donnerstag mit dem Reichshaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1925 beschäftigen.

•

Nach einer Havasmeldung aus Alicante hat der spanische Dampfer „Djebel Gedahuit", der 38 Millionen Peseta transportierte, den Hafen von Alicante angelaufen, da ein Teil seiner Mannschaft meuterte. Die spanischen Behörden nahmen die Meuterer fest und schiffte sie aus.

•

Wie Havas aus Angora berichtet, ist der gegenwärtige türkische Gesandte von Bukarest, Djevad Bey, zum türkischen Botschafter in Paris und der türkische Geschäftsträger in Paris, Hussein Raghib Bey, zum Gesandten in Bukarest ernannt worden.

Das belgische Ministerium für auswärtige Angelegenheiten hat den spanischen, französischen und englischen Botschafter davon in Kenntnis gesetzt, daß Belgien das Tangerstatut, das am 18. Dezember 1923 in Paris abgeschlossen wurde, beigetreten ist. Die Aufrechterhaltung der früheren Verträge sichere Belgien das Regime der wirtschaftlichen Gleichberechtigung und bilde für es den Hauptschutz seiner Interessen in Marokko.

Der neue Reichstag

Das endgültige Ergebnis.

Nach den weiteren Berechnungen des Statistischen Reichsamts dürfte sich der zukünftige Reichstag aus 493 Abgeordneten zusammensetzen.

Davon entfallen auf die	
Sozialdemokraten	131 Sitze.
Deutschnationalen u. Landbund	103 u. 8 „
Zentrum	69 „
Deutsche Volkspartei	51 „
Kommunisten	45 „
Demokraten	32 „
Bayerische Volkspartei	19 „
Wirtschaftspartei	17 „
Nationalsozialisten	14 „
Deutsch-Hannoveraner	4 „

Kabinettssitzung am Mittwoch

Das Reichskabinett wird im Laufe des Mittwoch zu einer Sitzung zusammentreten, um zu dem Ergebnis der Reichstagswahlen Stellung zu nehmen.

Reichskanzler Dr. Marx ist bereits in Berlin eingetroffen.

Die konstituierenden Sitzungen der Reichstagsfraktionen

(Eigener Drahtbericht.)

Die Reichstagsfraktionen werden in der nächsten Woche zu den konstituierenden Sitzungen zusammentreten. Die Termine liegen noch nicht fest. Die Demokraten haben ihre erste Sitzung am 16. Dezember. In der Frage der Wahl des Reichstagspräsidenten ist man in demokratischen Kreisen der Ansicht, daß die Mehrheitspartei (Soz) den Präsidenten wähle. Die Sozialdemokraten werden den früheren Reichstagspräsidenten Löbe vorschlagen.

Demokraten für die große Koalition

(Eigener Drahtbericht.)

In der Frage der Regierungsneubildung erfahren wir aus demokratischen Kreisen, daß die Minderheitsregierung der Mitte nicht in Frage kommt. Das Reichskabinett wird zurücktreten und der Reichspräsident eine Persönlichkeit mit der Bildung des Kabinetts beauftragen. In demokratischen Kreisen ist man nach wie vor der Ueberzeugung, daß eine Regierung der Mitte für Deutschland am besten wäre, sie sei aber nicht möglich, weil die Mehrheit fehle. Das Zustandekommen der großen Koalition werde angestrebt. Es sei jedoch zu bezweifeln, daß die Deutsche Volkspartei sich beteiligen werde. Letzte Möglichkeit sei eine Linkskoalition, die für die Demokraten nicht in Frage kommt.

Hamms Austritt aus der Regierung.

TU. Berlin, 9. Dez. Wie die „Voss. Ztg." aus der Allgemeinen Parlamentskorrespondenz mitteilt, wird Reichswirtschaftsminister Hamm (Dem.) gemäß einer schon früher gehegten Absicht aus der Regierung ausscheiden. Er ist als Nachfolger für das kürzlich verstorbene, geschäftsführende Präsidialmitglied des Deutschen Industrie- und Handelstages, Dr. Brandt, in Aussicht genommen.

Die ersten Parteivorstände treten zusammen.

TU. Berlin, 9. Dez. Der Vorstand der Deutschen Volkspartei tritt morgen, der Vorstand der Deutschnationalen Volkspartei am Freitag zusammen.

Französische Blätterstimmen

Paris, 9. Dez. Ueber das Ergebnis der Reichstagswahlen urteilt das Petit Journal, daß auch in Zukunft die jetzige Regierungsgrundlage, bestehend aus Demokraten, Zentrum und Volkspartei, die sich einmal auf die Sozialdemokraten, ein anderes Mal auf die Deutschnationalen stütze, beibehalten würde. Gewinne und Verluste seien nicht so beträchtlich, daß die allgemeine politische Lage sehr aufgeklärt worden sei.

Der Avenir, das Blatt Millerands, schreibt: die von den für die Auflösung des Reichstags verantwortlichen Kreisen genährte Hoffnung hätte sich nicht erfüllt. Diese Hoffnung sei von dem französischen Kartell der Linken geteilt worden, das daraus gar kein Hehl gemacht hätte. Die große demokratische Verschiebung, die sich nach ihm in Deutschland infolge der französischen Wahlen vom 11. Mai habe vollziehen müssen, sei nicht eingetreten. Dadurch, daß die Wahlbeteiligung so stark gewesen sei, hätten alle Parteien, mit Ausnahme der extremen, gewonnen. Ihre Kräfte blieben aber ungefähr die gleichen wie im alten Reichstag. Die Deutschnationalen hätten von ihren Truppen und ihrer Macht nichts verloren, sie hätten sich vielmehr verstärkt, und die Möglichkeit der Bildung eines Bürgerblocks sei heute größer als gestern.

Der Figaro sagt, es sei sicher, daß Deutschland Furcht vor einer Abenteuerpolitik habe, in die die Rechte es habe hineinziehen wollen. Es sei auch gewiß, daß Deutschland den Wunsch habe, in Ruhe arbeiten zu können. Aber man sei sehr naiv, wenn man sich einbilden wollte, die Stärkung des Einflusses der Sozialdemokratie werde die Entschädigungspolitik leichter gestalten. Heute wie gestern werde die Entschädigungskasse nur durch die Steigerung der deutschen Ausfuhr gefüllt werden können. Niemand werde es ändern können und dieses unglückselige Problem verstärke die Schwierigkeiten.

Der Gaulois schreibt aus dem Wahlkampf ergebe sich, daß das Deutschland von morgen dem Deutschland von gestern sehr ähneln werde. Der nationalistische Geist bliebe derselbe.

Das Echo de Paris urteilt die Masse im deutschen Volk wolle sich keineswegs entsagungsbereit der europäischen Ordnung von 1918 unterwerfen. Gegen den Germanismus und seine Offensive gebe es nur eine Organisation, die ihn entmutigen könne. Aber wer sich einbilde, daß man das deutsche Volk entwaffnen könne, indem man ihm eine Art Prämie für seinen guten Willen und seinen pazifistischen Geist verspreche, der gebe sich den vergeblichsten Täuschungen hin. Herr Herriot vergessen Sie nicht, daß der Reichstag von 1912, der Reichstag, der die Kriegserklärung mit Beifall begrüßte, 71 Nationalisten und 110 Sozialdemokraten zählte. Sie sind wieder einmal getäuscht worden.

Die amerikanische Presse.

TU. Newyork, 9. Dez. Die Zeitungen, die in Leitartikeln die deutschen Wahlen behandeln, kommen durchweg zu dem Ergebnis, daß die Wahlen keine großen Verschiebungen der politischen Machtverhältnisse brachten, obwohl die Mittelparteien und die Sozialdemokraten Gewinne zu verzeichnen hätten. Das Hauptgewicht wird auf den Dawesplan gelegt. Die „Newyork Times" schreibt, daß die Sozialdemokraten, die Mittelparteien und die Volkspartei in der Lage seien, eine neue Regierung zu bilden. Damit wäre der Dawesplan gesichert. „World" kommt zu einem ähnlichen Ergebnis. „Newyork Herald" ist von dem Wahlergebnisse nur teilweise befriedigt, weil die Mitte nicht genügend gewonnen habe. Wiegand schreibt, das deutsche Wahlergebnis sei mehr konservativ, als es äußerlich den Anschein habe.

Notverordnung zur Aufwertungsfrage

(Eigener Drahtbericht.)

Halbamtlich wird aus Berlin gemeldet:

Das Reichsgericht hat die 3. Steuernotverordnung auf ihre Rechtsgültigkeit geprüft und dieselbe festgestellt. Trotzdem ist die Verordnung auch in der neueren Zeit als ungültig bezeichnet worden. Der Reichspräsident hat auf Vorschlag der Regierung beschlossen, die Vorschriften der 3. Steuernotverordnung und der Durchführungsbestimmungen in eine gemäß Art. 48 der Reichsverfassung erlassene Rechtsverordnung zu übernehmen. Damit ist angesichts der bevorstehenden Regelung der Frage ein gesicherter Rechtszustand geschaffen.

In Verbindung damit sind die Ausschlußbestimmungen der 3. Steuernotverordnung und die Durchführungsbestimmungen bis zum 31. März 1925 verlängert worden.

Die Räumung der Kölner Zone

Köln, 10. Dez. (Drahtbericht.) Die Meldung des Reuterbüros, wonach die Räumung der Kölner Zone entgegen den Bestimmungen des Versailler Vertrages, am 10. Januar 1925 noch nicht stattfinden soll, wurde von einer maßgebenden alliierten Persönlichkeit bestätigt. In englischen und französischen Kreisen herrscht die Ansicht vor, daß die Räumung des Kölner Brückenkopfes an dem ohnegenannten Räumungstermin aus technischen und strategischen Gründen nicht möglich sei. In alliierten Besatzungskreisen herrscht die Auffassung, daß man die Räumung des Kölner Brückenkopfes von dem Räumungsproblem des Ruhrgebietes nicht trennen könne. In englischen Besatzungskreisen vertritt man die Auffassung, daß es nicht angängig sei, die Franzosen in die Kölner Zone nachrücken zu lassen. Man wird deshalb, wie schon wiederholt berichtet wurde, einen Kompromiß schließen, der dahin gehen wird, daß man die Räumung der Kölner Zone auf einige Monate verschieben und sie gleichzeitig mit dem Ruhrgebiet räumen wird.

Die Reutermeldung, auf die sich diese Meldung bezieht, hat folgenden Wortlaut:

Es verlautet, daß England die Kölner Zone am 10. Januar nicht räumen wird. Der Bericht der Interalliierten Kontrollkommission über den Stand der Entwaffnung in Deutschland wird in diesem Monat fertiggestellt. Eine Entscheidung über diese Frage wird von den Alliierten auf der Grundlage dieses Berichtes gemeinsam getroffen werden. Es ist der Wunsch geäußert worden, daß die Räumung des Ruhrgebietes und der Kölner Zone gleichzeitig erfolgen möge.

Wiederwahl des österreichischen Bundespräsidenten Dr. Hainisch

Wien, 9. Dez. Die Bundesversammlung, bestehend aus Bundesrat und Nationalrat, wählte den Bundespräsidenten Dr. Hainisch wieder. Es wurden insgesamt 201 Stimmen abgegeben, darunter 90 von den Sozialdemokraten, die unbeschrieben, und daher ungültig waren. Die 111 gültigen Stimmen lauteten sämtlich auf Hainisch.

Nach der Wahl erschien Hainisch im Sitzungssaal und leistete den Eid, worauf der Vorsitzende Ramek in eine Ansprache hielt, in der er auf die Bedeutung des höchsten Amts der Republik hinwies und das bisherige Wirken Hainischs als Bundespräsident würdigte. Der Vorsitzende schloß seine Ansprache mit einem Hoch auf die Republik, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. In der diplomatischen Loge war auch der deutsche Gesandte, Dr. Pfeiffer, erschienen.

Politische Nachrichten

Der Novemberbericht des Generalagenten für Reparationen.

Berlin, 9. Dez. Die Novemberbilanz des Generalagenten Gilbert schließt mit 65 Mill. Einnahmen und 82 Mill. Ausgaben ab. Als Einnahmen sind verbucht: Erträge der deutschen auswärtigen Anleihe 15 Mill. Leistungen an England und Frankreich 19 Mill., für Besatzungskosten 5 Mill., für Schäden und Requisitionen in den Einbruchsgebieten 18 Mill., von Franzosen und Belgiern in Westdeutschland erhobene Abgaben 6,6 Mill. Das Barsoll des Generalagenten hat seit seinem Bestehen 235 920 846 80 Goldmark eingenommen und 225 027 349 04 Goldmark ausgegeben, hat also heute einen Bestand von 11 Mill. Goldmark.

Kombinationen

Die Zentrumspartei hat allen Anlaß, mit der ihr durch die Wahlen zum Reichstag und zum Preußischen Landtag gewordenen Stellung zufrieden zu sein. Zwar ist die Zahl ihrer Mandate weder hier noch dort wesentlich verändert worden. Den im Reich gewonnenen 3 steht in Preußen ein Verlust von 5 Mandaten gegenüber. Aber nicht nur hat das Zentrum wiederum eine große Stimmenzahl aufgebracht, sondern was viel wichtiger ist, es hat sich verstärkt, in seiner Stellung als ausschlaggebende Partei. Wesentlich in den Händen des Zentrums liegt die Entscheidung darüber, wie sich die Regierungsverhältnisse im Reich und in Preußen gestalten werden.

Ueber die Rückwirkung der Reichstagswahlen auf die Zusammensetzung der Reichsregierung sei gesagt: Rein unter dem Gesichtspunkt der Zahlen ist im Reich sowohl der große Bürgerblock, bestehend aus Deutschnationalen, Deutscher Volkspartei Demokraten und Zentrum, wie auch der kleinere Bürgerblock, bei dem man von den genannten Parteien die Demokraten fehlen, möglich.

Das Ergebnis der preußischen Landtagswahlen steht in manchen Punkten etwas anders aus als das aus den Reichstagswahlen hervorgegangene Bild. Der Vergleich mit den preußischen Wahlen von 1921 kann nur äußerlich durchgeführt werden, weil sich in den letzten drei Jahren die Parteischichtungen und die allgemeinen Voraussetzungen der Politik wesentlich geändert haben. Der Zahl nach sind im Gegensatz zum Reich die Sozialdemokraten zurückgegangen von 135 (mit Einschluß der Unabhängigen) auf 113, während die Deutschnationalen von 75 auf 109 gestiegen sind und auch einen Stimmenzuwachs von etwa 1,4 Millionen erlangt haben. Dagegen haben Verluste erlitten außer dem Zentrum, die Volkspartei, die von 58 auf 44 zurückgegangen ist, während die Demokraten von 26 auf 27 Mandate gekommen sind.

Wie im Reiche, so in Preußen hat das Zentrum die Entscheidung in der Hand. Wie es sich entscheiden wird, läßt sich zwar heute nicht bestimmt sagen; aber alle Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß Dr. Marx, wenn er, wie zu erwarten steht, die Kabinettsbildung wieder in die Hand bekommt, im Reiche nicht wieder versucht, den großen Bürgerblock zustandezubringen, weil die Demokraten sich gegen diese Koalition entschieden aussprechen werden, ebenso wenig ist nach seinen wiederholten Erklärungen Dr. Marx für den kleinen Bürgerblock zu haben. Es bleibt ihm daher nichts anderes übrig, als sich mit den Sozialdemokraten, die zudem die stärkste Fraktion des Reichstages bilden, zu verständigen, was nicht unbedingt die Uebernahme von Kabinettssitzen durch die Sozialdemokraten, sondern nur ihre wohlwollende Haltung zu einem Kabinett Marx herbeiführen braucht.

Es ist zu wünschen, daß in Preußen die Regierungsverhältnisse nicht erheblich anders gestaltet werden als im Reich. Wir erinnern uns der Schwierigkeiten, die sich sowohl in alten wie in den letzten Zeiten ergaben, so oft in Preußen ein anderes Regierungsmaß als im Reich maßgebend war.

Es ist anzunehmen, daß man an der bisherigen großen Koalition festhalten wird, die sich ergeben würde aus dem Zusammenarbeiten des Zentrums, der Volkspartei, der Demokraten und der Sozialdemokraten, die mit ihren 79, 44, 27 und 113 Sitzen auch abgesehen von den für sie in Betracht kommenden kleineren Gruppen, eine reichliche Mehrheit in dem 446 Mandate umfassenden Landtag haben würden.

Unter dem Gesichtspunkt der großen Probleme sind der Ergebnisse der Wahl weder in Preußen noch im Reiche besonders erfreulich. Denn aus keiner der möglichen Kombinationen kann eine in sich

harmonische Mehrheit geschaffen werden. Das ließe sich ertragen, wenn an die Spitze der Regierung überragende Persönlichkeiten gelangen könnten. Diese aber sind, wie schon oft zu beklagen war, heutigen Tages nicht zu finden. Selbstverständlich fehlt es nicht an tüchtigen, für den Dienst des Vaterlandes das Beste hergebenden Männern. Dr. Marx hat sich durch Erfahrung und Ehrlichkeit eine sehr ansehnliche Stellung erworben. Aber den die widerstrebenden Politiker durch die Ueberlegenheit von Geist und Willen zur Gefolgschaft zwingenden Staatsmann hat weder das Reich noch Preußen aufzuweisen. Infolgedessen wird sich immer wieder die Abhängigkeit der Minister von ihren Fraktionen geltend machen.

Völkerbundssitzung in Rom.

Rom, 9. Dez. Die mit großer Spannung erwartete Erklärung des englischen Ministers des Aeußeren Chamberlain, in der Frage des Genfer Protokolls die auf die Tagesordnung der heutigen Vormittagssitzung der Völkerbundtagung gesetzt war, wurde heute vormittag noch nicht verlesen. Die Besprechungen in der vorausgehenden Geheimsitzung des Rates, die über eine halbe Stunde dauerten, sollen jedoch bereits zu einer Einigung geführt haben.

Die öffentliche Sitzung dauerte kaum 20 Minuten und wurde auf 4 Uhr nachmittags vertagt.

Die französischen Schulen im Saargebiet.

Berlin, 9. Dez. In einem 83 Seiten starken Heft veröffentlicht heute das Auswärtige Amt seinen Notenwechsel mit der französischen Regierung über die französischen Schulen im Saargebiet. Besonders in der bisher noch nicht veröffentlichten Note vom 1. Dezember wird entschieden gegen die Drangsalierung der deutschen Bewohner des Saargebietes, die ihre Kinder nicht in französische Schulen schicken, Stellung genommen. Die Note erfuhr, den Völkerbund zu veranlassen, daß Maßnahmen getroffen werden, um die Schulverhältnisse im Saargebiet mit den Bestimmungen des Versailler Friedensvertrages in Einklang zu bringen.

England

Die englische Thronrede.

London, 9. Dez. (Telegr.) In der Thronrede heißt es u. a.: Das britische Volk verlangt für die Ermordung des Sirdar eine Sühne, die die Achtung von den britischen Lebensinteressen sichert. Die Prüfung eines mit den Dominions aufzusetzenden Sicherheitsprotokolls hat begonnen. Die Regierung wünscht keine Unterbrechung des normalen Handelsverkehrs mit Rußland und erklärt, daß das Handelsabkommen von 1921 zur Förderung des gegenseitigen Handelsverkehrs Verwendung finden werde. Die Regierung erbittet weiter die Befähigung des Handelsvertrages mit Deutschland. Der Prinz von Wales wird im kommenden Jahre Südafrika und Argentinien besuchen. Der Flottenstützpunkt Singapur soll ausgebaut werden. Dem Parlament werden Gesetzesvorschläge unterbreitet werden zur Ausdehnung der Vorzugszölle auf die Produkte der Dominions. Der Zweck des Gesetzes ist die Sicherung der Beschäftigung in denjenigen Industrien, die nach sorgfältiger Prüfung einer solchen Ausnahmebehandlung bedürfen. Die Thronrede umreißt die Grundlinien einer energischen Politik zur Lösung der Arbeitslosenfrage, sowie zur Beseitigung der Wohnungsnot und der Teurung.

Der Haarmannprozeß

Hannover, 9. Dez. Bei der heutigen Verhandlung im Haarmannprozeß wurde die Beweisaufnahme fortgesetzt. Es wurden die Zeugen Niemeyer und Holzer vernommen, deren Aussagen keine neuen Belastungsmomente für Haarmann ergeben. Der frühere Grenzpolizeikommissar Olfermann, der mit Haarmann zusammen das Detektivbüro „Lupo" gründete, sagt aus, Haarmann habe im Dienste der Polizei gestanden.

Im weiteren Verlauf der Vernehmung gibt Haarmann eine andere Schilderung von seinem Zusammensein mit Olfermann. Den Polizeiausweis habe Olfermann selbst gestempelt, was Olfermann schließlich zugeben muß. Der Angeklagte nennt eine Reihe von Zeugen dafür, daß Olfermann bei Besprechungen von Haarmann stets die Hälfte abgekommen habe. Weiter wird noch der Polizeibeamte Hannemann, der Vorsteher des Polizeigefängnisses, vernommen. Darauf tritt eine Mittagspause ein. Die Nachmittagssitzung wird größtenteils unter dem Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfinden.

Nach der Mittagspause kam es zu einem kleinen Zwischenfall. Als Grans bei einigen unwesentlichen Fragen wieder Haarmanns Behauptungen leugnete, sagte Haarmann erregt: „Ich habe ihn noch immer geschont. Hören Sie erst, was Wittkowski Ihnen alles vorschwindeln wird. Dann werde ich noch mehr sagen. Hatte Grans ehrlich zugegeben, wie er sich belogen und betrogen hat, dann hätte ich geschwiegen." (zu Grans gewandt:) Warte nur, jetzt kommst du auch noch dahin, wo ich hin komme."

Die Zeugin Dora Mruhek, die mit ihrer Freundin Emmy Schulz viel in Haarmanns Wohnung verkehrte, schildert den Fall des Berliners Franke. Sie sagt, daß sie eines Morgens den jungen Mann mit dem Gesicht zur Wand unbeweglich im Bett liegen gesehen hätte. Haarmann habe zu ihr gesagt, daß er tot sei. In Haarmanns Wandschrank habe sie einen Topf mit Fleischstücken gefunden, die der Angeklagte für Schweinefleisch erklärte.

Der Beleidigungsprozeß des Reichspräsidenten

gegen die Mitteldeutsche Presse.

Tu. Magdeburg, 9. Dez. Vor dem erweiterten Schöffengericht des Landgerichtes in Magdeburg begann heute Vormittag der Prozeß gegen den Schriftleiter Rothardt von der „Mitteldeutschen Presse" in Stoßfurt wegen Beleidigung des Reichspräsidenten. Zu Beginn der Verhandlung wurde der Artikel der „Mitteldeutschen Presse" verlesen, der den Anlaß zu der Klage des Reichspräsidenten gegeben hatte. Der Artikel trug die Ueberschrift „Fort mit Fritze Ebert!" Der Angeklagte bestreitet, daß in dem Wort „Fritze" eine Beleidigung liege. Man spreche ja auch vom „Alten Fritzen". Dann wird die zeugeneidliche Aussage des Reichspräsidenten verlesen. Der Reichspräsident erklärt, daß er sich im Kriege rückhaltlos auf den Boden der Landesverteidigung gestellt habe und niemals den Streik der Arbeiter der Kriegsindustrie, insbesondere den Streik der Munitionsarbeiter im Januar 1918 unterstützt habe. Für seine Behauptung führt der Reichspräsident eine Reihe von Zeugen an. Rechtsanwalt Heine protestiert gegen die Zumutung, den dem Reichspräsidenten zu verlangen, daß er beweisen solle, kein Landesverräter zu sein. Bevor die Beweisaufnahme beginnt, stellt der Verteidiger des Angeklagten den Antrag, Nr. 64 der „Freiheit" vom 5. Februar 1919 herbeizuschaffen, in der eine Rede Hermann Müllers in Bezug auf den Munitionsarbeiterstreik stünde, die belastendes Material für den Reichspräsidenten enthalten soll. Dann wurde die Zeugenvernehmung vorgenommen.

Vermischte Nachrichten

Schiffsbrand.

Paris, 9. Dez. (WB.) Der Dampfer Cigale, der die Küstenschiffahrt zwischen der Mauritius-Insel Reunion und Madagaskar versieht, ist einer Meldung aus Reunion zufolge auf der Höhe der Mauritiusinsel in Brand geraten. Ein Rettungsboot mit 18 Personen wird vermißt, die übrigen 31 Passagiere konnten gerettet werden.

Aus Provinz und Nachbargebieten

Stand der Feldfrüchte in Hessen. Nach dem amtlichen Saatenstandsbericht für Hessen von Anfang Dezember ist die Winteraussaat, weil größtenteils spät gesät, durch die ungünstige Witterung in vielen Gemeinden noch nicht aufgegangen; in anderen Gemeinden ist sie infolge des vor einiger Zeit vorhandenen Frostwetters noch nicht beendet. Die Saatenstandsnoten sind daher lückenhaft. An vielen Orten wird über Schneckenfraß geklagt. Die Saatenstandsnoten betragen für Winterweizen 3,0, für Winterspelz 2,6, für Winterroggen 2,6 und für Wintergerste 2,7. Hierbei bedeutet 2 gut und 3 mittel.

Verkehr nach dem Westerwald. Der Personenzug 617 Frankfurt ab 12,20 n. nach Limburg an 3,10 n. über Niederhausen erhält vom 5. Dez. ab Anschluß nach dem Westerwald durch spätere Abfahrt des Personenzuges 3935 W. von Limburg ab 3,14 n., Westerburg an 4,26, Altenkirchen an 5,48.

Vom Westerwald, 10. Dez. (Die Quarzitvorkommen) im Westerwald werden jetzt ausgebeutet, so in den Gemeinden Selmcl, Oberdreis, Hilgert und Wolpert. Es sind bereits 35 Mark je Eisenbahnwagen für das Gestein geboten worden. Abgesehen von der guten Einnahme, die der Quarzitberghau für die Orte bedeutet, schafft er auch Arbeitsgelegenheit. Die Steinzeugindustrie hat im vergangenen Jahr gute Fortschritte gemacht. Die Betriebe sind in guter Tätigkeit und erzeugen vorwiegend praktische Gegenstände. Auch Kunststeinzeug wird mehr gefragt. Der befriedigende Geschäftsgang scheint in Zukunft sich erhalten zu wollen.

Aus dem Westerwald, 9. Dez. (Eine fast unglaubliche Geschichte wird aus Wienau bei Dierdorf berichtet. Hier hat ein Sachse auf Grund einer Wette 20 Rollmöpse und eineinhalb Pfund Edamer Käse gegessen und dazu drei sog. „Klare", neun Kognaks und einige Glas Bier getrunken. Der Rekordfresser soll darauf wohlgemut nach Hause gegangen sein.

Montabaur, 9. Dez. (Selbstmord.) Ein hiesiger Weichensteller machte während des Dienstes seinem Leben ein Ende. Der Selbstmord wurde erst entdeckt, als längere Zeit keine Signale für die Züge mehr gegeben wurden und ein Zug ohne erlichtlichen Grund auffallend lange auf die Freigabe der Einfahrt warten mußte.

Vom Rhein. In der Nähe von Worms fuhren sich verschiedene Schiffe fest, sodaß daselbst die Tal- und Bergfahrt gesperrt ist. Infolge eines Schiffahrtsunfalles ist auch die Schiffahrt im Rheingau behindert. Das Leichterungsgeschäft nimmt zu. Das Wasser des Rheines und seiner Nebenflüsse geht weiter zurück. An dem hiesigen Brückenpegel verzeichnet man einen Rückgang auf 47 Zentimeter. Fahrraum und Schleppkraft wird knapper. Rahnmiete 11—12 Pfennig pro Eichtonne und Tag. Die Schleppslöhne sind im Anziehen begriffen, zumal bei dem fallenden Wasser die tiefgehenden Schraubenboote nicht mehr oberhalb St. Goar verkehren. Der Mannverkehr ist sehr rege.

Coblenz, 9. Dez. (Schwerer Straßenbahnunfall.) Auf der Straßenbahnlinie, die Ehrenbreitstein mit dem bekannten Wallfahrtsorte Arenberg verbindet, hat sich ein schweres Straßenbahnunglück ereignet. Ein Straßenbahnwagen, der die steil aufsteigende Straße herabfuhr, kam ins Rollen und sauste schließlich die abschüssige Straße hinab. An einer Kurve sprang der Wagen aus dem Gleise, stürzte die Böschung herunter und blieb zertrümmert liegen. Glücklicherweise war der Wagen schwach besetzt. Zwei Personen wurden schwer verletzt.

Köln, 9. Dez. (Das Aufwinden der neuen Domglocke.) Die neue Domglocke wurde am Samstag an ihren endgültigen Bestimmungsort gebracht. Bereits Freitag abend waren die Vorbereitungen zum Aufwinden beendet. Umfangreiche bauliche Veränderungen waren erforderlich, um für die Riesenglocke Durchgang zu schaffen. Der ganze Südturm, in dem die Glocke jetzt hängt, zeigte ein schier unentwirrbares Durcheinander von Balken, Stangen, Gerüsten usw. Das Aufwinden selbst begann um 8 Uhr. Es folgte unter Zuhilfenahme von Drahtseilen, die 295 Meter lang und 16 Millimeter dick sind. Sie besitzen vierfache Tragfähigkeit. Der schwierige Transport hatte 53 Meter in der Höhe zurückzulegen. Gegen 2,30 Uhr war die Arbeit beendet. In der Höhe des Glockenturmes mußten noch weitere Verschiebungen vorgenommen werden, um die „St. Petersglocke am deutschen Rhein" an die gleiche Stelle zu bringen, wo die ehemalige Kaiserglocke hing. Gegen einen Unfall beim Aufziehen der Glocke hatte die Dombauverwaltung beim Allianskonzern eine Versicherung aufgenommen.

Bingen, 10. Dez. Bürgermeister Neff ist von der Rheinlandkommission wieder zum Amt zugelassen worden, ebenso 4 städtische Polizeibeamte, die seinerzeit von den Separatisten ausgewiesen worden waren und gegen deren Rückkehr ins Amt die Rheinlandkommission zunächst ihr Veto eingelegt hatte.

Ludwigshafen, 9. Dez. (Zusammenstoß.) Ein Lokalzug, der in der Richtung Mundenheim-Ludwigshafen fuhr, stieß auf den Anhängewagen eines Lastkraftwagen einer Mannheimer Firma. Durch den Anprall wurde der Anhänger mit Lastkraftwagen von der Maschine ungefähr 40 Meter geschleift, wobei ein Begleitmann überfahren und schwer verletzt wurde.

Darmstadt, 10. Dez. (Hochschultag.) Vom 8. bis 10. Januar findet hier der 4. Deutsche Hochschultag statt.

Darmstadt, 10. Dez. (Die Kohlenproduktion in Hessen.) Die monatliche Statistik der Kohlenproduktion des Volksstaates Hessen weist für den Monat November 1924 folgende Zahlen nach: An Rohbraunkohlen wurden gefördert 35 658 To., verkauft wurden davon 13 949 To., der größte Teil der Rohkohle wurde weiter verarbeitet oder war zur weiteren Verarbeitung bestimmt. Im November wurden Rohkohlen nur zu Schwelereiprodukten verarbeitet. Unter Berücksichtigung der aus Vormonaten übernommenen Bestände sowie des Absatzes und Selbstverbrauchs verblieben am Monatsschluß absatzfähig 14 104 To. Rohkohlen, 1685 To. Briketts, 2802 To. Naßpreßsteine, zusammen 18 591 To. Braunkohlen und Braunkohlenprodukte im Gesamtwert von 123 497 R.-M.

Zwingenberg, 9. Dez. (Separatistischer Totschläger.) Das hiesige Schwurgericht verurteilte den 28jährigen Zwingenberger Heinrich Schindeldecker aus Pirmasens wegen Totschlagsversuchs und Körperverletzung zu 2½ Jahren Gefängnis, wobei dem Todschlagversuch mildernde Umstände zugerunde gelegt wurden. Der zahlreich vorbestrafte Angeklagte gehörte zu jenen separatistischen Elementen, die den Schrecken der Stadt Pirmasens bildeten.

Frankfurt a. M., 9. Dez. (Die bayrischen Postbeamten) tragen seit 1. Dez. auf der Mütze den Reichsadler statt des bisherigen Postborns, dazu die bayrische und die schwarz-rot-goldene Kokarde.

Hanau, 10. Dez. (Eine Weihnachtsfreude) haben die Stadtverordneten den bedürftigen Klein- und Sozialrentnern, sowie den Erwerbslosen bereitet, indem sie dem Wohlfahrtsamte zur Unterstützung dieser Volksgenossen den Betrag bis zu 20 000 Mark zur Verfügung stellten.

Kassel, 9. Dez. (Schadenfeuer.) Der Zweigfabrik Kaufungen der Winterschen Papierfabriken A.-G. in Hamburg ist durch ein großes Schadenfeuer in der Feinpapierfabrik Kaufungen bei Kassel ernster Schaden zugefügt worden. In der erst kürzlich durch Neubau modernisierten Feinpapierfabrik, in der aus Holzzellstoff holzfreie Qualität spaltere hergestellt werden, gerieten nachts gegen 3 Uhr zwei große Schuppen mit riesigen Strohvorräten in Brand, wodurch das Maschinenhaus ergriffen wurde und gleich den Schuppen gänzlich niederbrannte.

Holzminden, 9. Dez. (Wilderer.) Nachdem es Winter geworden, fangen auch hier die Wilderer wieder an, ihr Unwesen zu treiben. Am Freitag hat der Forstwart Schlieker aus Rottmünde im Forstamtsbezirk Boffzen in dem sog. Rulengrund einen Wilderer dabei überrascht, wie er achtmal nach einem Hirsch geschossen hat. Leider gelang es Schlieker nicht, den Wilderer festzunehmen. Er veranlaßte jedoch, daß auf die Spur des Wilderers sofort zwei Polizeihunde angesetzt wurden. Doch hatte auch diese Verfolgung kein Ergebnis. Der Wilderer ist unerkannt entkommen. Der fragliche Hirsch wurde später im Walde aufgefunden.

Blaubeuren, 10. Dez. (Jugendsparwesen.) Die Oberamtssparkasse hat im Einvernehmen mit der Lehrerschaft die Schulsparkassen an 10 Klassen eingerichtet, nach dem vereinfachten Markensystem der Zentrale für Jugendsparwesen Essen, Dimarstr. 26. Elternschaft und Lehrer wollen Hand in Hand gehen in dem Bestreben, die herrschende Vergnügungs- und Verschwendungssucht der Jugend zu bekämpfen, in ihr den Begriff von Geld und Geldeswert zu schärfen und sie zur wirtschaftlichen Vorsorge zu erziehen. Bei der hohen Bedeutung dieses Zieles glaubt die Lehrerschaft über die Pflichterfüllung der Schule hinausgehen zu müssen und neben steter Belehrung auch durch praktische Betätigung die Gewöhnung hinzutreten zu lassen, indem sie Schulsparkassen einrichtet. Jedes Kind erhält ein Sparbuch zum Einkleben der Sparmarken. Die Marken, im Werte von 10 Pfg., werden an bestimmten Tagen von dem Lehrer ausgegeben. Die von der Schule vereinnahmten Gelder werden von dem Sparleiter oder dem Konrektor bei der Sparkasse auf ein gemeinsames Sparkassenbuch eingezahlt. Die Sparkasse haftet für die Einlagen. Hoffentlich nehmen auch die andern Orte Veranlassung, die Einrichtung zum Besten der Jugend und der Volkswohlfahrt zu treffen.

Hornau, 9. Dez. (Großfeuer) brach in der Scheune des Heinrich Georg Paul aus und äscherte innerhalb drei Stunden die ganze Scheune mit sämtlichen Heu-, Stroh- und Holzvorräten ein. Das Vieh konnte noch rechtzeitig gerettet werden.

Rüsselsheim, 9. Dez. (Schwerer Unglücksfall.) Bei der Firma Nachmann hier verunglückte der 16jährige Mechanikerlehrling Schön aus Rüsselsheim. Der Bedauernswerte trug einen Behälter mit Benzin, der Feuer fing. Dadurch ließ der Junge den Topf fallen und goß das Benzin über seine Kleider und stand im Nu in Flammen. Trotzdem sofortige Hilfe zur Stelle war, zog er sich schwere Brandwunden an den beiden Beinen und am Unterleib zu. Er fand Aufnahme im Städt. Krankenhaus in Mainz. Der Zustand des Verunglückten ist bedenklich.

Warburg, 10. Dez. (Tollwut.) Die Aufregung der Bevölkerung wegen der hier unter den Hunden herrschenden Tollwut ist groß. Donnerstag wurden auf der Landstraße nach Dahlheim zwei Kinder von einem Hunde angefallen. Einem Knaben wurde nur die Hose zerrissen, dagegen erhielt ein Mädchen eine solche Bißwunde, daß es in das Pasteursche Institut nach Berlin gebracht werden mußte.

Aus Stadt und Land

Wetterbericht

Beständig und ziemlich heiter und teilweise neblig und trüb, kleine Nachtfröste.

Bunte Sachen.

Unsere Zeit ist farbenfreudig, sie liebt bunte Häuser und Kleider und kann sich nicht genug tun, die Farben in die grellsten Tonungen zu treiben, weil sie von einem Farbenrausch befangen ist.

Es sieht ganz hübsch aus, wenn man auf der Straße das bunte Bild dieser Frauenmoden beobachtet. Besonders sind es die Strickjacken, die ins Auge fallen und sich einer Beliebtheit erfreuen, wie man es noch vor Jahresfrist nicht für möglich gehalten hätte. Giftgrün neben Orange, Himbeer neben grellem Gelb, welches Blau neben zartem Rosa prägt sich wirkungsvoll im Straßenbild aus.

Die Herren machen die Sache auf ihre Art. Sie tragen zwar keine bunten Röcke, aber bunte Westen, die in der Farbe denen der Frauenmode nichts nachgeben.

An und für sich sind lebhafte Farben der Ausdruck von Jugendlichkeit. Junge Völker lieben das Bunte, wie es Kinder auch lieben. Junge Familien lieben die Deutlichkeit der Farbe und die Klarheit in den Formen, durch die sie sich von andern unterscheiden wollen. Solange die Pflanze blüht, wirbt sie mit auffallenden Farben um die Gunst ihrer Freunde; solange Jugend bewußte Jugend ist will sie auffallen. Es ist kennzeichnend für unsere Zeit, in der ja die Jugend eine so große Rolle spielt, daß man sich wieder auf die Farben besonnen hat. Ein frischer Zug flutet durch das Leben der deutschen Welt. Aus der Volkstracht jugendlichen Ueberschwanges nehmen wir im Augenblick Kräfte, ohne zu wissen, ob sie für morgen oder übermorgen ausreichen werden. Wir leben mit einer Unbefangenheit, die aus der Not unserer Lage nicht gerechtfertigt, aber doch ein deutliches Zeichen dafür ist, daß wir noch unverbrauchten Lebenswillen in uns haben.

Portoersparnis bei Weihnachtspaketen.

Das Reichspostgebiet ist für den Paketverkehr in 3 Zonen eingeteilt. Bis zum Gewichte von einschließlich 5 Kilo kostet ein Paket nach der 1. Zone 40 Pfennig, nach der 2. oder 3. Zone 80 Pfennig. Für weitere Kilo werden in der 1. Zone 5 bis 10 Pfennig, in der 2. 10 bis 20 Pfennig, und in der 3. Zone 40 Pfennig erhoben. Bei diesem Gebührenmodus ist es für den Absender durchaus nicht gleichgültig, ob er eine im Gewicht gleiche Warenmenge mittels derselben Anzahl von Paketen in das Gebiet der verschiedenen drei Zonen sendet. Beschickt er z. B. Gegenstände, die mit Verpackung 10 Kilo wiegen, in 2 Paketen zu je 5 Kilo, so hat er dafür in der 1. Zone 80 Pfennig, in der 2. und 3. Zone je 1 Mark 60 Pfennig zu zahlen. Gibt er die Warenmenge als 1 Paket auf, dann entstehen in der 1. Zone nur 65 Pfennig, in der 2 Zone (wie bei Teilung) 1 Mark 60 Pfennig, in der 3. Zone aber 2 Mark 80 Pfennig Beförderungskosten. Bei der Sendung nach der 1. Zone verursacht also die Teilung eine Mehrausgabe von 15 Pfennig, nach der 3. Zone sind die Kosten die gleichen, nach der 3. Zone hingegen bringt die Teilung eine Ersparnis von 1 Mark 20 Pfennig. Berechnungen ergeben nun, daß es am vorteilhaftesten ist, Gegenstände (einschließlich Verpackung) bis zum Gesamtgewicht von 14 Kilo nach der 1. Zone von 10 Kilo nach der 2. Zone und von 7 Kilo nach der 3. Zone zu einem Paket zu vereinigen, bei höherem Gewicht aber eine Verteilung auf 2 oder mehr Pakete vorzunehmen. Da erfahrungsgemäß Weihnachtspakete von mehr als 14 Kilo nur selten zur Postbeförderung kommen, genügen im Rahmen dieses Hinweises auch die Angaben über die zweckdienlichste Aufteilung für Warenmengen bis zu diesem Gewicht. Für die 1. Zone kommt nach obigem eine Aufteilung nicht in Betracht. Für die 2. Zone sind zu verteilen Gewichtsmengen von über 10 bis 12 Kilo auf 2 Pakete, von denen das eine 5 wiegt, von über 12 bis 13 Kilo auf 2 Pakete, von denen das eine 6 Kilo wiegt, und von über 13 bis 14 Kilo ebenfalls auf 2 Pakete, von denen das eine 7 Kilo schwer ist. Es ergibt sich dann eine Ersparnis von 10 Pfennig bei 11 Kilo, von 20 Pfennig bei 12 Kilo, von 30 Pfennig bei 13 Kilo, und von 40 Pfennig bei 14 Kilo. Für die 3. Zone sind zu verteilen Gewichtsmengen von über 7 bis 10 Kilo auf 2 Pakete, von denen jedes bis 5 Kilo wiegt, von über 10 bis 12 Kilo auf 2 Pakete, von denen das eine 5 schwer ist, und von über 12 bis 14 Kilo auf 3 Pakete, von denen jedes bis 5 Kilo wiegt. Die Ersparnis beträgt dann bei 8 Kilo 40 Pfennig, bei 9 Kilo 80 Pfennig, bei über 9 bis 12 Kilo 1 Mark 20 Pfennig, bei 13 Kilo 1 Mark 60 Pfennig und bei 14 Kilo 2 Mark. Diese Berechnungen gelten selbstverständlich nicht nur für Weihnachtspakete. In Geschäftsbetrieben mit Paketversand werden bei Ausnutzung der angegebenen Möglichkeit erhebliche Vorteile herauszuholen sein. Bei Paketen von höherem Gewicht verzichten sich die Einsparungen noch. Beispielsweise beträgt bei zweckdienlichster Aufteilung einer Warenmenge im Höchstgewicht eines Pakets (20 Kilo) die Ersparnis für die 1. Zone 30 Pfennig, für die 2. Zone 70 Pfennig und für die 3. Zone 3 Mark 90 Pfennig in jedem Einzelfall.

Ronnefeldt's Tee
aromatisch • ausgiebig • billig im Verbrauch
Von ersten Hôtels und Kurhäusern der besuchtesten Badeplätze seit Jahren bevorzugt.
Tee-Einfuhr J. J. Ronnefeldt Frankfurt a. M.

rechnung, Strafporto!

Strafporto? Nein, Nachgebühr! Das ist die richtige Bezeichnung. Denn die Postverwaltung straft niemanden, wenn er seine Sendungen nicht ausreichend freimacht, sondern sie erhebt für die Arbeit, die ihr aus der besonderen Behandlung solcher Sendungen erwächst, ein Entgelt. Wenn eingangs „Strafporto" gesagt ist, so deshalb, um durch diesen noch überall eingebürgerten Ausdruck die Aufmerksamkeit unserer Leser auf die Aenderung einer Bestimmung der Postordnung zu lenken, deren Beachtung in der kommenden Weihnachts- und Neujahrszeit die unangenehme Zahlung von Nachgebühren ausschalten wird.

Noch im Vorjahre konnten gedruckte Weihnachts- und Neujahrskarten, sowie gedruckte Besuchskarten (Visitenkarten), auf denen mit höchstens fünf Worten Grüße, Glückwünsche usw. handschriftlich hinzugefügt waren, im inneren deutschen Verkehr (Orts- und Fernverkehr) gegen die niedrigste Drucksachengebühr von 3 Pfennig versandt werden. Nach den inzwischen in Kraft getretenen neuen Bestimmungen genügt für die gedachten Sendungen die Freigebühr von 3 Pfg. nur noch im Ortsverkehr, wenn sie Postkartenform haben. Unter offenem Umschlag aufgegebene Weihnachts-, Neujahrs- und Besuchskarten mit handschriftlich hinzugefügten 5 Gruß- usw. Worten müssen im Ortsverkehr mit 5 Pfg. freigemacht werden. Im Fernverkehr beträgt für die Sendung in Postkartenform und auch für die offene Umschlagsendung die Freigebühr ebenfalls 5 Pfg. Wenn die Umschlagsendung nicht mehr als 20 Gramm wiegt, kann sie im Ortsverkehr verschlossen werden, weil der einfache Ortsbrief auch nur 5 Pfg. kostet.

Bemerkt sei noch, daß außer der zulässigen Höchstzahl von 5 Gruß- usw. Worten noch der Absendungstag, der Wohnort nebst Wohnung und, ausgenommen bei Visitenkarten, auch der Name des Absenders handschriftlich angegeben werden dürfen.

Nassauischer Kommunallandtag. Der am Montag den 15. Dez. 1924, nachm. 5 Uhr im Landeshaus in Wiesbaden zusammentretende Nassauische Kommunallandtag wird zu der Vorlage der Staatsregierung zur Frage der Eingemeindungen von Biebrich a. Rh., Schierstein und Sonnenberg nach Wiesbaden gutachtlich Stellung nehmen. Des weiteren wird der Kommunallandtag über eine Reihe von Vorlagen des Landesausschusses Beschluß zu fassen haben. Von besonderem Interesse sind: Der Bericht des Landesausschusses an den Kommunallandtag über die Ergebnisse der Bezirksverwaltung in der Zeit vom 1. Januar 1923 bis 30. Juni 1924, sowie der Jahresbericht der Direktion der Nassauischen Landesbank für 1923, die Vorlage betreffend Lahnkanalisation, die Beteiligung des Bezirksverbandes an der Elektrizitätsversorgung des Regierungsbezirkes, die Errichtung einer Sterbekasse für Beamte, Angestellte und Angehörige freier Berufe im Regierungsbezirk Wiesbaden, die teilweise Uebernahme der Fürsorge für die Siechen durch den Bezirksverband, der Bericht des Landesausschusses über die Uebernahme der Krüppelfürsorge, die Bildung eines Landesjugendamtes, die Erweiterung der Leistungen des Nassauischen Waisenfonds und der Ausbau der Säuglingsfürsorge im Regierungsbezirk Wiesbaden. An sonstigen Eingängen liegen u. a. vor: Eine dringliche Anfrage über die Schädigung des Taunuswaldes durch eine in Verbindung mit einer Hochspannleitung beabsichtigten, 60 Mtr. breiten Schneise in der Richtung Coblenz-Wiesbaden.

Die Berücksichtigung der Umsatzsteuererhöhung bei Vertragsabschlüssen.

Durch die zweite Verordnung des Reichspräsidenten über wirtschaftlich notwendige Steuermilderungen vom 10. November 1924 ist mit Wirkung vom 1. Januar 1925 der Satz der allgemeinen Umsatzsteuer von zwei vom Hundert auf einundeinhalb vom Hundert, der Satz der erhöhten Umsatzsteuer von 15 auf 10 vom Hundert, herabgesetzt worden. In den Durchführungsbestimmungen wird in entsprechender Weise wie bei Ermäßigung der Umsatzsteuer zum 1. Oktober 1924 ein zivilrechtlicher Anspruch auf Preisausgleich in Höhe von einhalb vom Hundert oder fünf vom Hundert für Leistungen aus solchen Verträgen gewährt werden, die vor dem Erlaß der Verordnung des Reichspräsidenten abgeschlossen worden sind, aber erst nach dem 31. Dezember 1924 ausgeführt werden.

Die Geschäftswelt wird jedoch jetzt schon darauf hingewiesen, daß dieser Anspruch selbstverständlich nicht für Leistungen aus Verträgen eingeräumt werden kann, die zu einer Zeit abgeschlossen worden sind, zu der den Vertragschließenden bei der Preisvereinbarung die Senkung der Steuersätze bekannt gewesen sein muß.

Gib den Schweinen, vor allem den Jungtieren, als Beifutter

Mastol

Es stärkt die Knochen, erhöht die Freßlust, schafft Fleisch- und Fettansatz. Nur zu haben bei **Oranien-Drogerie A. Zimmermann, Diez (Lahn).**

Frücht, 10. Dez. (Züchtererfolg.) Bei der am 7. und 8. Dezember in Coblenz abgehaltenen mittelrheinischen Geflügelschau erhielt Herr B. Metz 2r von hier neben 2 Ehrenpreisen für amerikanische Leghorn und Rhodeländer noch eine Anzahl Auszeichnungen mit „sehr gut", „gut" und „befriedigend". Die gut verlaufene Ausstellung war mit annähernd 700 Tieren beschickt.

Turnen, Sport und Spiel.

1. Mannschaft Sportverein Winden — 1. Mannsch. Sportverein Emserhütte 1:12. (1:6).

Mit dem Anstoß von Emserhütte wanderte der Ball gleich vor des Gegners Tor und innerhalb drei Minuten konnte Emserhütte den ersten Erfolg buchen. Zwei Minuten später stellte Winden durch einen Elfmeter das Resultat auf 1:1. Man konnte eine deutliche Ueberlegenheit der Emserhütte feststellen und als die Seiten gewechselt wurden, stand das Spiel 6:1 für Emserhütte. Nach Halbzeit fällt Winden immer mehr ab und mußte der Torflut noch weitere 6 Bälle passieren lassen.

Sp. V. 09 Bad Ems. Am Sonntag, den 14. Dezember findet das Verbands-Meisterschaftsspiel gegen V. f. R. Simmern statt. Die 1. Mannschaft des Vereins fährt mit dem Schnellastwagen des Herr Lenz, Fachbach nach Simmern. Sportfreunde, welche die Tour mitmachen wollen, mögen sich bitte bei Herrn G. Leck, „Haus Lahntal" melden. Abfahrt des Autos wird am Freitag, den 12. Dezember in der Mitgliederversammlung bekanntgegeben.

Börse und Handel

Frankfurt a. M., 9. Dez. (Börsenbericht.) (Tendenz: fest.) Die Ernüchterung, die gestern durch das Wahlresultat der Anleihemarkt erlitt, schwand heute in das Gegenteil um. Die Spekulation hat infolge des Wiederkehrens der „Aufwertungsparteien" im Reichstag neuen Mut geschöpft und sieht sich ihren Erwartungen bereits wieder näher gerückt. Es kam zu starken Rückkäufen in Kriegsanleihen. Auch die anderen Reichs- und Länderanleihen waren in gleichem Maße günstig beeinflußt. Auf dem Industriemarkt wurden heute Kursgewinne bis 6 Billionen Prozent erreicht. Montanwerte setzten wieder die Führung. Die Nachfrage nach diesen Werten vergrößert sich von Tag zu Tag in Erwartung weiterer günstiger Goldumstellungen. Der Anleihemarkt verkehrte ruhiger und die Kursgewinne zeigten ein langsameres Tempo. Scharfe Steigerungen hatten einzelne Elektrowerte. Am Bankenmarkt war das Geschäft ruhiger bei wenig veränderten Kursen. Der Einheitsmarkt der Industriepapiere lag fest. Ausländische Renten blieben vernachlässigt. Im Freiverkehr stellten sich heute bei lebhafterem Geschäft gleichfalls gute Kursgewinne ein. Im weiteren Verlaufe wurde das Geschäft in Anleihen etwas ruhiger; aber am Aktienmarkt setzten sich die Steigerungen fort. Die günstige Situation wurde gefördert durch die flüssige Haltung des Goldmarktes. Im Devisenverkehr hält sich das englische Pfund fest. Die Mark wird unverändert mit 4.199 in Dollarparität genannt. Zum Schlusse wurde die Haltung schwächer, infolge von Gewinnsicherungen.

Wiesbadener Marktbericht vom 8. Dezember. Aufgetrieben waren 30 Ochsen, 16 Bullen, 69 Kühe und Färsen, 126 Kälber, 131 Schafe, 301 Schweine. Marktverlauf: allgemein ruhiges Geschäft, Markt langsam geräumt. An Preisen wurde (1 Pf. Lebendgewicht) notiert: (Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und enthalten sämtliche Spesen des Handels für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, Gewichtsverlust usw.) Ochsen: 54—56, 55—57, 47—50, 40—44 Pfg. Bullen: 48—50, 44—47, 38—42 Pfg. Färsen und Kühe: 55—57, 45—49, 42—44, 35—40, 27—32, 19—24 Pfennig. Kälber: 65—70, 55—60, 35—40 Pfg. Schafe: 34—37, 22—27, 15—20 Pfg. Schweine: 75—77, 73—75, 77—79, 77—79, 60—64 Pfg. In der Weihnachtswoche findet nur ein Viehmarkt statt und zwar Montags.

Neoferrol! flüssig in allen Apotheken u. Drogerien erhältlich, das zuverlässige Kräftigungsmittel bei Bleichsucht, Blutarmut und Körperschwäche. In besonderen Fällen frage man den Arzt. Sicher erhältlich bei **Oranien-Drogerie A. Zimmermann, Diez.**

Amtlicher Teil.

I. 10369. Diez, den 3. Dezember 1924.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Betrifft: Die Beaufsichtigung der außerhalb der Irrenanstalten untergebrachten Geisteskranken.

Ich ersuche mir bis zum 20. ds. Mts. die Namen der in Privatpflege untergebrachten Geisteskranken mitzuteilen.

Fehlanzeige ist nicht erforderlich.

Der Landrat

I. 10583. Diez, den 4. Dezember 1924.

Wegen des starken Auftretens der Maul- und Klauenseuche, ist gemäß viehseuchenpolizeilicher Anordnung das Marktverbot für den Kreis Limburg erlassen.

Der Landrat

Oefen u. Herde

Ofenschirme, Kohlenkasten, Feuergeräte

liefern außerordentlich günstig

J. W. Kuhn

G. m. b. H.

gegr. 1834 **Nassau-L.** Fernspr. 3

Laden im Rathausnebengebäude.

Der neue 4/14 PS Opel

Zweisitzer, offen	Gm. 3900.—
Dreisitzer, offen	„ 4600.—
Dreisitzer, Innenstener-Limousine	„ 5600.—
Lieferwagen mit geschl. Kastenaufbau	„ 4200.—

Sämtlich mit Bosch-Licht- und Anlasser-Anlage, compl. Bereifung und Zubehör.

Günstige Zahlungsbedingungen.

Generalvertretung:

Automobilhaus Wilh. Möbus, LIMBURG (Lahn).

Untere Grabenstr. 18. Telefon 67.

Thomasmehl

(Sternmarke) 16% citron Ph.

zu haben bei

Wilh. Knapp, Oberneisen

Unter Kontrolle der Versuchsstation Wiesbaden.

Unter der Nummer 322

bin ich wieder an das Fernsprechnetz angeschlossen. Bestellungen zu jeder Zeit sorgfältigst frei Haus.

Albert Rau, Diez, Wilhelmstr. 5.

Gärtnerei Baumann, Diez

empfiehlt

grüne u. blühende Topfpflanzen

sowie

Winterkohl, Butterkohl, Feldsalat usw.

Eine

SINGER

mit Motor u. Nählicht

das praktischste

Weihnachts-Geschenk

SINGER CO. NÄHMASCHINEN ACT. GES.

Erleichterte Zahlungsbedingungen.

Wiesbaden, Langgasse 16.

Vertreter: **FRIEDRICH WEBER, DIEZ,** Altstadtstrasse 42.

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass nach langem, mit viel Geduld ertragenem Leiden meine liebe herzensgute Enkelin, unsere liebe Schwester, Nichte und Cousine

Fräulein Liesel Rusch

im Glauben an ihren Heiland selig heimgehen durfte.

Frau verw. Oberlehrer Berta Rusch
Hermann Rusch
Familie Groos.

Bad Ems, 10. Dezember 1924.

Die Beerdigung findet Freitag, den 12. Dezember, nachm. 2 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Bei Schlaflosigkeit

Nervosität, innerer Unruhe ist Dr. Ballobi **Schlaf- u. Nerventee** von ungemein wohltuender Wirkung.

August Zimmermann, Oranien-Drogerie, Diez.

Danksagung.

Für die überaus grosse und herzliche Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer geliebten unvergeßlichen Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante **Marie Weyl** sagen herzlichen Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Hahnstätten, 9. Dezember 1924.

Bekanntmachungen der Stadt Bad Ems.

Die Abfuhr

von 50 Kbm. Singhofener Kies soll vergeben werden.

Angebote sind bis Samstag, den 13. Dezember 1924, vormittags 10 Uhr im Stadthaus, wo auch alles Weitere zu erfahren ist, einzureichen.

Bad Ems, den 10. Dezember 1924.

Der Magistrat

Vereinsnachrichten Bad Ems

Hockey-Club Bad Ems.

Heute abend, 8,30 Uhr

Mitgliederversammlung

im Löwen.

Der Vorstand.

Ruderverein.

Mittwoch, abends 8,30 Uhr im Hotel „Stadt Wiesbaden"

Mitgliederversammlung

Radfahrer-Verein 09 E. V.

Donnerstag, den 11. d. Mts., abends 8,30 Uhr

Mitgliederversammlung

im Vereinslokal „Zum Moseltal." In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung: Familienfeier, Besichtigung und Beschlußfassung über neuen Pneumatik usw., ist unbedingtes Erscheinen aller Mitglieder erforderlich.

Der Vorstand

Bekanntmachungen der Stadt Diez an der Lahn.

Betr. Viehzählung.

Den Damen und Herren, deren Mitwirkung wir bei der Viehzählung am 1. d. Mts. vertrauensvoll in Anspruch genommen haben, sprechen wir für ihre mühevolle Arbeit unseren verbindlichsten Dank aus.

Diez, den 9. Dezember 1924.

Der Magistrat.

Stammholz-Versteigerung.

Samstag, den 13. Dezember 1924, vormittags 12 Uhr anfangend, kommt im hiesigen Gemeindewald, Distrikt 2 Oberwald, folgendes Holz zur Versteigerung:

23 Eichenstämme von 18,59 Fstm.
34 Fichtenstämme von 5,51 Fstm.
110 Fichtenstangen 1.—5. Klasse.

Freiendiez, den 8. Dezember 1924.

Der Bürgermeister.
Ludolph.

Volksbad Ems

geöffnet:
Freitags: von 2—6 Uhr nachmittags.
Samstags: von 9—12 Uhr vormittags, 2—7 Uhr nachmittags

Vereinsnachrichten Diez

Evang. Gemeindehaus.

Freitag, den 12. Dezember, abends 8 Uhr Frauenabend.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen, sprechen wir auf diesem Wege allen unsern tiefgefühlten Dank aus.

I. N. der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Heinrich Dreier Ww.

Lahnberger-Hof, 10. Dezember 1924.

Gute ausgelesene

Speise kartoffeln

(Industrie) sind zu verkaufen pro Ztr. 4 Mk. Bestellungen nimmt entgegen.

Ernst Brand, Bad Ems Kirchgasse 32.

Schönes Weihnachtsgeschenk

Eisenbahn mit 9 m Schienen Tunnel, Schuppen, Bahnhof und sämtlichem Zubehör preiswert zu verkaufen Preis 70 Mark.

Bad Ems, Römerstr. 37.

Weihnachts-Extra-Preise

Wollene Bett- und Kamelhaar-Decken Mk. 32, 25, 22⁵⁰ -- Steppdecken Ia. Qualität H. Wollfüllung Mk. 25.-

Damen-Kleider.

Aparte jugendliche Form . .	Mk. 8⁵⁰
Woll. Cheviotkleid mit Garn. .	„ 12⁵⁰
Popelinkleid, moderne Streifen	„ 14⁵⁰
Reichbesticktes Wollkleid . .	„ 19⁵⁰

Damen-Mäntel.

Jugendl. Mantel mit Krimmerbes.	Mk. 18⁵⁰
Warmer Flauschmantel, engl. gem.	„ 19⁷⁵
Ia. Flausch, moderner Schnitt	„ 21⁰⁰
Tuchmantel mit Bisengarnierung	„ 26⁰⁰

Kostüm-Röcke.

Praktischer Rock	Mk. 4⁷⁵
Moderner Sportrock	„ 8⁶⁰
Aparter karierter Rock . . .	„ 9⁵⁰
Eleg. Rock, gestreift und kariert	„ 12⁵⁰

Wollwesten und Schals

Solide Strickwesten, schöne Farben	Mk. 16⁵⁰
Wollschals für Kinder . . .	„ 2⁷⁵
Extra breiter Wollschal . . .	„ 6⁵⁰
Moderner breiter Seidenschal .	„ 3⁷⁵

Damen-Wäsche.

Taghemd, gut. Qual. m. Träg. u. Hohls.	Mk. 2⁹⁵
Beinkleid, dazu passend . . .	„ 2⁹⁵
Nachthemd mit Hohlsaum . . .	„ 5⁵⁰
Schlupfer, viele Farben . . .	„ 1⁶⁰

Herren-Wäsche.

Oberhemd, gestreift mit Kragen	Mk. 7⁵⁰
Sportkragen, Piqué	„ 75 ₰
Selbstbinder, K-Seide .	Mk. 1.75, 95 ₰
Hosenträger	Mk. 2.75, 1⁵⁰

Strümpfe.

Gute Baumwolle, schw. u. farb.	1²⁵ 95 ₰
Macco, gute Qual.	„ Mk. 1⁴⁰
Socken, Baumwolle	„ 75 ₰ 60 ₰
do. Ia. Seidenflor	„ 95 ₰

Handschuhe.

Für Damen, Wolltrikot . . .	Mk. 1⁵⁰
do. ganz gefüttert . . .	„ 2⁷⁵
Für Herren, gefüttert . . .	„ 2⁵⁰
do. Leder-Imitation . . .	„ 2⁷⁵

Taschentücher.

Batist, ausgebogt und bestickt .	30 ₰
Batist mit Hohlsaum	45 ₰
Herrentuch mit bt. Rand . . .	60 ₰
Kindertücher 6 Stück im Carton	Mk. 1³⁵

Hauswäsche.

Küchentücher, kariert . . Stück	75 ₰
Handtücher, Gerstenkorn 45/100	Mk. 1⁵⁰
Gedeck m. 6 Serv. weiß m. bunt. Rand	„ 11⁵⁰
Kaffeedecken, alle Größen von	Mk. 4⁵⁰ an

Wäschestoffe.

Cretonne, gute Ware . .	Mtr. 90 ₰
Croisé finette, gute Ware .	„ Mk. 1³⁵
Damast 130 cm.	„ „ „ 2⁹⁵
Bettkattun	„ „ 1²⁵

Blusenstoffe.

Halbflanell, gestreift . .	Mtr. Mk. 1⁷⁵
Wollflanell, gestreift . .	„ „ 3⁷⁵
Rohseide, gestreift	„ „ 4⁵⁰
Schürzen in großer Auswahl	v. Mk. 1⁵⁰ an

H. CH. KÖNIGSBERGER · BAD EMS

1874—1924

Alle im Jahre 1874 (Diez) geborenen werden zu einer Besprechung auf Donnerstag abend 8:30 Uhr in das Restaurant REICHSADLER (Ascheid) eingeladen.

Plissee

jeder Art fertigt sofort an Waschanstalt Schneeweiss
Inh. Ferd. Bender,
Limburg a. d. Lahn

Preiswertes Angebot in Konfektion!

Schwedenmäntel, neueste Form, tadelloser Sitz in grosser Auswahl sehr billig.
Schlüpfer M 33.— u. höh.
Anzüge gute Stoffe, 59, 60, 40, 35, **29.—**
Windjacken von **18.—** an
Brecheshosen in Cord, Manchest. usw.
Damenmäntel in Velour de Laine, Tuch u. Flausch in schön. Ausw. v. **23.—** an
Kleider in entzück. Neuheiten sehr billig so z. B mod. Cheviotkleid, Ia. m. reich. Verzierung **10⁵⁰**
Eleg. K.'-Seidentrikotblusen in nur modernen Farben nur 7.50 u. 5.50
Kindermäntel in guten Stoffen, Gr. 6 von **10²⁵** an
Kinderkleider in großer Auswahl so z. B. für das Alter von 9—11 Jahren
in Ia Velourine M 5.50
in modernen Schotten M 6.50
in reinwollenem Cheviot M 7.50
Damen- u. Herrensportwesten von M 7.50 an
Reinwoll. Kindersportwesten schöne Farben . . . . . nur M 6.50
Jeder Kunde erhält beim Einkauf von 2 M. an ein dem Einkaufswert entsprechendes schönes, prakt. Geschenk.
Kaufhaus M. Goldschmidt, Nassau

Honig

(garantiert reines Naturprodukt) Postkolli 9 Pfd. Netto 10,50 Mk. franko Nachnahme. Wiederverkäufer wollen Preise anfordern.
Heinr. Oeljenbruns.
Imkerei
Bad Zwischenahn 170.

Schöne
Stoff- u. Wäsche-Reste
Strickwesten
Strümpfe, Strickwolle
finden Sie bei
K. Gelhard, Nassau
Amtsstraße 5.

Braune
Stute
zugfest mit leichtem Wagen zu verkaufen.
Näheres Geschäftsst. Diez

Mercedes
Schreibmaschine
billig zu verkaufen. Nah.
M. Oppenheimer, Ems.
Spedition

Gebrauchte
Möbel
sowie ein gut erhaltenes
Damenfahrrad
zu verkaufen.
Wo sagt d. Geschäftsst. Ems

Die Aussage gegen den Wilh Michel von Rettert nehme ich hiermit als unwahr zurück.
Wilh. Eberhardt

Möbelwagen
in allen Größen von und nach dem besetzten Gebiet sowie nach allen Richtungen ohne Umladung empfiehlt
Clemens Erben,
Coblenz
Hohenzollernstraße 58/72.

Durch günstigen Einkauf von
Bettfedern und Barchent
sind wir in der Lage nachstehendes **aussergewöhnlich billiges Angebot** zu machen:

Nr. 1	ein Deckbett	mit	Kissen		39.50
„ 2	„	„	„ 2	„	60.—
„ 3	„	„	„ 2	„	75.—
„ 4	„	„	„ 2	„	84.—
„ 5	„	„	„ 2	„	98.—

Von Nr. 2 an vollständig zweischläfrig, Nr. 5 mit weißer Halbdaunenfüllung.
Sämtliche Betten sind reichlich gefüllt.
Für **Reellität** bürgt der Name unserer Firma.
Versand nach auswärts franko.
Gebr. Hecht
Limburg (Lahn).

Nur bis
Weihnachten.

Wir liefern Ia BETTSTELLEN in allen Größen, hell oder dunkel lackiert zum Preise von 20 Mark bis zum 24. Dezember, sowie sämtl. SCHLAFZIMMER MÖBEL zu den billigsten Preisen.
Bei Barzahlung 5 Prozent Rabatt.
Ferner haben abzugeben mehrere neue Kreissägen äußerst preiswert, sowie täglich größere Mengen Hobelspäne gratis.
H. HENNRICH & Co.
Möbel-Fabrik
am Bahnhof Eschhofen.

Molkerei Süssrahmbutter

täglich frisch in ½ und 1 Pfund-Stücken bei
Albert Rauth, Bad Ems.

Geschäftsverlegung

nach Wilhelmstraße 27
Diez a. L.

Maßschneiderei für Damen und Herren
Großes Lager erstklassiger Stoffe

Offenbacher Lederwaren
Tabak, Zigarren, Zigaretten, Pfeifen, Hosenträger, Krawatten pp.
Halte mich meiner werten Kundschaft, Freunden und Bekannten bestens empfohlen.
Eduard Fischer

Passende Weihnachts-Geschenke!
Besuchen Sie meine Schaufenster!

J. Bühler, Limburg

Pianos
Flügel und Harmoniums

Musik-Instrumente aller Art.
Reichhaltiges Lager in Grammophonen und Platten.

Musikalien.
Reparaturen fachgemäss.

Homöopathische Praxis
A. Lichte
BAD EMS Kirchgasse 9
*
Sprechstunden:
10—12 Uhr vorm. 2—5 Uhr nachm.
Samstag u. Sonntag keine Sprechstunden.

Donnerstag und Freitag:
Frische Nordsee-
Schellfische, Cabliau und Bratschellfische
Albert Rau, Diez,
Wilhelmstraße 5.

Feld und Haus

Mittwoch, den 10. Dezember 1924 | Beilage zur Emser und Diezer Zeitung | Nummer 289 . Schriftleitung: A. Ak

Der Treibjagdschütze

Unter dieser Ueberschrift bringt die „Deutsche Jäger-Zeitung", Neudamm, ein kurzes Mahnwort für angehende Jäger. Der Verfasser „Unkas" schreibt dort: Der Verlauf von Treib-, wie jeglichen Gesellschaftsjagden ist im wesentlichen abhängig vom Benehmen der teilnehmenden Schützen. Es gilt dabei für jeden einzelnen nicht nur, den Pflichten jägerischen Anstands zu genügen, sondern auch die Wahrung gesellschaftlicher Formen ist in gewisser Hinsicht unumgänglich. So gehört es sich für den am Treffpunkt anlangenden Schützen, daß er, nachdem er vom Jagdherrn begrüßt wurde, sämtliche dort bereits versammelte Schützen begrüßt, bezw., soweit sie ihm unbekannt sind, sich ihnen vorstellt, und wenn diese gesellschaftlich zum Teil auf niedrigerer Stufe stehen sollten. Höflichkeit und Rücksichtnahme gegenüber älteren Teilnehmern sind Eigenschaften, durch welche sich zumal der jüngere Schütze Sympathien erwirbt und damit zum harmonischen Verlauf der Jagd beiträgt. Daß dem Jagdherrn bezw. dem Jagdleiter bei etwaigen Ankündigungen unbedingt Gehör zu schenken ist und deren Anweisungen auf strengste befolgt werden, sollte sich jeder Schütze peinlichst angelegen sein lassen. Ueberhaupt hat man bemüht zu bleiben, nach Möglichkeit all das zu unterlassen, was dem Jagdherrn oder den anderen Gastschützen mißfallen und damit die gesellschaftliche Harmonie stören könnte. Auf den korrekten Umgang mit der Waffe ist deshalb ganz besondere Sorgfalt zu verwenden. Man mache es sich zur Regel, bei Gesellschaftsjagden das Gewehr stets so zu tragen, daß dessen Mündung nach oben weist. Erst nach Einnahme des Standes ist zu laden und das Gewehr dann so zu halten, daß weder eine Gefährdung des Nachbarschützen noch der Treiber, wenn diese sich der Schützenlinie merklich nähern möglich ist. Eine üble Unsitte, die stets aufs nachdrücklichste gerügt werden sollte, ist beim Anlaufen eines Stückes Haarwild das Durchziehen mit dem Gewehr im Anschlag durch die Schützenlinie. Vor Verlassen des Standes heißt es unter allen Umständen: Patronen raus!

Ruhiges Verhalten auf dem Stande gereicht dem Schützen zum eigenen Vorteil. Besonders der im Treiben sitzende Hase ist sehr hellhörig und hütet sich, dort anzulaufen, wo vorher sich sein ärgster Feind bemerkbar machte. Deshalb postiere man sich auf dem angewiesenen Stande rasch so, daß man nach Möglichkeit ein Stück in das Treiben hineinzusehen und etwa in der Nähe aus dem Trieb herausführende Pässe zu überblicken vermag. Das Gesichtsfeld beeinträchtigende Zweige werden nach Möglichkeit schnell und tunlichst geräuschlos entfernt, worauf man ruhig auf seinem Stande verharrt. Fragen, die ein sich langweilender Nachbarschütze an einen richtet, werden grundsätzlich überhört. Sollte es der Herr Nachbar aber gar unternehmen, näherzukommen, um die Zeit bis zum Beginn des Triebes mit Plaudern auszufüllen, so winke man entschieden ab, unter gestikuliertem Hinweis darauf, daß man auf dem eigenen Stande Wild erwartet.

Zweck der Treibjagd ist es, daß der Schütze das ihm anlaufende Wild zur Strecke bringt, nach Möglichkeit aber nicht anschweißt. Man schieße deshalb nur auf weidgerechte Entfernung, die sich bei Waldtreiben zu meist von selbst ergibt, nie aber mehr denn höchstens 50 Schritt betragen sollte. Alles außerhalb des Bereiches weidgerechter Schußentfernung befindliche Wild bleibt im Hinblick auf die Gefahr des Krankschießens unbehelligt. Es ist fürwahr ein trauriger Ruhm, den man zuweilen aus dem Munde eines eitlen Schießers vernehmen kann: „Es war zu weit, aber abgekriegt hat er doch was!" — Pfui Teufel! — Hatte man das Pech, ein Stück Wild krankzuschießen, ohne einen guten Verlorenbringer zur Verfügung zu haben, so ist es verdammte Pflicht und Schuldigkeit diesen Vorfall sofort dem Jagdleiter zu melden, und zwar unter genauer Angabe und Beschreibung der Oertlichkeiten, an denen das Stück Schrot bekam und dann zum letztenmal gesehen wurde.

Daß beim Auslaufen von Feldkesseln hauptsächlich die jüngeren Schützen die Spitzen zu nehmen und damit die größten Strecken zurückzulegen haben, ist selbstverständlich. Ebenso selbstverständlich ist es, daß es jeder Schütze hier nach bestem Können auf Ordnung in der Treiberwehr zu halten hat. Das Bilden von Säcken und Löchern, das Hineinlaufen in den Kessel, und was dergleichen Rücksichtslosigkeiten den anderen Schützen gegenüber mehr sind, verdienen schärfste Verurteilung. Ein Trauerkloß der Jagdherr, der sich bezw. seinen Gästen derartige Ungezogenheiten bieten läßt. Größte Vorsicht beim Schießen ist der Prellschrote wegen bei Blachfrost geboten. Ist der Ring der Schützen und Treiber dem Zentrum schon beträchtlich nahe, so vermeide man es besonders unter diesen Umständen grundsätzlich, noch in den Kessel zu schießen, selbst wenn das Signal „Treiber hinein" noch nicht gegeben wurde.

So selbstverständlich die hier gegebenen Regeln auch klingen mögen; wie oft kann man beobachten daß gegen sie verstoßen wird! Sie zu beherzigen, sei deshalb jedem Anfänger, auch manchem älteren Schützen, aufs dringlichste empfohlen.

Pelzträger als Zuchttiere

Der Winter steht vor der Tür, und manch einer hat den wärmenden Pelz bereits in Gebrauch genommen. Manch anderer denkt mit Frösteln an die Schnee- und Eiszeit, denn ihm fehlt der wärmende Pelz und das Geld, um sich mit einem solchen Panzer gegen die Eisheiligen rüsten zu können. Die Pelzpreise sind zudem ungewöhnlich hoch. Sie steigen fast von Jahr zu Jahr. Kein Wunder: Die Pelzträger werden immer seltener, denn die Jäger die nach ihrem kostbaren Mantel jagen, kennen keine Schonung. Ist das Los der Pelztiere damit besiegelt?

Es gibt ein sicheres Schutzmittel gegen die Ausrottung der Pelztiere, und es kommt mehr und mehr zur Anwendung. Dr. Kurt Floericke weist in einem Artikel des „Kosmos" daraufhin, daß die Pelztierzucht immer größere Verbreitung finden wird. Es ist auf diese Weise gelungen, bestimmte Arten von Pelztieren, die bereits dem Aussterben nahe waren, durch die Zucht mehr auf eine ansehnliche Höhe zu bringen. Die Zucht von Pelztieren ist aber nicht nur unter diesem Gesichtspunkt nützlich. Sie ist auch ein recht lohnender Erwerb und auf deutschem Boden durchaus möglich, wie der Betrieb von Silberfuchs-Farmen in Oberbayern beweist. Die Anlage solcher Farmen ist im Anfang gewiß kostspielig, da die Zuchttiere sehr teuer sind und nur hochwertige nordische Pelzträger in Frage kommen. Der Betrieb lohnt aber die Kapitalanlage sehr rasch. Die amerikanischen Fuchsfarmen erzielen durchschnittlich im Jahre 80 v. H. des Anlagekapitals als Jahresgewinn, im Mindestfalle aber 30 v. H. Die Aussichten der Farmen sind auch deshalb gut, weil auch erhöhtes Angebot wohl nie zu einem wirklichen Preissturz auf dem Pelzmarkt führen wird. Die Erzeugnisse von Pelztierfarmen werden bis auf weiteres bestenfalls den Ausfall decken, der durch die Jagdsperre für einige hochwertige Pelztiere sicher eintreten wird. Die russische Regierung hat für ein paar Jahre den Zobel unter ein völliges Jagdverbot gestellt. In Peru ist in ähnlicher Weise die Chinchilla geschützt. Um so mehr wird die Pelztierzucht auf ihre Kosten kommen, wie sie anderseits dafür Sorge trägt, daß die Pelztiere nicht mehr Gefahr laufen, durch rücksichtslosen Raubbau völlig ausgerottet zu werden. Ist es doch auch auf ähnliche Weise gelungen, den Vogel Strauß im letzten Augenblick vor dem Aussterben zu bewahren.

Die Befürchtung, daß die Pelze nordischer Tiere Wert und Schönheit verlieren würden, hat sich nach den Erfahrungenn der oberbayerischen Silberfuchsfarmen nicht bewahrheitet. Es hat sich vielmehr herausgestellt, daß die Schwarz- und Silberfüchse, die aus den Zuchtfarmen gezogen sind, die Pelze der wilden Füchse übertreffen. Darüber braucht man sich nicht zu wundern. Der Pelzjäger schießt, was ihm vor die Flinte kommt. Und wenn er dem Tiere eins auf den Pelz brennt, so beschädigt er stets die Ware, die er erbeutet. Bei der Tötung der Füchse auf der Farm leidet der Pelz nicht, und der Farmer hat es ganz in der Hand, sich die besten und schönsten Pelzträger auszusuchen. Er kann auch den Pelz des einzelnen Tieres pflegen, da die gezüchteten Füchse auf den Farmen bald zahm sind, daß sie sich wie Haustiere behandeln lassen. Wie der Verfasser berichtet, erregte im Jahre 1910 eine Kollektion von Silberfuchsfellen auf dem Londoner Markt Aufsehen, die nach allgemeinem Urteil die feinsten Exemplare umfaßte, die je zum Kauf gestellt waren. Sie entstammte einer nordamerikanischen Fuchsfarm, die im Jahre 1894 eingerichtet worden war. Heute steht in Nordamerika die Zucht von Silberfüchsen derartig in Blüte daß dort regelmäßig Ausstellungen von Silberfüchsen veranstaltet werden, wie anderswo Hundeausstellungen. Es gibt dort mehr als 1000 Fuchsfarmen.

Dr. Floericke betont, daß die Pelztierzucht auch in Deutschland die beste Aussicht auf Erfolg bietet. Es ist falsch zu glauben, daß der Pelz um so dichter sei, je nordischer und rauher das Klima, in dem das Tier lebt. Im Gegenteil allzu große Kälte macht das Pelzwerk rauh und spröde. Erforderlich ist nur, daß der Winter regelmäßig Schneefälle bringt. Damit kann man in Norddeutschland fast überall rechnen, und in Süddeutschland hat man zwischen Gebirgslagen reichlich Auswahl. Am besten dürfte sich von allen deutschen Landesteilen Ostpreußen für die Pelztierzucht eignen. Das für unser Klima geeignetste Pelztier ist nach Ansicht des Verfassers der wertvolle Zobel; doch ist es bei den gegenwärtigen Verhältnissen auf längere Zeit wohl ausgeschlossen, aus Sibirien die nötigen Zuchttiere zu beschaffen. Von den amerikanischen Pelztieren wären Opossum und Waschbär ohne Schwierigkeiten in Deutschland zu züchten. Ebenso der Skunks (Stinktier). Hierbei handelt es sich allerdings um Pelztiere zweiten Ranges deren Zucht natürlich bei weitem nicht so lohnend ist wie die der hochwertigsten Pelztiere. Als solche kommen vor allen Dingen die Füchse in Betracht. Da die Füchse alles fressen, macht die Fütterung keine besonderen Schwierigkeiten. Im allgemeinen rechnet man in den Farmen damit, daß der Bestand sich nach Abzug aller Verluste durch Krankheiten oder Unglücksfälle sich im Laufe eines Jahres verdoppelt.

Ueber Kartoffelfäule im Keller.

In einem feuchten Jahre hatten wir auf unserem Sandgut einmal eine große Kartoffelernte gemacht, und mein vorgesetzter Rittergutsleiter gab Auftrag, den Erntesegen zuerst in den vorhandenen Kellern etwa 1 Meter hoch zu schichten und den Rest in die Mieten zu bringen. Die Keller bestanden aus etwa 2 Meter hohen Kreuzgewölben. Trotz fleißigen Lüftens bei Tage gab es schon nach wenigen Tagen einen alkoholischen Geruch, und als wir nachsahen, war in der Nähe der Oberfläche eine schleimige Schicht, die bereits in Verwesung übergegangen war. Interessant war nun, an welchen Stellen die Fäulnis am meisten auftrat. Nachfolgende Skizze soll das anschaulich machen.

Wir sehen, daß 0,50 Meter von den Wänden entfernt, alle Knollen gesund waren, weil die Kellerwände Feuchtigkeit und Wärme ableiten, ebenso waren 10 Zentimeter von oben frei von Fäulnis, weil in dieser Region die gebildete feuchte Wärme abziehen konnte; darunter jedoch war 0,50 Meter tief die Masse in Zersetzung übergegangen und zwar so, daß der Kern ganz verfault war, während darüber und darunter eine Schicht angefaulter Knollen vorhanden waren. Hätte man die Kellerfenster auch über Nacht offen lassen können, wegen Diebstahlsgefahr war das aber nicht möglich, so wäre das Unglück wohl nicht so groß geworden. — Zum Verwesen gehört also dreierlei: Feuchtigkeit, Wärme und keimenthaltende Luft. In der Wüste der Sahara verwest nichts, weil es an Wasser völlig fehlt; im Winter verwest nichts, weil es an Wärme fehlt und der Kochtopf hält seinen Inhalt frisch, wenn dieser keimfrei gemacht ist und dann die Luft abgehalten wird. Darum Vorsicht bei der Einkellerung von Kartoffeln.

Der Rückschnitt neugepflanzter Obstbäume.

Die Herbstpflanzung ist beendet. Unser neugesetzter Baum zeigt etwa die Form wie Abb. Daß der Baum, so wie er aus der Baumschule kommt, mit seinen langen, schwanken Zweigen, die auch noch vielfach von recht ungleicher Länge sind, nicht angestört so weiter wachsen darf, ist wohl jedem denkenden Obstzüchter ohne weiteres klar. Der Baum würde sonst später nicht nur eine recht unschöne Form zeigen, sondern auch manchen unfruchtbaren Zweig aufweisen. Soll der Baum uns in späteren Jahren durch seine gefällige Form und seinen alljährlichen Ertrag erfreuen, muß er von Anfang an unter Schnitt gehalten werden. Es fragt sich nun, wann soll mit dem Schnitt angefangen werden? Hierbei werden noch oft Fehler gemacht. In der Regel heißt es: Jeder neugepflanzte Baum muß beim Pflanzen zurückgeschnitten werden, denn die zahlreichen Knospen der langen Zweige verlangen zu ihrer Ausbildung sehr viel Kraft, die aber der durch das Umsetzen geschwächte Baum nicht hervorbringen kann. Ein entsprechender Rückschnitt ist darum bei Neupflanzungen geboten. Nur soll man mit dem Zurückschneiden bei Herbstpflanzungen bis zum Frühjahr warten, weil der Baum der mit dem Anwachsen genug zu tun hat, im Zustande der Winterruhe die Schnittwunden nicht auszuheilen vermag, dadurch also doppelt geschwächt würde. Im Frühjahr, wenn die Vegetation einsetzt, werden die glatten Schnitte weniger störend empfunden und ohne Nachteile leicht

überwunden. Frühjahrspflanzungen werden darum gleich bei dem Setzen zurückgeschnitten. Bei jedem Zurückschneiden achte man darauf, daß der Baum eine schöne Form behält. Wie das erstmalige Beschneiden zu geschehen hat, zeigt uns die Abb. Ah.

2)

Annemarie

Von Anny Schaefer, München.

Das Gespräch zwischen den beiden will zuerst nicht recht in Fluß kommen. Ein zurückhaltender Ernst liegt über Annemarie, dem Ari nicht recht beikommen kann.

Plötzlich fragt er ganz unvermittelt: „Sag mal, Annemarie, was hast du eigentlich noch für ein Interesse an mir?"

„Eine allerdings zeitgemäße Frage," antwortete diese mit einem feinen, ironischen Lächeln.

„So, wie du mir heut erscheinst," fährt Ari fort, „kann ich diese Frage wohl an dich richten."

„Mit welchem Interesse liest du ein Buch?"

Da ist das Erstaunen auf Aris Seite.

„Um den Inhalt kennen zu lernen. Das heißt, wenn mich dieser überhaupt interessiert."

„Und ein solches Buch bist du für mich," entgegnet Annemarie. „Ich muß es immer wieder in die Hand nehmen und aufschlagen."

„Und was hast du bisher herausgelesen?" Auf Aris Seite ist der Spott.

„Daß ich immer wieder weiter lesen soll, bis —"

„Bis —?"

„Bis ich es endlich heraus finde, was für ein Interesse du an mir hast."

„Wollen wir das einmal ins Praktische übersetzen," philosophiert Ari.

„Du hast dir die hohe Aufgabe gestellt, abseits von Frauenart, nach meiner Seele zu forschen. Respekt! Aber laß das lieber sein, sie ist ein zu merkwürdig Ding. Eine Frau muß uns beglücken."

Weh und Spott sitzen in Annemaries Blicken und blitzen hinüber zu Ari. Dieser weicht ab vom Thema. „Wie lange kennen wir uns?"

„Vier und ein halbes Jahr," erwidert das junge Mädchen.

„Eigentlich nur ein halbes Jahr," verbessert Ari, „denn die vier Kriegsjahre, wo wir uns kaum gesehen haben, zählen nicht."

„O," meint Annemarie, „diese vier Jahre waren für mich die wichtigsten. Deine Briefe — da schaute öfter soviel heraus — so etwas Suchendes, Zerrissenes, etwas, was man wegwirft und was man doch wieder gerne behalten möchte — ein leichter Sinn, und doch etwas Erfassendes."

„Das alles hast du herausgelesen?" fragt Ari erstaunt, halb Scherz, halb Ernst.

„Ich möchte wissen, ob deine Weltanschauung, dein Zynismus, wahr und ernst gemeint ist, ob er wirklich als dein Eigenes in dir sitzt, als etwas unausrottbar Lebendiges."

„So vertieft hast du dich in das Buch?" Mit festem Blick, den Verlegenheit hält, sieht Ari dem Mädchen in die Augen.

„Sag, Mädchen, willst du — geheiratet sein?"

„O, im Gegenteil," ruft Annemarie rasch dazwischen und ihre Blicke halten den seinigen stand.

„Du bist also vernünftig," will Ari sagen; aber er schweigt und führt das Gespräch unvermittelt auf ein anderes Gebiet, so, wie er es unvermittelt eingeleitet hat.

Ari begleitet Annemarie nach Hause. Es ist noch früh am Abend, doch sie wünscht es. Er wird trotzig — also, gehen sie.

Sie kommen an einem Hause vorbei, wo gedämpften Schalles Klaviertöne heraus klingen.

„Das ist Chopin!" ruft Annemarie, und bleibt horchend stehen.

„Du kennst Chopin," fragt erstaunt Ari

„Ich liebe ihn," kommt es warm aus des Mädchens Munde. „Ich liebe seine Farbenschönheit, seine Leidenschaft. Noch mehr liebe ich Brahms."

„Kind, du steigst hoch! Hast es mir übrigens noch nie gesagt, daß du musikalisch bist."

„Hast mich auch noch nie danach gefragt."

„Allerdings," antwortete Ari etwas beschämt, und im Weitergehen fragt er Annemarie: „Dann interessiert es mich aber auch, was dich bei Brahms fesselt?"

„Seine Sehnsucht in der Musik," antwortet Annemarie, und ihre Augen weiten sich. Ari, der seinen Arm in den des Mädchens gelegt hat, sucht sie fester an sich zu ziehen.

„Du armes, kleines Herz," flüstert er mitleidig. „Jetzt hast du mich ja —"

Doch Annemarie drängt ihn zurück. Fast schmerzlich ruft sie: „O, Ari, du verstehst mich nicht!"

„Mausi," sagt er halb mißmutig, halb zärtlich, „du hast dich so sehr verändert. Ich muß dich wieder flott sehen, so, wie damals, als ich dich kennen lernte auf den Skiern. Du mußt, wie damals, wieder lachen. Machen wir doch morgen einen Ausflug ins Gebirg."

„Geht nicht, Ari."

„Warum soll das nicht gehen!" ruft Ari ärgerlich. „Du darfst doch nur wollen."

„Und wenn ich selbst wollte — — Nein, nein, es geht nicht," spricht sie hastig.

„Du hast mich sehr nett empfangen," antwortet Ari verärgert, „aber sonst bist du — fad."

Und er wünscht ihr „Gute Nacht!"

Er will noch ein Kaffeehaus aufsuchen, dann aber entschließt er sich, nach Hause zu gehen. Seine Stimmung ist ihm verdorben, ein unangenehmes Gefühl hat Herrschaft über ihn bekommen — eine Niederlage hat er erlitten. Schöne Stunden wollte er verleben — statt „seinem Mädel" findet er eine Dame in gereiftem Sinne. Ob auch er sich in diesen vier Kriegsjahren so sehr verändert hat? Vielleicht, sonst hätte er heute seinen Willen besser durchgesetzt — das Mädchen bei sich behalten. Warum tat er das überhaupt nicht? Ja, bei Annemarie war für ihn heute ein Türchen aufgesprungen, durch das er in ihr Innerstes hinein lukte. Etwas glänzen sah er darin, was ihn sonderbar berührte, was ihn anlockte und auch wieder zurück hielt. Bei all den andern hatte er solche Entdeckungen nicht gemacht. Doch was kümmert ihn schließlich das Innere von Annemarie! Er hat keine Lust, ihre Seele zu suchen. — Gefallen soll sie ihm — glücklich soll sie ihn machen für ein paar Tage, bis es die andere — Thea?

Im Geiste sieht er eine öde, schrecklich öde Landschaft, ohne grünende Zweige, wo kein Blümlein wächst. — Hol der Teufel diese Seele! Ein angenehmes Leben will er führen, neben einem gesunden Körper braucht er Geld, viel Geld. Das kann er sich nicht oft genug wiederholen. — Er betritt seine Bude, knipst das Licht auf und wirft mißmutig und dabei trotzig, Hut und Ueberrock auf den nächsten Stuhl. Ihn fröstelt. Wenn nur Annemarie, sein Mädchen, wieder da wäre! Unwillkürlich sieht er nach dem Tisch, nach dem Stuhl, auf dem sie gesessen. — Herrgott, diese Sentimentalität! Er scheint die Einsamkeit nicht mehr zu vertragen. Ihre sympathische Stimme klingt ihm wie Glockenton in seinen Ohren. Eigentlich hat sie sich vorteilhaft verändert. Aber diese Annemarie hat er ja nicht gesucht — und er sucht nach ihr. Mit wirbelnden Gedanken legt er sich zu Bett. Im Traume sieht er die langweilig schöne Base Thea und küßt — Annemarie.

Fortsetzung folgt.

Aus aller Welt.

Erschöpfung der amerikanischen Oelvorräte? In einer Versammlung von Maschineningenieuren hat Dr. Julian Sears von der geologischen Gesellschaft der Vereinigten Staaten von Amerika kürzlich darauf hingewiesen, daß die amerikanischen Oelquellen einer raschen Erschöpfung entgegengehen, einmal infolge des außerordentlich anwachsenden Verbrauches und zum andern infolge der verschwenderischen Methoden, die bei der Gewinnung des Petroleums angewandt werden. Schon am Ende des Jahres 1924 wird sich erweisen, daß die heimische Erzeugung für den heimischen Bedarf nicht mehr genügt. Die Erzeugung wird in ihrem Endergebnis auf rund 720 Millionen Tonnen, der Verbrauch auf rund 800 Millionen Tonnen zu schätzen sein, sodaß Amerika schon in diesem Jahre mit rund 80 Millionen Tonnen auf die Einfuhr aus dem Auslande angewiesen ist. Die Steigerung des Verbrauches geht vor allem auf das fortgesetzte Anwachsen der Zahl von Kraftwagen aller Art zurück. Zur Zeit sind in den Vereinigten Staaten rund 15 Millionen Kraftwagen in Tätigkeit. In absehbarer Zeit werden es 30 Millionen sein. Dazu kommt, daß nicht nur die Verwendung von Motorwagen zunimmt, sondern auch die Zahl der Flugzeuge für Handels- und Verkehrszwecke. Der Bedarf der Vereinigten Staaten an Petroleum und den daraus gewonnenen Produkten wird also ständig steigen. Ein gewisser Ausgleich läßt sich von einer besseren Ausbeutung der Oelfelder erwarten, aus denen mit den heutigen Methoden der Gewinnung nur 20 Prozent ihres Oelgehaltes herausgeholt werden. Diese Uebersicht über die amerikanischen Oelverhältnisse soll wohl in erster Linie dem Nachweis dienen, daß die Vereinigten Staaten von Amerika an dem Wettbewerb um die Kontrolle der Oelproduktion der Welt außerordentlich stark interessiert sind.

Ein moderner Kirchenstreit. Innerhalb der protestantischen Bischofskirche, die im Aeußeren ähnlich wie die englische Hochkirche noch manche Aehnlichkeit mit der katholischen Kirche aufweist, sind in der letzten Zeit wiederholt sehr scharfe Gegensätze zwischen der kirchlichen Behörde und der modern gerichteten Geistlichkeit hervorgetreten. So führt der Bischof Manning in Newyork einen erbitterten Kampf gegen zwei sehr beliebte Geistliche, die sich dem Rahmen der starren Kirchenverfassung nicht einfügen wollen. Einer von ihnen, Dr. Percy Grant, scheint den Kampf aufgegeben zu haben. Er ließ sich im Juni von seinen Amtspflichten entbinden, da er sich den disziplinarischen Anbefehlungen des Bischofs nicht fügen wollte und liegt jetzt nach einem Nervenzusammenbruch in einem Newyorker Krankenhaus. Dr. Grant erregte im Frühjahr Aufsehen, als er in der St. Markuskirche in Verbindung mit dem Gottesdienst rythmische Tänze von barfüßigen Mädchen aufführen ließ. Dr. Grant stellte diese neue Art gottesdienstlicher Handlungen erst ein, als der Bischof nach wiederholter dringlicher Warnung mit schärfsten disziplinarischen Mitteln einzugreifen drohte. Der andere „Modernist" in der Newyorker Geistlichkeit ist Dr. William Guthrie, der ebenfalls rythmische Tänze in seinem Gottesdienst eingeflochten hatte und in seinen Predigten eine ausgesprochene Vorliebe für den Buddhismus an den Tag legte. Dieser Geistliche hat jetzt nach längerer Ruhezeit einen neuen Konflikt mit dem Bischof hervorgerufen. Er hat indianische Gottesdienste eingerichtet, bei denen er Mohawks- und Sioux-Indianer in ihrem Feder- und sonstigen Schmuck auftreten ließ. Die Indianer sangen ihre heimischen Lieder, während die Orgel dazu die indianische Tom-Tom-Musik nachahmt. Es versteht sich von selbst, daß dieser neuartige Gottesdienst starken Zulauf findet. Der Bischof Manning hat ihn verboten, doch hat sich Dr. Guthrie bisher nicht daran gekehrt.

Antike Schätze in Tripolis. In Tripolis sind an der Stätte des altrömischen Leptis Magna, etwa eine Meile von dem heutigen Hems entfernt, seit einem Jahre Ausgrabungen im Gange, die in den letzten Wochen geradezu überraschende Ergebnisse geliefert haben. Leptis Magna war phönizischen Ursprungs und erreichte seine Glanzzeit unter Septimus Severus, der dort große Luxusbäder errichtete, einen Kaiserpalast und prachtvolle Denkmäler erbaute. Unter der Herrschaft der Vandalen und der Araber versiel die Stadt sehr rasch und ihre Reste verschwanden sehr bald unter dem Wüstensande. Die Ausgrabungen haben die antiken Schätze zum großen Teil wieder zutage gefördert, darunter einen Teil der Bäder mit prachtvollen Mildern aus der Zeit Hadrians sowie ein großes Marmorbecken, das ehemals als Fischteich diente. Der neueste Fund ist eine Venusstatue, die der medizeischen Venus sehr ähnlich sieht. Das Glanzstück der Ausgrabung versprecht der Kaiserpalast zu werden, dessen Mauern freigelegt worden sind, und dessen große Halle mit ihren prachtvollen Kolossal-Säulen von buntem Marmor fast in altem Glanze wieder erstanden ist. Diese alte Römerstadt hat sich unter dem Wüstensand ebenso gut erhalten wie Herkulaneum und Pompeji unter der Lava-Asche des Vesuvs.

Strahlfunkdienst England-Kanada-Australien. Die australische Funkelegesellschaft, in der die australische Bundesregierung entscheidenden Einfluß besitzt, hat mit der Marconi-Gesellschaft einen Vertrag abgeschlossen, der die Errichtung von drahtlosen Stationen nach dem Marconischen Strahlfunksystem sichert. Es ist dies der zweite Schritt, nachdem der englische Postminister Ende Juli mit der Marconi-Gesellschaft einen ähnlichen Vertrag abgeschlossen hat, in dem er sich verpflichtet, eine drahtlose Station nach demselben System zu errichten. Diese Station soll mit Stationen des gleichen Systems in Kanada in Verbindung treten, von wo aus der Funkverkehr dann nach Südafrika, Indien und Australien weitergeleitet wird. Bekanntlich handelt es sich bei dem Marconischen System um eine ganz neue Art des Funkdienstes. Die Wellen gehen nicht mehr als Rundfunk in die Welt, sondern werden in Strahlen gesammelt, die sich lediglich nach seiner bestimmten Richtung fortpflanzen. Obgleich man dabei nur geringe Wellenlängen verwendet, sind diese Strahlfunkstationen dreimal stärker als die mit großer Wellenlänge. Die praktische Durchführung des neuen Marconi-Systems scheint nunmehr gesichert zu sein.

Todesfälle infolge von Alkoholgenuß. Die Kehrseite des Alkoholverbotes in Amerika zeigt sich in einer Statistik, die soeben über die Todesfälle infolge Alkoholgenuß in Chikago veröffentlicht worden ist. Danach haben sich diese Todesfälle im Laufe der letzten drei Jahre um 200 Prozent vermehrt. Dr. William Mac Nally, Gerichtschemiker und Professor der Medizin, an der Universität in Chikago, führt diesen Zuwachs darauf zurück, daß die heimliche Eigenproduktion von alkoholischen Getränken immer weiter um sich greift. Da am allermeisten Selbstproduzenten die nötige fachmännische Kenntnis fehlt, so werden die alkoholhaltigen Getränke meist in gesundheitsschädlichem Zustande genossen. Sie haben entweder eine zu starke Gährung durchgemacht, oder enthalten zu viel Alkohol. Die Folge erweist sich in der ständig zunehmenden Zahl von alkoholischen Vergiftungen, die zur Kenntnis der Behörden kommen.

Goldausfuhr aus Amerika. Zum ersten Male seit dem Kriege wird Amerika Gold nach Europa ausführen, um dadurch dem Schwanken des Dollarkurses zu begegnen. „Der Dollar war bisher die eigentliche Standardwährung, ist aber in der letzten Zeit durch die Aufwärtsbewegung des englischen Pfundes etwas ins Hintertreffen geraten. Man will in Amerika diesem unerwünschten Wechsel nicht länger untätig zusehen, sondern so viel Gold nach Europa an die hauptsächlichsten Zahlungsplätze verschicken wie nötig ist, um die Dollarwährung auf der Höhe zu halten. Auch die Golddendung, die mit der Aufnahme der internationalen Anleihe für Deutschland zusammenhängt, ist in Vorbereitung.

Rahma buttergleich

MARGARINE

Man verlange gratis die Kinderzeitung „Der kleine Coco" K

In Pfanne, Topf und Kuchenteig gehört nur Rahma buttergleich

Man verlange beim Einkauf von „Rahma buttergleich" gratis die Kinderzeitung: „Der kleine Coco."

Preiswert!

Gut!

Geschmackvoll!

Das sind die anerkannten Vorzüge unserer Herren-, Jünglings-, Knaben-Kleidung

Anzüge - Paletots - Raglans

Ulster - Mäntel

sowohl für den gediegenen einfachen Geschmack wie auch in den neuesten u. apartesten Farben und Formen.

Preislagen für Herren 25.- 28.- 32.- 36.- 39.- 42.- 45.- 48.- 54.- 58.- 65.- 72.- 78.- 85.- 92.- 98.- 110.- 120.-

Jünglings-Grössen durchschnittlich 15% billiger.

Grosses Lager fertiger Kleidung für schlanke u. korpulente Herren.

Grosse Auswahl in Loden-, Sport-, Auto-, Gummi-, Jagd-, Berufskleidung.

Kaiser

Coblenz 19 Entenpfuhl 19

Emser Zeitung

nebst Amtlichem Kreisblatt für den Unterlahnkreis

Lahn-Bote

Bezugspreis: Monatlich 2.— Mk. Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeter-Zeile 8 Pf., auswärtige, amtliche Bekanntmachungen u. Versteigerungen 12 Pf., Reklamen 25 Pf.

Erscheint tägl. außer Sonn- u. Feiertags. Rotationsdruck und Verl.: H. Chr. Sommer, Bad Ems. Inh.: B. Fazer, Helsingfors. Geschäftsst. Römerstr. 95. Tel. 7. Verantw. Schriftl.: A. Kleh

Amtliches Bekanntmachungsblatt für den Magistrat und die Polizeiverwaltung der Stadt Bad Ems

Nummer 290 — Bad Ems, Donnerstag den 11. Dezember 1924 — 75. Jahrgang

Rücktrittsbeschluß der Reichsregierung

Neues vom Tage

Eigener Drahtbericht.

Eine amtliche Meldung aus Berlin besagt, daß Staatssekretär von Maltzan zum Botschafter in Washington in Aussicht genommen wurde.

*

Die Rheinlandkommission veröffentlicht eine Verordnung 284 die die Einführung der deutschen Gesetze und Verordnungen im besetzten Gebiet behandelt.

*

In einer gestern stattgefundenen Versammlung erklärte sich der deutsche Industrie- und Handelstag gegen das Washingtoner Arbeitszeitabkommen. Reichsarbeitsminister Brauns ist dafür. In der gestrigen Kabinettssitzung erklärte er, erst das Gutachten des neuen Reichswirtschaftsrates abwarten zu wollen.

*

Die belgische Micumdelegation wird Ende Dezember endgültig nach Belgien zurückkehren.

*

„Kurjer Warszawski" zufolge soll der Völkerbundsrat beschlossen haben, zum Kommissar für Danzig wieder einen Engländer und für das Saargebiet einen Franzosen zu ernennen.

*

Aus Kairo wird dem „Newyork Herald" gemeldet, daß Ismail Sidki Pascha zum Innenminister ernannt wurde. Diese Ernennung beweise, daß König Fuad offen gegen die Forderungen der Zaglulisten jetzt Stellung nähme, die Sidki von jeher bekämpfe.

*

Nach einer Meldung aus Washington haben Amerika, England, Belgien, Frankreich, Japan, Italien und die Niederlande durch eine in Peking überreichte Note die vorläufige Regierung Chinas anerkannt.

*

Der außerordentliche Gesandte Portugals hat der polnischen Regierung den Abschluß eines Handelsvertrages vorgeschlagen.

*

„Excelsior" meldet aus Athen, daß Griechenland und Rumänien Verhandlungen zur Unterzeichnung eines Bündnisvertrages eröffnet hätten.

*

Nach einer Havasmeldung aus Bukarest ist Konstantin Diamandy, der frühere rumänische Gesandte in Petersburg, zum Botschafter in Paris ernannt worden.

*

Das den Regierungskreisen nahestehende Blatt „Demokratija" in Sofia meldet, daß in nächster Zeit das bulgarische Kabinett umgebildet werden soll. Der Finanzminister Todorow und der Innenminister Rutow sollen aus dem Kabinett ausscheiden.

Rücktrittsbeschluß der Reichsregierung

TU. Berlin, 11. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Die gestrige Kabinettssitzung dauerte von 5 Uhr nachmittags bis gegen 9 Uhr abends. Ueber den Verlauf wurde folgende amtliche Erklärung ausgegeben:

Das Reichskabinett beriet heute über die durch den Ausfall der Wahlen geschaffene Lage. Nach eingehender Aussprache beschloß es den alsbaldigen Rücktritt. Ueber den Zeitpunkt des Rücktritts tritt der Reichskanzler mit dem Reichspräsidenten in Verbindung.

TU. Berlin, 11. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Die Frage, wer die Kanzlerschaft im neuen Kabinett übernehmen wird, ist noch nicht mit Sicherheit bestimmt. Wahrscheinlich wird der Reichspräsident den bisherigen Reichskanzler Marx beauftragen. Neben Marx wird auch die Person des bisherigen Außenministers Stresemann genannt.

Es bestehen noch weitere Möglichkeiten bei der neuen Kabinettsbildung. Praktisch kommen nur die Große Koalition (Deutschnationale—Sozialdemokraten) oder ein Rechtsblock mit den kleineren Parteien mit oder ohne Demokraten in Frage. Bisher ist nur die Deutsche Volkspartei in einer Sitzung zusammengetreten, die Deutschnationalen treten am Freitag zusammen. Bei den Demokraten wird die Frage akut, ob Reichswehrminister Geßler einem Rechtsblock beitreten wird.

Die Haltung der Deutschen Volkspartei

Berlin, 10. Dez. (Telegr.) Wenige Stunden bevor das Kabinett sich zum ersten Male mit der durch die Wahlen geschaffenen politischen Lage beschäftigt, hat der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei unter dem Vorsitz des Ministers Dr. Stresemann getagt, um sich über die Haltung der Deutschen Volkspartei gegenüber der bevorstehenden Regierungsneubildung zu einigen. Wie der Kölnischen Zeitung geschrieben wird, sind die Mitglieder des Parteivorstands in der Aussprache übereingekommen, die Frage der Regierungsneubildung im Reich nur im engen Zusammenhang mit der Neubildung der preußischen Regierung zu behandeln, da so am besten Ausgleichsmöglichkeiten zwischen den verschiedenen Ansprüchen der für die Regierungsbildung in Frage kommenden Parteien geschaffen werden können. Die Große Koalition kommt nach Ansicht der Deutschen Volkspartei weder für das Reich noch für Preußen in Frage. In den Reihen des Parteivorstandes wurde dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß es gelingen möge, auch die Demokraten wieder zur Mitarbeit heranzuziehen. Man erkannte freilich, daß das nur möglich sein werde, wenn die Deutschnationale Volkspartei ihre Machtansprüche weniger nach dem Parteiprestige als nach den staatspolitischen Notwendigkeiten orientiere. In taktischer Hinsicht wird sich die Deutsche Volkspartei, nachdem ihre Stellung fest umrissen ist, zurückhalten, um den übrigen Parteien die Rückkehr aus den leidenschaftlichen Auseinandersetzungen des Wahlkampfs in die sachliche Betrachtung der Tatsachen nicht zu erschweren.

Die Räumung der Kölner Zone

TU. Paris, 11. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Pariser Blätter melden aus Rom über aufsehenerregende Aeußerungen des englischen Außenministers Chamberlain in der Frage der Räumung Kölns. Köln sollte erst im Juni geräumt werden und auch nach der Räumung Kölns werde Großbritannien am Rhein bleiben.

Australien gegen den deutschen Handelsvertrag

TU. Berlin, 10. Dez. Die Deutsche Allgemeine Zeitung meldet aus Melbourne: Ministerpräsident Bruce erklärte, daß, selbst wenn das Handelsministerium einen Handelsvertrag mit Deutschland begünstigte, die notwendige Gesetzgebung keine Aussicht auf Annahme durch das Parlament habe.

Trotzki abgeschoben?

Moskau, 10. Dez. Die vier Aerzte Trotzkis veröffentlichen einen Bericht, in dem sie feststellen, daß Trotzkis Gesundheitszustand die sofortige Abreise aus Moskau nach dem Kaukasus nötig macht. Trotzki leide an Fieber, das als die Nachwirkung einer Grippe anzusehen sei, die sich über mehrere Monate hingezogen habe. Der Bericht besagt weiter: „Trotzkis augenblickliche Krankheit ist ähnlich der im vorigen Jahre."

Trotzkis Anhänger werden verhaftet.

Kopenhagen, 10. Dez. Das Kommunistische Zentralkomitee in Rußland droht Trotzki mit der Ausschließung aus der Partei, wenn er seine Opposition nicht beende. Mehrere kommunistische Organe stehen auf seiten des Komitees. Trotzkis Opposition dauert jedoch an. Er erklärte kürzlich öffentlich, Stalin nütze die Unerfahrenheit der Volkskommissare methodisch aus. In Moskau wurden neue Massenverhaftungen von Anhängern Trotzkis vorgenommen. Unter den Verhafteten befinden sich sechs Chefs der Staatsindustrie. Radek wird beschuldigt, in intimer Beziehung mit der Geheimpolizei in England zu stehen, und es wird behauptet, daß er den Sinojewbrief an die englischen Kommunisten verkauft habe.

*

In den letzten Monaten hat sich in Rußland eine Spannung entwickelt, die man nicht achtlos übergehen kann. Trotzki hatte ein Buch geschrieben, in dem er Lenins und seine Verdienste heraushebt und die übrigen Machthaber, wie Stalin, Sinojew, Kamenew, zurückstellt. Darob entbrannte der Kampf in den Zeitungen für und wider Trotzki. Die Gegenpartei drehte den Spieß herum und versucht, Trotzki kalt zu stellen. Ob es gelingt, ist fraglich, da die Partei Trotzkis sehr stark ist.

Deutschlands Leistungsfähigkeit

TU. Paris, 10. Dez. Der frühere Finanzminister Klotz hat den Ministerpräsidenten Herriot gestern nachmittag in der Kammer ersucht, sich genauer zu der von Stresemann im letzten August vertretenen Auffassung zu äußern, wonach Deutschland kraft Art. 234 des Versailler Vertrages auch nach Inkraftsetzung des Sachverständigengutachtens ein Moratorium beanspruchen könne. Klotz: Wir bitten um Klarheit. Die für das Wiederaufbaugebiet versprochene Jahresleistung darf nicht gefährdet werden. Die Verpflichtungen, die Stresemann im Namen seines Landes eingegangen ist, dürfen nicht zu einem Papierfetzen werden.

Herriot: Der Text des Londoner Abkommens gibt Ihnen die gewünschten Aufschlüsse. Art. 6 des Protokolls sieht vor, daß die Ausführung des Planes technischen Abänderungen unterzogen werden darf, daß aber die wesentlichen Grundbestimmungen keine Veränderungen erfahren dürfen. Die Erklärung, daß Deutschland nach der vorbehaltlosen Annahme und Unterzeichnung des Abkommens sich das Recht zu einer neuen Prüfung seiner Zahlungsfähigkeit vorbehält, steht in formellem Widerspruch zu dem Dawesgutachten und dem Londoner Abkommen.

Klotz erklärte sich von der Mitteilung Herriots befriedigt. Interessant ist, daß Klotz die Frage bereits früher stellen wollte, doch auf die ausdrückliche Bitte des Ministerpräsidenten hin erst die deutschen Wahlen abwartete.

Der französische Heereshaushalt

Die Pariser Kommunisten-Verhaftungen.

TU. Paris, 10. Dez. Die Kammer eröffnete gestern nachmittag die Aussprache über das Budget des Kriegsministeriums. General Nollet legte in einer längeren Rede dar, daß die Ausgaben sobald als möglich eingeschränkt würden. Die Rüstungsausgaben anderer Länder überstiegen dagegen, bemerkte der Redner, bei weitem ihre Ausgaben vor dem Kriege. Die Armee erwarte vom Parlament die einfachen und bescheidenen Existenzmittel, auf die sie ein Anrecht habe. Ich weiß, daß eine versteckte Propaganda die Materialschwierigkeiten der Armee auszunutzen versucht, doch ohne jeden Erfolg. Ich werde allen Ruhestörungen energisch entgegentreten. Darauf ergriff Paul Boncourt das Wort. Er wies auf die Dringlichkeit einer baldigen Durchführung der militärischen Reorganisation hin. Im späteren Verlauf der Debatte begründete der Linkssozialist Lafont seine Interpellation über die Kommunisten-Verhaftungen in Bobigny. Er habe geglaubt, daß die Regierung imstande wäre, die soziale Frage und die Psychologie der Arbeiterklasse zu begreifen. Er habe sie für unfähig gehalten, eine so lächerliche und absurde Expedition zu unternehmen, wie die nach Bobigny. Es sei beschämend für die neue politische Mehrheit, daß sie auf die Aufforderung der republikanisch-sozialistischen Kommission gegen den Kommunismus vorgegangen sei. Man habe erwartet, daß Herriot eine strenge demokratische Politik betreiben würde und man müsse nunmehr feststellen, daß er diese Erwartung enttäuscht habe. Der Abgeordnete Compere-Morel erklärt, die kommunistische Partei habe nur in Paris und in den Vororten Fuß gefaßt. Sie entspreche keinem Zustand der Zivilisation und lasse überall nach. Die deutschen Wahlen hätten erst wieder erwiesen, daß der Kommunismus auf Kosten der Sozialdemokratie an Boden verliere. Herriot wies danach die Beschuldigung des Interpellanten zurück, daß die Regierung sich auf Geheiß der Opposition sich zum Vorgehen gegen die Kommunisten entschlossen habe. Die Kammer trat dann zu einer Nachtsitzung zusammen.

TU. Paris, 10. Dez. Die Kammer nahm zum Schluß der Nachtsitzung folgende Entschließung an:

„Die Kammer ist fest entschlossen, eine republikanische und soziale Aktion zu betreiben, die sie durch keine Politik systematischer Gewalttätigkeiten gefährden lassen will. Sie spricht der Regierung ihr Vertrauen aus und geht zur Tagesordnung über."

Paris, 10. Dez. Ministerpräsident Herriot ist infolge einer leichten Influenza gezwungen, das Bett zu hüten. Infolgedessen ist die für morgen angesetzte Sitzung des Senatsausschusses für Auswärtige Angelegenheiten, in der er sich über die allgemeine politische Lage aussprechen wollte, bis auf weiteres vertagt worden.

Eine Erklärung Herriots in der Nachtsitzung der Kammer.

Paris, 10. Dez. Die Nachmittagssitzung der Kammer hat zu einer lebhaften Aussprache über den Kommunismus geführt. Redner aller Parteien beteiligten sich daran. Besonders traten die Sozialdemokraten hervor. Ihr Wortführer sprach den Kommunisten jeden Einfluß auf die Arbeitermassen ab. Er verwarf namens seiner Partei die Anwendung von Gewalt. Das schlechteste Mittel, den Kommunismus zu bekämpfen, bestehe in einer Politik ohne Neuerungen auf dem Gebiete des Versicherungswesens und der Einheitsschule.

Herriot gab folgende grundsätzliche Erklärung ab. „Die Regierung will keine Gewalt. Sie will kein Blut an den Händen haben. Nach einem so schrecklichen Kriege wie wir ihn durchleben mußten, gibt es kein [...] Mittel als einen Krieg, einen Bürgerkrieg. [...] können einander im Parlament bekämpfen. Es gibt aber eine Grenze, die die Regierung nicht überschreiten lassen wird, nämlich die Achtung vor dem Menschenleben, das sie schützen verpflichtet ist. Im übrigen wird die Regierung methodisch und umsichtig zu Werke gehen. Es ist lächerlich die Ereignisse aufzubauschen, um eine künstliche Panik im Publikum zu erzeugen.

Herriot gab ferner Auskünfte über die in der kommunistischen Schule in Bobigny vorgefundenen Lehrbücher, die Anweisung für die Aufwiegelung der chinesischen, marokkanischen und syrischen Nationalisten gegen Frankreich enthalten. Er kündigt scharfe Maßnahmen gegen die ausländischen Kommunisten an, die durch ihre Propagandatätigkeit unangenehm auffielen. Maßnahmen, wie die Einschränkung des Waffenverkaufes, würden ebenfalls heilsame Wirkung haben.

Schließlich stellte die Regierung die Vertrauensfrage. Sie wird mit 319 gegen 29 Stimmen angenommen.

England

Die Eröffnung des englischen Parlaments.

TU. London, 10. Dez. An der feierlichen Eröffnung des Oberhauses in Gegenwart des Königs und der Königin nahmen zahlreiche Edelleute mit ihren Frauen, die ihre Krone trugen, teil. „Das diplomatische Korps und viele andere ausländische Gäste mit ihren Frauen waren anwesend. Nach Beendigung der Zeremonie begaben sich der König und die Königin zum Buckinghampalast zurück. Am Nachmittag traten beide Häuser zu Sitzungen zusammen. Im Unterhaus wurde der Vorschlag einer Loyalitätserklärung an den König eingebracht. Die Debatte darüber wurde sofort aufgenommen und wird das Haus während der nächsten Tage beschäftigen. Wie üblich, äußerte sich dazu der Führer der Opposition als erster. Es folgten Ansprachen von Lloyd George und dem Premierminister. Macdonald sprach seine Genugtuung über die Teilnahme des Außenministers Chamberlain an der Völkerbundstagung in Rom aus. Die Frage des Genfer Protokolls berührend, meinte Macdonald, daß die Besprechungen mit den Dominions nicht zuweit hinausgeschoben werden sollten, daß sie eine Verzögerung der Abrüstungskonferenz verursachen könnten. Desgleichen hoffe er, daß man nicht wieder zum System der Bündnisse zwischen Staatengruppen zurückkehren möge, wie das vor dem Kriege der Fall war. Ein derartiges System

könne nur den Frieden und die internationale Zusammenarbeit gewährleisten. Die Lösung des englisch-russischen Vertrags unterzog er einer sehr scharfen Kritik. Lloyd George erwiderte darauf in seiner Rede, daß Macdonald besser getan hätte, seine Beschwerde über die Auswüchse des Wahlkampfes anderm zu überlassen. Er sei zufrieden, daß die Regierung ihren Wunsch klar zum Ausdruck gebracht habe, trotz der Zurückweisung des englisch-russischen Vertrags keinen Bruch mit der Sowjetregierung herbeizuführen. Es sei auch sehr zu begrüßen, daß das Genfer Protokoll vor einer Beschlußfassung eingehend geprüft werde. Lloyd George bedauerte, daß die Thronrede die Frage der interalliierten Schulden nicht erwähne. Großbritannien habe die größten Steuern zu tragen. Die Tatsache sei nicht zu vergessen, daß England seinen Verbündeten 2 Milliarden Pfund Sterling gestehen und eine weitere Milliarde für sie aufgenommen habe. Wenn Großbritannien sich nicht für seine Verbündeten verbürgt hätte, so hätte es nicht nötig gehabt, die dritte Milliarde aufzunehmen. Es ergibt sich nun, daß England für 3 Milliarden Pfund Sterling Zinsen für seine Verbündeten bezahlen müsse. Das macht einen Betrag von 130 Millionen Pfund jährlich aus und entspricht einer Besteuerung von 2 Schilling pro Kopf der Bevölkerung. Es sei nicht schön, seine Freunde zur Begleichung der Zinsen zu drängen, doch die Vereinigten Staaten haben nicht gezögert, das zu tun. Großbritannien habe ein Anrecht auf Klärung der Frage, ob es in Ewigkeit für seine Freunde Zinsen an Amerika zu bezahlen habe oder nicht.

Der Premierminister Baldwin teilte zu Beginn seiner Rede mit, daß der Außenminister zum Wochenende nach London zurückkehren werde. Anfang nächster Woche könne daher die Besprechung der jetzigen Frage in Angriff genommen werden.

Politische Nachrichten

Die Beratung des Genf- Protokolls verschoben.

TU. Rom, 10. Dez. In der **Nachmittagssitzung des Völkerbundrates kam die Vertagung der Beratung über das Genfer Protokoll zur Sprache. Chamberlain kommentierte den Brief der britischen Regierung vom 15. November an den Generalsekretär des Völkerbundes, der die Bitte um Vertagung der Beratung enthielt. Es wäre nicht zutreffend, aus dieser Bitte zu folgern, daß Großbritannien das Protokoll abzulehnen beabsichtige. Die britische Regierung müsse das Genfer Protokoll, das von größter Tragweite sei, eingehend prüfen, bevor sie dazu bindend Stellung nehmen könnte.** Briand erklärte sich mit der Ansicht Englands sehr befriedigt. Die Absicht der britischen Regierung sei für Frankreich eine neue moralische Garantie, wie ernst England es mit dem zu übernehmenden Verpflichtungen meine. Frankreich stimme dem Protokoll in seinem Geiste aufrichtig zu. Es sei bereit, die Beratung auf den März zu verschieben. Die anderen Mitglieder des Rates äußerten sich in gleichem Sinne, worauf einstimmig beschlossen wurde, die Beratung des Genfer Protokolls auf die Märzsitzung des Rats zu verschieben.

Das Schweizer Wahlergebnis.

TU. Berlin, 10. Dez. Der „Vorwärts" meldet aus Bern: Die Gemeindewahlen am Sonntag im Kanton Bern ergaben überall eine starke Zunahme der sozialistischen Vertretungen in den Gemeinderäten.

Der Beleidigungsprozeß des Reichspräsidenten

Magdeburg, 10. Dez. In der Nachmittagssitzung wird zunächst der Abgeordnete Dittmann vernommen. Er äußert sich über die Entstehung des Munitionsarbeiterstreiks folgendermaßen: Der Munitionsarbeiterstreik im Januar 1918 ist absolut spontan aus der Arbeitermasse heraus entstanden aus politischen und wirtschaftlichen Motiven. In der Versammlung im Treptower Park sprach zunächst Abgeordneter Ebert. Er trat ganz allgemein für die Forderungen der Streikenden ein, die je auch die Forderungen der S. P. D. waren. Nach Ebert nahm ich das Wort. Kam aber gar nicht zu größeren Aeußerungen, weil inzwischen die Gendarmen eintrafen. Ebert hat in seiner Rede hauptsächlich die Forderung des demokratischen Friedens ohne Annexionen und Kontributionen begründet. Es ist absolut unmöglich, daß Ebert während seiner Rede ein Zettel herausgereicht wurde, mit der Frage, wie sich die Arbeitermassen im Falle einer Einberufung verhalten sollten. Das ungefähr Verbot des Oberkommandierenden der Werken hat uns alle sehr erregt, und es ist schon möglich daß Ebert damals gesagt hat: „Weg mit dem Wisch!". Weiter bemerkt Dittmann, er sei bestraft worden, obwohl nicht er, sondern gerade Ebert in der Treptower Versammlung die Streikleitung erweiterte und er, Dittmann, habe bei dem Prozeß den Namen Eberts verschwiegen. Ebert gedeckt und gewissermaßen für ihn die Strafe übernommen.

Zu besserem Verlauf der Verhandlung kommt es zu einer Unterbrechung der Vernehmung. Der Vorsitzende fragt: Ist es richtig, daß sich der Vorsitzer des offenen Briefes an den Reichspräsidenten, Dr. Gansser, im Saale befindet? Darauf meldet sich Dr. Gansser, der hinter dem Angeklagten Platzt hat und angibt, daß er sehr schwerhörig sei. Der Vorsitzende läßt ihn darauf einen anderen Platz einnehmen. Dann wird in der Vernehmung fortgefahren.

Auf Fragen erklärt Zeuge Dittmann, daß Ebert in einer Versammlung einem Frageseller geantwortet hätte, wenn ein Reklamierter eindrossen würde, so sollte er der Einberufung nicht Folge leisten. Das würde der ganzen Einstellung der Sozialdemokratie, selbst der Unabhängigen Sozialdemokratie, zur Frage der Landesverteidigung widersprechen.

Rechtsanwalt Marsini: Der Zeuge hat hier Behauptungen vorgebracht. Da muß ich ihn fragen: Sie vertraut sich das, was Sie über die Notwendigkeit der Landesverteidigung gesagt haben, mit Ihrer Tätigkeit bei der Vorbereitung zur Flottenmeuterei.

Zeuge Dittmann erregt: Bitte beweisen Sie das. Ich möchte eine Feststellung Ihrer Bemerkung, um Sie dafür gerichtlich zu belangen. Ich habe mit einer Flottenmeuterei nie etwas zu tun gehabt.

Es folgt nunmehr die Vernehmung des Zeugen Sturz, die zu einer erregten Szene führt. Dieser sagt aus, daß auch er an der Versammlung im Treptower Park teilgenommen habe. Ebert behandelte zuerst wirtschaftliche Fragen, später wandte er sich der Politik zu. Als er etwa zehn Minuten gesprochen hatte, wurde ihm ein Zettel zugereicht. Er beendete seinen Satz und sagte dann: „Der Streik verlängert den Krieg. Gestellungsbefehle werden nicht ausgeführt." Die Frage des Vorsitzenden ob Ebert das laut vorgelesen habe, bejaht der Zeuge.

Magdeburg, 10. Dez. Am zweiten Verhandlungstage gegen Rothardt wurden zunächst die Führerin der S. P. D. Scheidemann, Bauer und Barth vernommen.

und zwar als erster Barth. Dieser führte auf die Frage des Vorsitzenden, was Barth über die Beteiligung der Abgeordneten Ebert, Scheidemann und Bauer an dem Januarstreik der Munitionsarbeiter wisse, aus, es müsse erst einmal festgestellt werden, ob die revolutionären pazifistischen Bestrebungen im Kriege überhaupt als Landesverrat hingestellt werden könnten. Die Ursachen des Streiks seien weniger wirtschaftlicher und finanzieller als sozialer und politischer Art gewesen. Barth machte hier aber längere Ausführungen und sagte, es müsse erst einmal über den Begriff Vaterland Klarheit geschafft werden.

Auf den Einwurf, des Vorsitzenden, daß dies zu weit führe, erwiderte Barth, daß es ganz unmöglich sei, über die Vorgänge im Januar 1918 etwas zu sagen, wenn dieser Begriff nicht geklärt würde. Als Barth sich weiter über das Vaterland des Proletariats auslassen will, fällt ihm der Verteidiger Eberts, Rechtsanwalt Heine, ins Wort und sagt: Sie sollen uns bestimmte Angaben über die Beteiligung Eberts und Scheidemanns an dem Streik machen.

Barth: Das kann Ihnen gleichgültig sein.

Vorsitzender: Wissen Sie wann die Vertreter der S. P. D. in die Streikleitung eingetreten sind?

Barth: Das geschah, als der Ausstand schon im Gange war.

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob die streikenden Arbeiter an die Streikleitung herangetreten sind, erklärt Barth, daß die mehrheitssozialistischen Arbeiter sich nach seiner Annahme zunächst an ihre Funktionäre gewandt haben. Als die Mehrheitssozialisten in die Streikleitung eintraten, war es ihre Aufgabe, den Streik nicht vorwärts zu treiben.

Die Mehrheitssozialisten standen fest unter der Oberaufsicht Heeresleitung.

Sie wollten durch ihren Eintritt nur schwebwegende Folgen verhüten. Ebert sei bei der entscheidenden Sitzung über den Abbruch des Streiks nicht zugegen gewesen.

Darauf wird als Zeuge Buschik vernommen, der als Arbeiter bei der Firma Schwartzkopf beschäftigt war, und mit der Streikleitung verhandelt hat. Er erklärt, daß die Verteilerung der Sozialdemokratie von den Vorbereitungen zum Streik nichts erfahren habe und erst nach langen Verhandlungen sich entschlossen habe, überhaupt in die Streikleitung einzutreten. Es sei der Parteileitung wegen der strengen Maßnahmen der Militärbehörde offenbar nicht möglich gewesen, auf einen schnellen Abbruch des Ausstands hinzuwirken. Aus dem gleichen Grunde sei es aber auch nicht möglich gewesen, die Verhandlungen mit der Arbeiterschaft zustandezubringen. Aus der weiteren Vernehmung des Zeugen geht hervor, daß im Laufe der Besprechungen die er mit Ebert hatte, an diesen auch die Frage gestellt wurde, wie man sich den Stellungsbefehlen gegenüber zu verhalten habe.

Ebert hätte damals erklärt, daß er nicht den Rat geben könne, den Stellungsbefehlen keine Folge zu leisten.

Der Streik so erklärte der Zeuge weiter, überraschte uns. Eine Warnung des Parteivorstandes hätte den Unabhängigen nur neue Agitationsmittel gegeben. Wir wollten durch Verhandlungen mit der Regierung den Streik beenden. Wir haben auch nicht erwartet, daß die Regierung nichts bewilligen würde, da in Köln und Danzig die Behörden Verständnis für unsere Forderungen zeigten.

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob die S. P. D. in Bayern nicht vor dem Ausstand gewarnt habe, erklärte der Zeuge, daß die Partei sich dafür eingesetzt habe, damit die Spartakiden nicht die Oberhand gewännen.

Auch der nächste Zeuge, Berufsberater Richter, deckt mit seiner Aussage den Reichspräsidenten, indem er erklärt, Ebert habe gesagt, der Parteivorstand würde nicht in die Streikleitung eintreten, wenn der Streik auf das politische Gebiet gespielt würde.

Darauf wird die Verhandlung auf Donnerstag vertagt, weil das Gericht zur Gegenüberstellung des Belastungszeugen Sürig mit dem Reichspräsidenten nach Berlin zur Vernehmung fahren wird.

Der Haarmannprozeß

Hannover, 10. Dez. Der Andrang zu den Verhandlungen bleibt unvermindert stark. Zu Beginn der heutigen Sitzung werden 26 Zeugen aufgerufen. Die Zeugin Frau Engel erklärt auf Befragen des Vorsitzenden, daß sie bei Haarmann öfter Verkehr von jungen Leuten beobachtet habe. Er sei auch oft mit jungen Leuten weggegangen. Auf eine Frage des Vorsitzenden, was die Zeugin sich eigentlich dabei gedacht habe, daß Haarmann immer junge Leute gesucht habe, erwidert die Zeugin. Haarmann habe ihr gesagt, er habe die Beobachtung der Obdachlosen am Bahnhofe. Da er den Weg nach dem Präsidium nicht immer machen wolle, stieß er die jungen Leute immer gleich bei sich.

Die Zeugin Elli Schulz will Grans nicht immer im Zimmer Haarmanns gesehen haben.

Auf die Aufforderung des Vorsitzenden an Haarmann, zu erklären, von welchen Personen die fünf Schädel stammen, die Haarmann behauptet, nicht umgebracht zu haben, erklärt Haarmann durch seine Hand seien sie ja jedenfalls nicht gegangen. Er habe die von ihm stammenden Schädel „kunstgerecht". Haarmann fordert Grans auf, sein Gewissen zu erleichtern, worauf Grans entgegnet, er habe die Wahrheit gesagt und brauche sein Gewissen nicht zu erleichtern.

Bei der Vernehmung des Ehepaares Wibel, der Eltern des ermordeten Robert Wibel, kommt es zu erregten Szenen. Der Zeuge Wibel richtet heftige Vorwürfe gegen die Polizei. Sie habe sich mit der Entdeckung des Mordes selbst den Lorbeer-kranz aufsetzen wollen. Wibel sei wiederholt auf der Polizei gewesen wegen seines vermißten Sohnes. Trotzdem sei es möglich gewesen, daß noch fünf weitere Morde geschehen konnten. Es sei unerhört, daß sein Sohn unter den Augen der Polizei von so einem Lumpen umgebracht wurde.

Für diese Vernehmung waren besondere Vorsichtsmaßnahmen getroffen. Die beiden Zeugen wurden von der Vernehmung zwangsweise nach Hause durchsucht.

Es tritt dann die Mittagspause ein.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen stellt Oberstaatsanwalt Dr. Wilde gegenüber umlaufenden Gerüchten fest, daß Haarmann nach der ersten Vernehmung des Zeugen Wibel am 25. Juni niemanden mehr umgebracht hat.

Wegen Gefährdung der öffentlichen Sittlichkeit wird darauf die Oeffentlichkeit bis auf weiteres ausgeschlossen.

•

Während auf der einen Seite die kommunistische Presse den Vorwurf erhebt, daß im Haarmann-Prozeß eine Vertuschungspolitik getrieben werde, und daß nicht alle Einzelheiten in Hannover an das Licht der Oeffentlichkeit gebracht werden, machen sich auf der andern Seite immer mehr Stimmen gegen eine Veröffentlichung der Berichte über den Prozeß geltend. Fast täglich laufen beim Gericht Protestschreiben von allen möglichen Verbänden und Wohlfahrtsorganisationen ein, in denen auf die für die Jugend entstehenden Gefahren durch Veröffentlichung der Prozeßberichte hingewiesen wird.

Ein

köstlicher Nachtisch

wird stets Jung und Alt erfreuen.

Sie können sich dieses Vergnügen mit

Dr. Oetkers Schokoladenspeise mit gehackten Mandeln

häufiger leisten, weil die Zubereitung billig ist und wenig Umstände erfordert. Dabei aber ist die Speise ausserordentlich nahrhaft und wohlbekömmlich.

Für 4 Personen genügt:

1 Päckchen Dr. Oetker's Schokoladenspeise mit gehackten Mandeln		M. 0.20
½ Liter Milch (Lt. ca. 0,35)		„ 0.17
3 Eßlöffel (75 g) Zucker		„ 0.07
1 Päckchen Dr. Oetker's Saxonpolver		„ 0.10
½ Liter Milch		„ 0.17
1 Eßlöffel (25 g) Zucker	ca.	„ 0.07
		M. 0.78

Verlangen Sie ferner:
Dr. Oetker's Makronen-Puddingpulver
Dr. Oetker's Puddingpulver nach Türk. Art
Dr. Oetker's Schokoladenspeise mit Makronen
Dr. Oetker's Gala-Schokoladen-Pudding Pulver
Dr. Oetker's Backpulver

Der Name „OETKER" bürgt für beste Qualität! Verlangen Sie in allen einschlägigen Geschäften nur Originalpackungen mit der Schutzmarke „Oetker's Hellkopf".

Dr. A. Oetker, Nährmittelfabrik, Bielefeld

*Eingetretene Preisschwankungen sind zu berücksichtigen.

Annemarie

Von Anny Schaefer, München.

Andern Tags machte er einen Morgenbummel durch die Stadt. Was ist das für ein verändertes Bild, seit er München nicht mehr gesehen hat! Menschen in dünnverschlissenen Kleidern, mit eingefallenen, blassen Gesichtern, eilen frierend durch die ungepflegten Straßen. Dazwischen schlendern disziplinlos, zigarettenrauchend, Soldaten in teils neuen, teils stark abgetragenen Uniformen, die manchen Sturm erlebt zu haben scheinen. Nur hin und wieder ein elegantes Dämchen zweifelhafter Natur; sonst alles graue Not und dunkles Ahnen.

Bedrückt eilt Ari einer Gaststätte zu. Wie schade, daß er mit Annemarie keine Verabredung getroffen hat, daß er im Aerger von ihr ging! Was soll er hier in dieser trostlosen Großstadtöde mit seiner Zeit anfangen? Freunde und Bekannte aufsuchen — um Gotteswillen, nur das nicht — unterhalten will er sich, vergnügt sein.

Leise mirbeln weiße Flocken von Himmel und Ari denkt, daß im Gebirge Schnee liegt. Das dumme Mädchen, das sich sperrt mitzugehen! Seine Skiausrüstung liegt noch bei Frau Brann. So schön wäre es, über die Schneefelder hinauf zur Neureut zu laufen. Eigentlich hat er sich gestern mit ihr gut unterhalten; sie sagte manches, was ihn nachging. Nur das Suchen nach seiner Seele, das sollte sie lassen. — Doch, hat er selbst einmal danach gesucht? Hat er einmal in seinem Innersten gesorscht und Ausschau gehalten? Haben die Jahre des Grauens, das Sehen von Not und Tod, das unbedingte Herrschen über das Leben anderer, sein eigenes Ich nicht zum Stehen gebracht? Hat er sich nicht vollends verloren in dem blutigen Gewirr des Leibermarktes, wo Menschen bloß noch als Material Geltung gefunden hatten? — Herrgott, dieses graue München steckt an, er wird sentimental, er muß hinaus in die frische Gebirgsluft. — Ob er wohl Annemarie zu Hause treffen würde? Noch nie hat er sie besucht, er kennt ihre Angehörigen nicht. — Ob er es wagen kann? Mit raschen Schritten geht er durch das Hofgartentor, an der Residenz vorbei. Annemarie wohnt in der Nähe der St. Anna-Kirche. Dorthin nimmt er den Weg. Er steht vor dem Hause und drückt, nach kurzem Zögern, auf den Knopf neben dem kleinen Namenschildchen. Und wie dann die Türe aufspringt, da stößt es ihn „Was willst du denn eigentlich hier? Hast du Rechte?" Doch nur einen kurzen Augenblick, dann hat er seinen Mut wieder gefunden. Er sucht Annemarie, er muß sie finden, sie muß mit ihm auf die Skier. Schon übermorgen muß er zurück nach Hause — in die Fabrik — er muß heiraten. Oben im dritten Stock öffnet ihm ein junges Dienstmädchen. Respektvoll führt es ihn durch den schmalen Gang.

„Frau Rat ist ausgegangen — nur das gnädige Fräulein ist mit Herrn Fritz zu Hause."

Ari spürt einen kleinen Druck in der Kehle. Herr Fritz? Wer mag das wohl sein? Ist sie am Ende gar — O, diese Schlange!

Vor ihm geht eine Tür auf, er steht betroffen. Am runden Tisch des gutbürgerlich gemütlichen Zimmers sitzt ein junger Mann über ein Schreibheft gebeugt. Annemarie führt ihm, buchstabierend, die Hand. Wie sie den Kopf nach der Türe wendet, ruft sie verlegen überrascht: „Ari, du?" Und zu dem jungen Mann am Tisch sagt sie, sich erhebend, sanft: „Ein Besuch, Fritz."

Der so Angeredete wendet den Kopf und Ari bemerkt, daß es ein Blinder ist.

Nebenan in den kleinen Salon führt Annemarie ihren Gast. Während Ari auf dem grünen Plüschsofa Platz nimmt, ruhen seine Blicke fragend auf dem jungen Mädchen.

Dieses versteht. „Mein Bruder," klärt sie Ari auf, „Kriegsinvalide, mit dem ich Schreibübungen mache. Er arbeitet an seiner Doktordissertation."

Wie noch anders erscheint ihm heute Annemarie, sein „kleines Mädchen".

„Davon hast du mir nie etwas gesagt, oder geschrieben."

„Du wirst dich auch kaum ernstlich dafür interessiert haben," erwidert Annemarie einfach und ohne Herausforderung. „Du hast ja nie nach meiner Familie gefragt — du bliebst immer —"

Zögernd hilft sie ein und eine leichte Röte rollt verschönert ihr blasses Gesicht.

Auch Ari schweigt, denn er will mehr wissen.

„— bei deiner hochgeistigen Person stehen, so wie es dir für deinen Egoismus gefiel."

Bei dem Letztgesprochenen zieht sich über Annemaries hübschen Mund ein stilles Weh.

„Was du noch aus deinem Buche alles herauslesen kannst," bemerkt Ari nicht ohne Sarkasmus. „Schlag es zu und hab mich lieb," bittet er leise und warm. Er versucht es, Annemarie an sich zu ziehen; dabei verschiebt sich die grünsamtne Decke auf dem Tisch vor dem Sofa. Viele Bücher liegen darauf und Schreibhefte. Annemarie benützt die Gelegenheit, um von Ari loszukommen und schiebt die Dinge wieder zurecht.

„Verzeihe," spricht sie liebenswürdig, „ich habe heute morgen hier gearbeitet."

„Gearbeitet?" fragt Ari verwundert und nimmt eins der Bücher in die Hand.

„Was, du treibst Latein?"

„Ich besuche seit zwei Jahren das Gymnasium," antwortet das junge Mädchen.

Mit großen Augen sieht Ari auf Annemarie, die bei ihm wächst und wächst.

„Ich bin darauf angewiesen zu verdienen," fährt Annemarie fort, „und jetzt erst recht, wo ich Pflichten gegen meinen armen Bruder habe. Meiner Mutter wäre es lieber, ich würde mich verheiraten. Ein Jugendfreund —"

Ari hat es innerlich einen Ruck gegeben, den Annemarie verspürt. Sie hält plötzlich ein in ihrer schlichten, absichtslosen Erzählung.

„Komm," fordert sie Ari hastig auf, „wir gehen in die Stadt — wir speisen zusammen und fahren dann ins Isartal."

„Unmöglich! Mein Bruder wartet —"

„Dann aber fährst du morgen mit mir nach Tegernsee. Der Schnee ist fest — wir stehen auf die Neureut," drängt Ari. „Es ist mein letzter Tag, Annemarie," setzt er mit ängstlicher Eindringlichkeit hinzu.

Und sie senkt schweigend den Kopf.

Er steht auf. „Ich erwarte dich bestimmt zum Frühzug auf dem Bahnhof." Er reicht ihr die Hand. „Nicht wahr, du kommst doch?"

Und wieder hüllt das junge Mädchen ihr Ja in Schweigen; nur ihre warmen Blicke sprechen laut, daß sie nicht widerstehen kann.

Am folgenden Tage treffen sich die beiden pünktlich, fahren im überfüllten Zug nach Tegernsee und stampfen dann über weiße Schneefelder und eisglitzernde Wälder hinauf zur Neureut. Alle Ueberkommen sind sie eins mit der Natur. Alle überkommt eine wahre Messiasstimmung, ihm ist, als hätte sich in ihm ein Tor aufgetan, durch das alle Weltwunder hineinströmen. Er fühlt, daß er den Schützengraben mit dem heutigen Tag überwunden hat. In befreiender Wunschlosigkeit hält er mit Annemarie gleichen Skischritt, er wagt es nicht, diese Glückseligkeit mit profanen Worten zu unterbrechen, in ihm ruft es: Heilig, heilig!

Ab und zu wenden sich die Beiden, sehen hinunter auf die winterverschlafenen Bauernhöfe, über das stille Dorf zu ihren Füßen, auf den sonnenglänzenden See, wo auf dem Schliff Eisträschen wie Diamanten funkeln. Auch bei Annemarie ist es in ihrem Innern nicht Alltag. Stimmen sprechen zu ihr, auf die sie hören muß, die keine oberflächliche Unterhaltung zulassen. Auf ihrem Gesicht liegt Bergesruhe, nur in den Augen sitzt eine heimliche Sehnsucht. Hin und wieder verlieren sich ihre Blicke weit hinaus über die verschneiten Tannenkronen in unermeßliche Fernen. In den Räumen des behaglichen Unterkunftshauses halten sie Mittagsrast, sie unterhalten sich wie gute Freunde und scheinen froh, wie Kinder. Aeußerlich herrscht Harmonie, innerlich trennt sie ein ganze Welt von Gefühlen.

(Schluß folgt.)

Aus Stadt und Land

Wetterbericht

Im Osten Deutschlands allmählich, und im Westen stark zunehmende Temperaturen, nirgends erhebliche Niederschläge.

Weihnachtsfieber.

Es hat schon alle ergriffen, die Großen und noch vielmehr die Kleinen. Vorläufig drängt sich zwar die Mehrheit noch vor den Fenstern und noch nicht so sehr dahinter, aber das wird täglich anders.

Hie und da taucht auch wohl schon eine Fuhre Weihnachtsbäume auf und erweckt in den Kindern frohes Sehnen und Hoffen. Und bald ist auch der Weihnachtsmarkt aufgestellt. Ueber Nacht sind die Buden und Auslagen entstanden, die namentlich für die Jugend einen großen Anziehungspunkt darstellen, daß der Heimweg darüber ganz vergessen wird. Aber daheim wird nicht gescholten über den Ausbleiber, mitunter sieht es die Mutter ganz gern in diesen Tagen, wenn ihre Lieben nicht zu Hause sind. Kann sie doch dann in aller Ruhe die Vorbereitungen zu den Weihnachtsüberraschungen machen.

Auch in den Geschäften selbst herrscht Weihnachtsfieber. Man erwartet den großen Ansturm der Käufer und ist gerüstet. Wer aber nicht die letzten Tage in Hetzerei verbringen will, vor dem Fest, der besinne sich frühzeitig auf seine Weihnachtsgeschenke und verschiebe den Einkauf nicht zu lange. Im letzten Augenblick wird er keine ruhige Auswahl mehr treffen können, wird vieles nicht mehr vorfinden, wie er es sich gewünscht.

Deshalb: **wer kaufen will, — kaufe rechtzeitig.**

Bad Ems, 11. Dez. (Theateraufführung im Kursaal.) Am Sonntag, den 28., und Montag, den 29. Dezember, abends 8 Uhr, beabsichtigen die hiesigen katholischen Vereine im Kurtheatersaal ein größeres Schauspiel: „Heiliges Feuer", Schauspiel aus der Zeit der römischen Vestalinnen, zur Aufführung zu bringen. Die Darbietungen der Mitwirkenden sind allgemein beliebt und aus früheren Jahren bekannt. Herr Köhler wird mit seiner Musikschule die Aufführung noch verschönern. Auch diesmal darf ein reger Besuch erwartet werden, nicht nur wegen des ausgezeichnet schönen Stückes, sondern auch deshalb, weil der Reinertrag der Veranstaltung für einen wohltätigen Zweck bestimmt ist. Mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse ist der Eintrittspreis ein verhältnismäßig geringer. Der Kartenverkauf findet durch die Mitspielerinnen statt und abends an der Kasse. Außerdem sind im Vorverkauf Karten zu haben im Hotel „Prinz Karl", bei Buchbinder Hermann, Römerstraße, und bei Bräutigam, Römerstraße.

Bad Ems, 11. Dez. (Sp. V. 09) hält am Freitag, den 12. Dez., abends 8 Uhr, im Wiener Hof eine Mitgliederversammlung ab. Der Vorstand erwartet wegen der wichtigen Tagesordnung das Erscheinen aller, auch der unaktiven Mitglieder.

Bad Ems, 11. Dez. (Radfahrerverein 09.) Auf die heute abend 8,30 Uhr im Moseltal stattfindende Versammlung wird der Wichtigkeit der Tagesordnung halber nochmals hingewiesen.

Bad Ems, 11. Dez. (Kriegerverein Alemannia.) Am nächsten Sonntag, nachmittags 4 Uhr, veranstaltet der Verein im Flöckschen Saale eine Weihnachtsfeier für seine Mitglieder, besonders für die Kinder der Vereinskameraden. Unsere Kleinen werden ein nettes und lehrreiches Weihnachtsstück „Weihnachten im Walde" in 4 Bildern zur Aufführung bringen. Bei der darauf folgenden Bewirtung der Kleinen mit Kaffee und Kuchen und Bescherung wird es an heiteren Zwischenfällen nicht fehlen, sodaß auch die Alten auf ihre Rechnung kommen werden. Zeitgemäße Musikvorträge und Singen gemeinschaftlicher Lieder werden eine richtige Weihnachtsstimmung aufkommen lassen.

Umsatzsteuerveranlagung 1924. Durch eine Verordnung des Reichsfinanzministers wird eine genaue Umsatzsteuer für das Kalenderjahr 1924 angeordnet mit der Begründung, daß die Veranlagung der Umsätze 1924 die Unterlagen für alle spätere Verwaltungsarbeit abgeben müssen. Dabei wird darauf hingewiesen, daß die Angehörigen der Land- und Forstwirtschaft bis auf weiteres von der Pflicht zu Umsatzsteuererklärungen entbunden werden. Auch die sonstigen Steuerpflichtigen (Gewerbetreibende, Angehörige freier Berufe usw.) brauchen eine Steuererklärung von sich aus nicht abzugeben, wenn sie auf Grund sorgfältiger Prüfung die Ueberzeugung erlangen, daß die Summe der Voranmeldungen, die sie über ihre Umsätze des Kalenderjahres 1924 abgegeben haben, und die Summe der geleisteten Vorauszahlungen ihren tatsächlichen steuerpflichtigen Umsätzen im Kalenderjahre 1924 entspricht. — Der Reichsverband der deutschen Industrie teilt unter Hinweis auf eine übrigens vertrauliche Denkschrift des Finanzministeriums mit, daß diese in der Frage der Umgestaltung der Umsatzsteuer nicht zu einem befriedigenden Ergebnis gelangt sei. Der Reichsverband habe bei seinen Beratungen besonders dem in Oesterreich eingeführten System der sogenannten Phasenpauschalierung der Umsatzsteuer keine Aufmerksamkeit zugewandt. Er habe nunmehr eine Kommission, die sich aus Mitgliedern des Präsidiums, der Geschäftsführung und Vertretern der dabei am meisten interessierten Gruppen zusammensetzt, nach Wien gesandt, um das österreichische Umsatzsteuersystem an Ort und Stelle genau zu studieren und die Möglichkeit seiner Uebertragung nach Deutschland zu prüfen.

Keine Herabsetzung des Reichsbankdiskonts in Aussicht. Die in der letzten Zeit anderweitig erörterte Frage, ob nicht das allmähliche Zurückgehen der Zinssätze auch eine Herabsetzung des Reichsbankdiskonts mit sich bringen würde, wird an zuständiger Stelle dahin beantwortet, daß im Reichsbankdirektorium über diese Frage noch nicht gesprochen worden ist und daß auch keine Aussichten in dieser Richtung bestehen.

Die Kohlhernie und ihre Bekämpfung. Eine der gefährlichsten Krankheiten unseres Gemüses ist die Kohlhernie, welche man auch Knotensucht oder Kropfkrankheit nennt. Sie tritt besonders stark auf dem Einrich auf. Von ihr werden unsere sämtlichen Kohlarten, ferner auch Rettich, Raps und verschiedene Unkräuter befallen. Sie äußert sich in entstellenden Anschwellungen an den Wurzeln der Pflanzen. Diese Krankheit der Pflanzen wird durch einen Schleimpilz (Plasmodiophora brassicae worgn) hervorgerufen. Der Pilz lebt im Boden und dringt bei günstiger Gelegenheit in die jungen Wurzeln der Pflanze. Durch den eingedrungenen Schmarotzer werden schließlich die bekannten Knollenbildungen verursacht. Die Knollenbildung kann so weit gehen, daß die Wurzel der Gemüsepflanze nur noch eine unförmige Masse von Knöllchen bildet. Gehen diese Knollen mit der Zeit in Fäulnis über und gelangen auf Komposthaufen, so werden die Sporen des Pilzes frei. Sie überwintern im Boden und gelangen im nächsten Frühjahr in den Gemüseacker, wo sie dann von neuem Gemüsepflanzen befallen. Auch bei mehrjährigem Aussetzen des Kohlbaues auf solchen verseuchten Aeckern behält der Schleimpilz seine Gefährlichkeit. Sind Pflanzen von dieser Krankheit befallen, so läßt vor allem die Wurzeltätigkeit nach, die Wasser- und Nährstoffaufnahme aus dem Boden wird unterbunden. Bei trockenem Wetter erkennt man die erkrankten Pflanzen vor allem daran, daß sie äußerst schnell welken. Ist die Pflanze sehr stark von dem Pilz befallen, so kommt sie natürlich gar nicht zur richtigen Entwicklung, sie bleibt klein, die äußeren Blätter verdorren sehr rasch und fallen ab, sodaß die Herzblätter allein übrig bleiben. Derartige Gemüsepflanzen sind natürlich für den Gebrauch im Haushalt völlig wertlos. Uebermäßig nasser und kalkarmer Boden begünstigen vornehmlich die Ausbreitung der Krankheit, ebenso Jauchedüngung ohne Beigabe von anderem Dung. Um nun dieser Krankheit dort, wo sie auftritt, Einhalt zu gebieten, muß man sich vor einseitiger Düngung mit Jauche hüten. Alle Setzlinge, die die kleinsten Anzeichen aufweisen, dürfen nicht verwendet werden. Auch ist eine gute Kalkdüngung des verseuchten Ackers von großem Nutzen. Ferner muß man die Gemüsefelder sorgfältig von Unkräutern, namentlich Hederich, Ackersenf, Hirtentäschelkraut, rein halten, da diese Unkräuter gerade den Pilz beherbergen. Kohlpflanzen, die erkrankt sind, werden ausgegraben und verbrannt, ehe die Wurzelknollen in Fäulnis übergehen. Im Herbst sind alle Kohlstrünke und Unkräuter ohne Ausnahme zu entfernen und zu vernichten und nicht unterzugraben oder auf den Komposthaufen zu werfen.

Es wäre sehr ratsam, wenn die Landwirte auf dem Einrich obige Zeilen praktisch verwerteten, da gerade infolge der nassen Witterung in diesem Jahre die Kohlhernie eine nicht zu verkennende Gefahr für unsere Gemüsekulturen geworden ist.

Vermischte Nachrichten

Haftbefehl gegen Wittkowski.

Hannover, 10. Dez. Wie die Telegraphen-Union erfährt, ist gestern gegen Wittkowski, der von Haarmann schwer belastet wurde und sich dann selbst stellte, auf Grund der Tatsachen von der Staatsanwaltschaft der Haftbefehl wegen Mordverdacht erlassen worden.

Todesurteil.

Tll. Verden, 10. Dez. Der polnische Kutscher Kiowsky, der des Mordes an dem 14jährigen Sohn des Landschaftsrates von Behr, aus Hoya a. d. Weser angeklagt war, wurde gestern vom Schwurgericht in Verden zum Tode verurteilt. Der Angeklagte leugnete bis zuletzt; doch war das Beweismaterial so schwer belastend, daß das Todesurteil ausgesprochen wurde.

Schiffszusammenstoß.

Hamburg, 10. Dez. In der Elbmündung sind gestern abend beim vierten Feuerschiff der nach England ausgehende englische Dampfer Horden und der von La Plata ankommende italienische Dampfer Valle Luce zusammengestoßen. Beide Schiffe mußten mit schweren Lecks in den Hamburger Hafen geschleppt werden.

88 Stockwerke.

Newyork, 10. Dez. Der Architekt, der das berühmte Woolworth Building mit 51 Stockwerken errichtete, soll jetzt einen neuen Wolkenkratzer mit 88 Stockwerken bauen.

Das Projekt eines Zeppelinfluges nach dem Nordpol.

Tll. Friedrichshafen, 11. Dezember. Ueber das in der letzten Zeit in der Presse erörterte Projekt eines Zeppelinfluges nach dem Nordpol erfährt die Telegraphenunion von zuständiger Stelle, daß bis jetzt noch von keiner Seite an den Luftschiffbau Zeppelin wegen des Baues eines Luftschiffes zu dem genannten Zwecke herangetreten worden ist. Auch ist in Friedrichshafen nicht bekannt, welche Kapitalien etwa zu diesem Zwecke zur Verfügung stehen. Es besteht wohl kein Zweifel, daß die ganze Angelegenheit, die übrigens ein altes und neuerdings wieder aufgefrischtes Projekt des Grafen Zeppelin ist, in dessen Verfolg er seinerzeit die Spitzbergenfahrt ausführte, erst dann in ein endgültiges Stadium treten wird, wenn die erforderlichen Kapitalien dafür vorhanden sind und wenn eine über die notwendigen Erfahrungen im Luftschiffbau verfügende Stelle wie die Zeppelingesellschaft um ihre Mitwirkung angegangen wird.

Zehn Jahre in Sibirien.

Hamburg, 10. Dez. **Der deutsche Forschungsreisende Oskar Iden-Zeller, von dem man seit zehn Jahren nichts gehört hatte, ist am 9. d. M. mit dem Lloyddampfer Trier von Sibirien und Ostasien in Hamburg angekommen und hat durch den Hamburger Rundfunk über seinen Aufenthalt in Sibirien während des Krieges und später berichtet.** Er geriet im Kriege in Gefangenschaft, kam nach Sibirien, nahm sich dort der deutschen Kriegsgefangenen tatkräftig an, setzte Hilfsorganisationen für sie ins Werk und lebte unter der Räteregierung, die ihn mehrfach als Spion verfolgte, jahrelang unter den Eingeborenen der weitab von der Eisenbahn gelegenen Kältegebiete. Für die Zukunft glaubte er der deutschen Industrie und unserm Handel bedeutende Aussichten in Sibirien eröffnen zu können, doch sei Voraussetzung die Lieferung nur wirklich guter Waren, woran es gegenwärtig noch immer mangele. Sibirien habe sogar ergiebigere Zukunftsmöglichkeiten als selbst Amerika, wenn Sibirien erst ökonomisch und kulturell durchdrungen sein werde. Iden-Zeller beabsichtigt, später nochmals nach Sibirien auszureisen, um dort verschiedene noch unerledigte Aufgaben durchzuführen. Er äußerte sich übrigens auch über den Streit, der über das Buch Ossendowskis entbrannt ist, und sagte, er habe zwar dieses Buch noch nicht im Original gelesen, aber manches von dem, was nach Berichten darin stehen solle, stimme mit der Wirklichkeit, wie er sie in Sibirien und Ostasien gefunden habe, nicht überein, sondern mute mehr wie poetische Phantasie an. Iden-Zeller begibt sich zum Reclam-Verlag, für den er seine Reiseerlebnisse in einem Buch niederlegen will.

Scharwenka †

Berlin, 10. Dez. **Der bekannte Pianist und Komponist Xaver Scharwenka ist im Alter von 75 Jahren an den Folgen einer Blinddarmoperation gestorben.** Als Lehrer hat er eine überaus fruchtbare Tätigkeit entfaltet, besonders an dem von ihm gemeinsam mit Klindworth gegründeten Konservatorium, und als Klavierkünstler und Schöpfer musikalischer Werke sich einen angesehenen Namen gemacht.

Aus Provinz und Nachbargebieten

Gießen, 10. Dez. (Zur Warnung.) Gegenwärtig werden oberhessische Städtchen von angeblichen chinesischen Händlern heimgesucht, die moderne chinesische Porzellanerzeugnisse an den Mann zu bringen suchen. Die Waren sind üble Massenartikel, werden fälschlich aber als künstlerisch wertvoll oder gar als antik bezeichnet. Die Preise sind auch danach, aber der Wert ist oft nicht der zehnte Teil der geforderten Summe. Es ist traurig, daß große Teile unseres Nationalvermögens ins Ausland wandern, während wir in Deutschland inländische Erzeugnisse unserer Manufakturen, die künstlerisch, technisch und an Originalität weit über diesem Schund stehen, für viel billiges Geld erhalten können. Man merke sich doch endlich: von derartigen Hausierern kauft man in jedem Falle schlecht und stets viel zu teuer.

Hersfeld, 10. Dez. (Gegen den Alkohol.) Die hiesige Polizeiverwaltung hat kürzlich eine Verordnung erlassen, nach der es verboten ist, an Freitagen und Samstagen von 12 Uhr mittags an Liköre und Branntwein in Flaschen und zum sofortigen Gebrauch abzugeben. Die Verordnung hat sich, wie bereits jetzt zu übersehen ist, dahin ausgewirkt, daß der volkswirtschaftlich ungesunde übermäßige Alkoholgenuß an den Lohnzahltagen abgenommen hat.

Schotten, 10. Dez. (Der Hochwildbestand) in den ausgedehnten Wäldern zwischen Laubach, Ulrichstein und Schotten ist, wie die Tageszeitung meldet, gegen die Vorkriegszeit auf etwa den zehnten Teil heruntergegangen. Bei den jüngsten größeren Jagden wurde nicht ein einziger Hirsch geschossen. Man führt diese Erscheinung hauptsächlich auf die Wilddieberei zurück.

Gießen, 9. Dez. (Fall Angerstein.) Das Gerücht, Angerstein habe sich entleibt, das heute in der Stadt und Umgebung auftauchte, ist unwahr. Die Bewachung durch zwei Wachtmeister der Schutzpolizei Wetzlar ist sehr streng und scharf. An das Klinikpersonal stellt er hinsichtlich der Pflege hohe Ansprüche. In zehn bis vierzehn Tagen hofft man ihn als geheilt entlassen zu können.

Gießen, 9. Dez. (Tod durch eine Mensur.) Infolge einer Mensur ist dieser Tage der 19 Jahre alte Student Helmut Frey aus Lollar dahier gestorben. Er erhielt von seinem Gegner in dem Kampf mit schwerem Säbel eine so starke Verletzung auf dem Kopfe, daß der Schädel zertrümmert wurde. In der Klinik ist er seinen Verletzungen erlegen.

Frankfurt a. M., 9. Dez. (Ein Taunusfilm.) Der Frankfurter Verkehrsverein hat mit der Industrie-Film A.-G. einen Vertrag abgeschlossen, wonach in Kürze ein Film erscheint, „Das Leben und Treiben im Taunus". Interessenten, insbesondere Sportvereinen, wird der Film von seiten des Verkehrsvereins nach Fertigstellung auf Wunsch kostenlos zur Verfügung gestellt. Nähere Auskunft in der Geschäftsstelle des Verkehrsvereins, Bahnhofsplatz.

Bensheim a. d. B., 9. Dez. (Grausiger Fund.) Am Eselsberg zwischen Zell und Oberhambach entdeckten Jagdtreiber in einem dichten Niederwald eine schon erheblich in Verwesung übergegangene Frauenleiche. Unmittelbar bei derselben fand man ein Arzneifläschchen und ein Rasiermesser. Es handelt sich wahrscheinlich um die in Zell geborene Frau eines im Sommer aus Gebweiler ausgewiesenen Zollbeamten. Das Ehepaar hatte nach der Ausweisung bei Verwandten zu Zell bereitwilligst Unterkunft gefunden. Die Frau aber hat sich die Tatsache, daß sie ihre gesamte Habe in Gebweiler zurücklassen mußte, derart zu Herzen genommen, daß sie schließlich in Schwermut verfiel und schon Ende September verschwand, bis man sie erst jetzt gelegentlich des Treibjagens im entlegenen Gebüsch fand. Zweifellos hat sich die Unglückliche in ihrer Schwermut vergiftet. Von dem Rasiermesser wurde von ihr anscheinend kein Gebrauch gemacht.

Mainz, 9. Dez. (Schiedsspruch für die Angestellten.) Der Reichsarbeitsminister erklärte den Schiedsspruch der Gehälter, der für die kaufmännischen und technischen Angestellten in Mainz, Wiesbaden und Umgebung festgesetzt war, für verbindlich.

Hanau, 10. Dez. (Opfer des Wahlkampfes.) Dem vom Evangelischen Waisenhause verlegten Hanauer Anzeiger ist wegen seiner Haltung im Wahlkampfe vom Magistrat der Stadt Hanau die Eigenschaft als städtisches amtliches Publikationsorgan aberkannt worden.

Frankfurt a. M., 10. Dez. (Südeuropäischer Luftverkehr im Winter.) Der regelmäßige Luftverkehr der Transport-Europaunion auf der Hauptstrecke Frankfurt, München, Wien, Budapest wird in diesem Jahre zum ersten Male auch den ganzen Winter über durchgeführt. Die meteorologischen Verhältnisse der Wintermonate, insbesondere die Verkürzung der Tageszeit, bedingen lediglich eine gewisse Vereinfachung des Flugplanes, die mit dem 17. November in Kraft getreten ist. Die Abweichung vom Sommerflugplan besteht in der Hauptsache darin, daß die bisherige Zwischenlandung in Fürth in Wegfall kommt, sodaß die Flüge von Frankfurt bis Wien und umgekehrt innerhalb eines Tages durchgeführt werden können. Der Winterflugplan regelt sich nach folgender Zeiteinteilung: Der Abflug von Frankfurt erfolgt morgens 9,30 Uhr, der Passagier trifft mittags 12 Uhr in München ein und kann um 12,30 Uhr den Weiterflug nach Wien antreten, wo die Landung um 3,30 Uhr nachmittags erfolgt. Beim Rückflug starten die Flugzeuge in Wien morgens 9,30 Uhr, kommen mittags 12,30 Uhr in München an und fliegen um 1 Uhr nach Frankfurt weiter, wo sie um 3,30 Uhr eintreffen. Die Flugpreise pro Passagier betragen für die Strecke Frankfurt-München und umgekehrt 70 Mark, München-Wien und umgekehrt 63 Mark. Die Flüge auf der Strecke Wien-Budapest sehen den Start in Wien um 9 Uhr, die Landung in Budapest um 11 Uhr vor, die in entgegengesetzter Richtung erfolgen von Budapest aus um 8,30 Uhr, Ankunft in Wien 10,30 Uhr. Ein Passagier, der also beispielsweise von Frankfurt nach Budapest fliegen will, kommt nachmittags um 3,30 Uhr in Wien an und kann nach Uebernachtung die Reise nach Budapest am nächsten Morgen fortsetzen.

Amtlicher Teil.

I. 10532. Diez, den 4. Dezember 1924.

An die Magistrate der Städte und Herren Bürgermeister der Landgemeinden des Kreises.

Betrifft: Nachweisung der wegen Uebertretung der fischereipolizeilichen Vorschriften vorgekommenen Bestrafungen.

Unter Hinweis auf meine Kreisblattverfügungen vom 9. Februar 1892 — I. 161 — Kreisblatt Nr. 46 und 21. Mai 1908, Kreisblatt Nr. 12 ersuche ich um Vorlage der Nachweisung bis spätestens 10. Januar 1925.

Fehlanzeige ist nicht erforderlich.

Der Landrat.

Billige Rindledertage!

Kinderstiefel in fester Ware — Gr. 31/35 Mk. 6.50, 27/30 5.50, 23/26 4.50, 21/22 2.50, 18/20 1.50

Laschenschuhe für Männer in nur besten Qualit. Mk. 12.50 10.50 8.50

Frauen- u. Knabenstiefel schwere u. halbschw. Qual. 10.- 9.- 8.-

Warme Pantoffel mit guter Ledersohle von Mk. 1.85 an

Schuhhaus M. Stern

BAD EMS Telefon 196

Beachten Sie meine Fenster! Garantie für jedes Paar!

Unsere Weihnachts-Gratis-Zugabe

bei Einkauf von

5 Mark 1 Tafel Schokolade
10 „ 1 Paar Socken
20 „ 1 Paar elegante Strümpfe
30 „ 1 Paar seidene Strümpfe

Außer Zugaben billigste Preise!

Für den Weihnachtstisch

Bitte täglich meine kleinen Weihnachts-Inserate zu lesen!

Auf Wunsch werden gemachte Einkäufe gern bis zum Fest zurückgelegt

Da
viele geschmackvolle Neuheiten bei mir täglich eintreffen, bitte ich meine werte Kundschaft, meine Firma bei Einkäufen für den
Weihnachtstisch
zu berücksichtigen.

Mein
so überaus preiswürdiges
Weihnachtsangebot
lasse ich auch fernerhin bei
weitgehendstem
Entgegenkommen bestehen.
Verkauf von 8 Uhr morgens durchgehend.

Spitzenhaus Trompler
Göbenplatz 4 Coblenz Fernruf 494

Verloren

kleiner Karton, weiß verpackt, Inhalt: Briefpapier, bedruckt E.G. auf dem Wege **Wilhelmsallee Wasserturmsanlagen Bahnhof.** Abzugeben in der Geschäftsstelle Ems.

Firma
Schellfische 0,40
Cabliau 0,40
trifft ein
H. Umsonst
Bad Ems, Telefon 2.

Großer gutbehaltener
Puppenwagen
zu verkaufen.
Bleichstrasse 41 II St.

Bauplatz

in guter Lage in Bad-Ems (Coblenzer Straße) geeignet zur Errichtung eines Doppelwohn- bezw. Geschäftshauses, evtl. Autogaragen, zu verkaufen.
Näh. **Wilh. Schmidt,** Rechts-Geschäft
Bad Ems Hohe Mauer I

Zu den bevorstehenden
Feiertagen

offeriere
PrimaBratgänse pro Pfd. 1.50
Wetterauer Mastgänse
Stopfgänse
Gans im Ausschnitt
Gänse-Fett
Truthähne
franz. und Brüsseler
Poulardeu
Hähne
Suppenhühner
Enten
Capaunen
Waldhasen
Rehrücken
Rehkeulen
Feldhühner
Fasanen
Wild-Enten
in großer Auswahl zu billigsten Preisen.
Bestellungen erbitte frühzeitig. Auf Wunsch alles bratfertig.
Prompter Versand nach auswärts.
H. Umsonst
Wild- u. Geflügel-Handlung
Bad Ems. Tel. 2.

Ein großer und ein kleiner
Herd
zu verkaufen.
Silberaustr. 22, Ems.

Verkauf
von frischem
Rindfleisch
a. Pfund 70 Pfennig. Freitag Nachmittag 2 Uhr ab.
A. Schuon, Fronhof 6.

Heutetrisch eingetroffen
Cabliau Pfd. 50 ₰
Schellfische Pfd. 45 ₰
Bücklinge Pfd. 80 ₰
Kieler
Sprotten Pfd. 1.—
Speisekartoffeln
Zentner 3.50
empfiehlt
Albert Kauth
Bad Ems. Telef. 29

Voile Kleid u. w. Bluse
für 7.— Mk. zu verkaufen.
Näh. Geschäftsstelle Ems.

Billige Weihnachts Angebote!

Flotte Herbst- und Winter-Mäntel

in modernen Ulster- und Schwedenformen, aus soliden und strapazierfähigen Stoff-Qualitäten, in hellen u. dunklen Farbtönen und in reichhaltiger Auswahl, sowie **Marengo-Paletots** zu dem billigen Preise von

39.-

Elegante Herbst- und Winter-Mäntel

hauptsächlich Ulster- und Schweden-Mäntel aus guten und strapazierfähigen Fischgrat-Cheviots mit prachtvollen Abseiten in vielerlei Farben, wie hellgrau, mittelgrau, dunkelbraun, oliv, mode usw. sowie **Marengo-Paletots, Covercoat** und **Gabardine** zu dem billigen Preise von

49.-

Vornehme Herbst- und Winter-Mäntel

in Ulster, Raglans und Schwedenform, aus Cheviot- und Flauschstoffen in ganz aparten Ausmusterungen, sowie Mäntel aus schweren Winter-Qualitäten, in Schwarz und Marengo, mit und ohne Samtkragen, zu dem billigen Preise von

69.-

STERN

COBLENZ
14 Firmungstraße 14
Erster Stock.

Bekanntmachungen der Stadt Bad Ems.

Den Herren Mitgliedern der Wahlvorstände sprechen wir für ihre Mühewaltung am Wahltage verbindlichsten Dank aus.
Bad Ems, den 11. Dezember 1924.
Der Magistrat.

Vereinsnachrichten Bad Ems

Kath. Jugendbund d. Jünglingsverein
Heute Abend 8 Uhr Versammlung im Prinz Karl. Mitgliederverteilung.

Sportverein 09 Bad Ems.
Freitag, 12. Dez., abends 8 Uhr im Wiener Hof: Mitgliederversammlung. Erscheinen aller, auch der unaktiven Mitglieder, ist unbedingt erforderlich.

Noch einmal gestatte ich mir, für

die letzten Wahlen

der Weihnachtsgeschenke das gute Buch, das schöne Bild in Erinnerung zu bringen.

Aus reichstem Lager empfehle ich:

Gust. Frenssen, Lütte Witt. gb. Gzl. 5,—
R. H. Bartsch, Die Lautige. geb. Gzl. 6,—
Federer. Kaiser u. Papst a. d. Dorfe. gb. Gz. 7,—
Th. Mann. Der Zauberberg. 2 Bd. Gzl. 21,—
Wassermann. Faber oder die verl. Jahre. hlb. 5,—
Hauptmann. Die Insel d. gr. Mutter. geb. 6,—
Ossendowski. In den Dschungeln der Wälder und Menschen geb. 6,—
Schatten d. dunklen Ostens. geb. 4,—
B. Filchner. Sturm über Asien. gb. Gzl. 8,—
Erlebnisse eines diplom. Geheimagenten
Stögner. Ins unerforschte Tibet in reichberz. Ganzl. 15,—
Bourough. Tarzan. Bd. 4. geb. 4,80

Georg Müllers 2 Marksbibliothek
enthalten Schriften von
Storm, Ludwig, E. T. A. Hofmann, Stevenson, Puschkin etc.

Langens Auswahlbände
enthalten Schriften von
Lagerlöf, Thoma, Knut Hansum, Dickfield, Strindberg, Gogol, Storm, Dauthendey, Hauff und Jacobsen.

Jeder Band geb. anstatt Mk. 4.— nur 2.—
Große Auswahl in Jugendschriften und Bilderbüchern zu billigsten Preisen.

L. J. Kirchberger, Bad Ems
Buch- und Kunsthandlung.

Schriftliche Heimarbeit (Nebenerwerb)
Prospekt durch **Vitalis-Verlag, München C20**

Molkerei Süssrahmbutter
täglich frisch in ½ und 1 Pfund-Stücken bei
Albert Kauth, Bad Ems.

Meinen verehrten Gästen zur gefl. Kenntnis, daß ich die
Restauration
Alemannia
Bad Ems bis auf weiteres führe.
Es wird mein Bestreben sein, meine Gäste mit
Ia. Kaffee, Kuchen, Ausschankweine und **Dortmunder Faßbier**
bestens zu bedienen.
Frau Pötsch, Bad Ems.

Preiswertes Angebot in Konfektion!

Schwedenmäntel, neueste Form, tadelloser Sitz in grosser Auswahl sehr billig.
Schlüpfer M 33.— u. höh.
Anzüge gute Stoffe, 39, 50, 40, 35 **29.—**
Windjacken von **13.—** an
Brecheshosen in Cord, Manchest. usw.
Damenmäntel in Velour de Laine, Tuch u. Flausch in schön. Ausw. v. **23.—** an
Kleider in entzück. Neuheiten sehr billig so z. B. mod. Cheviotkleid, Ia. m. reich. Verzierung **16.50**
Eleg. K.-Seidentrikotblusen in nur modernen Farben nur 7.50 u. 5.50
Kindermäntel in guten Stoffen, Gr. 6 Von 10.25 an
Kinderkleider in großer Auswahl so z. B. für das Alter von 9—11 Jahren
in Ia Velourine M 3.50
in modernen Schotten M 6.50
in reinwollenem Cheviot M 7.50
Damen- u. Herrensportwesten von M 7.50 an
Reinwoll. Kindersportwesten schöne Farben nur M. 6.50
Jeder Kunde erhält beim Einkauf von 2 M. an ein dem Einkaufswert entsprechendes schönes, prakt. Geschenk.
Kaufhaus M. Goldschmidt, Nassau

Eine
SINGER
mit Motor u. Nählicht
das praktischste Weihnachts-Geschenk

SINGER CO. NÄHMASCHINEN ACT. GES.
Coblenz, Löhrstrasse 56/58.
Vertreter für Bad Ems und Umgebung:
Alex Marschang, Oranienweg 3

Versandstelle
vergebe nach jedem Ort. Näheres gegen Rückporto. (1457
P. Holtter Breslau E

Laubsägeholz
(Ahorn und Eichen)
empfiehlt.
Rich. Steuber,
Bad Ems.

Wirtschaftskäse 4.80
in Kisten v. 100 St.
Grosse Handkäse 6.50
in Kisten v. 100 St.
empfiehlt
Albert Kauth,
Bad Ems.

Möbelwagen
in allen Größen von nah nach dem besetzten Gebiet sowie nach allen Richtungen ohne Umladung empfiehlt
Clemens Erben,
Coblenz
Hohenzollernstraße 58/72.

Zu verkaufen:
Sofa, Bett, Spiegel, Schülerpult, Sportwagen, Smoking, Rollschuhe.
Näh. Geschäftsst. Ems

Zweistöckiges
Kinderspiel-Karussell
mit elektr. Antrieb eingerichtet
Näh. Geschäftsstelle Diez

Schönes Weihnachtsgeschenk
Eisenbahn mit 9 m Schienen, Tunnel, Schuppen, Bahnhof und sämtlichem Zubehör preiswert zu verkaufen Preis 70 Mark.
Bad Ems Römerst. 87.

Zur
Weihnachts-Bäckerei

	per Pfund
Ia. neue süsse Mandeln	2.20
Ia. neue gespelte Kokosnüsse	0.68
Ia. Sultaninen	0.90
Ia. Rosinen	0.80
Ia. Corinthen	0.80
Citronat	3.40
Orangeat	2.20
Fst. Blütenweizenmehl, Pfd.	0.25
bei 10 Pfund	0.23
Kartoffelmehl	0.25
Tafelhonig in Paketen	0.45
Kokosfett	0.65
Palmin	0.75
Tafelmargarine	0.65
Ia. neue franz. Wallnüsse, Mirabols Pfund	0.80
bei 10 Pfund	0.85
Ital. Maronen	0.40
„ Haselnüsse	1.0
Feigen Comadra	0.45
Muscat Datteln per Karton	1.50
Citronen Stück	0.10
Smyrna Feigen in ½ u. ¼ Pfd.-Packungen	
Franz. Streuzucker	
Hirschhornsalz	
Backpulver	
Anis ganz u. gemahlen	

empfiehlt
Albert Kauth,
Bad Ems. Telef. 29.

Emser Zeitung

nebst Amtlichem Kreisblatt für den Unterlahnkreis

Bezugspreis: Monatlich 2.— Mk. Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeter-Zeile 8 Pf., auswärtige, amtliche Bekanntmachungen u. Versteigerungen 12 Pf., Reklamen 25 Pf.

Lahn-Bote

Erscheint tägl. außer Sonn- u. Feiertags. Rotationsdruck und Verl.: H. Chr. Sommer, Bad Ems. Inh.: B. [illegible]azer, Helsingfors. Geschäftsst. Römerstr. 95. Tel. 7. Verantw. Schriftl.: A. Kleh

Amtliches Bekanntmachungsblatt für den Magistrat und die Polizeiverwaltung der Stadt Bad Ems

Nummer 291 — Bad Ems, Freitag den 12. Dezember 1924 — 75. Jahrgang

Neues vom Tage

Eigener Drahtbericht.

Der Seniorchef der Lokomotivfirma Henschel u. Sohn in Kassel, Geh. Kommerzienrat Dr. Karl Henschel, ist gestern früh nach einem langen, und schweren Leiden im Alter von 52 Jahren gestorben.

*

Wie der amtliche Preußische Pressedienst erfährt, wird vom preußischen Minister des Innern in den nächsten Tagen die Aufhebung der noch für Versammlungen und Umzüge unter freiem Himmel bestehenden Einschränkungen bekanntgeben.

*

Gestern Morgen fuhr der Innsbruck-Münchener Schnellzug D 102 in der Betriebsausweichstelle Schaftenau bei Kufstein auf einen Güterzug. Beide Lokomotiven wurden beschädigt und acht Waggons zertrümmert. Der Lokomotivführer des Schnellzuges sowie ein Passagier wurden verletzt.

*

Die Bank von Frankreich hat ihren Wechseldiskont von 6 auf 7 Prozent erhöht. Der Zinssatz für Vorschüsse auf Wertpapiere ist 8 Proz. geblieben.

*

In Moskau traf die deutsche Delegation zur Teilnahme an der sowjetrussischen Eisenbahnkonferenz ein, die sich mit der Frage einer Eisenbahnverbindung befassen wird, durch welche das Umladen der Waren an der Grenze vermieden wird. Die Delegation wird an dem Teil der Handelsvertragsverhandlungen teilnehmen, der sich mit Transportfragen beschäftigt.

*

Die Rheinlandkommission hat beschlossen, daß nach dem 15. Dezember 1924 Anträge auf Rückerstattung von Zollabgaben (soweit diese zu Gunsten der Pfandkasse erhoben worden sind) sowie Beschwerden wegen irrtümlicher Tarifierung der Ein- und Ausfuhrbewilligungen bezw. Zu- und Ablaufgenehmigungen keine Berücksichtigung mehr finden können.

*

Der preußische Staatsrat hat sich nach Abschluß der Beratungen bis 20. Januar vertagt.

*

Wie der Quotidien aus Rom erfährt, wird General Walch, der Vorsitzende der Interalliierten Kontrollkommission, zum Vorsitzenden des Kontrollausschusses ernannt werden, der nach Auflösung der interalliierten Kontrollkommission Deutschlands Abrüstung übernehmen soll.

*

Die dritte drei Millionen Dollar betragende Geldsendung aus dem amerikanischen Anteil an der Reparationsanleihe ist nach Deutschland geschickt worden.

*

Aus Kairo kommt die Meldung, daß Zaglul Pascha an Lungenentzündung erkrankt ist. Seine Pflege hat eine englische Krankenschwester übernommen.

*

Die Neuwahl des lippischen Landtags, dessen vierjährige Legislaturperiode sich ihrem Ende zuneigt, wurde vom Landespräsidenten auf Sonntag, den 18. Januar 1925 festgesetzt. Am gleichen Tage finden auch die Neuwahlen zu den Gemeindevertretungen statt.

*

Der Rücktritt des amerikanischen Botschafters Kellog von seinem Londoner Posten wird in diplomatischen Kreisen bestimmt für Anfang März erwartet.

*

Gegenüber den Gerüchten, nach denen Sowjetrußland an der Westgrenze den Kriegszustand erklärt haben soll, stellt die hiesige Vertretung der Russischen Telegraphen-Agentur fest, daß die Gerüchte vollkommen aus der Luft gegriffen sind.

Erdbeben im Schwarzwald und in der Schweiz

Freiburg, 11. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Um 5,34 Uhr nachm. wurde hier ein kurzer Erdstoß verspürt. Man beobachtete ein Klirren der Fenster und ein Rütteln der Türen. Die gleiche Beobachtung wurde auch in der näheren Umgebung Freiburgs gemacht, sowie, soweit bisher festgestellt werden konnte, auch auf dem Hochschwarzwald auf der Linie Neustadt—Furtwangen, Schwenningen, Singen nach Stuttgart hin wahrgenommen. Auch die Erdbebenwarte in Heidelberg hat den kurzen, aber kräftigen Erdstoß für die Zeit von 5,34 bis 5,35 Uhr nachm. verzeichnet.

Zürich, 12. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Gestern mittag 5,33 wurden in der ganzen Ostschweiz zwischen Vierwaldstätter- und Bodensee 2 heftige Erdstöße verspürt, die auch von der Erdbebenwarte in Zürich registriert wurden. Der zweite Stoß war stärker als der erste.

Rücktritt des Kabinetts am Mittwoch

Berlin, 12. Dez. (Drahtbericht.) Die gestrige Kabinettssitzung dauerte 2 Stunden. Der Rücktritt des Kabinetts wird am kommenden Mittwoch erfolgen. Da das Kabinett den Charakter eines Geschäftsministeriums erhalten hat, herrschte Einmütigkeit darüber, daß eine aktionsfähige Regierung so schnell wie möglich gebildet werden muß. — Es verlautet, daß Marx bei einer Rechtskoalition nicht kandidieren werde.

Berlin, 11. Dez. Die einzelnen Fraktionen des preußischen Landtags werden sich in dieser und der nächsten Woche mit der politischen Lage beschäftigen und dabei auch die Frage der Regierungsneubildung in Preußen besprechen. — Das Zentrum wird Freitag in den Vormittagsstunden eine Sitzung abhalten. Die deutschnationale Landtagsfraktion will am Mittwoch nächster Woche eine Sitzung abhalten, die Deutsche Volkspartei am Freitag und die Sozialdemokraten voraussichtlich am Donnerstag. Die Demokraten haben noch keinen Beschluß gefaßt, ob ihre Landtagsfraktion noch vor Weihnachten zusammentreten soll.

Marx beim Reichspräsidenten

Berlin, 12. Dez. Der Reichskanzler Marx hat am Donnerstag, den 11. Dezember, um 10 Uhr morgens dem Reichspräsidenten über die Kabinettssitzung Bericht erstattet und den Entschluß des Kabinetts mitgeteilt, zurückzutreten. Der Reichspräsident hat im Prinzip die Demission des Kabinetts angenommen, hat aber den Zeitpunkt des Rücktritts des Kabinetts abhängig gemacht von dem Zusammentritt der einzelnen Fraktionen, der, wie bereits gemeldet, Mitte nächster Woche erfolgen dürfte.

Gestern nachmittag um 5 Uhr fand eine Kabinettssitzung statt.

Stresemanns Energie

Berlin, 11. Dez. Der Beschluß des Vorstandes der Deutschen Volkspartei, nicht die Bildung der großen Koalition, sondern den Bürgerblock als die allein gegebene Möglichkeit zu betreiben, wird, wie unser Berliner Vertreter erfährt, in parlamentarischen Kreisen als Entschlossenheit zur energischen Initiative und als erster entscheidender Schritt zur Lösung der Schwierigkeiten in der Kabinettsfrage betrachtet. In parlamentarischen Kreisen glaubt man, daß Dr. Stresemann sehr viel auf Spiel setzt und von der Loyalität der Deutschnationalen eine sehr optimistische Meinung hat, wenn er sich durch Uebernahme der Bildung der Bildung der Bürgerblockregierung in so weitgehendem Maße exponiert. Es werde ihm künftig bei einem eventl. Scheitern seiner Pläne nur schwer möglich sein, seine Bewegungsfreiheit wieder zu gewinnen, um die tatsächlichen Bindungen abzustreifen, die er durch seine erstmalige Parolenausgabe eingegangen sei.

In Zentrumskreisen begrüßt man es, daß Dr. Stresemann einen so schnellen und entschlossenen Schritt unternommen hat, der unmittelbar die Veranlassung zur Demission des Kabinetts gab und nur gewisse Bedenken, daß die Deutschnationalen dadurch in eine taktisch so günstige Stellung gebracht würden, daß mit größerer Zurückhaltung die Dinge an sich herankommen lassen und ihrerseits nunmehr Bedingungen und Forderungen stellen könnte. Von zuständiger volksparteilicher Stelle wird dazu betont, daß die Aufrechterhaltung ihrer bisherigen Außenpolitik selbstverständliche Voraussetzung alles weiteren sei.

Die Alten kehren wieder.

In den neuen Reichstag wird der größte Teil der bisherigen Abgeordneten zurückkehren. Unter den 130 Mitgliedern der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion finden sich die wiedergewählten Führer Herm. Müller, Wels, Dr. Hilferding, Loeb, Crispien, Dr. Hertz und Stampfer. Auch die Fraktion der Deutschnationalen weist in ihrer Zusammensetzung kaum eine nennenswerte Aenderung auf. Alle bekannten Namen kehren wieder, wie Hergt, Graf Westarp, Tirpitz, Dr. Hötzsch, v. Bismarck, Dr. Quaatz und Loverenz. Vom Zentrum sind neben dem Reichskanzler Marx und den Ministern Dr. Brauns und Dr. Höfle u. a. wiedergewählt die Abgeordneten Herold, Stegerwald, Dr. Schreiber, Imbusch, Becker-Arnsberg, Giesberts, v. Guerard, Dr. Wirth, und Dr. Bell. Die kommunistische Fraktion entsendet u. a. die Abgeordneten Eichhorn, Katz, Hoellein, Remmele, Clara Zetkin und Frau Golke. Auch die Deutsche Volkspartei ist wie alle anderen Fraktionen in der Hauptsache durch ihre bisherigen Mitglieder Dr. Stresemann, Dr. Kehl, Prof. Rieffer, Dr. Zapf, Dr. Kreinath, Dr. Moldenhauer, Kempkes vertreten. Von den demokratischen Abgeordneten sind in den einzeln Wahlkreisen gewählt: Koch, Frau Dr. Lüders, Dernburg, Frau Dr. Bäumer, Graf Bernstorff, Schücking, Korell, Erkelenz.

Auslandsstimmen zur deut[...] Regierungsfrage

Paris, 12. Dez. Die Frage der Regierungsbildung in Deutschland wird von der Pariser Presse mit großem Interesse verfolgt. Man führt den Rücktrittsbeschluß des Reichskabinetts auf den Einfluß Stresemanns zurück, daß dieser sich kategorisch geweigert habe, die Koalition durch Einbeziehung der Sozialisten nach links zu erweitern. Stresemann, so wird allgemein erklärt, wolle unbedingt die Bildung eines Bürgerblocks erzwingen und habe sich aus diesem Grunde gegen die Mitarbeit der Sozialisten ausgesprochen. — Der „Petit Parisien" glaubt, daß der kommende Bürgerblock die Deutschnationalen, die Volkspartei, die Bayerische Volkspartei, den Wirtschaftsbund, den Bund der Landwirte sowie das Zentrum umfassen würde und auf die Unterstützung der Völkischen zählen zu können hoffe. Der rechte Flügel des Zentrums unter Stegerwald scheine über den linken Flügel Marx—Wirth gesiegt zu haben. — Auch das „Echo de Paris" meint, daß es zur Bildung des Bürgerblocks kommen werde. — Das „Journal" erklärt, die Deutschnationalen hätten viel zu übertriebene Ansprüche gestellt, sie verlangten im Reichstag für sich fünf Ministersitze, darunter die Reichskanzlerschaft, das Außenministerium, das Finanzministerium und das Reichswehrministerium. In Preußen würden sie sich mit vier Ministern begnügen. Das gleiche Blatt meldet weiter, daß vielleicht doch Stresemann in diesem reaktionären Kabinett Kanzler werde, und daß ihm als preußischer Ministerpräsident Hergt zur Seite stehen würde. — Im übrigen meint jedoch die Morgenpresse, daß zunächst Reichskanzler Marx versuchen werde, ein Kabinett zu bilden. Da dieser Versuch an der Haltung Stresemanns scheitern werde, werde Stresemann mit der Bildung des Kabinetts beauftragt werden. — Der „Matin" hält es für möglich, daß evtl. auch Stegerwald die Kabinettsbildung übernehmen werde, nachdem Reichskanzler Marx sich für eine Erweiterung des Kabinetts nach links ausgesprochen habe. Im übrigen meint das Blatt, daß für die nächste Zeit der Bürgerblock nicht zustandekommen werde, da die Deutschnationalen es für den Augenblick vorziehen würden, in der Opposition zu bleiben angesichts der Tatsache, daß die Kölner Zone im Januar nicht geräumt werde, wollten die Deutschnationalen sich diesen günstigen Agitationsgrund nicht entgehen lassen. Sie wollten zu gerne dem Kabinett Marx vorwerfen, daß es seine Pflicht versäumt habe, und daß niemals diese Verletzung des Friedensvertrages möglich gewesen wäre, wenn sie an der Regierung gewesen wären.

Noch einmal die Kölner Zone

TU. London, 12. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Auf eine Anfrage im Unterhaus erklärte Premierminister Baldwin, die Frage der Räumung der Kölner Zone werde die Regierung einer eingehenden Prüfung unterziehen. Die Entscheidung sei abhängig davon, wie Deutschland seine aus dem Versailler Vertrag resultierenden Pflichten erfüllt habe. Die letzten Pressemeldungen über die Räumung seien aus der Luft gegriffen.

Neue Verordnungen der Rheinlandkommission

Coblenz, 11. Dez. (TU.) Die Ernennung und Einsetzung von deutschen Beamten im besetzten Gebiet ist Gegenstand einer neuen Verordnung der Rheinlandkommission.

Zur Regelung der Ausweisung solcher Personen, deren Handlungen geeignet sind, die Sicherheit der Besatzungstruppen zu gefährden, hat die Rheinlandkommission ferner eine Verordnung erlassen, in der es u. a. heißt: Der Ausweisungsbefehl wird stets mit seinen Beweisgründen den Betreffenden mitgeteilt. Die Ausführung des Beschlusses wird bis zum Ablauf einer Frist von acht Tagen und, falls ein Gesuch eingereicht ist, bis zur Entscheidung der hohen Kommission ausgesetzt, außer in dringenden Fällen, in denen die hohe Kommission die sofortige Ausweisung jederzeit anordnen kann. — Die hohe Kommission wird, falls es die Umstände gestatten, dem Betreffenden eine Vorankündigung zugehen lassen, bevor sie den Ausweisungsbefehl gegen ihn veranlaßt.

Die Aufwertungsfrage

Die neue Aufwertungsverordnung.
Die Verlängerung der Anmeldefristen.

Auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung ist, wie bereits kurz gemeldet, unter dem 4. Dezember eine neue Verordnung zur einstweiligen Regelung der Aufwertung erlassen worden, die die Unterschrift des Reichspräsidenten, des Reichskanzlers zugleich für den Reichsminister des Innern, des Reichsfinanz- und des Reichsjustizministers trägt und in Nr. 73 des Reichsgesetzblattes jetzt veröffentlicht wird. Die Verordnung bestimmt in dem Artikel, daß bis zur Regelung am Wege der ordentlichen Gesetzgebung die Vorschriften der 3. Steuernotverordnung, der einzelnen Durchführungsverordnungen, der Durchführungsbestimmungen zum Geldentwertu[...] bei Schuldverschreibungen (Obligationensteuer) und der Verordnung über die Fälligkeit der Obligationensteuer für das besetzte Gebiet für die Aufwertung und die übrigen in diesen Verordnungen behandelten Gegenstände maßgebend sind. Artikel 2 verlängert die verschiedenen Anmeldefristen, die ursprünglich bis zum 31. Dezember dieses Jahres einzuhalten waren, bis zum 31. März 1925.

Der Zweck dieser Verordnung ist folgender: Die 3. Steuernotverordnung war auf Grund des Ermächtigungsgesetzes vom 8. Dezember 1923, das am 15. Februar dieses Jahres ablief, unter dem 14. Februar erlassen worden. In dem § 64 dieser Verordnung wurde die Reichsregierung ermächtigt, die einzelnen Durchführungsverordnungen und allgemeine Verwaltungsvorschriften zu erlassen. Sie konnte auf Grund dieses Paragraphen sogar für besondere Fälle, soweit es sich als notwendig erweisen sollte, allgemeine Anordnungen ergänzenden oder abweichenden Inhalts treffen. Ueber die Auslegung dieses Paragraphen besteht durchaus keine einheitliche Meinung. Eine zeitliche Ausdehnung des Ermächtigungsgesetzes hat der Berliner Kammergericht vor kurzem den Paragraph der ersten Durchführungsbestimmungen der 3. Steuernotverordnung für ungültig erklärt, weil diese Durchführungsbestimmungen die ursprüngliche Verordnung in einem wesentlichen Punkte abändern. Dieser Paragraph 7 der ersten Durchführungsbestimmungen zur 3. Steuernotverordnung beschränkt die Aufwertung der persönlichen Forderungen von drei Ausnahmen abgesehen, auf 15 v. H. schränkt also den Paragraph 3 der 3. Steuernotverordnung ganz wesentlich ein.

Um die Unsicherheit zu beseitigen, erneuert die jetzt erlassene Verordnung auf Grund des Paragraphen 48 der Reichsverfassung diese ganzen Verordnungen, die zum Teil während und zum Teil nach Ablauf des Ermächtigungsgesetzes ergangen waren. Ob der in dem Paragraph 48 der Reichsverfassung vorgesehene Notstand zurzeit gegeben ist, und ob man, da ja der neue Reichstag demnächst endgültig mit der Aufwertungsfrage wird beschäftigen müssen, schon wieder auf diesen Paragraphen zurückgreifen mußte, ist eine strittige Frage. Nach diesem Paragraphen muß der Reichspräsident dem Reichstag von den getroffenen Maßnahmen unverzüglich Kenntnis geben. Die Maßnahmen sind auf Verlangen des Reichstags außer Kraft zu setzen.

Die jetzige Verordnung gibt andererseits dadurch, daß die verschiedenen Anmeldungsfristen bis zum 31. März 1925 verlängert werden, den Interessenten die Möglichkeit, infolge der bestehenden Unsicherheit keinen Schaden zu erleiden. Verlängert werden die in folgenden Paragraphen angegebenen Fristen: § 2, Abs. 1, Satz 3, § 7, Abs. 1, Satz 1 der 3. Steuernotverordnung, § 7, Abs. 3 der 1. Durchführungsverordnung, § 6, Abs. 1, Satz 1, der 2. Durchführungsverordnung und § 16, Abs. 1, Satz 2 der 3. Durchführungsverordnung.

§ 2, Abs. 1 der 3. St.-N.-V. sieht die Möglichkeit einer Herabsetzung des Aufwertungssatzes von 15 Prozent bei Ansprüchen aus Vermögensanlagen (Hypotheken usw.) vor, wenn dies mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage des Schuldners zur Abwendung einer groben Unbilligkeit als unabweisbar erscheint. Der Antrag muß also bei der Aufwertungsstelle bis zum 31. März 1925 gestellt werden.

Nach § 7, Abs. 1, Satz 1 der 3. St.-N.-V. müssen Sparkassenguthaben bei der Aufwertungsstelle im

Noch 13 Tage bis Weihnachten

Denkt an den billigen Weihnachtsverkauf von A. Koenigsberger, Diez.

allgemeinen die Sparkassen) angemeldet werden; jetzt also bis zum 31. März 1925.

Nach § 7, Abs. 3 der 1. Durchführungsverordnung ist eine von den Vorschriften des § 2 Abs. 1 der 3. St.-N.-B. abweichende Aufwertung (15 Prozent) — hier also eine höhere Aufwertung — nur zulässig, wenn die Abweichung bei der Aufwertungsstelle vor dem 1. Januar 1925 beantragt ist. Die Frist ist also jetzt 31. März 1925.

Der § 6, Abs. 1, Satz 1 der 2. Durchführungsverordnung bestimmt, daß die Aufwertungsstelle jedem, der ein berechtigtes Interesse darlegt, auf Antrag eine Bescheinigung darüber zu erteilen hat, ob bei ihr bis zum 31. Dezember 1924 (jetzt also 31. März 1925) ein Antrag auf Herabsetzung des Aufwertungsbetrages oder auf anderweitige Abweichungen von dem normalen Höchstsatz der Aufwertung eingegangen oder ein Sparkassenguthaben angemeldet ist.

Gemäß § 16 Abs. 1 kann der Gläubiger oder sein Erblasser, falls er Pfandbriefe zum Umtausch gegen andere Pfandbriefe erhalten hat, verlangen, daß bei der Aufwertung seiner Pfandbriefe der Goldmarkbetrag der von ihm in Umtausch gegebenen Pfandbriefe berücksichtigt wird. Das Verlangen ist bis zum 31. Dezember, jetzt also bis zum 31. März 1925, bei der betreffenden Bank zu stellen; andernfalls findet eine Berücksichtigung des Goldmarkbetrages nicht statt.

Bei den übrigen für die Aufwertung in Frage kommenden Vermögensanlagen (Hypotheken außer den oben angeführten Ausnahmen, Pfandbriefe außer der obigen Ausnahme, Lebensversicherungen) ist, worauf wiederholt hingewiesen worden ist, eine Anmeldung nicht notwendig.

Konflikt im spanischen Direktorium

Paris, 12. Dez. (Drahtbericht.) Vor einigen Zeit hat der stellvertretende Vorsitzende des spanischen Direktoriums, Admiral Magaz, die Vertreter der Zeitungen zusammenberufen und ihnen erklärt, vom Auslande, und besonders von Frankreich, würden Angriffe gegen das jetzige Regime in Spanien vorbereitet. Nach dieser Erklärung in der auch der Ausdruck französische Regierung gefallen sein soll, hat das spanische Direktorium eine Note verfaßt und sie mehreren Botschaftern mit dem Ersuchen übermittelt, sie den Regierungen bei denen sie beglaubigt sind, zu übermitteln.

In dieser Note fordert die [illegible] Regierung die betreffenden Regierungen auf, sie möchten sich bemühen, daß die von gewissen reaktionären Seite im Auslande gegen Spanien betriebene Agitation gemildert werden würde.

Der spanische Botschafter in Paris soll sich geweigert haben, diese Note zu überreichen. Es sei deshalb zu einem Konflikt gekommen, in dessen Verlauf jedoch der Standpunkt des spanischen Botschafters innerhalb des spanischen Direktoriums gesiegt habe. Infolgedessen sei die Lage des Admirals Magaz gefährdet, um so mehr, als der König nicht wünscht, den spanischen Botschafter in Paris wegen dieser Haltung abzuberufen. Die Note der spanischen Regierung richtet sich in der Hauptsache gegen die revolutionäre Agitation, die der spanische Schriftsteller Blasco Ibanez führt, der bereits zu dem System der öffentlichen Rede in Frankreich und Belgien übergegangen ist.

Blasco Ibanez, dessen Romane in Deutschland größere Verbreitung gefunden haben, hat sich während des Weltkrieges einer äußerst gehässigen Agitation gegen Deutschland befleißigt — im Gegensatz zu der großen Mehrheit seiner spanischen Landsleute.

Paris, 12. Dez. Dem „Journal" wird aus Saragossa gemeldet, daß die dortige Polizei einem Komplott auf die Spur gekommen sei und in einem Stall ein Waffenlager von 595 Bomben mit Sprengkapseln, 60 Kilo Dynamit und 50 Revolvern entdeckt habe.

Geheimabkommen über Marokko

Paris, 12. Dez. Der römische Berichterstatter des Newyork Herald hält daran fest, daß Chamberlain mit Frankreich und Italien ein Geheimabkommen in der Marokkofrage getroffen habe. Der Wortlaut des Abkommens werde voraussichtlich erst veröffentlicht werden, nachdem der britische Außenminister es seiner Regierung unterbreitet habe.

Um die Handelsverträge

Die schwierigen deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen.

Tll. **Paris**, 11. Dez. L'Avenir, das Blatt Millerands, beschäftigt sich an leitender Stelle mit den deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen. Die auf gestern angesetzte Vollsitzung mußte auf Montag verlagt werden. Das lasse, so meint L'Avenir, nicht auf einen raschen Fortgang der Besprechungen schließen. Tatsächlich bestünden zwischen beiden Parteien weitgehende Meinungsverschiedenheiten, die sich durch das bisher angewandte Verfahren nicht leicht aus dem Wege räumen lassen. Die Sachverständigen stellten Fragen, über die eine Verständigung nicht erzielt werden konnte, einfach zurück, und nahmen, ohne zu dem geringsten Ergebnis gelangt zu sein, andere darauffolgende Verhandlungsgegenstände in Angriff, sodaß ein tatsächlicher Fortschritt überhaupt nicht zustande kommen kann. Man hat festgestellt, schreibt das Blatt weiter, daß der Widerstand der deutschen Unterhändler seit den Maßnahmen, die der Rechten einen Erfolg bescherten, sich verstärkt hat. Zu welchen Ergebnissen werden die Besprechungen führen? Mit Bestimmtheit lasse sich das nicht voraussagen. So liegen hier wenigstens Anzeichen vor, die erkennen lassen, daß die Politik Herrio's Frankreich nur eine neue Enttäuschung bringen werde. Der Schluß des Artikels ergeht sich in scharfen Angriffen auf die Regierung, die durch die vorherige Nähmung des Ruhrgebietes die gegenwärtige Lage verschuldet habe.

Der englische Handel und die 26proz. Ausfuhrabgabe.

Tll. **London**, 11. Dez. Der Ausschuß für die Reparationsfragen, der von der Abteilung für Porzellan, Glas- und Luxuswaren der Londoner Handelskammer ernannt worden ist, hat eine Entschließung angenommen, worin der Absichtes eines Handelsvertrages mit Deutschland begrüßt und gleichzeitig die Aenderung des gegenwärtigen Verfahrens der Einsammlung der 26proz. Reparationsabgabe verlangt wird. Das jetzige System sei verhältnismäßig für den britischen Handel und werde möglicherweise auch den ganzen Handelsvertrag in Gefahr bringen.

Politische Nachrichten

Freundliche Aufnahme der Erinnerung v. Maltzans.

Washington, 11. Dez. Regierung und diplomatische Kreise äußern ihre größte Befriedigung über die Erinnerung Maltzans zum Nachfolger des Botschafters Wiedfeldt. Trotzdem das Scheiden Wiedfeldts allseitig bedauert wird, erkennt man an, daß Herr v. Maltzan einer der erfahrensten Diplomaten ist. Die Tatsache daß er als der Autor des Rapallo-Vertrages angesehen wird, wird nicht zur Voreingenommenheit gegen ihn führen, obgleich der Vertrag seinerzeit eine unangenehme Ueberraschung für Staatssekretär Hughes in seiner Gegnerschaft gegen die Anerkennung der Sowjetregierung darstellte. Man sieht die Sache heute wesentlich anders an, und ist überzeugt, daß der Vertrag nur eine strategische Maßnahme war, um einen Druck auf die Entente auszuüben, nicht aber eine Manifestation von Sympathie für den Bolschewismus in sich schloß. Dieser Glauben wurde durch die Tatsachen erhärtet, daß Frhr. v. Maltzan unter der konservativen Regierung Cuno-Rosenberg im Amte blieb.

Ansichten über den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund.

Kopenhagen, 12. Dez. Ueber die Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund erklärte Nansen folgendes: Der Völkerbund ist sehr unbefriedigend, solange eine Großmacht wie Deutschland nicht dabei ist. Im letzten Jahr hat der Völkerbund den Fortschritt zu verzeichnen, daß die deutsche Regierung den Wunsch geäußert habe, dem Bunde beizutreten. Ich hoffe, daß dieser deutsche Wunsch bald in Erfüllung gehen möge und daß alle Nationen für Deutschlands Aufnahme sein werden. In meinem Bewußtsein steht der Völkerbund als der praktische Anfang einer neuen Weltgemeinschaft.

Der Beleidigungsprozeß des Reichspräsidenten

Magdeburg, 11. Dez. Am heutigen Verhandlungstage in dem Beleidigungsprozeß des Reichspräsidenten Ebert ist der Zuschauerraum wieder dicht gefüllt.

Zunächst wird das Protokoll der Vernehmung des Reichspräsidenten Ebert und des Zeugen Syrig in der Berliner Wohnung des Reichspräsidenten verlesen. Zeuge Syrig wiederholte danach seine erste Aussage in Magdeburg, wonach Cloet in der Treptower Versammlung als Redner einen Zettel erhalten und gesagt habe: „Wer einen Gestellungsbefehl erhielt, solle ihm nicht Folge leisten. Es würde dafür gesorgt werden, daß die Einberufungsbefehle zurückgezogen würden.

Der Reichspräsident erklärte darauf als Zeuge, daß er mit aller Bestimmtheit versichern kann, einen solchen Zettel nicht erhalten zu haben.

Er sei auch nie der Ansicht gewesen, daß den Gestellungsbefehlen nicht gefolgt werden solle. Im Gegenteil sei er stets für die Befolgung eingetreten.

Das Gericht beschließt die Ladung der Zeugen Orcel und Eisenbahnsekretär Hanse in Berlin.

Von der Verteidigung wird beantragt, noch zwei weitere Zeugen zu vernehmen, die früheren Sergeanten Nißler und Heides, über die damalige Fliegertruppensabotage. Die Zeugen sollen bekunden, daß ein Redner auf der Treptower Versammlung gesagt habe, dem Gestellungsbefehl solle nicht nachgekommen werden.

Es entspinnt sich eine Auseinandersetzung zwischen den Vertretern des Angeklagten und des Nebenklägers darüber, daß der Reichspräsident bei seiner ersten Vernehmung ausgesagt habe, er wisse sich eines solchen Vorganges nicht zu erinnern, während er jetzt aussage, er wisse bestimmt, daß das damals nicht geschehen sei. Der Präsident bittet, diese Auseinandersetzung dem Plädoyer vorzubehalten. Darüber wird nochmals der Zeuge Dittmann vernommen, der im allgemeinen seine gestrige Aussage wiederholt und mit allem Nachdruck betont, daß Ebert die ihm vom Zeugen Syrig in den Mund gelegte Aeußerung nicht getan hätte. Möglich sei: daß Ebert bei seiner Rede einen Zettel in der Hand gehabt habe, der ihm herunterzufallen und wieder hinaufgereicht worden sei.

Der für heute wieder geladene Zeuge Syrig ist bei Aufruf nicht anwesend.

Die Verteidigung beantragt ferner die Ladung des Assessors Hemminger, Berlin und des Polizeirates Röber-Friedenau.

Bei dem weiteren Antrage der Verteidigung noch den verschiedenen Kriminalbeamten auch noch den Verfasser des Buches „Vom Kaiserreich zur Republik", Richard Müller, bekannt unter dem Namen Leichen-Müller, zu laden, wird ein Brief des letzteren verlesen. In diesem wird darauf hingewiesen, daß Ebert an 5 Sitzungen des Streik-Komitees teilgenommen hat, ohne jemals dahin zu wirken, daß der Streik abgebrochen wird. Die Verteidigung erklärt, Richard Müller würde aussagen, daß Ebert zu ihm die Aeußerung getan hat, der Streik müsse weiter gehen, um den Krieg zu beenden. Das Gericht beschließt die Ladung von Richard Müller, Heinrich Malzan und Paul Eckardt in Berlin.

Zeuge Oberinspektor Richnow sagt aus, daß die Werftarbeiter in Kiel plötzlich im Januar 1918 in den Streik getreten seien. Arbeiter hätten gesagt, daß sie nicht wüßten, weshalb sie streiken müßten. Ebert hätte das gesagt und der würde es wohl wissen. Der Name des jetzigen Reichspräsidenten sei ihm damals unbekannt gewesen.

Auf Eingreifen der Verteidigung des Nebenklägers erklärte der Zeuge, daß vielleicht auch ein anderer Name genannt worden sei. Die Folgen des Werftarbeiterstreiks hätten schlimme Folgen gehabt. Die in Kiel einlaufende Königsberg hätte nicht bekohlt werden können. Ueber die Unterredung mit Freiherrn v. Forstner dem ersten Offizier der Königsberg kann der Zeuge nichts Bestimmtes mehr aussagen.

Es begann mit der

Magdeburg, 11. Dez. Der Nachmittag begann mit der Vernehmung Philipp Scheidemanns, der die Stimmung im Jahre 1918 schilderte. Die Not sei furchtbar gewesen. In dieser Not sei die Enttäuschung der Massen gekommen, daß sich der Krieg solange hinzog. Der Ausstand sei ausgebrochen, ohne daß sie (Scheidemann usw.)) davon gewußt hätten und ohne daran beteiligt gewesen zu sein. Man habe versucht, mit der Regierung in Beratungen zu kommen: diese seien aber fehlgeschlagen. Von Arbeiterseite sei in Sitzungen angeregt worden, mit schärfsten Mitteln gegen die Regierung vorzugehen. Das zu verhüten, wäre eine schwere Aufgabe gewesen.

Auf Verlangen des Verteidigers Reichstagsabgeordneten Heine, äußerte sich Scheidemann weiter über eine Sitzung der sozialdemokratischen Fraktion, die über den Eintritt der S.P.D. in die Regierung am 23. September 1918 verhandelte. In jener Sitzung

habe sich Ebert offen zu einer Politik der Landesverteidigung bekannt

Scheidemann will sich auch daran erinnern, daß Ebert während dieser Sitzung abberufen worden sei, um wichtige Mitteilungen über die militärische Lage entgegenzunehmen. Als er zurückkam, schien er vollkommen erschüttert und bald dem Weinen nahe, als er erklärte, daß man nun trotz aller Angriffe in die Regierung eintreten müsse, um zu retten, was zu retten sei.

Es folgt die Vernehmung des früheren Reichskanzlers und jetzigen sozialdemokratischen Abg. Bauer, der z. Zt. des Januarstreiks Vorsitzender der Generalkommission der Gewerkschaften war und damals mit Ebert und dem sozialdemokratischen Parteivorstand wiederholt über den Streik verhandelte. Er bekundet: Bei allen solchen Besprechungen wurde vom Parteivorstand und ganz besonders von Ebert der Standpunkt vertreten, daß der Streik ein Unglück sei und daß man alles tun müsse, ihn so früh wie möglich zu beendigen. Der Eintritt in die Streikleitung diente nur diesem Zweck. Ebert sagte wiederholt, auch in persönlichen Gesprächen, daß es ein verbrecherischer Unfug wäre, wenn man den Streikenden raten würde, dem Gestellungsbefehl nicht zu folgen. Er sagte, er habe in Treptow den Streikenden erklärt, der sozialdemokratische Parteivorstand werde seinen ganzen Einfluß geltend machen, daß die Gestellungsbefehle zurückgenommen würden, sobald der Streik beendet sei. Gegen 7 Uhr wird die Weitervernehmung Bauers auf Freitag vormittag 9.30 Uhr vertagt.

Der Haarmannprozeß

Hannover, 11. Dez. In der nicht öffentlichen Sitzung wurden verschiedene Fürsorgezöglinge vernommen. Es handelt sich hauptsächlich um die Frage, Haarmann seine Opfer gelockt habe. Zeuge Kreß behauptet, mit aller Bestimmtheit, daß Haarmann ihn gelockt, dann aber wieder entlassen habe, da er ihm die dafür versprochenen 50 Mark nicht vorher geben geben wollte. Haarmann stellte einen solchen Vorfall entschieden in Abrede. Ein weiterer Zeuge bekundet gleichfalls, daß Haarmann ihn habe fassen wollen.

Auf eine Frage des Vorsitzenden an den Zeugen Wittkowsky, ob er einen jungen Mann mit einem Rohrgeflechtkoffer bei Haarmann gesehen habe, erwidert der Zeuge: „Ja". Als ich dann nach etwa 14 Tagen wiederkam, bot mir Haarmann den Koffer zum Kauf an. Haarmann erklärt dazu: „In der Zeit, durfte Wittkowsky meine Wohnung gar nicht betreten, weil ich ihn hinausgeworfen hatte." Auf die Frage des Verteidigers, Justizrat Rentlow, ob das richtig sei antwortete Wittkowsky: „Nein. Ich hatte Haarmann 30.000 Mark geliehen und er wollte das Geld nicht zurückgeben. Wir schlugen uns und ich ging dann fort. Das wird er wohl meinen." Wittkowsky bejaht die Frage des Vorsitzenden ob er Haarmann gehabt habe. Die Verhandlung wird darauf auf Donnerstag Vormittag 9 Uhr vertagt.

Annemarie

Von Anny Schaefer, München.

(Schluß.)

Viele Gäste sind angekommen, Stimmsteins und Waldbleins, die dann ihre Abfahrt meist hinunter nach Tegernsee machen.

Später ist Ari bei der Rüstung zur Abfahrt Annemarie behilflich; er befestigt ihr die Fußbindungen, gibt ihr den Rucksack auf den Rücken, ohne ihr dabei körperlich näher zu kommen, als er gerade muß. Sie ist ja für ihn eine ganz neue geworden, etwas, was man sich erst wieder erobern muß.

„Wir fahren hinüber nach Gmund", bestimmt er, und sie fliegen in eleganten Windungen durch verschneites Gehölz, hinunter in die Schlucht, wo der Faßweg von der Neurent herunter, um die Bergeralm herum, nach dem Dorfe, zur Bahnstation, führt.

Sie überqueren diesen Fußweg und stampfen mit kaltgerösteten Wangen hinauf zur Bergeralmhütte, die unterhalb des Kammes liegt, sich von den letzten warmen Strahlen der Abendsonne bescheinen läßt.

„Dort rauchen wir eine Zigarette," unterbricht Ari die Stille. Dabei fliegen im Geheimen seine Blicke über Annemaries Gestalt. In dieser hehren Einsamkeit erscheint sie ihm so schön und liebreizend wie nie zuvor. Die kleinen, zierlichen Füßchen, die schlanken Beine mit den braunen Strümpfen, die dazu passenden Pumphöschen, der lila Sweater über schmalen Hüften, auf dem rotten, blonden Haar das kecke Mützchen, unter welchem lose Löckchen neugierig hervorquellen — das alles wirkt so angenehm harmonisch, daß er sich wundert, diese Beobachtung erst jetzt zu machen. Seine Sinne scheinen sich also wieder dem Realen zuzuwenden. Daß Annemarie gerade heute Lila trägt, berührt ihn besonders angenehm. Sie bedeutet doch für ihn das sonnige Lila. Hat sie das unbewußt gewählt?

Oben, bei der Hütte, lehnen sich beide an die Mauer, die an der Südseite des alten, kleinen Holzbaues vorspringt und lassen die Rauchwölkchen ihrer Zigaretten in die reine Bergesluft steigen. Sie starren hinauf in den blauen, undurchdringlichen Aether, als suchten sie die Sterne, die erst in dunkler Nacht ihr strahlend Antlitz zeigen.

In Ari kriecht eine seltsame Unruhe; er fängt an, sich zu ärgern über Annemaries vornehme Zurückhaltung, über ihre Kälte, die schärfer brennt, wie die Ostluft, die sie umweht. Aber er will sich seine Feiertagsstimmung nicht verderben lassen, und er fängt an, auf die Quelle zu lauschen, aus der diese fließt, die so geheimnisvoll, so mächtig über seine Sinne rauscht und plätschert.

Ein Ahnen überkommt ihn, ein ihm bisher fremdes, glückliches Erschrecken, ein süßes Sehnen, ein warmes Heimgefühl, hier, neben diesem Mädchen.

Losgelöst vom Lärm der Welt, in der hehren Einsamkeit der Alpen, die in der winterlichen Stille, da redet es mit tausend Zungen auf ihn ein. Wie ein Menetekel steht es plötzlich in Flammenschrift vor ihm: „Neben dir winkt das Glück, da findest du Erde, auf der du in heißer Mannesliebe bauen und ackern kannst. Faß es, und es ist dein."

Hartes Krähengeschrei reißt ihn aus seinem Gedankengang. Er wendet sich hastig zu Annemarie, zärtlich fragend: „Du bleibst doch heute abend bei mir?"

„Man erwartet mich zu Hause," antwortet sie gelassen. Nicht die kleinste Gefühlswelle schlägt dabei über ihr feines Gesicht, ruhig und fest stehen ihre Blicke; kein Wollen, nur ein Wille.

Seine Unruhe wächst, er kämpft im Schweigen.

Sie steigen gegen den Kamm. Dort fällt beider Blick hinunter auf die Talandschaft, auf die weite, nebelbeschneite Ebene gegen München. Nach Westen liegt glitzernd zwischen einsamen Baumhöhen ein Silberchen vom See hervor, da, wo die Mangfall aus Tegernsee, wohin die sinkende Sonne dunkle Schatten wirft. Nun geht's den letzten Hang hinunter, dem Dorfe zu. Vorerst gleiten die Skier noch durch Gehölz. So nahe dem Ziele, wo man wieder unter Menschen kommt, erfaßt Ari eine namenlose Angst. Mächtig hört er die Quelle rauschen, aus der ihm seine Messiasstimmung zuströmt: Annemarie!

Und er fühlt, daß er sie verloren hat; Eifersucht erfaßt und schüttelt ihn, denn der Jugendfreund, von dem sie ihm gestern erzählte — —

Sie fahren gegen eine Baumgruppe. Sie trennen sich, bis sie auf sicherer Fläche wieder zusammen kommen. Da sammelt sich in Arnold alle Lebenskraft. Gefühle, die heiße Liebe gebiert, wilde Leidenschaft, Eifersucht, Angst, Aerger und Zorn drängen zur Tat.

Mit einer raschen Wendung, die ihr und Annemarie fast zum Falle bringen, faßt er das junge Mädchen, drückt es in seine Arme und hält es fest. In seiner Stimme aber liegt Weichheit und Verzweiflung, wie er die Worte hervorstößt:

„Annemarie, Mädchen, hast du mich denn gar nicht mehr lieb?"

„O, wie immer," antwortet sie ruhig.

„Heißt das, daß du mich niemals ernstlich geliebt hast?"

Annemarie schweigt.

„Sei ehrlich, Annemarie," drängt und fleht er. „Der Augenblick ist mir heilig."

Nach einigem Zögern spricht Annemarie, und ihre Stimme hat einen seltsamen Klang:

„Ich — habe dich — geliebt."

„Und liebst jetzt den Andern," stößt Ari wild hervor. Spott und Hohn stehen auf seinem Gesicht. Heftig faßt er sie von sich.

„Mein Herz ist — frei," gibt Annemarie trotzig zurück. „Du aber hast mein — Recht —"

Und wieder zieht Arnold die Widerstrebende an sich und hält sie fest in seinen Armen.

„O, Mädchen," flüstert er ihr mit Wärme zu, „ich hab's ja gar nicht gewußt, wie lieb ich dich habe! Erst heute weiß ich es, daß ich überhaupt von Herzen lieben kann, daß du mir nötig bist, daß ich ohne dich mit dem Leben nicht mehr fertig werde, daß ich ohne dich nicht leben kann — nicht leben will. Bleibe bei mir, laß mich dein Mann sein!"

Annemarie sieht Ari erschrocken an, dann ruft sie: „Niemals! Denn ich war dein — Mädl."

„Mein Weib warst du, mein süßes Weib," flüstert ihr Ari leidenschaftlich zu.

Annemarie macht sich von ihm los.

„Ich hab es mir geschworen, in der Erinnerung das zu bleiben, was du so kühl und berechnend von mir gewünscht hast: Dein Mädl."

Tränen stecken in Annemaries Stimme.

„Du fühltest dich also doch gekränkt und [illegible] trotzdem nach meiner Seele?"

Wieder ist Hohn in seinen Worten.

„Es war mir interessant danach zu suchen. Damit begnüge ich mich. Laß es drum gut sein, Ari. Ich war glücklich, und nun ist es — zu Ende."

Und als er sich ihr wieder nähern will, streckt sie abwehrend die Hände gegen ihn aus.

„Verderbe mir nicht diesen schönen Schluß!" ruft sie in schmerzlichem Zorne. „Ich kann — ich will nicht."

So gewaltsam springen die letzten Worte aus ihrem Munde, so, wie man etwas von sich wirft, was nur der harte Wille nicht mehr halten kann. Sie greift nach ihren Skistöcken, die ihr entglitten sind. Wie der Wind saust sie die Halde hinunter. Erst im Dorfe treffen sich beide wieder. Höflich hilft ihr Ari die Skier abschnallen; dann gehen

handlungen zunächst unter Ausschluß der Oeffentlichkeit fortgesetzt. Bei der Durchsicht des Gastbuches von Wiedemann ergibt sich, daß der Zeuge Böhmer mit Haarmann tatsächlich eingeschrieben ist. Darauf wird Grans in ein Kreuzverhör genommen. Haarmann fordert Grans auf zu erklären, daß er bei einer Leiche mit angefaßt habe, um sie in den Schrank zu bringen. Grans leugnet das entschieden.

Auf Grund einer Aufforderung des Vorsitzenden an Haarmann, nun, da ihn Grans und Wittkowsky nicht schonten, alles zu sagen, was er wisse, erwidert Haarmann: „Ich habe mir die Nacht alles noch einmal überlegt. Fragen Sie Grans, ob er mir wirklich niemals einen jungen Mann zugeführt hat." „Grans bestreitet nach wie vor, Haarmann jemals einen jungen Mann zugeführt zu haben. Weiter bestreitet Grans entschieden, gewußt zu haben, daß Haarmann junge Leute tötete. Er habe auch nie eine Leiche gesehen, sei auch niemals bei einer Tötung dabei gewesen. — Auf eine Frage des Vorsitzenden erwidert Haarmann, daß Grans bei der Tötung nie geholfen habe.

Es wird dann in die Beweisaufnahme über die Fälle unter Wiederherstellung der Oeffentlichkeit eingetreten. Zum Falle Friedel Rothe sagt der Vater Rothe aus, er habe seinen Sohn mit Haarmann zusammen gesehen und eine Durchsuchung der Wohnung veranlaßt; es sei aber nichts gefunden worden. Nach weiteren Vernehmungen wird der Fall Rothe abgeschlossen, da Haarmann die Tötung unumwunden zugibt. Es kommt dann ein Zeuge, der wegen Diebstahls mit Zuchthaus vorbestrafte Händler Johann Hartmann zur Vernehmung, der aussagt, er erinnere sich einen Fall, wo Grans mit einem jungen Manne ging, der einen grauen Anzug trug. Einige Zeit später hat Grans dem Zeugen den Anzug zum Kauf angeboten. Ferner erklärt der Zeuge, daß, als er einmal mit Grans in einem Lokal gewesen sei, er gesehen hätte, daß Grans ihm etwas in das Bier getan habe. Er hätte einen sonderbaren Geschmack gehabt. Grans erklärt die Aussage des Zeugen für Schwindel. Der Zeuge macht ferner die wichtige Mitteilung, Grans habe versucht, ihn im Gerichtsgefängnis zu beeinflussen. Bei einer Gegenüberstellung habe Grans den Finger an den Mund gelegt und ihm gedroht. Da sei der vernehmende Beamte dazwischengesprungen und habe gesagt: „Grans, solche Sachen machen wir hier nicht!" Die Vernehmung des betreffenden Beamten wird sofort angeordnet. — Es tritt dann die Mittagspause ein.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlung im Haarmannprozeß wird Kriminalassistent Behnke verhört. Er bestätigt, daß Grans bei der Gegenüberstellung mit dem Zeugen Hartmann versucht habe, auf diesen einzuwirken. Grans habe den Finger an den Mund gelegt, worauf er ihn zurechtgewiesen habe. Grans erklärt die Aussage für unwahr. Die Frage, ob der Zeuge einen Meineid leistete, bejahte er.

Dann wird der Fall Franke-Berlin behandelt. Zeuge Paul Schmidt bekundet, daß er mit Franke nach Hannover gefahren sei. Haarmann habe ihm und Franke Arbeit versprochen und Franke mitgenommen. Es entspinnt sich eine Auseinandersetzung zwischen dem Vater Franke und dem Zeugen. Franke behauptet, von Schmidt, daß er lüge und ruft ihm wiederholt zu: „Du Lump!"

Kriminalkommissar Müller sagt aus, daß Haarmann wiederholt der Polizei Zuträgerdienste leistete. Seine Angaben seien immer sehr zuverlässig gewesen. Haarmann habe bei der Aufdeckung von Eigentumsverbrechen große Geschicklichkeit bewiesen. Eine Belohnung habe er von der Polizei nicht erhalten. Dann kommt der Fall Schulze zur Erörterung. Haarmann gibt den Mord zu. Zeuge Apothekenbesitzer Huch erklärt, er sei, als er zur Aufklärung des Verschwindens seines Sohnes auf die Bahnhofswache kam, von einem Beamten mißhandelt worden. Er habe deshalb ein Strafverfahren gegen den Beamten beantragt. Der Zeuge glaubt ferner, daß sein Sohn auch mit Grans zusammengewesen sei.

Aus Stadt und Land

Weihnachtsgeschenke

Das Weihnachtsfest steht vor der Tür, und jeder freut sich auf das zu erwartende Geschenkt. Den Kindern vergehen die Tage viel zu langsam. Sie können die Zeit kaum erwarten, bis sie wissen, was ihnen der Weihnachtsmann gebracht hat.

Leider wird Weihnachten 1924 mancherlei Enttäuschungen bringen: Die große Geldknappheit und die allgemeine Teuerung der Lebenshaltung gestatten keine unnötigen Ausgaben. Wenn die Erwachsenen sich auch bescheiden und auf größere Geschenke verzichten, so können doch die Kinder nicht verstehen, daß auch sie auf ihre Weihnachtsgaben verzichten sollen. Trotz des Geldmangels wird ein jeder versuchen, seinen Lieben eine kleine Freude zu bereiten. Kluge Eltern sehen das vorteilhafteste Weihnachtsgeschenk in einer Spareinlage, die gerade in diesem Jahr einem jeden eine echte Weihnachtsfreude sein muß, weil das Sparen wieder Zweck hat.

Ein Leben ohne Sparsamkeit ist undenkbar, und unsere Kinder werden ohne diese Tugend schlecht vorwärts kommen. Für sie ist deshalb ein neues Sparbuch mit einer kleinen Einlage und eine Heimsparbüchse das schönste und vorteilhafteste Geschenk. Unter dem brennenden Lichterbaume muß den Kleinen der Wert des Sparens vor Augen geführt werden, damit sie ihre Sparpfennige in die Heimsparbüchse stecken und sie nicht für unnötige Naschereien verwenden. Wenn sie so zur Sparsamkeit angehalten werden, wird ein Wetteifern unter den Geschwistern beginnen und der Grundstein zu einer der wichtigsten Tugenden unseres Volkes wird in die Herzen der Kinder gelegt. Das schöne Sprichwort: „Spare in der Zeit, so hast du in der Not", ist endlich wieder zu Ansehen gelangt.

Stadtverordneten-Versammlung zu Bad Ems

am Samstag, den 6. Dezember, mittags 3 Uhr im Rathaussaal.

Anwesend sind: Stadtv.-Vorsteher Bleichrodt und 14 Stadtverordnete. Vom Magistrat sind erschienen: Bürgermeister Schreck, Beigeordneten Müller und Sturm und die Magistratsschöffen Zöller und Sanner.

Vor Eintritt in die Tagesordnung fragte Stadtv. Heinz nach den Gründen der Verlegung der auf 27. v. Mts. anberaumten Sitzung. Hieran schließt sich eine längere Aussprache.

Punkt 1: Nach der Magistratsvorlage sollen an Bedürftige Lebensmittel ausgegeben und die auf 6000 Mark veranschlagten Kosten in den Nachtragsetat aufgenommen werden. Die Vorlage wird ergänzt durch einen Zusatz, wonach der Betrag verdoppelt wird.

Punkt 2: Anträge der Erwerbslosen und Notstandsarbeiter, sowie des Betriebsrates der städtischen Arbeiter wegen Bewilligung einer Weihnachtsbeihilfe. Die Anträge werden verbunden und die Magistratsvorlagen zu 1 und 2 mit einem schriftlichen Zusatzantrag des Stadtverordneten Graef angenommen (Bedürftigkeitsfrage).

Punkt 3: Die beantragten Mittel für die Kinderspeisung in den Schulen in Höhe von vorläufig 1400 Mark werden bewilligt und sollen in den Nachtragsetat aufgenommen werden.

Punkt 4: Kaufvertrag mit Nik. Baltzer bezüglich der von der Stadt angekauften Grundstücksfläche an der Straße nach Fachbach wird genehmigt, nachdem die Versammlung in früherer Sitzung den Erwerb grundsätzlich beschlossen hatte.

Punkt 5: Schiedsmann Lichte, dessen Wahlzeit im Januar 1925 abläuft, wird durch Zuruf einstimmig wiedergewählt.

Punkt 6: Der Kreditbeschaffung zur Deckung der Kosten der 600-Jahrfeier in Höhe von 10 000 Mk. bei der Nass. Landesbank wird zugestimmt.

Punkt 7: Die Versammlung genehmigt die Erneuerung des Belages der Bürgersteige der Kaiserbrücke aus neuem Holz und bewilligt die auf 3200 Mk. veranschlagten Kosten aus Anleihemitteln.

Punkt 8: Zum weiteren Ausbau der Römerstraße wird ein kurzfristiger staatlicher Wechselkredit von 100 000 Mk. nach Maßgabe der vorliegenden Bedingungen aufgenommen.

Punkt 9: Die Vorarbeiten für den weiteren Ausbau der Römer- und Lahnstraße sollen aufgenommen werden. Der dementsprechende Magistratsantrag wird mit dem Zusatz angenommen, daß die Ausführung vom Schützenhof bis zur Bogenbrücke von der staatlichen Zuschußbeteiligung abhängig gemacht wird, andernfalls soll die Straßenstrecke vor den staatlichen Kurgebäuden zurückgestellt werden. Die Ausführung vom Schützenhof bis zum Löwen soll mit Asphalt erfolgen. Die Kosten sollen aus Anleihemitteln aufgebracht werden.

Punkt 10: Der Vertrag über die Unterhaltung des Friedhofes und Regelung des Bestattungswesens wird vertagt.

Punkt 11: Zu einem günstigen Gelegenheitskauf von Werkholz für den Preis von 1100 Mk. wird die Genehmigung erteilt.

Punkt 12: Die Besitzung des Adolf Griffel in der Wallgasse soll für 1000 Mk. angekauft und Reparaturen mit einem Kostenaufwand von 650 Mk. vorgenommen werden. Die Versammlung stimmt zu.

Punkt 13: Zur Hebung der Wohnungsnot und Förderung der Bautätigkeit schlägt der Magistrat vor, Prämien an Baulustige und zwar 1000 Mk. für ein Einfamilienhaus und 2000 Mk. für ein Zweifamilienhaus zur Verfügung zu stellen und fordert hierfür Mittel bis zu 20 000 Mk. Die Vorlage wird angenommen. Die Versammlung ist aber der Ansicht, daß auch von der Stadt gebaut werden muß und sieht für die nächste Sitzung einer Vorlage mit Plänen entgegen.

Punkt 14: Nachtragsetat wird der Finanzkommission überwiesen.

2 Punkte werden in geheime Sitzung verwiesen. Schluß 9 Uhr.

Bad Ems, 12. Dez. (Der Städt. Volksbildungsausschuß) wartet am Samstag, den 13. d. Mts., abends 8 Uhr, in der Aula der Realschule mit einem ganz besonderen Kunstgenuß auf. Er wird seinen Freunden und Besuchern das wegen seiner Schönheit der Sprache weltberühmte Epos Enoch Arden von Tennyson als Melodram mit der Musik von Rich. Strauß durch den Berliner Rezitator Herrn Bleek zu Gehör bringen lassen. Der musikalische Teil liegt in den Händen des Herrn Priester, Bad Ems. Das Werk schildert uns die Seelengröße eines einfachen Schiffers, Enoch Arden, der vom Sturm auf eine entlegene Insel des indischen Ozeans verschlagen wird, dort viele Jahre schrecklicher Einsamkeit zubringt, dann von einem Schiffe nach der Heimat zurückgebracht wird, wo er sein geliebtes Weib, das ihn tot glaubt, mit seinem Jugendfreunde vermählt findet. Der gebeugte Mann entschließt sich, das neue Glück nicht zu stören, verbringt den Rest seiner Tage in harter Arbeit und strenger Zurückgezogenheit und stirbt gottergebenen Herzens mit Worten des Segens für seine Kinder, sein Weib und ihren zweiten Gatten. Das Gedicht erfreute sich wegen seiner außerordentlich gegenständlichen Darstellung, der klaren Zeichnung der Charaktere, des zu Tränen rührenden Schlusses, der großen Schönheit und Farbenpracht seiner Sprache schnell großer Beliebtheit und ist in die meisten Kultursprachen übersetzt worden. Tennysons Poesie ist reine, überaus zarte, stimmungsvolle und veredelnde Lyrik und besitzt auch ein der vorzüglichen deutschen Uebersetzung einen unnachahmlichen Leibreiz. Zu diesem herrlichen Epos hat keine geringerer als Richard Strauß die Musik geschrieben, die uns die einzelnen Szenen mit der unerreichten Bildhaftigkeit und Anschaulichkeit an die Wand zaubert, wie sie eben nur diesem unserm zeitgenössischen Meister eigen ist.

Bad Ems, 12. Dez. (Persönliches.) Herr Studiendirektor Dr. Hawickhorst ist zum Direktor des Reform- und Realgymnasiums in Staßfurt ernannt worden.

Grundvermögens- und Hauszinssteuer. Immer noch nicht ist bei vielen Steuerschuldnern die Erkenntnis durchgedrungen, daß die für die Zahlung erlassenen Bestimmungen von den zuständigen Stellen streng gehandhabt werden müssen und daß der die Folgen zu tragen hat, der nicht pflichtgemäß handelt. Wer die Steuerbeträge bis zum Termin nicht zahlen kann, setzt sich unbedingt dem Nachteil durch Berechnung der Verzugszuschläge und den Weiterungen und Kosten der Mahnung und Zwangsvollstreckung aus. Liegen begründete Verhältnisse vor, dann ist rechtzeitig, d. h. mindestens 14 Tage vor dem Zahlungstermin, die Stundung der fällig werdenden Steuern bei der Gemeindebehörde zu beantragen. Nur dann, wenn Stundung bewilligt ist, werden Verzugszuschläge nicht erhoben. Es hat keinen Zweck, den mit Erhebung und Einziehung der Steuern beauftragten Personen auch nur irgendwelche Schwierigkeiten zu machen, weil diese an die Bestimmungen genau gebunden und bei Zuwiderhandlungen Nachteilen disziplinarischer Art ausgesetzt sind.

Aus Provinz und Nachbargebieten

Ludwigshafen, 11. Dez. (Die Tscheka wieder am Werk.) Die D. A. Z. meldet: Der sozialistische Stadtrat Graner wurde nachts auf dem Heimweg in der Nähe seiner Wohnung von Kommunisten hinterrücks überfallen. Man versuchte ihn zu ermorden. Daß die Kommunisten ihr Vorhaben nicht ausführen konnten, ist nur dem Umstande zu verdanken, daß Passanten auftauchten, worauf die Täter die Flucht ergriffen. Graner wurde ziemlich schwer verletzt. Das sozialdemokratische Organ der Pfalz, die „Pfälzische Post", führt den Ueberfall auf die kommunistische Tscheka zurück und teilt mit, daß Vorkehrungen getroffen seien, um den Kommunisten das Handwerk gründlich zu verleiden.

Dillenburg, 11. Dez. (Festgenommene Räuber.) Vor einigen Wochen wurde auf dem hiesigen Bahnhof ein Ueberfall verübt, dem wenige Tage später ein gleicher auf den Bahnhof Brilon-Wald folgte. Nunmehr wurden die Räuber, als sie auch den Bahnhof Schweinfurt auf ähnliche Weise ausplündern wollten, dort überwältigt und festgenommen. Es handelt sich um zwei Brüder Beier aus Berlin. Einer der Räuber versuchte sich bei der Festnahme zu erschießen, verlor dabei aber nur das Augenlicht. Der andere wurde dieser Tage dem Herborner Gerichtsgefängnis zugeführt.

Frankfurt a. M., 11. Dez. (Unbekannter Selbstmörder.) Am 20. November d. Js. wurde im Walde an der Landstraße Darmstadt-Gräfenhausen eine unbekannte männliche Leiche erhängt aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor. Ueber die Persönlichkeit des Toten konnte bis jetzt nichts in Erfahrung gebracht werden.

Rheindürkheim, 11. Dez. (Treibjagd.) Bei der hier abgehaltenen Treibjagd wurde ein geradezu klägliches Resultat erzielt. Im ganzen wurden nur 56 Hasen erlegt. Ein Zeichen, wie sehr der Wildstand dezimiert ist.

Gießen, 9. Dez. (Ein Opfer seines Berufes.) Der Holzhauer Jökel aus Langenhain wurde beim Baumfällen von einer Buche erschlagen.

Wiesbaden, 10. Dez. (Kupferdiebstahl.) Etwa vier [illegible] Kupfer wurden der Firma Hartmann u. [illegible]ohn in Biebrich am Rhein gestohlen. Durch polizeiliche Ermittelungen fand man das gestohlene Kupfer bei der hiesigen Firma Georg Jäger, Moritzstraße 5. Drei Personen wurden in dieser Diebstahlsaffäre bereits in Haft genommen.

Hanau, 9. Dez. (Anleihe der Stadt Hanau.) Der Magistrat der Stadt Hanau hat beschlossen, zur Fertigstellung des Industrie- und Handelshafens in Hanau einschließlich der mit dem Hafenbau in Verbindung stehenden Wohnungsbauten am Hafeneingang eine Anleihe in Höhe bis zu 3 Millionen Goldmark in Schuldscheinen oder Inhaberpapieren aufzunehmen. Die Darlehensaufnahme kann auch im Auslande erfolgen, wenn Auszahlung, Verzinsung und Tilgung in deutscher Währung gewährleistet wird. Eine dahingehende Vorlage ist der Stadtverordnetenversammlung zugegangen.

---

se zum Bahnhof und fahren zurück nach München. Wortlos sitzen sie sich gegenüber, und doch geht zwischen ihnen etwas hin und her, was der heitere Lärm heimkehrender Ausflügler nicht betäuben kann.

Beim Auseinandergehen in der Stadt reichen sie sich zum Abschied stumm die Hände. Ihre Blicke gehen aneinander vorüber und wollen sich nicht fangen. — —

Noch nie hat Ari das furchtbare Gefühl einer verlorenen Schlacht so sehr gepackt, wie an diesem Abend. Wein trinkt er, viel Wein — —

Und als er gegen morgen mit schlaffen Nerven nach Hause kommt, da träumt er von riesigen Kaminen, einer an dem andern, aus denen dicke, schwarze Rauchwolken qualmen. Ein namenloses Angstgefühl bedrängt ihn, reißt ihn aus dem Schlaf.

Wieder in Schlummer fallend, sieht er eine grüne, blumige Wiese. Dann weckt ihn ein energisches Klopfen an seiner Türe.

Die Hauswirtin schiebt ihm einen Brief herein. „Ein roter Radler hat ihn gebracht," ruft sie.

Rasch springt Ari aus seinem Bette. Nur sie, nur Annemarie, kann ihn in München erreichen, nur sie kennt seine Adresse.

Er holt sich das Schreiben und sieht minutenlang auf den Umschlag, auf Annemaries Handschrift, als wolle er aus dieser den Inhalt erraten. Dann öffnet er den Brief und liest:

„Lieber Ari!" — wie ihm das Herz klopft! „Gestern war ich gegen Dich nicht edel, gegen mich nicht gerecht. Gibt es einen Sieger, der sich das Schwert in die Brust stößt? Ein solcher würde ich sein, wenn ich nicht den Mut fände, Dir das zu sagen, was ich mir in besserer Erkenntnis diese Nacht in bangen, qualvollen Stunden abgerungen habe.

Du tatest mit der Art der Verteilung Deiner Liebe was Du tun mußtest; denn man hatte es Dir von weiblicher Seite aus wohl nicht anders gelehrt. Das war also ein Recht.

Bei mir aber, die ich Dir das Weib in mir erkennen ließ in seiner Schwäche, die ich mich Dir ergab, war das Verlangen größer, als mein Stolz. Das war meine Schuld.

Durch die Zeit gereift, habe ich gelernt, mir zu befehlen; dadurch schien ich mir Siegerin, weil ich Dir nicht mehr das sein wollte, was ich Dir gewesen bin.

Dein Innerstes hat sich korrigiert, Du. Du hast Dich in Deinem wahren Wert gefunden, ohne Stolz und Ueberhebung. Du bist der Sieger.

Ich will es versuchen, Dir gleich zu tun. Du warst meine erste und einzige Liebe. Und wenn ich jetzt den Mut finde, Dir das zu bekennen, so will ich auch den Mut haben, Dir zu glauben, Dir das zu sein, was ich Dir immer gewesen bin: Dein Weib.

Vorerst will ich mein Studium vollenden, denn ich bin an ganze Arbeit gewöhnt. Dem Leben gegenüber müssen wir beide auf festen Füßen stehen. Bist Du mir dann noch das, was Du gestern zu sein glaubtest, dann komme im nächsten Herbst zu

Deiner Dich liebenden
Annemarie."

Mit dem stolzen Gefühl eines Siegers eilt Ari dem Bahnhof zu, fährt er nach Hause. Seine Antwort an Annemarie lautete:

„— — Ich komme zur rechten Zeit und grüße Dich einstweilen tausendmal. Dein Ari."

Zu einer neuen Zukunft, ohne sich dabei selbst zu verlieren, hat er den Mut gefunden. Arbeiten will er für sich und seine Familie. Er sieht sich eins mit der Kraft, die die Rauchschwaden aus den Fabrikschlöten stößt. Im Geiste sieht er die blumige Wiese aus dem nächtlichen Traum, in ihm jubelt es und blasen Fanfaren: Annemarie!

Bekanntmachungen der Stadt Bad Ems.

Ausbau der Römer- und Lahnstraße.

Es ist beabsichtigt, die Römer- und Lahnstraße — Strecke Schützenhof bis Bogenbrücke — neu zu befestigen. Vorher müssen alle in dieser Strecke liegenden Leitungen nachgesehen werden, um Aufgrabungen nach Fertigstellung der Straße zu vermeiden. Aus diesem Grunde ersuchen wir, wenn neue Anschlußleitungen oder Aenderungen der vorhandenen Leitungen für die nächste Zeit beabsichtigt sind, diese jetzt sofort legen bezw. vornehmen zu lassen.

Bad Ems, den 11. Dezember 1924.

Der Magistrat.

Gottesdienstordnung:

Bad Ems. Israelitischer Gottesdienst.
Freitag abend 4,30 Uhr.
Samstag morgen 9 Uhr.
Samstag Mincha 4,30 Uhr.
Samstag abend 5,15 Uhr.

Bad Ems. Evangelische Kirche. Pfarrkirche.

Sonntag, den 14. Dezember, 3. Advent. Vorm. 10 Uhr: Herr Pfr. Emme. Lieder: 39, 44, V. 5.

Im Anschluß an den Gottesdienst Christenlehre für die konfirmierte männliche Jugend der 3 Jahrgänge 1924, 1923, 1922.

Nachm. 2 Uhr: Herr Pfr. Lic. Peter. Lieder: 41, 42. Text: Luc. 1, 57—64: Die Geburt Johannes des Täufers, des Vorläufers Jesu.

Nachm. 6 Uhr: Herr Pfr. Lic. Peter. Beichte und heiliges Abendmahl. Lieder: 44, 157, 164, 45.

Mittwoch, den 17. Dez., abends 8 Uhr: Weihnachtsfeier des Frauenvereins im Gemeindesaal.

Amtswoche: Herr Pfarrer Emme.

Bad Ems. Katholische Kirche. 3. Adventssonntag, 14. Dezember.

Hl. Messen: in der Pfarrkirche: 7,30 Uhr, Predigt, Generalkommunion der Kongregation der Jungfrauen; 9 Uhr: Kindergottesdienst; 10,15 Uhr: Hochamt, Predigt; in der alten Kirche: 8,30 Uhr.

Nachm. 2 Uhr Mutter-Gottes-Andacht.

Nachm. 4 Uhr: Versammlung der Marianischen Kongregation der Jungfrauen in der Kapelle des Marienkrankenhauses. 4 Uhr: Versammlung des Jünglingsvereins; 5 Uhr: Versammlung des Marienvereins.

Dienstag und Freitag 7,30 Uhr Rorate-Aemter.

Vergebung von Großraumöfen.

Die Lieferung von Oefen (eisern) rd. 50 Stück für das Mannschaftsgebäude der Kasernenanlage in Bad Ems soll öffentlich vergeben werden.

Angebote sind solange wie vorrätig bei der Bauleitung in Bad Ems, wo auch die Bedingungen eingesehen werden können, zum Preise von 1,50 G.-Mk. für das Stück erhältlich.

Verdingungstermin: Mittwoch, den 17. Dezbr. 1924, vormittags 10 Uhr.

Zuschlagsfrist: 10 Arbeitstage.

Bad Ems, den 10. Dezember 1924.

**Bauleitung
der Besatzungsbauten Bad Ems.**

**Städt. Volksbildungsausschuß
BAD EMS**

Samstag, den 13 Dezember abends 8 Uhr in der Aula der Kaiser-Friedrich Schule

Tennysons grosses Melodram

„Enoch-Arden"

Musik von Richard Strauss

Vortragskünstler **Julius Bleek**, Berlin

Am Klavier: Herr Kapellmeister Priester

Eintritt Mk. 1.—

Für den Weihnachtstisch!

Geschenke in Hülle und Fülle finden Sie überall
Am Göbenplatz 4 versuchen Sie's vielleicht auch einmal
Enttäuscht werden Sie sicherlich nicht sein
Sie finden dort für alt u. jung u. groß u. klein
Vieles hierüber könnt Ihnen noch sagen
Aber bitte — tun Sie selber fragen
Der Weg ist nicht weit und ist nicht lang
Daß zufrieden sein werden bin ich nicht bang
Mein kleines Versleln ist nun aus
Das Weitere sagt —

„Tromplers Spitzenhaus"

Eine kleine Inseraten-Serie wird jetzt kommen
Ich glaube fast, daß Sie's bereits vernommen
Täglich steht sie an derselben Stelle
Sie mißt kaum eine halbe Elle
Denn Inserate kosten Geld
Es ist fast das teuerste in der Welt
Erfolge sollen sie aber allen bringen
Darum mutig und tapfer weiterringen
Denn alle, alle wollen wir weiterleben
Doch es heißt — **streben! streben!**

Dixin

macht Dir das Waschen leicht — es ist in Güte unerreicht;

beim Waschen

Scheuern und beim Putzen ist es von allergrößtem Nutzen!

Schönes Weihnachtsgeschenk

Eisenbahn mit Um Schienen, Tunnel, Schuppen, Bahnhof und sämtlichem Zubehör preiswert zu verkaufen Preis 70 Mark.
Bad Ems Römerst. 87

Offenbacher Lederwaren

S. Kaufmann
Firmungstr. 25, Coblenz
Filiale: Goebenplatz 4

Brieftaschen · Geldtaschen für Papier- und Hartgeld · Zigarren- und Zigaretten-Etuis · Damentaschen · Besuchstaschen · Beuteltaschen · Tanztaschen · Einkaufsbeutel · Muster-Koffer nach Angabe · Eisenbahner-Taschen · Aktenmappen · Musikmappen · Schulmappen · Schulranzen · Schüleretuis · Schreibmappen · Manicures · Reise-Necessaires · Nähkörbe · Schmuckkasten · Mädler-Koffer · Alle Arten Hand-, Reise- und Schrankkoffer · Taschentoiletts

Angezahlte Waren werden bis Weihnachten zurückgelegt.

Praktische Namenstags- und Weihnachtsgeschenke von den einfachsten bis zu den elegantesten Ausführungen.
Billigste Preise!

ACHTUNG!

Schuhhandlung
Karl Stephan, Bad Ems
Bachstrasse 16

Verbindet das Nützliche mit dem Guten!

Als Weihnachts-Geschenk
empfehle meine guten Qualitäten in
Schuhwaren
für Jedermann. — Trotz der guten
— Qualitäten **nur billige Preise.** —

Der neue 4/14 PS Opel

Zweisitzer, offen	Gm. 3900.—
Dreisitzer, offen	„ 4600.—
Dreisitzer, Innensteuer-Limousine	„ 5600.—
Lieferwagen mit geschl. Kastenaufbau	„ 4200.—

Sämtlich mit Bosch-Licht- und Anlasser-Anlage, compl. Bereifung und Zubehör.

Günstige Zahlungsbedingungen.

Generalvertretung:
Automobilhaus Wilh. Möbus,
LIMBURG (Lahn).
Untere Grabenstr. 18. Telefon 67.

Schriftliche Heimarbeit (Neben erwerb)

Prospekt durch Vitalis-Verlag, München C 20

Eine
SINGER
mit Motor u. Nählicht
das praktischste Weihnachts-Geschenk

SINGER CO. NÄHMASCHINEN ACT. GES.

Coblenz, Löhrstr. 56/58.
Vertreter für
Bad Ems und Umgebung:
Alex Marschang, Oranienweg 3.

Prima
Mast-Ochsenfleisch

leicht gefroren, per Pfund 70 Pfg. zu haben bei
Karl Dupp, Bad Ems,
Metzgerei, Marktstr. 2.

Selbsttätige kupferne
Waschmaschine

mit Wassermotor, braucht nur d. Wasserleitung verbunden werden, billig zu verkaufen. Zu besichtigen bei **Ernst Lotz Söhne, Ad. Schupp, Nachf.** Bad Ems, Coblenzerstraße 24

Freiwillige Versteigerung

Montag 10, 12, 4, Nachmittags 3 Uhr lasse ich in Bad Ems Gasthaus zur Krone gegen gleich baare Zahlung ein älteres zugfestes Ackerpferd sowie Federrollwagen versteigern.
Nikolaus Batzel, Fachbach.

Zum Weihnachtsfeste!

Christbaumständer	**Mk. 1.10**
Confektspritzen	**Mk. 0.90, 1.10**
Aussteckformen	**zu 8 und 10 Pf.**

Gebäck- und Brotkasten
sowie Gebäckkörbchen in jeder Preislage
Glasschüssel mit 6 Kompottellerchen M. **2.15**
Als praktische Geschenke empfehle ich ferner
Küchen- und Haushaltswaren
aller Art,
Wärmkrüge mit gutem Verschluss p. St. **95** Pf.

A. ZORN, Bad Ems

Römerstrasse 85. **Telefon 298.**
Haushaltungsgeschäft :-: Installation :-: Klempnerei

Kriegerverein „Alemannia"

Sonntag, den 19. Dezember 1924, nachmittags 4 Uhr:

Weihnachtsfeier

für die Mitglieder unseres Vereins und deren Familienangehörige
im Flöck'schen Saale.
Es ladet freundlichst ein
DER VORSTAND.

Flottgehende Lebensmittelgeschäfte welche den
Commissionsweisen-Verkauf von frischen Gemüsen
übernehmen wollen belieben sich an **Gemüsegrossanbau Heinr. Weber, Balduinstein** zu wenden im ganzen Unter- und Oberlahnkreis

---

Kranke

welche mit Magen-, Darm-, Leber-, Gallenstein-, Nieren- und Blasenleiden; Lungen-, Bronchial- u. Asthmaleiden; Frauenkrankheiten, Bleichsucht, Blutarmut, Weißfluß, Wechselbeschwerden; Gicht, Rheumatismus u. Ischias; Nervenleiden, Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen etc.; Bettnässen, Zuckerkrankheit, Arterienverkalkung; Beinleiden, Flechten und Hautleiden behaftet sind, sollten

D. Scheid's
Homöopathie und Naturheil-Institut
Coblenz
Viktoriastraße 23, I. Etage
Ecke Viktoria- und Schloßstraße
neben Hotel Engels (Münchner Kindl)
Telefon 2138
nicht unversucht lassen
Urinuntersuchung
für quantitative und qualitative Bestimmungen
Blut-, Sputum- und Stuhluntersuchungen
Homöopathie — Elektrizität — Naturbehandlung
Kneipp-Heilverfahren

Pelzwaren

nur eigenster Fabrikation

in grösster Auswahl in bekannt erstklassigsten Qualitäten bei niedrigen Preisen.

V. Traxel, Pelzwarenfabrik,
Coblenz, Rheinstraße 34.

Buchhandlung J. Buet
Diez, Altstadtstraße 7.

Phosphorit

zu kaufen gesucht. Off. u. D 4238 an die Geschäftsstelle Diez

---

Die schönsten
Hand-arbeiten
nach den neuesten Anleitungen und reichhaltigen Mustern von
Beyers Handarbeitsbüchern

Ausführlichen (2 Bd.) | Schönste Arbeiten (3 Bde.) | Kinderarbeiten für Kinder - Bedürfnis | Reform-Stickerei | Schablonen- und Scherenschnitt-Arbeiten (4 Bde.) | Schnitt-Arbeiten (4 Bde.) | Nadel-Spitzen | Weißstickerei | Häkeln (4 Bde.) | Buntstickerei (3 Bände) | Kreuzstich (3 Bände) | Handarbeitsbuch für (2 Bde.) usw. Illustrierte Originalbücher umsonst.

Preis je M. 1.50
Überall zu haben
oder unter Nachnahme vom
Verlag Otto Beyer, Leipzig-T

Honig

(garantiert reines Naturprodukt) Postkolli 9 Pfd. Netto 10,50 Mk. franko Nachnahme 50 Pfg. mehr. Wiederverkäufer wollen Preise anfordern.
Heinr. Oelsenbruns, Imkerei
Bad Zwischenahn 170

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderbetten direkt an Private Katalog 1 - N frei. Kasenmöbelfabrik **Suhl** i. Thür.

Zu den bevorstehenden Feiertagen

empfehle

Ia. Gänseleberpasteten i. D. u. Terrine
Ia. Salm in Dosen
Ia Räucherlachs i. D.
Oelsardinen
Kronenhummer
kons. **Krabben**
Rollmops
Bismarckheringe
Mayonaise i. Gl.
Aach. Lambertz-Printen
Messmer Tee
holl. Kakao
hochf. Kaffee
Citronat
Orangeat
Sultaninen
ff. Liköre
Kognac
Südweine

P. Viek,
Bad Ems. Telefon 132
Niederlage der National Bodega Co.
Verkauf zu Originalpreisen.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe, gute Mutter, Großmutter, Schwester und Tante

Frau Reifert Ww.

im Alter von 65 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die trauernden Kinder.

Niederlahnstein, Worms, Ohlenberg, den 9. Dezember 1924.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittag 3.15 Uhr in Kemmenau statt.

Hotel „Zum Löwen", Bad Ems

Samstag, den 13. Dezember 1924

Schlachtfest

Verein für Bewegungsspiele 1923 Diez.

Zu dem am **14. Dezember 1924,** abends 8 Uhr im **Hotel Viktoria** stattfindenden

Wintervergnügen

laden wir hiermit die passiven Mitglieder nebst Angehörigen herzlich ein.

Der Vorstand.

Emser Zeitung

nebst Amtlichem Kreisblatt für den Unterlahnkreis

Lahn-Bote

Bezugspreis: Monatlich 2.— Mk. Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeter-Zeile 8 Pf., auswärtige, amtliche Bekanntmachungen u. Versteigerungen 12 Pf., Reklamen 40 Pf.

Erscheint tägl. außer Sonn- u. Feiertags. Rotationsdruck und Verl.: H. Chr. Sommer, Bad Ems. Inh.: B. Fazer, Helsingfors Geschäftsst. Römerstr. 95. Tel. 7. Verantw. Schriftl.: A. Kleh

Amtliches Bekanntmachungsblatt für den Magistrat und die Polizeiverwaltung der Stadt Bad Ems

Nummer 292 — Bad Ems, Samstag den 13. Dezember 1924 — 75. Jahrgang

Neues vom Tage

Eigener Drahtbericht.

[...] wurde gestern Abend ein ziemlich heftiger Erdstoß wahrgenommen. Die Bewohner der einzelnen Stadtteile flüchteten ins Freie. Schaden nicht angerichtet. Heute früh um vier Uhr 25 Minuten wurde der Erdstoß in Udine, Tolmezzo, Padua, Fiume und anderen Städten Venetiens verspürt. Menschen kamen dabei nicht zu Schaden. In Tolmezzo wurden einige Häuser und die Kathedrale beschädigt. Nach der „Epoca" sind die telegraphischen und telephonischen Verbindungen nach mehreren Orten unterbrochen. Weitere Einzelheiten fehlen noch.

*

[...] den Stichtag den 10. Dezember berechnete Großhandelsindexziffer des statistischen Reichsamtes stieg gegenüber dem Stande vom dritten Dezember (122,5) um 0,9 Prozent auf 123,6. Höher lagen vor allem die Preise für Getreide, Butter, Schmalz und Hopfen, ferner Wolle, Flachs, einige Nichteisenmetalle und Mineralöl. Gesunken sind die Preise für Zucker und Fleisch, ferner von Baumwolle, Baumwollgarn, Rohjute, Blei und Zink. Von den Hauptgruppen zogen Lebensmittel von 123,4 auf 124,9 oder um 1,2 Prozent, die Industriestoffe von 138,2 auf 138,3 oder um 0,1 Prozent an. Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) für den 10. Dezember blieb nach den Feststellungen des statistischen Reichsamtes gegenüber der Vorwoche (122,2) mit 122,3 nahezu unverändert.

*

Wie Havas aus Brüssel berichtet, hat die Kammer gestern die Mieten um 125 Prozent erhöht.

*

Havas berichtet aus Peking, daß in einem Dekret die Entlassung von 8 Divisionen und 6 gemischten Brigaden die bisher unter dem Befehl des Generals Wu Pei Fu standen, verfügt wird.

*

Die Konferenz der alliierten Finanzminister, die auf der Londoner Konferenz beschlossen wurde, und die sich mit der Verteilung der deutschen Zahlungen aus dem Dawesplan sowie mit der Liquidation der Ruhrbesetzung beschäftigen wird, wird, wie nunmehr endgültig festgesetzt worden ist, am 6. Januar in Paris zusammentreten. Der Präsident der Vereinigten Staaten hat bestimmt, daß die amerikanische Regierung auf dieser Konferenz durch den amerikanischen Beobachter in der Reparationskommission, Logan, vertreten wird.

Montag Rücktritt der Regierung

Berlin, 12. Dez. Reichskanzler Marx empfing heute nachmittag 4 Uhr die Führer der Deutschnationalen Volkspartei, Graf Westarp, Hergt, Schiele und den gegenwärtigen Parteivorsitzenden Dr. Winkler. An den Besprechungen nahm Reichsaußenminister Dr. Stresemann teil. Der Kanzler berichtete über die Kabinettssitzung, in der der Rücktritt der Reichsregierung beschlossen wurde. Er wies im besonderen hin auf den Standpunkt der Deutschen Volkspartei, die ein Weiterbestehen der gegenwärtigen Koalition für unzweckmäßig halte und ihrem Wunsch auf Regierungserweiterung durch die Deutschnationalen Ausdruck gab. Dr. Marx teilte mit, daß der Rücktritt der Reichsregierung nunmehr endgültig für Montag nächster Woche beschlossen sei.

Dann nahm Reichsaußenminister Dr. Stresemann das Wort zu Ausführungen über die Räumungsfrage und die handelspolitische Lage. Kurz nach 5 Uhr waren die Besprechungen beendet.

Die Parteibesprechungen beim Reichskanzler

Berlin, 12. Dez. Bei der Besprechung des Reichskanzlers mit den Koalitionsparteien legte der Kanzler eingehend die Gründe dar, warum er für seine Person die Gründung einer Bürgerblockregierung ablehne. Er machte dann den Parteiführern Mitteilung über die bisherigen Verhandlungen des Kabinetts, die zu dem bekannten Rücktrittsbeschluß führten. In der Aussprache lehnten die Demokraten die Beteiligung an einer Rechtsregierung eindeutig ab. Der Abgeordnete Scholz (Deutsche Vp.) teilte noch einmal die Entscheidung des Vorstandes seiner Fraktion mit, daß sich seine Partei nur an einer Regierungsbildung auf rein bürgerlicher Grundlage beteiligen werde. Die Zentrumsführer konnten noch keinerlei Erklärungen für ihre Fraktion abgeben, da die Fraktion erst Mittwoch näster Woche zusammentreten wird.

Das Zentrum zur Regierungsbildung in Preußen

Berlin, 12. Dez. In der Sitzung des Vorstandes der Zentrumsfraktion des preußischen Landtages, die heute in Berlin stattfand, waren alle Anwesenden der Ueberzeugung, daß die große Koalition aus Zentrum, Volkspartei, Demokraten und Sozialdemokraten, wie sie seit November 1921 in Preußen bestand, sich bewährte. Zu erstreben ist die Volksgemeinschaft d. h. der Anschluß der Deutschnationalen an die große Koalition. Voraussetzung hierfür ist selbstverständlich, daß die deutschnationale Landtagsfraktion nicht Bedingungen für ihre Teilnahme stellt, deren Erfüllung von vornherein ausgeschlossen ist.

Zum Bericht der Militärkonferenz

Paris, 12. Dez. Die französische Regierung ist gestern ein erster Bericht der Interalliierten Militärkommission zugegangen. Nach d. Matin handelt es sich jedoch noch nicht um das endgültige Dokument, über das die Botschafterkonferenz jedenfalls in der ersten Januarwoche entscheiden soll. Nach den Auskünften, die jetzt im Besitz der Alliierten seien, sei es, sagt das Blatt weiter, sicher, daß die Botschafterkonferenz feststellen müsse, daß Deutschland die im Versailler Vertrag festgesetzten Bedingungen nicht erfüllt habe, und daß bis auf weiteres die Besetzung in den Rheinlanden nicht geändert werden könne. Der „Matin" muß aber zugeben, daß dieses Ergebnis der Generalinspektion die phantastischen Informationen im Umlauf bringe. Man habe von einem vollständigen Mißerfolg der Kontrolle gesprochen; man habe von einer Weigerung gesprochen, den alliierten Offizieren die Inspektion von Fabriken und anderen Unternehmungen zu gestatten. Alles das sei nicht zutreffend, wie das Blatt nach einer Enquete in alliierten Kreisen zu erklären in der Lage ist. Die Kontrolle sei kein Mißerfolg gewesen. Die alliierten Offiziere hätten alle [...] Unternehmungen besucht, die sie hätten besuchen wollen. Auf die Frage, ob es wahr sei, daß Deutschland sich bewaffne, sein Generalstab wiederhergestellt sei und daß Deutschland sich zu einem neuen Angriffskrieg vorzubereiten anschicke, müsse geantwortet werden: Nein, nein und nochmals nein! In Deutschland seit dem Bestehen der Kontrollkommissionen 87 000 Maschinengewehre 33 000 Kanonen und 5 Millionen Gewehre vernichtet worden. Das Reich besitze weder eine Luftflotte noch Artillerie. Beides könne man nicht improvisieren, besonders wenn man bewacht werde. Frankreich könne ruhig schlafen. Deutschland habe seine Verpflichtungen zwar noch nicht vollkommen erfüllt, aber seine militärische Beschaffenheit rechtfertige auch nicht den Schatten einer Beunruhigung. Nach dem „Matin" ist es nur beunruhigend, daß 100 000 Mann Reichswehr mit den 100 000 Mann Polizei unter dem gemeinsamen Befehl von General v. Seeckt ständen. Die Trennung dieser beiden Organisationen sei zwar wiederholt gefordert, aber nicht vollzogen worden. Das Blatt muß aber zugeben, daß Deutschland nicht in der Lage sei, die Reichswehr mit den für den kommenden modernen Krieg unerläßlichen Material zu versehen.

Deutschlands angebliche Rüstungen

Hetzmeldung der „Daily Mail"

Tu. London, 12. Dez. Wie die „Daily Mail" über die Militärkontrolle in Deutschland erfährt, soll das Ergebnis der von der Interalliierten Militärkontrollkommission angestellten Ermittelungen den verantwortlichen Kreisen in London und Paris mitgeteilt worden sein. Das Schriftstück hat angeblich folgenden Inhalt:

1. Die Militärkontrolle sei bei der Kontrolle der militärischen Einrichtungen, der Munitionsfabriken und der Inspektion militärischer Dokumente auf den beharrlichsten Widerstand gestoßen.
2. Unter diesen Umständen sei es unmöglich, die Kontrolle, über die Abrüstung Deutschlands, wie ursprünglich vorgesehen, einem Völkerbundskomitee zu übertragen.
3. Deutschland sei bewaffnet, der Generalstab sei wiederhergestellt worden. Es werde bereits ein neuer Offensivkrieg vorbereitet.
4. Deutschland besitze eine geheime ungesetzliche Polizei, die 100 000 Mann umfasse.
5. Die Fabriken zur Herstellung von Munition seien noch nicht zerstört worden. Statt dessen würden Gewehre und Munition aller Art hergestellt.

Ein Vorbericht der Kontrollkommission

Paris, 12. Dez. Der französischen Regierung ist gestern ein erster Bericht der Interalliierten Militärkontrollkommission zugegangen. Nach dem „Matin" handelt es sich jedoch nicht um das endgültige Dokument, über das die Botschafterkonferenz jedenfalls in der ersten Januarwoche eine Entscheidung treffen soll. Nach den Auskünften, die jetzt im Besitz der Alliierten seien, sei es sicher, daß die Botschafterkonferenz feststellen müsse, daß Deutschland die im Versailler Vertrag festgesetzten Bedingungen nicht erfüllt habe und daß bis auf weiteres die Besetzung in den Rheinlanden nicht geändert werden könne.

Die Militärkontrolle vor dem Völkerbundsrat.

Rom, 12. Dez. In der Geheimsitzung des Rates wurde eine Reihe von Beschlüssen gefaßt, die die Frage der Militärkontrolle in Deutschland, Oesterreich Ungarn und Bulgarien betreffen. Auf Anregung Englands wurde beschlossen, die ständig beratende Kommission für Militär-, Flotten- und Luftfragen zu beauftragen, dem Rat praktische Vorschläge zu unterbreiten, wie auf die entmilitarisierte Rheinzone die Kontrollbeschlüsse des Rates vom September anzuwenden seien. Der Generalsekretär des Völkerbundes wurde beauftragt, bei den in der ständigen Kommission vertretenen Staaten die Namen ihrer Abgeordneten anzugeben. Berichte der Sachverständigen der Kommission wurden gutgeheißen. Gleichzeitig wurde die Frage der Vorrechte und der Immunität der Untersuchungskommission beraten.

Um den Bericht der Kontrollkommission.

Paris, 12. Dez. Die Abrüstungskontrolle [in] Deutschland bildet das Tagesgespräch. Es bestätigt sich, daß der Vorsitzende der interalliierten Militärkontrollkommission General Walch zu außerordentlich ungünstigen Schlußfolgerungen über die Entwaffnung Deutschlands gelangt ist. Ein offizieller Bericht des Generals liegt nicht vor. Der Pariser Vertreter der „Telegraphen-Union" erfährt von offizieller Seite, daß die Meldungen der Berliner Vertreter der Pariser Blätter übertrieben und verfrüht seien. Die Meldung des „Journal", daß die Verbündeten am 29. Dezember die Absetzung des Generals von Seeckt verlangen werden, wird als teilweise unrichtig und verfrüht berichtet. Man nimmt an, daß eine scharfe Note an Deutschland von der Botschafterkonferenz gerichtet wird, wenn sich das englische Gerücht über den Inhalt des Berichtes der Kontrollkommission bewahrheiten sollte. Die Botschafterkonferenz tritt am 17. Dezember zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen. General Walch soll an der Botschafterkonferenz teilnehmen, um den Schlußfolgerungen Nachdruck zu verleihen. Es gehen Gerüchte um, daß Herriot den englischen Außenminister auf seiner Durchreise durch Paris Mitteilungen über den Bericht machen wird und daß bei dieser Gelegenheit die Frage der Räumung Kölns entschieden wird.

Um die Handelsverträge

Paris, 12. Dez. Nach der gestrigen Delegationssitzung der Handelsvertretungen sind die deutschen und französischen Sachverständigen der chemischen Industrie erneut zusammengekommen. Die Verhandlungen haben wiederum gezeigt, daß auf beiden Seiten der ernste Wille besteht, trotz der vorhandenen und zum großen Teil in der Kompliziertheit der Materie liegenden Schwierigkeiten, auf die auch die französische Presse schon hingewiesen hat, zu einem für beide Teile befriedigenden Ergebnis zu gelangen.

In der heutigen Nachmittagssitzung ist mit der Beratung der Titel über die Textilwaren begonnen worden.

Schwierigkeiten bei den deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen.

Tu. Paris, 12. Dez. Die deutsche und die französische Wirtschaftsdelegation haben gestern nachmittag eine Vollsitzung abgehalten, in deren Verlauf die chemische Industrie zur Sprache kam. Die Besprechungen haben zu keinem Ergebnis geführt. Die Tarifsätze des neuen französischen Zolltarifs für chemische Artikel, die kürzlich der Kammer zugegangen sind, werden den Sachverständigen heute unterbreitet werden. Die deutschen Unterhändler mußten nach eingehender Prüfung der einzelnen Sätze feststellen, daß ihre Berechnung über den Haufen geworfen war. Der neue Mindesttarif der Deutschland für eine bestimmte Reihe von Kategorien chemischer Produkte zugestanden wird, ist außerordentlich hoch und übertrifft in einzelnen Fällen den früheren Generaltarif. Die deutschen Sachverständigen werden heute oder morgen zwar noch einmal versuchen, eine Angleichung der beiderseitigen Standpunkte herbeizuführen, sehen sich aber genötigt, auf alle Fälle Ende der Woche nach Deutschland zurückzureisen, um mit ihren Auftraggebern über die Situation zu beraten.

Fortsetzung der deutsch-japanischen Verhandlungen.

Tu. Berlin, 12. Dez. Im Auswärtigen Amt wurden gestern die deutsch-japanischen Handelsvertragsverhandlungen, die kurze Zeit unterbrochen waren, wieder aufgenommen. Da sich in der Frage der Einfuhr von Seidenstoffen größere Schwierigkeiten ergaben, wird mit einer längeren Dauer der Besprechungen gerechnet. Von deutscher Seite wird vor allem darauf Wert gelegt, für die Einfuhr deutscher Farbprodukte Vergünstigungen zu erhalten, die die deutsche Farbindustrie in die Lage versetzen, mit den ausländischen Produzenten konkurrieren zu können.

Deutsch-japanische Verhandlungen

Berlin, 12. Dez. Entgegen anderslautenden Pressenachrichten wurden die deutschjapanischen Handelsvertragsverhandlungen ohne Unterbrechung bis heute fortgeführt und führten in einer großen Anzahl von Fragen bereits zu einer Verständigung. Einige wichtige Punkte stehen allerdings noch offen. Die Verhandlungen werden aber im Geiste gegenseitigen Entgegenkommens geführt und es steht zu erwarten, daß sie binnen Kurzem zu einer völligen beide Teile befriedigenden Einigung führen werden.

Völkerbund und Saargebiet

Rom, 11. Dez. In der Nachmittagssitzung des Völkerbundrats wurde über die Frage des Unterrichts und en Schulen des Saargebiets verhandelt. Die Beschwerde der deutschen Regierung vom 9. August über die Versuche durch Einrichtung französischer Schulen auf die Bevölkerung einzuwirken, wurde verlesen. Die Saarregierung hat ein Memorandum zur Widerlegung der Behauptungen der deutschen Regierung ausgearbeitet. Berichterstatter war der Italiener Salandra.

Nach einer kurzen Debatte, in der Chamberlain kluge Vorsicht in der Behandlung dieser schwierigen Frage empfahl, beschloß der Rat, der Saarregierung die Beilegung der Erregung der Bevölkerung zu überlassen.

Saarbrücken, 11. Dez. Die „Saarbrücker Zeitung" bezeichnet die derzeitige Völkerbundstagung als eine der wichtigsten, die bisher für das Saargebiet in Frage kam. Vor allem ist es die strittige Schulfrage, in der man eine dem rein deutschen Charakter [...] 1924 den Betrieb [...] ter des Saargebiets [...] der letzten Völkerbundstagung im September erwartet. Die Entscheidung dieser Frage wurde bekanntlich am 19. September auf eine nächste Sitzung vertagt, um Zeit zu gewinnen, die neue deutsche Note zu prüfen, in der nochmals darauf hingewiesen wurde, daß das Verfahren der Regierungskommission in der Schulfrage ebenso wie in der Frage der Truppenbesetzung zu einer Verstärkung des französischen Einflusses führe.

Eine andere Note der deutschen Regierung hat neben diesen alten Fragen von dem Völkerbund eine Prüfung darüber verlangt, ob die Regierung des Saargebietes im Geiste des Treuhänders ausgeübt wird, wie es der Artikel 49 des Saarstatutes vorschreibt.

Chamberlain nach London abgereist

Rom, 12. Dez. Chamberlain ist heute mittag nach London abgereist. Vor seiner Abreise sprach er in einer Botschaft an das italienische Volk, der Regierung und der Bevölkerung seinen Dank für den herzlichen Empfang aus und erklärte weiter, sein Vertrauen bezüglich der weiteren Entwicklung des gegenseitigen Einvernehmens und der Ausschaltung von Streitpunkten zwischen den drei Nationen zwecks Aufrechterhaltung des Friedens der Freundschaft und des gegenseitigen Verständnisses sei nach seinen Rücksprachen mit Herriot und Mussolini gestiegen.

Keine Anerkennung Rußlands durch Amerika

Washinton, 12. Dez. Der auswärtige Ausschuß des Senats, der unter dem Vorsitz des Senators Borah tagte, beschloß in seiner Eröffnungssitzung die Frage der Anerkennung Rußlands auf unbestimmte Zeit zu vertagen. Diese Entschließung ist besonders bemerkenswert im Hinblick darauf, daß Senator Borah als einer der eifrigsten Befürworter für die Anerkennung gilt.

Der Haarmannprozeß

Hannover, 12. Dez. Im weiteren Verlauf der Donnerstag-Sitzung erklärte Haarmann, daß er die Tötung im Falle Huch zugebe. Der nächste Fall ist der des Sohnes des Schuhmachers Ehrenberg. Der Vater erkennt die Meiser als die seines Sohnes an. Haarmann gibt die Tötung zu. Der Fall Heinrich Struß wird dann ebenfalls erledigt, nachdem die Eltern die Stuben und die Schlüssel ihres Sohnes erkannt haben und Haarmann den Fall zugibt. Der Zeuge Schollhauer meint, er habe den Eindruck, als ob Grans auf Haarmann einen ergreiferischen Einfluß ausübte. Das habe sich einmal bei einem Zigarettengeschäft gezeigt. Er habe einmal einen Ausweis Haarmanns gesehen und glaube, daß in dem Stempel ein Adler war. Als ihm der Ausweis mit dem „Laiso-Stempel" gezeigt wird, kann sich der Zeuge dessen nicht mehr erinnern. Rechtsanwalt Lotze fragt den Zeugen, ob er einmal einen Anzug von Haarmann gekauft habe, was der Zeuge mit einem zögernden „Ja" beantwortet. Darauf erklärt Lotze: „Es liegt also ein Meineid vor!" Für die Vernehmung des Zeugen Menzel wird die Oeffentlichkeit ausgeschlossen.

Die Sitzung wird auf Freitag Vormittag 9 Uhr vertagt.

Die Krankheit Herriots

Paris, 12. Dez. Im Krankenzimmer des Ministerpräsidenten hat heute vormittag ein Kabinettsrat stattgefunden, der sich mit laufenden Angelegenheiten beschäftigte.

Nach Beendigung des Kabinettsrates begaben sich die Minister in das Elysee, wo unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik ein Ministerrat stattfand. Der Marineminister wurde beauftragt, dem Parlament einen Gesetzentwurf über die Durchführung des auf der Washingtoner Konferenz festgelegten Programms für die französische Marine zu unterbreiten.

Paris, 12. Dez. Der Krankheitsbericht, der über den Zustand des Ministerpräsidenten Herriot heute Mittag ausgegeben worden ist, stellt fest, daß sich der allgemeine Zustand gebessert habe, daß aber die Geschwulst am Knie die völlige Ruhe des Patienten notwendig mache.

Da ein weiterer Spezialist hin[illegible], nimmt man an, daß der Minister[illegible] an einer Venenentzündung leidet.

Die „Liberte" deren oppositionelle Stellung allerdings in Betracht gezogen werden muß, spricht davon, daß Herriot vielleicht einen Monat lang das Zimmer nicht verlassen könne. Es steht auch schon fest, daß der Ministerpräsident in der nächsten Woche bei der Diskussion des Budgets für die Auswärtigen Angelegenheiten durch den Justizminister vertreten werden wird. Unter diesen Umständen sei es nicht ausgeschlossen, daß die Frage über die Abschaffung der Botschaft beim Vatikan bis nach Neujahr vertagt werde.

Krassin bei Doumergue

Paris, 12. Dez. Der Botschafter der Sowjetregierung, Krassin, ist heute Nachmittag vom Chef des Protokolls ohne militärisches Aufgebot eingeholt [illegible] vom Präsidenten der Republik, Doumergue [illegible]erreichung seines Beglaubigungsschreibens empfangen worden.

Krassin erklärte in seiner Ansprache, der Zweck seiner Mission sei, die aufrichtigen und freundschaftlichen Beziehungen, die zwischen den beiden Völkern in so glücklicher Weise wieder hergestellt worden seien, wirtschaftliche Zusammenarbeit entsprechend den gemeinsamen Interessen zu konsolidieren. Er seinerseits werde zur Erreichung dieses Zieles nichts außer Acht lassen.

Der Präsident der Republik drückte in seiner Antwort den Gedanken aus, daß der Wille des russischen Botschafters an der Festigung der freundschaftlichen Beziehungen der beiden Völker zu arbeiten, dem Wunsche Frankreichs entspreche, und daß Frankreich Beweise seiner Freundschaft gegenüber dem russischen Volke gegeben habe. Nichts werde zur Konsolidierung dieser Beziehungen mehr beitragen, als die Entwicklung einer freundschaftlichen Zusammenarbeit, die auf gegenseitigem Interesse der beiden Länder gegründet sei. Das französische Volk halte fest an dem Prinzip der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten das die oberste Regel zwischen den Beziehungen der beiden Länder sein müsse; es bleibe seinen Traditionen treu durch Achtung des Rechtes der anderen Völker.

Schließlich erklärte der Präsident der Republik die demnächstigen zwischen Rußland und Frankreich beginnenden Verhandlungen hätten den Zweck eine Atmosphäre des Vertrauens zwischen den beiden Völkern herzustellen.

Aus Provinz und Nachbargebieten

Stand der Wintersaaten im Deutschen Reich zu Anfang Dezember 1924. Die Fortdauer des ungewöhnlich milden und trockenen Herbstwetters auch im November dieses Jahres — abgesehen von der kurzen Kälteperiode zu Mitte des Monats — war sowohl für die Beendigung der Herbstfeldarbeiten wie für die Aussaat und die Entwicklung der Wintersaaten überaus vorteilhaft. Dank der günstigen Witterung konnte die Aberntung der Rübenfelder restlos beendet und die Bestellung der Wintersaaten zum allergrößten Teil zu Ende geführt werden. Soweit die jungen Saaten bereits aufgegangen sind, zeigen diese allenthalben eine gute Entwicklung. Der Roggen ist kräftig bestockt und weist — namentlich auf früh bestellten Feldern — einen sehr üppigen Bestand auf. Für Weizen lauten die Begutachtungen nicht ganz so günstig; dieser ist wegen späterer Aussaat zumeist noch im Rückstand und vielfach erst im Auslaufen begriffen. Die Gerste steht durchschnittlich gut und hat sich, wie der Roggen, bereits kräftig und üppig entwickelt. Unter Zugrundelegung der Zahlennoten 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, ergeben sich im Reichsdurchschnitt folgende Begutachtungen: Weizen 2,6 (im Vormonat 2,7), Spelz 2,5 (2,7), Roggen 2,5 (2,6); Gerste 2,5 (2,5). Die Schneckenplage hat sich jetzt infolge des Eintritts von Nachtfrösten erheblich verringert; dagegen wird nach wie vor noch über starke Schädigungen durch Feldmäuse geklagt, die sich bei der milden und trockenen Witterung bereits in erschreckendem Umfange vermehrt haben.

*

Darmstadt, 12. Dez. (Wichtig für Automobilbesitzer.) Im besetzten Gebiet wird neuerdings wieder auf die Vorschrift geachtet, daß jedes Auto mit einem Rückspiegel versehen sein muß. Vorgestern wurden nicht weniger als zwölf Automobilbesitzer wegen Uebertretung dieser Vorschrift vom französischen Militärpolizeigericht mit Geldstrafen bis zu 150 Mark bestraft.

Pechtheim, 12. Dez. (Geringer Wildbestand.) Da der Bestand an Hasen und Rebhühnern in diesem Jahre außerordentlich gering ist, hat die hiesige [...]tung einer Treibjagd abzusehen und das noch vorhandene Wild zu schützen. Bei Schneefall sollen Futterplätze errichtet werden, um ein weiteres Eingehen des Wildbestandes zu verhindern. Man vermutet, daß der geringe Wildbestand eine Folge des massenhaften Auftretens der Raben ist. Auch der regnerische Sommer hat sein übriges dazugetan.

Groß-Rohrheim, 12. Dez. (Im Schlamme nahezu erstickt) ist der 14jährige Sohn des Landwirtes B. Er arbeitete in der Nähe des Rheines. Auf dem Heimwege wurde er von der Dunkelheit überrascht, stürzte in einen Schlamm- und Wasserkümpel und sank immer tiefer ein. Ein vorüberfahrender Fuhrmann hörte die Hilferufe und befreite den Jungen aus seiner gefahrvollen Lage.

Gernsheim, 12. Dez. (Eine glückliche Stadt.) Bei über 4000 Einwohnern nur einen einzigen Erwerbslosen zu besitzen, darf Gernsheim sich rühmen. Die günstige wirtschaftliche Lage auf dem Arbeitsmarkt ist zum großen Teil durch die Hochkonjunktur der Zuckerfabriken verursacht, die eine große Zahl von Arbeitern beschäftigen können.

Würzburg, 12. Dez. (Die gestohlenen Stimmzettel.) Ein eigenartiges Vorkommnis meldet der Würzburger Generalanzeiger von der Gemeindewahl. In Teilheim bei Würzburg sollten am Montag die Gemeindewahlzettel über die Bürgermeisterwahl nachgezählt und abgeliefert werden, waren aber verschwunden. Einbrecher waren in der Nacht eingestiegen und hatten die Wahlzettel gestohlen.

Aus Stadt und Land

An unsere Leser! In unserer heutigen Nummer beginnen wir den äußerst spannenden Roman „Achtung", ein Marconiabenteuer von P. Quick, der bei unseren Lesern großen Anklang finden dürfte.

Lustbarkeiten in der Adventszeit und am Weihnachtsfeiertag (1. Feiertag). In der ganzen Adventszeit und am 1. Weihnachtsfeiertag dürfen öffentliche Tanzbelustigungen nicht stattfinden. Nur bei geschlossenen Gesellschaften kann unter Umständen davon abgewichen werden. Auch sind für den 1. Weihnachtsfeiertag und für den Vorabend desselben öffentliche Lustbarkeiten untersagt. Theatralische Aufführungen, Vorführungen in Lichtspielhäusern und Konzerte an den beiden letztgenannten Tagen werden nur dann zugelassen, wenn die Darbietungen ernsten oder belehrenden Inhalts sind und der besonderen Bedeutung und Weihe der Festtage angepaßt werden, ebenso rein sportliche Veranstaltungen, die ohne öffentliche Umzüge oder Musik stattfinden.

*

Bad Ems, 13. Dez. (Schlachtfest) findet heute abend im „Löwen" statt.

Bad Ems, 13. Dez. (Volksbildung.) Alle Besucher der Volksbildungsabende werden sich noch mit Freuden der schönen Veranstaltung erinnern, welche uns vor zwei Jahren Herr Vortragskünstler Bleek aus Berlin bereitete. Julius Bleek hat ein feines Empfinden für das wirklich Gute in unserer Literatur. Begabt mit einer natürlichen herzlichen Vortragsart, weiß er zu packen. Besonders gut liegt ihm Löns, dessen persönlicher Freund Herr Bleek war. Doch diesmal hat er sich eine höhere Aufgabe gestellt. Wir werden Tennysons großes Melodram „Enoch Arden" mit der wunderbaren Musik von Richard Strauß hören. Der tiefergreifende Inhalt dieses Werkes wird auf alle Besucher sicher einen nachhaltigen Eindruck machen. Niemand sollte [diesen] musikalischen Genuß es heute abend entgehen lassen.

Bad Ems, 13. Dez. (Emser Lichtspielhaus.) Seit Freitag läuft im Emser Lichtspielhaus noch bis einschl. Montag „The old nest" (Das alte Nest), eines der besten englischen Filmwerke, 7 Akte umfassend, dargestellt von besten englischen Schauspielern. Die erschütternde und zugleich unbedingt spannende Handlung klingt in den Worten aus: „Die stillen Tragödien sind die schwersten. Ihr Schauplatz ist die Menschenbrust, ihr Opfer ein glückberaubtes Herz." Leid und Glück des „Alten Nestes", jenes frühesten Tempels im Leben, des Heims, in dem das Kind zum Menschen reift, sind keine besonderen, sie sind Erlebnisse der Allgemeinheit, Menschenschicksal wächst aus der Atmosphäre des alten Nestes. Jugendliche haben zu diesem Film Zutritt. Ferner wird als humoristische Darbietung das 2aktige Lustspiel „Ufhi spielt seine Rolle" gezeigt.

Bad Ems, 13. Dez. (Kirchenwahlen.) Zu den am letzten Sonntag stattgefundenen Kirchenwahlen, über die bereits in Nr. 287 vom Montag berichtet worden ist, liegen uns eine Anzahl Zuschriften vor, sodaß wir nicht umhin können, nochmals auf diese Angelegenheit zurückzukommen. Es liegt uns vollkommen fern, in diese rein kirchliche Angelegenheit sich einzumischen, aber die Dinge liegen wohl derart, daß wir einer großen Anzahl von kirchlichen Wählern in dieser Hinsicht Rechnung tragen müssen. Zunächst ist wohl ein Unterlassungsfehler darin zu suchen, daß eine Gemeinde, die einschließlich Kemmenau und Fachbach über 4000 Seelen zählt, von denen alle männlichen und weiblichen Mitglieder über 25 Jahre wahlberechtigt sind, nur einen Stimmbezirk hatte. Die Nachbargemeinden waren entweder in mehrere Stimmbezirke eingeteilt, wobei besonders entlegenen Ortschaften Rechnung getragen wurde, was hier für Kemmenau auch in Frage gekommen wäre, oder die Wahlzeit war bedeutend länger und dauerte von den Vormittagsstunden bis 6 Uhr. Durch die kurze Wahlzeit war es einer Anzahl Beamten, die Sonntagsdienst hatten, überhaupt nicht möglich, ihr Wahlrecht auszuüben. Außerdem herrschte während der wenigen Stunden, die für die Wahlzeit festgesetzt waren, ein derartiger Andrang, daß es für viele Wähler unmöglich war, ihrer Wahlpflicht zu genügen. Auch waren viele Wahlberechtigt,, obwohl sie schon seit vielen Jahren hier ansässig sind, in den Listen gar nicht eingetragen. Daß als Wahlurne eine offene Kiste verwandt wurde, die nicht annähernd in der Lage war, die Wahlumschläge zu fassen, ist wohl ein Mißstand, der sehr leicht hätte vermieden werden können. Auch die Wahlzellen, die den Wählern die Möglichkeit geben sollen, ihr „geheimes" Wahlrecht auszuüben, entsprachen keineswegs den Anforderungen. Es ließen sich aus den uns vorliegenden Beschwerden noch eine große Anzahl Einzelheiten anführen, die sich gegen die Art der Wahlhandlung aussprechen, doch möchten wir zusammenfassend nochmals betonen, daß durch die ungenügenden Maßnahmen vor und während der Wahl, was unbedingt hätte vermieden werden können, es einer großen Anzahl von Wahlberechtigten praktisch nicht möglich war, ihre Wahlpflicht auszuüben.

Handball

Turnverein Bad Ems. Am kommenden Sonntag, 14. Dez., trägt die 1. Mannschaft des Turnvereins Bad Ems ihr fälliges Verbandsspiel gegen die gleiche Mannschaft des Turnvereins Weißenthurm in den Hohenzollernanlagen aus. Das Spiel findet um 3 Uhr nachmittags statt.

1)

Achtung

Ein Marconi-Abenteuer von P. Quick. (Copyright by M. Feuchtwanger, Halle a. S.)

1. Kapitel.

Ich will meine Erlebnisse aufzeichnen. Mancher wird erschrecken und mich einen schlechten Menschen, einen Verbrecher nennen. Ich glaube trotzdem nicht, daß ich ein schlechter Mensch bin. Meine Natur und die Verhältnisse haben mich in Situationen getrieben, in die ein anderer nicht kommt. Wer verstehen will, der wird für mich auch eine Entschuldigung finden.

Schon in meiner frühesten Kindheit lebte in mir der Drang nach Abenteuern, die Neigung, unbegangene Pfade zu suchen. Als sechsjähriges Kind holte mich mein Vater eines Tages vom Dache herab, wo ich mir die Telegraphendrähte angesehen hatte. In der Schule wollte es mit mir nicht gehen. Auf dem Gymnasium zeigte ich Begabung für alles Praktische; im theoretischen Unterricht taugte ich nichts. Mein Vater gab mich endlich in eine Fabrik für elektrische Apparate, wo ich den Beruf des Elektrotechnikers erlernen sollte. Während meiner Lehrzeit starben meine Eltern rasch hintereinander. Sie hinterließen mir 2000 Gulden.

Kaum hatte ich meine kleine Erbschaft in der Hand, so saß ich schon auf einem Dampfer nach Amerika. Das Reisefieber hatte mich gepackt. Unterwegs verbrachte ich meine ganze Zeit in der Marconi-Kabine; der Telegraph war von jeher meine Leidenschaft gewesen. In kurzer Zeit vermochte ich mit Leichtigkeit einen Bericht dem Gehör nach zu entziffern und ich buchstabierte sogar unwillkürlich Worte aus jedem Klopfen oder Hämmern, das ich in meiner Nähe vernahm.

Kaum war ich gelandet, da suchte ich auch schon die Scool for telegraph-operators auf, um mich dort weiter am Morsetelegraphen ausbilden zu lassen. Der Kursus dauerte sechs Monate lang, aber mein Vermögen reichte nicht so lange. Daher übernahm ich in den Abendstunden alle erdenklichen Arbeiten. Ich wusch Teller in einem schmutzigen chinesischen Restaurant, ich war Portier in einem Tanzhaus der Bowery. Acht Tage lang schrieb ich für einen Polizeikommissar anonyme Drohbriefe; dieser machte dadurch Karriere, daß er fingierte Verbrechen entdeckte. Halbe Nächte hindurch arbeitete ich in einer Wurstfabrik, in der Hunde und Katzen zu Wurst verarbeitet wurden.

Als der Kursus zu Ende war, suchte ich wochenlang nach einer Stellung als Telegraphist, konnte aber nichts finden. Allmählich machte mich der Hunger so mürbe, daß ich zu jedem Verbrechen fähig gewesen wäre.

Endlich gelangte ich in eines der Postal-Union-Büros in Chicago, jene große steinerne Halle der Unbarmherzigkeit und der Geldgier. Ich wollte hart arbeiten und ehrlich bleiben, aber du lieber Himmel, was für Zustände fand ich dort vor: Börsen- und Renntelegramme wurden von den Beamten so lange aufgehalten, bis sie ihre Wetten unter Benutzung des telegraphisch übermittelten Berichts abgeschlossen hatten. Ich selbst war Zeuge davon, wie ein Telegraphist im Laufe von einer Stunde auf diese Weise 2000 Dollars verdiente. Und mein Gehalt war so klein, daß ich mir kaum ein warmes Essen leisten konnte. Kurz und gut, ich machte es wie die anderen und verschaffte mir eines Tages 500 Dollars. Und mit diesen 500 Dollars — brannte ich durch. Das arbeiten und ehrlich bleiben, aber du lieber Himmel, können. Alle Verfehlungen, die in der letzten Zeit in dem Büro vorgekommen waren, wurden mir zur Last gelegt. Steckbriefe wurden hinter mir erlassen und ich begann ein unstetes Leben.

Eines Tages hörte ich, wie zwei verdächtige Gestalten in einer Pittsburger Kneipe flüsternd von der neuesten Leistung Jim Hannocks, des großen Spielhöllenkönigs, erzählten. Wetten, Spielen, Geldverleihen, Roulette, Poker, Börsenspiel, das war Hannocks Domäne. Hannock hatte mit zwei ganz kleinen Kneipen begonnen, wo man Würfel spielte, allmählich hatte er seine „Geschäfte" erweitert. Schließlich unterhielt er in den meisten großen Städten der Vereinigten Staaten größere oder kleinere Spielsalons. Der bedeutendste aber befand sich in Chicago, unterirdisch und gepanzert, für die Polizei uneinnehmbar. Vor der Polizei brauchte sich übrigens Hannock nicht zu fürchten. Sämtliche Polizeibeamte, vom höchsten bis zum niedrigsten, waren an allen seinen Gewinnen beteiligt und er zahlte ihnen die Tantieme monatlich aus. Keines seiner öffentlichen Restaurants wurde jemals kontrolliert. Wenn er seine gewaltige geheime Spielhölle trotzdem bombensicher eingerichtet hatte, so geschah dies deshalb, weil er ein letztes Bollwerk haben wollte für den Fall, daß der Schutz der Behörden aus irgendeinem Grunde einmal versagen sollte. Ueberdies hatte Jim, ein ehemaliger Telegraphist, dort die wunderbarste Abhörstation eingerichtet, die jemals bestanden hat. Sechs äußerst erfahrene und zuverlässige Telegraphisten saßen dort an ihren Apparaten und fingen alle Börsen-, Handels- und Rennberichte auf, die Hannock oder seinen Besuchern von Nutzen sein konnten. Jim war ein Meister in seinem Fach. Und außerdem hielt er sich noch einen privaten Rechtsgelehrten namens Morlan, der sich niemals sehen ließ, der ihm aber von irgendeinem geheimen Schlupfwinkel aus listige Ratschläge erteilte.

Es gelang mir, in Hannocks Dienste zu kommen; ich war in Pittsburg stationiert, wo ich zwei Monate lang eine Telephonleitung, die an Regentraufen und Dachrinnen entlang in die Zelle eines benachbarten Getreidespeichers führte, zu überwachen und auszunutzen hatte. Wir kauften Waggonladungen Getreide und betrogen unsere Nachbarn um viele gute Chancen. Hannock war mit mir zufrieden. Als er durch mich eines Tages 50 000 Dollars verdiente, beförderte er mich: Mir wurde einer der sechs Apparate des gepanzerten Büros in Chicago anvertraut. Ich saß in dem gepanzerten Büro an Apparat Nr. 1. Am Apparat Nr. 2, neben mir, Mary Lynn, ein bildschönes Mädchen mit braunem Haar und großen Augen. Sie war Marconi-Operateurin auf einem kalifornischen Küstenfrachtdampfer gewesen und hatte in San Franzisko Hannock kennen gelernt. Die Aermste hatte geglaubt, Hannock zu lieben und sie war ihm nach Chicago gefolgt. Da saß sie nun und wurde von Hannock tyrannisiert und konnte nicht mehr aus der Schlinge, in die sie geraten war. Hannock ließ alle Wege des Mädchens kontrollieren; sie wurde fast wie eine Gefangene behandelt.

Am Abend eines Tages, als Hannock außergewöhnlich hohe Summen gewonnen hatte, gab er seinen Angestellten und Freunden ein Festessen. Der Sekt floß in Strömen; alles war angeheitert und Hannock mochte es wohl an meinen Blicken merken, daß mir Mary gefiel.

Jedenfalls wurde Mary, die früher außerhalb des gepanzerten Büros hatte schlafen dürfen, ein Zimmer innerhalb der Mauern der Hannockschen Spielfestung angewiesen; sie durfte das Haus nicht mehr ohne Begleitung eines der vertrautesten Angestellten verlassen. Auch meine Wege ließ Hannock kontrollieren.

Fortsetzung folgt.

Passende Weihnachtsgeschenke! Größte Auswahl!

Herrenstiefel breit und spitz in bester Qualität . . . 10.50 7.50
Damenspangenschuhe Ia. Boxcalf und Chevreau . . . 7.95 3.95
Kinderstiefel Gr. 31/35 27/30 23/26 20/22
Warme Pantoffel Mk. 5.95 4.95 3.45 1.95
mit fester Ledersohle von Mk. 1.85 an

Schuhhaus M. Stern

BAD EMS Telefon 196
Beachten Sie meine Fenster! Garantie für jedes Paar!

Unsere Weihnachts-Gratis-Zugabe
bei Einkauf von
5 Mark 1 Tafel Schokolade
10 . 1 Paar Socken
20 . 1 Paar elegante Strümpfe
30 . 1 Paar seidene Strümpfe

Für den Weihnachtstisch!

Wenn Sie
echte Filet-Decken
echte Klöppel-Decken und
fst. handgestickte Decken
suchen, so finden Sie selbige im
Spitzenhaus Trompler
Coblenz Göbenplatz 4.

Schokolade

aller Art ist immer noch ein beliebtes
Weihnachtsgeschenk
bei jedermann. Wer kann sich auch Weihnachten ohne Schokolade denken? Sie finden bei mir eine **große Auswahl** allerfeinster Qualitäten bei niedrigsten Preisen in schönen Geschenkpackungen

Ferner empfehle für die Feiertage:
Lebkuchen — Spekulatius
Spritzgebackenes — Buttergebäck
in feinster Qualität.

Beachten Sie mein Schaufenster in meiner neu eröffneten Filiale Rosenstraße 6.

Adolf Seyberth, Diez
Rosenstraße 6 Brot- u. Feinbäckerei Wilhelmstr. 7
Spezialität: Schlüchternbrot
feines Kornbrot.

Franz Mentzel

Wein- und Spirituosenhandlung
Lahnstraße 26 Fernsprecher 112
empfiehlt
Rheine und Moselweine, feintönige Qualitätsware von Mk. 1.— die Flasche an.
Bordeaux und Burgunder — Rotweine, Südweine — Schaumweine.
Deutscher Weinbrand in bester Qualität.
Franz. Cognac, Marke: „Girard u. Co."
Original Schwarzwälder Kirschwasser, 50 Prozent.
Original Steinhäger „Tasche 1888".
Uter Nassauer Goldkorn in Literflaschen.
Deutsche Edelliköre, erstklassige Ware in vornehmer Aufmachung
Alles zu Geschenkzwecken sehr geeignet.
Abgabe erfolgt auch in kleinen Mengen.
Bitte auf Firma und Hausnummer zu achten.

Bekanntmachungen der Stadt Diez an der Lahn.

In Besatzungsangelegenheiten ergehen hiermit an die Einwohnerschaft folgende Anweisungen:

1. Alle noch nicht abgelieferte Einquartierungsscheine über die vorübergehende Unterbringung von Besatzungsangehörigen sind bis Mittwoch, den 17. d. Mts. auf dem Geschäftszimmer unseres Besatzungsbüros Kasernenstraße Nr. 4 abzugeben. Ausgenommen hiervon sind:
   a. Diejenigen Quartiergeber, bei welchen das vorübergehende Quartier gegenwärtig noch belegt ist.
   b. Die Hotels und Gasthäuser.
2. Alle nicht laufenden Leistungen, die auf Maßnahmen der Besatzungstruppen zurückzuführen sind, müssen bei Vermeidung des Ausschlusses innerhalb 4 Wochen bei uns zur Anmeldung gebracht werden.
3. Eine Erstattung von Reparatur- etc. Kosten, die in Wohnungen von Besatzungsangehörigen ausgeführt werden, kann von uns nur dann erfolgen, wenn vor der Ausführung unsere Genehmigung eingeholt worden ist. (Ausnahme Brand- und Wassergefahr.))
4. Ueber alle in Wohnungen von Besatzungsangehörigen auf unsere Veranlassung innerhalb eines Monats ausgeführte Reparatur- etc. Arbeiten, müssen die Rechnungen bis spätestens zum 5. des folgenden Monats bei uns eingereicht sein.
5. Infolge des starken Geschäftsbetriebes wird das Publikum gebeten, bei persönlichen Rückfragen nach Möglichkeit die Vormittagsstunden zu benutzen.

Diez, den 11. Dezember 1924.

Der Magistrat.

Ev. Kirchengemeinde Bad Ems.

Die rückständige Kirchensteuer 1923 und die 3. Rate 1924 wird am **Montag**, den 15. Dezember, nachmittags von 3—5 Uhr im Gemeindesaal erhoben.

Die Kirchenkasse.

Weihnachts-Sonderangebot

in landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten aller Art

SIE ERHALTEN BIS 24. DEZEMBER 10 PROZ. RABATT

Elektrische Kleinmolkerei „Miele" bestehend aus Milchzentrifuge, Elektromotor und Sturzbuttermaschine Preis M 370.- netto

Grasmähmaschine System „Bormich" komplett mit Handablage Preis M 290.— netto

Außerdem empfehle ganz besonders preiswert die weltbekannten **„MIELE-FABRIKATE"** in jeder Größe und Ausführung wie Milchzentrifugen, Butter- und Waschmaschinen.
FAHRRÄDER

Alle nicht aufgeführten Maschinen und Geräte zu den günstigsten Preisen.

Trotz der niederen Preise gewähre ich auf alle Artikel bis 24. Dezember **10% Rabatt!**

Jauchepumpen mit Fettkolben
Rübenschneider
Obst- und Weinpressen
Pflüge
Kartoffelquetschen
Leiterwagen

Tafelwagen mit Gewichten
Heu- und Dunggabeln
Verzinkte Samenstreuer
Eimer, Futtertöpfe, Jauchesschöpfer, Kreissägeblätter, Rüben- und Häckselmesser

Oberstrasse 25 N. FINKLER, DIEZ Oberstrasse 52

SIE ERHALTEN BIS 24. DEZEMBER 10 PROZ. RABATT

Zum Backen

empfehle:
Ammonium,
Pottasche,
Backpulver,
Vanillezucker,
Zitronat,
Orangeat,
Sultaninen,
Rosinen,
Korinthen,
Mandeln,
Kokusnuß,
Zimmt, Nelken,
Cardamon,
Backoblaten,
Backessenzen,
Puderzucker,
bunter
Streuzucker
usw.

Drogerie von Aug. Roth
Bad Ems.

---

3 Tage billige Kinderschuhe

Sonntag - Montag - Dienstag

Zufallspreise

Einige Beispiele:

Schwarze Kinderstiefel	17-20	pro Paar	1.60
. mit Fleck	20-22	. .	1.90
Braune .	17-20	. .	1.50
. .	20-22	. .	2.35
Schwarze . kräftig	23-24	. .	3.90
. . .	25-26	. .	4.50
. . .	27-28	. .	4.90

Leder- und Schuhwaren-Haus
ADOLF MEYER
Marktplatz 8 **Diez** Fernruf 275

Bekanntmachung.

Der wegen Absatzschwierigkeiten zur Zeit nicht alle Betriebe eröffnet werden können, werden zunächst die nachfolgenden Betriebe am Montag, den 15. Dezember 1924 den Betrieb wieder aufnehmen:

1. Johann Schäfer, Weißkalk, Werk Limburg, Werk Hahnstätten.
2. Gewerkschaft Nachod Diez.
3. Hubaleck und Cie., Steeden,
4. Gewerkschaft Hinterweiser Steeden
5. Fink und Co., Steeden,
6. August Keller, Sägewerk, Oberbrechen.

Die Einstellung von Arbeitnehmern erfolgt zu den bereits bekanntgegebenen Bedingungen ab Montag, den 15. Dezember in den einzelnen Betrieben.

Arbeitgeberverband für die mittlere Lahn.

Verlag J. Naumann, Neudamm

Als Weihnachtsgeschenke empfehlen wir:
Alexanderwerk-Haushaltmaschinen,
Bügeleisen, Waffeleisen,
Rodelschlitten, Schlittschuhe,
Eßbestecke in allen Ausführungen,
Taschenmesser und alle Arten Scheren,
Werkzeuge, Laubsägeartikel, Nußknacker

J. W. Kuhn GmbH., **Nassau**
Gegr. 1834 Fernruf 3
laden im Rathausnebengebäude.

Deutsche Jäger-Zeitung

Die reichhaltigste und verbreitetste Jagdzeitung ist unentbehrlich unsere

Organ für Jagd, Schießwesen, Fischerei, Zucht und Dressur von Jagdhunden.

Herausgegeben und redigiert unter Mitwirkung hervorragender Weidmänner, Hundekenner und Raubtierforscher.

Jede Nummer ist reich illustriert und bringt Abhandlungen sowie kürzere Mitteilungen aus allen Zweigen des Jagdwesens des In- und Auslandes. Die Deutsche Jäger-Zeitung ist unentbehrlich für jeden, der tägliche Belehrung u. Unterhaltung in echt weidgerechter Form sucht.

Wegen der Vielseitigkeit und Gediegenheit ihres Inhalts ist sie auch die bei weitem verbreitetste deutsche Jagdzeitung. Daraus erklärt sich die allgemein anerkannte hervorragende Wirkung der in ihr erscheinenden Inserate.

Probenummern umsonst und postfrei.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Mutterberatung Bad Ems.

Dienstag nachmittag von 2—4 Uhr in der Steinschule: Sprechstunde der Fürsorgeschwester und Mutterberatung.

Eine **Tisch-Mangel** und eine **Wring Maschine** (geb.) zu verkaufen.
Diez, Parkstr. 5 Part.

Weihnachtsbäume

eingetroffen
von Montag ab Ecke Bleichstraße (Stadt Frankfurt) u. Wohnung Kemmenauerweg zu haben zu billigen Preisen
Wilh. Ferger, Bad Ems
Gärtnerei

---

2 Kühe

Heu, Stroh u. Hafer
zu verkaufen.
Oberlahnst. Forsthaus, Tel. 254 Bad Ems.

---

2 beschlagnahmefreie leere

Wohnräume

oder zwei einfache möblierte Zimmer gesucht. Angebote unter E 3445 an die Geschäftsstelle Ems.

Zu den bevorstehenden Feiertagen

empfehle
Ia. Gänseleberpasteten i. D. u. Terrinen
Ia. Salm in Dosen
Ia. Räucherlachs i. D.
Oelsardinen
Kronenhummer
kons. **Krabben**
Rollmops
Bismarckheringe
Mayonaise i. Gl.
Aach. Lambertz-Printen
Messmer Tee
holl. Kacao
hochf. Kaffee
Citronat
Orangeat
Sultaninen
ff. Liköre
Kognac
Südweine

P. Vick,
Bad Ems. Telefon 132
Niederlage der National Bodega Co.
Verkauf zu Originalpreisen.

Fast neuer
Frauen-Mantel
(Astrachan) f. schl. Figur s. b. zu verkaufen. Näh. Geschäftsstelle Ems.

Heirat! Hiesige Ausländerinnen, verm. deutsche Damen, a. m. Realität, Besitz etc. wünschen **Heirat.** Ausk. Herren, a. ohne Vermög. STABREY, Berlin 118, Stolpisch, Str. 44.

Der bekannte
Emser Honigkuchen
I. und II. Sorte
sowie
Kölner Schwarzbrot
jeden Tag frisch erhältlich.
Carl Schäfer,
Bäckerei Bad Ems

Weihnachts-Extra-Preise

Bett-Decken

Wollene Jacquard-Decken . Ia. Qual. M. 22⁵⁰
Kamelhaar-Decken . . . „ M. 32⁰⁰
Steppdecken mit Wollfütterung „ M. 25⁰⁰

Kissen-Bezüge

Ia. Qualität, ausfestoniert . . . . . M. 3⁷⁵
do. ausfestoniert mit Hohlsaum M. 4⁵⁰
do. Dowlas, ausfestoniert . . M. 4⁷⁵

Kaffee-Decken

Karrierte Tischdecken. . . . . M. 4⁵⁰
Gewebte Schneidezeugdecken . . . M. 6⁷⁵
Künstlerdecken in schönster Ausführung M. 12⁵⁰

Serie I

Damenstrümpfe

Ia. Baumwolle, regulär verarbeitet, mit Doppelsohle, -Ferse und -Spitze, viele Farben

Paar **95 ₰**

Serie II

Damenstrümpfe

Flor, gute Qualität, regulär verarbeitet, mit Doppelsohle, -Ferse und -Spitze, moderne Farben

Paar **ℳ 1.25**

Serie III

Damenstrümpfe

Macco, gute Qualität, regulär verarbeitet, Doppelsohle, Hochferse und Spitze, schöne Farben

Paar **ℳ 1.40**

Serie IV

Damenstrümpfe

Ia. Seidenflor, vorzügliche Qualität, mit Hochferse, Doppelsohle und Spitze, moderne Farben

Paar **ℳ 1.95**

Herren-Socken

Gute baumwollene Qualität, schwarz und bunt

Paar **60 ₰**

Herren-Socken

Ia. Baumwolle, verstärkte Hochferse und Spitze, schwarz und farbig

Paar **75 ₰**

Herren-Socken

Ia. Seidenflor, solideste Qualität, Doppelsohle, Hochferse u. Spitze, in vielen Farben

Paar **95 ₰**

Herren-Socken

Schwere Macco-Qualität, mit eleg. Streifenmustern, modernes Farbensortiment

Paar **ℳ 1.25**

Herren-Socken

Reine Wolle, verstärkte Hochferse und Spitze, schwarz

Paar **ℳ 1.35**

Besonders vorteilhaft!
Damenstrümpfe K. Seide
mit Doppelsohle, Hochferse und Spitze, schwarz
Paar: **ℳ 1.95**

Wieder eingetroffen!
Damen-Schürzen, nur moderne Façons von M. 1⁵⁰ an
Damen-Wollwesten in vielen mod. Farben v. M. 16⁵⁰ an

Besonders vorteilhaft!
Ein Posten Herren-Socken
K. Seide, in vielen, schönen Farben.
Paar: **ℳ 1.25**

HCH. KÖNIGSBERGER · BAD EMS

Die Kultussteuer ist einschliesslich
der 9. Rate am 17. und 18. Dezember l. Js. von 8 bis 10 Uhr an die Kultuskasse zu zahlen, widrigentalls die Zwangsbeitreibung erfolgt
Der Kultusvorstand:
Eugen Goldisch.

Warum
quälen Sie sich mit der Sorge wegen einem passenden
Weihnachtsgeschenk
für Ihre Angehörigen? Sie finden für jeden etwas in Diez bei
J. BUET
Buch-, P... Schreibwarenhandlung.
Christbaum... ck in großer Auswahl.

Kreislehrer-Versammlung.
am Mittwoch, den 17. d. Mts., nachmittags 2 Uhr in Laurenburg (Bingel). Tagesordnung: 1. Vortrag: Die deutsche Oberschule und die Aufbauschule. (Herr Studiendirektor Brunn in Usingen). 2. Bericht über die Bezirkslehrertagung. 3. Vorbereitung zur Wahl für die Bezirkslehrerkammer.
Der Vorstand

Auf den Weihnachtstisch gehören MERCEDES Stiefel

Mit der Marke Mercedes erfreuen Sie den Beschenkten und legen infolge ihrer hervorragenden Eigenschaften stets Ehre mit dem Geschenk ein.

Der Mercedes-Schuh ersetzt feinste Maßarbeit. Elegant im Aussehen, unverwüstlich im Tragen, unerreicht in Güte und Paßform.

Tausende tragen die berühmte Marke. Täglich wächst die Zahl ihrer Freunde. Mercedes Modelle sind tonangebend im In- und Ausland.

Wir bieten Ihnen mit der Marke Mercedes keine alltägliche Stapel-Ware, sondern stets das Neueste und Modernste der Saison.

Preise von Mk. 11.75 an.

Joh. Pötz * Bad Ems.

Für die vielen Geschenke und Gratulationen zu unserer Silbernen Hochzeit sagen herzlichen Dank
Ph. Eifler und Frau
geb. Schupp.
BAD EMS, den 12. Dezember 1924.

Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Silbernen Hochzeit sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus.
Bürgermeister a. D. Künzler und Frau.
Freiendiez, den 12. Dezember 1924.

Die glückliche Geburt des zweiten
Buben
zeigen hocherfreut an
B. Schmiemann u. Frau
Diez

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderbetten direkt an Private. Katalog 16 N frei. Eisenmöbelfabrik **Suhl** (Thür.

Das
Kaufhaus Schmidt
Bad Ems
möchte den Kindern seiner verehrten Kundschaft eine Weihnachtsfreude bereiten, und ladet alle zu den in der nächsten Woche im Kino (neben Kaufhaus Schmidt) stattfindenden Märchen und Lustspielen herzlichst ein.
Die Eintrittskarten werden schon von heute ab, an der Kasse des Kaufh. Schmidt an Eltern und Angehörige gratis abgegeben.

Versandstelle vergebe nach jeden Ort. Näheres gegen Rückporto. (1457
P. Holl... Breslau E

Volksbad Ems
geöffnet:
Freitags: den 2—6 Uhr nachmittags.
Samstags: von 9—12 Uhr vormittags, 2—7 Uhr nachmittags

Fisch-Marinaden
Heringei. Gelee, Rollmops, Bismarckheringe, Bratheringe in Dosen u. offen,
Gabelbissen in Majonaise in Gläser,
Ital. Salat tafelfertig per Pfund 1.— M.
empfiehlt
ALBERT KAUTH, BAD EMS

Käse!
Camembert 6 teilig p. Sch. M 2.—
Emmenthaler ohne Rinde, 6 teilig p. Sch. 1.75
Romatour Vollfett ½ Pf. St 0.70
Tilsiter Vollfett p. Pfund 1.80 Rencht. Rahmkäse p. Pfund 1.60
Delikatesskäse Vollf. St. 0.25 Große Mainzerkäse 10st 0.70
empfiehlt
ALBERT KAUTH, BAD EMS

Lahn-Bote

Unterhaltungs-Beilage zur Emser und Diezer Zeitung

Samstag, den 12. Dezember 1924 — Schriftleitung: August Klein. — Nummer 292 — 75. Jahrgang

Wunsch

Ach, einmal noch mit vollen Händen,
ehe der Abend naht,
sich hinzugeben, zu verschwenden
an irgend eine Tat!
Kein süßr'er Trost läßt sich auf Erden
erfüllen und erdenken,
als dieser: daß wir reicher werden,
je mehr wir uns verschenken.

Wolfgang Federau.

Ein Charakter

Mat. 11, 7: Jesus fing an zu reden zu dem Volk von Johannes: Was seid ihr hinaus gegangen in die Wüste zu sehen? Wollt ihr ein Rohr sehen, das der Wind hin und herbewegt?

Johannes der Täufer ist eine Adventsgestalt. So oft die Adventszeit da ist, steht auch sein Bild vor uns. Er war der Herold, der Vorläufer des Wegbereiter eines Größeren, der nach ihm kommen sollte. Jesus aber, der diese Größere war, sprach stets von seinem Vorläufer mit großer Hochachtung, ja mit Ehrfurcht. Was ihn den Täufer so hoch stellen ließ, davon deutet er in unserem Wort etwas an, wenn er fragt: Was wolltet ihr einst in der Wüste sehen, als ihr zu Johannes in Scharen hinausströmtet? Ganz gewiß keinen Menschen, der einem Rohr gleicht, das vom Wind hin- und herbewegt wird. Das war jedem klar, der auch nur von ferne Johannes kennen gelernt hatte: dieser Mann war ein Charakter.

Ja, Johannes war ein Charakter. So hat er gelebt und gewirkt und so ist er gestorben. Viele haben ihn gekreuzigt und vor ihm gezittert und sei es nur in ihrem Innern wie der König Herodes alle Haben ihn geachtet und sich vor ihm gebeugt. Als ein Charakter stand er in der Wüste, als er der Menge Buße predigte und vielen das Gericht. Weil er ein Charakter war, beugte er sich in Ehrfurcht vor dem Größeren, als er ihm auf seinem Weg entgegentrat. Weil er ein Charakter war, mußte er sein Haupt auf den Richtblock legen. Das ist ja immer so. Was die Welt nicht biegen kann nach ihrer Willkür, das sucht sie zu zerbrechen.

Ein Charakter bildet sich wohl, wie der Dichter sagt, im Strom der Welt. Wir können vielleicht noch besser sagen. Ein Charakter bewährt sich wohl im Strom der Welt, aber er bildet sich in der Gemeinschaft mit Gott. Fest, stark, unverwandelbar ist nur Gott, der Mensch aber nur in dem Maße, als Gott in ihm erstarkt. Das war bei Johannes dem Täufer der Fall. Deshalb war er ein Charakter, nur deshalb.

Die scharfumrissene charaktervolle Gestalt des Täufers steht in der Adventszeit vor uns und richtet stumm eine Frage an uns. Wir kennen sie. Geschmeidigkeit, Diplomatie, Weltgewandheit und Anpassungsfähigkeit pflegen hoch im Kurs zu stehen. Und es sind doch armselige Menschlein, die darin groß sind. Man geht über sie zur Tagesordnung über, gebraucht wohl auch gegen sie die Peitsche, und sie lassen es sich gefallen. Charaktere sind sie nicht, sondern nur Geschäftsmenschen, Allerweltsmenschen, Talentseelen. Es gibt gewiß dämonische Charaktere, ausgeprägt im Schlechten und konsequent carin bis zum Aeußersten, wie uns dies das Verbrechen in Haiger erschütternd vor Augen führte. Charaktere aber sollen wir sein im Guten, festgegründet in Gott. Es mögen dann Katastrophen in unserem Leben eintreten, wie in dem Gefängnis, in dem Johannes der Täufer starb, und auf dem Berge Golgatha, wo der Größere sterben mußte. Aber wir sind Charaktere.

Lic. Peter.

Gaben oder Liebe

Von Gabriele Reuter.

Das Weihnachtsfest ist bei uns in Deutschland von der Gefahr beschattet, ein reines „Gabenfest" zu werden — nein, es ist es bereits längst geworden. Und soll doch ein Fest der Liebe sein! Schließt denn Eins das Andere aus? Sind die Weihnachtsgaben, mit denen wir uns gegenseitig zu erfreuen trachten, nicht ein Ausfluß unserer Liebe? Seien wir doch ehrlich: längst ist der Kreis der Weihnachtsgeschenke rings um die Menschen zu einer harten Verpflichtungsmauer angewachsen, mit vielen spitzen Ecken und Türmen und Kanten, an denen man sich wund stoßen kann, und auch mit manchem Hintertürchen, die zu allerlei Geschäftemachereien führen. Wie du mir, so ich dir! .. Ach — diese oder jene Beziehung müßte aufrecht erhalten werden — sie könnte Gustav oder Friedchen nützen ... Aber was haben alle diese Aufmerksamkeiten: Delikatessenkörbe, Blumenspenden, Seidstrümpfen usw. mit der heiligen Liebe zu tun, die uns am Tage der Erinnerung an die Geburt der ewigen Liebe ins Erdenleben, das Herz erfüllen sollte?

Die Geschenke für die Hausangestellten sind längst zu einem festbestimmten Teil ihres Lohnes geworden und werden auch meistens in Geld ausgezahlt — ein unzweideutiges Verfahren, das meistens zu größerer Zufriedenheit führt, als die Auswahl unerwünschter Gaben, unter deren Verantwortung die wohlmeinende Hausfrau Schweißtropfen der Angst vergoß. Denn — kannte man den Geschmack von Minna oder Anna — und kannte man ihn — wollte man ihm willfahren? Ich weiß von einem jungen Mädchen, das durch ihre schlechte Laune der Familie den Heiligabend verdarb, weil sie auf ihrem Platze einen guten Wintermantel statt des erwünschten weißen Tüllkleides fand, das zu tragen ihr Leben ihr niemals Gelegenheit geboten hätte. Aber — ich denke auch der alten Köchin, die mit spärlichen Gaben bedacht, doch mit Tränen erklärte, noch nie ein so herrliches Weihnachtsfest gefeiert zu haben, denn in ihren langen Dienstjahren habe sie niemals im Zimmer an der richtigen „Bescherung" teilnehmen dürfen. Und — man hatte ihren Jungen für die Feiertage eingeladen ...!

Der Krieg hat, wie mit manchem Mißbrauch allzu üppiger Zeiten, auch mit der „Gabenüberschwemmung" zum Christfest gehörig aufgeräumt. Wohl jede Familie hat die Liste ihrer Gabenempfänger nach Möglichkeit einzeschränkt — leider hat dadurch ja auch mancher arme Verwandte zu leiden, dem die Lebensmittelsendung zur Notwendigkeit geworden war. Gerade über solche „Aostriche" muß die heilige Menschenliebe aufsondernd walten!

Es ist jetzt eher das Gegenteil von früher eingetreten. Die herrlichen Dinge, die man schenken könnte, sind zwar alle wieder in buntester Pracht und Fülle vorhanden — doch es fehlt oft das Geld, sie zu erwerben und das ist vielleicht ein bedrückenderer Zustand, als wären sie gar nicht vorhanden. Das verbitterst so vielen Hausfrauen und zärtlichen Vätern das Gemüt und verdirbt ihnen das letzte, das höchste und köstlichste Geschenk, was ihnen zu geben doch übrig blieb: sich selbst zu schenken, ihre Liebe, Güte, Herzlichkeit, die feinste Blüte ihres Wesens zusammenzurafsen und sie auszugießen über die Familie.

— Um Gotteswillen laßt nicht die Alage laut werden: Wie war es sonst, wie groß der Christbaum, wie üppig die Bäckereien. Vorüber ist vorüber — neu muß das Leben aufgebaut werden, nur so wird es gesund, wenn Weihnachten nicht zu einer Katastrophe für den Geldbeutel und zu einem Zankfest zwischen Mann und Frau ausartet, sondern wieder zu einem Fest des Geistes und des Gemütes werden soll.

Davon ist zwar immfort in Predigten und Zeitungen die Rede — aber wie kann die Umwandlung geschehen? Ein schweres Problem, in einer Zeit, in der die Geister so wenig geistig gerichtet — die Seelen so wenig zur Liebe neigen und der religiöse Inhalt des Christfestes den Menschen so sehr verblaßt ist.

Aber — ich rede hier nicht zu den Gläubigen, die den Weg schon selbst wissen werden, und die nur aufgemuntert werden sollen, sich nicht von ihm ab zu sehr ins irdische Weihnachtsgetriebe verlocken zu lassen — ich rede zu solchen, denen die Weihnachtsgeschichte nur noch eine Legende verdunkener Zeiten ist: Vertieft euch doch einmal in der Adventszeit in den wundervollen Sinn dieser heiligsten Erzählung, laßt euer Herz von den Strömen der Einfalt, der Klarheit und Reinheit durchfluten, die dou ihr ausgeht — und ihr werdet sehen, wie vor diesem Frieden, der aus den Worten der Heiligen Schrift quillt, all die fürchterliche Geschäfts-, Haushalts-, Welt- und Sorgenunruhe die euch quält, gestillt wird. So daß ihr nun erst — so ihr guten Willens seid, zu dem Wissen über die wertvollsten Gaben gelangt, die ihr zum Fest euren Angehörigen zusammenscharen könnt: den Menschen ein Wohlgefallen — nämlich den Menschen eures engsten Hauskreises ein Wohlgefallen an euch — an eurer guten Laune, eurer Herzlichkeit, eurem Eingehen auf ihre Interessen, ihre Freuden und Kümmernisse. „Wir haben uns ja lieb", wir brauchen es doch nicht erst zu zeigen — das ist nicht gute, sondern böse deutsche Art, oft aus einer feinen Scham herausgehend, viel öfter aus einer schlimmen Bequemlichkeit des Herzens!

Lieben Leute — strengt doch eure Phantasie einmal etwas an: wie ihr euch gegenseitig erfreuen könnt — auch ohne kostbare Geschenke. Freilich ist es zehnmal leichter, in letzter Stunde zum Kaufmann zu laufen und ein Irgendwas zu ersehen, was die Verkäuferin euch genau in die Hand steckt, als ernsthaft und wiederholt darüber nachzudenken, wie der Ehemann seine Frau und diese ihn, wie die Eltern ihre Kinder und die Geschwister untereinander sich zu den Christfesttagen durch seelische Aufmerksamkeiten einmal so recht froh und zufrieden machen könnten! Seelische Aufmerksamkeiten — worin die bestehen, das kann ich euch nicht sagen, darauf müßt ihr schon selber verfallen! Bald werden sie in einer häuslichen Hilfeleistung des Mannes für die müde Hausfrau sich auswirken — bald in einer hingestreckten Hand, die bedeutet „Lassen wir Vergangenes vergangen sein, laß uns beide neu beginnen!"

Es gibt Blicke, kleine Zärtlichkeiten, freundliche Anerkennung — auch mal eine kleine Schmeichelei ... Wem täte sie nicht wohl? Und was können sich Kinder Schöneres vorstellen, als wenn Vater sich zu ihnen setzt und aus der eignen Jugend erzählt? Oder an einem Gesellschaftsspiel teilnimmt, wo seine ältesten Scherze das dankbarste Publikum finden ...

Ja — die Kinder — man kann nicht genug betonen, daß „Vorfreude" für sie das köstlichste am Feste ist — die soll man vor allem pflanzen und hegen. Ach — der Stolz — der Genuß, Vater oder Mutti mit etwas „Selbstausgedachtem" zu erfreuen — ein sorgsam gezogenes Stiefmütterchen einen blühenden Kirschenzweig, am Andreastag geschnitten, vorsichtig behütet bis zum Fest, einem selbstverfertigten Gedichtlein oder einer Zeichnung oder kleinen Aufführung; zeigt euren Kindern den Wert der Dinge, die nichts kosten — als seelische Aufmerksamkeit! Und vom kleinen Bäumchen mit ein paar Lichtern wird seligere Weihnachtswonne sie überstrahlen, als vom Riesenbaum mit seinen hundert Kerzen, vom Geschenktisch mit seiner Gabenfülle.

Vom Recht der Eltern

Von Lola Landau.

Das Jahrhundert des Kindes hatte den Unmündigen einen Altar errichtet und überall seine kleinen pausbäckigen Götzen aufgestellt, zu denen es allen Glauben der Zukunft hintrug. Sei es, daß es mit dem plumpen, elementaren Griffen der Strenge und der Züchtigung dieses selbstgeschaffene Wesen zu seinem Ideal kneten wollte, oder daß es mit weicheren, streichelnden Händen das Geschöpf forme. — immer sahen die Eltern in den Kindern die verlorene und wiedergefundene Unsterblichkeit, in die sie schon bei Lebzeiten eingehen wollten. Aber der kleine Gott wuchs: aus der Kapsel des Kindergesichts sprang der fremde Kopf des jungen Menschen. Seine Glieder bäumten sich, drohend ballten sich die Fäuste, und geschwollen von den Ideen der Zeit, zertrümmerte er den Altar, auf dem er selber thronte. Den Krieg in die Häuser wälzend, begann er die Revolution der Kinder gegen die Eltern, die Söhne gegen die Väter. Sie empörten sich gegen die Einkerkerung des Heims, gegen den Zwang, gegen die Ueberwachung ihrer jungen freischweifenden Tage. Sie fühlen Mord der grausamen Züchtigung, aber ebenso Vernichtung der Tyrannei einer unerträglichen übermäßigen Liebe, die die Leibeigenschaft des Blutes ausübte. Ja, sie leugneten das Daseinsrecht der Eltern überhaupt, sie stießen sie in das Nichts zurück. Mit den grausamen Steinwürfen ihrer Dichtung, dem Aufruhr des Einzelnen, mit den wandernden Armeen der ausschreitenden Jugend wurde das Elternhaus zerstampft und vom Boden gefegt, bis sich über dem leeren Platz ein weiter kühler Himmel türmte.

Eine merkwürdige Stille entstand. Aus dem Lager der Eltern drang kein Laut, keine Klage, kein Fluch. Und warum regten sie sich nicht, diese Menschen, die von ihrer eigenen Brut getreten, von ihren Liebsten mißhandelt und gesteinigt worden waren? Warum schwiegen sie zu den furchtbaren Anklagen? Waren sie vielleicht wirklich so abgestorben, daß sie gar nicht die Schauerlichkeit dieses großen Bürgens zwischen ihren Lenden empfanden? Aber hier offenbarte sich eben das seltsame Geheimnis der elterlichen Liebe, die sie so unendlich weit von der Geschlechtsliebe fortlebt. Eltern können von ihren Kindern nicht gekränkt werden. Während die Kränkung die Haut ihres Herzens ritzt, geschieht nichts als eine vertraute Berührung, nichts anders, als hätten sie sich mit ihren eigenen Händen geschlagen. Und mögen sie sich in Gram über eine böse Wandlung in ihren Kindern verzehren, ihre eigene Person steht in einem magischen unverletzlichen Lichtkreis, unschmelzbar im Gefühl. Denn Kränkung ist ja schon ein Entweichen, ein sich Entfernen von dem Beleidigter. Dies aber wäre unmöglich, so wie es möglich ist, daß ihr Körper plötzlich in Stücke auseinander bricht.

Eine Mutter, deren Sohn einen Mordversuch gegen sie unternommen hatte, beleidigte diesen Sohn vor Gericht. Sie besuchte ihn täglich, in der Zelle des Zuchthauses, und ohne Grauen umfaßte sie mit der immer gleichen mütterlichen Bewegung seinen Kopf, ihn mit ihren Händen wie mit einem Tuch umhüllend. Für sie war ihr Mörder derselbe geblieben, ihr Kind.

Etwas von diesem Geheimnis war mitten in dem Schweigen, das auf die Anklagen antwortete. Und noch etwas lag darin versteckt: die lächelnde Nachsicht der Erwachsenen, wenn sie Kinderspiele mit ansehen oder heimlich Kindergespräche belauschen, hochmütig in ihrem erfahrenen Wissen. Nicht gut war das Schweigen, das aus der Altnoheit und dem Hochmut der Elternleibe heraus seine Lippen zusammenpreßte. Denn die Anklage der Söhne war eine Verteidigung der Väter wohl wert und allmählich wäre vielleicht aus den vielen leise ringenden Worten eine neue Anklage wie ein Sandsturm aufgewirbelt, die Anklage der Väter gegen die Söhne, der Eltern gegen die Kinder.

„Wie, wir hätten euer Leben gefangen gehalten?" so hätte vielleicht eine milde Stimme begonnen, „oder die Grenzen zwischen eurem und unserem Leben verwischt. Das Jahrhundert des Kindes hatte uns gelehrt, die Lust der Erde und des Atmens, Wissen und Wünsche in euch hineinzupressen, bis wir selber kein eigenes Leben mehr hatten. Und waren wir nicht eure Gefangenen vielmehr als ihr die unseren, die ihr uns in die Kinderstuben sperrtet und uns vor der Zeit alt und geschlechtslos wie die Arbeitsbienen nur für die Brut hin- und herhasten ließet."

Es gehört zu den bitteren heroischen Schönheiten der Natur, daß die Geburt eines Kindes in gewissem Sinne das Sterben der Eltern verlangt. Es bedeutet das Aufhören des eigenen Lebens, das von diesem Augenblick an in ein anderes hinüberfließt, nein, rückwärts fließt in seinen kleineren Ursprung.

Die Mutter, die sich zu dem kleinen Kinde niederkauert, ihren Gang den winzigen Schritten anpassend, mit ihrem Denken in die kindlichen Gedanken hineinknieend, nimmt freiwillig Zwergengestalt an und geht von neuem ein in das Kindesalter. Vielleicht ist sie selber noch jung, unausgewachsen in ihrer Entwicklung; aber nun bleibt sie stehen im Wachstum, noch einmal in die unfertige Larvenform zurückverwandelt. Die zarten, frischen Blumenblätter ihrer Jugend rollen sich nicht auf. Das Weib in ihr wird zertrümmert von der Mutter, der großen Geschlechtslosen, die alle anderen Triebe ertötet. Beraubt wie ein Eunuch der lebenstachelnden Unruhe und kosmischen Begier steht sie fest auf der zitternden Welt und wie oft wird ihre höchste Erfüllung zur Trägheit der Seele. Zwar naht gewiß darin ein Mitwissen des Glücks, und die Mutterschaft streift das Ethos der Selbstvergessenheit. Aber er geschieht zu schnell, daß die Kinder die Mutter überwachsen, die leergetrunken und winzig neben ihnen steht und nichts mehr zu schenken hat, da sie sich selber das schöne Federkleid ihrer Jugend für die Kinder zerpflückte.

„Du verstehst uns nicht mehr. Du bist zurückgeblieben. Du hemmst uns. Gib den Weg frei!" So brechen die Stimmen der Kinder die Tür auf und stoßen die Mutter zurück, die zu früh ihr Herzblut auslaufen ließ. Die Natur selbst ist mißtrauisch. Das Muttertier verläßt seine Jungen, sobald sie der ersten Pflege entlaufen. Aber der Mensch hat den Trieb verewigt und schleppt ihn sein Leben lang mit sich fort.

Steht das Schicksal des Vaters unter demselben Schatten gebeugt? Nicht so triebhaft, aber vom Willen zur Unsterblichkeit erfüllt erklärt er sich selbst für überwunden. Wie Buddha, als ihm im Augenblick des Aufbruchs in die Fremde die Geburt eines Sohnes gemeldet wurde, könnte jeder Vater ausrufen: „Ein rahula, eine Fessel ist geboren." Eine Fessel, die ihn an die Pfosten seines Hauses bindet, den ungestillten Wanderertrieb des Mannes in ihm hemmt. In den Augen des Sohnes sieht er neue Erdteile aufschimmern. Aber ihm selber bleibt die Sorge des Unterhaltes, die Peitsche seines Tages, die tägliche Strecke zu seinem Beruf ist die Fortsetzung eines ewigen Schulgangs. Er wird zum Knecht des Erwerbs, nicht zum Herrn seines Werkes. So bleibt er gefährt, Das Kind an der Hand, hat er sich selber die Sehnen des Mannes durchschnitten, um mit dem Knaben gleichen Schritt zu halten. Wenn aber der Sohn den wilden, hellen Trommelruf der Jugend vernimmt, so stürzt er ihm nach und läßt den Vater am Wege zurück.

Da enteilen sie nun die Kinder, die Flüchtlinge die das Dasein der Eltern fortsetzen sollten und mit dem vollen Recht ihrer Persönlichkeit in den freien rauhen Wäldern des Lebens jagen. Die Eltern aber betrogen sich selbst um ihre Entfaltung. Und darin allein liegt ihre große Schuld gegen sich und gegen die junge Generation. Sie übertrugen schon bei Lebzeiten die Erbschaft ihrer Gedanken, wälzten ihr Werk auf die Nachkommenschaft ab, anstatt sich selber erst einmal zu vollenden. Da sie ihre eigene Jugend unterdrückt hatten, begriffen sie die neue Jugend nicht. Da sie keine Achtung vor ihrer eigenen Persönlichkeit übten, empfanden sie auch keine Ehrfurcht vor dem selbstständigen Eigenleben ihrer Kinder. Oder sie verfielen dem Gegensatz. Ausgehöhlt, wie sie waren, füllten sie sich demütig mit den Gedanken der nächsten Generation, die sie übermäßig verherrlichten. Begriffen sie denn nicht, daß das Lebensalter seine bestimmte Schönheit, Größe und Freuden hat? Und daß niemals der rauhe Lärm der Jugend das sanfte Tönen ihres reifen Sinnens zerstampfen durfte!

Die Eltern, die Lauernden, die Gekrümmten, sie selber müssen sich zuerst einmal befreien, ihre Wurzelfüße aus dem Boden lösen, ihre eigenen Wege schreiten, ihr eigenes Leben zu Ende leben. Dann werden sich auch die Tore für die Kinder auftun. Nach allen Seiten werden junge und alte Scharen von Wandernden auseinander strömen. Denn immer werden die Generationen auf verschiedenen Straßen marschieren. Aber ein Grüßen wird sein von ferne, ein Winken und frohes Begegnen auf Brücken und Kreuzpfaden und wieder ein Auseinanderfließen. Und hin und wieder weht von einem Weg Gesang zu dem andern hinüberschallen.

Neoferrol flüssig in allen Apotheken u. Drogerien erhältlich, das zuverlässige Kräftigungsmittel bei Bleichsucht, Blutarmut und Körperschwäche. In besonderen Fällen frage man den Arzt. Sicher erhältlich bei **Oranien-Drogerie A. Zimmermann, Diez.**

Nocturno

Eine Chopin-Episode von Karl Fr. Nimrod.

Frederic Chopin war an diesem Abend, der ihn als den gefeierten Gast einer erlauchten Gesellschaft sah schlechter Laune. Die schöne Herzogin von Lambertin sah mit Betrübnis die Falten auf der Stirne ihres illustren Gastes, der heute so gar nicht das Werben ihrer schönen Augen zu verstehen schien.

Franz Liszt, der sich in einer dämmerigen Ecke von Moscheles den neuesten Hofklatsch erzählen ließ, folgte der Aufforderung einiger Verehrerinnen, erhob sich und trat gemessenen Schrittes zum Spinett. Die Unterhaltung verstummte sogleich. Vier, fünf schöne Frauen mit blanken Schultern umstanden den Meister und das Instrument.

Man lauschte.

Mit einem leichten Lächeln und einem Neigen des langbemähnten Hauptes gegen Chopin griff Franz Liszt in die Tasten.

Ah — man nickte sich zu. Chopins Nocturno in Fis-dur. Eine außergewöhnliche Ehrung für Chopin.

Die Herzogin nahm indes mit Erstaunen und Erschrecken war, wie der Atem ihres Nachbar rascher und rascher ging, wie seine Zähne aufeinander knirschten und die Finger sich zur Faust ballten.

Sie war besorgt. Nur keinen Skandal. Den vertrug das Palais Lambertin nicht.

Mit einem bravourösen Finale endete Liszt.

Noch bevor die erhobenen Hände der Hörer sich zum Applaus rasen, schnellte Chopin vom Sessel hoch. Trat auf den Meister zu.

„Monsieur! Ich verbitte mir Ihre Korrekturen. Wenn Sie Chopin spielen wollen, spielen Sie ihn richtig. Man möchte Sie sonst für einen Stümper halten!“

Verneigte sich gegen die Herzogin und schritt rasch aus aus dem Saal, dessen Schweigen ein minutenlanges war.

*

Vier Wochen später. Wieder strahlen die Lichter des Salons der Lambertin über einer erlesenen Gesellschaft. Liszt und Chopin fehlen nicht. Sie haben sich versöhnt. Sagt man.

Die Herzogin ist überglücklich, und trägt die große rote Rose, die Frederic ihr bedeutsamen Blickes übergab, vorn am Gürtel. Ihre Schultern beben im Ahnen einer kommenden süßen Stunde.

Sie geleitet Chopin zum Spinett. Auf ihren Wink werden die Lichter des Saales gelöscht. Ein Girren, ein Flüstern. Chopin spielt ohne Licht. Glänzende Idee!

Wieder perlen die Akkorde des Nocturnos in Fis-dur in den Saal.

Herrlich! So kann nur einer spielen — Chopin, Nur er. Eine neue Niederlage für Liszt!

. . . . zu Ende. Die Stimme der Herzogin schafft Licht. Man blickt zum Instrument — was ist das? Eine Aeffung? Ein Trugbild?

Lächelnd erhebt sich Liszt vom Spinett und macht eine kleine neckische Verbeugung. Aus der entgegengesetzten Ecke des Saales kommt Chopin auf den Meister zu.

Reicht ihm die Hand: „Diesmal, mein Freund, haben Sie mich selbst übertroffen. Ich danke Ihnen.“

Und die Herren, die Damen ringsumher verstehen, lachen und jubeln den beiden Meistern der Töne zu.

*

Frederic Chopin kam von diesem Fest — zu einem solchen ward der Abend — erst des Morgens in seine Wohnung. Er war ein wenig abgespannt und bleich, doch guter Dinge. Wie ein feiner Hauch umschwebte ihn das Parfüm der schönen Herzogin.

So oft ihm das zu Bewußtsein kam, lächelte er — wie in Erinnerung an eine schöne Stunde.

Der feuchte Tod

Skizze von Ferdinand Perkampus.

Kalt strahlt der blanke Mond am winterlichen Himmel. Reif überall. Nur wenige Menschen eilen über die breite fast einsame Brücke. Es ist schon spät, ich geh' nach Hause.

Da — plötzlich gellende Schreie, eine sich überstürzende Stimme, Kreischen, schaurig geben die stillen, mondbeschienenen Häuser der umliegenden Straßen die Töne wieder. Fast hört sich's an, als ob am anderen Ufer Kinder laut übers Wasser rufen, doch nein beinahe könnten es auch Hilferufe sein.

Aber wo? Schatten eilen herbei, von rechts, von links, beugen sich übers Brückengeländer: da — dort unten am Pfeiler — ein Weib, das laut schreiend um Hilfe ruft und, halberstarrt vor Frost, sich unter Aufbietung seiner letzten Kräfte am glatten Holz festzuhalten versucht. Und schreit und weint und fleht um Rettung vor dem kalten Tod.

„Schiffer, Schiffer! Ein Boot!“ — doch auf dem Kahn dort drüben schläft man fest. Passanten rasen am Ufer entlang, suchen einen Rettungskahn und finden ihn endlich. Und immer angstvoller kreischt das arme Wesen dort unten im finsteren Wasser, aber schwächer schon und immer schwächer, müder — noch einmal ein wilder Weheruf — ein Gurgeln — zu Ende. — Das Boot kam einige Sekunden zu spät.

Irgendwo unten im Schlamm des Flusses ruht die junge Frau oder das junge Mädchen.

Was war es wohl, das sie ins Wasser trieb und im letzten Augenblick doch wieder ans Leben klammern ließ? Sorge um das tägliche Brot, Arbeitslosigkeit, Familienzwist, Liebeskummer — Herzeleid — —?

Und vor mir taucht ein Blondkopf auf, ein liebes Mädel, dem ich das Köpfchen einmal verdrehen möchte — — für ein paar Stunden. Was aber weiß der Mann vom Frauenherz! Leb' wohl, du kleine Blonde die Tote dort unten mahnt, vielleicht war bei ihr Liebe, tiefe echte Liebe, was bei dem andern nur Rausch war.

Was alles schon da war

Von M. A. von Lütgendorff.

Der Erfinder der Weckeruhr ist kein anderer als Platon, der berühmte griechische Philosoph. Er stellte die Uhr, die er „Nachtuhr“ nannte, her, indem er eine Wasseruhr mit einem Katzelheber verband. Sobald das Wasser mit der Spitze des Kapselhebers gleich hoch stand, stürzte es durch eine Röhre so plötzlich in ein unter der Uhr stehendes Gefäß, daß die hiedurch zusammengepreßte Luft aus dem Gefäß durch eine Röhrenpfeife entweichend, nunmehr einen starken Pfiff erzeugte. Mit dieser Weckeruhr, die auf sechs Stunden gestellt war, rief Platon täglich um 4 Uhr morgens seine Schüler zusammen. Die Wasseruhren der damaligen Zeit gingen übrigens so genau, daß die Aerzte mit ihnen sogar den Puls messen konnten.

Schon im zweiten Jahrtausend vor Christi war es im babylonischen Geschäftsleben üblich, auf wichtige Dokumente statt der Unterschrift Fingerabdrücke zu setzen und zwar hauptsächlich Abdrücke des Daumennagels in weichen Ton, der sodann gebrannt wurde. Neben den Abdrücken war natürlich immer auch der Name des Betreffenden eingetragen. Ausgrabungen im Bel-Tempel in Nippur brachten zahlreiche altbabylonische Dokumente mit solchen Abdrücken ans Tageslicht.

Die erste Spur eines Bleistiftstriches findet sich auf einer in der Bibliothek zu Wolfenbüttel aufbewahrten Handschrift der Theophilus-Legende. Auf dem aus dem Jahre 1125 stammenden Manuskript sieht man die Zeilen mit ganz feinen Graphitstrichen liniert.

Die Inkas in Peru besaßen eine Schrift deren Zeichen aus Schnurteilen und in Schnüre geknüpfte Knoten bestand. Jeder Teil und jeder Knoten besaß seine eigene Bedeutung. Ein auf diese Weise hergestelltes Gesetzbuch der Inkas wog nicht weniger als acht Pfund. Auch bei den alten Chinesen war eine ähnliche Knotenschrift in Gebrauch.

Der Brauch Geschäftsnachrichten u. dergl. anzukündigen, war bereits bei den alten Griechen sehr verbreitet. In Delphi waren die Wände der Tempel und der Schauhäuser stets mit Annoncen bedeckt, in denen sowohl die Geschäftsleute ihre Waren, als auch Vergnügungsstätten aller Art sich ankündigten. Ebenso waren die Sockel der Säulen oft dicht beschrieben, ja selbst die Lehnen der öffentlich aufgestellten Bänke trugen fast ständig Inschriften mit allen möglichen Ankündigungen.

Ferner besaßen die alten Griechen auch schon Gefährte, an denen man, wie bei unseren Taxametern, die zurückgelegte Strecke ablesen konnte. Der um 200 v. Chr. lebende griechische Mechaniker Heron berichtet, daß die Messung dadurch erfolgte, daß die Bewegung des Wagenrades auf ein kleines wagerecht stehendes Rädchen übertragen wurde und zwar so, daß sich das Rädchen bei jeder ganzen Umdrehung des Wagenrades um eine Achtelumdrehung verschob. Mit Hilfe von Zahnrädern wurden dann die Umdrehungen des Rädchens auf einen Zeiger übertragen, der den vom Wagen zurückgelegten Weg ziemlich genau angab.

Die Oelfarben sind eine Erfindung des Altsteinmenschen, denn zahlreiche in Höhlen aus jener Zeit gefundene Wandmalereien sind bereits mit Oelfarben ausgeführt. Hergestellt wurden diese Farben aus gestoßenem Ocker, der vermutlich mit Tierfett angerieben wurde. Diese Herstellungsweise erklärt sich einesteils aus den Ueberresten der Farben, selbst die man aufgefunden hat, andernteils daraus, daß man in solchen Höhlen außer den Mörsern, die zum Stoßen der Farben und Schalen, welche zum Anreiben dienten, auch Reste von Ocker entdeckte.

Blick durchs Schmiedefenster

Gestern, zur Feierabendszeit, blickte ich durchs Fenster des Dorfschmieds. Ich konnte ganz deutlich sehen, was drinnen vorging. Der Schmied, ein Dreißigjähriger, trat in die Stube: berußt nackte Füße in großen Holzpantoffeln, Schurzfell um, Arme dick behaart, Hände wie Pranken. Er ging bis in die Mitte der Stube, blieb dort stehen. Ein fünfjähriger Junge kam angerannt. Der Schmied streckte den rechten Arm vorwärts: wie ein Schraubstock war sein Arm. Die Muskeln wellten sich, die Adern wurden groß. Der kleine Junge sprang mit erhobenen Aermchen hoch. Jetzt hatte er sich an den Arm des Vaters geklammert. Wie an einer Reckstange hing er. Ein seligstolzer Schimmer flog über das schwarze verschwitzte Dorfschmiedsgesicht: „Gib obacht, Heinz! Los! — Los! — Der Aufschwung!“

So brummte er und sprach er, der Vater.

Und der kleine Junge beugte die Arme und machte, mit hochrotem Kopf, den Aufschwung.

Wirklich; er machte den Aufschwung am ausgestreckten rechten Arm des Vaters. Ein Verklärungsschimmer ging über das arbeitsharte Männergesicht: Ein Jauchzen flog durch die Stube, daß das ganze Haus fröhlich zitterte.

„Maria! Maria!“ Die Frau erschien. Eine zierliche, zarte Person mit flachsblondem Scheitel. Sie stand in der Tür. „Er hat den Aufschwung gemacht, Maria!“

Und ohne eine Antwort zu geben, flog sie dem Schmied an den Hals. Wie ein flaumiger Vogel hing sie an ihm. Und küßte ihn, küßte den rußigen Mund, küßte die rauhstoppigen Wangen.

Ein entzückender Anblick: Der Junge am rechten Arm des Schmiedes, an seiner Brust lehnend die junge Frau, und die untergehende Sonne sandte ihre letzten Strahlen auf dieses erdenschöne Erlebnis.

Vom Geben

Von Franz Mahlke.

Warum wir so arm sind? — Weil wir das Schenken verlernten.

Viele meinen, äußerer Besitz sei die Voraussetzung dafür, geben zu können. Das sind jene, deren Herz eine leere Truhe ist.

Schreie es marktschreierhaft hinaus, wieviel Gutes du tust, und du hast dich um das Beste betrogen.

Das sind die wohlgefälligen Geber, die es wie eine Schuld fühlen, wenn sie beim Wohltun überrascht werden.

Es gibt etliche, die den Freibrief der Armut allzu aufdringlich zur Schau tragen und mitleidheischend an unsere Tür klopfen. Man muß manchmal vor sein Herz eine Rampe legen können: denn Geben kann auch heißen, einem Mitwanderer auf der schiefen Ebene weiter helfen.

Manchem Armen ist mit einem warmen Wort oft mehr geholfen, als mit einer kalten Münze.

Wenn es nur das Hungern wäre, sagte ein umherstreifender Bettler, — keine Heimat haben, das ist das Schlimmste.

Eine soziale Aufgabe: gebt mehr Arbeit als Almosen! Almosen beschweren. — Arbeit adelt.

Humoristisches.

Die Nationalhymne

Als im Jahre 1895 der Nord-Ostsee-Kanal feierlich eingeweiht wurde, waren von allen seefahrenden Nationen als Abordnung Kriegsschiffe eingeladen und entsandt worden.

Zu ihrer Begrüßung stand an der Einfahrt von Brunsbüttel eine Ehrenkompagnie mit Fahne und Musikkorps aufgebaut, und sobald ein ausländisches Kriegsschiff die Einfahrt passierte, präsentierte die Truppe. Die Musikkapelle spielte während dieser Ehrenbezeugung die Nationalhymne des betreffenden Landes.

Stolz dampfte mit schäumender Bugwelle ein türkischer Kreuzer, unverkennbar an seiner Flagge mit dem Halbmond heran.

Verlegenes Flüstern zwischen dem Regimentskapellmeister und seinen Hoboisten — bedauerndes Achselzucken — allgemeines Kopfschütteln.

Der Türke kam näher und näher. Der Hauptmann kommandierte bereits: „Stillgestanden. Das Gewehr — über . . .“

. . . . da rief kurz entschlossen der Kapellmeister seinen Leuten ein Stichwort zu, und als die Kompagnie präsentierte, schmetterte freudig und hell dem Schiff entgegen:

Guter Mond, du gehst so stille . . .

Eine SINGER mit Motor u. Nählicht das praktischste Weihnachts-Geschenk *

SINGER CO. N ASCHINEN ACT. GES

Erleichterte Zahlungsbedingungen.
Wiesbaden, Langgasse 16.
Vertreter: **FRIEDRICH WEBER, DIEZ,** Altstadtstrasse 42.

Nur in dieser Verpackung

wird die Feinkost-Margarine „Schwan im Blauband“ geliefert; achten Sie hierauf beim Einkauf! „Schwan im Blauband“ ist der vollendetste Butterersatz und jeder, der einen Versuch damit gemacht hat, wird gewiss niemals etwas Aehnliches gekostet haben.

Preis 50 Pf. das Halbpfund.

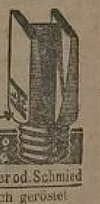
Wir bitten, beim Einkauf, von „Schwan im Blauband“ das farbig illustrierte Familienblatt, die „Blauband-Woche“, gratis zu verlangen.

Kohlen, Koks, Briketts, Brennholz
empfiehlt bei guter und schneller Bedienung
M. Oppenheimer, Bad Ems. Telefon 213.

Plissee
jeder Art fertigt sofort an Waschanstalt Schneeweiss Inh. Ferd. Bender, Limburg a. d. Lahn

Phosphorit
zu kaufen gesucht. Off. u. D. 4238 an die Geschäftsstelle Diez.

Bei Eis und Schnee gebrauch' sie täglich. Stets scharf und Kronentritt unmöglich
ORIGINAL H-STOLLEN
MIT DER FABRIKMARKE



LEONHARDT & CO. BERLIN-SCHÖNEBERG
Zu haben bei Ihrem Eisenhändler od. Schmied

Kaffee täglich frisch geröstet empfiehlt
Albert Kauth, Bad Ems
Kafferösterei m. elektr. Betrieb

In Stadt und Land
verwenden kluge Hausfrauen seit Jahren nur

Beringer's Backpulver
mit dem Hahn
Tausendfach bewährt. Jedes Gebäck gelingt.
Machen Sie einen Versuch bei Ihrem Weihnachtsgebäck und Sie werden dauernd nur mein Fabrikat bevorzugen.
Drogerie Berninger, Diez

Vergessen Sie nicht
Ihren Bearf in
italienischen Haselnüssen, franz. Wallnüsse, Paranüsse, Erdnüsse, Prinzessmandeln, Feigen, Datteln, Kastanien, Apfelsinen, Schokoladen, Pralinen, Tee.
Kakao und Kaffee in Geschenkdosen
Cognac. — Liköre. — Punsch
einzukaufen bei
Wilhelm Klein, Diez.
Alter Markt. Telefon 55.

Heinrich Krämer
Hahnstätten (Nassau). — Fernruf Zollhaus 95
Alle Papiere u. Büroartikel
für Haus und Kontor.
Geschenkartikel Geschenkliteratur
Lager in allen gebräuchlichen
Geschäftsbüchern, Aktenmappen, Koffern und Besuchstaschen Brieftaschen, Tresoren
für Hart- und Papiergeld.
Tapetenlager Bilderleisten Kränze u. künstl. Blumen Spielwaren Christbaumschmuck
Annahme von Drucksachen und Stempel aller Art zu Originalpreisen.

Um 1000 Mark
gewinnt ein Zimmer,
wenn eine schöne **Lampe** daselb ziert.
Kronleuchter, Mittelzugkronen, Nacht-, Klavier-, Schreibtisch- Ständerlampen, Holzständer, Seidenschirme
in guter Qualität. — Besichtigung ohne Kaufzwang.
JAKOB TRITSCH, DIEZ

Der Flug über den Ozean im Traum und in der Wirklichkeit

Eine amerikanische Zeitung erinnert daran, daß der Flug des Z. R. 3 über den Ozean, der mit so souveräner Sicherheit ausgeführt wurde, verschiedene weniger gelungene Vorläufer hatte. Dabei ist das Sonderbarste und den meisten wahrscheinlich unbekannt, daß Newyork bereits im Jahre 1838 eine ähnliche Sensation erlebte, wie in diesem Jahre bei der Ankunft des Z. R. 3.

Im Jahre 1785 gelang es zwei Luftschiffern namens Blanchard und Dr. Jeffries in einem Ballon den englischen Kanal zu überkreuzen. Die Tat, die für die damalige Zeit auch zweifellos eine wunderbare Leistung war, erweckte in der ganzen Welt Begeisterung. Man sprach schon damals von der Eroberung der Luft und zum ersten Male tauchte der Gedanke auf, ob es nicht möglich sei, in einem Ballon nach Amerika zu fliegen. Jahrzehnte vergingen. Da erwachte eines Tages im Sommer 1838 die Stadt Newyork, um eine verblüffende Neuheit zu lesen. Es war die Nachricht, daß ein lenkbarer Ballon, die „Viktoria" tatsächlich den Ozean überquert hatte. Es war beschrieben, wie der Ballon von der Küste von Wales in England an einem Sonntag 4 Uhr früh abflog und am darauffolgenden Dienstag um 2.30 Uhr nachmittags auf einer Insel an der amerikanischen Küste gelandet sei. Der Ballon hatte also 5000 Kilometer in 58 Stunden zurückgelegt. Das war für jene Zeit, in der noch nicht einmal ein regelrechter Dampferverkehr zwischen Europa und Amerika bestand, eine ungeheure Leistung. Das amerikanische Publikum war also mit Recht aufs höchste erstaunt und begierig, näheres über das wunderbare Luftabenteuer zu hören.

Die Zeitung, die die Nachricht brachte, war die Newyorker „Sun". Die Schilderung erging sich in allen möglichen Einzelheiten. Sie beschrieb die wunderbare Luftmaschine und sie nannte als den Erfinder einen Ingenieur namens Monk Mason. Sie zählte die Namen der Fahrgäste auf und gab sogar Auszüge aus dem Bordbuch der „Viktoria". Das alles klang so selbstverständlich und so überzeugend, daß zunächst ein Zweifel sich nicht hervorwagte.

Bald aber kam von dem Ort, der als Landeplatz genannt war, die Kunde, daß man dort von einem solchen Ereignis nicht das geringste wisse. Und nun wurde es den Newyorkern allmählich klar, daß die Geschichte von der Ozeanfahrt der „Viktoria" eine ungeheure Zeitungsente war. Und niemand war erstaunt zu hören, daß der Verfasser dieser abenteuerlichen Geschichte niemand anders war, als Edgar Allan Poe, der bekannte Verfasser abenteuerlicher Geschichten, der damals für den Redaktionsstab der „Sun" gewonnen worden war und sich auf diese Weise bei den Lesern der Zeitung einführte. Er konnte mit dem Erfolg wohl zufrieden sein. Die Schilderung, die er gegeben hatte, war so unanfechtbar in ihren Einzelheiten und in ihren wissenschaftlichen Erklärungen, daß man sie heute für eine fast wunderbare Vorausahnung der Tat des Z. R. 3 halten muß. Es war ein Traum, der 86 Jahre später seine Verwirklichung fand.

Ein wirklicher Vorläufer des Ozeanfluges war der Versuch des amerikanischen Journalisten Walter Wellmann, der wohl noch vielen erinnerlich ist. Wellmans Eigenart bestand in der Unternehmung [illegible] abenteuerlicher Fahrten. Auch bei ihm war ein Vorausahnen späterer Möglichkeiten unverkennbar. Was er zu seiner Zeit versuchte, war mit den Hilfsmitteln einer späteren Zeit möglich. Wellman machte sich zunächst dadurch einen Namen, daß er eine Expedition organisierte, die von Spitzbergen aus den Nordpol im Ballon erreichen sollte. Er selbst machte den Versuch zweimal, und zwar ohne Erfolg. Dann ging er im Jahre 1910 daran, den Atlantischen Ozean in einem lenkbaren Luftschiff zu übersteigen. Sein Schiff, die „Amerika" hatte zwei Motoren von 80 Pferdekräften und einen kleineren Motor für den Notfall von 10 Pferdekräften. Die „Amerika" verließ die amerikanische Küste im Oktober 1910. Kaum hatte das kleine Luftschiff sich erhoben, als ein Windstoß es aus der Richtung riß und es wie eine Feder dahinwehte. Mehr als 60 Stunden lang war die Amerika der Spielball der Winde und man glaubte schon, daß sie verloren sei. Glücklicherweise konnte aber Wellman mit Hilfe eines drahtlosen Apparates seine Nöte einem Dampfer übermitteln, der dann auch zur Rettung herbeieilte und Wellman und seine Leute rettete. Wellman war vorsichtig genug gewesen, unter dem Ballon ein Rettungsboot mitzuführen, das die ganze Besatzung des Ballons aufnehmen konnte. Dies Boot wurde glücklich auf die Oberfläche des Meeres gebracht, und als alle darin Platz genommen hatten, schnitt man die Seile durch und der Ballon flog von dannen und ward nie wieder gesehen. Dies Ereignis begab sich in der Nähe der Bermudas-Inseln. Kurz hinterher kam der Rettungsdampfer in Sicht und nahm die schiffbrüchige Mannschaft an Bord. Nach 69 Stunden abenteuerlicher Luftschiffahrt wurde Wellman 450 Meilen von seinem Startort entfernt aufgefischt.

Die Aufwärmung dieser Erinnerung ist ganz interessant und lehrreich. Man erkennt erst dann, welche epochemachende Leistung die sichere Ueberfahrt des Z. R. 3 gewesen ist.

Emser Chronik.

Heine vom Dorf an seine liewe Koall vom Boad!

Deine Brief honn ich kricht un mich, wie immer oarg driwwer gefreid, denn ich merke joch doaraus, daß de als immer noch an mich denkst. Deiner denke dust un det erhellt mer die driewe Dezemberdage doch wenigstens als e bisje! In ganz koarzer Zeit kemmt et Christkinnche widder, awwer kemmt et dis joahr zu demselbe Zweck, wie in frihere Zeite? Ich maane kemmt et, um uns wott scheenes ze beschere? Abwoarte! duse vielleicht soage un mer kann natirlich aach Iwwerraschunge erlewe, awwer doadruff honn ich sehr wenig Hoffnung. Noa, mer wolle schonn zefridde sei', wenn mer en haal Hautt un gesunde Knoche honn, gelle! Ich sie mer' Dank honn mer schonn neilich uff'm Määt e Christkinnche ausgesucht, det goar nit vill koste awwer — je noachdem — vielleicht große Spaß mache dut, nämlich e Noasfearinasfiächel! Eigendlich wollt ich et joa erscht ze Weihnachde in Gebrauch nemme, awwer et fällt mer doch goar nit in, van de Feierdoag Flöd spille ze lerne un deshalb seb ich jetze schonn „Ihr Kinderlein kommet" un „Der Christbaum ist der schönste Baum". Det Lerne is ziemlich schwierig, besonnersch det letzte Lied, denn doa kann mer goar ze leicht in annere Melodiee erinn geroade un ich honn vorgestern (et kann aach schonn vor vorvorgestern gewese sei), noachdem ich en halwe Nachmittag geflöd' hatt, uf aamoal gemerkt, daß ich joa [illegible] fort gebloase honn. Kaan scheenern Baum gibt als de Vogelbeerbaam! Du kennst det Lied joa aach, waaßte wo vam Schluß gesunge wödd: Eijoa, Eijoa en Vogelbeerbaam . . . Doadrauß kannste also entnemme, wie schwer su em Ocarinache en richdig Melodie beizebringe is! Im unnsere Boadeväddel kannste die Buwe an alle Ecke ocariniere hern; bei Eich doa owwe aach? Dih' mecht ich moal inschalde, daß sich verschiedene, die uff die Buchstoawe gucke, dodriwwer uffgeregt honn, weil ich als Dei' Adreß gewehnlich „Koall vom Boad" da'gewwe. Ich honn dene awwer gesoagt: Ihr aa'fällige Leit! Dät ihr nit su on de Buchstoawe kläwe, doa dät ihr schonn von selwer merke, daß doarch mein scherzhafde Zeitvertreib kaa Kluft uffgerisse oder [illegible] gemoacht wer'n kann oder glaabt ihr vielleicht de Heine stellt sich selwer unner sei' Niwoo? Iwoo! Als Scherz bei Seit jetz wödd Spaß gemoacht! Sicher hoste doch schonn von de joahrelange Bestrewunge geheert, die doadruff hinziele, fir unser Ems en Nazzjonal-oper ze schaffe un wie mer neilich zwaa Buwe aus de Katzelay erzählt honn, hätte se endlich en Grund gefunne, wo se die Sach verankern kennte. Zenächst honn se nur e Fragment entworfe. Wott det es, waaßte wohl un wennste et nit waaßt, will ich Dirsch koarz erkläre: E Fragment sinn Stichwörder fir en Geschicht oder e Theaderstick, von dene mer noch nit waaß, ob se aach zesamme harmoniere un weil gewehnlich in su em Entwurf ville Froagezeiche vorkomme, nennt mer det e Fragment! Ganz natierlich! Vorleifig is nur de erschte Akt ferdig un der Stick soll haaße: Die Oper vom wilde Mann in de Katzelay! Wer de wilde Mann is? Ich glaawe, Du staunst, wenn ich Dir det verroate! Doa die zwaa Katzelayer Buwe in ihrer Noachbarschaft kan passend historisch Hauptperson finne konnte, honnse mit kihner Kombinazzjon en unbeteiligte Dritte genomme. Et wen da? Et — — erschreck nit! — de Ehel! Wott hott de Ehel awwer mit de Katzelay ze dun? Goar nix! Awwer doadoarch gewinnt det ganze Stick oan Handlung! Iwwerigens is et joa goar nit ausgeschlosse, daß die Hunne vor beinah zwaadausend Joahr emoal tatsächlich in de Katzelay gelagert honn un doadrou' hatte aach sicher die zwaa Autore gedoacht, denn det Stick beginnt folgendermaaße: In de Katzelay hott de Ehel seine Zeltpalast uffgeschlagge un doa e sich vam Emser Kränchewässer ganz und goar berauscht hatt, schlief e acht Doag lang. Det hielte die kriegerische Hunne nit aus un zogen vam neunde Doag vor det Zelt, um ze demonstriere (Det honn die Deiwelskerle also aach schonn gekonnt!). Dih' setzt die Handlung in: Det Hunnevolk singt e Spottlied uff de Ehel un de Kehrrerm (uff deutsch „Näfring") haaßt: „Wott mecht de Ehel? E schläft! e schläft! Schonn acht Doag in de Katzelay de Ehel schläft, schläft, schläft!" Um den e bisje unchristliche Eindruck eines Spottlieds abzeschwäche komme drei weiße Männer (nit die „drei Weise!") aus em Morjeland, wo sonst die Leit mowstens geel un braun sinn un singe det Lied mit dem scheene Schluß: Mer komme all in det Himmelloch erinn. Da — de Zeltingang wödd uffgemacht un majestätisch kemmt seine Majestät, König Ehel, eraus, gerührt fir det schee Trio dankend un hinzufügend, daß gelewäddig Amerika de Himmel uff Erde sei un daß deshalb setze det Hunnevolk iwwer de Atlantik moach, de neie Welt raase dät. En Hunnepreister mecht doa' e Orakel zerecht, wott ungefähr de Sinn holt: Wenn mer noach Brasilije ziehe, wer'n uns Schlange un Affe kriehe! Awwer die Hunne wolle trotzdem fort un mit Banjomusikbegleitung un Jazzfusef e uff Weideschalmeie: Muß i denn zum Städtele hinaus — det hatte se nämlich koarz vorher erscht in Schwaben gelernt. Zugleich mit dem Verschwinde der Hunne verschwind aach de erscht Akt. Det Stick soll nit für die Sechshunnertjoahrfeier bestimmt sei', villmih' fir — de Kannewall im nächste Joahr! Doa met Tinte leider fast ganz all is muß ich schließ un winsche Dir ir Weihnachde e ewe su schee Christkinnche, oder noch e scheeneres, als ich krieh.

Ville Grüße! Deine Heine!

Für das Weihnachtsfest

bringen wir in allen Abteilungen unseres Hauses:

VORZUGS-ANGEBOTE

Besonders geeignete Artikel für Geschenke, welche schön und nützlich, vor allem aber **sehr billig** sind!

Prüfen Sie die Preise

und vor allem, vergleichen Sie die Qualitäten und Sie werden finden, dass Sie bei uns gut gekauft haben!

Tausende Kunden besuchen täglich unsere sehenswerte

Spielwaren-Ausstellung

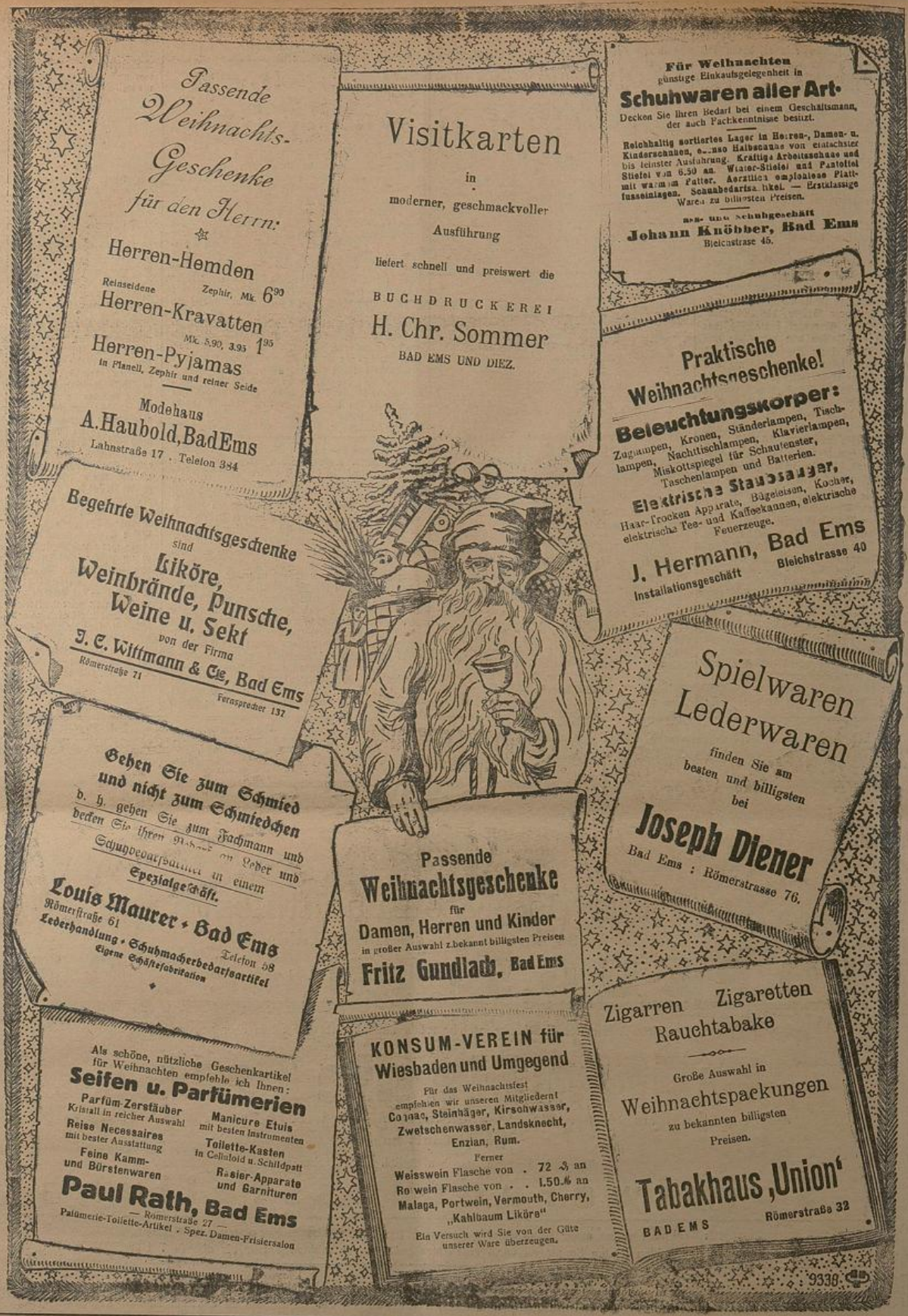
Bis Weihnachten ist unser Haus **den ganzen Tag ohne Unterbrechung geöffnet.**
An den beiden letzten Sonntagen vor Weihnachten geöffnet von mittags 1 Uhr bis abends 7 Uhr.

Angenehmer Aufenthalt in meinem **Erfrischungsraum.** Wir verabreichen in bekannter Güte kalte und warme Speisen und Getränke. — Unseren auswärtigen Kunden bieten wir während des Aufenthalts in unserem Hause: Frühstücksplatten oder kleines, gutes Mittagessen zu niedrigen Preisen.

Beim Einkauf in mehreren Abteilungen benutzen Sie gefl. ein **Sammelbuch.** Sie sparen dadurch Zeit und erhalten die Waren alsdann an einer Kasse.

Durch unsere Autos werden alle bei uns gekauften Waren **frei Haus zugesandt,** soweit die in Frage kommenden Orte in unserem Fahrplan vorgesehen sind.

TIETZ
COBLENZ



Grosser Weihnachts-Verkauf

in allen Abteilungen unseres Hauses. Viele Artikel zu besonders billigen Preisen.

Auf sämtliche

Winter-Konfektion, Mäntel, Pelze und Strickwaren

gewähren wir bis 24. Dezember

20 Prozent Rabatt!!

Kaufhaus Jos. Schmidt ☆ Bad Ems

Die Ermäßigung der Gemeindelasten

Die geldliche Lage der Gemeinden hat sich im Laufe des letzten Halben Jahres nicht unerheblich gebessert; über diese Tatsache kann man nicht wohl im Zweifel sein, auch wenn man anerkennen muß, daß wir von den normalen Verhältnissen, wie sie vor dem Weltkriege waren, noch weit entfernt sind. Was heute noch fehlt, das ist vor allen Dingen der kommunale Kredit. Dieser Mangel beruht einmal darauf, daß die Gemeinden ebenso wie Reich und Staat durch die Inflation gezwungen wurden, ihre früheren Kreditgeber, in erster Reihe die kleinen Sparer, zu einem erheblichen Teile zu entrechten, was ihnen natürlich von diesen Schichten nicht so leicht vergessen wird, dann aber darauf, daß heute Geld für öffentliche Zwecke nur in sehr geringem Maße und auch dann nur zu Bedingungen zur Verfügung steht, die von den Städten im allgemeinen nicht bewilligt werden können. Man kann, um nur ein Beispiel anzuführen, keine Neubauten von Schulen mit einer Anleihe errichten, die rund zehn Prozent Zinsen erfordert. Man kann aber auch ein Gas- oder Elektrizitätswerk nicht wirtschaftlich gestalten, wenn die dazu erforderliche Anleihe mit zehn Prozent verzinst werden muß. Die Folge dieser kommunalen Kreditlosigkeit ist der Zwang, alle Ausgaben aus den laufenden Mitteln zu bestreiten. Dadurch wird von vornherein auf eine Erhöhung der Einnahmen aus Steuern, Gebühren und Werktarifen hingearbeitet, auch wenn sich die Gemeinden nach Kräften bemühen, an allen Ecken und Enden zu sparen.

So begreiflich es sein mag, daß heute die Gemeinden stärkere Ansprüche an den Steuerzahler stellen müssen, als es vor dem Kriege der Fall war, so wird man doch nicht um die Feststellung herumkommen können, daß der kommunale Steuerbogen in zahlreichen Gemeinden

überspannt

worden ist. Diese Entwicklung kam gleichsam von selbst. Während der Inflationszeit erschienen auch Steuersätze, die in normalen Zeiten als ungeheuerlich abgelehnt worden wären, als leicht tragbar, weil sie im Durchschnitt mit entwertetem Geld bezahlt wurden. Das war besonders bei der Grundsteuer und der Gewerbesteuer der Fall. Trotz ihrer scheinbaren Höhe brachten diese Steuern denn auch tatsächlich sehr wenig ein, ja es hatte Monate gegeben, in denen sie kaum die Erhebungskosten deckten. Heute ist das ganz anders geworden. Nach der Stabilisierung unserer Währung ist der Begriff der Mark, der vorher völlig unbestimmt war, wieder zu einer festen Größe geworden; er ist gleichbedeutend mit Goldmark, und hier fangen allerdings die Gemeindesteuern an, in sehr empfindlicher Weise zu drücken.

Es kommen Begleitumstände hinzu, die für Industrie und Handel die Lage noch erschweren. Die wirtschaftliche Depression läßt die Steuern viel empfindlicher auf die beteiligten Kreise drücken, als es bei einer aufsteigenden wirtschaftlichen Konjunktur der Fall wäre. Heute ist es vielfach so, daß die Steuern auf Grundbesitz und besonders auf Gewerbe höher sind, als es sich mit der wirtschaftlichen Erstensmöglichkeit verträgt. Vor allen Dingen muß berücksichtigt werden, daß wir unsern schweren Verpflichtungen gegen das Ausland nur gerecht werden können, wenn wir auf dem Weltmarkt wettbewerbsfähig bleiben. Der notwendige Preisabbau, der den seitenden Kreisen so starke Kopfschmerzen verursacht, hat ja in dieser Konkurrenzfähigkeit der deutschen Wirtschaft gleichfalls seine tiefste Begründung. Aber so notwendig dieser Preisabbau auch zugunsten der breiten Masse der Bevölkerung ist, so unumgänglich erscheint es doch, daß er nicht durch eine zu starke steuerliche Belastung von Industrie und Handel durchkreuzt wird. Hier liegt für die Gemeinden eine Aufgabe vor, die außerordentlich schwierig und kompliziert ist, um die sie aber nicht herumkommen werden. Sie müssen sich in der Bemessung ihrer Steuern auf das Gewerbe im weitesten Sinne des Wortes der wirtschaftlichen Lage anpassen. Denn es mag möglich sein, daß wenigstens die leistungsfähigen Unternehmen einige Monate von der Substanz leben; aber schließlich wird sich ein Unternehmen doch nur halten können, wenn es prosperiert.

„Ohne Profit raucht kein Schornstein"

hat einst Bebel gesagt, dem gewiß keine großkapitalistischen Neigungen nachgesagt werden können. Um diese Erwägung kommen heute die Gemeinden nicht herum, und so schwer es ihnen werden mag, so notwendig ist es im gegenwärtigen Augenblick, die kommunalen Lasten auf ein erträgliches Maß herabzumindern, selbst wenn dadurch manches an sich sehr wünschenswerte kommunale Aufgaben auf günstigere Zeiten vertagt werden müssen. Denn ohne die Existenzmöglichkeit der erwerbenden Volkskreise können die Gemeinden selbst nicht lebensfähig bleiben.

Das war ja auch der Grund für die preußischen Minister des Innern und der Finanzen, in einem gemeinsamen Erlaß an die Gemeinden, der Notwendigkeit tunlichster Herabsetzung aller öffentlichen Abgaben, Umlagen, Tarife und der Gewerbesteuern das nötige Verständnis entgegenzubringen.

Winke für die Berufswahl unserer Kinder

Was sollen unsere Kinder werden? Eine schwere, verantwortungsvolle Frage. Es handelt sich um die wichtigste Entscheidung im Leben des Jugendlichen die in der Regel bestimmend ist für das Glück des ganzen Lebens. Daher überlassen vernünftige Eltern die Frage nach dem zukünftigen Beruf ihres Kindes nicht dem Zufall. Sie warten auch nicht bis zum Entlassungstag zu Ostern, sondern beschäftigen sich mit allem Ernst rechtzeitig damit, was wohl als spätere berufliche Tätigkeit ihres Sohnes oder ihrer Tochter in Betracht kommen könnte. Sie überlegen, für welchen Beruf ihr Kind sich besonders eignet, und berücksichtigen sowohl die körperlichen wie auch die geistigen Fähigkeiten, die Charaktereigenschaften und Neigungen. Das setzt allerdings voraus, daß man auch die Anforderungen des Berufs genau kennt. Und jeder Beruf hat seine besondere Anforderungen, die zu überstehen dem Laien nicht immer leicht ist. In noch höherem Maße sind auch die Anlagen und Fähigkeiten der einzelnen Menschen verschieden. Da erheben sich Fragen, ob das Kind gesundheitlich für den in Aussicht genommenen Beruf geeignet ist, ob eine Erkrankung (z. B. der Lunge) oder Gefährdung eines Körperteils (z. B. des Auges) die Ausübung des gewählten Berufs ausschließen oder beeinträchtigen würde. Sind etwa Berufe zu meiden mit schwerer körperlicher Anstrengung (Heben, Tragen, Bücken) oder sitzender Lebensweise oder anhaltendem Stehen oder Gehen oder Berufe mit Staubentwicklung oder starkem Temperaturwechsel oder mit hohen Anforderungen an Seh- oder Hörschärfe oder mit starker Beanspruchung der Nerven? Einsichtige Eltern berücksichtigen bei der Berufswahl sorgsam auch die geistigen Vorzüge oder Mängel ihrer Kinder, kennen deren Lieblingsfächer in der Schule, beobachten die Gebiete ihrer Neigungen außerhalb des Unterrichts, suchen ausgeprägte Sonderfähigkeiten technischer, zeichnerischer oder künstlerischer Art oder bestimmte Charaktereigentümlichkeiten bei der Berufswahl zweckmäßig zu bewerten. Bei der Feststellung der Neigungen ist Vorsicht geboten. Sind sie echt, oder sind es nur Zufallserscheinungen, auf die sich scheinbare Neigungen gründen?

Einzelne Berufe stehen heute im Vordergrund. Bei den Knaben sind als Modeberufe Maschinenschlosser, Elektrotechniker, Feinmechaniker, insbesondere der Autoschlosser, beliebt. Dagegen sind eine ganze Reihe der guten alten, dem ehrbaren Handwerk verbliebene Berufe aus Unkenntnis oder falscher Einschätzung ihrer Bedeutung minder hoch bewertet. Auch bei den Mädchen ein übermäßiger Andrang zum Beruf der Schneiderin, stark gesucht, auch die kaufmännischen Berufe, dagegen eine durchaus falsche Einstellung zu der weniger gewürdigten Arbeit in der Wäschefabrikerei und besonders auch in den hauswirtschaftlichen Berufen. Man hüte sich vor dieser falschen Bewertung einzelner Berufe. Nicht die Art der Arbeit, sondern ihre Qualität sollte Maßstab der Bewertung sein.

Qualitätsarbeit, Qualitätsarbeiter!

Wichtige Gegenwartsforderungen; denn der Höchstleistungen bedürfen wir auf allen Arbeitsgebieten. Unser wirtschaftlicher Wiederaufbau und Aufstieg kann nur verwirklicht werden durch gründliche Berufsausbildung. Der besorgte Vater ist sich dessen bewußt. Er kennt die Gefahren, die dem ungelernten Jugendlichen im Wirtschaftskampf des Lebens weit eher drohen als dem Facharbeiter; dieser steht sich auf die Dauer immer besser als der ungelernte Hilfsarbeiter. Zwar ist es bei der wirtschaftlichen Notlage vieler Familien in der heutigen Zeit zu verstehen, wenn der Gedanke möglichst sofortigen Verdienens oder die Aussicht auf baldige Unterstützung durch die Kinder eine Rolle bei der Berufswahl spielt. Aber das braucht kein Grund zu sein, einem geschickten Kinde eine gründliche Berufsausbildung zu versagen und es statt dessen der ungelernten Arbeit zuzuführen. In einer ganzen Reihe von Berufen, z. B. in der Metallindustrie und im Baugewerbe, bietet sich auch dem dazu geeigneten Kinde armer Eltern Gelegenheit, eine gründliche Lehre durchzumachen bei einer Bezahlung, die nicht oder nur ganz unwesentlich geringer ist als die der ungelernten Hilfsarbeiter. Dazu kommen nach der Lehre Vorteile, die die von einsichtigen Eltern in der Lehrzeit gern gebrachten Opfer reichlich aufwiegen.

Insbesondere sei betont, daß

auch den Mädchen eine gründliche Ausbildung

zu sichern ist. Obwohl es für sie viel weniger gelernte Berufe gibt als für die Knaben, so bietet sich doch vielerlei angelernte Arbeit, und diese ist immer besser als ungelernte. Man gebe sich nicht mit kurzen, unzulänglichen Privatkursen zufrieden, sie können die praktische Lehre oder die Handelsschule nicht ersetzen. Es sei besonders darauf hingewiesen, daß auch die Hauswirtschaft, von vielen verkannt, ein Beruf ist, der den Mädchen für ihre eigentliche Lebensaufgabe als Hausfrau und Mutter die beste Vorbereitung gibt. Auch diejenigen, die die Tätigkeit im Haushalt nicht als Erwerbsberuf erwählen, sondern später einem andern Beruf zustreben, können in einer klösslichen Anlernstelle oder durch Besuch einer Haushaltungsschule Kenntnisse erwerben, die ihnen als berufstätige Frauen später von Nutzen sein werden.

Neben der Berufswahl im allgemeinen muß im besondern auch der

Auswahl der Lehrstelle

größte Sorgfalt gewidmet sein. Hat der Meister die Befugnis zur Haltung von Lehrlingen? Wird gründliche Ausbildung gewährleistet? Auch die Lehrstelle muß dem persönlichen Bedürfnis angepaßt sein. Beim Abschluß des schriftlichen Lehrvertrags ist mancherlei zu beachten. Was im Einzelfall zweckmäßig ist, bedarf sorgfältigster Ueberlegung.

Noch einmal gestatte ich mir, für

die letzten Wahlen

der Weihnachtsgeschenke das gute Buch, das schöne Bild in Erinnerung zu bringen.

Aus reichstem Lager empfehle ich:

Gust. Frenssen. Lütte Witt. gb. Gzl.	5,—
M. H. Bartsch. Die Saalige. geb. Gzl.	6,—
Federer. Kaiser u. Papst a. d. Dorfe. gb. Gzl.	7,—
Th. Mann. Der Zauberberg. 2 Bd. Gzl.	21,—
Wassermann. Faber oder die verl. Jahre. hlb.	5,—
Hauptmann. Die Insel d. gr. Mutter. geb	6,—
Ossendowski. In den Dschungeln der Wälder und Menschen. geb.	6,—
Schatten d. dunklen Ostens. geb.	4,—
W. Filchner. Sturm über Asien. geb. Gzl.	8,—
Erlebnisse eines dip om. Geheimagenten Stötzner. Ins unerforschte Tibet. in reichberg. Ganzl.	15,—
Bourough. Tarzan. Bd. 4. geb.	4,80

Georg Müllers 2 Marksbibliothek
enthalten Schriften von
Storm, Ludwig, E. T. A. Hofmann, Stefenson, Puschkin etc.

Langens Auswahlbände
enthalten Schriften von
Lagerlöf, Thoma, Knut Hanjum, Sealsfield, Strindberg, Gogol, Storm, Danthendrey, Hauff, und Jacobsen.

Jeder Band geb. anstatt Mk. 4.— nur 2.—
Große Auswahl in Jugendschriften und Bilderbüchern zu billigsten Preisen.

L. J. Kirchberger, Bad Ems
Buch- und Kunsthandlung.

Alle

irgendwo und irgendwie.
in Zeitungen, Zeitschriften, Katalogen pp.
angezeigten

Bücher, Zeitschriften und Musikstücke

liefert zu gleichen Preisen
die Buchhandlung

*

J. Buet, Diez a. d. L.
Altstadt 7.

Der für Donnerstag, 18. Dezember festgesetzte Kram- und Viehmarkt in Diez findet nicht statt.
Der Magistrat

Empfehle
stets vom Lager:

Ia. Roggenkleie mit Sack ℳ 7.30 p. Ztr.

Ia. Weizenkleie mit Sack ℳ 7.80 p. Ztr.

Bei Abnahme von mehr als 5 Zentner ermäßigt sich der Preis um 0.30 Mk. pro Sack.

Weizen- und Roggennachmehl
sowie sonstige Futterartikel zu billigsten Preisen.

Kunstmühle Louis Herbel
Bad Ems.

Hotel „Zum Löwen", Bad Ems

Samstag, den 13. Dezember 1924

Schlachtfest

Gasthaus Bremser, Diez
Am Markt.

Sonntag, den 14 Dezember 1924
von 6 Uhr abends

Tanz

Musik ehemaliger 80 er Wiesbaden.

Reichsadler Diez
H. Ascheid.

Sonntag, 14. Dezemb. 1924
von nachmittags 4 Uhr ab

KONZERT

Feuerwehrkapelle Diez.

Praktische Weihnachts-Geschenke!

Kaffeeservice	Mess. vern.	27.50	24.— 14.75
Cacesdosen		3.50	4.50 2.50
Wasserkessel	Nickel	23.—	18.50 16.50
Küchenwaagen		9.50	3.75 2.95
Brotschneider		6.95	5.95 4.95
Fleischhacker		6.95	5.50 4.50
Alum. Kochlöpfe	6teil. Satz		14.50 12.50
Alum. Wasserkessel		7.50	5.50 3.75
Küchenuhren		11.—	6.50 5.50
Putzschränke		22.—	18.— 15.—
Bowlen		20.—	14.— bis 4.50
Kaffeeservice	fein bem. 15teil.	17.50	13.50 bis 11.50
Tonnengarnituren			22.— bis 6.50
Waschgarnituren			17.— bis 1.50
Obstservice			20.— bis 7.50
Speiseservice	Porzellan, bemalt	123.—	bis 36.—
Moccatassen		6.50	3.50 1.50
Torlenplatten	auf Fuß, vernickelt		6.95

Gebäckkasten	fein dec.	6.50 4.50 3.95
Löffelgarnituren		8.50 4.95 2.95 2.25
Einkaufskörbe		4.50 3.50 2.50 1.50
Standuhren	in Marmor, Messing, Steingut 2c.	11.50 7.50 5.95 2.95
Kristall-Weinrömer	farbig	7.00 6.95 1.95
Eierservice	Metall	7.00 5.50 2.95 1.75
Menagen	Nickel	6.75 4.95 3.25 0.95
Tabletts	Nickel, Holz, Messing	6.00 3.50 2.50 0.95
Aufsätze	schöne Ausführung	12.00 5.95 3.95 1.95

Blei - Kristall
Karaffen, Kuchenteller, Kompotteller, Jardinieren. Rahmservice außergewöhnlich preiswert

Wandkaffeemühlen	schöne Ausführung	6.45 3.95 3.50
Schloßmühlen	Ia. Mahlwerk	4.75 3.95 2.95
Moccamühlen	Messing	6.95 5.50
Sand-Seif.-Soda-Garnitur.		4.50 3.95 3.00
Messer-Putzmaschine		30.00 22.50 15.00
Gewichtswaagen	geeicht	15.50

ESCHELBACHER
Coblenz 18 Entenpfuhl 18 Telephon 497

Die Auto-Ausstellung in Berlin

Die Automobilindustrie ist nicht umsonst aufs Tempo eingestellt, und auf schmiegsames Durchdrängeln zwischen den größten Hindernissen. Dies zeigt die Auto-Ausstellung in Berlin. Ueber Nacht sind die Hallen gefüllt. Auf der Straße winden sich noch zugleich Lastwagen aller Dimensionen hoch bepackt um die letzten Sehenswürdigkeiten heranzuschaffen.

Als am Dienstag nachmittag pünktlich um 3 Uhr Dr. Sperling, der Geschäftsführer des Reichsverbandes der deutschen Automobil-Industrie, die zu einer Vorbesichtigung geladenen Pressevertreter begrüßte — es war eine gar stattliche Anzahl aus dem In- und Auslande, — da konnte er mit Stolz darauf hinweisen, daß trotz des bedeutend größeren Umfanges diesmal die Fertigstellung am Vorabend der Eröffnung bei weitem größere Fortschritte gemacht hat als sonst. Wenn wir im vorigen Jahre Klage darüber führten, daß bei der Pressevorbesichtigung hauptsächlich Pläne und Kisten zu betrachten waren, so müssen wir diesmal rühmend hervorheben, daß über 90 Prozent aller Stände ein schönes vollständiges Bild boten, und daß dank der ernsten Mahnung des genannten Verbandes auch überall in liebenswürdiger Weise von sachverständigen Herren die notwendigen Erläuterungen gegeben wurden. Besonders sei betont, daß die gewaltige prächtige neue Halle, wo die Motorräder, die Lastwagen und Omnibusse, sowie die Werkzeugmaschinen und Rohstoffe vorzugsweise ihren Platz erhielten und eine A. E. G. Zentraluhrenanlage die Stunde beherrscht, ebenfalls fertig aufgebaut ist, eine Meisterleistung, die gerühmt werden muß.

Selbstverständlich ist die Ausstellung in der Hauptsache für die Gebrauchswagen jeder Art da, aber auch der Sportsmann kommt voll auf seine Rechnung. Wir sahen Wagen und Räder, die jedes „Sportherz" entzücken müssen. Unmöglich, alles zu erwähnen, was da ist an Sportfahrzeugen, einfach weil man in der kurzen zur Verfügung stehenden Zeit bei weitem nicht alles sah. Weitere Besuche müssen uns da erst ein klares Bild geben. Aufgefallen ist uns ein wunderbar schlankes 11 40 PS N. A. G. Chassis, eine schnittige Karosserie darauf. Welch herrlichen Sportwagen gibt das! Und dann begegneten wir einem guten Bekannten von der Mailänder Messe, einem Steyr, einem ganz koketten Ding. Er hat, wie ich damals schon schrieb, sogar Bügelfalten an den Kotflügeln. Weiter ein kleiner Rhemag in Aluminium mit Vierrad-Bremse und allen sonstigen Schikanen, die sonst nur große Wagen haben; das Ding'schen das ein ganz eigenartiges Aussehen hat durch seiner merkwürdigen Kotflügel, soll bis 120 Km. laufen. Auch ein kleiner Mauser fiel uns auf, der ganz vorzüglichen Eindruck machte, ebenso wie ein Simson. Und nun gar erst bei den Motorrädern. Da ist man zunächst geradezu verwirrt und gibt von vornherein jeden Versuch auf, in die Stände einzudringen, so daß also auch von diesen Vehikeln noch später zu sprechen sein wird. Die kleine Flottille von Motorbooten schließlich gibt dem Bild deutscher Motorbaukunst einen würdigen Abschluß.

Der deutsche Wintersport

Der Sport in Triberg.

Der Aufschwung der dem Bobsleighsport, dem der Bobsleighklub Schwarzwald in Triberg seit etwa 13 Jahren eine Heimatstätte geschaffen hat, in den letzten zwei Jahren unter den Auspizien der Zusammenarbeit von Schwarzwald und Bobklub Taunus beschieden war, mußte notwendig dazu führen, die Triberger Bobbahn, die einzige die Südwestdeutschland aufweist, den Forderungen der Neuzeit entsprechend auszugestalten. Als wichtigstes ist die Anlage einer unterirdischen Telephonanlage zu erwähnen, wodurch alle Störungen ausgeschaltet werden. Ihr wird eine große Sekundenuhr in der großen Kurve eingefügt, so daß die Zuschauer an der Uhr den Bob auf der ganzen Fahrt vom Start zum Ziel verfolgen können. Der Startplatz wird wesentlich erweitert, Start und Ziel durch einen besonderen Aufgangsweg neben der Bahn, der die Beobachtung der Rennen an interessanten Punkten ebenfalls gestattet, verbunden, die Kurven, besonders die große Kurve über 5 Meter erhöht u. a. m. Die Bahn selbst wird durch eine Verlängerung, in die noch zwei schöne Kurven zu liegen kommen, um 300 Meter über die jetzige Länge gebracht. Die Ausbaukosten, die für die Arbeiten dieses Winters aufzuwenden sind, belaufen sich auf etwa 8000 Mark, an denen sich Frankfurt mit einem Fünftel beteiligt, während der größere Teil vom Schwarzwald aufgebracht wird.

Kunsteislauf in Triberg.

In Verbindung mit dem Deutschen Eislaufverband beabsichtigt der Wintersportverein Triberg in diesem Winter dem Eislauf, wieder unter der Ausdehnung von Skilauf, Rodeln und Bobsleigh ganz unberechtigterweise in den Hintergrund gedrängt war, wieder mehr Aufmerksamkeit zu widmen und wird Mitte Januar Kunstlauf-Konkurrenzen ausschreiben für Senioren, Junioren und Neulinge. Als Termin ist der 17. und 18. Januar vorgesehen. Zur Vergrößerung der Eisbahn wurden die beiden Inseln auf aus dem Bergsee entfernt und eine Landzunge abgetragen. Ferner wurde für abendlichen Eislauf Bogenlampenbeleuchtung eingerichtet.

Der Platz für die zweiten Deutschen Winterkampfspiele.

Die Sommerkampfspiele in Köln, sollen jetzt, wie von verschiedenen Seiten propagiert wird, einen Gegenpol dadurch erhalten, daß für die Winterkampfspiele ein Platz in Ostdeutschland in Frage kommen soll. So wie Köln als Vertretung des bedrohten Westens angesehen wird, so soll für die Winterspiele Riesengebirge die Rolle für den bedrohten Osten übernehmen. Es ergäbe sich dadurch eine analoge Verteilung wie 1922, wo für den Sommer Berlin im Norden und Garmisch-Partenkirchen im Süden für den Winter gewählt wurden.

Eine originelle Sprungschanze.

Der Ski-Sprunghügel in Josefstal wo die diesjährigen deutsch-böhmischen Schneeschuhmeisterschaften getragen werden darf sich einer ganz besonderen Merkwürdigkeit rühmen. Die Sprungschanze liegt nämlich mitten im Orte, sodaß man dem Meisterschaftskampf aus dem warmen Zimmer durch die Fenster wird zuschauen können. Ob allerdings diese Zuschauer den besonderen gesundheitlichen Nutzen des Wintersportes haben werden, erscheint doch sehr zweifelhaft. Es gibt übrigens in Josefstal noch verschiedene Sprungschanzen innerhalb des Ortes, sodaß es schließlich kein Wunder ist, daß die deutschböhmischen Springer eine so hohe internationale Klasse zu erreichen vermochten.

Astronomische Irrtümer

Wie leicht man sich in astronomischen Dingen vergaloppieren kann, zeigt manches Beispiel der angesehensten Schriftsteller. Wenn z. B. ein vortrefflicher Roman die schmale Mondsichel kurz nach Untergang der Sonne im Zenit erscheinen läßt, so lautet das sehr stimmungsvoll, ist aber so unmöglich wie eine Kirschenblütenlandschaft im August; denn die schmale Sichel des zunehmenden Mondes steht kurz nach Sonnenuntergang tief im Westen, die des abnehmenden überhaupt nicht am Himmel. Aber selbst einem astronomischen Forscher kann es in einem Buche über die Fixsterne begegnen, daß er unterstellt, der Polarstern schon den alten Griechen bei ihrer Fahrt nach Troja die Nordrichtung weisen läßt. Auch das ist unmöglich. Denn allerdings hat der Polarstern seit Trojas Untergang seine Stellung am Himmel nicht merklich geändert — zu den anderen Fixsternen —; aber die Achse unserer Erde hat damals weit an dem heutigen Polarstern vorbeigezeigt. Er hat somit damals keineswegs unverrückt die Nordrichtung gewiesen, sondern täglich einen ziemlich großen Kreis um den Himmelspol beschrieben. Denn die Erdachse um die sich tatsächlich unsere Erde und scheinbar der ganze Sternenhimmel in 24 Stunden dreht, beschreibt im Verlauf von 26000 Jahren einen großen Kegel, dessen Spitze im Erdmittelpunkt, und dessen Basis am Sternhimmel gedacht liegt. Dabei behält sie, von kleinen Schwankungen abgesehen, denselben Winkel von 62,5 Grad zur Ebene der Erdbahn unverändert bei, so daß die Spur der Kegelbasis am Himmel ein Kreis ist, dessen Halbmesser 23,5 Grad beträgt, und dessen Mittelpunkt der Pol der Erdbahnebene ist. Irgendwo auf diesem Kreis liegt nun der jeweilige Himmelspol, und wenn ein heller Stern in dessen Nähe liegt, so nennt man ihn Polarstern. Der Grund für diese Wanderung des Himmelspols ist eine Störung der Erdrotation durch die Sonne, angreifend an den Aequatorwulst der abgeplatteten Erde.

Technische Rundschau

Von Dr. Albert Neuburger.

Im Jahre 1897, als die erste Kunde von Marconis gelungenen drahtlosen Versuchen die Welt durcheilte, gab der berühmte englische Physiker Ayrton seiner Begeisterung mit den prophetischen Worten Ausdruck: „Einst wird kommen der Tag, wenn wir alle vergessen sind, wenn Kupferdrähte, Guttaperchahüllen und Eisenband nur noch im Museum ruhen, dann wird das Menschenkind, das mit dem Freunde zu sprechen wünscht und nicht weiß, wo er sich befindet, mit elektrischer Stimme rufen, welche allein jener hört, der das gleichgestimmte elektrische Ohr besitzt. Es wird rufen: Wo bist du? und die Antwort wird klingen in sein Ohr, Ich bin in der Tiefe des Bergwerks, auf dem Gipfel der Anden oder auf dem weiten Ozean. Oder vielleicht wird keine Stimme ant-

Emil Wolff

Am Jesuitenplatz Coblenz Am Jesuitenplatz

Telefon 409

Sonntag den 14. Dezember von 1-7 Uhr geöffnet!

Besuchen auch Sie bei Bedarf von

Herren- und Knaben-Bekleidung

meinen

SONDER-VERKAUF

wegen

Umbau

Ich bin gezwungen, meine Läger bedeutend zu verkleinern und verkaufe **Qualitätswaren** wirklich **billig.**

Bitte meine Schaufenster zu beachten.

Gottesdienstordnung:

Dausenau. Evangelische Kirche. Sonntag, den 14. Dezember, 3. Adventssonntag), vorm. 10 Uhr: Herr Pfr. Lic. Peter. Lieder: 39, 46.

Dienethal. Evangelische Kirche. Sonntag, 14. Dez., 3. Advent.
Vorm. 10 Uhr: Predigt.
Nachm. 3 Uhr: Predigt in Geisig.

Gärtnerei Baumann, Diez
empfiehlt
grüne u. blühende Topfpflanzen
sowie
Winterkohl, Butterkohl, Feldsalat usw.

Fr. Wilh. Cunz, Coblenz
Am Plan 20, Fernruf 1040

2. junge
Hunde
zu verschenken.
Römerstr. 52 Bad Ems

Gut erhaltener
Küchenschrank
billig zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle Diez.

Ein großer und ein kleiner
Herd
zu verkaufen.
Silberaustr. 22. Ems.

Scotts Emulsion

(Deutsches Fabrikat)
erfreut sich seit fünf Jahrzehnten in allen Kulturländern der Welt der ungeteilten Anerkennung der Herren Aerzte

Stillende Mütter
haben häufig nach einiger Zeit ein Gefühl von Schwäche und Erschöpfung. Hier wird oft Scott's Emulsion am Platze sein, weil sie in vielen Fällen den Verlust gewisser Stoffe, insbesondere der Phosphate, ersetzen kann. Dabei ist sie leicht verdaulich und gut zu nehmen. Man bestehe aber auf der echten **Scott's Emulsion.**

Scott's Emulsion dient zur Stärkung für Kinder und Erwachsene und enthält den besten norwegischen Lebertran in feinster Verarbeitung mit knochenbildenden Kalksalzen und den sehr wirksamen Hypophosphiten.

Scott's Emulsion ist unentbehrlich als Kräftigungsmittel bei Skrophulose, englischer Krankheit, Blutarmut und Lungenleiden.

Scott's Emulsion wird auch im Sommer gern und mit bestem Erfolg genommen.

Man hüte sich vor Nachahmungen, da diese oft an Stelle des Originalpräparates empfohlen werden.

Scott's Emulsion ist in allen Apotheken und Drogerien zu haben.

Niederlagen: **Bad Ems: Drogerie Aug. Roth. Diez-L.: Oranien-Drogerie Zimmermann**

Coblenz, Löhrstr. 56/58,
Vertreter für Bad Ems und Umgebung:
Alex Marschang, Oranienweg 3.

Freiwillige Versteigerung.

Mittwoch, den 17. Dezember versteigere ich zwei Aecker des Kaufm. B. Schmiemann. Ersterer auf dem St. Peter 30 Ar 19 Quadratmtr., zweiter in der Au 7 Ar 24 Quadratmtr. Beginn der Versteigerung 10 Uhr vormittags auf St. Peter, anschließend 10,30 Uhr vorm. in der Au gegenüber der Kreuzlei.

Bedingungen werden bei der Versteigerung bekanntgegeben.

Philippbaar,
Vollziehungsbeamter.

Gebe hiermit bekannt, daß ich meine
Weihnachts-Ausstellung
eröffnet habe.
In den schönsten Weihnachtsartikeln die größte Auswahl.
Frau Mertens, Emser Schokoladenhaus

ZAHN-PRAXIS
P. Roggendorf, Dentist
Bad Ems **Bahnhofstr. 81,**

Spezialität: **Zahnersatz ohne** Gaumenplatte unter Garantie für tadellosen Sitz. Zahnziehen und Behandlung nach **neuester Methode.**
Reparaturen innerhalb eines Tages.

Als praktisches **Weihnachtsgeschenk** empfehlen wir die Anschaffung einer unsrer
Heimsparkassen
Volksbank Diez
eingetr. Genossenschaft m. beschr. Haftpflicht.

Hugo Schmidt
Diez
bietet an:
Feinste Murcia-Orangen
Neue Zitronen
Dauer-Maronen
Neue Walnüsse
Nürnberger Lebkuchen
Große Auswahl in
Schokoladen und Pralinen
Tee und Kakao

worten und es weiß dann, sein Freund ist tot." Fast drei Jahrzehnte sind inzwischen vergangen und noch hat sich trotz aller inzwischen gemachten Fortschritte des drahtlosen Gebietes Ayrtons Traum nicht erfüllt. Noch sind wir nicht imstande, unsern Freund in der Tiefe des Bergwerks, auf dem Gipfel der Anden oder in der Weite des Ozeans anzurufen — mit anderen Worten: es gibt bis jetzt keine drahtlose Telephonie für die Allgemeinheit. Es ist zwar mit Hilfe des Rundfunks möglich, daß einer zu vielen Tausenden spricht, aber diese können ihm nicht antworten und er selbst kann sich aus der Menge nicht eine bestimmte Person herausholen, um mit ihr ein Gespräch zu führen. Daß wir aber nicht mehr sehr weit von der Erreichung dieses Zieles entfernt sind, wurde durch Versuche bewiesen, die jetzt von seiten der Deutschen Reichstelegraphenverwaltung durchgeführt wurden.

Es waren Einrichtungen getroffen worden, die es ermöglichen sollten, auf dem Ozean schwimmende Schiffe vom Apparat irgendeines Fernsprechteilnehmers aus anzurufen. Zu diesem Zweck wurde nach Abheben des Hörers und nachdem sich das Amt gemeldet hatte, eine Fernverbindung mit der Küstenstation Norddeich verlangt, die von seiten des Fernamtes sofort hergestellt wurde. Der Küstenstation wurde der Name des Schiffes mitgeteilt. Sie rief es sofort mit Hilfe ihres drahtlosen Senders an. Es verging vom Abheben des Hörers bis zu dem Augenblick, wo sich der gewünschte auf dem Schiff befindliche und von der Funkkabine des Dampfers aus sprechende Teilnehmer meldete, noch keine vier Minuten. Dann wurde genau so hin und her gesprochen, als ob die Unterhaltung zwischen zwei in der gleichen Stadt wohnenden Teilnehmern vor sich ginge. Die Beendigung des Gespräches erfolgte durch Auflegen der beiden Hörer. Hätte man nicht gewußt, daß die Antwort von einem auf dem Meere befindlichen Schiff kam, man hätte aus dem Verlauf der ganzen Angelegenheit die Ueberzeugung bekommen, daß es sich hier um ein gewöhnliches Ferngespräch handelte. Dieser Erfolg, bei dem ein teilweise auf dem Draht und teilweise drahtlos geführtes Gespräch ohne jede Störung und mit einem genau bestimmten Teilnehmer durchgeführt werden konnte, wurde durch die in Norddeich getroffenen Einrichtungen ermöglicht. Die in Berlin beim Sprechen im Mikrophon erzeugten „Sprechströme" gehen in Norddeich unmittelbar auf den Sender über und werden den von ihm ausgesandten Wellen übergelagert. Diese Ueberlagerung erfolgt vollkommen automatisch. Die Sprache fließt, um ein anschauliches Bild zu gebrauchen, vom Draht aus gewissermaßen unmittelbar in die Ferne hinaus und über den Ozean weg. Hier trifft sie auf die Empfangsantenne des angerufenen Schiffes, so daß es ein leichtes ist, sie im Empfangsgerät der Funkkabine zu Gehör zu bringen. Das von hier aus auf den Sender gegebene Wort aber gelangt in Gestalt drahtloser Wellen nach Norddeich und geht hier wiederum ohne weiteres auf den Draht über, in dem es dem Apparat des Berliner Teilnehmers zufließt.

Bei den eben beschriebenen Versuchen erwies sich, wie wir gesehen haben, die Vermittlung des Berliner Fernamtes als nötig, das die Verbindung mit Norddeich herstellte. Wie auf so vielen andern Zweigen der Technik, so sucht man auch auf dem der Telegraphie die menschliche Tätigkeit nach Möglichkeit auszuschalten und sie durch maschinelle Einrichtungen zu ersetzen. Aus diesem Bestreben heraus sind die automatischen Aemter entstanden, wie sie seit einiger Zeit bereits in verschiedenen Städten in München, Dresden, Leipzig, Potsdam, Zehlendorf usw. eingeführt sind. Bei ihnen tritt überhaupt kein Beamter in Tätigkeit, der Teilnehmer verbindet sich selbst, indem er durch Drehen einer Nummernscheibe die gewünschte Nummer einstellt. Der Bereich dieser automatischen Aemter ist, wie man sieht, stets nur auf einen bestimmten Ort beschränkt. Zur Herstellung einer Verbindung mit einem andern Ort muß nach wie vor das Fernamt in Tätigkeit treten. Es liegt nun der Gedanke nahe, auch dieses verschwinden zu lassen und Einrichtungen zu treffen, die es jedem Teilnehmer ermöglichen, Fernverbindungen selbst herzustellen.

Dies erscheint umso wünschenswerter und notwendiger, als in etwa fünfzehn Jahren die Umstellung des ganzen deutschen Fernsprechbetriebes auf den automatischen Betrieb durchgeführt sein soll. Dann wird es überhaupt keine Beamten mehr geben, die die Vermittlung herstellen und nur im Fernamt wird man ihrer noch bedürfen, sofern es nicht gelingt, auch die selbsttätige Fernverbindung zu schaffen. Ein großer Schritt zur Verwirklichung dieses Plans ist bereits getan. Der automatische Vermittler war bisher groß, so daß er viel Raum wegnahm. Man hat jetzt sehr kleine und billige Apparate gebaut, mit denen wie gleich, falls im Reichstelegraphenamt durchgeführte Versuche zeigten, auch Fernverbindungen hergestellt werden können. Bei diesen Versuchen wurden beliebige Teilnehmer in Dresden, Leipzig und Potsdam von Berlin aus angerufen, deren Nummern man aus den Teilnehmerverzeichnissen dieser Städte ermittelt hatte. Jeder einzelne der Angerufenen meldete sich prompt, und die Gespräche verliefen ohne jede Störung. Damit ist der Beweis erbracht, daß auch die automatische Fernverbindung technisch möglich ist und daß ihrer Einführung keine technischen Hindernisse im Wege stehen. Erfolgt diese, so wird das Fernamt überflüssig. Dagegen wird man sich wohl ein Teilnehmerverzeichnis zulegen müssen, das auch die Teilnehmer anderer Orte umfaßt.

Da das Bessere nun einmal der Feind des Guten ist, so dürfen die technischen Fortschritte der jüngsten Zeit nicht nur das Fernsprechamt, sondern auch andere Einrichtungen zum Verschwinden bringen, die sich bisher als nützlich erwiesen haben und an deren Dasein man sich gewöhnt hatte. Eine solche Einrichtung ist der Leuchtturm. Seit den Zeiten des grauen Altertums hat er den Schiffen den Weg zum sicheren Hafen gewiesen — vorausgesetzt, daß nicht Nebel oder Schneestürme sein Licht absorbierten. Aber gerade in diesen Fällen der größten Gefahr versagte der Leuchtturm. Die Entwicklung der Beleuchtungstechnik hat dazu geführt, daß man jetzt in seiner Laterne Lichtquellen verwendet, deren Lichtstärke sich auf Millionen von Kerzen beläuft. Nun wird das weiße elektrische Licht vom Nebel besonders verschluckt. Die Zahl der Kilometer, auf die es zu erblicken ist, verringert sich bei nebligem Wetter und im Schneesturm ganz beträchtlich. So läßt man denn außerdem noch Sirenen heulen. Aber auch die Reichweite des Schalls ist eine beschränkte. Da er sich im Wasser weiter fortpflanzt als in der Luft, so hat man ein besonders System von Unterwassersignalen ausgebildet. Diesem sind jedoch in bezug auf seine Wirkung gleichfalls Grenzen gezogen. Was weder Licht noch Schall vermochten, das werden die drahtlosen Wellen zustande bringen: sie werden es ermöglichen, den Schiffen auf Entfernungen hin den Weg zu weisen, bei denen dies bisher vollkommen ausgeschlossen war. Eben wurde der erste drahtlose Leuchtturm der Welt am Firth of Forth an der englischen Küste in Betrieb gesetzt. Bei ihm wird der jüngste Fortschritt des drahtlosen Gebietes, die gerichteten kurzen Wellen verwendet. Der Leuchtturm besteht aus einem drehbaren Mast, an dem parabolische Reflektoren aus Draht befestigt sind. Derartige Reflektoren haben die Eigenschaft, die kurzen Wellen zu richten, d. h. sie in ähnlicher Weise zu einem Strahl zusammenzufassen und diesen Strahl nach einer bestimmten Richtung hinaus zu werfen, wie dies durch den Reflektor des gewöhnlichen Leuchtturms mit den Lichtstrahlen geschieht. Für die Weite, auf die die Aussendung des gerichteten Wellenstrahles erfolgt, gibt es keine Grenze. Der Leuchtturm dreht sich und gibt in regelmäßigen Zwischenräumen sogenannte „Blinkzeichen", die freilich nicht mehr zu sehen, wohl aber mit drahtlosen Empfängern wahrzunehmen sind. Die Richtung, aus der sie kommen, kann aufs genaueste festgestellt werden. Das Bessere ist der Feind des Guten: Mit dem drahtlosen Leuchtturm dürfte voraussichtlich das Ende der bisherigen Signalgebung an den Küsten gekommen sein.

Aus aller Welt.

Die Riesentalsperre von Sukkur. Im Hinblick auf die bevorstehende Fertigstellung der Riesentalsperre von Sukkur nimmt die englische Regierung in dem indischen Hafen Karachi an der Mündung des Indus große Veränderungen vor, da man von der Ingebrauchnahme der Sperre einen großen Aufschwung des Handels und des Hafenverkehrs in Karachi erwartet. Die Sperre von Sukkur hat ihren Namen nach Sir Lloyd dem früheren Gouverneur von Bombay, der im Oktober 1923 den Grundstein legte. Sie hat die Gestalt einer doppelten Sperrbrücke, die bei Sukkur über den Indus erbaut ist. Die Wassermassen, die man dem Indus abgewinnt, dienen für die Bewässerung eines Gebietes von mehr als 3 Millionen Acker, das zur Zeit vollkommen brach liegt und zum Teil Wüstengebiet ist. Die Wasserverteilung geschieht durch sieben Kanäle, von denen der längste 205 Meilen mißt. Die Kosten in der Höhe von 12,5 Millionen Pfund (etwa 250 Millionen Goldmark)) werden von der Regierung von Bombay getragen. Das Kulturland, das man durch die Bewässerung gewinnt, wird mit Getreide und Baumwolle bepflanzt. Sein künftiger Ertrag wird auf jährlich 2 Millionen Tonnen geschätzt.

Der Kinostreik der Barbiere. Der amerikanische Filmstar Rudolf Valentino ist kürzlich von einer europäischen Reise nach Amerika mit einem Backen- und Kinnbart zurückgekehrt. Da der Amerikaner im ganzen Gesicht glatt rasiert zu sein pflegt, so erregte diese neue Mode großes Aufsehen. Die Barbiere fürchten nun, daß sie weitere Anhänger gewinnt und daß sich die männliche Jugend von Amerika wieder daran gewöhnt Bärte zu tragen. Um diese für das Barbiergeschäft höchst schädliche Entwicklung zu verhüten, hat der amerikanische Verband der vereinigten Barbiere eine Entschließung angenommen, die seine sämtlichen Mitglieder verpflichtet, keine Kinovorstellung zu besuchen, solange Herr Valentino seinen Bart weiterträgt. In der Entschließung wird vor allen Dingen darauf hingewiesen, daß die neue Bartmode die Amerikaner so entstellen werde, daß man sie von den Russen kaum noch unterscheiden könne.

Die Löwenmutter als Lehrmeisterin. Der Vizekönig von Indien hat auf seiner letzten Löwenjagd in dem Girwald einen interessanten Einblick in das Familienleben des Löwen tun können. Seine Beobachtungen zeigen, daß die Löwin ihren Jungen mehr ist als eine Mutter. Sie bringt ihnen die beste Art des Tötens bei und gibt diese Unterrichtsstunden nicht viel anders als ein menschliches Wesen, das seinesgleichen in harmlosere Künsten unterweist. Der Vizekönig konnte eine solche Unterrichtsstunde beobachten, bei der zunächst eine Bergziege und dann ein Büffel die Opfer waren.

Unser Geschäft bleibt morgen und Sonntag den 21. Dez. von morgens 11½ Uhr bis abends 4 Uhr geöffnet.

Kaufhaus A. Kœnigsberger, Diez (Lahn)

MODERNES THEATER DIEZ
Hof von Holland.

Nur Sonntag abend 8.15 Uhr
Das große nordische Sensationsschauspiel
Der Schatz der Gesine Jakobsen
In den Hauptrollen:
Paul Wegener, Reinhold Schünzel, Joh. Riemann usw.

Ferner als Einlage ein glänzendes Lustspiel

Marktlichtspiele heute abend Vorstellung!

Dr. Zimmermann'sche kaufm. Privatschule
Inh. C. Hacke
COBLENZ.
Am 8. Januar beginnen
Handels-Kurse
von halbjähriger Dauer.
Näheres durch Prospekt.
Auskunft im Schulhaus Hohenzollernstr. 148. Fernsprecher 1440.

Guterhaltenes
Fell-Schaukelpferd
zu kaufen gesucht.
Off. u. E. 8446 a. d. Geschäftsstelle Ems.

Weihnachten in Bethel.
Wen dem größten Wunder der ewigen Liebe redet das Weihnachtsfest. Aus Kampf und Dunkelheit der Erde, weist es hin auf den, der arm geworden ist, um uns reich zu machen. Zimmerhin durch die ewige Liebe reich gewordene Leute können dienen und geben, auch wenn sie selbst nicht viel besitzen. Darum darf die Gemeinde von Bethel es wagen, auch dieses Mal wieder bei ihren Freunden anzuklopfen mit der herzlichen Bitte: Helft, unseren Kranken und Kleinen eine Weihnachtsfreude zu bereiten! Denkt besonders an die Heimatlosen, von denen jetzt so viele zu uns kommen, wie noch nie zuvor. Mehr als 4000 Gäste aller Art werden unter unseren Weihnachtsbäumen sitzen. Sie alle hoffen auf eine kleine Gabe. Alles nehmen wir dankbar an, besonders Lebensmittel, Kleidungsstücke, Schuhe, Spiele, Bücher usw.
Die Bahn befördert solche Liebesgaben frachtfrei. Die dazu nötigen Frachtbriefe können bei uns angefordert werden. Nicht weniger dankbar aber sind wir auch für jedes Geldgeschenk, durch das man uns hilft, in dunkle Herzen Sonnenschein der Liebe zu bringen.
Allen Freunden von Bethel sendet dankbare Weihnachtsgrüße F. v. Bodelschwingh, Pastor.
Bethel bei Bielefeld, im Advent 1924.
Postscheckkonto Nr. 1904 Hannover.

Emser Lichtspielhaus
Römerstr. 62. Bad Ems. Tel. 169

Samstag	Sonntag	Montag
Anf. 8¼ Uhr	4 u. 8¼ Uhr	8¼ Uhr

The old nest
(Das alte Lied) oder:
„Ehre deine Mutter"
Ein erstkl. englischer Spielfilm ergreifend. Inhalts in 7 Akten, von besten englischen Schauspielern dargestellt.
Ferner:
„Uschi spielt seine Rolle"
Lustspiel in 3 Akten.
Jugendliche haben Zutritt.

Nette-Edel-Pilsener
das anerkannt unübertroffene
Deutsch-Pilsener Bier.
Niederlage für Bad Ems und Umgebung: Rudolf Eisfeller, Bad Ems. Fernruf 25.
Ausschankstellen in Bad Ems: Bahnhofs-Wirtschaft. Hotel „Im Römer". Gasthaus „Zum Lindenhof." Gasthaus „Zur Krone". Restauration „Silberau (H. Habel Ww.). In Nievern: Gasthaus „Zur Post."

Großer Weihnachts-Verkauf

zu enorm billigen Preisen!

ABTEILUNG:

Damen-Konfektion

Flauschmäntel	sehr warm haltend	9.75
Flauschmäntel	mit Pelzbesatz	16.50
Tuchmäntel	in verschiedenen Farben	19.50
Flauschmäntel	mit Plüschkragen und Manschetten	27.50
Tuchmäntel	mit großem Pelzkragen	35.00
Damenkleider	Kunstseide in reicher Auswahl	9.75
Damenkleider	Cheviot mit Tressen garniert	8.50
Damenkleider	gestreift, Kasakform	12.50
Damenkleider	Gabardine in allen Farben	16.50
Flanellblusen	2.75	**Seiden-Jumper** 3.90
Kinder-Mäntel	hell Flausch	7.50
Kinder-Kleidchen	Velour kariert	2.25
Tuch-Kinderkleidchen	bestickt	3.90
Kinder-Strickkleidchen	reine Wolle	4.90

Kostüm-Röcke (Restposten)

Halbwolle	Homespun	Cheviot, reine Wolle,	Plisséfalten
2.90	3.90	4.50	5.90

ABTEILUNG:

Herren-Konfektion

Herren-Ulster	zweireihig, moderne Schwedenform 55.—, 45.—,	35.00
Herren-Schlupfer	in verschiedenen Farben 38.—, 28.—,	19.50
Herren-Paletots	schwarz und marengo 55.—, 45.—,	34.00
Herren-Lodenmäntel	aus guten Strichloden 35.—, 29.—	24.50
Herren-Gummimäntel	Ia Fabrikate 45.—, 35.—,	24.50
Herren-Anzüge	in vielen mod. Farben u. guten Qualit. 55.-, 45.-, 35.-,	25.00
Jünglings-Ulster	moderne Taillenform 45.—, 35.—,	29.50
Jünglings-Schlupfer	aus schweren, trag. Stoffen 34.—, 26.—,	17.50
Junglings-Anzüge	allerneueste Form 38.—, 28.—,	23.50
Herren-Hosen	hochelegante Streifen 12.50, 9,50,	6.50
Herren-Hosen	Manchester, eisenfest, Zwirn 9.50, 7,50,	4.50
Knaben-Mäntel	Kieler Form 16.50, 12.50,	9.50
Knaben-Ulster und -Schlupfer	viele Farben, 18.50, 15.—	12.50
Knaben-Anzüge	in vielen Farben und Formen 16.50, 9.50,	6.50

Geschwister Mayer

Limburg a. d. L.

Bei einem Einkauf von 20 Mark an in obigen Abteilungen, vergüten wir die Eisenbahnfahrt bis zu 30 Kilometer Entfernung.

Am Sonntag, den 14. Dezember 1924 ist unser Geschäft von 1/2 12 bis 6 Uhr geöffnet.

MOTORENBENZIN

DAPOLIN

wirtschaftlich ster Betriebsstoff für alle Kraftfahrzeuge Landwirtschaftsmotoren usw.

Liter 37 Pf.

bei

Gustva Steup, Colonialwaren

Fernspr. 7 **Katzenelnbogen** Unterstr. 83

Ab Samstag, den 6. Dezember

beginne ich mit

Sonder-Verkaufs-Tagen

der so sehr beliebten Weihnachtsgeschenke in fertig gestickten und vorgezeichneten

HANDARBEITEN

in fabelhafter Auswahl,

worauf ich trotz der billigen Preise noch weitere

20% Rabatt

gewähre.

KAUFHAUS

B. SCHMIEMANN, DIEZ

Bitte überzeugen Sie Sich von den billigen Preisen und Auswahl meiner

Weihnachts-Ausstellung.

Unterzeuge, Handschuhe, Strümpfe, Damen-, Herrn- und Kinder-Wäsche, Korsetts, Schürzen, Tischdecken, Sweater, Herren- und Damen-Westen.

Werbeschauturnen

des

Turnvereins Hahnstätten

am Sonntag, den 14 Dezember 1924

in der Turnhalle. Beginn mittags 2 Uhr.

Eintritt 0.50 Mk.

Programm:

1. Allgemeine Freiübungen.
2. Freiübungen der Mädchen.
3. Barrenturnen der Zöglinge.
4. Freiübungen der Schüler.
5. Kürturnen der Aktiven am Barren.
6. Freiübungen der Zöglinge.
7. Barrenturnen der Mädchen.
8. Stabübungen der Zöglinge.
9. Kürturnen der Aktiven am Reck.
10. Keulenübungen der Zöglinge.
11. Pferdturnen der Aktiven.
12. Stabübungen der Mädchen.
13. Stützhantelübungen.
14. Pyramiden.

Der Turnrat.

Molkerei Süssrahmbutter

täglich frisch in 1/2 und 1 Pfund-Stücken bei

Albert Kauth, Bad Ems.

Glas, Porzellan
Zinkwaren
Emaille
Spielwaren

kaufen sie gut und billig bei

Jakob Erbach

Diez Alter Markt 2.

Christbaum Schmuck

in reicher Auswahl zu billigsten Preisen bei **Jakob Erbach, Diez** (Alter Markt)

Sie sind Jäger

und lesen noch keine Jagdzeitschrift. Das sollten Sie nicht tun. Es ist so schön, mit den Berufsgenossen der grünen Gilde in engster Fühlung nahezu zu sein, wie

Lesen Sie „Hege und Jagd"

und das Niedersind mit den Jägern des ganzen Wiedwerks im Lande ist hergestellt. Frohe Stunden verspricht der Verlag von

Hege und Jagd, Dillingen (Bay.)

Gegen Husten u. Heiserkeit nur Schorndorfer Lakritzen das Beste Dr. Rechmann's Singer

Niederlage: Wut'sche Amts apotheke, Diez. Firma Jak. Schiller, Freiendiez.

Freiwillige Versteigerung

Montag 15.12.24. Nachmittags 3 Uhr lasse ich in Bad Ems Gasthaus zur Krone gegen gleich baare Zahlung ein älteres zugfestes Ackerpferd sowie Federrollwagen versteigern.

Nikolaus Baitzel, Fachbach.

Zahnersatz
Zahnbehandlung

Bestes Material
Erstklassige Arbeit
Mässige Preise.

Auf Wunsch Teilzahlung.

V. Ehrenberg
Dentist
DIEZ a. d. Lahn
Luisen-Seherstrasse 1 neben der Post.

Alle in Diez und Umgebung wohnenden 1874 Geborenen, werden hiermit zu einer

Besprechung über die Feier des 50. Geburtstages

auf Montag, den 15. Dezember 1924 abends 8.30 Uhr in das **Restaurant Reichsadler, Diez** (Ascheid) eingeladen.

Empfehle zu Weihnachten

Tabak 100 Gramm von 25 ₰ an
Zigaretten in reicher Auswahl
Zigarren von 8 ₰ an und in Weihnachtspackungen
Strickwolle von 11 ₰ an

Hch. Alexander Wagner
Katzenelnbogen

Alle

irgendwo und irgendwie, in Zeitungen, Zeitschriften, Katalogen pp. angezeigten

Bücher, Zeitschriften und Musikstücke

sind zu gleichen Preisen

durch mich

zu beziehen

Ph. H. Meckel, Diez a. d. L.

Buchhandlung Fernruf 285.

Emser Zeitung

nebst Amtlichem Kreisblatt für den Unterlahnkreis

Lahn-Bote

Bezugspreis: Monatlich 2.— Mk. Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeter-Zeile 8 Pf., auswärtige, amtliche Bekanntmachungen u. Versteigerungen 12 Pf., Reklamen 4 Pf.

Erscheint tägl. außer Sonn- u. Feiertags. Rotationsdruck und Verl.: H. Chr. Sommer, Bad Ems. Inh.: B. Hajer, Helfingfors. Geschäftsst. Römerstr. 95. Tel. 7. Verantw. Schriftl.: A. Kleh

Amtliches Bekanntmachungsblatt für den Magistrat und die Polizeiverwaltung der Stadt Bad Ems

Nummer 293 — Bad Ems, Montag den 15. Dezember 1924 — 75. Jahrgang

Neues vom Tage

Eigener Drahtbericht.

b. Hoesch, der deutsche Botschafter in Paris, ist gestern in Berlin eingetroffen, um mit der Regierung politische Fragen, besonders die Handelsvertragsverhandlungen zu besprechen.

•

Dr. Jarres dementiert einem Vertreter der Tel-Union die Gerüchte über eine Kandidatur zum Reichspräsident Nach der Neubildung der Regierung wird er sich aus dem politischen Leben zurückziehen und seine Stelle in der kommunalen Verwaltung wieder aufnehmen.

•

Havas meldet aus Lissabon, daß Reichsfinanzminister Dr. Luther, der sich einige Zeit zur Erholung in Lissabon aufhielt, gestern an Bord der „Sierra Morena" die Rückreise nach Bremen angetreten hat.

•

Nach einer Havasmeldung aus Lissabon hat der Rat für den auswärtigen Handel die Grundlagen des Wirtschaftsabkommens mit Deutschland gebilligt.

•

Amerikanische Banken unter Führung der International City Bank verhandeln gegenwärtig in Prag mit Vertretern der tschechoslowakischen Regierung über eine Anleihe in Höhe von 30 bis 50 Millionen Dollars.

•

Aus Belgrad wird gemeldet: Der Ministerrat hat den Beschluß gefaßt, die Anerkennung der Sowjetunion abzulehnen und bis auf weiteres mit Rußland auch keine Handelsbeziehungen anzuknüpfen.

•

Die zur Zeit in Rom weilende Saar-Delegation wurde vom Papst in Audienz empfangen. An sie schloß sich eine Aussprache mit dem Kardinalstaatssekretär an.

•

Havas meldet aus San Jago de Chile, daß die Regierung von Chile infolge eines Mißtrauensvotums der Militärpartei zurückgetreten sei.

•

Die Lage in China ist auf das Aeußerste gespannt. Tschang-Tso-Lins Truppen sind auf dem Marsche nach Schanghai und haben bereits die Stadt Tetschau bei Tientsin passiert. Kiangsu und andere Provinzen haben Truppen gegen Tschang-Tso-Lin aufgeboten. Man befürchtet den Wiederausbruch eines neuen Bürgerkrieges.

•

Der chinesische Gouverneur von Ost-Turkestan hat die Regierung in Peking telegraphisch verständigt, daß sich die mongolische Provinz Tannua-Ola an Sowjetrußland angeschlossen hat.

•

Die in der spanischen Presse verbreitete Nachricht, daß Chamberlain und Herriot sich in der Marokkofrage geeinigt hätten, wird in London auf das Entschiedenste dementiert.

•

Die tschechoslowakisch-ungarischen Handelsvertragsverhandlungen haben begonnen. In der ersten Sitzung wurden die beiderseitigen Vorschläge vorgebracht.

•

Dr. Stresemann, der sich, wie bereits gemeldet, für einige Tage zur Erholung in ein Sanatorium begeben hat, wird am Mittwoch nach Berlin zurückkehren.

•

Chamberlain ist von Rom zurückgekehrt und lehnte es von seinen Besuchen in Rom und Paris ab, Erklärungen zu geben, bevor er im Parlament gesprochen hätte. Er sagte aber, er sei von den Ergebnissen der Reise wohl befriedigt.

•

Die Völkerbundssitzung in Rom wurde am Samstag geschlossen.

Blutige Unruhen in Sowjetrußland

Berlin, 15. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Nach einer privaten Meldung des Montag-Morgen aus Moskau, kam es bei der Abreise Trotzkis, trotz des Geheimhaltens der Tscheka, zu großen Menschenansammlungen, die sich in Ovationen für Trotzki ergingen. Die Kundgebungen, die auch die Gegenparteien zur Opposition reizten, dauerten bis in die Nacht. Dabei kam es an verschiedenen Stellen in- und außerhalb Moskaus zu blutigen Unruhen.

Zur Regierungsumbildung

Berlin, 14. Dez. Der Reichskanzler empfing gestern vormittag 11 Uhr, wie angekündigt, die Führer der Sozialdemokraten. Es waren erschienen: die Abgeordneten Wels, Hermann Müller, Dittmann, und Hilferding. Die Sozialdemokraten gaben die bestimmten Erklärungen ab, daß sie den Ausgang der Wahlen nur dahin deuten könnten, daß er eine Bestätigung der bisherigen Außenpolitik der Regierung ergeben habe, und daß deshalb nur, eine Erweiterung der Regierung nach links das Ergebnis sei, nachdem gerade die Sozialdemokraten die Außenpolitik der Regierung bisher immer unterstützt habe. Für den Fall einer Rechtsorientierung kündigten die Delegierten der Sozialdemokraten die schärfste Opposition ihrer Partei an.

Der Reichskanzler hat den Führern der Sozialdemokratischen Partei noch einmal seine Ansicht wiederholt, daß er die Bildung einer neuen Regierung angesichts der Haltung der Deutschen Volkspartei nicht übernehmen könne und hat bestätigt, daß das Kabinett am Montag kommender Woche offiziell zurücktreten wird. Nach Lage der Dinge ist nicht anzunehmen, daß der Reichspräsident Ebert, woran im Anfang gedacht wurde, Dr. Marx erneut mit der Regierungsbildung beauftragen wird. Mehr ist über die Ansichten des Reichspräsidenten zurzeit nicht zu sagen.

Berlin, 14. Dez. Zur Frage der Regierungsumbildung schreibt die „Germania" der diesmalige Wirrwarr hätte vermieden werden können wenn die Parteien ihre Wahltaktik höheren Gesichtspunkten unterworfen hätten. Schon im alten Reichstag habe niemand gewagt, die Regierung zu Mittelparteien zu stürzen. Die Volk und die Völkischen würden auf die große Koalition durch Einbeziehung der Sozialdemokraten und schließlich auf eine Volksgemeinschaft durch Einbeziehung der Deutschnationalen geführt haben. Das deutsche Volk wünsche keine Regierung die ansteile der Vernunft Experimente setze, denn es gelte weiterzugehen und nicht umzukehren. Der von der Volkspartei angestrebten Rechtskoalition könne sich das Zentrum, das den Wahlkampf gegen die Deutschnationalen habe führen müssen, überhaupt nicht anschließen. Das Blatt schließt: Wir wissen wirklich nicht wie mit den Deutschnationalen eine vernünftige Außenpolitik gemacht werden kann und wir können uns nicht vorstellen, wie ein Zeichnet mit deutschnationaler und volksparteilicher Mehrheit mit den außen- und innenpolitischen Fragen fertig werden will, deren Lösung jetzt gefunden werden muß.

Die Alterspräsidenten.

Berlin, 15. Dez. Wie schon bei der Eröffnung des vorigen Reichstages, so würde auch diesmal wieder der sozialdemokratische Abgeordnete Bock aus Gotha als Alterspräsident die Eröffnung der gung vorzunehmen haben, wenn er nicht erkrankt wäre. An seine Stelle wird der Zentrumsabgeordnete Dr. Peter Spahn treten, der 1845 geboren ist. Im preußischen Landtag wird als Alterspräsident der Zentrumsabgeordnete Landesökonomierat Herold, der 1848 geboren ist, zu fungieren haben.

Rücktritt Herriots?

TU. Berlin, 15. Nov. (Eig. Drahtmeldung.) Wie der „Montag" meldet, ist nach Pariser Meldungen der Krankheitszustand Herriots derart ernst, daß man mit der Möglichkeit eines Rücktritts rechnet, da seine Wiederherstellung wahrscheinlich Wochen in Anspruch nimmt Ein solcher Rücktritt würde nur einen Personenwechsel, nicht aber einen politischen Kurswechsel bedeuten.

Paris, 14. Dez. Das „Echo de Paris" und die „Ere Nouvelle" beschäftigen sich heute in längeren Ausführungen mit den politischen Folgen, die die längere Dauer der Erkrankung Herriots haben könnte. Das „Echo de Paris" schreibt, der Gesundheitszustand des Ministerpräsidenten flöße seiner Umgebung eine gewisse Sorge ein. Der Krankheitsbericht der Aerzte habe in der Kammer zu verschiedenen Kommentaren Veranlassung gegeben. Man habe besonders darauf hingewiesen, daß, wenn der Gesundheitszustand des Ministerpräsidenten weiter ernst bleibe, man mit einer Demission des Kabinetts rechnen müßte. Schon spreche man von Painleve als dem eventuellen Nachfolger Herriots. Auch andere Namen würden genannt. Aber alle diese Voraussagen seien heute zweifellos verfrüht. Es würde im Notfall wohl beschlossen, daß bis zur Eröffnung der ordentlichen Parlamentssession im Januar Justizminister Rene Renault interimistisch den Vorsitz im Ministerrat führen würde.

Auch die „Ere Nouvelle" hält es nicht für ausgeschlossen, daß der Gesundheitszustand Herriots politische Veränderungen notwendig machen werde. Das Blatt wünscht sehnsüchtig, daß Herriot bleibe aber, so fügt sie hinzu, daß das Schicksal stärker sei als die Menschen. So sei es notwendig, wenn Herriot längere Zeit auspannen müßte, daß er von einem Republikaner, der von den gleichen Idealen und den gleichen demokratischen Leidenschaften beseelt ist. ersetzt werde. Was aber auch immer kommen werde, das Kartell der Linken bleibe bestehen.

Der Industriebelastung

17,1 Proz. des Betriebsvermögens.

Berlin, 14. Dez. Nachdem von den Finanzämtern das für die Umlegung der Industriebelastung nach dem Industriebelastungsgesetz vom 30. August zugrundezulegende Material beim Statistischen Reichsamt eingegangen und aufgearbeitet ist, und nachdem die in Paragraph 5 Abs. 2 des Industriebelastungsgesetzes vorgesehene Schätzung des Gesamtbetriebsvermögens der Schiffahrtsunternehmungen, der Privat-, Klein- und Straßenbahnen erfolgt ist, setzte der zuständige Reichsminister den Prozentsatz des Betriebsvermögens, mit dessen Verzinsung und Tilgung der einzelne Unternehmer für die erste Umlegung belastet wird, auf 17,1 vom Hundert fest. Hierbei sind insbesondere die gegenüber dem von den Finanzämtern ermittelten Betriebsvermögen durch die in Paragraph 11 Abs. 2 des Industriebelastungsgesetzes und in Paragraph 9 der ersten Durchführungsbestimmungen vorgesehenen Abrundungen sowie durch Aenderungen der Veranlagung bis Erteilung des Belastungsentscheides noch möglichen Abänderungen berücksichtigt worden, damit die Gesamtbelastung von 5 Milliarden Goldmark möglichst genau erreicht wird. Der einzelne belastete Unternehmer wird daher in Höhe von 17,1 v. H. seines Betriebsvermögens eine Obligation auszustellen haben. Der Prozentsatz des Betriebsvermögens, von dem er später die Zins- und Tilgungsbeträge nach Maßgabe des Aufbringungsgesetzes zu leisten haben wird, wird später festgesetzt.

Aus dem Steuerprogramm der Reichsregierung.

Berlin, 14. Dez. Ueber die Neuregelung der Einkommensteuer usw. weiß die „Vossische Zeitung" etwa Folgendes zu melden: Es wird ein Ueberleitungsgesetz geschaffen, das unter bestimmten Voraussetzungen jeden Steuerzahler das Recht zugesteht, um (teilweise) Rückerstattungen der Steuern einzukommen. Dies kommt in Frage bei gänzlich oder teilweisen Stillegungen, Verlusten usw. und sonstigen Verlusten. Da Friedensverhältnisse noch nicht möglich sind, werden die Voraussetzungen wesentlich gefordert, jedoch in vierteljährliche umgewandelt, wobei die Handhabung individuell sein soll, da der Staat zur Zeit im Besitz sicherer Einnahmen ist. Für Beseitigung der Ungleichheiten aus der Vermögenssteuer-Verordnung wird ein Beweisgesetz der 31 Dezember 1924 geschaffen. Die Umsatzsteuer wird baldmöglich auf 1 Prozent ermäßigt werden. Auf die etwaigen kommunalzuschläge der Städte um die verschiedenen Steuern sind die Debatten noch nicht abgeschlossen.

Der Abbau der Regie

Mainz, 14. Dez. Der Abbau der Regie geht planmäßig rasch weiter. Jetzt arbeiten noch 200 Regiebeamte in Mainz. Am 15. Dezember geht der größte Teil von ihnen nach Frankreich zurück, während Ende des Monats auch die letzten hier ihre Stellungen aufgeben werden. Der Betrieb läuft sich nach und nach ein. Es macht sich allerdings bemerkbar, daß innerhalb des besetzten Gebietes nicht alle Vorsehungen betriebstechnischer Art vorhanden waren, um ohne weiteres den Gesamtverkehr, wie er früher war, wieder durchführen zu können Da aber bei dem deutschen Personal wieder eine besonders starke Dienstfreudigkeit herrscht, wird die Neuordnung sich bald durchführen lassen.

Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen.

TU. Paris, 14. Dez. Der Vertreter der „Telegraphen-Union" erhielt gestern Abend von einem einflußreichen Mitgliede der deutschen Handelsdelegation Auskünfte über den Stand der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen. Ein hervorragendes Mitglied erklärte, daß bisher trotz der Verständigung über verschiedene Einzelheiten die wichtigsten Hauptprobleme noch nicht geklärt seien. Ein scharfer Gegensatz bestehe in der Frage der Weinzölle. Auch in der Frage der Eisenindustrie ist bisher kein Ergebnis erzielt worden. Die Gerüchte über eine internationale Verständigung in der Frage der Eisenindustrie entbehren jeder Grundlage. Auch andere Staaten wie England und die Tschechoslowakei sind nicht zu den Beprechungen hinzugezogen worden Jedoch werden die betreffenden Länder in gewissen Einzelfragen auf dem Laufenden gehalten. Wenn die Gegensätze sich bisher nicht überbrücken ließen, so liegt der Grund hierfür allein in dem verfehlten französischen Zollsystem, das den Abschluß eines Handelsvertrages geradezu unmöglich macht.

Das Problem der Kapitalbildung

Optimisten, die bereits heute auf allen Einzelgebieten eine Besserung unserer wirtschaftlichen Lage zu sehen glauben, erklären, daß nicht nur der Sparbetrieb wiedererwacht sei, sondern daß auch tatsächlich wieder eine neue inländische Kapitalbildung stattfinde. Sie verweisen dabei auf eine Zunahme der Einlagen in den Sparkassen und Banken. Wer die Dinge wirklich beurteilen will, muß jedoch von dieser Summe die Teilkapitalien abziehen, die in den letzten zwölf Monaten in die deutsche Wirtschaft geflossen sind, und die eine Verschuldung der deutschen Wirtschaft an das Ausland bedeuten. Diese Summen lassen sich nicht einmal annähernd richtig schätzen. Zahlreiche gute Kenner unserer Wirtschaft sind jedoch der Meinung, daß die etwa seit Beginn d. Js. neuentstandene Verschuldung unserer Wirtschaft größer ist als die erwähnte Kapitalneubildung im Inlande. Zu dieser Verschuldung müssen natürlich auch die 800 Millionen Goldmark Reparationsanleihe hinzugerechnet werden, die ja aus Reichsmitteln (d. h. aus Beträgen der Wirtschaft) verzinst und getilgt werden müssen. Im Laufe der nächsten Jahre werden die unmittelbaren und auch die mittelbaren Ansprüche an die Wirtschaft steigen, was zu einer weiteren Verschlechterung der deutschen Kapitalbilanz führen muß. Man wird also bei ruhiger Bewertung aller Faktoren zu dem Schluß gelangen müssen, daß zur Zeit mindestens noch eine mäßige Steigerung der Wirtschaftsverschuldung stattfindet, und daß sich unter dem Druck der Reparationstribute das Tempo dieser Verschuldung im Laufe der nächsten Jahre erheblich beschleunigen wird.

Danach sieht es mit der Kapitalbildung in Deutschland recht traurig aus. Früher war es ein selbstverständlicher volkswirtschaftlicher Grundsatz, daß das inländische Kapital — oder anders ausgedrückt, — das Nationalvermögen — laufend wachsen müsse, um der zunehmenden Bevölkerung gesicherte Lebensmöglichkeiten zu bieten und darüber hinaus die Lebenshaltung des ganzen Volkes allmählich zu heben. Hierbei wurde allerdings theoretisch die Einschränkung gemacht, daß in außerordentlichen Notzeiten die Kapitalbildung auch einmal stocken dürfe. Voraussetzung dafür war, daß diese Notzeiten nur von kurzer Dauer sein würden. Für das deutsche Volk besteht seit vielen Jahren eine solche Notzeit, bei der nicht nur die Neubildung von Kapital und Nationalvermögen stockt, sondern sogar auch das vorhandene Vermögen fortlaufend vermindert wird. Eine Wirtschaftspolitik, die sich darin erschöpft, wie das Vorhandene und irgendwie Erreichbare restlos dem Verkehr zugeführt werden kann, bedroht das Leben der gegenwärtigen Generation und zerstört die Daseinsmöglichkeiten unserer Kinder und Enkel. Diese Erwägungen sind es, welche die Wirtschaftspolitiker von heute veranlassen müssen, zwischen den Verbraucherinteressen und den volkswirtschaftlichen Zukunftsrücksichten ein Kompromiß zu suchen. Mit einer solchen verantwortungsbewußten Politik ist die Bindung an das hier erörterte Washingtoner Achtstunden-Abkommen unvereinbar. Gerade diejenigen, welche das Interesse der Lohn- und Gehaltsempfänger sowie der Verbraucher vertreten, müßten sich dagegen wenden, daß eins der wichtigsten Mittel, durch welches die so notwendige inländische Kapitalbildung ohne gleichzeitige übermäßige Verringerung des Lebensaufwandes erreicht werden kann, grundsätzlich ausgeschlossen wird. Die im Augenblick allerdings unentbehrliche fortschreitende Verschuldung unserer Wirtschaft darf nur vorübergehender Natur sein. Im Laufe der nächsten Jahre muß es uns gelingen nicht nur allmählich den Neubedarf an Kapital,

aus inländischen Quellen zu decken, sondern auch die bereits aufgenommenen Schulden abzutragen. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen alle an der Wirtschaft beteiligten Faktoren gemeinsam den Weg suchen, auf dem der höchst erreichbare Erfolg erzielt werden kann.

Politische Nachrichten

Nollet in Bedrängnis.

TU. Paris, 14. Dez. Die Kammer setzte gestern die Aussprache über den Haushalt des Kriegsministeriums fort. Eine Reihe von Kapiteln wurde nach kurzer Debatte angenommen. In den Kreisen der Opposition macht sich eine wachsende Unzufriedenheit gegenüber dem Kriegsminister bemerkbar. Auf die Aufforderung von Mitgliedern der Rechten, die Interessen der Armee energischer wahrzunehmen, gibt Nollet keine Antwort, sondern sitzt schweigsam und verlegen da. Man hat den Eindruck, daß es dem Kriegsminister an parlamentarischer Gewandtheit fehlt.

Amerika und die Verbandsschulden

Washington, 12. Dez. Halbamtlich wird befürchtet, daß Churchills Erklärung im Parlament eine ernste Verzögerung in den französisch-amerikanischen Verhandlungen über die Schuldenregelung zur Folge haben dürfte. Dies würde eine Bestätigung des Balfourschen Planes der Zusammenkoppelung der Verbandsschulden an England mit den englischen Schulden an die Vereinigten Staaten darstellen. Dies aber bedeute eine teilweise Streichung der Schulden, wofür in amtlichen Kreisen niemals Stimmung gewesen sei. Die amerikanische Regierung widersetzt sich jedem Versuch die Vereinigten Staaten in eine interalliierte Schuldenkonferenz hineinzuziehen.

Der Beleidigungsprozeß des Reichspräsidenten

Magdeburg, 12. Dez. Rothardt-Prozeß. Vierter Tag. Zu Beginn der heutigen Sitzung nimmt Rechtsanwalt Landsberg das Wort, um in längeren Ausführungen Protest einzulegen gegen die Art, wie in einem Teil der Presse dem zu erwartenden Urteil vorgegriffen und die Verhandlungen in ganz tendenziös entstellter Weise wiedergegeben würden. Verteidiger Martin: Auch die Verteidigung bedauert es, wenn in den Zeitungen entstellte Berichte, Stimmungsbilder und Artikel erscheinen. Vors.: Ich glaube, ich kann im Sinn des ganzen Gerichts sprechen, wenn ich erkläre, daß eine derartige Berichterstattung und derartige Leitartikel vollkommen unangebracht sind. Die Presse sollte doch erst das Urteil abwarten und mag sich dann damit auseinandersetzen. Das Gericht zieht sich zur Beratung zurück und beschließt als Zeugen zu laden: 1. Orcel, 2. Güterbahnhofsteller Haase-Berlin, 3. Richard Müller, 4. Heinr. Maltzahn, 5. Paul Eckert, 6. Bulle, 7. Max Fechner, 8. Prof. Alfred Weber, 9. Mittler, 10. Heines von der Kriminalpolizei Berlin, 11. Henninger, 12. H. Römer. Der Vorsitzende will versuchen, sich die amtlichen Berichte über die Treptower Versammlung zu beschaffen und dem Gericht vorzulegen. Zur heutigen Verhandlung erschienen u. a. die Zeugen Reichskanzler a. D. Hermann Müller, Oberpräsident Noske, und der frühere Sozialdemokrat Kloth. Zunächst wird Hermann Müller vernommen. Der Vorsitzende hält ihm vor, daß er nach einem Zeitungsbericht auf dem internationalen Sozialistenkongreß in Bern gesagt haben soll, der Januarstreik von 1918 habe das Kriegsende erzielen wollen. Leider habe er nach einigen Tagen unterbrochen werden müssen. — Zeuge Müller: Ich hielt auf dem Kongreß in Bern mehrere Reden. Die hier angeführte Stelle ist offenbar einer Rede entnommen, in der ich gegen den französischen Vertreter polemisierte. Der Bericht ist aber höchst ungenau. Ich sagte damals deutlich, daß wir Sozialdemokraten allen Einfluß auf die Massen verloren hätten, wenn wir nicht während des Krieges zum Volke gestanden hätten. — R.-A. Martin: Haben Sie den Parteibericht verfaßt, in dem es heißt, daß der Streik erst durch den Hinzutritt der sozialdemokratischen Parteivorstandes seinen Umfang und seine Bedeutung erlangte? — Zeuge Müller: Nein. — Auf weitere Fragen erklärt der Zeuge: Der Eintritt der sozialdemokratischen Parteileitung lag auch im Interesse der Landesverteidigung, weil nur so ein Einfluß der sozialdemokratischen Parteileitung auf die Arbeiterschaft dahin geltend gemacht werden konnte, den Streik möglichst bald zu einem befriedigenden Abschluß zu bringen. — R.-A. Martin: Dann hätte die Parteileitung doch vor dem Streik warnen müssen. — Zeuge Müller: Dazu war es damals schon zu spät, denn der Streik war schon da. Auf die Frage des Vorsitzenden erklärte Müller: Es wurde uns mitgeteilt, daß Stellungsbefehle ausgegeben werden könnten. Der Parteivorstand vertrat jedoch immer den Standpunkt, daß die Befehle befolgt werden müßten. Es wurde den Reklamierten dazu noch gesagt, daß die Parteileitung sich bemühen würde, die Befehle rückgängig zu machen. — R.-A. Martin: Waren Sie während des Krieges als Zensor im „Vorwärts" tätig? — Zeuge Müller: Meine Tätigkeit bestand darin, den Inhalt darauf zu prüfen, ob einzelne Stellen nach den geltenden Bestimmungen ein neues Verbot der Zeitung herbeiführen könnten. Im übrigen hatte ich auf die Haltung und den Inhalt des „Vorwärts" keinen Einfluß. Der Parteivorstand war nicht immer einverstanden mit dem, was der „Vorwärts" schrieb. Es konnte aber nicht wegen jeder Notiz, die ihm nicht paßte, eine Konferenz einberufen werden. So kam es, daß der Parteivorstand sich nur in den allerwesentlichsten Fällen mit der Redaktion in Verbindung setzte. — Es wird nun Zeuge Kloth vernommen. Vors.: Können Sie uns sagen, wie der Januarstreik 1918 entstanden ist und ob bei der Entstehung und Führung dieses Streiks der Vorstand der Mehrheitssozialdemokraten tätig war? — Kloth: Am 1. Februar 1918 fand eine Konferenz der Gewerkschaftsvorstände statt, an der ich teilnahm. Bauer erstattete Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichskanzler Hertling und dem Staatssekretär Wallraf. In der Konferenz wurde weiter erklärt, die Scheidemannschen Drohungen in dem Hauptausschuß wären nicht geeignet, die Arbeiter vom Streik zurückzuhalten. Der radikale Handlungsgehilfenvertreter Lange meinte, die Generalkommission der Gewerkschaften sei nicht geeignet, einen solchen Streik zu führen. Der Zeuge verweist dann auf die schon früher erwähnten Reden Eberts und Scheidemanns im Hauptausschuß.

Der Zeuge Kloth führte in seinen weiteren Aussagen aus, daß Scheidemann und die sozialdemokratische Partei ihre Stellung zu den Fragen der Landesverteidigung änderten.

Der Vorsitzende ersucht darauf den Zeugen, sich auf die Mitteilung von Tatsachen zu beschränken.

Darauf wird die Vernehmung des Zeugen Bauer fortgesetzt, der u. a. aussagt, die Generalkommission der Gewerkschaften lehnte den Munitionsarbeiterstreik überhaupt ab, da die Gewerkschaften nur wirtschaftliche aber keine politischen Ziele vertraten. Der Zeuge legt dann dar, genau so wie es schon andere vor ihm taten, daß die Sozialdemokratie nur in die Streikleitung eintrat, um den Streik möglichst rasch zu beenden. Die ganze Mißstimmung wurde erst durch den zwar sehr kleinen, aber agitatorisch rührigen Spartakusbund in die Arbeiter hineingetragen. Der Zeuge erklärt: Wir wußten genau, daß die Arbeiter sich selbst für viele Jahre in den Frohn der Sieger stürzen würden, wenn der Streik für Deutschland ein ungünstiges Kriegsende zur Folge haben würde. Diese Ausführung machte der Zeuge auch dem Reichskanzler Hertling und fügte hinzu, daß die Mehrheitssozialisten den Streik auch im Interesse der Landesverteidigung durchaus mißbilligten. Insbesondere vertrat der Abgeordnete Ebert diesen Standpunkt, doch war es beim Januarstreik nötig, den Einfluß der Partei und der Gewerkschaften nicht durch allzu schroffes Vorgehen gegen die Streikenden zu untergraben.

Als nächster Zeuge wird Noske vernommen, der darauf hinweist, daß er sich im Jahre 1918 der engsten Freundschaft Eberts erfreute. Er erklärt: Ich bin erstaunt und beschämt darüber, daß es möglich ist, einen Mann von so untadelhaftem Charakter und lauterer vaterländischer Gesinnung wie den Reichspräsidenten nun seit Jahr und Tag schon in einer Art zu verdächtigen, wie dies immer wieder geschehen ist. Ebert war es, auf dessen Rat ich im November 1918 bei den ersten Nachrichten von den Kieler Unruhen nach Kiel geschickt wurde, weil er mich für den einzigen hielt, der den etwa drohenden Streik der Werftarbeiter verhindern könnte. Als ich in Kiel eintraf, fand ich freilich keine streikenden Werftarbeiter vor, sondern meuternde Matrosen. Ebert war nach seiner ganzen Einstellung ein unbedingter Anhänger der Vaterlandsverteidigung und der schärfste Gegner ihrer Störung durch Streiks.

Auf weitere Fragen erklärte der Zeuge Noske, ein Geheimbeschluß des Parteiausschusses habe nicht existiert; er habe sich deshalb auch nicht darauf berufen können.

Darauf wurden die Verhandlungen auf Samstag vormittag 10,30 Uhr vertagt.

Am Samstag wurde in der Verhandlung ein kräftiger Schritt vorwärts getan. Reichstagspräsident Wallraf, der zur Zeit des Januarstreiks Staatssekretär des Innern war, bezog sich bei seiner Aussage auf seine Reichstagsrede am 26. Februar 1918. Was der damalige Staatssekretär darüber wiederholte, daß die Sozialdemokratie den Streik hätte eindämmen können, ist und bleibt stichhaltig, trotz des Hinweises, auf den damaligen bayerischen Innenminister von Dandl, der der Sozialdemokratie im Bayerischen Landtag dafür dankte, daß sie durch ihr Eingreifen zur raschen Beendigung des Streiks beigetragen habe.

Von klarer Bestimmtheit waren dagegen die Aussagen des 70jährigen Generalleutnants v. Stein, der ergreifend die Wichtigkeit der Munitionsversorgung in den vier schweren Kriegsjahren schilderte. Berliner Sozialdemokraten haben ihn während des Krieges gebeten, eine Metallarbeiterversammlung zu verbieten, weil sie fürchten, von den Unabhängigen an die Wand gedrückt zu werden. Die Versammlung wurde verboten, aber Herr Scheidemann hat dann im Reichstag gegen dieses Verbot protestiert.

Der ehemalige Direktor des Allgemeinen Kriegsdepartements, General von Wrisberg, zeigte, wie bereits eine Anzahl von Zeugen in diesem Prozeß, die Neigung zu allgemeinen politischen Ausführungen. Er erinnert u. a. an die Aeußerung des jetzigen sozialdemokratischen Abgeordneten Ströbel, daß die Sozialisten kein Interesse an einem vollen Siege Deutschlands gehabt hätten.

Herr Fehrenbach trat sehr warm, für die patriotische Gesinnung des Reichspräsidenten ein und erzählte außerdem, daß dieser in den ersten Novembertagen 1918 ihm öfters geschildert habe, wie er auf die Partei und die Gewerkschaften eingewirkt habe, um Streiks unter allen Umständen zu vermeiden.

Magdeburg, 14. Dez. Der frühere Kriegsminister General von Groener, wird in der gestrigen Sitzung gefragt, ob bekannt sei, daß die Sozialdemokraten und besonders Ebert die Maßnahmen der Landesverteidigung durchkreuzt haben. Groener sagt aus, daß ihm darüber nichts bekannt sei, und er nur sagen könne, daß er bei dem heutigen Herrn Reichspräsidenten nur vollstes Verständnis für die Forderungen der Landesverteidigung gefunden habe. Ebert habe auch jederzeit die Forderungen der Obersten Heeresleitung aufs Nachdrücklichste unterstützt. Auch Hindenburg wäre mit dem Zusammengehen mit Ebert einverstanden gewesen. Hindenburg habe am 8. Dezember an Ebert einen Brief geschrieben, in dem er u. a. sagt, daß er sich mit Ebert zur Rettung des Volkes vor dem drohenden Zusammenbruch verständigt habe, da man ihm Ebert als treuen, deutschen Mann, der sein Vaterland über alles liebe, genannt habe. Am Schluß des Briefes heißt es: „In Ihre Hände ist das Schicksal des deutschen Volkes gelegt. Von Ihren Entschlüssen wird es abhängen, ob das deutsche Volk noch einmal zu neuem Aufschwung gelangen wird. Ich bin bereit, und mit mir das ganze Heer, Sie dabei zu unterstützen.

Der nächste Zeuge ist der sozialdemokratische Abgeordnete Minister a. D. David. Ihm wird aus der Aussage von Kloth die Stelle vorgehalten, daß die Sozialdemokratie nach der russischen Revolution ihre Haltung zur Landesverteidigung geändert habe. Dazu erklärt David, daß diese Behauptung in keiner Weise den Tatsachen entspreche. Die Sozialdemokratie habe vielmehr die neuen Kriegskredite bewilligt. Ebert sei dem Pessimisten entgegengetreten, und habe ihnen gesagt, daß von einem Frieden um jeden Preis nicht die Rede sein würde. Durch seinen Einfluß habe er durchgesetzt, daß die Fraktion beschloß, in die parlamentarische Regierung einzutreten. Als in die Regierungskrise, die Waffenstillstandsforderungen der Obersten Heeresleitung hineinplatzten, nicht in das bankerotte Unternehmen die letzten Kredite hineinzustecken, verlangte Ebert nachdrücklich, daß das Interesse des Vaterlandes über das Parteiinteresse gestellt würde.

Dafür werden noch der Journalist Emil Unger und der Redakteur Franke vernommen. Rechtsanwalt Heine verliest einen Brief, den Ebert 1917 an seinen Sohn Georg geschrieben hat. Dieser kam als unbestellbar zurück, da Georg Ebert inzwischen gefallen war. In diesem Brief spricht Herr Ebert u. a. auch über einen 1917 zum Ausbruch gekommenen Streik und schreibt darin, daß den braven Truppen, die unmenschliches leisten müßten, der unvergängliche und heiße Dank des ganzen Vaterlandes zuteil werden müßte. Daran änderten auch nichts die famosen Streiks, die vor 14 Tagen in Berlin stattgefunden hätten. Sie seien nicht sehr ernst zu nehmen. Der eigentliche Anlaß dazu wäre die Verkürzung der Brotration. Nach einigen, wenigen Tagen sei die Geschichte an dem gesunden Sinne der Arbeiter gescheitert. Solche Narrenstreiche dienen nicht den Frieden, sondern gefährden die draußen an der Front und steigern die Kampfeslust der Feinde.

Um 4.30 Uhr wird die Sitzung geschlossen. Die nächste Sitzung ist auf Dienstag, den 16. Dezember vormittags 9,30 Uhr, angesetzt.

Der Haarmannprozeß

Hannover, 12. Dez. Durch die bereits über eine Woche dauernden Verhandlungen gegen Haarmann sind die den Angeklagten zur Last gelegten Morde noch immer nicht voll aufgeklärt. Der Angeklagte, der bereits eine Reihe der Morde zugegeben hat, bestreitet im besonderen, daß die in der Leine gefundenen Schädel von ihm Getöteten herrühren. Der Fall Hennies, der morgen zur Sprache kommen soll, dürfte weitere Aufklärung bringen. Ein sehr wichtiger Punkt der Verhandlung ist auch die Klarstellung inwieweit etwa Grans an den fraglichen Morden beteiligt war. Grans bestreitet die andeutungsweisen Beschuldigungen Haarmanns in dieser Richtung und bezeichnet Haß als ihr Motiv. Zu Beginn der heutigen Verhandlungen stellt der Vorsitzende fest, daß Grans am 4. September 1924 wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt mit Gefängnis bestraft wurde, er gegen das Urteil aber Revision einlegte. Grans war bei dem Zeugen nicht mehr gesehen worden. Haarmann gibt die Tötung Kochs zu. Im Falle Brunischewski-Bochum erzählt die Mutter, daß Haarmann ihren Bruder in der Badeanstalt beobachtet und ihn dann angesprochen und nach der Zeit gefragt habe. Haarmann gibt den Mord de Vries zu. Der nächste Fall ist der des Malermeisters Koch. Der Schulfreund Kochs, Robert Rubin, ging mit Koch spazieren, als dieser von Haarmann angesprochen wurde.

Es wird in die Vernehmung zum Fall de Vries eingetreten. Dieser 17jährige junge Mann war von Celle ein paar Tage nach Hannover gekommen. Seine 12jährige Schwester erzählt, daß ihr Bruder zu ihrer Schwester nach Hamburg gefahren sei und von dort nicht mehr zurückgekommen sei. Der Junge wird als durchaus solide geschildert, er rauchte und trank nicht. Die Zeugin weiß nichts davon, daß ihr Sohn auch in Hannover war. Frau Engel, die Wirtin Haar-

Rum Jamaica-Rum-Verschnitt stellen Sie sich am vorteilhaftesten selbst her nach folgendem **Rezept:**
1/3 Liter Weingeist (Spiritus Vini 96 %)
2/3 „ Wasser gut vermischen mit
1 Fl. Reichel's Jamaica-Rum-Verschnitt-Essenz Marke „Fünfkron".
Prüfen Sie das ausgeprägt echte Rum-Aroma, welches besonders bei der Tee- und Grogbereitung in voller Stärke und edler Duftfülle hervortritt. Auch lassen sich mit den echten Reichel-Essenzen gute Liköre für halben Preis herstellen. Erhältlich in Drogerien und Apotheken, aber echt nur mit Marke „Lichtherz". Dr. Reichel's Rezeptbüchlein daselbst umsonst oder kostenfrei durch Otto Reichel, Berlin SO, Eisenbahnstr. 4

Wybert Tabletten in allen Apotheken u. Drogerien erhältlich
für Sänger, Sportsleute, Raucher

2)

Achtung

Ein Marconi-Abenteuer von P. Quick. (Copyright by M. Feuchtwanger, Halle a. S.).

Wenige Tage später hörte ich von einem neuen Plan Hannocks, der so unerhört war, daß er auch die Polizei von Chicago ins Verderben gestürzt hätte. Ich wußte, daß ich bei Hannock nicht mehr bleiben konnte. Mary hätte ich niemals gewinnen können und sicherlich hätte mich Hannock eines schönen Tages um die Ecke bringen lassen.

So begab ich mich denn zur Polizei und entdeckte den neuen Plan Hannocks. Der Oberste der Polizei ging auf echt amerikanische Weise vor: er ließ die Panzertürme mit Dynamit sprengen. Was aus Hannock wurde, was aus Sheldon, dem bedeutendsten Helfershelfer von Hannock, das alles erfuhren ich und Mary erst später.

Die Panzertürme waren gesprengt worden, während Mary sich außerhalb des Hauses befunden hatte. Ich konnte mich schnell mit Mary verständigen und zu meiner Freude sehen, daß sie mich ebenso liebte wie ich sie. In Amerika geht alles schneller als in Europa: Am folgenden Tage waren wir verheiratet und eine Woche später befanden wir uns in England.

2. Kapitel.

Wir hatten uns bei Hannock ziemlich viel Geld „verdient". Die Tage auf dem Dampfer gehören mit zu den glücklichsten Tagen, die ich verlebt habe Für Mary und mich gab es weiter nichts als unsere Liebe; die Vergangenheit hatten wir vergessen. Geld besaßen wir auch; wir hatten die schönste Salonkabine auf dem Oberdeck und reisten wie die Fürsten.

Einige Wochen hielten wir uns in London auf, besuchten Theater, Dielen, Tanzsalons und soupierten und tranken bis spät in die Nacht hinein. Dann fuhren wir nach Paris, wo wir ebenfalls ein kostspieliges und luxuriöses Leben verbrachten. Wir kauften uns ein Auto und siedelten für ein paar Wochen nach Karlsbad über, von dort aus ging es nach Petersburg. Wir lebten, als ob unsere Mittel unerschöpflich seien.

Unser Rausch war erst verflogen, als wir uns mittellos in einer kleinen schmutzigen Pension in Paris fanden und nicht mehr wußten, woher wir die paar Sous für das Abendessen nehmen sollten. Nun begann Mary, ihre steif gewordenen Finger so lange auf einem alten Klavier zu üben, bis sie imstande war, für 50 Centime Klavierunterricht zu erteilen. Aber wir sahen ein, daß es auf diese Weise nicht weitergehen konnte und beschlossen, uns für kurze Zeit zu trennen. Ich hoffte, mit Hilfe meines Mutes und meines Glückes, in kurzer Zeit wieder zu einem Vermögen zu kommen. Mit 50 Franks reiste ich nach Monte Carlo. Arme tapfere Mary. In ihren Augen war keine Träne, als ich ging. Sie lächelte und sagte immerfort: „Wie es mir auch ergeht, — wenn du nur wiederkommst!"

Später hörte ich, daß es Mary in Paris nicht gut gegangen war. Aber auch ich hatte kein Glück in Monte Carlo. Die paar Goldstücke, mit denen ich Tor mein Glück hatte versuchen wollen, waren durch einen einzigen Griff des Croupiers vom Roulettetisch verschwunden. Drei Wochen lang verdiente ich als Laufbursche, Fremdenführer, Schuhputzer und Kohlenträger kärglichen Lohn. Ich suchte eine Stelle als Telegraphist, konnte aber nichts finden.

Ich versuchte alles mögliche, nichts gelang. Zwei Monate gingen auf diese Weise hin. Und ich führte ein erbärmliches Leben. Ich war mutlos und ohne Hoffnungen, als ich eines Abends auf den Boulevards von Monte Carlo hin und her schlenderte. Neben, vor und hinter mir parfümierte Fürsten, amerikanische Schönheiten, geheimnisvolle österreichische Grafen, juwelenfunkelnde englische Bühnenkünstlerinnen, Paschas und Beys in orientalisch üppigen Trachten, Monokel tragende Diebe, Hochstapler, Falschspieler.

Ein Automobil schob sich langsam und vorsichtig durch die Menge. Ich hörte, wie einer hinter mir sagte: „Lady Chiffelden, die neue amerikanische Schönheit!" Alles schaute auf den großen violett lackierten Tourenwagen, dessen Kristallaternen in der Abendsonne glitzerten. Die Menge staute sich, der Wagen mußte langsamer fahren, dicht neben mir mußte er fast gänzlich halten ... in diesem Augenblick sah Lady Chiffelden mich an und kaum merkbar erhob sie die Finger, wie zu einer Warnung ... es war Mary.

3. Kapitel.

Wie im Traum stolperte ich vorwärts: Mary! In den Polstern des großen violetten Automobils war sie gelehnt; einen Pelzmantel hatte sie getragen wie eine Fürstin; voll Bewunderung hatte die Menge geflüstert: „Lady Chiffelden!" Und hier stand ich, ihr Mann, und wußte nicht, was das alles zu bedeuten hatte. O, es konnte nur etwas Gutes bedeuten! Jedenfalls schwelgte Mary im Reichtum! Aber ... und eine bohrende Eifersucht durchzuckte mich.

Die ganze Nacht verbrachte ich im Freien auf einer Bank. Ruhig Blut! Nur mit Ruhe konnte ich die Lösung des Rätsels finden.

Ich beschloß vorerst, in der Fremdenliste nachzusehen, wo Lady Chiffelden abgestiegen war. In der ersten Morgenstunde schlenderte ich am Meere entlang, sämtliche Büros waren noch geschlossen, da kamen zwei Herren des Weges, einer davon im Marineanzug. Gerade als sie an mir vorbei gingen, hörte ich, wie der eine zum andern sagte: „Ja, irgend einen Monteur, ich werde schon einen finden." Sein Akzent war typisch amerikanisch. Ich ging auf ihn zu: „Was ist los? Ich bin vom Fach." Der Mann sah mich aufmerksam an: „Wir haben einen Generatordefekt auf der Motorjacht. Wir sitzen im Dunklen." — „Gut," sagte ich, „ich behebe den Schaden."

Wir ließen uns zur Jacht übersetzen. Ich untersuchte den Schaden und stellte fest, daß ich die Arbeit in dreiviertel Stunden erledigen konnte. Ich überlegte, daß ich ohne weiteres 10 Franks für die Arbeit verlangen könnte. Ein Abendessen und ein gutes Bett.

Als ich an der Arbeit war und mein Gesicht an eine Täfelung gepreßt hatte, hörte ich im angrenzenden Salon gedämpfte Stimmen und Gläserklirren. Plötzlich ließ mich ein Wort aufhorchen: Postal-Union-Telegraph. Das klang wie aus Hannocks Zeiten. Schnell begab ich mich in die Vorratskammer, die nur durch eine Tür vom Salon getrennt war, und zog ein Stückchen Draht durch die Wand, um meine Anwesenheit zu rechtfertigen, falls man mich finden sollte. Ich konnte jedes Wort verstehen. 5 Personen waren anwesend. Man sprach von einem Kriminalfall.

„300 Anteile Nationale Handelsbank," sagte eine Stimme sehr deutlich. „Ein Zertifikat über 47 Anteile Steel Preferred, 13 Schecks, 7 Schuldverschreibungen, 24 diverse argentinische Staatspapiere, Postel-Union-Telegraph Bonds auf 102 345 Pfund Sterling geschätzt ..."

„Das ist von größtem Gewicht," sagte eine andere Stimme, „denn es beweist, daß die Telegraphengesellschaft und die Spielhölle gemeinsam gearbeitet haben." Ich folgte der Unterhaltung mit der gespanntesten Aufmerksamkeit, unbeweglich.

Fortsetzung folgt.

manns stellt fest, daß die Kleidungsstücke Brockhewskis von Haarmann gekauft habe. Haarmann bestreitet die Tötung nicht, behauptet aber, daß ihm Br. von einem gewissen Fricke aus Minden zugeführt worden sei. Im Falle Sonnenfeld beantragt Rechtsanwalt Lonsey die Vernehmung des Kommissars Olfermann, weil Haarmann behauptet, den fraglichen Mantel aufgrund dessen er des Mordes beschuldigt ist, schon länger getragen zu haben. Haarmann erklärt, Sonnenfeld genau so gut gekannt zu haben, wie Grans. Er bestreitet aufs Entschiedenste dessen Tötung. Sonnenfelds Vater erklärt, Schlips und Ziertaschentuch als dem Sohn gemachte Geschenke wiederzuerkennen. Der Stoff des Mantels und der Schal sei so, wie sein Sohn ihn getragen habe. Sonnenfeld habe in der letzten Zeit unordentlich gelebt.. Er sei Geschlechtskrank gewesen und sei in der letzten Zeit öfter an den Bahnhof gegangen. Eines Tages sei er nicht mehr zurückgekommen. Seiner Schwester habe Sonnenfeld einmal auf die Frage, woher er, da er öfter auswärts esse, das Mittagessen bestreite, geantwortet, er hätte einen Freund.

Donnerstag Urteilsverkündung im Haarmannprozeß?

Tll. Hannover, 14. Dez. Wie die „Telegraphen-Union“ von zuständiger Stelle erfährt, hat das Gericht für den Haarmannprozeß folgende Anordnungen getroffen:

Bis Dienstag soll die Beweisaufnahme abgeschlossen werden.. Mittwoch vormittag sollen die Sachverständigen Geheimrat Schulze aus Göttingen und Medizinalrat Dr. Brandt gehört werden. Daran schließen sich nachmittags die Plaidoyers der Staatsanwaltschaft im Falle Haarmann. Der Donnerstag beginnt mit den Plaidoyers der Staatsanwaltschaft im Falle Grans. Es folgen dann die Plaidoyers der Verteidigung, worauf sich das Gericht zur Urteilsberatung zurückziehen wird. Das Urteil soll möglicherweise noch Donnerstag abend verkündet werden.

Aus Stadt und Land

Kreistag des Unterlahnkreises

am Samstag, den 13. Dezember 1924, vormittags 10,15 Uhr im Kreishaus zu Diez.

Anwesend: Landrat Scheuern, Vorsitzender. Vom Kreisausschuß: Abg. Ermisch (Bad Ems), Decker (Dörnberg), Kreisausschußobersekr. Kaiser, Kreisausschußsekr. Hartung und 19 Kreistagsabgeordnete (2 fehlten entschuldigt). Protokollführer Siegel.

Um 10,15 Uhr eröffnete der Vorsitzende den Kreistag und stellt die Beschlußfähigkeit fest. Darauf nimmt Abg. Dr. Stemmler (Bad Ems) zur Begrüßung des Landrats im Auftrag des Kreistages das Wort. Er gebe dem Gefühl der Freude Ausdruck, daß Landrat Scheuern wieder an seine alte Wirkungsstätte zurückgekehrt sei und betonte in einem kurzen Rückblick über das Avancement in der kommunalen Karriere, seine Tätigkeit in Diez als Bürgermeister, in der kommissarischen Verwaltung des Kreises und später als Landrat, sein erfolgreiches Wirken. Nochmals begrüßte er den Zurückgekehrten und schloß daran die Begrüßung der Kreisausschußbeamten, Kreisausschußobersekretär Kaiser u. Kreisausschußsekretär Hartung und der Kreistagsabgeordneten Schmitt (Bad Ems), Bechtel (Diez) und Bruchhäuser (Dausenau). Dank sagte er allen Beamten, die in schwerer Zeit durchgehalten haben.

In herzlichen Worten dankte Landrat Scheuern für die an ihn und seine Schicksalsgenossen im Namen des Kreistags gerichteten Begrüßungsworte. Er gab der zuversichtlichen Hoffnung Ausdruck, daß die künftige Arbeit getragen sei von gegenseitigem Vertrauen und dem festen Entschluß, nur das Beste zu wollen. Im Geiste habe er hier geweilt während der Zeit seiner Ausweisung und es ehrlich bedauert, nicht an der Seite der Bevölkerung in diesen schweren Tagen stehen zu können. Mit nochmaligem Dank dem Kreistag, dem Kreisausschuß, den Kreisbeamten, besonders Kreisinspektor Zimmermann für ihre schwere Arbeit schloß er seine Ausführungen.

Anschließend übermittelte er Grüße des Oberpräsidenten und des Regierungspräsidenten, die vor kurzem hier weilten, an den Kreistag und Dank für treues Durchhalten in schwerer Zeit. Noch zurückkommend auf seine Rückkehr betonte er besonders, er sei gern zurückgekehrt, nicht nur aus Pflichtgefühl, sondern vor allem deswegen, weil hier seine Heimat ist, mit deren Bevölkerung er sich eins fühlt, im Gedeihen und Nachteil eng verbunden. Seine ganze Kraft wolle er einsetzen für eine bessere Zukunft, zum Wohl der Bevölkerung des Kreises und des ganzen Vaterlandes.

Darauf geht man zur Tagesordnung über.

Punkt 1.: **Bericht über den Stand der Angelegenheit betreffend Ausnutzung der Lahnwasserkräfte.**

Der Vorsitzende verbreitete sich in eingehender Weise über diese für den Unterlahnkreis besonders belangvolle Angelegenheit, deren Entwicklung mehr als 3 Jahre angestrengter Arbeit benötigte, deren Abschluß nunmehr unmittelbar bevorsteht. Das Ziel dieser Verhandlungen war ein doppeltes, einmal die Nutzbarmachung der Lahnwasserkräfte im Interesse der heimatlichen Elektrizitätsversorgung und das anderemal die Gewinnung des Einflusses der öffentlichen Hand auf die Elektrizitätsversorgung durch die Beteiligung der öffentlich rechtlichen Verbände (Kreise und Städte) an den Lahnkraftwerken und dem Aktienunternehmen der Mainkraftwerke. Von den 16 Landkreisen des Regierungsbezirks Wiesbaden werden 11 Kreise, und zwar diejenigen zwischen Main, Rhein und Lahn, von der Privataktiengesellschaft Mainkraftwerke mit elektrischer Arbeit versorgt, auf Grund von Verträgen, die in den Jahren 1911—1913 zum Abschluß gekommen sind. Diese Verträge gewährleisten den Mainkraftwerken ein Versorgungsrecht auf durchweg 40 Jahre, also bis etwa 1953, und ein Durchgangsrecht für Ueberlandleitung. Das kommunalwirtschaftliche Interesse erfordert es, daß in einem Unternehmen, das in solchem Umfange der öffentlichen Versorgung dient, die beteiligten Gemeinden, Gemeindeverbände und die Städte etwas mitzureden haben. Eine Aufnahme der öffentlichen Verbände in dieses Aktienunternehmen war bisher nicht zu erreichen. Der Plan, die Lahnwasserkräfte für die Elektrizität dienstbar zu machen, ist erstmalig erwogen worden in dem Lahn-Kanalverein, und zwar vornehmlich um die Finanzierung der Lahnkanalisierung zu fördern. Für den Verein selbst war die Verwirklichung dieses Planes der Wasserkraftausnutzung undurchführbar, als Träger mußten die öffentlichen Verbände gewonnen werden. Das geschah auf Initiative des Herrn Landeshauptmanns Dr. Woell, der gleichzeitig Vorsitzender des Lahn-Kanalvereins war. Die vertragsmäßige Bindung der stromabnehmenden Kreise gegenüber den Mainkraftwerken, also die Beherrschung der Stromversorgung durch die letztere, zeigte den Weg für die weiteren Verhandlungen, zumal der Wasserkraftstrom der heimatlichen Versorgung erhalten bleiben sollte. Bezirksverband, Kreise und Städte schlossen sich zu einer Unternehmergemeinschaft zusammen und verhandelten mit dem Reichsverkehrsministerium als Lahneigentümerin, mit dem preußischen Handelsministerium, als der Nutznießerin einerseits und mit den Mainkraftwerken als Stromabnehmerin andererseits. Landrat Scheuern beleuchtet eingehend die mannigfachen Schwierigkeiten dieser Verhandlungen, auf die hier nicht näher eingegangen werden soll. Reich und Staat waren zuletzt bereit, der Ausnutzung der Lahnwasserkräfte ihre Zustimmung zu geben und auch die Mainkraftwerke boten den Kreisen und Städten unter der Voraussetzung ihrer Mitbeteiligung Konzessionen an. Nach dem Ergebnis dieser Verhandlungen läßt sich nunmehr das Reich das Recht zum Ausbau der Lahnwasserkräfte im Einvernehmen mit Preußen verleihen. Es überträgt alsdann dieses Recht an eine Aktiengesellschaft „Lahnkraftwerk“, deren Aufgabe es ist, den Ausbau der Wasserkräfte als Bauherr zu betreiben und die erforderlichen Geldmittel hierfür zu schaffen. An dieser Aktiengesellschaft werden beteiligt sein: Das Land Preußen mit 26 Proz., der Bezirksverband Wiesbaden sowie die Kreise und Städte mit 44 Proz. und die Mainkraftwerke sowie die A.-G. vorm. Lahmeyer u. Co. mit 30 Proz. des Grundkapitals. Das Reich überläßt dieser Gesellschaft auf die Dauer von 70 Jahren die Ausnutzung der Lahnwasserkräfte. Nach Ablauf dieser 70 Jahre steht das Verfügungsrecht über die von Anbeginn im Eigentum des Reiches verbleibenden Anlagen an sich dem Reiche zu. Dieses wird aber dann dem Staat und den Kommunalverbänden ein Vorrecht auf Ausübung des Nutzungsrechtes einräumen. Zunächst soll mit dem Bau der

Wasserkraftanlage bei Cramberg

begonnen werden, als der bauwürdigsten. Der Bau ist der A.-G. vorm. Lahmeyer u. Co. und der Betrieb den Mainkraftwerken vertragsmäßig zugesagt. Letztere sind unter bestimmten Bedingungen zur Stromabnahme und zur Aufbringung des gesamten Zinsendienstes für das Anlagekapital verpflichtet. Der Vertrag läuft bis zum 1. Januar 1960. Von diesem Zeitpunkt ab hat die Lahnkraftwerk-A.-G. das Recht, anstelle der Mainkraftwerke den Vertrag bis zum Ende der Vertragsdauer, etwa 1995, selbst zu übernehmen. Die Regelung dieser vertraglichen Abmachungen hatte eine Aenderung der zwischen den Kreisen und Städten einerseits und den Mainkraftwerken andererseits bestehenden Stromlieferungsverträge zur Voraussetzung. Alle Stromlieferungsverträge sind im Interesse einer einheitlichen Gestaltung auf den 1. Januar 1960 abgestellt, ebenso ist das den Kreisen und Städten anstehende Erwerbungsrecht des ganzen Versorgungsnetzes einheitlich auf den 1. Januar 1950 vereinbart. Während also die Mainkraftwerke das Recht haben, die Kreise und Städte bis 1950 mit Strom zu versorgen, können die Kreise und Städte von 1950 ab sich in den Besitz des Verteilungsnetzes bringen und damit als Großabnehmer für den ganzen Bezirk eintreten. 1960 aber ist die Möglichkeit gegeben, die ganze Stromversorgung aus der Privatwirtschaft in die öffentliche Hand zu übertragen.

Auf dem Wege der Ausnutzung der Lahnkraftwerke unter Beteiligung der Mainkraftwerke und der Lahmeyer A.-G. und der einheitlichen Gestaltung der Stromlieferungsverträge ist dann auch die so lange angestrebte Beteiligung der öffentlichen Vrebände an dem Privataktienunternehmen der Mainkraftwerke erreicht worden, indem letzteres 25,1 Proz. seiner Aktien diesen Verbänden ausgeliefert und ihnen 4 Sitze im Aufsichtsrat eingeräumt hat. Die ganze Aktion, die unter erheblichen Schwierigkeiten über jahrelange Verhandlungen hinaus, bei denen Sachverständige aller Gebiete mitgewirkt haben, zustande gekommen ist, darf nicht von dem kleinlichen Gesichtspunkt der Verzichtleistung auf einige Vertragsvorteile betrachtet werden, sondern muß in ihrem

Gesamtergebnis für die ganze zukünftige Elektrizitätswirtschaft

unseres Bezirks und das Versorgungsproblem beurteilt werden.

Daß hier ein gewaltiger Fortschritt zu verzeichnen ist, steht außer jedem Zweifel.

Das Lahnkraftwerk Cramberg, dessen Ausbau zunächst bevorsteht, wird eine nutzbare Stromerzeugung von 12 Millionen KWSt. bringen. Die Pläne über dieses zwischen 3—4 Millionen Goldmark Anlagekapital fordernden Werkes liegen zur Zeit aus und lassen erkennen, daß die Staustufe bei Balduinstein in gleicher Wasserspiegelhöhe unterhalb des Cramberger Tunnel-Eingangs verlegt und dort durch ein bewegliches Wehr, das bei Hochwassergefahr geöffnet werden kann, ersetzt wird. Aus diesem künstlichen Wasserstaubecken wird die für den Betrieb des Kraftwerkes erforderliche Wassermenge durch einen etwa 6 Meter breiten und 600 Meter langen Stollen, der die etwa 7 Klm. lange Windung der Lahn abschneidet, bis in die Nähe des Tunnelausganges unterhalb Cramberg geleitet, wo sie in einem Gefälle von etwa 7,5 Meter in die dort zu erbauende Kraftanlage einstürzt und die Stromerzeugungsanlage treibt.

Die Bauzeit dieses Werkes ist auf 1¼ Jahr berechnet.

Auf eine Anfrage des Abg. Meyer (Bad Ems) bemerkt der Landrat, daß eine Hochwassergefahr für die Gebiete der zu errichtenden Stauungsanlagen Dausenau, Nassau und Nievern nicht besteht. (Ebenso ist eine nachhaltige Hochwasserwirkung für das Gebiet der Staustufe Cramberg nicht der Fall.) Sämtliche Kreise haben die Verträge mit den M. K. W. abgeschlossen. Auch Abg. Lotz (Geilnau) fragt wegen Entschädigungsansprüchen für Hochwasser im Bezirk Geilnau an, worauf der Vorsitzende eine entsprechende Eingabe unter Zuhilfenahme eines Rechtsbeistandes empfiehlt, ähnlich wie es von Cramberg geschehen ist, von dessen Gemarkung auch ein Teil Wiesengelände dauernd überschwemmt wird. In der Frage der Strompreisfestsetzung bezw. Verminderung ergreift Abg. Altenhof (Birlenbach) das Wort, deren große Bedeutung von Landrat Scheuern betont wird unter dem Hinweis auf im Gange befindliche Verhandlungen in der Revision des Strompreises, worauf Anspruch zu erheben den öffentlichen Verbänden vertraglich zulässig ist.

Abg. Bechtel (Diez) hebt den Unterschied zwischen Kanalisation und Elektrizitätsversorgung besonders hervor und weist darauf hin, daß es sich augenblicklich nur um das letztere handele und drängt auf Beginn der Arbeiten am Stauwerk Cramberg, die vielen Arbeitslosen Beschäftigung gäben. Der Landrat verspricht das Möglichste. Baubereitschaft sei vorhanden. Abg. Meyer (Bad Ems) bittet den Landrat im allgemeinen Interesse, welches den Plänen entgegengebracht wird, über diese Fragen in Ems einen Vortrag zu halten.

Fortsetzung folgt.

*

Bad Ems, 15. Dez. (Der silberne Sonntag) ist vorüber; noch zwei Wochen trennen uns von Weihnachtsfest. Mit dem gestrigen Sonntag hat das Hauptweihnachtsgeschäft eingesetzt. Ein allgemein zufriedenstellender Geschäftsbetrieb war zu verzeichnen. Aus der Umgegend hatten sich eine Anzahl Käufer eingefunden. Die Geschäfte waren bis 6 Uhr abends geöffnet. Aeußere Aufmachung und Schaufensterreklame wetteifern miteinander und bieten wieder ein altgewohntes Bild. Viele Schaulustige belebten die Geschäftsstraßen und suchten hie und da noch ein praktisches Weihnachtsgeschenk aus. Da erweist sich auch die Zeitung wieder als Wegweiser und Ratgeber. Im Anzeigenteil finden sich alle Branchen verzeichnet, sodaß die Wahl nicht schwer fällt. Hoffentlich bringen die letzten 14 Tage noch ein gutes Weihnachtsgeschäft für unsere Geschäftswelt. Auswahl und Preiswürdigkeit lassen den Angeboten größerer Städte nichts nach und geht auch diesmal wieder der Ruf an die Bevölkerung: Kauft am Platze!

Bad Ems, 15. Dez. (Rentenauszahlung.) Die Auszahlung der Sozialrentnerunterstützung erfolgt am Dienstag, den 16. und der Kleinrentnerunterstützung am Mittwoch, den 17. Dezember auf der Stadtkasse — Zimmer 10.

Bad Ems, 15. Dez. (Enoch Arden.) Wie vorauszusehen war, gestaltete sich der gestrige Abend im Volksbildungsausschuß zu einem Höhepunkt im diesjährigen Programm. Herr Bleek hat sich in seiner Vortragskunst alle seine persönlichen Vorzüge der Einfachheit, Natürlichkeit, seines tiefen Gefühlslebens erhalten. So mußte ihm auch dieses Epos mit seiner schlichten Handlung, den tiefen Gefühlsausdrücken und scharf umrissenen Charakteren besonders gut liegen. Den ersten Teil mit seiner mehr epischen Handlung einfach darstellend und nur die wichtigsten Momente markierend, fand er besonders im zweiten Teil zu Herzen gehende und erschütternde Töne, daß sich niemand der fortreißenden Gewalt seiner Kunst entziehen konnte. Einen besseren Begleiter am Klavier als Herrn Priester hätte sich Herr Bleek nicht wünschen können. Die Musik von Richard Strauß ist wunderbar angepaßt und gibt dem Ganzen die Weihe. Still und in tiefer Ergriffenheit saß die zahlreiche Zuhörerschaft nach dem vielen zu früh kommenden Schlusse und verließ still und bewegt den Saal. Herrn Bleek und Herrn Priester herzlichen Dank für diesen schönen und erhebenden Stimmungsabend. — Am nächsten Freitag wird uns Herr Bleek noch ein gemischtes Programm (Ernstes, Heiteres, Melodramen, Poesie und Prosa) bieten, dessen Schluß in Weihnachtsstimmung übergeht und wie alljährlich bei der letzten Veranstaltung vor dem Christfest mit einer Weihnachtsverlosung endet.

•

Unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Schneiderinnung Bad Ems bei, auf den wir besonders aufmerksam machen.

•

Gebühren im Verwaltungszwangsverfahren. Die Gebührensätze sind für die nach dem 30. November entstandenen Gebührenschulden herabgesetzt worden: Es werden jetzt erhoben: 1. Mahngebühr. Von dem Betrag bis zu 100 Reichsmark 2 v. H.; von dem Mehrbetrag bis 1000 Reichsmark 1,5 v. H.; von dem Mehrbetrag 1 v. H.; mindestens jedoch 0,20 Reichsmark. 2. Pfändungsgebühr: Von dem Betrag bis zu 100 Reichsmark 3 v. H.; von dem Mehrbetrag bis zu 1000 Reichsmark 2,25 v. H.; von dem Mehrbetrag 1,5 v. H.; mindestens jedoch 0,60 Reichsmark. 3. Versteigerungsgebühr: Von dem Betrag bis zu 100 Reichsmark 4. v. H.; von dem Betrag bis zu 1000 Reichsmark 3 v. H.; von dem Mehrbetrag 2 v. H.; mindestens jedoch 0,60 Reichsmark.

Vermischte Nachrichten

Luftverkehr Paris-Berlin.

Tll. Paris, 14. Dez. Direktor Wronsky vom Deutschen Aero-Lloyd verhandelt in Paris mit französischen Luftverkehrsgesellschaften über Herstellung einer direkten Luftverbindung Berlin—Paris. Wie die „Telegraphen-Union“ erfährt, nehmen die Besprechungen einen günstigen Verlauf, sodaß nach Beseitigung der Beschränkungen für die deutsche Luftfahrt und der noch vorhandenen politischen Schwierigkeiten der Verkehr sofort aufgenommen werden kann.

Gründung einer oberrheinischen Luftverkehrsgesellschaft?

Der Plan einer oberrheinischen Luftverkehrsgesellschaft unter Führung der Verkehrsgesellschaft in Mannheim wird zurzeit lebhaft betrieben. Man hofft, durch Verbindung der badischen Regierung der Städte und der Wirtschaftskreise mit einem der bestehenden großen Luftfahrtkonzerne die Aufnahme einer internationalen Rheintallinie von Holland nach der Schweiz über Mannheim bewirken zu können, später auch einen Ost-West-Verkehr ins Leben zu rufen. Die Flugplätze Baden-Baden und Karlsruhe sollen in die Luftverkehrsgesellschaft einbezogen werden.

•

Wem gehört der Balg des in einem Gänsestall eingedrungenen und dort erlegten Iltis?

Ueber diese Frage entnehmen wir der „Deutschen Jäger-Zeitung“ Neudamm, folgendes: Nach Paragraph 2 des badischen Jagdgesetzes gehören alle Grundstücke innerhalb der Gemarkung zum Gemeindejagdbezirk. Der Jagdberechtigte eines Gemeindejagdbezirks im Badischen hatte nun in Erfahrung gebracht, daß in einem Gehöft, das innerhalb des fraglichen Jagdgebietes liegt, ein Iltis, der in einen Gänsestall eingedrungen war, erlegt worden war. Da der Eigentümer des Gehöftes sich weigerte, dem Jagdberechtigten den Balg des Iltis auszuliefern, so kam es zur Klage. Der beklagte Eigentümer des Gehöftes erhob den Einwand, es sei unbillig, von ihm zu verlangen, er solle den erlegten Iltis herausgeben; denn der Iltis hätte ihm durch das Töten einer Anzahl Gänse schweren Schaden zugefügt, und er müsse daher berechtigt sein, sich an dem Balg des Räubers schadlos zu halten. Indessen hat das Landgericht Konstanz den Beklagten zur Herausgabe des Balges verurteilt. Zu dem Jagdgebiet des Jagdberechtigten gehören auch Gebäude und Gehöfte, nur darf bei der tatsächlichen Jagdausübung durch den Jagdberechtigten das Hausrecht des Grundeigentümers nicht verletzt werden. Auch der in einen Gänsestall eingeschlichene Iltis untersteht also dem ausschließlichen Okkupationsrecht des Jagdberechtigten und nicht dem des Grundeigentümers. Wohl kann der Grundeigentümer unter der Voraussetzung des Notstandes gemäß Paragraph 228 BGB. das eingeschlichene Raubzeug töten, aber er darf es nicht dem Okkupationsrecht des Jagdberechtigten dadurch endgültig entziehen, daß er das erlegte Tier sich aneignet. Das ginge über das Notstandsrecht, das nur die Gefahrabwendung erlaubt, hinaus, und würde den Grundeigentümer eventuell sogar eines Jagdvergehens schuldig machen. — Der Grundeigentümer darf sich also nicht an dem Balg des Iltis schadlos halten, sondern er ist verpflichtet, ihn an den Jagd-Berechtigten herauszugeben. (Landger. Konstanz, 13. November 1923 — II. 37/23.)

Aus aller Welt.

Der Tod einer Modekönigin. Wie aus London gemeldet wird, ist in der Stadt Nottingham, ihrem ständigen Wohnort, Frau Smith-Wilkinson gestorben, die vor zwei Jahren die Gesellschaft von Paris und London durch einen unerhörten Kleideraufwand in Atem hielt. Sie war besonders bekannt wegen ihrer täglichen Einkaufsexpeditionen in Paris — um solche handelte es sich in der Tat —, bei denen sie häufig an einem Tage Geld im Betrage von 60 000 Goldmark und mehr ausgab. Sie besaß tausende und abertausende von Kleidern, Mänteln und Hüten und war selbstverständlich vollkommen außerstande sie alle zur Schau zu tragen. Ein sehr großer Teil davon wurde nur gekauft, um dann liegen zu bleiben. Die Kehrseite dieses exzentrischen Benehmens war das kümmerliche häusliche Leben der Modekönigin. Ihr Mann fristet ein ärmliches Dasein, mußte in Nottingham, wohin sich das Paar schließlich von Paris zurückzog, auf den Steinfliesen der Küche schlafen und die ganze häusliche Arbeit vom Kochen bis zum Reinemachen besorgen. Er trennte sich wegen dieser Behandlung bald von seiner Frau, die nach kurzem Aufenthalt in Südafrika letzthin nach England zurückkehrte und jetzt an einer Operation gestorben ist.

Ein Friedenspreis für Lord Cecil. Die Woodrow Wilson-Stiftung hat dem bekannten englischen Lord Cecil einen Preis von 25 000 Dollar verliehen, und zwar für verdienstvolle öffentliche Tätigkeit im Interesse eines Friedens der Gerechtigkeit. Lord Cecil wird den Preis am 28. Dezember, dem Geburtstage Wilsons, in Newyork in Empfang nehmen. Die Wilson-Stiftung ist durch öffentliche Sammlung von Geldern zusammengebracht worden und hat ein Kapital von rund 800 000 Dollar. Der Zinsertrag der Stiftung soll an Politiker oder politische Gruppen verliehen werden, die sich außer um den „Frieden der Gerechtigkeit“ noch um Demokratie, öffentliche Wohlfahrt und den liberalen Gedanken verdient machen. Es ist seltsam, was alles im Namen des Friedens geschieht. Nach unseren Begriffen und Erfahrungen können wir Lord Cecil nicht gerade als einen Mann des Friedens betrachten.

Amtlicher Teil.

Diez, den 8. Dezember 1924.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird hiermit aufgrund der §§ 18 ff des Reichsviehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R.G.Bl. S. 519) mit Ermächtigung des Herrn Regierungspräsidenten folgendes bestimmt:

§ 1. Die Abhaltung der Viehmärkte am 15. 12. in Nassau, am 17. 12. in Katzenelnbogen, am 18. 12. in Diez werden hiermit untersagt.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehende Bestimmung unterliegen den Strafvorschriften der §§ 74 bis 77 einschließlich des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R.G.Bl. 519.)

Der Landrat

Das

Kaufhaus Schmidt
Bad Ems

möchte den Kindern seiner verehrten Kundschaft eine Weihnachtsfreude bereiten und ladet **alle** zu den am Mittwoch und Samstag nachmittag 4 Uhr im **Kino** (neben Kaufhaus Schmidt) stattfindenden Märchen- und Lustspielen herzlichst ein. – Die Eintrittskarten werden an der Kasse des Kaufhaus Schmidt an Eltern und Angehörige **gratis** abgegeben.

Für den Weihnachtstisch

STORES

in Handfilet und Handarbeit
in jeder Breite und Preislage von
Mk. **15.50** an.

Spitzenhaus Trompler
Coblenz, Göbenplatz 4
Geöffnet von morgens 8.30 Uhr durchgehend.

Alle

irgendwo und irgendwie,
in Zeitungen, Zeitschriften, Katalogen pp.
angezeigten

Bücher, Zeitschriften und Musikstücke

liefert zu gleichen Preisen
die Buchhandlung

*

J. Buet, Diez a. d. L.
Altstadt 7.

Ein Waggon

Nußkohlen

eintreffend. Fuhren frei Haus und ab Lager (Kleinverkauf), ferner eintreffend Union-Briketts.
Bestellung erbeten. Billigste Preise.

Josef Streicher, Diez
Kohlenhandlung

Trauringe

in feinster Ausführung und größter Auswahl empfiehlt

Rudolf Jäger, Diez.

Buchhandlung J. Buet
Diez, Altstadtstraße 7.

Praktische

Weihnachts-Geschenke

Kindersweater und Sweateranzüge
in Bleyle's und anderen Erzeugnissen.

Strickwesten
für Kinder, Damen und Herren in grosser Auswahl, auch im
Tausch gegen Schafwolle.

Shawls, Kinder- u. Mädchenmützen
Strümpfe und Handschuhe.

Herrenkragen u. -Binder, Ulster, Lodenjoppen, Herren- u. Knabenanzüge.

Hemdenbiber aller Art, Kleider- u. Rockbiber, Winterkleider u. Mantelstoffe
Schürzenzeuge, Bettzeuge usw.

Unterhosen, Hautjacken
Einsatzhemden, Sporthemden.

Tisch- u. Bettdecken Biberbettücher.

Grösste Auswahl! Beste Qualitäten! Billigste Preise!

L. & H. Schmidt
vorm. K. Schmidt
Katzenelnbogen.

Eine

SINGER

mit Motor u. Nählicht
das praktischste
Weihnachts-
Geschenk

*

SINGER CO. NÄHMASCHINEN ACT. GES.

Coblenz, Löhrstr. 56/58.
Vertreter für
Bad Ems und Umgebung:
Alex Marschang, Oranienweg 3.

Abreißkalender für Jäger!

12 Monatsblätter in Vierfarbenkunstdruck, 50 zweifarbige Monatsblätter, 104 reich illustrierte Wochenblätter mit Beiträgen zahlreicher namhafter Jagdmaler, besonders von K. Wagner.
Preis 3.50 Mk. pro Stück.
Zu haben in der **Buchdruckerei**

H. Chr. Sommer
Bad Ems und Diez

Schöne

Stoff- u. Wäsche-Reste

Strickwesten
Strümpfe, Strickwolle
finden Sie bei

K. Gelhard, Nassau
Amtsstraße 5.

Mein Zigarrengeschäft

ist wieder geöffnet.
Auf brandbeschädigte

Zigarren
Zigaretten
Tabak

gewähre ich bis

40%

Nachlass.

Alb. Kauth,
Bad Ems.

Frische Frankfurter

Würstchen

eingetroffen

P. Viek
Bad Ems. Telefon 13.

Schäferhund

zugelaufen
Näh. Diez, Altstadtstr. 48

Die

Beleidigung

gegen die
Frau **Christine Klein**
nehme ich als unwahr zurück.

Wilhelmine Roos,
Fachingen

Junges

Mädchen

für vormittags gesucht
Diez, Wilhelmstr. 22III

Vereinsnachrichten Diez

M.-G.-V. „Concordia".

Heute abend 8 Uhr Gesangstunde im „Heidelberger Faß. Vollzähliges Erscheinen erforderlich.

Kreislehrer-Versammlung.

am Mittwoch, den 17. d. Mts, nachmittags 2 Uhr in Laurenburg (Bingel). Tagesordnung: 1. Vortrag: Die deutsche Oberschule und die Aufbauschule. (Herr Studiendirektor Bruns in Usingen). 2. Bericht über die Bezirkslehrertagung. 3. Vorbereitung zur Wahl für die Bezirkslehrerkammer.

Der Vorstand

Alle in Diez und Umgebung wohnenden 1874 Geborenen, werden hiermit zu einer

Besprechung über die Feier des 50. Geburtstages

auf Montag, den 15. Dezember abends 8.30 Uhr in das **Restaurant Reichsadler, Diez** (Ascheid) eingeladen.

Mutterberatung Bad Ems.

Dienstag nachmittag von 2—4 Uhr in der Steinschule: Sprechstunde der Fürsorgeschwester und Mutterberatung.

Verein für Volksbildung, Diez

Mittwoch, den 17. Dezember abends 8½ Uhr im Hof von Holland

Tanzabend

Irmgard Schütte, Bremen

Eintritt: M. 1.—, M. 2.—, M. 3.—, M. 4.—, M. 4.50

Samstag, den 20. Dezember abends 8½ Uhr im Hof von Holland

Hermann

Löns-Abend

durch Rezitator **Julius Bleck, Berlin**

Eintritt: M. 1.—, M. 1.50, Schüler 30 Pf.

Vorverkauf für beide Veranstaltungen: Dienstag den 16. Dezember 6—7 Uhr in der Stadtbibliothek Schulstraße 3.

In Stadt und Land
verwenden kluge Hausfrauen seit Jahren nur

Berninger's Backpulver

mit dem Hahn

Tausendfach bewährt.
Jedes Gebäck gelingt.

Machen Sie einen Versuch bei Ihrem Weihnachtsgebäck und Sie werden dauernd nur mein Fabrikat bevorzugen.

Drogerie Berninger, Diez

Für Gemeindekassen

Lieferzettel und
Kassenquittungen
für Hauszinssteuer vorrätig

H. Chr. Sommer
Bad Ems u. Diez.

Kaffee

täglich frisch geröstet empfiehlt

Albert Kauth, Bad Ems
Kaffeerösterei m. elektr. Betrieb

Grosser

Fleisch- u. Wurst-Abschlag!

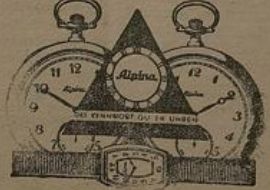
Es kostet:

Erstkl. Qualität	**Rindfleisch**	0.80 Mk.
„ „	**Schweinefleisch**	1.10 „
„ „	**Kalbfleisch**	1.— „
„ „	**Presskopf**	1.20 „
	Blutmagen	1.20 „
	Hausmacher Leberwurst	1.— „
	Fleischwurst	1.— „
	Leber- und Blutwurst	0.60 „

Peter Frink, Diez a. d. Lahn.

Alpina - Uhren

in allen Ausführungen und in jeder Preislage in reichhaltiger Auswahl.



Rudolf Jäger

Uhren :-: Gold- und Silberwaren
Bestecke :-: Feine Metallwaren und Krystall

Gegr. 1877 **Diez** *Rosenstr. 15*

Emser Zeitung

nebst Amtlichem Kreisblatt für den Unterlahnkreis

Lahn-Bote

Bezugspreis: Monatlich 2.— Mk. Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeter-Zeile 8 Pf., auswärtige, amtliche Bekanntmachungen u. Versteigerungen 12 Pf., Reklamen 40 Pf.

Erscheint tägl. außer Sonn- u. Feiertags. Rotationsdruck und Verl.: H. Chr Sommer, Bad Ems. Inh.: B. Fazer, Helsingfors Geschäftsst. Römerstr. 95. Tel. 7. Verantw. Schriftl.: A. Kleh

Amtliches Bekanntmachungsblatt für den Magistrat und die Polizeiverwaltung der Stadt Bad Ems

Nummer 294 — Bad Ems, Dienstag den 16. Dezember 1924 — 75. Jahrgang

Rücktritt der Reichsregierung

Vorläufige Weiterführung der Geschäfte

Neues vom Tage

Eigener Drahtbericht.

Reichsinnenminister Dr. Jarres weilte dieser Tage in Duisburg und besprach sich mit verschiedenen Parteiführern über die Wiederaufnahme seines Dienstes als Oberbürgermeister, die, wie wir hören, in kurzer Zeit erfolgen soll.

*

Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist der Bericht der interalliierten Kontrollkommission noch nicht fertiggestellt. Er konnte daher noch nicht in Paris und London abgegeben werden. Es wird erklärt, daß die Botschafterkonferenz nicht die geringste Kenntnis davon habe.

*

An den Gerüchten, daß Hitler am Mittwoch aus der Festungshaft entlassen werden soll, ist, wie das Süddeutsche Korrespondenzbüro aus zuverdie vor kurzem wegen Veröffentlichung einer aufVoruntersuchung in der Frontbannangelegenheit von deren Ergebnis die Entscheidung über die Bewährungsfrist Hitlers abhängt, ist noch nicht abgeschlossen.

*

Wie die „Leipziger Neueste Nachrichten" erfahren, hat der Reichspräsident im Gnadenwege den früheren Regierungspräsidenten von Jagow die noch zu verbüßende Reststrafe erlassen. Jagow war wegen Beteiligung am Kapp-Putsch vom Reichsgericht zu 5 Jahren Festung verurteilt worden und hat von dieser Strafe am 18. Dezember drei Jahre verbüßt.

*

Den neuen Schiedsspruch für den Ruhrkohlenbergbau vom 10. Dezember haben die beiden Tarifparteien ihre Zustimmung nicht erteilt. Der Reichsarbeitsminister wird nunmehr die Frage der Verbindlichkeitserklärung dieses Schiedsspruches von amtswegen prüfen und hat die Parteien zur Anhörung auf den 17. Dezember ins Reichsarbeitsministerium eingeladen.

*

Wie der „Newyork Herald" aus Tokio meldet, hat das japanische Kabinett die Einführung des allgemeinen Wahlrechtes für Japan beschlossen.

*

Habas meldet aus Belgrad: Die serbische Regierung hat auf Grund des Gesetzes zum Schutze des Staates beschlossen, die kommunistische Partei die gegenwärtig unter dem Namen Unabhängige Arbeiterpartei besteht, aufzulösen.

*

Reuter meldet aus Kairo: Die 14 Studenten, di evor kurzem wegen Veröffentlichung eines aufrührerischen Rundschreibens verhaftet worden waren, sind aus der Haft entlassen worden. Das Schlachtschiff Valiant wird die ägyptischen Gewässer demnächst verlassen und nach Malta zurückkehren. Die beiden Maßnahmen zeigen, daß in der Lage in Aegypten eine weitere Entspannung eingetreten ist.

*

Nach Blättermeldungen aus Kairo haben die Unterredungen bezüglich der Ermordung des Sirdars ein weitverzweigtes Komplott enthüllt, das sich nicht allein auf Aegypten allein beschränkt.

*

Wie einer Nachrichtenagentur aus Washington berichtet wird, hat die Budgetkommission des Repräsentantenhauses in ihrem Bericht festgestellt, daß die Marine der Vereinigten Staaten nicht unter das Verhältnis von fünf zu fünf zu drei gegenüber England und Japan, wie es im Vertrage von Washington vorgesehen, gesunken ist.

*

„Matin" hat sich beim franz. Luftfahrtministerium betreffs einer regelmäßigen Luftverbindung Paris—Berlin erkundigt und die Antwort erhalten, daß dort bis jetzt keine Kenntnis vorhanden sei.

*

Die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft hat die Reichsbahndirektionen des besetzten Gebiets beauftragt, den Unterschiedsbetrag im Diensteinkommen zwischen den Regiegehältern und den deutschen Gehältern an die bei der Regie beschäftigt gewesenen Eisenbahnbeamten beschleunigt nachzuzahlen, sodaß noch mit einer Auszahlung der Beträge vor Weihnachten zu rechnen ist.

Das Kabinett zurückgetreten

Vorläufige Weiterführung der Geschäfte.

Berlin, 15. Dez. Amtlich wird mitgeteilt: Der Reichskanzler Marx überreichte heute nachmittag 4,30 Uhr dem Reichspräsidenten die Rücktrittserklärung des Kabinetts. Der Reichspräsident nahm die Demission entgegen, beauftragte aber gleichzeitig den Reichskanzler Marx und die bisherige Reichsregierung mit der einstweiligen Weiterführung der Geschäfte.

Reichstag am 5. Januar.

Berlin, 15. Dez. Wie wir hören, kann nunmehr mit Sicherheit angenommen werden, daß der Reichstag am Montag, den 5. Januar zusammentreten wird.

Einberufung des preußischen Landtagsausschusses.

TU. Berlin, 15. Dez. Der Ständige Ausschuß des preußischen Landtages, der die Rechte des Landtages in der Zeit, in der keine Sitzungen stattfinden, wahren soll, ist zum nächsten Freitag zu einer Sitzung einberufen worden.

Zusammentritt des hessischen Landtags

Der neugewählte hessische Landtag wird, wie verlautet, am 29. Dezember zusammentreten, um den Präsidenten und die Ausschüsse zu wählen.

Die Reichs- und Landtagsabgeordneten in Hessen-Nassau

TU. Frankfurt a. M., 15. Dez. Nach den amtlich festgestellten vorläufigen Ergebnissen der Wahlen vom 7. Dezember sind gewählt in den Reichstag.

Sozialdemokraten (6):
Scheidemann (Kassel), Dißmann (Stuttgart), Hoch (Hanau), Schnabrich (Hersfeld), Hüttmann (Frankfurt), Becker (Herborn). Reststimmen: 13 692.

Deutschnationale (3):
v. Lindeiner-Wildau (Berlin), Lind (Niederissigheim), Hertwig (Berlin), Reststimmen: 45 525.

Zentrum (3):
Dessauer (Frankfurt), Crone-Münzebrock (Berlin) Schwarz (Frankfurt). Reststimmen: 21 038.

Kommunisten (1):
Münzenberg (Berlin). Reststimmen: 3911.

Deutsche Volkspartei (2):
Kalle (Frankfurt), Hepp (Seelbach). Reststimmen. 3911.

Deutsche Demokratische Partei (1):
Schücking (Berlin). Reststimmen: 39 271.

Landtag.

Sozialdemokraten (9):
Markwald (Frankfurt), Grzesinski (Kassel), Haase (Wiesbaden), Frau Ege (Frankfurt), Traudt (Kassel), Wittich (Frankfurt), Wick (Oberursel), Röhle (Frankfurt), Kraft (Nieste). Reststimmen 6253.

Deutschnationale (5):
Sonnenschein (Marburg), Christian (Unterliederbach), Steuer (Kassel), Justi (Lützelwig), Mackeil (Frankfurt), Reststimmen: 14 192.

Zentrum (5):
Stemmler (Bad Ems), Rhiel (Fulda), Fink (Wiesbaden), Graß (Coblenz), Schmitt (Fulda). Der letztere Sitz mit Hilfe von Reststimmen aus Rheinland-Süd.

Kommunisten (1):
Rehbein (Hanau). Reststimmen 23 689.

Deutsche Volkspartei (3):
Schwarzhaupt (Frankfurt), Kaiser (Holzhausen), Wolff (Kassel). Reststimmen: 25 001.

Deutsche Demokratische Partei (2):
Goll (Frankfurt), Wickel (Oelstrich). Reststimmen: 16 945.

Kein Rücktritt Herriots

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 16. Dez. Der Lokalanzeiger bringt eine Meldung aus Paris, wonach verlautet, daß Herriot nicht daran denke, infolge seiner Krankheit zurückzutreten. Sein Befinden sei nicht so ernst, daß er von seinem Krankenzimmer die Regierungsgeschäfte weiterführen könne.

Paris, 15. Dez. Der heute vormittag über den Gesundheitszustand des Ministerpräsidenten ausgegebene Bericht sagt, daß der Patient trotz der Schmerzen, die er hat, eine bessere Nacht verbracht hat. Das Fieber ist heute morgen auf 37,5 Grad zurückgegangen.

Der Ministerpräsident hat heute vormittag Kriegsminister General Nollet, Handelsminister Reynaldi und den Ackerbauminister Queille empfangen können.

Annahme des Amnestiegesetzes in der französischen Kammer

Paris, 15. Dez. Die Kammer beschäftigt sich seit heute Vormittag mit dem vom Senat abgeänderten Amnestiegesetzentwurf. Sie hat die vom Senat angenommene Bestimmung, den wegen anarchistischer Umtriebe Verurteilten die Amnestie zu verweigern, abgelehnt und mit 317 gegen 255 Stimmen beschlossen, die Amnestie auf alle Taten zu erstrecken, die vor dem 12. November begangen wurden.

Eine längere Diskussion, die auch noch einen Teil der Nachmittagssitzung in Anspruch nahm, beschäftigte sich auf die Frage der Wiedereinstellung der wegen Streikvergehens entlassenen Eisenbahner. Hier stießen die Widersprüche der Rechten und Linken zusammen. Die Regierung hat den Text angenommen, den der Senat gebilligt hat, und der bestimmt, daß individuell über die Wiedereinstellung der entlassenen Arbeiter von den Eisenbahngesellschaften im Geiste weitgehenden Entgegenkommens verhandelt werden soll.

Im weiteren Verlaufe der Debatte über das Amnestiegesetz stimmt die Kammer dem vom Senat angenommenen Text hinsichtlich der Wiedereinstellung der wegen Streikvergehens entlassenen Eisenbahner an. Der Minister für öffentliche Arbeiten gibt die bestimmte Erklärung ab, daß wenn die Privaten Gesellschaften nicht die Wiedereinstellung beschließen, er vom Parlament ein Gesetz fordern werde, um die Gesellschaften zu zwingen, unter den gleichen Bedingungen wie die Staatsbahnen die gemaßregelten Eisenbahner wieder einzustellen. Die Diskussion über das Amnestiegesetz wird morgen fortgesetzt.

Ernste Lage in Marokko

London, 15. Dez. Zu den ernsten Ereignissen in Spanisch-Marokko erklärt man in der spanischen Botschaft in London folgendes: Alle jüngsten Ereignisse sind das Resultat einer großen allgemeinen Propagandabewegung, die in Aegypten angefangen hat und sich jetzt bis Tunis ausdehnt. Spanien ist heute in Gefahr, seinen letzten Halt in Marokko zu verlieren. Großbritannien ist ebenfalls berührt infolge der Nähe Gibraltars und der britischen Interessen in Tanger. Auch Frankreich ist wegen seiner Interessen in Tanger und wegen der Nachbarschaft Algeriens beunruhigt. Es hat der Madrider Regierung eine Note zugestellt, in der diese darauf aufmerksam gemacht wird, daß die Räumung der spanischen Zone den Verträgen zuwiderlaufe. Wir glauben zu wissen, daß in Paris die Lage Gegenstand von Besprechungen zwischen dem französischen Ministerpräsidenten und Austen Chamberlain ist und daß in bezug auf die „unmittelbare Zukunft" ein vorläufiges Abkommen getroffen worden ist.

Frankreich in Marokko.

Paris, 15. Dez. „Matin" erfährt aus Tanger daß der arabische Stamm der Anjeras, der zwischen Tanger und Tetuan wohnt, sich gegen Spanien empört habe. Die Bewegung soll nach spanischer Ansicht aus Aegypten stammen. „Quotidien" glaubt, den Berichten entgegentreten zu müssen, die behaupten, Frankreich wolle die von Spanien geräumten Gebiete besetzen. Es sollen sogar schon den Italiener Kompensationen zugesagt sein.

Paris, 15. Dez. Der Madrider Korrespondent des „Petit Parisien" glaubt zu wissen, daß die Reise des Generals Hermasa nach Tetuan zu dem Zweck erfolgt, sich mit General Primo de Rivera über die französische Note zu besprechen. Diese Note der französischen Regierung verlangt von der Madrider Regierung Aufklärung über die Absichten hinsichtlich des Teiles von Marokko, der Spanien unterstellt sei und den die spanischen Truppen gegenwärtig im Begriff seien zu räumen. Durch diese Räumung würde eine Lage geschaffen, die dem spanisch-französischen Vertrag vom Jahre 1921 widerspreche.

Paris, 15. Dez. Habas bestätigt, daß seit einigen Tagen zwischen der spanischen Regierung und der französischen Botschaft in Madrid Besprechungen bezüglich der Räumung der spanischen Zone in Marokko stattfinden. Es sei ganz natürlich, daß die beiden Länder miteinander Fühlung nähmen, um die gegenseitigen Absichten angesichts der neuen Lage sicherzustellen.

Belagerungszustand in Albanien

Paris, 15. Dez. Habas meldet: Aus den dortigen Blättermeldungen ergibt sich, daß der albanische Aufstand rasche Fortschritte gemacht hat. Auch die katholischen Bezirke der Mirditen und Malissoren nehmen an dem Aufstand teil. Die Regierung von Tirana hat in Podgoriеza und im Süden den Belagerungszustand ausgerufen. Die Front der regierungsfeindlichen Elemente streckte sich von Malesia im Norden bis nach Dibra.

Nach weiteren in Belgrad eingetroffenen Nachrichten hat der politische Gerichtshof von Tirana drei ehemalige Ministerpräsidenten und einen Minister in Abwesenheit zum Tode verurteilt. Ein weiterer ehemaliger Minister wurde zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt. Das Vermögen sämtlicher Verurteilten wurde eingezogen.

Um die Handelsverträge

Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen.

Paris, 15. Dez. Die deutsche und die französische Handelsvertragsdelegation haben heute Vormittag ohne die Sachverständigen die Tariffragen für die landwirtschaftlichen Produkte diskutiert. Im Laufe der Beratung ist es in den wesentlichen Fragen zu einer Annäherung der beiderseitigen Standpunkte gekommen, sodaß der weitere Verlauf der Verhandlungen als aussichtsreich bezeichnet werden kann. Ueber die wichtigen Fragen der Einfuhr von Wein, Kognak und Schaumwein nach Deutschland ist nicht verhandelt worden. Die deutschen Weinfachverständigen werden erst in einigen Tagen wieder nach Paris zurückkehren, nachdem sie vorher mit den informierten deutschen Kreisen Fühlung genommen haben.

Paris, 15. Dez. Heute Mittag haben zwischen Handelsachverständigen und Beamten des Außenministeriums unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Seydour über das nach dem 10. Januar 1925 für die elsaß-lothringischen und saarländischen Produkte anzuwendende Zollregime Besprechungen stattgefunden.

Deutsche Delegierte haben an dieser Beratung entgegen der Behauptung des „Temps" nicht teilgenommen.

Erneuerung des bulgarisch-deutschen Handelsvertrages.

Sofia, 15. Dez. Die Frage der Erneuerung des Handelsvertrages mit Deutschland wird in der Presse lebhaft besprochen. Allgemein wird die Bedeutung eines neuen Handelsabkommens hervorgehoben und dem Wunsch Ausdruck gegeben, ein solches bald zum Abschluß kommen zu lassen.

Politische Nachrichten

Ein amerikan. Bericht über die deutschen Finanzen

TU. Newyork, 15. Dez. Das Handelsdepartement veröffentlicht einen Bericht des amerikanischen Handelskommissars Miller in Berlin über die deutschen Finanzlage. Der Bericht ist, da er auf Grund der deutschen Etatsziffern festgestellt ist, äußerst aktuell und wird von der ganzen Presse stark beachtet. Er hebt den Ueberschuß des deutschen Haushaltsetats hervor. Er wird deswegen als wichtig bezeichnet, weil er ein erfolgreiches Arbeiten nach dem Dawesplan verspricht.

Zum Fall Angerstein

TU. Haiger, 15. Dez. Ueber den Massenmörder Angerstein und die Motive zu seiner Tat werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Die Heilung der Wunden macht gute Fortschritte, sodaß in kurzer Zeit die Ueberführung Angersteins in das Gerichtsgefängnis in Limburg erfolgen kann. Die Annahme, daß Angerstein die Tat mit voller Ueberlegung ausgeführt hat, gewinnt immer mehr an Wahrscheinlichkeit. Er zeigt nicht die geringsten Spuren einer Geistesverwirrung. Der Brand in der Villa stellt sich allein geradezu als ein raffiniert ausgeführter Plan dar. Der Mörder wohnte früher in Niederscheld. Auch dort brach einmal in seinem Haus Feuer aus. Angerstein leistete damals, um sich vom Strafrichter zu befreien, offenbar einen falschen Eid. Dieser Falscheid wurde die Ursache zu einem ernsten

Zerwürfnis mit seiner Familie. Jetzt erinnert man sich eines unaufgeklärten Mordes in Wissen, mit dem Angerstein nun mehr in Verbindung gebracht wird. Die Untersuchung wird sich auch nach dieser Richtung erstrecken. Bekannt ward jetzt auch, daß Angerstein am Nachmittag des Mordtages den pensionierten Bahnbeamten Dietrich aus Haiger in seine Wohnung zu locken versuchte. Der Beamte leistete der Aufforderung zunächst Folge, kehrte aber, als ihm die unheimliche Stille im Hause auffiel, im Hausflur um und entging vielleicht so seinem Tode.

TU. Wetzlar, 15. Dez. Wie dem „Wetzlarer Anzeiger" mitgeteilt wird, sind von einer auswärtigen Filmgesellschaft Schritte unternommen worden, um die Schauertaten von Haiger womöglich zu einem Spektakelstück für das Kino zu verwenden. Man hat bei hiesigen Angehörigen der unglücklichen Familie versucht, Bilder der beteiligten Personen zu bekommen, um sie diesem Zwecke dienstbar zu machen. Diese Versuche sind bisher mißglückt; es ist aber möglich, daß sie anderwärts fortgesetzt werden. Wir befürworten daher die Bitte der Familie, derartigen Zudringlichkeiten keine Unterstützung zu gewähren. Die Familie ist wahrhaftig geschlagen genug. Es ist nicht nötig, ihr Unglück, wie die ganze furchtbare Tragödie unberechtigter Schaulust preiszugeben.

Der Haarmannprozeß

Der Andrang des Publikums zu den Verhandlungen nimmt weiter zu. Die Sonnabendverhandlung beginnt mit dem Fall Hannapel-Düsseldorf, den Haarmann zugibt. Grans ist hier der Anstiftung angeklagt. Der Zeuge Kriminalassistent Schmitz erklärt, Haarmann habe ihm den Hut des Ermordeten angeboten. Haarmann habe den Hut in Anwesenheit des Zeugen bei der Bahnhofswache abgegeben. Auf eine Frage des Vorsitzenden, ob er den Hut bezahlt habe, erwidert der Zeuge, aus der Bezahlung sei nichts geworden, weil Haarmann mehrere Wochen nicht erschien. Im Anschluß daran, erklärte der Vorsitzende, diese Verhandlung beschäftige sich nicht mit den Verfehlungen der Polizei. Die Untersuchung sei aber auch darüber im Gange.

Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen belastet der Zeuge Strafgefangener Seidel Grans schwer, von dem er behauptet, er habe den jungen Hannapel auf dem Bahnhof angesprochen, mit sich genommen und dem Angeklagten Haarmann, der am Bahnhofsplatz stand, einen Wink gegeben. Grans bestreitet die Richtigkeit dieser Aussage. Darauf tritt die Mittagspause ein.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlung werden die Zeugenvernehmungen über den Fall Hennies vorgenommen, in welchem bekanntlich Haarmann Grans und Wittkowsky schwer belastet hat. Auf die Aufforderung des Vorsitzenden an Haarmann, nun die Wahrheit zu sagen, erklärt Haarmann: „Eines Tages sprachen mich Grans und Wittkowsky auf der Straße an und sagten, sie wollten mein Zimmer haben, weil sie mit jemanden eine Auseinandersetzung hätten. Ich bin dann aus meiner Wohnung weggeblieben. Als ich morgens wiederkam, lag einer im Bett. Wir sprachen dann zusammen und ich sagte: der ist ja tot! Da lachten die beiden höhnisch und sagten: Der lag doch schon darin, als wir kamen. Das bist du ja gewesen! Ich antwortete: Ihr seid wohl verrückt geworden? Ich weiß ganz genau, daß mein Zimmer sauber war." Auf die weitere Frage des Vorsitzenden sagt Haarmann in der „Roten Reihe" habe er es mehrmals abgelehnt, seine Wohnung zu verleihen, weil Grans immer Mädchen mitbrachte, in der Neuen Straße habe er öfters [...]. Im weiteren Verlauf der Verhandlung [...] Haarmann entschieden, Hennies ermordet zu haben und schiebt die Schuld Grans und Wittkowsky zu. Die Leiche sei nicht von ihm gewesen, sonst hätte sie einen Biß haben müssen.

Es wird darauf Wittkowsky vernommen. Er behauptet, Hennies nicht gekannt zu haben. Er sei mit Grans niemals nachts in Haarmanns Wohnung gewesen. Er bestreitet, junge Leute dorthin mitgenommen und ermordet oder ausgeplündert zu haben. Er habe nie von Haarmann die Wohnung geliehen. Der Vorsitzende richtet an Haarmann die Frage: „War Wittkowsky mit im Zimmer, als die Leiche da war? Wittkowsky erklärt darauf: „Das ist nur ein Racheakt von Haarmann, weil er mich haßt." Der Vorsitzende wendet sich wieder an Haarmann und hält ihm vor: „Wenn Sie nun die beiden zu unrecht beschuldigen" Haarmann dazwischen rufend: „... dann wäre das gemein!" Vorsitzender: „Ja, Haarmann. Wollen Sie Ihre Angaben voll aufrecht erhalten?" Haarmann erwidert mit Ja.

Vor Schluß der Sonnabendsitzung wurden einige Schlächter vernommen von denen Haarmann Fleisch bezogen haben will. Keine der Zeugen will aber wissen, ob Haarmann es bei ihnen gekauft habe. Die Ermordung des Sohnes des Werkmeisters Koch gibt Haarmann zu, ebenso die Ermordung des jungen Spiecker.

Darauf wurde die Verhandlung auf Montag vormittag 9 Uhr vertagt.

Hannover, 15. Dez. Die Montagsverhandlung im Haarmannprozeß beginnt mit den Vernehmungen im Falle Jäger. Haarmann bestreitet den Mord. Er ist heute sehr nervös und antwortet auf keine Frage. Es wird deshalb eine kleine Pause angesetzt, da Haarmann den Wunsch äußert eine Zigarette zu rauchen.

Nach einstündiger Pause werden die Verhandlungen wieder aufgenommen. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob man jetzt wieder verhandeln könne, nickt Haarmann mit dem Kopf und sagt: „Ja, jetzt geht es." Zeuge Arbeiter Berkhof, der aus der Haft vorgeführt wird, hat Senger zuletzt auf dem Bahnhof gesehen, wo ihm dieser mitteilte, er sei bei Haarmann gewesen und habe dort geschlafen. Haarmann hat ihm erklärt, daß er Senger nicht kenne. Darauf sagt Haarmann aus, daß er vor Senger und Berkhof immer Angst hatte, da sie zu denen gehörten, die sich anboten, um nachher zu plündern." Er sagt dann: „Meinetwegen können Sie mir den Fall ruhig zuschreiben. Aber ich kann nur die Wahrheit sagen. Es ist ausgeschlossen, daß ich Senger umgebracht habe.

Im weiteren Verlaufe gibt Haarmann zu, den Sohn des Lokomotivführers Hogrebe umgebracht zu haben.

Es tritt dann eine Mittagspause ein.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlung gibt Haarmann die Ermordung Apels zu. Der Fall Cock aus Uelzen wird von dem Angeklagten weiter bestritten. Einige Zeugen behaupten, daß Cock mit Haarmann befreundet gewesen sei. Cock habe oft im Auftrage Haarmanns Sachen verkauft. Den Anzug Cocks will Haarmann gekauft haben. Der Leiter der Erziehungsanstalt in Goettingen wird über die Glaubwürdigkeit des Zeugen Kreß gehört, den er als nicht eidesfähig bezeichnet.

Haarmann und die Polizei.

Hannover, 16. Dez. Das Polizeipräsidium von Hannover meldet der Presse u. a. folgende Mitteilung: In der Schwurgerichtsverhandlung gegen Haarmann wurden mehrere Anschuldigungen gegen die Polizei vorgebracht. Gegen einzelne Polizeibeamte erhobene Beschuldigungen bilden Gegenstand einer Disziplinaruntersuchung, deren Abschluß mit Rücksicht auf den Prozeß gegen Haarmann aufgeschoben wurde. Die Untersuchung erstreckt sich zurzeit auf fünf Fälle, in denen Kriminalbeamte nicht pflichtgemäß gehandelt haben sollen. Es wird ferner festgestellt, daß Haarmann niemals in einem Dienstverhältnis zum Polizeipräsidium stand und niemals als politischer Agent verwandt wurde. Ferner hatte Haarmann niemals einen Polizeiausweis, d. h. ein Papier, das ihn als Polizeigehilfen legitimierte. Allgemein wird bemerkt, daß in der hannoverschen Polizei Zuträger aus Verbrecherkreisen (Vigilanten und Spitzel) nur in einem in allen großen Städten üblichen, tatsächlich unentbehrlichen Umfang verwandt werden. Die Untersuchung hat keinen Anhaltspunkt dafür ergeben, daß der Verkehr der Kriminalpolizei mit Haarmann über das unvermeidliche notwendige Maß hinausging.

Vermischte Nachrichten

Thoma-Gedächtnisfeier.

Karlsruhe, 15. Dez. In der überfüllten sinnig geschmückten Festhalle fand gestern mittag eine imposante Gedächtnisfeier für den Altmeister der deutschen Malerei, Hans Thoma, statt, zu der Regierung und Stadtverwaltung eingeladen hatten. An der Spitze der rund 3000 Teilnehmer bemerkte man den Staatspräsidenten Dr. Hellpach mit seinen Ministerialkollegen sowie den Oberbürgermeister Dr. Finter. Im Mittelpunkt des von hervorragenden künstlerischen Kräften bestrittenen musikalischen Programms stand die Gedächtnisrede des Geheimrats Prof. Dr. Naumann von der Universität Heidelberg. Derselbe schilderte in ausgezeichneter Weise vom Standpunkt des Kunsthistorikers aus die Persönlichkeit Hans Thomas als Künstler und Mensch. Er stellt dabei fest, daß seit 400 Jahren, da Albrecht Dürer lebte, kein deutscher bildender Künstler so in die Weite und Tiefe des deutschen Volkes gesehen habe wie Hans Thoma. Er sei es auch gewesen, der die deutsche Landschaft entdeckte und ihr zur Kunstwürdigkeit verholfen habe. Ein Wesenszug seiner Werke war der Naturalismus und sein Streben nach volkst. Kunst. Zum Schluß schildert der Redner das Innenleben des Meisters, in dem sich Klugheit mit Güte paarte, und eine Summe von menschlicher und künstlerischer Kraft aufgespeichert war. Außerdem kennzeichnete eine kindliche Gottesfurcht seinen Charakter.

Gasvergiftung in einer Schule.

Berlin, 16. Dez. Gestern vormittag ereignete sich in einer Berliner Gemeindeschule ein schwerer Unfall. Im Badekeller der Schule wurden durch ausströmende Gase 20 Knaben betäubt. Der Feuerwehr gelang es, die bewußtlosen Kinder wieder ins Leben zurückzurufen. Eine Schulärztin sorgte für die erste Hilfe. 18 sind soweit wiederhergestellt, daß sie nach Hause entlassen werden konnten, zwei liegen noch mit schweren Gasvergiftungen danieder, sind aber außer Lebensgefahr. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Vergiftetes Backobst.

Hamburg, 16. Dez. Eine unaufgeklärte Vergiftungssache beschäftigt die Hamburger Kriminalpolizei. Am Samstag spät abends erschien auf einer Polizeiwache ein Mann mit Namen Walter Zehl und zeigte an, er habe, als er nach Hause gekommen sei, seinen 89jährigen Großvater Zehl, seine 83jährige Großmutter und seinen 48 Jahre alten Bruder, den Maschinenbauer Hermann Zehl, bewußtlos im Zimmer vorgefunden. Alle hätten sich erbrochen gehabt. Die Polizei fand im Zimmer einen Eimer mit Backobst, von dem die Familie gegessen hat. Das Backobst, so wird vermutet, dürfte Gift enthalten haben, worüber die Untersuchung schwebt. Die alten Eheleute sind bereits auf dem Wege zum Krankenhaus gestorben; der Maschinenbauer lebt zwar noch, ist aber vernehmungsunfähig.

Aus Stadt und Land

Kreistag des Unterlahnkreises

Punkt 2: Bericht über den Stand der Kreisfinanzen wurde durch eine Uebersicht über die wirtschaftliche Lage im Unterlahnkreis durch den Vorsitzenden eingeleitet. In der Industrie herrscht immer noch Absatzlosigkeit, die vielfach zur wesentlichen Einschränkung des Betriebes und der beschäftigten Arbeitskräfte geführt hat. Die Kalkindustrie im Lahngebiet liegt seit Oktober völlig still. Eine Reihe von Fabrikbetrieben hat die Kürzung der Arbeitszeit einführen müssen. Dadurch, und daß es auch sonst an Arbeitsgelegenheit mangelt, sind viele Arbeiter des Unterlahnkreises beschäftigungslos geworden und beziehen Erwerbslosenunterstützung. Die Kreisverwaltung hat im Verein mit den Städten und den Landgemeinden des Kreises Notstandsarbeiten aller Art ins Leben gerufen. Der Landrat macht Mitteilung von den einzelnen Notstandsarbeiten, meist Straßenbauten und hofft, daß einesteils eine Milderung der Vorschriften über die Löhne der Erwerbslosen und anderenteils der baldige Arbeitsbeginn von den Lahnkraftwerken sich zu einer Besserung der an sich sehr traurigen Zustände führen und dem Arbeiter seine Verdienstmöglichkeit schaffen werde, die zu einer und seiner Familie Lebensunterhalt ausreiche. Jedenfalls versäume die Kreisverwaltung nichts, um zu helfen und um über diese Notstände hinwegzukommen. Die Lage der Landwirtschaft sei durch die infolge der schlechten Witterung fast völlig zugrunde gegangenen Ernte dieses Jahres in eine sehr mißliche Lage geraten, die bei uns um so schlimmer sei, als sich meist um kleine Landwirte handele. Der Unterlahnkreis sei infolgedessen zum Notstandsgebiet erklärt worden.

Die vom Staat eingeleitete Hilfsaktion für die Landwirtschaft, die in der Hauptsache in der Gewährung von Krediten zur Anschaffung von neuem Saatgut für Getreide und Kartoffeln bestand, ist vom Kreis weitgehendst gefördert worden.

Nicht minder ungünstig sei die Lage im Handel und Gewerbe, im Handwerk, kurz im gesamten Mittelstande. Die Geschäfte hätten unter dem Geldmangel und der Kreditnot ganz besonders zu kämpfen und seien zum Teil kaum in der Lage, die Steuern aufzubringen. Man sähe, wie im ganzen Wirtschaftsleben ein Berufsstand von dem anderen abhängig sei. An das unbesetzte Gebiet müsse er bei dieser Gelegenheit den ernsten Apell richten, die alten gewohnten Kundschaftsbeziehungen zum besetzten Gebiet, nachdem die Schranken der Grenzkontrolle gefallen seien, wieder aufzunehmen und neu zu beleben. Es sei eine Ehrenpflicht der Bevölkerung des unbesetzten Gebietes, die unter besonderen Schwierigkeiten kämpfende Geschäftswelt im besetzten Gebiet zu unterstützen.

Die Lage der vielen Hunderte Kleinrentner und Sozialrentner ist eine trostlose, da alles, was gegeben wurde an öffentlichen Mitteln, nur ein Tropfen auf einen heißen Stein bedeute, gegenüber der ungeheuren und unverschuldeten Not. Die Aufwertung der verloren gegangenen Vermögen dieser Leute hätte schon längst einsetzen müssen, wenn auch in bescheidenem Umfange. Ueber die Folgen der herrschenden Wohnungsnot brauche er nicht besonderes zu sprechen, die seien hinlänglich bekannt. Zu allem Ueberfluß habe die Hochwasserkatastrophe vom 4. November auch im Unterlahnkreis noch erheblichen Schaden an privatem und öffentlichem Eigentum angerichtet, ein Schaden, der jetzt auf 200 000 Mark geschätzt sei. Die staatliche Hilfsaktion sei im Gange, sie werde betrieben unter Beteiligung des Bezirksverbandes, des Kreises und der Gemeinden und schaffen hoffentlich eine wirksame Hilfe. Diesem traurigen Bilde gegenüber sei es Pflicht aller öffentlichen Verbände sich der Not der Bedrängten mit vollem Herzen und aller Kraft anzunehmen.

Anschließend gab der Landrat einen [...] über die Finanzlage des Kreises. Eine geordnete Finanzwirtschaft sei, so betont der Redner, die Grundlage für die Entwicklung einer gesunden Verwaltung. Geordnet sei die Finanzwirtschaft des Kreises in jeder Beziehung, wenn sie auch nicht als günstig bezeichnet werden könne. Die wesentlichste aller Aufwendungen im Etat sei diejenige für die Erfüllung der gesetzlichen Fürsorgepflicht, die dem Kreis eine Jahresaufwendung von über 200 000 Mark auferlege. In zweiter Linie seien es die enormen Wegeunterhaltungskosten und die allgemeinen Verwaltungskosten. Unter die Fürsorgepflicht fallen: die Erwerbslosenfürsorge, die Sozial- und Kleinrentnerfürsorge, die allgemeine Armenfürsorge und Anstaltspflege, die Krüppel- und Wochenfürsorge, die Jugendfürsorge, die Linderung der allgemeinen Not, die Tuberkulosenfürsorge und die Fürsorge für die Kriegsopfer.

Immerhin sei die Finanzlage heute noch einigermaßen erträglich, vorausgesetzt, daß nicht neue unvorhergesehene Aufwendungen, wie diejenigen des Hochwasserschadens zu erwarten seien. Die Neubautätigkeit im Kreise sei immer noch nicht in dem Umfange gefördert, der dem Verhältnis der Not Rechnung trage. Im ganzen habe der Kreis 1924 74 neue Wohngebäude aus der Hauszinssteuer gefördert.

Das Kapitel Hauszinssteuer gab zu einer längeren Aussprache Anlaß. Abg. Meyer (Bad Ems) findet die kleineren Gemeinden bevorzugt gegenüber den Leistungen von Bad Ems. Landrat Scheuern betont demgegenüber, das Prinzip der Notverordnung, die Wohnungsnot zu beheben; deshalb sei ein Hauszinssteuerausgleichsfond geschaffen. Der Umfang des Notstandes sei maßgebend. Für 1925 liegen bereits 25 Anträge auf Neubauten vor. Abg. Meyer (Bad Ems) bringt einige ganz krasse Beispiele der Not aus Bad Ems. Abg. Bechtel (Diez) nimmt Anstoß an

Blitzableiter

Auf der großen Veranda im Hause meines lieben alten Freundes und getreuen Jagdkumpanen saßen wir in den behaglich gepolsterten Korbsesseln, tauschten unsere Erinnerungen an eine Zeit frisch-fröhlichen Draufgängertums aus und taten uns gütlich an der wunderbaren Erdbeerbowle, die von der reizenden eigenen Hausfrau so meisterhaft gebraut war. Zum ersten Male seit seiner Verheiratung weilte ich in dem neuen geschmackvollen Heime meines Freundes und konnte nicht umhin, ihn ob des grandiosen Wigwams gebührend zu beneiden und ihn im stillen zu seiner Verzweifachung zu beglückwünschen. Um die hohe seidenbespannte Stehlampe huschten Nachtfalter, und die alten Bäume im Park rauschten ihre [...] Lieder. Es war wohl selbstredend, daß es nicht lange währte, bis wir beiden Jäger uns in ein endloses [...] inzwischen erlebter Jagdabenteuer verspannen. Und dabei war von mir das Wort von „Blitzableiter" gefallen, wie ich den stärksten Bock, der je an meine Wand gekommen, getauft hatte. Woran es lag, weiß ich nicht, jedenfalls warf die mir gegenübersitzende Frau des Hauses, die sich bisher an unserem Gespräch nicht beteiligt hatte und nur aus Höflichkeit unseren Fachergüssen gefolgt war, plötzlich ein:

„Blitzableiter", wie drollig — wie kommen Sie auf eine so eigenartige Bezeichnung Ihres besten Bockes?"

„Ja, Frau Margot, wenn Sie mein Erzählen nicht langweilt, bin ich mehr als gerne bereit, Ihnen den Taufnamen meines Kapitalen zu erzählen.

Sie nickte lächelnd und reichte mir den kunstvoll getriebenen silbernen Zigarettenkasten. Ich zündete eine der köstlichen Türken an und begann:

„Es liegt das nun schon alles sehr weit zurück. So weit zurück, daß die Erinnerung an die [...] Nebenumstände — soweit sie nicht rein jagdlich auf das starke Gehörn Bezug haben — sich langsam in den Nebel der Vergessenheit verlieren.

In einem kleinen Seebade war es, eins von denen wo man hingeht, um sich zu erholen. Da schlug sich mein Standquartier auf und war den Rest der Zeit die ich nicht am Strande liegend verbrachte, auf dem nahen Gutshofe, mit dessen Besitzer mich eine frühere Jagdbekanntschaft bald in nähere Fühlung brachte. Bald konnte ich über das große, schöne Revier verfügen, hatte den Abschuß von Schwarzwild frei und sollte einen Bock für die Küche liefern. So war es denn kein Wunder, daß aus dem Seeaufenthalt allmählich ein Jagdurlaub wurde, wie ich ihn mir freier und ungebundener nicht vorstellen konnte. Es ging sogar soweit, daß ich gar nicht mehr in das kleine Badenest heimwollte und am liebsten die kurzen Sommernächte im Revier verbracht hätte.

So war ich denn auch einmal vier Tage lang draußen geblieben, hatte auf einen materiellich starken Bock geweidet, der mich bös nasführte, und außer zerstochenem Nacken und zerschundenen Knieen nichts nach Hause gebracht. Der Wunsch, mich gründlich von Harz und Tannennadelresten zu befreien und eine gründliche Säuberung vorzunehmen, wurde immer mächtiger in mir, und so vertröstete ich mich wegen des Bockes auf den übernächsten Tag.

Wie ein Raubgraf kam ich in meinem Quartier an, verstaubt und ramponiert, mit einem bezaubernden Dreitagebart, den schäbigen Jagdfilz im Nacken die Büchse überm Kreuz und auf dem rechten Hosenbein vom Knie an aufwärts einen zünftigen Riß, der mit zwei Sicherheitsnadeln zusammengehalten dem Ganzen einen harmonischen Abschluß gab. So trat ich durch die umrankte Gartenpforte und knirschte mit meinen groben Jagdstiefeln über den gelben Kiesweg. Da gabs plötzlich einen Ruck! Vor mir stand eine Frau, deren märchenhafte Schönheit mich für den ersten Moment sprachlos machte. Kaum, daß ich ein konventionelles „Verzeihung" herausbrachte und sie mit der ich fast zusammengerannt wäre, [...] die Verandatreppe hinaufsteigen ließ. — Ich gestehe, daß es mir nicht unangenehm war, unsere Pension um ein neues Mitglied vergrößert zu sehen.

Das weitere, Frau Margot, entwickelte sich folgerichtig, und Sie werden darüber keine näheren Kommentare fordern. Gott, man war jung damals, sehr jung, und ich befand mich noch auf jener Zwischenstufe, von der aus man gern geneigt ist, die Welt durch rosenrote Brille zu besehen. Ich hatte mich total verrannt und war drauf und dran, mein freies Dasein durch das übliche unüberlegte Wort aufs Spiel zu setzen.

An meinem starken Bock, den ich nur für einen Tag verlassen wollte, hatte ich kaum gedacht, und vierzehn Tage waren im Fluge vergangen. Da fiel mein Blick eines Tages auf meinen treuen Mauser, der mich höchst vorwurfsvoll anblinzelte, und ich folgte ihm. Ich beurlaubte mich und zog ins Revier.

Und gleich am ersten Abend hätte es klappen können, wenn — ja, ich weiß es nicht mehr —, jedenfalls bekam der Bock mich weg, und sein tiefes „Böööö" klang mir noch lange in den Ohren. Von Rechts wegen hätte ich nun wieder heim müssen, denn meine derzeitige dame de coeur wollte nur noch zwei Tage in dem Bade bleiben. Aber der Jagdteufel hatte mich wieder ganz in den Fängen, er ließ mich nicht ruhen, ich müßte den alten Bock haben um jeden Preis. Und dann wollte ich auch nicht als Schneider vor die Augen einer schönen Frau treten. Ich blieb also. Und um es kurz zu machen: Ich blieb solange, bis ich mir den Eichenbruch hinter das Hutband stecken konnte und der Brave die Heide rot färbte.

Das war, wie ich später feststellte, just um die Zeit, da auf der kleinen Station die Lokomotive den Abpfiff tat, davondampfte und einen Wagen hinter sich herzog, in dessen Polsterecke eine kleine Frau saß, die empört, über die Ungezogenheit eines ungehobelten Jagdjunkers wütend mit den Füßchen stampfte. —

Sehen Sie, Frau Margot, damit hatte ich es mit der Frau die mich beinahe zur Strecke gebracht hätte, verscherzt, und der Blitz, der mich um ein Haar erschlagen hätte, hat den heimlichen Bock in der Fährte getroffen. So hat er sein Teil dazu beigetragen, daß ich heute noch in voller Junggeselligkeit das Vergnügen habe, mein Glas — die Bowle ist übrigens ganz vortrefflich — auf das Wohl der schönen Frauen, damit also im besonderen auf das Ihrige zu leeren."

Volle vierzehn Tage war ich zu Gast. Leider kam eine unaufschiebbare Reise meines Freundes dazwischen, und bald hätte ich aus seinem herrlichen Revier kein Gehörn mit nach Hause gebracht. — — aber einen alten Jäger verläßt der Himmel nicht. Und so fügte es sich, daß Frau Margot eines abends, als wir wieder, wie fast täglich, plaudernd auf der Terrasse saßen, ein großes, gewichtiges Wort gelassen aussprach: „Es wäre vielleicht gut wenn Sie morgen ins Revier führen und dort versuchen wollten, einen guten Bock zu schießen."

Und heute muß ich Ihnen recht geben, Frau Margot, es war gut, sehr gut sogar, daß ich ins Revier fuhr das kühlte ab!

So habe ich denn meine Sammlung um ein kapitales Gehörn vermehrt, und wenn ich mich heute über die geperlten hohen Stangen freue, dann weiß ich, daß ich die Trophäe

„Blitzableiter Nr. 2"

zu nennen hab. — —

Ein japanischer Märtyrer. Das japanische Kriegsministerium hat die nachträgliche Ehrung eines japanischen Nationalhelden beschlossen. Es handelt sich dabei um den Mann, der in der Nähe der amerikanischen Botschaft in Tokio als Antwort auf den Ausschluß der Japaner durch das amerikanische Einwanderungsgesetz Selbstmord durch Harakiri verübte. In einem hinterlassenen Brief, der an den damaligen amerikanischen Botschafter Woods gerichtet war, setzte er die Gründe für seine Tat auseinander. Die Leiche dieses Mannes soll ausgegraben und auf dem Militärfriedhof neben den berühmten Toten Japans beigesetzt werden.

...lungen des Kreisausschusses. Man hätte ...andsarbeit Häuser bauen sollen. ...(M. d. Kr. A., Bad Ems) bittet die ...ten in ihren Kreisen darauf hinzuwir- ...die Baulustigen sich nicht allein auf die ...ner verlegen sollen. Ohne eigene ...ist ein Bauen unmöglich. Abg. Bruch- ...(Dausenau) verlangt von den Gemeinden ...Entgegenkommen für die Baulustigen. ...von Holz, Steinen usw.) und fordert ...stützung der neugegründeten Kreisbau- ...lungsgenossenschaft seitens des Kreises. ...Frage der Hauszinssteuer hebt er die ...des Kleinhausbesitzers hervor. — Die Frage ...überhaupt einen weiten Raum an. all- ...man über die Hauszinssteuer und ...wirkungen der Ansicht, daß sie nicht ...t, sondern hemmt.

Fortsetzung folgt.

*

...rgebnis der Wahl zum Landeskirchentag ...kirchlichen Wahlkreis ist folgendes: Es ent- ...die kirchliche Rechte im Dekanat Diez 996, ...Nassau 1031, im Dekanat Nastätten ...Dekanat Runkel 742, im Dekanat St. ...sen 1128, im Dekanat Selters 2185, im ...Weilburg 1011; die entsprechenden Stim- ...für die kirchl. Linke betragen: Diez 2707, ...812, Nastätten 808, Runkel 1619, St. ...sen 390, Selters 665, Weilburg 1927; ...kirchliche Mitte: Diez 2287, Nassau 2518, ...1193, Runkel 1966, St. Goarshausen ...Selters 1016, Weilburg 1927. Im ganzen ...die kirchliche Rechte 3 Abgeordnete bei 8954 ...die kirchliche Linke gleichfalls 3 bei 8928 ...die kirchliche Mitte 6 Abgeordnete bei ...Stimmen. Dabei gehen 2898 Reststimmen ...Landesliste der Rechten, 2872 an die der ...86 an die der Mitte. Gewählt sind Pfr. ...Seelhal, Dekan Obenaus-Limburg, Dekan ...-Diez, Pfr. Hahn-Hahnstätten, Amtsge- ...Dr. Lohmann-Weilburg, Professor Deinet- ...hein, Kaufmann Schiller-Nastätten, Land- ...präsident a. D. de Niem-Limburg, Eichungs- ...Reusch-Diez, Landesbaurat Müller-Herborn, ...Jung-Bad Ems, Kommerzienrat Schröder- ...hütte.

...ige 88er. Im August 1925 soll in Lüden- ...Westf. der Regimentsappell der ehem. 88er ...Angehörigen der Truppenteil stattfinden, die ...Regiment 88 hervorgegangen sind. Es ...Kundgebung werden, die dem Regiment ...t. Alle ehemaligen Kameraden werden ge- ...schon jetzt Adressen der im Reich zerstreut ...Kameraden zu sammeln. Zuschriften er- ...Kamerad Emil Dörscheln, Lüdenscheid i. ...illstraße 3, oder an Kamerad Fritz Basse, ...i. W., Friedrich-Wilhelmstraße 5.

...werbe und Bierpreis. Die Kölnische Zei- ...in Nr. 879 u. a. folgendes: Ein In- ...dem es besonders gut zu gehen scheint, ...deutsche Braugewerbe. Nach den bisher ...gewordenen Dividenden müssen dort gute ...e erzielt worden sein usw. Darf man viel- ...schwache Hoffnung hegen, daß in naher ...auch an eine Herabsetzung der Bierpreise ...wird? Wir dürfen daher wohl annehmen, ...des guten Verdienstes der Brauereien die- ...wohl den Gastwirten als auch den Gästen ...absetzung des Bierpreises eine Weihnachts- ...

...weihnachtsgelegenheit! Weih- ...das deutscheste aller Feste, naht mit schnellen ...heran und die Ueberlegungen beginnen, was ...von seinen Lieben. Und dabei fällt auf, ...Gepflogenheit, die früher sehr häufig ge- ...mehr oder weniger in Vergessenheit ge- ...prächtiges Geschenk mit einem außer- ...erzieherischen Wert ist doch die Ueber- ...einer schmucken Heimsparkasse. Gerade die ...Jugend sollte mit derartigen Ge- ...besonders bedacht werden, damit sie den vom ...ausgehenden sittlichen Einfluß früh genug ...und ausübt. Wie uns die Volksbank ...a. d. H. Diez mitteilt, sind außerdem die ...für Spareinlagen äußerst günstig.

...am Platze! Man sollte meinen, dieses ...erübrigte sich, weil die Käufer diese Bitte ...selbstverständlich betrachten und danach handeln. ...dem nicht so und immer muß darauf ...werden: unterstützt die einheimische Ge- ...Gerade jetzt vor Weihnachten muß diese ...wiederholt werden. Es ist ja heute ...so wie früher, daß man die geschmack- ...Auswahl nur in den Geschäften der Großstadt ...heute gibt es auch in mittleren und kleineren ...Geschäfte, die allen Ansprüchen ihrer Kund- ...Auswahl und Geschmack gerecht werden. ...kauft, kauft nicht immer nur am besten, ...auch zu seinem eigenen Vorteil, denn durch ...stützung der Kaufleute fördert der Bürger ...Wohl der Gemeinde, die ein großes ...an der Steuerfähigkeit der Geschäftswelt ...und von dem Wohl und Wehe der Stadt ...Freud und Leid des Einwohners ab. ...ist das Verlangen: kauft am Platze, keine ...sondern durchaus berechtigt, denn eine ...nicht die andere! Und kauft nicht nur am ...sondern auch in Anbetracht der Wirtschafts- ...Vaterlandes nach Möglichkeit deutsche

...der Handelskammer. Anstelle des ausschei- ...Mitglieds W. Lytkenbach (Bad Ems) tritt ...Kemmerer (Bad Ems). Infolge Erweite- ...der Mitgliederzahl um 6, von denen 1 auf un- ...entfällt, war eine weitere Ernennung ...Die Wahl fiel nach Vereinbarung des ...und Diezer Einzelhandelsverbandes auf Herrn ...berger (Bad Ems).

...rung des Sparsinns der Jugend. Die ...Landesbank hat an alle Lehrer und ...im Regierungsbezirk Wiesbaden fol- ...Preisausschreiben erlassen: „Wie kann der Sparsinn unter der Jugend gefördert werden?" Die Arbeiten müssen bis spätestens 15. Januar 1925 verschlossen und mit einem Kennwort versehen an die Direktion der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden eingereicht werden. Es sind eine große Anzahl Geldpreise von 300 Mark abwärts ausgesetzt.

Seit wann feiert man Weihnachten? Nicht, wie mancher vielleicht geglaubt hat, seit dem Entstehen der christlichen Religion; drei Jahrhunderte sind erst vergangen, ehe dieses Fest geschaffen wurde. Anfangs lag es mit dem Tauffest Christi, mit Epiphanias zusammen. Dann ging es allmählich auf den 25. Dezember, den Tag der Wintersonnenwende über. In Rom ist das Weihnachtsfest zum ersten Male am 25. Dezember 354 gefeiert worden. Und den 6. Januar sah man nicht mehr als den Tauftag Christi an, sondern als den Tag, an dem die Weisen aus dem Morgenlande vor dem Christkind erschienen waren. Nach der Mitte des vierten Jahrhunderts bürgerte sich nun die Weihnachtsfeier am 25. Dezember in einem christlichen Lande nach dem andern ein. Nur Armenien lehnte sie ab. Aber ehe der Weihnachtsbaum einzog, vergingen noch einige Jahrhunderte. Denn dieser Brauch stammt aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts.

*

Bad Ems, 16. Dez. (Die Auszahlung der Zusatzrente) erfolgt am Mittwoch, den 17. Dez., vormittags von 9—11 Uhr im Rathaus (Zimmer 8).

Bad Ems, 16. Dez. (M.-G.-V. „Sängerlust".) Wie wir hören, wird der M.-G.-V. „Sängerlust" wie in früheren Jahren auch dieses Mal sein Weihnachtsfest in der üblichen Weise durch Gesangs- und Konzertvorträge sowie Verlosung und Tanz im Vereinslokal „Weilburger Hof" am zweiten Weihnachtstage feiern. Der Verein hat auch dieses Mal alles aufgeboten, um seinen Mitgliedern einen schönen und fröhlichen Abend zu bereiten. Unter anderem wird auch das Gesangsquartett einige Lieder singen. Der Verein hat einige neue Chöre einstudiert, die am selbigen Abend zum erstenmal zu Gehör kommen. Im übrigen dürfte die traditionelle Gemütlichkeit der „Sängerlust" den Emsern bekannt sein und wird jeder Besucher dort fröhliche Stunden verleben.

Bad Ems, 16. Dez. (Steuern!) Die Stadtkasse erinnert die Steuerzahler an die für diesen Monat fälligen Raten der Gemeindeabgaben, Staatl. Grundvermögens- und Hauszinssteuer. Die Schonfrist läuft am 22. d. Mts. ab. Ab 23. 12. treten für die nicht gestundeten Steuern die gesetzlichen Zuschläge in Kraft, und zwar für jeden angefangenen halben Monat 1,5 Proz. der Steuerschuld. Auch an die rückständigen Steuern wird nochmals erinnert. Auf Steuerrückstände für November müssen jetzt bereits 4,5 Proz. Zuschlag erhoben werden.

*

Nassau, 15. Dez. (Volksbildungsverein.) Der gestern in der Turnhalle veranstaltete Vortragsabend bot ein außerordentlich schönes Programm. Es hatten sich hier im Zusammenwirken zwei Künstler vereinigt, die es verstanden, die gewiß hohen Erwartungen, die man ihnen entgegenbrachte, noch weit zu übertreffen. Herr Julius Bleck-Berlin ist ja von seinem Löns-Abend im Januar 1923 noch in bester Erinnerung und Herr Kapellmeister Priester-Bad Ems hat seinen Ruf als ausgezeichneter Pianist wieder glänzend bewährt. — Nach einer melodramatischen Einleitung (das 13. Kapitel aus dem 1. Korinther-Brief) brachte das Programm erst „Klänge aus dem Osten": Altchinesische Gedichte und Turgeniews, „Wie waren einst so schön, so frisch die Rosen" mit der Musik von Arensky. Dann brachte Herr Bleck ganz köstliche, humorvolle Proben aus dem bei J. C. C. Bruns in Minden erschienenen Buch „Der Volksmund" von Edmund Höfer. Da im Rahmen dieses Programms nur eine ganz kleine Auswahl gebracht werden konnte, wird sicher in manchem Hörer der Wunsch rege geworden sein, diese Perlen des Volkshumors gründlicher kennen zu lernen. — Von tief ergreifender Wirkung waren dann die drei unter dem Titel „Vom Leid des Lebens" gebotenen Melodramen. Fröhliche Plaudereien über Liebe und Ehe brachten den heiteren Abschluß des ersten Teiles des Programms. — Der 2. Teil war dann ganz auf Weihnachtsstimmung gestellt: Poesie, Prosa und nicht zum mindesten die Musik zauberten die Stimmung der Tage hervor, denen wir entgegengehen. Den Höhepunkt des Programms brachte der Schluß, die Wiedergabe von Felix Dahns „Mette von Marienburg" mit der ganz wundervollen Musik von Ferdinand Hummel. Was hier von den beiden Künstlern geboten wurde, war so von edelster Begeisterung getragen, daß Worte und Musik einen unauslöschlichen Eindruck auf die Hörer ausüben mußten. — Nicht endenwollender Beifall dankte den Veranstaltern des schönen Abends, die sich zu unserer lebhaften Freude bereitgefunden haben, am nächsten Sonntag noch einmal zu uns zu kommen. Wieder bringen sie ein Programm, das ganz Außerordentliches verspricht, nämlich die wundervolle Dichtung von Tennyson „Enoch Arden" mit der melodramatischen Musik von Richard Strauß, und Wildenbruchs Hexenlied in der Vertonung von Max Schillings.

Spiel und Sport

Fußball

Deutschland—Schweiz 1:1.

Stuttgart, 15. Dez. Gestern fand hier der mit großer Spannung erwartete Fußballänderkampf zwischen den repräsentativen Mannschaften Deutschlands und Schweiz statt. Vor einer außerordentlich großen Zuschauerzahl, wie man sie in Stuttgart wohl noch nicht gesehen hat, endete der grandiose Kampf 1 zu 1 unentschieden. Die deutsche Nationalmannschaft die in den letzten Länderspielen nicht gerade sehr günstig abgeschnitten hatte, hat sich damit wieder gut rehabilitiert, ist doch die schweizer Mannschaft nach ihren unvergleichlichen Erfolgen in Paris anläßlich d. Olympischen Spiele als der europäische Meister des edlen Fußballspiels zu betrachten.

Westdeutschland.

Ruhrgau: Schwarz-Weiß Essen gegen SV. Meiderich 3:0; BV. Altenessen gegen Essener SV. E99 6:2; SC. Gelsenkirchen 07 gegen SpV. 4:0; BfB. Dortmund gegen SC. Dortmund 95 1:4.

Niederrheingau: Union Krefeld gegen Hamborn 07 0:1; Union Hamborn gegen Preußen Krefeld 3:1; Oberhausen-Styrum gegen FV. Duisburg 08 1:3; Rasensport Mülheim gegen Meiderich 06 2:2.

Rheingau: Mülheimer SV. gegen KölnerBC 3:1; Borussia M.-Gladbach gegen Rhenania Köln 1:0; Jugend Düren gegen BonnerFV 4:1; Dürener SpV. gegen SC. M.-Gladbach 1:3; Eintracht M.-Gladbach gegen Dürener FC. 6:1; Koblenz 1900 gegen Rheydter SpV. 1:3; CfR. Köln gegen BfB. Aachen 3:1.

Westfalengau: Arminia Bielefeld gegen FC. Gronau 09 2:0; S. u. S. Osnabrück gegen BfB. Bielefeld 0:2; (abgebr.); Union Recklinghausen gegen Westfalia Ahlen 0:1.

Mitteldeutschland.

Hessen-Hannover: Göttingen 05 gegen Kurhessen-Kassel 1:2; SpVg. Kassel gegen FC. Wetzlar 5:0; Kurhessen Marburg gegen Hessen 09 Kassel 1:3; Borussia Fulda gegen BfB. Marburg 0:1; Sp.Vg. Minden gegen FC. 03 Kassel 2:2.

Süddeutschland.

Meisterschaftsspiele der Bezirksliga.

Bezirk Bayern: Nürnberger FV. gegen Schwaben Ulm 0:3; Teutonia München gegen Wacker München 1:3.

Rheinbezirk: FC. Pirmasens gegen VfR. Neckarau 5:1; VfR. Feudenheim gegen SV. Darmstadt 0:1; TSV. Mannheim-Waldhof gegen Phönix Ludwigshafen 0:1.

Rheinhessen-Saar: TSG. Höchst gegen SV. Wiesbaden 0:0; Wormatia Worms gegen Borussia Neunkirchen 0:0; Trier 05 gegen FC. Idar 3:3; Saar 05 Saarbrücken gegen FV. Saarbrücken 1:1.

Mainbezirk. FSpV. gegen Hanau 93 2:1; SC. Bürgel gegen Kickers Offenbach 0:3; Eintracht Frankfurt gegen Helvetia Frankfurt 2:1; VfR. Frankfurt gegen Union Niederrad 3:1.

Norddeutschland.

Meisterschaftsspiele.

Groß-Hamburg: Union Altona gegen Wilhelmsburg 3:1; Eimsbüttel gegen PSpV. Hamburg 0:0; St. Pauli Sport Hamburg gegen St. Georg. 1816 Hamburg 0:1; FC. Blankenese gegen FC. Ottensen 1:4.

Meisterschaftsspiele der Berliner Oberliga

Abt. A: BV. Luckenwalde gegen Spandauer SV. 3:1; Schöneberger Kickers gegen Union Potsdam 3:1; Norden-Nordwest Berlin gegen Preußen Berlin 2:4; Spandauer SV. gegen Union Oberschöneweide 1:2; VfB. Pankow gegen Hertha Berliner SC. 0:6.

Abt. B. SC. Niederschönhausen gegen Wacker Tegel 2:2; Union 92 Berlin gegen Weißensee 1900 2:3; Union SC. Charlottenburg gegen BC. Brandenburg 2:1.

Amtlicher Teil.

I. 9889. Diez, den 6. Dezember 1924.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Ich mache auf die in Nr. 44 des Regierungs-Amtsblattes von diesem Jahre veröffentlichte Polizeiverordnung, betr. die Bekämpfung des Kartoffelkrebses aufmerksam und ersuche die Ortspolizeibehörden, sich die genaue Durchführung der Vorschriften angelegen sein zu lassen.

Seitens der Kreisbauernschaft ist bereits durch Flugblätter auf diese Krankheit aufmerksam gemacht worden.

Was die Bekämpfung der Krankheit anbelangt, so ist es notwendig, daß auf die Beschaffung von Pflanzgut die größte Sorgfalt gelegt wird.

Ueber etwa festgestellte Fälle von Kartoffelkrebs ersuche ich mir umgehend zu berichten.

Der Landrat.

I. 11 001. Diez, den 9. Dezember 1924.

An die Magistrate Diez, Nassau, Bad Ems, und der Herren Bürgermeister der besetzten Landgemeinden des Kreises.

Seitens der französischen Kreisdelegation sind mir zum Zwecke der Bestandsaufnahme von Pferden, Mauleseln, und Mauleselinnen, sowie von Kraftfahrzeugen, Bekanntmachungen in Plakatform zugegangen, die ich an Sie ohne Anschreiben weitergeben werde. Ich ersuche, sofort nach Eingang, diese Plakate mit Ortsname, Datum und Gemeindesiegel zu versehen und sie unverzüglich öffentlich anzuschlagen, damit sie von jedermann gelesen werden können.

Die eingehenden Anmeldungen sind in die vorgeschriebenen Anmeldeverzeichnisse aufzunehmen u. die aufgrund dieser Verzeichnisse gefertigten Zifferverzeichnisse in doppelter Ausfertigung bis zum 13. Januar 1925 pünktlich an mich einzusenden, damit sie von hieraus gesammelt zum vorgeschriebenen Termin der französischen Kreisdelegation weitergegeben werden können.

Gleichzeitig mache ich auf die Anweisungen der Rheinarmee vom 15. Oktober 1921 über die Bestandsaufnahme des Viehes und der Kraftwagen, die Ihnen durch Umdruckverfügungen vom 31. Oktober 1921, I. 11 671 und 7. November 1921, I. 11 849, zugegangen sind, aufmerksam und ersuche um genaue Einhaltung des gesetzten Termins.

Der Landrat

I. 10 162. Diez, den 9. Dezember 1924.

An die Herren Bürgermeister der Landgemeinden des Kreises.

Betr.: Errichtung von Kriegerehrenmalen.

Ich habe Veranlassung auf meine Kreisblattbekanntmachung vom 23. August 1921 — Amtliches Kreisblatt Nr. 52 hinzuweisen, wonach die Vorlage von Plänen über die Errichtung von Kriegerehrenmalen auf ihre Genehmigungspflicht nach Maßgabe der Baupolizeiverordnung notwendig ist.

Ich bitte dies in allen denjenigen Gemeinden zu beachten, in denen demnächst Kriegerehrenmalen errichtet werden sollen.

Der Landrat

I. 10 820. Diez, den 12. Dezember 1924.

Bekanntmachung.

Herr Medizinalrat Dr. Petschull ist in den Ruhestand getreten. An seiner Stelle übernimmt vom 16. d. Mts. ab der Kreisarzt von Limburg, Herr Medizinalrat Dr. Tenbaum die Dienstgeschäfte im Unterlahnkreis.

Der Landrat

Freiwillige Versteigerung.

Mittwoch, den 17. Dezember versteigere ich zwei Aecker des Kaufm. B. Schmiemann. Ersterer auf dem St. Peter 30 Ar 19 Quadratmtr., zweiter in der Au 7 Ar 24 Quadratmtr. Beginn der Versteigerung 10 Uhr vormittags auf St. Peter, anschließend 10,30 Uhr vorm. in der Au gegenüber der Kreuzlei.

Bedingungen werden bei der Versteigerung bekanntgegeben.

Philippbaar,
Vollziehungsbeamter.

Billige
Weihnachtsgeschenke

Ab heute Ausverkauf sämtlicher GASAPPARATE wie Gasherde, Gasheizöfen, Gasbadeöfen, Lampen usw. zu enorm billigen Preisen.

Gaswerk Ems

Wir stellen noch weiter
Bergleute
die mit Bohrhämmer und Sprengstoff umgehen können und einige
Kalkbrenner
sofort ein
Gewerkschaft Nachod
Diez a. d. L.

Für Hausschlachtungen
Därme aller Art
in besten Qualitäten zu billigen Preisen.
Herm. Thalheimer, Bad Ems
Bleichstraße 4 Telefon 15

Kaffee
täglich frisch geröstet empfiehlt
Albert Kauth, Bad Ems
Kafferösterei m. elektr. Betrieb

Edelliköre
sind immer ein schönes Weihnachtsgeschenk.
Ich empfehle Ihnen:
Mampe
Scharlachberg
van Münster
Weinbrände von Dujardin, Chardon
Schlichtes Steinhäger
Drogerie Berninger, Diez.

Danksagung

Für die überaus zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme, für die herrlichen Kranzspenden und für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Lic. Peter bei dem Heimgange unserer teuren Entschlafenen, sprechen wir hiermit unsern tiefgefühlten Dank aus.

Frau Berta Rusch Ww.
nebst Anverwandte.

BAD EMS, den 15. Dezember 1924.

Für den Weihnachtstisch

Schöne, geschmackvolle

Geschenk-Artikel

Alle Arten Sachets — Mundtaschen zierliche Einkaufenetze mit Täschchen, Nadelkissen - Puderbeutel - Schmuckschalen, Taschentuch, Bettaschen etc. bieten an

Spitzenhaus Trompler

Coblenz, Göbenplatz 4

Ich bin als Rechtsanwalt bei dem Amtsgericht in Bad Ems zugelassen und habe die Praxis des Herrn Rechtsanwalt Dr. Wittig übernommen, die ich in den bisherigen Geschäftsräumen Römerstraße 28 fortführe.

BAD EMS, den 15. Dezember 1924.

Dr. iur. E. Hedwig
Rechtsanwalt.

Todes-Anzeige.

Freunden, Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß am 14. ds. Mts. nachmittags 2 Uhr in Horchheim bei Coblenz mein inniggeliebter Gatte, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Wilhelm Reinhard

Oberbausekretär

im Alter von 38 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit sanft entschlafen ist.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Bertha Reinhard, geb. Franke
Anton Reinhard
Karl Reinhard

Horchheim, Diez und Kirberg, den 15. Dezember 1924

Die Beisetzung erfolgt am Mittwoch, den 17. Dez. nachmittags 2 Uhr in Kirberg vom Trauerhause, Neugasse aus.

Besonders billig

Hosen

in:

Halbwolle	moderne Muster solide Arbeit	4.50
Zwirn	sehr kräftig, waschecht	4.75
Englisch Leder	solid im Tragen mit Zwirnkette	6.75
Englisch Leder	extra kräftig rein. Zwirnkette	8.50
Thirtey u. Buxkin	schöne helle u. dunk. Farb.	10.80
Englisch Leder	schwarz für Eisenbahner	12.00
Manchester	extra gute Qualit.	12.50

Joppen, Strickjacken, Wetter- und Gummimäntel Sämtliche Arbeitskleidung

zu billigen Preisen

C. Backhaus Coblenz Löhrstr. 62.

Bekanntmachung.

Die in der Diezer Zeitung veröffentlichte Bekanntmachung des Arbeitgeberverbands für die mittlere Lahn, **ist irreführend**, und geht **der Streik solange weiter**, bis ein zufriedener Abschluss mit den beiden unterzeichneten Organisationen zustande gekommen ist.

Die Aufnahme von Arbeit bei den streikenden bezw. ausgesperrten Betrieben gilt als **Streikbruch**.

Deutscher Baugewerksbund.
Baugewerkschaft Limburg.
Fabrikarbeiterverband Deutschlands.

Als passendes Weihnachtsgeschenk eine

Briefmarkensammlung

sowie **Einzelmarken**. Außerdem verkaufe einen fast neuen **Petroleumkocher** ein getr. **Rockjakot Schuhe** und **Stärkewäsche**

Rich. Langlotz Diez, Pfaffengasse 23.

Zweistöckiges

Kinderspiel-Karussell

mit elektr. Antrieb eingerichtet

näh. Geschäftsstelle Diez

Zahle 100 Mk w. **„Kampolda"** nicht

Läuse

jeder Art (Brut) **in 1 Minute vertilgt.**

Wanzen

nur **„Kampolda"** (B)

Oranien-Drog. A. Zimmermann, Diez

Wilhelmstraße 26.

Wir errichten in jeder Stadt, in jedem Dorf

Verkaufsstellen

für Bekleidung, Wäsche, Schuhwaren usw. in Kommission. Geeignet f. Geschäftsleute, Handwerker, Hausierer sowie für Privatpersonen auch Damen, evtl. nebenbei. Besondere Räume u. Fachkenntnisse sind nicht erforderlich. Großer Verdienst sicher. Angebote an **August Rettig, G. m. b. H., Berlin**, 2036 Innsbrucker Str. 18.

Prima

Süssrahmbutter

Pfd. 2.25

empfiehlt

Joh. Pötz,

BAD EMS.

Die beleidigenden Gerüchte, die von Frau Anna Wc Borburger gegen meine Person verbreitet worden sind, und deren Unwahrheit in jeder Form feststeht, weise ich hiermit scharf zurück. Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß ich jeden, der derartige Gerüchte verbreitet, gerichtlich belangen werde.

Dina Dietrich.

Unterhaltene

Gas-Zugtampe

zu verkaufen.

Römerstraße 3, Bad Ems

Pelze

Das schönste Weihnachts-Geschenk!

Um möglichst weiten Kreisen die Anschaffung von Pelzen zu erleichtern, habe ich mein Lager in

Pelzwaren

im Preis bedeutend herabgesetzt

und diese dadurch eine **überaus günstige Einkaufsgelegenheit** in nur **erstklassigen Qualitätswaren und tadelloser Verarbeitung.** — **Teilzahlung gestattet.**

FRITZ BAUER, DIEZ

Rosenstraße 8.

Vereinsnachrichten Bad Ems

Hockey-Club Bad Ems.

Samstag, den 20. Dezember, abends 8.30 Uhr

außerordentliche Hauptversammlung

im Löwen. Tagesordnung: Beschlußfassung über den Plan einer sportlichen Interessengemeinschaft mit dem Coblenzer Hockey- und Tennisklub unter Wahrung der Selbständigkeit beider Vereine. — Neuwahl.

Noch einmal gestatte ich mir, für

die letzten Wahlen

der Weihnachtsgeschenke das gute Buch, das schöne Bild in Erinnerung zu bringen.

Aus reichstem Lager empfehle ich:

Gust. Frenssen. Lütte Witt. gb. Gzl.	5.—
R. H. Bartsch. Die Sailige. geb. Gzl.	6.—
Federer. Kaiser u. Papst a. d. Dorfe. gb. Gzl.	7.—
Th. Mann. Der Zauberberg. 2 Bd. Gzl.	21.—
Wassermann. Faber oder die verl. Jahre. hlb.	5.—
Hauptmann. Die Jungfrau d. gr. Mutter. geb	6.—
Ossendowski. In den Dschungeln der Wälder und Menschen. geb.	6.—
Schatten d. dunklen Ozeans. geb.	4.—
W. Filchner. Sturm über Asien. geb. Gzl.	8.—
Erlebnisse eines dipl. ons. Geheimagenten	
Stötzner. Ins unerforschte Tibet. in reichberz. Ganzl.	15.—
Bourough. Tarzan. Bd. 4. geb.	4.80

Georg Müllers 2 Markbibliothek enthalten Schriften von Storm, Ludwig, E. T. A. Hoffmann, Stekenson, Puschkin etc.

Langens Auswahlbände enthalten Schriften von Lagerlöf, Duoma, Knut Hansum, Seafsfield, Strindberg, Gogol, Storm, Danthendrey, Hauff, und Jacobsen.

Jeder Band geb. anstatt Mk. 4.— nur 2.—

Große Auswahl in Jugendschriften und Bilderbüchern zu billigsten Preisen.

L. J. Kirchberger, Bad Ems
Buch- und Kunsthandlung.

Billige Weihnachts-Angebote!

Flotte Herbst- und Winter-Mäntel

in modernen Ulster- und Schwedenformen, aus soliden und strapazierfähigen Stoff-Qualitäten, in hellen u. dunklen Farbtönen und in reichhaltiger Auswahl, sowie **Marengo-Paletots** zu dem billigen Preise von

39.-

Elegante Herbst- und Winter-Mäntel

hauptsächlich Ulster- und Schweden-Mäntel aus guten und strapazierfähigen Fischgrat-Cheviots mit prachtvollen Abseiten in vielerlei Farben, wie hellgrau, mittelgrau, dunkelbraun, oliv, mode usw. sowie **Marengo-Paletots, Covercoat** und **Gabardine** zu dem billigen Preise von

49.-

Vornehme Herbst- und Winter-Mäntel

in Ulster, Raglans und Schwedenform, aus Cheviot- und Flauschstoffen in ganz aparten Ausmusterungen, sowie Mäntel aus schweren Winter-Qualitäten, in Schwarz und Marengo, mit und ohne Samtkragen, zu dem billigen Preise von

69.-

STERN

COBLENZ

14 Firmungstraße 14

Erster Stock.

Sonntag ist mein Geschäft von 1—7 Uhr geöffnet.

Wirtschaftliche Wochenübersicht

Die Morgan-Bank hat das erste Gold verfrachtet, das aus der sogenannten Dawesanleihe in die Tresors der Reichsbank fließen soll. Wir sehen aber auch die Kehrseite: Der Generalagent für die Entschädigungszahlungen, Herr Gilbert, hat in diesen Tagen der Reparationskommission in Paris einen Bericht unterbreitet, der feststellt, daß die Entschädigungszahlungen Deutschlands ganz dem vorgesehenen Schema entsprechen. Die 83,3 Millionen Goldmark die Deutschland am 1. September dieses Jahres als Leistung des ersten Reparationsjahres zahlen muß, laufen planmäßig ein. Lichtseite und Schattenseite ergeben zur Zeit noch ein verhältnismäßig günstiges Gesamtbild. In dem ersten Reparationsjahre zahlen wir ja nicht aus Eigenem. Die Jahresrate von 1 Milliarde [illegible] Verkauf von Reparationsbons der [illegible] B. gelöst werden. Das dicke Ende kommt noch, wenn alle diese auflaufenden Summen verzinst und amortisiert werden müssen. Dann muß die deutsche Wirtschaft stark sein und nur es zu werden, soll sie sich zunächst erholen und gesunden. Ist sie in diese Entwicklungsspezies bereits eingetreten?

Die Umstellung der Wirtschaft auf die Goldbasis ist immer noch nicht restlos vollzogen. Sehr viele Gesellschaften sind mit der Goldbilanz noch im Rückstand. Ein ganz klares Gesamtbild läßt sich also auch jetzt noch nicht gewinnen. Das verhältnismäßig günstigste Bild bietet noch der bisherigen Uebersicht die verarbeitende Industrie. Hier ist in einigen Zweigen, wie z. B. der Textilindustrie, dem Nahrungsmittelgewerbe und der Maschinenindustrie das Aktienkapital über den Vorkriegsziffern angesetzt, was einer Vermehrung der Aktiensubstanz entspricht. In andern Zweigen ist die Vermäßigung des Aktienkapitals durch den Rückgang oder die völlige Beseitigung der Obligations- und Hypothekenschulden mehr als aufgehoben. Auch die Verkehrsunternehmungen schneiden im allgemeinen nicht schlecht im Vergleich zur Vorkriegszeit ab. Auf der andern Seite stehen die Banken in Bezug auf den Rückgang des Kapitals ein besonders ungünstiges Bild, wenn auch selbstverständlich zuzugeben ist, daß der wirkliche Stand der Dinge sich getreulich widerspiegelt. Wie aber auch die Züge im einzelnen sein mögen, insgesamt ist es klar und auch nur natürlich, daß die Träger der deutschen Wirtschaft nicht ohne Wunden aus der schweren Krisenzeit der letzten Monate und Jahre hervorgegangen sind. Aber der Tiefstand ist offenbar schon überwunden. Die Börse ist nicht immer und überall ein zuverlässiger Gradmesser, bietet aber doch in manchen Dingen ein Spiegelbild. Sie hat auf die Umstellung auf die Goldbilanz mit einem allgemeinen Anziehen der Kurse geantwortet, soweit selbstverständlich die einzelnen Werte stark differenziert worden sind. Im Ganzen aber zeigt sich doch hier, daß die Effekten ihren Wert und ihre Bedeutung als Dividendenpapiere zurückgewinnen, daß man also von der deutschen Produktion wieder eine gewinnbringende Tätigkeit erhofft. Viele Papiere stehen bereits über Pari, so bezeichnenderweise fast alle Großbanken, unter denen die Deutsche Bank und die Danatbank sowie die Berliner Handelsgesellschaft allen voran sind. Gewiß haben die Banken dieses günstige Ergebnis zu einem guten Teil durch scharfe Zusammenlegung ihres Papiermarkkapitals erzielt. Aber es bleibt auch so ein guter Anfang, der zu weiteren Hoffnungen berechtigt.

Freilich wird man die Hoffnungen nie zu weit spannen dürfen. Die Kommerz- und Privatbank macht in ihrem Wirtschaftsbericht mit Recht darauf aufmerksam, daß der Gesundungsprozeß, in dem wir uns befinden, nur in ganz langsamem Tempo vorwärts schreitet. Man rechnet bei den Großbanken, die den höchsten Kurs aufzuweisen, mit einer Goldvalutierte von etwa 8—10 Prozent. Der Kurs hat sich wie es scheint, darauf bereits eingestellt, und ist damit ein neuer Beweis für die innere Not, in der sich unsere Wirtschaft noch befindet. Bei der Aussicht auf eine solche Dividende würden in normalen Zeiten die Kurse selbstverständlich viel schärfer anziehen. In einer Zeit in der die Zinsen immer noch ihre erstaunliche Höhe behaupten, ist der effektive Wert einer solchen Dividende natürlich verhältnismäßig gering. Und hier liegt immer noch der wunde Punkt unserer Wirtschaft. Die Kreditnot und die außerordentlich hohe Belastung der Produktion mit Unkosten zehren an ihrer Rentabilität. Es ist z. B. heute fast unmöglich, daß die Hypothekenbanken ihre Goldpfandbriefe im Inlande absetzen, weil diese Wertobjekte verhältnismäßig geringe Zinsen tragen. Nur das Ausland nimmt heute die Pfandbriefe zu einem Umstand, der natürlich auch die Verwertung der Pfandbriefe zu Kreditzwecken außerordentlich erschwert. Aus allen diesen Schwierigkeiten werden wir nur in demselben Maße herauskommen, in dem wir wieder kapitalkräftiger und in der Produktion billiger werden. Ganz langsam setzt die Ansammlung von Sparkapital wieder ein. Hier ist aber die eigentliche Quelle der Kapitalsvermehrung, neben der die ausländischen Kredite nicht entscheidend ins Gewicht fallen. Es heißt also vorallen Dingen, die nächsten vor uns liegenden Jahre auszunutzen, um Deutschland wieder kapitalkräftiger zu machen. Danach wird sich jeder Einzelne und jeder Wirtschaftszweig zu richten haben, ebensosehr aber auch der Staat, der in seiner Steuer- und Finanzpolitik die Mittel der Gesundung in der Hand hat.

Die wirtschaftliche Bedeutung der Jagd

Von Wilhelm Hochgreve.

Es ist sehr bedauerlich, daß die Frage nach Nutzen und Berechtigung der Jagd immer noch in vielen Schichten der Bevölkerung und zumal den „unteren", einer ganz falschen Beurteilung oder auch beim neuen Gleichgültigkeit begegnet. Es erscheint daher angebracht, diese Frage einmal vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus zu betrachten.

Leider besitzen wir keine volksständige Jagdstatistik und können selbst an Hand der von Preußen alljährlich veröffentlichten Zusammenstellung über das in den Staatsforsten erlegte Wild keinen Aufschluß über die gesamte wirtschaftliche Bedeutung der Jagd und ihrer Nebenzweige gewinnen. Man hat zwar den Geldwert der Jagd abgeschätzt und ist dabei zu Zahlen gelangt, die bei aller Höhe unbedingt zu niedrig sind, denn der größte Teil des erlegten Wildes wird ungebucht verbraucht. Nach dieser unzulänglichen Schätzung nun betrug die jährliche Nutzwildbeute im Reiche vor dem Kriege 33 000 Stück Rotwild, 14 000 Damwild, 15 000 Sauen, 200 000 Rehe 400 000 Hasen, 500 000 Kaninchen, 14 000 Auer-, Birk- u. Haselhühner, 4 000 000 Rebhühner, 160 000 Wachteln, 250 000 Fasanen, 1200 Trappen 60 000 Schnepfen, 80 000 Bekassinen, 400 000 Enten, 2 000 000 Krammetsvögel. Das war, nach den Preisen vor dem Kriege berechnet, für 25 Millionen Mark Wildbret. Der Wert der Felle des Nutzwildes wurde auf 2,5 Millionen Mark geschätzt. An Nutzung ergaben die deutschen Jagden jährlich etwa folgende Beutezissern: 10 000 Hunds- und 5000 Baummarder, 130 000 Füchse, 8000 Dächse, 6500 Otteren, 1000 Wildkatzen 4000 Iltisse und 350 000 Hermeline.

Der den Preisen, die schon mehrere Jahre vor dem Kriege für Raubwild-Bälge gezahlt wurden, bedeuteten diese Beutezissern etwa 1,5 Millionen Mark jährliche Einnahme. Bedeutender Volksverdienst entsteht durch die Bearbeitung und den Verkauf von Wildbecken und Wildhaaren, Jagdtrophäen und Abwurfstangen. Allein die beiden letzten stellten vor dem Kriege einen Wert von rund 1 Million jährlich dar.

Die unmittelbaren Einnahmen des Staates und der Gemeinden aus der Jagd, nur aus den Jagdscheinen, betrugen 6 Millionen Mark jährlich. Den Erlös den die Gemeinden aus den Jagdverpachtungen erzielten, schätzte man für das Reich auf 40 Millionen Mark. Jeder genaueren Berechnung entzieht sich der Ertrag, den die Eisenbahnverwaltung aus den Reisen der Jäger und aus dem Wildversandt und ähnlichen erzielt. Welche Werte die Besoldung von Jagdaufsehern, Treibern, und anderen im Dienste der [illegible] Personen, ferner die Kosten der Hundehaltung, Einzatterung, Wildfütterung, Fanggeräte und nicht zuletzt der Betrieb der für die Jagdausübung (Waffen-, Leder-, Tuchindustrien) in Umlauf bringen, läßt sich kaum ermessen. Die Zucht von Jagdhunden und deren Besteuerung erbrachte den Gemeinden fast 20 Millionen Mark.

Das Gesamtergebnis der Wertseinschätzung der Jagd vor dem Kriege war rund folgendes: Wildbret 25 Millionen, Häute, Bälge, Geweihe und Gehörne: 5, Jagdpacht: 40, Jagdscheine 6, Jagdverwaltung: 15, Vereinswesen: 1, (70 000 beamtete Jäger!), Hunde: 20, Ausrüstung: 15, Ausstellungen: 1, Reisen Transporte: 1, Literatur: und Kunst: 5—8, also zusammen etwa 130—135 Millionen Mark.

Heute würden die Summen ins Ungeheure steigen, wenn nicht der Wildstand durch die Nöte der langen Kriegs- und Nachkriegszeit, harte Winter, Futtermangel und vor allem durch das verhängnisvolle Wilddieben mit Schlingen, Fallen und Schußwaffen so arg zurückgegangen wäre. In diesen Revieren sieht man kein Reh mehr stehen, das Rehwild hat überhaupt am meisten gelitten. Im allgemeinen soll in diesen Gegenden nur noch ein Viertel des Bestandes vorhanden sein. Am besten ist noch das Hochwild durchgekommen. Aber abgesehen von der Zahl der Wildstrecken haben die übrigen Ziffern sich auf stattlicher Höhe gehalten. Die Jagdindustrien und die Hundezucht wie die Zahl der Jäger haben sich weit über den Vorkriegszustand gehoben. Wir erkennen daraus, welch ein lebendiger Faktor die Jagd mit ihren Nebenzweigen im volkswirtschaftlichen Leben ist. Mit aller Kraft und Frische muß deshalb daran gearbeitet werden, daß der Grundkeller des Ganzen auf dem sich alles aufbaut, wieder aufgerichtet wird, nämlich der Wildstand. Nötig ist auch, daß das Volk mehr als bisher darüber aufgeklärt wird, daß die Jagd keinem absolutes Charakter trägt, daß Rehe und Hasen nicht nur auf der Welt sind, damit die Besitzenden ihre Jagdfreude daran haben und sich an dem Braten laben können, sondern sie Hunderttausenden Arbeit und Verdienst gibt, ganz abgesehen von den hohen ästhetischen und ethischen Werten, die unser deutsches Weidwerk adeln und weit über die Kreise der Jäger hinaus unserem gesamten Volkstum in ihren Auswirkungen förderlich sind.

Fröhliche Weihnachten

Vieles hat sich geändert, nur nicht unser schönes deutsches Weihnachtsfest! Wie glücklich fühlt sich die ganze Familie, wenn sie um den lichterstrahlenden Baum vereinigt ist und die Hausfrau stolz ihre Weihnachtskuchen zeigt. Daran hat die Schwan im Blauband mitgeholfen; man kostet sie und ist über die herrliche Qualität freudig überrascht.

Kaufen Sie für Ihr Weihnachtsgebäck die Feinkostmargarine Schwan im Blauband; sie wird Sie in jeder Beziehung befriedigen!

Preis 50 Pf. das Halbpfd. in der bekannten Packung.

Schwan im Blauband frisch gekirnt

Wir bitten, beim Einkauf von „Schwan im Blauband" das farbig illustrierte Familienblatt, die „Blauband-Woche", gratis zu verlangen.

Praktische Weihnachts-Geschenke

Kindersweater und Sweateranzüge
in Bleyle's und anderen Erzeugnissen.

Strickwesten
für Kinder, Damen und Herren in grosser Auswahl, auch im Tausch gegen Schafwolle.

Shawls, Kinder- u. Mädchenmützen
Strümpfe und Handschuhe.

Herrenkragen u. -Binder, Ulster, Lodenjoppen, Herren- u. Knabenanzüge.

Hemdenbiber aller Art, Kleider- u. Rockbiber, Winterkleider u. Mantelstoffe
Schürzenzeuge, Bettzeuge usw.

Unterhosen, Hautjacken
Einsatzhemden, Sporthemden.

Tisch- u. Bettdecken Biberbettücher.

Grösste Auswahl! Beste Qualitäten! Billigste Preise!

L. & H. Schmidt
vorm. K. Schmidt
Katzenelnbogen.

Kavalier extra
Das beste aller Schuhputzmittel
Union-Augsburg

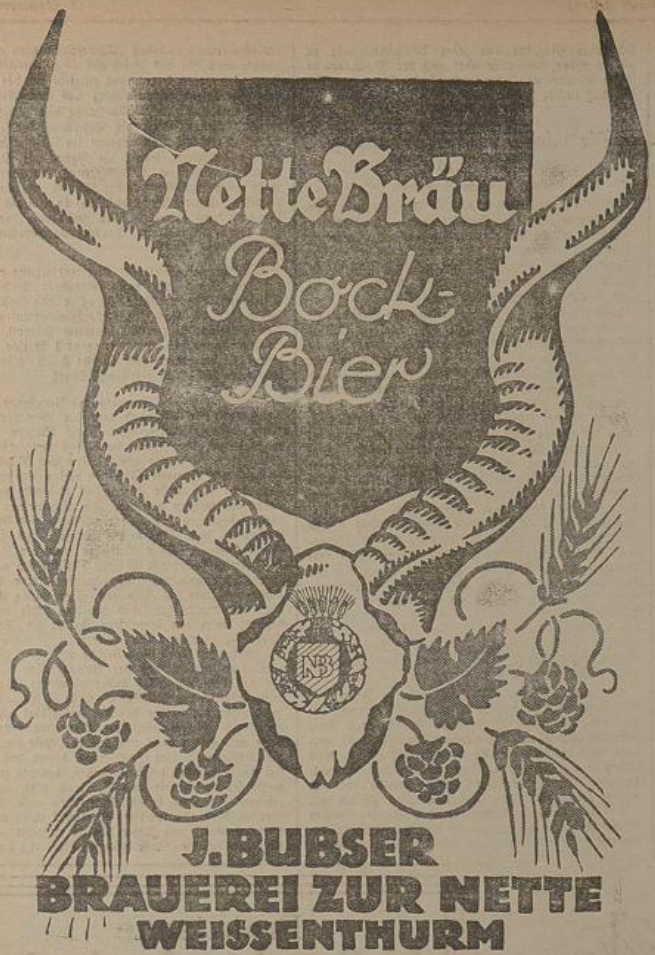
Hamburger Fremdenblatt
Umfassender In- und Auslandsdienst
Großer Handels- und Schiffahrtsteil
Ausführlicher Kurszettel
der Berliner und Hamburger Börse
Regelmäßig Kupfertiefdruck-Beilagen
Größte politische Tageszeitung Nordwestdeutschlands
Bezug durch alle deutschen Postämter und durch unsere eigenen Vertreterbezirke!
Vollausgabe A 12 mal wöchentlich (mit Extra-Ausgaben)
Reichsausgabe B 7 mal wöchentlich (ohne Extra-Ausgaben)

Konrad Grim
Limburg, Wollstr. 30
Musikinstrumente, Bestandteile, Saiten, Pianos, Harmoniums, Musikalien, Klaviaturen, Reparaturen

Prima Pfälzer-Düfte
Pfd. 60. Pfg.
ff. Weihnachtsgebäck
Kakao, Schokolade, Tee
Kaffee Nährmittel
empfiehlt
J. Schreiber, Diez Oberstraße 5.

Pelzwaren
nur eigenster Fabrikation
in grösster Auswahl in bekannt erstklassigsten Qualitäten bei niedrigen Preisen.
V. Traxel, Pelzwarenfabrik, Coblenz, Rheinstraße 34.

Pflegen Sie Ihre und Ihrer Kinder Zähne nur nach fachärztlicher Vorschrift ohne schädliche Chemikalien, mit
Dr. Bahr's Zahnpulver Nr. 23
Es ist zahnsteinlösend, tötet Krankheitskeime und erhält zeitlebens gesunde, schneeweisse Zähne
Oranien-Drogerie Aug. Zimmermann, Diez.
In Bad Ems: Drogerie Aug. Roth.



J. BUBSER
BRAUEREI ZUR NETTE
WEISSENTHURM

Vertreter für Bad Ems und Umgebung:
Rudolf Eisfeller, Bad Ems, Fernsprecher 25

Kohlen, Koks, Briketts, Brennholz
empfiehlt bei guter und schneller Bedienung
M. Oppenheimer, Bad Ems. Telefon 213.

Mutterberatung Bad Ems.
Dienstag nachmittag von 2—4 Uhr in der Steinschule: Sprechstunde der Fürsorgeschwester und Mutterberatung.

Müllers **Palmitin-Seifenpulver**
Liefert blendend weisse Wäsche! Überall erhältlich!
Jos. Müller, Seifenfabrik, Lindhart a. d. Lahn.

Für die Feiertage

empfehle ich:

1922er u. 1923er Flaschenweine von Mk. 0.75 an
1921er „ „ „ 2.50 „
Deutsche und französische Rotweine sowie Südweine „ „ 1.20 „
Die Preise verstehen sich zuzüglich 20% Weinsteuer.

Weinbrand und Weinbrand-Verschnitt
Rum u. Rumpunsch, Kirschwasser, Boonekamp
Steinhäger, Original H. C. König
Backe's Edellikör u. Geschenkfläschchen
in grosser Auswahl.

Willy Bremser, Katzenelnbogen.

Ausverkauf.

Umständehalber soll das Lager in
Gaskoks
bis zum 1. Januar geräumt werden.

Wer sich mit billigem Gaskoks eindecken will, versäume die günstige Gelegenheit nicht.

Gaswerk Ems.

Zu den bevorstehenden Feiertagen
empfehle
Ia. Gänseleberpastaten i. D. u. Terrinen
Ia. Salm in Dosen
Ia Räucherlachs
Oelsardinen
Kronenhummer
kons. Krabben
Rollmops
Bismarckheringe
Mayonnaise i. Gl.
Aach. Lamberiz-Printen
Messmer Tee
holl. Kacao
hochf. Kaffee
Citronat
Orangeat
Sultaninen
ff Liköre
Kognac
Südweine
P. Viek,
Bad Ems. Telefon 132
Niederlage der National Bodega Co.
Verkauf zu Originalpreisen.

Mein Zigarrengeschäft
ist wieder geöffnet.
Auf brandbeschädigte
Zigarren
Zigaretten
Tabak
gewähre ich bis
40%
Nachlass.
Alb. Kauth
Bad Ems.

Grosses Lager in praktischen Weihnachtsgeschenken!

1 Satz Aluminium-Kochtöpfe 6 Stück, Größe 16—26 Ztm. zusammen 16.00
1 Satz Aluminium-Milchtöpfe 6 Stück 5.50
1 Porzellan-Küchen-Garnitur 14teilig, mit schönem Dekors 12.00
Grosse Auswahl in Waschgarnituren.
TOTAL-AUSVERKAUF IN SPIELWAREN

Ess-Service 23teilig mit Handmalerei 17.00
Englische Kohlenkasten mit schönen Dekors 5.00
Gebäck-Kasten viereckig schön dekoriert 5.00
Reichhaltiges Lager in **Aluminium-, Nickel- und Emaille-Waren** in jeder Preislage.

Große Auswahl in Vasen mit Handmalerei von . . . . . 1.25 an
Wein-, Likör-, Tee- und Wassergläser in allen Preislagen.
Feuerfeste **Porzellan-Formen** für Auflauf, Fisch u. Eier
5 und 10 Kilo Wirtschafts- sowie Tellerwagen
Fleischmaschinen in jeder Größe.

Angezahlte Waren werden gerne bis Weihnachten zurückgestellt

A. ZORN / BAD EMS / HAUSHALTUNGSGESCHÄFT / INSTALLATION KLEMPNEREI
Römerstrasse 53

Achtung

3)

Ein Marconi-Abenteuer von P. Quick. (Copyright by M. Feuchtwanger, Halle a. S.).

„Alles in allem eine Viertelmillion Dollars in gangbaren Werten, vorausgesetzt, daß wir uns auf die Liste verlassen können, was wohl anzunehmen ist, da sie ja in jener Nacht des Ueberfalls Sheldons Safe entnommen wurde."

Sheldon — der Name jagte mir einen Schreck durch die Glieder. Das Gespräch ging weiter.

„Und Morley ist in Genua, sagten sie?" fragte eine englische Stimme.

„Unser Mailänder Agent mußte sich Abschriften von seinen Telegrammen zu verschaffen. Die meisten waren chiffriert, aber seine Abreise nach Genua stand jedenfalls fest."

„Also wird es schwer sein, ihn zu erwischen."

„Aber wenn er erst nach Liverpool geht, wie Sie vorher fragten, und sich mit einem Boot nach Quebek begibt . . ."

„Das tut er bestimmt nicht. Er ist zu vernünftig, um sich auf englisches Gebiet zu wagen. Wir wollen übrigens nicht nur den Transport seines Vorrates verhindern, wir brauchen auch greifbare Beweise . . ."

Dies war das letzte, was ich hören konnte. — Ich wußte genug. Im selben Augenblick eilte ein Steward herein, aber seine mißtrauischen Augen gewahrten nur einen Elektromonteur, der eifrig bei der Arbeit war.

Eine halbe Stunde später war ich wieder an Land. 10 Franks in der Tasche.

An einem Kiosk kaufte ich die Fremdenliste. Lady Chisselden wohnte im Palasthotel. 5 Minuten später saß ich in einem Klubsessel in der Vorhalle des Palasthotels und rauchte eine Zigarette. Trotz meines ungepflegten Anzuges fiel ich weiter nicht auf; unter den Hunderten von Abenteurern, die in Monte Carlo wohnen, bemerkte man mich weiter nicht. Die Flügeltüren zum Hotel drehten sich unaufhörlich; Frauen in kostbaren Abendtoiletten kamen und gingen . . .

Plötzlich sah ich zwei Frauenfüße die breite Treppe hinaufeilen, ich kannte ihren Rhythmus — es war Mary.

Langsam stand ich auf, legte meine Zigarette hin, ging die ersten Stufen langsam und raste dann, immer 4 Stufen zugleich nehmend, die Treppe hinauf. Im dritten Stockwerk, am Ende eines Korridors, sah ich sie verschwinden. Ich behielt den Punkt im Auge, wo ich sie hatte verschwinden sehen . . . Zimmer Nr. 162 . . . Behutsam drückte ich die Klinke, die ihre war verschlossen, ich klopfte leise. Eine Kammerzofe erschien und sah mich mißtrauisch an. „Die gnädige Frau wünschen heute abend nicht mehr gestört zu werden," sagte sie hochmütig und ihre Blicke hefteten sich erstaunt auf meine abgetragenen Schuhe. Auf der andern Seite des Korridors wurde eine breite Türe geöffnet; ich sah in einen hell erleuchteten Saal, Musik ertönte, tanzende Paare wiegten sich nach den Klängen der einschmeichelnden Musik. Ich aber dachte an Marys warnende Gebärde; sie hatte mit dem Finger gewarnt . . . eine Minute später hatte mich der Lift 3 Stockwerke ginab geführt.

Im untersten Korridor war es still. Ich suchte den Punkt, der sich gerade unter dem befinden mußte, auf dem ich soeben 3 Stockwerke höher gestanden war. Die Hände in den Taschen vergraben, eine Zigarette zwischen den Lippen, ging ich auf und ab, als erwartete ich jemand. Dann machte ich einen Augenblick halt, mit dem Rücken gegen die Zimmertüre. Geräuschlos drehte ich hinter mir die Türklinke um. Geschlossen. Vielleicht nebenan? Die Tür gab tatsächlich nach. Ich sprach mit lauter Stimme einige Worte, eine Entschuldigung vorbereitend für den Fall, daß jemand im Zimmer wäre. Rasch drehte ich das elektrische Licht auf: Niemand! Ich legte den Riegel von innen vor und eine Sekunde später stand ich auf dem Balkon, der auf einen dunklen Hof hinausging. Ich konnte leicht an einem der Fensterläden emporklimmen und dann nach dem Gitterwerk des Balkons greifen, der ein Stockwerk höher gelegen war. Und von hier aus weiter zum Balkon des dritten Stockwerks. Ich zog ein Laken aus einem der Betten, wickelte es unter meinem Rock um mich herum und dann begann die schwierige Kletterpartie. Der Abstand zwischen dem zweiten und dritten Stockwerk war größer als der zwischen dem ersten und dem zweiten, aber nach zehn, zwölf vergeblichen Versuchen gelang es mir, den Balkon des dritten Stockwerks zu erreichen und ich duckte mich in eine Ecke, wo ich Atem holte.

Innerlich mußte ich doch lächeln über die schwierigen Maßnahmen, die ich treffen mußte, um — meine Frau zu treffen. Kein Ton war zu hören. Schwarz die Nacht. Ich spähte durch die Stäbe des Gitters und horchte nach den dunklen Fenster hinüber. Nebenan mußte Mary sein, aber erst mußte ich durch das angrenzende Zimmer. Mit dem Diamant an meinem Ring schnitt ich eine viereckige Oeffnung in die Glastüre des Balkons und steckte meine Hand durch die Oeffnung. Dabei mußte ich daran denken, warum ich eigentlich den kostbaren Ring noch nicht zu Geld gemacht hatte . . . . Es gelang mir, den Riegel von innen zurückzuschieben und ich stand in dem stockdunklen Zimmer und horchte. Die Balkontüre und die Läden schloß ich hinter mir wieder zu. Mein Geräusch ließ sich vernehmen. Ohne meinen Platz zu verlassen, steckte ich ein Wachsstreichhölzchen an und schaute mich um. Ich befand mich in einem Salon. Die Türe zum Korridor hatte keinen Riegel, ein Schlüssel steckte nicht im Schloß; der Bewohner mußte beim Fortgehen die Türe von außen geschlossen haben. Auf dem Tische lagen eine goldene Uhr, ein silbernes Zigarettenetui, ein Siegelring und neben dem Sofa stand eine halb geöffnete Tasche aus Büffelleder mit goldenem Monogramm und Krone. Ein eleganter Revolver mit Elfenbeingriff lugte aus der Tasche hervor. Ich zögerte keinen Moment und steckte den Revolver in die Tasche.

Auf den Zehenspitzen schlich ich zu einer Türe, die nur angelehnt war, Beim Schein eines zweiten Streichholz's sah ich das angrenzende Schlafzimmer. Auch hier eine Türe. Hinter ihr mußte Mary sein. Ich drückte die Klinke, jedoch die Türe war verschlossen; kein Laut war zu vernehmen.

Was nun? sinnend blieb ich im Dunkeln stehen. Das elektrische Licht wollte ich lieber nicht anbrennen; ich glaubte, in der Dunkelheit besser denken zu können.

Schnell war mein Entschluß gefaßt. Die Zwischentür mußte um jeden Preis geöffnet werden. Ich mußte, daß mein Beginnen gefährlich war, aber meine Sehnsucht nach Mary war stärker als alles andere. Ich wollte, ich mußte sie sehen.

Zunächst mußte ich die Pinnen aus den Scharnieren ziehen, ohne allzu großen Lärm zu machen. Ich verhängte die Spalten der Türen und Fenster mit Kleider, Decken und kleinen Teppichen, damit mein Gehämmer möglichst gedämpft werde.

In diesem Augenblick bewegte sich etwas in dem Spiegelkleiderschrank, ein krachendes Geräusch wurde hörbar . . . ich stand unbeweglich und lauschte angespannt.

Kein Zweifel, in dem Schrank befand sich jemand. Ich fühlte es mit noch größerer Gewißheit als wenn ich es gesehe hätte.

Fortsetzung folgt.

Emser Zeitung

nebst Amtlichem Kreisblatt für den Unterlahnkreis

Lahn-Bote

Bezugspreis: Monatlich 2.— Mk. Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeter-Zeile 8 Pf., auswärtige, amtliche Bekanntmachungen u. Versteigerungen 12 Pf., Reklamen 40 Pf.

Erscheint tägl. außer Sonn- u. Feiertags. Rotationsdruck und Verl.: H. Chr. Sommer, Bad Ems. Inh.: B. Frazer, Helsingfors. Geschäftsst.-Römerstr. 95. Tel. 7. Verantw. Schriftl.: A. Kleb

Amtliches Bekanntmachungsblatt für den Magistrat und die Polizeiverwaltung der Stadt Bad Ems

Nummer 295 — Bad Ems, Mittwoch den 17. Dezember 1924 — 75. Jahrgang

Neues vom Tage

Eigener Drahtbericht.

Die Bayr. Staatszeitung teilt mit, daß dem Präsidialmitglied des bayr. Industrieverbandes, Geheimrat Dr. Kugle, ein Kredit von 30 Mill. Dollar überwiesen worden ist.

•

Macdonald wird am 22. Dezember eine Erholungsreise nach Westindien und Panama antreten.

•

Die Nepko hat gestern eine Sitzung abgehalten, in deren Verlauf sie einige mit der Ausführung der Verträge von Versailles und St. Germain zusammenhängende Angelegenheiten erledigt hat.

•

Der über das Befinden des Ministerpräsidenten Herriot ausgegebene Bericht stellt eine anhaltende Besserung fest, jedoch gleichzeitig die Notwendigkeit, daß der Patient völlig ruhig im Bett bleiben muß. Die Temperatur beträgt 37,3 Grad. Gestern mittag empfing er seine Ministerkollegen zu einem Besuch, bei dem innerpolitische Fragen besprochen wurden.

•

Als Nachfolger des britischen Oberkommissars für Palästina, Sir Robert Samuel, wird der Unterstaatssekretär im Ministerium für Luftschiffahrt, Sir Philipp Sassoon genannt. Philipp Sassoon ist nahe verwandt mit der Familie des Lord Rothschild. Sein Vater war ein persönlicher Freund des Königs Eduard. Die Familie Sassoon stammt aus Bagdad.

•

Eine Versammlung der englischen Arbeiterpartei in der Macdonald den Vorsitz führte, hat die Zulassung des Kommunisten Saklatvala als Mitglied der Arbeiterpartei abgelehnt.

•

Die Kölner Staatsanwaltschaft hat gegen die sozialdemokratische „Rheinische Zeitung" ein Offizialverfahren wegen Beleidigung des preußischen Kultusministers Boelitz eingeleitet. In einem Artikel war Boelitz brutale Demagogie vorgeworfen worden.

•

Die Russische Telegraphen-Agentur meldet: Die von einigen Telegraphenagenturen verbreiteten Nachrichten über angebliche Unruhen in der Sowjetunion u. a. in Moskau anläßlich der angeblichen Abreise Trotzkis aus Moskau, sind von Anfang bis Ende erfunden. Weder in Moskau noch sonstwo in der Sowjetunion ist etwas vorgefallen, das auch nur im entferntesten die Verbreitung solcher Nachrichten rechtfertigen könnte. Dem Rate der Aerzte folgend, beschloß Trotzki, nach dem Süden zu reisen. Er befindet sich aber vorläufig noch in Moskau. Diese Tatsache charakterisiert genügend die Glaubwürdigkeit der betreffenden Meldungen.

•

Die deutsch-italienischen Wirtschaftsverhandlungen nehmen einen guten Fortgang, so daß mit einem zufriedenstellenden Ergebnis gerechnet werden kann.

•

Meldungen aus Washington zufolge wurden am Montag im ganzen Lande Feiern zum 60. Geburtstag Wilson veranstaltet. Im Kapitol wohnten der Gedächtnisfeier die Mitglieder des Kongresses, Präsident Coolidge und das gesamte Kabinett bei. In Ansprachen im Lande wurde der Verstorbene als „der größte Amerikaner" bezeichnet.

•

Wie der Matin berichtet, hat Deutschland die Einladung, sich an der in Grenoble im Mai 1925 stattfindenden Elektrizitätsausstellung zu beteiligen, angenommen.

•

England hat eine neue Teilzahlung seiner Schuld an die Vereinigten Staaten im Betrag von 90 Millionen Dollar geleistet.

•

Das preußische Staatsministerium hat in der Dienstagsitzung, dem „Amtlichen Preußischen Pressedienst" zufolge, von dem Beschluß des Reichskabinetts in der Frage der landwirtschaftlichen Kredite der Rentenbank resp. der Errichtung bei einer Rentenbankkreditanstalt Kenntnis genommen und sich mit ihm im großen und ganzen einverstanden erklärt.

•

Wie der Allgemeine Verband der deutschen Bank angestellten mitteilt, hat der Reichsarbeitsminister im Tarifstreik im Bankgewerbe die Einleitung neuer Verhandlungen, die am 18. d. Mts. stattfinden sollen, übernommen.

Parteien und Regierungsbildung

Die Unterhändler der Deutschnationalen.

Berlin, 17. Dez. Die deutschnationale Reichstagsfraktion trat gestern nachmittag zu einer Sitzung zusammen. Darin legte der am Vormittag gewählte Ausschuß seine Vorschläge für die Wahl der Unterhändler für die Regierungsbildung vor, die eine größere Anzahl Namen enthielten. Die Fraktion bestimmte darauf als ihre Unterhändler die Abgeordneten Graf Westarp, Schiele, Behrens und Winckler. Im weiteren Verlauf der Sitzung besprach die Fraktion die Frage der Regierungsbildung.

Berlin, 17. Dez. Wie der deutschnationale Pressedienst mitteilt, hat der Reichspräsident in Fortsetzung der mit dem Parteivorsitzenden Dr. Winkler heute Vormittag gepflogene Unterredung am Nachmittag das Mitglied der Reichstagsfraktion Schiele empfangen. Die Unterredung trug, wie auch die erste, einen rein informatorischen Charakter.

Die Sozialdemokraten wollen das Kabinett Marx unterstützen.

Berlin, 17. Dez. In der gestrigen Aussprache des Reichspräsidenten mit den sozialdemokratischen Abgeordneten Müller erklärte dieser, wie der Vorwärts mitteilt, daß nach Auffassung der Sozialdemokratischen Partei das Ergebnis der Wahl die Fortführung der Außenpolitik des Kabinetts Marx erfordere, und daß die Sozialdemokratische Partei bereit sei, das Kabinett Marx zu unterstützen, weil die Garantie für die Fortführung dieser Politik so am besten gewährleistet werde. Nach der Auffassung der Sozialdemokratischen Partei entspräche es im übrigen keineswegs dem parlamentarischen System, daß stets die stärkste Partei mit dem Versuch der Regierungsbildung beauftragt würde, sondern es käme vielmehr darauf an, in einem arbeitsfähigen Parlament die Führung der Geschäfte im Sinne der Auffassung der Mehrheit des deutschen Volkes zu sichern.

Die Demokraten für die große Koalition.

Berlin, 17. Dez. Die demokratische Reichstagsfraktion faßte in ihrer gestrigen Sitzung folgenden Beschluß: „Die demokratische Reichstagsfraktion ist einmütig der Ansicht, daß nur die große Koalition dem durch die Wahl zum Ausdruck gebrachten Willen der Volksmehrheit entspricht. Sie hält auch nur die Große Koalition für geeignet, die bisherige Außenpolitik fortzusetzen.

Der Landtag auf den 5. Januar einberufen.

Berlin, 17. Dez. Der amtliche preußische Pressedienst teilt mit: Das preußische Staatsministerium nahm in seiner Sitzung am Dienstag Stellung zu der Frage, an welchem Termin der neue preußische Landtag zusammentreten solle. Nach der Verfassung würde der Landtag spätestens am 30. Tage nach Beginn der Wahlperiode zusammenzutreten haben, und es würde mithin die erste Sitzung spätestens am 6. Januar stattfinden. Da jedoch im alten Jahr an eine Parlamentstagung nicht mehr zu denken ist, andererseits aber der 6. Januar, der von parlamentarischer Seite in Aussicht genommen war ein katholischer Feiertag ist, so beschloß das Staatsministerium, von seinem verfassungsmäßigen Recht der früheren Einberufung des Landtags als zum 30. Tage nach Beginn der Wahlperiode, Gebrauch zu machen, und die erste Sitzung auf Montag, 5. Januar anzusetzen.

Der Reichsfinanzminister über den Steuerabbau

Berlin, 17. Dez. Auf eine Eingabe des Außenhandelsverbandes, in der der sofortige Abbau der die Verbilligung der deutschen Produktion hemmenden Steuern gefordert war, hat der Reichsfinanzminister, wie der Lokalanzeiger meldet, eingehend geantwortet. Luther weist in seinem Schreiben auf die bereits durchgeführte Steuerermäßigung hin und versichert, daß der Abbau weiter fortgesetzt werden solle. Die Gerüchte über die günstige Finanzlage der öffentlichen Körperschaften bezeichnet Luther als stark übertrieben. Im übrigen seien bereits neue Vorlagen zur Einschränkung der Zahlungstermine in Vorbereitung.

Um die Handelsverträge

Raynaldy über die deutsch-französischen Verhandlungen.

Paris, 16. Dez. Der Exzelsior hat dem Handelsminister Raynaldy die Frage vorgelegt, was an den Gerüchten wahr sei, daß die deutschen Wirtschaftsabgeordneten in Erwartung einer rechtsgerichteten deutschen Regierung bei den letzten Verhandlungen weniger Entgegenkommen gezeigt hätten.

Raynaldy erklärte: Dementieren Sie kategorisch dieses Gerücht. Die Arbeiten nehmen einen äußerst normalen Fortgang. Das Publikum wird nach dem Abschluß der Verhandlungen die außerordentliche Kompliziertheit der Probleme begreifen.

Auf die Frage, woher es komme, daß der deutsch-englische Vertrag im Handumdrehen abgeschlossen werden konnte, antwortete der Minister: Ein Vergleich ist in keiner Weise möglich. Der englisch-deutsche Vertrag bezieht sich auf gegenseitige Bestimmungen und ist auf dem Zugeständnis der gegenseitigen Meistbegünstigung aufgebaut. Unsere Wirtschaft und unser Handel würden in zwei Jahren zugrunde gerichtet sein, wenn jetzt ein solcher Vertrag zwischen Frankreich und Deutschland zustande kommen würde. Wir können uns den Luxus des Freihandels nicht erlauben, der zudem mit dem Stande der französischen Gesetzgebung unvereinbar ist.

Eine Verständigung über die englische Ausfuhrabgabe?

Berlin, 17. Dez. Der „Vorwärts" berichtet aus London, daß der soeben nach Berlin zurückgekehrte Generalagent Sagent Gilbert sich während seiner dortigen Anwesenheit mit der englischen Regierung über die zukünftige Erhebung der auf die deutsche Einfuhr gelegten Sonderabgabe verständigt habe. Das Abkommen gestatte, daß England Abgaben auf Grund des Recoverygesetzes einsammelt, aber es bestimmt, daß diese Beträge dem Generalagenten zur Verfügung überwiesen werden. Dagegen habe die englische Regierung sich vorbehalten, daß Belgien für diese Beträge sein Vorzugsrecht nicht geltend machen kann und sie auch nicht zur Deckung der Besetzungskosten verwandt werden dürfen. Ferner sei bei dieser Gelegenheit zwischen Gilbert und der englischen Regierung vereinbart worden, daß die Beträge in Mark statt in Pfund Sterling und nicht bei jeder Einfuhr, sondern in monatlichen Pauschalsätzen zu entrichten seien.

Zur Lage in Marokko

Paris, 17. Dez. Aus Madrid wird gemeldet: Obwohl ein Mitglied des Direktoriums, General Berenguer, erklärt hatte, daß der Rückzug in der Zone Larrasch bereits nahezu vollendet und mit der Entlassung einer Jahresklasse begonnen worden sei, sickern in Paris Nachrichten durch, nach denen sich der Rückzug der spanischen Truppen doch nicht ohne Zwischenfälle vollzogen haben kann. So wird gemeldet, daß zwei Stellungen der Spanier mit 22 Mann Besatzung in den Bergen zwischen Ceuta und Tetuan von den Mauren überfallen und die Besatzung niedergeschossen worden sei.

Eine Havasmeldung aus Gibraltar erklärt, das Gerücht über einen allgemeinen Aufstand und die Einnahme von Algeciras durch die Mauren für falsch, gibt aber zu, daß seit Anfang Dezember am Rio Martin Kämpfe stattfinden.

Das Organ Millerands, der Avenir, selbst ist es, der heute vormittag eine pessimistische Betrachtung über die marokkanische Lage anstellt. Er schreibt, daß gewisse Blätter des Kartells der Linken erklärt haben, daß Frankreich unter keinen Umständen daran denken könne, die Nachfolge Spaniens in Marokko anzutreten. Nichts beweist, daß Abdel Krim geneigt ist mit uns Franzosen zu verhandeln, einen Vertrag zu unterzeichnen und sich unserer Forderung zu unterwerfen, und nichts beweist, daß er nicht etwa auch in Französisch-Marokko vorgehen will. Und wenn wir uns mit den Spaniern verständigen, was werden England und Italien tun?

England und die Marokkofrage

London, 17. Dez. Der diplomatische Korrespondent des Daily Telegraph berichtet, in diplomatischen Kreisen sei man der Ansicht, daß die Marokkofrage internationale behandelt werden müsse. Es müsse betont werden, daß von den Originalsignatarmächten des Algecirasvertrages zwei, Deutschland und Oesterreich, auf ihre Rechte infolge des Friedensvertrages von Versailles verzichtet hätten. Dieser Umstand lasse den anderen Signatarmächten, England, Frankreich, Spanien, Italien, Holland, Belgien und Portugal, das Recht ein neues Abkommen zu treffen.

London, 17. Dez. Eine Meldung der Times aus Tanger erwartet, daß die Niederwerfung der Anjera-Stämme Spanien nicht schwer fallen werde, da es 20 000 Mann in Tetuan bereit habe und das Gelände nicht so schwierig sei wie im Rif. Man meint hier, diese Erhebung werde eine baldige allgemeine Marokkokonferenz noch unwahrscheinlicher machen.

Auch die Westminster Gazette läßt sich aus Tanger berichten, daß der Aufstand der Anjeraer keine ernste Gefahr bilde.

Der Daily Mail zufolge sind auch die britischen amtlichen Stellen über die Nachrichten durchaus nicht beunruhigt. Sollte der Aufstand Erfolg haben, würde Großbritannien, gemeinsam mit den anderen Unterzeichnern des Algeciras-Abkommens, zu einer Aktion gezwungen sein.

Neues zur Aufwertungsfrage

Im Hinblick auf die Not von Volk und Reich hat das Ermächtigungsgesetz vom 8. Dezember 1923 die Reichsregierung mit der Befugnis ausgestattet, diejenigen Notverordnungen, zu erlassen, welche sie für erforderlich und dringlich erachtete. Unter diesen Verordnungen ist es besonders die dritte Steuernotverordnung, welche durch die in ihrem Artikel 1 enthaltene Regelung der heftumstrittenen Aufwertungsfrage Anlaß zu heftigster Kritik gegeben hat. Unter den Gegnern dieser Verordnung haben diejenigen das Uebel an der Wurzel anzufassen versucht, welche die Verordnung als gegen die Artikel 105 und 153 der Reichsverfassung verstoßend und Treu und Glauben widersprechend für ungültig erklärten. Durch Urteil hat aber das Reichsgericht mit guten Gründen die dritte Steuernotverordnung für gültig erklärt.

Anders verhält es sich mit einer Anzahl von Durchführungsbestimmungen, welche die Reichsregierung auf Grund des Paragraphen 64 der dritten Steuernotverordnung zu einzelnen Fragen des Aufwertungsrechts, wie es in der Verordnung grundsätzlich geregelt ist, erlassen hat. Das Ermächtigungsgesetz vom 8. Dezember 1923 ist nämlich zeitlich bis zum 15. Februar 1924 beschränkt gewesen. Die Reichsregierung hat nicht die Möglichkeit gefunden, innerhalb dieser Zeit die grundsätzliche Regelung des Aufwertungsproblems durch die dritte Steuernotverordnung auch in ihren Einzelheiten durchzuführen. Sie hat daher in Paragraph 64 der dritten Steuernotverordnung den Versuch gemacht, die Begrenzung zeitliche Begrenzung ihrer Ermächtigung bis zum 15. Februar 1924 dadurch hinfällig zu machen, daß sie sich selbst ermächtigte, zur dritten Steuernotverordnung auch über den 25. Februar hinaus Durchführungsbestimmungen zu erlassen. Dies bedeutet nichts anderes, als eine Ausdehnung des Ermächtigungsgesetzes über seine zeitlichen Grenzen.

Solche Durchführungsbestimmungen sind die Verordnungen vom 1. Mai, 24. Mai, 15. August, 28. August und 18. November 1924, die zum Teil wichtige Gebiete der Aufwertung regeln, so z. B. § 7 der Verordnung vom 1. Mai 1924 die Aufwertbarkeit dinglich gesicherter Forderungen, die Verordnung vom 24. Mai das Aufwertungsverfahren, die Verordnung vom 15. August die Aufwertung von Hypothekenbankpfandbriefen, die Verordnung vom 28. August die Aufwertung der Lebensversicherung. Weitere Durchführungsbestimmungen dieser Art sind die Durchführungsbestimmungen zum Goldentwertungsausgleich bei Schuldverschreibungen (Obligationensteuer) vom 29. Februar 1924 und die Verordnung über die Fälligkeit der Obligationensteuer im besetzten Gebiet vom 19. Juli.

Gegen die Gültigkeit dieser auf Grund der Selbstermächtigung der Regierung erlassenen Verordnungen hat sich die Rechtsprechung gewandt. Durch Urteil hat das Kammergericht den Paragraph 7 der ersten Durchführungsbestimmung zur dritten Steuernotverordnung für rechtsungültig erklärt. Dann aber hat das Reichsgericht durch Urteil vom 21. November die in Paragraph 64 der dritten Steuernotverordnung erfolgte Selbstermächtigung der Reichsregierung für ungültig erklärt.

Danach entbehren, außer dieser Bestimmung selbst, alle Durchführungsbestimmungen der Rechtsgültigkeit.

Das Reichsgericht spricht unumwunden von einer Umgehung des verfassungsmäßigen, gesetzgeberischen Weges. Dieses Urteil hat den stolzen Bau der dritten Steuernotverordnung nicht wenig erschüttert. Hinzu kommt, daß in weiten Volkskreisen Zweifel an der Gültigkeit der gesamten Aufwertungsregelung deshalb bestehen, weil zahlreiche juristische und wirtschaftswissenschaftliche Schriftsteller ferner auch Mitglieder der höchsten Gerichtshöfe nach wie vor die Gültigkeit der Verordnung selbst in Frage ziehen. Daß dadurch in das Wirtschaftsleben eine erhebliche Unsicherheit hineingetragen worden ist, die insbesondere

auch die Kreditwirtschaft beeinflußt, ist nicht zu leugnen.

Der Reichspräsident hat daher in Anwendung des bei solchen Gelegenheiten bereits genügend bekannten Artikel 48 der Reichsverfassung im Interesse der öffentlichen Sicherheit und Ordnung unter dem 4. Dezember 1924 eine Verordnung zur einstweiligen Regelung der Aufwertung erlassen, die in Nr. 73 des Reichsgesetzblatts Teil 1 Seite 765 abgedruckt ist. In Artikel 1 dieser Verordnung werden die gesamten Durchführungsverordnungen zur dritten Steuernotverordnung, wie sie oben aufgezählt sind, sowie die dritte Steuernotverordnung selbst, erneut für gültig erklärt und bestimmt, daß sie für die Aufwertung und die übrigen in ihnen behandelten Gegenstände maßgebend sein sollen. Die durch die Urteile des Kammergerichtes und Reichsgerichtes festgestellte Ungültigkeit der Durchführungsbestimmungen auf Grund der Selbstermächtigung der Reichsregierung bedeutet also einen Schlag ins Wasser. Ob die Anwendung des Artikels 48 der Reichsverfassung wie sie im vorliegenden Fall stattgefunden hat, vom staatsrechtlichen Standpunkt aus zu billigen ist, mag dahin gestellt bleiben. Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß die Rechtsprechung der obersten Gerichte als der Hüter der Gerechtigkeit sinnlos wird, wenn auf Grund derartig dehnbarer Bestimmungen der Reichsverfassung die Exekutivbehörden in Vertretung der ordnungsmäßigen Gesetzgebungsgewalt, des Reichstages einfach für Recht erklären, was die Gerichte als Unrecht feststellen. Formell ist allerdings gegen dieses Verfahren nichts einzuwenden und es muß zugestanden werden, daß einstweilen auf diese Weise ein gesicherter Rechtszustand geschaffen ist, bis der neue Reichstag die endgültige Regelung der Aufwertungsfrage im Wege ordnungsmäßiger Gesetzgebung in die Hand nimmt.

Begrüßenswert ist dagegen der Artikel 2 der Verordnung des Reichspräsidenten, wonach alle Ausschlußfristen der dritten Steuernotverordnung und ihrer Durchführungsbestimmungen, die bislang mit dem 31. Dezember 1924 endeten, bis zum 31. März 1925 verlängert sind.

In diesem Zusammenhang sei schließlich noch auf ein neues Urteil des Reichsgerichts hingewiesen, das zu der Frage der Aufwertung hypothekarisch gesicherter Forderungen ergangen ist. Nach Paragraph 11 der dritten Steuernotverordnung konnte der Gläubiger keine Aufwertung, auch nicht wegen ungerechtfertigter Bereicherung oder unter dem Gesichtspunkt der Irrtumsanfechtung verlangen, wenn er bezüglich der dinglich gesicherten Forderung die Zahlung angenommen, bezüglich des dinglichen Rechts, also der Hypothek, die Löschung bewilligt hatte. Bisher war streitig, ob die Aufwertung der Hypothek noch verlangt werden könne, wenn der Gläubiger die Zahlung der ihr zu Grunde liegenden Forderung vorbehaltlos angenommen hatte. Die Reichsgerichtsentscheidung betrifft nun alle hypothekarischen Forderungen, die zu einer Zeit, als bereits die Aufwertung gerechtfertigt war, die dritte Steuernotverordnung aber noch nicht galt, zwar zum Nennbetrag in Papiermark gezahlt worden sind, für die der Gläubiger aber noch keine Löschungsbewilligung erteilt hatte oder Löschungsbewilligung unter Vorbehalt der Aufwertung erteilt hatte. Das Reichsgericht hat entschieden, daß durch die vorbehaltlose Annahme der Zahlung zwar die der Hypothek zugrunde liegende persönliche Forderung erloschen ist, daß aber das dingliche Recht selbst, nunmehr als Gläubigerschuldgrund, weiterbesteht, und daß der Schuldner keinen Rechtsgrund hat, im Rechtswege Erteilung einer Löschungsbewilligung für das dingliche Recht die Hypothek zu verlangen. Paragraph 11 der dritten Steuernotverordnung ist in diesem Fall nicht anwendbar, die Hypothek bleibt ungelöscht und unterliegt der Aufwertung nach der dritten Steuernotverordnung.

England und Aegypten

London, 16. Dez. Der britische Außenminister Chamberlain nahm gestern im Laufe der Unterhausdebatte Stellung zu der ägyptischen Frage.

Was Aegypten betreffe, so würde die Regierung niemals ihre bekannten Forderungen gestellt haben, wenn nicht die Mordtat der Höhepunkt einer von Zaghlul und seinen nächsten Freunden geförderten Bewegung gewesen wäre. Die Lage Aegyptens habe es nötig gemacht, zu handeln. Die Aktion der britischen Regierung sei zwar durch die Tragödie beschleunigt worden; sie wäre jedoch auf jeden Fall unvermeidlich gewesen. Im Sudan müsse Großbritannien Autorität besitzen, um seine Verpflichtungen zu erfüllen. In Aegypten dagegen beschränkten sich die Wünsche Großbritanniens darauf, daß die ägyptische Regierung ihre Pflicht tue. Die Regierung wünsche nicht, die Aegypten gewährte Unabhängigkeit anzutasten, sondern sie verlange nur, daß die ägyptische Regierung mit ihr und nicht gegen sie arbeite und als Grundlage ihrer Unabhängigkeit die Bedingungen annähme, die an die Gewährung dieser Unabhängigkeit geknüpft seien.

Gegenwärtig sei in Aegypten eine Regierung am Ruder, die zu der britischen Regierung in einem freundschaftlichen Verhältnis stehe. Wenn die Erörterungen auch noch nicht beendet seien, so glaube er doch, daß eine für beide Seiten befriedigende Lösung zustande kommen werde. Die Völkerbundssatzung enthalte nichts, was das Eingreifen des Bundes erfordern würde. Wenn jedoch jemand im Völkerbundsrat Zeit gefunden hätte, eine diesbezügliche Anfrage zu stellen, so würde er einem solchen Ersuchen gerne entsprochen haben. Eine solche Frage sei jedoch nicht gestellt worden.

Chamberlain lehnte sodann den Gedanken vom Völkerbund ein Mandat über den Sudan zu erlangen ab. Selbstverständlich beabsichtige die Regierung nicht, Aegypten durch Wassermangel zur Unterwerfung zu zwingen. Die britische Regierung würde die Bildung einer ägyptisch-sudanesischen Kommission vorschlagen unter dem Vorsitz einer von neutraler Seite ernannten Persönlichkeit.

Vor neuen Krisen in Aegypten.

London, 16. Dez. „Westminster Gazette“ meldet aus Kairo, Aegypten stehe vor einer weiteren Reihe von Krisen. Die Anhänger Zaghluls hätten ihre Tätigkeit wieder aufgenommen.

Die Nutznießungsfrage des Wassers des Flusses Gasch, der durch die italienische Kolonie Eritrea in den Sudan fließt, ist nach langen Verhandlungen zwischen der englischen und der italienischen Regierung befriedigend gelöst worden. Die Anrechte beider Gebiete auf die Wasserversorgung sind festgelegt worden.

Der Aufstand in Albanien

Belgrad, 17. Dez. Nach hier eingetroffenen Meldungen ist die Lage der albanischen Regierung infolge des schnellen Umsichgreifens der revolutionären Bewegung sehr kritisch geworden. Unter den Führern der Aufstandsbewegung befindet sich der frühere Ministerpräsident Ahmet Zogu. Sämtliche Stämme Nordalbaniens und in der Gegend von Skadar haben sich der Bewegung angeschlossen, in vielen Fällen auch die Regierungstruppen.

Paris, 17. Dez. Nach einer Fourniermeldung aus Belgrad haben die Aufständischen die Städte Skutari und Kroja nach heftigem Kampfe eingenommen und den Vormarsch auf Tirana angetreten.

Die Darstellung der albanischen Regierung.

Rom, 17. Dez. Das Pressebüro der albanischen Regierung in Tirana veröffentlicht ein Kommunique, demzufolge mit Handgranaten und Maschinengewehren bewaffnete Banden aus serbischen, montenegrinischen, russischen, albanischen und bulgarischen Elementen auf dem Marsche über Zhur, Gora, Topojani, Lasi, Kruma und Kukši, in die Berge um Skutari vordringen. Der frühere albanische Premierminister Ahmet Zogu soll sich in Dibra in Jugoslavien aufhalten.

Keine Einmischung in Albanien.

Tll. Mailand, 16. Dez. In der Unterredung des jugoslawischen Außenministers mit Mussolini wurde, wie eine offiziöse Mitteilung besagt, über die albanische Frage volles Einverständnis zwischen den beiden Ministern erzielt. Jugoslawien und Italien verpflichten sich, die Unabhängigkeit Albaniens in keiner Weise zu beeinträchtigen und erklären, daß alle Parteistreitigkeiten zwischen den verschiedenen albanischen Parteien als innere Angelegenheiten dieses Landes betrachtet werden sollen.

Politische Nachrichten

Parlamentarische Schwierigkeiten in Wien.

Wien, 16. Dez. Die Regierung hat das Budgetprovisorium im Nationalrat noch nicht eingebracht, da sich die parlamentarischen Verhältnisse verschärft haben. Die Sozialdemokraten bestehen darauf, daß in den Werbekommissionen für das Bundesheer Christlich-Soziale und Sozialdemokraten paritätisch vertreten sein sollen, während die Christlich-Sozialen den Sozialdemokraten lediglich eine ihrer Stärke im Parlament entsprechende Vertretung in der Kommission einräumen wollen. Die Sozialdemokraten verlangen ferner den Rücktritt des Ministers für Heereswesen, Vaugoin. Unter diesen Umständen ist es sehr unwahrscheinlich, daß die Regierung überhaupt ein Budgetprovisorium im Nationalrat einbringen wird.

Der englisch-amerikanische Schuldenkonflikt.

Tll. Berlin, 16. Dez. Die „D. A. Z“ meldet aus Newyork: Coolidge erklärte, er habe nicht die Absicht, eine internationale Schuldenkonferenz einzuberufen, oder auch die amerikanischen Ansprüche auf deutsche Reparationen dem Haager Schiedsgericht zu unterbreiten, noch weniger in die Streichung der Kriegsschulden zu willigen. Ebenso hat der Kongreß nicht die Absicht, die deutschen beschlagnahmten Vermögen flüssig zu machen, wie Chamberlains Note vorgeschlagen hat.

Annahme des Amnestiegesetzes durch die Kammer.

Paris, 16. Dez. Die Kammer hat in ihrer heutigen Sitzung das Amnestiegesetz in seiner Gesamtheit mit wenigen Ausnahmen in der Fassung, in der es der Senat angenommen hat, mit 365 gegen 120 Stimmen angenommen.

Von Bedeutung war, daß ein kommunistischer Antrag, der die Amnestie nicht nur des ehemaligen Hauptmanns Sadoul, sondern auch die Amnestie des Schriftstellers Guilbaux fordert, mit 578 gegen 31 Stimmen abgelehnt wurde. Im Verlaufe der Debatte sprach der kommunistische Abgeordnete Berton über den Fall Sadoul, der nach seiner Ansicht nicht des Hochverrats beschuldigt werden kann, da Frankreich niemals mit den Sowjets in Kriegszustand gewesen sei. Kriegsminister General Nollet erklärt, er könne über den Fall des ehemaligen Hauptmanns Sadoul, der jetzt unter Anklage stehe, nichts sagen. Gegen die Bestimmungen des Amnestiegesetzes erhebe er keinen Widerspruch, denn es sei klar, daß von einem Einvernehmen mit dem Feinde keine Rede sein könne, wenn kein Feind vorhanden sei.

Gib den Schweinen, vor allem den Jungtieren als Beifutter
Mastol
Es stärkt die Knochen, erhöht die Freßlust, schafft Fleisch- und Fettansatz. Nur zu haben bei **Oranien-Drogerie A. Zimmermann**, Wilhelmstr. 26. **Diez (Lahn).** Telefon 325.

Der Haarmannprozeß

Hannover, 16. Dez. Im weiteren Verlauf der gestrigen Verhandlung kam es zu einem Zwischenfall. Der Verteidiger Justizrat Benfey erhebt schärfsten Protest gegen die Berichterstattung des Professors Lessing. Der Verteidiger Lohe schließt sich dem Protest an. Wegen dieses Protestes entspinnt sich eine erregte Auseinandersetzung mit Prof. Lessing.

Der nächste Fall ist der des Sohnes des Heizers Speichert. Der als Zeuge geladene Vater bringt auch Beschwerden gegen die Polizei vor. Der Vorsitzende antwortet darauf: „Das zu untersuchen, ist nicht unsere Sache. Wir haben lediglich die Anklage gegen Haarmann und Grans zu verfolgen.“ Haarmann ist im Falle Speichert geständig. Am Schlusse kommt es zu einer nochmaligen Auseinandersetzung mit Professor Lessing. Das Gericht zieht sich zur Vertagung der Verhandlung auf Dienstag 9 Uhr zur Beratung darüber zurück, ob Prof. Lessing fernerhin zu den Verhandlungen zugelassen werden soll.

Hannover, 17. Dez. Zu Beginn der Dienstagverhandlung (11. Tag) im Haarmann-Prozeß stellte Staatsanwalt Dr. Wilde Antrag auf Vernehmung von Zeugen, ob Haarmann einen Polizeiausweis mit der Unterschrift des Kommissars Müller besessen habe. Weiter wird die Vernehmung eines gewissen Fritz beantragt, der bezeugen soll, daß Granz im Gefängnis einmal geäußert habe, es käme ihm auf einen Mord nicht an, er gehe über Leichen.

Die Verhandlung beginnt mit dem Fall Wigel. Der als Zeuge vernommene Vater beschwert sich über die Polizei, die ihm bei der Vermißtennachforschung immer Versprechungen gemacht habe, aber sonst untätig gewesen sei. Weiter erzählt er, daß sein Sohn einen Freund, namens Kahlmeier hatte, der ihm auf wiederholtes Drängen gesagt habe, daß Robert mit einem Kriminalbeamten im Zirkus gewesen sei. Der Zeuge schildert, wie seine Frau das Jakett und die Weste Roberts bei dem Sohne der Frau Engel erkannte, wodurch Haarmann dann überführt werden konnte.

Aehnliche Angaben macht auch die Mutter Wigels. Für die Vernehmung Emil Wigels (des Bruders) und Kahlmeiers wird die Oeffentlichkeit ausgeschlossen.

Dem Prof. Lessing wird dann auf Beschwerde der Sachverständigen, die von ihm in einem Artikel angegriffen worden waren und auf Antrag des Rechtsanwaltes Lohe die Pressekarte mit sofortiger Wirkung entzogen.

Dann folgt der Fall Martin-Chemnitz. Der Zeuge Clemens sagt aus, Martin sei von seiner Mutter streng behandelt worden und habe bei jeder Gelegenheit Prügel bekommen. Haarmann gibt auch hier die Tötung zu. Es tritt dann eine Mittagspause ein.

Nach 12 Uhr werden die Verhandlungen wieder aufgenommen. Nachträglich ist noch festzustellen, daß von der Regierung Oberregierungsrat Braune von Anfang an den Prozeß beigewohnt hat mit der Weisung, Verfehlungen der Polizei festzustellen. Es folgt dann der Fall Wittig-Kassel, bei dem auch Grans der Anstiftung beschuldigt ist. Der Vater des Wittig bekundet als Zeuge, daß sein Sohn in der letzten Zeit etwas leichtfertig geworden wäre. Dann wird der Zeuge sehr erregt und ruft in den Saal: „Ich kann mir nicht helfen, wenn ich diese Lumpen da sitzen sehe. Diese Bestien haben meinen Sohn hinter-

In Pfanne, Topf und Kuchenteig gehört nur Rahma buttergleich

Rahma
MARGARINE
buttergleich

Man verlange gratis die Kinderzeitung „Der kleine Coco“

K

Man verlange beim Einkauf von „Rahma buttergleich“ gratis die Kinderzeitung: „Der kleine Coco.“

4)

Achtung

Ein Marconi-Abenteuer von P. Quick. (Copright by M. Feuchtwanger, Halle a. S.)

Ich wartete atemlos. Jenes „andere“ und ich waren allein in der schwarzen Finsternis des Zimmers und jeder wußte um die Anwesenheit des anderen. Und in diesem Augenblick fühlte ich, vielleicht nur durch die Zwischentür von Mary getrennt, wie indrünstig ich am Leben hing.

Wie durch die Hilfe eines 6. Sinnes wußte ich um die Anwesenheit jenes „anderen“; meine Nerven waren derart angespannt, daß ich beinahe um einen Meter rückwärts sprang, als ein raschelndes Geräusch die Stille durchknarrte. Es war jedoch nur eine Uhr auf dem Kaminsims die zum Schlage begonnen hatte. Aber dieses Schlagen hinderte nicht daran, das Näherkommen des „anderen“ zu hören. Es näherte sich, es kam aus dem Schrank heraus und auf mich zu, langsam . . .

Da griff ich mit einem Ruck nach meinen Streichhölzern und fühlte statt ihrer den Revolver. Im gleichen Augenblick tat das andere, was ich tun wollte; mir gegenüber züngelte eine bläulich-gelbe Flamme durch die Dunkelheit. Unverzüglich legte ich oberhalb des Scheines an, ein wenig nach rechts. Das Streichholz brannte heller, die Finger, die die Flamme beschützten, kamen rosig zum Vorschein und jetzt blühte aus der Dunkelheit ein Antlitz hervor, ein Frauenantlitz unter einem großen Federhut . . .

Zwei bleiche Gesichter starrten einander an mit Augen, in denen der Wahnsinn lauerte . . .

Mit einem einzigen Sprung war ich an ihrer Seite, packte ihre Hände und sagte keuchend: „Mary“.

4. Kapitel.

„Still,“ flüsterte sie und legte die Hand auf meinen Mund. „Sprich leise. Wir sind hier noch etwa eine Stunde in Sicherheit, aber sei still.“

Sie führte mich vorsichtig zur Tür und drehte das elektrische Licht an. „Keine Gefahr. Ich hörte, wie du die Läden geschlossen hast.“

„Aber die Außentür?“ sagte ich warnend. „Die kann nur er selbst öffnen.“

„Wer?“

„Er, Graf Saninovich. Es ist ein Schloß, das er selbst hat anbringen lassen. Jetzt ist er im Spielsal, vor 11 Uhr kommt er nicht zurück.“

„Was hat dies alles zu bedeuten, Mary? Wer ist Saninovich? Und Du? Was tust Du hier?“

Mary sah müde und sorgenvoll aus, und ihre Hände waren kalt. Sie zitterte in meinem Arm, den ich um sie gelegt hatte.

„Ich will dir alles erzählen. In Paris hat man mich aus der Pension gewiesen, weil ich nicht bezahlen konnte. Der Erlös aus meinen Klavierstunden genügte nicht; man nahm mir auch meinen Pelz weg. Ich war obdachlos und trieb mich auf der Straße umher. Müde, hungrig und verzweifelt dachte ich einen Augenblick daran, die Hilfe der amerikanischen Gesandtschaft in Anspruch zu nehmen, aber dort würden sie nachforschen, wer ich sei und schnurstracks begab ich mich zur englischen Gesandtschaft. Es kostete mich einen ganzen Haufen Lügen, bis es mir glückte, beim Gesandten vorgelassen zu werden. Der Gesandte erklärte mir wiederholt, „Gefallene“, wie ich, hätten ihr Heil beim Konsul zu suchen. Ich stellte mich entrüstet und sagte, ich wünschte keine Almosen, ich wollte arbeiten, und sei es nur als Waschfrau bei der Gesandtschaft. Seine Exzellenz lachte. Dennoch blieb er dabei; ich mußte zum Konsul gehen. Dieser wollte mich mit 5 Pfund abschieben. Eine halbe Stunde später stand ich wieder vor der Türe des Gesandtschaftsgebäudes. Ich wartete, bis der Gesandte herauskam, und eilte ohne weiteres auf ihn zu. Er trug seinen Spazierstock unter dem Arm und während er sich die Handschuhe anzog, traf er mich mit dem Stock ein klein wenig an der Wange. Er war viel zu viel Gentleman, um sich nicht zu entschuldigen. Jetzt sollte er mich nicht so leicht wieder loswerden.

„Der Konsul hat mir ein Trinkgeld angeboten,“ sagte ich entrüstet. „Könnten Sie mir nicht wenigstens für zwei Wochen eine Beschäftigung geben, bis mein Mann aus Indien zurückkommt? Ich kann Maschine schreiben, stenographieren, die Telephonzentrale bedienen. Er lachte und meinte: Ich bewundere Ihre Ausdauer. Kommen Sie morgen früh wieder.“

Am nächsten Morgen schon saß ich im Büro des zweiten Sekretärs, wo mir die lächerlichsten Dinge aufgetragen wurden. Ich mußte Briefe, die vor drei Jahren geschrieben wurden, ordnen und landwirtschaftliche Rapporte abschreiben, die nie ein Mensch lesen würde. Ich aber nutzte meine Zeit zu Besserem aus. Während sich der Sekretär im Privatbüro des Gesandten aufhielt, nahm ich von einem zerbrochenen elektrischen Ventilator, der unten im Schranke lag, zehn Meter Draht; einen ungebrauchten Telephonhörer fand ich in der Portierloge. Bald war es mir gelungen, die Privatleitung Sr. Exzellenz an die meinige anzuschließen, und dann ereigneten sich große Dinge. Die ganze Geschichte des Grafen Saninovich reimte ich mir zusammen. Der Mann steht in französischem Geheimdienst.

Im März vorigen Jahres wurde er auf Jamaika von den britischen Behörden in Haft genommen, weil er die Befestigungen von Port Royal photographiert hatte. Doch er entsprang, und im Augenblick befindet er sich im Besitz von Karten und Grundrissen der Festung von Gibraltar. Natürlich wird er von den britischen Behörden verfolgt und man hofft, ihm die Papiere entreißen zu können. Als ich genug wußte und in Erfahrung gebracht hatte, Saninovich sei in Nizza gesehen worden, lief ich schnurstracks zum englischen Gesandten. Ich sagte ihm alles, was ich wußte, weigerte mich aber zu erzählen, wie ich zu meinem Wissen gekommen sei. Er war sprachlos vor Staunen.

Kurz und gut, noch am selben Abend saß ich als Lady Chiselton in einem reservierten Eisenbahnabteil. Die englische Gesandtschaft hatte mich mit den tadellosesten Papieren ausgestattet und mir einen Kreditbrief und einen Koffer voll eleganter Toiletten mit auf den Weg gegeben.“

Ich hatte Marys Erzählungen gespannt zugehört. Dennoch warf ich von Zeit zu Zeit einen besorgten Blick auf die Uhr. Die Zeit war bald verstrichen.

„Noch eine halbe Stunde,“ sagte Mary ruhig, „und im äußersten Notfall komme ich nochmals hierher zurück. Ich habe Zeit. Es ist mir lediglich um die Papiere zu tun, und ich weiß, wo diese zu finden sind. Seltsam, du hast mich gerade in dem Augenblick gestört, in dem ich meine Hand nach den Papieren ausstreckte. Wärest du nicht gekommen, so wären sie jetzt schon in meinem Besitz.“

Sie lächelte, während sie das sagte und mir das Haar aus der Stirne strich, doch ich sah, wie blaß ihre Züge waren und wie müde sie aussah. Ich ahnte, uns standen schwere Kämpfe bevor. Endlich wollte ich mich entfernen, aber Mary hielt mich am Arm. „Einen Augenblick noch. Die Zwischentür ist offen. Ich habe einen Eisendraht ins Schloß gesteckt, eines Abends, als Saninovich den Schlüssel umdrehte. Wir können jeden Augenblick in mein Zimmer entwischen. Dank dir nur“, fuhr sie glücklich aufatmend fort, „wenn es mir gelingt den Brief nach Rom zu bringen, liegen 500 Pfund für uns bereit. 500 Pfund, 2500 Dollars.“

Fortsetzung folgt.

Ihre Weihnachtsgeschenke kau

Großer Weihnachts-Verkauf
in allen Abteilungen!

Viele Artikel zu besonders billigen Preisen.

Auf sämtliche
Winter-Konfektion, Mäntel, Pelze und Strickwaren
gewähren wir bis 24. Dezember
20% Rabatt.

Kaufhaus Jos. Schmidt, Bad Ems

Zu Weihnachten
bringen wir unser reichhaltiges Lager
in
Kristall, Glas, Porzellan, Steingut, Alpaka, Nickel, Aluminium und Emaillewaren, hauswirtschaftlichen Maschinen, Oefen und Herden
in empfehlende Erinnerung

Ad. Schupp Nachf., Bad Ems

Spiel
Lede

finden
und b

Joseph

Jakob Bernstein & Söhne

Bad Ems, Römerstraße 56 — Juweliere, Gegründet 1868 — Berlin W. 15, Kurfürstendamm 211

Aeltestes Geschäft der Branche am Platze

Größte Auswahl in Juwelen, Goldwaren u. modernen Uhrarmbändern

Preiswerte Geschenkartikel in Silber, antikes Silber

Niederlage der württemb. Metallwarenfabrik Geißlingen.
Sämtliche TAFELGERÄTE zu Originalpreisen.

Kauth's verbesserte, geruchlose, staubbindende
Fußboden-Oele.

Sanitäts-Fußbodenöl, Qualität extra, bei Faß Mk. 68 — per 100 Kg.
Staubbindendes Fußbodenöl, ... 58 — . . . .
Fußbodenöl für Fabriken, Lagerräume, Magazine, Treppenhäuser sowie für alle gewerblichen Räume . . . Mk. 48 — per 100 Kg.

Diese Oele sind ein ganz hervorragendes Imprägnierungsmittel für Holzböden, Linoleum-Belag und Steinholzböden. — Die Oele sind vollständig frei von Petroleumgeruch ohne Harz und ohne Tran, sehr ausgiebig und deshalb sehr sparsam im Gebrauch. Von Schulen, Bürgermeisterämtern, Postanstalten, Bahnverwaltungen, Krankenhäusern werden diese Oele bevorzugt.

Albert Kauth, Bad Ems

Raucher Achtu

Empfehle meine
10 Stück 60 ₰ 1
ferner preiswerte
aller führ
Preiswerte W

Zigarrenha
BAD EMS

Christb
in allen Preislagen

FA. NEIDH
BAD EMS

AUG. SCHMIDT, BAD EMS
Lahnstraße 10

empfiehlt als passende Weihnachtsgeschenke
REGENSCHIRME
in allen Preislagen .·. Ueberziehen sowie Reparatur schnellstens
Spazierstöcke, Pfeifen, Tabak, Zigarren, Zigaretten

Weihnachts-Geschenke

jeder Art
in bekannter Güte
und großer Auswahl

finden Sie in meinem reichhaltigen Lager in
Kristall-, Glas-, Porzellan-, Nickel-, Emaille- und Aluminium-Waren.

*

A. ZORN · BAD EMS

Installation und Klempnerei — Römerstraße 85

Als praktische Weihnachtsgeschenke
empfehle ich eine große Auswahl in
Herren-Hüten und -Mützen
aller Art zu den billigsten Preisen
Adolf Schuhmacher
BAD EMS — Bachstraße 17

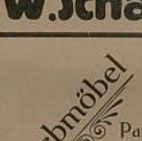
Familien-G
in mode

Spiel-Waren
Puppen-Wagen, Puppen
in grosser Auswahl
W. Schandua, Bad Ems

Weihnachts-Geschenke in
Uhren, Gold- u. Silberwaren
Brillen u. Kneifer mit Perfa-Gläser
EUGEN SUNDHEIMER, UHRMACHER
REPARATUR-WERKSTÄTTE

Karl
BA

Reichl
in praktischen und preis
Gebrauchs- und Luxus
Kinderwagen, Puppenw
Kinderdreiräder, Selbst
Trittroller, Rodelschlitte
Klappstühle, Zimmer- u
Küchenstühle, Leiterwa
Bürstenwaren, Wachstu



PASSENDE
WEIHNACHTS-GESCHENKE
Sessel, Blumentische, Kindersessel,
Papierkörbe, Reise-, Wasch- u. Einkaufskörbe
empfiehlt **Georg Krämer, Bad Ems** Römerstr 75
Korbmöbel und Korbflechterei
Beste Ausführung. — Reelle Preise

Altpapier
wie Geschäftsbücher, Akten usw.
unter Garantie des Einstampfens
Alteisen / Lumpen / Metalle
kauft zu den höchsten Tagespreisen
HERMANN THALHEIMER
Bleichstraße 4 — BAD EMS — Telefon 15

Für den Weihnachtstisch
außergewöhnlich billiges Angebot in
HERRENSTOFFEN
das Meter von 9.— Mark an.
Große Auswahl in
Westen, Schals, Kravatten, Hosenträgergarnituren, Ledergurteln, Herrenhandschuhen, Herrensocken
zu mäßigen Preisen.

Spezialität: Wiener Kravatten
Ausverkauf in Herrensportmützen von 1.— Mk. an
PETER KUCH
Herren- und Damen-Maßgeschäft
BAD EMS — Lahnstr. 10

SEBASTIAN HOLLER

TELEFON 153 — **BAD EMS** — RÖMERSTR. 22

*

Automobile
Fahrräder

*

REPARATUR-WERKSTÄTTE
Bereifungen Ersatz Zubehör
Oel GARAGEN Benzin

Alois Re
BAD EMS

Werkstätte für
Kunstschmied
empfiehlt sich in der Anfertigun
Glasdächer, Veranden, Trep
Schaufenstervergitterungen,
Schubkarren, schmiedeiser
Private. Ferner: Geländer,
Ausführung nach eignen oder
Portale und Fenster. Besond
häuser und Banken n
— Neuarbeiten und Repara
Mit Zeichnung und Kostenans

ufen Sie am vorteilhaftesten bei:

-Waren
rwaren
Sie am besten
illigsten bei
Diener, BAD EMS

Passende
Weihnachtsgeschenke
zu Weihnachts-Extra-Preisen
zeigen Ihnen die Schaufenster
der Firma
Hch. Königsberger
Bad Ems

Unsere Weihnachts-Gratis-Zugabe
bei Einkauf von
5 Mark 1 Tafel Schokolade
10 „ 1 Paar Socken
20 „ 1 Paar elegante Strümpfe
30 „ 1 Paar seidene Strümpfe
SCHUHHAUS M. STERN
BAD EMS Telefon 196
Bekannt beste Qualitäten! Billigste Preise!

---

ng!
3 Schlager in Zigarren
Stück 75 ₰ 10 Stück 85 ₰
Tabake sowie Zigaretten
enden Fabriken.
eihnachtspackungen!
us Fritz Völker
Koblenzerstraße 76

Max Deutesfeld
BAD EMS
Römerstraße 68
Ausführung elektrischer Licht-, Kraft- und Telefonanlagen.
Große Auswahl in Beleuchtungskörpern, Koch- und Heizapparaten, Wärmekissen usw.

W. Baumann
Inhaber: Ernst Kutz, Uhrmacher und Goldarbeiter
Aeltestes Geschäft am Platze BAD EMS Gegründet im Jahre 1861
gegenüber dem Kurtheater
Uhren · Goldwaren · Optik
Sport- und Vereins-Preise
Goldene Trauringe in allen Größen
stets vorrätig
Vertreter der optischen Industrie-Anstalt
E. Busch A.-G., Rathenow
Busch-Operngläser und Prismengläser — Busch-Punktalgläser
Sämtliche Reparaturen werden sorgfältig und preiswert ausgeführt

---

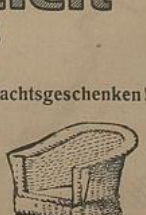
aumschmuck
Spezialität Engelhaar
empfiehlt
ÖFER NACHF.
Koblenzerstraße 76

Drucksachen
liefert
unter Ausführung
H. Chr. Sommer

In besten Qualitäten
zu billigsten Preisen
empfiehlt:
Herren-, Damen- und Kinderwäsche
Kragen, Krawatten, Taschentücher,
Handschuhe, Unterwäsche, Korsetts,
Strümpfe usw.
BERTHA THALHEIMER, BAD EMS
Römerstrasse 22

Philipp **Bernstein** Bad Ems
Römerstraße 64
Spezial-Geschäft
für Herren-Hüte und Mützen
von den einfachsten bis zu den feinsten Qualitäten
Grösste Auswahl in Schirmen und Spazierstöcken

Fritz Herter
BAD EMS
Bahnhofstraße
Herde und Oefen
für Kohle und Gas
Sanitäre Anlagen Spenglerei

Szieleit
-D EMS
haltiges Lager
werten Weihnachtsgeschenken!
Korbwaren,
agen,
ahrer,
n, Holzwaren,
nd
egen,
che.

Korbmöbel

Alexandrine Martin
Bad Ems Römerstraße 11
empfiehlt als Weihnachtsgeschenk
Gold-, Silber- u. Alpakawaren
in reicher Auswahl zu billigen Preisen.

Es wird kalt!
Empfehle für den beginnenden Winter
meine große Auswahl in **Oefen** jeder Art in einfachster
bis feinster Ausführung. Ferner empfehlen wir:
Küchenherde in schwarz u. weiß emaill., jed. Gr., Haus- u. Küchengeräte
J. WITTMANN, BAD EMS
BLEICHSTRASSE

A. Laimböck aus Tirol
BAD EMS Europäischer Hof
Erstes Spezialgeschäft in
Handschuhen
Kravatten
Herrenwäsche
Strümpfe
Socken
Westen
sowie in allen übrigen Artikeln der feinen Herren- und Damenmode

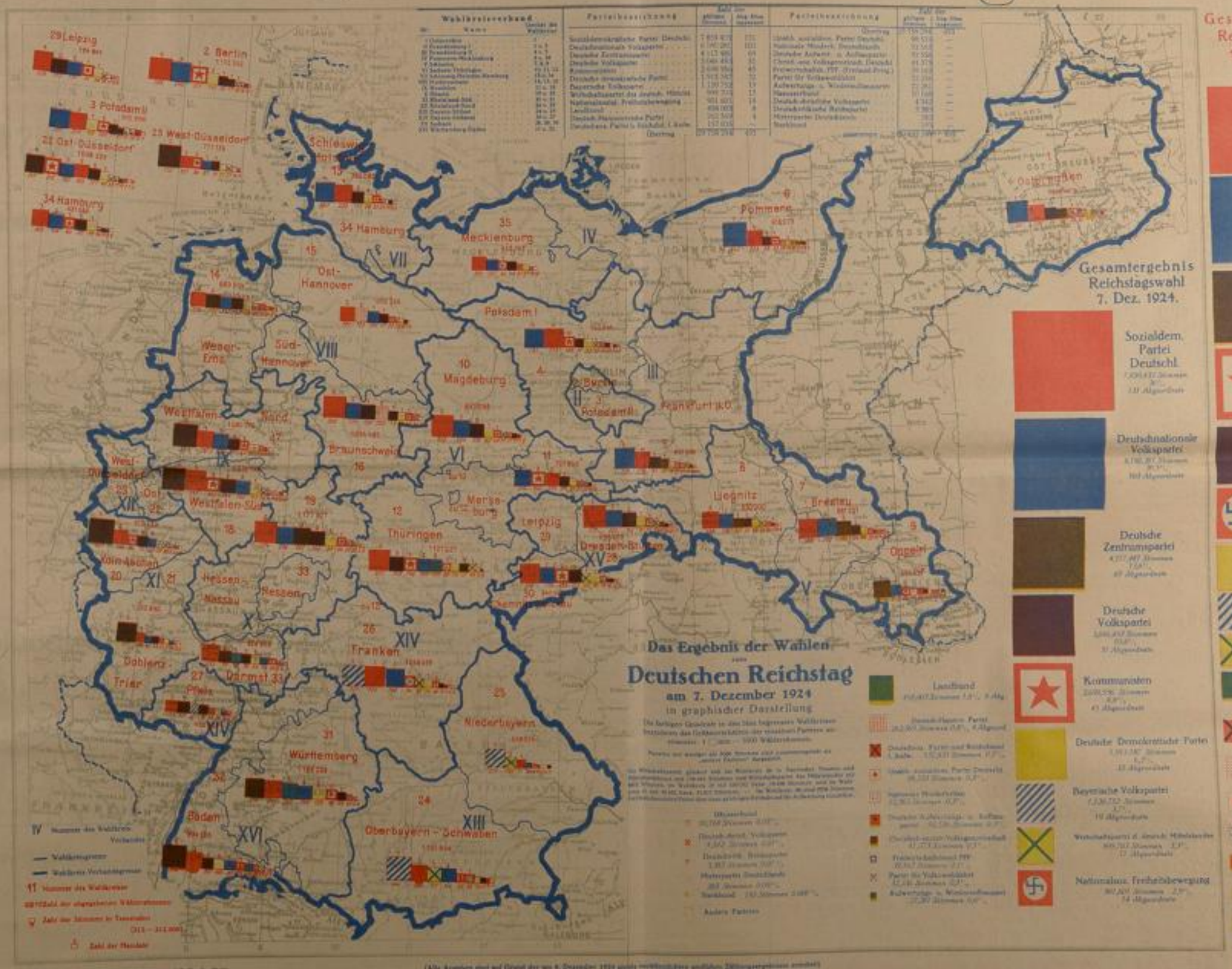
---

edelberger
Telefon 381
Feineisen-Konstruktion
e und Bauschlosserei
jeglicher Eisenkonstruktionsarbeiten wie:
pen, Shaufensteranlagen, Schaukästen,
schmiedeeiserne Baugerätschaften,
e Räcberschränke für Metzgereien und
Gitte, Tore in einfacher und besserer
fremen Entwürfen. Scheerengitter für
erheit Versenkbare Tore für Geschäfts-
ach einer bewährter Konstruktion.
turender gesamten Bauschlosserei —
schläge stehe jederzeit gerne zu Diensten.

Kaufen Sie Ihre
LIKÖRE und SPIRITUOSEN
für den WEIHNACHTSTISCH bei der Firma
RUDOLF EISFELLER, BAD EMS
KAHLBAUM-EDELLIKÖRE
an Qualität unerreicht. — Ferner empfehle:
Steinhäger Gilka, Korn weiss und gelb,
Wacholder, Trester, Zwetschen 35%, Weinbrand
und Weinbrand-Verschnitt 38-42% usw.
in Flaschen, Gebinden und lose.
Lieferungen frei Haus.
Verkauf: COBLENZER STR. 9 . Fernruf 25

PASSENDE
Weihnachts-Geschenke
finden Sie preiswert und geschmackvoll
im
Damen-Konfektion
Hüte
Pelze
Herren- und
Damen-Wäsche
Besuchs-Taschen
MODEHAUS
A. HAUBOLD
Lahnstraße BAD EMS Telefon 389

Beilage zur Emser Zeitung.



Bitte Rückseite beachten.

Warum?

ist Vorsicht beim **Weihnachts-Einkauf** geboten!

gangen!" Die nächsten Zeugen, Kaufmann Schad und Frau Engel belasten Grans. Haarmann bleibt bei seinen Behauptungen, daß Grans ihm den Mittag zugeführt habe.

Als letzter Fall wird der des 10½jährigen Abeling verhandelt. Haarmann leugnet noch wie vor und erklärt, daß ein 10jähriger Junge doch nicht zum amüsieren sei. Die Mutter ruft darauf sehr erregt, und am ganzen Leibe zitternd: „Aber die Schönheit meines Sohnes hat sie gereizt." Medizinalrat Schackwitz stellt fest, daß tatsächlich der Schädel eines etwa 10jährigen Jungen gefunden worden sei. Die nächsten Zeugfrauen, Frau Lindner und Frau Woebe, werden Mittkowskis gegenübergestellt. Beide erklären, ihn nie im „Hause „Rote Reihe" gesehen zu haben. Haarmann hatte die beiden als Zeugen dafür aufgerufen, um zu beweisen, daß Mittkowski in der Nacht in der Hennes ermordet wurde, in seiner Wohnung war. Auf Antrag des Rechtsanwaltes Lohe werden die Eltern des Grans vernommen. Der Vater des Grans antwortet auf eine Frage des Vorsitzenden, daß er nicht wisse, ob sein Sohn Haarmann junge Leute zugeführt habe, doch sei sein jüngster Sohn einmal von Haarmann auf der Straße angesprochen worden, wogegen Haarmann Einspruch erhebt. Kriminalkommissar Müller bestreitet entschieden, Haarmann einen Ausweis ausgestellt zu haben.

Privatdetektiv Meyer, der behauptet hatte, bei Haarmann einen Ausweis mit dem Adlerstempel gesehen zu haben, verhaftet sich in Widersprüche, sodaß seine Aussage protokolliert wird. Der Strafgefangene Kappe behauptet, daß Grans ihn gebeten habe, Haarmann mitzuteilen, er möchte ihn doch nicht hereinreißen. Haarmann erklärt dann: „Das ist ja alles Schwindel. Grans ist viel zu feige, als daß er so etwas machen würde." Grans bestreitet die Angaben ebenfalls als Lüge. Darauf wird die Verhandlung auf Mittwoch 10 Uhr vertagt. Die Verhandlung auf Mittwoch 10 Uhr vertagt. Nach Vernehmung der letzten Zeugen sollen die Sachverständigen ihre Gutachten abgeben, denen die Plaidoyers folgen sollen.

Aus Stadt und Land

Kreistag des Unterlahnkreises

In dem gestrigen Bericht muß es in der zweitletzten Zeile der zweiten Spalte heißen: Abg. Schmitt (Bad Ems) (statt Meyer) bringt einige ganz krasse Beispiele der Wohnungsnot aus Bad Ems und beleuchtet die Nachteile der Hauszinssteuer, die er als ein Monstrum bezeichnet. Es sollte darauf hingewirkt werden, daß im unbesetzten Gebiet mehr über die Not des besetzten Gebietes aufgeklärt würde, da dort vielfach eine völlige Unkenntnis der Lage herrsche. Er ersucht den Vorsitzenden des Kreisausschusses, als Landrat dafür einzutreten, daß die Einziehung der Hauszinssteuer in Bad Ems mit äußerster Schonung geschehe.

Punkt 8: Anschaffung eines Personenkraftwagens für den Kreis.

Der Kreistag genehmigt die Anschaffung und Indienststellung eines Personenkraftwagens für die Kreisverwaltung. Er billigt den vom Kreisausschuß bereits getätigten Ankauf eines 14/35 Benzwagens und stellt die für das Anlagekapital und die jährlichen Betriebs- und Unterhaltungskosten erforderlichen Mittel aus dem Kreisetat zur Verfügung.

Wenn schon in früheren Jahren das Bedürfnis für ein von der Eisenbahn unabhängiges Verkehrsmittel zum Zweck dienstlicher Reisen im Kreis-Gebiet anerkannt worden ist, und von den Landräten Fuhrwerke, bezw. Kraftwagen angeschafft und mit Hilfe von Staats- und Kreismitteln unterhalten worden sind, so macht die heute wesentlich erweiterte Geschäftslage der Kreisverwaltung die Einstellung eines Verkehrsmittels geradezu zur dringenden Notwendigkeit. Es ist unerläßlich, daß der Landrat, in eine engere persönliche Beziehung zu den Gemeinden des Kreises tritt, einesteils, um die Ausführung der dienstlichen Anordnungen überwachen, sich von dem Zustand der Gemeindeverwaltungen jederzeit überzeugen andernteils aber auch, um den Gemeinden in ihren Angelegenheiten mit Rat und Tat zur Seite stehen können. Ebenso unerläßlich ist es, daß er bei den zahlreichen auswärtigen Terminen unabhängig von der Eisenbahn rasch zur Stelle sein und rasch zurückkehren kann. Bei Unglücksfällen (Bränden und sonstigen Ereignissen) ist die sofortige Anwesenheit des Landrats oder seines Vertreters von ausschlaggebender Bedeutung. Fordert somit die Verantwortung für den Dienstbetrieb an sich schon die Bereitstellung eines modernen Beförderungsmittels, so ist dies bei der großen räumlichen Ausdehnung des Unterlahnkreises mit seinen 83 Gemeinden, bei der nicht besonders günstigen Lage der Kreisstadt zum Kreisgebiet, sowie bei dem einseitigen Eisenbahnverkehre und nicht zuletzt um deswillen notwendig, daß durch die Benutzung eines solchen Verkehrsmittels ganz wesentlich Zeit gespart wird, die für produktivere Arbeit verwendet werden kann. Sämtliche Kreise, mit Ausnahme des Unterlahnkreises, sind im Besitze eines Kraftwagens. Es ergab sich durch Zufall die Gelegenheit, einen noch wenig gefahrenen und in guter Verfassung befindlichen 14/35 sechssitzigen Benzwagen aus freier Hand zu kaufen. Es wurde zunächst ein Sachverständiger mit der Besichtigung des Wagens beauftragt, und daraufhin der Wagen durch eine Kommission des Kreisausschusses in Augenschein genommen, und eingehend, auch durch Probefahrten, geprüft. Es handelt sich um ein gutes Benzfabrikat aus den Jahren 1919/20, das bis heute nur mäßig benutzt worden ist. Der Wagen wurde zu 8000 Mark angeboten bei sofortiger Barzahlung. Da noch weitere Kaufliebhaber in Frage kamen, entschloß sich die Kommission, den Wagen zu kaufen. Sie war sich darüber einig, daß es sich im vorliegenden Falle um eine äußerst günstige Gelegenheit handle, und daß man das einzugehende Risiko verantworten könne. Die für diesen Wagen entstehenden Kosten belaufen sich auf 9500 Mark. Die Jahresbetriebs- und Unterhaltungskosten sind 2700 Mk., hiervon übernimmt der Staat an Fuhrkostenentschädigung 900 Mk., bleiben 1800 Mk. Hinzu tritt noch die Kraftwagensteuer. Als Wagenführer ist der bei dem Kreis beschäftigte Hausmeister Diels ins Auge gefaßt, der, früher Maschinist, dieser Aufgabe gewachsen erscheint. Der Wagen steht für dringende Krankentransporte im Kreis gegen Erstattung der Selbstkosten zur Verfügung.

*

Wetterbericht

Wolkig bis bedeckt, höchstens leichte Niederschläge, Temperatur nachts um den Gefrierpunkt, tagsüber milde Südwinde.

*

Unserer heutigen Ausgabe liegt eine in Vielfarbendruck ausgeführte Karte des Deutschen Reichs bei in der das Gesamtergebnis der Reichstagswahlen in graphischer Darstellung eingezeichnet ist. Auf Rückseite der Karte befinden sich Inserate bekannter Firmen, die bei Weihnachtseinkäufen besonders beachtenswert sind.

Resultat der Viehzählung im Unterlahnkreis.

1. Dezember 1924.

Die eingeklammerten Zahlen sind die der letzten Zählung vom 1. Dezember 1923:

Pferde 1879; Rindvieh 16736 (16691), Schafe 4318 (4652), Schweine 17810 (19235), Ziegen 8778 (9236), Federvieh 66718.

Pferde und Federvieh wurden 1923 nicht gezählt.

Erneuerung der Weiterveräußerungs- und Bezugsbescheinigungen bezüglich der Gegenstände des § 21 des Umsatzsteuergesetzes. Die Gültigkeitsdauer der laufenden Wiederveräußerungs- und Bezugsbescheinigungen wird nicht wie im Vorjahre auf das folgende Kalenderjahr erstreckt. Da die Anträge auf Ausstellung der oben genannten Bescheinigungen jedoch eine besonders gründliche Nachprüfung seitens der Fachverbände erforderlich machen, müssen dieselben rechtzeitig, d. h. spätestens bis zum 31. Dezember 1924 bei dem Finanzamt eingehen. Aus dem gleichen Grunde werden die beantragten Weiterveräußerungs- und Bezugsbescheinigungen erst mit Wirkung vom 1. April 1925 ab ausgestellt. Bis dahin gelten die jetzigen Bescheinigungen.

Steuerabzug und Erneuerung der Steuerkarten. Die Arbeitgeber, Behörden und Kassen werden auf § 33 Abs. 3 der Durchführungsbestimmungen über den Steuerabzug vom Arbeitslohn hingewiesen, wonach der steuerfreie Lohnbetrag und die Ermäßigung für Familienangehörige nur berücksichtigt werden dürfen, wenn der ausgehändigten Stelle die Steuerkarte des Arbeitnehmers vorliegt. Fehlt die Karte, so sind volle 10 Prozent des Bruttoeinkommens einzubehalten und abzuführen. Die Steuerkarte für 1924 verliert mit Ende d. Mts. ihre Gültigkeit. Die Ausgabe der Steuerkarten für 1925 erfolgt im Laufe des Monats Dezember. Hat ein Arbeitnehmer bis zum 25. Dezember keine Steuerkarte erhalten, so ist er verpflichtet, sich eine solche bei der Gemeindebehörde selbst abzuholen. Als Arbeitnehmer sind auch die Inhaber von Geschäftsanteilen offener und sonstiger Handelsgesellschaften anzusehen, die die Tätigkeit eines Geschäftsführers ausüben und dafür entlohnt werden.

Was?

bieten Euch die Diezer Geschäftsleute **immer** und **besonders zu Weihnachten!**

Landeskirchenwahlen. Im Wahlbezirk Wiesbaden sind je 3 Abgeordnete der einzelnen Gruppen gewählt. Somit sind im ganzen (siehe gestrige Notiz) 18 Abgeordnete der Mitte, 18 der Rechten, 9 der Linken also 45 Abgeordnete gewählt; von der Landesliste müssen noch 15 Abgeordnete gewählt werden. Es scheint, als ob das Verhältnis der verfassunggebenden Landeskirchentags erreicht wird; Mitte und Rechte gleich stark und die Linke etwas stärker als sie im letzten Kirchentag war.

Wie uns ein Drahtbericht meldet, sind im Kirchenbezirk des ehem. Herzogtums Nassau samt dem Kreis Biedenkopf 111 808 Stimmen abgegeben worden. Von den zu wählenden 60 Abgeordneten entfallen auf die Rechte 22 Sitze, auf die Mitte 21 und auf die Linke 17 Abgeordnete.

*

Bad Ems, 17. Dez. (Weihnachtsfeier.) Kaiser-Friedrich- und Luisenschule veranstalten ihre gemeinsame Weihnachtsfeier am Donnerstag, den 18. Dezember, 4,30 Uhr nachmittags, in der Turnhalle. Aus dem reichen Programm seien besonders hervorgehoben die Weihnachtsfantasie von Kahl für Streichorchester und das reizende Theaterstück „Märchen im Walde". Eltern und Freunde sind herzlichst eingeladen.

Bad Ems, 17. Dez. (Weihnachtsfeier.) Am Sonntag nachmittag der sammelte der Kriegerverein „Allemannia" seine Mitglieder und deren Angehörige im Blücherschen Saale zu einer gemeinsamen Weihnachtsfeier. Nach einem flott gespielten Eröffnungsmarsch der hiesigen Stadtkapelle begrüßte der Vorsitzende Kam. Mäurer die Erschienenen und wies in einer herzigen Ansprache auf die Bedeutung des Weihnachtsfestes überhaupt, sowie auf die Feier im Vereine hin. Hierauf folgte das mit großer Begeisterung von den Kleinen gespielte Weihnachtsstück „Der Weg zum Christkind". Die Ruhe und Spannung der Zuhörer, sowie die Beifallskundgebung am Schlusse der einzelnen Bilder sprechen für die gute Aufnahme der Vorführung und kann man dem Kam. Förger wohl genug danken für seine aufopfernde Geduld zur Einübung des Weihnachtsspieles. Auch die Weisen der Stadtkapelle trugen zu dem Gelingen nicht wenig bei. Der reich gedeckte Kaffeetisch und die gefüllten Weihnachtsteller werden von unsern Kleinen sobald nicht vergessen werden.

Für den Weihnachtstisch

Auswahl in

Taschentüchern

von den billigsten, von 20 Pfg. aufwärts, bis zu den feinsten finden Sie im

Spitzenhaus Trompler

Coblenz, Göbenplatz 4

Durch günstigen Einkauf von

Bettfedern und Barchent

sind wir in der Lage nachstehendes **aussergewöhnlich billiges Angebot** zu machen:

Nr. 1 ein Deckbett mit Kissen 39.50
„ 2 „ „ „ 2 „ 60.—
„ 3 „ „ „ 2 „ 75.—
„ 4 „ „ „ 2 „ 84.—
„ 5 „ „ „ 2 „ 98.—

Von Nr. 2 an vollständig zweischlägig, Nr. 5 mit weißer Halbdaunenfüllung.

Sämtliche Betten sind reichlich gefüllt. Für **Reellität** bürgt der Name unserer Firma.

Versand nach auswärts franko.

Gebr. Hecht

Limburg (Lahn).

Wer?

wirft sein Geld zum Fenster hinaus?

J. Bühler, Limburg

Pianos

Flügel und Harmoniums

Musik-Instrumente aller Art.

Reichhaltiges Lager in Grammophonen und Platten.

Musikalien.

Reparaturen fachgemäss.

Werbt für unsere Zeitung

Theater-

aufführung im Kursaal unter Mitwirkung der Musikschule Köhler

am 28. u. 29. Dezember, abds. 8 Uhr.

Am Felsenkreuz

Weihnachtsstück in 2 Aufzügen von Diebacker

Heiliges Feuer

Schauspiel in 4 Aufzügen aus der Zeit der römischen Vestalinnen

Preise der Plätze: Orchestersessel Mk. 2.50, I. Sperrsitz 2.—, II. Sperrsitz 1.50, III. Sperrsitz 1.—, Balkon 2.—, Rangloge 2.50, Fremdenloge 3.50.

Der Reinertrag ist für wohltätige Zwecke bestimmt.

Kartenverkauf: Hotel Prinz Karl, Buchhandlg. Hermann u. Molk.-Gesch. Brautigam, Römerstr.

Der neue 4/14 PS Opel

Zweisitzer, offen	Gm. 3900.—
Dreisitzer, offen	„ 4600.—
Dreisitzer, Innenlenker-Limousine	„ 5600.—
Lieferwagen mit geschl. Kastenaufbau	„ 4200.—

Sämtlich mit Bosch-Licht- und Anlasser-Anlage, compl. Bereifung und Zubehör.

Günstige Zahlungsbedingungen.

Generalvertretung:

Automobilhaus Wilh. Möbus,

LIMBURG (Lahn).

Untere Grabenstr. 18. Telefon 67.

Ein tüchtiges ledliges

Mädchen

zum 1. Januar gesucht.

Erholungsheim der Allgemeinen Ortskrankenkasse Nassau

Obernhoferstraße

Guterhaltener

Teppich

ca. 2½×3 m und etliche

Brücken

zu kaufen gesucht.

Offerten unter E. 3485 an die Geschäftsstelle Ems.

Zahle 100 Mark

wenn „Kampolda" nicht bei Mensch und Tier

Läuse

in **1 Minute** vertilgt. **Keine Wanzemehr.** Einm. Anw. Kampolda B empfiehlt **Apoth. Roth in Bad Ems.** In Diez: Drog. Zimmermann, Wilhelmstraße 26.

Gelegenheitskauf

Große

Uhrwerk Eisenbahn

preiswert zu verkaufen

Bad Ems Römerstr. 84

Feinster

Nürnberger Lebkuchen

in Blechdosen, Paketen und lose

Elisen - Makronen - Vanille
Basler Leckerlo - feinste weisse
Spitz - Kugeln - Pflastersteine
Pfeffernüsse - Spekulatius

empfiehlt

Albert Kauth, Bad Ems

Bekanntmachungen der Stadt Bad Ems.

Betr. Versteigerung von Hausmobiliar

Am Freitag, den 19. Dezember, nachmittags 2,30 Uhr werden wir in dem städtischen Gebäude am Weißenstein folgende gebrauchte Mobiliargegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Küchenschrank mit Inhalt, 3 Stühle, 2 Tische, 2 Kisten, 1 Rohrsessel, 2 Bänke, 1 Ofen, 1 Herd, verschiedene Küchengeräte und sonstige diverse Gegenstände.

Bad Ems, den 16. Dezember 1924.

Der Magistrat.

Volksbad Ems

geöffnet:

Freitags: von 2—6 Uhr nachmittags
Samstags: von 9—12 Uhr vormittags
2—7 Uhr nachmittags

Städt. Volksbildungsausschuß BAD EMS

Freitag, den 19. Dezember abends 8 Uhr in der Aula der Kaiser-Friedrich-Schule

Vortragsabend

des Herrn Julius Beeck, Berlin.

Poesie, Prosa, Melodramen, Ernstes und Heiteres.

Am Klavier:

Herr Kapellmeister Fritz Priester

Zum Schluß: Weihnachtsverlosung

Eintritt 1 Mk. mit Los.

Diezer! Wie?

könnt Ihr am besten den Beweis Eurer Liebe zur Heimatstadt geben!

Emser Zeitung

nebst Amtlichem Kreisblatt für den Unterlahnkreis

Lahn-Bote

Bezugspreis: Monatlich 2.— Mk. Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeter-Zeile 8 Pf., ausmärtige, amtliche Bekanntmachungen u. Versteigerungen 12 Pf., Reklamen 40 Pf.

Erscheint tägl. außer Sonn- u. Feiertags. Rotationsdruck und Verl.: H. Chr. Sommer, Bad Ems. Inh.: B. Hajer, Helsingfors Geschäftsst. Römerstr. 95. Tel. 7. Verantw. Schriftl.: A. Kley

Amtliches Bekanntmachungsblatt für den Magistrat und die Polizeiverwaltung der Stadt Bad Ems

Nummer 295 — Bad Ems, Donnerstag den 18. Dezember 1924 — 75. Jahrgang

Dr. Stresemann lehnt die angebotene Regierungsbildung ab

Neues vom Tage

Eigener Drahtbericht.

Wie Associated Preß aus Wallstreet meldet, stehen die Verhandlungen der Kruppwerke über eine 15 Mill. Dollaranleihe bei einer Gruppe von Bankiers unmittelbar vor dem Abschluß.

*

Die Lösung und Benutzung von Arbeiterrückfahrkarten am 23. Dezember ist von der Deutschen Reichsbahngesellschaft allgemein zugelassen worden.

*

Wie das Bankhaus Speyer u. Co. mitteilt, wurde der amerikanische Anteil von 11 Millionen Dollar an der internationalen griechischen Anleihe von 20 Millionen Dollar unmittelbar nach der Auflegung vielfach unterzeichnet.

*

Der französische Gesandte in der Schweiz Allize hat heute Bern verlassen. Sein Nachfolger, der bisherige Abgeordnete Hennesse, wird am Samstag in Bern erwartet.

*

Die in den letzten Tagen von den Aerzten festgestellte Besserung in dem Befinden des Ministerpräsidenten Herriot läßt hoffen, daß dieser in den nächsten Tagen aufstehen kann.

*

„Journal" meldet aus Brüssel, daß die belgischen Grubenarbeiter in eine Lohnsenkung eingewilligt haben.

*

Der Außenminister Sowjetrußlands Tschitscherin hat an die Regierung der Vereinigten Staaten eine äußerst schwere Note gerichtet, worin er sich den unerlaubten Aufenthalt amerikanischer Kriegsfahrzeuge in russischen Hoheitsgewässern (in Sibirien) energisch verbietet und im Wiederholungsfalle energische Aktive Abwehr androht. Tschitscherins Note wird keiner Antwort gewürdigt werden.

*

Die Botschafterkonferenz hat gestern Vormittag eine Sitzung abgehalten, in der sie sich mit laufenden Angelegenheiten beschäftigte.

*

Nach einer Havasmeldung aus Washington wird der französische Botschafter Jusserand Anfang Januar seinen Posten verlassen, und nach Frankreich zurückkehren. Sein Nachfolger Daeschner wird Ende Januar in Washington erwartet.

*

Der „Matin" erfährt aus Genf, daß zurzeit zwischen dem Vertreter der Sowjet und dem Schweizer Gesandten in Berlin Besprechung über die Wiederaufnahme der Beziehungen zwischen Rußland und der Schweiz im Gange sind.

Die Auszahlung der Januargehälter

TU. Berlin, den 18. Dez. (Eig. Drahtmeldung.) Wie die Morgenblätter melden, haben die Spitzenverbände der Beamtenschaft gestern im Reichsfinanzministerium versucht, die Auszahlung der Beamtengehälter für Januar noch vor dem Weihnachtsfest zu erreichen. Ministerialdirektor Schieben erklärte seiner Ansicht nach würde sich die Auszahlung vor Weihnachten nicht ermöglichen lassen, jedoch kurz nach dem Weihnachtsfest. Die Spitzenverbände werden Montag über weitere Schritte beraten.

Der Haarmannprozeß

Der Strafantrag: Verurteilung zum Tode in 26 Fällen.

Hannover, 17. Dez. Im Prozeß Haarmann beantragte Oberstaatsanwalt Wilde unter Freisprechung im Falle Hennies in 26 Fällen die Verurteilung Haarmanns zum Tode. Außerdem beantragte er die dauernde Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte.

Reichsregierung und Nichtveröffentlichung des Sachverständigengutachtens über den Zusammenbruch.

Berlin, 17. Dez. Zu den widersprechenden Meldungen über die Nichtveröffentlichung der den Untersuchungsausschuß des früheren Reichstages erstatteten Sachverständigen-Gutachten über den Zusammenbruch von 1918 erfährt die Telegraph. Union" folgendes:

Es ist nicht richtig, daß die Reichsregierung die Veröffentlichung der Gutachten bei dem Büro des Reichstages wegen ihres Inhalts Einspruch erhoben hat. Die Reichsregierung hat vielmehr den Präsidenten des Reichstages lediglich darauf aufmerksam gemacht, daß sich ihrer Information die Veröffentlichung der Gutachten erst nach Auflösung des Reichstages, also zu einer Zeit von dem Ausschuß beschlossen worden ist, als dieser nicht mehr bestand und verbindliche Verfügungen nicht mehr treffen konnte. Sie hat es aus diesem Grunde für notwendig erachtet, die Veröffentlichung vorläufig zurückzustellen. Deshalb hat die Reichsregierung gegen die vollständige Veröffentlichung des gesamten Untersuchungsmaterials nicht nur keine Einwendungen zu erheben, sondern sie würde, sobald die Angelegenheit abschließend bearbeitet ist, eine solche Veröffentlichung begrüßen. Nach ihrer Ansicht muß aber die Entscheidung dem neuen Reichstage vorbehalten bleiben.

Ebert bietet Stresemann die Regierungsbildung an

Berlin, 17. Dez. Der Reichspräsident empfing heute mittag den Reichsminister des Auswärtigen Stresemann, zu einer längeren Aussprache und bot ihm im Verlauf der Besprechung die Regierungsbildung an. Stresemann behielt sich seine Entscheidung bis heute abend vor.

*

Berlin, 17. Dez. In den späten Abendstunden wird bekannt, daß formell die Regierungsbildung in eine neue Bahn einläuft. Schon bei den gestrigen Verhandlungen des Führers der Deutschen Volkspartei Dr. Scholz, mit dem Reichspräsidenten Ebert, hatte sich als wünschenswert erwiesen, daß nochmals eine Einigung zwischen den bürgerlichen Parteien auf Grund eines sachlichen Programms über Außenpolitik, Steuerpolitik und Sozialpolitik versucht würde. Zur Führung dieses Einigungsversuchs hat sich die Deutsche Volkspartei bereit erklärt. Der Reichspräsident hat jedoch den Wunsch geäußert, daß Dr. Stresemann persönlich die Führung übernehmen werde. Dazu hat sich Dr. Stresemann im Einverständnis mit der Fraktion der Deutschen Volkspartei bereit erklärt. Er wird also in den nächsten Tagen versuchen, eine sachliche Grundlage für eine stetige bürgerliche Regierung zu finden. Dagegen wird er nach wie vor die Uebernahme des Reichskanzleramtes ablehnen.

Beschluß des Zentrums.

Berlin, 18. Dez. Das Zentrum hat gestern Nachmittag folgenden Beschluß gefaßt:

„Die Zentrumsfraktion des Reichstages hält grundsätzlich an dem Streben zur Bildung einer Regierung der Volksgemeinschaft fest. Sie lehnt vorwiegend aus außenpolitischen Gründen die Beteiligung an einer Reichskoalition ab. Sie wird sich nur an einer Regierung beteiligen, welche die Gewähr für die unveränderte Fortführung der bisherigen Politik der Mitte bietet."

Entschließung der Wirtschaftspartei.

Berlin, 18. Dez. (Eig. Drahtmeldung.) Wie der Lokalanzeiger berichtet, hat die Reichs- und Landtagsfraktion der deutschen Wirtschaftspartei eine gemeinsame Sitzung abgehalten und zur Regierungsfrage einstimmigen Beschluß gefaßt. Es heißt da u. a.: Die Partei wird eine Regierung, in der Sozialdemokraten vertreten sind, nicht unterstützen; sie wird eine bürgerliche Regierung unterstützen, wenn die Stimmen der Wirtschaftspartei notwendig sind.

Die Deutschnationalen.

Berlin, 18. Dez. Von deutschnationaler Seite wird mitgeteilt: Die Fraktionen des Reichstages und des Landtages haben die Regierungsbildung von dem für Preußen und das Reich gemeinsamen Standpunkt besprochen und den Unterhändlern, empfohlen, die Verhandlungen im bisherigen Sinne weiterzuführen. Die Abgeordneten Schiele und Winckler haben in der gemeinsamen Sitzung über ihre Auffassung von der Lage und über ihre Aussprache mit dem Reichspräsidenten Bericht erstattet. Die deutschnationale Reichstagsfraktion versammelte sich darauf erneut allein, um ihre Bildung zu Ende zu führen.

Zum Vorsitzenden der deutschnationalen Reichstagsfraktion wurde der Abgeordnete Schiele gewählt.

Der Abgeordnete Schiele sprach nach der Uebernahme des Vorsitzes dem bisherigen Fraktionsvorsitzenden Hergt, unter lebhaftem Beifall den Dank der Fraktion für seine Verdienste aus.

Stresemann lehnt ab

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 18. Dez. (Halbamtlich.) Die Fraktion der Deutschen Volkspartei hat gestern Nachmittag nach der Bekanntgabe des Beschlusses der Zentrumsfraktion beschlossen, sich an der Regierungsbildung führend nicht zu beteiligen. Auf Grund dieses Beschlusses hat Dr. Stresemann den Reichspräsidenten gebeten, von der Berufung seiner Person mit der Regierungsbildung abzusehen.

Berlin, 18. Dez. In der Aussprache der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei ergab sich die einmütige Auffassung, daß die einzige Lösung der Frage der Regierungsbildung in der Bildung einer tragfähigen bürgerlichen Mehrheitsregierung zu erblicken sei. Diese Stellungnahme der Fraktion wurde sofort dem im Reichstage weilenden Dr. Stresemann mitgeteilt.

Marx zu Ebert berufen

TU. Berlin, 18. Dez. (Eig. Drahtmeldung.) Die Vossische Zeitung meldet, der Reichspräsident habe den Reichskanzler für heute vormittag zu sich berufen.

Um die Handelsverträge

Der deutsch-amerikanische Handelsvertrag

Newyork, 17. Dez. Wie „Associated Preß" aus Washington meldet, hat der Senatsausschuß für Auswärtige Angelegenheiten gestern einen Unterausschuß ermannt mit dem Auftrage, wegen eventueller Abänderungen der Bestimmungen des Handelsvertrages zwischen Deutschland und Amerika mit Hughes Rücksprache zu nehmen.

Die Einwände des Senats gegen den deutsch-amerikanischen Handelsvertrag beziehen sich im Besonderen auf die Bestimmungen, nach denen die Vereinigten Staaten keinen Zollunterschied für Waren machen dürfen, die auf amerikanischen Schiffen verfrachtet werden.

Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen.

Paris, 17. Dez. Die deutschen Vertreter der Großeisen-Industrie, die vorgestern wieder in Paris angekommen sind, haben mit den Vertretern der französischen Schwerindustrie gestern verhandelt und werden morgen wiederum mit ihnen eine Besprechung haben. Wie man annimmt, werden die Beratungen dieser Sachverständigen am Freitag vorer stzu Ende geführt werden. Da die deutschen Sachverständigen mit den führenden deutschen Delegierten der Handelsvertragsdelegation sich über Weisungen nach Deutschland begeben werden, wird die Entscheidung erst nach Wiederaufnahme der Verhandlungen nach dem 31. Dezember getroffen werden können. Die Verhandlungen der Großeisen-Industrie werden in enger Fühlungnahme mit der Handelsvertragsdelegation und den Vertretern der eisenverarbeitenden Industrie Deutschlands geführt.

Weihnachtspause in den deutsch-russischen Handelsverhandlungen

Berlin, 17. Dez. Die zur Zeit in Moskau stattfindenden deutsch-russischen Verhandlungen werden am 17. Dezember durch eine Weihnachtspause unterbrochen. Die deutsche Delegation unter Führung von Wirklichen Geh. Rat v. Köster trifft nach einem sechswöchigen Aufenthalt in Moskau am 20. Dezember wieder in Berlin ein, um bis zu der im Januar des nächsten Jahres erfolgenden Wiederaufnahme der Verhandlungen das bisherige Ergebnis mit den zuständigen Dienststellen zu erörtern. An welchem Ort die Verhandlungen fortgesetzt werden sollen, ist noch nicht entschieden.

Die Lage in Marokko

Madrid, 17. Dez. (Funkspruch.) Die Räumungsoperationen im Abschnitt Larache sind planmäßig durchgeführt und abgeschlossen. Die Entlassung des durch Verordnung vom November zurückgehaltenen Rekrutenjahrgangs 1921 beginnt.

Madrid, 17. Dez. (Telegr.) General Primo de Rivera hat einen Aufruf an die Truppen in Marokko erlassen, worin er auf die außerordentlich schwierige Beendigung des Rückzuges von Xauen hinweist, den die Ehre und das Interesse Spaniens erforderten. Der General begrüßt die im Tetuan eingerückten Truppen und erklärt ihre Aufgabe noch nicht beendet, weil eine weitere Strafexpedition gegen die Rifleute nötig sei. Spanien erwarte ungeduldig die Lösung der Marokkofrage, um sich anderen Fragen widmen zu können.

Vor einer neuen Marokkokonferenz?

London, 17. Dez. „Daily Telegraph" schreibt in einem Leitartikel, die Möglichkeit der völligen Zurückziehung der spanischen Truppen aus Marokko einschließlich der Küstenlinie liege zwar fern, aber eine Aenderung der Lage an den Küsten des Mittelmeeres könne weder von Großbritannien noch von Italien gleichgültig betrachtet werden. Es sei kaum zweifelhaft, daß dieser Punkt zu denen gehörte, die von Chamberlain mit Mussolini erörtert wurden. Das Blatt kommt weiterhin auf die Lage in Tanger zu sprechen und bemerkt, das ganze Problem der marokkanischen Regierung müsse von den Signatarmächten der Algeciasakte neu erwogen werden. Die Lage könne nicht als international gefährlich, müsse aber als nicht unbedenklich bezeichnet werden.

Politische Rede Millerands

TU. Paris, 17. Dez. Millerand hat gestern auf einem Bankett der Nationalrepublikanischen Liga im Lunapark eine neue politische Ansprache gehalten die scharfe Angriffe gegen das Linkskartell und gleichzeitig eine Darstellung der Ziele der Liga enthielt. Die einzelnen Programmpunkte sind heute bereits bekannt. Er begann seine Rede mit persönlichen Bekenntnissen: „Im Laufe eines politischen Lebens von mehr als 40 Jahren habe ich viele Fehler begangen. Ich habe unaufhörlich die Gewalt und die Revolution bekämpft." Redner erinnerte an seine Anstrengungen von 1893, das Verständnis der sozialistischen Partei für die Bedeutung der nationalen Verteidigung zu erwecken. Wenn er zehn Jahre später, 1903, von der Partei ausgeschlossen wurde, so geschah es, wie er mit Genugtuung feststellen könne, einzig und allein, weil er das Verbot eines Generals gegen die antimilitärische Propaganda gutgeheißen habe. Weiter vergicht der Redner die gegenwärtige Situation mit der von dem 11. Mai und kam zu überaus erfreulichen Feststellungen für den vergangenen nationalen Block. „Die Lebensmittelpreise sind seit dem 11. Mai in unglaublicher Weise gestiegen, die Kaufkraft des Franken hat abgenommen und die Steuerlasten werden für den einzelnen Bürger ständig drückender. Die Kammer von 1919 hat den Mut aufgebracht, zur Ausgleichung des Budgets zur Neuauflegung der notwendigen Steuern ihre Zuflucht zu nehmen." Es folgte dann eine scharfe Kritik der auswärtigen und inneren sowie der Militärpolitik des Kabinetts Herriot. In den Problemen der auswärtigen Politik sagte der Redner: „In Genf wurde ein Programm aufgestellt, das, wenn es zur Ausführung gelangt, viel eher ein Versprechen als ein Unterpfand des Friedens darstellt, und dabei weiß man nicht, ob es wieder auf die Tagesordnung gesetzt werden wird.

Zum Dawes-Gutachten übergehend, bemerkte er, Frankreich hätte keine Pfänder mehr in den Händen, die Ruhr würde geräumt, die französisch-belgische Eisenbahnregie wäre nur noch eine ferne Erinnerung. Deshalb wäre jetzt für Frankreich der ungeeignetste Moment, aus eigenem Antrieb seine nationale Verteidigung zu schwächen.

Der Beleidigungsprozeß des Reichspräsidenten

Magdeburg, 17. Dez. Bei Beginn der gestrigen Sitzung teilt der Vorsitzende mit, daß nach Mitteilung der Reichsarchivverwaltung nach den Akten über die Treptower Versammlung Feigerungen ergebnislos geblieben sind. Da das Gerücht geht, daß Scheidemann der Verfasser des „Vorwärts-Artikels" vom 18. Januar war, in dem die Streikforderungen gebilligt worden, beantragte Rechtsanwalt Martin, Scheidemann nochmals zu laden. Der Vorsitzende wies auf einen Bericht des „Vorwärts" vom Februar 1918 über eine Kriegsgerichtsverhandlung hin, aus dem zu schließen sei, daß nicht Scheidemann, sondern Stempfer der Verfasser des Januarartikels war.

Das Gericht beschloß, Scheidemann für Mittwoch nochmals zu laden.

Zeuge Dr. Henninger gibt an, daß durch den Eintritt der Mehrheitssozialdemokraten in die Streikleitung der Streik erst an Bedeutung gewonnen und die Zahl der Teilnehmer einen Zuwachs erhalten habe. Dr. Henninger teilt weiter mit, daß im November 1918 vor der Revolution sämtliche politische Polizeiakten über diese Dinge auf Anordnung der Behörde verbrannt wurden.

Es wird dann Polizeirat Hennig vernommen. der erklärt: „Hätten die Berichte der Beamten über die Treptower Versammlung ergeben, daß zur Verweigerung der Gestellungsbefehle aufgefordert worden sei, so würde der Redner wegen Landesverrats verhaftet worden sein. Wir wußten aber, daß eine solche Parole unter den Streikenden von Mund zu Mund ging, daß sie sogar verschiedentlich befolgt wurde. Wer aber der Urheber war, wußten wir nicht. Auf Befragen teilt der Zeuge mit, das Polizeipräsidium hätte im September 1918 den Auftrag erhalten, die politischen Akten zu vernichten. Einige Aktenstücke wurden zurückgehalten. Ob sich dabei die Akten über den Munitionsarbeiterstreik befanden, wisse er nicht. Der Zeuge gibt weiter an, daß im Januar 1918 die Unabhängigen die Führung der Arbeitermassen hatten. Die Mehrheitssozialisten seien nur aus parteipolitischen Gründen in die Streikleitung eingetreten, um die Führung nicht ganz zu verlieren. Der von der Verteidigung geladene, pensionierte Polizeibeamte Kreiles hat der Versammlung im Treptower Park beigewohnt. Er sagt aus, daß er die Rede Eberts ganz genau gehört habe. Ebert habe nicht die Parole ausgegeben, die Stellungsbefehle nicht zu befolgen. Zeuge Krulat sagt aus, daß Ebert und Scheidemann in einer Parteibesprechung erklärt hätten, es würden Strafgestellungsbefehle kommen, und es sei selbstverständlich, daß sie befolgt werden müßten. Sie wollten aber ihren Einfluß als Reichstagsabgeordnete ausüben, um die Befehle rückgängig zu machen. In einer weiteren Parteibesprechung vom 28. Januar habe Ebert gesagt, die sozialdemokratische Parteipolitik müsse geradlinig weiterlaufen, damit nicht von rechts der Vorwurf gemacht werden könnte, die deutschen Sozialdemokraten hätten das Vaterland im Stiche gelassen.

Auf Befragen erklärte der Zeuge Lehnhoff, daß Ebert abfällig über die Gestellungsbefehle gesprochen und gesagt habe, er werde sich dafür einsetzen, daß die Gestellungsbefehle zurückgezogen würden. Die Aussage Syrigs könne nicht richtig sein.

Vermischte Nachrichten

Wahnsinnstat auf dem Bahnhofe

Berlin, 18. Dez. Wie die „Vossische Zeitung meldet, ereignete sich gestern Vormittag auf dem Bahnhofe von Küstrin eine furchtbare Bluttat .Ein bayrischer Holzarbeiter war in einem Vorort von Küstrin verhaftet worden, doch gelang es ihm, auf dem Transport nach der Stadt zu entfliehen. Als er sich heute Vormittag im Wartesaal 4. Klasse des Küstriner Bahnhofes aufhielt, sprang er plötzlich auf, zog ein Jägermesser und stürzte auf zwei Arbeiter. Er verletzte beide durch Stiche in den Hals und in die Lunge lebensgefährlich. Die beiden Verletzten wurden ins Krankenhaus gebracht, doch konnten ihre Personalien noch nicht festgestellt werden, da sie das Bewußtsein noch nicht wiedererlangt hatten. Dem Täter der offenbar geisteskrank ist, gelang es, in dem allgemeinen Tumult durch ein Bahnhofsfenster zu entfliehen. Er konnte noch nicht ermittelt werden, doch da er sein ganzes Gepäck im Wartesaal hat liegen lassen, dürften seine Personalien noch heute festgestellt werden.

Ein Mühlenwerk durch Großfeuer vernichtet.

TU. Hannover, 16. Dez. In der Sonntag nacht sind die Mühlenwerke der Firma Wurke und Co. in Einbeck von einem Großfeuer heimgesucht worden. Gewaltige Vorräte an Korn und Mehl und fast alle Maschinen sind vernichtet. Der Schaden ist sehr groß. Die Ursache des Feuers ist unbekannt.

Die Haffkrankheit.

Berlin, 15. Dez. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, haben die in Ostpreußen ausgeführten wissenschaftlichen Untersuchungen über die Entstehung der Haffkrankheit mit der an Sicherheit grenzenden Wahrscheinlichkeit das Ergebnis erbracht, daß mit den Ablaugen der Zellulosefabriken dem Haffwasser beigemengtes Arsen durch biologische Vorgänge im Haffschlamm in flüchtige Arsenverbindungen überführt wurde, die die Erkrankung der Fischer veranlaßt hat.

Schwerer Baunfall

Köln, 16. Dez. An dem Hochhause, das in der Nähe des Güterbahnhofes Gereon errichtet wird, ist gestern nachmittag das Hohlgerüst in Höhe des 15. Stockwerks zusammengebrochen und auf den anstoßenden Gebäudeteil eines Geschäftshauses gestürzt. Die Feuerwehr brachte fünf Personen zum Krankenhaus, von denen zwei bereits ihren Verletzungen erlegen sind. Mit dem Ableben des dritten ist zu rechnen. Zwei Leichtverletzte konnten wieder aus dem Krankenhaus entlassen werden.

Köln, 16. Dez. Auch das dritte Opfer des Unfalls am Hochhaus in der Nähe des Güterbahnhofs Gereon ist im Hospital seinen Verletzungen erlegen.

Ein neuer Massenmörder.

Hamburg, 15. Dez. Im Städtchen Buxtehude verübte der in Smyrna geborene 31jährige Händler Fritz Westfeld an der Inhaberin eines Grünwarenladens am Knickweg, Frau Heinemann, ihrer 21jährigen Tochter Harriet und ihrem halbwüchsigen Sohn eine Bluttat. Er gab auf die drei Personen Revolverschüsse ab, die die Tochter töteten, während die andern Verletzten in Lebensgefahr schweben. Der Täter konnte auf frischer Tat ergriffen werden, dann aber stellte sich heraus, daß er in seiner Wohnung schon vorher einen in Serres geborenen 23jährigen Griechen mit Namen Thomas Athanase Daleskas durch Schädelzertrümmerung und Dolchstiche ermordet hatte. An dieser Leiche war ein Zettel befestigt, mit der in fehlerhaftem Deutsch verfaßten Aufschrift, der Daleskas und seine Braut (eben die ermordete Harriet) seien Gauner und hätten es nicht besser verdient. Das Motiv scheint in einer unerwiderten Neigung des Westfeld zur Tochter Harriet der Grünkramhändlerin zu bestehen, die es ihrerseits mit dem ermordeten Daleskas gehalten zu haben scheint. Westfeld handelte mit allerhand Lebensmitteln und hatte auch Geschäftsverbindung mit der Inhaberin des Grünwarenhandels. Außer der Liebesgeschichte scheinen aber auch Geldsachen eine Rolle gespielt zu haben. Westfeld soll dem ermordeten Griechen einen Betrag geliehen haben, den der Grieche in das Grünwarengeschäft hineingab und sich dadurch seine gute persönliche Stellung zu der Familie geschaffen zu haben scheint. Den Betrag selbst konnte der Westfeld nicht zurückbekommen. Das Ganze stellt sich somit als die wohlüberlegte Rachetat eines Uebervorteilten und Verschmähten dar.

Aufgeklärter Einbruch.

Berlin, 16. Dez. Der Einbruch in das Privatmuseum des Indien- und Afrikaforschers Weiland in der Friedrichstraße ist jetzt aufgeklärt. Als Täter wurde der 19jährige Sohn der Pförtnersleute festgenommen. In seiner Wohnung in der Zimmerstraße wurden verschiedene Elfenbeinfiguren, die nur aus diesem Diebstahl herrühren konnten, aufgefunden. John gab nach längerem Leugnen die Einbrüche zu. Er behauptet, dreimal in der Wohnung gewesen zu sein. Ein großer Teil der gefundenen Gegenstände wurde wieder herbeigeschafft.

Die Sektion Donauland aus dem Alpenverein ausgeschlossen.

TU. Berlin, 16. Dez. Der „Montag" meldet aus München: Auf der außerordentlichen Hauptversammlung des Deutsch-Oesterreichischen Alpenvereins wurde die Sektion Donauland-Wien nach einer von früh 9 Uhr bis nachmittags 3.30 Uhr dauernden, zum Teil recht stürmischen Aussprache mit 1973 gegen 190 Stimmen aus dem Deutsch-Oesterreichischen Alpenverein ausgeschlossen.

Aus Stadt und Land

Kreistag des Unterlahnkreises

(Schluß.)

Punkt 4. **Beibehaltung des Kreiszuschlags von 4% zur Grunderwerbsteuer.**

Auf Grund des Paragraphen 39 des Ausführungsgesetzes zum Finanzausgleichgesetz vom 30. Oktober 1923 sind die Zuschläge zur Grunderwerbssteuer in Landkreisen durch Kreistagsbeschluß festzusetzen. Die Grunderwerbssteuer, welche trotz der Uebertragung der Verwaltung an die Landkreise ,noch eine Reichssteuer ist, beträgt 4%. Der Kreis kann außerdem einen Zuschlag von nicht mehr als 4 v. H. erheben. Infolge der Verordnung des Preußischen Staatsministeriums zur Aenderung des Ausführungsgesetzes zum Finanzausgleichgesetzes vom 24. November 1923 war der Kreisausschuß ermächtigt, die Zuschläge erstmalig bis zum 31. März 1924 festzusetzen, wovon er auch Gebrauch gemacht hat, während für die Zeit vom 1. April 1924 ab die stimmung des Kreistages erforderlich ist.

Der Kreisausschuß hat die Beibehaltung von 4% vom 1. April 1924 ab bis auf Weiteres beschlossen und bittet den Kreistag hierzu die Genehmigung zu erteilen.

Ein Antrag der soz. Fraktion (Abg. Bruchhäuser) schlägt folgenden Zusatz vor: . . . beschlossen mit der Maßgabe, daß bei Grundstückserwerb zum Bau eines Eigenheims der Zuschlag nur 2% beträgt.

Ein weiterer Antrag des Abg. Schmitt (Bad Ems) geht dahin, den Zuschlagsprozentsatz allgemein von 4 auf 2% zu ermäßigen im Sinne der allgemeinen Not, zumal ein höherer Prozentsatz die Veräußerung an Grundstücken erschwere, da hauptsächlich kleinere Grundbesitzer betroffen würden.

Ein Vermittlungsvorschlag des Vorsitzenden wird angenommen. Danach werden beide Anträge dem Kreisausschuß zur Prüfung und Anregung übergeben. Wiedervorlage des Punktes bei Aufstellung des Etats wird eingeräumt und der Vorschlag des Kreisausschusses bis 1. 4. 1925 genehmigt.

Punkt 5. **Erlaß einer Abgabeordnung über die Erhebung einer Vorausleistung für die Wegeunterhaltung im Kreis und Wahl eines Vertreters für die Abgabepflichtigen.**

Nach Paragraph 1 der Preußischen Verordnung über die Erhebung von Vorausleistungen für die Wegeunterhaltung vom 25. November 1923 hat derjenige, welcher innerhalb eines Kreises befestigte öffentliche Wege oder Brücken, die selbständige Verkehrsanlagen bilden, mit Fahrzeugen über das gemeinübliche Maß hinaus benutzt, an den Kreis für die Wegebenutzung einen Beitrag zu den Unterhaltungskosten zu entrichten (Vorausleistungsbeitrag). Die Erhebung der Vorausleistungsbeiträge ist in besonderen Abgabeordnungen der Kreise zu regeln, die der Genehmigung der Kommunalaufsichtsbehörde bedürfen. Nachdem die Vizinalwege im Unterlahnkreise auf Grund gesetzlicher Regelung in die Unterhaltung des Bezirksverbandes übergegangen sind, hat dieser ein Interesse daran, daß diese Abgabeordnung in allen Kreisen des Regierungsbezirks Wiesbaden gleichmäßig und baldigst eingeführt wird, weshalb er an alle Kreise mit einem entsprechenden Antrage herangetreten ist. Soweit die Wege noch in der Unterhaltung der Gemeinde stehen (Ortsbering?), kommt das Aufkommen aus dieser Abgabe den Gemeinden anteilmäßig zu gute. Der Kreisausschuß hat daraufhin in seiner Sitzung am 25. Oktober 1924 die von dem Herrn Landeshauptmann in Wiesbaden vorgeschlagene Abgabeordnung beschlossen, und gleichzeitig auch die von diesem ebenfalls vorgeschlagenen Vorausleistungsbeiträge festgesetzt. Zu der Abgabenordnung ist die Genehmigung des Kreistages erforderlich, der gleichzeitig den Vertreter der Abgabenpflichtigen zu bestimmen hat.

Die vom Kreisausschuß unterm 25. Oktober 1924 beschlossene Abgabenordnung über die Erhebung von Vorausleistungen für die Wegeunterhaltung im Unterlahnkreise wird genehmigt. Zum Vertreter der Abgabepflichtigen für das Schiedsgericht gemäß Paragraph 9 der Ordnung wird der Direktor Werner (Miedziankit-Werke Obernhof, Ersatzmann: Fabrikant, Karl Fuchs Diez bestimmt. Vom Kreisausschuß wurde für das Schiedsgericht noch Landesbaurat Amecke bestimmt.

Punkt 6. Bei der Prüfung der Jahresrechnung für 1923 hat die Prüfungskommission zu Beanstandungen keinen Anlaß gefunden. Dem Rendanten wird Entlastung erteilt.

Zwei andere Punkte (Kreistagsabg. Tagegelder und Beamtentagegelder finden kurze Erledigung.

Abg. **Bechtel** (Diez) führt Klage über Einseitigkeit der Gemeinden bei Aufstellung der Listen für Schöffen und Geschworene. Weiter fragt er über die Bürgermeisterwahlen in Nückingen und Becheln an.

Schluß gegen 2 Uhr.

Für 2 Mk. 50 Pfg.

Ein prachtvolles

Weihnachtsgeschenk

für die Hausfrau!

15 Päckchen der bewährten

Oetker-Fabrikate

darunter die neu herausgebrachten Feinkost-Puddingpulver sind zusammen mit einem **Rezeptbuch** in einer hübsch ausgestatteten **Auswahl-Packung** vereinigt und bilden ein nützliches und praktisches Geschenk

für jeden Haushalt!

In allen einschlägigen Geschäften zu haben.

Dr. A. Oetker, Nährmittelfabrik, Bielefeld

Neoferrol flüssig in allen Apotheken und Drogerien erhältlich

bei Körper- und Nervenschwäche, Bleichsucht und Blutarmut. In besonderen Fällen frage man den Hausarzt.

Sicher erhältlich bei **Oranien-Drogerie**
A. Zimmermann, Diez, Wilhelmstraße 26

Achtung

6)

Ein Marconi-Abenteuer von P. Quick. (Copright by M. Feuchtwanger, Halle a. S.).

Ich erzählte Mary von meiner Arbeit auf der amerikanischen Yacht und von dem Gespräch zwischen dem Richter und dem Agenten des Zentral Office in Chikago sowie den beiden englischen Detektivs das ich belauscht hatte. Aus diesem Gespräch hatte ich entnommen, daß, als die Polizei am Abend unserer Flucht in Hannocks und Sheldons Spielklub einbrach, einer von den beiden, entweder Hannock oder Sheldon mit sämtlichen Papieren durchgebrannt sei. Es handelte sich hauptsächlich um gestohlene Schecks und gangbare Werte, die als Beweismaterial dienen konnten.

Plötzlich sprang Mary auf. Im nämlichen Augenblick verharrten wir beide regungslos und starrten einander mit weit geöffneten Augen an. In der Verbindungstür hörte man ein Geräusch, als würde ein Riegel zur Seite geschoben. Mary stürzte auf die Türe zu und drückte auf die Klinke. „Geschlossen! Wie ist das möglich? Sollte Saninovich . . ." Sie horchte einen Augenblick und ging dann zur Außentüre, um auch hier zu horchen. „Unmöglich, er kann nichts wissen. Es muß ein Zufall sein . . Sicherlich nur das Zimmermädchen, das in seinem Eifer die Verbindungstür schließt, wie es auch die Fenster schließt . . . Aber wir wollen die Zeit nutzen . . . wozu noch lange warten mit den Papieren? Hier unten in diesem kleinen Koffer müssen sie sein . . ." Hastig riß und zerrte sie an dem Koffer und befühlte ihn von allen Seiten. „Irgendwo muß eine Feder sein, die das verborgene Schubfach öffnet. Ich habe einmal gesehen, wie Saninovich die Papiere herausnahm; denn sobald es mir geglückt war, ein Zimmer neben dem seinen zu erhalten, bohrte ich ein kleines Loch in die Türfüllung. O, wie diplomatisch habe ich es angefangen, um mit ihm selbst in Verbindung zu kommen. Die letzten Tage waren wir andauernd zusammen. Ich fuhr in seinem Automobil, er war stolz auf die berühmte Lady Chiffeldon . . . vorgestern und gestern abend waren wir zusammen im Konzertsaal heute abend schützte ich Kopfschmerzen vor . . ."

Sie stieß einen Freudenschrei aus, das Geheimfach war gefunden. Eiligst raffte sie die drei, vier Papiere, die darin lagen, zusammen und stellte das Köfferchen an seinen ursprünglichen Platz. Dann sah sie mich an und drängte: „Jetzt zurück über denselben Weg, den du gekommen bist."

Ich zögerte keinen Moment und stieß die Balkontür auf, doch im nämlichen Augenblick knarrte ein Schlüssel in der Korridortüre. Im Nu hatte Mary das elektrische Licht ausgedreht. Sie drückte mir die Papiere in die Hand: „Rasch . . . auf den Balkon . . . bring Dich in Sicherheit . . . mit ihm werde ich schon fertig."

Ich wollte zögern, doch sie herrschte mich an: „Mach Dir keine Sorge um mich, vergiß die Hauptsache nicht; bring' die Papiere auf die Gesandtschaft in Rom."

Da öffnete sich die Zimmertür und ein schwerer Schritt wurde hörbar und während ich mich auf den Balkon duckte, wurde im Zimmer das elektrische Licht angedreht. Mary hatte mit einer raschen Bewegung die Vorhänge geschlossen. Dennoch konnte ich durch einen Spalt beobachten, was im Zimmer vor sich ging. Ich dachte nicht daran, fortzugehen, solange ich Mary in Gefahr wußte.

Während das elektrische Licht aufleuchtete, sah ich, wie Saninovich verwundert stehen blieb und Mary anstarrte. Ruhig lächelnd ging sie auf ihn zu und streckte ihm die Hand entgegen.

„Welchem Umstand habe Ihren Besuch zu danken?" fragte er kühl und mißtrauisch.

Mary Stimme klang bezaubernd In Haltung in Gebärde, im Ton war sie eine große Dame. „Meine Migräne ist vorüber. Ich fühlte mich so einsam und sehnte mich nach ihrer Gesellschaft."

Er nahm die ihm entgegengestreckte Hand nicht an. Seine Blicke durchflogen den Raum und hafteten eine Sekunde lang auf dem kleinen Koffer.

„Und wie gelangten Sie in mein Zimmer?" fragte er förmlich wie zuvor.

Sie machte es sich auf dem Sofa bequem.

„Ich klopfte an unsere Verbindungstüre," sagte sie lächelnd.. „Da keine Antwort kam, öffnete ich die Türe, es stellte sich zu meiner Verwunderung heraus, daß die Türe offen war . . ."

Saninovich ging mit eiligen Schritten auf die Tür zu, drückte auf die Klinke und preßte seine schwere Schulter gegen die Türfüllung. Es frappierte mich, wie außergewöhnlich groß und schwer er gebaut war. Jede seiner Bewegungen war von jener unfehlbaren Sicherheit, die nur durch militärischen und sportlichen Training zu erreichen ist. „Seltsam", bemerkte er, „jetzt ist sie verschlossen . . . Und Sie wollten mich im Dunklen erwarten . . . Diese Ueberraschung erscheint mir doch ein wenig, verzeihen Sie bitte, [illegible] Lady Chiffeldon. Seine Stimme klang [illegible] starrte sie eine Minute lang unverwand[illegible] sah ihm durch einen Spalt ins Gesicht. Seine Stirn war hoch und weiß, die Nase lang und schmal. Ein gepflegter Schnurrbart hob sich von der bleichen Hautfarbe ab. Die tiefliegenden Augen blickten scharf und klar.

„Ich suchte nach dem Licht, als Sie eintraten", antwortete Mary noch immer ruhig. Doch der Ton in Saninovichs Stimme hatte mir zur Genüge bewiesen, daß er sie ihre Rolle nicht mehr lange würde spielen lassen. Er stand dicht vor ihr. Zum erstenmal erschien etwas wie ein Lächeln um seine Lippen. Das ist nicht der Mann, der sich durch eine Frau aus der Fassung bringen läßt, dachte ich bei mir.

„Es ist nicht das erste Mal", sagte er kühl, daß man mir mit Hilfe einer Frau nachstellt. Infolgedessen habe ich es mir angewöhnt, auf der Hut zu sein, wenn Damen freundlich zu mir sind. Ich pflege sie dann so viel wie möglich in meiner Gesellschaft zu behalten, um besser beobachten zu können, was sie im Schilde führen."

Er bückte sich über den kleinen Koffer, ließ dabei aber kein Auge von Mary. Seine Hand ruhte auf der Feder, mit deren Hilfe das Geheimfach zu öffnen war; doch er setzte die Feder nicht in Bewegung.

„Jetzt wollen wir mal sehen, was Sie angestellt haben, während ich unten im Spielsaal war." Er drückte auf die Feder und nickte ein paar mal mit dem Kopf, als er das leere Fach sah.

„Ich bedauere lebhaft," sagte er höflich, „aber ich muß Sie dringend um die sofortige Rückgabe der Papiere bitten, die hier gelegen haben. Es wäre mir nicht lieb, wenn ich Sie zu der Herausgabe zwingen müßte."

„Ich wüßte nicht, was ich Ihnen zurückgeben sollte", erwiderte Mary leichthin. „Sie tun ja, als ob ich Ihnen etwas genommen hätte."

Er machte eine ungeduldige Bewegung. „Unsinn! Schluß jetzt mit dieser Komödie!" Er packte ihre Hände, die sie ihm entreißen wollte, aber er war ihr an Stärke und Gewandtheit weit überlegen. Noch bevor sie zwei Schritte in der Richtung des Balkons gemacht hatte, hielt er ihre Handgelenke von neuem umklammert. Er schüttelte sie, warf sie auf das Sofa und legte ihr die Hände wie eine Schraube um die Kehle. „Die Papiere zurück oder . . . ."

Fortsetzung folgt.

Vorsicht!!!
beim Weihnachtseinkauf muß sein, damit nicht nach kurzer Zeit, die schlechte Beschaffenheit der Waren die ganze **Weihnachtsfreude** der Familie verdirbt!

Kommunal-Landtag

Wiesbaden, 16. Dez. Nach fast 2½jähriger Pause trat gestern nachmittag 5 Uhr im großen Sitzungssaale des Landeshauses der 53. Kommunallandtag für den Regierungsbezirk Wiesbaden zusammen. Von 61 Abgeordneten waren 58 erschienen. Neu eingetreten sind Abg. Fröschholz Höchst a. M. und Bürgermeister Pritschek-Lorch a. Rh. Als Staatskommissar der preußischen Regierung und Vertreter des Oberpräsidenten für Hessen-Nassau eröffnete Regierungspräsident Dr. Hänisch die Tagung mit einer längeren Ansprache. Er begrüßte zunächst den zurückgekehrten Landeshauptmann und seine Mitarbeiter, wie insbesondere auch die von der Ausweisung Betroffenen, deren Los in den schwierigen Zeit nicht leicht gewesen sei und die viel durchzukämpfen hatten. Durch ganz unangebrachte Zwischenrufe des kommunistischen Abgeordneten Lang ließ sich der Redner nicht stören, und zollte im Namen der Staatsregierung allen, die in Treue zum deutschen Volkstum und deutschen Staat gehalten haben, Dank und Anerkennung. Er gab freudig seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß das Schlimmste nunmehr überwunden sei und am Horizont sich endlich die ersten Strahlen des andämmernden Morgenrots zeigten. In ganz Europa habe sich der Gedanke durchgerungen, daß der Rhein Deutschlands Strom bleiben müsse und niemals Deutschlands Grenze werden könne. Der Redner gab alsdann einen Ueberblick über die Arbeiten, die in letzter Zeit geleistet wurden, so insbesondere in der Jugendfürsorge, wo die Errichtung eines Jugendamts in Aussicht genommen ist, ferner der Säuglingsfürsorge, der Wohnungsfürsorge und sonstiger vielgestalteter sozialer Leistungen. Besondere Worte der Anerkennung der Redner auch für die Tätigkeit des bisherigen Leiters der Nassauischen Landesbank, Geheimrat Klau, der seinen Posten aufgegeben habe, um sich nunmehr der Nassauischen Lebensversicherungsgesellschaft zuzuwenden.

Abg. Hopf-Frankfurt dankte dem Regierungspräsidenten für seine Rede und begrüßte ebenfalls die zurückgekehrten Mitglieder der Landesverwaltung und des Kommunallandtages. Die Leute aber, die die Not des Vaterlandes benutzten, um mit Gewalt die Lostrennung der Rheinlande zu betreiben, könnten weder die Ausgewiesenen noch die Zurückgebliebenen in ihrer Treue zum Vaterlande erschüttern.

Es wurde darauf die Wahl des Präsidiums vorgenommen, das sich wieder aus dem Abg. Hopf-Frankfurt als Vorsitzender und Dr. Tremmler-Frankfurt als Schriftführer, Abg. Szimkowsky-Frankfurt, Schreiber-Biebrich und Scheffler zusammensetzt. Gegen die Zusammensetzung der einzelnen Ausschüsse wurde kein Widerspruch erhoben. Es wurden darauf die 40 auf der Tagesordnung stehenden Vorlagen und Eingaben durchgegangen und ohne Debatte größtenteils an die Ausschüsse überwiesen. Am Donnerstag wird der preußische Staatsminister des Innern dem Kommunallandtag ein Besuch abstatten.

*

Bad Ems, 18. Dez. (Volksbildungsverein.) Wie wir schon am Schluß unseres Berichtes über den Enoch Arden-Abend bemerken konnten, ist es dem Volksbildungsverein gelungen, die Herren Bleek und Preiser noch für einen zweiten Abend zu gewinnen. Auf diese Veranstaltung, die morgen, Freitag abend, um 8 Uhr in der Aula der Kaiser Friedrich-Schule stattfindet, möchten wir noch mit ganz besonderem Nachdruck hinweisen, denn das Programm bringt so viel des Neuen, Eigenartigen und Schönen, daß sich wirklich niemand die Gelegenheit entgehen lassen sollte, einen solch' außerordentlichen Kunstgenuß zu erleben. Eingeleitet wird der Abend durch eine melodramatische Wiedergabe des 13. Kapitels aus dem 1. Korintherbrief (die Liebe höret nimmer auf!) Aber während das Programm vom letzten Samstag nur auf einen ernsten Ton gestimmt war, bringt der morgige Abend in bunter Reihenfolge ernste und heitere Sachen, um dann im zweiten Teil in eine Advents- und Weihnachtsstimmung auszuklingen. Den Höhepunkt und Schluß wird dann die herrliche Weihnachtsmette v. Felix Dahn mit der ganz wundervollen Musik von Ferdinand Hummel bilden. Hierüber wurde uns aus Nassau berichtet: Was hier von den beiden Künstlern geboten wurde, war so von edelster Begeisterung getragen, daß Worte und Musik einen unauslöschlichen Eindruck auf die Hörer ausüben mußten. — Da die morgige Veranstaltung die letzte vor dem Christfest ist, so endet sie, wie alljährlich, mit einer Weihnachtsverlosung.

Bad Ems, 18. Dez. (Weihnachtstheater des Ev. Jugendbundes.) Der E. J., Ortsgruppe des B. D. J. veranstaltet auch in diesem Jahre wieder, und zwar am Samstag dieser Woche, abends 8 Uhr eine Weihnachtsvorstellung mit Theater im evangel. Gemeindesaal. Die Veranstaltungen während der Vorjahre ebenso auch der Werbeabend im Nov. d. Js. in der Turnhalle, sind vielen noch in bester Erinnerung und es ist auch für diesmal eine schöne Aufführung vorbereitet. Das Volksstück „Stille Nacht, heilige Nacht", das die Entstehung unseres bekanntesten weihevollsten Weihnachtsliedes zum Inhalt hat und sorgfältig mit guter Rollenbesetzung einstudiert ist, bildet schon allein ein Programm für sich. Außerdem werden gemischte Chöre, Duette, Musikvorträge und weihnachtliche Gedichte vorgetragen. Also ein sehr reichhaltiges Programm. Zu der Aufführung wird wieder die eigene Bühne des Vereins verwendet. Der mäßige Eintrittspreis von 50 Pfg. dürfte jedem Freund der Jugendbühne den Besuch der Veranstaltung ermöglichen; besonders sind die Angehörigen der Vereinsmitglieder und Jugendliche, die dem Jugendbund näher treten wollen, zu dem Abend eingeladen. Auch alle Bundesschwestern und Bundesbrüder im Laungau laden wir hierdurch herzl. ein, am Samstag abend unsere Gäste zu sein.

Singhofen, 17. Dez. (Die Kirchenwahlen) brachten am 7. Dez. für die kirchliche Mitte 415, für die Rechte 20 und für die Linke 5 Stimmen. Hart war der Kampf bei der Wahl für die kirchlichen Körperschaften, die Wahlbeteiligung betrug 87 Prozent. In den Kirchenvorstand wurden gewählt Postagent Dingel, Peter Klump, Wilh. Knecht, Bäcker Lotz, Wilhelm Wilhelmi und Lehrer Mehl. In der Kirchenvertretung erscheinen zum größten Teil neue Männer.

Der „heidnische" Tannenbaum.

Wie manchen anderen Bräuchen, die jetzt unverlierbares Volkseigentum geworden sind, ist es auch anfangs dem Tannenbaum gegangen: man hat sich nach Kräften gegen seine Einführung zu wehren gesucht. Denn die Tanne gehörte ursprünglich zu dem altgermanischen Julfest, und da war es nicht weiter verwunderlich, daß sich die Geistlichkeit dagegen zu wehren versuchte, daß er zum Geburtsfest des Heilandes als neues Symbol hinzukam. Sehr interessant ist eine Stelle aus dem Buche „Katechismusmilch" des Straßburger Predigers Dannhauser, der im Jahre 1657 schreibt: „Unter andern Lappalien, damit man die frohe Weihnachtszeit oft mehr als mit Gottes Wort begeht, ist auch der Weihnachtsbaum oder Tannenbaum, den man im Hause aufrichtet, denselben mit Puppen und Zucker behängt und ihn nachher schütteln und abblumen läßt. Wo die Gewohnheit herkommt, weiß ich nicht; ist ein Kinderspiel, doch besser als andere Fantasie und Abgötterei, so man mit dem Christuskinde pfleget zu treiben und also des Santans Kapelle neben die Kirche baut und den Kindern eine solche Opinion bebringet, daß sie ihre insiglichen Kindergebetlein vor dem vermummten und vermeinten Christkindlein fast abgöttischer Weise ablegt.

Sonntagsrückfahrkarten zum diesjährigen Weihnachtsfest gelten vom 23. Dezember mittags 12 Uhr (nicht erst ab 24. Dezember, wie von einzelnen Zeitungen berichtet worden ist) bis zum Sonntag, den 28. Dezember einschließlich. Innerhalb der verlängerten Gültigkeitsdauer können die Karten an jedem Tage zur Hin- und Rückfahrt benutzt werden.

Postdienst am 24. Dezember. Am Mittwoch, den 24. Dezember werden bei den Postanstalten wie in den Vorjahren Dienstbeschränkungen im Verkehr mit dem Publikum vorgenommen. U. a. werden die Postschalter im allgemeinen nur bis 4 Uhr nachmittags offen gehalten. Im Telegrammannahme- und Fernsprechdienst treten Beschränkungen nicht ein.

Von der Handelskammer. Zu unserer Notiz in Nr. 294 ist zu bemerken, daß es sich bei den genannten Herren um Vorschläge des Einzelhandels für die kommenden Handelskammerwahlen handelt.

Eingesandt

Für diese Artikel übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Man schreibt uns aus Becheln (Unterlahnkreis): Unser alter, verehrter und tüchtiger Bürgermeister Karl Th. Metz soll nun seinen Posten verlassen. Nicht Tüchtigkeit und lautere Charakterfestigkeit geben mehr den Ausschlag, die einseitige Parteipolitik regiert. Dazu kommt noch, daß er die Interessen der Gemeinde mit innerster Hingebung vertrat, als wenn es die eignen wären. Unter Einsetzung seiner eignen Person hielt er allem Ansturm auf Schädigung der Gemeinde stand. Hätte jedes Dorf einen solchen Mann als Wächter über seine Gemeindekasse gehabt, es stände um manches besser. In diesem Kampf um Geld und Gut der Gemeinde mußte er naturgemäß mit den Leuten zusammenstoßen, die über die Interessen Bechelns anders dachten, anders fühlten. Diesen Kampf um das Wohl des Dorfes nahmen seine Gegner als persönlich und gegen sie selbst gerichtet auf und quittierten mit dem Stimmzettel. Trotzdem siegte seine Partei mit 112 : 137 Stimmen.

Das blinde Geschick des Loses war ihm nicht günstig. Es machte den zum Bürgermeister, der bei der ersten Wahl sich für die Partei unseres alten Bürgermeisters wählen ließ, der aber als Gewählter Gemeindevertreter unter größtem Einspruch derer, die ihn gewählt hatten, zur gegnerischen Partei übersprang. Daß unter diesen Begleitumständen die Mehrheit des Dorfes (112 Stimmen) dem kommenden, bis heute noch nicht bestätigten Bürgermeister Karl Ziss, mit sehr gemischten Gefühlen entgegensieht, dürfte verständlich sein.

Obwohl bedächtig und alles abwägend, nahm unser „Alter" gern und freudig das gute Neue, was der Fortschritt bot. Der lang ersehnte, schon oft angefangene und als nicht durchführbar wieder zur Seite gelegte Wasserleitungsplan wurde ausgeführt. Der Kampf ums Wasser, der in Becheln herrschen mußte, hörte auf. Durch flinkes Zupacken wußte er während des Krieges 3 Bronzeglocken und eine Orgel für unsere Kirche zu erstehen. Ein neues Rat- und Backhaus entstand. Vor dem Dorfe wurde durch seine Tatkraft eine hübsche Förstertwohnung gebaut. Alles in Allem: Erleistete etwas für Becheln! Das soll ihm auch an dieser Stelle gedankt sein.

Und im übrigen trösten wir uns mit dem Hahn, der auf einem Bechler Misthaufen stand und krähte: „Was hon mir fürn Kroom!" worauf der Nachbarhahn antwortete: „Es wird nett lang währn!"

Diezer Geschäftsleute!
bieten immer zu konkurrenzlos niedrigen Preisen nur gute, erstklassige Ware, die auf jeden **Weihnachtstisch** gehört!

Amtlicher Teil.

I. 10997. Diez, den 12. Dezember 1924.

Bekanntmachung

Die Geschäftsstunden des Landratsamtes und des Kreisausschusses einschließlich des Kreiswohlfahrtsamtes und des Kreisbauamtes sind für den Verkehr mit dem Publikum an den Wochentagen von

vormittags 8 bis 12 Uhr.

festgesetzt. Telefonische Anfragen können nur vormittags, von dringenden Ausnahmefällen abgesehen, beantwortet werden.

Nachmittags sind die Büros für den Verkehr mit dem Publikum geschlossen. Nur in ganz dringenden Fällen, kann Ausnahme hiervon zugelassen werden, was bei der Anmeldung anzuführen bleibt.

Die vorstehende Regelung des Geschäftsverkehrs ist dringend notwendig, um den Büros die Möglichkeit einer sachgemäßen Erledigung der überaus umfangreichen Dienstgeschäfte zu geben.

Die Bevölkerung wird gebeten, hierauf verständnisvolle Rücksicht zu nehmen. Jedenfalls kann mit einer Abfertigung außer der vorgeschriebenen Zeit nicht mehr gerechnet werden.

Die Herren Bürgermeister werden gebeten, Vorstehendes wiederholt in ihren Gemeinden bekanntzugeben und eine Abschrift dieser Bekanntmachung in den Diensträumen des Bürgermeisteramtes an einer in die Augen fallenden Stelle auszuhängen.

Der Landrat.

Bekanntmachungen der Stadt Bad Ems.

Erneuerung der Fischerei-Erlaubnisscheine.

Die Gültigkeit der Fischerei-Erlaubnisscheine läuft Ende d. M. ab. Anträge auf Erneuerung der Erlaubnisscheine für das Kalenderjahr 1925 werden im Rathaus — Zimmer 16 — entgegengenommen. Die Gebühr beträgt sowohl für Angel- wie für Hebgarnscheine 5 Mark und ist bei der Anmeldung einzuzahlen. Die Anmeldung gilt zugleich für den polizeilichen Fischereischein; die Gebühr hierfür beträgt 2 Mark.

Bad Ems, den 16. Dezember 1924.

Der Magistrat.

Vereinsnachrichten Bad Ems

Ring- und Stemmverein Bad Ems.

Donnerstag, den 18. Dezember, abends 8 Uhr Mitgliederversammlung im Gasthaus „zur Krone" Besprechung über die Weihnachtsfestlichkeit und Verschiedenes. Vollzähliges Erscheinen erwartet.

Der Vorstand.

Vereinsnachrichten Diez

M.-G.-V. „Concordia" e. V.

Heute Donnerstag Gesangstunde im „Hotel Viktoria."

Freitag, den 19. Dezember Vorstandssitzung bei Kernwein.

Für den Weihnachtstisch
Schöne
Tablette- und Tellerdeckchen
in jeder Art und Ausführung von 30 Pfg. aufwärts
Spitzenhaus Trompler
Coblenz, Göbenplatz 4

GESCHÄFTS-EMPFEHLUNG
Der verehrten [illegible] von Freiendiez und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich ein
HAUSHALTUNGS-GESCHÄFT
eröffnet habe. Empfehle mein reichhaltiges Lager in **Emaille, Aluminium** und **Blechwaren.** — Gleichzeitig empfehle ich mich im **Einsetzen** von **Emaille-Böden** in Töpfen.
PHILIPP STRAUSS
Spenglerei und Installationsgeschäft
FREIENDIEZ

Nochmals eine grosse Partie
Wallnüsse
(vorzüglich im Kern)
eingetroffen, **Pfund 48 Pfg.** Im Sack billiger.
Drogerie Berninger, Diez.

Derjenige!
der für gutes Geld billige, aber minderwertige Schundware kauft, wirft sein erspartes **Weihnachtsgeld** zum Fenster hinaus!

Wir vermitteln Personalanzeigen für die „Gartenlaube"
Geschäftsstelle der EMSER ZEITUNG

DER HÖHEPUNKT
der Leistungsfähigkeit ist mein nachstehendes Angebot:
Seidentrikotjumper elegant mit reicher Kurbelstickerei, in allen mod. Farben, gute Qual., nur 5.50
Seidentrikotjumper Ia Qualität, sehr elegant, in allen modernen Farben nur 7.50
Reinw. Popeline-Jumpers nur 9.50
Fescher Jumper aus gutem Crêpe Marocain. letzte Neuheit nur 8.75
Kleider in allen Farben, mod. Machart, von 9.00 an
Unterrock aus Seidentrikot in guter Qualität, in allen modernen Farben 8.95
Kinderkleid aus reinwollenem Cheviot, in modernster Machart nur 3.25
Kindermäntel von 7.50 an
Reinw. Kindersportwesten in modernen Farben nur 5.75
Damen-Mäntel in großer Auswahl sehr billig!
Trotz dieses Ausnahme-Angebots erhält jeder Kunde beim Einkauf von 2 Mk. an ein dem Einkaufswert entsprechendes, schönes, praktisches Geschenk.
Bitte um Besichtigung meiner Schaufenster!
KAUFHAUS M. GOLDSCHMIDT
NASSAU

Für Gemeindekassen
Lieferzettel und Kassenquittungen für Hauszinssteuer vorrätig
H. Chr. Sommer
Bad Ems u. Diez.

Reisender
bei Landwirten gut eingeführt gegen Gehalt und Provision sofort gesucht.
Landwirtschaftl. Handelsgesellschaft Hesse & Co., Leipzig, Bauhofstr. 11.

ZAHN-PRAXIS
P. Roggendorf, Dentist
Bad Ems Bahnhofstr. 81.
Spezialität: **Zahnersatz ohne Gaumenplatte** unter Garantie für tadellosen Sitz. Zahnziehen und Behandlung nach **neuester Methode.**
Reparaturen innerhalb eines Tages.

Den Beweis!
Eurer Liebe zur Heimatstadt gebt Ihr damit, daß Ihr alle in Diez Eure **Weihnachts-Einkäufe** besorgt!
Handwerker- u. Gewerbeverein Diez

Stern's Stern's

Weihnachts-Verkauf

Zweck und Nutzen

dieser Veranstaltung ist, **für Sie:**

zu riesig billigen Preisen gute mollige Winter-Kleidung

jeder gewünschten Art zu kaufen — und **für mich:**

Kunden zu werben und zu erhalten durch wirklich hervorragende Leistungen

hinsichtlich

der vielseitigen grossen Auswahl der guten Qualitäten und der niedrigen Preise.

*

Denken Sie bei meinen Angeboten immer:

Auch für den angezeichneten niedrigsten Preis erhalten Sie bei mir immer etwas Gutes.

Besuchen Sie meine Geschäfts-Etage — lassen Sie sich bei mir beraten — hören Sie meine Preise —

und nur, wenn Ihnen Bedienung, Ware und Preis zusagt, dann kaufen Sie

Sie werden ebenso höflich bedient — wenn Sie nicht kaufen.

Winter-Mäntel, Ulster, Ragians, Schweden-Mäntel in guten Qualitäten, in feschen Formen, hell-, mittel- und dunkelfarbig in modernen Farben
98.- 75.- 58.- 45.- 35.- 29.- **25.00 R.M.**

Herren-Ulster u. Mantel aus schweren tragfähigen Stoffen mit Rückengurt und Falten, breite Besätze . **39.50 R.M.**

Herren-Schweden-Mäntel aus modernen Fischgrät-Mustern, moderne Taillenform **44.00 R.M.**

Herren-Schweden-Mantel aus modernen covercoatfarbigen Stoffen, sehr gute Passform . . . **48.00 R.M.**

Herren-Schweden-Mantel in verschied. helleren u. dunkl. Fischgrätmustern, allerneueste Form **52.00 R.M.**

Herren-Schweden-Mantel in mod. Farben, chice lange Form, gute Verarbeitung **59.00 R.M.**

Herren-Schweden-Mantel in verschiedenfarbigen Flauschstoffen, hell u. dunkel, mit angewebtem Futter, warmer, molliger Winter-Mantel **65.00 R.M.**

Marengo-Paletots einreihig, ohne Samtkragen, solide Verarbeitung . . **29.50 R.M.**

Marengo-Paletots zweireihig mit Samtkragen, schwere solide Ware, gute Passform . **49.00 R.M.**

Marengo-Paletots ein- und zweireihig mit und ohne Samtkragen, gute Verarbeitung . . **59.00 R.M.**

Marengo-Paletots zweireihig mit Rückengurt und Falten, allerneueste Schwedenform **69.00 R.M.**

Herren-Anzüge in vielen modern. Farben und guten Qualitäten
75.- 69.- 58.- 52.- 48.- 39. 36.- 29.- **25.00 R.M.**

Stern

Coblenz, Firmungstrasse 14.

Erster Stock.

Sonntag ist mein Geschäft von 1—7 Uhr geöffnet.

Guterhaltener

Kinderwagen,

(Brennabor) billig zu verkaufen. Näheres Geschäftsstelle Bad Ems.

Schellfische, Cabliau Tarbutt

heute eintreffend. Bestellungen für **Weihnachts-Karpfen** erbitte frühzeitig.

H. Umsonst

Bad Ems, Telefon 2.

Gegen Husten u. Heiserkeit nur **Schorndorfer Lakritzen** das Beste f. Redner u. Sänger

Niederlage: Wut'sche Amtsapotheke, Diez. Firma Jak. Schiller, Freiendiez.

Möbelwagen

in allen Größen von und nach dem besetzten Gebiet sowie nach allen Richtungen ohne Umladung empfiehlt

Clemens Erben, Coblenz

Hohenzollernstraße 71/72.

Schönes

Weihnachts-geschenk

22 Carl Meyhücher fast neu (sowie anderes) billig zu verkaufen.

Bahnhofstr. 7 II Bad Ems

Besitzung

in Ems zu kaufen gesucht. Off. mit Größe und Preis unter E. 3499 an die Geschäftsstelle Ems.

Schöne

Stoff- u. Wäsche-Reste

Strickwesten

Strümpfe, Strickwolle

finden Sie bei

K. Gelhard, Hassau

Amtsstraße 5.

Zur

Weihnachts-Bäckerei

	per Pfund ℳ
Ia. neue süsse Mandeln	2.20
Ia. neue geraspelte Kokosnüsse	0.68
Ia. Sultaninen	0.90
Ia. Rosinen	0.80
Ia. Corinthen	0.80
Citronat	3.40
Orangeat	2.20
Fst. Blütenweizenmehl, Pfd.	0.25
bei 10 Pfund	0.23
Kartoffelmehl	0.25
Tafelhonig in Pak.	0.45
Kokosfett	0.65
Palmin	0.75
Tafelmargarine	0.65
Ia. neue franz. Wallnüsse, Mirabots Pfund	0.90
bei 10 Pfund	0.85
Ital. Maronen	0.40
„ Haselnüsse	1.10
Feigen Comadra	0.45
Muscat Datteln per Karton	1.50
Citronen Stück	0.10
Smyrna Feigen in ½ u. ¼ Pfd.-Packungen	
Franz. Streuzucker	
Hirschhornsalz	
Backpulver	
Anis ganz u. gemahlen	

empfiehlt

Albert Kauth,

Bad Ems. Telef. 29.

Todes-Anzeige

Der liebe Gott nahm gestern mittag 3 Uhr meine Frau, unsere herzinnigstgeliebte, treusorgende, gute, unvergeßliche Mutter und Tante

Frau

Settchen Süßkind

geb. Hoffmann

im Alter von 62 Jahren.

In tiefstem Schmerz:

Die trauernden Angehörigen.

BAD EMS, Köln, den 18. Dezember 1924.

Die Beerdigung findet Freitag vormittag um 11.30 Uhr vom Leichenhause aus statt — Von Beileidsbesuchen danken wir verbeten.

Todes-Anzeige

Heute entschlief sanft nach langem, schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe, gute, treusorgende Mutter

Frau Henriette Kircher Ww.

geb. Oppermann

nach einem Leben reich an Arbeit und Mühe kurz vor ihrem 45. Geburtstage.

In tiefer Trauer:

Otto Hermann Karl Kircher nebst Anverwandten.

Rückershausen, den 17. Dezember 1924.

Die Beerdigung findet Freitag, den 19. Dez., nachm. 2 Uhr statt.

Jede sorgsame Hausfrau

muss sich die nebenstehende Packung einprägen, in der allein die Feinkost-Margarine „Schwan im Blauband" geliefert wird.

Sie ist unübertrefflich für Küche und Haushalt und entspricht den höchsten Anforderungen des verwöhnten Geschmackes.

Preis 50 Pfennig das Halbpfund.

Schwan im Blauband frisch gekirnt

Alois Redelberger

BAD EMS **Telefon 61.**

Werkstätte für Feineisen-Konstruktion Kunstschmiede und Bauschlosserei

empfiehlt sich in der Anfertigung jeglicher Eisenkonstruktionsarbeiten wie:

Glasdächer, Veranden, Treppen, Schaufensteranlagen, Schaukästen, Schaufenstervergitterungen, schmiedeeiserne Baugerätschaften, Schubkarren, schmiedeeiserne Räucherschränke für Metzgereien und Private. Ferner: Geländer, Gitter, Tore in einfacher und besserer Ausführung nach eignen oder fremden Entwürfen. Scheerengitter für Portale und Fenster. Besonderheit: Versenkbare Tore für Geschäftshäuser und Banken nach eigner bewährter Konstruktion.

— Neuarbeiten und Reparaturen der gesamten Bauschlosserei —

Mit Zeichnung und Kostenanschläge stehe jederzeit gerne zu Diensten.

Gelegenheitskauf

Große

Uhrwerk Eisenbahn

preiswert zu verkaufen

Bad Ems Römerstr. 84

Kaffee

täglich frisch geröstet empfiehlt

Albert Kauth, Bad Ems

Kaffeerosterei m. elektr. Betrieb

Verlag J. Neumann, Neudamm

Die reichhaltigste und interessanteste Jagdzeitung in deutscher Sprache

Deutsche Jäger-Zeitung

Organ für Jagd, Schiesswesen, Fischerei, Zucht und Dressur von Jagdhunden.

Herausgegeben und redigiert unter Mitwirkung hervorragender Weidmänner, Hundekenner und Hundezüchter.

Jede Nummer ist reich illustriert und bringt Abhandlungen sowie kürzere Mitteilungen aus allen Zweigen des Jagdwesens, das Tier- und Naturleben. Die Deutsche Jäger-Zeitung ist unentbehrlich für jeden, der jagdliche Belehrung u. Unterhaltung in echt weidgerechter Form sucht.

Wegen der Gediegenheit und Vielseitigkeit ihres Inhalts ist sie auch die bei weitem verbreitetste deutsche Jagdzeitung. Daraus erklärt sich die allgemein anerkannte hervorragende Wirkung der in ihr erscheinenden Inserate.

Probenummern umsonst und postfrei.

Alle Postämter, Buchhandlungen u. Agenten nehmen Bestellungen entgegen.

Alle

irgendwo und irgendwie, in Zeitungen, Zeitschriften, Katalogen pp. angezeigten

Bücher, Zeitschriften und Musikstücke

liefert zu gleichen Preisen die Buchhandlung

*

J. Buet, Diez a. d. L.

Altstadt 7.

Weihnachts-Extra-Preise

Wollene Bett- und Kamelhaar-Decken Mk. 32, 25, 22^{50} -- Steppdecken 1a. Qualität H. Wollfüllung Mk. 25.-

Damen-Kleider.

Aparte jugendliche Form . .	Mk. 8^{50}
Woll. Cheviotkleid mit Garn. .	„ 12^{50}
Popelinkleid, moderne Streifen	„ 14^{50}
Reichbesticktes Wollkleid . .	„ 19^{50}

Damen-Mäntel.

Jugendl. Mantel mit Krimmerbes.	Mk. 18^{50}
Warmer Flauschmantel, engl. gem.	„ 19^{75}
Ia. Flausch, moderner Schnitt	„ 21^{00}
Tuchmantel mit Bisengarnierung	„ 26^{00}

Kostüm-Röcke.

Praktischer Rock	Mk. 4^{75}
Moderner Sportrock	„ 8^{50}
Aparter karierter Rock . . .	„ 9^{50}
Eleg. Rock, gestreift und kariert	„ 12^{50}

Wollwesten und Schals

Solide Strickwesten, schöne Farben	Mk. 6^{50}
Wollschals für Kinder . . .	„ 2^{75}
Extra breiter Wollschal . . .	„ 6^{50}
Moderner breiter Seidenschal .	„ 3^{75}

Damen-Wäsche.

Taghemd, gut. Qual. m. Träg. u. Hohlsaum	2^{95}
Beinkleid, dazu passend . . .	„ 2^{95}
Nachthemd mit Hohlsaum . . .	„ 5^{50}
Schlupfer, viele Farben . . .	„ 1^{60}

Herren-Wäsche.

Oberhemd, gestreift mit Kragen	Mk. 7^{50}
Sportkragen, Piqué	„ 75 ₰
Selbstbinder, K-Seide .	Mk. 1.75, 95 ₰
Hosenträger	Mk. 2.75, 1^{50}

Strümpfe.

Gute Baumwolle, schw. u. farb.	1^{35} 95 ₰
Macco, gute Qua. „ „	Mk. 1^{40}
Socken, Baumwolle „ .	75 ₰ 60 ₰
do. Ia. Seidenflor „	95 ₰

Handschuhe.

Für Damen, Wolltrikot . . .	Mk. 1^{50}
do. ganz gefüttert . . .	„ 2^{75}
Für Herren, gefüttert	„ 2^{50}
do. Leder-Imitation . . .	„ 2^{75}

Taschentücher.

Batist, ausgebogt und bestickt . .	30 ₰
Batist mit Hohlsaum	45 ₰
Herrentuch mit bt. Rand . . .	60 ₰
Kindertücher 6 Stück im Carton	Mk. 1^{35}

Hauswäsche.

Küchentücher, kariert . . Stück	75 ₰
Handtücher, Gerstenkorn 45/100	Mk. 1^{50}
Gedeck m. 6 Serv. weiß m. bunt. Rand	„ 11^{50}
Kaffeedecken, alle Größen von Mk.	4^{50} an

Wäschestoffe.

Cretonne, gute Ware . . Mtr.	90 ₰
Croisé finette, gute Ware . „	Mk. 1^{35}
Damast 130 cm. „ „ . . .	„ 2^{95}
Bettkattun	„ 1^{25}

Blusenstoffe.

Halbflanell, gestreift . .	Mtr. Mk. 1^{75}
Wollflanell, gestreift . . .	„ 3^{75}
Rohseide, gestreift	„ 4^{50}
Schürzen in großer Auswahl	v. Mk. 1^{50} an

H. CH. KÖNIGSBERGER · BAD EMS

Emil Wolff

Am Jesuitenplatz — Coblenz — Am Jesuitenplatz

Telefon 409

Durchgehend von 8½-7 Uhr geöffnet!

Besuchen auch Sie bei Bedarf von

Herren- und Knaben-Bekleidung

meinen

SONDER-VERKAUF

wegen

Umbau

Ich bin gezwungen, meine Läger bedeutend zu verkleinern und verkaufe **Qualitätswaren** wirklich **billig.**

☞ Bitte meine Schaufenster zu beachten. ☜

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass unser guter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Urgrossvater, Schwager und Onkel

Herr Theodor Schäfer

Landwirt

am Montag nachmittag 4.30 Uhr infolge Altersschwäche im 81. Lebensjahr plötzlich verschieden ist.

Im Namen d. trauernden Hinterbliebenen:
Karl Schäfer.

Bad Ems, den 15. Dez. 1924.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 3 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Tode ihrer lieben Mutter **Frau Johanette Reifert** Ww. sagen allen herzlichen Dank

die Kinder.

Bad Ems, den 17. Dez. 1924.

Ein schönes
Fellschaukelpferd
zu verkaufen.
Zu erfragen in Geschäftsstelle Ems.

Molkerei Süssrahmbutter
täglich frisch in ½ und 1 Pfund-Stücken bei
Albert Kauth, Bad Ems.

Frische
Rohell-Bücklinge
Kieler Sprotten
eingetroffen u. empfiehlt
Albert Kauth
Bad Ems. Telef. 29.

Für die uns anlässlich unserer VERMÄHLUNG erwiesenen Aufmerksamkeiten sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Heinr. Fritzsche u. Frau Maria
geb. Hochkopper.

BAD EMS, Dezember 1924.

Kino-Vorstellung

des

Kaufhaus Schmidt, Bad Ems

am Mittwoch und Samstag, nachmittags 4 Uhr.

❖

Programm:

Rotkäppchen • Hase und Igel • Der falsche Prinz

Am Klavier: Herr Kapellmeister Priester.

Für Hausschlachtungen

Därme aller Art

in besten Qualitäten zu billigen Preisen.

Herm. Thalheimer, Bad Ems
Bleichstraße 4 Telefon 15

Homöopathische Praxis
A. Lichte
BAD EMS Kirchgasse 9

✱

Sprechstunden:
10—12 Uhr vorm. 2—5 Uhr nachm.
Samstag u. Sonntag keine Sprechstunden.

Emser Zeitung

nebst Amtlichem Kreisblatt für den Unterlahnkreis

Lahn-Bote

Bezugspreis: Monatlich 2.— Mk. Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeter-Zeile 8 Pf., auswärtige, amtliche Bekanntmachungen u. Versteigerungen 12 Pf., Reklamen 40 Pf.

Erscheint tägl. außer Sonn- u. Feiertags. Rotationsdruck und Verl.: H. Chr. Sommer, Bad Ems. Inh.: B. Fazer, Helsingfors. Geschäftsst. Römerstr. 95. Tel. 7. Verantw. Schriftl.: A. Klein

Amtliches Bekanntmachungsblatt für den Magistrat und die Polizeiverwaltung der Stadt Bad Ems

Nummer 297 — Bad Ems, Freitag den 19. Dezember 1924 — 75. Jahrgang

Neues vom Tage

Eigener Drahtbericht.

Abd-el Krim, der Führer der Aufständigen in Marokko hat sich zum Sultan des Rifgebietes ausgerufen.

•

Herriot hat gestern den Vertreter der Sowjetunion, Botschafter Krassin empfangen.

•

Gestern ist die erste Geldsendung aus Amerika, im Betrag von 5 Mill. Dollars in kleine Fässer verpackt in der Reichsbank Berlin in der Reichsbank eingetroffen. Die Morganbank verschickte weitere 2,5 Millionen Dollar Gold an die deutsche Reichsbank, womit die bisherige Goldverschiebung von Newyork nach Berlin eine Höhe von 12,5 Millionen Dollar erreicht hat.

•

Die ägyptische Regierung hat beschlossen, das Parlament aufzulösen.

•

Der Verwaltungsrat der Reichspost hat in seiner gestrigen Sitzung eine weitere Gebührenermäßigung beschlossen. Danach werden ermäßigt: Postkarten und Telegrammgebühren ab 1. 1. 25 Fernsprechgebühren ab 1. 2. 1925.

•

In den Lohnstreitigkeiten im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau ist der Schiedsspruch vom 10. Dezember 1924, der unter dem Vorsitz des vom Reichsarbeitsminister für diesen Streitfall bestellten Schlichters gefällt worden ist, gemäß Artikel 1, Paragraph 6 der Schlichtungsverordnung vom 30. Oktober 1923 und Paragraph 23 Satz 2 der 2. Ausführungsverordnung vom 29. Dezember 1923 von Amts wegen für verbindlich erklärt worden.

•

Der Luftverkehr Berlin-London wird, wie die „Telegraphen-Union" von zuständiger Stelle erfährt, ab 31. Dezember eingestellt werden.

•

„Oeuvre" meldet, daß General Sarrail am 24. Dezember Marseille verlassen wird, dann nach Beirut reist, um dort seinen Posten als Oberkommissar von Syrien anzutreten.

•

„Journal officielle" veröffentlicht die Ernennung von Jean Herbette zum Botschafter der französischen Republik in Moskau.

•

Ueber die gestern Morgen in Newyork aufgelegte belgische Anleihe, wird weiter bekannt, daß sie innerhalb einer halben Stunde bereits überzeichnet war. Diese Anleihe dient dazu, die fälligwerdende belgische Schuld, vor allen Dingen der Schulden, die am 1. Januar fällig werden, zu konsolidieren, ferner zu Eisenbahnbauten im belgischen Kongogebiet und schließlich zur Stabilisierung der belgischen Währung. Die belgische Kammer hat sich heute bereites mit einem diesbezüglichen Gesetzentwurf befaßt.

•

Reuter erfährt aus Washington, daß Frankreich veranlaßt durch die Ankündigung des amerikanischen Schatzamts, daß die Vereinigten Staaten auf einer gleichmäßigen Behandlung Großbritanniens und Amerikas bestehen würden, die Absicht habe, mit Großbritannien in Verhandlungen über die Frage der Kriegsschulden einzutreten.

Neue Note Deutschlands an den Völkerbund

Berlin, 19. Dez. Die in dem Völkerbundsrat vertretenen Regierungen, denen seinerzeit das deutsche Memorandum über den den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund mitgeteilt worden ist, haben darauf nunmehr sämtlich grundsätzlich geantwortet. Da diese Antworten für einen der wichtigsten Punkte des Memorandums, nämlich für die Frage der Beteiligung Deutschlands an kriegerischen Zwangsmaßnahmen des Völkerbundes, noch keinerlei Klärung brachten, verlangte die Reichsregierung weitere Aufschlüsse über diesen Punkt. Zu diesem Zweck hat sie das Problem in einer Note an den Völkerbund klargelegt, die zugleich den Regierungen der Ratsmächte mitgeteilt wird. Memorandum und Note werden demnächst veröffentlicht.

Ergebnislose Verhandlungen

Der Reichskanzler beim Reichspräsidenten

Berlin, 18. Dez. Der Reichspräsident empfing heute morgen zunächst den Führer der Bayrischen Volkspartei, Domkapitular Leicht und später den Reichskanzler Marx, mit dem er längere Zeit die durch die Beschlüsse der Fraktionen geschaffene neue Lage besprach. Im Anschluß daran begab sich Reichskanzler Marx in den Reichstag um dort mit den Parteiführern über die zweckmäßige zu treffende Entscheidung Stellung zu nehmen.

Berlin, 18. Dez. Heute Nachmittag empfing der Reichskanzler noch die Demokraten und die Führer der Deutschen Volkspartei. Die demokratischen Unterhändler erklärten, daß sie unbedingt, an ihrer ablehnenden Haltung gegenüber dem Bürgerblock festhalten müßten, während die Führer der Deutschen Volkspartei, Dr. Scholz und Brüninghaus, Herrn Marx mitteilten, der Beschluß der Deutschen Volkspartei wie er gestern Abend noch einmal endgültig formuliert worden sei, stehe unabänderlich fest.

Aus Kreisen, die dem Reichskanzler nahestehen, verlautet, daß Marx nunmehr seine Aufgabe als erledigt betrachte. Er hat sich heute Abend zum Reichspräsidenten begeben, um ihm über den Verlauf der Unterredung mit den Parteiführern Bericht zu erstatten.

Die Bemühungen des Reichskanzlers.

TU. Berlin, 18. Dez. Reichskanzler Marx hat, wie die Telegraphen-Union erfährt, keinen Auftrag zur Bildung einer Regierung erhalten, noch viel weniger also einen solchen Auftrag übernommen. Er hat vielmehr nur die Aufgabe, durch Verhandlungen mit den Parteiführern festzustellen welche Möglichkeiten für eine parlamentarische Regierungsmehrheitsbildung vorhanden sind. Seine Stellung ist dabei keineswegs mit derjenigen Dr. Stresemanns von gestern zu vergleichen.

Reichskanzler Marx verhandelte nacheinander mit den Führern sämtlicher Parteien mit Ausnahme der Nationalsozialisten und Kommunisten.

Beschluß der Sozialdemokraten

Berlin, 19. Dez. (Telegr.) Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages hielt gestern eine zweistündige Sitzung ab, in der der Vorsitzende Müller-Franken Bericht über die Lage und insbesondere über seine heutige Besprechung mit dem Reichskanzler erstattete. In dieser Besprechung hatte er dem Reichskanzler die Erklärung wiederholt, die er schon vor einigen Tagen abgegeben hatte, daß die sozialdemokratische Fraktion sich an der Großen Koalition beteiligen würde, aber auch die bisherige Minderheitsregierung der Mitte jeweils unterstützen würde. Nachdem nun heute die Deutsche Volkspartei dem Reichskanzler erklärt hat, daß sie sich weder an der Großen Koalition noch an einer Minderheitsregierung beteiligen werde, gab die sozialdemokratische Fraktion am Schlusse ihrer Sitzung folgenden Beschluß bekannt:

„Die sozialdemokratische Fraktion ist der Auffassung, daß aus Gründen der äußeren und inneren Politik eine Regierung des Bürgerblocks verhindert werden muß. In Rücksicht auf die Haltung der Deutschen Volkspartei sieht sie in der Bildung der Weimarer Koalition (Zentrum, Demokraten, Sozialdemokraten) die gegebene Lösung.

Die sozialdemokratische Fraktion hat ferner heute beschlossen, den Anspruch der stärksten Fraktion auf die Benennung des Reichstagspräsidenten zu stellen, und dafür wieder den Abgeordneten Lobe vorzuschlagen. Die formelle Konstituierung der Fraktion wurde bis nach Neujahr vertagt. Es bleibt vorläufig bei der Zusammensetzung des frühern Vorstands.

Das Zentrum gegen einen Linksblock

Berlin, 19. Dez. Das Zentrum fand im Laufe des gestrigen Nachmittags zu einer zweistündigen Aussprache zusammen. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt, jedoch kam die Meinung zur Geltung, daß die Teilnahme an einem Linksblock für das Zentrum nicht tragbar sei, da für ihn eine eine Mehrheit zur Verfügung stünde. Der Reichskanzler begab sich um 6 Uhr zum Reichspräsidenten, um ihm von dem negativen Ergebnis seiner Verhandlungen mit den Parteien Kenntnis zu geben.

Die Deutschnationalen warten ab

Berlin, 19. Dez. Die deutschnationale Fraktion nahm gestern einen Vortrag über die Lage entgegen, faßte aber keine Entschlüsse. Sie will sich weiter abwartend verhalten.

Entschließung der bayerischen Volkspartei

Berlin, 18. Dez. Die Bayrische Volkspartei faßt in ihrer heutigen Fraktionssitzung einstimmig den folgenden Beschluß:

1) Aus innen- und außenpolitischen Gründen erachtet die Reichstagsfraktion der Bayrischen Volkspartei die umgehende Bildung einer arbeitsfähigen Reichsregierung für dringend. Jede Verzögerung der Regierungsbildung schädigt das Interesse des deutschen Volkes.

2) Getreu ihrer Haltung und im Hinblick auf das Ergebnis der jüngsten Wahlen erachtet die Fraktion die Bildung einer bürgerlichen Mehrheitsregierung für das einzig Gegebene und wird eine solche Regierung unterstützen.

Kein positives Ergebnis

Berlin, 18. Dez. Reichskanzler Dr. Marx besprach im Laufe des heutigen Tages mit den Parteiführern die sich bietenden Möglichkeiten einer Regierungsbildung. Die Verhandlungen haben zu keinem positiven Ergebnis geführt, da sämtliche Fraktionen auf den von ihnen gefaßten Beschlüssen bestanden. Der Reichskanzler wird dem Reichspräsidenten über das Ergebnis seiner Bemühungen morgen vormittag berichten.

Pariser Pressestimmen

Paris, 18. Dez. Die Ablehnung Stresemanns hat hier nicht sonderlich überrascht, da sie von den Berliner Korrespondenten allgemein vorausgesagt worden war. Dagegen erregt die Stellungnahme der Zentrumsfraktion gegen den Bürgerblock großes Interesse.

„Echo de Paris" schreibt: „Während der letzten Krise hatte das Zentrum erklärt, daß es an der bürgerlichen Koalition unter der Bedingung teilnehmen werde, daß die Demokraten ihr gleichfalls beitreten würden. Die ganze Verantwortung war damit auf die demokratische Fraktion abgewälzt worden. Diesmal hat das Zentrum für die große Koalition Stellung genommen und die Verantwortung auf die Volkspartei abgewälzt." Weiter gibt das Blatt der Ansicht Ausdruck, daß bis zum 10. Januar 1925 keine politische Partei die Verantwortung für die Uebernahme der Geschäfte auf sich nehmen werde. Keine Partei wolle für eine Veränderung der Besetzung Kölns verantwortlich gemacht werden.

Ein Artikel der „Times".

London, 18. Dez. Die „Times" schreibt in einem Leitartikel über die Schwierigkeiten der Regierungsbildung in Deutschland, Dr. Stresemann glebe es vor, in einer Koalition mit den Deutschnationalen, für die die Deutsche Volkspartei eintreten, den Posten als Außenminister, den er unter Marx inne hatte, zu behalten. Diese Regelung würde auf jeden Fall den Vorteil gehabt haben die auswärtigen Angelegenheiten mehr oder weniger in den Händen eines Staatsmannes zu lassen, der mit Marx die Verantwortung für die klage und gemäßigte Politik geteilt habe, die sie gemeinsam unter zahlreichen Schwierigkeiten verfolgt hätten. Es sei aber durchaus nicht klar, ob man, wenn den Deutschnationalen gestattet würde, einer solchen von Stresemann und seinen Freunden in Aussicht genommenen Koalition beizutreten darauf vertrauen könne, daß sie diese Politik lange aufrechthalten würden. Sie müßten mit den Radikalen, unter ihnen rechnen und mit den Männern, die nichts gelernt und nichts vergessen hätten, und die weiterhin laut für die Zurückweisung der Kriegsschuld, die Revision des Dawes-Planes und der Friedensverträge, die Rückgabe der deutschen Kolonien, den Widerstand gegen die Entwaffnungsnote und die Ausdehnung der Grenzen Deutschlands eintreten.

Die Räumung der Kölner Zone

London, 18. Dez. Der diplomatische Berichterstatter des Daily Telegraph erfährt bezüglich des Beschlusses der Verbündeten betreffend die Frage der Räumung Kölns am 10 Januar, die britischen Kreise seien der Ansicht, daß diese Frage auf Grund des Friedensvertrages entschieden werden müsse und zwar auf Grund des endgültigen Berichtes der Militärkommission und nicht aus Zweckmäßigkeitsgründen.

Zur Herabsetzung der Umsatzsteuer

Die Durchführungsbestimmungen über die zweite Herabsetzung der Umsatzsteuer vom 3. Dezember 1924 sind in Nr. 72 des RGBl. I. Teil S. 783 und in Nr. 286 des Deutschen Reichsanzeigers und preußischen Staatsanzeigers vom 4. Dezember 1924 erschienen. Sie enthalten zu der kürzlich durch die Verordnung vom 10. November 1924 erfolgten Herabsetzung der Umsatzsteuer von 2 Prozent auf 1,5 Prozent und der erhöhten Umsatzsteuer, das ist der Luxussteuer und Kleinhandelssteuer von 15 Prozent auf 10 Prozent die erforderlichen Uebergangsbestimmungen.

Die Steuermilderung tritt am 1. Januar 1925 in Kraft. Liegen also Lieferung und Vereinnahmung des Entgeltes vor dem 1. Januar 1925, so gelten die alten Sätze, erfolgen Lieferung und Zahlung nach dem 31. Dezember 1924, so gelten die neuen Sätze. Paragraph 1 der Durchführungsbestimmungen regelt die Frage, nach welchem Satz die Versteuerung erfolgt, wenn Lieferung oder Leistung vor dem 1. Januar 1925, die Vereinnahmung des Entgeltes aber erst nach dem 31. Dezember 1924 erfolgt. In diesem Fall ist, wie auch anläßlich der ersten Herabsetzung der Umsatzsteuer, zu unterscheiden, ob die Steuer nach vereinnahmten Entgelten („Ist") oder nach bewirkten Leistungen („Soll") entrichtet wird. Wird noch dem „Ist" versteuert, so gilt der ermäßigte Satz von 1½ Prozent, wenn nur die Zahlung nach dem 31. Dezember 1924 erfolgt ist, mag auch die Lieferung schon vor dem 1. Januar 1925 vollzogen sein. Wird nach dem „Soll" versteuert, so ist es gleichgültig, wann die Zahlung an den Steuerpflichtigen erfolgt ist, und es ist das Datum der Leistung oder Lieferung maßgebend. Leistet oder liefert der Selbstberechner vor dem 1. Januar 1925 so zahlt er nach den alten Sätzen, leistet er nach dem 31 Dezember 1924 so zahlt er nach den neuen Sätzen. Dies alles gilt gleich wie für die allgemeine Umsatzsteuer (Verminderung von 2 Prozent auf 1,5 Prozent) so auch für die erhöhte Umsatzsteuer (Verminderung von 15 Prozent auf 10 Prozent). Paragraph 1 läßt diejenige Versteuerungsart maßgebend sein, die für den Steuerpflichtigen am 1. Dezember 1924 galt, d. h. daß ein Steuerpflichtiger der nach diesem Zeitpunkt beispielsweise von der Sollversteuerung zur Istversteuerung übergegangen ist, hinsichtlich der Durchführungsbestimmungen trotz des Wechsels der Versteuerungsart behandelt wird als sei er bei der früheren Versteuerungsart verblieben.

Abs. 2 macht noch eine Sonderausnahme für die Luxussteuern nach den Paragraphen 15 und 21 des Umsatzsteuergesetzes. Nach der allgemeinen Regel müßte nämlich derjenige, der nach vereinnahmten Entgelten Steuer entrichtet und nach dem 31. Dezember 1924 eine Lieferung bewirkt, dagegen vor dem 1. Januar 1925 eine Bezahlung erhalten hat, auf Grund des alten Satzes seine Steuer entrichten. Paragraph 1, Abs. 2 läßt zu, daß eine für Luxussteuerpflichtige Lieferung in der Zeit vom 16. bis 31. Dezember 1924 erfolgte Bezahlung zum ermäßigten Satz von 10 Prozent versteuert wird.

Wie bei der früheren Herabsetzung der Umsatzsteuer, so bestimmt auch für die jetzige Steuermilderung Paragraph 5 der Durchführungsbestimmungen, daß unter gewissen Voraussetzungen der Käufer einen Anspruch auf Nachlaß am Kaufpreise habe, nämlich dann, wenn der Verkäufer seine Lieferung zwar nach dem verminderten Satze versteuern muß, dagegen den Lieferungspreis unter Zugrundelegung des bisherigen höheren Satzes kalkuliert hat. Daß dies der Fall ist, unterliegt das Gesetz in den Fällen, in denen die Lieferung auf Grund eines Vertrages bewirkt ist, der vor dem

15. November 1924 abgeschlossen ist und abweichende Vereinbarungen nicht enthält. Der Nachlaß ist in der Höhe zu gewähren, die der Minderung der auf die Leistung entfallenden Umsatzsteuer entspricht, bemißt sich also nach dem Unterschied zwischen der einkalkulierten alten und der nunmehr abzuführenden neuen Umsatzsteuer prozentual. Ist der Vertrag vor dem 25. September 1924 geschlossen, so erstreckt sich der Anspruch auf Preisnachlaß auch auf die durch die erste Milderungsverordnung vom 14. September 1924 begründete Minderung. Ein Recht zur Vertragsaufhebung wegen des Anspruches auf Preisnachlaß besteht nicht.

Paragraph 2 der Durchführungsbestimmungen setzt die Einfuhrluxussteuer herab. Sie ermäßigt sich von 15 Prozent auf 10 Prozent für denjenigen, der Kleinhandelssteuerpflichtige Gegenstände gemäß Paragraph 23 oder herstellungssteuerpflichtige Gegenstände gemäß Paragraph 17 des Umsatzsteuergesetzes in Deutschland einführt wenn die Gegenstände nach dem 31. Dezember 1924 eingebracht sind.

Durch Artikel 2 Paragraph 3 der Milderungsverordnung vom 10. November 1924 hat Paragraph 23 des Umsatzsteuergesetzes Streichungen erfahren, auch ist durch Artikel 2 der genannten Verordnung Paragraph 25 Absatz 2 des Umsatzsteuergesetzes gestrichen worden. Für diese Fälle begründet Paragraph 3 der Durchführungsbestimmungen die Befreiung der Lieferung oder Leistung von der erhöhten Umsatzsteuer, wenn das Entgelt nach dem 31. Dezember 1924 vereinnahmt ist. Für den Fall gelegentlicher Vermietung eingerichteter Räume durch Privatpersonen, die der Beherbergungssteuer nicht mehr unterliegt, ist dies von Bedeutung.

Nach Paragraph 20 des Umsatzsteuergesetzes haben unter gewissen Voraussetzungen die Erwerber luxussteuerpflichtiger Gegenstände zu kirchlichen oder wissenschaftlichen Zwecken, ferner Fuhrunternehmer für von ihnen erworbenen Droschken einen Vergütungsanspruch der grundsätzlich sechs Prozent des Lieferungspreises beträgt. Paragraph 4 der Durchführungsbestimmungen gewährt einen 10prozentigen Vergütungsanspruch, wenn dieser vor dem 1. März 1925 geltend gemacht wird.

Nach Paragraph 4 des Umsatzsteuergesetzes hat ein Ausfuhrhändler gegen das Reich einen Vergütungsanspruch in Höhe des Betrages, mit dem eine von ihm exportierte Ware belastet war, als sie ihm geliefert wurde. An sich ist für den Vergütungsanspruch der Betrag des jeweilig geltenden Umsatzsteuersatzes maßgebend. Nach Paragraph 6 der Durchführungsbestimmung erfolgt die Vergütung aber nach dem Satze von 2 Prozent, für die erhöhte Umsatzsteuer von 15 Prozent, wenn der Umsatz ins Ausland, d. h. die Ausfuhr, zwischen dem 1. Januar und 31. März 1925 getätigt wird und der Anspruch noch vor dem 1. Mai 1925 bei einer Steuerbehörde des Reichs geltend gemacht ist.

A. F. G.

Um die Handelsverträge

Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen

Paris, 18. Dez. Ueber den Stand der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen verbreitet Havas folgende Veröffentlichung: Staatssekretär Trendelenburg hat Paris verlassen, um an der Beerdigung seines Vaters teilzunehmen. Die meisten der deutschen Sachverständigen werden am Montag abend Paris verlassen, um die Weihnachtsfeiertage bei ihren Familien zu verbringen. Die dadurch unterbrochenen Handelsvertragsverhandlungen werden gegen den 29. Dezember wieder aufgenommen werden. Es scheint jetzt, sicher, daß der Handelsvertrag, über den man verhandelt, nicht vor dem 10. Januar abgeschlossen werden kann. Es ist daher wahrscheinlich daß nach Uebereinstimmung zwischen den beiden Regierungen der Statusquo vorläufig z. B. für einen Monat aufrecht erhalten werden wird. Infolge der Abreise des Staatssekretärs Trendelenburg nach Verhandlungen der Abordnungen werden der Wiederholung der schon geprüften Artikel und der Richtigstellung der durch die Sachverständigen geprüften Fragen dienen, die die Grundlagen der Vollsitzung geben werden, die nach Rückkehr des Führers der deutschen Abordnung stattfinden werden. Die Arbeiten der Sachverständigen nähern sich im übrigen ihrem Ende.

Der amerikanische Widerstand gegen den Handelsvertrag mit Deutschland.

TU. Newyork, 18. Dez. Da die Opposition in Washington gegen den deutsch-amerikanischen Handelsvertrag stärker wird, ermächtigte der Auswärtige Ausschuß Borah, einen Untersuchungsausschuß einzusetzen, der nochmals den Handelsvertrag prüfen soll.

Die Lage in Albanien

Rom, 18. Dez. Die Agenzia Stefani meldet die Entsendung zweier italienischer Kriegsschiffe in die albanischen Gewässer und dementiert gleichzeitig die Behauptung, daß Italien mit Südjawien ein Abkommen abgeschlossen habe, das die Unabhängigkeit Albaniens verletze. Endlich verbreitet die Agentur eine Mitteilung des albanischen Pressamtes in Tirana, nach welcher Versammlungen in Albanien stattgefunden hätten, in denen die Regierung Loyalität der Bevölkerung zusichert und der Völkerbund ersucht wird, gegen Südslawien und Griechenland, die die Rebellen unterstützt hätten, Schritte zu unternehmen. Die hiesige albanische Gesandtschaft erklärt, daß die Banden, welche jetzt in Albanien einträfen, in südslawischen Städten, die namentlich aufgeführt werden, sich gebildet hätten. Zugleich stellt die hiesige albanische Gesandtschaft zu den heute von den italienischen Blättern gemeldeten Erfolgen der Rebellen fest, es herrsche keinerlei Revolution in Albanien.

Paris, 18. Dez. Die serbische Gesandtschaft dementiert die in ausländischen Blättern erschienenen Nachrichten, nach denen serbische Truppen an dem albanischen Aufstand teilnehmen.

Botschafterkonferenz und Militärkontrolle.

Paris, 18. Dez. Während gestern am Quai d'Orsay versichert wurde, die Botschafterkonferenz hätte nur laufende Geschäfte erledigt, hat „Chicago Tribune" heute vormittag eine Nachricht verbreitet dergzufolge die Botschafterkonferenz in ihrer letzten Sitzung einen Bericht der Interalliierten Kontrollkommission erhalten habe. Das Blatt hat daraus Folgerungen gezogen und mitgeteilt, daß bereits Beschlüsse gefaßt worden seien.

Der „Temps" stellt, offenbar auf Veranlassung einer Regierungsstelle fest, daß der endgültige Bericht über die Generalinspektion noch nicht vorliegt daß also die Botschafterkonferenz keine Entscheidung getroffen hat und auch den alliierten Regierungen keinerlei Vorschläge unterbreitet hat, sei es in der Entwaffnung Deutschlands, sei es bezüglich der Frage der Räumung der Kölner Zone.

Der Beleidigungsprozeß des Reichspräsidenten

Magdeburg, 18. Dez. Der nochmals gesandene Oberbürgermeister Scheidemann ist infolge einer Magenerkrankung nicht erschienen.

Zeuge Adolf Nistler aus Augsburg, der von Ebert die Aufforderung zur Nicht-Befolgung von Gestellungsbefehlen gehört haben soll, kann sich der Ausführungen Eberts nicht mehr erinnern.

Zeuge Gobelt aus Dortmund erklärt, er habe den fraglichen Zettel an Ebert herausgereicht, wie man sich den Gestellungsbefehlen gegenüber verhalten soll. Ebert habe erklärt, daß man gegebenenfalls den Gestellungsbefehlen nicht Folge leisten solle. Trete aber der Fall ein, so soll man sich an die Partei wenden. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob kein Mißverständnis möglich sei, erwiderte der Zeuge: Es kann möglich sein, aber ich schließe es aus. Ob Ebert eine Brille aufgesetzt habe, weiß der Zeuge nicht. Auf die wiederholte Frage des Vorsitzenden, ob ein Mißverständnis unmöglich sei, bleibt der Zeuge dabei, daß der Sinn der Antwort Eberts unbedingt gewesen sei, daß man Gestellungsbefehle nicht folgen solle. Den Zeugen Sprig kenne er nicht.

Auf Antrag des Rechtsanwalts Landsberg wird eine Reichstagsrede des Abg. Ebert vom 22. Okt. 1918 verlesen, in der sich Herr Ebert an Wilson wendet und darauf hinweist, daß die deutsche Widerstandskraft noch keineswegs gebrochen und erwartet, daß Wilson sich für einen gerechten und demokratischen Frieden einsetzen möge.

Dann folgt die Verlesung von einzelnen Abschnitten aus den Reichstagsreden des Abg. Ebert Weiter werden Artikel aus der „Fackel" verlesen, in denen die sozialdemokratische Partei sich für die Landesverteidigung erklärt und sich in scharfer Weise gegen die Massenstreik-Propaganda wendet.

Der Rest der Vormittagssitzung im Rothardt-Prozeß wird mit weiteren Verlesungen ausgefüllt. Der Nachmittag bleibt sitzungsfrei, weil er für die Vorbereitung der Plädoyers bestimmt ist. Die Beweisaufnahme ist geschlossen. Die nächste Sitzung, die für die Plädoyers bestimmt ist, beginnt am Freitag vormittag 9,30 Uhr.

Der Haarmannprozeß

Hannover, 17. Dez. Nach kurzer Vernehmung einiger unwesentlicher Zeugen wurde im Haarmannprozeß die Beweisaufnahme geschlossen und Geheimrat Schulz von der Universitätsnervenklinik Göttingen erhielt das Wort zur Erstattung seines Gutachtens. Er bejaht die Zurechnungsfähigkeit Haarmanns unbedingt. Die Handlungen Haarmanns nach der Tat, die Leichenzerstückelung usw. machten die Annahme eines Ausnahmezustandes nach der Tat nicht wahrscheinlich. Allerdings leide Haarmann vielleicht an Zuständen der Bewußtlosigkeit. Es besteht auch die Möglichkeit, daß er Epileptiker sei. Man könne den Eindruck haben, als ob Haarmann im Traume seine strafbaren Handlungen wiederhole. Prof. Schulze kommt zu dem Ergebnis, daß Haarmann seine Handlungen weder in einem epileptischen Ausnahmezustand noch in einem alkoholischen Dämmerzustande begangen habe. Auch Zerfahrenheit sei bei Haarmann nicht festzustellen. Er sei sehr wohl für seine Taten verantwortlich zu machen, obwohl er moralisch abgestumpft und minderwertig sei. Der Sachverständige erklärte: „Haarmann ist Hysteriker. Er hat ein ausgezeichnetes Gedächtnis, das mit einem großen schauspielerischen Talent verbunden ist. Er gibt nur zu, was ihm unbedingt zu beweisen ist. Er lebt nur für sich und seine sinnlichen Triebe. Auffallend ist seine große Eitelkeit. Er wünscht sich sür sein Grab ein Denkmal mit der Inschrift „Hier ruht der Massenmörder Haarmann." Anscheinend freut sich Haarmann auf die Hinrichtung wie auf eine Hochzeit. Er ist stolz darauf, daß man in der ganzen Welt von ihm spricht. Am Schafott will er noch eine kleine Rede halten. Trotz aller Aeußerungen glaubt der Sachverständige doch, daß Haarmann als Mensch aufzufassen ist, der sich und die anderen täuschen will. Medizinalrat Dr. Brandt-Hannover sieht in Haarmann einen Hysteriker. Der letzte Sachverständige Gerichtsarzt Medizinalrat Dr. Schackwitz, der mit den Ausführungen Prof. Schulzes völlig einverstanden ist, erklärt, irgendeine Geisteskrankheit liege bei Haarmann nicht vor. Hierauf tritt die Mittagspause ein.

Nach der Pause beginnen die Plaidoyers. Das erste wird Dr. Wagenschieser halten. Der Staatsanwalt behandelt den Fall Haarmann von der sachlichen Seite und gibt noch einmal einen umfassenden Rückblick über das Vorleben Haarmanns. Danach hat Haarmann in den Jahren 1905 bis 1918 die meiste Zeit in Untersuchungs- oder Strafhaft verbracht. Der erste Mord geschah 1918. Haarmann hat dann erst 1923 seine ruchlose Tätigkeit fortgesetzt. Während zwischen den einzelnen Fällen noch Monate liegen, wurden im Jahre 1924 die Abstände immer kleiner. 9 Fälle werden von Haarmann unbedingt zugegeben, bei 14 hält er es für möglich und wahrscheinlich, daß er die jungen Leute umgebracht hat und 6 Fälle bestreitet er unbedingt. Bei den beiden ersten Gruppen muß man, nachdem die Zeugen gehört sind, an die Schuld Haarmanns glauben. Bei den übrigen 6 Fällen ist auch Haarmann in der Lage, einwandfrei Aufklärung zu geben. Aus welchem Grunde er es nicht tut, ist nicht ersichtlich. Ich werde aber nachweisen, sagt der Staatsanwalt, daß auch in diesen Fällen mit Ausnahme von einem Haarmann als Täter anzusehen ist. Der Staatsanwalt geht dann auf die einzelnen Fälle ein. — Im Falle Hennies beantragt der Staatsanwalt Freisprechung. Im übrigen schließt Staatsanwaltschaftsrat Dr. Wagenschieser damit, daß Haarmann in 26 Fällen der Tötung junger Leute überführt sei. Das Gericht nimmt dann Oberstabsarzt Dr. Wilde, der den Fall rechtlich und psychologisch behandelt. Festgestellt sei, daß wohl ein gewisser Verdacht gegen Haarmann vorliege, Menschenfleisch in den Handel gebracht zu haben, ein Beweis dafür, sei aber nicht erbracht worden. Bei der Erörterung der sexuellen und sadistischen Seite der Straftaten Haarmanns wird wegen Gefährdung der Sittlichkeit die Oeffentlichkeit ausgeschlossen.

Heute Urteilsverkündung. Gegen Graus Todesstrafe beantragt.

Hannover, 18. Dez. Am Schluß seines heutigen Plaidoyers beantragte Oberstaatsanwaltschaftsrat Dr. Wilde gegen Graus wegen Anstiftung zum Morde in den Fällen Hannappel und Willig Todesstrafe und dauernde Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte. Wegen gewerbsmäßiger und gewohnheitsmäßiger Hehlerei beantragte er eine Zuchthausstrafe von 3 Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht. Bei Erkennung auf Todesstrafe stellte er anheim, gemäß Paragraph 154 des Verfahren wegen Hehlerei vorläufig einzustellen.

Das Gericht zieht sich darauf zur Urteilsberatung zurück. Die Verkündigung wird Freitag Vormittag um zehn Uhr erfolgen.

Vermischte Nachrichten

Drahtloser Ferndruck

Berlin, 18. Dez. Einem kleinen Interessentenkreise wurde ein für Draht- und drahtlose Uebertragung geeigneter Ferndrucker vorgeführt, der, beruhend auf der Erfindung des Engländers Campere von diesem in Gemeinschaft mit Dr. Polzl, und Dr. Erich Huth G. H. in Berlin durchgebildet wurde. Die neuen Apparate können an jeden normalen drahtlosen Sender, ebenso z. B. an jeden Rundfunksender bezw. -Empfänger zusätzlich angeschlossen werden. Die Aussendung der Buchstaben erfolgt durch eine Schreibmaschine. Jeder einzelne Buchstabe wird nicht, wie üblich, durch Morsezeichen übertragen, sondern durch zwei verschiedene Töne. Die Uebermittlung durch Töne verbürgt für Geheimhaltung. Durch ein Schaltwerk ist Vorsorge getroffen, daß das jedem Buchstaben zugeteilte Tonpaar sich in 80 Millionensacher Weise ändern muß sodaß eine Entzifferung der übersandten Nachrichten durch unbefugte Mithörer unmöglich ist. Auf der Empfangsseite erscheinen die Nachrichten automatisch in Druckschrift, wie überhaupt der Druckapparat an der Empfangsstelle von der Sendstelle aus automatisch in Betrieb gesetzt wird.

Mord in Coblenz.

Am Freitag, 12. Dezember, gegen 10,30 Uhr abends, erhielt die Polizei Nachricht, daß an der Böschung der Andernacherstraße kurz hinter der Glacis der Feste Franz eine männliche Leiche liege. Die Feststellungen haben ergeben, daß es sich um den Ehenbahn-Sekretär a. D. Friedrich Schmidt, jetzt wohnhaft in Sinzig, handelt. Die Leiche hatte eine Schußverletzung, bei der die Kugel an der linken hinteren Kopfseite eindrang und an der rechten Backenseite herausstrat. Allem Anschein nach handelte es sich um einen Revolver mit gutem Durchschlagskraft. Nach kurzer Zeit gelang es

---

Achtung

6)

Ein Marconi-Abenteuer von P. Quick. (Copright by M. Feuchtwanger, Halle a. S.).

Ich hielt das nicht länger aus. Er wandte mir den Rücken zu. Die Gelegenheit war zu verlockend. Rasch stieß ich die Balkontür auf, stürzte ins Zimmer, packte ihn am Kragen und riß ihn hinüber. Während er fiel, ergriff ich einen Schemel und schlug ihn mit aller Macht auf seinen Schädel. Saninovich blieb regungslos auf dem dicken Teppich liegen. Mary legte die Hände vor die Augen und stieß einen leichten Schrei aus. Dann sahen wir einander eine Sekunde lang an. Jeder erriet des anderen Gedanken . . . Der Weg zum Verbrechen ist breit . . .

„Schließ die Vorhänge", zischte ich Mary zu. Mit ein paar Handtüchern band ich die Hände und die Füße des Bewußtlosen zusammen. Aus einem dritten Handtuch machte ich ein Knäuel und preßte es ihm in den Mund.

„So, jetzt haben wir Zeit zu entfliehen."

Ich wischte mir den Schweiß von der Stirn. Mary stand zitternd an der Tür.

„Mut Kleines." Ich versuchte meiner Stimme einen festen Klang zu geben. Auf einem Tischchen stand eine Karaffe; ich roch daran: Whisky. „Da trink," sagte ich, „es wird dir gut tun." Ich warf einen Blick auf Saninovich; er schien vorläufig noch nicht zu sich gekommen zu sein. „Aber es wird wirklich höchste Zeit, daß wir verschwinden . .

Ich spähte den Korridor entlang, niemand war zu sehen. „Rasch dein Gepäck; pack so schnell wie möglich, wir können gerade noch den Nachzug nach Genua erreichen. Ich erwarte dich in der Hotelhalle."

Marys Selbstbeherrschung war bewundernswert. Mit der größten Ruhe erteilte sie dem Zimmermädchen ihre Befehle. Dann war ich Zeuge, wie Mary im Hotelbüro ihre Rechnung beglich, wie sie, vollkommen Dame, das Auto erwartete, das Auto von Saninovich, das ihr jederzeit zur Verfügung stand. Sie fuhr zur Bahn; in dem überfüllten Hotel hatte man ihre Abreise kaum bemerkt.

6. Kapitel.

Erst am nächsten Morgen, als wir in einem Abteil 1. Klasse allein saßen, kam langsam das Gefühl der Ruhe und Sicherheit über uns.

Ich hatte an einer Bahnstation Mary Nelken und Veilchen gekauft. Wir machten den Eindruck von Hochzeitsreisenden und wir ließen die Reisenden, die ab und zu die Abteil in unser Abteil hineinschauten, gerne in diesem Glauben, der für uns eine gewisse Sicherheit bedeutete.

Der Zug raste durch Italien in mildem Sonnenlicht. Bequem in die Polster zurückgelehnt, spielten wir unsere Rolle junger Verliebter so vortrefflich, daß unsere Nerven tatsächlich ruhig wurden.

Bei Centimiglia hatte der Schaffner lange vor unserem Abteil und sprach sehr ernst mit einem uniformierten Beamten, Es schien, als ob sie jemanden suchten. Plötzlich wie auf ein verabredetes Zeichen öffneten sie die Tür und überschütteten uns mit einer Flut rascher italienischer Fragen, Soweit wir dies bei unseren Sprachkenntnissen verstanden, merkten wir, daß es sich um unsere Pässe handelte. Das Herz klopfte uns bis in den Hals hinein, aber wir beherrschten uns, saßen Hand in Hand zwischen unseren Blumen und beantworteten die Fragen mit freundlichem Achselzucken: Mary lächelte den beiden Männern zu und machte eine Geberde allerliebster Verzweiflung. „Wir sind Engländer, wir verstehen Sie nicht."

Die Beamten wechselten noch ein paar Worte miteinander, während wir beide uns von neuem aneinander schmiegten. Die Männer entfernten sich, während wir den einen noch sagen hörten: „Verliebte Idioten . . ., die sind es gewiß nicht."

Nach einer langen Stille sagte Mary: „Wie lange werden wir dies durchführen können . . ., Ob wir wohl jemals wieder zur Ruhe kommen?"

Ich schaute ihr in die müden grauen Augen. und hätte ihr am liebsten geantwortet: „Wirf die Gibraltarer Papiere fort, laß uns mit dem Rest deines Kreditbriefes irgendwo unser Glück suchen, laß uns arbeiten, für unseren Lebensunterhalt, in einem stillen italienischen Dörfchen." Aber ich mußte an Hannock und Morley denken und ich wußte, daß diese beiden nicht früher ruhen würden, als bis sie uns in ihre Gewalt gebracht hätten.

Mary schien an dasselbe zu denken wie ich. Sie schlug die Hände vors Gesicht. „Hannock ist mein Alpdruck . . . Ich fürchte mich vor ihm, wie ein Vogel vor der Schlange."

Der Zug jagte weiter und hielt erst in Genua. Wir begaben uns in ein Hotel, um von dort aus Morlans Aufenthaltsort ausfindig zu machen. Wir erkundigten uns bei der Post und auf der Polizei, natürlich ergebnislos. So blieb uns denn nichts anderes übrig, als alle Hotels der Reihe nach abzusuchen. Das taten wir am folgenden Tage. Wir begannen mit dem vornehmsten Hotel; denn da war natürlich ein Verbrecher viel sicherer als in einem jener obskuren Gasthäuser, die ständig von der Polizei kontrolliert werden.

Ich hielt mich gerade in der Halle des „Grand Hotels" auf, wo ich mich mit Mary verabredet hatte. Ich rauchte eine Zigarette und lief durch die angrenzenden Säle. Dann schlenderte ich durch die Gänge des ersten, des zweiten und dritten Stockwerks. Nichts. Im vierten Stock sah ich an der Ecke eines Seitenganges den Rücken einer Frau die ein dunkelblaues Schneiderkleid trug. Sie unterhielt sich mit jemandem im Seitengang, den ich nicht sehen konnte. Die gelbe Feder ihres Hutes bewegte sich hin und her: Mary! Ich trat langsam näher und setzte mich unweit von ihr auf eine Bank.

„Aber dann habe ich ja den falschen Schlüssel," hörte ich sie lachend ausrufen.

„Pardon," antwortete die Stimme des unsichtbaren Mannes höflich. „Ihr Schlüssel ist in Ordnung, aber sie wollten ihn für ein falsches Zimmer benutzen, nämlich für das meine."

„Ach, ich bitte sehr um Entschuldigung." Mary lachte sie heiter auf. Sie machte ganz den Eindruck einer harmlosen jungen Frau, die sich über ihren eigenen Irrtum amüsierte.

Der andere aber hielt sie zurück. „Sie sind nicht die erste Landsmännin, der ich hier begegne. In dieser Saison halten sich sehr viele Amerikaner in Genua auf. Sind Sie aus Newyork?"

„Nein, aus San Franzisko."

„Haben Sie schon viel von Genua gesehen?"

„Nichts, ich bin eben erst angekommen."

Die Unterhaltung dauerte noch eine Weile. Dann machte Mary eine Bewegung, als wollte sie gehen. Ich stand auf, ging langsam an ihnen vorbei. Mary nickte, während sie ein paar Abschiedsworte murmelte, wie unmißverständlich mit ihrem Schlüssel gegen die Wand. Mein geübtes Ohr verstand diese Sprache Es bedeutete in Morsesschrift: „Es — ist — Morley — Liebe — fern!"

Mary hatte ihn entdeckt und war im Begriff, sich an ihn zu klammern. Und ich sollte verschwinden, in der Zwischenzeit sein Zimmer zu durchsuchen.

(Fortsetzung folgt.)

Hausfrauen!

Wenn Ihr in den Schaufenstern nicht das passende **Weihnachtsgeschenk** findet, dann geht die . . .

Für den Weihnachtstisch!

Seltene Gelegenheit.

Aeußerst preiswerte

DAMEN-WÄSCHE

in den allerbesten Qualitäten.

Spitzenhaus Trompler

Coblenz, Göbenplatz 4.

Spuren aufzunehmen, die nach Sinzig, Bonn, Köln und Honnef führten. In Verbindung mit diesen wurde auch kurz darauf der Kaufmann Weltrzekremer aus Honnef festgenommen und nach Coblenz überführt. Unter dem Drucke der Last des von der Polizei sorgsam gesammelten Beweismaterials legte W., der in intimem Verkehr mit der Ehefrau des Getöteten stand, ein Geständnis ab. Er will an dem Mordtage, abends gegen 6 Uhr, auf einer Autotour den Schuch in Sinzig getroffen haben, wobei ihn derselbe bat, ihn doch nach Coblenz fahren zu wollen, wo er eine Wirtschaft zu übernehmen gedenke. Unterwegs zwischen Urmitz und Coblenz-Lützel soll ein Streit zwischen beiden ausgebrochen sein, wobei Schuch den W. derart bedrängt, daß letzterer gezwungen war, in der Notwehr den Schuch durch einen Schuß abzuhalten. Nach Abgabe des Schusses will W. derart verwirrt gewesen sein, daß er nicht mehr wußte, was geschehen war und auf welche Weise er wieder mit seinem Auto nach Bonn zurückgekehrt ist. Er gibt ferner an, die Schußwaffe sei Eigentum des Getöteten und hätte dieser während der Fahrt im Auto liegen gehabt. Der Täter W. und die Ehefrau des Getöteten befinden sich in Polizeihaft und werden dem Richter vorgeführt, weil Anhaltspunkte vorhanden sind, die auf eine planmäßige Tat schließen lassen.

Aus Stadt und Land

Wetterbericht

Neblig, sonst wolkig bis heiter, trocken, leichte Nachtfröste, schwache Luftbewegung.

Maßnahmen gegen die Teuerung.

Die seit dem Sommer langsam aber fast ununterbrochen aufsteigende Teuerungswelle hat jetzt dem Vorstand des Deutschen Städtetages auf seiner letzten Sitzung in Dortmund Anlaß gegeben, von der Reichsregierung ein nachdrückliches Einschreiten zu erbitten. In der Eingabe an die Regierung ist ausgeführt, daß die bisher durchgeführten Preissenkungsmaßnahmen bei den Kohlenpreisen, bei den Eisenbahntarifen, bei der Umsatzsteuer noch keine merkliche Entspannung der Lage herbeigeführt hätten und daß auf der anderen Seite gegen eine Erhöhung der Lebensmittelzölle in den Kreisen der städtischen Verbraucher die lebhaftesten Bedenken bestehen.

Aufwertung der Guthaben bei Sparkassen und Banken.

Die gesetzlichen Bestimmungen über die Aufwertung von Sparguthaben sind sehr wenig bekannt. Es ist deshalb erklärlich, wenn in weiten Kreisen Mißverständnisse darüber bestehen. Es ist aber verwerflich, wenn einzelne Institute diese Unklarheiten benutzen, um sich unberechtigterweise herauszustreichen. Zur Aufklärung sei auf folgendes hingewiesen:

Nach der 3. Steuernotverordnung sind zur Aufwertung verpflichtet die öffentlichen Sparkassen, nicht aber die Banken und Genossenschaften. Aufgewertet werden aber nur die bis Ende dieses Jahres angemeldeten Sparguthaben und auch nur im Verhältnis zu dem Erlös, den die Sparkassen aus ihren Anlagen erzielen können. Diese Anlagen bestanden früher zum größten Teil aus Hypotheken weiter aus Reichs- und Staatsanleihen. Die Hypotheken sind überwiegend zurückgezahlt, infolgedessen liehen die Sparkassen ihre Mittel während der letzten Jahre fast ausschließlich an die Kommunalverbände direkt oder indirekt aus. Der Aufwertungsprozentsatz wird noch vermindert um die Geschäftsunkosten, die die Sparkassen vom Erlös ihrer Anlagen abziehen dürfen. Außerdem kommt die Aufwertung nach gesetzlicher Vorschrift in erster Linie den Mündelgeldern zugute. Erst wenn diese befriedigt sind, würden die anderen Guthaben etwas erhalten. Tatsächlich werden die letzteren ganz leer ausgehen und auf die Mündelgelder nur wenige Prozent entfallen. Wenn einzelne Sparkassen über den Erlös der Anlagen hinaus Aufwendungen für die Aufwertung machen, so geschieht das nur aus öffentlichen Mitteln, d. h. auf unmittelbare Kosten der Steuerzahler.

Demgegenüber haben die Genossenschaftsbanken keine gesetzliche Pflicht zur Aufwertung. Während aber der Sparer, soweit es sich nicht um Mündelgelder handelt, bei den Sparkassen nichts erhalten wird, haben viele Genossenschaftsbanken sich verpflichtet, aus dem Gewinn der nächsten Jahre erhebliche Beträge zur Aufwertung abzuzweigen. Vor allen Dingen ist aber darauf hinzuweisen, daß die Gelder, die der Sparer der Genossenschaftsbank anvertraut, auch unmittelbar wieder dem Mittelstand zugute gekommen sind. Die Genossenschaftsbanken haben damit nur die Wirtschaft des Mittelstandes an ihrem eigenen Bezirk gefördert und nicht, wie viele Sparkassen, große Kredite an Kommunen oder Industrielle gegeben. Die Genossenschaftsbanken haben außerdem ihre Unkosten selbst tragen müssen, während die Sparkassen die Gehälter zurückvergütet erhielten. Was also den Sparern und der Genossenschaftsbank an Substanz entgangen ist, ist wenigstens zum Teil wieder dem Kundenkreis der Genossenschaft zugute gekommen. Auch dies beweist erneut, daß das Sparen bei der Genossenschaftsbank nach wie vor die beste Förderung der eigenen Wirtschaft und der des Mittelstandes ist.

*

Bad Ems, 19. Dez. (Weihnachtstheater des Ev. Jugendbundes.) Wie gestern bereits mitgeteilt, beabsichtigt der Ev. Jugendbund auch in diesem Jahre wieder eine schöne Weihnachtsfeier, wobei das Festspiel „Stille Nacht, heilige Nacht" im Mittelpunkt steht, ferner weihnachtliche Chöre, Musikvorträge und Deklamationen dargeboten werden. Die für morgen vorgesehene Aufführung ist infolge großer technischer Schwierigkeiten, die trotz eifrigen Strebens noch nicht überwindbar waren, um acht Tage verschoben worden, da sich eine frühere Gelegenheit zur Aufführung im Gemeindesaal nicht bietet. Dank der sorgfältigen Vorbereitungen wird sich das diesjährige schöne Weihnachtsfestspiel demjenigen früherer Jahre würdig anreihen.

Bad Ems, 19. Dez. (Sämtliche Zugtiere und Kraftfahrzeuge) müssen bis spätestens 5. Januar 1925 auf dem Besatzungsamt (Rathaus — Zimmer Nr. 14) angemeldet werden. Auf die Bekanntmachungen (Plakate) wird hingewiesen.

Bad Ems, 19. Dez. (Eine wirkliche Weihnachtsfreude) hat das Kaufhaus Schmidt den Kindern von Bad Ems bereitet, indem es sie zu einer Märchenfilmvorführung in das Lichtspieltheater eingeladen hatte. Erst schien es, als ob ein kleiner Unstern über der Veranstaltung walten wollte, denn die Frankfurter Film-Verleihfirma hatte den Film wohl nicht rechtzeitig abgesandt. Um nun seine kleinen Gäste nicht unnötig warten zu lassen, wandte sich Herr Schmidt an den zufällig hier anwesenden Vortragskünstler Julius Bleek, der in freundlicher Bereitwilligkeit die Kinder durch eine schöne Weihnachtsdichtung, lustige Erzählungen und Schnurren unterhalten hat, bis um 5,30 Uhr der ersehnte Film eintraf und vor den erstaunten und glücklichen Kinderaugen die Wunder der Märchenwelt auf die weiße Wand zauberte. Groß war der Jubel aller der Kinder (einige waren leider voreilig weggegangen) und sie wurden für ihre Geduld und ihre Ausdauer schönstens belohnt.

Bad Ems, 19. Dez. (Städt. Volksbildung.) Der Vortragsabend findet heute in der T u r n h a l l e und nicht in der Aula statt. Eintrittskarten mit Los zu 1 Mark oder einmaliges Lochen der Dauerkarten und 50 Pfg.

Bad Ems, 19. Dez. (Der Männergesangverein „Germania") feiert sein diesjähriges Weihnachtsfest am zweiten Feiertage im Saalbau zur Krone. Außer Gesangs- und Konzertvorträgen kommt das Theaterstück (Der Bergschmied) zur Aufführung. Die übliche Christbaumverlosung bietet überraschende Neuigkeiten, da nur nützliche und brauchbare Gegenstände zur Verlosung kommen. Bemerkt sei noch, daß der renovierte Saal mit Dampfheizung versehen ist und somit jedem Gast ermöglicht, sich ein angenehmes Plätzchen zu sichern.

*

Diez, 19. Dez. (Lahnkraftwerke.) Die Einspruchsfrist gegen das Unternehmen der Ausnutzung der Lahnkraftwerke läuft am 26. d. Mts. ab. Wie wir erfahren haben, liegt eine ganze Reihe Einsprüche bereits vor. Der Termin zur mündlichen Erörterung findet bekanntlich am 8. Januar 1925, vormittags 10,30 Uhr im Landratsamt Diez statt. Von dem Ausgange dieses Termins wird es abhängen, ob das Einspruchsverfahren seinen Abschluß findet, oder im Verwaltungswege weitergeführt werden muß. Hiervon hängt naturgemäß auch die Inangriffnahme der Arbeiten ab. Die Behörde wird nichts versäumen, um den Arbeitsbeginn zu beschleunigen, immerhin kann das Verfahren zu einem Rechts- und Verwaltungsstreit führen, der sich noch lange hinzieht. Es dürfte daher geraten erscheinen daß sich die Arbeitnehmerschaft nicht allzusehr auf eine baldige Verdienstmöglichkeit bei den Lahnkraftwerken verläßt. Jedenfalls kann aber nicht damit gerechnet werden, daß Arbeitskräfte, die z. Zt. in einem festen Arbeitsverhältnis stehen, und heute noch Erwerbsmöglichkeit haben, bei den Lahnkraftwerken beschäftigt werden. Das wäre gegenüber den vielen Arbeitern, die ohne Beschäftigung und Verdienst sind, nicht zu verantworten.

*

Die Bezirksjungbauernschaft hält ihre diesjährige Vertreterversammlung am 19. Dezember, nachm. 2 Uhr im Gasthaus „Wilhelmshöhe" zu Limburg unter Zugrundelegung nachstehender Tagesordnung ab: 1. Ersatzwahl für den Vorstand; 2. Bericht über die Sitzung des Gesamtvorstandes des Reichs-Jung-Bundes; 3. Ländliche Volkshochschule; 4. Organisationsfragen.

Spiel und Sport

Pokalspiele im Mainbezirk.

Borussia Frankfurt gegen VfL. Neu-Isenburg 2:0; Kickers Aschaffenburg gegen FV. Sprendlingen 0:2; Fechenheim 03 gegen VfB. Groß-Auheim 4:2. Germania Niederrodenbach gegen Sportfreunde Frankfurt 1:5; Kickers-Viktoria Mühlheim gegen SpV. Kl. Steinheim 4:1; SpVg. Langen gegen Sp. Offenbach 1:1 (von Offenbach abgebrochen); Rödelheim 02 gegen SpG. Damm 5:0; SpVg. Langenselbold gegen SC. Dietzenbach 1:0; SpV. Homburg gegen Viktoria Kahl 5:3; SpVg. Bürgel gegen Germania Bieber 1:3; SpV. Heusenstamm gegen SpV. Bergen 2:2; (wegen Dunkelheit in der Verlängerung abgebrochen) SpVg. Eschersheim gegen SpVg. Oberursel 3:2; Sport 60 Hanau gegen Viktoria Aschaffenburg 0:2 Germania Frankfurt gegen SpV. Heddernheim 4:0; Olympia Frankfurt gegen SpV. 20 Hanau 3:0; Hanau 94 gegen Union Wixhausen 7:1; FSpV. Damm gegen Teutonia Hausen 8:0; Alla gegen Viktoria Eckenheim 0:2.

Kreisliga in Bayern.

Pfeil Nürnberg gegen FV. Fürth 4:1 Rasenspieler Fürth gegen Eintracht Nürnberg 2:0; FC. 05 Fürth

Amtlicher Teil.

Abschrift.

Anordnung über die Höchstsätze in der Erwerbslosenfürsorge. Vom 8. Dezember 1924.

Auf Grund des § 10, Abs. 1 der Verordnung über Erwerbslosenfürsorge vom 16. Februar 1924 (Reichsgesetzblatt 1. S. 127) wird nach Benehmen mit dem Verwaltungsrat des Reichsamts für Arbeitsvermittlung angeordnet:

1. Die Höchstsätze der Erwerbslosenunterstützung betragen vom 15. Dez. 1924 ab bis auf weiteres wochentäglich:
im Wirtschaftsgebiet 1 und 2 (pp)
im Wirtschaftsgebiet 3. (Westen).

	in den Orten der Ortsklassen A	B	C	D u. E
1 für männliche Personen:	Reichspfennige:			
a) über 21 Jahre	125	117	109	101
b) unter 21 Jahre	75	70	65	60
2. für weibliche Personen:				
a) über 21 Jahre	112	105	98	91
b) unter 21 Jahre	68	63	58	53
3. als Familienzuschläge für:				
a) den Ehegatten	44	41	38	35
b) die Kinder und sonstige unterstützungsberechtigte Angehörige	31	29	27	25

2. Die Grenzen der drei Wirtschaftsgebiete fallen mit denen der 3 Lohngebiete zusammen, die in den Erlassen des Reichsministers der Finanzen vom 27. November 1923 I B 34 015 (Reichsbesoldungsblatt S. 402) und vom 30. Juni 1924 I B 10 166 9842 (Reichsbesoldungsblatt S. 193) zugrundegelegt sind.

3. Für weibliche Erwerbslose über 21 Jahre, die nachweisen, daß sie Familienangehörige zu ernähren haben, gelten dieselben Höchstsätze wie für Männer über 21 Jahre.

4. Einschließlich der Familienzuschläge darf die Unterstützung, die ein Erwerbsloser erhält, in keinem Fall folgende Beträge übersteigen:

Kluge Hausfrau —

in den Laden hinein. Dort wird Sie in der **riesig grossen**

im Wirtschaftsgebiet 3. (Westen)

	in den Orten der Ortsklassen A	B	C	D u. E
	Reichspfennige:			
a) bei männlichen Erwerbslosen	300	280	260	240
b) bei weiblichen Erwerbslosen	240	225	210	195

5. Soweit die Gesamtunterstützung den durchschnittlichen Arbeitsverdienst vergleichbarer Arbeitnehmergruppen erreichen würde, dürfen die Familienzuschläge die Unterstützung, die der Erwerbslose für seine Person erhält, (Hauptunterstützung) nicht übersteigen.

6. Die selbständigen Unterstützungen, die mehrere in einem gemeinschaftlichen Haushalt lebende Familienmitglieder erhalten, dürfen insgesamt das Zweieinhalbfache der Unterstützung nicht übersteigen, die dem höchstunterstützten Mitglied der Familie für seine Person zusteht. Der Vorstand der Familie gilt im Sinne dieser Bestimmung als ihr Mitglied.

7. Sind Pfennigbeträge auszuzahlen, die nicht durch fünf teilbar sind, so können sie auf den nächsthöheren durch fünf teilbaren Betrag aufgerundet werden.

8. Mit dem Inkrafttreten dieser Anordnung tritt die Anordnung über die Höchstsätze in der Erwerbslosenfürsorge vom 9. August 1924 (Reichsarbeitsblatt S. 314) außer Kraft.

Berlin, den 8. Dezember 1924.

Der Reichsarbeitsminister.
gez. Dr. Brauns.

Diez, den 16. Dezember 1924.

Wird veröffentlicht. Der Kreis Unterlahn gehört zum Wirtschaftsgebiet 3. Die neuen Sätze sind bei der am Samstag vorzulegenden Geldanforderungsliste schon zu berücksichtigen.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

I. 10370. Diez, den 13. Dez. 1924.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Ich erinnere hiermit an die Erledigung meiner Verfügung vom 12. Februar 1903 — J. Nr. I. 1473 — Kreisblatt Nr. 4 betr. Berichterstattung über die im laufenden Jahre stattgefundenen Feuerwehrübungen und erwarte sie binnen 5 Tagen.

Der Landrat

Gottesdienstordnung:

Bad Ems. Israelitischer Gottesdienst.
Freitag abend 4,30 Uhr.
Samstag morgen 9 Uhr.
Samstag Mincha 4,30 Uhr.
Samstag abend 5,15 Uhr.

Bad Ems. Evangelische Kirche. Pfarrkirche.
Sonntag, den 21. Dezember, 4. Advent. vormittags 10 Uhr: Herr Pfr. Lic. Peter. Lieder: 39, 46 V. 10. Text: 1. Kor. 13: Ein Lied, das uns Weihnachten anläutet.

Die Christenlehre muß wegen einer gleichzeitigen Sitzung der vereinigten kirchlichen Gemeindeorgane ausfallen.

Samstag, 20. Dez., abends 8 Uhr: Weihnachtsfeier des Jugendbundes im Gemeindesaal.
Mittwoch, den 24. Dezember, Weihnachtsabend. nachmittags 4 Uhr: Gemeindeweihnachtsfeier. Herr Pfr. Lic. Peter. Lieder: 49, 406, 400, 393. Die gesamte Gemeinde wird herzlichst eingeladen.
Amtswoche: Hr. Pfr. Lic. Peter.

Bad Ems. Katholische Kirche. 4. Adventsonntag. 21. Dezember. In der Pfarrkirche: 7,30 Uhr Predigt. 9 Uhr Kindergottesdienst. 10,15 Uhr Hochamt, Predigt. In der alten Kirche: 8,30 Uhr.

Nachmittags 2 Uhr: Sakramentalische Bruderschaftsandacht.

4 Uhr: Versammlung des Dritten Ordens des Hl. Franziskus in der Kapelle des Marienkrankenhauses.

4 Uhr Versammlung des Jünglingsvereins.
5 Uhr: Versammlung des Marienvereins.
Dienstag 7,30 Uhr: Rorate-Amt.
Mittwoch 3 Uhr: Gelegenheit zur hl. Beichte.

Dausenau. Evangelische Kirche. Sonntag, den 21. Dezember 1924, vormittags 10 Uhr: Gastpredigt von Herrn Pfr. Dapper-Bleffenbach.

Dienethal. Evangel. Kirche. Sonntag, 21. Dezember 4. Advent. Vormittags 10 Uhr: Predigt.

Weihnachts-Mastgänse
per Pfund 1,50 Mk.
Weihnachts-Karpfen
empfiehlt
Bestellungen erbitte frühzeitig
Albert Kauth
Bad Ems. Telef. 29.

Prima
Mast-Ochsenfleisch
leicht gefroren, per Pfund **70** Pfg.
Schweinefleisch
per Pfund **1,20**
Kalbfleisch
per Pfund **1,00**
zu haben bei
Karl Dupp,
Bad Ems,
Metzgerei, Marktstr. 2,

Sportverein 09 - Bad Ems

Sonntag, den 21. Dezember 1924
in den Hohenzollern-Anlagen
J u b i l ä u m s s p i e l
zwischen
F. V. Oberkassel — Sp. V. 09 Ems

Abends 8 Uhr im Saalbau J. C. Flöck Wwe.
15 JÄHRIGES STIFTUNGSFEST
verbunden mit Weihnachtsfeier, Verlosung und
-BALL-

Die verehrlichen inaktiven und aktiven Mitglieder nebst Familie werden freundlichst eingeladen.

Nichtmitglieder 50 Pf. Eintritt. Tanz frei!

Der Vorstand.

N. B. Getränke nach Belieben

Volksbad Ems

Infolge der Weihnachtsfeiertage ist das Volksbad geöffnet:
am Montag von 2—6 Uhr
Dienstag vormittag 9—12 Uhr nachmittag von 2—6 Uhr.
Mittwoch vormittag von 9—12 nachmittag von 2—6 Uhr.

Reisender
bei Landwirten gut eingeführt gegen Gehalt und Provision sofort gesucht.
Landwirtschaftl. Handelsgesellschaft Hesse & Co., Leipzig, Bahnhofstr. 11.

Auswahl!!!

die Diezer Geschäfte ihrer Kundschaft aus Stadt u. Land bieten, das **richtige Weihnachtsgeschenk** für die

Kinder . . .

u. sonstigen Familienangehörigen finden!

Und was folgt morgen?

Einer sagt es dem **Andern** beim **MEYER** kaufe ich am **besten** und **billigsten!**

Leder- und Schuhwaren-Haus, DIEZ, Marktplatz 8

Weihnachts-Geschenke

für Groß und Klein finden Sie bei uns in einer kaum zu überbietenden Auswahl. Ein Besuch unseres Hauses, eine Besichtigung unserer Abteilungen wird Jedermann überzeugen, daß man bei uns das Richtige für den Weihnachtstisch finden kann.

Wir richten an Sie die Bitte

Ihre Weihnachtseinkäufe nach Möglichkeit in den Vormittagsstunden zu tätigen, es liegt uns sehr daran, Sie mit gewohnter Sorgfalt bedienen zu können. Benutzen Sie bei Einkäufen in mehreren Abteilungen ein Sammelbuch, Sie sparen Zeit und Mühe!

Sonntag von 1—7 Uhr geöffnet.

Im Erfrischungsraum verabreichen wir beste Getränke u. Speisen

TIETZ
COBLENZ

Nochmals eine große Partie

Wallnüsse

(vorzüglich im Kern)
eingetroffen. **Pfund 48 Pfg.** Im Sack billiger.
Drogerie Berninger, Diez.

Gelber

Edeläpfel

per Pfd. 25 Pfg.

Vaterapfel

per Pfd. 20 Pfg.
empfiehlt
R. Wichtrich,
Bad Ems.

Auf den Weihnachtstisch

gehört eine gute
ZIGARRE

Zigarren
Zigaretten
Tabak
Kautabak

Pfeifen
Zigar.-Etuis
Feuerzeuge
Spazier-Stöcke

Bei billigstem Preis beste Qualität.

GEORG KRÖLLER
INHABER: MARIA KRÖLLER
DIEZ, Altstadtstraße 14

Tägl. bis **10 Mk.** zu verdienen. Näh. im Prospekt (mit Garantieschein). **Joh. H. Schultz,** Adressenverlag, Köln 485.

Zu den bevorstehenden Feiertagen

empfehle
Ia. Gänseleberpasteten i. D. u. Terrinen
Ia. Salm in Dosen
Ia Räucherlachs i. D.
Oel-Sardinen
Kronenhummer
kons. **Krabben**
Rollmops
Bismarckheringe
Mayonaise i. Gl.
Aach. Lamberitz-Printen
Messmer Tee
holl. Kakao
hochf. Kaffee
Citronat
Orangeat
Sultaninen
ff. Liköre
Kognac
Südweine

P. Vieh,
Bad Ems, Telefon 132
Niederlage der National Bodega Co.
Verkauf zu Originalpreisen.

Für die Feiertage

empfehle:
Ia. Süßrahmbutter, lose und im Paket,
süße u. saure Sahne,
vollfrische Trinkeier,
durchleuchtl. Kocheier
Kalkeier zum Backen,
Holländer-, Edamer-, Schweizer-, Tilsiter-, Chester- und Camembertkäse, goldgelbe reife Sauerkäse, Schmierkäse für Käskuchen.

Math. Bräutigam
Bad Ems, Telefon 287.

Feinste

Kieler Sprotten

per Pfund 0.80
3 Pfund-Kistchen 2.20
empfiehlt
Albert Kauth
Bad Ems, Telefon 29.

Ein Wurf sieben Wochen alter

Ferkel

zu verkaufen.
Daniel Wilh. Weimar
Birlenbach.

Für den verwöhntesten Raucher
ist das beste
Weihnachts-Geschenk
einige Pakete

RAUCHER-FREUDE GOLD

feiner aromatischer Rauchtabak.

Ein Versuch wird jeden Raucher von der Güte überzeugen.
100 Gramm-Paket 60 Pfennig

In **DIEZ** zu haben bei: Frau Wilh. Lehrmann Ww., Heinr. Gensch, Wilh. Steinhauer, Carl Zerbe, Ernst Göttner, Wilhelm Klein, Wilhelm Michel und Eduard Fischer.
In **ALTENDIEZ** Heinrich Daß. In **BIRLENBACH** Wilhelm Maxheimer.
In **HEISTENBACH** Karl Reusch.
In **FREIENDIEZ** Fritz Paul und Willy Groel jr.

Gelegenheitskauf.

Große
Uhrwerk-Eisenbahn
preiswert zu verkaufen
Bad Ems Römerstr. 87

Großer elektrischer

Beleuchtungskörper

zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preis unter E. 3509 an d. Geschäftsst. Ems.

Brauner

Wachtelhund

mit weißer Brust, auf den Namen „Treff" hörend,
entlaufen.
Wiederbringer hohe Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt
Königsberger, Bad Ems
Römerstraße 12.

Empfehle
Westerwälder Mast-

Ochsenfleisch

per Pfund **90 Pfg.**
Adolf Lotz,
Diez.

Gebrauchter

Herd

zu verkaufen
Diez, Kanalstraße 3

Emser Zeitung

nebst Amtlichem Kreisblatt für den Unterlahnkreis

Lahn-Bote

Bezugspreis: Monatlich 2.— Mk. Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeter-Zeile 8 Pf., auswärtige, amtliche Bekanntmachungen u. Versteigerungen 12 Pf., Reklamen 4 Pf.

Erscheint tägl. außer Sonn- u. Feiertags. Rotationsdruck und Verl.: H. Chr. Sommer, Bad Ems. Inh.: B. Fazer, Hellingtonia. Geschäftsst.: Römerstr. 95. Tel. 7. Verantw. Schriftl.: A. Klee

Amtliches Bekanntmachungsblatt für den Magistrat und die Polizeiverwaltung der Stadt Bad Ems

Nummer 298 — Bad Ems, Samstag den 20. Dezember 1924 — 75. Jahrgang

Die Regierungsbildung vertagt!

Neues vom Tage

Eigener Drahtbericht.

Die deutschen Delegierten bei den deutsch-italienischen Handelsvertragsverhandlungen in Rom reisen heute über Weihnachten nach Berlin zurück. Ueber die Verhandlungen ist zu sagen, daß bis jetzt eine grundsätzliche Verständigung festzustellen ist.

•

Der Abbau der Regie ist soweit fortgeschritten, daß die letzten Beamten Ende dieses Monats Koblenz verlassen.

•

Finnland hat durch seinen Gesandten in Paris das Genfer Protokoll unterzeichnet. Bis jetzt haben 17 Staaten ihre Unterschrift vollzogen.

•

Die Sachverständigen der deutschen Schwerindustrie bei den deutsch-franz. Handelsvertragsverhandlungen in Paris sind gestern abgereist. Eine Verständigung ist nicht erzielt worden. Die Verhandlungen werden im Januar wieder aufgenommen.

•

Die in Paris erscheinende russische Zeitung „Neue Nachrichten", die von Miljuka geleitet wird, behauptet, der Botschafter der Sowjetregierung Krassin werde nächste Woche für unbestimmte Zeit nach Moskau reisen. Das Blatt will wissen, daß die wirtschaftlichen und finanziellen Verhandlungen, die zwischen Frankreich und Sowjetrußland geführt werden, vorerst vertagt würden.

•

Havas meldet aus Hendaye, daß der Sitz des Oberkommissars in Marokko von Tetuan nach Larasch verlegt worden sei. Das bedeutet den Rückgang der Spanier und die Aufgabe von Tetuan.

•

Der Badische Landtag hat in seiner heutigen Nachmittagssitzung ohne Debatte einen Gesetzentwurf angenommen, der vorbehaltlich reichsgesetzlicher Regelung für den Monat Januar eine 20 prozentige Aufbesserung für die unteren Gehaltsgruppen bringt. Bei der Abstimmung enthielten sich nur die Landbündler und Kommunisten der Stimme.

•

Der „Vossischen Zeitung" zufolge wird die Januarmiete wieder 66 oder 62 v. H. betragen.

•

„Newyork Herald" erhält aus Kairo die Meldung, daß die ägyptischen Neuwahlen in zwei Monaten stattfinden werden.

•

Der deutsche Botschafter, Herr von Hoesch, ist heute wieder in Paris eingetroffen.

•

Wie der Landesdienst der Süddeutschen Korrespondenz erfährt, lautet der Beschluß des obersten Landgerichts auf sofortige Freilassung Hitlers. Die amtliche Veröffentlichung des Beschlusses steht unmittelbar bevor.

•

Das englische Unterhaus hat sich bis zum 10. Februar 1925 vertagt.

•

Der preußische Staatsanzeiger veröffentlicht eine Bekanntmachung des Ministeriums des Innern betreffend Aufhebung des Verbotes gegen die Nationalsozialistische Arbeiterpartei.

•

Der Generalagent für die Reparationszahlungen, Parker Gilbert, reiste gestern nach Berlin zurück.

•

Der „Temps" will wissen, daß die Frage, wie der Ertrag der 26prozentigen Abgabe vom Werte der deutschen Einfuhr berechnet werden soll, auf der im kommenden Monat in Paris stattfindenden Konferenz der alliierten Finanzminister besprochen werden soll.

•

Zur Frage der interalliierten Schulden erfährt das Reutersche Büro aus gut unterrichteten Kreisen, daß Großbritannien in dieser Angelegenheit ein Wort verpfändet habe und entschlossen sei, jeden Pfennig des entliehenen Geldes zurückzuzahlen. Es sei aber natürlich unzulässig, wenn Frankreich ohne Rücksicht auf seine Verpflichtungen gegenüber England seine anderen Gläubiger befriedigen würde.

Eine Kabinettsbesprechung

Berlin, 20. Dez. Amtlich wird gemeldet.

Der Reichskanzler berichtete gestern vormittag dem Reichspräsidenten über seine Besprechungen mit den Parteiführern, die ergeben haben, daß die Fraktionen an ihren Beschlüssen festhalten und daher zurzeit, die Bildung einer Mehrheitsregierung unmöglich erscheint.

Reichspräsident und Reichskanzler kamen bei dieser Sachlage dahin überein, daß die Neubildung der Regierung bis kurz vor Zusammentritt des Reichstages hinausgeschoben wird und das bisherige Kabinett bis dahin die Geschäfte weiterführt.

Der Reichskanzler hielt eine Ministerbesprechung ab, in der er über die Lage Bericht erstattete. Die Minister traten den Ausführungen des Reichskanzlers bei und erklärten sich bereit, die Geschäfte weiterzuführen.

Reichstag am 5. Januar 1925

Berlin, 19. Dez. Die erste Sitzung des Reichstags ist von dem bisherigen Reichstagspräsidenten Wallraf nunmehr bestimmt auf den 5. Januar 1925 nachmittags 3 Uhr anberaumt worden.

Fraktionssitzungen der Deutschnationalen und des Zentrums

TU. Berlin, 19. Dez. Die Reichstagsfraktion der Deutschnationalen trat heute Mittag zu einer Sitzung zusammen, um die ihr zugegangenen, knappen Informationen aus dem Verlaufe der Regierungskrise zu besprechen. Die Fraktion fand keinen Anlaß, dazu noch irgendwie Stellung zu nehmen. Für nachmittags 4 Uhr ist eine Besprechung der wenigen, in Berlin anwesenden Mitglieder des Zentrums vorgesehen. Dabei handelt es sich jedoch nicht um eine beschlußfähige Fraktionssitzung.

Zur Regierungsbildung in Preußen

Berlin, 19. Dez. Die Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei trat heute Vormittag vollzählig zusammen. Die eingehende Aussprache, die Leitung des Alterspräsidenten Held stattfand, und sich bis in die späten Nachmittagsstunden erstreckte, ergab nach dem von der Fraktion ausgegebenen Kommunique volle Uebereinstimmung mit der von der Reichstagsfraktion eingenommenen, grundsätzlichen Stellung zur Regierungsbildung. Die Landtagsfraktion will in engster Fühlungnahme mit der Reichstagsfraktion bei der Neubildung der Regierung vorgehen, und erstrebt gemäß dem Wahlergebnis eine gleichartige Regierung in Preußen und im Reich. Die Neuwahl des Vorstandes wurde vertagt.

Einberufung des preußischen Landtags am 5. Januar

Berlin, 19. Dez. Der ständige Ausschuß des preußischen Landtages beschäftigte sich heute mit der Frage des Zeitpunktes der Einberufung des neuen Landtages. An dem bisher in Aussicht genommenen Termin, dem 5. Januar, wurde festgehalten. Die Sitzung soll nachmittags um drei Uhr beginnen. Sie wird vom Ministerpräsidenten eröffnet werden und sich voraussichtlich nach Festsetzung der Tagesordnung für die folgende Sitzung auf der die Frage der Konstituierung stehen wird, vertagen.

Die Berliner Blätter über die vertagte Krise.

Berlin, 19. Dez. In den Blättern aller Parteirichtungen mit Ausnahme des „Vorwärts" die sich auf die Wiedergabe der amtlichen Erklärung beschränkt, wird heute zu der Vertagung der Regierungsbildung Stellung genommen. Das „Berliner Tageblatt" betont, daß die Weimarer Koalition als Ausweg aus der Krise ernsthaft in Rechnung gezogen werden muß. Der frühere badische Minister Dietrich, zieht in der „Vossischen Zeitung" den Ausfall der Wahlen in Erwägung und sagt, daß man diesen Reichstag nicht wieder auflösen und nachhause schicken kann, denn dann würde der Parlamentarismus in Deutschland sich endgültig aufgeben. Falls es nicht gelingen sollte, ganz neue Parteibildungen durchzuführen. Es gäbe demnach nur drei Auswege: entweder das Zentum fällt um oder die Deutsche Volkspartei, oder es bliebe ein Minderheitskabinett der Mitte. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" stellt fest: „So wird wieder einmal dem Ausland das Bild kindlicher Unbeholfenheit und dem eigenen Volke das Schauspiel eines unehrlichen Intriguenspiels geboten." „Berliner Lokalanzeiger" schreibt: In der Tat, man muß sagen, daß doch genaue Auskunftsmittel gefunden werden, wenn sich unser Parlamentarismus bei dem Versuch die Wähler um die Ausübung ihrer Stimmabgabe zu bringen, hoffnungslos festgefahren zu haben scheint."

In der „Kreuzzeitung" wird festgestellt, daß sie die neue Krise wieder zu einer Dauerkrise auswächst und die „Deutsche Zeitung" schreibt: „Das sogenannte Gesetz zum Schutze der Republik verbiete es, über die „Vereinbarung" der Herren Ebert und Marx ein Urteil zu fällen, daß den durch die neue Verzögerung gegebenen Tatbestand in seiner verhängnisvollen Bedeutung kennzeichnen würde". Die „Germania" beschränkt sich auf eine polemische Auseinandersetzung mit der Volkspartei und der volksparteilichen „Zeit".

Die Pariser Presse

Paris, 19. Dez. (TU.) Die Pariser Morgenpresse macht, an die gestrige Meldung der „Chicago Tribune" anknüpfend, über die letzte Sitzung der Botschafterkonferenz Angaben, die, obwohl sie in Einzelheiten stark voneinander abweichen, erkennen lassen, daß Köln am 10. Januar 1925 nicht geräumt werden wird. Uebereinstimmend wird zwar festgestellt, daß die Botschafterkonferenz noch nicht im Besitz des Schlußberichts der interalliierten Kontrollkommission ist und kein Recht hat über die Verlängerung der Besetzung Kölns Beschluß zu fassen, die einzig und allein in den Bereich der alliierten Regierungen falle. Nachstehende Meldung des „Matin" zeigt unzweideutig, daß die Verlängerung der Besetzung Kölns grundsätzlich beschlossen wurde.

„Die verbündeten Botschafter haben aus den ihnen zugehenden Teilberichten ersehen können, daß die Rüstungen Deutschlands, ohne daß sie eine Gefahr bedeuten, noch nicht im Rahmen des Versailler Vertrags eingeschränkt sind. Die Botschafter haben daher in den „Empfehlungen", die sie an ihre Regierungen richteten, diese Tatsache festgestellt. Es kann daher von der Räumung Kölns durch die englischen Truppen am 10. Januar keine Rede sein. Die englischen militärischen Sachverständigen teilen diese unsere Auffassung in vollem Umfange."

Der „Petit Parisien" erinnert daran, daß in der Unterredung zwischen Herriot und Chamberlain die Frage der Räumung Kölns gleichfalls zur Sprache gebracht wurde. Beide Staatsmänner wären Hand von Mitteilungen der interalliierten Kontrollkommission zu dem Schluß gekommen, daß die Räumung aufgeschoben werden müsse. Sie hätte daher verabredet, daß die Räumung Kölns durch die britischen Truppen mit dem Abzug der französischen und belgischen Soldaten aus dem Ruhrgebiet zeitlich zusammenfallen soll. Die Regierungen Frankreichs, Englands und Belgiens werden höchst wahrscheinlich eine Entscheidung in diesem Sinne treffen, sobald die Botschafterkonferenz nach Prüfung des Schlußberichts der Kontrollkommission und Einholung des Gutachtens des interalliierten Militärkomitees in Versailles ihre Schlußfolgerungen hinsichtlich der Abrüstung Deutschlands mitgeteilt haben wird.

London, 19. Dez. Zur Frage des Datums der Räumung der Kölner Zone erfährt das Reutersche Büro: Die Angelegenheit wurde bekanntlich schon in Rom erörtert. Vermutlich wird an dem vom Versailler Vertrag festgesetzten Datum im Januar der deutschen Regierung irgendeine Mitteilung gemacht werden müssen. Die Verzögerung des Berichts der Militärkontrollkommission ist anscheinend zum Teil auf die Tatsache zurückzuführen, daß vom Zeitpunkte der Besetzung des Ruhrgebietes an bis etwa zum September, in dem der Dawesplan zu laufen begonnen hat, eine Kontrolle vorhanden war.

Um die Räumung der Kölner Zone.

Curzon über die Räumung der Kölner Zone

London, 19. Dez. Auf die Anfrage des Führers der Liberalen im Oberhause, Karl Beauchamp, wegen der Räumung der Kölner Zone, antwortete Lord Curzon für die Regierung. Er sagte, daß die Bedingungen für die Räumung des Rheinlandes im Versailler Vertrag festgelegt seien. Die Frage der Räumung der Kölner Zone betreffe nicht Großbritannien allein; daher könne die Regierung die Angelegenheit erst nach eingehender Beratung mit den Verbündeten behandeln. Vor allem hänge die Räumungsfrage davon ab, wie weit Deutschland seine Verpflichtungen aus dem Versailler Vertrag erfüllt habe. In der Frage der Reparationen könne Deutschland seit der Annahme des Dawes-Gutachtens keinen Vorwurf gemacht werden. Mit den von Deutschland übernommenen militärischen Verpflichtungen verhalte es sich jedoch anders. Die Voraussetzung sei, daß die Verbündeten sich mit der Erfüllung dieser Bedingungen zufrieden erklärten. Jetzt hänge alles von dem Bericht der interalliierten Militärkontrollkommission ab. Es ganz ausgeschlossen, daß die Arbeit der Kontrollkommission in Deutschland durch den heftigsten Widerstand behindert worden sei. Gleich nach Feststellung des Berichts würden die Verbündeten die Frage untersuchen, ob Deutschland seinen Verpflichtungen so weit nachgekommen sei, daß mit der Räumung begonnen werden könne. Die britische Regierung habe nicht das geringste Verlangen, die Besetzung unnötig auszudehnen, da sie sich dessen bewußt sei, daß ein möglichst schnelles Ende der Besetzung für Europa nur nützlich sein könnte.

Die reibungslose Militärkontrolle

Berlin, 19. Dez. Zu der Behauptung Lord Curzons im Unterhause, daß der Bericht der interalliierten Kontrollkommission nicht vor dem 10. Januar zu erwarten sei, weil er durch die Obstruktion Deutschlands verzögert werde, wird halbamtlich erklärt: Die Behauptung Lord Curzons, Vorlegung des Berichts der interalliierten Militärkontrollkommission auf ständige und dauernde Obstruktion Deutschlands in den letzten zwei Jahren zurückzuführen sei, ist durchaus unverständlich. Allerdings sind die Kontrollbesuche während der Dauer der rechtswidrigen Besetzung des Ruhrgebiets durch die dadurch geschaffene Lage eingeschränkt worden. Aber obwohl vor der Ruhrbesetzung wie nach der Aufgabe des passiven Widerstandes sind der Kontrolltätigkeit der Alliierten in Deutschland seitens der deutschen amtlichen Stellen keinerlei Hindernisse in den Weg gelegt worden. Als Beweis dafür kann angeführt werden, daß die interalliierte Militärkontrollkommission seit Beginn der Generalinspektion über 1700 Kontrollbesuche, abgesehen von einem belanglosen Zwischenfall reibungslos hat durchführen können. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die Abrüstung Deutschlands durchgeführt ist, wenn belanglose Kleinigkeiten zum Vorwand genommen werden, würden, um eine Hinausschiebung der Räumung der Kölner Zone zu begründen, so wäre das ein Beweis dafür, daß auf alliierter Seite Kräfte vorhanden sind, die die Militärkontrolle zu politischen Zielen mißbrauchen wollen.

Die deutsche Völkerbundsnote

TU. Berlin, 20. Dez. Zu der deutschen Note an den Völkerbund erfährt die „Telegraphen-Union" von gut unterrichteter Seite, daß sie in der Hauptsache hinsichtlich des Art. 16 des Völkerbundspaktes notwendig geworden ist. Die Antworten der Mächte, die im wesentlichen darauf hinauslaufen, daß bei der Aufnahme Deutschlands keine Vorbehalte möglich seien, treffen den Kern der Sachlage nicht. Deutschland ist im Gegensatz zu den mei-

sten anderen Völkerbundsmitgliedern vollständig entwaffnet. Eine Teilnahme an der Völkerbundsexekutive kommt daher aus diesem Grunde nicht in Frage. Im übrigen ist Art. 16 seinerzeit von den Hauptmächten unter nur schwacher Beteiligung der Neutralen geschaffen worden und bis heute im Völkerbunde selbst hart umstritten. Bei seiner Schaffung ist zudem der Gedanke einer Einbeziehung auch der besiegten und entwaffneten Staaten in den Bund überhaupt nicht in Erwägung gezogen worden. — Wie uns ein Drahtbericht meldet, wurde die Note gestern früh dem Generalsekretär des Völkerbundes übergeben.

Das amtliche Ergebnis der Reichstagswahl

Berlin, 20. Dez. Das endgültige amtliche Ergebnis der Reichstagswahlen steht nunmehr fest. Es haben erhalten: Sozialdemokratische Partei 7 880 058 Stimmen, das sind 26 v. H. der Gesamtstimmen, Deutschnationale Volkspartei 6 205 331 gleich 20,5 v. H., Deutsche Volkspartei 3 048 138 gleich 10,1 v. H., Kommunistische Partei 2 708 176 gleich 9 v. H., Deutsche demokratische Partei 1 917 485 gleich 6,3 v. H. Bayrische Volkspartei 1 132 063 gleich 3,7 v. H., Wirtschaftspartei 1 005 746 gleich 3,3 v. H. Nationalsozialistische Freiheitspartei 908 087 gleich 3 v. H., Landbund 498 934 gleich 1,7 v. H. Deutschhannoveraner 262 820 gleich 0,9 v. H., Deutschsoziale Partei und Reichsbund für Aufwertung 159 120 gleich 0,5 v. H. Unabhängige sozialdemokratische Partei 99126 gleich 0,3 v. H., Aufwertungsparteien 116 096 gleich 0,4 v. H., zersplittert, 223 678 gleich 0,77 v. H. Insgesamt wurden 30 282 997 Stimmen abgegeben; davon waren 30 282 997 gültig. An der Verteilung der Sitze auf die Fraktionen ändert sich nichts gegenüber dem vorläufigen Ergebnis.

Das Urteil gegen Haarmann und Grans

Hannover 20. Dez. Freitag vormittag 10,30 Uhr wurde im Haarmannprozeß das Urteil gefällt. Haarmann wurde wegen Mordes in 24 Fällen unter Freisprechung in drei Fällen 24 mal zum Tode verurteilt. Außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte für immer aberkannt. aberkannt. Grans wurde wegen Anstiftung zum Morde in einem Falle ebenfalls zum Tode verurteilt und wegen Beihilfe zu einer Zuchthausstrafe von 12 Jahren. Auch ihm wurden die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt.

Hannover, 19. Dez. In der Urteilsbegründung hob der Vorsitzende hervor, daß das Gericht sich einstimmig dem Gutachten der Sachverständigen angeschlossen habe, wonach Haarmann weder geisteskrank noch Epileptiker sei. Die früheren Gutachten seien offenbar durch Täuschung der Aerzte durch Haarmann zustandegekommen. Haarmann habe bei vollem Bewußtsein gehandelt.

Nach der Verlesung der Urteilsbegründung erbat Haarmann noch das Wort. Er hat folgende Erklärung abgegeben: „Das Urteil nehme ich voll und ganz an, trotzdem mir mehrere Fälle zur Last gelegt werden, in denen ich nnicht schuldig bin."

Damit sind die Verhandlungen im Haarmannprozeß nach vierzehntägiger Dauer beendet. Haarmann nahm das Urteil gefaßt entgegen, während Grans einen sehr niedergeschlagenen Eindruck machte.

Der Strafantrag im Beleidigungsprozeß des Reichspräsidenten

Magdeburg, 19. Dez. (Telegr.) Im Rothardt-Prozeß beantragte der Generalstaatsanwalt im Schluß seiner mehrstündigen Rede, den Angeklagten Rachrede zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten Rothardt wegen formaler Beleidigung und übler zu verurteilen, bei bedingter Zubilligung der Begnadigung für einen Teil der Strafe. Ferner beantragte der Generalstaatsanwalt Veröffentlichung in mehreren Zeitungen und Vernichtung der Platten.

TU. Magdeburg, 19. Dez. Nach Eröffnung der heutigen Sitzung erklärte der Staatsanwalt die Aussagen Goberts für bedeutungslos.

Hierauf wird die Reihe der Plädoyers eröffnet. Generalstaatsanwalt Storb weist darauf hin, daß die Staatsanwaltschaft auch die Ehre der Bürger zu schützen habe. Die Absicht, der Beleidigung ergebe sich offenbar schon aus der Ueberschrift des Artikels „Eine bittere Pille für Fritze Ebert". Der Generalstaatsanwalt weist noch darauf hin, daß in dem Artikel des Angeklagten von roten Badehosen gesprochen wird, mit denen der Reichspräsident angeblich in München begrüßt werden soll. Das bezieht sich auf eine photographische Aufnahme der Abgg. Ebert und Noske im Bade, das vor mehreren Jahren, sicherlich gegen ihren Willen, veröffentlicht wurde. Jeder Mensch von guter Kinderstube habe damals diese taktlose Veröffentlichung als ein geschäftliches Mittel im politischen Kampf verurteilt. Wie man sonst auch zu der Person des Reichspräsidenten stehen möge, die geschmacklose Aeußerung, mit der der Angeklagte auf dieses Bild hinweist, stelle sicherlich den Tatbestand der normalen Beleidigung dar. Dafür sei der Angeklagte zu verurteilen. In dem Artikel handle es sich aber auch um üble Nachreden, da dem Reichspräsidenten der Vorwurf des Landesverrats gemacht werde.

Nach einstündigem Plädoyer stellte der Generalstaatsanwalt dann den von uns bereits mitgeteilten Strafantrag.

Vermischte Nachrichten

Angeblich falsche Aussagen.

Zu der Blattat des Direktors Augustein wird dem Frankfurter Generalanzeiger gemeldet, daß man in Kreisen des Untersuchungsrichters den Eindruck habe, daß die bisherigen Aussagen Augensteins unrichtig sind. Jedenfalls erscheint aber das, was er als Grund zu der Mordtat angab, als so unbedeutend, daß aus diesen Gründen das schauerliche Verbrechen nicht ausgeführt werden konnte. Augenblicklich verfolgen die Behörden verschiedene Spuren, von denen man annimmt, daß sie zur Klarstellung der tatsächlichen Beweggründe des vielfachen Mordes führen können. Angenstein macht im übrigen den Eindruck eines raffinierten Menschen. Irgendwelche Störungen geistiger Art konnten bei ihm nicht festgestellt werden. Jedenfalls hat der Mörder, dessen Gesundheitszustand sich mit jedem Tage besser den Richtern noch keinerlei klares Bild über seine Beweggründe gegeben. Es wird auch bekannt, auf welche Weise Angenstein sein letztes Opfer tötete. Der Mörder rief den Gärtner Darr in das Haus, gab ihm ein Kreidestück in die Hand und forderte ihn auf, auf den Fußboden eine Skizze von der neugeplanten Gartenanlage zu machen. Hierauf hieb Angenstein den ahnungslos auf dem Boden Knieenden rücklings nieder.

Der Spuk von Lübeck

Vor kurzen Wochen erregte in Lübeck das Auftauchen eines Gespenstes Aufsehen, das Tag und Nacht in einem Hause spukte und alte in der Nähe weilenden Personen gehörig ängste. In der Hüxstraße in Lübeck wohnt der Schlächtermeister Sußmann mit Familie und Gesinde; dessen in gleichem Hause gelegenes Geschäft sich seit jeher eines lebhaften Zuspruchs erfreute. Plötzlich aber begann es in dem Hause zu spuken. Aus den verschiedenen Winkeln des Hauses erschollen bei Tag und bei der Nacht nicht nur den Hausbewohnern, sondern auch der Kundschaft der Schlächterei und den Straßenpassanten Rufe entgegen, die nichts weniger als Schmeicheleien bedeuteten, und die sich in dem Genre von „Lump", „Verbrecher", „Hansmurst" usw. hielten. Der Familie des Schlächters wurde es gräßlich zum Grusel; denn das Gespenst war weder zu entdecken, noch zu beschwichtigen, dafür war der Spuk in der Hüxstraße aber sehr schnell Tagesgespräch in Lübeck. Schließlich wurden aber die Nachbarn und Kunden, die mit den unliebenswürdigen Rufen empfangen wurden, ungemütlich und der Schlächtermeister Sußmann mußte die Polizei um Hilfe rufen.

Polizeibeamte kamen und stöberten jeden Winkel im Hause durch und suchten sogar in der Nacht die Dächer des Hauses und die Umgegend mit Licht ab, während auf der Straße eine nach Hunderten zählende Menschenmenge der Dinge harrte, die sich dort entwickeln sollten. Aber das Gespenst bewies der hohen Polizei gegenüber nicht mehr Respekt als vor gewöhnlichen Sterblichen. Wer man auf dem Boden, erschollen die Rufe aus dem Keller, jedenfalls hielt das Gespenst sich immer gerade dort auf, wo die Polizei nicht war. Schließlich wurde den Polizisten die Suche zu dumm und sie traten den Rückweg an.

An ihrer Stelle trat nun die Kriminalpolizei in Funktion. Auch diesen Beamten gegenüber erwies sich zunächst der Spuk als durchaus wirkungsvoll. Plötzlich aber ertönte aus dem Keller Geschrei. Das Gespenst hatte sich überrumpeln lassen und wurde nun aus Tageslicht befördert. Mit den überraschten Hausgenossen schüttelte die halbe Stadt die Köpfe, als sich das Gespenst als das Sußmannsche Dienstmädchen Martha Götze entpuppte. Martha stammte von einem Dorfe aus dem Oldenburgischen und war erst kurz vorher zugezogen und hatte sich als recht auffällig und bescheiden erwiesen. Da die Familie Sußmann auf weitere Beweise ihrer vielseitigen Fähigkeiten verzichtete, legte die Polizei der talentvollen Bauchrednerin nahe, den Staub Lübecks schnellstens von den Füßen zu schütteln, was dann auch geschah.

Doch Marthas Karriere war damit noch nicht beendet. Im Gegenteil — die Gastvorstellung in Lübeck war erst das Vorspiel, das freilich außer Martha auch noch andere Leute davon überzeugt haben dürfte, daß das Mädchen zu Höherem geboren ist und so dürften die Lübecker wieder einmal staunen, wenn sie jetzt in Hamburgischen Blättern folgende Ankündigung vom Hamburger Dom, dem alljährlichen Weihnachtsmarkt, lesen: „Der Spuk von Lübeck" in Original, zeigt sich dem Publikum und dürfte wohl die eigenartigste Schau des diesjährigen Domes sein. Fräulein Martha Götze wird das Publikum durch ihre Kunst in atemloser Spannung halten." So viel scheint sich eben aus allem zu ergeben, Martha hat den Zeitgeist restlos begriffen. Ihre Zukunft führt zum Erfolg.

Aus Provinz und Nachbargebieten

Idstein, 19. Dez. (Höhlenbewohner.) In der Nähe Idsteins im dichten Wald wurden vier Personen, drei Männer und eine Frau festgenommen, die schon seit einigen Wochen dort in einer wohnlich eingerichteten Höhle hausten. Einer der Männer war einige Zeit in Benzhahn, ein anderer in Dasbach beschäftigt. Als man dort ihre Papiere energisch forderte, zogen sie es vor, zu verschwinden und die Waldwohnung zu beziehen. Es handelt sich um steckbrieflich verfolgte Leute. Die Männer wurden nach Wiesbaden transportiert, die Frau wurde im Idsteiner Krankenhaus zunächst einer gründlichen Reinigung unterzogen.

Frankfurt, 16. Dez. Lic. Wilh. Frescnius Pfarrer an der Katharinenkirche. In der Katharinenkirche hielt am Sonntag Pfarrer Lic. Wilh. Frescnius, bisher in Nassau, seine Antrittspredigt. Pfarrer Balzer vom Konsistorium führte den Geistlichen in sein neues Amt ein. Er betonte dabei, daß keines Pfarrers Wirken zu Gottes Ehre des Vertrauens der Gemeinde entraten kann, und daß der geistliche Ratgeber heute dem Volke notwendiger ist, denn je. Pfarrer Frescnius wählte zur Exegese eine Stelle aus dem Briefe an die Epheser: die zahlreich versammelte Gemeinde hörte der geistvollen Predigt ansächtig zu, die der Pfarrer mit klarer, lauter und modulationsfähiger Stimme vortrug und durch die er sich im Verein mit seinem sonstigen sympatischen Wesen wohl schnell die Zuneigung der Gemeinde errungen hat. Seine Erklärung gipfelte in dem Satze, daß das Lebenswerk des gläubigen Protestanten ein einziges Gebet sein müsse.

Worms, 16. Dez. (Ein schwerer Unglücksfall) ereignete sich gestern um 5,30 Uhr am Westausgang der Stadt nach Worms-Pfiffligheim. Der Landwirt Christian Wenrich von Pfiffligheim befand sich mit seinem Fuhrwerk auf dem Wege nach Hause, als plötzlich seine beiden jungen Pferde scheuten und in rasendem Galopp davonsausten. Dabei wurde der Landwirt vom Wagen geschleudert und blieb verletzt liegen. Die Pferde rissen sich dann vom Pflugkarren los und rannten in den nach Pfiffligheim fahrenden elektrischen Straßenbahnwagen hinein. Eines der beiden Pferde stieß mit dem Kopfe durch die Verglasung der forderen Plattform und schnitt sich die Kehle auf, sodaß es tot am Platze liegen blieb. Durch die umherfahrenden Glassplitter wurde auch der Wagenführer verletzt. Die Verletzungen waren derart, daß er sofort in städtische Krankenhaus verbracht werden mußte. Eine Anzahl Fahrgäste erlitt ebenfalls Verletzungen, die jedoch leichterer Art sind. Der Straßenbahnwagen wurde stark beschädigt. Ein strafbares Verschulden des Fuhrmannes liegt nicht vor.

Verein für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung.

Wiesbaden, 17. Dez. Am Sonntag hielt der Verein für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung im Gemeindesaal der Ringkirche seine diesjährige Mitgliederversammlung ab. Nachdem der Vorsitzende, Herr Geh. Rat Wagner, Wiesbaden, die zahlreich aus nah und fern erschienenen Vereinsmitglieder begrüßt hatte, berichtete Herr Dr. Bach-Wiesbaden über das Geschäftsjahr 1924. Aus seinen Ausführungen sei hervorgehoben, daß der Verein 1924 nicht nur die volle Umsicherung Nassauischen Heimatblätter, sondern auch seine wissenschaftliche Zeitschrift, die Nassauischen Annalen, herausgegeben hat, bezw. herausgibt. Der Annalenband wird voraussichtlich noch vor Weihnachten zur Versendung kommen. Der Verein hat also seine Tätigkeit wieder im vollen Umfang wie vor dem Krieg aufnehmen können. Hierauf erstattete Herr Professor Dr. Unger-Wiesbaden den Kassenbericht über das Jahr 1923. Auch der Verein befindet sich in der traurigen Lage, durch die Geldentwertung sein einst beträchtliches Vermögen verloren zu haben, eine Tatsache, die auch die in Aussicht stehende Aufwertung nicht aus der Welt schaffen kann. Immerhin steht zu hoffen, daß die Tätigkeit des Vereins durch die laufenden Beiträge seiner Mitglieder, deren er weit über 1000 zählt, auf der ganzen Linie in der alten Weise weitergeführt werden kann. — Hierauf wurde Herr Geh. Rat Wagner von der Versammlung aufs Neue zum Vorsitzenden des Vereins, die Herren Exz. Dr. phil. von Oidtmann, Pfarrer D. Schlosser und Professor Dr. Unger in Wiesbaden als Vorstandsmitglieder wiedergewählt. Der Jahresbeitrag für 1925 wurde von der Versammlung auf fünf Goldmark festgesetzt. Dafür werden den Mitgliedern nicht nur die Nass. Heimatblätter, sondern auch die Nass. Annalen portofrei zugestellt. Ueberdies berechtigt die durch die Zahlung des Jahresbeitrags erworbene Mitgliedschaft zur kostenfreien Teilnahme an den vom Verein veranstalteten Vorträgen und Ausflügen, sowie zum freien Eintritt in das Landesmuseum Nass. Altertümer in Wiesbaden und zum Bezug älterer Vereinsschriften zu einem Vorzugspreise. Der Jahresbeitrag wird demnächst bei den Wiesbadener Mitgliedern durch einen Kassierer, bei den auswärtigen Mitgliedern gelegentlich der Versendung der nächsten Nummer der Heimatblätter durch Postnachnahme erhoben werden. Zum Schlusse erstattete Herr Geh. Rat Wagner Bericht über die Tagung des Gesamtvereins der deutschen Altertums- und Geschichtsvereine in Münster i. W., der er als Vertreter des Nass. Vereins beiwohnte. — Als Vertreter der Ortsgruppe Nassau forderte Herr Maler Meyer den Verein auf, seine Mitgliederversammlung für den nächsten Sommer in Nassau a. d. Lahn abzuhalten.

Offenbach, 16. 12. (Großfeuer.) In der Nacht vom Samstag zum Sonntag brach in einer hiesigen Schreinerei Großfeuer aus. Die städt. Berufsfeuerwehr und verschiedene freiwillige Feuerwehren waren drei Stunden tätig um den Brand einzudämmen. Das ganze Gebäude ist völlig zerstört, das des Feuer in den großen Holzvorräten reiche Nahrung fand. Außerdem wurden die dort untergebrachten wertvollen Hilfsmaschinen zerstört. Der angerichtete Schaden ist bedeutend, doch ist der größte Teil des Besitzes durch Versicherung gedeckt.

Langenselbold, 16. 12. (Auflösung der israelitischen Volksschule.) Vom 1. November ds. Js. ab ist von der Regierung in Kassel die israelitische Volksschule dahier wegen zu geringer Schülerzahl aufgelöst worden. Der israelitische Lehrer Herr Ehrenreich ist vom genannten Zeitpunkt in den einstweiligen Ruhestand versetzt worden. Die israelitische Gemeinde wünscht aber, daß ihre schon beinahe 100 Jahre lang bestehende Volksschule auch weiter bestehe und wird in diesem Sinne beim Ministerium in Berlin vorstellig werden.

Langenselbold, 16. 12. (Unglücksfall.) Die Ehefrau des Eisenbahnarbeiter Schmitt wurde von einem Motorradfahrer in der Nähe des Rathauses überfahren und erheblich verletzt. Die Verunglückte mußte nach dem Krankenhaus in Hanau überführt werden.

Offenbach a. M., 16. 12. (Vom hessischen Landtag.) Frau Heroes-Offenbach teilt der Offenbacher Zeitung mit, daß die Meldung, sie habe auf ihr Landtagsmandat zu Gunsten eines anderen verzichtet, falsch sei. Sie werde selbst das Mandat übernehmen.

Mainz, 16. Dez. (Dr. Ehrhardt zu den Reparationsverhandlungen hinzugezogen.) Bürgermeister Dr. Ehrhardt ist von der Reichsregierung zu der zur Zeit in Paris stattfindenden Verhandlungen über die Reparationen (Besatzungskosten usw.) zugezogen worden und bereits dorthin abgereist.

Weilburg, 16. Dez. (Drei Zeitungen in Weilburg.) Die bisher in Weilmünster herausgegebene „Kreiszeitung für den Oberlahnkreis" erscheint jetzt in Weilburg, sodaß unsere 4000 Einwohner zählende Stadt nunmehr drei täglich erscheinende Zeitungen aufweist.

St. Goarshausen, 18. Dez. (Maul- und Klauenseuche.) In vielen Orten des hiesigen Kreises ist in den letzten Wochen die Maul- und Klauenseuche unter den Viehbeständen aufgetreten. Zum Schutze gegen die weitere Ausbreitung dieser Seuche sind zahlreiche Gehöfte polizeilicherseits gesperrt worden außerdem wurde über mehrere Orte die Ortssperre verhängt.

Dillenburg, 16. Dez. (Blutige Geburtstagsfeier.) In der Wohnung des Oberlandjägermeisters Hubert kam es bei einer Geburtstagsfeier zu Auseinandersetzungen, die schließlich zu einer Schägerei ausarteten. Aus Angst, ihr Mann könnte von einer Dienstwaffe Gebrauch machen, versuchte die Frau eines Landjägermeisters den Revolver vom Kopfe ihres Mannes loszumachen. Die Waffe entlud sich; die Kugel drang der Schwiegermutter der Frau in den Kopf. Der Schuß wirkte tödlich.

Aus Stadt und Land

Minister Severing im Reg.-Bez. Wiesbaden.

Der Preußische Minister des Innern Severing traf zu einem mehrtägigen dienstlichen Aufenthalt im Regierungsbezirk Wiesbaden ein. In seiner Begleitung befinden sich aus dem Preußischen Innenministerium: Ministerialdirektor Loehrs, die Ministerialräte Baumecht und Dr. Brand sowie Oberregierungsrat Elfgen. In einer Besprechung auf der Regierung in Wiesbaden am 18. Dez. dankte der Minister nach einer warmen Begrüßung durch den Regierungspräsidenten Hamisch den Beamten, Landräten, Oberbürgermeistern und Regierungsvertretern für die großen, unter schwierigsten Verhältnissen für Preußen und Reich geleisteten treuen Dienste. Der Minister schloß mit der Feststellung, daß der Separatismus ungeachtet aller etwaiger Wiederbelebungsversuche als endgültig erledigt betrachtet werden könne, mit einem hoffnungsvollen Ausblick auf die Wiederanknüpfung der vollen Freiheit des Vaterlandes. Regierungsmitglieder berichteten über die wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse im Bezirk. An den Besuch des Ministers schlossen sich persönliche Rücksprachen mit führenden politischen und kommunalen Persönlichkeiten an sowie eine große Fahrt durch den Bezirk. Mittwoch nachmittag machte der Minister mit seinen Begleitern dem Bischof in Limburg einen Besuch. Gestern weilte er in Frankfurt a. M. Es steht zu hoffen, daß die Reise des Ministers zu einer weiteren Erfüllung der Wünsche des Bezirks im Rahmen des Möglichen führen und als glückliche Wiederbelebung der persönlichen Fühlungnahme zwischen den Zentralinstanzen und dem Regierungsbezirk Wiesbaden gute Früchte zeitigen wird.

Weihnachtshilfe für die Kinder stellenloser Angestellter. In der Weihnachtszeit soll nach Möglichkeit die Sorge und Not jenen Kreisen genommen werden, die in diesen schwierigen Wirtschaftszeiten arbeitslos sind. Der Gewerkschaftsbund der Angestellten hat in Erstrebung dieser Absicht für die Kinder seiner Stellenlosenfeld empfangenden Mitglieder eine besondere weihnachtliche Unterstützungsmaßnahme beschlossen, die die Auszahlung von Weihnachtsspenden in Höhe von 20 Mk. für das erste Kind und je 10 Mk. für das zweite und dritte Kind vorsieht. Diese neben den sonstigen Unterstützungssätzen zur Auszahlung gelangende Weihnachtshilfe fand weit über die Mitgliederkreise der Einheitsgewerkschaft der Deutschen Angestellten, des Gewerkschaftsbundes der Angestellten, hinaus anerkennende Zustimmung.

Versendung nach dem Saargebiet.

Die Industrie- und Handelskammer zu Limburg (Lahn) teilt mit:

Nachdem die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen hinsichtlich der zukünftigen Regelung der deutsch-saarländischen Wirtschaftsbeziehungen bis jetzt noch zu keinem Ergebnis gekommen sind, muß im Saargebiet vorläufig damit gerechnet werden, daß die im Versailler Vertrag festgesetzte fünfjährige Uebergangsperiode für die zollfreie Einfuhr deutscher Erzeugnisse tatsächlich am 9. Januar, 12 Uhr mitternachts, ihr Ende erreicht. Es ist begreiflich, daß diese Aussicht, binnen weniger Wochen der zollfreien Einfuhr deutscher Waren verlustig zu gehen, die saarländische Geschäftswelt veranlaßt, sich nach Möglichkeit noch mit deutschen Erzeugnissen einzudecken. Diese große gesteigerte Einfuhr birgt indes die Gefahr der Verstopfung sämtlicher saarländischer Zollbahnhöfen, insbesondere aber des Hauptgüterbahnhofs Saarbrücken, in sich. Die weitere Folge wäre die, daß vor dem 10. Januar eingeführte deutsche Waren nachträglich noch mit Zoll belastet würden nur deshalb, weil sie infolge Verstopfung der Zollbahnhöfe nicht mehr rechtzeitig abgefertigt werden konnten. Diese Gefahr ist nur dann zu vermeiden, wenn der Eisenbahnverwaltung vollkommen freie Hand hinsichtlich der Zollabfertigung gelassen wird. Sie ist alsdann in der Lage, die stark überlasteten Bahnhöfe, vor allem den Hauptgüterbahnhof Saarbrücken, dadurch zu entlasten, daß sie die Verzollung an Bahnhöfen mit geringerem Verkehr vornehmen läßt. Hierzu ist sie jedoch nur in der Lage, wenn auf dem Frachtbrief kein Vermerk eingetragen ist, der die Verzollung vorschreibt.

Januarmiete unverändert. Wie das Ministerium für Volkswohlfahrt mitteilt, bleiben die Mietsätze auch für den Monat Januar unverändert. Es sind also wie im Dezember 66 Prozent oder, wenn die Mieter die Verschönerungsreparaturen in ihren Wohnungen übernommen haben, 62 Prozent zu zahlen.

der Bakteschalter wie Werktags von 8—12 Uhr vormittags und 2—6 Uhr nachmittags geöffnet.

Bad Ems, 20. Dez. (Emser Lichtspielhaus.) Im Emser Lichtspielhaus läuft seit Freitag wiederum ein gutes Programm, bestehend aus einer 3-aktigen Schauspiel und einem 3-aktigen großen Lustspiel. Das Schauspiel „Fahrendes Volk" (nach dem Roman von Severin Lieblein) „Der Letzte seines Geschlechts" entstammt schwedischer Filmproduktion und spielt in hinreißender Handlung in den norwegischen Wäldern und zeigt uns reizende volkstümliche Szenen [illegible] aus dem Bauernleben. Das Lustspiel aus drei großen Akten bestehend, ist ein recht gelungenes Werk deutschen Humors.

Sportverein 09 Bad Ems. Am kommenden Sonntag, dem 21. d. Mts., feiert der Verein sein 10-jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß findet nachm. 2 Uhr in den Hohenzollernsälen ein Jubiläumsspiel zwischen der 1. Mannschaft und dem F. V. Ehrenbreitstein statt. Der Verein hat keine Mittel gescheut, diesen erstklassigen rheinischen Verein zu seinem Feste zu verpflichten und werden sich die Emser Fußballfreunde an diesem Tage an einem schönen, fairen Spiele erfreuen können. Der 2a Mannschaft ist es nicht vergönnt, an den Jubiläumsspielen teilzunehmen, sie ist zum Verbandsspiel nach Koblenz-Mülheim verpflichtet. Am Abend vereinigt der Verein seine Mitglieder, Freunde und Gönner im Saalbau J. C. Flöck Wwe., zur gemeinsamen Feier des 15. Vereinsgeburtstages mit gleichzeitiger Weihnachtsfeier, Verlosung und Ball. Auch hierzu hat der Vorstand mit seinen Ausschüssen umentwegt gearbeitet, um seinen Gästen einen angenehmen und freudenvollen Abend zu bereiten.

Die Stiftung einer amerikanischen Universität. Ein amerikanischer Industriemagnat, namens James B. Duke, der arm geboren, aber in der Tabak- und Wasserkraft-Industrie millionenreich geworden ist, hat eine Stiftung im Betrage von 40 Millionen Dollar errichtet, die zum Bau einer neuen Universität in North-Karolina, seinem Heimatstaat, dienen soll. Sie soll den Namen des Stifters tragen. Die Duke-Stiftung wird nur übertroffen durch die 40,7 Millionen Dollar, die Carnegie 1911 für die Begründung der Carnegie-Universität gestiftet hat.

Schuhe u. Stiefel die praktischste Weihnachtsgabe!

Damenspangenschuhe solide Ausführungen, spitz und breit	12.50	10.50	7.90	5.90	3.95
Damenhalbschuhe verschiedene Ledersorten		14.50	11.50	9.50	6.90
Damenlackschuhe neue Form und Absatz			16.50	12.50	10.50
Herrenlackschuhe spitze und eckige Formen, beste Rahmenware			19.00	15.00	12.50
Herrensportstiefel in nur bester Ware		19.00	16.00	14.00	10.50

Unsere Spezialität: Reinwollene Kamelhaarschuhe in allerbester Qualität und Ausführung bei billigsten Preisen.

Schuhhaus M. Stern
BAD EMS Telefon 196

Für die Festtage
empfehle
Obst- u. Gemüse-Konserven
Spargel u. Prinzess-Bohnen
Gemüse-Erbsen Dose 68 Pfg. | Junge Erbsen Dose 75 Pfg.
Albert Kauth, Bad Ems

Scotts Emulsion
(Deutsches Fabrikat)
ist seit Jahrzehnten in allen Kulturländern das
Nährmittel für die Jugend
Scott's Emulsion fördert die Entwickelung, kräftigt den Knochenbau und wirkt blutreinigend. Bei zurückgebliebenen und schwächlichen Kindern ist sie unentbehrlich und dient als Ergänzung der täglichen Nahrung.
Man hüte sich vor Nachahmungen, da diese oft an Stelle des Originalpräparates empfohlen werden.
Scott's Emulsion *ist in allen Apotheken und Drogerien zu haben.*
Niederlagen: Emil Ernst Drogerie Aug. Roth, Diez-L.: Glasbes-Drogerie Zimmermann

Große Auswahl in
Christbaum-Schmuck
Baumlichter, Lichthalter
Lametta
Seifen, Parfümerien,
Toiletteartikel
Drogerie von Aug. Roth u. Filiale
am Kursaal Bad Ems.

Billige Backartikel

Kokosnüsse,	geraspelt, per Pfd.	0.65
Sultaninen	per Pfd.	0.75
Rosinen	per Pfd.	0.65
Fst. Weizenmehl	bei 10 Pfd.	0.23
Kokosfett		0.65
Tafelmargarine		0.65

empfiehlt
Albert Kauth, Bad Ems.

Die sehr preiswerten
Weine
der National Bodega Co.
empfehle für die Feiertage zu Originalpreisen.
Ferner
Deutsche Schaumweine
Rheinweine und Moselweine
in Qualitätsware billigst
P. Viek, Bad Ems
Telefon 139.

Sizil. Haselnüsse
Wallnüsse
Paranüsse
Smyrna-Feigen
Muskatdatteln
fst. Kokusnuss
geraspelt
Sultaninen
Korinthen
Ammonium
Baumkerzen
empfiehlt
P. Viek, Bad Ems

Gottesdienstordnung:

Bad Ems. Evangelische Kirche. Sonntag, den 21. Dezember, 4. Advent. Pfarrkirche:
Nachmittags 2 Uhr: Herr Pfr. Emme. Lieder: 39, 43, 41 V. 5.

Emser Lichtspielhaus
Römerstr. 62. **Bad Ems.** Tel. 169

Samstag	Sonntag	Montag
Anf. 8¼ Uhr	4 u. 8¼ Uhr	8¼ Uhr.

Fahrendes Volk
Ein schwedisches Schauspiel aus d. norweg. Wäldern in 5 Akten nach dem Roman von Severin Lieblein „Der Letzte seines Geschlechts."
Ferner:
Wo warst du die dritte Nacht
Großes Lustspiel in 3 Akten.

ABONNIEREN SIE UNSERE ZEITUNG!

Weihnachtsverkauf in Damenconfection

Durch grosszügige Einkäufe in den letzten Wochen gemeinsam mit unserem Stammhause W. Fuhrländer Nachf., Frankfurt a. M., sind wir in der Lage, grosse Posten Damen-Confection
zu extra billigen Preisen anzubieten.

RIESEN-AUSWAHL IN
MÄNTELN
in den Preislagen 8.50 11.00 13.50 15.50 18.50 22.00 25.00 28.50 32.00 34.00 38.00
bis zum elegantesten pelzbesetzten Modell-Mantel

Speziell für Weihnachts-Geschenke geeignet offerieren wir

Seiden Trikot-Kleider in entzückenden hochmodernen Macharten 8.90
19.50 15.50 12.—

Eine Partie Seiden-Kleider hochmoderne Fassons, mit kleinen Fehlern, Eolienne, Crêpe marocaine, Taffet **weit unter Preis**

Modernes Kleid in Schottenstreifen 6.50

Modernes Kleid in Schottenstr., m. Bubikrag., lang. Arm 9.75

Chices Taffetkleid mit Federnbesatz, hoch modern für Tanzkleid geeignet, in vielen Farben 29.50

Seiden-Trikot-Blusen und Kassaks in vielen Farben 6.50 6.75 7.50 8.00 und höher

Blusen aus Flanell . . . . . zu 6.50 5.50 4.50 3.50 1.75

Röcke von 3.50 an bis zu den elegantesten

Sämtl. am Lager befindliche Confection, bestehend aus Jackenkleidern, Straßen- u. Gesellschafts-Kleidern bedeutend im Preise ermäßigt

Für besonders starke Damen stets passende Stücke am Lager

Unser stets zunehmender Kundenkreis ist der beste Beweis unserer Leistungsfähigkeit

SONNTAG IST UNSER GESCHÄFT VON 1–7 UHR GEÖFFNET!

Frankfurter Damen-Confectionshaus

16 Entenpfuhl COBLENZ Entenpfuhl 16

Weihnachts-Extra-Preise

Wollene Bett- und Kamelhaar-Decken Mk. 32, 25, 22⁵⁰, 17⁵⁰ -- Steppdecken Ia. Qualität H. Wollfüllung Mk. 25.-

Damen-Kleider.

Aparte jugendliche Form	Mk. 8⁵⁰
Woll. Cheviotkleid mit Garn.	„ 12⁵⁰
Popelinkleid, moderne Streifen	„ 14⁵⁰
Reichbesticktes Wollkleid	„ 19⁵⁰

Damen-Mäntel.

Jugendl. Mantel mit Krimmerbes.	Mk. 18⁵⁰
Warmer Flauschmantel, engl. gem.	„ 19⁷⁵
Ia. Flausch, moderner Schnitt	„ 21⁰⁰
Tuchmantel mit Bisengarnierung	„ 26⁰⁰

Kostüm-Röcke.

Praktischer Rock	Mk. 4⁷⁵
Moderner Sportrock	„ 8⁵⁰
Aparter karierter Rock	„ 9⁵⁰
Eleg. Rock, gestreift und kariert	„ 12⁵⁰

Wollwesten und Schals

Solide Strickwesten, schöne Farben	Mk. 1⁶⁵⁰
Wollschals für Kinder	„ 2⁷⁵
Extra breiter Wollschal	„ 6⁵⁰
Moderner breiter Seidenschal	„ 3⁷⁵

Damen-Wäsche.

Tghemd, gut. Qual. m. Träg. u. Hohls.	Mk. 2⁹⁵
Beinkleid, dazu passend	„ 2⁹⁵
Nachthemd mit Hohlsaum	„ 5⁵⁰
Schlupfer, viele Farben	„ 1⁶⁰

Herren-Wäsche.

Oberhemd, gestreift mit Kragen	Mk. 7⁵⁰
Sportkragen, Piqué	„ 75 ₰
Selbstbinder, K-Seide	Mk. 1.75, 95 ₰
Hosenträger	Mk. 2.75, 1⁵⁰

Strümpfe.

Gute Baumwolle, schw. u. farb.	1²⁵ 95 ₰
Macco, gute Qual.	„ Mk. 1⁴⁰
Socken, Baumwolle	„ 75 ₰ 60 ₰
do. Ia. Seidenflor	„ 95 ₰

Handschuhe.

Für Damen, Wolltrikot	Mk. 1⁵⁰
do. ganz gefüttert	„ 2⁷⁵
Für Herren, gefüttert	„ 2⁵⁰
do. Leder-Imitation	„ 2⁷⁵

Taschentücher.

Batist, ausgebogt und bestickt	30 ₰
Batist mit Hohlsaum	45 ₰
Herrentuch mit bt. Rand	60 ₰
Kindertücher 6 Stück im Carton	Mk. 1³⁵

Hauswäsche.

Küchentücher, kariert	Stück 75 ₰
Handtücher, Gerstenkorn 45/100	Mk. 1⁵⁰
Gedeck m. 6 Serv. weiß m. bunt. Rand	„ 11⁵⁰
Kaffeedecken, alle Größen von	Mk. 4⁵⁰ an

Wäschestoffe.

Cretonne, gute Ware	Mtr. 90 ₰
Croisé finette, gute Ware	„ Mk. 1³⁵
Damast 130 cm.	„ „ 2⁹⁵
Bettkattun	„ 1²⁵

Blusenstoffe.

Halbflanell, gestreift	Mtr. Mk. 1⁷⁵
Wollflanell, gestreift	„ 3⁷⁵
Rohseide, gestreift	„ 4⁵⁰
Schürzen in großer Auswahl	v. Mk. 1⁵⁰ an

H. CH. KÖNIGSBERGER · BAD EMS

Für den Weihnachtstisch!

Farbige

KAFFEEGEDECKE

besonders schöne, schwere Qualität empfiehlt

Spitzenhaus Trompler

Coblenz, Göbenplatz 4.

Fest-Kaffee

hochfeine Qualität

frisch geröstet

per Pfund **4⁵⁰** Mk.

empfiehlt

Albert Kauth, Bad Ems

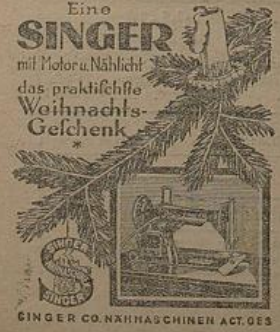
Kaffeerösterei mit elektr. Betrieb.

Eine

SINGER

mit Motor u. Nählicht

das praktischste Weihnachts-Geschenk



SINGER CO. NÄHMASCHINEN ACT. GES.

Coblenz, Löhrstr. 56/58.

Vertreter für

Bad Ems und Umgebung:

Alex Marschang, Oranienweg 3.

****

Zu den Festtagen

empfehle!

Fst. **Blütenmehl** in Stoffsäckchen 5 Pfd. Mk 1.35

Corinthen Pfd. Pfg. 75

Sultaninen „ „ 80

Mandeln „ Mk. 2.—

Citronen u. Mandelöl

Dr Oetkers Artikel

Cocosfett Tat. Pfg. 68

Palmin „ „ 78

Kunsthonig Pok., 40

Rahma

Schwan im Blauband

Ia **Kaltschlagöl** Ltr. Mk. 1.10

Fst. **gebrannter Kaffee** Pfd. Mk. 3.- 3.80 4.20

Schokolade 100 Gr. von 30 Pfg. an

Reis, Gries, Gerste alle Suppeneinlagen

Maccaroni Bandnudeln in verschied. Preislagen.

Bohnerwachs und alle **Waschmittel** gut und billigst

Henriette Thalheimer,

Bad Ems, Römerstr. 73

Telefon 15.

****

Fritz Pauckert
Anny Pauckert
geb. Lotz
Vermählte

ALTONA (Elbe) den 20. Dezember 1924.
Poelbecker Chaussee 54.

Schriftliche Heimarbeit (Nebenerwerb)

Prospekt durch **Vitalis-Verlag** München, C. 20

TURN-VEREIN BAD EMS

Am 2. Weihnachtstag abends 8 Uhr im Vereinslokal Flück Wwe.

BALL UND CHRISTBAUM-VERLOSUNG

Die Herren Ehren- und inaktiven Mitglieder nebst ihren Angehörigen werden hierzu ergebenst eingeladen.

Eintrittsgeld für Nichtmitglieder:

Herren 1 Mark
Damen 50 Pf.

Der Vorstand

Zum Fest empfehle:

Liköre
Punschessenzen
Weinbrand
Rum
Arrak
Südweine

AUG. ROTH

Drogerie und Filiale am Kursaal

BAD EMS

Warme Haus-Schuhe u. Pantoffeln

in grosser Auswahl

Außer unseren regulären beliebten Artikeln haben wir einige sehr geschmackvolle neue Muster in praktischer Ausführung aufgenommen.

Preis zu 2.50 — 7.50

Es empfiehlt sich unser Lager zu besichtigen. Wir bitten ohne jeden Kaufzwang um Ihren werten Besuch.

Schuhhaus

Joh. Pötz

Bad Ems

Vereinsnachrichten Bad Ems

Turn-Verein Bad Ems.

Heute Samstag abend nach dem Turnen: Vorstandsbesprechung.

Molkerei Süssrahmbutter

täglich frisch in ¼ und 1 Pfund-Stücken bei

Albert Kauth, Bad Ems.

Für halben Tag sofort

junges Mädchen

für alle Hausarbeit gesucht.

Näheres Geschäftsstelle

Preiswert

zu verkaufen:

1 Lernpult für Schüler verstellbar für jede Alter 2 kleine Tisch gebraucht. 1 Eckblumenbank Treppenform alt 1 grosse eichene Glastüre. 1 starker Trog als Spül- oder Waschtrog zu benutzen, mehrere leere Kisten.

G. Müller & Sohn
Schreinermeister
Bad Ems.

Wohnung

Schöne

4 Zimmer mit Küche u. Bad, 1. Stock, Römerstr. 4 für sofort zu vermieten.

Heyer, Bad Ems.

Tägl. bei **10 Mk.** zu verdienen. Näheres im Prospekt (mit Garantieschein). **Joh. H. Schultz** Adressenverlag, Köln 40

Zahle 100 Mk. w. „Kampolda" nicht

Läuse

jeder Art (Brut) in **1 Minute vertilgt**

Wanzen

nur „Kampolda" (3 Oranien-Drog.

A. Zimmermann, Ob. Wilhelmstraße 48.

Versandstelle von gute nach jedem Ort. Näheres gegen Rückporto. (14

P. Holiter, Breslau

Lahn-Bote

Unterhaltungs-Beilage zur Emser und Diezer Zeitung

Samstag, den 20. Dezember 1924 — Schriftleitung: August Kieh. — Nummer 298 — 75. Jahrgang

Macht hoch die Tür, die Tor macht weit!

Mk. 1,3: „Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn, machet seine Steige richtig!"

Wir stehen unmittelbar vor dem Weihnachtsfest. Es ist uns zu mute, als ob wir uns dem Lichte nahten, das von Gottes Angesicht ausgeht. So sehr wir uns nach diesem Lichte sehnen, das von Gott ausstrahlt, der die Sonne unseres Lebens ist, so wenig können wir doch das Empfinden unterdrücken, das wir immer wieder haben, so oft wir Gottes Nähe fühlen, das Empfinden, das der Prophet Jesaia mit den Worten schildert: „Wehe mir, ich vergehe! Denn ich bin unreiner Lippen und wohne unter einem Volk von unreinen Lippen; denn ich habe den König, den Herrn der Heerscharen gesehen, mit meinen Augen."

Es ist etwas, was dazwischen liegt, sodaß der Mensch nicht zu Gott kommen kann und Gott nicht zu den Menschen. Es ist etwas, was beiseite geräumt werden muß in unseren Herzen, daß Gott da der Weg bereitet werden kann und seine Steige richtig werde. Das kündigt uns die Stimme des Predigers in der Wüste mit unzweideutigen Worten an. Dies Hindernis ist, um es einmal paradoxer Weise auszusprechen.

Der Mensch selbst.

Daraus ergibt sich für uns die seltsame Lage, daß wir dem Herrn den Weg bereiten sollen in unserem Herzen und daß wir es doch selbst nicht fertig bringen. Der Mensch kann sich zwar selbst nehmen und beiseite räumen, daß Gott zu ihm komme. Gewiß, das ist ein Rätsel. Aber aller Glaube, alles religiöse Leben, enthält etwas Paradoxes in sich. Des müssen wir Christen am besten und leichtesten einsehen, seitdem Christus sein Kreuz als Wahrzeichen über unserem Leben aufgerichtet hat.

Der Widerspruch wird sich einlösen für unser logisches und reflektierendes Denken, aber er löst sich für unser Glauben. Es ist der Glaube, der in Demut aufgeht in Gottes Willen, der Glaube der gar nicht mehr weiß, daß er da ist, weil Gott alles in allem bei ihm ist. Es liegt nicht an jemandes Wollen oder Laufen, es liegt auch nicht an jemandes Herr-Herr-Sagen oder gleich nur des Sichbewußtwerdens der göttlichen Gemeinschaft.. Es liegt ganz allein an Gottes Tun und Walten. Wie der innig fromme Gerhard Tersteegen sagt:

Wie die zarten Blumen
willig sich entfalten
und der Sonne stille halten,
laß mich so,
still und froh
Deine Strahlen fassen
und dich wirken lassen.

Es wird deshalb stets, wenn wir das Adventslied jubelnd singen: „Macht hoch die Tür, die Tor macht weit!", bei den Glaubensworten in dem Adventslied P. Gerhardts bleiben.

Ihr dürft euch nicht bemühen
und sorgen Tag und Nacht,
wie ihr ihn wollet ziehen
mit eures armes Macht.
Er kommt, Er kommt mit Willen,
ist voller Lieb und Lust,
all Ang stund Not zu stillen,
die ihm an euch bewußt. Lic. Peter.

Botschaft

Weihnachtsskizze v. Franz Friedrich Oberhauser.

Als der Kirchendiener Jakobus über den funkelnden hellen Wiesenhang dem Walde zuging, Reisig und Moos für sein Krippenspiel zu suchen, hörte er seinen Namen rufen. Aber seine Augen waren schwach geworden und so wartete er, bis der Rufende ganz nahe war. Dann erkannte er ihn, streckte ihm die Hände entgegen: „Bruder Peter! Du? Woher des Weges?"

„Weihnachtsurlaub, Jakobus! "

„Wie geht's dir, und wie geht es in den Gruben?"

„Du weißt nichts?" fragte Peter und sah Jakobus an.

„Ist etwas geschehen? Wir bekommen wenig Zeitungen. Sie sind so teuer, und wenn schon eine kommt, bringt sie vielleicht gerade das nicht, was man wissen soll . . ."

„Nun ja . ." sagte Peter und sah in das weihnachtliche Schneeland hinaus. „Was macht der Pfarrer?"

„Er arbeitet an der Predigt für die Christmette. Die Geschichte zu Bethlehem, der leuchtende Stern in der denklen Nacht . . ."

„Bethlehem . . . Stern in der Nacht . . . Jakobus . . . weißt du, des Pfarrers Bruder . . ." Er hielt wieder ein.

„So red' doch Peter ,was gibt es denn?"

„Eine Explozion, wie gewöhnlich, wie schon oft. Diesmal ist des Pfarrers Bruder dabei, er hat sein Augenlicht verloren . . . er ist blind geworden . . ."

Dem alten Mann Jakobus traf ein glühender Pfeil. Er sah die Sonne nicht mehr, die so wunderbar über die Berge flog, die Zipfelmützen der hohen Bäume mit Gold schmückte, das Funkeln der Schneefelder verlöschte . . . Seine Hände zitterten heftig, sie suchten die Hand Peters.

„Du bist gekommen, ihm die Botschaft zu bringen? Sag' du es ihm, Peter, ich kann nicht!"

Als es gegen Abend ging, kam Peter zum Pfarrer. Er erzählte von der Arbeit, den Gruben, von den Werken. Wenn er schwieg, hörte man vom Garten herein eine Amsel flöten. Als es zu dämmern begann, hatte der Peter den Mut gefunden, vom Unglück zu reden. Er erzählte, wie es einen Kameraden traf. „Und als er nach einigen Tagen die Binde von den Augen nahm, da sah er, daß es Nacht um ihn war. Immer Nacht . . ."

Er schwieg einen Augenblick lang. Der Pfarrer sah durch das Abendfenster in den Garten. Die Amsel schlug noch.

„In mancher Nacht . ." fing der Pfarrer an, „bin ich wach gewesen und konnte keinen Schlaf finden, während ich an diese Welt draußen dachte, an ihr großes Leid. An ihr Karussel, das jetzt in diesen Zeitläuften so ungezählt viele mit sich reißt, in Lust, Prunk, Luxus hinein, und ich mußte dabei an die Tage denken, da ich noch im Blindeninstitut als Lehrer tätig war und die Menschen sah, die still und ergeben waren, die so gleichmäßig und wunderbar ihr Schicksal trugen, die Welt ohne Licht sehen, und hineinlebten in ihre eigene Welt . . .

Eine weltliche Nacht ist von euren Augen, deren Schein andere Menschen vielleicht glücklich machen würde . . ."

„Eine weltliche Nacht . ." wiederholte Peter leise, als dächte er darüber nach.

Es war nun so dunkel geworden, daß man kaum den Schnee auf den Gartenbäumen sah.

„Glücklich machten . . . dann, wenn nur die sieht und glänzt. Dann glänzt auch Auge und Wort! "

So still war Peter noch nie gesessen. Mit einer Botschaft, einem Weh und einem Leid, das er nicht zu lösen wagte.

„Aber die Welt, Pfarrer, die große, schöne, hohe, weite Welt ist ihm doch verloren gegangen! Das Blühen, Reifen, Hinneigen und winterliche Schlafen .Alles Schönheit, alles unvergeßlich in jeder Art!"

„Die Welt ist ihm nicht verloren gegangen, Peter, nur ihr Schein. Wie, ist es, wenn du dich unglücklich fühlst? Freut dich die große Welt? Freut dich die Blume, wenn Sorge, Krankheit und Schmerz dich drücken? "

Peter schwieg.

Er war ja gekommen, Trost zu geben. Nun saß er da, mit leiser Hoffnung, um Trost zu empfangen . So schwer kam es ihm an, zu erzählen. Er hatte den Mut wieder verloren. Er suchte nach dem richtigen Worte.

Es kam ihm vor, als wäre dieser Mensch da vor ihm ein Bild, auf das die Büchse angelegt ist. In jeder Sekunde konnte der Schuß loskrallen und er mußte das Wild treffen. So sicher trifft keine andere Kugel. Und er glich einem Jäger Une er sah vor sich jene Nacht in einer Karolinenschacht. Die lohende Flamme, das schwelende Weiß. Das Zischen, der dumpfe, dunkle Knall. Und das Glaute Leid der Getroffenen.

Aber in diese Stille hinein, während die Nacht draußen schwarz und sternlos stand, der Winter allen Laut auf der Erde dämpfte, legten sich plötzlich die Worte in Peters Gehirne zusammen und die Lippen sprachen.

„Wie aber, Pfarrer, wie würden Sie denken, reden, fühlen, wenn solch ein Unglück Sie anginge?"

„Mich?"

„Nun . . . wenn es Ihr eigener Bruder wäre?"

„Du sprichst wunderlich, Peter!" Er wandte den Kopf.

Peter sah die dunkle verschwommene Silhouette im Fensterrahmen. Es war ihm, als fühlte er, verlangend und erwartend die Augen auf sich gerichtet.

Als glitten die Blicke durch das Dunkel der Zimmernacht zu ihm, sanken in seine Augen, forschend, fragend.

Peters Stimme zitterte ein wenig, aber er sagte es :

„Es ist ihr Bruder, Pfarrer . . ."

Nun war es still, und diese Stille drückte jetzt viel stärker, als früher die Ungewißheit, die Sorge zu erzählen, was zu berichten war. Wenn nur das rote Lichtlein vor dem Bilde aufspringen würde. Ganz hell hoch. Wenn der Wintersturm plötzlich steil über die Höhen geschossen käme. Die Bäume knarrten, die Aeste rauschten . . . Aber es war still und dicke Schneepelze hingen um das Gehöft. Es war dunkle Nacht, und alles schlief. Und der Himmel war schwarz und sternlos. Die Silhouette im Fensterrahmen fiel schwach und verworren nieder.

„Mein Bruder . . ." sagte der Pfarrer müde.

Peter war aufgestanden und suchte die Tür. Aber der Pfarrer rief ihn an. „Bleib, erzähl mir, wie es war. Wie es zuging. Ich weiß, mein Bruder ist stark. Wie war es, Peter, wie war es?"

„Muß ich erzählen? Es ist vorbei!"

„Aber dann, Peter, dann, wie ertrug er's?"

„Im ersten Augenblick, Pfarrer, da war es schwer, aber dann . . ."

„Ja, Peter, im ersten Augenblick . . ."

Er schwieg wieder.

„Aber dann! . . . So ist es immer im Leben. Im ersten Augenblick ist es schwer. Und darauf kommt's an. Und dann . . . muß . . . wird man wieder Herr über sich selbst und sein Leben! . ."

Da begann leise und fern ein Stern aufzuglühen in der Nacht.

Der Stern . . . Bethlehem . . . die dunkle schwere Nacht! dachte sich Peter und ging. Und der Pfarrer hob den Kopf, er hörte die Tür leise ins Schloß fallen, und sah den Stern. Das war eine bange Nacht zur Christmettenpredigt.

„Aber dann . . . Herr werden über sich selbst."

Und jene Nacht vor Bethelehem und jener Stern der leitete und führte und leuchtete . .

Jener Stern in der dunklen Nacht, einsam, hell und funkelnd. Der stille Mann im Zimmer sah ihn lange über den Wipfeln hängen und silbern funkeln.

Drüben in der Bergkirche aber stellte der alte Kirchendiener Jakobus das Krippenspiel auf. Bis spät in die Nacht hinein arbeitete er. Stellte die Wiege in den Stall. Maria und Joseph, die Engel schwebten über dem Strohdach die Hirten kamen und die heiligen drei Könige. Aber die Holzfiguren lärmten und klopperten im Raume. Die Finger des alten Jakobus zitterten im Raume. Die Finger des alten Jakobus zitterten so sehr . . . Oder war es der rauschgoldene Stern? . . . Mitten am blauen seidenen Himmel . . .

Gottes Fügungen

Eine wahre Geschichte v. Joachim Müller-Berlin.

Unsere Erzählung führt uns nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika und zwar in die öden Gebiete des Felsengebirges. Wir begleiten den Ost-West-Expreß, der den Großen mit dem Atlantischen Ozean verbindet.

Die Fahrt begann in San Franzisko, der Zug hatte bereits eine nahmsinnige Geschwindigkeit erreicht; donnernd brauste er durch die einsamen Gebirgsstrecken. — Müde und teilnahmlos saßen die Reisenden in den modern eingerichteten Abteilen, die erhellt waren, weil inzwischen der Abend hereingebrochen war. Vorn auf der Lokomotive standen Führer und Heizer, denen das Schicksal der Reisenden während der ganzen Fahrt anvertraut blieb. Das geübte Auge des Führers blickte unablässig auf den von den beiden Scheinwerfern leuchteten Schienenstrang. Rechts huschte ein Wärterhäuschen vorbei; eines der letzten vor der großen Brücke über den Colorado.

„Wirf noch etwas in den gefräßigen Rachen, John, rief der Führer seinem Mitfahrer zu, „wir müssen eine kleine Verspätung einholen."

Mit erhöhter Geschwindigkeit donnerte der Zug über den ersten Viadukt.

Da — — was war das — —?

Des Führers Augen schienen die Scheiben durchbohren zu wollen. — Dort wieder — — „John — hierher, was ist das? . . ."

Jetzt konnten sie deutlich eine Gestalt erkennen, die aufgeregt mit den Armen winkte. — — „Da will uns jemand auf eine Gefahr aufmerksam machen," gab der Mitfahrer entgeistert zur Antwort.

Draußen bewegten sich die Arme auf der Strecke aufgeregt weiter. „Du mußt stoppen", rief John. Der Führer gab Gegendampf, schrill ertönte die Dampfpfeife, noch ein kurzer Ruck, der gewaltige Zug stand. —

In den Wagen war alles, durch das plötzliche Halten zu Tode erschrocken.

Zugbegleiter hatte der Zugbegleiter versucht, nach der Ursache des plötzlichen Haltens zu forschen . Die beiden da vorne waren abgesprungen und erklärten ihm den Sachverhalt. „Da steht", fuhr der Führer fort. —Der Zugbegleiter blickte ängstlich nach der Stelle, wo sich die Arme gespenstehaft bewegten. Noch nicht Herr seiner Sinne, gab er den Befehl: „Gegend ableuchten!"

Nichts konnte man feststellen, trotz eifrigen Suchens; schließlich gab man es auf, und schob alle Aufregung und Unruhe auf eine Augentäuschung der beiden Führer zurück.

Da ertönte ein markerschütternder Schrei von der Spitze des mit Fackeln ausgerüsteten Zugpersonals her: „Die Brücke ist eingestürzt!" — — Zunächst wollte niemand es glauben, aber als sich alle überzeugt hatten und man sich der eben entronnenen Gefahr bewußt geworden war, kam über manche Lippen ein heißes Dankgebet.

Wer war der rettende Engel gewesen?

Ein Schmetterling hatte sich durch Zufall in der Laterne gefangen. Um sich nun aus seinem unbequemen Gefängnis zu befreien, schlug er heftig mit den Flügeln gegen die Wände durch das Glas vergrößert, hatte es den Anschein, erweckt, als ob eine Frauengestalt durch heftige Armbewegungen dem Zuge Halt gebieten wollte.

So natürlich sich der Vorgang aufklärte, — sieht man hier nicht das Walten einer gütigen Vorsehung?

Friede auf Erden

Skizze v. Marga Stiehler.

Ein kalter Dezembertag war es, mit allen Schönheiten die der Winter mit sich bringt.

Die Sonnenstrahlen glitzerten in der weißen Schneedecke, die über den dürftig kahlen Bäumen des Gartens ausgebreitet lag, das kunstvoll geschmiedete Gittertor mit welchen Linien umgab und sich wie ein Teppich über die im Sommer mit duftenden Beeten geschmückten Rasenflächen legte.

Auf den Straßen des geruhigen Villenvororts tobte fröhliche Schneeballschlacht.

Die Landhausstil erbaute Villa atmete Wohlstand und Frieden.

Und dennoch stand ihr äußerer Eindruck nicht im Einklang mit dem Leben ihrer Bewohner.

Lange hatte der Mann der sie sich erkoren ließ, kämpfen müssen, ehe ihn der Bühnenerfolg eines seiner Dramen aus aller Not heraustrug auf die freien Höhen der Sorglosigkeit.

In all den schweren Jahren war ihm seine Lebensgefährtin eine unverzagte Mitarbeiterin gewesen. Als reiches Mädchen hatte sie der junge Himmelsstürmer geheiratet. Alle seine Wünsche hatte sie ihm erfüllt und sich seinen Bestrebungen untergeordnet.

Seine Erfolglosigkeit hatte ihr verbittert. Er wurde heftig und ungerecht gegen die Frau, deren Vermögen zusammenschmolz und das in den Nöten der Nachkriegszeit ganz verloren ging.

Dann plötzlich, man hatte schon die Hoffnung aufgegeben, kam der alle früheren litterarischen Arbeiten übertreffende Erfolg seines Lustspiels „Das goldene Schiff. "

Wie ein Märchen wollte es der alternden Frau erscheinen, daß sie nicht mehr mit jedem Pfennig zu geizen brauchte, nicht mehr des Winters in der kalten Küche sitzen, nicht mehr waschen und hungern mußte.

Sie wohnte in behaglich eingerichteten eigenen Heim. Im Garten duften des Sommers die Rosen, in der Garage stand der blankgeputzte Wagen.

Man war miteinander gereist, zu den stets des Erfolges sicheren Erstaufführungen des Stückes in den verschiedenen Städten.

Bei Gelegenheit einer solchen Premiere hatte Doktor Gustav Lahr „sie" kennen gelernt, die leidenschaftliche Schauspielerin mit den dunkel glühenden Augen und dem schwarzen kurzgeschnittenen Gelock.

Der Wohllaut ihrer Stimme hatte es ihm angetan, sodaß er Liebe und Pflicht, Dankbarkeit und Gewissen — alles vergaß.

Frau Leni, in ihrer stillen anspruchsvollen Art, mit dem sinnenden, oft träumenden Blick, erschien ihm neben der südlichen Schönheit der anderen farblos und fad.

Selbstverständlich wollte er sie sicherstellen. Als seiner Mitarbeiterin standen ihr so ohnehin die Hälfte seiner Einnahmen zu. — Er war doch kein Lump, aber ein freier, großzügiger Geist, der über die kleinlichkeit menschlicher Begriffe hinaus war. Ganz im Guten wollte er mit seiner Frau auseinandergehen.

„Zu Weihnachten ist alles vorüber," dachte die Frau und neigte ergeben den feinen Kopf mit dem silberdurchsponnenen Haar über die Seidenstickerei in ihrer Hand.

„Zu Weihnachten ist alles vorbei," zog es auch durch den begehrenden Sinn des Mannes.

Der letzte Scheidungstermin war anberaumt.

Doktor Lahr wollte ihm selbst beiwohnen

Der Chauffeur trat ins Zimmer, um zu melden, daß das Auto bereit sei. Da fand er seinen Herrn auf dem Teppich hingestreckt, mit verzerrtem Gesicht, bewegungslos.

Der Arzt konstatierte Schlaganfall — hoffnungslos.

Leni telegraphierte sofort an die schöne Mariette Sonsalla.

Sie kam auch, in weiche, weiße Pelze gehüllt, in einer Wolke von Duft und Spitzen.

Fahlweiß im Gesicht, starrte ihr der Mann von seinem Schmerzenslager entgegen. Mit seiner noch beweglichen Rechten tastete er nach ihrer Hand und verschrie, sie zu sich herab zu ziehen.

Mit einem Gefühl des Grauens riß sie sich los, Ekel und Widerwillen stiegen in ihr auf.

Dieser gelähmte Greis, mit dem lockeren Haar und dem blöden Ausdruck im Gesicht, das war doch nicht der stolze Mann, an dessen Seite sie im Siegeszug durchs Leben schreiten wollte?!

Der Kranke schloß in schmerzlicher Bewegung die Augen, und als er sie wieder aufschlug, war die schöne Freundin verschwunden.

Nur Leni war bei ihm und legte mit sanfter Hand eine kühle Kompresse auf seine fieberne Stirn.

Draußen spielte der Wind mit dem dürren Geäst der Kletterrosen.

Der Weihnachtsabend senkte sich auf die Erde hernieder. Glockengeläut zitterte durch die klare Winterluft.

Der Mann sah bittend in die Augen seiner Frau. Sie folgte seinen Blicken, die an der Traubiel auf dem Bücherbord hafteten blieben.

Schweigend nahm sie das Buch zur Hand.

In all den Jahren der Not hatten sie am Christabend das Weihnachtsevangelium miteinander gelesen. Und sie las es auch heute mit ihrer weichen lieben Stimme.

Der Kranke lauschte und ein friedliches Lächeln breitete sich über seine eingefallenen Züge.

Als die Worte durch das immer klangen: „Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht, siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren," da leuchteten die Blicke des Sterbenden auf, noch einmal umfaßten sie mit der ganzen Zärtlichkeit längst vergangener Zeiten die schlanke Gestalt seiner Frau.

Es zitterte über eine Lippen: „Du bist gut, ich danke dir -- vergib mir — Frie — auf — Erden . . ."

Dann stieg seine Seele auf in die stille, heilige Nacht.

Noch im Vergehen vernahm er süßen, heiligen Gesang:

„Welt ging verloren,
Christ ist geboren,
Freue, freue dich, o Christenheit!"

Und die Weihnachtsglocken verkündeten: Friede auf Erden . . .

Ihr Erbteil

Skizze von Emma Haushofer-Merk.

Martha stand in der Dämmerung noch am Fenster. Schon begann das abendliche Stadtleben. Autos rasten durch die Straßen. In einem eleganten Restaurant, ihr gegenüber, flammten in den großen Sälen die Lichter auf. Gepuhte Damen mit ihren Kavalieren strömten herein, um zu tafeln, zu genießen. Kostbare Abendmäntel glitten von nackten Schultern, unter den Busikköpfen blitzten die Brillanten; die Kellner stellten die Sektflaschen auf die Tische. Hier wurde geschwelgt und gepraßt bis tief in die Nacht. Hier trafen sich die mondänen Menschen, die seit Krieg und Revolution emporgeschwommen waren zu üppigem Lebensfest.

Wie arm man doch geworden ist, dachte sie mit leisem, wehmütigen Seufzer. Sie, die Tochter eines berühmten Vaters, der der Welt unvergängliche Werke geschenkt hatte, mußte mit Licht sparen. In ihrem kleinen Heim gab es keine Gäste, keine Feste mehr. Sie setzte sich an das Klavier und als unter ihren Fingern die Töne der Es-dur-Sonate von Beethoven durch den Raum strömten, verjaß sie, was da draußen lag und fühlte sich emporgetragen über den Alltag in eine große, reine Sphäre.

Es wurde ganz dunkel. Sie konnte die Tasten nicht mehr sehen. Nun ließ sie die Rolläden herunter, zündete die Lampe an und genoß ihren Tee mit ein paar Butterbroten — als bescheidene Abendmahlzeit.

Das Licht lag wundervoll auf den Herbstblumen, die vor ihr im Glase standen; ihr Blick fiel auf die vielen Bücher im Schrank, und bald versank sie in der wohligen Stille um sie her in eine große Dichtung, die sie gerade las. Der Wohllaut der Verse umschmeichelte sie wie vorher die süße Melodie. Sie wurde fortgeführt in sonnige Weiten, durchglüht von hohen Gedanken!

Wie schön ihr Abend war! Sie hatte warme Wangen und leuchtende Augen, ihr Herz schlug voll Bewunderung, in begeistertem Genießen. Von der Straße herauf hörte sie zuweilen das Tuten eines Autos, das sie wieder an die Schwelgerstätte erinnerte. Nun fuhren die Damen mit ihren Busikköpfen, umhüllt von kostbaren Abendmänteln, schon wieder nach Hause, müde und blasiert, wohl mit umschleiertem Kopf nach dem Weingelage.

Sie lächelte. Arm war sie sich erschienen! Und war doch reich! Reicher als die Menschen, die so viel brauchten um sich ihres Lebens zu freuen, die nach Geschwirr und Glanz und Tanzmusik verlangten, um sich zu betäuben, die wie auf der Flucht herumrasten, sich selbst vergessen wollten, weil es so leer war in der Seele!

Hier in ihrem schlichten Stübchen konnte sie sich die größten Geister zu Gast laden; vor ihr im Bücherschrank war tiefste Weisheit aufgestapelt; war das größte und Beste, was auserlesene Menschen gedacht und geschrieben, für sie erreichbar. Und sie besaß diesen Schatz, weil sie es verstand, sich in der Stille zu vertiefen, mit feinem Ohr auf diese Geisterstimmen zu lauschen, wenn sie die Ehrfurcht hatte und die rechte Andacht für diese ewige, unsterbliche Schönheit.

Mehr Vater hatte ihren Geist geweckt, hatte sie erzogen zu vornehmer Anspruchslosigkeit und fein gebildetem geistigen Leben.

„Das ist mein Erbe!" dachte sie zu der Büste des gelehrten Toten emporschauend, „das nicht entwertet werden kann, das mir niemand rauben wird! Ich danke dir, Vater."

Mißachte er Enthusiasmus.

Max Reger gehörte zu den Künstlern, die ihre Stellung und ihr Ruhm keineswegs hinderte, bei Gelegenheit in alter Menschlichkeit unmenschlich grob zu werden. Einst hatte man in einer kleineren Stadt, wo der Meister ein Konzert gab, ihm zu Ehren ein Festessen arrangiert. Einer von den Honoratioren, ein großer Musikfreund und Verehrer Regerscher Kunst, wollte bei diesem Anlaß mit ihm unbedingt näher bekannt werden und hatte es durchgesetzt, daß ihm bei der Tafel der Platz gegenüber Reger zugewiesen wurde.

Der Meister erschien, man setzte sich, und alsbald begann der Musikfreund seiner Bewunderung beredten Ausdruck zu geben. Reger hatte jedoch einen Bärenhunger und interessierte sich darum zunächst mehr für das Menu als für die Begeisterung seines Gegenübers.

Allmählich aber wurde ihm die fortgesetzte Lobhudelei doch zu dumm. Urplötzlich erhebt er sich in der ganzen Größe seiner imponierenden Körperlichkeit — erwartungsvolle Stille — fixiert den Herrn vor ihm und bricht los: „Halten S' die Schnauz' . . . (lähmendes Entsetzen . . .) oder die Ohren des Schweines für schmackhafter . . ?" —

Schlichtern anwachsende Heiterkeit an der Tafel. Der Musikfreund aber blieb für den Rest des Abends stumm und war von Reger sehr enttäuscht . .

Neoferrol flüssig in allen Apotheken und Drogerien erhältlich bei Körper- und Nervenschwäche, Bleichsucht und Blutarmut. In besonderen Fällen frage man den Hausarzt.
Sicher erhältlich bei **Orani er-Drogerie A. Zimmermann, Diez,** Wilhelmstraße 26.

Emil Wolff

Am Jesuitenplatz Coblenz Am Jesuitenplatz

Telefon 409

Durchgehend von 8½-7 Uhr geöffnet!

Besuchen auch Sie bei Bedarf von
Herren- und Knaben-Bekleidung
meinen
SONDER-VERKAUF
wegen
Umbau
Ich bin gezwungen, meine Läger bedeutend zu verkleinern und verkaufe **Qualitätswaren** wirklich **billig.**
Bitte meine Schaufenster zu beachten.

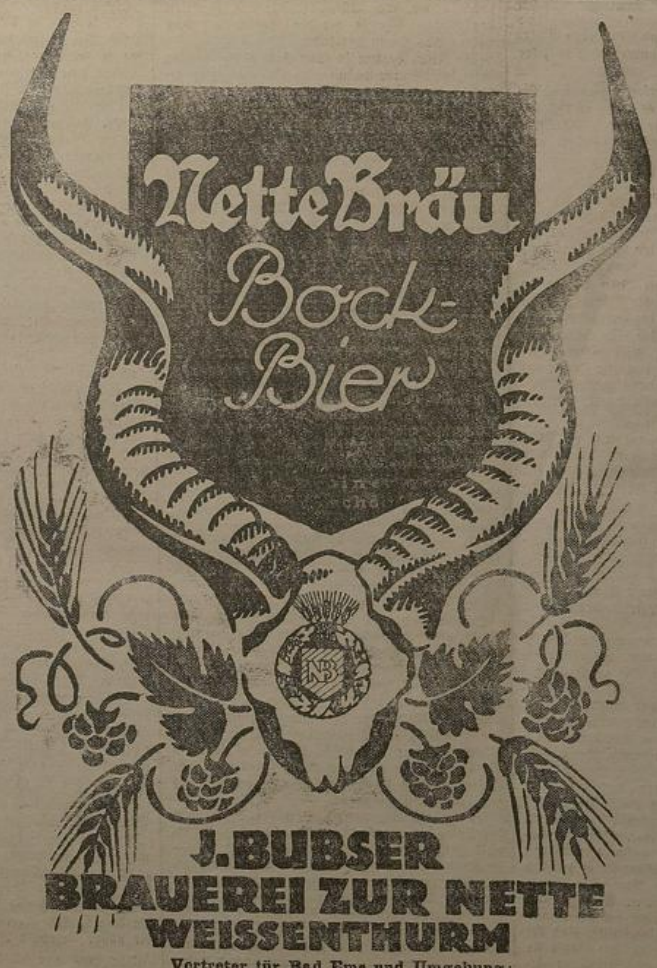
Dr. Zimmermann'sche kaufm. Privatschule
Inh. C. Hacke
COBLENZ.
Am 8. Januar beginnen
Handels-Kurse
von **halbjähriger** Dauer. Näheres durch Prospekt. Auskunft im Schulhaus Hohenzollernstr. 148. Fernsprecher 1440.

Plissee
jeder Art fertigt sofort an Waschanstalt Schneeweiss
Inh. Ferd. Bender,
Limburg a. d. Lahn

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderbetten direkt an Private. Katalog 16 N frei. Federnmöbelfabrik **Suhl** (Thür.)

Jagd
Kein Jäger ohne gute Jagdzeitung. Bestellen Sie darum sofort mit Postkarte „Der Deutsche Jäger", München, Dienerstraße 9 (älteste deutsche Jagdzeitung, reich illustriert). Vierteljährlich nur Mark 1.80 bei wöchentlichem umfangreichen Erscheinen u. a. Jagd-Romane, interessante Schilderungen usw. Jeden Monat eine weitv. Bilderbeilage. Auch jeder Postamt nimmt Abonnements entgegen. Probenummern gratis u. franko. Infolge der guten Verbreitung für Jagd- und allgemeine Inserate erfolgreichste Insertionsorgane.

Gelber
Edelapfel
per Pfd. 25 Pfg.
Vaterapfel
per Pfd. 20 Pfg.
empfiehlt
R. Wichtrich,
Bad Ems.



J. BUBSER
BRAUEREI ZUR NETTE
WEISSENTHURM
Vertreter für Bad Ems und Umgebung:
Rudolf Eisfeller, Bad Ems. Fernsprecher 25

Konrad Grim
Limburg, Wolfstr. 30
Musikinstrumente, Bestandteile, Saiten, Pianos, Harmoniums, Musikalien, Klaviersalmen, Reparaturen

Hühneraugen beseit. sicher das Radikalmittel **Lebewohl.** Hornhaut an d. Fußsohle verschwindet durch **Lebewohl-Ballen-Scheiben.** Kein Verrutschen, k. Festkleben am Strumpf. In Drogerien und Apotheken.
Oranien-Drogerie Aug. Zimmermann, Diez

Feinste Marken von
COGNAC
Scharlachberg, Asbach usw.

LIKÖRE
von Scharlachberg, Macholl, Klosterberg, Selner.
STEINHÄGER / RUM
KIRSCHWASSER
ZWETSCHENWASSER / ARRAC
PUNSCHE von Selner und Macholl
empfiehlt für den Weihnachtstisch
WILHELM KLEIN
Alter Markt DIEZ Telefon 55

Um 1000 Mark
gewinnt ein Zimmer,
wenn eine schöne **Lampe** daselb zierl.
Kronleuchter, Mittelzugkronen,
Nacht-, Klavier-, Schreibtisch- Ständerlampen,
Holzständer, Seidenschirme
in guter Qualität. — Besichtigung ohne Kaufzwang.
JAKOB TRITSCH, DIEZ

Sportverein 09 - Bad Ems

Sonntag, den 21. Dezember 1924
in den Hohenzollern-Anlagen
Jubiläumsspiel
zwischen
F. V. Oberkassel — Sp. V. 09 Ems
//
Abends 8 Uhr im Saalbau J. C. Flöck Wwe.
15 JAHRIGES STIFTUNGSFEST
verbunden mit Weihnachtsfeier, Verlosung und
-BALL-

Die verehrlichen inaktiven und aktiven Mitglieder nebst Familie werden freundlichst eingeladen.

Nichtmitglieder 50 Pf. Eintritt. Tanz frei!

Der Vorstand.

N. B. Getränke nach Belieben

Der diesjährige Ausstoß hat begonnen!

Kloster-Bock

das feine, gehaltvolle Qualitäts-bier kommt in Gebinden u. Flaschen zum Versand.

Kloster-Brauerei
Coblenz-Metternich
Telefon 132.

General-Vertreter: H. Rademacher, Bad Ems, Grabenstr. Telefon 152.
Spezialausschank Hotel zum Löwen und Gasthaus zur Sportenburg, Georg Dietz, Bad Ems.

Der neue
4/14 PS Opel

Zweisitzer, offen . . . . . Gm. 3900.—
Dreisitzer, offen . . . . . „ 4600.—
Dreisitzer, Innensteuer-Limousine . „ 5600.—
Lieferwagen mit geschl. Kastenaufbau „ 4500.—
mit Bosch-Licht- und Anlasser-Anlage compl. Bereifung und Zubehör.
Günstige Zahlungsbedingungen.
Generalvertretung:
Automobilhaus Wilh. Möhus,
LIMBURG (Lahn).
Untere Grabenstr. 18. Telefon 67.

Als praktisches **Weihnachtsgeschenk** empfehlen wir die Anschaffung einer unsrer
Heimsparkassen
Volksbank Diez
eingetr. Genossenschaft m. beschr. Haftpflicht.

Weihnachts-Geschenke

Gerngesehene kleine Zugaben für den Weihnachtstisch sind:

Seifen Mundwässer
Zahnbürsten Haarwässer
Kopfbürsten Schwämme
Ich biete Ihnen eine reichhaltige Auswahl und empfehle besonders
Eeau de Cologne Gegenüber dem Jülichsplatz und 4711
Drogerie Beninger, Diez.

Franz Mentzel
Wein- und Spirituosenhandlung
Bad Ems
Lahnstraße 26 Fernsprecher 112
empfiehlt
Rhein- und Moselweine, feinfönige Qualitätsware von Mk. 1,— die Flasche an.
Bordeaux und Burgunder — Rotweine, Südwein — Schaumweine.
Deutscher Weinbrand in bester Qualität.
Franz. Cognac, Marke: „Girard u. Co."
Original Schwarzwälder Kirschwasser, 50 Prozent.
Original Steinhäger „Asche 1888".
Alter Nassauer Goldkorn in Literflaschen.
Deutsche Edelliköre, erstklassige Ware in vornehmer Ausmachung
Alles zu Geschenkzwecken sehr geeignet.
Abgabe erfolgt auch in kleinen Mengen.
Bitte auf Firma und Hausnummer zu achten.

ZAHN-PRAXIS
P. Roggendorf, Dentist
Bad Ems Bahnhofstr. 81.
Spezialität: **Zahnersatz ohne Gaumenplatte** unter Garantie für tadellosen Sitz. Zahnziehen und Behandlung nach **neuester Methode.**
Reparaturen innerhalb eines Tages

Koks, Briketts, Brennholz
empfiehlt bei guter und schneller Lieferung
M. Oppenheimer, Bad Ems. Telefon 213.

Kaffee täglich frisch geröstet empfiehlt
Albert Kauth, Bad Ems
Kaffeerösterei m. elektr. Betrieb

Die Marke des Kenners
Unübertroffen an
Eleganz, Passform und Haltbarkeit!!
Preise von ℳ 11.75 an.
Ein praktisches Weihnachtsgeschenk!
JOH. PÖTZ · BAD EMS
Meine 6 Schaufenster zeigen Ihnen die neuesten Modelle.

Achtung

7)

Ein Marconi-Abenteuer von P. Dutch. (Copyright by M. Feuchtwanger, Halle a. S.)

Einige Tage blieb ich vollständig getrennt von Mary. Am dritten Tage gelang es mir, unbemerkt in ihr Zimmer einzutreten. Sie stand am Fenster und ihre Züge waren blaß und müde. Dennoch leuchteten ihre Augen, als sie mich sah. Ueber Morlay berichtete sie, daß er sich unter seinem wirklichen Namen im Hotel aufhalte, daß sie ihn täglich sehe und spreche daß sie aber noch keine Gelegenheit zum Handeln gehabt habe. Und dann erzählte sie mit ihrer ruhigen, tiefen Stimme: „Saninovich ist hier. Und das Schlimmste: Er hat mich gesehen."

„Hier?"

„Hier in Genua. Er fuhr in einer Droschke an mir vorbei. Ich entmischte ihm, indem ich schnell in ein Geschäft eilte."

„Und was weißt du sonst noch?"

O, vieleriei. Aber sag' du erst, was hast du in der Zwischenzeit getan? Fandest du Gelegenheit, Morlays Zimmer zu [illegible]?"

„Jawohl, gestern, während [illegible] mit ihm dinierte," sagte ich, und es schien mir, als ob Mary für den eifersüchtigen Klang in meiner Stimme nicht unempfindlich sei.

Sie lächelte flüchtig und sagte dann ehrlich: „Ich kann ihn ganz gut leiden, er macht keinen schlechten Eindruck."

Ich zuckte die Achseln.

„Ich schlüpfte in sein Zimmer, als das Stubenmädchen die Tür einen Augenblick offen gelassen hatte Dann lag ich eine Stunde unter dem Sofa und entwischte auf dieselbe Weise, wie ich gekommen war."

„Nun? Und?"

„Nichts! Die Sache war sehr einfach. Sein Koffer stand sogar offen, aber ich fand absolut nichts. Und dennoch, wir müssen uns dieser Werte bemächtigen, mit List oder mit Gewalt, aber mit beiden wenn es nicht anders geht."

„Ja, wenn Morlay seine Papiere bei sich trägt, wird die Sache nicht gerade einfacher."

„Aber, jetzt erzähl du mir erst von Saninovich!"

Er stand vor uns, als wir am ersten Tage das Hotel verließen, Morlay und ich. Kein Entrinnen möglich. Ich beherrschte mich, so gut es ging, und stellte mich so, als sähe ich ihn nicht. Doch während unseres ganzen Spazierganges und auch während des Lunch hielt er sich in unserer Nähe auf. Morlay bemerkte es, sagte aber nichts, obwohl ich ihm ansehen konnte, daß er unruhig und ein wenig ängstlich wurde. Er ist ohnehin ein sehr mißtrauischer Mensch und scheint hinter jeder Bewegung etwas zu wittern. Saninovich seinerseits nimmt natürlich an, Morlay und ich seien Genossen, Morlay ließ mich in den List steigen und folgte Saninovich. Als ich dann von beiden befreit war, entschloß ich mich, rasch nach Rom zu fahren und dort die Bekanntschaft zu informieren. Aber ich sah, daß [illegible] mich verfolgte, verließ [illegible] einer kleinen [illegible] den Zug und fuhr in anderer Richtung [illegible] ich ungesehen aus der Geschichte herausgekommen bin, weiß ich nicht. Natürlich wird Saninovich Morlay jetzt Tag und Nacht von seinen Agenten beobachten lassen."

„Dann müssen wir Morlay unbedingt vor dem Russen schützen. Denn seine Sicherheit ist uns in diesem Augenblick viel wert. Aber wie bist du dann schließlich nach Rom gekommen?"

„Ich benutzte weitschweifige Umwege. In Rom hat man mir die Hälfte der versprochenen Summe ausgezahlt. Den Rest soll ich erhalten, wenn Saninovich verhaftet ist; auf jeden Fall ein guter Anfang."

„Meiner Ansicht nach ist Saninovich jetzt Nebensache geworden", sagte ich. „Der bedeutet für uns nur noch 250 Pfund. Aber Morlay: Der besitzt was wir nötig haben."

„Unterschätzen wir unseren russischen Freund nicht", entwortete Mary. „Er ist raffiniert und hat den ganzen geheimen französischen Polizeidienst hinter sich. Er wird nicht ruhen und nicht rasten, bevor er sich an uns gerächt hat."

„Mag er, aber er wird warten müssen, daß wir dann das ganze englische Ministerium des Auswärtigen gegen ihn hetzen."

Mary sah ernst vor sich hin. „Er wird es zu einem öffentlichen Kampf nicht kommen lassen. Er kämpft mit tausend kleinen [illegible]."

„Am liebsten würde ich [illegible] auf amerikanischem Boden fassen [illegible]."

„Dahin läßt er sich nicht [illegible]. Nein, uns bleibt nichts übrig, als Saninovich [illegible] Morlay auszuspielen. Mit Hilfe des [illegible] sagen wir den [illegible]."

[illegible] saßen wir in Gedanken versunken, bis uns ein Klopfen aufschreckte.

„Still," sagte Mary, „Morlay!" Sie riß den Kleiderschrank auf und schob mich hinein. Widerwillig mußte ich die erniedrigende Rolle des Mannes spielen, der nur zusehen darf und nicht handeln. Eine Sekunde später rief Mary „Herein!" Sie saß ungezwungen am Tisch und schrieb einen Brief, als Morlay eintrat.

„Kann ich Sie einen Augenblick sprechen?" Seine Stimme klang sehr höflich und durchaus nicht unsympathisch.

„Bitte treten Sie näher," sagte Mary liebenswürdig und erhob sich.

„Erschrecken Sie nicht über das, was ich Sie jetzt fragen werde. Es ist etwas sehr Ungewöhnliches. Aber ich habe Sie als eine außergewöhnliche Frau kennen gelernt . . ."

„In Amerika würde man mich emanzipiert nennen, nicht wahr?" sagte sie und lächelte.

„In Amerika könnte mir das nicht widerfahren, was mir hier passiert ist", fuhr Morlay ernst fort. „Kurz und gut, die Sache ist die: Man verfolgt und beobachtet mich Tag und Nacht, aus welchem Grunde, weiß ich nicht. Vielleicht deshalb, weil ich wertvolle Papiere besitze, die man mir abspenstig machen möchte. Obwohl ich nicht recht verstehen kann, wie man dahinter gekommen ist. Allein, Italien ist nun einmal das Land der Intrigen und Komplotte."

Er holte einen halben Umschlag hervor.

„Sehen Sie, dieser Umschlag enthält [illegible] und für sich belanglose Schriften; für mich [illegible] aber von großem Wert. Es [illegible] finden [illegible] über eine Erfindung, die ich patentieren lassen will. Vermutlich sind meine Verfolger Konkurrenten, die mich um meine Erfindung beneiden. Es müssen niederträchtige Leute sein, Ich halte derartige Individuen für imstande, mich wegen dieser Erfindung zu ermorden. Und darum habe ich eine Bitte an Sie: Wären Sie geneigt, die Papiere für einige Tage in Verwahrung zu nehmen?"

„Bedeutet das für mich nicht eine große Verantwortung?" stammelte Mary.

„Gewiß, aber keinerlei Gefahr; denn natürlich wird niemand vermuten, daß ich die Papiere aus der Hand gebe. Nicht wahr, Sie sagten mir, daß Sie in etwa fünf Tagen nach Rom [illegible] wollten. Könnten wir uns nicht in [illegible] treffen, im Hotel de Londres . . .

Fortsetzung folgt.

Grosser Weihnachts-Verkauf

in allen Abteilungen unseres Hauses. Viele Artikel zu besonders billigen Preisen.

Auf sämtliche

Winter-Konfektion, Mäntel, Pelze und Strickwaren

gewähren wir bis 24. Dezember

20 Prozent Rabatt!!

Kaufhaus Jos. Schmidt ☆ Bad Ems

Emser Zeitung

nebst Amtlichem Kreisblatt für den Unterlahnkreis

Lahn-Bote

Bezugspreis: Monatlich 2.— Mk. Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeter-Zeile 8 Pf., auswärtige, amtliche Bekanntmachungen u. Versteigerungen 12 Pf., Reklamen 40 Pf.

Erscheint tägl. außer Sonn- u. Feiertags. Rotationsdruck und Verl.: H. Gyr Sommer, Bad Ems. Inh.: B. Hazer, Helsingfors. Geschäftsst.: Römerstr. 95. Tel. 7. Verantw. Schriftl.: A. Kleb

Amtliches Bekanntmachungsblatt für den Magistrat und die Polizeiverwaltung der Stadt Bad Ems

Nummer 299 — Bad Ems, Montag den 22. Dezember 1924 — 75. Jahrgang

Neues vom Tage

Eigener Drahtbericht.

Nach dem Berliner Parteitag der Sozialdemokratie war eine gewisse Annäherung innerhalb der Gegensätzlichkeit der beiden sozialistischen Parteien Sachsens eingetreten. Der radikale sozialistische Teil der sozialdemokratischen Landtagsfraktion hat gestern beim Landtagsvorstand den Antrag auf Zuweisung eines eigenen Fraktionszimmers gestellt, der auch genehmigt wurde.

Mit dieser Bildung einer neuen sozialdemokratischen Fraktion ist der offene Bruch innerhalb der sozialdemokratischen Landtagsfraktion vollzogen.

*

Der „Deutsche" teilt mit: Wie vom Gesamtverband deutscher Beamten mitgeteilt wird, hat das Reichskabinett auf die Eingabe der Gesamtspitzenorganisationen am 19. Dezember beschlossen, den letzten Weihnachtsfeiertag freizulassen. Die einzelnen Ressorts werden nach der Lage der Geschäfte und nach der Art des Dienstes nähere Entscheidungen zu treffen.

*

Der sächsische Landtag hat die Regierungsvorlage über die Steuerermäßigungen angenommen. Damit wird die Arbeitgeberabgabe vom Arbeitslohn auf ein Viertel und die Grundsteuer um ein Drittel ermäßigt. Weiter tritt in gewissen Fällen eine Befreiung von der Aufwertungssteuer ein.

*

Die Reichseinnahmen an Steuern, Zöllen und Abgaben betrugen nach dem endgültigen Ausweis für November 246 72 125 Millionen Mark. Sie bleiben hinter denen vom Oktober nur etwas zurück. Trotzdem aber zeigt auch der November ein recht befriedigendes Bild. Denn auch die Novembereinnahmen überschreiten den Monatsdurchschnitt des Jahres um rund 80 Prozent. Die Zölle und Verbrauchssteuern haben auch im November steigende Erträge gebracht.

*

Das italienische Parlament ist vertagt worden und wird vermutlich erst im April wieder zusammentreten.

*

Der Hamburger Senat wählte für 1925 Bürgermeister Dr. Carl Petersen zum ersten Bürgermeister und Otto Stollen zum zweiten Bürgermeister von Hamburg.

*

Der ostafrikanische Premierminister Herzog erklärte bei einer Rede in Windhuk die großen konservatorischen Leistungen der Deutschen in den afrikanischen Kolonien an.

*

Botschafter v. Malzans Nachfolger im Auswärtigen Amt, Herr v. Schubert, hat am Sonnabend die Geschäfte des Staatssekretärs übernommen.

*

Gelegentlich der Freilassung Hitlers erfährt das „Neue Wiener Achtuhrblatt" von maßgebender Seite: Die Behörden stehen auf dem Standpunkt, daß Hitler, der nicht mehr österreichischer Staatsbürger ist, sich politisch hier nicht betätigen darf.

Protest der Reichsregierung?

Berlin, 22. Dez. (TU.) Der Berliner Korrespondent des „Journal" will aus autoritativer Quelle erfahren haben, daß Deutschland, wenn es nicht schon heute auf die Räumung der Kölner Zone für den 10. Januar 1925 rechne, sonst fest entschlossen sei, in der energischsten Form dagegen zu protestieren, falls diese Verlängerung der Besetzung einfach durch die Alliierten unter sich beschlossen werde, ohne daß im voraus hierüber Verhandlungen mit der Reichsregierung eingeleitet worden seien.

Sitzung des Reichskabinetts

Berlin, 22. Dez. Samstag nachmittag fand eine Sitzung des Reichskabinetts statt, in der die außenpolitische Lage besprochen wurde. Im Vordergrunde der Erörterungen stand, wie wir hören, die Frage der Räumung der Kölner Zone und die damit zusammenhängenden Probleme. Nähere Mitteilungen werden aus naheliegenden Gründen kaum zu erwarten sein.

v. Hoesch am Quai d'Orsay

Paris, 21. Wie Havas berichtet, hatte der deutsche Botschafter von Hoesch gestern abend eine Unterredung mit dem politischen Direktor im Außenministerium Laroche. Obwohl am Quai d'Orsay über den Schritt des deutschen Botschafters das größte Stillschweigen bewahrt wird, glauben einige Blätter gewisse Betrachtungen über den Inhalt der Rede veröffentlichen zu können. Man hält es für wahrscheinlich, daß außer anderen aktuellen Fragen auch die Frage der Räumung der Kölner Zone, die augenblicklich im Vordergrunde der Erörterung stehe, besprochen worden sei.

Chamberlain über die Räumung Kölns

Paris, 21. Dez. Chamberlain, der englische Außenminister, äußerte sich gestern bei dem Empfang der auswärtigen Presse u. a. auch über die Räumung Kölns.

Die englische Regierung steht auf dem Standpunkt, daß jede Hinausschiebung der Räumung dieser Zone der deutschen Obstruktionspolitik (!) zugeschrieben werden muß. Die Regierung wird vor Kenntnisnahme des Berichts der Kontrollkommission keinen Beschluß fassen können.

Anträge auf Steuerbefreiungen

zwecks Belebung der Neubautätigkeit

Berlin, 21. Dez. Die Industrie- und Handelskammer hat gemeinsam mit den Spitzenorganisationen der deutschen und preußischen Handelskammern sowie den Spitzenverbänden der deutschen Wirtschaft der Reichsregierung und dem preußischen Staatsministerium eine Reihe von Anträgen unterbreitet, die Steuerbefreiung zwecks Belebung der Neubautätigkeit verlangen. Es wird u. a. die Freistellung von der Reichsvermögenssteuer auf zehn Jahre bei Grundstücken verlangt, deren Bebauung nach dem 1. Januar 1924 begonnen hat; ferner die Stundung der Grundgewerbesteuer bei Veräußerung zwecks Bebauung sowie die Befreiung der 1924 und in den folgenden Jahren erbauten Neubauten von der preußischen Grundvermögensteuer auf zehn Jahre, ferner die steuerliche Abzugsfähigkeit der Aufwendungen für Neubauten bei den Reichseinkommen und der Körperschaftssteuer für zehn Jahre, schließlich der Stundung und Befreiung von Wertzuwachssteuern.

Einspruch der Stadt Saarlouis

gegen ein von Herriot vorgeschlagenes politisches Tauschgeschäft.

Saarlouis, 22. Dez. Sämtliche Stadtverordneten der Stadt Saarlouis haben Samstag

an den Reichskanzler Dr. Marx

eine Eingabe gerichtet, in der es heißt:

In diesen Tagen erhielten wir die Bestätigung der Richtigkeit eines seit Monaten umlaufenden Gerüchts wonach der französische Ministerpräsident Herriot den Verzicht Frankreichs auf das Ruhrgebiet und die Saargruben ausgesprochen hat, wenn die Stadt Saarlouis mit sieben Bürgermeistereien ohne Abstimmung an Frankreich fällt. Wir, die gewählten Vertreter, der Stadt Saarlouis halten es für unsere heilige Pflicht, gegen dieser beabsichtigte Vergewaltigung eines treudeutschen Volksteiles einmütig der ganzen zivilisierten Welt den allerschärfsten Einspruch zu erheben. Wir stehen uns dabei auf die Bestimmungen des Friedensvertrages von Versailles, die den Bewohnern des Saargebiets das Selbstbestimmungsrecht garantieren.

Was wir in schwerer Stunde, trotz des Druckes der Militärdiktatur unserem Vaterlande feierlich gelobt haben — Treue bis zum Tode — ist heute so wahr wie damals. Wir waren gute Deutsche, wir sind gute Deutsche und wir wollen gute Deutsche bleiben. Die Abstimmung in zehn Jahren, wird, davon sind wir felsenfest überzeugt, eine glänzende Rechtfertigung des Treuegelöbnisses aller Saarländer zum Deutschtum bringen. Wir Bewohner der Stadt Saarlouis wollen hierbei mit an erster Stelle stehen, denn wir haben für die Zukunft keinen brennenderen Wunsch, als den der Wiedervereinigung mit unseren deutschen Brüdern.

An den Völkerbund

wurde gleichfalls eine Eingabe gerichtet, in der gesagt wird:

Wir bitten dringend um ihre Mithilfe, damit den ihr Deutschtum treu bekennenden Bewohnern der Stadt Saarlouis die Möglichkeit belassen bleibt, ihre Nationalität selbst bestimmen zu können. Noch zehn Jahre wird dieser Zustand dauern. Nur die Hoffnung auf die Abstimmung, und damit auf die sehnsüchtige herbeigewünschte Freiheit macht uns diese Zeit erträglich. In ihrer großen Besorgnis richten die berufenen Vertreter der Stadt Saarlouis an den hohen Völkerbund, dem das Saargebiet aufgrund des Friedensvertrages zu treuen Händen anvertraut ist, die Bitte, diesen unseren Darlegungen seine Aufmerksamkeit zuwenden zu wollen. Wir geben uns der Erwartung hin, daß er von der Gerechtigkeit unserer Sache überzeugt, niemals ein Gebiet mit rein deutscher Bevölkerung, die den sehnlichen Wunsch hat, zu Deutschland zurückzukehren, ohne Abstimmung Frankreich übergeben kann.

In einer dritten Eingabe

an Herriot

wird gesagt:

Herr Präsident!

Sie haben ein Angebot Frankreichs ausgesprochen, wonach Frankreich auf das Saargebiet und auf die Gruben verzichtet, wenn die Stadt Saarlouis mit sieben Bürgermeistereien an Frankreich fällt. Wir Bürger der Stadt Saarlouis, die wir die gewählte Stadtvertretung bilden, können nicht annehmen, daß Sie Herr Präsident, über die Stimmung der Bevölkerung im Saargebiet, besonders in Saarlouis nicht richtig unterrichtet sind, weil sie sonst diesen Gedanken sicher nicht ausgesprochen hätten. Gestatten Sie uns deshalb zunächst darauf hinzuweisen, daß der seinerzeit dem Präsidenten Wilson unterbreiteten Erzählung von 350 Tausend Saarfranzosen eine Beweisführung nicht beizumessen ist, da sie durch Machenschaften einiger Persönlichkeiten zustande kam, die Sie, Herr Präsident, ohne Zweifel nicht billigen würden. Gestatten Sie uns ferner, Ihnen die Versicherung zu geben, daß das Saargebiet und nicht zum mindesten Saarlouis deutsch war, deutsch ist und deutsch bleiben wird.

Herr Präsident! Wir nehmen ohne weiteres an, daß Sie, nachdem wir Ihnen unsere Ansicht unzweideutig klargelegt haben, sich mit aller Kraft dafür einsetzen werden, daß wenigstens der uns im Friedensvertrag von Versailles gewährleistete freien Abstimmung kein Hindernis in den Weg gelegt wird.

Freigabe der Auslandsreisen

TU. Berlin, 22. Dez. Amtlich wird mitgeteilt: Mit Rücksicht darauf, daß die bestehende Steuerfluchtgesetzgebung mit dem 31. Dezember 1924 ihr Ende erreicht, hat sich die Reichsregierung entschlossen, im Interesse der Verkehrsforderungen vom 1. Januar ab die bisher für die Ausreise aus dem Reichsgebiet erforderliche, steuerliche Unbedenklichkeitserklärung der Finanzämter fortfallen zu lassen. Damit ist die Möglichkeit geschaffen, für Reichsangehörige den deutschen Sichtvermerkszwang nunmehr allgemein zu beseitigen und für Nichtreichsangehörige mit Wohnsitz oder dauerndem Aufenthalt im Inlande den Ausreisesichtvermerkszwang wesentlich abzuschwächen. Eine entsprechende Bekanntmachung des Reichsministers des Innern ist in Vorbereitung.

Schwierigkeiten bei den deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen.

Paris, 21. Dez. Die Mitglieder der deutschen Wirtschaftsdelegation haben gestern mit den Franzosen Besprechungen über die allgemeinen Bestimmungen des Handelsvertrags geführt. Es handelte sich um das Niederlassungsrecht, die Konsuln, das Schiffahrtswesen usw. In keinem der Punkte wurde ein Einvernehmen erzielt. Die französischen Delegierten zeigten sich außerordentlich intransigent und nehmen besonders in der Frage des Niederlassungsrechtes einen sehr ablehnenden Standpunkt ein. Bei der Schiffahrtsfrage machte die Anlegung in den Kolonien große Schwierigkeiten.

Vorläufig keine Marokkokonferenz

TU. Paris, 21. Dez. Das Ministerium des Aeußern dementiert italienische Blättermeldungen, nach denen in der nächsten Zeit eine internationale Konferenz zur Prüfung des Riffproblems und zur Frage der Intervention Frankreichs in Marokko zusammentreten soll.

Militärkontrolle und Räumung der Kölner Zone

Es kann wohl heute leider kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß

England endgültig auf die Räumung der Kölner Zone zum 10. Januar verzichtet.

Das ist dasselbe England also, das seinerzeit durch einen Kronjuristen die Ruhraktion als vertragswidrig und gegen das Völkerrecht verstoßend bezeichnete und jetzt mit diesem Nachgeben vor einer französischen These seinerseits den Vertrag von Versailles verletzt und die Ruhraktion nachträglich gutheißt. Denn das ist die offizielle Auslegung an diesem englisch-französischen Abkommen, daß die noch an der Ruhr befindlichen französischen Truppen bei der Räumung der Kölner Zone strategisch in der Luft hängen würden. Bedauerlich genug ist dieses Abkommen schon an sich. Noch bedauerlicher aber

der äußerst fadenscheinige äußere Vorwand

der für die Nichträumung ausgegeben wird, der Bericht der Militärkommission könne nicht vor dem 10. Januar fertiggestellt werden, und es würde sich in diesem Bericht die Feststellung deutscher Verfehlungen auf dem Gebiete der Abrüstung finden. Wenn wir recht unterrichtet sind, wird man auf deutscher Seite versuchen, mit den beiden Besetzungsmächten zu verhandeln wird vielleicht auch darauf dringen, daß der Bericht der Kontrollkommission noch vor dem Räumungstermin veröffentlicht wird. Wie aber der Bericht aussehen wird, scheint fest schon in großen Zügen festzustehen, nachdem die englische und französische Presse mancherlei Andeutungen hier über gemacht hat.

Als seinerzeit Deutschland sich nach schwersten innerpolitischen Bedenken zu der angeblich allerletzten Generalinspektion seines Rüstungsstandes bereit erklärte, um dem ehemaligen Gegner jeden Vorwand für das zu nehmen, was jetzt offenbar beabsichtigt wird, da glaubte es unter der Voraussetzung und der ausdrücklichen Versicherung durch die Gegenseite, daß die Kontrolle in dem verhältnismäßigen Geiste strenger Objektivität stattfinden würde. Wenn dies geschah, so hatte Deutschland von dieser Kontrolle nicht das geringste zu befürchten und war deshalb war es der Reichsregierung möglich, die schweren Bedenken, die sie selbst und die Parteien hatten, zurückzustellen. Es zeigte sich aber sehr bald, daß, je näher der Räumungstermin rückte, desto stärker der rein politische Einfluß auf die Kontrollkommission wurde.

Deutschland hatte nicht nur freien Eintritt in alle militärischen Gebäude, Ueberraschungsbesuche, die Vorlage aller Akten der Reichswehr und der Schutzpolizei, nicht nur Fragen über die gegenwärtigen Zustände, sondern auch über die Vergangenheit zugelassen, es hatte sogar in Einzelfällen die Durchsuchung von Privatwohnungen gestattet.

Die Angriffe der französischen Presse, die im Zusammenhang mit Andeutungen, über den Inhalt des Berichts gemacht wurden und die die Stellung des Chefs der Heeresleitung angriffen, sind noch erinnerlich. Das Wehrgesetz, in dem die Stellung des Chefs der Heeresleitung festgelegt ist, hat nach einigen von der Entente verlangten Aenderungen in seiner zu Recht bestehenden Fassung der Kontrollkommission vorgelegen und ist seinerzeit von General Nollet nicht beanstandet worden. Die Behauptung, die deutsche Schutzpolizei sei eine zweite Armee, die dem General von Seeckt unterstehe, und die von ihm gehegte Weisungen bekäme, fällt in das selbe Gebiet. Es ist lediglich eine zu politischen Zwecken aufgestellte Behauptung, die für den Kenner der deutschen politischen Verhältnisse wertlos ist, da jedermann weiß, daß die Schutzpolizei nicht dem Reich, sondern den Ländern oder Gemeinden untersteht, deren Regierungen in ihrer politischen Zusammensetzung verschieden und in der Mehrzahl sicherlich nicht bereit wären, Befehle des Chefs der Heeresleitung und der Reichswehr anzuerkennen.

Alle diese von der Kontrollkommission angeblich festgestellten Verfehlungen und Vergehen gegen den Friedensvertrag sind in ihrer überwältigenden Mehrzahl frei erfunden, um in wochen- und monatelanger Vorarbeit die politische Aktion vorzubereiten, die jetzt mit der Nichträumung der Kölner Zone durchgeführt werden soll. Um so wichtiger ist, daß auch die deutsche Oeffentlichkeit und die öffentliche Meinung in den anderen Ländern auf diese Zusammenhänge hingewiesen wird, und daß man klar darüber ist, daß

die Kontrollhandlungen in keinem Falle ein Ergebnis gehabt haben, das ein politisches Vorgehen gegen Deutschland rechtfertigen würde.

437 Besuche bei Stäben und Truppen, 207 Kontrollen in Festungen und Zeugämtern, 243 bei Verwaltungsstellen der Reichswehr, 449 bei solchen von

Zivilstellen und Polizeibehörden, 469 Besichtigungen industrieller Anlagen und 30 Ueberraschungsbesuche haben zu keinem Ergebnis geführt. Trotzdem wird die Behauptung aufgestellt, daß Deutschland seine Abrüstungsverpflichtungen nicht erfüllt habe und daß demzufolge England das Recht habe, die Räumung der Kölner Zone hinauszuschieben.

Vermischte Nachrichten

Bau eines neuen Riesenzeppelins in Deutschland?

Der amerikanische Konteradmiral William A. Moffett, der Chef des Marineamtes für Luftschiffahrt, legte dem Marineausschuß des amerikanischen Repräsentantenhauses einen Plan vor, der einen regelmäßigen Ueberseeverkehr zwischen Newyork und London mit Hilfe eines neuen Riesenzeppelins in naher Zukunft vorsieht. Der Admiral legte dar, daß diese Luftschifflinie unter der Voraussetzung von 30 Ueberfahrten im Jahre der Regierung einen jährlichen Gewinn von 5 Millionen Dollars einbringen werde. Das Luftschiff soll nach den vorgelegten Plänen den Z. R. 3 bei weitem übertreffen und insgesamt eine Maschinenkraft von 3900 Pferdestärke besitzen. Der Admiral teilt über die Ausführung des Planes nichts Näheres mit, doch nimmt man an, daß das neue Luftschiff auf der deutschen Werft in Friedrichshafen gebaut werden soll. Die technische Durchführbarkeit des Unternehmens hielt Admiral Moffett durch die Ueberseefahrt des Z. R. 3 für vollkommen erwiesen.

Schweres Bauunglück in Neumünster

Berlin, 19. Dezember. Die „Voss. Zeitg." meldet aus Hamburg:

Bei dem Neubau des „Allgemeinen Bau- und Sparvereins für Neumünster und Umgebung" in Neumünster ereignete sich ein schweres Bauunglück. Der Rohbau und das Dachgerüst des dritten Stockwerkes waren so weit vorgeschritten, daß die Richtfeier stattfinden sollte. Ein paar Stunden vorher — es befanden sich noch 18 Handwerker auf dem Neubau — stürzte ein Flügel des großen Gebäudes mit donnerähnlichem Getöse zusammen. 8 Personen wurden unter den Trümmern begraben. Die Bergung der Getöteten und Verwundeten gestaltete sich überaus schwierig. Nach langen Bemühungen gelang es einen Maurer und einen Zimmermann als Leichen zu bergen und 4 weitere Arbeiter wurden in schwerverletztem Zustande in das Krankenhaus eingeliefert.

Kindesmord im religiösen Wahnsinn.

Stettin, 19. Dez. Eine erschütternde Familientragödie ereignete sich in Prenzlau. Die Frau des Maschinenformers Schulz wurde vom religiösen Wahnsinn ergriffen. Morgens um 5 Uhr fiel sie über das im Bett des Vaters schlafende siebenjährige Kind her und wollte es, wie sie sagte, dem Heiland zum Opfer bringen. Nur mit Mühe konnte der Mann das Kind befreien. Er eilte nun zum Nachbarn, um Hilfe herbeizuholen. Als er zurückkam, hatte die Frau dem älteren neunjährigen Mädchen mit einem Küchenmesser den Hals bis auf die Wirbelsäule durchschnitten. Das Kind war sofort tot. Das siebenjährige Mädchen, das der Vater hatte befreien können, ist mit einer leichteren Verletzung davongekommen. Die Frau wurde in die Landesirrenanstalt nach Eberswalde gebracht.

Eine erfolgreiche Bohrung im deutschen Erdölgebiet

Hannover, 19. Dez. Das Erdölgebiet in Nienhagen bei Zelle wurde von einer Anzahl von Sachverst. Fachleuten besucht, darunter auch Prof. Stoller als Vertreter der Berliner Geologischen Landesanstalt. Wie der „Hannoversche Kurier" mitteilt, hat die Bohrung 41 der Gewerkschaft Elderath, die bereits vor 2 Jahren springende Oelquellen östlich von den bekannten Bohrungen erschlossen hat, am 13. Dezember wieder eine Oeleruption gehabt.

Folgenschwere Explosion im Lüneburger Eisenwerk

Lüneburg, 19. Dez. Im Lüneburger Eisenwerk führten die infolge einer Verstopfung im Schmelzofen angesammelten Gase eine Explosion herbei. 4 Arbeiter wurden schwer verletzt, von denen 2 im Laufe der Nacht starben.

Aus Provinz und Nachbargebieten

Wiesbaden, 20. Dez. (70 000 Mark für separatistische Demolierung.) Bekanntlich war das Landeshaus 101 Tage Ende vorigen und Anfang dieses Jahres von den Separatisten besetzt und während dieser Zeit stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Zahlreiche Türen und Fenster waren demoliert, die Beleuchtungsanlagen und das Telephonnetz im Hause, sowie zahlreiche Apparate zerstört oder verschwunden, zahlreiche Möbel ihres Lederüberzuges beraubt. Diese Wiederherstellungsarbeiten sowie die Beseitigung des fürchterlichen Schmutzes, welchen die Separatisten in den Räumen hinterließen, haben, wie jetzt feststeht, einen Kostenaufwand von ca. 70 000 Mark gefordert.

Gießen, 18. Dez. (Selbstmordversuch eines Gefangenen.) Als zwei Gefangene mit dem Zug 2,45 Uhr vom hiesigen Bahnhof nach Frankfurt a. Main transportiert werden sollten, riß sich ein Gefangener bei der Einfahrt des Zuges los und sprang in selbstmörderischer Absicht vor die Maschine. Der Mann wurde von der Lokomotive zur Seite geschleudert und kam zwischen Schienen und Bahnsteigrand zu liegen. Aeußere Verletzungen wurden an dem Lebensmüden nicht festgestellt, doch klagte er über starke Schmerzen im Rücken und am Kopf, weshalb er in die Klinik überführt wurde.

Klein-Linden, 18. Dez. (Der entlaufene Tanzbär.) Drei Tage lagerte bei unserem Dorfe eine Bärenführertruppe. In der letzten Nacht konnte sich der größere Bär freimachen, worauf er an der Mainweserbahn entlang in den Wald kam. Vor dem Stellwerk Lützel machte er Halt, scharrte an der Wand und begehrte Einlaß. Als ihm der erschreckte Weichensteller nicht öffnete, trollte er durch Wald und Feld davon und langte bei Dutenhofen an, wobei das Tier immer die Kette am Nasenring nachschleppte. Am Bahndamm legte sich Meister Braun zu Schlafe nieder und ein Bahnbediensteter sah ihn liegen. Schließlich kam der Bärenführer, um den Ausreißer abzuholen. Das Tier wurde schwer mißhandelt und mit der Nase am Wagen hochgebunden, sodaß es vor Schmerz furchtbar heulte.

Seligenstadt, 18. Dez. (Weihnachtsfreude.) Den Ortsarmen, Sozial- und Kleinrentnern unseres Städtchens soll in diesem Jahre eine besondere Weihnachtsfreude bereitet werden. Noch vor den Feiertagen werden auf dem Wege der Wohltätigkeit denselben insgesamt 216 Zentner Kartoffeln und 332 Zentner Braunkohlenbriketts kostenlos verabfolgt.

Mannheim, 18. Dez. (Urteil gegen einen Separatisten.) Das Mannheimer Schwurgericht verurteilte den 21 Jahre alten Gelegenheitsarbeiter O. Hermann aus Bukow bei Berlin wegen Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz und Mordanschlag zu 5 Jahren Zuchthaus. Hermann hatte am 15. Januar gemeinsam mit dem 16jährigen Taglöhner Friedr. Cump aus Mannheim im Mannheimer Schloß ein Sprengstoffattentat auf den Mannheimer ersten Oberstaatsanwalt geplant, nachdem die beiden die Absicht, die Vertretung der pfälzischen Regierung in Heidelberg in die Luft zu sprengen, aufgegeben hatten. Hermann hatte damals den jugendlichen Cump im Stiche gelassen und war nach Norddeutschland geflohen, wo er dann in einem Berliner Krankenhaus später verhaftet wurde. Cump ist in Heidelberg als Jugendlicher zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden. Hermann und Cump waren von dem separatistischen Kommandant Schenk zu den beiden Anschlägen gedungen worden.

Aus aller Welt.

Neues Geld in Oesterreich. Man hat in Oesterreich bisher noch immer, wenn auch die Währung einigermaßen stabilisiert war, mit den alten Riesenziffern des entwerteten Geldes gerechnet. Man gibt in Wien noch 70 000 Kronen für eine Mahlzeit und 4 Millionen Kronen für einen Maßanzug aus. Vom 1. Januar nächsten Jahres ab wird es mit diesem aufgeblähten Papiergeldwert vorbei sein. Von diesem Datum an soll der neue österreichische Schilling gelten. Ein Schilling hat den Wert von 10 000 Papierkronen und 7 Schilling werden etwa einem Dollar gleichwertig sein. Die Währungsvorlage, die dem Parlament vorgelegt worden ist, enthielt zur allgemeinen Ueberraschung auch die Einführung von Goldmünzen, und zwar im Werte von 100 und von 25 Schilling. Ob diese Münzen aber tatsächlich in den Verkehr kommen, ist noch zweifelhaft.

Ein russischer Großfürst als Weinhändler. Die russische Aristokratie, die sich in Paris angesiedelt hat, ist durchgängig so verarmt, daß sie sich auf irgend eine Weise ihren Lebensunterhalt verdienen muß. Da namentlich die weiblichen Mitglieder der Aristokratie sehr viel von Toiletten verstehen, so ergab sich meist von selbst eine geschäftliche Verbindung mit jenen Kreisen die Bekleidung entweder herstellen oder verkaufen. Russische Prinzen und Prinzessinnen und selbst Großfürsten und Großfürstinnen sind in dieser Welt heimisch geworden. Der erste, der diese Regel durchbrochen hat, ist der Großfürst Dimitri, der das Weingeschäft vorgezogen hat und sich seinen Lebensunterhalt durch den Großverkauf von Wein und Champagner verdient. Außer ihm sind in den letzten Wochen mehrere andere namhafte Mitglieder der russischen Aristokratie zum Geschäft übergegangen. So hat die Prinzessin Feliz Jussupoff zusammen mit ihrem Mann ein Schneideratelier eröffnet. Der Großfürst Boris hat als Zeichner in einem bekannten Modeatelier sehr lohnende Beschäftigung gefunden. Die Großfürstin Marie, eine Schwester des Großfürsten Dimitri hat die geschäftliche Vertretung mehrerer Modehäuser übernommen und soll eine außerordentlich tüchtige Verkäuferin sein.

Das heilige Jahr und das heilige Tor. Das Jahr 1925 wird von der katholischen Kirche als heiliges Jahr gefeiert. Es handelt sich dabei um ein kirchliches Jubiläum, das in bestimmten Zeitabständen wiederkehrt. Das heilige Jahr wird eröffnet, indem der Papst durch das heilige Tor in die Basilika des St. Petersdomes einzieht. Die Vorbereitungen für diese feierliche Zeremonie sind zur Zeit im Gange. Die Würdenträger des Vatikans begaben sich am Montag abend bei Fackelbeleuchtung, begleitet von der Schweizer Garde zu dem heiligen Tor und entfernten die Marmorfliese, mit der es nach Beendigung des letzten heiligen Jahres geschlossen worden ist. Die dahinter eingemauerte Kassette mit den Jubiläumsmünzen wurde entfernt und dem Papste übergeben. Bis zum Heiligabend wird das Mauerwerk soweit gelockert, daß es leicht herausgenommen und entfernt werden kann. Das Zeichen dazu gibt der Papst durch drei Schläge mit einem goldenen Hammer. Durch seinen Einzug durch das heilige Tor wird das heilige Jahr eröffnet.

Blutvergießen auf der Bühne. Es mag auf der Bühne noch so wild hergehen, und noch so viel Tote und Verwundete geben — wirkliches Blut fließt dabei doch nicht. Es gibt aber auch Ausnahmefälle. So mußte bei einer der letzten Aufführungen des „Ewigen Juden" im „Neuen Theater" in London das Spiel zwischen zwei Akten längere Zeit aufgehalten werden, weil der Darsteller des ewigen Juden Matteson Lang eine blutende Wunde im Gesicht davon getragen hatte. Seine Gegenspielerin Isobell Elsom ging in ihrer Rolle so leidenschaftlich auf, daß sie dem genannten Schauspieler bei einer erregten Szene das Gesicht zerkratzte, sodaß der „Ewige Jude" am Schluß des Aktes die Bühne mit blutendem Gesicht verließ. Das Blut mußte gestillt und die Wunde verbunden werden, worauf das Spiel nach längerer Pause fortgesetzt werden konnte.

Meuterei auf einem Goldschiff. Der Kapitän des englischen Dampfers „Gibel Gealshut" ging dieser Tage im Hafen der spanischen Stadt Alicante vor Anker, um sich selbst und das Schiff gegen die meuternde Mannschaft in Sicherheit zu bringen. Die Matrosen hatten ihm gedroht, sie würden das Schiff in Brand stecken. Auf Ersuchen des Kapitäns wurden sie von den spanischen Behörden ans Land gebracht und im Gefängnis festgesetzt. Das Schiff wird von bewaffneten Posten bewacht. Es hat eine Goldladung an Bord im Werte von etwa 25 Millionen Goldmark. Das Gold ist wie man vermutet, eine Anleihe für Spanien.

Erschreckende Unfallziffern. In Washington tagte eine Konferenz von Vertretern der Verkehrspolizei und der Versicherungsgesellschaften, die von der amerikanischen Regierung einberufen war, um Maßnahmen für die Sicherung des Straßenverkehrs vorzuschlagen. Die Notwendigkeit einer solchen Maßnahme ergab sich aus der erschreckenden Zunahme der Straßenunfälle in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Derartige Unfälle haben in diesem Jahre bereits über 22 000 Todesopfer gefordert, während über 670 000 Personen durch solche Unfälle verletzt worden sind. Auf der Konferenz herrscht die Ansicht vor, daß die Verschiedenartigkeit der Verkehrsvorschriften in den einzelnen amerikanischen Staaten sehr viel Schuld an den Unfällen trage. Man will diese Vorschriften deshalb jetzt einheitlich ausgestalten.

Rahma

MARGARINE

Man verlange gratis die Kinderzeitung „Der kleine Coco"

K

butterglich

In Pfanne, Topf und Kuchenteig gehört nur Rahma butterglich

Man verlange beim Einkauf von „Rahma butterglich" gratis die Kinderzeitung: „Der kleine Coco."

8) **Achtung**

Ein Marconi-Abenteuer von P. Quick. (Copyright by M. Feuchtwanger, Halle a. S.).

„Ich weiß wirklich nicht . . ., der Auftrag ist so seltsam . . ." Mary spielte ihre Rolle vortrefflich.

„Wollen Sie es wagen?"

Sie blickte abwechselnd auf den Briefumschlag und auf Morlay.

„Ja, wenn Sie darauf bestehen . . . wenn ich Ihnen damit wirklich einen Gefallen tue."

Er dankte ihr mit großer Herzlichkeit und legte das Kuvert in ihre ausgestreckte Hand. Nach wenigen Minuten verließ er das Zimmer und Mary starrte mit großen Augen auf den Briefumschlag.

Ich trat aus meinem Versteck hervor. Sollte das Glück uns tatsächlich ohne die geringste Mühe die ersehnten Papiere in die Hand gespielt haben? Es war kaum glaublich.

Marys erster Impuls war, den Umschlag aufzureißen. Doch schnell besann sie sich eines anderen, zündete ihre Spirituslampe an und stellte einen Behälter mit Wasser darauf. Nach wenigen Minuten kochte das Wasser und Mary hielt den Briefumschlag über den Dampf, bis der Gummi weich wurde. Vorsichtig öffnete sie sodann den Umschlag: Es lagen drei sorgfältig zusammengelegte belanglose Zeitungsnummern darin.

Mary war sprachlos vor Staunen und ich sagte: „Das hätten wir uns denken können."

Wir legten die Blätter wieder zusammen, steckten sie in den Umschlag und schlossen diesen wieder so sorgfältig, daß an der Außenseite keinerlei Beschädigung zu sehen war.

„Ich glaube", sagte Mary nachdenklich, „daß er mich nur auf die Probe stellen will . . . Er denkt, daß Saninovich ihn verfolgt und nicht ich. Es scheint mir, daß er mir die Papiere vorübergehend in Verwahrung geben will. Und darum möchte er erst feststellen, daß ich mit diesem Umschlag nicht durchbrenne, dann wird er mir später die echten Dokumente anvertrauen."

Ich zweifelte daran. „Ich glaube aber, daß er annimmt, wir hielten den Briefumschlag für den echten und ließen ihn nun ungeschoren."

„Nein nein! Ich kenne Morlay länger und besser als Du. Der Mann ist durch einen unseligen Fehltritt auf Abwege geraten, im Grunde genommen aber ist er nicht schlecht. Er ist durchaus unerfahren in Bezug auf Verbrechen. Stell dir nur vor, wie unvorsichtig, er läuft dauernd mit den Papieren in der Tasche herum, statt sie in irgend einem feuerfesten Tresor zu verwahren. Ich bin überzeugt davon, wenn es ihm möglich wäre, Sheldon die Werte zurückzugeben, und wieder ein rechtschaffener Anwalt zu werden, er würde es sofort tun . . ."

Kaum hatte sie diese Worte gesprochen, als wiederum an die Tür geklopft wurde. Ich zog mich schleunigst in mein Versteck zurück. Mary saß wieder über ihren Brief gebückt und rief ebenso ruhig wie zuvor: „Herein!"

Es war nicht Morlay. Ich hörte, wie Mary erschreckt vom Stuhl aufsprang, als Saninovichs wohltönender Bariton fragte: „Ich störe Sie doch nicht?"

Ich griff nach meinem Browning und stand zum Sprung bereit. Hier drohte eine unmittelbare Gefahr; es kostete mich meine ganze Selbstbeherrschung nicht sofort aus meinem Versteck hervorzustürzen.

„Was hat das zu bedeuten?" fragte Mary mit einer Stimme, die wohl mehr vor Angst als vor Entrüstung bebte.

„Es bedeutet vor allem, meine Gnädigste, daß ich Ihren unerwarteten Besuch ebenso unerwartet beantworte."

Sie machte eine Bewegung nach der Klingel.

Saninovich hielt sie mit einer Hand zurück, während er mit der anderen, in der er sein geöffnetes Taschenmesser hielt, mit einer blitzschnellen Bewegung die Leitungsdrähte durchschnitt.

„Ich war auf Ihr Klingeln vorbereitet, meine Gnädigste, wie Sie sehen. Uebrigens möchte ich Ihnen nicht raten, Alarm zu schlagen . . . Es läßt sich doch alles ruhig und friedlich erledigen. Sie brauchen mir nur die Papiere zurückzugeben, die Sie mir . . . genommen haben. Dann werde ich Sie bestimmt in Ruhe lassen . . ."

Er sagte dies alles mit einer ironischen Höflichkeit, die mir das Blut in den Kopf jagte. Durch einen Spalt in der Schranktür konnte ich das Zimmer überblicken. Er stand mit dem Rücken zur Tür und bewegte hinter dem Rücken ein paar mal die Hände, als suche er den Schlüssel um die Tür zuzuschließen.

Mary war rückwärtsgehend zum Fenster gelangt und befand sich jetzt in der denkbar weitesten Entfernung von ihrem Besucher.

Sie antwortete scharf: „Ich habe keine Papiere. Was wollen Sie von mir?. Nach dem Schlüssel brauchen Sie übrigens auch nicht zu suchen, den habe ich in meiner Tasche. Ich möchte Ihnen aber dringend raten, sofort das Zimmer zu verlassen, sonst öffne ich die Balkontür und rufe alle Menschen zusammen . . ."

Der Gast machte einige Schritte vorwärts. „Das wäre unvernünftig von Ihnen. Ich glaube, Sie haben allen Grund, die Aufmerksamkeit nicht allzusehr auf sich zu lenken. Sollten Sie meine Papiere tatsächlich nicht mehr besitzen, so werde ich Sie zwingen, mir zu sagen, wo sie sich befinden."

Marys Atem ging schnell und keuchend. Ich konnte hören, wie sie mit sich kämpfte, um ihre Selbstbeherrschung wiederzufinden. Der steinerne, energische Ausdruck in den Zügen des Russen bewies ihr zur Genüge, daß er vor nichts zurückschreckte.

Doch während ich bereitstand, ihr jeden Augenblick zu Hilfe zu eilen, wurde wiederum geklopft. Saninovich sprang an die Tür. Ich sah nochmals das Messer in seiner Hand aufblitzen und das elektrische Licht ging aus; das Zimmer war vollständig in Dunkel gehüllt. Das Klopfen wiederholte sich und Marys Stimme klang klar und wieder vollkommen ruhig, als sie „Herein" rief.

Aus dem hellen Korridor drang ein schmaler Lichtstrahl ins Zimmer. Morlay trat ein und schloß die Tür hinter sich. Es war keine Zeit zu Betrachtungen, doch in der vollkommenen Stille, die für einige Sekunden herrschte, konnte ich mich des theatralischen Eindrucks der Situation nicht erwehren. Im Zimmer hatte sich ein Dreieck voneinander feindlichen Kräften gebildet. Ueber der Spannung breitete sich die Dunkelheit mit finsterer Drohung.

Jetzt aber ertönte Morlays Stimme, sicher und klar: „Sind Sie da? Was ist los? Ist etwas nicht in Ordnung?"

„Bleiben Sie ruhig stehen," rief Mary. „Ja, ich bin hier, aber es ist noch jemand im Zimmer und zwar jemand, der uns beiden gefährlich ist."

„Aha", sagte die Stimme an der Tür.

Saninovich gab keinen Laut von sich. Kein Geräusch verriet, wo er sich befand. Das machte seine Gegenwart um so beängstigender.

Mary rief energisch: „Bleiben Sie vor allem an der Tür und sorgen Sie dafür, daß er nicht heraus kann."

Fortsetzung folgt

Aus Stadt und Land

Winteranfang.

Seit Juni ist die Mittagshöhe der Sonne stetig gesunken, ihr Tagesbogen ist immer kleiner und die Tage sind dadurch immer kürzer geworden. Am 22. Dezember erreicht das Tagesgestirn seinen tiefsten Stand am Himmelsgewölbe. Wir haben jetzt auf der Nordhalbkugel der Erde den kürzesten Tag und die längste Nacht. Die Tageslänge beträgt nur noch 7¾ Stunden, wird aber durch die morgendliche und abendliche Dämmerung noch verlängert. Die Sonne tritt jetzt kalendermäßig aus dem Zeichen des Schützen in das des Steinbocks, und dieser Zeitpunkt ist der Beginn des Winters.

Wann ehedem das neue Jahr begann.

Im Mittelalter herrschte hinsichtlich des Jahresanfanges die größte Verwirrung, von einheitlichem Beginn eines neuen Jahres war keine Rede. Bald begann es am 25. Dezember, bald am 1. oder am 25. März, wenn nicht noch später. Der Jahresanfang mit dem Tage der Geburt Christi (25. Dezember) war besonders in Deutschland weit vorherrschend, in den skandinavischen Ländern erfreute sich der sogenannte „Nativitätsstil" schon aus dem Grunde großer Beliebtheit, weil er mit dem altheidnischen Julfest zusammenfiel. Dem Weihnachtstage darf jedenfalls für das Mittelalter eine Jahrhunderte lange Geltung als Beginn eines neuen bürgerlichen Jahres zugeschrieben werden. Allmählich drang jedoch in der bürgerlichen Praxis der 1. Januar als Jahresanfang, dem offiziellen zum Trotz, durch. Luther wollte von der Neuerung wegen des mit der Neujahrsfeier verknüpften „Narrenwerks" nichts wissen: „Man heißt diesen heutigen Tag den neuen Jahrestag nach der Römer Weise. Wir Christen sahen unseren neuen Jahrestag an am heiligen Christtage wie die Jahreszahl genug, daß man schreibt: Im Jahre nach Christi Geburt." Im Jahre 1564 befahl Karl V. ausdrücklich, das Jahr mit dem 1. Januar anzufangen. In Schottland wurde die neue Zeitrechnung erst im Jahre 1600 eingeführt, bis dahin hatte dort der 25. März als der erste Tag eines neuen Jahres gegolten. In Holland datiert der erste Gebrauch des Jahresanfangs seit 1575, in England erst seit Mitte des 18. Jahrhunderts.

Strafanzeigen wegen versäumter Anzeigen beim Standesamt.

Das Unterlassen der rechtzeitigen Anzeige beim Standesamt hatte bisher eine Ahndung durch polizeiliche Strafverfügung nicht zur Folge. Die Handhabung hatte sich auf einen entsprechenden Erlaß aus dem Jahre 1903. Nunmehr hat man sich auf Grund einer erneuten Prüfung auf einen anderen Standpunkt gestellt. Die Standesbeamten können fortan Strafanzeigen wegen Uebertretungen der genannten Art der Ortspolizei vorlegen, die durch Strafverfügung eine Geldstrafe von 1 bis 150 Goldmark, im Falle des Unvermögens eine Haftstrafe von 1 bis 14 Tagen festsetzen kann.

Fahrpreisermäßigung für Jugendpflege treibende Vereine auf der Reichsbahn. Nachdem d. Vereine der Bahnen des besetzten Gebiets wieder an die Reichsbahn übergegangen ist, können auch wieder die Fahrpreis-Vergünstigungen für Turn- Sport- und sonstige Jugendpflege treibenden Vereine in Anspruch genommen werden. Bekanntlich gewährte die Bahn jugendlichen Mitgliedern vorgenannter Vereine bei Fahrten zu Wanderungen, Wettkämpfen usw. Fahrpreisermäßigungen bis zur Hälfte des sonst zu zahlenden Fahrpreise. Voraussetzung ist, daß die Vereine dem Kreisausschuß für Jugendpflege angeschlossen sind. Die Vereine die im Laufe des Jahres 1925 die vorgenannte Vergünstigung in Anspruch zu nehmen gedenken, müssen einen entsprechenden Antrag an die Reichsbahndirektion Frankfurt durch das Landratsamt einreichen, damit ihnen der vorgeschriebene Ausweis zugestellt werden kann. Die alten Ausweise verlieren mit dem 31. 12. 1924 ihre Gültigkeit.

Gelöschte Steuermarken von 1923. Wie uns das Finanzamt mitteilt, haben die Steuermarken-Bogen für 1923 keinen Wert mehr, weder für die Behörde noch für den Steuerzahler, können also vernichtet werden.

Drucksachen-Versand

Zur Vermeidung von Weiterungen und Unzuträglichkeiten wird darauf hingewiesen, daß gedruckte Weihnachts- und Neujahrskarten, wenn sie für die Gebühr von 3 Pfennig befördert werden sollen, außer den sogenannten Absenderangaben (Absendungstag, Name, Firma Stand und Wohnort nebst Wohnung des Absenders, seine Fernsprechnummer, die Telegrammanschrift und Telegrammschlüssel sowie sein Postscheck- und Bankkonto und sonstige geschäftliche Merk- und Kennworte) keine weiteren handschriftlichen Aenderungen und Zusätze enthalten dürfen. Glückwunschkärtchen, die außer den Absenderangaben noch weitere Zusätze bis zu 5 Worten enthalten, kosten, wenn sie im Briefumschlag versandt werden, sowohl im Orts- als auch im Fernverkehr 5 Pfennig, werden sie in Kartenform versandt, so unterliegen sie im Ortsbereich einer Gebühr von 3 Pfennig. Unzureichend frankierte Sendungen werden mit Nachgebühr belastet. Es kann daher den Versendern nur dringend geraten werden, die Bestimmungen zu beachten.

•

Bad Ems, 22. Dez. (Vom „goldenen" Sonntag.) Der „goldene" Sonntag ist der Tag im Weihnachtsgeschäft, an dem die gesamte Geschäftswelt sich reiche Ernte verspricht, immer versprochen hat, als dieser Tag in besseren Zeiten noch seinen Beinamen auch der Münzen wegen verdiente, die in die Ladenkassen flossen. Das Gold muß aber leider noch durch das Papier ersetzt werden, aber Silbermünzen nehmen die Registrier- und Ladenkassen wieder auf. Und wirklich: die große Mehrheit der Geschäftsleute hatte hinsichtlich des finanziellen Erfolges keine Enttäuschungen zu buchen. Ein frischer Wind wehte durch den Weihnachtsgeschäftsbetrieb. Wie anders ist es als in der schlimmen Zeit der Inflation, da auch das Papier in die Kassen floß, das aber bei seiner Herausnahme schon entwertet war, da die Geschäftsbasen Wahltürmen glichen. Der Segen der Stabilität hat sich uns heute schon mitgeteilt — dem einen mehr, dem anderen weniger. Wie aber das Geld in der Inflationszeit nicht Segen an der Allgemeinheit auswirken konnte, so kann man heute sagen: Jede Mark, die ausgegeben wird, kommt wieder dem allgemeinen Wohlstand zugute. Mögen die letzten Vorweihnachtstage noch einen regen Geschäftsverkehr bringen zum Wohle der Gesamtheit und einem gesegneten Fest!

Bad Ems, 22. Dez. (Vortragsabend J. Bleek.) Auch dieser zweite Vortragsabend des beliebten Vortragskünstlers, Herrn Bleek, erfreut sich eines sehr guten Besuches, sodaß die Versenung in die Turnhalle allgemein angenehm empfunden wurde, zumal hier die geschmückte Bühne, mit dem geschmackvollen Christbäumchen und den strahlenden Kerzen ein stimmungsvolles Bild bot. Herr Lehrer Schmidt begrüßte die beiden Künstler, Herrn Bleek und Herrn Priester herzlich, während die Zuhörer mit lautem Beifall sie empfingen. In einer kurzen Ansprache gedachte Herr Schmidt alsdann des 1. Vorsitzenden, Herrn Studiendirektor Dr. Hamelshorst, vermittelte dessen Grüße und Abschiedswünsche, da er leider nicht mehr in seinen hiesigen Wirkungskreis zurückkehrt. Herr Dr. Hamelshorst ist der Begründer und geistige Vater unserer Volksbildungsabende, die sich in den vier Jahren so gut eingebürgert haben, und ein wichtiges für viele nicht mehr gern entbehrtes Stück unseres geistigen und gesellschaftlichen Winterlebens geworden sind. Herr Hamelshorst hat sich mit viel Liebe und großem Verständnis dieser Arbeit gewidmet und alle größeren und kleineren Hindernisse zu beseitigen gewußt. Die Volksbildungsgemeinschaft wird seine Arbeit nicht vergessen und ihm allzeit herzlichst danken. — Alsdann erhielten Herr Bleek und Herr Priester das Wort zu ihrem großen Programm. Eine schönere Einleitung als das 13. Kapitel des Korintherbriefes mit den untersetzten kirchlichen Klängen konnte der Künstler nicht wählen. Herr Bleek brachte dann Proben der an 2000 Jahre alten chinesischen Poesie die zum Teil recht stimmungsvoll ist und uns ganz modern erscheint. Die Trinklieder wollen uns fast übermodern vorkommen und zeigen, daß das Leben zur Blütezeit des Reiches der Mitte sich in denselben Bahnen bewegt als vielfach heute. Das folgende russische Melodram „Wie blühten einst so schön, so frisch die Rosen" mit der Musik von Arensky wurde mit viel Innigkeit und Wehmut unter anschmiegender Musikbegleitung vorgetragen. Echt deutschen derben Humor verkörpern die sprichwörtlichen Redensarten aus all en deutschen Gauen. „Vom Leid des Lebens" waren die alsdann folgenden drei Melodramen überschrieben: 1. Im Spelunkenrevier, 2. Das Elend, und 3. Der Gaukler. Ergreifend in Text und Musik wurden uns diese traurigen Bilder aus der Not der Menschheit vorgeführt. Der kleinen „Didi" gelang es alsdann mit ihren Ansichten über die Ehe wieder die traurigen Gedanken zu verscheuchen und herzliches Lachen hervorzurufen. Der zweite Teil brachte Advents- und Weihnachtsstimmung. Außer den schwungvollen und poesiereichen Weihnachtsgedichten und Melodramen wirkte besonders die Erzählung von Fritzchens Weihnachtsfest, ein Bild von Elend und Weihnachtsfreude eines armen verkauften Kindes. Den gewaltigen Schluß des Abends bildete die Mette von Marienburg. Der spannende und aufregende Text, die wunderbare, malende und charakteristische Musik wurden von den beiden Künstlern unübertrefflich wiedergegeben. Reichsten Beifall, wie wir ihn bei unseren Veranstaltungen noch nie hörten, gab Zeugnis von der großen Befriedigung der Besucher.

Bad Ems, 23. Dez. (Kirchliches.) Es sei auch an dieser Stelle nochmals auf die Gemeinde-Weihnachtsfeier hingewiesen, die am Weihnachtsabend, Mittwoch, den 24. Dezember, nachmittags 4 Uhr in der evangelischen Pfarrkirche stattfindet als Vorbereitungsstunde auf die Feier des trauten Weihnachtsfestes. Unsere Gemeindeglieder werden freundlich und herzlich zu recht zahlreichem Besuch der Feier eingeladen. Die Kirchensammlung beim Ausgang ist für die Werke der Liebe in unserer Gemeinde bestimmt.

Bad Ems, 22. Dez. (Turn-Verein.) Als letzte Veranstaltung im 49. Vereinsjahr feiert der Turn-Verein am 2. Feiertag im Vereinslokal bei Witwe Flöck seine Weihnachten durch Christbaumverlosung und Ball. Die Feier erfreute sich bisher stets besonderer Beliebtheit und war immer sehr gut besucht. Alle Vorbereitungen sind getroffen, um auch nach zweijähriger Pause wieder eine Weihnachtsfeier in sämtlicher echter deutscher Turnerart durchzuführen. Weitere Gegenstände für die Verlosung wollen gütigst im Vereinslokal oder bei den Vorstandsmitgliedern abgegeben werden auf Nachricht an ein Vorstandsmitglied erfolgt auch gerne Abholung. Wertvolle und schöne Gewinngegenstände lassen den Besuch und die Beteiligung an der Verlosung ganz besonders empfehlen.

Bad Ems, 22. Dez. (Die Weihnachtsfeier des Männergesangvereins „Eintracht") findet am Neujahrstage im Kursaal statt. Außer verschiedenen Chören und Liedern kommt ein größeres Theaterstück (3 Akter) zur Aufführung; darauf folgen die übliche Christbaumverlosung und Ball. Der Verein, dessen Festlichkeiten im Kursaal stets großen Anklang fanden, wird auch diesesmal keine Mühe und Arbeit scheuen, um seinen Mitgliedern einige frohe und genußreiche Stunden zu bereiten.

Diez, 22. Dez. (Der Streik in der Kalk-Industrie) der schon seit 27. Oktober währt, hat mit dem vom Schlichtungsausschuß unter dem Vorsitz des Gewerbe. rats Schilling (Hanau) gefällten Schiedsspruch, bei einem Stundenlohn von 42 Pfennig, der für beide Teile als verbindlich erklärt wurde, sein Ende erreicht. In der von den Arbeitnehmern zwecks Stellungnahme zu dem Schiedsspruch einberufenen Versammlung stimmten fast drei Viertel für Aufnahme der Arbeit. Ein Teil der Arbeiter hat bereits die Arbeit aufgenommen, Vollbetrieb beginnt erst nach den Feiertagen.

Wirtschaftliche Wochenübersicht

Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.

Zwei Goldbilanzen, die in dieser Woche veröffentlicht worden sind, verdienen eine kurze Betrachtung. Die Zellstoffabrik Waldhof in Mannheim hat ihr Kapital im Verhältnis von 10 : 1 auf 0,10 umgestellt. Diese Gesellschaft war während der Inflationszeit eine außerordentlich gesuchte Anlage. Bei der jetzt erfolgten Umstellung ist das Vorkriegskapital auf weniger als die Hälfte herabgesetzt worden. Es beträgt jetzt nur noch 20 Millionen Goldmark. Diese Herabsetzung erscheint infolge von Substanzverlust zum großen Teil als durchaus berechtigt. Die Gesellschaft hat an ihren ausländischen Interessen, vor allen Dingen in Rußland große Einbußen erlitten. Auf der anderen Seite aber zeigt sich in der Bilanzierung doch auch, das überall vorhandene Bestreben, das Aktienkapital möglichst knapp zu halten, um eine bessere Rentierung zu gewährleisten. Der Börsenkurs zeigt auch hier, daß man das Unternehmen für wertvoller hält, als es in der Goldbilanz sich ausweist. Die Aktien der Waldhof A.-G. notierten vor dem Kriege 155 Prozent. Die heutige Goldaktien steht auf 102 Prozent, was ungefähr der Gegenüberstellung der Bilanz aus dem Jahre 1913 und der jetzt veröffentlichten Goldbilanz entspricht. Die zweite beachtenswerte Goldbilanz ist die der Klöckner-Werke. Dieses hochbedeutende Montanwerk stellt im Verhältnis von 5 : 3 die Goldbilanz auf. Das Goldkapital beträgt 90 Millionen Mark bei 80 Millionen offenen Reserven. Hier ist besonders interessant, daß der Zechenbesitz der Gesellschaft unter Abrechnung des verlorengegangenen lothringischen Besitzes gegenüber dem Friedensstande mit erhöhtem Kapitalwerte eingesetzt ist (mit 42,5 Millionen Mark gegen 30 Millionen Mark). Daraus kann man schließen, daß die Zechen inzwischen ausgebaut worden sind. Da die Montan-Industrie im allgemeinen bei der Umstellung auf die Goldbilanz nicht sehr günstig abgeschlossen hat, so zeigt sich hier eine erfreuliche Ausnahme, die man besonders gern registrieren wird.

Die deutsche Wirtschaft und namentlich die deutsche Industrie muß wieder starke Schultern gewinnen. Denn sie wird erhebliche Lasten zu tragen haben. Der Reichsfinanzminister hat in dieser Woche den Belastungsschlüssel bekannt gegeben, der für die Obligationsschuld der Industrie auf Grund der Londoner Abmachungen maßgebend ist. Er beträgt 17 vom Hundert des Betriebsvermögens. Die deutsche Industrie ist bekanntlich mit 5 Milliarden Goldmark an der Sicherung der deutschen Auslandsanleihe beteiligt werden. Dem Auslande gegenüber haftet lediglich die Industrie. Und um diese Haftung Geld flüssig zu machen, ist die Bank für Industrie-Obligationen gegründet worden, die einheitlich gestaltete Industrieobligationen ausgibt und sich ihrerseits durch eine erststellige hypothekarisch eingetragene Obligationsschuld der deutschen Industrie sicherstellt. Nur die ganz großen deutschen Industrieunternehmungen geben Einzelobligationen aus, die im runden Betrag v. 1,5 Milliarden Goldmark dem Treuhänder übergeben werden. Für diese Belastung der deutschen Industrie ist jetzt der obengenannte Schlüssel festgesetzt worden. Danach wird ein Unternehmen, das 2 Millionen Goldmark Betriebsvermögen hat, mit einer Obligationsschuld von 312 000 Goldmark belastet, die es verzinsen und amortisieren muß. Die 5 Milliarden sind nicht ausschließlich auf die Industrie verteilt worden. Vielmehr zieht das vom Reichstag verabschiedete Gesetz auch die Banken, den Verkehr und das Versicherungsgewerbe und den Handel mit heran. Nur die Landwirtschaft bleibt belastungsfrei. Immerhin ist auch so noch die Belastung der deutschen Industrie schwer genug. Die Verzinsungs- und Tilgungssumme wird zwischen 1 bis 2 Prozent des gesamten Betriebskapitals in Anspruch nehmen. Die Industrie hat diesem Umstand bei der Umstellung auf die Goldbilanz meist schon in Rechnung gestellt und durch scharfe Reduzierung des Aktienkapitals eine Verzinsung gesichert, die neben der Belastung durch die Obligationsschuld noch für die Erzielung einer Dividende genügenden Spielraum läßt. Vom Gesichtspunkt der Gesamtvolkswirtschaft wird man nicht aus dem Auge leiten dürfen, daß diese durchgängige Belastung der gesamten deutschen Industrie selbstverständlich verteuernd auf die Produktion einwirkt und daß deshalb im übrigen alles getan werden muß, um die Unkosten unserer Produktion herabzudrücken.

Mit diesem Thema hat sich auch der Zentralverband des deutschen Bank- und Bankiergewerbes auf seiner Generalversammlung am Dienstag dieser Woche beschäftigt. Mit der Forderung einer weiteren Herabsetzung der Börsensteuern hat er natürlich stark pro domo gesprochen, wenn auch durchaus anzuerkennen ist, daß die Börse und die Banken schikanöse Steuern heute nicht mehr vertragen können. Durchaus berechtigt aber war die Feststellung, daß die Zusammenziehung von großen flüssigen Geldmitteln in der öffentlichen Hand dem Kreditverkehr keineswegs vorteilhaft gewesen ist. Die verschiedenen Skandalfälle, die wir in dieser Beziehung erlebt haben, beweisen das zur Genüge. Der Steuerfiskus darf heute ebenso wenig wie öffentliche Institute seine Aufgabe darin sehen, eine große Ueberschußwirtschaft zu treiben. Er muß selbstverständlich die Bedürfnisse des Staates decken. Im übrigen aber sollte er dem Wirtschaftskörper jetzt die notwendige Schonung angedeihen lassen. Und vor allen Dingen sollten die öffentlichen und staatlichen Institute darauf verzichten, der Privatwirtschaft ins Handwerk zu pfuschen.

Amtlicher Teil.

I. 11054. Diez, den 14. Dez. 1924.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird hierdurch auf Grund der §§ 18 flg. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R. G. Bl. S. 519) mit Ermächtigung des Herrn Regierungspräsidenten zu Wiesbaden folgendes bestimmt:

§ 1.

Die Gemarkung Neyhach wird als Sperrbezirk erklärt.

§ 2.

Es gelten die in meiner Viehseuchenpolizeil. Anordnung vom 23. Dezember 1921 Nr. 301 der Diezer- und Emser Zeitung erlassenen Bestimmungen

§ 3.

Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen unterliegen den Strafvorschriften der §§ 74 bis 77 einschließlich des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909.

§ 4.

Diese Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Der Landrat.

I. 11335.

Bekanntmachung

Mit Bezug auf die Bekanntmachung des Bezirksausschusses in Wiesbaden vom 13. November 1924 B. A. 849/22 39 betreffend Verleihung des Rechts zur Ausnutzung der Lahnwasserkräfte von Diez bis zur Mündung an das deutsche Reich, bemerke ich zur Behebung etwaiger Zweifel, daß bestimmungsgemäß die Frist zur Einreichung von Widersprüchen pp in Bezug auf das Projekt mit Ablauf des 27. Dezember 1924 endigt.

Die in Betracht kommenden Interessenten werden hierauf ausdrücklich aufmerksam gemacht.

Diez, den 19. Dezember 1924.

Der Landrat

Bekanntmachungen der Stadt Diez an der Lahn.

Betreffend: Die Polizeistunde in Hotels Gast- und Schankwirtschaften.

Wir haben Veranlassung, ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß die Bestimmungen über die Polizeistunde (1 Uhr) in Gast- und Schankwirtschaften pp. auch auf geschlossene Gesellschaften (Klubs, Vereine usw.) Anwendung finden.

Für geschlossene Gesellschaften kann in besonders begründeten Fällen z. B. bei Abhaltung des jährlichen Stiftungsfestes usw. die Polizeistunde durch die Polizeibehörde für einen bestimmten Verein höchstens zweimal jährlich verlängert werden, jedoch nur bis 2 Uhr nachts.

Bemerkt sei noch, daß das Verweilen der Gäste über die Polizeistunde hinaus in den Wirtschaftsräumen nach dem Notgesetz vom 24. Februar 1923 verboten und strafbar ist, ohne es einer besonderen Aufforderung zum Verlassen der Schankräume, seitens des Wirtes oder eines Polizeibeamten bedarf.

Diez, den 19 Dezember 1924.

Die Polizei-Verwaltung

Bekanntmachung.

Durch Beschluß des Oberversicherungsamtes in Wiesbaden vom 9. Juli 1924 ist die Betriebskrankenkasse des Portland Zement- und Tonwerks der Gewerkschaft „Mirke" in Zollhaus aufgelöst.

Etwaige Forderungen an die vorstehende Kasse sind innerhalb dreier Monate nach erfolgter Bekanntmachung bei dem unterzeichneten Vorstand anzumelden. Eine spätere Geltendmachung kann verweigert werden.

Zollhaus, den 15. Dezember 1924.

Der Vorstand der Betriebskrankenkasse der Gewerkschaft „Mirke".

Bekanntmachung.

Im hiesigen Genossenschaftsregister ist heute bei dem Kemmenauer Spar- und Darlehenskassenverein e. G. m. u. H. in Kemmenau eingetragen worden: Durch Beschluß der Generalversammlung vom 13. Juli 1924 ist der § 46 der Satzung abgeändert worden.

Bad Ems, den 28. November 1924.

Das Amtsgericht

Täglich 2—3 Liter gute
Milch
abzugeben.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle Ems.

Zahlungsfähige In- und auch Auslandsdeutsche suchen bei evtl. Barauszahlung
Grundbesitz
mit und ohne Geschäft, Villen, Fabriken, Gasthöfe, Landbesitze usw. Besitzer angebote an
Ernst Griesche & Co. Braunschweig 19.

Airedale-Terrier
Hündin, gelb mit schwarzem Rücken **entlaufen.** Wiederbringer erhält Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.
Julius Stern, Diez.

Möbelwagen
in allen Größen von und nach dem besetzten Gebiet sowie nach allen Richtungen ohne Umladung empfiehlt
Clemens Erben,
Coblenz
Hohenzollernstraße 58/72.

1 Ladentheke
mit 2 **Marmorplatten** und 2 **Türen** zu verkaufen
Willi Linkenbach,
Metzgerei Römerstraße
Bad Ems

Aelteres erfahrenes
Mädchen
bei gutem Lohn für sofort gesucht.
Frau **Dr. Sander**, Diez
Luise-Seherstraße

Ein fast neuer
Schreibtisch
mit Aufsatz
(Nußbaum) zu verkaufen.
Brunneninspektion Fachingen.

Weihnachtsausstellung
in frischen und künstlichen Blumen, Waldidyllen, Edeltannen, Palmen usw.
A. Kühnle, Bad Ems,
Bach- und Römerstraße,
„Goldenes Lamm".

Für den Weihnachtstisch!

Gelegenheit!

Außergewöhnlich billige

VOILE-BLUSEN

mit Handhohlsaum und Spitze

Spitzenhaus Trompler

Coblenz, Göbenplatz 4.

Zigarren

in grosser Auswahl, gut und sehr billig. Viele Sorten

Rauchtabake und Zigaretten

empfiehlt

Ludw. Ferd. Burbach, Diez.

Abreißkalender für Jäger!

12 Monatsblätter in Vierfarbenkunstdruck, 50 zweifarbige Monatsblätter, 104 reich illustrierte Wochenblätter mit Beiträgen zahlreicher namhafter Jagdmaler, besonders von K. Wagner.

Preis 3.50 Mk. pro Stück.

Zu haben in der **Buchdruckerei**

H. Chr. Sommer

Bad Ems und Diez

Personal-Anzeiger des Daheim.

Hierdurch geben wir bekannt, daß wie Stellen-Anzeigen (Angebote oder Gesuche), Verlags-Anerbieten und -Gesuche usw. für das Daheim zu Originalpreisen vermitteln.

Das Publikum hat nur nötig, den Anzeigentext in unseren Geschäftsstellen Ems und Diez abzugeben und die Anzeigengebühren zu entrichten. Die Expedition erledigt prompt ohne Spesen für den Besteller, dem wir damit jede weitere Mühewaltung abnehmen.

Die Anzeigenpreise im Daheim sind im Vergleich zur großen Auflage niedrig und betragen gegenwärtig 60 Pfg. für die einspaltige Druckzeile (7 Silben). Für Stellen-Gesuche nur 40 Pfg.

Das Daheim ist über ganz Deutschland und angrenzende Länder deutscher Zunge stark verbreitet. Seine Abonnenten, wöchentlich erscheinender Personal-Anzeiger führt Angebot und Nachfrage rasch und sicher zusammen.

Die Geschäftsstelle der Emser und Diezer Zeitung.

Als ganz hervorragende Qualität empfehle ich selbstgerösteten

KAFFEE

zu **2 Mk.** das ½ Pfd.

☆

L. Ferd. BURBACH, Diez a. L.

TEILWERKE A.G. FRANKFURT a. M. RÖDELHEIM

Fr. Wilh. Cunz, Coblenz

Am Plan 20, Fernruf 1049

Prima

Mast-Ochsenfleisch

leicht gefroren, per Pfund **70** Pfg.

Schweinefleisch

per Pfund **1.20**

Kalbfleisch

per Pfund **1.00**

zu haben bei

Karl Dupp,

Bad Ems,

Metzgerei, Marktstr. 2.

Ein guter

KAFFEE darf als

Weihnachts-Geschenk

nicht fehlen.

Stets frisch aus eigener Rösterei.

Jakob Wolf . Feinkosthaus

Marktplatz 2 **DIEZ** Fernruf 215

Todes-Anzeige.

Heute morgen um 6 Uhr nahm der liebe Gott meinen innigst geliebten Gatten, der fürsorgende Vater seines herzigen Kindes, unser guter Bruder, Schwiegersohn Schwager und Onkel

Herr Philipp Eberling

im Alter von 60 Jahren zu sich.

Die tiefbetrübte Gattin nebst Kind.

Emilie Eberling, geb. Schumann

Ottilie Eberling

Mudershausen, den 20. Dezember 1924.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 23. Dezember nachmittags 2.30 Uhr statt.

R 1/24 8

Beschluß.

Die Geschäftsaufsicht über das Vermögen des Schreinermeisters Friedrich Matthäi von Bad Ems ist auf dessen Antrag aufgehoben worden.

Bad Ems, den 12. Dezember 1924.

Das Amtsgericht

Ergänzungs- und Neuwahlen zur Industrie- und Handelskammer Limburg (Lahn).

Wahlbezirk: Unterlahnkreis.

Die Firmen im Wahlbezirk Unterlahn werden

1) auf die Ergänzungswahl von zwei Mitgliedern für 6 Jahre

2 auf die Neuwahl von einem Mitglied zur Industrie- und Handelskammer aufmerksam gemacht. Die Wahlen finden am Dienstag den 30. Dezember 1924 nachm. 3 Uhr im Restaurant zum Reichsadler (Ischeid) zu Diez Rosenstraße statt.

Die Listen der Wahlberechtigten haben zur Einsichtnahme durch die Firmeninhaber usw. in der Zeit vom 29. Oktober bis 4. November 1924 bei Herrn Hermann Heck jun. in Diez und Herrn Wilhelm Linkenbach in Bad Ems aufgelegen.

Zum Wahlkommissar wurde Herr Hermann Heck, Diez und zu dessen Stellvertreter Centraldirektor Rücker-Bad Ems bestellt.

Die Industrie- und Handelskammer.

Bonsbücher

wieder vorrätig

Buch- und Steindruckerei H. Chr. Sommer

Bad Ems und Diez

☆

Mutterberatung Bad Ems.

Dienstag nachmittag von 2—4 Uhr in der Steinschule: Sprechstunde der Fürsorgeschwester und Mutterberatung.

Buchhandlung J. Buet

Diez, Altstadtstraße 7.

Bestellungen auf

Christstollen

werden bis Montag abend entgegen genommen

Bäckerei Hennemann

DIEZ

Weihnachtsangebot

unserer Abteilung

Weinkellerei!

Weißwein	¹/₁ Flasche	Rotwein	¹/₁ Flasche
22er Ensheimer Berg	M 1.20	Montagne	M 1.20
„ Edenkobener	„ 1.20	Ober-Ingelheimer	„ 1.55
„ Büdesheimer Rosengarten	„ 1.50	Ingelheimer	„ 1.60
„ Haligarter Ries	„ 1.80	Walporzheimer	„ 2.00
21er St. Martiner	„ 2.40	Chateau la Gravotte	„ 2.50
„ Kestener Herrenberg	„ 3.85		

Südweine

Samos	M 2.20	Scherry	„ 2.40
Malaga	„ 2.40	Tarragona	„ 1.90

Cognac · Liköre · Rum · Arac in großer Auswahl!

Punsch-Essenzen gut und preiswert

Schade & Füllgrabe

Noch zur rechten Zeit eingetroffen!

Obst- und Gemüse-KONSERVEN

neuer Ernte

in großer Auswahl.

Jakob Wolf . Feinkosthaus

Marktplatz 2 **DIEZ** Fernruf 215

Handarbeiten

nach **Beyers Büchern** das

ist heut' die Losung für jede Frau!

Verlangen Sie ausführliche Prospekte und treffen Sie Ihre Auswahl. Wir empfehlen besonders:

Kreuzstich, 3 Bände / Ausschnitt-Stickerei / Stick-Arbeiten / Klöppeln, 2 Bd. / Weißstickerei, 2 Bd. Sonnenspitzen/Kunst-Stricken, 2 Bd./Hohlsaumnu. Leinendurchbruch / Das Flickbuch / Häkel-Arbeiten, 4 Bd. / Hardanger-Stickerei / Stöffchen-Arbeiten, 2 Bd./Buntstickerei, 3 Bd./Buch d. Puppenkleidung

Preis je Bd. 1.10

Ausführliches Verzeichnis umsonst

Über 60 verschiedene Bände!

Überall zu haben oder unter Nachnahme vom

Verlag Otto Beyer, Leipzig-T.

Danksagung.

Allen denjenigen, die bei dem Heimgang unsres lieben Entschlafenen ihm die letzte Ehre erwiesen haben, besonders auch Herrn Pfarrer Emme, den Herrn Trägern, sowie für die reichen Kranzspenden sagen auf diesem Wege innigsten Dank.

Im Namen d. trauernden Hinterbliebenen:

Familie Karl Schäfer

Bad Ems, den 22. Dez. 1924.

Liköre u. Spirituosen

erster Firmen

gehören auf jeden Weihnachtstisch!

Vergessen Sie nicht

den Einkauf bei

Jakob Wolf . Feinkosthaus

Marktplatz 2 **DIEZ** Fernruf 215

Emser Zeitung

nebst Amtlichem Kreisblatt für den Unterlahnkreis

Lahn-Bote

Bezugspreis: Monatlich 2.— Mk. Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeter-Zeile 8 Pf., auswärtige, amtliche Bekanntmachungen u. Versteigerungen 12 Pf., Reklamen 40 Pf.

Erscheint tägl. außer Sonn- u. Feiertags. Rotationsdruck und Verl.: H. Chr. Sommer, Bad Ems. Inh.: B. Fayer, Helsingfors. Geschäftsst. Römerstr. 95. Tel. 7. Verantw. Schriftl.: A. Kley

Amtliches Bekanntmachungsblatt für den Magistrat und die Polizeiverwaltung der Stadt Bad Ems

Nummer 300 — Bad Ems, Dienstag den 23. Dezember 1924 — 75. Jahrgang

Neues vom Tage

Eigener Drahtbericht.

Los Angeles (z. Zt. 3) ist gestern zu einem Probeflug nach Newyork aufgestiegen.

Die Nachricht der Köln. Ztg. wonach zum Ausgleich der erhöhten Löhne der Ruhrkohlenpreis erhöht werden sollte, trifft wie die Telunion erfährt nicht zu.

•

Ein Teilbericht der Kontrollkommission ist gestern in Paris eingegangen.

•

Nach einer Meldung aus Madras sind in den den Spinnereien von Gulburga (Südindien) Unruhen ausgebrochen, die einen bolschewistischen Charakter tragen.

•

Havas berichtet aus Belgrad, daß die österreichisch-südslawischen Handelsvertragsverhandlungen, die im Monat September eingeleitet und in freundschaftlichem Geiste geführt wurden, gegenwärtig als im wesentlichen abgeschlossen angesehen werden können.

•

Der „Matin" hat aus Helsingfors ein Telegramm aus russischer Quelle erhalten, demzufolge die mongolische Regierung ein Bündnis der Mongolei mit Sowjetrußland proklamiert haben soll.

•

Wie verlautet, werden die englischen Dominions in kürze eingeladen werden, Delegierte zu einer demnächst in London stattfindenden besonderen Reichskonferenz, die das Genfer Protokoll und die allgemeine Politik des Reiches hinsichtlich der Sicherheitsfrage erörtern soll, zu entsenden.

•

Der Deutsche Bankbeamtenverein, der Reichsverband der Bankleitungen und der Reichsverband der Kassenboten und der technischen Bankangestellten haben den Vermittlungsvorschlag des Reichsarbeitsministeriums angenommen. Der Einigungsvorschlag sieht eine Einkommensteigerung für Angestellte vom 4. bis 15 Berufsjahr der die über die im November festgelegten Sätze hinausgeht.

•

Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, tritt der thüringische Landtag am 12. Januar, der Haushaltsausschuß bereits wieder am 6. Januar 1925 zusammen.

•

Wie ein Telegramm aus Stockholm meldet, hat der Vorstand des Textilindustrieverbands heute die Aussperrung bei seinen sämtlichen Mitgliedern beschlossen, da die Verhandlungen über ein neues Lohnabkommen gescheitert sind. Der schwedische Arbeitgeberverband hat seine Einwilligung gegeben. Die Aussperrung die am 2. Januar in Kraft tritt, trifft über 30 000 Arbeiter.

•

Die „Montagspost" meldet aus Konstantinopel: Die Republikanische Volkspartei beschloß den Ausbau der türkischen Marine in einem Maße, daß einerseits die Verteidigung der türkischen Küste gewährleistet und andererseits jeder Kombination der Balkanstaaten die Spitze zu bieten vermag.

•

Die Blätter melden aus Peking: Ueber die Umstände, die zur Unterbringung des fünfen Kaisers in der japanischen Botschaft führten, wird bekannt, daß die Internierung auf den Rat der ausländischen Militärvertreter erfolgte, um eine Gefangennahme des Kaisers durch die Truppen Schangs oder durch bolschewistische Truppen verhindern.

•

Der ägyptische Studentenführer Hilmi Gahar der im Zusammenhang mit der Ermordung des Sirdars von der Polizei gesucht wurde, hat sich der Staatsanwaltschaft in Kairo freiwillig gestellt.

•

Nach einer Havasmeldung aus Kairo haben die Senatoren und Abgeordneten eine neue Petition abgefaßt, in der sie auf sofortige Eröffnung des Parlaments bestehen.

•

Die Funktionäre des Deutschen Eisenbahnerverbandes haben sich in einer Sonntag abgehaltenen Funktionärversammlung für den Streik der Eisenbahner des Saargebiets ausgesprochen. Ein endgültiger Beschluß wurde nicht gefaßt. Der Grund zu dieser Entschließung liegt in Lohndifferenzen.

Um die Kölner Zone

Berlin, 22. Dez. Die deutschen Botschafter in London, Paris und Brüssel sind gestern und am Sonnabend im Auftrage der deutschen Reichsregierung bei den dortigen Regierungen vorstellig geworden. Es handelt sich um einen Schritt der der Räumung der Kölner Zone gilt. Wie die „Telegraphen-Union an zuständiger Stelle erfährt, ist keine Note übergeben worden, sondern es haben sich die deutschen Botschafter lediglich in dem Sinne von Instruktionen erklärt, die ihnen von der Reichsregierung gegeben worden sind. Es ist deshalb nicht möglich, Einzelheiten über die erfolgten Schritte mitzuteilen. Wahrscheinlich haben die Botschafter feststellen wollen, wie es mit der Räumung der Kölner Zone am 10. Januar 1925 stehe, den deutschen Standpunkt klargelegt, und darauf hingewiesen, daß die Nichterfüllung der versprochenen Räumung auf eine große Erregung der deutschen Bevölkerung stoßen wird.

•

Dr. Sthamer bei Chamberlain

London, 22. Dez. Am Sonnabend hatte der deutsche Gesandte in London, Dr. Sthamer, eine längere Unterredung mit dem englischen Außenminister Austen Chamberlain. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" berichtet, die Unterredung hätte die Räumungsfrage der Kölner zum Gegenstand gehabt. Dr. Sthamer hätte die Stimmung in Deutschland geschildert, die nach der offiziellen Erklärung der englischen Regierung über die Nichträumung der Kölner Zone am 10. Januar entstanden wäre.

von Keller bei Hymans

Paris, 22. Dez. Havas berichtet aus Brüssel, der deutsche Gesandte von Keller habe im Außenministerium einen Schritt unternommen betreffend die Räumung des Kölner Brückenkopfes. Der Minister für auswärtige Angelegenheiten, Hymans, hat in seiner Antwort auf die Erklärungen hingewiesen, die er am 22. November in der Kammer abgegeben habe, d. h., daß die Regierung sich von dem leiten lassen würde, was auf der Londoner Konferenz beschlossen worden sei. In London sei festgestellt worden, daß hinsichtlich der Anwendung des Kapitels 429 das Versailler Vertrages die Alliierten zu einem opportunellen Zeitpunkt die Frage prüfen werden, ob Deutschland gewissen Bedingungen des Versailler Vertrages besonders hinsichtlich der Abrüstungsklausel, nachgekommen sei. Bis jetzt liege der Bericht der Interalliierten Militärkontrollkommission noch nicht vor. Sobald dieser Bericht erstattet sei, würden die Alliierten ihre Anstalten treffen.

Gegen Deutschlands Forderungen

Paris, 22. Dez. „Ere Nouvelle" bestätigt, daß der deutsche Botschafter v. Hoesch am Quai d'Orsay die Forderung auf Räumung der Kölner Zone für den 10. Januar erhoben hat. Eine solche Forderung, so schreibt das Blatt in einem anscheinend offiziösen Kommentar, lasse sich weder mit rechtlichen noch irgendwelchen tatsächlichen Gründen rechtfertigen. Vom juristischen Standpunkt nicht, weil die in den Bestimmungen des Vertrags vorgesehenen Körperschaften, die nach dem Abzug der englischen Truppen die Abrüstungskontrolle im besetzten Gebiet übernehmen, noch nicht gebildet seien. Tatsache, sei ferner, daß auf der Londoner Konferenz mit Wissen der Deutschen verabredet wurde, daß die Verbündeten vor dem 10. Januar sich über ein Verfahren verständigen, um die Rücksicht auf die Verteidigung Frankreichs mit der Auslegung der bestehenden Verträge in Einklang zu bringen. Die Forderung der Wilhelmstraße sei daher in diplomatischer Hinsicht unannehmbar. In moralischer Beziehung sei sie aus dem einfachen Grunde nicht anzunehmen, weil sie bei der französischen Regierung ein Gefühl der Schwäche voraussetze.

Der Bericht der Militärkontrollkommission

Paris, 22. Dez. Der Berliner Vertreter des „Echo de Paris" teilt folgendes mit: Die interalliierte Militärkontrollkommission hat einen neuen Bericht abgefaßt, der heute früh in Paris eintreffen wird. Diesem Bericht ist wegen des Datums des Zeitpunktes, zu dem er abgesandt wird, eine besondere Bedeutung beizumessen. Der Text des Dokuments, dem ein Begleitschreiben von drei Seiten und mehrere Anhänge beigegeben ist, ist von sämtlichen interalliierten Militärdelegationen einstimmig gutgeheißen worden. Die Botschafterkonferenz wird an Hand des Berichts die entsprechenden Schlußfolgerungen ziehen können. Wir glauben zu wissen, daß der Bericht der Kontrollkommission in einigen Tagen der Presse übergeben werden wird. Die Kontrollkommission hat nie Schlußfolgerungen zu formulieren, sie beschränkt sich auf die objektive Darstellung der Beobachtungen, die sich aus dem Kontrollbesuchen ergaben. Das Gewicht wird in dem Dokument auf die Feststellung der methodischen Obstruktion gelegt, deren sich die deutschen Verbindungsoffiziere befleißigt haben. Die Bitte um Auskunft wurde stets und ständig abgelehnt. Die Kontrolle der Mannschaftsbestände, die die deutschen Militärbehörden nie geduldet haben, hat zu völligen Trugschlüssen geführt. Der Bericht enthält eine Zusammenstellung sämtlicher Tatsachen, die beweisen, daß Deutschland zahlreiche Verfehlungen sich zu schulden kommen ließ. Die Frage der Oberkommandos und der überzähligen Mannschaftsbestände wird ausführlich zur Sprache gebracht. Entgegen dem deutschen Dement wird festgestellt, daß der Große Generalstab neu gebildet wurde. Ferner wird der Nachweis erbracht, daß eine besondere Abteilung eingesetzt wurde, um sich mit dem Militärflugwesen zu befassen, obgleich Deutschland laut dem Vertrag sich nur Handelsflugzeuge beschaffen darf. Die interalliierte Kontrollkommission hat, wie entgegen der allgemein vorbereiteten Ansicht ausdrücklich hervorgehoben werden muß, nicht festzustellen, ob Deutschland eine militärische Bedrohung für heute oder morgen darstelle.

Ihre Rolle ist vielmehr rein juristisch und beschränkt sich darauf, festzustellen, in wie weit die Bestimmungen des Vertrages zur Ausführung gelangt sind. Allgemein wird der Bericht die Botschafterkonferenz in die Lage versetzen, über den schlechten Willen der deutschen Militärbehörden zu den unzweideutigsten Schlußforderungen zu gelangen, General v. Seeckt und seine Mitarbeiter hatten auf die Mäßigung spekuliert, die den militärischen Vertretern von ihren Regierungen anempfohlen worden war. Ihre Berechnungen haben sich als falsch erwiesen. Die Kontrolloffiziere machten die Feststellung machen, daß Deutschland denkbare Gründe hatte, ihre Forderungen nach Auskünften abzulehnen. Augenblicklich haben die englischen Offiziere in erster Linie betont, daß die Kontrolle infolge der absoluten Obstruktion der deutschen Militärbehörden unwirksam geworden ist. Deutschland habe, so wird weiter in dem Bericht ausgeführt, keine der fünf Forderungen erfüllt, die die Botschafterkonferenz in ihrer Note vom September stellte.

Berlin, 22. Dez. Zu den Berichten Pariser Blätter über einen vermeintlichen Bericht der Militärkontrollkommission erfährt die „Telegraphen-Union" daß von deutscher Seite in letzter Zeit Erklärungen abgefaßt wurden, die den Pariser Nachrichten entgegentreten und sie als systematische Hetze festlegen sollen. Die vermeintlichen Berichte der Militärkontrollkommission werden stark angezweifelt. Die Verzögerung der Feststellung des Berichts bringt man mit der Absicht zusammen, die Räumung der Kölner Zone über den 10. Januar 1925 hinaus zu verzögern.

Zu dem Fall Saarlouis

Paris, 22. Dez. Der Matin schreibt zu dem Frankreich habe die sofortige Rückgabe der Saargruben und die sonstige Wiedereinsetzung der deutschen Verwaltung im Saargebiet angeboten gegen die politische Abtretung der Stadt Saarlouis und von sieben Bürgermeistereien: Wir sind ermächtigt, diese saarländische Behauptung formell zu widerrufen. Die französische Regierung hat weder das Angebot, um das es sich handelt, noch ein anderes über das Saargebiet je gemacht. Was den Einspruch der Stadtverwaltung Saarlouis anlangt, so hat man am Quai d'Orsay keine Kenntnis davon.

Ein Notverordnungsgesetz?

Ausschaltung des Art. 48 der R.-V.?

TU. Berlin, 22. Dez. Das „Berliner Tageblatt" meldet:

Wie die Allgemeine parlamentarische Korrespondenz hört, schweben bei den zuständigen Stellen Erwägungen, im neuen Reichstage die Einführung eines Notverordnungsgesetzes für die Zeit vorzuschlagen, in der der Reichstag nicht versammelt ist. Die Reichsregierung beabsichtigt, dadurch den Art. 48 der Reichsverfassung zu entlasten; dessen Vorschriften bisher die Unterlage für Verordnungen mit Gesetzeskraft waren.

Die Wirren in Albanien

Skutari, 22. Dez. Aus albanischen Regierungskreisen wird über die Lage im Aufstandsgebiet folgendes mitgeteilt: Ahmed Zogolli, der ehemalige Ministerpräsident, der im Juni d. Js. durch die Revolution vertrieben wurde und dessen Schuld an dem Morde der beiden Amerikaner bei Mamuras einwandfrei gerichtlich festgestellt und deswegen zum Tode verurteilt wurde, griff unter dem Schutze Jugoslawiens und mit dessen Unterstützung Albanien von mehreren Seiten an. Am 14. d. M. überschritten seine Banden, die größtenteils aus Leuten jugoslawischer Nationalität bestehen, die albanische Grenze nordwestlich von Skutari. Am 15. d. M. wurden bei einem Bandenüberfall von einer albatischen Grenzwache bei den Gefangenen fünf Kisten Munition aufgefunden, die vom Podgoriza für die Banden in Veake abgesandt waren. Die Munition stammt aus dem Munitionsdepot des militärischen Platzkommandos von Podgoriza und ist mit dem Namen des dortigen Kommandanten gezeichnet. Bei Muricana griffen jugoslawische Soldaten die eigene Bevölkerung, die jedoch albanischer Nationalität ist, mit dem Bajonett an. Die bei Kossovo und Dibra angreifenden Banden waren mit Kanonen und Maschinenzeweren ausgerüstet. Auch an der griechischen Grenze Grenze fanden mehrere Ueberfälle statt. Auf Anfrage der albanischen [illegible] erklärten hat die griechische Regierung die Säuberung des Grenzgebiets von den Banden zugesagt und die Angabe der Namen der Führer gebeten. Die Front westlich Skutaris und Dibras ist gegenwärtig ruhig und von Banden gesäubert. An der Front von Kossovo finden noch Kämpfe statt. Die Malissorenstämme haben Frieden geschlossen und kämpfen mit den Regierungstruppen zusammen gegen die Banden Ahmed Zogollis. Es haben sich bereits über 4000 Freiwillige der Regierung zur Verfügung gestellt und sind sofort in die Armee eingetreten. Die Regierung zeigt sich dem Ernst der Lage voll gewachsen und hält die Ruhe voll aufrecht. Sie hat, nachdem sie die Unterstützung Ahmed Zogolis durch Jugoslawien einwandfrei [illegible] hat, eine Protestnote an den Völkerbund gerichtet. Die Wahlen sind um einen Monat verschoben worden. Die Parteien des Landes haben einen Burgfrieden geschlossen, sodaß das ganze Land einheitlich geschlossen hinter der Regierung steht und sie in ihrem Kampfe gegen Ahmed Zogolli unterstützt.

Die jugoslawische Regierung über Albanien

Paris, 22. Dez. Die jugoslawische Botschaft veröffentlicht eine Bekanntmachung, in der festgestellt wird, daß Serbien gegenüber Albanien stets das Prinzip der Nichteinmischung befürwortet habe. Jugoslawien vertrete den Standpunkt, daß die Wahrung der Unabhängigkeit Albaniens eine der wirksamsten Bürgschaften für den Frieden auf dem Balkan ist. Man könne der jugoslawischen Regierung daggen nicht die geringste Beteiligung an den gegenwärtigen Unruhen vorwerfen, die lediglich aus bolschewistischer Agitation und innerpolitischen Parteihader erklären lassen. Dazu haben die Zusammenstöße nicht nur in den Grenzgebieten, sondern in der gesamten Ausdehnung des Landes sowohl im Norden wie im Süden in Gegenden stattgefunden, die von der serbischen Grenze am weitesten entfernt liegen.

Fan Noli zum Tode verurteilt

Rom, 22. Dezember. „Populo d'Italia" meldet aus Durazzo, daß der albanische Ministerpräsident Fan Noli von den Aufständischen dazu gedrängt wurde, sich an Bord eines Kriegsschiffes zu begeben. Die Aufständischen sollen Fan Noli und die Mitglieder seines Kabinetts zum Tode verurteilt haben.

Der Protestnote der albanischen Regierung zum Völkerbund

Genf, 22. Dez. Der Generalsekretär des Völkerbundes hat den Mitgliedern des Völkerbundsrates die Protestnote der albanischen Regierung zugestellt. Die Regierungen von Albanien und Jugoslawien wurden aufgefordert, dem Völkerbundssekretariat eingehenden Bericht zukommen zu lassen, um ihm eine Untersuchung zu ermöglichen.

Griechenland und die Unruhen in Albanien

Paris, 22. Dez. „Chicago Tribune" meldet aus Athen, daß die griechische Regierung eine Proklamation erlassen habe, nach der sie sich in die inneren Streitigkeiten Albaniens nicht einzumischen gedenkt.

Politische Nachrichten

Der preußische Landtag zählt 450 Mitglieder

TU. Berlin, 22. Dez. Der Landeswahlausschuß für die Landtagswahlen in Preußen hat in seiner letzten Sitzung die Anzahl der Mitglieder des preußischen Landtages auf 450 festgesetzt. Es sind nunmehr Anfragen an die Doppeltgewählten hinausgegangen, ob sie sich für Landesliste oder Wahlkreis erklären. Dreßach gewählt ist der volksparteiliche Abgeordnete Dr. Boelitz.

Abkommen zwischen Rußland und Japan

London, 22. Dez. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" meldet, er höre, daß der Abschluß eines Abkommens zwischen Japan und Sowjetrußland bevorstehe das sehr weitgehenden Charakter habe. Darin werde bestimmt, daß Japan, bezüglich Nord-Sachalins verzichte, aber von der Sowjetregierung eine langfristige Konzession für die Ausbeutung der dortigen Oelfelder erhalte, die für die japanische Kriegsflotte von lebenswichtiger Bedeutung sind.

Die Freilassung der politischen Gefangenen in Bayern

München, 22. Dez. Zur Freilassung der politischen Gefangenen berichtet die „Welt am Sonntag" folgende Einzelheiten: Die mit Verdunkelungsfrist bedachten Gefangenen haben Samstag mittag ihre Freiheit erlangt. Das Postamt Landsberg ist mit zahlreichen Glückwunschtelegrammen für Hitler und Kriebel überschüttet worden. Hitler traf Samstag nachmittag gegen 1 Uhr im Kraftwagen in München ein und fuhr zu seiner Wohnung. In den Abendstunden fand im Beisein eines engeren Kreises von Freunden und Parteimitgliedern eine Begrüßungsfeier statt. Fechenbach ist gestern nach der Freilassung zu seinen Eltern nach Würzburg gereist. Er will sich mit einem bloßen Gnadenakt der bayrischen Regierung nicht zufrieden geben, sondern die Wiederaufnahme seines Prozesses durch Reichsgerichtsbeschluß anstreben, da er überzeugt ist, daß das Reichsgericht ihn freisprechen werde. Dr. Gargas, der polnischer Staatsangehöriger ist, wurde vom Zuchthaus Straubing aus sofort an die polnische Grenze abgeschoben. Er hat sich von dort nach Berlin begeben, wo er bis zu seiner Verhaftung Wohnung und Büro hatte. Der zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilte Redakteur Lembke ist körperlich und geistig so gebrochen, daß ihm die Mitteilung von seiner Freilassung durch die Anstaltsleitung nur in der schonendsten Weise beigebracht werden mußte. Er hat sich zu seinen Eltern außerhalb Bayerns begeben. Erich Mühsam war zu 15 Jahren Festungshaft verurteilt worden. Er ist krank und begab sich nach seiner Freilassung außerhalb Bayerns, da er sich in München nicht mehr aufhalten darf.

Kundgebung gegen Herriot

Paris, 22. Dez. In Epinal hat gestern anläßlich der Gründung einer Ortsgruppe der national-republikanischen Liga eine politische Kundgebung stattgefunden, bei der heftige Reden gegen das Kabinett Herriot gehalten wurden. Nach dem Abgeordneten des Mosel-Departements, Francois und dem elsässischen Abgeordneten Pfleger, die sich scharf mit der radikalsozialistischen Partei auseinandersetzten, sprach der ehemalige Kriegsminister Maginot. Er sagte u. a. Frankreich war vor dem 11. Mai eine Großmacht, die eine eigene nationale Politik hatte und sich nicht von andern Ländern ins Schlepptau nehmen ließ. Wir hatten die Mentalität der Sieger, was nicht bedeuten will, daß wir den Krieg gewünscht haben. Zum Schluß machte Maginot eindringlich auf die Gefahren einer allzu freundlichen Gestaltung der Beziehungen zu den Sowjets aufmerksam.

Der Beleidigungsprozeß des Reichspräsidenten

Magdeburg, 22. Dez. In der Samstagsverhandlung nahm zunächst das Wort Rechtsanwalt Heine als zweiter Vertreter des Nebenklägers Reichspräsidenten Ebert. Heine wendet sich gegen die Verteidiger des Angeklagten, die es heftig gebracht hätten, auf Freisprechung zu plädieren. Er halte die Aufforderung des Angeklagten an Herrn Ebert: Beweisen Sie doch, daß Sie kein Landesverräter sind für eine Beleidigung nach Paragraph 195 und eine dreiste Verhöhnung. Der Fall, der diesem Prozeß den Weg geebnet habe, wäre das ruchbarste Vorgehen eines Mannes gewesen, der dem Reichspräsidenten in München auf der Straße Landesverrat vorgeworfen habe. (Der Vorsitzende rügt diesen Ausdruck). Rechtsanwalt Heine wirft dem Angeklagten Verleumdung vor.

Es kommt dann zu einer Auseinandersetzung des Verteidigers mit dem Vorsitzenden, da dieser nicht zulassen will, daß Heine den Angeklagten einen Strohmann Hottentotts, also seines Verlegers, nennt.

Rechtsanwalt Heine bedauert die Wirkung, die dieser Prozeß auf das Ausland ausüben müsse. Rechtsanwalt Bindewald habe in versteckter, aber deutlicher sichtbarer Form den ersten Beamten des Reichs des Falschheides bezichtigt. Dieser unerhörte Vorwurf bedürfe gar keiner Widerlegung. Dann wendet sich Heine gegen den Chef der politischen Polizei Henninger, der Ebert habe unsichtlich machen wollen., obwohl Ebert der Repräsentant des Ausbaltens der Sozialdemokratie bei der Landesverteidigung gewesen wäre. Den Zeugen Goberts bezeichnet er als einen Schwindler und beantragt die Vorlegung eines Unterstützungsschwindler und beantragt die Vorlegung eines Ungesuches Goberts an den Minister der besetzten Gebiete, auf Grund dieses Schreibens sei Gobert später wegen Unterstützungsschwindels verurteilt worden.

Nach Rechtsanwalt Heine nimmt Verteidiger Bindewald das Wort. In Frage komme bei dem Artikel des Angeklagten nur üble Nachrede im Sinne des Parage. 186. Verteidiger Martin weist die Angriffe des Rechtsanwalts Heine gegen die Zeugen, gegen die Verteidigung und gegen den Angeklagten zurück. Das Flugblatt des Aktionsausschusses sei im höchsten Grade aufreizend. Es sei durch drei Zeugen bestätigt, daß die Vertreter der Mehrheitssozialdemokratie und der Streikleitung das Flugblatt einstimmig angenommen haben. Sie müßten auch die Konsequenzen aus dieser Haltung ziehen, die auch in diesem Urteil nicht übergangen werden könne. Rechtsanwalt Dr. Landsberg wendet sich gegen die Verteidigung und erklärt: „Wir machen der Verteidigung den Vorwurf, daß sie in der Beweisführung juristisch betrübend gearbeitet hat." Es sei ein Zeichen unanständiger Gesinnung, wenn diese früheren Sozialdemokraten ihrer ehemaligen Partei jetzt in den Rücken fallen. Die Rede im Treptower Park müsse im ganzen betrachtet werden. Der Mann, der sie hielt, liebe sein Vaterland auf das tiefste. Rechtsanwalt Heine erklärt, hinter dem Angeklagten stehe eine Partei und in dieser befänden sich Männer, die heute nicht mehr lebten, wenn der Mann nicht gewirkt hätte, den zu vertreten er die Ehre hätte. „Herr Ebert verlangt dafür keinen Dank, aber er wehrt sich dagegen, daß man ihn, den deutschen Mann, der im Kriege seine völlige Schuldigkeit getan hat, als einen Landesverräter bezeichnet. Rechtsanwalt Martin bestreitet, daß hinter dem Angeklagten eine Partei stehe. Dann erhält der Angeklagte Reinhardt das Schlußwort. Er schließt sich den Ausführungen seiner Verteidiger an und bittet um Freisprechung. Die Verhandlung ist damit beendet Die Urteilsverkündung wird auf Dienstag vormittag 10 Uhr festgesetzt.

Vermischte Nachrichten

Die Gründung der Treuhandstelle für die deutsche Rentenbank

TU. Berlin, 22. Dez. Heute wurde im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft die Treuhandstelle für die Deutsche Rentenbank errichtet. Die Treuhandstelle hat ihre Tätigkeit begonnen und wird die Mittel der deutschen Rentenbank in der Uebergangszeit bis zur Gründung der Rentenbankkreditanstalt spätestens am 1. November 1925 den landwirtschaftlichen reditanstalten zuführen. Die Treuhandstelle ist aus der Deutschen Rentenbank, dem Deutschen Landwirtschaftsrat, dem Reichsbankdirektorium, der Preußischen Staatsbank und der Bayerischen Staatsbank gebildet worden.

Aufklärung eines Bandenverbrechens

Berlin, 21. Dez. Der große Einbruch in das Zollamt Norden, wobei in der Nacht zum Buß- und Bettag 1924 für eine halbe Million Mark Zigarettenbanderolen in die Hände fielen, ist jetzt von der Kriminalpolizei aufgeklärt. Unter dem Verdacht, den Einbruch angestiftet zu haben, wurde der Zollinspektor Jordan verhaftet. Weiter wurden als Täter ein Arbeiter, die Hehler, sowie Frau Jordan unter dem Verdacht der Mitwisserschaft und der Begünstigung verhaftet. Jordan war früher Reserveoffizier und stammt aus Neidenburg (Ostpreußen).

Grans legt Berufung ein

Hannover, 22. Dez. Der im Haarmannprozeß zum Tode verurteilte Hans Grans hat heute gegen das Urteil des Schwurgerichts Hannover Revision eingelegt, und gebeten, als Rechtsbeistand seinen bisherigen Verteidiger Rechtsanwalt Loge Hannover für ihn zu bestellen. Haarmann hat bekanntlich auf das Rechtsmittel der Revision verzichtet.

Ausschreibung des Oberbürgermeisterpostens in Hannover

Hannover, 22. Dez. Der Posten des Oberbürgermeisters von Hannover nunmehr offiziell ausgeschrieben worden.

Raubmord

Hannover, 22. Dez. Der Arbeiter Otto Groß hat auf der Landstraße Soltau-Lüneburg einen ihm unbekannten Reisebegleiter mit einem Stein niedergeschlagen und mit einem Tuche zu Tode gedrückt. Es handelt sich um einen Raubmord, bei dem dem Täter nur eine einfache Taschenuhr in die Hände fiel. Der Mörder hat sich selbst der Polizei gestellt. Die Person des Toten der etwa 60 Jahre alt gewesen ist, konnte noch nicht festgestellt werden, da der Mörder die Papiere des Ermordeten angeblich vergraben hat.

Eine Rundfunk-Volkshochschule in Leipzig

Leipzig, 20. Dez. In Anwesenheit des Staatssekretärs im Reichspostministerium Dr. Bredow und eines Kreises geladener Interessenten erfolgte in Leipzig die Eröffnung einer Rundfunk-Volkshochschule, die den Namen Hans-Bredow-Schule führen wird. Dieses Institut soll allgemeine Fortbildungsschule für alle Stände und Berufe gedacht. Gegebenenfalls sollen auch Kurse für Mademiker eingerichtet werden.

Die Schwiegermutter erschlagen

Berlin, 22. Dez. Eine entsetzliche Tragödie zwischen Schwiegermutter und Schwiegertochter hat sich heute vormittag in der Reichendergerstraße 64 im Südosten Berlins zugetragen. Dort fand man in der Küche ihrer Wohnung die 20jährige Frau Elise Hüter bewußtlos auf. Es bestand sofort Verdacht nach einer Gasvergiftung. Die Feuerwehr wurde gerufen und man brachte Frau Hüter ins Leben zurück. Inzwischen entdeckte man im Nebenzimmer die Schwiegermutter, die Witwe Strasser, die tot da lag. Eine große Blutlache und ein neben der Frau liegendes Beil wiesen darauf hin, da hier ein Kapitalverbrechen verdarauf hin, daß hier ein Kapitalverbrechen verSchwiegermutter erschlagen.

Kältewelle in Amerika

TU. Newyork, 22. Dez. Die Kältewelle, von der die Vereinigten Staaten in einem Teil des mittleren Westens seit einigen Tagen heimgesucht wird, hat bereits 92 Todesfälle und Sachschaden in Höhe von 10 Millionen Dollar verursacht. In einigen Städten ist die Temperatur auf 35 Grad Fahrenheit gesunken.

Aus Provinz und Nachbargebieten

Wiesbaden, 22. Dez. (Vom Kommunallandtag.) Der Kommunallandtag stimmte dem Erwerb der Ueberlandzentrale Oberscheld zum Kaufpreis von 1 670 000 Mark unter der Voraussetzung zu, daß der Bezirksverband an der zu bildenden Aktiengesellschaft die Mehrheit der Aktien erhält, und beauftragte die Eingemeindung von Biebrich, Schierstein und Sonnenberg in Wiesbaden.

Ein Vortrag des Bürgermeisters Travers-Wiesbaden berichtet über das Kanalisierungsprojekt der Lahn (Kanalisierung bis Gießen). Ein Antrag auf Beteiligung des Bezirksverbandes und der Industriestellen wird angenommen.

Ueber den Ausbau der Säuglingsfürsorge im Reg.-Bezirk Wiesbaden berichtete Abg. Frau Allendorf-Frankfurt (Zentrum). Bekanntlich soll der ganze Regierungsbezirk mit einem Netz von Mütterberatungsstellen und Säuglingspflegestellen überzogen werden und sind im kommenden Rechnungsjahr zunächst 20 neue Stationen in den größeren Orten der Landkreise vorgesehen. Der sozialpolitische Ausschuß beantragt, die erforderlichen Maßnahmen zu treffen und insbesondere auch die erforderlichen Mittel in den Haushaltsplan für das kommende Rechnungsjahr einzustellen. Die Sozialdemokraten beantragten hierzu 50 000 Mark in den Etat für 1925 einzusetzen zwecks Unterstützung der Säuglingsberatungsstellen zur Lieferung von Milch und Nährmitteln, ferner 50 000 Mark für uneheliche Mütter, was eine größere Diskussion hervorrief. Schließlich wurde mit 27 gegen 22 Stimmen beschlossen, diese Anträge dem Landesausschuß zur Prüfung und Berücksichtigung zu überweisen.

Wiesbaden, 22. Dez. (Die Notlage im Lahn-, Sieg- und Dillgebiet). Der Kommunallandtag für den Regierungsbezirk Wiesbaden hat folgendes Telegramm an die Reichsbahnhauptverwaltung des Reichsverkehrsministeriums und die Preußische Staatsregierung gerichtet:

„Der heute in Wiesbaden versammelte 58. Kommunal andtag für den Regierungsbezirk Wiesbaden hat mit tiefem Bedauern und Besorgnis von der katastrophalen Notlage des Montandegriffs an Dill Sieg und Lahn Kenntnis genommen und bittet die zuständigen Stellen einstimmig, durch schleunige Gewährung von Notstandstarifen auf die Vorkriegssätze für die dort gewonnenen Erze sowie für die zur Verarbeitung an Ort und Stelle benötigten Kohlen die Notlage tausender von Arbeitswilligen, die teilweise schon über ein Jahr erwerbslos sind, zu beheben."

TU. Gießen, 22. Dez. (Angerstein aus der Klinik entlassen.) Am Samstag nachmittag 3 Uhr traf, wie die D. A. Z. meldet, ein verschlossener Kraftwagen im Seitenausgang der chirurgischen Universitätsklinik ein. Zwei Schupobeamte, die den Mörder in der Klinik bewacht hatten, brachten ihn gefesselt an den Wagen, drei Polizeibeamte in Zivil, und der Staatsanwalt aus Limburg nahmen bei dem Verbrecher im Wagen Platz und ganz unauffällig sah man nach Limburg. Angerstein wurde ins Untersuchungsgefängnis verbracht.

Lorch (Rheingau), 22. Dez. (Diphtherie.) Auf amtliche Anordnung wurden hier die Schulen geschlossen, weil unter den Kindern viele Erkrankungen an Diphtherie festgestellt wurden. Ein Kind ist bereits an der gefährlichen Krankheit gestorben.

Gib den Schweinen, vor allem den Jungtieren, als Beifutter

Mastol

Es stärkt die Knochen, erhöht die Freßlust, schafft Fleisch- und Fettansatz. Nur zu haben bei **Oranien-Drogerie A. Zimmermann**, Wilhelmstr. 26. **Diez (Lahn).** Telefon 325.

Achtung

9)

Ein Marconi-Abenteuer von P. Oulch. (Copyright by M. Feuchtwanger, Halle a. S.).

„All right", sagte der Mann an der Tür, und ein kurzes Klick-Klack bewies, daß er den Hahn seines Revolvers spannte. Dann lachte er flüchtig auf. „Aber warum geht denn das alles im Dunkeln vor sich?"

„Er hat die Drähte durchgeschnitten!" rief Mary. Morlay trat einen Schritt weiter ins Zimmer und redete in die Dunkelheit hinein:

„Wollen Sie so liebenswürdig sein, Herr Eindringling, zu sagen, wo Sie sich befinden?"

Keine Antwort.

„Haben Sie vielleicht eine Lampe, meine Gnädigste, oder sonst irgend ein Licht, das Sie anzünden können?" fragte Morlay kurz und sachlich.

„Seien Sie vorsichtig!" warnte Mary.

„Haben Sie eine Lampe?" wiederholte Morlay in befehlendem Ton.

„Nur mein Friseurlämpchen . . . Es gibt aber kaum Licht."

„Bitte zünden Sie es an."

„Ich wage es nicht", rief sie in sinnloser Angst, daß jeder Schritt den Tod bringen konnte.

„Zünden Sie an", sagte Morlay befehlend. „Es wird Ihnen nichts geschehen. Ich habe hier einen geladenen und gespannten Revolver. Kaliber 38 . . 6 Schüsse für diesen Mann, sobald er sich rührt."

Beide, Mary und Morlay machten unwillkürlich eine Bewegung und versuchten aus starrenden Augen die Dunkelheit zu durchbohren. Von der Stelle aus, wo Saninovich stehen mußte, erschütte ein behagliches spöttisches Lachen.

Mary suchte mit tastenden Händen den Weg zu ihrem Toilettentisch. Das Lämpchen stirrte auf der Marmorplatte, als sie es aus dem Etui nahm. Ein Streichholz knisterte und flammte auf.

Die blaue Spirituslamme wurde größer; ein zitterndes, fahles Halblicht durchirrte das jetzt gespensterhaft aus seiner Dunkelheit auftauchende Zimmer. Die beiden wildstarrenden Gesichter bichten durch den Raum, bis ihre Augen auf einer Stelle zwischen einem Schrank und dem entferntesten Winkel haften blieben. Dort stand Saninovich, die Arme über der Brust gekreuzt, er lächelte.

Instinktiv rückte Mary ein paar Schritte auf Morlay zu. Niemals hatte sie geahnt, daß von diesem Mann einst ihre Rettung abhängen sollte.

Saninovich brach als erster die Stille.

„Diese Frau lügt", sagte er mit eisiger Ruhe.

„Lassen Sie das!" befahl Morlay.

Saninovich trat einen Schritt vorwärts. „Sie machen sich und mir die Sache unnütz schwer. Die Frau befindet sich im Besitz von Papieren, die ihr nicht gehören . . ."

„Nun, und was wollen Sie damit?" rief Morlay. Ich begriff, daß diese zufälligen Umstände ihn auf einen besseren Irrweg geführt hatten, als wir es jemals vermocht hätten. Er war fest davon überzeugt, daß Mary seine eigenen Papiere gegen Saninovich verteidigte. Saninovich sagte: „Kurz und gut, wenn mir die Dame die Papiere aushändigt, ist die Sache erledigt und zwar für immer."

„Und wenn sie sich weigert?"

„Dann werde ich sie zwingen lassen."

Morlay wandte sich an Mary. „Geben Sie ihm die Papiere!"

Sie zögerte, vergaß aber auch in ihrer Angst die Rolle nicht, die sie zu spielen hatte. Denn jetzt durfte sie um keinen Preis sein Vertrauen verlieren.

Er aber wiederholte befehlend: „Tun Sie, was Ihnen sagt!"

Mary holte den Umschlag hervor, und reichte ihn Saninovich. Der Russe trat auf die Lampe zu und jetzt erst sah ich den kurzen Revolver aus schwarzem Metall den er in der Hand hielt.

Höflich wie zuvor sagte er: „Sie werden mir gewiß gestatten, daß ich den Inhalt nachprüfe, es sollen keine Irrtümer entstehen . . ."

Er stechte den Zeigefinger in die Klappe des Umschlags, riß ihn auf und neigte sich vornüber, um den Inhalt zu prüfen.

In diesem Augenblick warf Morlay sich auf ihn.

Mary hielt den Atem an und schlug die Hände vors Gesicht Ein Schrei ließ sie aufblicken. Saninovich hatte mit einer raschen Bewegung seines geschmeidigen Körpers seine rechte Hand befreit und schlug nun seinem Angreifer mit dem Knauf des Revolvers auf den Kopf. Er schlug 2 bis 3 mal und der Klang des Metalls auf dem Schädel war abscheulich anzuhören. Mary riß die Schranktür auf, während Morlay zu Boden stürzte, und schrie: „Er er tötet ihn! Er tötet ihn!"

Ich aber hielt sie am Arm fest. Denn in dem gespenstischen Halbdunkel sah, ich, wie Saninovich Morlays Jackett aufriß und mit der Hand in der doppelt zugeknöpften Innentasche wühlte. Auch er war ein Schlachtopfer des Zufalls, wie richtig seine Vermutung auch sein mochte, daß sich mit den wertlosen Papieren auch die echten höchstwahrscheinlich bei Marys mutmaßlichem Handlanger befinden müßten.

Jetzt zog Saninovich ein gelbes Kuvert aus der Innentasche hervor. Es gab nur eine Möglichkeit: Das Kuvert mußten wir in unseren Besitz bringen.

Ohne mich zu besinnen, ergriff ich einen schweren Stuhl und schlug Saninovich mit der Lehne auf den Hinterkopf. Aufgurgelnd stürzte dieser nieder und blieb neben Morlay liegen. Es war entsetzlich, aber es war die natürliche Folge all unserer bisherigen Handlungen. Wir waren barbarisch, als in diesem Augenblicke die Spirituslampe erlosch. Marys Hand suchte die meine, und ich fühlte, wie ihr ganzer Körper zitterte.

Doch wir hatten keine Zeit zu verlieren. Ich fündete ein Streichholz an und füllte die Spirituslampe von neuem. „Wir müssen fort," sagte ich, „je eher desto besser." Rasch überzeugte ich mich davon, daß der Briefumschlag in der Tat die vielgesuchten Akten enthielt.

Mary sah sich hilflos um. Sie zeigte auf Morlay und flüsterte: „Sieh nur her — er kommt zu sich."

„Bist du fertig?" fragte ich scharf, indem ich mich selbst zu energischem Auftreten zwang.

„Ja," antwortete sie matt, während sie Hut und Mantel nahm. „Wohin sollen wir gehen?"

„Das wird sich finden. Nach deine Sachen zusammen und beeile dich. Ich werde inzwischen im Korridor bleiben und Wache halten. Das Kuvert behältst du bei dir."

Mary nahm den Umschlag und hob Saninovichs Revolver auf, während ich im Korridor auf und ab ging, um nötigenfalls Marys Rückzug zu decken. Ich hielt es für durchaus nicht unwahrscheinlich, daß der Russe Handlanger haben könnte, die alle Vorgänge beobachten.

Und dann ereignete sich das Verhängnisvolle, das all unsere entsetzliche Arbeit nutzlos machte.

Mary hörte, gleich nachdem ich die Tür hinter mir geschlossen hatte, im Korridor eilige Schritte. Ein Fluch, ein Schrei, und sie wir übergezeugt, daß ich in eine Falle gelaufen war. Undeutliche Geräusche drangen zu ihr, wie wenn ein Mensch sich gegen mehrere Personen zur Wehr setzt. Und es schien ihr, als hörte sie, wie man diesen Menschen gewaltsam wegschleppte. In ihrer Bestürzung glaubte Ein Fluch, ein Schrei, und sie war überzeugt, davon, daß im nächsten Augenblick die Tür aufgerissen und auch sie weggeschleppt würde. So schlüsselte sie dann in ihrer maßlosen Angst Morlay am Arm. Es gab nur einen Weg zur Rettung. Morlay, der noch nichts wußte, mußte ihr Freund bleiben. Er konnte ihr helfen, ihr Leben zu verteidigen, wenn es nötig war.

Fortsetzung folgt

KREDIT

hat jeder Gehalts- und Lohnempfänger und er kann:

Aus Stadt und Land

Weihnachtsmarkt

Jetzt weiß ich auch, wozu der weite, offene Platz noch mehr zu gebrauchen ist, als von spielenden Kindern, Kinderwagen und Müttern bedeckt zu werden. Dem Fußgänger plötzlich ein Stück blauen Himmels zu zeigen, wenn er aus engen Gassen tritt, und unwillkürlich hinaufschauen muß, wie zum brennenden Sonnenball. Seit einigen Tagen ist der Markt ringsum von Tannenbäumen eingezäunt. Immer wieder wird man gezwungen, an das bevorstehende Weihnachtsfest zu denken. Doch nun ist die weite Fläche mit Holzbuden bedeckt, die alles mögliche zu schauen geben; vom Zuckerstengel angefangen bis zur schönsten Puppe, Strickjacken und Filzpantoffel, warme Würstchen und frische Waffeln, Christbaum- und Hausschmuck. Mütter beraten mit gerunzelten Stirnen, rechnen, denn es dürfte nicht allzu leicht sein, bei dem leeren Geldbeutel alle Wünsche zu erfüllen. Kinder drängen sich mit glänzenden Augen und roten Bäckchen vor die Weihnachtswunder, und Münche steigen auf nie wogen des Wasser.

Es springen die Lichter auf. Wie ein Märchen aus 1001 Nacht, ist den Kindern die bunte Herrlichkeit der Holzbuden, in denen sich die Verkäufer an kleinen Feuern die kalten Hände reiben. Wirklich bitterkalt ist es, und das Weihnachtsfest in greifbarer Nähe. Ob sich die Schneeflocken sammeln, um im plötzlichen Spiel und Lustigsein der Weihnacht die weiße Mütze aufzusetzen? Dann erst werden die Kleinen jubeln, und ungeachtet der Mutter ängstlichen Mahnen, den Schnee draußen abzuschütteln, ihn in die Stube tragen und eine Lache bilden. Die Freuden der Weihnachtszeit sind die liebsten Erinnerungen der späteren Jahre, da es sich nicht mehr schickt, laut zu lachen, oder gar wie ein Kind sich in den Schnee zu werfen und Allotria zu treiben. Oh, ein Kinderherz besitzen, glauben können in alter Einfältigkeit, aus voller Brust lachen dürfen, ohne daß die Mitmenschen den Kopf schütteln, das ist eine Weihnacht ohne Ende!

Inhaber von kommunalen Ehrenämtern in Konkurs.

Bei den in letzter Zeit sich mehrenden Fällen der Konkurse sind hie und da auch Inhaber von kommunalen Ehrenämtern von wirtschaftlichem Mißgeschick betroffen worden, und es tauchte die Frage auf, inwieweit die Konkurseröffnung auf die Ausübung des Ehrenamtes einen Einfluß habe. Im Preußischen Verwaltungsblatt (Nr. 6 S. 69) wird diese Frage von Dr. Schneider eingehend untersucht. Nach Prüfung der Bestimmungen des heute geltenden Rechts beantwortet er die Frage dahin, daß die Konkurseröffnung über Inhaber von Ehrenämtern in Provinzial-, Kreis-, Stadt- und Gemeindeverwaltungen keinen Einfluß auf die Ausübung des Amtes hat.

*

Wetterbericht. Nebelig, sonst wolkig bis heiter, kalten, kalt, schwache Luftbewegung.

Weihnachts- und Neujahrsbrief.

Die Post fordert mit Recht, daß auf allen Sendungen nach Großstädten, in denen mehrere Zustellpostämter vorhanden sind, nicht nur die Straße und Hausnummer, sondern auch die Nummer des Zustellpostamts angegeben werden, weil das Fehlen dieser Angabe die Zustellung sehr erschwert und verzögert. Weise Kreise erfüllen diese Forderung, wohl wissend, daß ihre so bezeichneten Sendungen stets unverzögert zugestellt werden. Es gibt aber noch eine große Menge von Besserwissern, die glauben, sich ohne weiteres über diese Voraussetzung für einen großstädtischen Verkehrsbetrieb hinwegsetzen zu dürfen; überdies beschweren sie sich auch noch, wenn ihre Sendungen nicht ebenso schnell ankommen, wie die mit der Nummer des Zustellamtes versehenen. Da in diesem Jahre mit einem stärkeren Weihnachts- und Neujahrsbriefverkehr als in den Vorjahren gerechnet wird, so trage jeder für seinen Teil dazu bei, den Postbetrieb nicht unnötig zu belasten und gebe auf alle Sendungen nach Hamburg und Berlin usw. nicht nur die Straße und Hausnummer, sondern auch die Nummer des Zustellpostamts an.

Bad Ems, 23. Dez. (M.-G.-V. „Sängerlust".) Wir verweisen auf das heutige Inserat des M.-G.-V. „Sängerlust" betr. Weihnachtsfeier im „Weilburger Hof". Ueber die Gestaltung der Feier ist schon in früheren Nummern berichtet worden. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß Kinder unter keinen Umständen Zutritt zu der Festlichkeit haben, schon mit Rücksicht auf den herrschenden Platzmangel. Etwaige Gegenstände für die Verlosung wolle man gefl. im Hotel „Weilburger Hof" abgeben. Wir wünschen der „Sängerlust" einen schönen und würdigen Verlauf der Feier und allen Gästen frohe und unterhaltende Stunden.

Bad Ems, 23. Dez. (Männergesangverein „Glück auf".) Am kommenden Samstag hält der Verein im Saalbau Flück seine diesjährige Weihnachtsfeier ab. Durch Vortrag von einigen schönen Liedern, Theater und Christbaumverlosung wird derselbe bemüht sein, seinen Gästen einige schöne und fröhliche Stunden zu bereiten. Näheres im morgigen Inserat.

Bad Ems, 23. Dez. (Sportverein 09 Bad Ems). Das 15. Vereinsgeburtstagsfest verlief am vergangenen Sonntag in schönster Weise. Als Einleitung fand nachmittags 2 Uhr in den Hahenzollernanlagen das Jubiläumsspiel der 1a-Mannschaft gegen den F.-V. Oberlahr statt. Beide Gegner zeigten ein faires wohldurchdachtes Spiel und erweckten damit bei den Zuschauern von Anfang bis zum Ende lebhaftes Interesse. Während Ems bei Halbzeit mit 2:0 führte, konnte der Gastverein durch Aufbietung aller Energie bis zum Spielschluß ein Unentschieden mit dem Stande 4:4 erkämpfen. Die Neuaufstellung des Emser Sturmes bewährte sich übrigens sehr gut und wird die Mannschaft in dieser Aufstellung für die Zukunft einen noch stärkeren Gegner darstellen. Die 2a-Mannschaft die an diesem Tage zum Verbandsspiel nach Coblenz-Mühlheim verpflichtet war, entschädigte sich für ihre Nicht einnahme an den Jubiläumsspielen dadurch, daß sie zwei weitere wertvolle Punkte mit nach Hause brachte. Mühlheim stellte eine körperlich kolossal starke Mannschaft ins Feld, doch die unseren verstanden es, durch die einerseits wirksame Zerstörungsarbeit der Verteidiger und andererseits durch das stete Nachsetzen der Läufer und unermüdliches Vorwärtsdrängen der Stürmer die schweren Mannen niederzuringen und ihnen mit 3:0 das Nachsehen zu geben. Durch Gewinnung dieser zwei weiteren Punkte hat die Mannschaft die Führung in ihrer Klasse übernommen. — Abends 8 Uhr fand dann im Saalbau Flück unter zahlreicher Beteiligung der Mitglieder sowie Freunde und Gönner des Vereins der Schlußakt des großen Tages statt. Herr J. Schupp begrüßte die Anwesenden und gedachte in kurzen Worten der Entstehung und ruhmreichen Vergangenheit des Vereins, und wünschte ihm unter lebhaftem Beifall der Festversammlung eine glückliche und ehrenvolle Zukunft. Die im weiteren Verlauf des Abends stattgefundene Verlosung brachte zahlreiche Ueberraschungen und der anschließende Tanz vereinigte die Anwesenden zu noch einigen recht gemütlichen Stunden.

Bad Ems, 23. Dez. (Beglaubigung der Rentenquittungen.) Die Januarquittungen zur Abholung der Invaliden- pp. Renten sind bis 29. d. Mts. im Polizeibüro, Zimmer 1, hinzugeben.

Schweern (Unterlahnkreis), 19. Dez. (Ueber die Veranstaltung der Frauenhilfe des Kirchspiels Diethal) am vorigen Sonntag schreibt uns eine Teilnehmerin: Die Veranstaltung der Frauenhilfe in den Räumen der Erziehungs- und Pflegeanstalt Schweern kann als eine in jeder Beziehung wohlgelungene bezeichnet werden. Jeder Gast, was ja die Hauptsache bei einem Feste sein soll, das Gefühl, einige wirklich schöne Stunden verlebt zu haben. Da war zunächst das Kaffeetrinken für die Frauen am Nachmittag: — so gemütlich und anregend, wie man sich's nur wünschen konnte. Zwei lange, festlich geschmückte Tafeln sorgten für Kaffee und Kuchen. Ihre Anordnung war so getroffen, daß jede Teilnehmerin von ihrem Platz aus das ganze Bühnenbild vor sich hatte und die Darbietungen der jungen Mädchen sehr gut verfolgen konnte. — Hatten es auch die Besucher der Abendveranstaltung bei dem sehr dicht besetzten Saal nicht ganz so bequem, so wurden doch auch diese nicht weniger von dem Verlauf des Abends befriedigt. Reicher Beifall wurde den Spielerinnen immer wieder gespendet, sowohl bei den humoristischen Darbietungen, die zeigten, wie dankbar ein schlichtgesunder Humor aufgenommen wird, wie bei dem ernsteren Spiel von der „Glocke von Wendelin", dessen Handlung die Zuhörer so ganz gefangen nahm. Aber die Mädchen waren auch wirklich mit ganzer Seele bei dem Spiel und vermochten, was besonders von dem ernsten Spiel zu sagen ist, sich so ganz in die Rollen hineinzudenken. Viel Lob ernteten auch die geschmackvollen Bühnen- und die prächtigen Stimmungsbilder, die Gruppen am Schluß der Spiele, sowie das begleitende Harmonium-, Klavier- und Glockenspiel. — Es hat sich auch bei dieser Veranstaltung wieder die Schönheit und Beliebtheit des Jugend-Bühnenspiels gezeigt, mit dem oft viel wirksamer zu den Herzen der Zuhörer zu sprechen ist, als durch noch so gute andere belehrende und unterhaltende Vorträge. — Das Ergebnis des Abends brachte trotz des geringen Eintrittsgeldes von 30 Pfg. den schönen Betrag von 78 Mk., und es konnten nach Abzug der Unkosten, 50 Mk. dem Ausschuß für hinterbliebene Krieger, 10 Mk. dem armenischen Waisenhaus und 10 Mk. der Bahnhofmission überwiesen werden. Herzlicher Dank gebührt Herrn Willig und Herrn Lehrer Koch, die in sachverständiger Weise die sämtlichen Stücke eingeübt und freundlichst ihre Freizeit geopfert haben, sowie den jungen Mädchen, die Wind und Wetter und Landwege nicht scheuend, immer gleich heiter und fröhlich sich zu den Proben einfanden. Frau Direktor Todt sowie alle Angestellten der Anstalt, die auf ihren Sonntagnachmittag im Dienst der guten Sache verzichten, möchte ich bei meinem Dank für die schöne Feier nicht vergessen.

OHNE GELD

seine Weihnachtseinkäufe bei der Diezer Geschäftswelt tätigen!

Spiel und Sport

Fußball

Westdeutschland.

Ruhrgau. SC. Schwarz-Weiß Essen—TSV. Bochum 5:1.

Niederrheingau. VfB. Bottrop—Duisburg 99 4:0, V. f. L. Krefeld—Duisburger Sp.V. 3:4; Meidericher Sp.V.—Union Hamborn 1:1; Rasensport Mülheim—FV. 08 Duisburg 1:1; Hamborn 07—V. f. B. Ruhrort 2:2.

Rheingau: Kölner BC.—Viktoria Köln 0:0; Tura Bonn—Germania Düren 0:3; TSV. M.-Gladbach-Lürrip—Bonner FV. 1:7; Dürener FC—V. f. R. Köln 0:3; Rheydter Sp.V.—Kölner SC. 99 1:2.

Westfalengau: Stadtmannschaft Osnabrück-Gaumannschaft Westfalen 1:2.

Hessen-Hannover. Sport Kassel—Borussia Fulda 2:0; SpV. Göttingen—Kassel 09 1:1; V. f. B. Marburg—Göttingen 05 1:2.

Süddeutschland.

Meisterschaftsspiele der Bezirksklasse.

Bezirk Bayern. FSV. Nürnberg—Sp.Vgg. Fürth 1:2; Wacker München—1. FC. Nürnberg 2:2; Teutonia München—Deutscher SpV. (Ges.-Sp.) 3:1.

Württemberg-Baden. Stuttgarter Kickers—SC. Freiburg 2:0; Freiburger FC.—V. f. B. Heilbronn 4:1; FC. Mühlburg—SC. Stuttgart 1:1; V. f. B. Stuttgart—FC. Pforzheim 0:1.

Rheinbezirk. SV. Darmstadt—FC. Pirmasens 3:2; VfR. Feudenheim—TSV Mannheim-Waldhof 0:1; V. f. R. Mannheim—V. f. L. Neckarau 4:1; Phönix Ludwigshafen—Pfalz Ludwigshafen 2:1.

Rheinhessen-Saar. Trier 05—Wormatia Worms 0:2; SV. Wiesbaden—Saar 05 Saarbrücken 1:1; Borussia Neunkirchen—FC. Idar 1:2.

Mainbezirk. Kickers Offenbach—Helvetia 0:0; V. f. R. Frankfurt—Eintracht Frankfurt 1:1.

Gesellschaftsspiele.

FSV. Frankfurt—V. f. B. Leipzig 0:3 Hanau 93—Wacker Budapest 2:2.

Nordostdeutschland

Groß-Hamburg. Altona 93—Hamburger SV. (Ges.-Sp.) 3:2 (); Wandsbeck 1910—Viktoria Hamburg 1:1; St. Georg 1816 Hamburg gegen Polizeisportverein Hamburg 3:1; Niemstedten—FC. Blankenese 2:4; Union Altona—Holsatia Elmshorn 5:1.

Brandenburg

Meisterschaftsspiele der Oberliga.

Abteilung A. Spandauer SC.—V. f. B. Pankow 2:2; Luckenwalder BV.—Union Oberschöneweide 0:0; Hertha-Berliner SC.—Kickers Schöneberg 4:0 Spandauer SV.—Preußen Berlin 1:3.

Abteilung B. Alemannia Berlin—SC. Niederschönhausen 6:1; Brandenburg Berlin—Berliner SV. 92 1:1; Union 92 Berlin—Tennis Borussia Berlin 1:3; Union SC. Charlottenburg—Vorwärts Berlin 1:1; Weißensee 1900—Wacker Tegel 3:2.

Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau und gute Mutter

Frau Johannette Quirein

geb. Stock

nach langer schwerer Krankheit im Alter von 71 Jahren zu sich zu rufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Karl Quirein und Tochter

DIEZ, den 22. Dezember 1924.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 24. Dez. nachmittags 3 Uhr statt.

Herzlichen Dank

möchten wir auf diesem Wege allen sagen, die es uns durch freundl. Gaben an Geld u. Material ermöglicht haben, unsern Alleinstehenden, Betagten und Bedürftigen den Weihnachtstisch zu decken. Besonderen Dank gebührt den Frauen und Handwerksmeistern, die in entgegenkommender Weise ihr Können in den Dienst dieses Werkes der Nächstenliebe stellten u. der Gemeindeschwester mithalfen, Weihnachtsfreude zu bereiten.

Emme, Pfarrer.

Zu Weihnachten!

Blumen und Blattpflanzen sowie Weihnachtsbäckerbohon in großer Auswahl

E. Hagert und Söhne,

Gärtnerei Bad Ems

VORTEILE

dieser Art sich entgehen zu lassen, würde für manchen Entbehrung der

Bekanntmachungen der Stadt Diez an der Lahn.

Betreffend: Die Polizeistunde in Hotels Gast- und Schankwirtschaften.

Wir haben Veranlassung, ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß die Bestimmungen über die Polizeistunde (1 Uhr) in Gast- und Schankwirtschaften pp. auch auf geschlossene Gesellschaften (Klubs, Vereine usw.) Anwendung finden.

Für geschlossene Gesellschaften kann in besonders begründeten Fällen, z. B. bei Abhaltung des jährlichen Stiftungsfestes usw. die Polizeistunde durch die Polizeibehörde für einen bestimmten Verein höchstens zweimal jährlich verlängert werden, jedoch nur bis 2 Uhr nachts.

Bemerkt sei noch, daß das Verweilen der Gäste über die Polizeistunde hinaus in den Wirtschaftsräumen nach dem Notgesetz vom 24. Februar 1923 verboten und strafbar ist, ohne es einer besonderen Aufforderung zum Verlassen der Schankräume, seitens des Wirtes oder eines Polizeibeamten bedarf.

Diez, den 19. Dezember 1924.

Die Polizei-Verwaltung

Gottesdienstordnung:

Diez. Evangelische Kirche. Mittwoch, den 24. Dez., abends 5 Uhr: Christvesper. Herr Dekan Wilhelmi.

Donnerstag, den 25. Dezember, Hl. Christfest.

Morgens 10 Uhr: Herr Dekan Wilhelmi. Vorbereitung und Feier des hl. Abendmahles.

Kirchensammlung für die Pflegeanstalt in Scheuern.

Abends 5 Uhr: Jugendgottesdienst. Herr Pfarrer Ziemendorff.

Freitag, den 26. Dezember, 2. Christtag.

Morgens 10 Uhr: Herr Pfarrer Ziemendorff.

Kirchensammlung für die Heidenmission.

Vereinsnachrichten Diez

M.-G.-V. „Harmonie" Diez.

Am 2. Weihnachtsfeiertage im Gasthaus Diemser Weihnachtsfeier, wozu alle unaktiven Mitglieder eingeladen werden.

Flinkes

Mädchen

das melken kann gegen hohen Lohn gesucht.

Näh. Geschäftsst. Diez.

Weihnachts-ausstellung

in Blumen u. Pflanzen Café Weber u. Schulstraße 15.

R. Wichtrich,

Gärtnerei Bad Ems.

Heidelberger Fass, Diez

Weihnachtsfeiertage

Schultheis-, Pilsener- und Bockbier

im Ausschank

Dasselbe auch in Flaschen von 15 Stück an frei ins Haus.

Jakob Fey.

Telefon 251

Statt Karten

Luise Schmidt

Richard Steup

VERLOBTE

Schönborn — Katzenelnbogen

Weihnachten 1924

Wochen-Abreißkalender

zu haben

Buchdruckerei H. Chr. Sommer

BAD EMS und DIEZ

Molkerei Süssrahmbutter

täglich frisch in ½ und 1 Pfund-Stücken bei

Albert Kauth, Bad Ems.

Am **2. Weihnachtsfeiertage** abends 8 Uhr gibt das

Mandolinen-Orchester

des Geselligkeitsvereins **„Frohsinn"** zu **Niedernhausen**

in der Gastwirtschaft Wilh. Stauds ein

KONZERT

mit anschließendem **Tanz.**

FREUDE

bedeuten, die am Weihnachtsfest aber in jede deutsche Familie gehört.

Handwerker- und Gewerbsverein Diez.

Für den Weihnachtstisch!

In grosser Auswahl

JUMPER- UNTERTAILLEN

und

UNTERKLEIDER

Spitzenhaus Trompler

Coblenz, Göbenplatz 4.

M.-G.-V. „Sängerlust" Bad Ems

Freitag den 26. Dezember 1924
abds. 8 Uhr im Hotel Weilburger Hof

WEIHNACHTS-FEIER

verbunden mit KONZERT, VERLOSUNG und BALL.

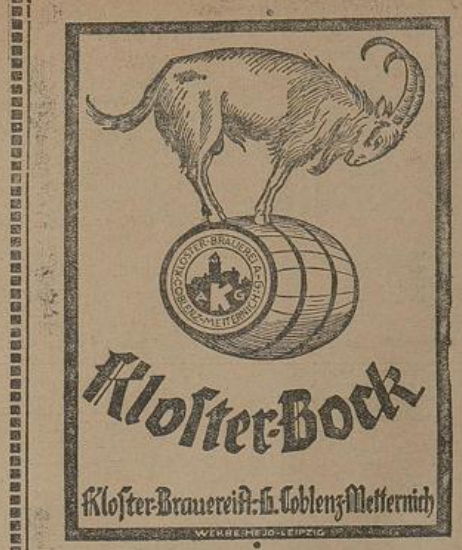
Die verehrten aktiven und inaktiven Mitglieder nebst Angehörigen sind zu dieser Feier hiermit ergebenst eingeladen. — Einführungen von auswärtigem Besuch sind gestattet. **Der Vorstand.**

Koks, Koks, Koks,
Briketts, Brennholz

empfiehlt bei guter und schneller Bedienung
M. Oppenheimer, Bad Ems. Telefon 213.

Gastwirte-Verein Bad Ems und Umgebung

Des Weihnachtsfestes halber bleiben sämtliche Gastwirtschaften von Mittwoch abend 7 Uhr bis Donnerstag vormittag 11 Uhr geschlossen.



Der diesjährige Ausstoß hat begonnen!

Kloster-Bock

das feine, gehaltvolle Qualitätsbier kommt in Gebinden u. Flaschen zum Versand.

Kloster-Brauerei

Coblenz-Metternich

Telefon 132.

General-Vertreter: H. Rademacher, Bad Ems, Grabenstr. Telefon 152.

Spezialausschank Hotel zum Löwen und Gasthaus zur Sporkenburg, Georg Dietz, Bad Ems.

Korbmöbel

Sämtliche

Gebrauchs- und Luxuskorbwaren

in grösster Auswahl und billigsten Preisen empfiehlt

Karl Szieleit, Bad Ems, Telefon 393.

Gottesdienstordnung:

Bad Ems. Evangelische Kirche. **Pfarrkirche.**
Am Mittwoch, den 24. Dezember, Weihnachtsabend, nachmittags 4 Uhr: Gemeindeweihnachtsfeier. Herr Pfarrer Lic. Peter. Lieder Nr. 49, 406, 400, 396.
Donnerstag, den 25. Dezember, 1. Weihnachtstag.
Vormittags 10 Uhr: Herr Pfarrer Lic. Peter. Mitwirkung des Kirchenchors. Lieder: Nr. 48, 54, 400. Text: Luc. 2, 1—14: Das Wunder der Weihnacht.
Im Anschluß an den Gottesdienst findet Beichte und heiliges Abendmahl statt. Lieder: Nr. 157, 47, 57.
Die Kirchenkollekte ist für die Anstalt in Scheuern bestimmt und wird herzlich empfohlen.
Nachmittags 2 Uhr: Herr Pfarrer Lic. Peter. Lieder: Nr. 401, 58, 400. Text: Luc. 2, 15—20: Laßt uns nach Bethlehem gehen!
Freitag, 25. Dezember. 2. Weihnachtstag:
Vormittags 10 Uhr: Herr Pfarrer Emme. Lieder: 49, 51, V. 8.
Nachmittags 5 Uhr: Weihnachtsfeier der Sonntagsschule. Herr Pfarrer Emme.
Samstag, den 27. Dezember, abends 8 Uhr: Weihnachtsfeier und Weihnachtsvorstellung (Stille Nacht, heilige Nacht) des Jugendbundes im Gemeindesaal.

Kaiser Wilhelm-Kirche:
Donnerstag, den 25. Dezember, 1. Weihnachtstag.
Vormittags 10 Uhr: Herr Pfr. Emme. Lieder: 47, 55, V. 7.
Im Anschluß an den Gottesdienst Beichte und Abendmahl. Lieder: 176, 157, 209, 206.

Denzenau. Evangelische Kirche. Freitag, 26. Dezember 2. Weihnachtsfeiertag.
Vormittags 10 Uhr: Herr Pfarrer Lic. Peter. Lieder: Nr. 58, 54.

Dienethal. Evangel. Kirche. Donnerstag, 25. Dez. 1. Weihnachtstag.
Vormittags 10 Uhr: Predigt. Beichte und Hl. Abendmahl.
Kollekte für die Anstalt Scheuern.
Nachmittags 5 Uhr: Weihnachtsfeier in der Kirche
Freitag, 26. Dezember, 2. Weihnachtstag.
Vormittags 10 Uhr: Predigt.

Schriftliche Heimarbeit (Nebenerwerb)
Prospekt durch **Vitalis-Verlag** München, C. 20

Bekanntmachungen der Stadt Bad Ems.

Erneuerung der Fischerei-Erlaubnisscheine.

Die Gültigkeit der Fischerei-Erlaubnisscheine läuft Ende d. M. ab. Anträge auf Erneuerung der Erlaubnisscheine für das Kalenderjahr 1925 werden im Rathaus — Zimmer 16 — entgegengenommen. Die Gebühr beträgt sowohl für Angel- wie für Hebgarnscheine 5 Mark und ist bei der Anmeldung einzuzahlen. Die Anmeldung gilt zugleich für den polizeilichen Fischereischein; die Gebühr hierfür beträgt 2 Mark.

Bad Ems, den 22. Dezember 1924.

Der Magistrat.

M.-G.-V. „GERMANIA" Bad Ems

Freitag, den 26. Dezember, abends 8 Uhr im Vereinslokal „Zur Krone"

Weihnachtsfeier

mit Christbaum-Verlosung, Theater und Ball

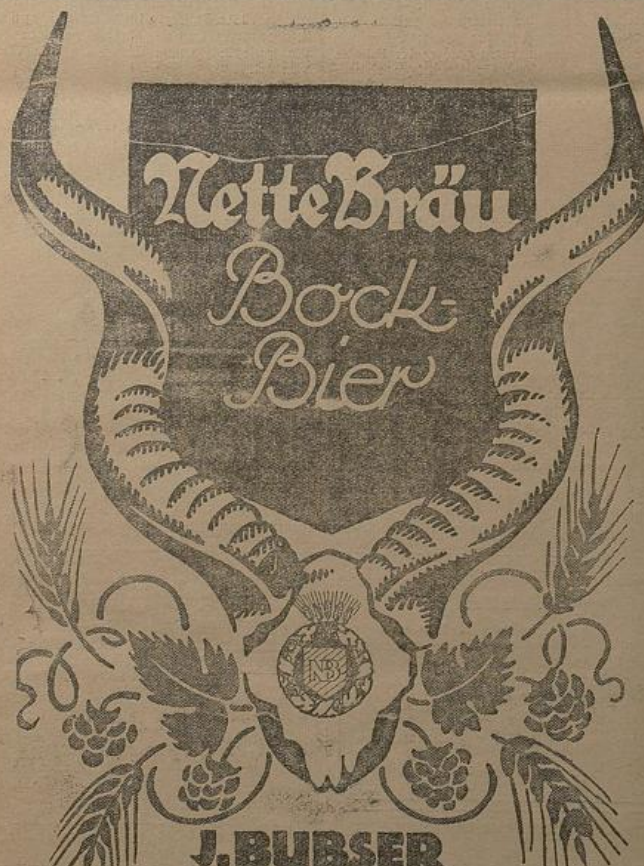
EINTRITT: Herren 1 Mark, Damen 50 Pfennig.

Die Herren Ehren-, sowie inaktiven Mitglieder nebst ihren Familien sind zu dieser Feier ergebenst eingeladen.

DER VORSTAND.

Kaffee täglich frisch geröstet empfiehlt

Albert Kauth, Bad Ems
Kaffeerösterei m. elektr. Betrieb



J. BUBSER
BRAUEREI ZUR NETTE
WEISSENTHURM

IN GEBINDEN UND FLASCHEN.

Vertreter für Bad Ems und Umgebung:
Rudolf Eisfeller, Bad Ems, Fernsprecher 25

Ausschankstellen: Bahnhof-Restaurant, Gasthaus zur Krone, Gasthaus zum Lindenhof, Restaurant zur Silberau (A. Habel Ww), **Gasthaus Deutscher Kaiser, Fachbah. Bierhaus bei Arzbach.**

Konrad Grim

Limburg, Wolfstr. 30

Musikinstrumente, Bestandteile, Saiten, Pianos, Harmoniums, Musikalien, Klaviere (neue), Reparaturen

---

Jagd

Kein Jäger muss aus Irgendeinem Grunde sein, bestellen Sie darum sofort mit Postkarte „Der Deutsche Jäger", München, Briennerstraße 9, illustrierte deutsche Jagdzeitung, reich illustriert. Monatlich nur Mark 1.80 bei wöchentlichem umfangreichen Erscheinen u. a. Jagd-Romane, interessante Schilderungen usw. Jeden Monat eine weitere Bücherprachtbeilage. Auch jedes Postamt nimmt Abonnements entgegen. Probenummern kostenlos. Verlag der guten Verbreitung für Jäger- und allgemeine Interessen erfolgreichstes Inseriationsorgan.

Soeben erschienen!

NAH-JONGG

das beliebte u. amüsante Gesellschaftsspiel

in allen Ausführungen vorrätig von **7—35 Mk.**

Bei Einkauf eines Spieles werden Stunden gratis erteilt.

Zu haben in

L. J. Kirchbergers Buchhandlung

BAD EMS

Emser Zeitung

nebst Amtlichem Kreisblatt für den Unterlahnkreis

Lahn-Bote

Bezugspreis: Monatlich 2.— Mk. Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeter-Zeile 8 Pf., auswärtige, amtliche Bekanntmachungen u. Versteigerungen 12 Pf., Reklamen 40 Pf.

Erscheint tägl. außer Sonn- u. Feiertags. Rotationsdruck und Verl.: H. Chr. Sommer, Bad Ems. Inh.: [illegible]zer, Helsingfors Geschäftsst. Römerstr. 95. Tel. 7. Verantw. Schriftl.: A. Kleh

Amtliches Bekanntmachungsblatt für den Magistrat und die Polizeiverwaltung der Stadt Bad Ems

Nummer 301 — Bad Ems, Mittwoch den 24. Dezember 1924 — 75. Jahrgang

Neues vom Tage

Eigener Drahtbericht.

Eine Berliner Korrespondenz bringt die Mitteilung, daß Dr. Stresemann auch bei einer etwaigen Regierung der Mitte seinen Posten als Reichsaußenminister beizubehalten gedenke.

Dem gegenüber erklärt die „Zeit", (Stresemanns Organ), es sei nicht die Absicht Dr. Stresemanns im Rahmen der bisherigen Koalition seine Stellung beizubehalten.

•

Der Vorstand des westfälischen Zentrums richtete an die Reichstagsfraktion eine Entschließung, in der sie der Fraktion, für ihre klare und einmütige Stellung in der Regierungsbildung und außenpolitischen Richtung das Vertrauen ausspricht.

•

Der Papst ist an Influenza erkrankt und muß auf Anraten seines Arztes die Audienzen einstellen und das Bett hüten.

•

Eine neue Goldsendung von 500 000 Dollar ist vom Bankhause Morgan nach Deutschland abgegangen.

•

Sämtliche Ausweisungsbefehle aus den besetzten Gebieten sind, wie die Allgemeine parlamentarische Korrespondenz hört, bis auf 15 zurückgenommen worden, über die noch verhandelt wird. Insgesamt wurden 40 000 Haushaltungsvorstände mit 90 000 Familienangehörigen ausgewiesen, davon waren mehr als 37 000 Beamte und gegen 3000 Privatpersonen.

•

Der deutsche Botschafter in Washington, Wiedfeld, überreichte dem Vorsitzenden des amerikanischen Roten Kreuzes, Bayne, im Auftrag des deutschen Roten Kreuzes ein Ehrenabzeichen. Dabei hob der Botschafter die harmonische Verbindung hervor, die zwischen dem deutschen und dem amerikanischen Roten Kreuz während der letzten Jahre bestanden habe.

•

Auf Anfrage des Vertreters des „Daily Telegraph" bei der japanischen Gesandtschaft wurde die Versicherung abgegeben, daß Nachrichten über den tatsächlichen Abschluß eines Abkommens zwischen Japan und der Sowjetregierung bisher noch nicht eingegangen sind.

•

Owen Young ist zum Präsidenten der „Schule für internationale Beziehungen" der John Hopkings-Universität ernannt worden.

•

Die Einladungen zur britischen Reichskonferenz in London über das Genfer Protokoll sind gestern früh abgeschickt worden.

•

Washingtoner Kreise erklären, daß der englisch-amerikanische Kontrovers über die deutschen Zahlungen auf der Pariser Finanzkonferenz beigelegt werden könne. Bedingung sei allerdings, daß auch Amerika diese Zahlungen anerkennen würde. Die Leistung des Schadenersatzes würde dann auf verschiedene Jahre verteilt werden.

•

Der frühere Staatssekretär Bergmann ist in Paris eingetroffen. Ueber den Zweck seiner Reise ist nichts zu erfahren; doch scheint Bergmann an einer Besprechung über Wirtschaftsfragen teilgenommen zu haben, die in der Botschaft stattgefunden hat.

•

Aus Kairo wird berichtet, daß der Kammerpräsident Maslinn Pascha das Parlament für den 25. Dezember einberufen hat. Wie Reuter ergänzend meldet, hat das Kabinett die Auflösung des Parlaments beschlossen. Die Veröffentlichung des Dekrets wird heute erwartet.

Sitzung des Reichskabinetts

Berlin, 24. Dez. (Eig. Drahtmeldung.) Gestern fand eine Sitzung des Reichskabinetts statt, in der Dr. Jarres den Vorsitz führte. Der Führer der deutschen Wirtschaftsdelegation in Paris, Dr. Trendelenburg, war auch zugegen und erstattete über den Stand der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen Bericht.

Um die Handelsverträge

Vor einem Handelsprovisorium mit Frankreich?

Berlin, 23. Dez. Der Lokalanzeiger berichtet: Da im Hinblick auf die zahlreichen Einzelfragen, die noch der Klärung bedürfen, keinesfalls damit zu rechnen ist, daß die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen bis zum 12. Januar abgeschlossen werden können, will man zunächst, um keinen vertragslosen Zustand eintreten zu lassen, ein Provisorium vereinbaren, das bis Mitte Februar Gültigkeit haben soll. Dieses Provisorium wird, wie wir hören, von unserer Seite keinesfalls auf Grund des gegenwärtigen Zustandes abgeschlossen werden. Die deutschen Unterhändler werden unbedingt darauf bestehen, daß gegenseitig die gleichen Vorteile eingeräumt werden. Soweit die elsaß-lothringischen Kontingente vorläufig weiter bewilligt werden, wird das nur unter der Voraussetzung geschehen, daß kein anderer Meistbegünstigungsstaat unter Berufung auf diese von Deutschland die gleichen Vergünstigungen für sich verlangt. Sollte dieser Fall jedoch eintreten, so steht die Regierung auf dem Standpunkt, das die Kontingentsbewilligung so lange ruht, bis Frankreich die Forderung des einspruchserhebenden Staats auf dem Verhandlungswege ausgeschaltet hat.

Kontrollbericht und Räumung der Kölner Zone.

Pariser Besprechungen

Paris, 24. Dez. (Eigene Drahtmeldung.) Gestern mittag fand am Quai d'Orsay eine Besprechung statt, an der Laroche, General Desticquer, der Vertreter Fochs und der juristische Sachverständige Fromageot teilnahmen.

Im Verlauf der Besprechungen wurden die Umrisse einer Note erläutert, die die Botschafterkonferenz Ende der Woche an Deutschland absenden wird. Die Konferenz hat sich auf Samstag vertagt. Herriot hat den Text der Note eingesehen.

Das „Journal" will aus dem Inhalt folgendes wissen: Die verbündeten Regierungen werden Deutschland mitteilen, daß der vorläufige Bericht der interalliierten Militärkontrollkommission nicht befriedigend ist. Die Kontrollkommission wird den Schlußbericht erst einige Wochen nach dem 10. Januar herausgeben. Die Verbündeten werden erst dann den Zeitpunkt der Räumung Kölns anzugeben in der Lage sein.

Englische Bedenken

London, 24. Dez. Reuter erfährt: Der Botschafterrat wird heute in Paris zusammentreten, und sich wahrscheinlich mit dem vorläufigen Bericht der Interalliierten Militärkontrollkommission befassen, der dem militärischen Komitee in Versailles, dessen Vorsitzender Marschall Foch ist, soeben zugegangen ist. Möglicherweise wird der Botschafterrat die Entsendung einer Mitteilung über die Kölner Zone in Erwägung ziehen. In diesem Zusammenhang wird in hiesigen amtlichen Kreisen darauf hingewiesen, daß die britische Regierung nicht den Wunsch hegt, die Besetzung der Kölner Zone über den vom Versailler Vertrag festgesetzten Zeitpunkt zu verlängern, daß aber die Verzögerung in der Fertigstellung des endgültigen Berichts der militärischen Kontrollkommission ausschließlich auf die Tatsache zurückzuführen ist, daß seit der Besetzung des Ruhrgebiets keine angemessene Ueberwachung möglich war. Vielleicht erweist es sich als möglich, bereits auf Grund des vorläufigen Berichts eine Entscheidung zu treffen. Doch ist man hier der Meinung, daß eine Entscheidung von so großer Wichtigkeit nur nach reiflicher Prüfung des vollständigen endgültigen Berichts gefaßt werden kann.

Weitere englische Stimmen zur Räumungsfrage

London, 23. Dez. Die ausgesprochen deutschfeindliche Morning Post mahnt die neue Regierung, Deutschland gegenüber die Einigkeit des Verbandes zu beweisen und streng auf die Erfüllung des Friedensvertrages zu bestehen, während das Daily Chronicle der Regierung rät, ihre Haltung in der Kölner Frage auch dem deutschen Volk einleuchtend zu machen, um nicht den deutschen Reaktionären in die Hände zu spielen. Der Manchester Guardian stellt fest, daß Deutschland so wehrlos ist wie etwa Dänemark, daß die Entwaffnungsklauseln des Friedensvertrags aber buchstäblich ebenso unerfüllbar seien wie die frühern Entschädigungsforderungen. Daher begehe Chamberlain einen großen Fehler, wenn er das Verbleiben der Engländer in Köln hierauf begründe, statt die Zustimmung der deutschen Regierung herbeizuführen.

Der Bericht der Kontrollkommission

Paris, 23. Dez. Die Morgenblätter bestätigen, daß das interalliierte Militärkontrollkomitee gestern über einen Bericht der Berliner Kontrollkommission beraten hat. Die Botschafterkonferenz wird an Hand des von Marschall Foch erstatteten Gutachtens sich über die Umrisse ihres Berichts an die alliierten Mächte verständigen. Wenn der Bericht der Botschafter an die betreffenden Mächte abgeht, ist nicht ersichtlich. Nach dem „Matin" enthält der Bericht der interalliierten Kontrollkommission insbesondere eine Reihe aufsehenerregender Mitteilungen über die Mannschaftsbestände der Polizei und der Reichswehr, die zusammen bei weitem die vom Vertrag vorgesehene Ziffer von 100 000 Mann überschreiten. Bei der Reichswehr handele es sich um eine Elitetruppe, Zugrundelegung des von Scharnhorst eingeführten Systems planmäßig die Ausbildung von Rekruten übernommen habe. Alle wehrfähigen Deutschen machen, wie der Bericht hervorhebt, eine kurze kurze Ausbildung durch. Was die ziffernmäßige Zusammensetzung der Reichswehr anbelangt, so sei sie zwar stets dieselbe, doch werden ständig neue Rekruten eingestellt und die alten entlassen. Der Bericht unterstreicht ferner die Rolle des deutschen Generalstabs. Uebereinstimmend stellen die Blätter fest, daß trotz der von der Reichsregierung in Paris, London und Brüssel unternommenen Schritte die Kölner Zone am 10. Januar 1925 nicht geräumt werden wird. „Petit Parisien" weist darauf hin, daß den deutschen Botschaftern in Paris, London und Brüssel ein und dieselbe Antwort erteilt worden ist. Die Haltung der Verbündeten sei unzweideutig, wie sie auch auf der Londoner Konferenz eingegangen seien, sondern auch den Bestimmungen des Versailler Vertrags. Herriot, Macdonald, Theunis und Hymans sind trotz des Londoner Protokolls übereingekommen, die Frage der Räumung der Kölner Zone mit dem Problem der Abrüstung Deutschland zu verknüpfen, das heißt, diese Räumung nur vorzunehmen, wenn der Bericht der Kontrollkommission die gewissenhafte Erfüllung der Abrüstungsklausel durch das Reich feststelle. Die Meldungen der französischen Pressevertreter in Berlin erwecken den Eindruck, als ob Deutschland gegen gewisse Zugeständnisse, über deren Folge allerdings nichts gesagt wird, sich grundsätzlich mit der Verlängerung einer Okkupation Kölns abzufinden scheine. So meldet der Berliner Vertreter des „Petit Parisien", daß den verantwortlichen deutschen Regierungskreisen in der Hauptsache daran gelegen ist, der Verlängerung der Kölner Besetzung den Charakter einer Sanktion zu nehmen und selbstverständlich auch ohne Erlangung von neuen Konzessionen.

Herriot und Saarlouis

Paris, 23. Dez. Der Präsident der Regierungskommission des Saargebiets, Rault, hat Herriot den Beschluß der Stadtverordnetenversammlung von Saarlouis übermittelt. Herriot hat sofort in einem Briefe den Präsidenten ersucht, unverzüglich in bestimmtester Form die Nachricht zu widerrufen, daß Frankreich gegen die Abtretung der Stadt Saarlouis und sieben weiterer saarländischer Ortschaften das Angebot gemacht habe, Frankreichs Anrecht auf das Saargebiet abzutreten. Herriot ersucht den Präsidenten der Stadtverordnetenversammlung zu Saarlouis sein Erstaunen darüber auszudrücken, daß Männer die sich Friedensfreunde und Anhänger einer Aussöhnungspolitik nennen, so leichtfertig eine so falsche Nachricht hätten aufnehmen können.

Der Beleidigungsprozeß des Reichspräsidenten

Das Urteil

Magdeburg, 23. Dez. Der Redakteur Rothardt wurde heute morgen 10,20 Uhr wegen öffentlicher Beleidigung des Reichspräsidenten zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Dem beleidigten Reichspräsidenten wurde die Berechtigung zuerkannt, den obsiegenden Teil des Urteils auf Kosten des Angeklagten in der Mitteldeutschen Presse, der Magdeburgischen Zeitung und im Vorwärts in Berlin zu veröffentlichen. Die Kosten des Verfahrens trägt der Angeklagte.

Die Berliner Presse über das Urteil

Tl. Berlin, 24. Dez. Weniger das Urteil an sich, als die Urteilsbegründung ist es, zu der die Berliner Blätter aller Richtungen nach ausführlichem Bericht Stellung nehmen. Die demokratischen und sozialdemokratischen Blätter nennen diese Urteilsbegründung eine politische Unmöglichkeit. Der „Vorwärts" sagt: „Diese Beweisführung des Gerichtes ist so haarsträubend, daß man sie dreimal lesen muß, um auch nur einigermaßen Verständnis dafür zu bekommen." Im Berliner Tageblatt heißt es: „Politisch ist der Sachverhalt, ist die Reinheit der Absichten, die Eberts Haltung im Januarstreik bestimmt haben, nunmehr hoffentlich auch für die deutschnationale Presse endgültig erklärt." Die Rechtsblätter betonen alle, daß der eigentliche Angeklagte im Magdeburger Prozeß nicht der Redakteur Rothardt, sondern Reichspräsident Ebert gewesen wäre. Der „Berliner Lokalanzeiger" stellt fest, daß der Wahrheitsbeweis für den Landesverrat des damaligen Abgeordneten Ebert geführt worden sei. In der „Kreuzzeitung" heißt es: „Das ist die große Sensation von Magdeburg: die Sozialdemokraten bekennen sich nicht mehr zu ihren politischen Taten vor und unmittelbar nach der Revolution!"

Generalstaatsanwalt und Nebenkläger legen Berufung ein

Tl. Berlin, 24. Dez. Der Generalstaatsanwalt und die Vertreter des Nebenklägers haben, wie die Telegraphen-Union" erfährt, wegen der Urteilsbegründung im Prozesse des Reichspräsidenten Berufung eingelegt.

Deutsche Weihnachten 1924

von Dr. Gustav Stresemann,
Reichsminister des Auswärtigen.

Die deutsche Seele vermag auch in diesem Jahre das deutsche Weihnachtsfest nicht mit der Freudigkeit früherer Zeiten zu feiern. Diejenigen, die das politische Problem „Deutschland" nur als eine Frage wirtschaftlicher Leistungen oder politischer Forderungen betrachten, übersehen, das wichtigste, nähmlich die psychologische Seite der Frage. Deutschland ist seelisch schwerkrank — diese Tatsache ist der Schlüssel für viele Vorgänge, die das Ausland in unserer Politik so schwer versteht. Das seelische Gleichgewicht unseres Volkes wiederzugewinnen, erscheint daher als erste und wichtigste Aufgabe, zugleich als Vorbedingung deutscher Zukunft.

Von einem ungeheueren Schicksal ins Dunkel gestoßen, ringt die deutsche Seele nach dem Licht. Man sage nicht, daß das mit Politik nichts zu tun habe. Das war gerade das Unglück Deutschlands, daß nicht nur zwischen den Ständen und Klassen, sondern auch zwischen dem Geistesleben und der Politik sich Schranken aufgetan hatten, die unsere Erbsünde, die deutsche Zwietracht, förderten. Wer wir heute brauchen, ist die sittliche Fundierung unserer politischen Zukunft. Im deutschen Volke lebt, das hat auch die starke Beteiligung an den letzten Wahlen bewiesen, ein heißer Wille, dem Vaterlande zu dienen. Patriotismus ist aber noch nicht Politik. Es ist die leider noch sehr wenig gelöste Aufgabe aller politischen Führer, diesen reißenden Strom vaterländischen Gefühls, zur Erzeugung politischen Nutzeffektes im Dienste der Nation auszunützen. Keine der möglichen nationalen Energien darf für die Arbeit am deutschen Staat verloren gehen.

Hin zum Staat, nicht „Los vom Staat!"

muß dabei die Losung sein.

Nur wenn es gelingt, diese politischen Energien aus dem Kampf und der Zwietracht zu lösen, und zum einheitlichen Willen auf der Grundlage der realen Verhältnisse zusammenzufassen, können wir den deutschen Wiederaufbau weiter fördern. Wer auf die Weihnachtstage vorgangener Jahre zurückblickt, wird sind sagen müssen: Wir sind doch vorwärts gekommen! Weihnachtstag ist der Tag der Hoffnung. Hoffen wir an diesem Tage auch auf die deutsche Zukunft.

Die Lage in Albanien

Albanisch-jugoslavischer Notenwechsel. — Albanische Schritte in Genf.

Tl. Berlin, 23. Dez. Das Berliner Tageblatt meldet aus Belgrad: Der hiesige Gesandte Albaniens, Ali Riza Pascha, hat im Außenministerium vorgesprochen, um den Standpunkt der südslavischen Regierung gegenüber den Vorgängen in Albanien zu erfahren. Er übergab bei dieser Gelegenheit eine Note der albanischen Regierung in der, wie die Blätter berichten, Südslavien verdächtigt wird, an der Organisation der jetzigen Vorgänge in Albanien mitgewirkt zu haben. Unterstaatssekretär Markowitsch gab dem albanischen Gesandten die Versicherung, daß die südslawische

Der letzte Tag!

verlangt von Jedem den Entschluß, für die zu kaufenden Weihnachtsgeschenke

Regierung mit den Vorgängen in Albanien gar nichts zu tun habe. Die südslawische Regierung nähme den Ereignissen im Nachbarlande gegenüber einen objektiven Standpunkt ein, habe jedoch zum Zwecke der Grenzsicherung alle notwendigen Maßnahmen getroffen. Zuletzt erklärte der Unterstaatssekretär dem albanischen Gesandten, daß die in der Note der albanischen Regierung gegenüber Südslavien erhobenen Vorwürfe vollkommen unbegründet seien und er protestiere gegen die in der Note ausgedrückte Verdächtigung der albanischen Regierung Südslavien gegenüber.

Jugoslawische Grenssperre gegen Albanien

TU. **Wien**, 23. Dez. Die „Neue Freie Presse" meldet aus Belgrad, daß die Regierung auf Antrag des Außenministers beschlossen habe, wegen der Revolution in Albanien die Grenze zwischen Jugoslavien und Albanien zu sperren.

Frankreich und Sowjetrußland

TU. **Paris**, 23. Dez. Die für Mitte Januar geplante Abreise Krassins nach Moskau hat ihren Grund in dem Wunsch des russischen Botschafters, die Sowjetregierung über die bestehenden Schwierigkeiten zu unterrichten und von ihr Maßnahmen zur Klärung der Situation zu erbitten. Die Kundgebungen am Tage der Ankunft Krassins, besonders die Flaggenzeremonie unter Mitwirkung eines kommunistischen Orchesters riefen in rechtsgerichteten Kreisen großes Aufsehen hervor. Krassin wurde darauf aufmerksam gemacht, daß Demonstrationen dieser Art die öffentliche Meinung stark erregen und der Wiederherstellung guter Beziehungen zwischen den beiden Ländern schweren Schaden zufüge. Dem russischen Botschafter wurde nahegelegt, in Zukunft von solchen Kundgebungen abzusehen. Weiter haben die Besprechungen zwischen de Monzie, dem Vertreter der französischen Regierung, und Krassin bereits gezeigt, daß die Basis zu einer Verständigung zwischen Frankreich und Rußland nicht vorhanden ist. Die Bedingungen de Monzies sind: 1. die volle Anerkennung der Vorkriegsschulden; 2. die Schadloshaltung der französischen Untertanen, deren Besitz in Rußland der Beschlagnahme verfallen. Gleichzeitig wurde den Russen unzweideutig zu verstehen gegeben: daß sie auf Kredite nicht rechnen dürfen, auf alle Fälle aber keine Rede davon sein könnte, daß die französische Regierung irgendwelche Kreditoperationen verbürge. Die französischen Banken verlangen außer dem augenblicklich nicht über angemessene Geldbeträge. Außerdem besteht zwischen den französischen Banken ein Abkommen, wonach ohne vorhergehende gegenseitige Benachrichtigung den Sowjets Kredite nicht bewilligt werden dürfen. Wie schlecht es um die Frage der Warenkredite für Rußland bestellt ist, konnte Krassin am besten daraus ersehen, daß einer russischen Wirtschaftsdelegation, die vor einigen Tagen zum Einkauf von 300 Omnibussen, 200 Lastautos und 300 Automobilen hier eingetroffen war, jeglicher Kredit verweigert wurde. In einem Falle wurde den Mitgliedern der Delegation das Betreten der Fabrikräume untersagt. Um diese Schwierigkeiten zu beheben, möchte Krassin der Sowjetregierung die Anerkennung der Vorkriegsschulden oder wenigstens eines Teiles derselben vorschlagen. Durch ein besonderes Gesetz soll ihre Bezahlung nicht nur durch das von der französischen Regierung beschlagnahmte Gold (350 Millionen Franken) sondern auch durch den Geldvorrat sicher gestellt werden, den die russische Regierung in Brest-Litowsk den Deutschen aushändigte, und der seitdem in die Hände der Verbündeten übergegangen ist. Krassin nimmt an, daß dieses Zugeständnis auf die öffentliche Meinung Frankreichs eine heilsame Wirkung ausüben und eine günstigere Atmosphäre für die Wirtschaftsbesprechungen schaffen wird.

Vermischte Nachrichten

Die Treuhandstelle für die Landwirtschaft

Berlin, 23. Dez. Die Treuhandstelle für die deutsche Landwirtschaft ist, wie die „Telegraphen-Union erfährt, im wesentlichen unter Zugrundelegung des zwischen dem Reichsernährungsministerium und dem Verwaltungsrat der Rentenbank vereinbarten Planes gegründet worden. Die Geschäftsführung der Treuhandstelle liegt bei der Deutschen Rentenbank. Bei bestimmten Geschäften ist aber zur Rechtsgültigkeit außer der Unterschrift der Rentenbank noch die Unterschrift von zwei beliebigen anderen, in der Treuhandstelle vertretenen Anstalten erforderlich. Dies gilt vor allem für die Kreditzuführung. Die Beschlüsse innerhalb der Treuhandstelle können mit Stimmenmehrheit gefaßt werden, jedoch ohne, daß die Rentenbank überstimmt werden darf. Der Kreditverkehr geht ausschließlich durch die Treuhandstelle ohne Zwischenschaltung einer anderen Anstalt an drei Gruppen: 1. an die Preußenkasse, 2. an die landwirtschaftlichen Institute, die Girozentrale, die Staatsbanken usw. 3. an die privaten, landwirtschaftlichen Kreditanstalten. Die Zinsen werden unmittelbar an die Treuhandstelle gezahlt. Die Monopolbank der Treuhandstelle ist die Deutsche Rentenbank. — Bereits in der gestrigen gründenden Sitzung wurde auf Vorschlag der Rentenbank der erste Kredit bewilligt, und zwar in Höhe von etwa 70 Millionen Goldmark an die Preußenkasse für die bäuerlichen Genossenschaften. Es ist damit zu rechnen, daß bereits in den nächsten Wochen für die übrigen Gruppen weitere Kredite in Höhe von zunächst 30 bis 50 Millionen Goldmark gewährt werden.

Die Kälte in Amerika

Lakehurst, 23. Dez. Das Luftschiff Los Angeles ist gestern zu seinem zweiten Probeflug aufgestiegen. Kapitän Klein erklärte, daß er nur eine dreistündige Fahrt in unmittelbarer Nähe von Lakehurst plane. Bei einem starken Nordwestwind herrscht in der Höhe bitterste Kälte. Mit Rücksicht hierauf war die aus 39 Mann bestehende Besatzung aufs wärmste eingekleidet.

Eine neue Kältewelle wird für Mittwoch auf Donnerstag angekündigt, während augenblicklich das Wetter etwas milder ist. Die atlantische Schiffahrt ist infolge der heftigen Stürme stillgelegt. In den Neuengslandstaaten beträgt die Temperatur 29 Grad Celsius unter Null.

Lautsprecher in der Kirche.

Berlin, 23. Dez. In der St. Johanniskirche in Moabit wurde eine Lautverstärkeranlage angelegt, die es Schwerhörigen möglich machen soll, der Predigt zu folgen. Auf der Kanzel sind mehrere Mikrophone angebracht, die zu Steckdosen in den einzelnen Teilen der Kirche führen, an denen sich die Schwerhörigen Kopfhörer einschalten können.

Eine gefährliche Bande.

Berlin, 23. Dez. Der Hamburger Kriminalpolizei ist es gelungen, eine gemeingefährliche Einbrecher- und Hehlerbande unschädlich zu machen, die seit Monaten Fabrikgebäude des Hafengebietes heimgesucht und in der Hauptsache hochwertige Metalle gestohlen hatte. Bis jetzt sind im ganzen 12 Personen verhaftet worden, die als Einbrecher und Hehler in Frage kommen. Auch mehrere Großhändler sind stark verdächtig

Wählen Sie

deshalb nicht lang und gehen Sie schnell in die Diezer Geschäfte

Die deutsche Völkerbundsnote

Berlin, 23. Dez. Die Reichsregierung hat, wie bereits mitgeteilt wurde, zur Klärung der Frage der Beteiligung Deutschlands an kriegerischen Zwangsmaßnahmen des Völkerbundes eine Note an den Völkerbund gerichtet, die zugleich den Regierungen der Ratsmächte mitgeteilt wurde. In der Note heißt es u. a.: Die deutsche Regierung glaubt, daß die politische Entwicklung des letzten Jahres die Möglichkeit des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund eröffnet hat. Sie hat daher im September den Beschluß gefaßt, den alsbaldigen Eintritt in den Völkerbund ins Auge zu fassen.

Die Antworten auf das Memorandum,

das den Regierungen übermittelt wurde, liegen der deutschen Regierung nunmehr vor. Sie kann mit Genugtuung feststellen, daß ihr Einschluß in den Antworten der im Völkerbundsrat vertretenen Mächte volle Zustimmung gefunden hat. Auch glaubt die deutsche Regierung den Antworten entnehmen zu dürfen, daß ihrem Wunsche wegen der Beteiligung Deutschlands am Völkerbundsrat von seiten der jetzigen im Völkerbundsrat vertretenen Regierungen Rechnung getragen werden wird. Dagegen halten die Antworten in Anschung des Artikels 16 noch nicht zu dem gewünschten Erfolg geführt. Wie die Ausführungen des Memorandums über diesen Punkt ergeben, kann es der deutschen Regierung darauf an, einen Ausweg aus den Schwierigkeiten zu finden, die sich für Deutschland angesichts seiner besonderen Lage aus der Durchführung dieses Artikels ergeben können. Die

Durchführung militärischer Operationen

gegen den Friedensstörer ist grundsätzlich zwar vorgesehen, aber bisher nicht näher geregelt. Sie ist nicht der zentralen Befehlsgewalt des Völkerbunds unterstellt, sondern dem freien Ermessen der einzelnen Völkerbundsmitglieder überlassen. Auch ist der Erfolg des Sanktionsverfahrens unter Umständen dann in Frage gestellt, wenn es sich gegen Staaten richtet, die, wie das heute noch der Fall ist, über eine unbeschränkte gewaltige Kriegsrüstung verfügen.

Daß sich hieraus für nahezu alle Mitgliedsstaaten gewiß große Gefahren ergeben, ist richtig. Diese werden aber unerträglich gesteigert für ein Land, das sich, wie Deutschland, in zentraler Lage befindet und

völlig entwaffnet

ist.

Es fehlt hier jede für die moderne Kriegführung notwendige Ausrüstung. Es besitzt weder schwere Artillerie, noch Flieger, noch Tanks. Die deutschen Festungen an der Westgrenze sind geschleift, die wenigen Deutschland sonst verbliebenen Festungen sind völlig unmodern. Im Westen sind 55 000 Quadratkilometer deutschen Gebiets entmilitarisiert, aber nicht zugunsten Deutschlands, sondern einseitig zugunsten seiner Nachbarn. Staatliche Rüstungsbetriebe sind in Deutschland nicht vorhanden. Die Leistungsfähigkeit der bestehenden, nach der Zahl und nach der Art der Produktion genau festgelegten Waffen- und Munitionsfabriken genügt gerade nur für die Herstellung des laufenden Friedensbedarfs. Eine schnelle Umstellung andere Fabriken auf Heeresbedarf im Falle kriegerischer Verwicklungen ist durch die auf Grund des Versailler Vertrags vorgenommenen Zerstörungen unmöglich gemacht worden. Alle Mobilmachungsmaßnahmen sind verboten. Die Stärke der Truppe liegt weit unter der Abrüstungsgrenze des Washingtoner Abkommens vom 6. Februar 1922. Demgegenüber sind, von den Flotten abgesehen, die Rüstungsmöglichkeiten der andern europäischen Staaten völlig unbeschränkt. Ihre Produktion an neuzeitlichem Kriegsmaterial unterliegt keinerlei Beschränkung.

Deutschland befindet sich somit

in völliger militärischer Ohnmacht

inmitten eines stark bewaffneten Europas. Wenn die im Artikel 16 vorgesehenen Maßnahmen zu kriegerischen Ereignissen führen, ist Deutschland außerstande, einem militärischen Einbruch in sein Gebiet wirksam entgegenzutreten. Es wäre vollständig auf den militärischen Schutz der Bundesmitglieder angewiesen, ohne daß diese zur Gewährung des Schutzes gezwungen werden könnten. In den meisten denkbaren Fällen würde es zum

Schauplatz europäischer Völkerkundkriege

gerade zu prädestiniert sein. Selbst wenn die Friedensstörer nicht ein unmittelbarer Nachbarstaat Deutschlands ist, muß es befürchtet, daß der Krieg durch einen ungünstigen Verlauf der militärischen Operationen in sein ungeschütztes Gebiet hineingetragen wird. Auch bei Voraussetzung sonst der Erfüllung der Bundespflichten muß man sich darüber klar sein, daß die fremden Bundestruppen deutschen Boden niemals mit dem gleichen Opfermut verteidigen würden wie ihr eignes Land. Daß bei solchen Kämpfen die deutschen Truppen keine nennenswerte Rolle spielen könnten, bedarf angesichts ihrer geringen Zahl und ihrer Entblößung von allen modernen Kampfmitteln keiner weiteren Ausführung.

Dies alles ist eine notwendige Folge der Tatsache, daß die gesamte Organisation des Völkerbundes kaum vereinbar ist mit dem

militärischen Uebergewicht einzelner Staaten

gleichviel ob sie dem Bunde angehören oder nicht.

Aus den Schwierigkeiten, die dieses Mißverhältnis für eine Beteiligung Deutschlands an dem Sanktionsverfahren zur Folge hat, gibt es nach Ansicht der deutschen Regierung

nur einen Ausweg.

Dem Deutschen Reich muß für den Fall internationaler Konflikte die Möglichkeit belassen werden, das Maß seiner aktiven Teilnahme selbst zu bestimmen. Damit verlangt Deutschland keine Vergünstigung. Was es verlangt, ist die Berücksichtigung seiner besonderen Lage bei Bemessung seiner Bundespflichten. Sonst würde es durch den Eintritt in den Völkerbund gezwungen werden, auf das letzte Schutzmittel eines entwaffneten Volkes, die Neutralität, zu verzichten.

In welcher Form dem deutschen Wunsch Rechnung getragen werden könnte, vermag die deutsche Regierung nicht zu übersehen. Sie ist nicht authentisch darüber unterrichtet, wie die Gestaltung des Sanktionsverfahrens im einzelnen geregelt oder geplant ist.

Die deutsche Regierung gibt sich der Erwartung hin, daß der Völkerbund die Berechtigung der erwähnten Befürchtungen anerkennen und einen Weg zu ihrer Beseitigung finden wird. Sie ist der Ansicht, daß eine Berücksichtigung der deutschen Interessen möglich ist, ohne damit die Organisation des Völkerbundes oder die Erfüllung seiner Aufgaben in irgendeiner Weise zu gefährden.

Aus Stadt und Land

Zum Besuche des Ministers Severing

Der Regierungspräsident von Wiesbaden teilt durch die Presse mit:

In den letzten Tagen hat der preußische Minister des Innern in Begleitung mehrerer maßgebenden Herren seines Ministeriums den Regierungsbezirk Wiesbaden besucht und Gelegenheit genommen, in Besprechungen mit der Beamtenschaft der Regierung, mit den Landräten und Oberbürgermeistern des Bezirks, sowie mit den führenden Männern der politischen Parteien sich nach den verschiedensten Richtungen über die Lage in unserem Regierungsbezirk zu unterrichten. Dem Bischof von Limburg wurde ein längerer Besuch abgestattet, der Kommunallandtag berufen. Die Magistrate Wiesbaden und Frankfurt a. M. wurden aufgesucht. Endlich hat der Minister die Domänen Eberbach und Assmannshausen besichtigt, um sich über ihre und ihm Anschluß daran über die Gesamtlage der Landwirtschaft, wie insbesondere des Weinbaus durch Augenschein und ergänzende Vorträge zu unterrichten.

Der Oberbefehlshaber für den Regierungsbezirk Wiesbaden hat dem Minister einen Besuch abgestattet, bei dem eine Reihe wichtiger Besatzungsfragen erörtert worden sind.

Es darf erwartet werden, daß die zahlreichen Wünsche und Anregungen, die ihm auf seiner Reise vorgetragen worden sind, von ihm tatkräftig aufgegriffen und in entsprechenden Maßnahmen zu praktischer Auswirkung kommen werden.

*

Bad Ems, 24. Dez. (Weihnachtsveranstaltungen.)

Freitag, den 26. Dezember (2. Feiertag)

Fledermaus-Diele (Konzert und Tanz).

Männergesangverein „Germania" 8 Uhr Weihnachtsfeier in der Krone.

Männergesangverein „Sängerlust" 8 Uhr Weihnachtsfeier im „Weilburger Hof".

Turn-Verein, 8 Uhr, Weihnachtsfeier im Vereinslokal J. C. Flöck Ww.

Samstag, den 27. Dezember:

Männergesangverein „Glückauf", 8 Uhr Weihnachtsfeier im Saalbau Flöck.

Ruder-Verein, 8 Uhr Weihnachtsfeier im großen Saal des Kurhauses.

Bad Ems, 24. Dez. (Lichtspielhaus.) Ein besonders gutes Programm ist für die Feiertage ausgewählt.

Höchste Zeit

ist es deshalb, sich zu besinnen und nicht wahllos zu kaufen

Die Direktion hat keine Kosten gescheut, und bringt für jeden Tag ein neues Programm. Am 1. Feiertag läuft „Auge um Auge", am 2. „Die große Lüge". Beide Filme entstammen guter Produktion, mit spannenden Momenten und inhaltlich auf der Höhe. Zu jedem Programm läuft als Einlage ein Lustspiel. — Das Theater ist gut geheizt.

Bad Ems, 24. Dez. (Der Ev. Jugendbund, V. D. J.) führt am Samstag das Festspiel „Stille Nacht, heilige Nacht", im Gemeindesaal auf und bringt außerdem weihnachtliche Chöre, Duette, Musikstücke und Deklamationen zum Vortrag. Der Eintrittspreis beträgt 50 Pfennig und dürfte jedem den Besuch der Veranstaltung ermöglichen.

Bad Ems, 24. Dez. (Von der Post.) Heute nachmittag sind die Postschalter von 4 Uhr ab nur für die Annahme von Telegrammen und Gesprächsanmeldungen und zum Verkauf von Postwertzeichen in kleinen Mengen geöffnet. Am 1. Weihnachtstage fällt wie früher die Briefzustellung aus; dagegen wird, falls erforderlich, eine Paketzustellung ausgeführt.

Bad Ems, 24. Dez. (Rentenzahlung.) Die Auszahlung der Herrenrenten findet Samstag, den 27. 12., von 8—12 und 2—4 Uhr statt.

*

Nassau, 24. Dez. (Errichtung eines Genesungsheims.) Die Allgemeine Ortskrankenkasse für den Stadtbezirk Köln beabsichtigt auf dem an sie übergegangenen Grundstück, Emserstraße Nr. 11 (Villa Lahneck) ein Genesungsheim zu errichten. In Verbindung mit der Villa Lahneck wird ein weiterer Neubau errichtet, sodaß das Genesungsheim zur Aufnahme von 101 Patienten und zwar 65 Männer und 36 Frauen in der Lage ist. Mit der Bauausführung soll im Frühjahr begonnen werden.

Holzappel, 24. Dez. (Weihnachtsfeier.) Wie alljährlich, veranstaltet der Turn- und Sportverein 1883 im Gasthaus „Zum deutschen Haus" eine Weihnachtsfeier mit Theateraufführungen. Die Veranstaltung findet am 1. Weihnachtstage, abends 8 Uhr, statt und hat die gesamte Oeffentlichkeit Zutritt. Zur Aufführung gelangen passende zeitgemäße Stücke und dürfte, da der Verein bekanntlich über vorzügliche Darsteller verfügt, ein genußreicher Abend zu erwarten sein. Die Eintrittspreise sind außerordentlich niedrig gehalten, sodaß der Besuch jedermann möglich sein dürfte. Am 2. Weihnachtstage veranstaltet derselbe Verein in dem gleichen Lokal einen Unterhaltungsabend mit Tanz.

*

Achtung! Erwerbslose!

Vielfach ist das Gerücht verbreitet, daß in den westfälischen und rheinischen Bergrevieren Mangel an Arbeitskräften bestehe. Hierdurch verleitet, gehen viele Arbeitssuchende oft mit der ganzen Familie dorthin und erfahren dann, daß gerade das Gegenteil der Fall ist.

In den meisten Fällen stehen diese Personen nunmehr mittellos da und fallen der öffentlichen Mildtätigkeit zur Last.

Die in den angeführten Bergrevieren herrschende große Arbeitslosigkeit stammt die dortige private und öffentliche Wohlfahrtspflege aus Aeußerste an, die trotzdem nicht in der Lage ist, die große Not und das Elend zu lindern, in der sich große Schichten der dortigen Bevölkerung noch befinden.

Der Zuzug von auswärtigen Arbeitssuchenden muß daher begreiflicherweise in der dortigen Arbeiterschaft außerordentliche Verbitterung hervor.

Um die Arbeitsuchenden vor Enttäuschungen zu bewahren, wird ihnen geraten, sich nur dann nach den westlichen Bergrevieren zu begeben, wenn sie von einem öffentlichen Arbeitsnachweis ordnungsmäßig vermittelt worden sind.

Invalidenmarken zukünftig nur noch bei der Post.

Die von der Landesversicherungsanstalt Hessen-Nassau in Kassel im vergangenen Jahre beim Versicherungsamt Frankfurt a. M. eingerichtete Verkaufsstelle für Invalidenmarken wird mit Ende Dezember d. Js. geschlossen. Vom 1. Januar 1925 ab sind die Invalidenmarken lediglich bei sämtlichen Postämtern erhältlich. Den Arbeitgebern wird im eigenen Interesse empfohlen, bei Zweifel über die Versicherungsamt Frankfurt a. M. einzuholen.

Ein zweites kommunistisches Landtagsmandat in Hessen-Nassau

Die Feststellung des endgültigen Wahlergebnisses hat gegenüber den vorläufigen Zahlen in unserem Wahlkreis keine bedeutenden Verschiebungen in der Stärke der Parteien gebracht. Lediglich die Liste 4 der kommunistischen Partei erhält durch Verrechnung der Stimmen aus dem Wahlkreisverband ein zweites Mandat für den preußischen Landtag. Dieses füllte dem Bankangestellten Oskar Müller in Frankfurt a. M. zu.

Dort

findet Jeder noch ein passendes gediegenes Geschenk für jeden Zweck.

Frohe Weihnachten!

Handwerker- und Gewerbeverein Diez.

MARKTLICHTSPIELE DIEZ

FREDERICUS REX

Ein Königsschicksal. — Ein Film in 4 Teilen.

1. Teil: **Sturm und Drang.**

Die Vorstellungen finden statt am 1. Weihnachtstage nachmittags 4.3 Uhr Schüler- und Familienvorstellung, abends 8 Uhr.
Am 2. Weihnachtstag nachm. 1, 3 und 5 Uhr, (die Abendvorstellung fällt am 2. Weihnachtstage anlässlich der Bälle aus).
Außerdem: Samstag abend 8 Uhr

Die Aufnahmen des Films erfolgten an den historischen Stätten, u. and. in den Schlössern von Berlin-Potsdam und Rheinsberg.

MOTORENBENZIN

DAPOLIN

wirtschaftlichster Betriebsstoff für alle Kraftfahrzeuge Landwirtschaftsmotoren usw.

Liter 37 Pf.

bei

Aug. Zimmermann, Drogerie, Diez
Wilhelmstr. 26.

Gustav Steup, Colonialwaren,
Fernspr. 7 **Katzenelnbogen** Unterstr. 83

FLEDERMAUS-DIELE ◆ BAD EMS

Zweiten Weihnachtsfeiertag — Silvester und Neujahr

KONZERT MIT TANZ

ff Weine von 2.— Mk. an.

HOTEL ORANIEN / DIEZ
(gegenüber dem Bahnhof).

Am 2. Weihnachtstage

KONZERT

Prima Glas u. Flaschenweine, ff. Biere, Deutsch Pilsener
Anerkannt beste Küche am Platze
Gans-, Has- und Rehbraten, Truthahn, Fasan, Hausmacher Bratwurst, sowie alle anderen kalten u. warmen Speisen in großer Auswahl und bekannter Güte.
Prompte Bedienung. Mäßige Preise.

H. ROSE.

MODERNES THEATER DIEZ
Hof von Holland.

Erster und zweiter Weihnachtstag
abends 8¼ Uhr

Vitus Thavons Generalcoup

Nach dem weltberühmten Roman „Der gestohlene Professor"

Personen der Handlung:

Der Verlagsdirektor der „Welt"	Hans Junkermann
Dr. Maurus Fuchs, Redakteur der „Welt"	Kurt Platen
Vitus Thavon, Berichterstatter der „Welt"	Olaf Fjord
Professor Dr. Martius	Eugen Rex
Appolodrus Zymatis, Großkaufmann	Otto Kronburger
Irene, dessen Frau	Claire Grieger
Elena, deren Schwester	Camilla v. Hollay
Nikodemi	Ernst Rückert
Lollios, Gendarmeriekommandant	Viktor Schwanneke
Sabri	Sabri Mahir
Der Schulmeister	Fritz Richard
Dessen Frau	Frida Richard
Bosniak	Joseph Miedzotti

Als Einlage: **„Er" (Harald Loyd)** in seinem neuesten Schlager.

Bekanntmachungen der Stadt Bad Ems.

Kartoffel-Abgabe.

Der Stadt steht noch ein kleiner Vorrat guter Speisekartoffeln zur Verfügung, die zum Selbstkostenpreis von 4,10 Mark für den Ztr. gegen Barzahlung in kleineren Mengen mindestens aber ½ Ztr. abgegeben werden. Meldungen werden im Rathaus — Zimmer 16 — während den Dienststunden entgegengenommen. Zahlung hat gleichzeitig zu erfolgen. Die Ausgabe der Kartoffeln erfolgt in den nächsten Tagen.

Bad Ems, den 23. Dezember 1924.

Der Magistrat.

Bekanntmachungen der Stadt Diez an der Lahn.

Betreffend: Die Polizeistunde in Hotels Gast- und Schankwirtschaften.

Wir haben Veranlassung, ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß die Bestimmungen über die Polizeistunde (1 Uhr) in Gast- und Schankwirtschaften pp. auch auf geschlossene Gesellschaften (Klubs, Vereine usw.) Anwendung finden.

Für geschlossene Gesellschaften kann in besonders begründeten Fällen, z. B. bei Abhaltung des jährlichen Stiftungsfestes usw. die Polizeistunde durch die Polizeibehörde für einen bestimmten Verein höchstens zweimal jährlich verlängert werden, jedoch nur bis 2 Uhr nachts.

Bemerkt sei noch, daß das Verweilen der Gäste über die Polizeistunde hinaus in den Wirtschaftsräumen nach dem Notgesetz vom 24. Februar 1923 verboten und strafbar ist, ohne es einer besonderen Aufforderung zum Verlassen der Schankräume, seitens des Wirtes oder eines Polizeibeamten bedarf.

Diez, den 19. Dezember 1924.

Die Polizei-Verwaltung

Nach den gesetzlichen Bestimmungen sind die Vormünder und Pfleger verpflichtet, das durch die Inflation entwertete Vermögen ihrer Mündel zur Aufwertung bei den Kassen — Sparkassen, Banken usw. anzumelden. Hypotheken sind bei dem Amtsgericht anzumelden.

Da bis jetzt nur wenige Vormünder ihren Verpflichtungen nachgekommen sind, fordern wir auf Ersuchen des Kreis-Jugendamtes die hier wohnhaften Vormünder und Pfleger hiermit auf, die Anmeldungen unverzüglich spätestens bis zum 31. d. M. auszuführen. Für die durch Pflichtverletzungen entstehenden Verluste werden die Vormünder und Pfleger persönlich verantwortlich gemacht werden.

Diez, den 23. Dezember 1923.

Der Magistrat.

Die Stadtkasse ist am Samstag, den 27. Dezember 1924 geschlossen.

Diez, den 23. Dezember 1924.

Die Stadtkasse.

Für eine größere Anzahl Knaben, die das Schlosser-, Installateur-, Schmiede-, Schreiner-, Wagner-, Schuhmacher-, Maurer-, Zimmerer- und Anstreicherhandwerk, sowie den Kaufmannsberuf erlernen wollen, suchen wir für sofort und Ostern

Lehrstellen

mit und ohne Kost und Wohnung.

Kreisarbeitsnachweis Limburg.

Warum soll man wieder sparen!

1. Weil Sparen bei den hohen Zinssätzen, welche die Sparkassen heute wieder vergüten, sehr lohnend ist.
2. Weil nur durch Sparen die große Wohnungsnot behoben werden kann; denn die gesammelten Sparkapitalien werden in Form von Hypotheken der Allgemeinheit zur Schaffung neuer Wohnungen zugeführt.
3. Weil nur durch Sparen ein Wiederaufbau des deutschen Wirtschaftslebens möglich ist; denn Handel, Industrie und Gewerbe kranken an Geldmangel.

Das beste Weihnachtsgeschenk ist ein Sparkassenbuch.

Die Nassauische Sparkasse

nimmt bei günstigster Verzinsung Spareinlagen schon von einer Mark an, bei allen Kassen entgegen.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Emser Lichtspielhaus
Römerstr. 62. **Bad Ems.** Tel. 169

Für jeden Feiertag ein neues Programm!

1. Feiertag:

Auge um Auge
in 6 Akten.

2. Feiertag:

Die große Lüge
in 6 Akten.

Zu jedem Schlager ein schönes Lustspiel.

Das Theater ist gut geheizt.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine innigstgeliebte Frau, unsere treusorgende, gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Charlotte Hermann
geb. Kaiser

in ein besseres Jenseits abzurufen. Sie starb nach langem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden im 55. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Hermann, Polizei-Assistent
nebst Kinder und Anverwandte.

Bad Ems u. Oberlahnstein, 24. Dez. 1924.

Die Beerdigung findet am 2. Weihnachtsfeiertage um 2 Uhr nachm. vom Hause Mühlgasse 10 aus statt.

TODES-ANZEIGE

Gestern abend 9.30 Uhr verschied sanft nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenen Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Schwiegervater, Großvater, Bruder Schwager, und Onkel

Herr Heinrich Krekel
Postassistent a. D.

im Alter von 54 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Dausenau, 24. Dezember 1924

Die Beerdigung findet Sonntag, den 28. Dezember 3¼ Uhr vom Hause aus statt.

Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 8 Uhr unsern lieben Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Schwager

Herrn Wilhelm Mäncher III.

im Alter von 84 Jahren zu sich abzurufen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Familie W. Mäncher 5

Altendiez, den 24. Dezember 1924.

Die Beerdigung findet Samstag, den 27. Dezember 1924 nachmittags 3 Uhr statt.

Soeben erschienen!

MAH-JONGG

das beliebte u. amüsante Gesellschaftsspiel

in allen Ausführungen vorrätig
von **7—35 Mk.**

Bei Einkauf eines Spieles werden Stunden gratis erteilt.

Zu haben in

L. J. Kirchbergers Buchhandlung
BAD EMS

Gottesdienstordnung:

Diez. Katholische Kirche. Hochheiliges Weihnachtsfest.
6 Uhr feierliche Metten mit Predigt; anschließend 2. hl. Messe.
10 Uhr feierliches Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Vesper.
Von 4 Uhr an Gelegenheit zur hl. Beichte.
26. Dezember, Fest des hl. Stephanus.
7,30 Uhr Frühmesse.
10 Uhr Hochamt.
2 Uhr Andacht.
28. Dezember, Sonntag nach Weihnachten.
7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Andacht.

Im Winter
sollten Sie nicht ausgehen ohne

Kaiser's Brust-Caramellen
mit der „3 Tannen"

in der Tasche! Seit 30 Jahren das vorzüglichste Mittel bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung.** Der beste Schutz gegen **Erkältungen!** 7000 Zeugnisse aus allen Kreisen bewiesen die einzigartige Wirkung! — Appetitanregende, lemonmenthol-haltige Bonbons. Beutel 30 Pfg., Dosen 80 Pfg. Achten Sie auf die Schutzmarke! Zu haben bei: **Apoth. August Raas, Drogerie, Bad Ems.**

Für den Weihnachtstisch!

Entzückende

Baby-Artikel

Spitzenhaus Trompler

Coblenz, Göbenplatz 4.

Radio-Apparate

und sämtliche Bedarfsartikel

erstklassige Marken.

Glaser & Schmidt, Limburg

M.-G.-V. „Glück Auf"

Emserhütte

Samstag, den 27. Dezember

abends 8 Uhr im Saale J. C. Flöck

Weihnachtsfeier

Eintritt: Herren Mk. 1.—, Damen 50 Pfg.

Die geehrten Ehren- und inaktiven Mitglieder nebst Angehörigen sind hierzu herzl. eingeladen.

Der Vorstand.

M.-G.-V. „EINTRACHT" Bad Ems

Am Neujahrstage abends 8 Uhr im Kursaal

Weihnachtsfeier

bestehend aus Konzert, Theateraufführung und BALL

Die geehrten Vereinsmitglieder nebst Angehörigen werden zu dieser Feier hierdurch ganz ergebenst eingeladen.

Eintritt: Inaktive Mitglieder pro Person 50 Pfennig
Nichtmitglieder pro Person 2 Mark

Ruder-Verein Bad Ems e. V.

Sonnabend, den 27. ds. Mts., abends 8 Uhr im großen Saale des Kurhauses

Weihnachtsfeier

mit Ball

wozu wir die verehrten Mitglieder nebst ihren Angehörigen ergebenst einladen. Zu Besuch hier weilende Verwandte u. Gäste der Mitglieder können eingeführt werden.

Eintritt je Person 1 Mark.

DER VORSTAND.

Evangl. Jugendbund B. D. J., Bad Ems.

Samstag, den 27. Dezember 1924, abends 8 Uhr im Evangl. Gemeindesaal

Weihnachts-Vorstellung

Festspiel: „Stille Nacht, heilige Nacht" von P. Nagler. Inhalt: Die Entstehung des Liedes. Ausserdem: Weihnachtliche Chöre, Musikvorträge und Deklamationen.

Eintritt 50 Pfg.

Wochen-Abreißkalender

zu haben.

Buchdruckerei H. Chr. Sommer

BAD EMS und DIEZ

Die Verlobung unserer Tochter Katharina mit Herrn Dr. med. Valentin Maier geben hierdurch bekannt

Hubert Rosier u. Frau
Anna, geborene Vollbracht.

Meine Verlobung mit Fräulein Katharina Rosier beehre ich mich anzuzeigen.

Dr. Valentin Maier

Diez an der Lahn / Bisingen (Hohenzollern)
Weihnachten 1924

Entlaufen!

Airedale-Terrier

Hündin, gelb mit schwarzem Rücken. Wiederbringer erhält Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.

Julius Stern, Diez.
Fernruf 232.

Wer sucht günstige

Hypothek

auf Stadt- od. Landhäuser, Villen, Fabriken, Gasthöfe, Landbesitze usw. Selbstsucherangebote an

Ernst Grieseche & Co. Braunschweig 19.

Am **2. Weihnachtsfeiertage** abends 8 Uhr gibt das

Mandolinen-Orchester

des Geselligkeitsvereins „Frohsinn" zu **Niederneisen**

in der Gastwirtschaft Wilh. Stauds ein

KONZERT

mit anschließendem **Tanz.**

M.-G.-V. CONCORDIA E.V. DIEZ

Freitag, den 26. Dezember (2. Weihnachtstag) abends 8 Uhr im Hotel Viktoria

WEIHNACHTSFEIER.

Passive Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins werden eingeladen. — Einführungskarten sind bei unserem Schriftführer Otto Jung zu haben.

Der Vorstand.

Bergmännischer Arbeiter-Unterstützungsverein Heistenbach

Am 2. Weihnachtstage

Weihnachtsfeier

mit Ball u. Christbaumverlosung

wozu freundlichst einladet

Der Vorstand.

Saalbau Schmidt

Freiendiez

Am 1. Weihnachtsfeiertag, den 25. Dezember

GROSSES WEIHNACHTS-KONZERT

der Streichabteilung der Freiwilligen Feuerwehrkapelle, Diez. (Bes 16 Mann)

Anfang pünktlich 8 Uhr abds.
EINTRITT 50 PFENNIG

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Der Vorstand

Koaks, Koks, Briketts, Brennholz

empfiehlt bei guter und schneller Bedienung

M. Oppenheimer, Bad Ems. Telefon 213

Statt Karten

Ihre Verlobung geben bekannt:

Maria Müller
Ignaz Klaas
VERLOBTE

Freiendiez — Meggen (Westf.)
Weihnachten 1924

Johanna Aschermann
Arnold Zappey
VERLOBTE

Bad Ems, Weihnachten 1924

Leni Erle
Hermann Dietrich
VERLOBTE

Diez — Heistenbach
Weihnachten 1924

Hella Franke
Gisbert Fluck
Dipl.-Ing.
VERLOBTE

Nievernerhütte — Niederlahnstein
Weihnachten 1924

Ihre Verlobung zeigen an:

Wilhelmine Lieber
Willi Lehr

Niederneisen — Weyer (Oberlahnkreis)
Weihnachten 1924

Statt Karten

Auguste Merz
Karl Theissinger
Dipl.-Ing.
VERLOBTE

Bad Ems — Mühlheim (Ruhr)
Weihnachten 1924

Nettchen Stein
Wilhelm Brötz
VERLOBTE

Freiendiez, Weihnachten 1924

Statt Karten

Elisabeth Noll
Eugen Schirmer
VERLOBTE

Bad Ems — Löffingen (Baden)
Heiliger Abend 1924

Ria Kröller
Karl Thiel
VERLOBTE

Diez, Weihnachten 1924

Lina Schneider
August Krämer
VERLOBTE

Dausenau (Lahn) — Nassau (Lahn)
Rochester (New York) 184 Dorchester Rd. — Rochester (New York) 10. Wisconsin St.
Weihnachten 1924

Sophie Scheurer
Heinrich Hatzmann
beehren sich hiermit ihre Verlobung anzuzeigen.

Diez — Freiendiez
Weihnachten 1924

Gustel Heimann
Wilhelm Wehnert
VERLOBTE

Freiendiez — Schierstein a. Rh
Weihnachten 1924

Karolinchen Müller
Karl Stein
VERLOBTE

Neuwasenmühle bei Nördorf — Freiendiez
Weihnachten 1924

Statt Karten

Die glückliche Geburt eines prächtigen **Mädels** zeigen hocherfreut an

Heinrich Kalter und Frau Emmi
geborene Stemmler.

BAD EMS, den 23. Dezember 1924.

Durch günstigen Einkauf von

Bettfedern und Barchent

sind wir in der Lage nachstehendes **aussergewöhnlich billiges Angebot** zu machen:

Nr. 1	ein Deckbett mit		Kissen		39.50
„ 2	„	„	„	„	60.—
„ 3	„	„	„	„	75.—
„ 4	„	„	„	„	84.—
„ 5	„	„	„	„	98.—

Von Nr. 2 an vollständig zweischläfrig, Nr. 5 mit weißer Halbdaunenfüllung.

Sämtliche Betten sind reichlich gefüllt.

Für **Reellität** bürgt der Name unserer Firma.

Versand nach auswärts franko.

Gebr. Hecht
Limburg (Lahn).

Einige 100 Meter

Feldbahngleise

mit eisernen Schwellen 60 cm Spur, sowie einige Muldenkippen ½-1 cbm., sofort zu kaufen gesucht Eilofferten unter B. D. an die Geschäftsstelle Diez.

Der deutsche Schäferhund

als Gebrauchs-, Dienst- und Polizeihund

Hergestellt vom Verein für Deutsche Schäferhunde (S. V.) unter Mitwirkung der staatl. Ausbildungsanstalt Grünheide (Mark)

am 28. Dezember in den ——→ **MARKTLICHTSPIELEN DIEZ**

Aus Provinz und Nachbargebieten

Frankfurt a. M., 22. Dez. (Thoma-Gedächtnis-Ausstellung.) Die große Thoma-Gedächtnis-Ausstellung, welche am Sonntag, den 4. Januar 1925 eröffnet werden soll wird schon dadurch besonderes Interesse erwecken, da in ihr eine bedeutende Zahl von Gemälden zur Ausstellung gelangt, die noch nie in Frankfurt gezeigt worden sind, sowohl frühere Schöpfungen wie auch Arbeiten aus dem letzten Jahrzehnt des Meisters. Ebenso reiches und für Frankfurt neues Material wird die Sonderschau der Zeichnungen und Aquarelle des Meisters in Städel bieten.

Offenbach, 23. Dez. (Zeitungsjubiläum.) Am 24. Dezember begeht das „Offenbacher Abendblatt" sein fünfzigjähriges Jubiläum.

Hanau a. M., 23. Dez. (Christbäume in den Ostbahnhofwartesälen.) In den Ostbahnhofwartesälen sind in diesem Jahre zum ersten Male nach dem Kriege während der Weihnachtsfeiertage wieder Christbäume aufgestellt. So befindet sich im Wartesaal 1. Klasse ein Baum von 7 Meter Höhe mit elektrischer Beleuchtung.

Mainz, 23. Dez. (Jugendliche Roheit.) In einer Schule balgten sich die Schüler in der Pause untereinander, wobei einer derselben einen Messerstich in den Leib erzhielt, sodaß ein Teil des Magens hervortrat. Wer von seinen Kameraden ihm den Stich versetzte, und wie sich die Sache abspielte, muß die Untersuchung aufklären. Der verletzte, 13-jährige Schüler mußte mit dem Sanitätsauto in das Städt. Krankenhaus gebracht werden, wo sogleich seine Operation vorgenommen wurde.

Ludwigshafen, 23. Dez. (Großstadt Ludwigshafen.) Die Stadt Ludwigshafen am Rhein ist nach der letzten Zusammenstellung des städtischen Statistischen Amtes vor einigen Tagen in die Reihe der deutschen Großstädte eingetreten, sie hat die Einwohnerzahl von 100 000 überschritten.

Worms, 24. Dez. (Der alte Friedhof) in der Nähe des Hauptbahnhofes wird laut Beschluß der Stadtverordnetenversammlung in eine öffentliche Anlage umgestaltet.

Heidelberg, 22. Dez. (Bürgermeister Drach gestorben.) Bürgermeister Dr. Drach, der im August d. Js. während seines Sommerurlaubs in der Schweiz erkrankt war und seit dieser Zeit im Krankenhaus zu Zürich gelegen hatte, ist am Samstag gestorben.

Kassel, 22. Dez. (Von Wilderern zu Tode mißhandelt.) Der Forstsekretär Kran von der Oberförsterei Waldau wurde im Walde von einer großen Wildererbande überfallen und schwer mißhandelt. Holzhauer trugen den Förster nach Hause, wo er nach großem Blutverlust hoffnungslos darniederliegt.

Königsberg (Kr. Biedenkopf), 24. Dez. (Zinnoberlager.) Bei Anschlußarbeiten in der hiesigen Grube Mannesmann wurde dieser Tage ein Zinnoberlager angebohrt, welches durchaus abbaufähig sein soll. Der Quecksilbergehalt soll bis zu 80 Prozent betragen. Die Zinnutzung ist von der nen werden. Unsere von der Natur an Frucht-Maschinenschachts soll in den nächsten Tagen begon-Firma bereits geschehen. Mit der Abtiefung des barkeit etwas stiefmütterlich behandelte Gemarkung birgt noch manchen Schatz in ihrem Innern, der seiner Hebung wartet.

Neoferrol flüssig in allen Apotheken und Drogerien erhältlich bei Körper- und Nervenschwäche, Bleichsucht und Blutarmut. In besonderen Fällen frage man den Hausarzt.

Sicher erhältlich bei **Oranien-Drogerie A. Zimmermann, Diez**, Wilhelmstraße 26.

Aus aller Welt.

Deutscher Rundflug 1925. Zum erstenmal seit 1919 findet im Sommer 1925 eine großzügige angelegte Flugveranstaltung über ganz Deutschland statt, die für die deutsche Flugtechnik und den deutschen Flugsport von weittragender Bedeutung sein ist die Züchtung billiger, zuverlässiger und leistungs-wird. Der Zweck des deutschen Rundfluges 1925 fähiger deutscher Kleinflugzeuge und der dazu gehörenden deutschen Kleinflugzeugmotore. Bisher waren die deutschen Kleinflugzeuge meist noch mit englischen Motoren ausgerüstet. Um unseren Kleinflugzeugbau in der Durchführung seiner Ziele anzuspornen, sind bei diesem Flugzeugwettbewerb große Preise (bis jetzt über 300 000 Mark) ausgesetzt. Den Bemühungen des Flugtechnischen Vereins Stuttgart ist es nach langen Verhandlungen mit den Veranstaltern gelungen, diesen Flug auch über Württemberg zu leiten und Stuttgart als Zwangslandeplatz festzusetzen. Voraussichtlich treffen die Flugzeuge am dritten Flugtag in Stuttgart ein. Für diesen Flug ist folgende Flugroute festgelegt: Berlin, Dessau, Erfurt, Würzburg, Stuttgart, Nürnberg, Hof, Leipzig Berlin. Württemberg wird dabei in einer Schleife Mergentheim, Heilbronn, Ludwigsburg, Stuttgart, Waiblingen, Aalen, Crailsheim überflogen werden. Der Flugtechnische Verein Stuttgart hat die sportliche und technische Durchführung der Organisation dieser großzügigen Flugveranstaltung für den Stuttgarter Landeplatz, den einzigen Württembergs, übernommen.

Regelmäßiger Motorverkehr durch die Sahara. Nachdem die Wüste Sahara verschiedentlich auf Probefahrten von Automobilen durchquert worden ist, soll jetzt zwischen Algier und Timbuktu ein regelmäßiger und zwar wöchentlicher Verkehr von Motorwagen eingerichtet werden. Das Unternehmen liegt in der Hand der Citroen-Transafrika-Gesellschaft. Man rechnet damit, daß Touristen und auch Jäger, die die Niger-Gegend aufsuchen wollen, sich der neuen Verkehrsmöglichkeit in großer Zahl bedienen werden, zumal man die Absicht hat, an den verschiedenen Stationen unterwegs bequeme und selbst luxuriöse Hotels zu bauen. Die Probefahrt des neuen Dienstes soll im nächsten Monat unternommen werden, und man hofft, daß man kurz darauf schon mit dem regelmäßigen wöchentlichen Dienst in beiden Richtungen einsetzen kann. Von Colomb Bechar, dem Schlußpunkt der nördlichen Wüstenbahn bis nach Timbuktu wird die Reise ungefähr neun Tage dauern. Die Strecke wird zum Teil mit gewöhnlichen Motorwagen, zum Teil mit sogenannten Raupen-Motorwagen befahren werden. Der Bau von Hotels in Beni-Abbes, Adrar und Timbuktu ist bereits seit einem halben Jahre im Gange. Der Reisende wird hier nicht nur elektrisches Licht, sondern auch Badezimmer, eine Warmwasser-Leitung und die üblichen Unterhaltungsmöglichkeiten vorfinden. Zwischen den drei Hotels sind Lagerplätze eingerichtet.

Die Fremdenstadt Paris. Nach den neuesten Zählungen wird das Seine-Departement — Paris und Vorstädte — insgesamt von 4,4 Millionen Menschen bewohnt, der eigentliche Stadtbezirk von Paris von 2,9 Millionen. Unter der Gesamtbevölkerung befinden sich rund 620 000 Ausländer, die zum größten Teil im Stadtbezirk von Paris wohnen. Tatsächlich ist ihre Zahl aber weit größer, da viele sich der polizeilichen Anmeldung entziehen und Durchreisende nur dann gemeldet werden müssen, wenn sie sich länger als zwei Monate aufhalten. Am zahlreichsten sind die Italiener mit rund 113 000 vertreten. Die Belgier mit 96 000, die Russen mit 56 000, die Schweizer mit 53 000, die Nordamerikaner 38 000 usw. Am geringsten ist natürlich die Zahl der Deutschen, die vor dem Kriege einen sehr wesentlichen Teil der Fremdenkolonie in Paris ausmachten. Sie zählen jetzt 4253.

Drum soll der Sänger mit dem König gehen? Nach einem bekannten Dichterwort sollen König und Künstler zusammengehen, weil beide auf der Menschheit Höhen wandeln. In England erkennt man aber dieses Wort nicht an, sondern man macht, wenigstens in der Praxis der Ausländerbehandlung, einen fühlbaren Unterschied zwischen beiden. Wie die neue englische Regierung dieser Tage im Parlament auf eine kurze Anfrage erklären ließ, findet das Ausländergesetz auf frühere Könige keine Anwendung. Ein Abgeordneter der Arbeiterpartei war so neugierig, sich danach zu erkundigen, ob der frühere König Manuel von Portugal, der sich in England aufhält, jenem Gesetz entsprechend, nur eine beschränkte Aufenthaltserlaubnis genieße. Der Innenminister erwiderte mit „nein". Der König sei von diesen gesetzlichen Bestimmungen ausgenommen. Dagegen darf der russische Violinvirtuose Soermus, der mit seinen Konzerten in England viel Anklang gefunden hat, nur noch bis Ende Dezember d. Js. auf englischem Boden verweilen, da seine Aufenthaltszeit dann abgelaufen ist. In diesem Falle muß also der Künstler ohne den König gehen. Die englische Regierung ließ bei dieser Gelegenheit erklären, daß sie keine Abänderung des Ausländergesetzes vorzunehmen gedenke.

Das Flugzeug als Heilmittel gegen Taubheit. Amerikanische Blätter berichten von einer Wunderkur, durch die eine Engländerin namens Gwendolyn Cadwell von langjähriger Taubheit geheilt worden ist. Das 22jährige Mädchen hat seit Jahren in Chicago alles Mögliche versucht um von ihrer Taubheit kuriert zu werden. Als alle Mittel nichts halfen, rieten ihr die Aerzte es mit einem Luftsprung im Flugzeug zu versuchen. Sie erklärten es für möglich, daß der Luftdruck das Gehör wiederherstelle. Das Mädchen tat, wie ihm geraten und konnte tatsächlich wieder hören, nachdem der Flieger den vorgeschriebenen Sprung ausgeführt hatte.

Wichtige Altertumsfunde in Indien. Sir John Marhal, der Generaldirektor des archeologischen Institutes in Indien berichtet über außerordentlich wichtige Altertumsfunde, die unabhängig voneinander in den Provinzen Sind und Pundschab gemacht worden sind. Während man bisher die indische Vorgeschichte nur bis in das Jahr 2500 vor Christi Geburt zurückverfolgen konnte, stammen die neuen Funde aus der Zeit um 5000 Jahre vor Christi Geburt. Sie bestehen aus den wohlerhaltenen Resten von massiv gebauten Häusern mit vortrefflich angelegten Wasserleitungen, die mit Marmorfliesen abgedeckt waren. Außerdem befindet sich darunter eine große Anzahl von Hausrat aus Terracotta, Spielzeug, Glasgefäßen, Münzen, Würfeln usw. Alles das weist auf das Vorhandensein ausgebauter Städte und relativ hoher Zivilisation. Das Wertvollste aber ist, daß die Funde ganz bestimmte Beziehungen zu der Kultur der Sumerer aufweisen, die zwischen dem 3. und 4. Jahrhundert vor Christi Geburt das südliche Mesopotamien bewohnten. Sir John Marshall schließt daraus, daß in Sind und in Pundschab die Wiege jener uralten Zivilisation stand, aus der die babylonische, assyrische und westasiatische Kultur hervorgegangen ist. Das bedeutet die Aufdeckung eines ganz neuen Zusammenhanges.

Die Stiftung einer amerikanischen Universität. Ein amerikanischer Industriemagnat, namens James B. Duke, der arm geboren, aber in der Tabak- und Wasserkraft-Industrie millionenreich geworden ist, hat eine Stiftung im Betrage von 40 Millionen Dollar errichtet, die zum Bau einer neuen Universität in Nord-Karolina, seinem Heimatstaat, dienen soll. Sie soll den Namen des Stifters tragen. Die Duke-Stiftung wird nur übertroffen durch die 40,7 Millionen Dollar, die Carnegie 1911 für die Begründung der Carnegie-Universität gestiftet hat.

Turnen, Sport und Spiel.

1. Arzbach — 1. Fachbach 3:4. Beide Mannschaften trafen sich am Sonntag in Arzbach zum fälligen Verbandsspiel. Fachbach tritt mit 10 Mann (darunter 4 Ersatzleuten) an. Trotz der geschwächten und mit Ersatz spielenden Mannschaft, die an Zusammenspiel zu wünschen übrig ließ, gelang es Fachbach, die Punkte für sich zu buchen. Schiedsrichter Zeltheim leitete einwandfrei.

Hockey

Das Fußballspiel ist heute der Sport aller Volkskreise und Gesellschaftsklassen, das Hockeyspiel hat es bisher nicht vermocht, die breitesten Schichten als Grundlagen zu kräftigerer Entwicklung zu gewinnen. Woran das im großen ganzen liegen mag, ist hier nicht der Ort zu untersuchen; im einzelnen d. h. in unserer Gegend (im Kreise Coblenz des West-Deutschen Hockey-Verbandes ist der Mangel an Zuspruch und Interesse in der Hauptsache wohl darauf zurückzuführen, daß die Mehrzahl der Vereine, ja, alle mit Ausnahme vielleicht Neuwieds, es trotz nun schon jahrelangen Bestehens und eifrigster Bemühungen nicht zu sportlich erstklassigen, allgemein überzeugenden Erfolgen gebracht haben. Von diesen und ähnlichen Erwägungen ausgehend, hat der W. H. V. in seinen letzten, zwar noch inoffiziellen Mitteilungen den Vorschlag gebracht, die Hebung der Spielstärke der einzelnen, besonders kleinen Vereine durch Zusammenschluß mit örtlichen oder benachbarten Clubs zu erreichen.

Diese Idee haben sich der Hockey-Club Bad Ems und der Coblenzer Hockey- und Tennis-Club, Coblenz, überzeugt von ihrer Wirksamkeit, zu eigen gemacht und eine Gemeinschaft derart geschlossen, daß lediglich die sportlichen Kräfte zusammengefaßt und der Leitung eines gemeinsamen Spiel-Ausschusses unterstellt werden, die Selbständigkeit eines jeden der beiden Clubs als Verwaltungskörper jedoch in ihrer bisherigen Form bestehen bleibt. Das läßt jedem den Weg offen, in irgendeinem von den Verhältnissen geforderten Zeitpunkt aus der Interessen-Gemeinschaft zurückzutreten und, wie früher, ein völlig eigenes Leben zu führen. Bis dahin aber hoffen die jetzt verbundenen Clubs durch bisher jedem einzelnen allein unmöglich gewesene Spielerfolge eine größere Schar von Anhängern aus allen Kreisen der Bevölkerung geworben zu haben, um sich selbst und nicht zuletzt der idealen Sache des Hockey-Sportes aufs beste zu dienen.

Am vergangenen Sonntag trat die sportliche Interessengemeinschaft mit drei Mannschaften zum erstenmal ins Feld. Die 1a und 2a-Mannschaften spielten in Neuwied gegen die Hockey-Abteilung des dortigen V. f. B. die 1b-Mannschaft in Coblenz gegen die 1. des Hockey-Clubs Andernach, die mit 4:2 Toren unterlag.

Das Spiel der 2a (dritten) Mannschaft gegen die 2. Mannschaft Neuwied in Neuwied endete mit einem Ergebnis von 4:0 zu Gunsten Neuwied, das seinen Sieg der weitaus größeren Spielerfahrung verdankt. Auf der Seite Coblenz-Ems bestand die Mehrzahl aus Neulingen.

Das Spiel der ersten Mannschaften zeigte von Anfang bis Ende einen ungewöhnlich spannenden Verlauf. Auf beiden Seiten wurde hart und mit ebensoviel Energie wie Schnelligkeit gekämpft. Die erste Halbzeit gehörte fast ausschließlich der combinierten Elf Ems-Coblenz. Aus den zahlreichen gut hereingegebenen Flanken gelang es dem Halbrechten, das erste Tor zu erzielen. Neuwied aber ließ in der 38. Minute den Ausgleich folgen. — Nach Halbzeit hatte Coblenz-Ems weiterhin das Uebergewicht, jedoch auch Neuwied ließ es nicht an Eifer und Geschicklichkeit fehlen. So stellte sich das Endergebnis nach einem verdienten Torerfolg jeder Seite auf 2:2.

Alles in allem kann die junge Interessengemeinschaft Coblenz-Ems mit diesen Ergebnissen wohl zufrieden sein; denn mit Rücksicht darauf, daß ein Sich-Aufeinander-Einspielen der sich bisher fremden Leute noch nicht möglich war, berechtigen sie gewiß zu den schönsten Hoffnungen für die Zukunft.

Achtung

10)

Ein Marconi-Abenteuer von P. Quick. (Copright by M. Feuchtwanger, Halle a. S.).

Morlay sah sie mit matten Blicken an und begriff noch nichts. Sie legte ihm ein nasses Handtuch auf den Kopf und gab ihm ein wenig Kognak zu trinken.

Das erste was er fragte, war: „Haben wir die Papiere verloren?"

„Nein, nein, hier sind sie. Aber rasch jetzt, sonst ist es zu spät. Wir müssen fort."

Er erhob sich langsam, betastete seinen Kopf und fragte verstört: „Wie sollen wir fortkommen, von hier?"

„Hier vom Balkon aus führt eine Brandleiter hinunter. Auf den Hof mündet ein großer Lagerraum. Durcheilen Sie den, dann sind Sie auf der Straße. Und ich . . ich werde schon meinen Weg finden."

„Und wo treffen wir uns wieder?"

„Auf jeden Fall müssen wir Italien verlassen . ."

„Also dann in Triest in 3—4 Tagen. Hotel Bristol."

„Schön."

Morlay öffnete die Balkontür. „Geben Sie mir meine Papiere", sagte er, bevor er weggehen wollte.

Mary zögerte einen Augenblick, allein es blieb keine Wahl. Eine Weigerung konnte neue gefährliche Komplikationen zur Folge haben. So gab sie ihm die unter so großen Opfern eroberten Papiere zurück.

„Aber ich kann Sie doch nicht allein lassen", sagte Morlay zögernd. „Was wollen Sie denn anfangen?"

Sie schob ihn hinaus. „Ich werde mir schon einen Weg finden." Und wie in einer plötzlichen Eingebung fügte sie hinzu: „Ich tue es gern — für Sie."

Morlay kletterte die Leiter hinab.

Mary blickte sich um und sah in das starre, totenbleiche Antlitz des Russen. Er lag unbeweglich. Sein Mund atmete schwach. Aber auch jetzt, so wehrlos er war, ging etwas Beängstigendes von ihm aus. Sie schob ihm ein Kissen unter den Kopf, warf dann rasch alles, was ihr in die Hände kam, in die große Reisetasche. Ein einziger Gedanke erfüllte sie: Mich wiederzufinden, zu erfahren, was aus mir geworden war. — Alles andere war jetzt gleichgültig!

Als sie den Korridor entlang lief, fand sie mich im Begriff, die Entschuldigungen dreier Beamter der Sicherheitspolizei entgegenzunehmen, die einen gefesselten Mann abführten.

„Was ist geschehen?" fragte sie atemlos.

„Nichts, nichts!" sagte ich hastig. „In einem dieser Zimmer ist etwas vorgefallen. Die Polizei wurde geholt und in der allgemeinen Verwirrung hielt man zunächst mich für den Täter. Doch nach einigem Hin und Her kam alles in Ordnung. Rasch — ich lasse einen Wagen holen."

Ich eilte ihr voraus, die Treppe hinunter, während sie zurückblieb mit dem hoffnungslosen Gedanken, wie blind und töricht und ohne zwingende Notwendigkeit sie die Papiere von sich gegeben hatte.

Im Wagen kam der Schmerz über diesen Verlust so heftig über sie, daß sie ihren Kopf an meine Schulter legte und schluchzte.

„Laß das jetzt", sagte ich, „du kannst dir wohl denken, daß wir nicht zum Bahnhof fahren, wo man uns festnehmen könnte. Wir nehmen ein Boot."

Und am Abend, während wir unter einem funkelnden Sternenhimmel auf Deck saßen, erzählte sie mir, was geschehen war und was wir verloren hatten.

6. Kapitel.

Unsere hastige Flucht aus Genua haftet in meiner Erinnerung wie eine bunte Reihe wirrer Bilder. Wir kamen an einen Quai, wo laute Musik und Gesang aus Matrosenkneipen erklang, geschäftige Zollbeamten in blauen Uniformen eilten hin und her. Einer hielt uns gewaltsam zurück, als wir nach dem Hafen wollten, um dort ein kleines Boot zu mieten, das uns an die Anlegebrücke eines der kleineren Frachtdampfer bringen sollte. Es scheint, daß man uns für Schmuggler hielt. Indessen überwanden wir auch diese Schwierigkeit und mußten dann noch eine Viertelstunde lang mit einem eigensinnigen Seemann verhandeln, der die See viel zu rauh fand, um uns in einem kleinen Boot zur Papanini-Linie zu fahren, die mir für unsere Zwecke besonders geeignet erschien, da sie hauptsächlich Fracht gut und beinahe keine Passagiere aufnimmt. Endlich ließ sich der Mann durch eine Handvoll Geld bestimmen und ruderte uns zu dem Küstenfahrer Laminian.

Das auf- und abtanzende Boot kam langsam genug neben die Schiffsleiter zu liegen und ein Offizier half uns an Bord. In dieser Nacht schliefen wir lange und fest in unserer kleinen Kabine, zu Tode ermüdet nach all den spannenden Ereignissen des verflossenen Tages.

Wir wiegten uns in Sicherheit. Das Boot sollte die ganze italienische Küste entlang fahren, in Neapel und Bari anlegen und in Triest landen. An Bord befanden sich außer uns nur noch zwei Passagiere, die nicht so aussahen, als ob sie uns gefährlich werden könnten. Obwohl wir wußten, daß unserer weitere Schwierigkeiten harrten und daß das Ende des neuen Abenteuers noch in weiter Ferne lag, genossen wir die kurze Ruhe, die uns vergönnt war, in vollen Zügen. Seite an Seite saßen wir an Deck und sprachen so wenig als möglich von Vergangenheit und Zukunft.

Am Abend lief unser Boot im Hafen von Triest ein. Es kam für uns jetzt darauf an, an Land zu gelangen, ohne daß uns Polizeibeamte oder Zollbeamte das Leben allzu schwer machten. Während wir beratend über die Reeling gelehnt warteten, bis die Laufbrücke gelegt war, las ich neben uns den Namen eines großen Cunard-Dampfers: „Slavonia". „Das Schiff, auf dem Murlay aus Newyork abreiste," sagte ich. Und Mary fügte hinzu: „Vielleicht fährt er auf demselben Schiff zurück... wenn er es wagt."

Während die Matrosen geschäftig Kisten und Ballen schleppten, und während wir ruhig warteten, begann der drahtlose Telegraph auf der Slavonia zu rattern.

Unwillkürlich, alter Gewohnheit folgend, lasen wir mit unseren Ohren den Bericht. Es wäre uns, die wir so lange Zeit dem Telegraphen geweiht hatten, unmöglich gewesen, den Funkspruch nicht zu belauschen.

„Niemand — derartiges — an — Bord — schickt — vollständige — Beschreibungen."

23 Minuten blieb alles still. Dann begann die geheimnisvolle Stimme von neuem: „Gesandtschaft — gab — keine — nähere — Beschreibung. — Mann — und Frau — werden — gesucht — wegen — Diebstahls — und — Mord — in Monte — Carlo — und — Genua."

Wir sahen uns atemlos lauschend an.

„Das ist wohl das größte Glück, das uns hat widerfahren können," flüsterte mir Mary ins Ohr.

„Still, sie antworten wieder."

„Konsultiert — Behörden — in — Triest."

Fortsetzung folgt.

Gewinnvermehrung oder Preisabbau?

Von Dr. Deermann-Köln.

Seit September bemüht sich die Reichsregierung durch wesentliche Herabsetzung der Eisenbahnfrachten, durch Senkung der Steuern usw. eine Preisermäßigung herbeizuführen. Seit Anfang Oktober aber sind die Preise stetig und erheblich gestiegen, zuerst im Großhandel, dann im Kleinhandel. Auch der Druck der Regierung auf die Privatbanken, die Kreditzinssätze herabzusetzen, hat die beabsichtigte Wirkung, die Preise und Lebenshaltungskosten in eine rückläufige Bewegung zu bringen, nicht gehabt. Nur die Konkurse gingen beträchtlich zurück, die allzuvielen Handelsunternehmungen blieben bestehen. Und die Preise stiegen. Auch die erhebliche Senkung der Kohlenpreise hat dies nicht verhindert. Die Regierungsmaßnahmen schlugen fehl. Die jetzt wieder angekündigten neuen Preisabbaumaßnahmen müssen ebenso scheitern, wenn sie nicht radikal andere Mittel anwenden.

Die Regierung ist bisher davon ausgegangen, daß die Produktionskosten den Preis der Waren in erster Linie beeinflussen und bestimmen. Das ist aber praktisch durchaus falsch. Tatsächlich gilt heute bei uns für fast jeden Verkäufer der Grundsatz, soviel für seine Ware zu nehmen, als er bekommen kann. Angebot und Nachfrage sind für die Preisbildung ausschlaggebend. Nicht die Herabsetzung der Steuern, Frachten, und Kreditzinsen, sondern die Marktlage bestimmen die Preisforderung. Solange man zu den gleichen oder höheren Preisen genügend Käufer findet, fordert man sie. So hat sich der unmoralische und produktionsschädliche Grundsatz eingebürgert: Kleiner Umsatz, großer Nutzen. Wie war es denn, um nur ein krasses Beispiel zu nennen, während der Stabilisierungshochkonjunktur im letzten Winter mit den Viehpreisen in Deutschland bestellt? Die Landwirte mußten fast jede Woche hohe Steuern zahlen. Bargeld aber hatten sie nicht, und die Verzugszinsen waren sehr hoch. Der Händler nützte die Lage rücksichtslos aus. Er ließ sich vom Bauern die Türe einrennen, bis er zu einem Spottpreise von z. B. 22—24 Pfennig je Pfund Lebendgewicht die allerbesten Mastbullen abnahm, während in der Großstadt des Westens dieses Fleisch zu 1,50—2,50 Mark je Pfund im Laden verkauft wurde. Ein Viehhändler der am Ende der Inflation keine zwei Schlachtbullen mehr bezahlen konnte, bezahlte im März bereits mehrere Waggons mit eigenem Gelde.

Der Großhandel hat sich überaus feste, geschlossene Machtpositionen auf allen Gebieten errungen viel mehr als vor dem Kriege. Der Handel nimmt die Preise, die der Verbraucher, ob freiwillig oder unfreiwillig gerade noch anlegt.

Aber auch die Produktionsinhaber haben sich nicht minder machtvoll in Kartellen und Trusten zusammengeschlossen. Dabei gehen sie meist von dem sehr volkswirtschaftsschädlichen Standpunkte aus, daß auch das am schlechtesten bezw. am teuersten fabrizierende Kartellmitglied noch mit den Verbandspreisen gut auskommen kann. Dagegen werden die Löhne und Gehälter in der Regel so tief wie nur möglich gehalten, da ja zur Zeit Arbeitsangebot viel mehr als Arbeitsnachfrage vorhanden ist. Auch hier spielen die Lebenshaltungskosten, d. h. die Produktionskosten des Arbeiters, kaum eine wesentliche Rolle für die Lohnhöhe.

Zwar ist das Goldgeld in der Welt seit 1914 um etwa 50 Prozent entwertet, so daß zunächst wenigstens eine solche Preissteigerung natürlich erscheint. Aber andererseits sind bei uns die wichtigsten Produktionskosten, nämlich Löhne und Gehälter, meistens kaum über die Friedenszahl hinausgegangen z. T. sogar noch drunter geblieben geschweige denn um 50 Prozent erhöht. Warum ist das so? Das Angebot ist hier eben schwächer als gegen. Kartell und Trust haben die Produktionskostenanteilen seitens der Regierung hat bisher nur die Gewinnspanne der Unternehmer und Händler erhöht. Und so wird es auch vorläufig bleiben.

Sollen die Preise sinken, so muß die Marktlage selbst geändert werden. Vom Inlande heraus könnte das besonders durch eine Steigerung der Produktion geschehen. Dieser steht aber zuerst die eingebürgerte Vorliebe für das kleine Angebot und dadurch zu erzielenden hohen Gewinn entgegen. Kartel undTrust haben die Produktion so geordnet und eingeschränkt, daß ohne große Mühen und Risiken ein schöner Gewinn herausspringt. Besonders die Halbfabrikate sind so eingeschränkt und verteuert worden. Als Beispiel kann die Fernlederfabrikation dienen. Ein Trierer Lederfabrikant machte im Juni einfach den Betrieb zu, ließ das Leder liegen, ging auf Reisen und verdiente diese Reise und noch erheblich mehr bloß dadurch, daß er erst im September zu höheren Preisen verkaufte. Einzelhändler, die unter den vom Kartell der Lieferanten festgesetzten Preisen verkaufen, — mit hinreichendem Nutzen werden nicht mehr beliefert.

Es ist die höchste Zeit, daß gegen die Preiskartelle seitens der Regierung energisch eingeschritten wird. Eine solche Verordnung ist freilich schon einmal, allerdings in allzu zarter Form erlassen worden und dann unter den Tisch gefallen.

Eine Produktionssteigerung ist auf dem bisherigen Wege kaum noch in wesentlichem Umfange zu erreichen. Nicht nur stehen da seelische Stimmungen der Produzenten und Großhändler im Wege, es fehlt bei dem jetzigen Preisbildungssystem auch an der Lust der Arbeiter, noch mehr zu schaffen. Denn eine Preisverbilligung und Lohnerhöhung in entsprechendem Umfange scheint doch nicht einzutreten. Dabei wird von den Kriegs- und Nachkriegsverrüstungen in der seelischen und technischen Einstellung auf beiden Seiten hier noch abgesehen.

Trotzdem muß der Wettbewerb auf dem Warenmarkt ganz bedeutend verstärkt werden. Denn nur dadurch allein kann eine Produktionsverbesserung und Mehrleistung erzwungen werden. Eine Inflationsgefahr liegt in der hiermit geforderten Oeffnung der Zollschranken für ausländische Waren — natürlich nicht hemmungslos — durchaus nicht mehr als in dem jetzigen System. Denn die jetzigen Verhältnisse hemmen unbedingt einen regen Exportdrang und reizen zur Einfuhr infolge der überhohen Inlandspreise.

Natürlich gilt es, bei solchem Vorgehen, den heftigen Widerstand der Interessenten zu überwinden. Auch werden die schwachen oder schlecht geleiteten Unternehmen dabei zugrunde gehen. Aber haben wir nicht noch allzuviele Kriegs- und Nachkriegsgründungen und Schieber? Sind nicht allzuviele im Handel tätig? Auch in England glaubte die Automobilindustrie zugrunde zu gehen, als die Einfuhrbeschränkungen und Zölle fielen. Das gerade Gegenteil trat ein. Der freien Konkurrenz verdankt dieser englische Industriezweig seine neue technische und kaufmännische Blüte, seinen Hochstand. Die freie Konkurrenz wirkt erzieherisch für Unternehmer, Kaufmann und Arbeiter. Wir haben diese Erziehung dringend nötig, sonst kommen wir nicht zu gesunden, blühenden Zuständen in Industrie und Handel. Nur auf dem Wege einer ernsthaften Konkurrenz mit ausländischen Waren auf dem deutschen Inlandsmarkt können die Preise gesenkt, der unnütze Kettenhandel ausgetilgt und die Lebenshaltung der breiten Masse erträglich gestaltet werden. Auch diese harte Kur ist nötig. Sonst werden Streiks ihren noch höheren und dabei nutzlos verbitternden Preis einmal fordern.

Postgebührenermäßigung

Der Verwaltungsrat der deutschen Reichspost hat am 18. Dezember die Vorlagen über Gebührenermäßigungen und die dazu gestellten Anträge des Arbeitsausschusses des Verwaltungrats beraten. Der Reichspostminister hob zu Beginn der Tagung hervor, daß die erfreuliche Entwicklung des Wirtschaftslebens und der Deutschen Reichspost es ihr gestatte, auf verschiedenen Gebieten eine Herabsetzung der Gebühren vorzuschlagen und zu ihrem Teil zur Senkung der Preisgestaltung beizutragen. Das Bestreben der Deutschen Reichspost müsse vor allem darauf gerichtet sein, die Einrichtungen technisch so auf die Höhe zu bringen, daß das deutsche Wirtschaftsleben sich voll entwickeln könne. Es gehören dazu große Mittel, die andererseits eine Herabsetzung der Tarife unter die Friedenssätze nicht gestatten. Mit großer Sorge verfolge die Leitung der Deutschen Reichspost die Entwicklung der Wirtschaft und des Verkehrs; das Streben gehe dahin, die Verhältnisse des Personals im Rahmen der Möglichkeit zu verbessern. Der Verwaltungsrat hat die Vorlage wegen Aenderung des Auslieferungsverfahrens und Ermäßigung der Gebühren für **telegraphische Aufträge des Geldverkehrs** angenommen. Für Briefe über 250 bis 500 Gramm die trotz bestehender betrieblicher Bedenken fernerhin beibehalten werden bei den Verwaltungsrat eine Gebühr von 30 Pfennig festgesetzt. Für den **Postscheckverkehr** tritt eine wesentliche Ermäßigung der Zahlkartengebühren ein: für eine Einzahlung mit Zahlkarte werden künftig erhoben bei Beträgen bis zu 25 Mark 10 Pfennig, bis 100 Mark 15 Pfennig, bis 250 Mark 20 Pfennig, bis 500 Mark 30 Pfennig bis 750 Mark 40 Pfennig, bis 1000 Mark 50 Pfennig und bei höheren Beträgen 60 Pfennig. Die Auszahlungsgebühren erfahren eine beträchtliche Herabsetzung dergestalt, daß für bargeldlose Auszahlungen statt bisher ein Viertel vom Tausend künftig ein Zehntel vom Tausend des im Scheck angegebenen Betrags und für Barauszahlungen statt 1 vom Tausend nur ½ vom Tausend des Scheckbetrags neben einer festen Gebühr von 15 Pfennig erhoben wird. Im **Telegrammverkehr** hat der Verwaltungsrat die Fernwortgebühr von 15 auf 10 Pfennig und die Wortgebühr für Ortstelegramme von 7½ Pfennig auf 5 Pfennig ermäßigt und auch die Wortgebühr für Brieftelegramme von 10 Pfennig auf 5 Pfennig herabgesetzt. Dagegen kommt die ursprünglich vorgesehene Einführung eines Nahtelegramms mit besonderem Tarif auf Entfernungen bis 75 Kilometer mit Rücksicht auf die allgemeine Herabsetzung der Fernwortgebühr auf 10 Pfennig nicht mehr in Frage. Für die **Fernsprechgebühren** die ersten 100 Gespräche engere Stufen gebildet worden; es werden künftig für das 101. bis 150. Gespräch 14 Pfennig, für das 151. bis 200. Gespräch 13 Pfennig, für das 201. bis 250. Gespräch 12 Pfennig, für das 251. bis 300. Gespräch 11 Pfennig und für jedes weitere Gespräch 10 Pfennig erhoben werden. Eine Verbilligung der Ortsgesprächsgebühren für Teilnehmer die nicht mehr als 100 Ortsgespräche im Monat führen, ist nicht möglich, weil die Selbstkosten für einen Anschluß gedeckt werden, wenn ein Teilnehmer etwa 125 Ortsgespräche im Monat führt. Von rund 65 v. H. aller Teilnehmer wird diese Gesprächszahl aber nicht erreicht. Die Ferngesprächsgebühren erfahren in der Entfernungsstufe von 50 bis 100 Kilometer eine Ermäßigung von 15 Pfg., in den weiteren Stufen eine solche von 30 Pennig. Es beträgt also die Gebühr für ein Ferngespräch in der Stufe von 50 bis 100 Kilometer 1,20 Mark, in der Stufe von 100 bis 200 Kilometer 1,50 Mark, in der Stufe von 200 bis 300 Kilometer 1,80 Mark, usw. In der Entfernungsstufe von 25 bis 50 Kilometer war eine Ermäßigung der Gebühren wegen des allzu hohen Einnahmeausfalls zurzeit leider noch nicht durchführbar. Die von neu hinzutretenden Teilnehmern zu entrichtende Einrichtungsgebühr für Hauptanschlüsse und dergl. hat eine Ermäßigung erfahren; so ist bei Hauptanschlüssen die Einrichtungsgebühr von 90 auf 80 Mark herabgesetzt worden.

Um den deutschen Auslandshandel zu fördern, wird die Auslandsgebühr wie folgt herabgesetzt:

Für Briefe bis 20 Gramm 25 Pfennig.
Für jede weiteren 20 Gramm 15 Pfennig
Für Postkarten 15 Pfennig.

Der Nachtrag zum Voranschlag der Deutschen Reichspost für das Rechnungsjahr 1924 wurde unverändert angenommen. Die Gebührenänderungen im Post-Postscheck- und Telegrammverkehr treten am 1. Januar 1925, diejenigen im Fernsprechverkehr wegen der erforderlichen umfangreichen Vorbereitungen erst am 1. Februar 1925 in Kraft.

Das Jesuskind mit heruntergerutschetn Strümpfen

Von Max Jungnickel.

Da rennt sie mit ihren vier Jahren! Es ist, als ob der Glanz, der aus ihren Augen schimmert, hörbar ist. Das ganze Geschöpf wird von einem Glück gejagt. Und die Strümpfe rutschen, geben die nackten Beine frei, rutschen bis auf die Schuhe.

Was hat sie nur?

Der Wintertag verschneit sich weiß, bläst und atmet in die Flocken und die Flocken wimmeln und strudeln durcheinander. In die wilden Haare des kleinen Mädchens hängen sich Schneesterne, tropfen von ihren Augenliedern hernieder und laufen in kleinen Bächen an den rotangehauchten Kinderaugen herunter. — — Was hat sie nur? — — Weshalb rennt sie durch Schnee und Winterwind?

— Ach, eine junge Lehrerin hat eine glückliche, gelungene Idee gehabt: In der Weihnachtswoche will sie für Kinder und Eltern lebendige Darstellungen alter Meister, die das Kinderglück der Mutter Maria mit Farbe, Pinsel und andächtigem Herzen malten. Da ist Murillo: Die Madonna hat den Jesusknaben im Arm; bunt, hoheitsvoll und erdenglücklich. Wie eine Kirchenmagd kauert die Madonna, und der Jesusknabe ist wie ein glücklicher Junge, der vom Spielen müde wurde. — — Und weil nun das kleine Mädchen genau in demselben Hause wohnte wie die Lehrerin, so wurde sie von ihr auserkoren: den Jesusknaben darzustellen. Oh, sie ist wie bezaubert! — — Sie rennt zur Probe. Da! Nun fällt sie lang in den Schnee. Sofort springt sie wieder auf, klopft sich den Schnee vom Kleid, zieht den Strumpf des rechten Beines etwas in die Höhe und streicht sich, mit schneller Hand, das Haar aus der Stirn.

Ein alter Mann hält sie am Rockärmel fest: „Aber warum bleibst du denn nicht in der warmen Stube? Du kannst doch krank werden bei dem Wetter.“ — Und er sagt das belehrend und hebt wie ein kluger Lehrer den rechten Zeigefinger dabei. — Da lächelt die Kleine: „Nein, nein, ich muß fort! Ich bin ja das Jesuskind!“ — — Und nun reißt sie sich los und rennt davon.

Die Flocken wimmeln immer dichter. Der Wind weht. — Und die Strümpfe rutschen immer tiefer.

Homöopathische Praxis
A. Lichte
BAD EMS Kirchgasse 9
Sprechstunden:
10—12 Uhr vorm. 2—5 Uhr nachm.
Samstag u. Sonntag keine Sprechstunden.

Trauringe
in feinster Ausführung und größter Auswahl empfiehlt
Rudolf Jäger, Diez.

Der neue 4/14 PS Opel
Zweisitzer, offen . . . . Gm. 3900.—
Dreisitzer, offen . . . . 4600.—
Dreisitzer, Innensteuer-Limousine . . 5600.—
Lieferwagen mit geschl. Kastenaufbau . 4200.—
Sämtlich mit Bosch-Licht- und Anlasser-Anlage, compl. Bereifung und Zubehör.
Günstige Zahlungsbedingungen.
Generalvertretung:
Automobilhaus Wilh. Möbus,
LIMBURG (Lahn).
Untere Grabenstr. 18. Telefon 67.

Wir vermitteln Personal-Anzeigen für die „Gartenlaube“
zum Wortpreis von 10 Pfennig, Spesen berechnen wir nicht!
Bedienen Sie sich also unserer Vermittlung, wenn Sie Personal für Haus und Familie oder Stellung im Haushalt suchen. Sie sparen Zeit, Geld und Mühe!
Die „Gartenlaube“ ist die größte Zeitschrift ihrer Art und als hervorragendes Mittel für Personalanzeigen bekannt!
Geschäftsstelle der Emser und Diezer Zeitung.

Beyers Mode-Führer
mit Schnittbogen der 20 der wichtigsten Schnitte enthält
Wieder 2 Bände
Band I Damenkleidung 1.30 Mk.
Band II Jugendkleidung und Kinderkleidung 1.20 Mk.
Überall zu haben, sonst unter Nachnahme vom
Verlag Otto Beyer, Leipzig-T.

Freigabe des Rundfunks im besetzten Gebiet
steht vor der Tür!
Jeder kluge Geschäftsmann wird schon jetzt seine Vorbereitungen treffen, um bei der Eröffnung nicht der Letzte zu sein. Wenden Sie sich darum noch heute an die Firma
Julius Jessel, Frankfurt a. Main
Weißfrauenstraße Nr 8
die Ihnen als führendes Haus in der Radiobranche bereitwilligst alle Auskünfte erteilt. Besuchen Sie die
RADIO-AUSSTELLUNG
in der Weißfrauenstraße 8 und verschaffen sich einen eingehenden Ueberblick über alles auf dem Radio-Markt befindliche. Sie werden dort von Fachleuten in allen Fragen aufs Beste beraten.
Julius Jessel, Frankfurt a. M.
Weißfrauenstraße Nr. 8
Telegr.-Adresse: Eltjessel. Tel. Hansa 9906 u. 9907

Dr. Zimmermann'sche kaufm. Privatschule
Inh. C. Hacke
COBLENZ.
Am 8. Januar beginnen
Handels-Kurse
von halbjähriger Dauer. Näheres durch Prospekt. Auskunft im Schulhaus Hohenzollernstr. 148. Fernsprecher 1440.

Plissee
jeder Art fertigt sofort an Waschanstalt Schneeweiss
Inh. Ferd. Bender,
Limburg a. d. Lahn

Zahle 100 Mk w. „Kampolda“ nicht
Läuse
jeder Art (Brut) in 1 Minute vertilgt.
Wanzen
nur „Kampolda“ (B)
Oranien-Drog.
A. Zimmermann, Diez
Wilhelmstraße 26.

Möbelwagen
in allen Größen von und nach dem besetzten Gebiet sowie nach allen Richtungen ohne Umladung empfiehlt
Clemens Erben,
Coblenz
Hohenzollernstraße 58/72.

Hausgrundstück-Verkauf
an der Straße Hahnstätten Zollhaus gelegen, bestehend aus Wohnhaus, Werkstattbau und großem Garten. Hiervon verkaufe meine idl. Hälfte. Interessenten auch für das ganze Anwesen, wollen sich melden, brieflich unter D. 4351 an die Geschäftsstelle dieses Blattes in Diez. oder zur Aussprache nur an Herrn August Bremser Hahnstätten Aarstraße 32 Part.

Molkerei Süssrahmbutter
täglich frisch in ½ und 1 Pfund-Stücken bei
Albert Kauth, Bad Ems.

Kranke
welche mit
Magen-, Darm-, Leber-, Gallenstein-, Nieren- und Blasenleiden; Lungen-, Bronchial- u. Asthmaleiden; Frauenkrankheiten, Bleichsucht, Blutarmut, Weißfluß, Wechselbeschwerden; Gicht, Rheumatismus u. Ischias; Nervenleiden, Schwindelanfälle, Kopfschmerzen etc.; Bettnässen, Zuckerkrankheit, Arterienverkalkung; Beinleiden, Flechten und Hautleiden behaftet sind, sollen
v. Scheid's
Homöopathie und Naturheil-Institut
Coblenz
Viktoriastraße 23, I. Etage
Ecke Viktoria- und Schloßstraße
neben Hotel Engels (Münchner Kindl)
Telefon 2133
nicht unversucht lassen
Urinuntersuchung
für quantitative und qualitative Bestimmungen
Blut-, Sputum- und Stuhluntersuchungen
Homöopathie — Elektrizität — Naturbehandlung
Kneipp-Heilverfahren

Fröhliche Weihnachten!

Reichsgedanke und Gottesreich

Weihnachtsbetrachtung von Friedrich Lienhard.

Ob Monarchie, ob Republik: wir wollen diese Frage nicht in den Brennpunkt stellen. Unsere Nerven und Gewissen sind schon beschwert genug. Uns Deutsche verbindet jetzt etwas viel Gewaltigeres als die Staatsverfassung: uns verbindet die gemeinsame Not. Wir sind eine große Notgemeinschaft, eine Leidgenossenschaft. Und in dieser neuartigen Verbindung, wenn sie recht genutzt wird, soll sich eine neue Art von Brüderlichkeit großen Stils bilden, auch die deutsch-österreichischen Bundesgenossen von einst und Leidensgenossen von jetzt mit umfassend. Aus neuen Tiefen steigt immer wieder verbindend empor, umsponnen von mittelalterlichem Zauber, ein Rheingold aus dem umbrodelten Rhein: der Reichsgedanke.

„Das Reich muß uns doch bleiben!" heißt es zum Schluß in jenem trutzstarken Liede, worin es klingt: „Und ob die Welt voll Teufel wär' und wollt' uns gar verschlingen!" Hier hat das Wort „Reich" einen idealen Sinn und Klang gegenüber weltlichen Mächten der äußeren Gewalt; es ist ein inneres, ein unzerstörbares Reich gemeint: das Reich Gottes der Weisheit und der Liebe. Dieses Seelenreich ist gleichsam aus Licht gesponnen, viel zu fein und zu geisthaft, als daß Mehr und Waffen irdischer Macht es fassen und vernichten könnten, auch wenn sie den Leib nehmen, Gut, Ehr', Kind und Weib. Es gibt ein solch unzerstörbares Deutschland, das sich aus äußerer Bedrängnis zurücklebt in die Herzen und Geister, wie ein Vogel emporfliegt, wenn ihm böse Buben sein Nest zerstören. Das Reich wird gleichsam wieder fliegende, schwebende Idee, um sich aus Licht und Geist hernach schöpferisch neu zu gestalten, wenn ihm eine äußere Form zerschlagen ist. So sind wir jetzt im Zustand der Neugestaltung, wir Reichsgenossen. Wir wurden aufs neue in die Glut geworfen, damit Neues geschmiedet werde. Die Glut senkt und schmerzt, aber es sind nicht nur Schmerzen des Unterganges; was sich in uns um uns in diesen Jahren abspielt, hat größere Bedeutung: es sind zugleich Geburtswehen!

Was will denn werden aus dieser Not heraus?

Wir wollen uns nicht täuschen, sondern es an unserm Teil mit ganzer Wucht aussprechen: wenn sich nicht etwas wie ein Gottesreich in das deutsche Reich miteinbaut, so kommt kein Dauerwerk zustande. Eine sittliche Läuterung, ja, eine religiöse Neugestaltung muß sich der deutschen Seelen bemächtigen, wenn sie ihre Lebensgemeinschaft dauerhaft gründen wollen. Diese Spannungszustände des Hasses zwischen Parteien und Gruppen aller Art erträgt kein Volk auf die Dauer. Rechthaberei und Hader sind jetzt derart am Werke, zumal man die Wahlhändel in die Adventszeit verlegt hatte, daß man sich kopfschüttelnd fragt: wie soll denn in solche Zustände das Christkind hineingeboren werden? Wie soll denn der Meister der Liebe hier Widerhall finden? Nur aus der Glut der Herzen kann man ein Gottesreich schaffen — und nur aus Glut läßt sich auch ein äußeres Reich schmieden. Alles Schaffen und Schmieden verlangt Glut und Wärme. Genau wie das edle Schenken, das auch nur aus warmer Liebe denkbar oder wirksam ist.

Reichsgedanke und Gottesreich — beide sitzen uns Deutschen in Fleisch und Blut. Man mag mit Blut und Eisen ein Reich schaffen; man kann es aber nur gesund erhalten mit Seele. Wann wird diese Erkenntnis dem deutschen Volke aufgehen?

Es ist trotz alledem, so hoffen wir, etwas Ueberpersönliches nun am Werk, sei's auch im Stillen und den Meisten noch unbewußt. Dies wird zuletzt auch über Parteiprogramme siegen. Etwas in uns hat einst zur Reichsgründung getrieben; etwas in uns hält nun das Reichsganze fest oder sträubt sich wenigstens gegen Zersplitterung und will das Reich beseelen.

Das muß auch jetzt das schlechthin Mächtigste in uns bleiben. Nein, klüger gesagt: es wird das Mächtigste bleiben im deutschen Gesamtvolk. Denn das ist ein biologischer Vorgang, ein unbewußter Lebensprozeß in unserem Volke. Wir einzelnen Sprecher können ihn nicht entzünden, dazu sind diese Triebkräfte zu elementar und zu vielfältig, wir können diesen gewaltigen Vorgang nur klärend in das Bewußtsein der Zeitgenossen emporheben.

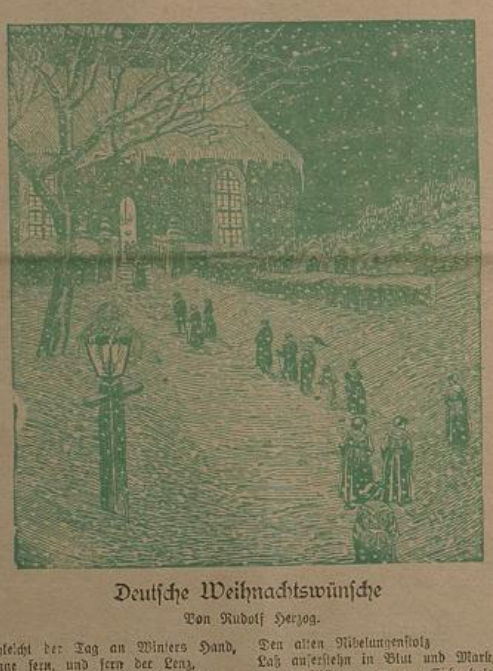
Seht hin, liebe Brüder, es geht da in aller Not der Zeit etwas Großes vor! Habt Ehrfurcht vor dem Ereignis dieser Neugeburt, lernt euer Schicksal mit klaren und kühnen Augen richtig lesen — indem ihr in aller Inspiration auf die Faustsche zu schauen traut. Humanität oder Christlichkeit im Sinne Herders und andererseits ein würdiger Reichsgedanke sind keine Gegensätze. Wenn sich in das äußere Reich der Reichsgottesgedanke einsenkt — anders gesagt: wenn das Christkind oder der Geist der Liebe in das Deutsche Reich einkehrt, so wird Deutschland seine Seele wiederfinden. Es wird dann ein Großdeutschland möglich und dauerhaft sein, wenn es zugleich ein Edeldeutschland ist, getragen von sittlichen Kräften.

Daß diese Vereinigung geschehen könne, das setzt voraus, daß zuerst eine tiefwirkende Selbstbesinnung im zersplitterten Deutschland anbreche und eine Großmacht reiner Herzen und vorbildlicher Charaktere erstehe, ein Bund jener „innerlich mächtigen Menschen", von denen Lagarde spricht, die vor allem auf die „Bildung ihrer Seele achten", die innerhalb der Massen eine „Zucht und Treue haltende Gemeinde" bilden, eine „von Herzen vornehme Gesellschaft". Und auch wir seufzen und wünschen mit ihm — was ja Nietzsche ersehnte — wir wünschen mit Lagarde: „Gäbe es dann und wann im Vaterland für ein warmes Herz Hände, die mithülfen zum Werke, Knee, die sich mitbeugten, und Augen, die mitemporblickten zu des Vaters hohem Haufel Wir sind es müde, mit Geschaffenem und Gemachtem abgefunden zu werden, wir wollen Gebornes, um mit ihm zu leben, du um du."

Ja, wir wollen Lebenswärme, wir wollen geniale Herzen, wir sind des verruchten, lähmenden, zersetzenden Geschwätzes der Meinungen satt. Das Leben will seine Hemmungen sprengen, das ganze, volle blutwarme Leben, wie es durch die Adern einer Volks- und Lebensgemeinschaft pulsieren, brausen, schäumen muß, wenn das Ganze gesund und unverknöchert ist. Ein reines Kind will einziehen in den Dank der Erwachsenen. Gebt Raum!

Es muß das Ideal der Jugend werden: daß Kinderinn und Herzensreinheit ein neues Geschlecht beseele.

Dies ist unser tiefster Weihnachtswunsch.



Deutsche Weihnachtswünsche

Von Rudolf Herzog.

Grau schleicht der Tag an Winters Hand,
Die Sonne fern, und fern der Lenz,
Schwer ziehen durch das deutsche Land
Die Nebelschleier des Advents.
Advent! Es ist dieselbe Zeit,
Der kurze Blick ins Paradies,
Und hält kein Wunder heut bereit,
Das sonst das Herz erschauern ließ.

Beklommen schlägt es in der Brust
Und will sich nicht die Not gestehn.
O alte deutsche Weihnachtslust,
Willst du uns auch verloren gehn?
Du alte Wunschlust, kinderfroh
Und kindergläubig noch im Mann,
Werd flammenheiß und sprüh und loh
Zum weihnachtlichen Himmel an!

Erfüllung wird, was so begehrt
Im Glauben an die eigne Kraft.
Wer in sich selbst den Kämpfer ehrt,
Wird nie von Furcht hinweggerafft.
Der glaubt an seines Volkes Stern,
Weil Zweifeln eigne Feigheit hieß —
So treten wir vor Gott, den Herrn,
Und unser Wünschen, Gott, ist dies:

Den alten Nibelungenstolz
Laß auferstehn in Blut und Mark,
Schmiß Männer uns aus Eichenholz,
An Wissen und an Waffen stark,
Die vor dem Volk als Führer gehn,
Unnahbar jeder Schmach und Schuld,
Und denen hell im Auge stehn
Die Adelsbriefe deiner Huld.

Uns andern aber gieß die Lehr'
Bis auf den Grund der Seelen ein:
Der Führer Ehr' ist unsre Ehr',
Woll'n wir ein Volk von Männern sein.
Der Brüder Art sieh' fest gewahrt,
Ob ein Gebet auch anders klingt,
Es geht ja doch dieselbe Fahrt,
Wenn es nur deutsch zum Himmel dringt.

Das sei der Frauen heilig Amt,
Das ihrer Lieder hellster Ton:
Dem Vaterland, dem du entstammt,
Schenk' ich dich wieder, du mein Sohn.
Daß, wo du schreitest weiterhart,
Dein Gang von meiner Liebe zeugt,
Ein Wort die Folge: Seht, der ward
Von deutscher Mutter einst gesäugt!

Herr Gott, wer solches wünschen kann,
Dem wird der Winter bald zum Lenz,
Dem winkt aus schwerer Nebel Bann
Das ewige Wunder des Advents.
Und fragst du dennoch: Heb' die Hand
Und sprich, was dir die Sorgen gab?
Herr, weil mein deutsches Vaterland
So unaussprechlich lieb ich hab'.

Weihnacht

Luc. 2, 13. 14: Alsobald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.

Laßt uns heute diesen himmlischen Lobgesang der Engel auf Bethlehems Fluren nicht in seine einzelnen Bestandteile zergliedern, sondern in seiner Einheit betrachten als eine herrliche Harmonie. Denn nur dann mag er uns nahe bringen, was er uns ankündigen will von dem großen, gottseligen Weihnachtsgeheimnis: Gott ist offenbaret im Fleisch!

Es gibt zwei Lebensströmungen, die suchten einander von Anbeginn der Welt und fanden sich nicht. Das sind der heilige, allmächtige, ewige Gott und der sündige, schwache, sterbliche Mensch. Und weil sie sich nicht fanden, und der Mensch doch ohne Gott nicht leben kann, ging eine schmerzlich schrille Disharmonie durch das Leben und zerriß das Herz der Menschen. Dieser Mißton zittert durch die Menschheitsgeschichte. Wir hören ihn im Krieg und Kriegsgeschrei der Völker, in den Leidenschaften und Seelennöten der Menschen. Wir vernehmen ihn in der unstillbaren Sehnsucht und in den heißen Gebeten, in denen die Seele Gott sucht, indem sie spricht: Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser, so schreit meine Seele, Gott, zu Dir; meine Seele dürstet nach Gott, dem lebendigen Gott. So suchte Paulus Gott, als er seufzend sprach: „Wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes?" So suchte ihn Augustin, als er seines Lebens Sinn und Sehnen in das Gebet faßte: „Herr, Gott, Du hast mich zu Dir geschaffen, und meine Seele ist unruhig, bis daß sie ruhet in Dir." So sucht unsere Seele Gott jeden Tag, jede Stunde, in ihrer Unruhe und ihrem Irren, in ihrer Sünde und ihrer Schuld, in ihrer tiefen Not und ihren himmelstürmenden Idealen.

Weihnachten hat uns die Erfüllung dieser Sehnsucht gebracht, als auf Bethlehems Fluren der Lobgesang der Engel erklang: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen. Da neigte sich der Himmel hernieder auf die Erde. Da erbarmte sich Gott des Menschen und hob ihn zu sich empor in seine reine, selige Gemeinschaft. Das ist das Geheimnis und der Sinn der Weihnacht, ihr Licht, ihr Friede, ihre Seligkeit. In Jesus Christus wurde diese Gemeinschaft Wirklichkeit, große, herrliche Wirklichkeit und soll sich nun in jedem Menschenleben erfüllen, das sich im Glauben mit Christus [illegible]

Seitdem erklingt ein anderer Klang durch die Menschheit. Es ist kein schriller, schmerzlicher Mißton mehr wie weiland, sondern eine herrliche, wunderbare Harmonie. Sie schallt uns entgegen aus dem Worte „Weihnacht, Weihnacht!" Es ist nun kein Wunder mehr, daß dies Wort alle Zerrissenheit und alle Wunden heilt und alles Jammern und Klagen zur Ruhe bringt, daß es das Herz frei macht und rein von Sünde und Schuld, daß es die Seele mit Frieden erfüllt, wie der Dichter singt: „Heil'ge Nacht, o gieße du, Himmelsfrieden in mein Herz". Es ist kein Märchen, kein Traum, nein, es ist je gewißlich wahr und ein teuer wertes Wort, das die Engel uns heute wieder verkündigen: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen." Es ist alles umschlossen von dem einen, trauten, geheimnisvollen Wort:

„Weihnacht!"

Was leuchtet so hell in des Winters Nacht?
Was strahlt uns hernieder in himmlischer Pracht?
Was glänzet auf Erden so lieblicher Schein?
Was leuchtet so warm in die Herzen hinein?
Die Weihnacht, die Weihnacht!

Was nimmt mir das Trauern und Jagen dahin,
Wie Dunkel und Schatten im Morgen entfliehn?
Was treibet die Nächte der Sünde mir fern,
Verkündet den Morgen der Gnade vom Herrn?
Die Weihnacht, die Weihnacht!

Was macht doch im Winter, in Schnee und Eis,
In Leben und Lieben die Seele mir heiß?
Daß Freud' und Frohlocken im Herzen erglüht,
Wie Auen im Maien in Wonne erblüht?
Die Weihnacht, die Weihnacht!

O Weihnacht, du Sonne voll himmlischer Pracht,
Wie strahlst du in Wonne in irdischer Nacht!
O selige Stunde, die Jesum gebracht,
O himmlische Kunde, erschalle mit Macht!
O Weihnacht, o Weihnacht! Lic. Peter.

Weihnachtsgedanken und Erinnerungen

Von Marie zur Megede.

Ferne verschleiert, vergoldet, je nachdem! Und immer schon — auch als man noch nicht so geringschätzig auf sie herabsah — wurden alte Leute gern beschuldigt, daß sie nur in der Vergangenheit lebten und diese einseitig und überheblich, als eine, ja als die gute alte Zeit ansähen und rühmten.

In Manchem stimmt das wohl. Wen nur die Gedanken in seine jungen Tage zurückführen, dem wird doch immer noch Kleines als groß, unwichtiges als bedeutsam, Wertloses als kostbar erscheinen. Oft genug wird er meinen, daß damals die Rosen schöner blühten, die Vögel heller sangen, die Früchte saftiger waren und die Kuchen süßer. Wenn ihm aber ein Zauberer die Einreiseerlaubnis zurück ins Jugend- und Kinderland erwirken könnte, würde es ihm vielleicht so gehen, wie Voß, dem Dichter der einst so viel gelesenen Luise, der noch in reifem Mannesalter von einem Apfelbaum schwärmte, der in seines Vaters Garten gestanden und Früchte getragen hatte, dergleichen er bisher überall gesucht, aber nirgend gefunden hatte. Seine Verehrer erkundeten Baum und Garten, und eines Tages erhielt der Hocherfreute einen ganzen Korb voll der unvergleichlichen Früchte, nur daß er nachher bekennen mußte, daß sie eine ganz gewöhnliche Sorte repräsentierten, sie waren nur die Aepfel seiner Jugend gewesen.

Trotzdem und alledem aber wage ich zu behaupten, daß ehemals das Weihnachtsfeiern schöner war, die Weihnachtsgefühle reiner und heiliger waren als heute, wo aus Wünschen längst Forderungen wurden, aus Gebenwollen ein Gebenmüssen, ja oft genug eine Art Blutsteuer geworden ist, welche die Festfreude schon im voraus verbittert und statt mit Gebeseligkeit die Herzen mit Unmut und Sorge erfüllt.

Damals lagen allenthalben dichtere Geheimnisschleier über den Weihnachtsvorbereitungen und der Weihnachtsstube mit ihren Ueberraschungen. Und die Kleinsten wurden noch nicht von den Kleinen über die Nichtexistenz des Weihnachtsmannes aufgeklärt. Der Weihnachtsabend hieß nicht nur „Heiliger Abend“, sondern war es auch. Gläubig leuchtende Kinderaugen hingen an den Lippen erzählender Mütter, hörten von dem göttlichen Kinde in der Krippe, von den himmlischen Heerscharen, die herabstiegen, um den Hirten die frohe Botschaft seiner Menschwerdung zu verkünden. War das alles nur einmal geschehen? Konnte es nicht wiederkommen, daß der Himmel sich auftat und Engel auf goldenen Leitern zur Erde stiegen? Und deshalb drückten sich in herzklopfender Erwartung wohl kleine Nasen und weiche Gesichter an winterliche Fensterscheiben und es gab Sonntagskinder, die noch in ihren alten Tagen hätten beschwören können, daß sie das alles nicht nur leibhaftig gesehen, sondern ihn auch gehört hatten, den Lobgesang der Freude und der Hoffnung.

Wie lange ich selbst unbeirrt an den Weihnachtsmann geglaubt habe, weiß ich nicht mehr. Wenn er kam, um sich nach unserer Weihnachtswürdigkeit zu erkundigen, in einer umgekehrten Wildschur, mit langem Flachsbart, in einer Hand die Rute, in der anderen den Sack, in dem sich die bereits verstauten ungezogenen Kinder merkwürdig stille verhielten, und obenauf die Belobigungspfefferkuchen, Aepfel und Nüsse der Verteilung harrten, hatte er in Figur und Stimme doch zuviel bedenkliche Aehnlichkeit mit dem Urheber unserer Tage. Doch auch als ich bereits aufgeklärt war, und die angstvolle Betbereitschaft der kleineren Geschwister, der eigentlich Spaß beim Besuch des Weihnachtsmannes war, hat mich lange noch die gleiche Weihnachtsstimmung, die gleichzeitige hochachtungsvolle Scheu vor unserem Schrankzimmer und unserer „guten Stube“ erfüllt. Im Schrankzimmer nähte unsere Mutter halbe Nächte hindurch mit dem jeweiligen Nähjulchen oder Schneiderlieschen wundervolle Ausstattungen für neue Puppenkinder oder plötzlich auf Reisen gegangene Puppendamen. In der guten Stube verschwanden alle möglichen Postpakete, Kisten und Kartons. Wenn man einmal hineingeschickt werden mußte, war es Ehrenpflicht, nichts zu sehen, wenn man aber zu gute Augen hatte, die solchem Vorsatz ein Schnippchen schlugen, so leistete man hernach unbedenklich jeden Kavalierseid, keine Ahnung gehabt zu haben. Jedes Jahr mit derselben Heimlichkeit kam der Weihnachtsbaum ins Haus. Erst in den Stall, dann in die gute, die Weihnachtsstube, wo man bei zufälligem Türaufgehen wohl unseren Vater auf einem Tritt stehen sah, ihn zu putzen. Niemand durfte ihn dabei stören, niemand ihm helfen, wenn er mit guten, solcher Arbeit ein wenig ungewohnten Fingern, Schokoladensterne, Bonbonnetze, Marzipanfrüchte, goldene und silberne Nüsse in die Zweige hängte und seine liebe Not hatte, die Wachsstocklichte so aufzuklemmen, daß sie später nicht trippten. Denn damals war der stabile Baumschmuck noch nicht modern, die blanken Kugeln und Sterne, die glitzernden Lamettaketten, Schnüre und Engelhaare, die nachher wieder sorgfältig verpackt und aufgehoben wurden bis zum nächsten Mal. Der Christbaumschmuck meiner Jugend war zum Essen. Eines Tages wurde der Baum feierlich geplündert und ehrlich verteilt, was kleine Diebsfinger daran noch übrig gelassen hatten.

Eine Haupt- und Staatsaktion war auch die Weihnachtsbäckerei. Alljährlich dieselben Rezepte, dieselben Formen, derselbe verdorbene Magen nachher.

Zu den schönsten meiner Weihnachtserinnerungen aber gehören die Privatbescherungen, die wir Kinder selbst, nicht nur für Eltern und Dienstboten, Hund und Katze inszenierten. Am Tage vor Weihnachten brannte dann ein kleines Tannenbäumchen im sandgefüllten Blumentopf und ringsum lagen die Socken für Papa, die Nähnadelrolle für Mama, die Pulswärmer für das Stubenmädchen, das Lesezeichen für das Gesangbuch der Köchin, und die Stücke Wurst und Pfefferkuchen für Ami und Putz ausgebreitet. Unsere Weihnachtsklingel ertönte, unsere Weihnachtstüre öffnete sich, wir kamen uns sehr erwachsen vor. Doch der kleine Tannenbaum hatte seine Mission noch keineswegs erfüllt. Manchmal waren auch zwei oder drei vorhanden, die noch andere Verwendung hatten. Die wurden dann am Heiligen Abend selbst in irgend eine verlassene Gasse, ein verlorenes Vorstadthäuschen getragen. Unsere Eltern ware keine besonderen Freunde öffentlicher Wohltätigkeitsveranstaltungen. Unsere Mutter nannte das „aus fremden Taschen Gutes tun“. Sie brachte selbst Opfer und verlangte sie von ihren Kindern, wenn sie sich die Freude bereiten wollten, anderen Freude zu machen. Mühsam also schleppten wir nicht nur das Bäumchen, sondern auch einen Korb mit Nützlichkeiten, Spielsachen, Eßwaren, klopften an fremde Türen, von denen ein freundlicher Zufall oder die Findigkeit unserer langjährigen, gutherzigen Dienstboten uns verraten hatten, daß dahinter Einsamkeit oder Armut nur ein Fest der Entsagung feierten. Dann baten wir eine alte Frau oder eine Mutter mit Kindern einen Augenblick hinauszugehen, stellten den Baum auf, entzündeten seine Lichte, legten die Geschenke daneben und nahmen am Schlusse immer einen besonderen Weihnachtsglanz mit heim, vom dankbaren Lächeln eines runzligen Gesichts oder vom glücklichen Aufjauchzen einer fremden Kinderstimme.

Einmal, als schon Erwachsene, wollte ich einem kleinen Jungen, dessen Mutter es nicht dazu hatte, den Wunsch nach ein paar Schlittschuhen zu Weihnachten erfüllen. Unsere Eltern hatten nichts dagegen, sie verlangten nur, daß ich dafür einem Ball entsagte und so die Kosten nicht ihnen zur Last schrieb, sondern indirekt bezahlte. Ob solche Erziehung und Anlagen für Kinder, die in der Welt fortkommen sollen, ein Glück sind, am Maßstabe von heute gemessen, wo Güte als Dummheit, Opfer als Schwäche, Selbstverleugnung als die Bescheidenheit der Lumpe verpönt sind, wo man oft genug nicht nur an der irdischen Liebe und Gerechtigkeit, sondern auch an der himmlischen irre wird, mag zweifelhaft sein. — Dennoch, wir feiern Weihnachten als den Tag der Geburt Eines, dessen Reich nicht von dieser Welt war und zugleich die Sonnenwende des Winters, wo der Saft wieder frisch in alte und junge Bäume steigt. Möge solcher Saft rein und stark auch in die dürr gewordenen Herzen in unserem zerrissenen, verarmten Vaterlande wiederum zu fließen beginnen, damit sie von neuem erkennen, daß nicht alle Dinge im Leben nur von dieser Welt sind, und nur für diese Welt einen Wert haben.

Christnacht im Gebirg

Von E. Zahn.

Das wißt ihr nicht, ihr Leute, wie das war,
wenn über das Gebirg die Christnacht kam,
Wenn jeder Firn ein heiliger Altar,
vom Schein des Monds weiß brannte wundersam,
wenn dann am Himmel dunkel wie ein Aar,
Stern neben Stern schweigsam sein Plätzchen nahm
und Glanz trug zu des Mondes sanft'rem Licht,
und Blüte schien ,wie sie aus Waldmoos bricht.

Im Schnee begraben lag das hohe Tal.
Auf jeder Hütte Dach ein Bett aus Flaum.
Die Gassen tief und drin verweht und schmal
ein Pfad, für einen Fuß nur eben Raum.
Aus kleinen, trüben Fensterscheiben stahl
sich rote Glut als wagte sie sich kaum
hinaus in den gewalt'gen Glanz der Nacht,
die Zauber friedlich, Andacht stumm gemacht.

Dann aber hoch am Kirchturm über'm Ort
brach eine Glocke auf zur Wanderung,
die zweite flog ihr nach, zog sie mit fort,
die dritte, vierte kam in Sang und Schwung,
bis daß nun hier und hier und dort und dort
Erzwohllaut war und Lied und Anbetung
und Lehnenwald und Fels und Gletscherhang
vom frommen Christnachtläuten widerklang.

Im Dorf jedoch, aus jeder Hütte trat
ein Mann, ein Weib, ein Kind und stieg bergan,
bis sich ein ganzer Zug zusammentat,
dem Kirchlein auf dem Hügel sich zu nahn,
Und Einfalt noch um Glück das Christkind bat.
Der harsche Bergwind hielt den Atem an.
Die Sterne flammten wie noch nie im Jahr. —
Ihr wißt nicht, wie das schön und seltsam war.

Erfüllung

Weihnachtsskizze von Martha Griem-Hamburg.

Ein echter Wintertag. Es schneit schon seit dem frühen Morgen. Die Bäume tragen schwer an ihrer Last, und immer tiefer beugen sich die Zweige zur Erde herab. Das macht den Wald so andächtig, so ruhig und doch froh. Es ist ja Vorweihnachtszeit. —

Im Hause herrscht tiefe Dämmerung, und: Dämmerstunde ist Feierstunde, — so hatten sie es von jeher gehalten. Frau Gertrud sitzt auf einem Hocker und träumt, und am Kamin lehnt sinnend ihr Mann. Sie sprechen kein Wort, sie lieben beide diese tiefe Stille sehr, — die Zwiesprache der Seelen, wie Frau Gertrud es nennt. Und wenn doch ein leises Weh, ein herbes Lächeln zu ihnen kommen will — was schadet es denn, die Dämmerung verhüllt es scheu dem andern.

Heute zittert wirklich ein wehes Lächeln um die Lippen des Mannes. Frau Gertrud sieht es ohne daß sie es in der Dunkelheit erkennen kann — sie fühlt es . . .

Am Sonntag wars gewesen, Sie waren nach langer Zeit einmal wieder aus ihrem stillen Landhäuschen in die nahe Stadt gefahren und hatten ein Violinkonzert besucht. Da war alles wieder in der Seele des Mannes hervorgebrochen, was er schon überwunden glaubte — — das jähe Enden seines Künstlertraumes — damals, vor acht Jahren. Und er konnte es nicht ertragen, den anderen dort spielen zu sehen, dem in der Kunst die Erfüllung ward, während er nie mehr spielen konnte. Unwillkürlich faßte er nach seinem linken Arm. Ja, wenn er den noch hätte. — —

Frau Gertrud setzt sich an den Flügel und spielt eine seiner Kompositionen — die Weihnachtsfantasie, die er so sehr liebt. Aber sie weiß, daß es ihm nichts helfen wird, daß er im Geiste doch nur immer die Melodie auf seiner Geige hört.

. . . Ja, wenn sie Geige spielen könnte, auf seinem wundervollen Instrument — oder vielleicht — — vielleicht —, daß der Junge später einmal spielen lernte? Daß er Lust und Talent hat? Er ist ja noch ein Kind, und Wunderkinder sind dem Manne so schrecklich — Kinder, die keine Jugend haben. — Vor einiger Zeit hatte er ganz zaghaft Frau Gertrud gefragt, ob der Junge wohl Lust zur Musik hätte. Doch sie ist ihm ausgewichen und hat mit den Tränen gekämpft, so daß er schnell von etwas anderem zu reden anfing. Wie dumm auch von ihm, danach zu fragen — er hätte es sich ja denken können, daß eine Frau wie Frau Gertrud schon längst alles versucht haben wird. Sicherlich hat sie den Jungen nicht bewegen können — ihm vielleicht gar heimlich Unterricht geben lassen . . . und deshalb wohl auch die Tränen, weil sie weiß, daß seine Hoffnung sich nicht erfüllen wird. — —

Herr Behrend reißt sich gewaltsam aus seinen Gedanken heraus und fragt laut mit gezwungener Festigkeit in der Stimme: „Wo nur der Klaus wieder bleibt! Du solltest es wirklich nicht leiden, Gertrud, daß er immer so lange bei seinem Freunde hockt.“

Sie schüttelte unmerklich den Kopf: „So laß ihn doch, schau, er ist ein richtiger Junge, — wir sind beide so ernst so still, das ist nichts für ein Kind — er braucht Frohsinn, braucht Leben um sich.“ — —

Nach einer Weile öffnet sich plötzlich die Tür und gleich darauf steht Klaus auch schon mitten im Zimmer, reibt sich die Hände warm und lacht ein helles, frohes Kinderlachen. Eine köstliche frische Luft hat er von draußen mit hereingebracht.

Der Vater nimmt seinen großen, zwölfjährigen Jungen, der doch noch wie ein kleiner Bub ist, auf den Schoß und läßt ihn auf den Knien reiten — wie damals, als er noch nicht in die Schule ging.

„Oh, Vati, was ich dir zu Weihnachten schenke, du freust dich tot!“ jubelt Klaus, und ein geheimnisvoller, aber siegesbewußter Blick fliegt zur Mutter hinüber.

„Na, was wird's groß sein,“ vermutet der Vater, „eine Kiste Zigarren vielleicht?“ — „Ach, du, soviel Geld hab' ich doch gar nicht! Ueberhaupt, das kostet gar nichts.“

„Na weißt du — und was willst du mir schenken, was gar nichts kostet? Wie sieht es denn aus, hm?“ — „Ach“, meint der Klaus, „aussehen tut es eigentlich auch nicht. — Mutti, das kann man doch nicht sagen?“

Frau Gertrud wehrt lächelnd ab: „Nein, nein, der Klaus hat schon ganz recht, es hat halt gar keine Farben.“

Jetzt wird Herr Behrend wirklich neugierig und meint grübelnd: „Kosten tut es nichts, aussehen tut es nicht, — hm — ist es denn groß oder klein, — könnt ihr mir das wenigstens verraten?“

„Mutti, sag' du es mal“, flüchtet Klaus zu Frau Gertrud, er weiß sich keinen Rat mehr. Da hält ihm Frau Gertrud schnell den Mund zu und sagt ärgerlich und lachend zugleich: „Papperlapapp, jetzt wird still geschwiegen, sonst verraten wir es noch ganz.“ — Und sie steht auf und dreht schnell das Licht an, damit der Zauber der Dämmerung entweicht und ihnen nicht doch noch zuguterletzt ihr großes Geheimnis entlockt. — —

— In leuchtendes Weiß ist die Welt gehüllt. Ein tiefer Friede liegt über allem. Weihnachtsabend!

Klaus ist ganz aufgeregt vor lauter Freude. Er drückt die Nase gegen die Fensterscheiben, um besser sehen zu können, ob der Vater noch nicht bald heimkommt.

Dann wird geheimnisvoll der Baum geschmückt und der Gabentisch fertig gemacht, — immer mehr Pakete werden über den Flur getragen. Aber Klaus guckt diesmal wirklich nicht durchs Schlüsselloch, trotzdem er eigentlich ein neugieriger kleiner Junge ist.

Es ist ganz anders als früher. Sonst hat er gar nicht die Zeit erwarten können, bis er vor seinem Gabentisch unterm Christbaum stand und hat die Mutter mit Fragen und Wünschen bestürmt, — — heute ist das alles wie in weiter Ferne. Er denkt nur ganz traumhaft an seine Geschenke — ihm geht ja nur die Ueberraschung für den Vater durch den Kopf. Was er wohl für Augen machen wird, der Vater! So ganz leuchtende, strahlende wie damals sicher, als er der Mutter heimlich den Flügel hatte kommen lassen!

Da, horch — Mutter sitzt am Flügel und singt: „Kling Glöcklein, klingelingeling — Kling, Glöcklein, kling . . .“

Da schlüpft Klaus leise zur Mutter herein, wie sie es verabredet haben, — denn der Vater ist da noch nebenan beim Lichteranzünden . . . Die Mutter nickt ihrem Jungen ermunternd zu, — der nimmt — — — seine Geige — — und dann beginnen sie zusammen Vaters Weihnachtsfantasie . . . Die Töne schweben durch den Raum, — singen und jauchzen — und träumen . . Es ist kein Künstlerspiel, aber es ist des Vaters eigene Komposition, — von seinem Jungen gespielt! Und genau so hatte ja der Vater auch einmal gespielt, da er noch ein Kind war.

Als der letzte Ton verklungen ist, öffnet sich leise die Tür und der Vater kommt herein mit leuchtenden Augen, — ach, viel leuchtender und strahlender noch als damals, denkt Klaus, — und er sagt gar nichts, — nur ein ganz erstauntes: „Aber Kinder, wann denn nur . . ?“

Frau Gertrud versteht sofort. „Wenn er angeblich bei seinem Freunde Hellmut war. Dein einer Lehrer von damals hat ihn unterrichtet — und er wird auch Künstler werden, — wird das vollbringen, was dir versagt ward.“

„So wird meine Sehnsucht doch Erfüllung,“ murmelte er, — nimmt seinen Sohn auf den Schoß und reicht Frau Gertrud die Hand. Und alle drei vergaßen ganz den brennenden Lichterbaum und den Gabentisch darunter . . .

Vom Leben

Gedanken von Rudolf Naujok.

Das Leben ist wie das Wasser eines Flusses, der dem Meere zustrebt. Es wird ruhiger und kälter, je näher es seinem Ziele kommt.

Der Aufgang des Lebens ist ein Wunder, die Mitte eine Leidenschaft, das Wunder zu ergründen, der Ausgang ein bescheidenes Sichergeben.

Das Wort „Langeweile“ ist eine Karikatur des Lebens.

Die Inhalte unseres Lebens sind nicht wir, sondern das, was wir erstreben.

Was weißt du von Liebe?

Ein ungeschriebener Roman
von
Ernst Edler von der Planitz.

Weihnachten! —

Der Schnee wirbelt durch die enge Gasse und tanzt wie Mückenschwarm um die flackernden Laternen. In allen Stockwerken der hohen Giebelhäuser glänzen erleuchtete Fenster, und aus einzelnen glitzern bereits die Lichter der entzündeten Bäume.

Ich sitze am Fenster meines dunklen Gemaches und blicke hinaus in die feierliche Stille. Ueber Bürgersteig und Fahrdamm breitet sich ein weißer Teppich, und die wenigen Menschen, welche ab und zu auftauchen, huschen lautlos vorüber wie die Figuren eines Schattenspiels.

Ein Schlitten klingelt durch das Gäßchen und verliert sich im wirbelnden Schneetreiben.

Dann wieder alles still.

Jenseits, am Ende der Gasse, da wo sie, kaum mehr erkennbar, den Berg hinansteigt, ragt ein schmaler Bau empor. Dunkel und verträumt, mit steilem Dach und breiter Pforte. Nur ein einziges Fenster schimmert matt. Zum erstenmal seit Jahren schimmert es wieder nachdem es ein halbes Leben im Dunkel geschlummert.

Wie lange ist das her?

Achtzehn zählte ich und saß an Abenden wie heute an meinem Fenster und forschte nach dem Aufhellen jener gerahmten Scheibe in dem ragenden Haus. Wußte ich doch, daß sie — sie dann ihre Arbeit im rückwärtigen Atelier beendet und nun in ihrem Zimmer sich rüstete, auszugehen, daß die Haustür sich öffnen und sie herüberkommen würde, um den Abend bei Tante, meiner Mutter, zu verbringen. Der obskure Student freilich bildete sich damals ein, sie käme seinetwegen. Seinetwegen, weil das stolze Mädchen ihm wie einen verzogenen Jungen behütete.

War es nicht ein Weihnachtsabend gewesen so wie heute? Nebenan schmückte die Mutter für uns, für mich und die Waise, den Baum. Da war sie hereingekommen in Mantel und Kapuze, noch bestaubt mit Schnee, war leuchtend vor Freude auf mich zugetreten, hatte sich über mich gebeugt und mir den Scheitel gestreichelt.

„Junge!"

„Still, du großer Bub!"

„Aber ich liebe dich."

„Was weißt du von Liebe?" — — —

Hier an diesem Fenster war es gewesen. In diesem Sessel war ich gesessen. Ebenso wie heute hatte es gedunkelt. Und im Ofen sang die fröhliche Wärme.

Wenige Tage darauf war sie abgereist. Abgereist. Für immer; denn ihre Freude war Erfüllung geworden. In München hatte sie Zutritt in das Meisteratelier eines berühmten Malers bekommen. Bald auch war sie selbst berühmt. In Berlin, Rom, Paris, London prangten ihre Gemälde in den Ausstellungen. In den Ehrensälen hingen sie. Und bald auch in den Galerien. Alle Welt sprach von ihr. Alle Welt schwärmte von ihr. Nur für einen blieb sie verschollen.

Für mich. —

Meine Briefe verschwanden unbeantwortet im Postkasten. Bald auch erfuhr ich, daß sie die Gattin eines berühmten Kollegen geworden . . .

Und die Jahre rollten. — — —

Einsam irrte ich durchs Leben.

Nur wenn mich die Pein dieser Liebe zu sehr quälte, drängte sich ihr Name auf meine Lippen.

Inga!

Welche Musik lag noch immer in diesem Namen! Welche Erinnerungen stiegen auf! Sonnenbeschienene Wiesen. Dämmerig schlummernde Wälder. Und zwischen den Bäumen ein weiß flimmerndes Sommerkleid. —

Und die Jahre rollten.

Kam dann der Weihnachtsabend, so saß ich am meinem Fenster und träumte von einer, die sich über mich beugte und raunte: „Was weißt du von Liebe?" — — —

Was auch hätte ich wissen sollen?:

Ich, der Einsame. Ich, der Tor, der dumme Bub, dem schon die Schläfen zu ergrauen begannen und der noch immer saß. Jahr für Jahr. Am dämmernden Fenster, während der Schnee rieselte, und die Laternen flackerten . . .

Die Mutter längst tot. Die alte Gertrud, meine Märterin, schon gebeugt unter dem verschneiten Scheitel, hatte es längst aufgegeben, mir zuzureden, ein Weib zu nehmen, und was gewesen und nie wiederkam, nie wieder kommen konnte, zu vergessen. Nur vor einigen Wochen hatte sie ihr Schweigen gebrochen, als drüben in dem Haus der Base eines Abends plötzlich jenes Fenster zu strahlen begann, das all' die Jahre im Dunkel gelegen. Und da erfuhr ich, daß die Berühmte, Verwitwete, Weltenmüde zurückgekehrt sei, entschlossen, in dem stillen Hause der Eltern den Rest ihres Lebens zu beschließen.

Tag für Tag wartete ich. Sie schickte keine Botschaft. Abend für Abend saß ich und blickte auf die Gasse. Sie kam nicht herüber. Nur das Fenster drüben strahlte.

Sollte ich sie aufsuchen? Sie, die einst meine Briefe unbeantwortet gelassen hatte? Sie, für die ich längst nicht mehr erstarkte, den sie längst vergessen, längst nicht mehr belächelte?"

„Ach, wenn sie geahnt, wie manchen Weihnachtsabend ich hier gesessen in der lichtlosen Stube und ihrer gedacht. Gedacht trotz alledem! Wie eine Gedächtnismesse lag es dann über dem Raum, so lange noch die alternde Mutter den Abendtisch herrichtete, in geheimnisvoller Freude und Sorge für ihren einsamen Jungen in seiner trostlosen Verlassenheit.

Und dann, als auch die Mutter gegangen? —

Längst brannte kein Baum mehr nebenan. Kein Weihnachtslied lockte über die Schwelle. Nur die Sterne funkelten durch die Nacht und der Schnee rieselte.

„Stille Nacht! Heilige Nacht! — —"

War das nicht das alte Klavier in der guten Stube, das die Mutter zu spielen pflegte, wenn sie den Baum entzündet hatte?"

Ja, ich werde alt. Sinnestäuschungen quälen mich. Es wird Zeit, an den Abschied von den Träumen der Jugend zu denken.

„Alles schläft. Einsam wacht — —"

Ich springe auf, taste durch das dunkle Gemach, stoße die Tür auf. Geblendet drücke ich die Augen ein: Ein strahlender Baum — und dort am Klavier — — —

„Inga!"

Ich schwankte auf sie zu, beuge ihren Kopf zurück, schaue ihr in die feucht schimmernden Augen und stammle: „O du, du! Was weißt du von Liebe?!" — — —

Weihnachtssonett

Wie ist mein Tag so ganz dem Fest geweiht,
Das mir im Blut, wie unser Kindsein tragen . . .
Das in uns schlummert, träumt, wie alte Sagen,
Wie wildes Spiel aus Räuber-Bubenzeit.

Wenn winterlicher Erde festlich' Kleid
Uns ahnen läßt die nahe Sonnenwende,
Wenn um uns heimlich schaffen liebe Hände;
Dann sind die Tage ganz dem Fest geweiht!

Dann drängt nichts Lautes mehr in unsern Kreis,
Den nur ein Lied, ein Bild, ein Buch erfüllt,
Der von der Welt im Lampenschimmer weiß . . .

Es strahlt der Baum, dem unser Glaube gilt.
Es klingt ein Wort, ein liebes Wort, — ganz leis' —
Die Nacht — sie liegt vorm Fenster schneeumhüllt —

Hans Pflug.

Christabend-Erlebnis

Von Karl Heinz Toburg.

Von den vielen Weihnachtsgeschichten, die ich im Laufe der Jahre gelesen habe, merkten nur wenige so nachhaltig wie folgendes Erlebnis aus dem Jahre 1913.

Christabend war's. Die Dämmerung warf bereits ihre Schatten über das Land, als ich zum Friedhof schritt, um das Grab meines in jenem Jahre verstorbenen Vaters zu schmücken. Die feierliche Stille die sich über die Ruhestätten ausbreitete, war so recht dazu angetan, stumme Zwiesprache zu halten mit dem Dahingeschiedenen, der zum ersten Male am Weihnachtsabend nicht bei mir weilte.

Noch ganz versunken im Gedenken an den liebsten und ehelichsten Freund, den ich auf Erden hatte, hörte ich plötzlich ein Kinderstimmchen aus der Ferne herüberklingen. Und wie ein Gruß vom Himmel klang es in den anbrechenden Christabend hinein:

„. . . Stille Nacht, heilige Nacht . . ."

Ich folgte dem Klang des zarten Gesanges und blieb bald wie gebannt stehen, denn das Bild, das ich meinen Augen bot, war fast überirdisch schön:

Vor einem verschneiten Hügel stand, wie ein Engelchen, ein etwa achtjähriges, barhäuptiges Mädchen, einen schlichten Mantel um die Schultern gehängt, die Hände andächtig gefaltet und die Blicke zum immer dunkler werdenden Himmel gerichtet, wo die ersten Sterne zu leuchten begannen.

Andächtig und tief ergriffen lauschte ich dem Gesange des alten, unvergänglich schönen Weihnachtsliedes aus dem Munde dieses engelhaften Wesens, das erst dann von dannen schritt, als die kleine Kerze niedergebrannt war. Da beugte es sich noch einmal zu dem immergrünenden Zweige herab und es war mir, als ob ihre Lippen die Nadeln wie zum Gruß an die unter dem Hügel ruhende Mutter berührten.

Eine Mutter war es, die dort den ewigen Schlummer hielt. Das erfuhr ich von der Kleinen, als sie an meine Seite heimwärts schritt und, behutsam gefragt, mir zögernd gestand, daß sie ohne Wissen des Vaters hierher geeilt sei, um am Grabe der Entschlafenen das gleiche Lied zu singen, das ihr die Mutter ein Jahr zuvor gelernt hatte.

Ein Jahr zuvor . . . Auch hier die frische Wunde; das erste Christfest ohne den liebsten Menschen . . .

Was muß dieses Kind für eine Mutter gehabt haben! Wie echt und treu muß dieses Mutterherz, dessen Liebe noch über den Tod hinaus ragte, gewesen sein!

Und wie sein besaitet, wie empfänglich und rein war diese Kindesseele, in der sich die Saat der Mutterliebe zu reichster Ernte entfaltet hatte! — —

O, könnte doch in allen Menschenherzen solche Saat eindringen und solche Ernte reifen! Dann erst würde die himmlische Weihnachtsbotschaft unsre Inneres erfüllen und uns höhere Werte verleihen, als alle irdischen Schätze der Welt.

Geschenke

Lebensbilder von Hans Waldau.

Läuten die Glocken zu Weihnachten, werden die Menschen gütig und wollen schenken — Arme und Reiche . . .

Am Nachmittag des 24. Dezember hatte die Frau des Fabrikbesitzers Bornhof zwei ihrer Freundinnen zum Tee in ihre Villa geladen . . .

„Soeben habe ich die Nachricht bekommen," sagte sie, „daß die Vorbereitungen für das morgen stattfindende Wohltätigkeitsfest zum Besten hungernder Kinder beendet sind. Ich freue mich wirklich, daß uns das Arrangement noch gelungen ist, denn irgendeine größere Gesellschaft muß man doch schon zu Weihnachten haben. Man möchte doch seine Kleider nicht nur zu Hause tragen. Ich muß ja gestehen, daß wir sehr hohe Honorare zahlen müssen — bitte, es gibt ein erstklassiges Programm — und daß die Eintrittspreise sehr hoch sind. Aber wer aus unseren Kreisen kommt denn zu billigen Veranstaltungen.

„Wie hoch wird denn der Ueberschuß des Festes sein?" warf eine der anwesenden Damen ein.

Ein bewunderter Blick traf die Fragerin: „Aber liebste Cleo, wer rechnet denn bei der heutigen Wirtschaftslage mit einem Ueberschuß?"

— — — — — —

Vor einem Fenster der menschengefüllten Straße blieb der junge Bornhof stehen und suchte unmißmutig unter den Auslagen.

„Man weiß nie, was man der Trude schenken soll. Sie freut sich über den billigsten Kitsch und macht enttäuschte Augen, wenn man mit einem kleinen Paket kommt. Und ihre Mansarde ist wirklich vollgestopft genug. Das beste ist, ich schreibe ein paar Zeilen und lege etwas Geld bei. Sie wird es schon verwenden . . ."

Dann ging er zu einem Juwelier, wählte mit Sorgfalt ein kostbares Armband, in das er den Namen „Else" gravieren ließ, und sandte es mit einem Boten seiner Braut. Das Landhaus am See war festlich erleuchtet in der Erwartung eines frohen Abends —

— — — — — —

Der Vater erinnerte sich zwischen hier Vertreterbesuchen der Bedeutung des Tages und ließ sich telephonisch mit einer Buchhandlung verbinden.

„. . . Ich brauche etwas für meine Frau zu Weihnachten — Romane — ja, sie liest sehr viel — schicken Sie etwa fünf Bände — um Gottes willen kein Halbleder —"

Und während er abhängte, rief er durch die offene Tür:

„Herr Wilhelm, die Akten Reinhard . . ."

— — — — — —

Irgendwo leben zwei Menschen, die sich lieb haben. Wenn die Stunden der Arbeit vorüber sind, gehen sie durch den winterlichen Park und sprechen von Dingen, die über die Gegenwart hinwegträumen sollen. Sie sind noch jung und haben jeder ein kleines, kaltes Zimmer. Wie kalt das ist, spüren sie erst, wenn sie sich die Hände gegeben haben und jeder die Türe hinter sich schließt. Aber sie tragen Hoffnung und Sehnsucht in sich. Lange war der Mann am Abend durch die leer gewordene Straße gegangen, hatte bei dem verlassenen Stand eines Händlers ein paar Zweige aufgehoben — das Einzige, was er mitnehmen konnte, als er zu der Wohnung des Mädchens ging.

Dort hielten sie sich bei den Händen, und der Glanz ihrer Augen überstrahlte das heimliche Weh, das sie voreinander verbergen wollten. Und nur, um die erste bange Stille auszufüllen, sagte der Mann:

„Wir sind arm — ich habe nichts für dich als meine Liebe — mehr kann ich dir nicht schenken —"

Da legte das Mädchen die Hände auf seine Schultern und sah ihn an, lächelnd wie die Madonna auf Krippenbildern:

„Wir sind reich — wir haben ein Dach über uns — und wir haben unsere Liebe. Kann man sich mehr schenken — als sich selbst?" . . .

— — — — — —

Läuten die Glocken zu Weihnacht, werden die Menschen gütig und wollen schenken — Reiche und Arme —

Christnacht-Harmonie

Von Walter Bloem.

Du willst Weihnachten feiern. Ein Fest — das höchste Fest des Jahres.

Ein Fest braucht Gemeinsamkeit. Oh, es glüt auch einsame Feste der Seele. Weihnachten ist eines Fest des Einklangs.

Zum Fest gehört ein Festgewand. Zwei Festgewänder. Eins für den Leib — eins für die Seele.

Für die Seele? Für die vor allem. Es heißt: Wille zur Gemeinsamkeit.

Gemeinsamkeit, Einklang zwischen uns Menschen, die wir doch so unendlich — verschieden sind?

Gewiß, wenn all unsre Saiten tönen sollen, dann müssen wir einsam sein. — Wenn du allein bist, nur dann bist du ganz dein — man könnte auch sagen: ganz du.

In Gemeinsamkeit mit andern Menschen können wir uns nie ganz geben. Dürfen wir nicht all unsre Saiten klingen lassen. Nur die, von denen wir einen Einklang hoffen dürfen — mit dem Saitenspiel der andern.

Schmerzliche, schaurige Erkenntnis: jedes Vergemeinsamen mit andern Menschen bedeutet Verzicht auf einen Teil unseres Wesens — bedeutet irgendwie: Maske — Verstellung — Heuchelei . . .

Aber man kann es auch freundlicher nennen: es bedeutet: Opfer.

Freiwilliges, freudiges Opfer — um des hohen Glücks der Gemeinsamkeit willen.

Und das ist die Festtracht der Seele: unsere Bereitschaft, für die Dauer des Festes einmal nur der Gemeinsamkeit zu leben, nur „wir" zu sein, nicht „ich" — all sein Besonderes, sein Eigentümliches soweit es in den andern, den Fest-Genossen, nicht wenigstens verwandte Saiten anklingen läßt — schweigen zu lassen.

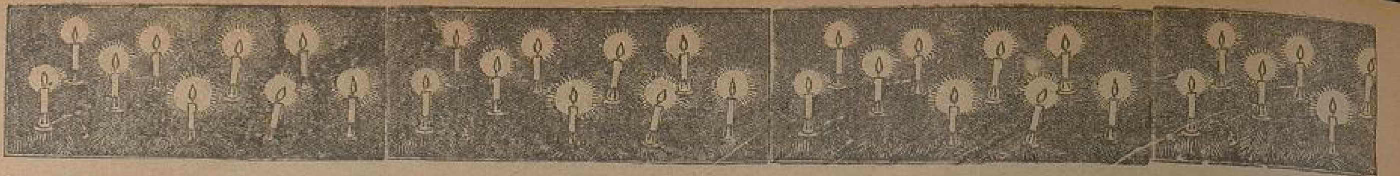
Am Festtag hat die Gemeinschaft Anspruch auf uns — gehören wir nicht uns selber, gehören wir einem größeren Kreise — der am Weihnachtsfeste wohl zumeist die engere oder weitere Familie ist.

Wer zu solchem Fest in der Tracht seines Alltags kommt, — wer all den Kleinkram seines besonderen Lebens mit in den Festraum schleppt und dort vor den erstaunten und verstimmten Augen und Ohren der Festfröhlichen ausbreitet, der bringt in die Feststimmung überkurz oder lang den berühmten „Mißton".

Feste feiern ist eine hohe Kunst. Der Stümper kann sich und den andern das lieblichste, strahlendste Fest verpfuschen. Feststimmung, Einklang der Seelen — das sind zarte, schonungsbedürftige, ein wenig künstliche, eine wenig zerbrechliche Gebilde. Man darf an sie nicht mit plumpen Finger tappen.

Wie Köstliches aber, wie Ewig-Gültiges erlebt unser Herz, wenn ein Kreis von Menschen beisammen ist, denn nur Künstler des Erlebens angehören — Menschen, die wissen, was Einklang, Gemeinsamkeit, Zusammengehörigkeitsgefühl wert sind! Die freudig bereit sind, für kurze Stunden einmal die Besonderheit ihres Wesens, ihre Schrullen wie ihre ehrlichsten Ueberzeugungen, den ärgerlichen Kleinkram ihres Alltags wie ihre höchsten politischen, weltanschaulichen, religiösen Sondermeinungen zum Schweigen zu bringen, zu opfern um des Gemeinschaftserlebnisses willen!

Solche Lebenskünstlerseelen allein sind wert und fähig, mit den Seelen ihrer Mitmenschen für Stunden zusammenzuringen in dem Gefühl der großen Liebesverbundenheit, die trotz alles Trennenden uns alle mit lichtem Band umschlingt und uns befähigt, gemeinsam in den Weihnachtskerzenschimmer zu schauen, auf der Lebenshöhe, wie wir's einst als ahnungslose Kinder konnten: großäugig, dankbar, gläubig, selig.



Von Drinnen und Draußen

Berlin, Weihnachtswoche 1924.

Mit einem Weitgereisten sprach ich einmal vom Heimweh. Er erinnerte an den alten Vers der Odyssee: „Freilich ringt wohl jeder, der Trübsal duldet, nach Heimkehr"... Eben das, was wir „Heimweh" nennen. Aber, meinte er, solange man mit frischen Kräften, nach neuen Zielen ausspähend, tief im Abenteuer steckt — heute im Sattel, morgen auf dem Ochsenkarren — hat nicht jeder Zeit und Neigung, dem Heimweh Audienz zu gewähren. Aber einmal, einmal spürte ich doch das Heimweh, fuhr er fort. Als ich in schwüler Nacht vom 24. auf den 25. Dezember vor das Beduinenzelt hinaustrat, da spürte ich's wie einen leichten Stich in der Herzgegend und meine Augen suchten an den Schattenstrichen der armseligen Palmen vorbei, eine Tanne — eine dunkle, deutsche Tanne! Was ist das anders als der erlebte, schöne Anfang des Gedichtes eines Frankfurters (diesmal nicht Goethe, sondern Friedrich Stoltze): „Und zögst du tausend Meilen weit — In alle Welt hinaus — Und kommt die liebe Weihnachtszeit, — Du wollt'st, du wärst zu Haus." ... Unsre Kindheit und Jugend kannte sie schöner, reiner, hoffnungsvoller, diese Weihnachtszeit! Durch Not und Entbehrungen sind wir gegangen. Und Viele, die heute die Gräber Frühgefallener mit ihren Händen oder mit ihren Gedanken schmücken, sind früh gealtert. Und doch — kein Volk hat den Glanz des Sternes von Bethlehem so tief, so rein im Träumerherzen empfunden, wie das deutsche. Kein Volk hat so schöne Weihnachtsbräuche, Weihnachtslieder, Weihnachtsstimmungen, wie das unsre. Und unsre deutschen Kindertage schlagen die toten Augen wieder auf in dieser festlichen Zeit und schauen uns lieb, gütig und träumerisch an...

Rauh ist die Zeit und kargt mit ihren Freuden,
Die Pflicht befiehlt, die Müh' und Sorgen schafft;
Du hast nicht Lust noch Lächeln zu vergeuden
Und jeder Tag heischt deine ganze Kraft.
Kein Frühling, der den alten Leichtsinn brächte,
Kein Glaube, daß ein Spiel für dich gewinnt.
Und tief verfolgt dich in die dunklen Nächte
Alpdruck der Angst: was die der Morgen spinnt.
Horch Glockenton —! Ein Ahnen und Genesen.
Auf dunklen Wäldern glänzt ein Sternenschein.
Du bist einmal ein deutsches Kind gewesen —
Die Weihnacht klingt — du darfst es wieder sein.

Das sind der Heimat giebelreiche Gassen,
Wo deines Lebens Spiel so froh begann.
Die alten Stuben, die du längst verlassen,
Füllt heller Glanz der weißen Kerzen an.
Vertraute Bilder schmücken rings die Wände
Und Tannenduft umweht dich schmeichlerisch.
Behutsam legen liebe, liebe Hände
Das bunte Spielzeug auf den Gabentisch.
Und Märchenbücher — unterm Baum zu lesen —
Ziehn dich in alten Zauberbann hinein —
Du bist einmal ein deutsches Kind gewesen,
Die Weihnacht klingt — du darfst es wieder sein.

Ein süßer Zwang bewegt dir leis die Lippen
Zu reiner Kindheit schlichten Melodie'n.
Das alte Wunder liegt in Armer Krippen,
Vor der des Ostens heil'ge Kön'ge knie'n.
Und deine Seele löst sich von den Banden
Und grüßt in blauen Fernen, unbegrenzt,
Den Stern, der über Bethlehem gestanden
Vor tausend Jahren und noch heute glänzt.
In einer Nacht von allem Leid genesen,
Winkst du die toten Freuden all herein...
Du bist einmal ein deutsches Kind gewesen,
Die Weihnacht klingt — du darfst es wieder sein.

„Heut kehrt der Weihnachtsengel — in jedem Hause ein..." Möge es die Wahrheit singen, das schöne, alte Lied, das wir alle einmal mit jungen Stimmen mitgejubelt haben. Für ein Bäumchen, für ein paar Aeste, für ein paar Lichter — muß es überall langen. Und für einen kleinen Leckerbissen, der alltags nicht auf dem Tisch steht und für einen deutschen Trunk. Wir leben ja gottseidank nicht in Amerika, wo sie offiziell nur noch „Wasser" trinken; und wo mehr Rheinwein geschmuggelt wird als zwischen Eltville und Bonn in einem gesegneten Jahre wachsen kann. Und wir leben nicht in Lettland, wo sie jetzt ein Gesetz gegen die Trunksucht geschaffen haben (sehr vernünftig, sehr vernünftig!); aber darin gleich ein bißchen weit gegangen sind. Denn sie haben den Verkauf von Alkohol in Erziehungsanstalten und bei ihren Aufführungen an Bildungsstätten, auf Ausstellungen und Märkten, an Festabenden aller Organisationen und Theater, in Lebensmittelgeschäften, auf Dampfern der Binnengewässer und auf Eisenbahnstationen, sowie an Sonn- und Feiertagen gänzlich verboten. Das heißt also, daß das Christkind in Lettland keine beschwipsten Menschen zu sehen braucht — und das ist erfreulich —, aber auch keine Mühseligen und Beladenen sehen soll, denen mal ein Glas Wein heimlich ein Paar Flügelchen verschafft hat, um in festlicher, hochheiliger Nacht ein bißchen getröstet über die Tagessorgen hinzugaukeln. Es arbeitet sich in sauren Wochen viel besser, wenn auch einmal fröhliche Feste unterbrechen, wie es schon der Schatzgräber bei Goethe gelernt hat. Und zur Arbeit drängt ja bei uns alles zu jeder Gelegenheit. Las ich doch jüngst in einem den Ausfall der Wahlen behandelnden Artikel den rührenden Satz: „Das Volk hat bei den Wahlen einen starken Drang zur Arbeit gezeigt"... Lieber Gott, wenn der Schreiber dieser lobpreisenden Zeilen nicht gerade die nächtlichen Zettelkleber meint, die mit Gummi, Teer, Spucke oder Fliegenleim an allen Häusern mehr oder minder geschmacklose An- und Aufrufe kleben, dann sind seine Anforderungen an das Wort „Arbeit" bescheiden. Denn der Gang eine Straße weit, einen Häuserblock entlang oder gar über die Gasse hinüber ins Wahllokal ist mit dem preisenden Wort „Arbeit" ein bißchen enthusiastisch bezeichnet. Uebrigens die — mit Recht — die Arbeit an sich rühmen und loben, vergessen ein wenig, daß der liebe Gott die Arbeit, als er das erste Menschenpaar aus dem Paradiese trieb, durchaus als Fluch empfunden, mindestens im Buch der Bücher unwidersprochen so hat bezeichnen lassen. Aber die Dichter aller Zeiten und Nationen sind hinter den Segen dieses Fluches gekommen. Und wenn schon der alte Hesiod lehrte, daß die Arbeit nicht schändet, so sind die späteren viel, viel weiter gegangen und haben vor, mit und nach Schiller herausgefunden: „Arbeit ist des Bürgers Zierde, — Segen ist der Mühe Preis — Ehrt den König seine Würde, — Ehret uns der Hände Fleiß!..." Der Hände Fleiß wird vielleicht ein bißchen übertrieben gefeiert, und man ist geneigt, an gewissen Stellen zu vergessen, daß es auch Köpfe gibt, ohne deren Arbeit Deutschland nicht Deutschland und die Welt nicht die Welt von heute wäre... Aber in den Weihnachtstagen soll man nicht mäkeln, soll man nicht deuteln. Man soll Freude machen und schenken, wo man kann. Das unsinnige und gar zu verschwenderische Schenken — ach, du lieber Gott, das verbietet schon die Zeit. Wohin führt's auch? — Ich habe dieser Tage in einer illustrierten Zeitschrift das Bild einer jungen Dame gesehen, die — sehr elegant, mäßig hübsch — einem gepanzerten Wagen entstieg, während links und rechts, Revolver im Gürtel, zwei wehrhafte Polizeibeamte ihr behilflich sind. Die Dame lächelt ein bißchen unsicher und trägt eine größere Ledertasche behutsam in der Hand. Unter dem Bild aber steht die Erklärung zu lesen: „Miß Greenwood, eine amerikanische Schauspielerin, läßt sich sofort nach ihrer Ankunft in Newyork im Panzerauto durch Kriminalschutzmänner nach einer Bank bringen, um ihren Schmuck dort zu deponieren." — Was muß das für einen Spaß machen, dieser Dame Diamanten und Perlen und alles, was Menschenbegehr, zu schenken, wenn man weiß, daß sie das Präsent sofort in einen Ledersack tut und im Panzerauto, flankiert von Kriminalbeamten, damit zur Bank eilt! Vielleicht trennt sich die Miß zu Weihnachten von einigen Juwelen und macht anderen damit Freude, die dann ihrerseits ins Panzerauto und zur Bank flüchten können. In Deutschland werden die Panzerautos, die Banken und die Schutzmänner nicht allzuviel zu tun bekommen diese Weihnachten. Und so mancher Mann in unserm lieben Vaterland wird vielleicht in diesen Tagen dieselbe oder eine ähnliche Aussprache gehabt haben, wie ich. Wird unter ein rundes Kinn gütig die Hand gelegt haben und einem lieben Menschen Trost zugesprochen:...

Du senkst das Köpfchen tief und sagst:
Das müsse dich kränken.
Ein Tränchen blinkt an der Wimper, du klagst:
Du hast nichts zu schenken.

Kindchen, als ich so einsam war,
Die Freude entwich.
Nun schenkst du mir das ganze Jahr
Deine Jugend und dich.
Laß' es draußen wettern und weh'n —
Die Sorgen versanken.
Wenn wir unter der Tanne steh'n,
Will ich dir's danken!
Will ich dir danken Tat und Traum,
Danken ein Glück zur Dauer gegründet,
Danken, daß du den Lichterbaum
In des Herzens nachtdunklem Raum
Wieder entzündet.

Auf blonde Scheitelchen lege die Hand,
Tot ist das Weh.
Kinderblumen lachen ins Land,
Ueber den Schnee.
Bös hat die Zeit uns angefaßt —
Sparen ward Pflicht.
Doch daß du nichts zu schenken hast,
Glaub' ich dir nicht.

Oeffne die blauen Augen weit,
Schaue mich an —
Heiteres Lachen und Fröhlichkeit
Schenkst du mir dann.
So bin ich ein gemachter,
Vom Christkind fein bedachter,
Ein reicher, reicher Mann.

Diogenes.

Das Recht der Seele

Skizze von Fritz M. Zimmermann-Elberfeld.

Das Zimmer ist überheizt. Die Hitze lastet wie ein Alp auf Doktor und Gerd Frank, der im bequemen Ledersessel sitzt und dumpf vor sich hinbrütet.

Das vornehm möblierte Herrenzimmer liegt im Dunkel. Durch dichte Vorhänge dringt gedämpft das Licht einer Straßenlaterne herein, malt einen matten Schimmer an die Decke, indem das Astwerk eines kahlen Baumes ein bewegliches Schattenspiel vollführt.

Draußen pfeift der Novembersturm durch die einsame Villenstraße. Ein eilender Männerschritt klappert über das Pflaster des Bürgersteiges, versinkt und verhallt in der Ferne, begleitet vom wütenden Kläffen eines wachsamen Hundes.

Doktor Frank stöhnt auf in dem Gedanken um Siglinde. Was ist das nur mit ihm und ihr? Sie ist seine Braut, er liebt sie, wie sie ihn liebt. Was sollen diese nagenden Zweifel, die quälenden Gedanken?!

Ihr Bild stand in seinem Herzen. Seines Seele Werkstatt hatte den leuchtenden Goldrahmen darum gefügt, und einen Altar davor errichtet. Er verehrte sie wie eine Heilige. Seit er sie kannte, war ihm Arbeit und Erfolg doppelt lieb um ihretwillen.

Aber irgend etwas war zwischen ihnen, eine Lücke klaffte, ein Unausgefülltes blieb. Er ahnte, daß es mit in die Ehe hinübergehen würde, dieses Rätsel, dieses dunkle, ungelöste Fragezeichen.

Daß er das nicht zu lösen vermochte, peinigte ihn bis zum Wahnsinn. Er, der so kühle Vernunftsmensch, der alle Begriffe zerlegte, bis ins Feinste detaillierte, der sich auskannte auf allen Gebieten der Wissenschaft, der Kunst und des Daseins überhaupt — er war irritiert von irgendeinem Gefühl, das irgendwo in ihm pochte und klopfte, das mehr und mehr Macht über ihn gewann und herrisch sein Recht verlangte.

Welches Recht?

Er schätzte, verehrte, liebte Siglinde Togold, das schönste Mädchen der Stadt. Alles ging in Ordnung. Ihre Familie zählte zu den wohlhabendsten, sah auf alte Bürgertradition zurück, kein Makel in der ganzen Verwandtschaft, nirgends ein Hemmnis ein Widerstand. Er selbst, aus guter Familie stammend, konnte auf Grund seiner sozialen Stellung und seiner Erfolge an jede Tür anpochen, ohne befürchten zu müssen, daß er nicht willkommen sei.

Siglinde liebte, schätzte ihn. Und doch — da war etwas, das sich nicht in Worte kleiden ließ, das der berechnenden Vernunft trotzte, das ungelöst und quälend zwischen ihnen stand.

Schrecklich, zu denken, daß sie ihn nur aus Berechnung, aus kühler Ueberlegung, als standesgemäße Partie liebte!

liebte? Wie töricht dann dieses Wort, dieser der Menschheit so heilig sein sollende Begriff: Liebe!

Damals, draußen am See hatten sie sich gefunden. Der Sturm heulte wie heute, das Schiff knatterte und pfiff. Wolkenfetzen jagten am Himmel Aber es wollte Frühling werden im Land und die neue Hoffnung der Natur senkte sich in ihre Herzen und ließ sie frohgemut einer glücklichen Zukunft entgegenschlagen. Diese Stunde war einzig. Sie hatte zwei Menschen zusammengeführt, die nun ihren Weg gemeinsam durchs Leben nehmen wollten.

Hatte er nicht ein Recht darauf, glücklich zu sein? War nicht das schönste Mädchen seine Braut Beneideten ihn nicht alle um sein Glück?!

Ihr Bild stand in seinem Herzen. Ein Meisterwerk des Schöpfers. Trotzdem: war es nicht kalt und tot?

Wieder küßte er in Gedanken ihren Mund, schloß sie in die Arme. Schmiegte sie sich nicht an ihn in Vertrauen und Zuneigung? Und doch — in ihren Augen war ein fernes kühles Leuchten, eine irrende, suchende Sehnsucht, die er sich nicht zu deuten wußte.

Trug ihre Seele die Last einer Erinnerung, die auch ihr Herz noch gefangen hielt? Verschwieg sie ihm etwas?! Grauenhaft, zu denken, daß ihre Liebe zu ihm aus einer unerfüllten Sehnsucht wuchs, die — einem anderen galt.

Da war Alexander Bergante, der große Pianist. Er wußte, daß sie Unterricht bei ihm genommen hatte. Und einmal, an einem Sonntag, traf er mit dem Meister bei Togolds zusammen. Bergante setzte sich an den Flügel und spielte. Hingerissen lauschte Siglinde. Da quoll eine Feindseligkeit in ihm auf. Finster lauschte er dem vollendeten Spiel. Doch bald schon kroch diese Qual in sich zusammen. Noch wehrte sich die kühle Vernunft, noch lehnte sich die nagende Eifersucht auf.

Stark ist die Musik. Allgewaltig in den Händen eines Meisters. Beethoven war mächtiger als seine Kleinheit, seine Vernunft und seine eifersüchtelnde Qual.

Er sah den Meister. Im langen, dunklen Rock, die Halsbinde verschoben. Das Haar vom Winde zerzaust, zwischen den Augenbrauen eine steile, starre Falte, durch die breite Stirne. Die Unterlippe vorgeschoben, die Hände auf dem Rücken verschränkt, im nervösen Spiel der Finger auftürmende, zuckende Melodie. Um den Dahinschreitenden rauschte der Wiener Wald.

Tausend Seelen lagen gefangen.

Wie — und Siglinde?! —

Er legte den Bann ab. Zerlegte sein scharfer Verstand nicht selbst die Musik?

Er hatte nachher Bergante um seinen Besuch gebeten. Doch der Meister mußte fort. Heute aber erwartete er ihn — zur Aussprache. — —

Es klingelte. Doktor Frank sprang auf, schaltete das Licht ein. Bergante kam.

Die Herren begrüßten sich. Der Musiker mit impulsiver Geste, temperamentvoll und mit innerer, gefestigter Frohheit. Doktor Frank, kühl, offiziell, fast feindselig steif. Bergante übersah es mit einem verzeihenden Lächeln. Noch im Mantel, den Hut in der Hand, stand er, leicht vornübergeneigt, vor Doktor Frank.

„Siglinde Togolds Seele schläft noch!" sagte er dann unvermittelt und sein Gegenüber klar ansehend.

In Frank war Erstaunen. Dann siegte der Verstand.

„Ah," dachte er, „er weiß also sehr genau, was ich von ihm will!"

Ein spöttisch-kühles Lächeln, das die Qual seines Herzens versteckte, huschte über sein scharf geschnittenes Gesicht.

Es erstarb in den Augen des Musikers. Bergantes Augen waren nun tief und dunkel.

„Wollen Sie eines Menschen Seele mit menschlichem Vermögen bannen, Doktor Frank? Etwa mit dem Verstand, dem Bewußtsein Ihrer spekulierenden Vernunft?" begann Bergante mit warmer Stimme. Und als Doktor Frank nicht gleich eine Antwort gab, fuhr er fort:

„Die Seele ist göttlich. Siglinde liebt das Göttliche, liebt die Musik, alles Schöne und Hohe überhaupt. Sie ist Weib, liebt also nur mit dem Gefühl. Sie aber, Herr Doktor — lieben nicht so sehr mit ihrem Gefühl, als mit dem Verstand. Höchstes für Sie ist die Erkenntnis, die Ihnen aus den Kombinationen Ihrer geschulten Vernunft kommt. Genießen Sie nicht das Schöne, indem Sie nach seinem Ursprung und seinen Zusammenhängen schürfen? Auch Siglinde sucht — durch ihr Gefühl Sie helfen ihr wohl ehrlich — mit dem Verstand. Und wundern sich, wenn die erwachende Seele des Weibes scheu und mißtrauisch ist!"

Bergante trat nun erregt noch einen Schritt auf Dr. Frank zu.

„Begreifen Sie denn dieses nicht: Erste Offenbarung für ihre Braut war die Musik. Durch sie wird sie die Natur, wird sie Gott erkennen und verstehen lernen. Durch sie will sie sich erschließen, will sie aufwachen und blühen. Ich war ja nur ein armseliger Mittler. Sie aber, Sie sind berufen, zu helfen, Baumeister zu sein, soweit ein Mensch überhaupt bauen kann auf dem Grunde einer unverdorbenen Menschenseele. Sie, Doktor Frank! Denn Siglinde liebt Sie. Und die Liebe ist der Garten, in dem diese tiefen Seelen erst wahrhaft blühen!"

Der Musiker sah nach der Uhr.

„In einer halben Stunde geht mein Zug. Was Sie von mir wissen wollten, was ich geahnt, gewußt habe, ist gesagt. Ich hielt das für meine Pflicht, um Ihres Glückes willen. Leben Sie wohl, Sie gottbegnadeter — Vernunftsmensch, der eine Frau liebt, die es wert ist, daß man an das Schöne im Dasein glauben lernt um ihretwillen. Opfern Sie getrost ihre Bedenken, die nichts sind als quälende Zweifel, die Ihnen der kühle nüchterne Verstand eingeflüstert hat. Leben Sie wohl!"

Bergante streckte ihm die Hand hin, die er ganz mechanisch nahm. — — —

Doktor Gerd Frank ist allein. Er löscht das Licht. Dunkel ist es um ihn, aber in seinem Herzen leuchtet das Bild seiner Liebe.

Dringt es endlich in seine Seele?

Wo ist sie, meine Seele? Was ist sie, wozu ist sie, weshalb — wie?! Was wißt ihr von der Seele, ihr Menschenkinder, frage ich euch? Ist es nicht eine Phrase, die ihr euch gemacht habt, ein Götzenbild?

Lastet nicht die Menschenweisheit von Jahrtausenden auf dieser Seele? Ist sie nicht zerdrückt, zerquetscht geschunden von den gewaltigen Lawinen der Menschenvernunft, von Technik, Wissenschaft, Kunst, — Kultur überhaupt.

Doktor Frank wollte bitter-spöttisch auflachen Dämonisches bäumte in ihm.

Da sah er auf einmal Siglindes klare Augensterne aus dem Dunkel aufleuchten. Ein warmes, lebensvolles Gefühl durchflutete ihn. Frisch sprang er auf. Die Hitze im Zimmer ward ihm unerträglich. Er ging zum Fenster, riß die Vorhänge zurück, öffnete weit die beiden Flügel.

Die kalte Novemberluft machte ihm die Stirn frei, wehte die quälenden Gedanken fort.

„Ich muß opfern lernen auf dem Altar des Gefühls um meiner und um Siglindes willen!" dachte er.

Ein Zug verrollte in der Ferne.

Im Rhythmus der Luft bebte eine gewaltige Symphonie — sternenwärts.

Christnachtfeier

Die Kirche schwamm in goldnem Dämmerglanz
Zwei märchenschöne Tannen am Altare
Strahlten im Kerzenschmuck, wie alle Jahre,
Von hoher Decke hing ein Lichterkranz.
... So weihevoll der Raum — so weihnachtstraut —
So heimlich der Emporen Schattendunkel,
Von Lauschern angefüllt, die im Gefunkel
Zuweilen sichtbar wurden. — Rings kein Laut.
Nur von den Tannen her klang tief, voll Macht,
Die unvergänglich junge Weihnachtskunde,
Das Evangelium, aus Priestermunde.
Dann sang der Kirchenchor das „Stille Nacht".
Und in die zart getragne Melodie
Stieg plötzlich, aus der Mitte der Gemeine,
Ein Kinderstimmlein: eine blonde Kleine
Sang eifrig mit — und niemand hemmte sie.
Ihr war das Lied so lieb, so wohlbekannt —
Und wie ein feines Vogelzwitschern, schwebte
Der helle Ton, der weihnachtsfroh belebte,
Zu Gottes Herzen auf, das ihn verstand.

Alice Freiin von Gaudy.

Emser Zeitung

nebst Amtlichem Kreisblatt für den Unterlahnkreis

Lahn-Bote

Bezugspreis: Monatlich 2.— Mk. Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeter-Zeile 8 Pf., auswärtige, amtliche Bekanntmachungen u. Versteigerungen 12 Pf., Reklamen 40 Pf.

Erscheint tägl. außer Sonn- u. Feiertags. Rotationsdruck und Verl.: H. Chr. Sommer, Bad Ems. Inh.: [illegible], Helsingfors. Geschäftsst. Römerstr. 95. Tel. 7. Verantw. Schriftl.: A. Kleh

Amtliches Bekanntmachungsblatt für den Magistrat und die Polizeiverwaltung der Stadt Bad Ems

Nummer 302 — Bad Ems, Samstag den 27. Dezember 1924 — 75. Jahrgang

Neues vom Tage

Eigener Drahtbericht.

Halbamtlich wird mitgeteilt, daß entgegen den Mitteilungen über angebliche Waffenfunde der Kontrollkommission bei deren über 1800 zählenden Besuchen niemals überzählige Waffen gefunden wurden, weder bei der Reichswehr noch bei der Polizei.

*

Nach einer Meldung der „D. A. Z." hat der amerikanische Staatssekretär Hughes sein Befremden über die Weigerung der Entente ausgesprochen, die am 10. 1. 1925 fällige Räumung der Kölner Zone vorzunehmen.

*

Der „Lokalanzeiger" berichtet aus Paris: Die französische Regierung hat die vom Kabinett gebilligte Note über die Räumung der Kölner Zone dem englischen Botschafter in Paris als Antwort auf die englische Note zugestellt.

*

In der Stadt Oklahoma (Amerika) ereignete sich bei einer Schulweihnachtsfeier ein entsetzliches Brandunglück. Der Christbaum fing Feuer, das sich rasend schnell ausbreitete. 30 Kinder sind verbrannt.

*

Ueber die Lage in Albanien meldet die „Voss. Ztg.", daß Tirana der Sitz der Regierung, Donnerstag gefallen sei. Die Regierung Fan Noli habe sich nach Durazzo zurückgezogen.

*

Das Oberlandgericht in Hamm hat entschieden, daß der Hypothekengläubiger verpflichtet ist, dem Hypothekenschuldner gegen Auszahlung einer Aufwertungssumme von 15 Prozent des Goldwertes der Hypothek die notarielle Löschungsbewilligung und Herausgabe des Hypothekenbriefes zu vollziehen.

*

Beim Aufbau eines Antennenmastes in Königswusterhausen stürzte ein Teil des Gerüstes ein, wobei 10 Arbeiter verletzt wurden; einer ist seinen Wunden erlegen.

*

Wie die Deutsche Reichsbahngesellschaft mitteilt, werden die Besatzungsmächte der Einführung der Mitteleuropäischen Zeit im gesamten besetzten Gebiet keine Schwierigkeiten machen. Es kann damit gerechnet werden, daß am 1. Februar 1925 im gesamten besetzten Gebiet die Mitteleuropäische Zeit wieder zur Einführung kommt.

Kundgebungen für den Reichspräsidenten

Berlin, 26. Dez. In der Dienstag-Sitzung des Reichskabinetts an der unter dem Vorsitz des Vizekanzlers und des Reichsministers des Innern Dr. Jarres, sämtliche Mitglieder des Reichskabinetts teilnahmen, wurde einstimmig eine Kundgebung für den Reichspräsidenten beschlossen. Um dieser Entschließung besonderen Ausdruck zu verleihen, begaben sich heute vormittag sämtliche in Berlin anwesende Reichsminister zu dem Reichspräsidenten, wobei Vizekanzler Dr. Jarres die Entschließung des Kabinetts übermittelte:

Die Kundgebung lautet:

„Sehr geehrter Herr Reichspräsident!

Das Reichskabinett hat in seiner Sitzung einstimmig beschlossen, Ihnen, Herr Reichspräsident, die Empfindungen zum Ausdruck zu bringen, die uns angesichts des Schweren bewegen, das Sie in diesen Tagen zu ertragen haben. Wer an der Spitze des deutschen Reiches steht, hat des Vaterlandes Wohl zu fördern und zu wahren. Wir haben zum Teil in jahrelanger Zusammenarbeit mit Ihnen Ihr Wirken kennen und Ihre Persönlichkeit politisch und menschlich schätzen gelernt. Auf Grund dieser Erkenntnis wünschen wir Ihnen zu sagen, daß wir einmütig ohne Unterschied der Parteistellung die Ueberzeugung haben, daß Ihre Tätigkeit stets dem Wohle des deutschen Vaterlandes gegolten hat. Lassen Sie uns Ihnen in diesem Sinne unsere besten Wünsche für Ihre weitere Tätigkeit in Ihrem so verantwortungsvollen Amte aussprechen."

Der von Berlin abwesende Reichskanzler Marx hat, wie Vizekanzler Dr. Jarres hinzufügte, ihn beauftragt, dem Reichspräsidenten zum Ausdruck zu bringen, daß er die Empfindungen und Wünsche des Kabinetts aufrichtig teilt.

Berlin, 26. Dez. Der preußische Ministerpräsident Braun hat als Sprecher des preußischen Kabinetts am Mittwoch nachmittag dem Herrn Reichspräsidenten die folgende Kundgebung der preußischen Regierung überbracht:

Sehr verehrter Herr Reichspräsident! Die preußische Staatsregierung hat das aufrichtige Bedürfnis, sich der Ihnen heute übermittelten Erklärung der Reichsregierung anzuschließen und Sie ihrer unveränderten Hochschätzung und ihres Vertrauens zu versichern.

Dr. Stresemann zur Regierungsbildung

Reichsaußenminister Dr. Stresemann stellte dem Chefredakteur des „Hamburger Fremdenblattes" einen Artikel über die schwebenden politischen Fragen zur Verfügung, dem wir folgendes entnehmen:

Die Frage der deutschen Regierungskreise ist in vergangenen Wochen meist unter dem Gesichtspunkt der Fraktionsarithmetik behandelt worden.

Wäre die Frage der Regierung so einfach zu lösen nach dem System der Mehrheitsbildung, dann müßte die große Koalition, deren Kanzler ich war, vor der leichtesten Aufgabe gestanden haben, denn über eine größere Mehrheit hat noch kein Kabinett in Deutschland verfügt.

Die seit dem Auseinanderfallen der Großen Koalition umstrittene Frage ist die Heranziehung der Deutschnationalen zur verantwortlichen Mitwirkung im Reich. Weil ich diese verantwortliche Mitwirkung für notwendig erachte, bin ich den größten Angriffen ausgesetzt gewesen. Der primitiven Anschauungsweise erscheint es als nicht gradlinig, daß der Führer der Großen Koalition heute diese Einbeziehung für notwendig erachtet. Vielleicht gibt es demokratischen Kreisen zu denken, wenn ich aus dem Interview, daß der Reichswehrminister Dr. Geßler der Deutschen Allgemeinen Zeitung gegeben hat, den Satz anführe, in dem Dr. Geßler dem Sinne nach sagt: So wie ich seinerzeit die Einbeziehung der Sozialdemokratie für notwendig erachtet habe, so halte ich gegenwärtig die Einbeziehung der Deutschnationalen für notwendig, um über die politischen Schwierigkeiten der nächsten Zukunft hinwegzukommen.

Die von der Deutschen Volkspartei geforderte Zusammenfassung aller staatsbejahenden bürgerlichen Kräfte ist etwas ganz anderes als der Begriff „Rechtsblock" im engeren Sinne, der etwa bedeuten würde, daß man die Mitte zurückstieße und nur Zusammenfassung der rechtsstehenden Parteien für notwendig erachtete.

Nirgend mehr als aus deutschnationalen Kreisen ist nach außen der Empfindung Ausdruck gegeben worden, daß das deutsche Volk zusammenstehen müsse, um dasjenige Maß der Freiheit nach außen zu erringen, das notwendige für unser Bestreben als Großmacht ist.

Weshalb drängt sich aber gegenwärtig die Mitarbeit der Deutschnationalen auf? Einmal aus dem Grunde, weil sie die stärkste bürgerliche Partei sind und weil es töricht ist, an dieser Tatsache vorbeigehen zu wollen. Welche Schichten werden denn durch die Deutschnationale Partei repräsentiert? Hinter ihnen steht der größte Teil der protestantischen Landwirtschaft, weite Wirtschaftskreise, große nichtsozialdemokratischen Arbeiterschaft, vor allen Dingen aber ein großer Teil der deutschen Intelligenz auch in den Städten.

Ich bin weiter der Meinung, daß die Deutschnationale Partei bei aller Hochschätzung der großen Vergangenheit des deutschen Volkes, die auch die Deutsche Volkspartei nie aufgeben wird und die kein anständiger Deutscher aufgeben sollte, vielfach nicht erkannt hat, daß der Wiederaufbau Deutschlands wie es in der Entschließung der Deutschen Volkspartei nach dem Rathenau-Morde hieß, nur auf der Grundlage der heutigen republikanischen Staatsform möglich ist.

Es gibt Hunderttausende, vielleicht Millionen von Deutschen, die da glauben, daß die deutsche Außenpolitik deshalb keine großen greifbaren Erfolge habe, weil ihr die nationale Idee fehle, weil sie den Schwung und den Schneid nicht besitze, der in der Deutschnationalen Partei zum Ausdruck komme. Die Nackenschläge der Außenpolitik eines machtlosen Staates haben die Parteien auf sich nehmen müssen, die verantwortliche Träger der Reichspolitik waren.

Wir alle wissen vielfach nicht, wie eng der Weg aktiver deutscher Außenpolitik ist, wie ein gewisses Lavieren da oft notwendig ist, wo die große Geste zur Lächerlichkeit würde, weil die große Tat nicht hinter der großen Geste stehen würde. Wir brauchen außen- und innenpolitisch die Erziehung des deutschen Volkes zur Erkenntnis unserer realen Lage. Ich sehe kein besseres Mittel dieser Erziehung, als wenn man loyal die Deutschnationalen einlüde, ihren Anteil an der Verantwortung zu übernehmen. Sie bergen unzweifelhaft auch Kräfte in sich, die für die Regierung des Staates eine Bereicherung sein würden.

Der Reichskanzler zur Räumungsfrage

Köln, 25. Dez. In einer Unterredung mit dem Berliner Vertreter der „Kölnischen Zeitung" äußerte sich Reichskanzler Marx über die Frage der Räumung der Kölner Zone u. a.

„Die augenblickliche Sachlage muß ich nach allen vorliegenden Nachrichten, zu meinem Bedauern dahin kennzeichnen, daß die Alliierten schon jetzt also vor Fertigstellung des Berichts der Kontrollkommission, willens sind, die Kölner Zone am 10. Januar nicht zu räumen. Wenn es wirklich bei dieser Absicht der Alliierten verbleibt, so fürchte ich sehr, daß Folgen haben könnte, die mir nicht nur vom deutschen Standpunkt, sondern auch vom Standpunkt der europäischen Gesamtpolitik äußerst beklagenswert erscheinen. Das jetzt zu Ende gehende Jahr schien nach all dem fruchtlosen Streit der Nachkriegszeit endlich eine

Wendung zum Bessern

zu bringen. Wir hatten gehofft, daß mit der Londoner Konferenz eine Epoche eingeleitet sei, in der die großen internationalen Probleme nicht mehr durch einseitige ultimative Entscheidungen, und nicht mehr durch Mittel der Machtpolitik sondern auch vermöge des friedlichen Ausgleichs der Interessen gelöst werden würden. In dieser verheißungsvollen Entwicklung soll nun anscheinend wieder ein Rückschlag eintreten. Wenn die Politik die Deutschland und die alliierten Mächte zu den Londoner Vereinbarungen geführt hat, von beiden Seiten loyal weiter verfolgt würde, so müßte ihr neuestes Ergebnis die

Räumung der ersten Rheinlandzone am 10. Januar

sein. Erfolgt die Räumung an diesem Tage nicht, so drohen alle Erfolge jener Politik hinfällig zu werden. In Deutschland würde das Vertrauen auf die loyale Vertragserfüllung der Alliierten eine schwere Erschütterung erfahren und der Befürchtung Platz machen, daß der große Preis, den wir mit der Uebernahme der Lasten aus dem Dawesgutachten bezahlt haben, vergeblich gezahlt worden sein, daß also der Verständigungswille, der die Außenpolitik der Reichsregierung geleitet hat, nicht zum Erfolge führe. Namentlich würden die besetzten Gebiete, selbst deren Wünsche bei den Londoner Vereinbarungen einen so wichtigen Faktor bildeten, den Glauben an ihre Befreiung verlieren, wenn sie sähen, daß seine klare Vertragsbestimmung von den Alliierten umgangen werde. Ich brauche die Gefahren, die das für die Konsolidierung der deutschen Verhältnisse und für unsere gesamten internationalen Beziehungen mit sich bringen würde, nicht näher zu schildern. Diesen folgenschweren Schritt möchten die alliierten Regierungen mit den deutschen Versäumnissen begründen.. Diese ganze Art der Begründung bedeute ganz einfach

die Rückkehr zu der Sanktionspolitik,

der die Londoner Konferenz endgültig das Urteil gesprochen zu haben schien.

Vom braunschweigischen Landtag

Braunschweig, 23. Dez. Der neugewählte Landtag hat in seiner ersten Sitzung sein Präsidium gewählt. Der Abgeordnete Wessel (D.V.P.) wurde mit 30 gegen 16 Stimmen zum Präsidenten gewählt. Zum ersten Vizepräsidenten wurde auf Vorschlag der Sozialdemokraten der Abgeordnete Wesemeier mit 25 Stimmen, zum zweiten Vizepräsidenten der bürgerliche Abgeordnete Dr. Roloff mit 23 Stimmen gewählt. Die rechtsbürgerlichen Parteien haben sich zu einer parlamentarischen Arbeitsgemeinschaft nationaler Verbände zusammengeschlossen. Das sozialdemokratisch-demokratische Ministerium ist heute zurückgetreten. Die Neuwahlen des Ministeriums sollen morgen stattfinden. Die Arbeitsgemeinschaft nationaler Verbände hat ein aus Beamten bestehendes Fachministerium in Aussicht genommen.

Neubildung der Regierung in Braunschweig

Braunschweig, 24. Dez. Nachdem das aus drei Sozialdemokraten und einem Demokraten zusammengesetzte Kabinett zurückgetreten war, wurde gestern sofort ein neues Kabinett von der Arbeitsgemeinschaft nationaler Parteien und der Wirtschaftsgruppe dem Landtag heute früh präsentiert. Seine Wahl erfolgte gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Demokraten und Kommunisten. Marquard übernimmt das Präsidium und das innere Ressort, v. Groene die Finanzen und Sieß das Justizministerium. und die Polizei.

Nach der Konstituierung des Landtages gab die jetzige sozialdemokratische Regierung die Erklärung ab, daß sie aus dem Wahlausfall die Konsequenzen ziehe und zurücktrete.

Ein Schreiben Rakowskys an Chamberlain

TU. Berlin, 23. Dez. Das „Berliner Tageblatt" veröffentlicht die Reutermeldung aus London, daß gestern Rakowski, der Botschafter Sowjetrußlands, einen Brief an Austen Chamberlain gesandt hat, in dem es heißt: Während der Sitzung des Unterhauses am 10. Dezember habe der Außenminister erklärt, daß die Beweise für die Echtheit des Sinojewbriefes nicht vorgebracht werden könnten, da man für die Sicherheit dessen fürchte, der der britischen Regierung dieses Dokument habe zukommen lassen. Im Interesse der Wahrheit und um die Nachforschungen der britischen Regierung in dieser Angelegenheit zu unterstützen, die eine so wichtige Rolle in den Beziehungen zwischen England und Sowjetrußland spiele, sei er, Rakowski, von Tschitscherin, dem Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten, beauftragt worden, zu erklären, daß die Sowjetregierung bereit sei, die unbehinderte Rückkehr der oben genannten Persönlichkeit aus Rußland zu gewährleisten.

Der Prozeß des Reichspräsidenten

Urteilsbegründung

Magdeburg, 23. Dez. In der Begründung des Urteils gegen Rothardt heißt es:

Das Gericht ist der Meinung, daß der fragliche Artikel in Nr. 45 der Mitteldeutschen Presse vom 23. Februar 1924

formelle Beleidigungen

des Nebenklägers enthält. Als beleidigend sind folgende Stellen angesehen worden: die Anrede „Fritze". Eine solche Anrede brauch nicht unter allen Umständen beleidigend zu sein; aber wenn, wie hier, dadurch eine Nichtachtung zum Ausdruck gebracht werden soll, enthält sie eine Beleidigung. Sodann die Wendung „eine bittere Pille für Fritze Ebert" und die Erwähnung der roten Badehose und endlich der Satz: „Beweisen Sie doch, daß Sie kein Landesverräter sind." Dieser Satz enthält nach Ansicht des Gerichts eine Meinungsäußerung und ein Werturteil, und zwar dahin, daß der Nebenkläger ein Mensch sei, dem man einen Landesverrat wohl zutraut. Bezüglich dieser Stellen hatte der Angeklagte wohl das Bewußtsein gehabt, daß sie kränkend sind.

Die Beteiligung des Nebenklägers an dem Streik im Januar 1918 wird dann in längeren Ausführungen eingehend geschildert:

Das Gericht hatte zu prüfen, ob auf Grund der Feststellungen nachgewiesen ist, daß der Nebenkläger Landesverrat begangen hat. Diese Prüfung ist nur von strafrechtlichem Standpunkt aus vorzunehmen, nicht aber vom politischen, auch nicht vom historischen und moralischen Standpunkt. Nach § 89 macht sich des Landesverrats schuldig, wer als Deutscher vorsätzlich während eines Krieges einer feindlichen Macht Vorschub leistet oder der Kriegsmacht des Deutschen Reiches Nachteile zufügt. Daß ein politischer Massenstreik, der auch die Rüstungsindustrie erfaßt, zur Zeit des Weltkrieges objektiv Landesverrat sei, kann nicht bezweifelt werden. Ein solcher Massenstreik legte die Rüstungsindustrie lahm und fügte dadurch der Kriegsmacht des Reiches Nachteile zu. Nicht nur die streikenden Arbeiter begingen Landesverrat, sondern auch alle anderen, die den Streik anstifteten, organisierten, stärkten und stützten. Ist nun nachgewiesen, daß der Nebenkläger so etwas getan hat? Die Sozialdemokratische Partei und der Nebenkläger haben den Streik nicht angestiftet; er ist ohne ihr Wissen entstanden. Der Nebenkläger hat sich aber erst der nach dem Willen

der Streikenden zur Organisierung und Führung des Streiks bestimmten Streikleitung aktiv beteiligt. Er hat an mehreren Versammlungen teilgenommen und bei der Fassung von Beschlüssen, deren Durchführung für die Fortführung des Streiks ausschlaggebend war, mitgewirkt. In einer Versammlung ist ein Flugblatt verfaßt und seine Vorbereitung angeordnet worden. Diesem Flugblatt, das in scharfer Weise zum Aushalten im Streik auffordert, hat der Nebenkläger nicht widersprochen. Er hat es mit beschlossen. Der Nebenkläger hat endlich im Treptower Park zu den Streikenden als dazu bestimmter Redner gesprochen. Er hat dort gesagt: „Haltet ruhig aus, eure Arbeitsbrüder in anderen Städten stehen zu euch." Damit hat er zum Aushalten in der Bewegung, das heißt im Streik, aufgefordert.

Alle diese Handlungen, die den Massenstreik organisierten, stützen und förderten, hat der Nebenkläger als solche gewollt, obwohl er sah, daß diese fördernden und stützenden Erfolg haben würden und daß dadurch der Kriegsmacht des Reiches Schade zugefügt werde. Er hat also im Sinne des Paragraphen 89 des Strafgesetzbuches vorsätzlich gehandelt. Damit ist erwiesen, daß er im strafrechtlichen Sinne

Landesverrat getrieben

hat. Es ist gegen die Möglichkeit einer solchen Feststellung eingewandt worden, der Nebenkläger habe die Absicht gehabt, den Streik im Interesse der Landesverteidigung abzuwürgen, um wieder Einfluß auf die radikalen Kreise der Arbeiterschaft zu bekommen. Für die Frage aber, ob strafrechtlich der Tatbestand des § 89 erfüllt ist, ist dieser Einwand ohne Belang. Wenn er nur die Tat als solche wollte, obwohl er sich bewußt war, daß durch sie der Kriegsmacht Nachteile zugefügt wurden, beging er Landesverrat. Hiernach konnte eine Verurteilung des Angeklagten nach Paragraph 186 nicht erfolgen. Dagegen war der Angeklagte aus Paragraph 185, also wegen formaler Beleidigung zu bestrafen. Es kommt für das Strafmaß in Betracht, daß der Angeklagte mit seiner Beleidigung den höchsten Beamten des Reiches, der das Reich völkerrechtlich vertritt, getroffen hat. Alle diese Umstände lassen die Tat des Angeklagten so schwer erscheinen, daß trotz seiner Jugend eine empfindliche Gefängnisstrafe eine angemessene Sühne sein muß. Das Gericht hat eine Strafe von drei Monaten Gefängnis für erforderlich gehalten.

[illegible] Zeitungsstimmen.

Berlin, 21. Dez. Die rechtsstehenden Blätter gehen in ihren Aeußerungen über die Magdeburger Urteilsbegründung von der Feststellung des Gerichts aus, daß Ebert im strafrechtlichen Sinne Landesverrat begangen hat. So schreibt die Deutsche Zeitung: Was das für den Reichspräsidenten bedeutet, darüber brauchen nicht viel Worte verloren zu werden. Er ist politisch für alle Zeiten erledigt, denn Ebert ist kein Lenin, der seine Macht auf die gewonnene Revolution begründet. Ebert hat im Gegenteil beteuert und geschworen, er habe nie Landesverrat beabsichtigt, geschweige verübt. Jetzt aber spricht das von ihm selbst angerufene Magdeburger Schöffengericht und fällt das Urteil in seiner geradezu erschütternden Begründung. Das deutsche Volk weiß jetzt, woran es ist. Es weiß und wird sich entscheiden, ob es die Herrschaft der Munitionsstreiker weiter ertragen will oder nicht.

Die Deutsche Tageszeitung spricht ihre Genugtuung darüber aus, daß das Gericht abgelehnt habe, sich von den Vertretern des Nebenklägers „zu einem politischen Urteil im Sinne Eberts" verleiten zu lassen. Das Blatt betont: Nach diesem Urteil und seiner in den wesentlichen Punkten streng logisch gehaltenen Begründung steht eines fest: der eigentliche Angeklagte in diesem Prozeß ist der Präsident des Deutschen Reiches, dem vor aller Welt jetzt bescheinigt werden konnte, daß er schuldig eines der schlimmsten Verbrechen des deutschen Strafrechts ist.

Die Vossische Zeitung sieht in dem Magdeburger Urteil und seiner Begründung eine „politische und juristische Unmöglichkeit". Das Blatt faßt dann seine Kritik an dem Gericht folgendermaßen zusammen: Wenn das Gericht der Ansicht war, daß jede Teilnahme am Streik einen Landesverrat darstellt, so konnte es sich die ganze Beweisaufnahme ersparen. Denn das stand von vornherein fest, daß Ebert damals dem Streikausschuß beigetreten ist, und daß er auch zu den Streikenden gesprochen hat. Streitig war nur, welche Tendenz er mit seiner Tätigkeit verfolgt, welche Ziele er zu erreichen versucht hat.

Auch die Germania ist mit dem Gerichtsverfahren unzufrieden, wie sich aus folgenden Betrachtungen ergibt: Der Präsident des Deutschen Reiches ist unter Bezugnahme auf abgestandene, längst widerlegte Dinge beschimpft und verleumdet worden. Anstatt daß nun die Staatsanwaltschaft von Amts wegen einschreitet, wie es in anderen Ländern und früher auch bei uns selbstverständlich war, ist das Staatsoberhaupt genötigt, sich sein Recht als Nebenkläger selbst zu suchen. Man stelle sich vor, ein Sozialdemokrat hätte vor dem Kriege den Kaiser einen Landesverräter genannt und dabei behauptet, Wilhelm 2. hätte die intimsten Staatsgeheimnisse entweder den Verwandten in London oder denen in Petersburg preisgegeben. Kann man sich vorstellen, — der Angeklagte mit ein paar Monaten Gefängnis davonkommen würde, daß der Kaiser genötigt wäre, die Staatsanwaltschaft um ein Verfahren zu bitten, daß das Gericht oder die Verteidigung sich unterstehen würden, die Debatte etwa bis in die prinzliche Vergangenheit auszudehnen? Die Vorstellung wirkt grotesk.

Die volksparteiliche Zeit schreibt: Es ist zweifelhaft, daß der Ausgang des Magdeburger Prozesses, der den Präsidenten des Deutschen Reiches mit großer Schärfe trifft, vom deutschen Volk, das in diesem Präsidenten seine verfassungsmäßige Spitze zu sehen hat, überall, gleichviel aus welchen Gründen, mit recht gemischten Gefühlen, aufgenommen werden muß. Ebert hat sich mehr als einmal als ein national durchaus zuverlässiger Mann erwiesen, seit er an der Spitze des Reiches steht. Wir haben wahrhaftig keine Veranlassung, für den Sozialdemokraten Ebert eine Lanze zu brechen, aber wir haben den Mut der anständigen Gesinnung, zu sagen, daß ein Mann, der zwei Söhne im Felde verloren und trotz der Aufforderung des Kaisers seinen dritten Sohn nicht von der Front zurückgehalten hat, und der in den sechs Nachkriegsjahren mit großem Takt und politischer Klugheit immer das nationale vor das parteipolitische Moment gestellt hat, schließlich nicht gleichzustellen ist mit Verbrechern, die um persönlicher Vorteile willen ihr Volk und Vaterland verraten haben.

München, 21. Dez. Der Magdeburger Beleidigungsprozeß wird heute in der Münchener Presse besprochen. Die „Münchener Neuesten Nachrichten" meinen, das Urteil ergebe eine unmögliche Situation. Der Sache nach sei das Urteil für den Angeklagten ein Freispruch. Man kann wohl geteilter Meinung sein, ob es politisch zweckmäßig und der Staatsidee förderlich war, über politische Vorgänge „Recht" sprechen zu lassen, nicht aber kann man die Rechtsprechung nachträglich etwa wegen mangelnder politischer Einsicht verdammen. Die „Gerechtigkeit" wird nicht umsonst mit verbundenen Augen dargestellt.

Separatisten und Kommunisten vor Gericht

Pirmasens, 22. Dez. Die Plünderungen in Pirmasens während der Separatistenherrschaft und der Schreckensherrschaft der kommunistischen Rotgardisten beschäftigten nunmehr das Große Schöffengericht von Pirmasens, vor dem 6 der Plünderer, Fabrikarbeiter im Alter von 25 bis 43 Jahren wegen erschwerten Landfriedensbruch angeklagt waren. Während der Separatistenzeit machten die Kommunisten in Pirmasens gemeinsame Sache mit den Separatisten und besetzten das Rathaus. Die Bevölkerung wurde von ihnen in der schlimmsten Weise terrorisiert und ausgeplündert. Mit am übelsten wurde dem Kolonialwarenhändler Franz Kling mitgespielt. Kling hatte sein Lager verschlossen und verbarrikadiert und weigerte sich, als wiederum Rotgardisten Lebensmittel verlangten, diese ohne Bezahlung herauszugeben. Daraufhin wurde das Lager und das Geschäftshaus von den Rotgardisten gestürmt. Kling verteidigte sich damit, daß er zunächst Essig-Spritfläschchen gegen die Angreifer warf und zuletzt, als das große Schiebetor schon eine klaffende Oeffnung zeigte, einen Ballon Salmiak herausschleuderte. Schließlich mußte Kling kapitulieren, nachdem ihm die feierliche Versicherung gegeben worden war, daß ihm nichts geschehen werde. Trotz dieser Versicherung wurde Kling auf das Schwerste mißhandelt und gezwungen, auf einem „requirierten" Auto, das die Lagervorräte in das von den Rotgardisten in einer Turnhalle eingerichtete Lebensmittellager transportierte, mitzufahren. Er versuchte mehrere Male, aus einer schweren Kopfwunde blutend, die Flucht, wurde jedoch so scharf bewacht, daß es ihm erst nach längerer Zeit gelang, in seinem Lagerraum durch das Dach zu entfliehen, und sich zu verstecken, bis er nachts auf Umwegen die Stadt verlassen und sich über den Rhein in Sicherheit bringen konnte. Nach seiner Flucht wurde seine Frau von den Rotgardisten gezwungen, an dem Abtransport der Lebensmittel teilzunehmen. Im ganzen wurden etwa 8 Lastautos voll Lebensmittel abtransportiert. Die Verhandlung entrollte ein erschütterndes Bild der Leidenszeit der Bevölkerung während der Herrschaft der Separatisten und Kommunisten. Durch die Beweisaufnahme wurden sämtliche Angeklagten, die zum Teil die Beteiligung an den Plünderungen leugneten, überführt. Der Staatsanwalt hielt sämtliche Angeklagte des erschwerten Landfriedensbruches schuldig. Trotzdem es sich um gemeine Verbrechen handelt, die bekanntlich nicht unter die im Londoner Abkommen vereinbarte Amnestie fallen, verlief sich der Verteidiger auf das Londoner Abkommen und behauptete, daß es sich bei den Verbrechen der Angeklagten um ein politisches Delikt handele, das im Auftrag der Separatisten begangen worden sei. Nach längerer Beratung wurde der Hauptangeklagte Müsse wegen schweren Landfriedensbruches zu 3 Jahren Gefängnis, zwei der Angeklagten zu 2½ Jahren Gefängnis, ein anderer zu 2 Jahren Gefängnis und zwei zu je 1½ Jahren Gefängnis verurteilt. Ein Teil der Untersuchungshaft wurde den Angeklagten auf die Strafe angerechnet.

Aus Stadt und Land

Bad Ems, 27. Dez. (Lichtspielhaus.) Wie uns mitgeteilt wird, läuft der bekanntgegebene Spielplan nur Sonntag nachmittag und abend, während heute und Montag keine Vorstellungen stattfinden.

Bad Ems, 27. Dez. (Kursaal.) Auf die Theateraufführung am 28. und 29. Dezember d. Js. sei nochmals hingewiesen. (Siehe heutige Anzeige). Wir machen darauf aufmerksam, daß die grünen Eintrittskarten für Sonntag, die weißen für Montag abend gültig sind.

Bad Ems, 27. Dez. (Der Arbeiter-Gesangverein) hat am Silvesterabend eine Weihnachtsfeier im Vereinslokal „Burg Liebenstein" mit Konzert, Ball und Christbaumverlosung ab. Freunde und Gönner sind eingeladen.

Bad Ems, 27. Dez. (Die Ortsverwaltung des Bergarbeiterverbandes) veranstaltet am 18. Januar einen Theaterabend unter Mitwirkung der beiden Quartettvereine Eitelborn und Cadenbach und des Arbeitergesangvereins Bad Ems und einer erstklassigen Musikkapelle. Der Reinertrag der Veranstaltung ist für bedürftige Arbeiter bestimmt und wäre ein Besuch zu empfehlen.

Diez, 27. Dez. (Persönliches.) Dem Oberbahnhofsvorsteher Hettinger, der den Bahnhof [illegible]burg bis zur Besetzung verwaltet hat, ist die Verwaltung des hiesigen Bahnhofes übertragen worden.

Diez, 24. Dez. (Der deutsche Schäferhund im Film.) In der „Deutschen Zeitung" vom 15. 10. 24 Abendausgabe lesen wir folgendes: .... es ist eingebrochen worden, kostbare Gegenstände sind geraubt, keine Spur der Täter ist zu entdecken. Ratlos stehen die Kriminalbeamten am Tatort. Lux wird helfen. Er nimmt die Spur auf, die Nase auf dem Boden, zerrt er ungeduldig an der Führerleine und zieht seinen Meister .... nun scheint er den Täter gefunden zu haben. Die Beine fest gegen den Boden gestemmt, bellt er unaufhörlich .... plötzlich, unerwartet fällt ein Schuß aus dem Hinterhalt, schwer verletzt sinkt der Führer zu Boden. Wie ein Wirbelwind fegt Lux los, hin und her tobt der Kampf, trotz schwerer Schläge hängt der Hund an seinem Feind, der vergeblich versucht, ihn abzuschütteln. Schließlich fällt der Verbrecher erschöpft zu Boden, und Lux hält Wache. Lauter und offener Beifall setzt im Raum ein. Die Ohren gespitzt liegt der Hund treublickend auf Posten und wundert sich über die wie närrisch klatschenden Zuschauer. — Der Ortsgruppe „Unterlahnkreis", Geschäftsstelle Diez, im Verein für deutsche Schäferhunde (S. V.) ist es durch die Vermittlung des Herrn Brenser, Diez, gelungen den vorerwähnten Polizeihundfilm zur Aufführung nach Diez zu bekommen. Am Sonntag, den 28. 12. 24, nachmittags 4 Uhr wird der deutsche Schäferhund auf der Leinwand in den Marktlichtspielen zeigen, was er als Polizeihund leistet. Alle Gönner sind herzlich eingeladen.

Aus aller Welt.

Die Schwarzbrennerei in Rußland. Die Sowjetregierung hat die Erzeugung von Wodka und anderen alkoholartigen Getränken als Alkohol-Monopol in Anspruch genommen. Die russische Bevölkerung ist aber im weitesten Umfange dazu übergegangen, sich den eigenen Bedarf an Wodka selbst zu brauen. Namentlich vom Lande wird berichtet, daß die Bauern ganz ungeheure Mengen von Korn zum Destillieren von Wodka verbrauchen. In den letzten 18 Monaten sind nach einer amtlichen Statistik mehr als 2 Millionen Gallonen Wodka beschlagnahmt worden, weit über 300 000 Personen wurden in derselben Zeit wegen verbotener Erzeugung von Alkohol bestraft. Um dem Uebel zu steuern, hat die russische Regierung eine sogenannte Nationalpropaganda gegen die Erzeugung und gegen den Konsum von Wodka angeordnet. Viel Erfolg wird sie sich aber selbst wohl nicht davon versprechen.

Das älteste Haus von Newyork ist der Stadtverwaltung zum Kaufe angeboten worden. Es handelt sich um das sogenannte Schenckhaus, im Stadtteile Brooklyn, das im Jahre 1656 gebaut wurde und als die älteste Wohnstätte in Newyork gilt. Einer der frühesten Besitzer des Hauses war an der Schiffahrt zwischen den Niederlanden und der damaligen niederländischen Kolonie, dem späteren Newyork aktiv beteiligt. Das Haus ist also auch nach dieser Richtung hin ein Wahrzeichen der Newyorker Vergangenheit. Der Kaufpreis soll nach dem Angebot des jetzigen Besitzers Albert B. Hager 10 000 Dollar betragen.

Ein chinesischer Banditenstreich. Wie aus Kanton berichtet wird, sind 38 Professoren und Studenten der christlichen Hochschule in Kanton Ende voriger Woche von Räubern überfallen worden, während sie auf einer Barke auf dem Wege zur Hochschule waren. Der Ueberfall geschah durch sechs gutgekleidete Banditen, die sich unter die Fahrgäste der Barke mischten und auf ein verabredetes Zeichen hin die Besatzung überwältigten und von der Barke Besitz ergriffen. Die sämtlichen männlichen Fahrgäste wurden an Land gebracht und in das Innere verschleppt, während die Banditen die Barke mit einer Ausländerin und mehreren chinesischen Mädchen an Bord nach Kanton zurückschickten. Es handelt sich dabei, wie gewöhnlich, um die Erpressung von Lösegeld. Ein anderer ähnlicher Fall wird aus der chinesischen Provinz Chunan gemeldet, wo fünf Mitglieder der amerikanischen Mission, drei Priester und zwei Nonnen, im Kloster überfallen und verschleppt wurden.

---

11)

Achtung

Ein Marconi-Abenteuer von P. Quich. (Copyright by M. Feuchtwanger, Halle a. S.).

„Was sollen wir tun?" fragte Mary.

„Uns an Bord der Slavonia begeben. In Triest ist man auf uns vorbereitet, auf dem Schiff weiß man allem Anschein noch nichts von uns. Wenn wir uns jetzt getrennt und mit aller Sicherheit an Bord begeben, müssen wir das übrige dem Zufall überlassen. Also von heute abend an kennen wir uns vorläufig nicht mehr."

„Ja, aber wenn Morlay an Bord sein sollte?"

„Was täte das? An deiner Zuverlässigkeit wird er noch immer nicht zweifeln. Hätte er dir sonst Triest als Stelldichein vorgeschlagen? Uebrigens werden diese Berichte über uns wohl von Saninovich ausgegangen sein. Was Morlay an Bord der Slavonia sollte, ist mir nicht recht klar. Ich halte seine ganze Rundreise für einen Versuch, seine Spur zu verwischen oder irgendwo unterwegs seine Beute zu Geld zu machen. Allem Anschein nach glaubt er, du könntest ihm irgendwie nützlich sein."

Mary kam ein Gedanke. „Dann will ich jetzt an Land gehen und zuerst versuchen, ausfindig zu machen, ob Morlay im Hotel Bristol abgestiegen ist."

Doch der Gedanke an die Gefahren, denen sie sich schon wieder aussetzen wollte, und auch der Gedanke an unsere Trennung stimmte mich weich und ich bat sie beinahe flehentlich: „Laß mich gehen!"

Sie lachte und antwortete: „Unsinn! Das kann ich allein, ich habe die Sache nun einmal angefangen."

„Mary," sagte ich, „wollen wir nicht dies alles aufgeben und zusammen in irgend einen verborgenen Winkel fliehen?"

Ich legte den Arm um sie. Sie wehrte mich ab. „Sei nicht sentimental. Bevor wir das tun können, müssen wir Geld verdient haben. Du läßt dich nach der Slavonia rudern und nimmst dir eine Kabine. Ich lasse mich an Land setzen. Ob ich Morlay finde oder nicht, auf alle Fälle komme ich gegen Abend an Bord und tue so, als wäre ich gerade mit dem Zuge aus Venedig angekommen. Dann bin ich wieder Miß Allen, so wie man mich Morlay vorgestellt hatte. Miß Allen, die Italien bereist, um für reiche Amerikaner und Engländer Antiquitäten ausfindig zu machen."

Schließlich gab ich nach, obwohl der Gedanke, daß ich geborgen und sicher in meiner Kabine bleiben sollte, während sie sich neuen Gefahren aussetzte, mich mit Verzweiflung erfüllte.

Der Wind war stärker geworden und es regnete in Strömen. Mary ließ sich trotz des Wetters nicht entmutigen.

Am Kai angelangt, rief sie eine Droschke an und fuhr ins Hotel Bristol. Dort fragte sie den Portier, ob Miß Allens Gepäck aus Venedig angekommen sei. Nein, es sei nichts für Miß Allen angekommen. Miß Allen war von dieser Mitteilung natürlich sehr wenig erbaut.

„Ich muß mit der Slavonia abreisen. Wissen Sie vielleicht, wann sie abfährt?"

Der zuvorkommende Portier antwortete: „Gegen 3 Uhr morgens."

„Aber da muß ich ja sofort an Bord!"

„Ich fürchte, das wird unmöglich sein. Es weht ein heftiger Wind, niemand wird Sie jetzt rudern wollen," erklärte der Mann mit mitleidiger Miene.

„Aber ich muß unbedingt an Bord!" rief Mary aus, und diesmal war ihre Verzweiflung kein Spiel. „Wie sind denn die anderen Passagiere hinübergekommen?"

„Die haben sich eingeschifft, noch bevor der starke Wind einsetzte."

„Sind denn viele aus dem Hotel auf der Slavonia?" Sie blickte den Portier mit gespannter Erwartung an.

„3 Herren, glaube ich." Er fuhr mit dem Zeigefinger über die Liste der Gäste, die auf seinem Pult lag. „Mr. Bellmann Mr. Morlay und Mr. Woods, ein englischer Prediger."

Mary reichte dem Portier ein Geldstück. „Wenn mein Gepäck kommt, lassen Sie es mir bitte nachschicken, und wenn es noch so sehr stürmen sollte. Ich werde den Ueberbringer reichlich belohnen. Der Portier bestellte auf Marys Bitte einen Wagen.

Sie fuhr nach dem Schiffahrtsbüro. Es war geschlossen. Sie suchte den „Cunard Tender"; er war verlassen und dunkel. Verzweifelt ging sie am Kai auf und ab. Jeden Seemann redete sie an und machte die fantastischsten Versprechungen. Vergeblich. Niemand wollte sie rudern. Es ginge ganz einfach nicht, erklärten alle, es wäre Torheit, bei diesem Sturm Boot und Leben zu wagen. Die Gesichter der Seeleute blieben hart und abweisend, auch als Mary hundert und zweihundert Lire bot.

Knarrend und am Kai auf und ab schaukelnd ward eine weißlackierte Dampfschaluppe sichtbar. Am Vorderbug stand, ruhig, als wäre es ein sonniger Lenztag, ein Offizier und rauchte seine Shag-Pfeife, den Südwester über die Augen gezogen, bis an die Fußspitzen in einen Oelmantel gehüllt.

Sie ging auf ihn zu. Ob er sie zum Dampfer fahren wolle? Sie zeigte auf die Lichter der Slavonia, die in der Ferne glitzerten.

Der Offizier sah sie verwundert an. Er nahm die kurze Pfeife aus dem Mund und versuchte, ihr Gesicht durch den nassen, zerknitterten Schleier zu erforschen.

Sie hinüber bringen? Nein, das sei ihm zu seinem Bedauern nicht möglich. Er liege allerdings unter Dampf und die Bemannung sei an Bord, aber diese Schaluppe sei das offizielle Inspektionsfahrzeug des Hafenkommandanten.

Sie flehte ihn an, beinahe weinend. Er bedauerte aufrichtig, aber der Hafenkommandant würde ihn sofort absetzen lassen, wenn eine derartige Unregelmäßigkeit ruchbar würde.

„Wo ist der Hafenkommandant?" fragte sie. Der Offizier blies langsam den Rauch aus und blickte sie nochmals verwundert an. Der Hafenkommandant sei in seinem Büro im Hafengebäude, aber es sei nicht so leicht, ihn zu sprechen. Mary begab sich ohne Zaudern ins Direktionsgebäude. Ein vor der Tür stehender uniformierter Wächter wollte sie durchaus nicht einlassen, endlich wies er sie achselzuckend an einen anderen Beamten. Dieser hörte sie geduldig an und rief eine Ordonnanz herbei, die sie in das Wartezimmer des Privatsekretärs des Kommandanten führte. Mit alledem war eine halbe Stunde vergangen, und als Mary endlich im Wartezimmer saß, war es ihr, als habe sie Tausende von Stufen erklommen. Man bat sie, sich in das angrenzende Zimmer zu verfügen. Hier saß ein junger Mann, der ihr freundlich Rede stand. Er gab ihr aber mit aller Entschiedenheit zu verstehen, daß der Kommandant ihre Bitte sicherlich nicht erfüllen werde. Er meinte höflich, daß sie das einsehen müsse, daß sich die Hafenbehörde doch unmöglich jedem Reisenden, der zu dem einen oder anderen Dampfer zu spät komme, zur Verfügung stellen könne.

Fortsetzung folgt.

Neoferrol flüssig in allen Apotheken und Drogerien erhältlich bei Körper- und Nervenschwäche, Bleichsucht und Blutarmut. In besonderen Fällen frage man den Hausarzt.
Sicher erhältlich bei **Oranien-Drogerie A. Zimmermann, Diez,** Wilhelmstraße 26.

Das Geheimnis des blauen Diamanten. Der Gerichtshof in Nizza verhandelte vor kurzem über einen Streitfall, dessen Gegenstand ein berühmter und außerordentlich wertvoller Edelstein ist. Besitzerin ist ein französischer Bühnenstern Suzanne Thuillier, unter ihrem Künstlernamen als Primerose bekannt. Der Stein ist ein blauer Diamant, von dem niemand weiß, wie er in den Besitz von Fräulein Primerose gekommen ist. Die einen behaupten, er stamme aus Indien, wo er aus dem Auge einer berühmten Buddhastatue gestohlen worden sein soll. Nach einer anderen Erzählung kommt er aus dem Besitz einer ehemals reichen russischen Adelsfamilie. Fräulein Primerose hatte den Diamanten in Nizza auf dem Leihhause verpfändet, und löste ihn dort im Juli d. Js. für eine Million Franken wieder ein, nachdem ihr ein Geldmann namens Paillard 1,3 Millionen Franken als Anleihe auf den Stein geboten hatte. Er knüpfte allerdings daran die Bedingung, daß ihm der Diamant zufallen solle, wenn Fräulein Primerose das Geld bis zum 9. Dezember nicht zurückgezahlt habe. Auf Grund dieser Vereinbarung machte er sein Besitzrecht vor dem Gericht in Nizza geltend. Das Gericht beschloß aber, den Diamanten zunächst einmal in Verwahrung zu nehmen, bis das streitige Besitzrecht voll aufgeklärt sei.

Verbrecherjagd in den Alpen. Etwa 25 Meilen nördlich von Bergamo befindet sich in der Nähe des Dorfes Belanzi, in den italienischen Alpen, eine Unterkunftshütte für Karabinieri, die italienischen Polizeimannschaften. Dort entstand kürzlich ein Streit, bei dem einer der Karabinieri namens Cinelli zwei Kameraden durch Schüsse tötete. Er versah sich dann mit einem Bekannten aus dem Dorfe aus den Vorräten der Karabinieri reichlich mit Waffen und Munition, worauf die Beiden in die Alpenpässe flohen. Obgleich die Pässe zur Zeit durch Schnee so gut wie gesperrt sind, konnte eine Verfolgungsmannschaft die Beiden doch nicht fassen. Als sie gerade in das Dorf zurückgekehrt waren, fielen plötzlich von einer benachbarten Alpenhöhe Schüsse. Die beiden Verbrecher hatten ihre Flucht nicht fortsetzen können und waren infolgedessen zurückgekehrt. Sie verschossen nun in ihrer blinden Wut fast ihre gesamte Munition auf das Dorf und es war ein Wunder, daß sie dabei außer Sachschäden kein weiteres Unheil anrichteten. Es wurde dann die Verfolgung von neuem wieder aufgenommen. Aber erst nach mehreren Tagen fand man die beiden Verbrecher in einer einsamen Berghütte, wo sie aus Verzweiflung über die Unmöglichkeit zu entkommen, ihrem Leben ein Ende gemacht hatten.

… die Lebensgewohnheiten der Tibetaner machte eine Amerikanerin, Frau Flora Shelton, die mit ihrem Manne, Dr. Shelton, ein Menschenalter in Tibet gelebt hat, interessante Mitteilungen. Das Ehepaar ließ sich in menschenfreundlicher Absicht die Verbreitung von ärztlichen Kenntnissen angelegen sein, bis der Mann im Jahre 1922 von Räubern erschlagen wurde. Nach der Darstellung von Frau Shelton ist in Tibet die Frau das Haupt und der Vorstand der Familie. Sie hat bis zu 5 und mehr Ehemänner und die Führung des Hausstandes hängt von ihr in jeder Weise ab. In den Städten nimmt dieser Brauch ab, ist aber in dem tibetanischen Bergland noch vollkommen erhalten. Die Frauen besorgen auch den Ackerbau, und zwar noch in vollkommen primitiver Weise. Dagegen vernachlässigen sie die Küche. Die Nahrung besteht in der Hauptsache aus Graupen Butter und rohem Fleisch.

Ein deutscher Soldat gleichwertig drei Gegnern. In den Heereskreisen der Vereinigten Staaten von Amerika unterhält man sich seit einiger Zeit eingehend und fast leidenschaftlich über die Kriegstüchtigkeit des deutschen Soldaten. Die Diskussion ist durch den Generalmajor Robert Lee Bullard eröffnet worden, der während des Krieges die erste amerikanische Division in Frankreich führte. Dieser Heerführer stellte in einem Artikel fest, daß ein deutscher Soldat während des Weltkrieges drei Soldaten auf der Gegenseite gleichwertig gewesen sei. Er stützt seine Behauptung sowohl auf seine Kriegserfahrungen in Frankreich vor dem Waffenstillstand wie auf seine Beobachtungen als Angehöriger der amerikanischen Besatzungstruppen. Die außerordentliche Tüchtigkeit des deutschen Soldaten führt er auf die strenge Disziplin zurück, die im deutschen Heere herrschte. Der deutsche Durchschnittssoldat, so meint der amerikanische General, sei mit drei Gegnern fertig geworden, ehe er selbst an die Reihe kam. Die Feststellungen des Generals Bullard haben, wie sich denken läßt, Widerspruch hervorgerufen, aber auch von anderer Seite Bestätigung gefunden. Eine ganze Anzahl von amerikanischen Generälen haben sich an der Auseinandersetzung beteiligt. Die Erörterungen sind in den letzten Tagen so hitzig geworden, daß man den höheren Kommandostellen nahegelegt hat, die Diskussion durch ihr Eingreifen zu schließen.

Der Weibsteufel. Eine Kriminalgeschichte die sehr stark an die Handlung des bekannten Stückes „Der Weibsteufel" erinnert, hat vor dem Schwurgericht in Reims jetzt ihre Lösung gefunden. Vor dem Gericht stand ein junger Mann von 18 Jahren namens Roger Lamotte, der sich schuldig bekannte, den Chauffeur Andre Chaussinand getötet zu haben. Er wurde zu fünf Jahren Zwangsarbeit verurteilt, während die Witwe des Chauffeurs, die gleichzeitig angeklagt war, zum Tode verurteilt wurde. Das Publikum nahm den Spruch mit unverhohlener Genugtuung auf und der Vorsitzende des Gerichts hatte Mühe, die Beifallskundgebungen zu verhindern. Mit der Vorgeschichte dieses Geschichtsdramas beschäftigt sich die Stadt Reims seit Oktober 1923. Damals streckte der junge Lamotte den Chauffeur durch mehrere Schüsse in den Kopf zu Boden. Er behauptete der Angegriffene zu sein und in Notwehr gehandelt zu haben. Wie sich herausstellte, hatte Frau Chaussinand, die mit dem jungen Lamotte in intimen Beziehungen stand, den Streitfall zwischen den beiden Männern absichtlich hervorgerufen, um ihrem Liebhaber Gelegenheit zu geben, ihren Mann zu erschießen. Vorher hatte die Frau wie sich aus der Gerichtsverhandlung ergab, verschiedene Versuche gemacht, den Mann aus der Welt zu schaffen. So hatte sie einmal Strichnin in sein Essen gemischt, was aber noch rechtzeitig bemerkt wurde. Die Frau und ihr Liebhaber hatten ihr Opfer nach der Ermordung auf einem Grundstück vergraben. Die kleine Tochter der Frau lenkte dann die Polizei auf die Spur des Verbrechens. Das Schwurgericht unterzeichnete ein Gnadengesuch für beide Verurteilte.

Eine schlimme Enttäuschung erlebte der Verwalter eines amerikanischen Riesenvermögens Mr. Grover Flint. Es war das Vermögen seiner betagten Erbtante. Seine Stellung erlaubte ihm ein außerordentlich verschwenderisches Leben zu führen. So hatte er allein 15 Automobile zu seinen Diensten. Als seine Tante dann starb, stellte sich bei der Eröffnung des Testamentes heraus, daß sie gar nicht seine Erbtante war, sondern ihren ganzen Besitz einem andern Verwandten vermacht hatte. Herr Flint sucht jetzt einen neuen Lebensunterhalt und hat zu diesem Zweck in den Zeitungen von Boston, wo der Fall passierte, folgende originelle Anzeige veröffentlicht: „Sklave verkauft seine Dienste für 1000 Dollar im Jahr." Er fügt empfehlend hinzu, daß er stark und 24 Jahre alt ist.

Anzeigen **bringen** **Absatz.**

Es werde Licht

(Eine kleine Jahrhundertfeier 1824—1924.)
Von Alexander von Gleichen-Rußwurm.

Können Sie sich vorstellen, daß man heute noch den Feuerstein zum „Lichtschlagen" brauchte, wie es unsere Ahnen bis weit in das 19. Jahrhundert hinein tun mußten? Wir finden im Schiller-Körnerschen Briefwechsel die kläglich anmutende Beschreibung einer Leidensnacht, in der es lange Zeit dauerte, bis die Magd das Licht zustande brachte und Feuer anzünden konnte, einen schmerzstillenden Tee zu kochen. Diesen Zuständen bereitete erst eine Erfindung das Ende, die genau vor einhundert Jahren die europäische Welt beglückte: die Erfindung des Streichholzes. Sie gelang im Jahre 1824 dem Engländer Congreve, einem Artilleriegeneral, dem viele technische Neuerungen, darunter eine bekannte Rakete, zu verdanken sind. Als er mit den kleinen „Schwefelhölzchen" hervortrat, glaubte man die schwerfälligen Zündapparate, die Feuersteine und den Feuerstahl, die seit dem 14. Jahrhundert in Gebrauch gewesen, entbehren zu können, doch man jubelte zu früh, denn Congreves Erfindung war nur ein Versuch, ein Uebergang, wie sich später herausstellte, und es hafteten noch viele Mängel daran. Da sich das Zündköpfchen aus Schwefel, Kaliumchlorat und Schwefelantimon zusammensetzte, genügte schon eine geringe Wärme, die leicht entzündliche Masse zum Brennen zu bringen, so daß die Gefährlichkeit der neuen Streichhölzer ihrer Verbreitung entgegenstand. Die Raucher namentlich steckten sie lose in die Tasche, denn es gab noch keine Büchsen und Schachteln dazu, so daß mancher Anzug Schaden litt und auch recht schmerzhafte Brandwunden entstanden. Diese kleinen Unglücksfälle nahmen derart zu, daß kurz nach ihrer Erfindung die Polizei das Herstellen von Streichhölzern verbot.

Erst acht Jahre später zeigte sich in der deutschen Industrie ein anderes Zündholz, das damals für einen großen Fortschritt galt und uns heute recht vorsintflutlich erscheint. Der Name seines Erfinders ist leider verloren gegangen. Es war an seinem Köpfchen mit Schwefel versehen und mußte, um die Flamme zu erzeugen, in ein kleines Glas getaucht werden, das weißen Phosphor enthielt. Da die damaligen Menschen in Rede, Bewegung, Form und Denkungsart recht umständlich waren, störte sie diese Prozedur keineswegs und die „Schwefelhölzer" verbreiteten sich rasch. Erst das Umsturzjahr 1848 brachte bahnbrechenden Wandel auch in dieser Richtung. Damals erfand Professor Böttger in Frankfurt a. Main das Phosphorzündholz, das sich an einer eigens dazu hergestellten Reibfläche entzündete. Er nannte es „Sicherheitsstreichholz" und ließ es sofort fabrikmäßig herstellen. Rudolf Christian Böttger, der also der eigentliche Erfinder der sogenannten „Schweden" ist, gab auch die Anregung, das Glas zu versilbern und zu platinieren, sowie auch zur Vernickelung und Verschönerung leicht oxydierbarer Metalle. Wie die meisten Erfinder, hatte Professor Böttger geringen persönlichen Erfolg. Erst als der Schwede Lundström die Frankfurter Erfindung aufgriff, eroberte sie die Welt und wurde schließlich in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts den Menschen unentbehrlich. Heute gibt es in Schweden wie in Deutschland Fabriken, die täglich Millionen davon in die Welt senden. Doch dem Streichholz ist ein gewaltiger Konkurrent im elektrischen Zünder entstanden.

So löst eine Erfindung die andere ab und seit Prometheus der Erde das Feuer gebracht hat, wie es Aeschylos in seiner Tragödie beschrieben, konnte sich der Weg durch dunkle, gefahrvolle Strecken für die Menschheit zur funkenbeherrschenden Helle hinaufarbeiten. Eine wichtige Etappe auf diesem „Lichtweg" war Congreves Gedanke, der vor hundert Jahren lebendig wurde, wenn er auch nur einen kleinen, längst überwundenen Anfang brachte.

Vom Leben

Wir haben uns an die Tatsächlichkeit unseres Lebens zu sehr gewöhnt. Sonst würden wir erschrecken vor dem Rätsel, das wir selbst sind.

*

Das Leben deucht mich ein Altar, auf dem wir Menschen uns einer geheimnisvollen Gottheit opfern. Priester sein ist unser wahrester Beruf.

*

Der Tod ist der Richter des Lebens und seine einzige Gerechtigkeit.

Bekanntmachungen der Stadt Bad Ems.

Sitzung der Stadtverordnetenversammlung Bad Ems

Dienstag, den 30. Dezember 1924, nachmittags 4 Uhr
im Rathaussaal.

Tagesordnung:

A. Vorlagen des Magistrats:

1. Wahl von Beisitzern für das Mieteinigungsamt
2. Einrichtung einer Waldwärterstelle.
3. Nachtragsetat für 1924.
4. Nochmalige Beschlußfassung über die Grundsätze für die Gewährung von Bauprämien oder Baudarlehen.
5. Uebernahme des Gaswerks und Erlaß einer Vorschrift über die künftige Verwaltung des Gaswerks.
6. Aeußerung der Stadtverordnetenversammlung gemäß § 61, Ziffer 6 der Städteordnung, zu der vom Magistrat beabsichtigten Wahl eines Leiters für das Gaswerk, Wasserwerk und Kanalisationswerk, sowie für die maschinentechnische und kaufmännische Kontrolle des Schlachthofes.

B. Mitteilungen.

Die Akten liegen am Samstag, den 27., Sonntag, den 28. von 10—12 Uhr und Montag, den 29. Dezember 1924, im Rathaus — Zimmer 16 — zur Einsicht offen.

Der Magistrat wird zu dieser Sitzung ergebenst eingeladen.

Bad Ems, den 27. Dezember 1924.

Der Stadtverordnetenvorsteher:
H. Bleichrodt.

Bekanntmachungen der Stadt Diez an der Lahn.

Neujahrswunsch-Ablösung.

Eine Liste zur Beteiligung an der Neujahrswunsch-Ablösung liegt im Rathaus, Zimmer 5, zur Einsicht aus. Der Erlös aus freiwilligen Gaben wird wohltätigen Zwecken zugeführt.

Listenschluß: Mittwoch, den 31. Dezember, vorm. 9 Uhr.

Zur Beteiligung wird ergebenst eingeladen.

Diez, den 22. Dezember 1924.

Der Bürgermeister.
Heck.

Oeffentliche Steuermahnung.

Die am 15. Dezember 1924 fällig gewordenen staatlichen und städtischen Steuern und Abgaben für Dezember 1924 sind, soweit sie nicht über diesen Zeitpunkt hinaus gestundet sind, nunmehr nebst den Verzugszuschlägen spätestens bis zum 3. Januar 1925 an die Stadtkasse zu entrichten. Vom folgenden Tage ab werden die Rückstände im Wege der Zwangsvollstreckung eingezogen werden.

Eine Behändigung von Mahnzetteln findet nicht statt.

Bei Zusendung auf bargeldlosem Wege oder durch die Post muß der Betrag spätestens an dem oben genannten Tage der Kasse portofrei zugeführt sein. Die Ueberweisung muß daher in der Regel spätestens 2 Tage vorher erfolgen.

Diez, den 27. Dezember 1924.

Die Stadtkasse.
(Vollstreckungsbehörde.)

Einfamilienhaus
mit Garten in sonniger Lage oder entsprechendes Grundstück zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis u. Größenangabe unter E. 3501 an die Geschäftsstelle Ems.

Gegen Husten u. Katarrh nur Schorndorfer Lakritzen das Beste f. Redner u. Sänger
Niederlage: Wulf'sche Amtsapotheke, Diez. Firma Jak. Schüler, Freiendiez.

Wir vermitteln Personal-Anzeigen für die „Gartenlaube"
zum Wortpreis von 10 Pfennig. Spesen berechnen wir nicht!
Bedienen Sie sich also unserer Vermittlung, wenn Sie Personal für Haus und Familie oder Stellung im Haushalt suchen. Sie sparen Zeit, Geld und Mühe!
Die „Gartenlaube" ist die größte Zeitschrift ihrer Art und als hervorragendes Mittel für Personalanzeigen bekannt!
Geschäftsstelle der Emser und Diezer Zeitung.

Gottesdienstordnung:

Bad Ems. Evangelische Kirche. Samstag, den 27. Dezember, abends 8 Uhr: Weihnachtsvorstellung des Jugendbundes im Gemeindesaal.

Pfarrkirche

Sonntag, den 28. Dezember, Sonntag nach Weihnachten. Vormittags 10 Uhr Herr Pfarrer Emme.
Lieder: 34, 211, V. 6.
Im Anschluß an den Gottesdienst Christenlehre für die konfirmierten Knaben der Jahrgänge 1924. 1923, 1922.
Sonntag, den 28. Dezember, nachmittags 1.30 Uhr: Herr Pfarrer Lic. Peter.
Lieder: Nr. 53, 61, 394.
Text: Röm. 13, 8: Was waren wir schuldig zu tun?
Amtswoche Herr Pfarrer Emme.

Kaiser Wilhelm-Kirche

Mittwoch, den 31. Dezember, abends 8 Uhr. Silvester-Gottesdienst: Herr Pfarrer Lic. Peter.
Lieder: Nr. 69, 63, 64, 428.
Text: Offenbarung Joh. 1, 8: Die Silvesterfrage, die da fragt nach d. Sinn unseres Lebens.

Dausenau. Evangelische Kirche. Sonntag, den 28. Dezember, vormittags 10 Uhr: Gastpredigt von Herrn Pfarrer Gründler-Wilsbach.

Diez. Evangelische Kirche. Sonntag, den 28. Dez. *Sonntag nach Weihnachten.*
Morgens 10 Uhr Herr Pfr. Ziemendorff
Mittags 2 Uhr: Herr Dekan Wilhelmi.
Amtswoche: Herr Pfarrer Ziemendorff.

Möbelverkauf wegen Umzug.

2 Nußbaum polierte Bettstellen mit Sprungmatratzen, 1 Nußbaum polierter Waschtisch mit Marmorplatte und Spiegel, 2 Nußbaum polierte Nachttische mit Marmorplatte, 1 Trumeau-Spiegel, 1 Ziertischchen, 2 vollständige Betten mit Oberbett, 2 Nachttische, 1 Waschtisch, 1 Nußbaum poliertes Büfett mit Aufsatz, 1 Sofa 6. Plüsch mit Umbau, 4 Plüschstühle, 1 Ausziehtisch, 1 Nußbaum ovaler Tisch, 1 Mahagoni Kleiderschrank, 1 Mahagoni Vertiko, 4 Stühle mit Ledersitz und -Rücken, 1 Schneidernähmaschine, Weck- und Weingläser, verschiedene Stühle, Spiegel und Tische, 1 Partie Noten für Klavier, 1 Küchenschrank, 1 Küchenherd weißblau emailliert, 1 Gasherd weiß emailliert zum Kochen, Braten, und Backen, verschiedene Oefen, 1 fast neuer Handwagen 3 Ctr. tragend, 1 Bank, 1 gute Partie Brennholz. Alles ist sehr gut erhalten.

Bad Ems, Braubacherstraße 33.

Turn- u. Sportklub 1875
Diez
Sonntag, den 28. Dezember 1924 abends 8 Uhr
Weihnachtsfeier
im Hotel Viktoria, Diez
Der Vorstand.

ZAHN-PRAXIS
P. Roggendorf, Dentist
Bad Ems **Bahnhofstr. 81.**
Spezialität: **Zahnersatz ohne Gaumenplatte** unter Garantie für tadellosen Sitz. Zahnziehen und Behandlung nach **neuester Methode.**
Reparaturen innerhalb eines Tages.

Nach **NORD-, MITTEL- u. SÜD-**

AMERIKA

OSTASIEN - AUSTRALIEN

Regelmäßige Schiffsverbindungen nach

allen Weltteilen

Hervorragende Reisegelegenheiten in allen Klassen. Allerbeste Bedienung u. Verpflegung. Kostenlose Auskunft u. Platzbelegung durch Vertretungen des

NORDDEUTSCHEN LLOYD BREMEN

in Bad Ems: Aug. Pfeffer, Lahnstr. 4.

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter Ilse mit Herrn Dr. phil. Willi Held beehren sich anzuzeigen

Fritz Skibitzki
Reg.-Obersekretär
und Frau Lotte
geb. Heyke

Nowawes b. Potsdam, Bismarckstr. 2 / Bad Ems

Weihnachten 1924

Ilse Skibitzki
Dr. phil. Willi Held
VERLOBTE

Bei Eis und Schnee gebraucht sie täglich Stets scharf und Kronentritt unmöglich.

Original-H-Stollen
mit der Fabrik-Marke
Leonhardt & Co. Braun-Schönberg
Zu haben bei ihrem Eisenhändler oder Schmied

Schriftliche Heimarbeit (Nebenerwerb)
Prospekt durch **Vitalis-Verlag** München, C. 20

Kaffee täglich frisch geröstet empfiehlt
Albert Kauth, Bad Ems
Kaffeerösterei m. elektr. Betrieb

MOTORENBENZIN

DAPOLIN

wirtschaftlichster Betriebsstoff für alle Kraftfahrzeuge Landwirtschaftsmotoren usw.

Liter 37 Pf.

bei

Aug. Zimmermann, Drogerie, Diez
Wilhelmstr. 26.

Gustav Sieup, Colonialwaren,
Fernspr. 7 **Katzeneinbogen** Unterstr. 83

Wilhelm Pfeiffer
Kaufmann
Minna Pfeiffer
geb. Pfeiffer
Vermählte

Diez a. L. Weilburg L.
27. Dezember 1924

Lina Ebenau
August Mäncher
VERLOBTE

Freiendiez Altendiez
Weihnachten 1924

Statt jeder besonderen Anzeige

Am 24. Dezember 1924 verschied nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Frau Mathilde Demmer

geb. Jäckel
im Alter von 60 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Ernst Demmer z. Zt. im Krankenhaus
Alfred Hubert u. Frau Emmy, geb. Demmer.
Erika Hubert

DIEZ, den 24. Dezember 1924.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 28. Dezember nachmittags 3 Uhr vom Städt. Krankenhause aus statt.
Beileidsbesuche dankend verbeten

MODERNES THEATER DIEZ
Hof von Holland.

Morgen Sonntag nachmittags 5 Uhr und abends 8.15 Uhr
Der Welt größter Film

KLEOPATRA

Die Herrin des Nils.
Italienischer Prunkfilm in 6 Akten.

Ferner als Einlage:

Der tote Hochzeitsgast.

Drama in 5 Akten.

Gute Musik Angenehme Heizung

Todes-Anzeige.

Heute morgen 7 Uhr nahm der liebe Gott meinen innigstgeliebten Gatten, den treusorgenden Vater seiner Kinder, unseren guten Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, Herrn

Karl Hirschberger

Bahnarbeiter

im Alter von 27 Jahren zu sich.

Die trauernden Hinterbliebenen.

AULL, Grävenek, 26. Dezember 1924.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 28. Dez. nachmittags 2.30 Uhr statt.

Danksagung.

Für die in so reichem Maße erwiesene Teilnahme während der so kurzen schweren Krankheit und bei dem Hinscheiden meines innigstgeliebten Gatten und Vaters

Herrn Philipp Eberling

sagen wir allen herzlichsten Dank.

In tiefer Trauer:
Emilie Eberling geb. Schumann
und Kind

Mudershausen, den 27. Dezember 1924.

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderbetten direkt an Private anfangs 10 N frei. Eisenmöbelfabrik **Suhl** (Thür.

Kursaal Bad Ems

Am 28. u. 29. Dezember, abds. 8 Uhr **Theateraufführung der kathol. Vereine** unter Mitwirkung der **Musikschule Köhler.**

Am Felsenkreuz
Weihnachtsstück in 2 Aufzügen von Diebäcker.

Heiliges Feuer
Schauspiel in 4 Aufzügen aus der Zeit der römischen Vestalinnen

Der Reinertrag ist für wohltätige Zwecke bestimmt.

Kartenverkauf: Hotel Prinz Karl, Buchbinder Hermann u. Geschäft Brautgam, Römerstr. und abends an der Kasse.

Emser Lichtspielhaus
Römerstr. 62. **Bad Ems.** Tel 169

Nur Sonntag Nachmittag und Abend:
Das grosse Programm

1. **Die rote Blume**
Drama in 6 Akten.

2. **Mäuschen**
Lustspiel in 3 Akten.

Auf vielseitigen Wunsch nochmals als Einlage:

3. **Auge um Auge**
Heute Samstag und Montag bleibt das Theater geschlossen.

Der neue

4/14 PS Opel

Zweisitzer, offen	Gm. 3900.—
Dreisitzer, offen	„ 4600.—
Dreisitzer, Innensteuer-Limousine	„ 5900.—
Lieferwagen mit geschl. Kastenaufbau	„ 4300.—

Sämtlich mit Bosch-Licht- und Anlasser-Anlage, compl. Bereifung und Zubehör.

Günstige Zahlungsbedingungen.

Generalvertretung:
Automobilhaus Wilh. Möbus,
LIMBURG (Lahn).
Untere Grabenstr. 18. Telefon 67.

Zu Neujahr

empfehle!

Fst. Blütenmehl per Pfund Pfg. 25
10 Pfund Mk. 2.40
Corinthen Pfd. Pfg. 75
Sultaninen „ „ 80
Citronen u. Mandelöl
Dr. Oetkers Artikel
Cocosfett Tat. Pfg. 63
Palmin „ „ 78
Kunsthonig Pak. „ 40
Rahma
Schwan im Blauband
Ia Kaltschlagöl Ltr. Mk. 1.10
Fst. gebrannter Kaffee Pfd. Mk. 3.-3.80-4.20
Reis, Gries, Gerste alle Suppeneinlagen
Maccaroni Bandnudeln in verschied. Preislagen.
Bohnerwachs und alle Waschmittel gut und billigst

Henriette Thalheimer,
Bad Ems, Römerstr. 73
Telefon 15.

Marktlichtspiele Diez.

Heute Samstag abend 8 Uhr zum letzten Male
Fredericus Rex
mit dazu eingeübtem Orchester

Morgen Sonntag nachmittag 4 Uhr
Der deutsche Schäferhund.

Morgen abend 8 Uhr
Das Mädchen mit der Maske
in der Hauptrolle **Ossi Oswaldo**

Einlage:
Charly Chaplin.

Dr. Zimmermann'sche kaufm. Privatschule
Inh. C. Hacke
COBLENZ.
Am 8. Januar beginnen
Handels-Kurse
von **halbjähriger** Dauer. Näheres durch Prospekt. Auskunft im Schulhaus Hohenzollernstr. 148. Fernsprecher 1440.

Plissee
jeder Art fertigt sofort an Waschanstalt Schneeweiss
Inh. Ferd. Bender,
Limburg a. d. Lahn

Zugelaufen
junge deutsche Schäferhündin gegen Erstattung der Unkosten abzugeben
Gückingen
Hausnummer 51.

Koks, Anthrazit, Briketts, Brennholz
empfiehlt bei guter und schneller Bedienung
M. Oppenheimer, Bad Ems. Telefon 213.

Wochen-Abreißkalender

zu haben.

Buchdruckerei H. Chr. Sommer
BAD EMS und DIEZ

Sie würden nicht

Husten

wenn Sie die
Kaiser's Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen
immer in der Tasche hätten und täglich gebrauchen würden! Seit 30 Jahren das vorzüglichste Mittel bei **Husten, Heiserkeit, Verschleimung und Katarrh.** Der beste Schutz vor **Erkältungen. 7000** Zeugnisse der Beweis für die einzigartige Wirkung! Beutel 30 Pfg., Dose 50 Pfg. Achten Sie auf die Schutzmarke! Zu haben bei: **Apoth. Aug. Roth, Drogerie, Bad Ems.**

Grosse Neujahrs-Preis-Aufgabe

rengie — drau — sli — sedog — ewt

Für die richtige Lösung obigen Spruchwortes haben wir Preise im Gesamtwerte von

8000 Gm.

ausgesetzt. Folgende Preise werden verteilt:

1. Preis: 1 Wohnungseinrichtung
bestehend aus: 1 Esszimmer oder Herrenzimmer, 1 Schlafzimmer, sowie 1 Küche

2. Preis: 1 Klavier; 3. Preis: 1 Waschmaschine; 4. Preis: 1 Nähmaschine; 5. Preis: 1 Damen- od. Herrenfahrrad; 6. Preis: 1 Geige. 7. Preis; 1 Mandoline; 8.—27. Preis: 20 photogr. Klappkameras (9/12 m. 1a Doppelobjektiv); 28.—100. Preis: 73 1a Taschenuhren; 10.—50. Preis: 150 Füllfederhalter mit echt 14 kar. Goldfeder sowie eine große Anzahl kleine Preise

Gewinner eines obengenannten Preises **ist Jeder** der uns die richtige Lösung einsendet. Die Preise werden unter Aufsicht eines hiesigen Notars verteilt. Für gewünschte Rückantwort bitte der Lösung Rückporto beizufügen. Die geringen Versandkosten muß der Einsender tragen. Die Einsendung muß sofort erfolgen und **verpflichtet sie zu nichts.**

Schreiben Sie sofort an:
Iduna-Versand Fr. Knipping Braunschweig Nr. 318
Die Empfänger der Preise aus unserem letzten Preisausschreiben geben wir Ihnen sofort bekannt.

Trauringe
in feinster Ausführung und größter Auswahl empfiehlt
Rudolf Jäger, Diez.

Lahn-Bote

Unterhaltungs-Beilage zur Emser und Diezer Zeitung

Samstag, den 27. Dezember 1924 — Schriftleitung: August Kleh. — Nummer 302 — 75. Jahrgang

„Zwischen den Jahren"

Psalm 62, 2: Meine Seele ist stille zu Gott.

„Zwischen den Jahren" ist ein volkstümlicher Ausdruck, eine Bezeichnung der Tage, die zwischen Weihnachten und Neujahr liegen. Streng genommen spricht die Redewendung einen Gedanken aus, der unvollziehbar und unmöglich ist. Die Zeit steht nicht still auch nicht zwischen zwei Jahren. Es gibt keinen solchen Zwischenraum und auch der Begriff „Jahr", ja selbst „Zeit" ist ein Hilfsbegriff, wie Kant einst sagte, eine Kategorie des menschlichen Denkens, von dem wir nicht sagen können, daß er der Wirklichkeit entspricht. Letztere, das Ding an sich, ist ja etwas ganz anderes, etwas Geheimnisvolles, das durch den Begriff „Zeit" und „Jahr" wie durch ein Transparent hindurchschimmert. Und doch liegt in den Worten „Zwischen den Jahren" eine tiefe Wahrheit. Es ist, als ob das Transparent „Zeit" hier doppelt deutlich und klar würde. Es ist, als ob die Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr einen Augenblick still stände und Atem holte, ehe sie sich wie ein eiliger Wandersmann wieder auf den Weg macht, um rüstigen Schrittes weiter zu gehen auf ihrer Straße.

Es ist die Zeit, da es heißt: Meine Seele ist stille zu Gott. Indem die Zeit mit ihrem Rauschen und Lärmen einen Augenblick innehält, merken wir etwas von Gottes Nähe. Die Seele schaut zu ihm hin, ehrfurchtsvoll fragend. Gott schaut sie an. Er schaut sie an und grüßt sie noch einmal mit dem Friedensgruß des scheidenden Weihnachtsfestes. Er schaut sie an und stellt ihr die ernste Frage, die auf den Tagen des Jahreswechsels liegt. Der Seele rauschen die Quellen der Kraft aus der Ewigkeit. Sie empfindet aber auch die ganze schwere Verantwortung, die auf ihrem Leben liegt. Sie macht es wie die Zeit. Sie hält einen Augenblick inne und wird still vor Gott, dann schickt sie sich wieder an zu neuem Wirken, zu neuen Aufgaben, bis der Augenblick kommt, wo die Ewigkeit, die uns allzeit begleitet, ihre irdischen Hüllen abstreift und als Gottes Engel uns über die Brücke fährt, die „zwischen den Jahren im letzten und höchsten Sinne der Worte liegt empor zu Gott.

Lic. Peter.

Was ist das Glück?

Skizze von S. Varinkay-München.

Ich hatte einen Gang durch die Großstadt gemacht und in den Auslagen die Klug- und Narrheiten der Menschen angesehen. Gott, wie viele Dinge brauchen sie, um glücklich zu sein! Glücklich? Sind sie's, die Damen im modischen Putz, die Herren im Lederdreß, die Insassen der luxuriösen Autos, die Träger der funkelnden Juwelen, die Genießer der hunderterlei Leckereien in Süß und Sauer, die Besucher der Bars und Kaffeehäuser? Ja, — was ist das Glück?!

Es ist erstaunlich, wie wenig heitere, zufriedene, aus dem Innersten heraus freundliche, wohlwollende Gesichter man sieht. Hochmut, Hast und Hetze, Genußsucht, Gier, Ermüdung, Entbehrung, Leidenschaften, Gleichgültigkeit und Stumpfheit darin; alles andere eher, als der Ausdruck einer in sich glücklichen oder doch harmonischen, gelassenen Seele.

Und welche Fremdheit der Menschen gegeneinander! Als wären wir nicht insgesamt Kinder der Erde!

Ich war müde geworden. Setzte mich auf eine Bank am Fluß. Das Wasser rauschte einschläfernd.

Ein Schürfen weckte mich. Ein Weiblein kam heran, flink und huschelig. Es war ein arg verhutzeltes Ding, ärmlich, wenn auch sauber, die grauen Haare strarrm zurückgestrählt. Mit einem bescheidenen „Mit Verlaub" nahm sie Platz und guckte mich an.

In was für strahlende, altfranzösische Augen schaute ich! Wie freundlich war die Miene, der Ton der Stimme!

Der Pessimist in mir zirpte zwar sofort: nun wirst du angebettelt! Aber es war so viel Glanz und Wohlbehagen in dem verbrauchten Menschenantlitz, daß ich diesen ekelhaften Pessimisten zurückschob und die Anrede mit freundlichem Nicken erwiderte.

„Schön ist's da!" begann sie. „Jeden Tag sitz' ich hier. Im Sommer singt ein Vogerl so fein wie ein Klarinetti. Na ja, bis er Kinder im Nest hat, nachher wird's ihm vergeh'n. Dann hat er zu tun, bis er die hungrigen Mäuler einstillt, und zum Singen fehlt Zeit und Kraft!"

„Sie haben wohl Kinder gehabt?" schmunzelte ich.

„Ja, sechse! Alle sind's klein gestorben, weiß nicht warum. War recht traurig deswegen. Das Geschleppe, bis sie kommen, der Tanz, bis sie da sind, und die Wirtschaft mit dem Puppenzeug Tag und Nacht und auf einmal sind's wieder weg! 's war mir arg! Wissen's, mein Mann, Gott hab' ihn selig, war Schriftsetzer, ein braver Mensch, wir hätten alle sechs aufziehen können. Unser Herrgott hat's anders bestimmt!"

„Vielleicht war's gut!" tröstete ich. „Kinder bereiten oft schwere Sorgen!"

Sie wurde eifrig; die Augen blitzten. „Jawohl, die Eltern erleben nicht viel Freud' heutzutags an ihren Kindern. Am liebsten wären sie schon ihr eigener Herr, wenn sie aus den Windeln raus sind. Reißen, mit Verlaub zu sagen, das Maul auf, auch wenn sie noch das Brot essen, das Vater und Mutter mit Schweiß und Fleiß beigeschafft haben. Sind böse Zeiten! Da ist kein Achtung mehr und keine richtige Lieb'!"

Schweigen! Ich atmete tief. Wie einfach deckte dieses armselige, alte Weiblein eine der bklagenswertesten Wunden unserer Tage auf!

„Nun, Mütterchen, und wie geht es Ihnen? Sie machen einen so munteren, vergnügten Eindruck."

„Oh, mir geht's gut, gar gut! Kann nicht klagen!" und es ist jetzt doch nicht so einfach zu leben?!" antwortete sie, mit dem ganzen, verfalteten Gesicht lachend, daß es zur Grotteske wurde.

„Die Zeiten sind doch schwer!" meinte ich, nicht ohne Neugier, denn mich lüstete, zu erfahren, woher dieses ärmliche Geschöpf die Lebensauffassung nahm, die ich vorhin so mühsam in den Zügen der mir Begegnenden suchte.

„O mein, manchmal ist 's ja ein bissl hart. Doch so ein altes Leut' wie ich braucht nicht viel. Und verwöhnt bin ich auch nicht. Wissen's, ich bin ganz allein. Ich hab' ein Stüberl bei nette, gute Leut' und kann da und dort noch ein wenig arbeiten und was verdienen und bin in der Armenpfleg'! Ja, ja, ich hab' zu leben!" versicherte sie mir treuherzig und so unbeschwert und sorglos, als habe sie mir versündigt, sie besitze ansehnliche Renten, blühe in Jugend und wohne in einem Schloß.

Ich war gerührt über diese Genügsamkeit.

„Ich darf Ihnen trotzdem etwas schenken, nicht wahr?! Sie haben sicher eine Vorliebe für etwas, wie wir Menschen alle, und das kaufen Sie sich!"

Schimig ließ's über die kreuz- und quergefurchte Stirne.

„O woll, dürfen tun Sie schon! — Und ich dank' auch schön. Ich dank' Ihnen recht herzlich!"

Die alten Augen blinkerten mich mit zutraulicher Dankbarkeit an. „Freilich hab' ich eine Vorliebe! Hi, hi! Einen Schwarm, sag' ich Ihnen! Wie ein junges Madl!" fing sie an und rückte näher, als wolle sie mir ein großes Geheimnis mitteilen ...

„Wissen's, so gut hab' ich's in meinem ganzen Leben nicht gehabt, wie jetzt! Und so heilogglücklich bin ich nicht gewesen, so lang' ich denk'! Hab' keine Sorgen, keine Plag', was ich arbeit', ist mir eine Freud'. Kein Mensch red' mir was ein, gesund bin ich auch. Und da ist dann meine Leidenschaft, hi, hi: das Kino! Da sitz' ich oft drinnen. Was sely' ich alles auf meine alten Tag': die fernen Länder, anders Leut' und die Pracht! Und ich sitz' kommod', rühr' keinen Finger und alles tanzt an mir vorbei und ich brauch' nur schaun und schau die blauen Wunder! Könnt's ja nicht besser haben! Reisen wär' eine Strapaze für mich altes Gestell und die Aufregungen von der Lieb' und der Eh' und so weiter überlass' ich gern den anden. Ist bequemer! Aber sein zum Anschaun! Und lachen muß man oft, lachen, sag' ich Ihnen, so viel hab' ich zu lachen nicht gehabt. Ich vergiß' alles im Kino, die ganze Welt!"

Ich löschte zu ihrem Enthusiasmus.

„Sie werden denken, die Alte ist leichtsinnig! Verlumpt ihr bissl Geld! Aber wissen's, das Geld zum Kino trieg' ich geschenkt! Bin kein Bettelweib, doch wenn man mir was gibt, nehm' ich's dankbar an. Bin ja schon über siebzig, man gibt mir oft, ohne daß ich was sag'. Es ist halt so viel schön im Kino!"

Die zahnlosen Kiefer klappten auf und klappten zu, die Falten spielten in den merkwürdigsten Reben und doch sah das alte Gesicht mit den ausgewaschenen Augen sich angenehm an, denn es war voll Freundseligkeit, voll Zufriedenheit, voll Glück ...

Ich hatte ausgeruht und verabschiedete mich von dem seltenen Menschenkind, das nicht für zehn Mark Wert am Leib trug und dennoch „heilsglücklich" war! Und ging in Gedanken weiter.

Ja, was ist das Glück?

Arme Lona

Skizze von Grete Masse-Hamburg.

Jeden Abend saß der Matrose an demselben Eckplatz in den Wirtskeller einer der Seitenstraßen, die von der Reeperbahn, der Hauptstraße des berüchtigten und berüchtigten St. Pauli in Hamburg abzweigte. Wenn er vom Hafen aus, wo er sich ein Logis gemietet, an dem hochragenden Bismarckdenkmal vorbei dem Stadtteil St. Pauli zuschritt, war es noch nicht das erwachte St. Pauli des Abends mit Lichtreklamen und grellblendenden Glanzkegeln, mit den kreischenden Stimmen der Ausrufer, dem internationalen Publikum, daß sich, einander nahezu auf den Fersen, Ellenbogen dicht an Ellenbogen, langsam an Kinos, Varietes und dem volkstümlichen Ernst Druckertheater vorbeischob. Es war noch eine breite graue nüchterne Straße mit nicht übermäßigem Geschäftsverkehr, überwölbt vom grauen, nordischen Himmel, von aus allmählich die Dämmerung hernieder zuschleichen schien.

Der alte Matrose überquerte sie, ohne nach links und rechts zu sehen, Blick und Gedanken nur vorwärts gerichtet auf sein Ziel. An der nächsten Ecke bog er ab, stieg die ausgetretenen Steinstufen zu einem Keller hinunter und trat in das Lokal, in dem jetzt nur der Wirt hinter der Theke saß und in der Zeitung las. Wells, der Matrose, ließ sich nieder auf seinem gewohnten Platz, und saß, manchmal nippend an dem Glase Bier, das der Wirt vor ihn hingeschoben, im Schatten als ein einsamer und stummer Gast. Noch konnte ero draußen vor dem Fenster die Füße der Vorübergehenden sehen, große Füße und Kinderfüße, eilige Füße und müde, alte Füße. Dann mußte die vom Himmel fließende Dämmerung die Straßen verhüllt haben. Vor das Fensterviereck schoß sich eine graue Mauer, der Wirt machte Licht und zog die Vorhänge zu.

Allmählich füllte sich das Lokal. Jeder Stuhl, jede Seitenbank war besetzt. Qualmig und trübe ward die Luft vom Rauche der Pfeifen und Zigarren, Stimmen schwirrten, Lachen tröhnte, Sprachen aller Weltteile kreuzten sich, das Grammophon sang blechern einen Gassenhauer. Der steinerne Gast kümmerte sich um nichts. Nur ab und zu wanderte sein Blick zu dem Mädchen, das wie er jeden Abend, bald in der Begleitung des einen, bald in der eines anderen Burschen in diesen Keller kam. Ihre Augen waren blau, ihr Teint sehr zart, aber ein wenig welk und verblüht, älter erscheinend, als es die sunf Jahre des Mädchens rechtfertigen konnten. Ihr Haar, kraus, und von einem strahlenden Weißblond, stand starr und trotzig um den kleinen Kopf.

„Lona" riefen sie die Gäste des Lokals, denen sie bekannt schien. „Lona, fang!" rief es bald hier, bald dort und eine Apfelsine, eine Räscheree oder gar ein Geldstück flog in ihre erhobenen Hände. „Lona, tanze!" rief es, wenn aus dem Grammophon ein Walzer klang. Und Lona tanzte, umtollt vom Gejohle der Männer und Burschen, mit fliegenden Röcken und flimmerndem, blond-weißem Kraushaar, mit schnellem Atem und lächelnem Munde vorbei an den gierigen Händen, die nach ihr greifen wollten.

„Sie muß fort," dachte der alte Gast im Schatten. „Sie muß aus dem Sumpf heraus, ehe es zu spät ist."

Er grübelte nach, wie es anzufangen war, die Leichtsinnige fortzuziehen von der Straße des Lasters, der sie, wissend oder unwissend, zutrieb. Es kam ihm in den Sinn, daß jetzt vielleicht der Zeitpunkt für ihn gekommen, die Fahrten aufs Meer einzustellen, seßhaft zu werden und sich mit seinen Ersparnissen ein Häuschen in Blankenese zu kaufen, klein und schlicht nur, aber sein eigen und mit einem freien Blick auf den herrlichen Strom, der an ihm vorbei der Nordsee zurauschte. Dort in Freiheit und Gartenland, der Kinderheimat so ähnlich der sie entsprossen, mußte sie allen von ihr, was Tand und unecht war, falsch und lüstern, der Mutter mußte sie ähnlich werden, der fröhlichen jungen Frau in buten Kleidern, an die er so viele Jahre seine Sehnsucht und stumme Verehrung gehangen. Vom Nachbarhaus aus konnte er sie sehen zu jeder Zeit, wenn er in seiner Stube weilte. Ihr kleines, einfaches Leben war in seiner Schlichtheit und Unschuld ganz unverhüllt vor ihm ausgebreitet. Er sah sie im Hause hantieren, die Stuben fegen, Droning schrubben, am Herde stehen, abends dem Manne die Mahlzeit anrichten am weiß-scheuerten Tisch. Er sah sie den Garten pflegen, Unkraut jäten, Pflanzen begießen, Gemüse ziehen, Obst ernten. Auf ihrem hellen Haar blitzte die Sonne, wenn sie durch die Beete ging, die Sonne, die die zart-, bleiche Haut ihres Nackens und ihrer ungeschützten Arme gebräunt. Und ihr nach lief mit flatternden Kraushaar die kleine Lona, die jetzt eine große Lona geworden und in einem qualmigen Keller St. Pauli's tanzte.

Nie hatte er gewagt, der jungen Nachbarin etwas von dem zu gestehen, was ihn bewegte. Im Laufe der Jahre geschah es, daß er und sie es nicht bei dem Gruße bewenden ließen, sondern dann und wann über den Gartenzaun hinweg miteinander plauderten. Manchmal schien es ihm, als ob auch die blonde Elsbeth mehr für ihn empfände als für einen Fremden. Das Blut stieg in ihre Wangen, wenn er nahte, die helle Stimme bebte ein wenig beim Gruß, ihre Hand hielt die seine beim Abschied vielleicht einen Herzschlag länger, als nötig gewesen wäre — aber keiner von ihnen wagte das Schweigen zu brechen. Dann ging er zur See. Drei- oder viermal traf er noch wenn er heimkam, die Nachbarin. Und einmal fand er bei seiner Rückkehr alles verändert. Andere Leute bewohnten das Nachbarhaus. Elsbeth und ihr Kind waren verzogen. Niemand wußte wohin.

Nun, nach Jahren, die ihm endlos dünkten, war ein Mädchen mit dem weißblonden Kraushaar Elsbeths auf St. Pauli an ihm vorübergeschlendert. Er folgte ihr, er hörte sie „Lona" rufen, wie einst die Mutter im blühenden Garten ihr kleines Mädchen genannt, er kam Abend für Abend und wartete eine Gelegenheit ab, alleine mit ihr sprechen zu können.

Im schwacherhellten Vorflur redete er sie einmal an. Sie hörte zu mit einem spöttlichen Zug um den Mund und einem bösen, kurzen Auflachen.

„Sie wollen ein Haus in Blankenese kaufen? Sie wollen mich mitnehmen und für mich sorgen? Wer sind Sie denn, Sie edler Menschenfreund?"

Sie wurde still, als er sich als den Nachbar und Freund der verstorbenen Mutter zu erkennen gab. Sehnsucht nach einem reineren Leben nach einem stillen Glück schimmerte aus ihren tränenfeuchten Augen. Er sah, er hatte gesiegt, nahm sie bei der Hand und führte sie hinfort. —

Wenn Wells, der seßhaft gewordene Matrose vom Fenster seines Giebelzimmers in Blankenese hinab in den Garten schaute, wo Lona in einem einfachen, buntbedruckten Waschkleid mit der Gießkanne hantierte, das Unkraut ausjätete, lose Ranken festband, war es ihm oft, als wäre die Vergangenheit zurückgekehrt, als tehne er, ein verträumter junger Bursche, im Fenster und schaue mit scheuen, glänzenden Blicken der jungen Nachbarin zu. Erst wenn er vor den Spiegel trat und sah, daß die Stürme des Meeres und die Stürme des Lebens ihm mitgespielt und das Alter ihm seinen fahlen Kranz auf den gelichteten Scheitel gelegt, schüttelte er den Wachtraum ab und besann sich auf die Gegenwart. Auch sie war gut. Sie hatte zwei Einsame, den alternden Mann und das verlorene Kind der Gasse zusammengebracht zu gemeinsamem, fröhlichen Leben. —

Der Herbst kam und der Winter. Wells forschenden und sorgenvollen Augen entging es nicht, daß Lona bleich wurde und still, daß sie nicht mehr sang, den Kopf sneigte wie eine welkende Blume und oft, wie in wilder Sehnsucht die Arme ausbreitete nach dem Leben draußen, von dem sie ausgeschlossen war. Es konnte in ihren Augen ein heißes, böses Funkeln sein vor dem er erschrak. Sie konnte ihn ansehen, heimtückisch und gehässig wie eine Gefangene ihren Kerkermeister. Sie konnte sich tagelang in ihrem Zimmer einschließen und sich nicht blicken lassen, so sehr er auch vor ihrer Türe bat.

An einem Wintertag war sie verschwunden. Im Schnee konnte er an der Spur der kleinen Füße den Weg erkennen, den sie geflohen.

Er versuchte, sie zu finden, zurückzuholen. Lange gelang es ihr, sich zu verbergen oder ihm zu entkommen. Das machte ihn müde traurig und verbittert.

Einmal wartete er eine ganze Winternacht vor dem Portal der Bar, in der er sie wußte. Erst als der Morgen graute, trat sie heraus. Unter dem Pelzmantel den sie trug schimmerte der Atlas ihres Kleides. Ihr Haupt war unbedeckt. Das strahlende Kraushaar stand wie ein Flammenschein über ihrem verlebten welkenden Gesicht, in dem der geschminkte Mund von Lastern sprach.

Sie wandte den Kopf und ging an ihm vorbei, als kenne sie ihn nicht ...

Reden ist Silber ...

Skizze von Franz Jürke, Nürnberg.

Adrian war sehr beliebt. Er erzählte gut, besaß zwei melancholische Augen und hatte für seine Fehler immerdar romantische Erklärungen zur Hand.

„Warum heiraten Sie eigentlich nicht, Sie Egoist?" sagte da wieder einmal eine Gasteberin zu ihm. Und Adrian schüttelte wie immer resigniert den Kopf.

Oh, glauben Sie mir, gnädige Frau, wenn ein Mann sich entschließt, Junggeselle zu bleiben, dann flieht hinter diesem Entschluß nicht immer nur der Hang zur unbeschränkten Freiheit, zum Schauskeben, sondern sehr oft irgendeine Ueberzeugung, ein Glaube, ein Erlebnis, wenn auch ganz geringfügiger Art ... Wenn ich zum Beispiel mein Erlebnis erzähle, werden Sie es gewiß alltäglich finden, aber für mein Leben ist es doch bis heute bestimmend geblieben."

Adrian ließ den schönen Blick wie in weite Fernen schweifen und fuhr dann fort:

„Vor einigen Jahren verlebte ich einen Herbst in N. Ich hatte den Nachmittag in freier Natur verbracht. Die Luft war mild wie im Frühling, aber beruhigender, und als Menschen hatten einen friedlichen reifen Zug im Gesicht.

Draußen vor der Stadt war das Gefühl der Erdenkraft über mich gekommen und hatte alle meine unruhigen Gedanken zu einem harmonischen Wunsch vereint: Ich nahm mir vor, mir nun endlich die Frau fürs Leben zu suchen!

In meiner Erinnerung tauchten braune und blonde und schwarze Mädchen auf ... Wo waren sie geblieben? Das Leben, das sich oft Mühe gibt, zwei Menschen zusammenzuführen, liebt es durchaus, sie sanft oder jäh zu trennen.

Außerdem war die Arbeit in mein Leben getreten. Mut und Herz gehörten ihr. Aber mit dem ersten größeren Erfolg erwachte auch wieder der Wunsch nach weichen Frauenhänden.

Es war schon Abend, als ich in die Stadt zurückkehrte. Ein kühler Wind zog aus dem feuchten Boden dichten Nebel empor und ich träumte, daß der Nebelschleier plötzlich zerrissen und die Frau meines Lebens vor mir stehen würde.

An einer Laterne machte ich Halt und erwartete die Straßenbahn. Um mich nichts, wie eine matt erhellte Nebelmasse, durch die ab und zu dunkle Schatten huschten.

Da trat plötzlich eine junge Dame an die Laterne heran. Sie trug ein enganliegendes Nesselkleid, das

ihren wundervollen Wuchs hervortreten ließ. Die Züge ihres Gesichts, das nur wenig von einem kleinen, schmucklosen Hut beschattet war, waren weich und doch ernst. Sie näherte sich und zwei blaugraue, mandelförmige Augen von unaussprechlicher Milde sahen mich an.

„Mein Herr!" sagte sie mit einer Stimme, deren geschmeidiger Klang mir noch heute in den Ohren liegt. „Mein Herr, wie komme ich hier zur Augustastraße? Der Weg liegt so im Nebel, daß ich mich gar nicht mehr zurechtfinde!"

Wie ein verwirklichter Traum stand sie vor mir, in all der Schönheit, die ich am Weibe liebe. Ich vergaß, ihr auf ihre Frage zu antworten. Wie Wetterleuchten durchzuckte mich nur immer der eine Gedanke:

Das ist sie! Das ist sie! Die Gesuchte, die Einzige!

Sie sah mich zuerst staunend an, — erschrak und wandte sich zur Flucht.

„Mein Fräulein!" rief ich in den Nebel hinein, „Fräulein, warten Sie, ich komme ja schon!"

Sie aber muß mich für einen Wahnsinnigen gehalten haben. Ich lief hierhin und dorthin, doch ich fand sie nicht mehr. In meinem Herzen aber saß der Stachel und immer, wenn ich nahe daran war, eine Wahl zu treffen, sah ich jene blaugrauen Mandelaugen vor mir auftauchen und drum ..."

In Andrian's Stimme kam der beliebte todestraurige Ton, seine Augen jedoch spähten nach der Wirkung seiner Erzählung, mit der er sich wieder einmal so sein herausgeredet hatte.

„Ihre Geschichte ist ja sehr schön, lieber Adrian," sagte lächelnd die alte Dame, „aber — sie ist nicht gerade neu. Meine Nichte aus N., die augenblicklich bei mir zu Besuch weilt, hat sie mir nämlich schon vor einigen Jahren erzählt. Kommen Sie, ich will Sie mit den „blaugrauen Mandelaugen" bekannt machen!" —

Das Geldfeuer

Eine Heimatsage.

Novemberstürme brausten durch die Dorfgassen brachen sich an den Hausecken, fuhren um den Scheunengiebel und zum Eulenloch hinein, rasselten in den Erbsenschaben, die im Katzenläufer des Dreschflegels warteten.

Aus der Küche flutete durchdringend, süß und würzig der Duft des brodelnden Obstsaftes durch Haus und Hof; um das Licht in der Mitte der großen Wohnstube schloß sich der Kreis der Mädchen, die eifrig saftige Birnen zum Honig schälten.

Als sähe sie etwas besonderes, streifte das noch immer so scharfe Auge der Großmutter das hintere Stubenfenster, durch dessen Scheiben die dunkle Herbstnacht hereinschaute. Als sähe sie es noch glimmen, erzählte sie dem jungen Volk die Geschichte von dem Geldfeuer. . . . Vor vielen Jahren als der große Krieg war und die Russen Menschen und Vieh quälten, raubten und die Häuser ausplünderten, da wurden viele Leute in unserer Gegend für ihr Lebtag bettelarm, ja ganze Dörfer — wie Hochelheim und Dornholzhausen — traf dieses harte Schicksal. In dieser Zeit gehörte der große Garten dort drüben dem Prinze Hannweliem; der war der reichste Mann in unserer Gegend. Er hatte zwei Söhne, von denen der älteste unter den Russenarm mit Napoleon nach Rußland gezogen und nicht zurückgegangen war. Der andere, ein guter Junge, ganz anders als der Vater, half in Haus und Hof und Feld, hatte aber Heimweh wie die Mutter eine gute Stunde bei dem Alten. Der Hannweliem war ein Geizhals. Als die große Teuerung war, nahm er dem armen Schmiedhannes für zehn Laibe Brot den ganzen Acker oben vor dem Walde ab und stämte sich nicht einmal. Weder Knechte noch Mägde hielten es länger als ein Jahr bei ihm aus.

Eines Morgens im Spätherbst hieß es: „Die Russen ziehen in großen Schwärmen von Oberkleen her, und schon in wenigen Minuten werden sie im Dorfe sein." Da ging es ans Verstecken. Speckseiten verrupp man in Sandhaufen, Ihren steckte man ins Aschenfaß, silberne Schuhschnallen unter die Dickwurzhaufen im Keller. Aber die Ankunft der Raubvölker verzögerte sich, und schon war es dieperig geworden. Da brach ein Sturm los, und im Regen und Schnee brach die Nacht plötzlich herein. Es war gerade wie heute abend. In dieser Stunde trabten die ersten Reiter zum Dorfe herein und hinter ihnen die ganze Masse des Kriegsvolkes. Es schlug gegen die Fensterläden, stieß die Tore und Türen auf, stürmte der die Häuser, Scheunen und Ställe und füllte sie in wenigen Minuten bis auf das letzte Plätzchen unter dem Dache. Meine Mutter saß mit dem Gesangbuche in der Nähe des Fensters, und ich — ich war noch ein Kind — dicht bei ihr. Mein Blick fiel durch die Scheiben; und da sah ich den Nachbar in seinem Garten dicht an der Mauer hinschleichen mit einer Vorsicht und Gewandtheit, die man sonst bei dem schweren Manne nicht gekannt hatte. Am Stamme des mächtigen Nußbaumes, dessen Aeste über die Straße hingen blieb er einen Augenblick wie ruhend stehen, dann nahm er die Hacke, zog mit wenigen Schlägen eine Grube aus, entnahm der Rocktasche ein Päckchen, legte es hinein, sah sich scheu nach allen Seiten um, zog die Erde in die Grube, deckte sie mit einigen Händen voll dürrer Blätter zu und entfernte sich. Das alles war das Werk weniger Sekunden. Wir ahnten, daß er dort sein Geld vergraben hatte, aber bald war der Vorgang vergessen, hatten es doch viele Leute so gemacht.

Den ganzen Winter hindurch bis in den Februar hinein hatten wir die Russen im Dorf. Wenn ein Schwarm abzog, folgte ein anderer. Kein Mensch im Dorf kümmerte sich um den andern, jeder hatte mit seiner Not zu tun, an seiner Armut zu tragen. Speicher und Keller waren leer und aus den Scheunen der letzte Halm verschwunden.

Der Frühling meldete sich an. Der Spitzbieschar pfiff vom Baum, und die Hoffnung zog wieder ins Dorf ein. Von Weilburg hatten wir Nachricht daß die Russenplage endgültig vorüber sei. Es wurde geschrubbt, repariert und die Andenken an den dunklen Winter beseitigt.

Nur der alte Hannweliem machte eine Aus nahme. Trüb und gebückt ging er einher, mürrischer als je behandelte er seine Hausgenossen. Dabei magerte er zusehends ab, und sein Rücken wurde krumm. Was war ihm? Mit dem Abzug der Kriegsvölker hatte er sein Geld heben wollen; er hatte gegraben und gegraben, aber nichts gefunden. Nacht für Nacht war er mit Hacke und Schaufel unter dem Nußbaum. Die lockere Erdkrume ließ er durch die Hand gleiten — er fand nicht was er suchte. Er aß nur das Notwendigste, hastig, ruhelos; er schlief wenig und fuhr empor, wenn ihn die Traumgeister quälten. So ging es den ganzen Sommer und Herbst hindurch. Eines Tages im Spätherbst, an einem stürmischen Tage wie heute, nahm er Axt und Rodhacke. Der stolze Baum schlug krachend über die Straße und zerschmetterte den Zaun. — Als der Winter auf dem weißen Pferd ins Land ritt, trug man den Hannweliem hinaus, dahin, wo niemand mehr sucht.

Seitdem der Hannweliem tot ist, brennt abends besonders aber in stürmischen Nächten, an der Stelle, auf welcher der Nußbaum stand, ein kleines Feuerchen. Das wissen fast alle Leute im Dorf, nur erzählen sie nicht gern davon. Wer es weiß, wendet den Kopf nach der andern Seite, wenn er vorbeigehen muß. Einige Leute sagten immer, es sei gar kein Feuerchen, sondern die glühenden Augen eines großen zottigen Hundes, der das Geld bewache. Das Geld sei nämlich gar nicht verschwunden, der Hannweliem habe es bloß nicht gesehen, und es auch nicht sehen können, weil er seine ganze Seele so dran gehängt habe,. Andere sagen, es sei der Hannweliem selber, der im Grabe keine Ruhe gefunden habe und nun nachts dort auf der Lauer liege. Einige beherzte Männer haben auch versucht, das Geld zu nehmen, aber sie sind mit ganz verstörten Augen zurückgekommen und haben nichts mehr unternommen.

Die alte Besenbindergritt erzählt jedem, der es hören will, wie es ihr einmal ergangen ist. Sie ging nachts vorbei, blickte zufällig hinüber und sah das Licht. Ohne sich zu besinnen kroch sie durch eine Lücke in den Garten und raffte die Glut in die Schürze. „Ach hunns", rief sie aus, als sie in ihre Stube trat. Aber sie mußte sehen, daß es lauter Scherben von glasierten Milchtöpfen waren, die sie aufgehoben hatte. Sie behauptete aber bis zu ihrem Tode, es sei wirklich Geld gewesen, und nur durch ihren erfreuten Ausruf habe sie sich ihr Glück verscherzt. Sie ist seitdem noch oft hingegangen, aber sie sah nichts mehr — kein Feuerchen und kein Geld.

Sie hat alle Ursache, traurig auszusehen zu sein. Da war es dem Trompeter, der mit in Rußland war, schlimmer ergangen. Der hatte auf dem Russenfriedhof vor dem Dorfe auch Geldfeuer gesehen. Da lag ein russischer Wachtmeister begraben der in den Dörfern umher im Rauben und Plündern und Menschenschinden so gefürchtet war wie kein anderer seiner Genossen, der dann an einer bösen Krankheit plötzlich gestorben war. Sein Grab liegt weit hinten an der Hecke, wo von der Straße der Feldweg in die Wiesenstücke einbiegt. Auf diesem Grabe sah der Trompeter, der auch den Teufel nicht fürchtete, um Mitternacht ein Geldfeuer. Mit einigen Sprüngen war er dabei, griff danach und raffte alles in seine Schürze. Da spürte er plötzlich einen furchtbaren Schmerz im linken Bein, daß er laut aufschrie, alles fallen ließ und fortlief. Als er nach Hause kam, stand des Blut im Schuh und die Wunde ist nie mehr ganz zugeheilt.

Nur einmal gelang es jemand, ein Geldfeuer nach Hause zu bringen. das war der Meckelfritz, ein armer Taglöhner. In seiner Freude baute er sich ein neues Haus an der Stelle des alten Gefälles [illegible] ein Jahr herrlich und in Freuden. Dann [illegible] die Herrlichkeit vorbei. Sein Haus brannte ab, und er war ärmer als zuvor. Als er starb, konnte seine Frau nicht einmal den Sarg bezahlen. So, das Geldfeuer bringt kein Glück.

So schloß die Großmutter, und im Kreise der Mädchen ging ein stilles Grauseln um

W. Frischholz.

Aus der Geschichte des Bades Ems

Die Emser Quellen waren schon zur Römerzeit bekannt; urkundlich werden sie dann 1172, 1355 und 1361 erwähnt. Bis zum Jahr 1438 bestanden nur 2 besonders angelegte Bäder, jedenfalls nur für die fürstlichen Besitzer: die Grafen von Katzenelnbogen und Nassau und ihre Gäste. Die sich mehrende Zahl der Badegäste machte es notwendig, daß die Besitzer in dem vorgenannten Jahre den Beschluß faßten, weitere 4 Bäder anzulegen und ein größeres bequemeres Haus zu erbauen. Die hierüber in der Pfingstwoche 1438 erlassene Urkunde lautet:

„Wir Johann, Graf zu Katzenellbogen, und wir Johann und Engelbrecht, Grafen zu Nassau, und zu Wanden tun öffentlich kund, mit diesem Briefe, für uns und alle unsere Erben und Nachkommen, daß wir Henne von Deuxenrode und Peter, seinem Sohne, unser Bad zu Embz mit Hausung und Hofstätte dazu gehörig ihrer beider Lebtag lang geliehen haben und leihen, mit Kraft dieses Briefes, also, daß sie in diesen nächsten acht Jahren vier neue Bäder zu den zweien, die jetzt da sind, vollbringen und machen sollen, dazu ein neu Haus machen und anfangen, wo die Küche bei dem Bade stehe, und so weit gehen, als die Mauer, wo das Schaben Haus jetzt gemacht ist; und soll dasselbe Gebäude drei Gebälk hoch sein, das Hanggebälk und die zwei ersten Gebälke sollen jegliches elf Schuh hoch sein ungefähr, und soll auf dem ersten Gebälk eine große Stube sein und ein Sommerhaus mit einem Schornstein, und auf dem anderen Gebälk zwei kleine Stuben und zwei Kammern mit zweien Schornsteine, und die Schornstein versichert, daß sie auf Kraghsteinen und auf keinem Gebälk stehen, und zwei Heimlichkeiten bei den zwei Kammern; und auf das dritte Gebälk soll er fünf oder sechs Kammern machen und auch eine Heimlichkeit auf dasselbe dritte Gebälk, und soll dasselbe Haus einen Schritt nächst dem Weg weiter machen, da es jetzt begriffen ist, und soll dann gegen den Turm an dem Berge eine neue Küche und einen Keller machen, doch also, daß der Keller unter der Küche nicht stehe, auf daß der Keller kalt und gut bleibt, und soll auch ein Gang aus demselben Haus in den Turm gehen, und dies Alles in den vorgeschriebenen acht Jahren gemacht und fertig werden, und soll in denselben acht Jahren aus dem Bad des Jahres geben neun Gulden, als welche bisher aus dem Bad gefallen sind, und die andere acht Jahr darnach auch des Jahres neun Gulden geben; und wenn die sechszehn Jahr aus und vergangen sind, so soll denn der Zins erhöhet und verbessert werden nach Gelegenheit und Not des Bades. und zu solchem vorgeschriebenen Bau sollen wir Johann und Engelbrecht Grafen obengenannt durch unsere Amtleute, Kellner und die Unsern bestellen lassen soviel Holz der vorgenannte Herrn und sein Sohn zu solchem Bau bedürfen werden, daß sie das in unsern gemeinen Wäldern hauen sollen, und das soll ihnen dann von unsertwegen bei das Bad gefahren werden, so soll ihnen von uns wegen Kalk werden, so viel sie deß zu solchem Bau bedürfen, und wenn sie die Bäder wollen graben, die zu den Mauern und Kellern machen, da soll ihnen geholfen werden von unsern gemeinen Frohndiensten, und zu den Mauern helfen opfern mit Frohndienst. Weiters soll der vorgenannte Henn und sein Sohn die vorgenannte Bäue auf ihre Kosten ausrichten und machen, und wenn wir, unsre Erben, oder unsere Amtleute und Kellner baden wollen, so sollen sie uns mit den Bauten und Hausungen gewarten, und an Niemand anders, und die Zeit auch nicht nehmen, fordern oder abschlagen; und auch andere einen Knecht bei ihnen haben, der scheeren und schröpfen könne, ob sie das selber nicht wohl konnten; und auf daß solches in den vorgeschriebenen acht Jahren gebauet und gemacht, und ferner alle vor- und nachgeschriebene Punkte gehalten werden, so hat uns der vorgeschriebene Henne vor sich, seine Frau und ihre Erben anderthalbhundert und zwei Gulden, gegen Erbes, zum Unterpfand versetzt und gelassen, als die Schessen zu Embz dies geschäft haben nach Laut eines Briefes, wie von dem vorgeschriebenen Herrn und seinem Sohn darüber sprechend inne haben, ob Sach wäre, daß sie den vorgeschriebenen Bau in den vorgeschriebenen acht Jahren nicht machen, noch ausrichten, alsdann sollen die Unsern von uns wegen das Bad und die Unterpfande sonder allen Eintrag zu unsern Handen nehmen, und uns das behalten, oder fürder zu unserm Nutzen verleihen; es ist auch Sach, daß der vorgeschriebene Henn und sein Sohn die Bäu in den acht Jahren ungefähr machen und vollbringen, so sollen ihre Unterpfanden dann ledig und los sein, und sie sollen diesthen Bäug und den Turm und die Bäder forthin auf ihre Kosten ihrer beider Lebtage lang in gewöhnlichem gutem Baue handhaben machen, und alle Punkte halten, und dafür und für den Zins sollen sie uns fünfzig Gulden wert, eigen Erbes, zu Unterpfand setzen, sie darin säumig und brüchig gefunden werden, daß sie die Unsrigen dann von uns wegen solche Bäder und Unterpfand zu unsern Handen sonder Intrag aber nehmen und behalten, inmaßen vorgeschrieben ist, ausgeschieden in allen Sachen Arglist und Gefährde, deß zu Urkunde so haben wir Johann, Johann und Engelbrecht Grafen obgenannt vor uns und unser Erben unser Insiegel an dieses Brief tun hangen. Anno 1438 in vigilia pentecostes."

Der Bau wurde ausgeführt; etwa 20 Jahre danach werden „die neuen Bäder" zu Empfze erwähnt. Die Beteuerungsformel am Vertragsschluß ist uralten Herkommens und erscheint in den Verkaufs- und Pachtverträgen bis gegen Ende des 18. Jahrhunderts.

Humoristisches.

Konsequent.

Bettler: „Bitte um eine kleine Gabe."

Hauswirt (barsch): „Sind Sie Kommunist?"

Bettler (im Glauben, als Kollege mehr zu bekommen): „Ja".

Hauswirt: „Klopfen Sie das ganze Haus ab; wenn Sie eine Mark verdient haben, geben Sie mir die Hälfte ab."

*

Das unfangbare Lied.

Zu dem Mailänder Verleger Riccordi kam eines Tages ein junger Tondichter, der ihm seine neueste Komposition, ein Lied, in der Hoffnung brachte, daß er es drucken würde.

Riccordi nahm das Manuskript, gab es aber nach kurzer Durchsicht als unbrauchbar zurück und auf die Frage des verlegen stotternden Komponisten nach dem Grunde der Ablehnung antwortete der Großmächtige: „Verehrter Freund, dieses Lied wird nie keine Dame der Welt singen, denn es beginnt mit den Worten: „Als ich einst noch jung gewesen."

*

Die große Mode.

„So, a Leder-Mappen hat er jetzt glücklich, der Meier! Wann er nur aa scho wiss'n taat, was er 'neintun soll'." (Jugend.)

Winterliche Hygiene

Von Lisa Honroth-Loewe.

Das Schulkind hat ja schon durch seinen täglichen Schulweg ein gewisses Maß von frischer Luft und Bewegung im Freien, um so mehr, als ja auch in den Schulpausen die Kinder nach Möglichkeit ins Freie geschickt werden. Auch wird außerhalb der Schule dieser und jener Gang zu einer Unterrichtsstunde oder zu Kameraden ins Freie führen. Anders aber ist es mit dem noch nicht schulpflichtigen und dem Kleinkinde. Auch dieses darf nicht nach der sommerlichen und herbstlichen Freiheit plötzlich bei schlechtem Wetter allzu ängstlich von der frischen Luft abgeschnitten werden, die ihm nötig ist, genau so wie die Nahrung. Nur muß man, je kleiner das Kind, sich bestimmte Vorsichtsmaßregeln zu eigen machen.

Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß man bis zum dritten Jahre ein Kind nicht der Winterkälte aussetzen soll, wenn diese über 4 Grad geht. Bis zu 4 Grad ist ruhige, trockene Kälte auch für das kleine Kind unbedenklich. Darüber hinaus aber ist die Luft für die noch kältemäßig verwöhnten Bronchien zu rauh. Unbedingt zu vermeiden sind Ostwind und Nordost. Beide sind das sogenannte „Halsentzündungswetter". In solchen Tagen hilft man sich besser damit, daß man das Kind in der Nähe des offenen Fensters gut eingepackt im kühlen Zimmer schlafen läßt. Wie es denn überhaupt zu empfehlen ist, falls man eine sonnige ins Freie gehende Wohnung hat, das kleine Kind im Winter nicht unnütz herumzufahren und es so dem Zug auszusetzen. Sondern man tut viel besser daran, es etwas auf einem Südbalkon zum Schlafen zu stellen. Die Luft ist oben mindestens so rein die Sonnenstrahlung ebenso groß; und man kann das Kind dann am besten schützen.

Ueberhaupt sollte man im Winter die Kinder, solange sie noch klein sind und nur langsam laufen, viel spazieren fahren (sofern sie nicht mehr allein im Wagen schlafen wollen oder können). Die kleinen Menschenkinder können sich noch nicht so schnell bewegen, wie der Erwachsene es beim winterlichen Spaziergang tut, um sich zu erwärmen. Die Schuhe der Kinder sind dünner als die der Großen die Eigenwärme oft geringer. Kein Wunder dann, daß so ein kleines Wesen kalb friert und unglücklich über den aufgezwungenen Spaziergang ist. Hat man aber ein Kind noch von vier Jahren etwa warm im Wagen am besten in einen Fußsack, dann kann man ihm die frische Luft verschaffen, ohne daß es selbst die Kälte allzu sehr empfindet. Auch für den Begleiter des Kindes ist es angenehmer, schnell mit dem Wagen zu fahren, als in der Kälte die Trippelschritte des Kindes mitzumachen.

Ist das Kind aber schon größer, so sollte allgemein der Satz gelten, daß mit Ausnahme der Ost- und Nordostwintage, es [illegible] Wetter nicht gibt. Und man sollte mit unerschütterlicher Energie darauf halten, daß auch bei Regen und Schnee das Kind mindestens ein bis zwei Stunden draußen verbringt. Mit Gummischuhen und Regenmantel kann man jedem Wetter trotzen. Und schlechtes Wetter ist meist nur eine Angelegenheit der falschen Kleidung. Das gesunde Kind wird selbst von einem Spaziergang bei schlechtem Wetter erfrischt nach Hause kommen. Außerdem hat solch ein Weg auch noch seine andere Bedeutung. Es gibt nämlich kaum einen Tag, und sei er vom Zimmer aus gesehen noch so abscheulich, der nicht doch draußen seinen Reiz hätte. Denn die Natur ist nun einmal in allen Stimmungen interessant; eine Tatsache, die wir Erwachsenen leider allzu wenig wissen, die wir aber unsern Kindern unbedingt vermitteln sollen. Denn die Freude an der Natur und die Freundschaft mit ihr selbst in trüben und grauen Tagen ist mit das beste Besitztum, das ein Mensch haben kann.

Ueber die Freuden, die das Kind bei schönem Winterwetter hat, braucht man nicht zu reden denn dann ist es viel schwerer, die Jugend ins Zimmer zurück als hinaus zu bekommen.

Aber auf ein gutes Hilfsmittel möchte ich noch hinweisen, um dem Kleinkind im Winter genügend Bewegung und genügend frische Luft auch außerhalb der Spaziergänge zuzuführen; es ist das Zimmerturnen und das Nachtturnen [illegible] bei offenem Fenster.

Den großen Wert der Freiübungen auch für das kleine Kind hat man jetzt wohl allgemein erkannt. Außerordentlich gut ist es nun, wenn man im Winter diese Freiübungen von zehn Minuten das wenig oder gar nicht bekleidete Kind etwa bei offenem Fenster machen läßt. Man beginne vorsichtig nicht in unmittelbarer Nähe des Fensters und rücke dann wenn das Kind sich an die direkte Luftbestrahlung gewöhnt hat, immer näher an das Fenster heran. Man fürchte nicht, daß die Winterluft dem Körper schade, denn die energische Bewegung des Turnens erzeugt genug ausgleichende Wärme. Am besten ist es natürlich wenn man diese Freiluftübungen mit einem Sonnenbad verbinden kann, falls man einen entsprechenden Raum hat.

Ist das Kind des Turnens müde, so inszeniere man Laufspiele, hasche es, damit es in der Form des Spieles sich nackt im Zimmer bei offenem Fenster bewegt. Alle diese Uebungen dürfen aber nicht länger als zehn Minuten dauern. Danach ist das Kind am besten trocken abzufrottieren und nach dem Anziehen mit etwas warmer Milch zu erfrischen.

Wer nach diesen Angaben handelt, wird sehen, daß dem gesunden Kinde, die sommerlich gute Gesichtsfarbe auch im Winter verbleibt. Und daß es gegen manche Erkältung und Infektionskrankheit widerstandsfähiger wird, ganz zu schweigen von der seelischen Frische, die sich durch solche und ähnliche winterliche Hygiene in der Erziehung erzielen läßt.

Emser Zeitung

nebst Amtlichem Kreisblatt für den Unterlahnkreis

Lahn-Bote

Bezugspreis: Monatlich 2.— Mk. Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeter-Zeile 8 Pf., auswärtige, amtliche Bekanntmachungen u. Versteigerungen 12 Pf., Reklamen 40 Pf.

Erscheint tägl. außer Sonn- u. Feiertags. Rotationsdruck und Verl.: H. Chr. Sommer, Bad Ems. Inh.: P. Jäger, Helsingfors. Geschäftsst. Römerstr. 95. Tel. 7. Verantw. Schriftl.: A. Kleh

Amtliches Bekanntmachungsblatt für den Magistrat und die Polizeiverwaltung der Stadt Bad Ems

Nummer 303 — Bad Ems, Montag den 29. Dezember 1924 — 75. Jahrgang

Neues vom Tage

Eigener Drahtbericht.

Die Morgenblätter melden aus Dresden: Der sozialdemokratische Bezirksvorstand von Ostsachsen gibt bekannt, daß die im Wahlkreis Ostsachsen wohnenden rechtsgerichteten 10 Landtagsabgeordneten aus der sozialdemokratischen Partei ausgeschlossen sind.

*

Das Berliner Tageblatt berichtet aus London: Der Flugdienst über den Kanal ist gestern eingestellt worden. Aus allen Teilen Englands kommen Nachrichten von ernsten Ueberschwemmungen.

*

Die Voss. Ztg. meldet aus London: Die englischen Eisen- und Stahlindustriellen haben sich endgültig entschlossen, einem deutsch-französischen Verband nicht beizutreten; sie glauben, mit der Meistbegünstigungsklausel günstigere Bedingungen erhalten zu können, als durch den europäischen Konzern.

*

Nach einer Havasmeldung rechnet man mit der Ernennung Millerands zum Sowjet-Botschafter in Paris, an Stelle von Krassin. Millerand vertritt als scharfer Kommunist das Leninsche Dogma und ist Anhänger der Tscheka.

Reichswehrminister Geßler über die Entwaffnungsfrage

TU. Berlin, 28. Dez. Reichswehrminister Dr. Geßler gewährte einem Vertreter des Berliner Tageblattes eine Unterredung, in der er sich über den ganzen Konflikt der Entwaffnung und der Räumung der ersten Zone aussprach. Dr. Geßler führte u. a. aus: Die Frage der Räumung von Rhein und Ruhr ist eine Frage der hohen Politik. Frankreich sieht in dieser Besatzung die Grundlage seiner ganzen Rheinpolitik. Die Frage der Abrüstung soll jetzt für diese Politik nur den Vorwand hergeben. Man sucht jetzt Stimmung zu machen, daß Deutschland nicht abgerüstet hat. Der Versuch, diese Verfehlungen zu prüfen, kann uns nur angenehm sein, denn dadurch können wir den sogenannten „Fällen" nachgehen und sie auf ihren Tatsachenkern zurückführen. Die erste allgemeine Behauptung war die von der Obstruktion Deutschlands gegen die Generalinspektion. Da an fast 1800 Kontrollbesuche meistenteils ohne Reibung durchgeführt worden sind, da die interalliierte Militärkontrolle zugeben muß, daß sie in jede Kaserne, in jedes Gebäude, in jede Kirche und überhaupt in jeden Raum Zutritt gehabt hat, läßt sich diese Erfindung wirklich nicht aufrecht erhalten. Dann hat man behauptet, große Waffenlager aufgefunden zu haben; die Wahrheit ist, daß die Kommission keinen Fund von irgendwelcher Bedeutung gemacht hat. Die erste sensationelle Nachricht war die von einem großen Geschützfund auf dem Truppenübungsplatz in Königsbrück. Es hat sich herausgestellt, daß 14 alte Zielgeschütze, die als Zielscheiben gedient hatten und die die Spuren des Gebrauchs zeigten, den Stoff zu dieser Sensation lieferten. Die nächste große Nachricht war der angebliche Fund von Ausrüstungsmaterial für drei Divisionen. Den Kern dieser Sache bildet der Fund von 20 alten Decken, 43 verrosteten Karabinern und Gewehren, 15 alten Maschinengewehrgestellen ohne Gewehre mit einigem Zubehör bei einem Dresdener Reiterregiment. So sind noch weitere Kleinigkeiten zu großen Vergehen gegen die Abrüstung aufgebauscht worden. Die Weihnachtsüberraschung bildete jedoch ein angeblicher Riesenfund von 40 000 Stahlhelmen für die Fabrikation von Gewehren und von Maschinengewehren. An diesem Fall ist die Reichswehr überhaupt nicht beteiligt. Am 23. Dezember hat die Kontrollkommission in den Berlin-Karlsruher Werken in Wittenau in einem Lagerschuppen diese sogenannten Rohrlinge gefunden. Das sind Stahlrohre, aus denen man Gewehrläufe machen kann. Die Stäbe waren in einem nicht versteckten Lager seit 1919 oder noch länger offen in Verschlägen untergebracht. Um diese Stäbe verwerten zu können, hat die Firma schon vor längerer Zeit der interalliierten Kontrollkommission einige Musterstücke davon übergandt, und Vorschläge für die Umarbeitung in Jagdläufe unterbreitet. — Auch das spricht nicht gerade für die Heimlichkeit dieses Lagers. — Das ist der Tatsachenkern, der den Sensationsmeldungen der französischen Presse zu Grunde liegt.

Die Note der Botschafter-Konferenz

Berlin, 28. Dez. Die Botschafter-Konferenz hat in ihrer gestrigen Sitzung lediglich die Entscheidung getroffen, daß

Köln am 10. Januar nicht geräumt

werden kann. Die Ausarbeitung der Note die der deutschen Regierung den Beschluß der Botschafter Konferenz ankündigen wird, hat bereits begonnen. Die Botschafter-Konferenz tritt am kommenden Mittwoch zur Prüfung des Wortlauts der Note erneut zusammen. Es handelt sich um eine Note, die auch von Italien und Japan unterzeichnet sein wird, um zeitgemäß die Ueberreichung, die, wie bereits festgestellt, Ende der Woche erfolgen soll, einen gemeinsamen Schritt beim Auswärtigen Amt in der Wilhelmstraße zu unternehmen. Was den Inhalt des Dokuments betrifft, so wird es wie ein Vertreter von einem hohen Mitglied der Kontrollkommission zuverlässig erfährt, unter Hinweis auf die Nichterstattung des Schlußberichtes der Kommission und der letzten Waffenfunde die Absicht der Verbündeten bekunden, die Kölner Zone am 10. Januar nicht zu räumen, gleichzeitig aber die Möglichkeit andeuten, daß die Räumungsfrage in absehbarer Zeit Gegenstand einer neuerlichen Prüfung sein wird, vorausgesetzt, daß die nächsten Besuche der Kontrollkommission bedeutendere und einwandfreiere Ergebnisse zeitigen würden. Marschall Foch hat während der gestrigen Sitzung den Botschaftern nahezu einen einstündigen Vortrag über den Stand der deutschen Abrüstung gehalten, und auch ausdrücklich auf die strategische Bedeutung des Kölner Brückenkopfes hingewiesen. Vor dem Zusammentritt der Konferenz hatte der Botschafter von Hoesch Herrn Caudon einen Besuch ab und legte erneut ausführlich den Standpunkt in der Frage der Kölner Zone dar. Eine schriftliche Note hat Herr von Hoesch nicht hinterlassen. — Aus Brüssel kommt die Meldung, daß Außenminister Hymans den Botschaftern von Frankreich und Großbritannien ein Memorandum überreicht habe, worin die belgische Regierung die Auffassung vertritt, daß Köln nicht vor dem 10. Januar geräumt werden kann, weil angeblich der Schlußbericht der Kommission bis dahin nicht vorliegen dürfte. Voraussichtlich wird der letzte Teil-Bericht der Kontrollkommission Ende der Woche nach Ueberreichung der Note der Alliierten in Berlin der Oeffentlichkeit übergeben werden.

Die Pariser Presse.

Paris, 28. Dez. Ein Teil der Pariser Abendblätter ergeht sich im Anschluß an die Botschafterkonferenz in heftigen Auslassungen gegen Deutschland. Der „Temps" wirft Deutschland Wortbrüchigkeit vor. Deutschland habe nicht abgerüstet, weil das deutsche Volk es nicht wolle; Reparationen seien aus denselben Gründen nicht geleistet worden. Das deutsche Volk habe auf seine Revanche von 1914 nicht verzichtet. Das Blatt schreibt dann weiter; es kann nicht von einer Räumung der Kölner Zone die Rede sein, auch nicht davon, daß ein annullierendes Datum zur Durchführung dieser Räumung festgesetzt wird. Es hieße ein Verbrechen gegen den Frieden und die Sicherheit der Welt zu begehen, wollte auch nur einen Zoll breit deutschen, augenblicklich besetzten Bodens freigeben, bevor Deutschland die Abrüstungsklausel nicht erfüllt hat. Angesichts der erfolgten Feststellung kann auch keine Rede davon sein, daß die interalliierte Militärkontrolle aufgehoben und künftighin der Völkerbund mit der Ueberwachung der deutschen Abrüstung beauftragt wird. Die Aufgabe der Verbündeten, ist es, mit aller Schärfe vorzugehen, um Deutschland zur Ausführung der Klausel zu zwingen. Es ist eine Frage von Sein oder Nichtsein für sämtliche zivilisierte Nationen die aufrichtig einen dauerhaften Frieden wünschen. Deutschland muß dahin gebracht werden, daß es sich vor dem Recht beugt.

Der Eindruck in Berlin.

Berlin, 28. Dez. Wenn auch der gestrige Beschluß der Botschafterkonferenz der Oeffentlichkeit vorläufig nur in üblicher offizieller, d. h. verschleierter Form gegeben wird, so ist doch wohl nicht mehr daran zu zweifeln, auf welcher Grundlage der einstimmige Schritt der Alliierten hergestellt werden ist. Daß die Botschafter-Konferenz sich bis zur Abfassung eines einstimmigen Textes vertagt hat, ist zweifellos darauf zurückzuführen, daß zwischen Frankreich und England noch recht erhebliche Meinungsverschiedenheiten über das Prinzip und über die Ausführung des offenkundigen Rechtsbruches gegen Deutschland bestehen. Der Oeffentlichkeit ist also prinzipiell noch nichts entschieden, wenn man auch überzeugt sein kann, daß das Kompromiß hinter den Kulissen bereits fertig ist. Immerhin begrüßt man, daß die Reichsregierung heute durch das Interview des Reichswehrministers Geßler den Rechtsstandpunkt der deutschen Regierung unterstrichen und die ganze Fadenscheinigkeit der Vorwände Frankreichs beleuchtet hat. Offenbar — das ist der Eindruck in hiesigen politischen und diplomatischen Kreisen — ist das englisch-französische Kompromiß in der Besatzungsfrage seinerzeit zwischen Herriot und Chamberlain verhindert worden. Jedenfalls muß Deutschland ganz offenbar mit einer naheverstehenden Tatsache rechnen.

Wiedfeldt wird in Washington vorstellig.

TU. Berlin, 27. Dez. Der „Lokalanzeiger" meldet aus Washington, daß der dortige deutsche Botschafter Dr. Wiedfeldt, in der Frage der Kölner Zone den gleichen Schritt bei der amerikanischen Regierung unternommen hat, wie er in London, Paris, Rom und Brüssel erfolgt ist. Dr. Wiedfeldt hatte eine Unterredung mit Hughes, in der er darauf aufmerksam machte, daß die von den Franzosen betriebene Finanzschiebung der Räumung der Kölner Zone starke Rückwirkungen auf die Stimmung des deutschen Volkes haben werde und auch die glatte Abwicklung des Dawesplanes gefährdet werden könnte, wenn sich ein dem Geiste dieses Abkommens entgegengestelltes Sanktionsverfahren wieder durchsetzen würde.

Amerikas Wunsch nach einer Einigung über Köln.

Washington, 27. Dez. Während in offiziellen Kreisen gestern vormittag erklärt wurde, Amerika werde auf der Botschafterkonferenz in der Frage des Kölner Brückenkopfes nichts unternehmen, wurde gestern nachmittag in denselben Kreisen der Wunsch ausgedrückt, daß wieder eine Einigung der europäischen Regierungen unter sich zustandekomme. Im allgemeinen wenn auch nicht im offiziellen Interesse Amerikas sei das wünschenswert.

Der belgische Standpunkt.

Berlin, 28. Dez. Die Morgenblätter berichten aus Brüssel: Außenminister Hymans überreichte dem Botschafter Englands, und Frankreichs ein Memorandum, das die Ansicht der belgischen Regierung über die Räumungsfrage der Kölner Zone darlegt. Wie verlautet, ist die Regierung der Ansicht, daß die Räumung am 10. Januar nicht stattfinden kann.

Amerikanische Maßnungen an die Verbündeten.

Berlin, 28. Dez. Der „Lokalanzeiger" meldet aus Washington: Wie aus zuverlässiger Quelle aus Washington bekannt wird, hat die Regierung der Vereinigten Staaten ihren Botschafter beauftragt, bei den Regierungen der Verbündeten zu erklären, Amerika würde es gern sehen, wenn die Räumung der besetzten Gebiete in Uebereinstimmung mit dem Vertrag von Versailles erfolgten. Dieser Schritt kann als das Ergebnis der Bemühungen angesehen werden, die das Ziel hatten, Amerika für die Räumungsfrage zu interessieren und die mit der bedeutsamen Besprechung Dr. Wiedfeldts mit Staatssekretär Hughes endeten.

Der Inhalt der Note

Berlin, 29. Dez. (Eig. Drahtmeldung.) Der „Montag" meldet aus Paris: Das Komitee der Sachverständigen hat den Entwurf zu einer Note ausgearbeitet, die nach Berlin gesandt werden soll und die an die alliierten Regierungen geschickt wurde. Es heißt darin:

Die Alliierten stellen fest, daß am 10. Januar gemäß dem Versailler Vertrag die Kölner Zone von den alliierten Truppen geräumt werden sollte, vorausgesetzt, daß Deutschland alle im Versailler Vertrag eingegangenen Verpflichtungen erfüllt hat. Die Botschafterkonferenz ist noch nicht im Besitz eines definitiven, abschließenden Berichtes der Militärkontrollkommission, der erst gegen den 20. Januar abgegeben wird. Es ist nicht nötig, diesen Zeitpunkt abzuwarten, da durch die Teilberichte der einheitliche Eindruck gewonnen wurde daß in Deutschland zahlreiche und sehr ernste Verfehlungen begangen worden sind und noch begangen werden." Es folgt dann eine ausführliche Darstellung der angeblichen Verfehlungen, insbesondere in Bezug auf die Abrüstung. Die Schlußfolgerungen sind sehr kurz gefaßt. Die Frage der Räumung Kölns könne nur dann gelöst werden, wenn Deutschland die Verträge beachte. Zwischen den Zeilen der Note läßt sich herauslesen, daß die Verlängerung der Besetzung der Kölner Zone ebenso lange währt, wie die angebliche Nichtbeachtung der Verträge.

Der Stand der Handelsverhandlungen

Staatssekretär Tredelenburg vom Reichswirtschaftsministerium ist aus Paris und Ministerialdirektor Köppen vom Auswärtigen Amt aus Rom nach Berlin zurückgekehrt. Die Handelsvertragsverhandlungen sind hier wie dort durch eine Weihnachtspause unterbrochen und werden am Ende des Jahres wieder aufgenommen werden, um möglichst rasch zu einem Abschluß zu gelangen. Welches ist in dieser wichtigen Angelegenheit beim Ablauf des Jahres der Stand der Dinge?

Ginge man nachdem, was bisher die Pariser Presse über die dortigen Verhandlungen gebracht hat, so müßte man beinahe den Eindruck gewinnen, daß die Schwerindustrie allein berufen sei, dort das Nennen zu machen. Es sind namentlich den deutschen Eisenindustriellen allerlei Absichten und auch schon bestimmte Vereinbarungen in Bezug auf ein Tauschgeschäft von der Gegenseite zugeschrieben worden. Alle diese Nachrichten geben ein ganz falsches Bild von der Lage. Es versteht sich ganz von selbst, daß die Schwerindustrie auf den Abschluß der Handelsvertragsverhandlungen ebensowenig einen entscheidenden Einfluß ausübt wie irgend ein anderer Wirtschaftszweig. Die Vertreter der Schwerindustrie haben in Paris auch keineswegs allein das Feld beherrscht. Es waren dort Vertreter sämtlicher Interessentengruppen von beiden Seiten zusammenberufen, um die Möglichkeiten Ausgleichs zu besprechen. Es geschah das auf Grund einer französischen Anregung, der Deutschland gern Rechnung getragen hat, ohne sich einen großen positiven Erfolg von den Verhandlungen zu versprechen. Es ist denn auch nirgends zwischen den Interessentengruppen der beiden Länder eine Vereinbarung erzielt worden. Nur die Schwerindustrie hat den Versuch noch nicht ganz aufgegeben. Ihre Vertreter werden sich voraussichtlich im Januar noch einmal in Paris versammeln. Aus den Weiterverhandlungen aber scheiden die Beratungen der Interessenten aus. Sie haben zwar keine positive Grundlage schaffen können, haben aber doch in manchen Punkten eine Klärung gebracht und ein gegenseitiges Sichkennenlernen vermittelt, das nicht ohne Nutzen bleiben wird.

Noch vor Ablauf des alten Jahres werden die amtlichen Beratungen in Paris wieder aufgenommen und es wird dann in den Hauptfragen eine Entscheidung gesucht werden. An sachlicher Verständigung ist bisher so gut wie nichts erreicht.

Die deutschen Unterhändler haben bisher lediglich ein formales Zugeständnis durchgesetzt. Frankreich kennt bekanntlich nicht die Bestimmung der Meistbegünstigung. Es ist auch nicht bereit, uns gegen das Zugeständnis der Meistbegünstigung die Minimalsätze eines Zolltarifs einzuräumen, wie es z. B. gegenüber Italien eingeräumt hat. Das Ziel der deutschen Unterhändler muß unter diesen Umständen sein, für jedes Zugeständnis, das wir der französischen Einfuhr machen, ein gleichwertiges Zugeständnis für unsern Export von Frankreich zu verlangen. Und diese Zusage ist erreicht und protokollarisch festgelegt. Es kommt aber nun natürlich darauf an, das formale Zugeständnis in jedem Falle auch so auszunutzen, daß wir bei dem Tauschgeschäft auf unsere Kosten kommen.

Frankreichs Wünsche beziehen sich vor allen Dingen auf die Ausfuhr aus Elsaß-Lothringen und aus dem Saargebiet, das am 10. Januar auch in das französische Zollgebiet eingeschlossen wird. Die Dinge liegen so, daß Frankreich die schwerindustrielle und die Textilproduktion dieser Gebiete nicht ausschalten kann, ohne daß seine eigene Industrie unter dem Wettbewerb auf das schwerste zu leiden hat. Deshalb sucht es für die Ausfuhr-Artikel Elsaß-Lothringens und des Saargebietes den bis zum 10. Januar gültigen Zustand weiter aufrecht zu erhalten. Es hat versucht, uns einzureden, daß es darauf ein besonderes moralisches Recht hat, da die deutsche Währungsinflation die Aufnahme des vollen elsaß-lothringischen Kontingentes in Deutschland in den verflossenen Jahren gehindert hat. Ein solcher Anspruch wird selbstverständlich nicht anerkannt. Selbst Deutschland hier Zugeständnisse macht, — selbstverständlich nur gegen gleichwertige Konzessionen an unsere Exportindustrie — sind sie davon abhängig, daß kein anderer Staat, der mit uns Handelsverträge abschließt, auf die gleiche Vergünstigung Anspruch erhebt und daß Frankreich für die Erfüllung dieser Voraussetzung zu sorgen hat. Darüber herrscht auch volles Einverständnis.

Die amtlichen Verhandlungen werden nach Möglichkeit beschleunigt werden. Da aber in allen wichtigen Fragen eine Vereinbarung erst noch erzielt werden muß, besteht keine Aussicht, bis zum 10. Januar die Verhandlungen zum Abschluß zu

bringen. Man wird daher sicher damit rechnen müssen, daß zunächst ein Provisorium in Kraft tritt.

Auch mit Italien ist vorläufig nur eine informale Verständigung erzielt. Man hat es in Rom zunächst abgelehnt, gegen die deutsche Meistbegünstigung die italienische einzutauschen, weil man behauptete insolge des vollständig ausgebauten italienischen Handelsvertragssystems sei die italienische Meistbegünstigung viel wertvoller als die deutsche, die sich lediglich auf den Handelsvertrag mit Spanien und mit Oesterreich stützte. Schließlich hat man sich aber doch bereit gefunden, die gegenseitige Meistbegünstigung formell zuzugestehen. Auch mit Italien wird zunächst ein Provisorium nottwendig sein, da die Verhandlungen auch hier noch im Anfangsstadium stehen.

Die Sitzung der Botschafterkonferenz verschoben

TU. London, 27. Dez. Die Sitzung der Botschafterkonferenz die sich mit der Frage der Rüstungen Deutschlands beschäftigen sollte, ist im letzten Augenblick aufgeschoben worden. Die Gründe hierfür waren einige Meinungsverschiedenheiten zwischen der englischen und französischen Regierung.

Der diplomatische Korrespondent des Daily Telegraph bemerkt hierzu, daß diese Meinungsverschiedenheiten eine neue Verständigung der beiderseitigen Regierungen erforderlich gemacht hätten. Man habe sich vorher mit Rom und Brüssel in Einvernehmen setzen müssen, um Uebereinstimmung über den Wortlaut der Note an die deutsche Regierung zu erreichen. Die englische Regierung sei der Meinung, daß eine endgültige Entscheidung, erst nach Eingang des vollständigen Berichtes der interalliierten Kontrollkommission getroffen werden könnte. Frankreich war aber der Meinung, daß die vorläufigen Berichte der Kommission genügend Material enthielten, um zu beweisen, daß Deutschland seinen Entwaffnungsverpflichtungen aus dem Friedensvertrage nicht nachgekommen sei. Man könne mit diesem Material schon die Aufschiebung der Räumung Kölns begründen. Die Räumung würde dann automatisch vorgenommen werden, wenn Deutschland seinen Verpflichtungen nachgekommen wäre.

Die englischen Sachverständigen halten die Vertragsbrüche der deutschen Militärbehörden, wie der „Daily Telegraph" berichtet, nicht so ernst, wie ihre französischen Kollegen. Die englischen Sachverständigen sind der Ansicht, daß einige der „Vertragsbrüche" unvermeidlich gewesen seien und daß man in der Frage der deutschen Sicherheitspolizei sicher ohne Schwierigkeiten zu einem Kompromiß kommen würde.

Eine Unterredung mit Herriot

Paris, 27. Dez. In einem Interview, das ein Vertreter der belgischen Telegraphen-Agentur mit dem Ministerpräsidenten Herriot hatte, fragte der belgische Berichterstatter, ob die französische Armee mit der neuen Organisation die Herriot ihr geben wird, nicht vor Deutschland geschützt sei, dessen Haltung nach Ansicht der interalliierten Kommission selbst beängstigend ist. Im Gegenteil, antwortete Herriot, es handelt sich darum, der Armee moderne Mittel zu geben, die von den des Jahres 1914 und selbst während des Krieges bedeutend abweichen. Wenn das Unglück es will, und es bricht morgen ein neuer Kampf aus, dann wird er ganz anders sein, als man annimmt. General Nollet wird sich nicht zu einer anderen Reform hergeben, als zu einer, welche uns die größte Sicherheit gibt in einem Konflikt, den wir vermuten. Auf eine Frage bezüglich der Räumung Kölns am 10. Januar sagte der Ministerpräsident: Für diese Angelegenheit werden wir, wie für die anderen, sehr wachsam sein. Wir warten den Beschluß der Botschafterkonferenz über den Bericht der interalliierten Kommission ab. Die letzten von der Kommission abgeschickten Schriftstücke bringen Aufdeckungen, die keinen Zweifel bestehen lassen über die Wichtigkeit der in Deutschland versteckten Waffen'

Um die Handelsverträge

Vor Wiederaufnahme der Handelsvertragsverhandlungen in Paris. — Ein Geheimabkommen mit England?

Berlin, 27. Dez. Wie das Pariser „Journal" erfährt, sollen die seit einigen Wochen im Gange befindlichen Verhandlungen zwischen der französischen und der deutschen Industrie unter der Führung des französischen Handelsministers Raimaldy fortgesetzt werden.

Weiter will der Berliner Vertreter des „Journal erfahren haben, daß der anglo-deutsche Handelsvertrag durch ein geheimes Zusatzabkommen ergänzt worden sei, dessen Bestimmungen sich unter anderem auf die Erhebung der 26prozentigen Ausfuhrabgabe beziehen. Eine Nachprüfung ist bisher nicht möglich gewesen.

Gegen das Magdeburger Urteil

Berlin, 27. Dez. Wie die Abendblätter melden, ist dem Reichspräsident aus Anlaß des Urteils im Magdeburger Prozeß eine große Summe von Kundgebungen zugegangen. Außer den bereits veröffentlichten Erklärungen der Reichsregierung und der preußischen Staatsregierung hat auch das sächsische Staatsministerium sich dem Beschluß des Reichskabinetts angeschlossen und dem Reichspräsident sein unerschütterliches Vertrauen ausgesprochen. Exzellenz Dr. von Harnack schreibt an den Reichspräsident: Aus den Gefühlen der Gerechtigkeit und aufrichtiger Verehrung ist es mir ein tiefes Bedürfnis der Entrüstung Ausdruck zu geben, mit der mich der Magdeburger Prozeß und das richterliche Fehlurteil erfüllt haben. — Dr. Max Liebermann schreibt: Ich fühle mich gezwungen, Ihnen zu sagen, daß auch ich wie jeder anständig empfindende Deutsche über die Begründung des Magdeburger Urteils aufs Aeußerste empört bin.

Der Fall von Tirana

Ein neues Kabinett Achmed Zogul.

Genf, 28. Dez. Das albanische Pressebüro in Genf veröffentlicht eine Mitteilung, nach der die nationale Armee vor den überlegenen Streitkräften der Serben und der auf serbischem Boden gebildeten Banden Tirana geräumt und sich auf die befestigte Linie Skembing zurückgezogen haben.

Zur provisorischen Hauptstadt des Landes ist Valona ausersehen. Die Regierung Fan Noli ist geflüchtet. Achmed Zogul hat ein neues Kabinett gebildet. Die Kräfte Fan Nolis sollen zum größten Teil zu den Rebellen übergegangen sein.

Die albanische Regierung auf der Flucht.

Berlin, 28. Dez. Die „D. A. Z." meldet aus Mailand: Fan Noli, der in Brindisi mit seinen Anhängern gelandet ist, gedenkt sich nach Amerika einzuschiffen.

Valona gefallen.

Berlin, (Eig. Drahtmeldung) Die „Montags-Post" meldet aus Belgrad, daß Valona in die Hände der Aufständigen gefallen sei.

Der spanische Rückzug in Marokko.

TU. Paris, 27. Dez. Primo de Rivera hat einem Vertreter der Chicago Tribune in Tanger erklärt, daß er vor Mitte Januar nicht nach Madrid zurückkehren werde. Spanien werde künftig nur noch die Küstengegenden besetzt halten, der Rückzug der spanischen Truppen könne nicht als eine Verletzung des spanisch-französischen Abkommens ausgelegt werden. Primo de Rivera betonte weiter: „Der Rückzug geht einzig und allein Spanien an. Frankreichs Interessen werden nicht berührt und ich bin überzeugt, daß die Franzosen von einer internationalen Aktion absehen werden. Wir ziehen unsere Truppen nach der Küstengegend zurück. Es ist zu bedenken, daß Spanien erst seit wenigen Jahren das Innere des Landes, das wir jetzt räumen, besetzt hält. Unser Protektorat wurde bisher nicht angezweifelt, und wenn man es jetzt versuchen wollte, so ist es zu spät. Wir werden auch weiterhin unsere Oberhoheit über das gesamte uns zugesprochene Gebiet ausüben, unsere Verwaltung aber lediglich auf die Küstengegenden beschränken."

Politische Nachrichten

Ein politischer Mord in Mailand.

TU. Berlin, 24. Dez. Der Lokalanz. meldet aus Rom: In Mailand schoß ein Dimitriew den verräterischen Führer der revolutionären mazedonischen Bewegung, Jenkoff, nieder. Der Mörder wurde verhaftet. Er erklärte, er habe den Mordauftrag vom nationalistischen bulgarischen Geheimbund erhalten. Der Getötete steckt mit Radilsch unter einer Decke.

Englische Pressestimmen zur deutschen Note an den Völkerbund.

London, 27. Dez. Die englischen Pressestimmen, zur deutschen Note an den Völkerbund sind bisher recht spärlich gewesen und auch die heutigen Morgenblätter haben die Frage mit keinem Wort berührt. Nur „Manchester Guardian" schreibt, daß die deutsche Note, die die Forderung aufstellt, Deutschland von seiner militärischen Verantwortlichkeit zu entheben, falls der Völkerbund ein militärischer Eingreifen für erforderlich erachtet, vermutlich mit Absicht zur gleichen Zeit abgesandt worden sei. Auch die Alliierten erklärten, daß die deutschen Rüstungen für das Verbleiben der englischen Truppen in Köln seien. Dieser Angelegenheit müsse der Völkerbund seine größte Aufmerksamkeit schenken. Indessen sei nicht anzunehmen, daß der Völkerbund seiner Meinung über die militärische Stärke Deutschlands Ausdruck verleihen werde, noch könne erwartet werden, daß das Sekretariat der Mitgliedschaft in irgend einer Frage ändere. Der Völkerbund könne nur auf Grund der Instruktionen handeln, die im Völkerbund vertreten seien. Die deutsche Regierung drehe sich im Kreise herum. Wenn sie die Entbindung von gewissen Verpflichtungen der Statuten zur Bedingung ihres Eintritts mache, dann könne eine Entscheidung vermutlich nicht vor dem nächsten Zusammentritt des Völkerbundrates nämlich in 9 Monaten gefällt werden, und es sei auch dann zweifelhaft, daß der Völkerbundsrat Deutschland von Verpflichtungen entbinden werde. Die anderen Mitglieder des Völkerbundes befanden sich in keiner besseren Verteidigungslage und hätten auch angenommen.

Ein schlesischer Haarmann

Der Menschenschlächter von Münsterberg.

Münsterberg, 27. Dez. [illegible] mysteriöse Angelegenheit beschäftigt seit einigen Tagen die Einwohnerschaft der schlesischen Stadt Münsterberg. Am Sonntag nachmittag sprach [illegible] Münsterberg ein Handwerksbursche bei dem unverheirateten Stellenbesitzer Karl Denke vor und bat diesen um eine Gabe. Denke ersuchte den Handwerksburschen, in sein Haus zu kommen und ihm einen Brief zu schreiben. Der Handwerksbursche, in der Erwartung, für die Arbeit bestohnt zu werden, setzte sich ahnungslos an einen Tisch, um den gewünschten Brief zu schreiben. In diesem Augenblick schlug Denke mit einer Spitzhacke auf den Handwerksburschen ein und verletzte ihn schwer am Kopf. Nach heftiger Gegenwehr gelang es schließlich dem Handwerksburschen, zu entfliehen. Er meldete den Vorfall der Polizei, die zuerst die Angaben mit großem Zweifel entgegennahm, da der Stellenbesitzer in der Stadt als ein ruhiger Mensch galt, der nur etwas menschenscheu geworden war, seitdem er in der Inflationszeit das Haus und sein Vermögen verloren hatte. Trotzdem nahm die Polizei den Stellenbesitzer in Schutzhaft und lieferte ihn in das Untersuchungsgefängnis ein. Dort hat er sich mit einem Taschentuch erhängt. Erst durch den Selbstmord Denkes bekam die mysteriöse Angelegenheit eine überraschende Wendung. Bei der Haussuchung im Hause Denkes wurden in der Scheune mehrere Töpfe mit geräuchertem Fleisch gefunden, das von medizinischer Seite einwandfrei als Menschenfleisch festgestellt wurde. Eine weitere aufsehenerregende Entdeckung machte die Polizei durch die Auffindung zahlreicher Papiere von Handwerksburschen. Es wird angenommen, daß Denke bereits früher in zahlreichen Fällen Handwerksburschen in sein Haus gelockt hatte, um sie zu ermorden, und daß er das Fleisch dann in der oben bezeichneten Weise aufbewahrt hat. Auffallenderweise wurden im Hause keine Knochen gefunden, nur einige Reste von kleinen Knochen waren in den Fleischtöpfen enthalten. Anscheinend muß Denke auch von dem Fleisch gegessen haben, da in der Wohnung Reste von gebratenem Fleisch gefunden wurden, und Bewohner beobachten konnten, wie sich Denke öfters aus der Scheune Fleisch holte. Das Treiben Denkes konnte bis jetzt verborgen bleiben, da er sich anscheinend nur Handwerksburschen als Opfer ausgesucht hat, deren Verschwinden nicht gleich bemerkt werden konnte, da es sich hier meistens um landfremde Personen handelte. Die Polizeiverwaltung Münsterberg sowie die Staatsanwaltschaft Glatz beschäftigen sich eingehend mit diesem Fall.

TU. Berlin, 27. Dez. Ueber die entsetzlichen Funde in der Wohnung des Mörders und Selbstmörders Denke in Münsterberg bei Breslau hören wir folgendes: Am Dienstag ging ein Polizeibeamter in die Wohnung des Selbstmörders, um den Nachlaß aufzunehmen; er fand in drei Kisten gekochtes Fleisch. In dem Holzstalle stand ein großer Holzkegel, der gleichfalls mit Fleischstücken und zwar eingesalzenem Fleisch angefüllt war. Der Beamte mußte zu seinem Entsetzen feststellen, daß sich unter den Stücken ein Teil einer behaarten Männerbrust befand, sowie andere Teile des menschlichen Körpers. Wie die medizinischen Sachverständigen später erkannten, handelt es sich bei dem Inhalt des Tiegels um Menschenfleisch, das vor ungefähr drei Wochen eingesalzen war. Eine schaurige Entdeckung sorgte der anderen. Ein Holzfaß, das auf dem Verschlage des Stalles verdeckt stand, enthielt verschiedene Menschengliedet, Finger und Zehen, desgleichen kamen Schüsseln mit Menschenfett zum Vorschein, ebenso eine gekochte Haut, an der das Fleisch heruntergeschabt war. Der furchtbarste Fund waren die aus Menschenhaut hergestellten Hosenträger, die Denke bei seiner Verhaftung trug. Die Diele, Bettwäsche, Schränke, Mäntel und andere Kleidungsstücke wiesen zahlreiche Blutspuren auf. Ferner wurde gewaschene Wäsche gefunden, die der Verbrecher mit Riemen aus Menschenhaut gebündelt hatte. — Es wird angenommen, daß Denke dieses Wesen nicht nur Jahre, sondern wahrscheinlich Jahrzehnte getrieben hatte. Wahrscheinlich sind die zahlreichen Handwerker mit der Spitzhacke getötet worden, zerstückelt, eingepökelt und später verzehrt worden. Die Motive, die Denke zum Vandalen werden ließen, sind noch in Dunkel gehüllt; es wird jedoch darauf hingedeutet, daß sexuelle Momente eine Rolle mitgespielt haben.

Münsterberg, 27. Dez. Die Polizeibehörden von Münsterberg sind im Verein mit der Staatsanwaltschaft in Glatz eifrig bemüht, die Verbrechen aufzudecken, die der des Selbstmords berüchtigte Stellenvermittler Karl Denke, der schlesische Haarmann, offenbar seit geraumer Zeit begangen hat. Wie im Falle des Hannoverschen Massenmörders merkte man in dem kleinen Städtchen schon seit längerer Zeit, daß es bei Denke, einem Sonderling, der sehr zurückgezogen lebte, nicht mit rechten Dingen zugehe. Jetzt melden sich zahlreiche Personen, die aussagen, daß genau so wie im Falle Haarmann fremde Männer einige Male bei Denke gesehen worden sind, die dann stets spurlos verschwanden. Man hat in der Scheune des Stellenvermittlers ein großes Faß mit Fleisch gefunden, dessen Untersuchung ergab, daß man es zweifellos mit Menschenfleisch zu tun hat. Auf dem Boden des Hauses hat man in einer großen Kammer in einer Kiste, die mit altem Gerümpel verdeckt war, sehr viele Knochen gefunden, die nach Feststellung des Kreisarztes Menschenknochen sind. Bis jetzt sind sieben Morde festgestellt.

Münsterberg, 28. Dez. Die Aufdeckung Mordtaten die der frühere Stellenbesitzer Denke vielleicht schon seit mehreren Jahren in Münsterberg begangen hatte, hat die Bevölkerung des Städtchens und des ganzen Kreises Münsterberg in große Aufregung versetzt. Nehmlich wie im Falle Haarmann laufen von allen Seiten Vermißtenanzeigen oder Meldungen über Personen ein, die wohl bei in die Wohnung Denkes hineingingen,

---

12)

Achtung

Ein Marconi-Abenteuer von P. Quick. (Copyright by M. Feuchtwanger, Halle a. S.)

„Aber meine kranke Mutter, die vielleicht in der Zwischenzeit stirbt," rief Mary so echt verzweifelt aus, daß sie ihre Gründe beinahe selbst geglaubt hätte.

Der Sekretär erhob sich und begab sich in das nebenan liegende Zimmer. Es dauerte zehn Minuten, bis er wieder kam; dann ersuchte er Miß Allen, zum Kommandanten zu kommen.

Der Kommandant saß in einem matt erleuchteten, mit weichen Teppichen belegten Raum vor einem riesengroßen Diplomatenschreibtisch. Ein großer, weißer Bart umrahmte sein Gesicht, er sah ernst und väterlich aus. Während sie ihm die Schwierigkeiten auseinandersetzte, schüttelte er bedauernd den Kopf. Sie aber ließ ihm kaum Zeit zum Sprechen, faßte ihn beim Arm, brach in Tränen aus und ersann ein triftiges Argument nach dem anderen, bis sie endlich wie durch einen Nebel hindurch gewahrte, daß seine Hand sich nach einem elektrischen Knopf ausstreckte. Sie sah, wie er ein paar Worte auf ein Stück Papier warf. Ein Diener erschien und erhielt den Befehl, sie aus dem Gebäude zu führen. Der Hafenkommandant erhob sich und sah ihr in die verweinten Augen.

„Gute Nacht, Signora, und gute Reise."

Er öffnete ihr die Tür und verneigte sich.

Die mürrische Bemannung der Dampfschaluppe wurde zusammengepfiffen, der Offizier grüßte sich verneigend, als Mary an ihm vorbei in die kleine enge Kajüte ging, die man in aller Eile für sie in Ordnung gebracht hatte, Signale ertönten, Taue wurden losgemacht, das Boot begann tanzend die schweren Wogen zu durchschneiden. Noch einer Pfeifsignale schrille von neuem die Signalpfeife, eine schwere Stimme gab Befehle, eine eiserne Leiter knarrte in ihren Angeln, und der Kommandant der Kommandant berichtete Mary, daß man längsseits der Slavonia läge. Sie stellte sich, als sehe sie sein verwundertes Lächeln und seine prüfenden Augen nicht, nahm ungezwungen seine Hilfe an, die er ihr höflich bot, während sie die schwankende Leiter erklomm. Eine ganze Anzahl von Reisenden stand über die Reeling des Promenadendecks gelehnt, neugierig auf die Reisende starrend, die mit so großem Zeremoniell an Bord geführt wurde. Mary aber ließ sich durch all die auf sie gerichteten Augen nicht aus der Fassung bringen. Unverwandt ging sie auf das Kajütenbüro.

Ich gehörte zu den Zuschauern. Scheinbar gleichgültig eine Zigarre im Munde, ließ ich sie vorübergehen. Doch mein Herz hüpfte vor Freude, als ich sie sicher an Bord wußte. Wie lange hatte ich schon in die Dunkelheit in Wind und Wetter hinausgestarrt!

Nach wenigen Augenblicken folgte ich langsam zum Kajütenbüro. Ich sah gerade noch, wie sie in einer Deckkajüte verschwand, deren Tür ein Steward ihr höflich öffnete. Ich stand rauchend an die Außenwand dieser Kajüte gelehnt und tickte mit meinem Schlüssel: „Nimm — dich — in — acht — Morlan — ist an Bord —". Gleich darauf signalisierte Mary zurück: „Ich — weiß — es." Einen Augenblick blieb es still, dann telegraphierte sie von neuem: „Gute Nacht — behalte — Mut — ich — habe — dich — lieb."

Das Blut schoß mir in die Wangen, als sei ich ein Jüngling von 18 Jahren, der sich zum ersten Male verliebt, und pfeifend ging ich in meine Kabine, wo ich von einem kleinen weißen Häuschen träumte, irgendwo an einer südlichen Küste. Mary und ich wohnten darinnen und waren wunschlos glücklich.

7. Kapitel

Die ersten beiden Tage ließ Morlan sich nicht sehen.

Wenn sich niemand im Gang zeigte, schlich ich zu Marys Hinein, um mit ihr zu überlegen, was wir tun sollten. Sobald wir über „Geschäfte" sprachen war Mary sehr kurz angebunden. Dann wurden ihre Züge starr, und kein Lächeln zeigte sich auf ihren Lippen. Aber sobald ich die Möglichkeit sah, mit ihr über alltägliche Dinge zu sprechen, entspannten sich ihre Züge, und ihre Stimme klang wieder weich. In diesen beiden „Ferientagen" saßen wir wieder einmal glücklich zusammen und rauchten Zigaretten und knabberten Konfekt bei einer Flasche Champagner.

„Was du auch tust," sagte ich, „laß Morlan nicht merken, wer ich bin. Er darf uns nicht zusammen sehen. Er konnte sich irgend etwas Besonderes ereignen in Palermo oder Gibraltar zum Beispiel, wo wir anlegen, und in diesem Falle wäre es von größtem Nutzen, wenn ich die zu Hilfe eilen könnte."

Mary schien an etwas anderes zu denken. Sie sagte lachend: „Stell dir vor, wenn dich einer der Offiziere mir vorstellte!" Sie dachte von neuem nach.

„Wir haben jetzt zwei Wochen vor uns. Morlan steht zu unserer Verfügung, und niemand ist uns im Wege. Wäre es jetzt nicht möglich, das Verlorene einzuholen? Damals in Genua war ich felsenfest davon überzeugt, daß er mir völlig vertraut hätte, wenn auch nur das Allergeringste geschehen wäre, das seinen Glauben an mich hätte beseitigen können. Aber die Geschichte mit Santonich hat alles über den Haufen geworfen."

„Es fragt sich," sagte ich, „was Morlan in der Zwischenzeit über die Sache gehört hat. Vielleicht sieht er dich jetzt mit anderen Augen an."

„Ich nehme an, daß er, gerade wie wir, Hals über Kopf geflohen ist. Und dann hat er sich natürlich gehütet, irgend welche Erkundigungen über mich einzuziehen. Auf alle Fälle werde ich mich ihm genau so gegenüberstellen wie damals."

„So versuche doch, ihn zu umstricken", antwortete ich. Meine Stimme sollte gleichgültig klingen, aber Mary schien doch eine kleine Eifersucht wahrzunehmen.

„Du weißt ganz gut, daß ich alt und häßlich werde", sagte sie und lachte dazu, doch ich antwortete ihr nicht, ballte die Fäuste in den Taschen und blickte in eine andere Richtung.

„Nun", sagte ich nach einer Weile, „weder hier an Bord noch in Palermo oder Gibraltar brauchen wir Morlan zu fürchten. Selbst wenn er etwas vermuten sollte, so wäre es ihm doch unmöglich, uns zu schaden, ohne selbst hereinzufallen. Das einzige wäre, daß er Handlanger hätte und diese auf uns los hetzte. Aber ich glaube nicht daran. Nach New-York zurückgekehrt, wird er zweifelsohne versuchen, die Papiere so rasch als möglich in Sicherheit zu bringen. Sie müssen auf vorher in unserem Besitz sein, damit die Justiz sie gegen angemessene Belohnung von uns in Empfang nehmen kann."

Am dritten Tage kam Morlan an Deck; bis kurz vor der Landung sprach ich Mary nicht mehr.

Fortsetzung folgt.

dann aber spurlos verschwanden. Schon jetzt scheint festzustehen, daß Denke nicht nur Männer, sondern auch ein Mädchen beseitigte, das aus einer im Kreis Münsterberg gelegenen Ortschaft stammt und seit 4 Wochen spurlos verschwunden ist, nachdem man es zuletzt in der Feldstraße in Münsterberg in unmittelbarer Nähe der Wohnung Denkes gesehen hat. Darnach dürfte sich die Annahme bestätigen, daß der Massenmörder von Münsterberg im Gegensatz zu Haarmann nicht aus sexualen Motiven gemordet hat, sondern daß er lediglich aus Habgier jede günstige Gelegenheit benutzte, um Fremde, die bettelnd oder arbeitsuchend bei ihm vorsprachen, umzubringen und sich in den Besitz ihrer, wenn auch noch so kleinen und armseligen Barschaft und Kleidungsstücken zu setzen, während er aus krankhafter Veranlagung das Fleisch seiner Opfer verzehrte oder zum späteren Genuß konservierte. Diese Annahme wird noch unterstützt durch die schlechten wirtschaftlichen wirtschaftlichen Verhältnisse in denen sich der Mörder befand. Denke hatte seinen Besitz, auf dem er Landwirtschaft und Gartenbau betrieb, während der Inflationszeit an einen Produktenhändler verkauft, sich aber freie Wohnung auf seinen bisherigen Besitztum ausbedungen. Seine aus dem Verkauf stammenden Geldmittel waren bald völlig entwertet, sodaß der über 50 Jahre alte Mann mittellos dastand. Einem eigentlichen Erwerb ging er nicht mehr nach. Er betrieb lediglich noch ein bischen Gartenbau und verdiente sich einige Pfennige durch Schnitzen hölzerner Bratteller. Der Rhabarber aus dem Garten Denkes war in der ganzen Stadt als besonders gut bekannt. Man wußte allgemein, daß dieser Sonderling, die schönsten Rhabarberzucht hatt und erst jetzt stellte sich heraus, wozu das Gedeihen dieser Pflanze zurückzuführen ist. Denke hat nämlich das Blut seiner Opfer zur Düngung Rhabarberstanden verwandt. Die Nachbarn hatten ihn wohl öfter eine trübe, rötliche Flüssigkeit im Garten ausgießen sehen, hatten aber nichts dabei gedacht oder etwas auffälliges entdeckt, umsoweniger als man wußte, daß Denke auch Hunde schlachten sollte.

Vermischte Nachrichten

100 Jahre Deutschtum in Brasilien.

D. E. K. Am 25. Juli waren es 100 Jahre her, seit die ersten deutschen Einwanderer den Boden Brasiliens betraten. Der damalige Kaiser des Landes, das sechsehnmal so groß wie Deutschland ist, Don Pedro I., hatte sie gerufen und ließ sie in dem südlichen Bundesstaat Rio Grand do Sul ansiedeln. Die beiden Kolonien Sao Leopoldo und Hamburgo Velho (Berg) sind die ältesten deutschen Siedungen, von denen aus die wackeren Kulturpionniere immer weiter in den gefürchteten Urwald eindrangen und ihn urbar machten.

Jetzt wohnt wohl eine halbe Million Deutscher dort und zum 100jährigen Gedenken ist in Hamburger Berg ein mächtiger Gedenkstein, in Sao Leopoldo ein deutsches Krankenhaus errichtet worden, in Neu-Hamburg aber hat eine Ausstellung stattgefunden, die die Kulturbedeutung des brasilianischen Deutschtums veranschaulicht. Von der deutschen Heimat sind diese deutschen Ansiedler jahrzehntelang fast ganz vergessen und vernachlässigt worden, namentlich auch in kirchlicher Beziehung, bis die Evangelische Gesellschaft für die protestantischen Deutschen in Südamerika unter der Führung von Dr. Boßhard, Dr. Rotermund und Dr. Braunschweig und in Verbindung mit dem Gustav-Adolf-Verein und dem Deutschen Evangelischen Kirchenausschuß die regelmäßige Versorgung mit Kirchen, Schulen, Geistlichen und Lehrern übernahm und damit der hereingebrochenen Verwilderung und dem Aufgehen im romanischen Volkstum wirksam entgegentrat. Jetzt besteht in Brasilien eine deutschevangelische Kirche, die in 300 Gemeinden gegen 200 000 Mitglieder mit 120 Pfarrern umfaßt, vom Staat unabhängig sind und im Begriff steht, sich dem Deutschen Evangelischen Kirchenbund anzuschließen.

Trotz der Deutschenhetze, die während des Weltkrieges auch in Brasilien betrieben wurde, haben gebildete Brasilianer dort eine Vereinigung der Freunde deutscher Kultur gebildet; man erkennt in weiten Kreisen die Tüchtigkeit und staatliche Zuverlässigkeit der deutschen Brasilianer an und auch die Heimat sandte ihren Söhnen Grüße zu ihrem Ehrentag.

Katastrophaler Geburten-Rückgang.

D. E. K. Unter dem schweren Druck der letzten und vor allem wirtschaftlicher Not der letzten Jahre ist ein deutscher Geburtenrückgang von unerhörtem Ausmaß eingetreten. Nach der Medizinalstatistik von Oberregierungsrat Dr. Roesle, dem Referenten im Reichsgesundheitsamt, sind die Geburtenziffern in Berlin so tief, wie sie noch nie gewesen sind. 1917, wo in allen kriegführenden Ländern eine starke Abnahme der Geburten festzustellen war, hatte Berlin auf 1000 Einwohner noch 17 lebendgeborene. 1921 nur noch 13,7, 1922 nur noch 11,5 und 1923: 9,4. Das bedeutet einen Tiefstand, wie er in der gesamten Bevölkerungsstatistik aller Völker und aller Zeiten bisher nur einmal in Frankreich im Jahre 1916 festgestellt worden ist. Die furchtbare Bedeutung dieser Zahlen wirkt um so eindringlicher, wenn man zum Vergleich die letzte Friedensziffer heranzieht. Im Jahre 1914 betrug der Geburtenzuwachs 27 lebendgeborene auf 1000 Einwohner, also genau dreimal so viel wie im vergangenen Jahre.

Aus Stadt und Land

Umsatzsteuer. Wir verweisen auf die Bekanntmachung des Finanzamtes in der heutigen Nummer.

Handelskammerwahlen. Die Industrie- und Handelskammer zu Limburg macht an dieser Stelle nochmals auf die am Dienstag, den 30. Dezember d. Js., nachm. 3 Uhr im Hotel zum Reichsadler (Alsheid) zu Diez stattfindenden Handelskammerwahlen aufmerksam. Inzwischen ist die offizielle Genehmigung des Handelsministers über die Vermehrung der Kammersitze eingetroffen.

Bad Ems, 29. Dez. (Kaiser Wilhelm-Kirche — Silvestergottesdienst.) Zum 1. Mal wird am diesjährigen Silvesterabend auch in der Kaiser Wilhelm-Kirche Gottesdienst stattfinden, abends 8 Uhr, und zwar unter musikalischer und gesanglicher Ausgestaltung. Die Heizungsanlage der Kirche ist wieder in Ordnung gebracht, sodaß mit einer genügenden Erwärmung des Gotteshauses gerechnet werden kann. Die Gemeinde wird davon in Kenntnis gesetzt und herzlich zu zahlreichem Besuch des Gottesdienstes, des letzten Gottesdienstes in einem zu Ende gehenden ereignisreichen Jahr, eingeladen.

Bad Ems, 29. Dez. (Kurtheatersaal.) Gestern abend fand im ausverkauften Theatersaal die diesjährige Theateraufführung der katholischen Vereine statt. Die Veranstaltung wurde eingeleitet durch einen von der Köhlerschen Musikschule flott gespielten Eröffnungsmarsch. Hierauf kam das Weihnachtsstück in 2 Aufzügen „Am Tiefenbrunn" zur Aufführung. Alle Mitspieler verdienen den reichen Beifall. Die Aufführung des Schauspiels „Heiliges Feuer" aus der Zeit der römischen Bekehrungen war unstreitig ein großer Erfolg der Leitung der Veranstaltung. Mit großem Verständnis waren die teilweise überaus schweren Rollen verteilt. Alle Spielerinnen gaben ihr Bestes her zum Gelingen dieses großen Werkes. Langanhaltender Beifall war der Dank des Publikums. Ganz besonders zu erwähnen ist die prachtvolle Ausgestaltung der einzelnen Szenen und die wunderbare Garderobe. Die am Schlusse eines jeden Aufzuges gestellten lebenden Bilder löste großen Beifall aus. Heute abend um 8 Uhr findet eine Wiederholung dieser Theateraufführung statt. Der Reinertrag fließt einem guten Zwecke zu, weshalb ein Besuch dieser Veranstaltung nur zu empfehlen ist. Wir werden in unserer nächsten Nummer noch näher auf die Aufführung selbst zurückkommen.

Bad Ems, 29. Dez. (Turnverein.) Am 2. Weihnachtsfeiertag fand im Saale der Witwe Flöck der diesjährige Weihnachtsball des Turnvereins statt. Der Vorsitzende Herr Stroh begrüßte die Erschienenen und dankte für das dem Verein entgegengebrachte Interesse. Die Verlosung unter dem brennenden Christbaum löste viel Heiterkeit aus. Unter den lustigen Tanzweisen des Parbelschen Streichorchesters wurde von Jung und Alt das Tanzbein bis lange nach Mitternacht geschwungen.

Bad Ems, 29. Dez. (M.-G.-V. „Glück auf".) Am Samstag abend veranstaltete der M.-G.-V. „Glück auf" seine diesjährige Weihnachtsfeier im Saale der Witwe Flöck. Der Verein wartete mit einem reichhaltigen Programm auf. Die unter Leitung des Musikdirektors Aug. Köhler exakt vorgetragenen ernsten und heiteren Chöre fanden großen Anklang. Lebhafter Beifall ernteten die Darsteller der Theaterstücke „Die Goldsucher" und „Ein Reinfall am Weihnachtsabend". Verlosung und Tanz ließen keine Langeweile aufkommen.

Bad Ems, 29. Dez. (Der Ruderverein) veranstaltete am Samstag abend im Kurhaus in althergebrachter Weise seinen Weihnachtsball. Der sehr zahlreiche Besuch war wiederum ein Beweis, welch großer Sympathie sich der Verein in allen Kreisen der Emser Bevölkerung zu erfreuen hat. Herr San.-Rat Dr. Stemmler hielt die Weihnachtsansprache, die begeistert aufgenommen wurde. Großen Anklang fand die Jazz-Kapelle, die aus Mitgliedern des Vereins bestand, und unter deren Klängen bis in die späte Nacht eifrig getanzt wurde.

Bad Ems, 29. Dez. (Weihnachtsfeier des M.-G.-V. „Sängerlust".) Wie alljährlich hatten sich die Mitglieder des Vereins mit ihren Angehörigen im Vereinslokal zu einer Weihnachtsfeier versammelt. Nach Eröffnung durch einen flott gespielten Marsch brachte der Verein unter Leitung seines bewährten Dirigenten Herrn Musikdirektor Köhler einige Lieder zu Gehör, die allseitig Beifall ernteten. Das im Verein gebildete Quartett ließ es sich nicht nehmen, die Anwesenden auch mit einigen Liedern zu erfreuen. In liebenswürdiger Weise hatten sich einige bewährte Kräfte der Musikschule Köhler zur Verfügung gestellt, um das Fest durch Musikstücke zu verschönern, wofür ihnen Dank gebührt. In einer kurzen Ansprache wies der 1. Vorsitzende des Vereins, Herr Ph. Göron, auf das Weihnachtsfest als Liebes- und Freudenfest hin. Gemeinschaftlich wurde das Weihnachtslied „Stille Nacht, heilige Nacht", gesungen. Daran anschließend brachte eine Verlosung vielerlei Ueberraschungen. Mit dem üblichen Weihnachtsball fand die Veranstaltung ihren Abschluß.

Bad Ems, 29. Dez. (600-Jahrfeier.) Vergangene Woche fand eine Sitzung des großen Ausschusses im Rathaussaal statt. Der Vorsitzende Architekt Jul. Hesse begrüßte die Erschienenen und gab Kenntnis davon, daß im nächsten Jahre auch die Jahrtausendfeier der Rhein ande in allen größeren Städten des Rheinlandes durch Festwochen würdig begangen werden soll. Diese Feiern sind jedoch im großen und ganzen allgemeiner Natur, sodaß für Bad Ems absolut kein Fiasko zu befürchten ist. Im Gegenteil muß alles aufgeboten werden, um Besucher der rheinischen Feier nach hier zu ziehen. Die Miesmacherei Einzelner ist tatsächlich nicht am Platze. Wenn jeder einzelne tatkräftig mitarbeitet, kann es keinen Mißerfolg geben. Nachdem der Antrag, die Dauer der Feier auf 3—4 Tage herabzusetzen, abgelehnt wurde, erläuterte der Vorsitzende der Finanzkommission Bericht über seine Tätigkeit. Bis jetzt ist nur an den Staat und an den Kreis herangetreten worden, einen Zuschuß von 15 000 bezw. 10 000 Mark zu bewilligen. Es soll aber sofort an alle großen Firmen in Bad Ems und auch außerhalb herangetreten werden, namhafte Beträge zu stiften. Der Kredit von 10 000 Mark ist seitens der Nass. Landesbank bereits genehmigt worden. Der Bürgermeister Schreck regt an, den Reichspräsidenten und den Reichskanzler, die sich ja auch nach Köln zu der Eröffnungsfeier begeben, nach hier einzuladen. Beim Kapitel Festspiel teilt Herr Hesse mit, daß bis jetzt alle Verhandlungen mit der Bade- und Brunnendirektion bezüglich Hergabe des Platzes zur Aufführung des Festspieles in den Parkanlagen bei den 4 Türmen ergebnislos verlaufen seien. Die Aufführung des Festspieles in der Stadt und auf der Bühne des Theatersaales kommt nicht in Frage und muß also an diesem Platze festgehalten werden, andernfalls dürfte das Gelingen der 600-Jahrfeier überhaupt in Frage gestellt sein. Da Herr Hesse als Beamter nicht so vorgehen kann, wie er im Interesse des Gelingens des Festes gerne möchte, gab er eine Erklärung ab, in der er den Vorsitz niederlegt. Von allen Seiten der Versammlung wurde dieser Entschluß außerordentlich bedauert, und eine Kommission, bestehend aus den Herren Bürgermeister Schreck, Dr. Stemmler, Schulrat Jung und Studienrat Scharffenberg gewählt, die alle Schritte unternehmen soll, um den in den Anlagen liegenden Platz zur Aufführung des Festspieles zu bekommen, zumal nur der Rasen betreten wird, der in kürzester Zeit wieder in Stand gesetzt sein dürfte. Herr Hesse wird gebeten, bis zur endgültigen Entscheidung im Amt zu bleiben. Die Berichte der einzelnen Kommissionen ergaben, daß schon recht positive Arbeit geleistet wurde. Der Reklame-Ausschuß konnte mit einem in großen Zügen aufgestellten Kostenanschlag herauskommen. Die Versammlung entschloß sich zur Herstellung eines Plakates: Schwarz-weiß, gezeichnet von Herrn Chr. Bäppler, dem auch wir zu dem Erfolg gratulieren. Wegen Herausgabe des Festbuches wurde mit Herrn Dr. Bach ein Vertrag abgeschlossen, der alle Artikel liefert. San.-Rat Dr. Aronsohn machte einen Vorschlag für die Ausgestaltung dieses Buches, der geprüft werden soll. Aus den Ausführungen sämtlicher Kommissionsvorsitzender geht hervor, daß die 600-Jahrfeier nicht eingeschlafen ist, sondern daß schon sehr viel Arbeit geleistet worden ist. Mitte Januar soll wieder eine Sitzung stattfinden, damit endgültige Beschlüsse gefaßt werden können. Die 600-Jahrfeier wird ganz ungeachtet der Bedenken einzelner Miesmacher in der Woche vom 14.—21. Juni 1925 stattfinden. Wir wollen hoffen, daß die Arbeit der Ausschußmitglieder durch großen Fremdenzustrom belohnt wird.

Nassau, 29. Dez. (Weihnachtsveranstaltung der Turngemeinde.) Der große Saal der „Krone" war zu klein, die herbeiströmenden Besucher zur Weihnachtsveranstaltung der Turngemeinde zu fassen. Wer das Sommerabturnen im Park des Grafschen Schlosses zu schauen Gelegenheit genommen hatte, mußte den Eindruck gewinnen, daß ein frischer Zug der Aufwärtsbewegung in der Turngemeinde sich stark bemerkbar macht. Als ein turnerisches Ereignis ist die gestrige Veranstaltung zu bezeichnen. Unter den Marschklängen einer Kapelle marschierte die stattliche Zahl der Turner und Turnerinnen mit der Fahne an der Spitze in den Saal. Ein prächtiges Bild. Jedem Freund der edlen Turnerei mußte das Herz im Leibe lachen. Jahrelang hatte man sich hier bemüht, das Damenturnen einzuführen. Seit Sommer d. Js. ist es dem gewinnenden Einfluß des Herrn Lorch gelungen, die Jugend auf den Plan zu rufen, um den Körper und Geist für den Lebenskampf zu stählen. Der exakte Reigen der Turnerinnen, dessen Einstudierung sicher viel Fleiß und Energie gekostet hat, war entzückend. Daß die jungen Turnerinnen durch solche Uebungen noch an Grazie gewinnen, ist begreiflich. Angenehm berührte es, daß unaufgefordert aus ihren Reihen Turnerlieder in den Pausen angestimmt wurden. Die Vorführungen der Turner: Stabübungen, elektrische Keulenübungen, eine Musterriege am Reck, Gruppenbilder, Uebungen um Ring, sind als erstklassig zu bezeichnen und wurden durch reichen Beifall der Zuschauer ausgezeichnet. Auch ein Einakter wurde recht beifällig aufgenommen und gebührt den Darstellern alle Anerkennung. Die übliche Verlosung verlief mit viel Humor. Gesangt wurde natürlich auch. Alles in allem: es war ein sehr gelungener Abend, der jedem Teilnehmer in schöner Erinnerung bleiben wird. Der Turngemeinde ein Gut Heil!

Aus aller Welt.

Wo war der verschwundene Juwelenschatz? Das plötzliche Wiederauftauchen des alterümlichen Juwelenschmuckes, der im Juni dieses Jahres der Lady Ludlow in ihrem Londoner Heim gestohlen worden ist, beschäftigt die englische Oeffentlichkeit auf das lebhafteste, weil die näheren Umstände der unerwarteten Wendung gehetzt halten werden. Ein großer Teil der Londoner Zeitungen verbreitet darüber eine Erzählung, die offenbar von der Räuberromantik ausgeschmückt ist. Danach ist der eigentliche Dieb ein mit Namen nicht bekannter amerikanischer Millionär, der die Juwelen leidenschaftlich zu besitzen wünschte und der schließlich zu einem Verbrechen Zuflucht nahm, als Lady Ludlow alle Verkaufsangebote zurückwies. Angeblich verschaffte sich dieser Millionär die Dienste von drei geübten amerikanischen Einbrechern, die den Diebstahl ausführten und mit dem Schatz auch glücklich auf amerikanischem Boden landeten. Inzwischen war indessen der Millionär gestorben und die drei Räuber, die sich durch den Verkauf des Schmuckes verraten hätten, wußten nicht, was sie damit anfangen sollten. Sie brachten ihn deshalb in einer Newyorker Bank unter und benachrichtigten von Unwissen Lady Ludlow, die ihnen schließlich eine Belohnung von 5000 Pfund zusicherte. Ernsthaftere Londoner Zeitungen lehnen diese Geschichte aber ab, nämentlich deshalb, weil der geheimnisvolle amerikanische Millionär eine erfundene Figur zu sein scheint. Es gibt unter reicheren Amerikanern niemand, auf den die Beschreibung oder auch das Todesdatum zutrifft. Nach der Berichterung der Londoner Polizei hat der Schmuck niemals das Reichhild von London verlassen, sondern ist in einem Hause in einer Londoner Vorstadt aufbewahrt worden. Die Diebe, die die Londoner Polizei zu kennen glaubt, ohne jedoch zugreifen zu können, verließen London unmittelbar nach dem Diebstahl kehrten nach einem Monat zurück, und gaben unmittelbar darauf, d. h. also schon im Juli von

Die Bewirtschaftung möblierter Zimmer und übergroßer Wohnungen

Schon vor längerer Zeit wurde bekannt, daß der preußische Staatsrat sich mit dem von dem Herrn Volkswohlfahrtsminister vorgelegten Entwurf einer Verordnung über die Bewirtschaftung möblierter Zimmer und übergroßer Wohnungen befasse. Die Verordnung ist nunmehr unterm 12. Dezember 1924 erschienen und in Nr. 62 der preußischen Gesetzsammlung (Seite 769) soeben veröffentlicht. Sie ist nach Anhörung und mit Zustimmung des Reichsarbeitsministers von dem Herrn Volkswohlfahrtsminister erlassen, und zwar auf Grund des Reichsmietengesetzes des Mieterschutzgesetzes.

Die Zwangsbewirtschaftung möblierter Räume hat schon lange Anlaß zu heftigen Kämpfen der verschiedenen Interessenten gegeben und war hinsichtlich des Umfanges und der Art ihrer Durchführung seit jeher Gegenstand vielseitigen Streites. Es liegt kein Anlaß vor, auf die mannigfaltigen Zweifelsfragen dieser Art hier nochmals einzugehen, nachdem durch die neue Verordnung die Bewirtschaftung möblierter Zimmer und übergroßer Wohnungen nunmehr im wesentlichen freigegeben ist.

Paragraph 1 der Verordnung bestimmt, daß auf **möblierte Zimmer, die keine selbständige Wohnung darstellen,** die Vorschriften des Reichsmietengesetzes und sämtliche dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen des Volkswohlfahrtsministers, ferner die Bestimmungen des ersten Abschnittes des Mieterschutzgesetzes mit Ausnahme des Paragraphen 29 endlich die Vorschriften des Wohnungsmangelgesetzes **keine Anwendung mehr finden.** Damit ist für möblierte Zimmer sowohl was die Höhe des Mietzinses als auch die Möglichkeit einer Kündigung des Mietverhältnisses durch den Vermieter gegenüber dem Mieter anbelangt, der frühere Rechtszustand, wie er in Friedenszeiten nur durch das Bürgerliche Gesetzbuch bestimmt war, wieder hergestellt. Die Höhe des Mietzinses wird also bei möblierten Zimmern im wesentlichen durch das Verhältnis von Angebot und Nachfrage bestimmt werden, wobei allerdings zu beachten bleibt, daß gegen allzu hohe Mietforderungen gegebenenfalls mit den Bestimmungen des Preistreiberei-Strafrechts über den Leistungswucher eingeschritten werden kann. Unter den Voraussetzungen des Bürgerlichen Gesetzbuches kann ferner der Vermieter möblierte Zimmer wieder kündigen und braucht keine besondere Aufhebungsklage zu erheben. Zu Kraft geblieben ist nur der Paragraph 29 des Mieterschutzgesetzes, wonach auch bei möblierten Räumen die Erlaubnis eines Vermieters, den Gebrauch eines Wohnraumes einem Dritten zu überlassen, insbesondere ihm unterzuvermieten (Paragraph 549 Abs. 1 BGB) durch die Erlaubnis des Mieteinigungsamtes ersetzt werden kann. Dieses soll die Erlaubnis allerdings versagen, wenn der Vermieter sie aus einem wichtigen Grund verweigert hat. Beachtlich ist jedoch, daß dies alles nur für den Fall gilt, daß die **möblierten Zimmer keine selbständige Wohnung** darstellen, also nicht dann wenn jemand eine ganze Wohnung ausmöbliert, um sie ganz oder auch zum Teil möbliert zu vermieten. Dieser letztere Gesichtspunkt ist gerade für die Verhältnisse in einem Badeort wie Ems nicht unbeachtlich. Im Paragraph 4 der Verordnung hat sich der Volkswohlfahrtsminister aber vorbehalten, auf Antrag von Kommunalaufsichtsbehörden für einzelne Gemeinden Ausnahmen zuzulassen. Hier eröffnet sich vielleicht ein Weg, den besonderen Umständen, wie sie an einem Badeort wie Ems sich gestalten, gerecht zu werden, sodaß auch ganze Wohnungen die früher dem Kurlogierbetrieb dienten, ausmöbliert und ihrem früheren Zweck wieder zugeführt werden können.

Paragraph 2 der Verordnung bestimmt, daß eine **Inanspruchnahme von Teilen einer Wohnung** mit der Begründung, daß die Wohnung im Verhältnis zur Zahl ihrer Bewohner als übergroß anzusprechen sei, nicht mehr zulässig ist. Dies bedarf wohl keiner näheren Erläuterung.

Paragraph 3 der Verordnung enthält eine **Uebergangsvorschrift.** Er bestimmt, daß es bei den bisherigen Bestimmungen und dem durch die Inanspruchnahme geschaffenen Zustand sein Bewenden hat, soweit bis zum Inkrafttreten der Verordnung die Inanspruchnahme von Teilen übergroßer Wohnungen ausgesprochen oder durchgeführt worden ist. In letzterem Falle kann die Kommunal-Aufsichtsbehörde auf Antrag der Gemeinde in Einzelfällen aber Ausnahmen zulassen. Die soeben angeführten Bestimmungen der §§ 2 und 3 treten sofort in Kraft, damit nicht etwa eine Gemeindebehörde noch vor dem Inkrafttreten des Gesetzes, welches im übrigen erst am 1. Januar 1925 stattfindet Teile von übergroßen Wohnungen in Anspruch nehmen kann. Alle vor dem Inkrafttreten der Verordnung anhängig gewordenen Streitigkeiten, also auch solche, die vor dem 1. Januar 1925 noch anhängig gemacht werden, sowohl über die Höhe der gesetzlichen Miete für möblierte Zimmer, die nicht selbständige Wohnungen darstellen, als auch über deren Herausgabe, werden nach den bisherigen Vorschriften erledigt. Nach Paragr. 4 sind alle mit der Neuregelung in Widerspruch stehenden durch den Volkswohlfahrtsminister bisher erteilten Ermächtigungen zurückgenommen. Auf Antrag der Kommunal-Aufsichtsbehörde kann für einzelne Gemeinden der Volkswohlfahrtsminister die Inanspruchnahme von Teilen übergroßer Wohnungen noch zulassen.

A. B. G.

ihrer Absicht Kenntnis, den Schmuck der Eigentümerin wieder zuzustellen. Da die Oeffentlichkeit durch diese Angaben auch nicht viel klüger geworden ist, so nehmen die phantastischen Erzählungen ihren Fortgang. Die Polizei setzt im übrigen ihre Nachforschungen nach den Dieben fort.

Orville Wright als Spielzeug-Erfinder. Orville Wright, der mit seinem vor dem Kriege verstorbenen Bruder Wilbur das erste Motorflugzeug baute, hat ein Spielzeug erfunden, das offenbar auf flugtechnischen Studien beruht. Er nennt es „Flips und Flops“. Eine Holzfigur, die einen Zirkusclown darstellt, wird mit gekrümmten Armen auf ein Sprungfederbrett gestellt. Sobald man die Federkraft spielen läßt, fliegt der Klown durch die Luft, vollführt dabei einen Salto mortale, erfaßt mit seinen Drahthänden ein Trapez und schwingt sich damit durch die Luft. Das Spielzeug ist in hunderttausenden von Exemplaren in einer Fabrik hergestellt worden, die von einem einem andern Bruder Orville Wrights betrieben wird.

Das Sinken der englischen Geburtsziffern. Obgleich genauere Ziffern selbstverständlich noch nicht vorliegen, betrachten es die englischen Blätter doch als sicher, daß die englischen Geburtsziffern auch im Jahre 1924 gesunken ist. Es wird sich vermutlich eine Verhältnisziffer von 19,4 auf 1000 Einwohner ergeben, während es im Jahre 1923 annähernd 20 und im Jahre vorher annähernd 20,5 auf je 1000 der Bevölkerung waren. Damit wird England in diesem Jahre seine überhaupt niedrigste Geburtenziffer erreicht haben mit Ausnahme der Kriegsjahre 1917 bis einschließlich 1919. In diesen Jahren bewegte sich die Verhältnisziffer zwischen 17,5 und 18,5. Dabei liegen die Verhältnisse in London besonders bezeichnend. Die Londoner Geburtsziffer liegt in diesem Jahr unter dem Durchschnitt und ist seit 1911 außerordentlich zurückgegangen. Sie betrug damals 24,6 auf je 1000 der Bevölkerung, sank in der Zeit von 1921 bis 1923 auf rund 21, im letzten Jahre auf annähernd 20 und sie wird in diesem Jahre nur etwas über 19 liegen. Da in derselben Zeit auch die Todesziffer und vor allen Dingen die Kindersterblichkeit zurückgegangen ist, so ist ein ständiger Zuwachs der Bevölkerung festzustellen, und zwar um etwa 300 tausend Personen im Jahre. Da aber die Sterblichkeitsziffer nicht mehr viel gesenkt werden kann, so muß der Rückgang der Geburtsziffer, wenn er anhält, in absehbarer Zeit zu einer Bevölkerungsabnahme führen. Der Rückgang der Geburtsziffer erregt also in England begreifliche Zukunftssorgen.

Wochen-Abreißkalender

zu haben.

Buchdruckerei H. Chr. Sommer

BAD EMS und DIEZ

Hotel Zum Löwen, Bad Ems

Mittwoch, den 31. Dezember

Sylvester-Feier

Spezialität:

Jg. Gans m. Bratkartoffeln u. Kompott 2.-

Königsbacher Pilsner - Klosterbräu Bock

1920er Deidesheimer Riesling im Gl. 0.40

1920er Niersteiner Domthal die Fl. 1.50

Crescenz W. Mahler

TURNVEREIN JAHN E. V. FREIENDIEZ

Am Neujahrstage abends 7½ Uhr im Saale von Heinrich Schmidt

THEATER-ABEND

Der Erlös desselben ist für den Turnhallen-Baufonds bestimmt.

Karten im Vorverkauf von heute ab bei den Turnern W. Kapitain, Limburger Straße, Wilhelm Blötz, Obere Dorfstraße u. W. Ebenau, Untergasse.

Kassenöffnung um 6½ Uhr.

Der **Arbeiter-Gesangverein Bad Ems** hält am Sylvester-Abend seine

WEIHNACHTS-FEIER

verbunden mit

Christbaumverlosung, Konzert und Ball

im Vereinslokal Burg Liebenstein.

ANFANG 8 UHR

Die werten aktiven und inaktiven Mitglieder, sowie Freunde u. Gönner des Vereins sind herzl. eingeladen.

Eintritt frei!

Getränke nach Belieben

Vereinsnachrichten Bad Ems

M.-G.-V. „Eintracht“ Bad Ems.
Dienstag, den 30. Dezember abends 8 Uhr Probe im Kursaal. Vollzähliges Erscheinen ist unbedingt erforderlich.

Vereinsnachrichten Diez

Evangel. gem. Chor.
Dienstag, 30. Dezember, abends 8.30 Uhr, Gesangstunde in der Kirche. Schöpfung mitbringen.

Ronnefeldt's Tee

aromatisch u. ausgiebig, billig im Verbrauch

Von ersten Hôtels und Kurhäusern der besuchtesten Badeplätze

seit Jahren bevorzugt.

Tee Einfuhr J. T. Ronnefeldt Frankfurt a. M.

Flick- und Nähunterricht

erteilt

Fräulein Goedecke,

Bad Ems, Lahnstrasse 24.

Bekanntmachung

wegen Abgabe von Umsatzsteuererklärungen für 1925.

Gemäß Paragraph 35 des Umsatzsteuergesetzes haben die Umsatzsteuerpflichtigen innerhalb des Monats Januar 1925 eine Steuererklärung über die Umsätze des Kalenderjahres 1924 abzugeben. Das gilt sowohl für die zur allgemeinen Umsatzsteuer Pflichtigen, wie für die zur erhöhten Umsatzsteuer Pflichtigen, sofern der Veranlagungsabschnitt für sie das Kalenderjahr ist. Es gilt auch für diejenigen zur erhöhten Umsatzsteuer Pflichtigen, für die der Veranlagungsabschnitt kürzer als ein Kalenderjahr ist, soweit sie für die Veranlagungsabschnitte des Kalenderjahres 1924 Steuererklärungen noch nicht abgegeben haben und noch nicht veranlagt sind.

Die Umsatzsteuerpflichtigen im Bezirk des Finanzamtes Diez werden hierdurch aufgefordert, die vorgeschriebenen Erklärungen bis spätestens 31. Januar 1925 bei dem unterzeichneten Finanzamt schriftlich einzureichen oder die erforderlichen Angaben an Amtsstelle mündlich zu machen.

Zur Erleichterung des Veranlagungsverfahrens wird bestimmt:

1. Die Angehörigen der Land- und Forstwirtschaft sowie des Gartenbaues werden bis auf weiteres für die Umsätze aus diesen Betrieben — wozu auch die landwirtschaftlichen Nebenbetriebe gehören — von der Pflicht zur Abgabe von Steuererklärungen entbunden.
2. Auch die sonstigen Steuerpflichtigen (Gewerbetreibende, Angehörige freier Berufe usw.) brauchen eine Steuererklärung von sich aus nicht abzugeben, wenn sie auf Grund sorgfältiger Prüfung nach bestem Wissen und Gewissen die Ueberzeugung erlangen, daß die Summe der Voranmeldungen, die sie über ihre Umsätze des Kalenderjahres 1924 abgegeben haben, und die Summe der geleisteten Vorauszahlungen ihren tatsächlichen steuerpflichtigen Umsätzen im Kalenderjahre 1924 entspricht.

Vordrucke zur Steuererklärung werden bei dem unterzeichneten Finanzamt und bei den Magistraten in Bad Ems und Nassau kostenlos abgegeben.

Nach Ablauf des Monats Januar kann denjenigen Umsatzsteuerpflichtigen, die eine Steuererklärung nicht abgegeben haben, nach dem Ermessen des Finanzamtes ein Vordruck zur Umsatzsteuererklärung zur Ausfüllung binnen 2 Wochen übersandt werden. Die Einreichung der Erklärung kann durch — erforderlichenfalls zu wiederholende Geldstrafe bis zu 5000 RM erzwungen werden, Umwandlung in Haft ist zulässig. Das Gesetz bedroht denjenigen, der über den Betrag der Entgelte wissentlich unrichtige Angaben macht oder sonst vorsätzlich die Umsatzsteuer hinterzieht oder einen ihm nicht gebührenden Steuervorteil erschleicht, mit Geld- und Freiheitsstrafen; der Versuch ist strafbar. Bei verspäteter Einreichung einer vom Finanzamt angeforderten Umsatzsteuererklärung ist das Finanzamt berechtigt, einen Zuschlag bis zu 10 v. H. der endgültig festgesetzten Steuer aufzuerlegen.

Diez, den 23. Dezember 1924.

Das Finanzamt

Bekanntmachungen der Stadt Bad Ems.

Die städtischen Büros sind für das Publikum nur vormittags von 8—12 Uhr geöffnet; die Nachmittagszeit muß für ordnungsmäßige Erledigung der anderen Dienstgeschäfte frei bleiben. Auch auf den Geraj rebkehr findet diese Regelung Anwendung.

Bad Ems, den 28. Dezember 1924.

Der Magistrat

Bekanntmachungen der Stadt Diez an der Lahn.

Neujahrswunsch-Ablösung.

Eine Liste zur Beteiligung an der Neujahrswunsch-Ablösung liegt im Rathaus, Zimmer 5, zur Einsicht aus. Der Erlös aus freiwilligen Gaben wird wohltätigen Zwecken zugeführt.

Listenschluß: Mittwoch, den 31. Dezember, vorm. 9 Uhr.

Zur Beteiligung wird ergebenst eingeladen.

Diez, den 22. Dezember 1924.

Der Bürgermeister.
Heck.

Gottesdienstordnung:

Diez. Evangelische Kirche. Mittwoch, den 31. Dezember 1924, abends 8 Uhr: Herr Dekan Wilhelmi. (Die Orgelbühne bleibt dem ev. Kirchenchor vorbehalten.)

Donnerstag, den 1. Januar 1925, Neujahr. Morgens 10 Uhr: Herr Pfarrer Ziemendorff. Mittags 2 Uhr: Herr Dekan Wilhelmi.

1 Fuder 1924er

im Anstich. Literweise außer dem Hause hat abzugeben **Josef Justen, Fachbach.**

Frisch von der See

heute Montag eintreffend:

Schellfische p. 35 ₰ **Cabliau**

H. Umsonst

Bad Ems, Bahnhof, Tel. 2.

Fahrkuh

(Schwarzscheck) im Januar zum 3. mal kalbend, zu verkaufen.

Becheln, Haus Nr. 1.

Trauring

gefunden.

Näh. Geschäftsst. Diez.

Sauberes, ehrliches

Mädchen

für halbe Tage sofort gesucht

Bad Ems, Bleichstr. 43 I

Bilanz u. Abschluß-

arbeiten übernimmt diskret älterer zuverlässiger Kaufmann. Off. u. E 3822 an die Geschäftsstelle Ems.

Verloren

eine schwarze Weste am Mittwoch auf dem Wege Oberer Markt - Birlenbacher Weg. Gegen gute Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle Diez.

Zugelaufen

junger Wolfshund.

Diez Rosenstraße 28.

Konrad Grim

Limburg, Wolfstr. 30.

Musikinstrumente, Besaitenteile, Saiten, Pianos, Harmoniums, Musikalien, Klaviersti‑mmen, Reparaturen

Müllers Palmitin-Seifenpulver

Spart Zeit, Geld und Mühe! Ueberall erhältlich! Jos. Müller, Seifenfabrik, Limburg a. d. L.

TODES-ANZEIGE

Heute morgen 5 Uhr verschied nach längerem Leiden unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante

Frau Johannette Siegel Ww.

geb. Kramm

im Alter von 73 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Altendiez, Niederneisen, den 28. Dezember 1924.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 30. Dezember, nachmittags 3 Uhr statt.

5—10 Mark

garantierten täglichen Nebenverdienst! Kein Wiederverk., n. dauernde leichte, saub. häusl. Arbeit, passend f. Jeden. Bei Anfr. ist 20 Pfg. beizul. f. Rückp., Muster u. Drucksach. Versandh. **J. Wachs, Chemnitz**, Peterstr. 9.

Lesen Sie

wenn Sie Jäger oder Gebrauchshundefreund sind, die hervorragend redigierte Zeitschrift

Hege und Jagd

Probenummern versendet gratis der Verlag in

Dillingen, Bayern

TODES-ANZEIGE

Am Samstag, den 27. Dezember verschied nach kurzem, schwerem Leiden unsere liebe, gute, unvergeßliche Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, gestärkt durch die hlg. Sterbesakramente der kath. Kirche

Frau Marie Heidrich Ww.

geb. Schäfer

im Alter von 61 Jahren.

Die tieftrauernden Kinder und Enkelkinder.

Bad Ems, den 27. Dezember 1924.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch nachmittag 2 Uhr vom Portale der Leichenhalle aus. — Das Sterbeamt ist am Donnerstag ¾8 Uhr in der Pfarrkirche.

Mutterberatung Bad Ems.

Sprechstunde fällt aus.

Stammholz-Versteigerung.

Montag, den 5. Januar, 1925, vormittags 10 Uhr anfangend, kommen im Nauheimer Gemeindewald Distrikt 1 b. (Stock.

610 rottannene Stämme von 198,83 fstm.,
3 kieferne Stämme von 0,97 fstm.
91 rottannene Stangen 1. Kl. v. 8,19 fstm.
6 rottannene Stangen 2. Kl. v. 0,36 fstm.
3 rottannene Stangen 3. Kl. v. 0,09 fstm.

zur Versteigerung.

Nauheim, den 27. Dezember 1924.

Der Bürgermeister.
Preßer.

Danksagung.

Für die uns in so reichem Maße erwiesene Teilnahme bei dem Heimgange unserer lieben teueren Entschlafenen, sagen wir Allen herzlichen Dank.

Familie Süßkind.

Bad Ems, den 29. Dezember 1924.

Franz Mentzel

Wein- und Spirituosenhandlung

Bad Ems

Lahnstraße 26 Fernsprecher 112

empfiehlt

Rhein- und Moselweine, feintönige Qualitätsware von Mk. 1,— die Flasche an.

Bordeaux und Burgunder — Rotweine, Südweine — Schaumweine.

Deutscher Weinbrand in bester Qualität.
Franz. Cognac, Marke: „Girard u. Co.“
Original Schwarzwälder Kirschwasser, 50 Prozent.
Original Steinhäger „Tasche 1883“.
Alter Nassauer Goldkorn in Literflaschen.

Deutsche Edelliköre, erstklassige Ware in vornehmer Aufmachung

Alles zu Geschenkzwecken sehr geeignet.
Abgabe erfolgt auch in kleinen Mengen.

Bitte auf Firma und Hausnummer zu achten.

Danksagung.

Für die uns, in so reichem Masse erwiesene Teilnahme bei dem Heimgange unseres lieben Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, Bruders u. Schwagers

Herrn Wilh. Mäncher III.

insbesondere Herrn Pfarrer Bender für die trostreiche Grabrede, sprechen wir Allen unseren innigsten Dank aus.

Familie Wilhelm Mäncher V.

Altendiez, den 29. Dezember 1924.

Kohlen, Koks, Briketts, Brennholz

empfiehlt bei guter und schneller Bedienung

M. Oppenheimer, Bad Ems. Telefon 213.

Emser Zeitung

nebst Amtlichem Kreisblatt für den Unterlahnkreis

Lahn-Bote

Bezugspreis: Monatlich 2.— Mk. Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeter-Zeile 8 Pf., auswärtige, amtliche Bekanntmachungen u. Versteigerungen 12 Pf., Reklamen 40 Pf.

Erscheint tägl. außer Sonn- u. Feiertags. Rotationsdruck und Verl.: H. Chr. Sommer, Bad Ems. Inh.: B. Fazer, Hellingtors. Geschäftsst. Römerstr. 95. Tel. 7. Verantw. Schriftl.: A. Klein

Amtliches Bekanntmachungsblatt für den Magistrat und die Polizeiverwaltung der Stadt Bad Ems

Nummer 304 — Bad Ems, Dienstag den 30. Dezember 1924 — 75. Jahrgang

Neues vom Tage

Eigener Drahtbericht.

Der Reichskanzler wird von Stymmringen wo er sich während der Feiertage aufgehalten hatte, am 31. Dezember wieder nach Berlin zurückkehren.

•

Der belgische Ministerpräsident Theunis ist an Grippe erkrankt und muß das Bett hüten.

•

In Luzern starb im Alter von 78 Jahren der schweizer Schriftsteller Karl Spitteler.

•

Die Zeitung Stampa veröffentlicht eine Erklärung der liberalen Konstitutionalisten, deren Politik darin besteht, für die Unabhängigkeit Aegyptens zu arbeiten, für die Beendigung der britischen Besetzung zu wirken und Verfehlungen gegen eine Verletzung der Unabhängigkeit des Landes zu treffen.

•

Havas meldet aus Brüssel: Auf der am 6. Januar in Paris stattfindenden Konferenz der verbündeten Finanzminister wird Belgien durch den Ministerpräsidenten Theunis vertreten werden.

•

Die Kreis- und Gemeinderatswahlen in Thüringen sollen am 12. Februar stattfinden. Ein diesbezügliches Gesetz geht dem Landtage demnächst zu.

•

Wie die Telegraphen-Union erfährt, wird der Luftverkehr Berlin-Danzig-Königsberg ab 1. Januar 1925 auf einige Wochen eingestellt. Die Strecken Danzig-Marienburg und Berlin-Hannover-Amsterdam-London werden weiterhin regelmäßig beflogen. Ebenso wird der Luftverkehr Frankfurt M.-München-Wien-Budapest ab 31. Dezember aus meteorologischen Gründen eingestellt.

•

Wie die „Sozialistische Presse" berichtet, ist das von Frau Zeigner eingereichte Begnadigungsgesuch für ihren Mann abschlägig beschieden worden.

•

Der Generalsekretär des Völkerbundes hat in einer an Reichsaußenminister Dr. Stresemann gerichteten Note den Eingang der deutschen Völkerbundsnote bestätigt.

•

Wie bei Goldschmidt, Fuchs und Co. aufgenommene amerikanische Anleihe Krupps mit 10 Mill. Mk. zu 7 Prozent wurde überzeichnet.

•

Die deutsche Wirtschaftsdelegation ist, wie die „D. A. Z." meldet, gestern zur Wiederaufnahme der Verhandlungen nach Paris zurückgereist.

•

Wie von amtlicher Stelle mitgeteilt wird, hört die seit 1919 für Festungshaft eingerichtete Strafanstalt Niederschönenfeld mit dem 1. Januar auf, ihrer Bestimmung zu dienen und wird in eine Jugendstrafanstalt umgewandelt. Die Strafe der Festungshaft wird künftighin in der Festungshaftanstalt Landsberg am Lech verbüßt.

Die Wirren in Albanien

Mailand, 28. Dez. Wie die Blätter aus Tirana melden, hat der Führer der Aufständischen, Achmed Zogul dem italienischen Gesandten bei einer Begrüßung versichert, er betrachte sich als Verteidiger der albanischen Unabhängigkeit und wünsche mit den Nachbarstaaten die besten Beziehungen zu unterhalten. Die italienische Regierung gewähre auch der neuen Regierung die während der Kämpfe eingehaltene vollkommene Neutralität.

Durch die Flucht von Fan Noli sind die Wirren in Albanien vorläufig abgeschlossen. Die nationalistische Regierung ist endgültig gestürzt, die erst letzten Sommers durch die Vertreibung Zogus ans Ruder gekommen war.

Ein französisches Torpedoboot nach Albanien entsandt.

Paris, 29. Dez. Das französische Torpedoboot Hova ist, wie der Matin aus Toulon meldet, gestern abend zum Schutze der französischen Interessen nach den albanischen Gewässern entsandt worden.

Die Lage in Marokko

London, 29. Dez. Reuter meldet aus Tanzer daß die Lage in der westlichen Marokkos sich weiterhin verbessere. Spanische Flugzeuge bombardierten die Kabylendörfer mit Gasbomben. Blockhäuser sind nahe der internationalen Zone zur Vermeidung eines Uebergreifens der Feindseligkeiten auf das Tangergebiet errichtet worden.

Die verweigerte Räumung Kölns

Ministerrat über die Räumungsfrage

Berlin, 30. Dez. (Eig. Drahtmeldung)

Gestern fand unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Jarres ein Ministerrat statt, in dessen Verlauf die außenpolitische Lage, im Vordergrund die Räumung der Kölner Zone behandelt wurde. Es ist anzunehmen, daß kein Beschluß gefaßt wurde, da eine offizielle Mitteilung der Botschafterkonferenz der Reichsregierung noch nicht zugegangen ist.

Noch keine offizielle Mitteilung über die Räumung der Kölner Zone.

TU. Berlin, 29. Dez. Die Reichsregierung hat bisher keine offizielle und offizielle Mitteilung erhalten, daß die Räumung der Kölner Zone am 10. Januar nicht erfolgt. In dem Kommuniqué der Botschafterkonferenz ist nicht ausdrücklich gesagt, daß die Botschafterkonferenz beschlossen habe, die Räumung der Kölner Zone nicht vorzunehmen. Man darf annehmen, daß über die Beendigung der Nichträumung immer noch Meinungsverschiedenheiten fortbestehen trotz der bekannten Einmütigkeit der Botschafterkonferenz. Auf die Begründung der Nichträumung kommt aber so gut wie alles an. In jedem Falle aber wird die Reichsregierung an ihrem Standpunkt festhalten, daß die Nichträumung der Kölner Zone am 10. Januar einen Vertragsbruch darstellt, gegen den sie aufs energischste protestieren wird. Die falschen Behauptungen über Waffenfunde in Deutschland sind von deutscher Seite zum größten Teil bereits widerlegt worden. Es scheint aber, daß die ausländische Presse unbelehrbar ist und auf alle Fälle die Vorwände für eine Nichträumung der Kölner Zone am 10. Januar zu suchen sucht. So ist auch das Interview des Reichswehrministers Dr. Geßler im Berliner Tageblatt von französischen Blättern umgedeutet worden. Die französischen Blätter behaupten, daß die Funde von Rohlingen in Wetzlau auf Rechnung und Bestellung einer ausländischen Macht zurückgingen. Davon ist nicht im geringsten die Rede gewesen, und der Versuch, Deutschland einen Vertragsbruch in der Lieferung von Waffen an das Ausland zuzuschieben, muß mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen werden.

Nur teilweise Vollmacht der Botschafterkonferenz.

Berlin, 29. Dez. Die Note über die Räumung der Kölner Zone, deren Entwurf die Botschafterkonferenz am Sonnabend abgefaßt hat, mag noch manche Aenderung erfahren, bevor sie nach Deutschland abgesandt wird. England und Italien haben erklärt, daß sie in dieser Frage ihre Pariser Botschafter nicht unbedingte Vollmacht verleihen könnten, sondern über jede Phase und Einzelheit der Entwicklung der Verhandlung auf dem Laufenden gehalten werden und sich ihre Entschließungen vorbehalten müßten. Die Note wird daher den beteiligten Regierungen erst vor der nächsten Botschafterkonferenz am Mittwoch zugestellt werden, und wenn auf dieser weitere Abänderungen in Vorschlag gebracht werden, so wird die Note kaum vor Ende der Woche nach Berlin gelangen.

Ein englisches Urteil.

London, 30. Dez. Der Manchester Guardian schreibt zu der Kölner Frage in einem Leitaufsatz die Entscheidung der Verbündeten müsse einen ungünstigen und nachhaltenden Eindruck auf das deutsche Volk machen. Die Entscheidung die Besetzung einstweilen und so lange fortdauern zu lassen, bis der Bericht der Kontrollkommission vorliege sei unwürdig und schimpflich, auch wenn der Friedensvertrag den Verbündeten das Recht gebe, in eigener Sache und auf Grund eines nach eigner Wahl zusammengestellten Beweismaterials zu urteilen. In der Wiederherstellungsfrage habe man nach Jahren erkannt, daß man einen Irrtum begangen und mit Deutschland Abmachungen getroffen habe, die zwar nicht gegen den Friedensvertrag verstießen, aber ganz anders lauteten, als die im Vertrag vorgesehenen Abmachungen. Nach dieser Erfahrung hätte man hoffen dürfen, daß ein ähnlicher Fehler in Zukunft vermieden werden würde, und daß sich die Verbündeten hüten würden von Deutschland Unmögliches zu verlangen, selbst wenn der Vertrag ihnen hierzu die Macht einräumte. Man könne zwar noch nicht sagen, daß der Fehler bereits wiederholt worden sei, aber die Anzeichen seien ungünstig. Alles Weitere werde sich zeigen, wenn der Bericht der Kontrollkommission eingegangen sein werde. Wahrscheinlich würden einige Verstöße festgestellt werden, diese aber bildeten keinen ausreichenden Grund dafür, die britischen Truppen auch nur um eine Stunde länger in Köln zu belassen, denn die deutschen Rüstungen hätten doch nur dann Bedeutung, wenn sie eine Bedrohung der Nachbarn Deutschlands darstellten.

Havas über die Räumungsfrage.

Paris, 29. Dez. Gewisses Aufsehen erregte hier ein mit Vorbehalt aufzunehmender Londoner Havasbericht, der angeblich den offiziösen Standpunkt der englischen Regierungskreise über die Räumung Kölns wiedergeben soll. Es heißt darin: „Es unterliegt keinem Zweifel, daß die diplomatischen und militärischen Stellen in London wie in Paris bereits jetzt sich dahingehend verständigt haben, daß weder die Militärkontrolle noch die Besetzung Kölns aufgegeben werden können, solange Deutschland nicht die fünf bekannten Punkte der Botschafterkonferenz erfüllt hat." Ueber den Zeitpunkt der Räumung wird gesagt: „Es ist anzunehmen, daß die Engländer im besten Falle die Ueberführung ihrer Truppen aus Köln nach England oder in die zweite Besetzungszone nicht vor dem Monat Juli ins Auge fassen." Schließlich behauptet der Havasbericht, daß die Note, mit deren Abfassung die Botschafterkonferenz am Samstag beginnen hat, lediglich die Antwort auf die deutsche Protestnote gegen eine eventuelle Fortsetzung der Kölner Okkupation darstellt. Eine zweite Note dagegen, die in der Zeit zwischen dem 5. und 10. Januar auf Grund des Schlußberichts der Kontrollkommission ausgearbeitet werden soll, sei dazu bestimmt, die endgültigen Beschlüsse der verbündeten Mächte über die Räumung Kölns und die Aufhebung der Militärkontrolle mitzuteilen. Es ist unmöglich in hiesigen diplomatischen Kreisen eine Bestätigung für diese Havasmeldung zu erhalten. Unwahrscheinlich ist, daß der Schlußbericht der Kontrollkommission bis zum 10. Januar vorliegen wird. Erst nach Empfang dieses letzten Berichts wird die endgültige Entscheidung der Botschafterkonferenz formuliert werden. Vorläufig enthalten sich die Blätter jeder Anspielung auf die zweite Note, beschäftigen sich dafür umso ausführlicher mit der Mitteilung, mit der Deutschland der Beschluß der Botschafterkonferenz vom Samstag bekannt gegeben wird. Nach dem „Journal des Debats" haben sich bei der Abfassung der Note gewisse Meinungsverschiedenheiten zwischen Frankreich und England ergeben. Im Gegensatz zu dem direkten von Frankreich vorgeschlagenen Hinweis auf die Verfehlungen Deutschlands will die britische Regierung lediglich die Tatsache unterstreichen, daß der Schlußbericht der Kontrollkommission aus Gründen deutscher Obstruktion nicht rechtzeitig erstattet werden konnte.

Amerika und die Räumungsfrage.

Newyork, 29. Dez. Der Kölner Frage wird hier auch weiterhin die größte Bedeutung beigemessen. Die Zeitungen bringen groß aufgemachte, lange Berichte aus Berlin, Paris und London. Während die Washingtoner Regierung betont, sie sei offiziell an der Kölner Frage nicht interessiert, verfolgen politische Kreise weiterhin, Amerika mache inoffiziell seinen Einfluß bei den Alliierten geltend, um die Frage aus der Welt zu schaffen. Insbesondere weisen die Finanzkreise auf die Verbindung der Kölner Frage mit dem Dawes-Plan hin. Verschiedene Zeitungen melden in großer Aufmachung, daß die amerikanischen Besitzer deutscher und französischer Anleihen über die von Curora eintreffenden Berichte nervös geworden seien. Französische Bonds verloren an der gestrigen Börse 1½ Punkte, deutsche ½ Punkt. In politischen Kreisen wird vielfach auf die Verbindung der Ruhr-Rhein-Frage mit dem Dawes-Bericht verwiesen. Die Zeitungen bringen bereits eingehende Leitartikel über diese Frage, die von ihnen als die brennendste aller europäischen Fragen bezeichnet wird.

Newyork, 29. Dez. Nach einer Meldung der „Newyork Times" aus Washington hat das Staatsdepartement die Ermächtigung erteilt, die Gerüchte zu dementieren, wonach Staatssekretär Hughes die amerikanischen Botschafter in Europa angewiesen habe, den alliierten Regierungen mitzuteilen, daß das Schicksal des Dawesplanes von einer friedlichen Regelung der Frage der Räumung des Kölner Gebietes abhänge. Zu amtlichen Kreisen werde erklärt, die Regierung sei nicht der Ansicht, daß sie ein offizielles Recht habe, in dieser Frage Vorstellungen zu erheben, obgleich sie selbstverständlich an allen Angelegenheiten, die die Wohlfahrt Europas betreffen, interessiert sei.

Amerikas Reparationsansprüche

WB. Der Streit darüber, ob nach Annahme des Londoner Abkommens Amerika seine Ansprüche an Deutschland beim Reparationsfonds geltend machen und dort Befriedigung finden könne, ist kurz vor Weihnachten in ein aktuelles Stadium getreten. Der Sachverhalt ist folgender: Im Artikel 248 des Versailler Vertrags ist festgestellt worden, daß der gesamte Besitz und alle Einnahmequellen des Deutschen Reiches und der deutschen Staaten an erster Stelle für die Bezahlung der Reparationskosten haften sollen. Es heißt dann weiter, daß die Haftung sich auf alle aus dem Versailler Vertrag hervorgehenden Lasten erstrecken sollen. Als diese Bestimmungen formuliert wurden, nahm man als selbstverständlich an, daß Amerika den Versailler Vertrag unterzeichnen würde. Als dies später nicht geschah, hat Amerika zweifellos auch auf das ihm aus Artikel 248 zustehende Recht verzichtet. Damit ist allerdings nicht gesagt, daß nun die Alliierten gegenüber Deutschland alle finanziellen und wirtschaftlichen Rechte, Amerika dagegen, — weil sein Friedensabkommen mit Deutschland jüngeren Datums ist, keine Rechte haben sollte. Diesen Standpunkt hat auch Staatssekretär Hughes in dem Notenwechsel eingenommen, den er mit dem britischen Außenminister Austen Chamberlain gehabt hat. Es wäre in der Tat ungeheuerlich, wenn dasjenige Land, dem Frankreich, Belgien, England, Italien und all die anderen Mittel- und Kleinstaaten der Entente das siegreiche Ueberstehen des Weltkrieges verdanken, von der Erstattung von Schäden und Aufwendung ausgeschlossen bleiben sollte.

Der Spaar Verteilungsplan vom Jahre 1920 (Frankreich 52 Proz., England 22 Proz., Italien 10 Proz., Belgien 8 Proz. usw.) besteht heute noch formell zu Recht. Durch die Teilnahme Amerikas an dem Londoner Reparationsabkommen vom 30. August 1924 wurde eine Revision dieses Zahlungsplanes notwendig. Eine weitere bedeutende Rolle spielte die Frage, ob Frankreich und Belgien die Erträge der Ruhrbesetzung ungekürzt zwecks Verteilung zur Verfügung oder vorher die Kosten der Besatzung abziehen sollten. Amerika, das während der Besetzung des Coblenzer Abschnittes durchschnittlich viel größeren Geldaufwand gehabt hat als die anderen Besatzungsmächte, hat mit der Präsentierung der hohen Rechnung für die Besatzungszeit vom Jahre 1919 bis 1923 gedroht. Im Januar 1924 sollen die Finanzminister der alliierten Staaten über die Verteilung des Reparationsfonds Beschluß fassen. Die englisch-amerikanische Auseinandersetzung in der Reparationsfrage ist das erste Vorpostengefecht für das heftige Ringen, das sich aller Wahrscheinlichkeit nach um die deutsche Beute entspinnen wird. Allem Anschein nach ist England entschlossen, Amerika entgegenzukommen, wenn Amerika seinerseits englische Wünsche unterstützt. Amerika und England haben in wichtigen Punkten gleichgerichtete Interessen. Sie sind stärker als andere Staaten an der Gesundung der Verhältnisse auf dem Weltmarkt und an der Wiederbelebung der konsumschwach gewordenen Länder Mittel- und Osteuropas, aber auch gegen die Aufpeitschung Deutschlands zu krampfhaften Exportanstrengungen interessiert. Sie haben sich untereinander über die Verrechnung und Abtragung der gegenseitigen finanziellen Verbindlichkeiten geeinigt und sind als Gläubiger ihrer früheren Kriegsverbündeten in hohem Grade solidarisch. Darum ist anzunehmen, daß England und Amerika sich verständigen werden, ehe im Januar die alliierten Finanzminister zusammen treten werden.

Dr. Croll.

Gegen Mussolini

Rom, 29. Dez. Die Oppositionsblätter veröffentlichen eine Denkschrift Rossis, des früheren Presschefs, der wegen Mordes an Matteotti im Gefängnis sitzt. In der Denkschrift sucht Rossi zu beweisen, daß er an der Ermordung Matteottis in keiner Weise beteiligt gewesen sei, denn mit dem numismatischen Hauptmörder Dumini sei er seit über 14 Tagen vollständig überworfen gewesen, sodaß er ihn nicht einmal mehr gegrüßt habe. Die Denkschrift sucht dagegen den Ministerpräsidenten möglichst stark zu belasten. So behauptet sie, daß der Ministerpräsident den Auftrag gegeben habe, den Amendola zu verprügeln, ebenso die Abgeordneten Misuri und Forni und andere. Der Ministerpräsident sei es auch gewesen, der den Befehl erteilt habe, die katholischen Vereinslokale in Brescia zu zerstören, wie er auch allgemein befohlen habe, die Unterstützer der Oppositionsblätter der äußersten Linken aufzusuchen, sie zu verprügeln und ihnen Rizinusöl einzuflößen. Die Denkschrift sucht alsdann den Beweis zu führen, daß die heftigsten Artikel in einer gewissen Presse von dem Ministerpräsidenten persönlich geschrieben worden seien.

Italien und Albanien

Rom, 29. Dez. Die weitere Gestaltung der Verhältnisse in Albanien wird von der italienischen Presse mit einer gewissen Besorgnis verfolgt. Man befürchtet, eine mögliche Rückwirkung auf die internationale Politik. In politischen Kreisen wird ein selbständiges Albanien schon aus dem Grunde für notwendig erachtet, um das italienisch-jugoslawische Gleichgewicht in der Adria aufrecht zu erhalten. In der Umgebung Fan Nolis, der in Brindisi eingetroffen ist, befinden sich fast sämtliche Minister, zahlreiche Offiziere und albanische Notabilitäten. Es ist noch nicht bestimmt, ob eine Weiterreise nach Rom erfolgt, da die italienische Regierung strikteste Neutralität zu den innerpolitischen Wirren in Albanien einnimmt und ein Aufenthalt Fan Nolis in Rom zu Mißdeutungen Anlaß geben könnte.

Vermischte Nachrichten

Der Massenmörder zu Münsterberg

Münsterberg, 30. Dez. (Eig. Drahtm.) Gestern wurde der Teich, der sich auf dem Denkerschen Anwesen befindet abgelassen. Es wurden nur wenige Menschenknochen gefunden, da der Boden ganz beschlammt ist. Man rechnet jedoch damit mehr Knochen und menschliche Ueberreste zu finden nachdem der Schlamm entfernt ist. Die Polizei ist bemüht, weitere Opfer Denkers festzustellen. Zu den Angriffen gegen die Münsterberger Polizei wird von amtlicher Seite festgestellt, daß ihr in keiner Weise eine Vernachlässigung zu beweisen sei.

Ein Riesenskandal.

Berlin, 29. Dez. In Sachen des wegen betrügerischer Manöver verhafteten Generaldirektors Iwan Kutisker soll gestern, wie die Montagspost wissen will, Geheimrat Rühe von der Preußischen Staatsbank unter dem Verdacht der Untreue gegenüber der Staatsbank verhaftet worden sein. Weiter sei in Untersuchungshaft genommen Oberbankinspektor Bludow wegen des dringenden Verdachts der passiven Bestechung, und das Vorstandsmitglied der aus der Vermögensverwaltungsstelle für Offiziere und Beamte hervorgegangenen Kredit- und Handelsbank A.-G. in Berlin, Dr. M. Feld wegen dringenden Verdachts der aktiven Bestechung. Wie die Montagspost weiter berichtet, habe das Direktorium des im Zusammenhang mit der Angelegenheit Kutisker vielgenannten Breslauer Bankhaus E. v. Stein beschlossen, den Antrag auf Geschäftsaufsicht zu stellen, da das Bankhaus, wie es in der Begründung seines Antrages sagt, infolge der Verhaftung seines jetzigen Besitzers Kutisker und aller Prokuristen der Bank über die flüssigen Mittel nicht mehr verfügen könne, wodurch augenblicklich die Schwierigkeiten entstanden seien.

Verhaftung eines russischen Falschmünzers.

Der von den Beamten der Reichsbank-Falschgeldabteilung langgesuchte russische Falschmünzer Manonow wurde in Berlin verhaftet. Manonow war nicht nur in Deutschland, sondern auch in anderen Staaten schon lange als Hersteller und Vertreiber falscher Banknoten bekannt. Aus der Schweiz und aus England lagen Steckbriefe gegen ihn vor. Manonow ist ein Freund und Landsmann des vor einigen Wochen wegen Herstellung und Verbreitung falscher englischer Banknoten zu drei Jahren Zuchthaus verurteilten Falschmünzers Marsojodow, den er seinerzeit durch einen Brief an die Staatsanwaltschaft zu entlasten suchte, dem er aber jetzt alle Schuld zuschiebt.

Waldbrände ohne Ende.

Wie die Innsbrucker „Neueste Zeitung aus Gries im Sellraintal erfährt, brennt seit gestern mittag eine halbe Stunde hinter Sellrain eine große Waldfläche. Der Brand konnte bisher nicht eingedämmt werden, obwohl die Feuerwehren des ganzen Tales zum Löschen eingetroffen sind.

Reichenberg i. B., 28. Dez. An den Abhängen der Resselkoppe, südlich der Hofbaude im Riesengebirge wütete ein ungeheurer Brand, der in dem dürren Gras reiche Nahrung fand. Die haushohen Flammen griffen auch auf die beiden Kesselgruben über und vernichteten den ganzen Knieholz- und Waldbestand auf einer Fläche von 200 Hektar.

Ueberfahren und getötet.

Auf dem Bahnhof Quedlinburg wurden zwei Bahnbeamte, die kurz vor einem einfahrenden Zug die Geleise überschritten, von dem Zug erfaßt und sofort getötet.

Ein neuer Wasserflugzeugtyp.

In Venedig machte gestern ein neuer Hydroplantyp mit 25 Passagieren einen Probeflug, der gut verlief. Er wird die Linie Mailand, Venedig, Budapest, Konstantinopel fliegen. Er stammt aus der Fabrik Siari in Varese.

Schwere Sturmflutschäden in England.

Schwere Schäden von einer Sturmflut wurden andauernd aus allen Teilen Englands gemeldet. Vierzehn Menschenleben gingen auf der See zu Grunde, einschließlich der Mannschaft des französischen Segelers „Caradoc", welcher in der Bucht von Carmenthen unterging. Beträchtlicher Schaden wurde auch durch eine Springflut in den Docks von Belfast angerichtet.

Die Kälte in Amerika.

Aus Newyork wird gemeldet: Die Kältewelle, die die Vereinigten Staaten heimsucht, fährt über das ganze Land hin eisige Sturmwinde mit sich. Man rechnet, daß die Kälte, die in Newyork 18 Grad Celsius beträgt, eine Woche lang andauern wird. Chicago verzeichnet mit 23 Grad unter Null den kältesten Tag seit 1886. Drei Menschen fielen dort dem Frost zum Opfer, weitere sechs Todesfälle infolge Erfrierens wurden aus den Staaten des mittleren Westens gemeldet.

Die Kältewelle kommt nicht zu uns.

Die ganz außergewöhnliche Kältewelle, von der Amerika augenblicklich heimgesucht wird, hat viele ängstliche Gemüter fragen lassen, ob diese unheimliche Kälte nicht vielleicht auch nach Europa kommt. Aber diese Befürchtungen mögen sich beruhigen, denn wenn man den Herren Meteorologen, die es ja wissen müssen, glauben darf, ist mit einer derartigen Kältewelle, wie sie jetzt in Amerika auftritt, nicht zu rechnen. Zwar spricht die ganze Wetterlage dafür, schon sehr bald auch bei uns strengere Kälte auf die für die jetzige Zeit auffallend milde Temperatur folgen wird, jedoch auf keinen Fall von einem solchen Ausmaße, wie das jetzt in Amerika zu der großen Frostkatastrophe führte.

Väter des Jahrhunderts. Wer hat unserem Jahrhundert das Gesicht gegeben, dem Jahrhundert der Maschine, des Luftschiffes, der drahtlosen Verständigung über Ozeane? fragt Dr. A. H. Kober in Heft 45 der „Gartenlaube". Und er gibt zur Antwort: Zunächst die genialen Erfinder wie Zeppelin und Otto Lilienthal, die uns das Fliegen lehrten, Marconi, Edison und Diesel, der Erfinder des Explosionsmotors, vor allem aber Helmholtz, den die moderne Technik als ihren Stammvater betrachten darf. Das 20. Jahrhundert hat aber nicht nur ein technisches Gepräge. Deutlich trägt es auch die Spuren eines hemmungslosen, himmelstürzenden Rittche, dessen prometheisches Schaffen zu den verwegenen Phantasten eines allmächtigen Uebermenschen emporfleg. Die Maßlosigkeit des modernen Menschen schreit um uns täglich aus zahllosen Mündern. Um Wissen und Erleuchtung, um letzte Erkenntnisse ringen in unserem Jahrhundert unübersehbare Scharen solcher, die glauben wollen und noch nicht sehen. Was heute Rudolf Steiner sein möchte, das war der alte Lavater: seelischer Helfer seiner Generation, der er in tausenden von Predigten, Briefen, Belehrungen, Geheimnisdeutungen, Aussichten in die Ewigkeit eröffnen wollte. Wie tief hat der dunkle Prophet Swedenborg ferner mit seinen magischen Zeichen noch auf Strindberg eingewirkt. Neben den verzückten Geheimnissuchern laufen die barhäuptigen, mönchisch entsagenden Propheten einer neuen strengen Religion und Sittlichkeit herum, die ihr Werktagsevangelium außerhalb der Kirchen verkünden wollen. Ihrer aller Vater ist Tolstoi. Von Rußland kam auch jene heute überall geübte Kunst zu uns, die in gigantischem Unterfangen die Menschenseele in ihrer ganzen Tiefe erfassen will: Dostojewski ist der Schöpfer des Erzählungsstils unseres Jahrhunderts. Die Sehnsucht aber nach den großen feierlichen Kunstoffenbarungen gab uns Richard Wagner ein. Alles Priesterliche, das in der Kunst und den Festen unserer Epoche zum Ausdruck kommt, stammt aus den Zaubergefilden des Grals und des Parsifal. Und als Gegenspiel die Tagesschriftstellerei, der schlagende Witz, der Zynismus, als dessen Vater Heinrich Heine angesprochen werden kann. Auch Oswald Spengler hat geistige Väter: Hegel und Herder, die in kühner Zusammenfassung Geschichte und Wirklichkeit zu begreifen versuchten. — Unendlich ist die Reihe der Väter des 20. Jahrhunderts, und die hier angeführten Männer sind aus der Ahnengalerie nur die markantesten Köpfe.

Aus Stadt und Land

Kalender für das Jahr 1925.

Unserer heutigen Nummer liegt ein Jahreskalender für 1925 in Buntdruck bei.

In den zwölf Nächten

Zwischen Weihnachten und Neujahr liegt eine geheimnisvolle, finstere Zeit: die Wintersonnenwende. Diese dunklen Tage, wenn die Nächte am längsten sind, waren schon unsern Vorfahren heilig. In den Winterstürmen, die um das Haus toben, vernahmen die alten Germanen die Umzüge ihrer Götter, besonders des Sturmgottes Wotan. Auch heute noch glaubt man in abgelegenen Landstrichen in diesen Nächten an das Treiben des wilden Jägers und seiner Meute.

Gewiß, wir lächeln heute über die Mitte, die unsre Vorfahren anwendeten, den Geistern zu wehren, aber wir fühlen uns doch keinen Deut weniger ohnmächtig gegenüber den Naturgewalten. Die Erkenntnis, daß wir nur ein winziger Teil des Naturlebens sind, muß uns ruhig machen . . .

Zwischen Weihnachten und Neujahr liegen auch die Tage stiller Beschaulichkeit und Nachdenklichkeit. Wir lassen noch einmal an unserm geistigen Auge die Erlebnisse des alten Jahres vorüberziehen und denken bereits an das, was das neue bringen wird. Und wir alle hoffen, daß es uns die Erfüllung der Wünsche geben wird, die uns das alte Jahr schuldig geblieben ist.

Wetterbericht

Heiter bis wolkig, mild, trocken. Nachtfrostgefahr.

Bad Ems, 30. D[illegible] (600-Jahrfeier.) Von unterrichteter Seite wird uns mitgeteilt: Die Verhandlungen mit der Bade- und Brunnendirektion bezüglich Hergabe des Platzes zur Aufführung des Festspieles in den Kuranlagen bei den „4 Türmen" sind deshalb ergebnislos verlaufen, weil der Platz für den in Frage kommenden Zweck aus verschiedenen Gründen durchaus ungeeignet ist; es handelt sich nicht nur um ein „Verbieten des Rasens". Die Direktion hat zwei andere Plätze in Vorschlag gebracht. Nach Besichtigung dieser Plätze durch Mitglieder der gewählten Kommission sind diese Herren zu dem einstimmigen Urteil gelangt, daß der Platz bei den „4 Türmen" überhaupt nicht mehr in Frage kommt, da die von der Direktion vorgeschlagenen Plätze sich für die Aufführung des Festspieles viel besser eignen.

Bad Ems, 30. Dez. (Kurtheatersaal.) Die gestrige Wiederholung der Theateraufführungen der kath. Vereine konnte wieder vor sehr gut besuchtem Hause stattfinden. Die Leistungen der einzelnen Mitwirkenden waren der Sonntagsaufführung gleichwertig. „Am Felsenkreuz" wurde noch besser gespielt. Die Rolle des alten Meinberg wurde von Josef Zerfas sehr gut gespielt. Am Sonntag war sein Spiel im 1. Akt leider zu schnell. Theo Pfaff als Sohn Karl des Meinberg fand sich gut in seiner Rolle, nur hätte ein abgegriffener Anzug besser gepaßt. Alle anderen Mitspieler, Willi Hermann, Franz Philippi, Hans Sanner, Jakob Hermann und Andreas Sahl gaben ihr Bestes zum Gelingen des Stückes. Das Schauspiel „Heiliges Feuer" aus der Zeit der römischen Bestattinnen von Paul Hunpert verfehlte auch gestern seine Wirkung nicht. Die Hauptrolle der Lucia (Frl. Maria Pfaff) bot viel schwierige Stellen. Frl. Pfaff lebte in ihrer schwierigen Rolle, ganz vorzüglich brachte sie den inneren Zwiespalt der Priesterin zur Geltung. Auch Frl. Rosa Lohna als Rufina war ihrer Rolle voll und ganz gewachsen. Mit großem Geschick verstand sie es, den neidischen und charakterlosen Zug der Priesterin Rufina, die den teuflischen Plan faßte die Oberpriesterin Lucia zu vernichten, um die bevorzugte Stellung sich selbst zu erringen, zur Geltung zu bringen. Auch die Römerin Portia wurde von Frl. Greta Knapp recht nett dargestellt. Mit Würde stellte Frl. Fr. Müller die alte Oberpriesterin im Tempel der Pesta Marima dar. Auch alle andern Mitspielenden, Frl. Agnes Rolf, Maria Philippi, Anna Bräutigam, Elisabeth Dünchem, Maria Bach, Anna Hermann zeigten ihr Bestes. Die Leitung und die Einstudierung lag in den bewährten Händen der Herren J. Schaft und Kaplan Grehn. Mit großem Geschick verstanden sie es, die richtigen Leute an die richtige Stelle zu stellen. Die Leistung ist um so höher zu bewerten, daß für die Einstudierung nur 4 Wochen zur Verfügung standen, sodaß an die Mitspieler die größten Anforderungen gestellt werden mußten. Um so mehr dürfen sich alle über den großen Erfolg, den die Aufführung hatte, freuen.

Bad Ems, 30. Dez. (Der Weihnachtsvorstellung des Evangel. Jugendbundes), V. D. J., am vorigen Sonntag war bei überfülltem Hause ein voller Erfolg beschieden. Bei der Wahl des Stückes war der Gedanke, wieder ein gehaltvolles echtdeutsches Volksstück aufzuführen, maßgebend und es war das Weihnachtsfestspiel „Stille Nacht, heilige Nacht" zur Aufführung erworben, das die Entstehung unsres beliebtesten und weihevollsten Weihnachtsliedes zum Inhalt hat. Auf schöner, vollkommen neuer eigner Bühne, ausgestattet mit vorzüglich wirkender Beleuchtung, war nach sorgfältiger Einstudierung und bei guter Rollenbesetzung der Erfolg der Aufführung gesichert. Neben den andern trefflich dargestellten Szenen gefiel besonders der Teil des Stückes, in dem die Leute im Dämmermorgen die erleuchtete Kirche verlassen, aus der die Klänge des Liedes „Stille Nacht" herausströmen. Die Darbietungen wurden durch den dreistimmigen Chor „Es ist ein' Ros' entsprungen" eingeleitet, worauf Gedichte und Duette folgten. Letztere, sowie der Chor zeigten, daß der Jugendbund über gutes Stimmenmaterial verfügt. Es war ein Wagnis, das Stück am Sonntag nachmittag nochmals aufzuführen, ohne dies durch die Zeitung bekannt machen zu können aber der wieder sehr rege Besuch der Veranstaltung war ein erneuter Beweis für die Beliebtheit der gediegenen Veranstaltungen des Jugendbundes. Da ist es kein Wunder, wenn von verschiedenen Seiten der Wunsch laut geworden ist, die Jugend möge uns doch öfters auf diese Weise erfreuen. Wenn der Jugendbund auch kein Theaterverein ist, obgleich er über sehr gute Kräfte verfügt, so gewährt es doch vielen Alten und Jungen eine Herzensfreude, die frische Jugend beim Spiel zu sehen; es braucht ja nicht immer ein so schweriges Stück, wie „Stille Nacht, heilige Nacht" zu sein. Die diesjährige Weihnachtsveranstaltung reiht sich denen der Vorjahre würdig an und wird zugleich auch einen Ansporn für die Zukunft bilden!

Bad Ems, 30. Dez. (M.-G.-V. „Germania".) Wie früher, so hatte auch in diesem Jahre der M.-G.-V. „Germania" seine Mitglieder, Freunde und Gönner zur Weihnachtsfeier am 2. Weihnachtsabend eingeladen. Nach einem flotten Marsch der Kapelle Jösch brachten die Sänger unter ihrem tüchtigen Dirigenten Herrn Jakob Höhn das Weihnachtslied „Winternächtiges Schweigen" wirkungsvoll zum Vortrag. In dem gut aufgeführten Theaterstück „Der Bergschmied" zeigten die Mitglieder ihr Können und sich ihrer Rollen ganz und gar gewachsen. Die Besucher sparten deshalb ihren Beifall nicht. Die Verlosung brachte manchem einen schönen Gewinn. Mit dem üblichen Weihnachtsball fand die Veranstaltung ihren Abschluß.

Bad Ems, 30. Dez. (Silvesterfeier) findet am Silvesterabend im Hotel „Zum Löwen" bei einer guten Speisen- und Getränkefolge statt. (S. Inserat.)

Bad Ems, 30. Dez. (Silberne Hochzeit.) Am Neujahrstage feiern die Eheleute Tapezierermeister Wilhelm Pfaff und Frau das Fest der silbernen Hochzeit.

Achtung

3)

Ein Marconi-Abenteuer von P. Quick. (Copyright by M. Feuchtwanger, Halle a. S.).

Es war der letzte Abend auf See. Noch 12 Minuten, dann würde der Lotse an Bord kommen, die Maschine würde still stehen und der große Dampfer würde seine zusammengewürfelte kleine Menschenschar nach allen Seiten auf das amerikanische Festland loslassen. Auf der Anzeigetafel neben dem Salon 1. Klasse war bereits die Mitteilung zu lesen, daß der Marconi-Apparat mit der Stadt Newyork in Verbindung stehe und das drahtlose Telegramm nach allen Orten Amerikas und Europas angenommen würden.

Die Luft war kühl und es schien Mary, die neben Morlan auf dem Promenadendeck saß, daß das Atlantische Sonnenlicht matt genannt werden müsse im Vergleich zu der üppigen Strahlenwärme die das Mittelländische Meer beschienen hatte. Sie zitierte leicht bei dem Gedanken an die kommenden Dinge in dem rastlosen Newyork.

Ihre Taktik gegenüber Morlan war die richtige gewesen. Nach der etwas gezwungenen ersten Begegnung war er ihr mit so offenherziger Freundlichkeit entgegengekommen, daß manchmal ein leiser Argwohn in ihr aufstieg. Allmählich aber war zwischen den beiden eine Vertraulichkeit entstanden, die jeden Gedankenaustausch ungemein erleichterte. Morlan hatte an einem wunderbaren Abend, als die Sterne zu Millionen am Himmel standen und sie nebeneinander auf Deck saßen, sogar jetzt auf den etwas zweideutigen Charakter der Mission angespielt, die ihn nach Europa geführt hatte. Später hatte er ihr dann auch in großen Zügen von seinem früheren Leben erzählt, von der schwierigen finanziellen Lage, in der er sich während seiner Studienzeit befunden hatte: wie er damals bereits in ziemlich anrüchigen Angelegenheiten Ratschläge erteilt habe, um Geld zu verdienen, und wie er dann in den Spielhöllen als Ratgeber gearbeitet habe . . „Aber", fügte er hinzu, „wer einmal mit unterirdischer schmutziger Arbeit beschäftigt war, der findet nie wieder in die anständige Welt zurück." Von Sheldon sprach er kaum und dann nur in allgemeinen Redensarten. Mary hütete sich, ihn auszufragen, aus Furcht, sich zu verraten. Dennoch war Morlan offenherzig genug. Er hatte vom Verbrecherleben zuviel gesehen, um sich über den Verlauf desselben Illusionen hinzugeben. Er gestand sich ehrlich ein, daß das Ende einer Existenz wie der seinigen schließlich doch der Untergang sein müsse, wenn nicht materiell, so doch moralisch. Er habe diese Existenz nicht freiwillig gewählt, versicherte er, doch wer einmal hineingeraten sei, der müsse unbedingt seine ganze Person in den Dienst des Verbrechens stellen . . .

Dann sprach er von Hannock und dem noch geschickteren Sheldon. Sheldon, meinte er, werde sein Ziel erreichen, möge ihm auch im Augenblick das Leben schwer gemacht werden. Man habe eines seiner bedeutendsten Bollwerke genommen, aber ihn selbst habe man nicht gefaßt. Und er habe ein Vermögen zusammengebracht, groß genug, um der Polizei und der Justiz der ganzen Welt Widerstand zu leisten.

„Glauben Sie, daß Sheldon niemals zu Fall gebracht wird," fragte Mary.

„Nein, ich glaube es nicht. Er bildet das Zentrum einer allzu starken Macht. Was er tut, hat in unserem amerikanischen Leben so tiefe Wurzeln geschlagen, daß die Polizei es zwar bekämpfen, aber nicht ausrotten kann. Sheldons Absicht, alle Spielstätte zu einem Trust zu vereinigen, läßt sich verwirklichen, und dann wird Sheldon über solche Kapitalien verfügen, daß ihm jede offizielle Behörde unterliegen muß."

Morlan fuhr fort: „Sie sagen mir, daß Sie hart für Ihren Lebensunterhalt arbeiten. Nun nehmen Sie einmal an, ich machte Ihnen klar, daß Sie ohne Ihre [illegible] Lebensweise aufzugeben, ohne irgend [illegible] zu laufen, und ohne schwer zu arbe[illegible] Schlag 50 000 Dollar erlangen [illegible] indem Sie sich mit mir zusammentu[illegible] würden Sie darüber nicht ernsthaft nachdenken?"

Mary lachte und zuckte sorglos die Achseln.

„Ach, — wer täte das nicht", sagte sie, doch ihr Herz klopfte rascher und sie glaubte, jetzt müsse ein entscheidender Moment kommen.

Morlan fuhr fort: „Frauen sind im allgemeinen nicht unternehmend. Sie pflegen den längeren und sicheren Weg vorzuziehen . . ."

Mary fiel ihm ins Wort: „Ich kann Ihnen nur sagen, daß der längere Weg oft äußerst langweilig ist."

Er sah sie bewundernd und zugleich prüfend an. „O, ich wette, daß Sie sich nie fürchten und mit unbeugsamen Willen auf Ihr Ziel lossteuern!" rief er aus.

Sie lachte wieder, stolz und selbstbewußt.

„Sie haben viel mitgemacht," sagte er. „Ich sehe es Ihnen an. Sie haben Mut, Sie sind klug, Sie kennen die Welt und Sie besitzen eine Eigenschaft, die letzten Endes alle anderen übertrifft: Sie sind eine Frau, die gut aussieht."

Sie blickte ihm ernst und ruhig in die Augen. „Warum sollte ich also nicht Ihre „Mitarbeiterin" werden?" Das Wort war ausgesprochen. Sie sah wie alle Farbe aus seinen gespannten Zügen gewichen war. Er fragte langsam und mit Nachdruck: „Ist es Ihnen klar, was das für Sie bedeuten würde?"

Sie versuchte, die Gefühle zu unterdrücken, die seine Frage in ihr weckte.

„Ja", sagte sie leise.

„Und Sie würden alle Bedingungen annehmen?"

Ueber ihnen in der kleinen Marconi-Kajüte begann der drahtlose Telegraph zu knattern. Für Morlan bedeutete das nichts anderes als eine Reihe unverständlicher Geräusche, doch für Mary war es eine wohlgeordnete Schar von Strichen und Punkten, die einen deutlichen Sinn hatten. Und jedes Wort, das durch die Nacht eilte, wie eine stinke Postkutsche, behorchte und übersetzte sie atemlos.

„Also, wir gehen zusammen — Sie und ich — wir wagen es, was auch daraus werden möge!" sagte Morlan triumphierend und sein Gesicht war dem ihren ganz nahe, während seine Hand auf ihrem Arm ruhte.

Bei alledem übersetzte Mary jedes Ticken des Morsetelegraphen und plötzlich buchstabierte sie: „Eine — Frau — die — Allen — heißt — wird — die Papiere — in — Sheldons — Haus — bringen — ich erwarte — Ihren — Bericht in Philadelphia — teilen — Sie — mit — derhin — mit — wie die — Lage — ist."

Morlan hatte also bereits auf Sie gerechnet, ja er hatte bereits das Telegramm aufgegeben, in dem ihre Dienste als sicher angenommen waren.

Fortsetzung folgt.

Gib den Schweinen, vor allem den Jungtieren, als Beifutter

Mastol

Es stärkt die Knochen, erhöht die Freßlust, schafft Fleisch- und Fettansatz. Nur zu haben bei **Oranien-Drogerie A. Zimmermann,** Wilhelmstr 26. **Diez (Lahn).** Telefon 325.

Eingesandt

Für diese Artikel übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Zu den Kirchenwahlen der evangel. Gemeinde.

Bad Ems, 30. Dez.

In der neuen Kirchenverfassung sind für größere Gemeinden mit mehreren Geistlichen Seelsorgerbezirke vorgesehen. Die hiesige ev. Gemeindevertretung hat nun beschlossen, gegen eine bedeutende Minderheit, diese Trennung auch auf die Wahlen und Bildung der Kirchenvorstände auszudehnen. Viele evangelische Gemeindeglieder sehen darin einen entscheidenden Schritt zur vollständigen Trennung von „Oben und Unten" und protestieren an dieser Stelle dagegen. Warum wird zu einer solchen wichtigen Entscheidung nicht einmal die Gemeinde gehört oder wenigstens gewartet, bis die neue Vertretung dazu Stellung nehmen kann. Wie kann die alte Vertretung im letzten Augenblick noch solche wichtigen Beschlüsse fassen? Ihre Aufgabe bestand doch nur darin, die Wahlen gründlich vorzubereiten auf Grund der seitherigen Gemeindeverhältnisse und zu beschließen, ob Verhältniswahl oder nicht eingeführt werden soll. Glaubt man dadurch dem Frieden in Ems näher zu kommen, indem man dieses Schreckgespenst unserer Verhältnisse „Oben und Unten" lebendig erstehen läßt, nachdem man sich seither auf allen Gebieten bemüht hat, es zu bannen zum Wohle des Ganzen. Wo soll der Trennungsstrich sein, etwa das Rathaus; nein, es müßte doch nach der Seelenzahl getrennt werden, und da würde der Emsbach zur Grenze werden wie bei den Schulbezirken. Bleichstraße, Ludwigstraße usw. würden also zum Bezirk der K. W. Kirche gehören. Würde das wohl dem Sinne dieser Anwohner entsprechen? Welche Folgen wird die Trennung für [illegible] haben? Die Kirchenvorsteher der beiden Gemeinden werden sich wie feindliche Brüder gegenüberstehen, wenn der Gesamtkirchenvorstand bei den finanziellen Angelegenheiten zusammentritt und jeder Teilvorstand für seine Kirche soviel als möglich beansprucht. Schwere Konflikte werden kommen. Ist es wirklich notwendig, daß hier jeden Sonntag in beiden Kirchen Gottesdienst ist, zumal im Winter? Hat man auf einmal soviel Geld, die teuren Heizkosten aufzubringen, nachdem man seither noch nicht einmal die allernotwendigsten Reparaturen vornehmen konnte, kein Geld für die Kirchenbeamten hatte usw. Eine derartige Lösung bringt der evangelischen Gemeinde nicht den Frieden, den sie unbedingt haben muß und will, sondern nur einen ganz erbitterten Kampf, der notwendigerweise zu dem letzten Schritt, einer vollständigen Trennung in zwei Kirchengemeinden, führen muß. Wir sind der Ansicht, daß eine so wichtige Aenderung zuerst einer ganz gründlichen Vorberatung bedarf und nicht von den überraschten Gemeindevertretern in einer einzigen Sitzung abgetan werden kann. Möchten diese Zeilen dazu dienen, alle, die den Friden und Zusammenhalt in der evangelischen Gemeinde wollen, auf die drohende Gefahr aufmerksam zu machen.

—n—.

Spiel und Sport

Fußball

Frankfurt, 29. Dez. Im Maingebiet fanden am Sonntag keine Meisterschaftsspiele statt, dagegen gab es ein bedeutsames Freundschaftstreffen zwischen Eintracht Frankfurt und Vasa Budapest, das jedoch nicht alle Wünsche erfüllte. Eintracht Frankfurt — Vasa Budapest 3 : 4, Halbzeit 1 : 3. Der Kampf litt oft unter dem Unparteiischen, der in der ersten Halbzeit zu großzügig war, und, als das Spiel auszuarten drohte, zu kleinlich wurde. Der Kampf wurde erst in der zweiten Halbzeit nachdem die Ungarn in der Pause zwei ihrer unfairsten Leute ausgetauscht hatten, wirklich gut.

Westdeutschland.

Meisterschaftsspiele.

Ruhrgau.
Schwarz-weiß Essen — R. V. Altenessen 1 : 1.

Rheingau.
Mülheim SV. — TSV. M.-Gladb.-Lürri 1 : 0
Germania Düren — Kölner BC. 4 : 1.
Tura Bonn — Rhenania Köln 4 : 3.
Jugend Düren — Alemannia Aachen 5:0.
Bonner FV. — Borussia M.-Gladbach 2:3
SC. M. Gladbach — V. f. R. Köln 5:2
Rheydter SpV. — Dürener FC. 8:0.
Cl. f. R. Köln — SC. Köln 99 4:2
V. f. B. Aachen — Coblenz 1900 2:4
Köln-Sülz 07 — Dürener SV. 3:1

Hessen-Hannover.
TSV. Kassel 48 — SpV. Kassel 3:1
V. f. B. Marburg — SpVgg. Göttingen 5:3.
Gießen 1900 — Göttingen 05 2:5

Süddeutschland.
Meisterschaftsspiele der Bezirksliga.

Bezirk Bayern.
1. FC. Nürnberg — Bayern München 4:2
München 1860 — Nürnberger FV. 0:2.

Württemberg-Baden.
FC. Freiburg — Stuttgarter Kickers 1:2
(Stuttgarter Kickers Meister.)
V. f. B. Stuttgart — FC. Mühlburg 2:1
V. f. R. Heilbronn — FC. Pforzheim 3:1.

Rheinbezirk.
TSV. Mannh.-Waldhof — VfR. Mannheim 0:2
VfL. Neckarau — SV. Darmstadt 2:0.
Pfalz Ludwigshafen — VfR. Feudenheim 0:3

Norddeutschland

Groß-Hamburg
Tv. Eimsbüttel — St. Pauli SV. Hamburg 3:1
Union Altona — Polizei Hamburg 6:1

Brandenburg
Hertha Berliner SC. — Preußen Stettin 6:2
Norden-Nordwest — Minerva 6:2.
Spandauer SpV. — Tennis-Borussia 4:3
Union Oberschöneweide — Wacker 4:0

Kavalier Extra

Das beste aller Schuhputzmittel

Union-Augsburg

Aus aller Welt.

Weltpolizei gegen internationale Verbrecher. Der Engländer Collins ein Beamter des Londoner Polizeipräsidiums „Scottland Yard" hat einen Code ausgearbeitet, der besonders auf die Feststellung internationaler Verbrecher zugespitzt ist und mit dessen Hilfe sich die Polizeibehörden der Welthauptstädte gegenseitig rasch verständigen können. Es gelang mit Hilfe dieses Mittels in der letzten Woche zwei internationale Verbrecher in London festzunehmen, obgleich die Polizei zunächst nur ganz geringe Handhaben hatte. Der eine beteuerte sogar sehr energisch seine Unschuld und verlangte seine sofortige Freilassung. Mit Hilfe des Codes konnte die Londoner Polizei aber in Newyork sehr rasch feststellen, daß es sich um einen ganz gefährlichen internationalen Schwindler handelte, der in Amerika schon ein ganz ansehnliches Strafregister auf dem Kerbholz hatte. In einem anderen Falle wurde der Radiodienst in Anspruch genommen, um mit Hilfe des Codes von London aus einen Schwerverbrecher in Australien zu identifizieren. Der neue polizeiliche Geheimdienst hat sich in den bisherigen Fällen so bewährt, daß man davon eine wesentliche Erleichterung bei der Verfolgung internationaler Verbrecher erwartet.

Der englische Kronprinz das Opfer eines Studentenulks. Der englische Kronprinz hat bekanntlich vor kurzem den Vereinigten Staaten von Nordamerika einen Besuch abgestattet Er war deshalb sehr angenehm berührt, als ihm dieser Tage ein Ehrenschlüssel der Stadt Boston übersandt wurde, und zwar mit einem Begleitschreiben, das der Sekretär des Bürgermeisters Curley unterzeichnet hatte. Als höflicher Mann schickte der Kronprinz dem Bürgermeister von Boston ein Dankschreiben. Wenn der englische Kronprinz freudig überrascht war, so neigte die Ueberraschung des amerikanischen Bürgermeisters wohl mehr nach der unangenehmen Seite. Er erkannte sofort, daß es sich um einen schlechten Scherz handelte, da der Name des Sekretärs erfunden war. Als Urheber des Streiches kamen amerikanische Studenten in Frage. Der Bürgermeister von Boston steht nun vor der unangenehmen Aufgabe, dem englischen Kronprinzen mitteilen zu müssen, daß der Ehrenschlüssel von Boston leider nicht schließt.

Eine romantische Heiratsgeschichte. Ein junges Mädchen aus Blumenbach-Strany, einem kleinen Dorfe in der Nähe von Olmütz in der Tschechoslowakei, ist unter romantischen Umständen die Frau eines reichen Amerikaners geworden. Das Mädchen veröffentlichte eine Heiratsanzeige in einer amerikanischen Zeitung, wobei sie ihre Jugend und ihre Schönheit nicht unter den Scheffel stellte. Als Antwort kam ein Heiratsantrag, dem nach kurzer Korrespondenz die Mitteilung des Amerikaners folgte, er werde nach Europa kommen, um seine Zukünftige abzuholen. Der Mitteilung war ein Scheck über 1000 Dollar beigefügt. Als der Amerikaner dann in dem Dorf ankam, entpuppte er sich als ein Mann von 59 Jahren und Vater von sechs Kindern, die, wie er versicherte, sehnsüchtig auf ihre neue Mutter warteten. Und das junge Mädchen enttäuschte dann auch die Sehnsucht nicht, sondern verließ mit ihrem zukünftigen Gemahl das heimatliche Dorf.

Amtlicher Teil.

Abschrift.

Verhandelt Diez, den 13. Dez. 1924.

Anwesend: 1. Landrat Scheuern als Vorsitzender.

2. Die Kreistagsabgeordneten: 1. Bechtel, Diez, 2. Lieber, Hahnstätten, 3. Best, Holzappel, 4. Zimmet, Katzenelnbogen, 5. Bruchhäuser, Dausenau, 6. Lotz, Anton, Geilnau, 7. Dankof, Berghausen, 8. Dr. Stemmler, Bad Ems, 9. Müller, Rotherhof, 10. Schmitt, Bad Ems, 11. Schmidt, Singhofen, 12. Sieber, Freiendiez, 13. Unverzagt, Nassau, 14. Hasselbach, Dörsdorf, 15. Altenhof, Birlenbach, 16. Müller, Kördorf, 17. Bodewing, Holzappel, 18. Langschied, Holzheim, 19. Meyer, Bad Ems.

3. die Kreisausschußmitglieder: Ermisch, Bad Ems, Hartung, Diez.

4. Kreisdeputierter Decker, Dörnberg.

5. Verwaltungsgehilfe Siegel als Protokollführer.

6. Mit Entschuldigung fehlten: Mons, Altenhausen, Siegel, Niederneisen.

Zu dem heute vormittag 10,30 Uhr anberaumten Kreistage sind die sämtlichen Abgeordneten durch Einladungsschreiben des Landrats vom 28. November 1924, J. Nr. II. 2116 unter Angabe der zur Verhandlung stehenden Gegenstände eingeladen worden.

Bei Eröffnung des Kreistages wird durch den Vorsitzenden festgestellt, daß mehr als die Hälfte der Kreistagsabgeordneten erschienen ist und der Kreistag somit nach Paragraph 78 der Kreisordnung beschlußfähig ist.

Als Kommission zur Prüfung der Einladung — Paragraphen 75 und 76 der Kreisordnung werden durch Zuruf die Abgeordneten
Müller, Rotherhof
Altenhof, Birlenbach
Müller, Kördorf
gewählt. Die Kommission prüfte die Einladung und erklärte durch den Abgeordneten Müller, daß sie vorschriftsmäßig erfolgt sei.

Zur Mitvollziehung des Protokolls wurden durch Zuruf die Abgeordneten
Bechtel, Diez
Dankof, Berghausen
Zimmet, Katzenelnbogen
gewählt.

Vor Eintritt in die Tagesordnung ergriff der Abgeordnete Sanitätsrat Dr. Stemmler das Wort und gibt seiner Freude im Auftrage des Kreistages darüber Ausdruck, daß die Ausweisung des Herrn Landrat Scheuern, aufgehoben ist, und er sein Amt als Landrat des Unterlahnkreises wieder übernommen hat. Ferner begrüßt er die nach Aufhebung der Ausweisung zurückgekehrten Kreistagsabgeordneten Schmitt, Bechtel, und Bruchhäuser und Kreisbeamten Kaiser und Hartung. Nach Worten des Dankes für die herzlichen Worte des Vorredners durch Herrn Landrat Scheuern wurde in die Tagesordnung eingetreten.

1. Bericht über den Stand der Angelegenheit, betreffend Ausnutzung der Lahnwasserkräfte

Zu Punkt 1 wurde vom Vorsitzenden eingehend berichtet.

Bevor zu Punkt 2 der Tagesordnung übergegangen wird, wird auf Antrag des Abgeordneten Bechtel eine anderweite Regelung der Entschädigung der Kreistagsabgeordneten für die Teilnahme an der Sitzung beschlossen.

Das Tagegeld wird auf 5 Mark festgesetzt, jedoch bei denjenigen Abgeordneten, bei dem der Dienstausfall mehr als 5 Mark beträgt, dieser Mehrbetrag erstattet. Ferner werden noch die verauslagten Reisekosten erstattet. Stimmenverhältnis 15 gegen 5 Stimmen.

2. Bericht über den Stand der Kreisfin[illegible]
Von dem Vorsitzenden wurde eingehend [illegible]

3. Anschaffung eines Personenkraftwag[illegible] den Kreis.

Der Kreistag genehmigt die Anschaffung und Indienststellung eines Personenkraftwagens für die Kreisverwaltung. Er billigt den vom Kreisausschuß bereits getätigten Ankauf eines 14/35 Benzwagens und stellt die für das Anlagekapital und die jährlichen Betriebs- und Unterhaltungskosten erforderlichen Mittel aus dem Kreisetat zur Verfügung. Stimmenverhältnis einstimmig.

4. Beibehaltung des Kreiszuschlages von 4 Prozent zur Grundvermögenssteuer.

Dem Vorschlage des Kreisausschusses entsprechend beschließt der Kreistag, den Kreiszuschlag zur Grundvermögenssteuer vom 1. April 1924 ab bis zum 31. März 1925 auf 4 Prozent festzusetzen. Ueber die Festsetzung des Zuschlages über den genannten Zeitpunkt hinaus, behält sich der Kreistag Beschlußfassung vor. Der Kreisausschuß wird beauftragt, die Anträge der Abgeordneten Bruchhäuser und Schmidt einer Prüfung zu unterziehen.

Der Antrag Schmitt geht dahin, den Zuschlag auf 2 Prozent zu bemessen und der Antrag Bruchhäuser geht dahin, die für Bauzwecke erworbenen Grundstücke nur mit der Hälfte des üblichen Zuschlages heranzuziehen.

5. Erl. einer Abgabenordnung über die Erhebung von Vorausleistungen für die Wegeunterhaltung im Unterlahnkreis und Wahl eines Vertreters der Abgabepflichtigen.

Die vom Kreisausschuß unter 25. Oktober 1924 beschlossene Abgabenordnung über die Erhebung von Vorausleistungen für die Wegeunterhaltung im Unterlahnkreise wird genehmigt. Zum Vertreter der Abgabenpflichtigen für das Schiedsgericht gemäß Paragraph 9 der Ordnung wird der Direktor Urner-Obernhof als Stellvertreter Karl Fuchs-Diez bestimmt.

Stimmenverhältnis 18 gegen 2 Stimmen.

6. Prüfung der Jahresrechnung für 1925 und Entlastung des Rendanten.

Gegen die Jahresrechnung findet sich nichts zu erinnern. Dem Kassenführer wird Entlastung erteilt.

7. Anderweite Regelung der Reisekostenentschädigung der Kreisbeamten.

Da dieser Punkt auf der Tagesordnung nicht vorgesehen war, kann nach den gesetzlichen Bestimmungen eine Beschlußfassung hierüber nicht erfolgen. Doch ist der Kreistag heute schon mit der vom Kreisausschuß am 28. November 1924 beschlossenen anderweiten Regelung einverstanden.

v. g. u.

gez. Scheuern.

gez. Dankof, Bechtel, Zimmet.

gez. Siegel, Protokollführer

Wird veröffentlicht.

Diez, den 23. Dezember 1924.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Freiwillige Feuerwehr Dausenau

Der diesjährige

- BALL -

findet am Donnerstag (Neujahrstag) in der „Stadt Frankfurt statt.

Kaffee täglich frisch geröstet empfiehlt **Albert Kauth, Bad Ems** Kafferösterei m. elektr. Betrieb

Zu Silvester u. Neujahr

empfehle

Rum, Weinbrand, Arrac
Kahlbaum Edel-Liköre
verschiedene Punsche.

Rudolf Eisfeller, Bad Ems

Coblenzer-Straße 9 Fernruf 25.

Für Silvester!

Selner Punschessenzen
Echter Jamaica-Rum
Deutscher Weinbrand
Französischer Cognac
Feine Liköre
von
Fockind Bardinet
Kantorowicz Galewsky
Orginal echtes
Schwarzwälder Kirschwasser
Weinbrand-Verschnitt per Flasche 3.00 M.
Alter Weinbrand per Flasche 3.80 M.
Alter Dauborner per Flasche 2.50 M.
Alter Wachholder per Flasche 2.60 M.
Südweine
Ananas in Dosen zur Bohle

empfiehlt

Albert Kauth, Bad Ems

Telefon 29

Gottesdienstordnung:

Bad Ems. Evangelische Kirche.

Kaiser Wilhelm-Kirche

Mittwoch, den 31. Dezember, abends 8 Uhr. Silvester-Gottesdienst: Herr Pfarrer Lic. Peter. Lieder: Nr. 69, 63, 64, 428.

Text: Offenbarung Joh. 1, 8: Die Silvesterfrage, die da fragt nach d. Sinn unseres Lebens

Pfarrkirche.

Mittwoch, den 31. Dezember 1924, Sylvester, abends 8 Uhr Herr Pfarrer Emme, Lieder: 9, 63, V. 6. Der Kirchenchor wirkt mit.

Donnerstag, den 1. Januar 1925, Neujahrstag, vormittags 10 Uhr: Herr Pfr. Lic. Peter. Lieder: 68, 67, 433. Text: Psalm 143, 10 und 1. Cor. 1, 8: Das Kreuz unser Wegweiser im neuen Jahr.

Dausenau. Evangelische Kirche. Donnerstag, den 1. Januar 1925, Neujahrstag, nachmittags 2 Uhr: Herr Pfr. Lic. Peter, Bad Ems. Lieder: 70, 67 428.

Volksbad Ems

Morgen Mittwoch, den 31. Dezember 1924, geöffnet von 9—12 Uhr vormittags, 2—6 Uhr nachmittags.

Der Magistrat

Wochen-Abreißkalender

zu haben.

Buchdruckerei H. Chr. Sommer
BAD EMS und DIEZ

Radio-Apparate
und sämtliche
Bedarfsartikel
erstklassige Marken.
Glaser & Schmidt, Limburg

Grosser Laden
mit Nebenräumen, in bester Lage von Bad Ems evtl. mit Wohnung ab Frühjahr 1925
zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle Ems.

1 Fuder 1924er
im Anstich, Literweise außer dem Hause hat abzugeben **Josef Justen, Fachbach.**

Feinste
Allgäuer Molkerei-Butter
in 1 Pfd. u. ½ Pfd.-Stücken
Mk. 2.35 p[illegible] Pfund
Joh. P[illegible]
Bad Em[illegible]

Konrad [illegible]
Limburg, Wo[illegible]
Musikinstrumente, [illegible] teile, Saiten, Piano[illegible] moniums, Musikalie[illegible] vierstimmig, Repar[illegible]

[illegible] Einfüh[illegible] zu er[illegible] künftig[illegible] vor, die [illegible] dung zu [illegible] end [illegible] ingsten [illegible] ade[illegible]

M.-G.-V. „EINTRACHT" Bad Ems

Am Neujahrstage abends 8 Uhr im Kursaal

Weihnachtsfeier

bestehend aus Konzert, Theateraufführung und BALL

Die geehrten Vereinsmitglieder nebst Angehörigen werden zu dieser Feier hierdurch ganz ergebenst eingeladen.

Eintritt: Inaktive Mitglieder pro Person 50 Pfennig
Nichtmitglieder pro Person 2 Mark

M.-G.-V. „Arndt" Bad Ems

Am Neujahrstag abends 8 Uhr
im Saalbau FLÖCK Wtw.

Weihnachtsfeier

Anschließend an das Konzert findet

Ball u. Christbaumverlosung

statt. Die aktiven sowie inaktiven Mitglieder sowie Gönner und Freunde des Vereins sind freundlichst eingeladen.

Eintritt: Herren 1.—, Damen 50 ₰

DER VORSTAND.

Hotel „Herrenhaus zum Bären"

Holzappel

Silvester von 8 Uhr ab

KONZERT

Küche und Keller in bekannter Güte.

★

Zum Jahreswechsel
allen Gästen und Freunden ein
„Prosit Neujahr!"
Emil Busch und Frau.

Für Sylvester!

empfehlen wir	1/1 Fl.	1/2 Fl.
Jamaica-Rum	6.50	3.50
Jamaicarum-Verschnitt	3.70	2.—
Batavia-Arrac	6.40	3.60
Batavia-Arrac Verschn.	4.—	2.20
S & F Weinbrand	3.50	1.85
S & F Edelbrand	4.40	2.30
S&F Weinbrand Verschn.	3.—	1.60

Alle anderen Spirituosen u. Punschessenzen zu billigsten Preisen.

Weisswein:	1/1 Fl.
22er **Ensheimer Berg**	1.80
23er **St. Martiner**	2.40
22er **Opponheimer Grund**	1.70
21er **Hachenheim. Galgenberg**	2.70
22er **Oppenheimer Goldberg**	2.—
Rotwein:	
Montagne	1.20
Feiner Tafel-Rotwein	1.55—2.—
1912er **Chateau Beauval**	2.50
Südwein:	
Taragona rot	1.90
Samos 2.20	**Malaga** 2.40

Alle Preise einschl. Glas und Steuer.

Schade & Füllgrabe

Diez

Wilhelmstrasse 38.

Hotel Zum Löwen, Bad Ems

Mittwoch, den 31. Dezember

Sylvester-Feier

Spezialität:
Jg. Gans m. Bratkartoffeln u. Kompott 2.-
Königsbacher Pilsner-Klosterbräu Bock
1920er Deidesheimer Riesling im Gl. 0.40
1920er Nie. steiner Domthal die Fl. 1.50
Cresrenz W. Mahler

Restaurant „Reichsadler" Diez

Silvester-Abend

von 8 Uhr ab

KONZERT

Es ladet freundlich ein
H. Asbeid

Vereinsnachrichten Bad Ems

M.-G.-V. „Sängerlust".

Die übliche Gesangstunde am Dienstag abend fällt aus, dafür ist am Mittwoch abend Zusammenkunft im „Weilburger Hof."

Statt besonderer Anzeige.

Heute Vormittag verschied nach langem, schwerem Leiden mein inniggeliebter Mann, mein treubesorgter Vater, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Herr Karl Ohl.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Aenni Ohl, geb. Eberhard
und **Sohn Karl Theodor.**

Limburg, Diez, Wiesbaden, Aschersleben, Kassel,
den 29. Dezember 1924.

Die Beerdigung findet am Neujahrstage nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Parkstraße 4 aus statt.

Von Beileidsbesuchen bittet man absehen zu wollen.

KÖNIGSBACHER URBOCK

der starke Bock

Kommt erstmalig wieder vom 1. Januar 1925 ab zum Ausstoss.
Lieferung in Fässern und Flaschen.
Bestellungen frühzeitig erbeten.

General-Vertretung für Bad Ems, Nassau und Umgebung:

Nassauer Löwenbrauerei G. m. b. H.

Fernsprecher Nr. 4 **Nassau-Lahn** Fernsprecher Nr. 4

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer teueren Entschlafenen sagen wir Allen, besonders Herrn Pfarrer Lic. Peter für die trostreichen Worte am Grabe, den Herren Trägern, sowie allen, die der lieben Verstorbenen das letzte Geleit gaben und für die zahlreichen Blumenspenden unseren herzlichsten Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Familie Wilh. Hermann.

Bad Ems, den 30. Dezember 1924.

Hummer
Salm
Gänseleber
Filetheringe
in Dosen
Rollmops
Bismarck-heringe
Ital. Salat
Majonaise
Rouladen-soße
Käse
Emmenthaler
Camembert
Tilsite
Romadur
Delikateßkäs
empfiehlt
Albert Kauth,
Bad Ems, Telefon 29.

Tüchtiges
Mädchen
für sofort gesucht.
Näh. Geschäftsstelle Diez.

Zu Silvester!

Kreppel und Berliner Pfannkuchen
empfiehlt
W. Starkel,
Bäckermeister, **Diez.**

Schöne, junge, hochtragende
Ziege
hörnerlos, sowie einige Ztr.
Heu
wegen Umbau sofort zu verkaufen. Näheres Bad Ems, Ludwigstraße 1.

Prima
Mast-Ochsenfleisch
leicht gefroren,
per Pfund 70 Pfg.
Karl Dupp,
Bad Ems,
Metzgerei, Marktstr. 2.

Silvesterpunsch
Jamaica-Rum
Batavia-Arrac
in 1/1 und 1/2 Flaschen empfiehlt
P. Viek
Bad Ems. Telefon 13

Braves, fleißiges
Hausmädchen
zum 15. Januar sucht
Frau Wichtrich,
Bad Ems, Schulstr. 15.

Zahle 100 Mk w. „Kampolda" nicht
Läuse
jeder Art (Brut) in 1 Minute vertilgt.
Wanzen
nur „Kampolda" (B)
Oranien-Drog.
A. Zimmermann, Diez
Wilhelmstraße 26.

Der neue 4/14 PS Opel

Zweisitzer, offen . . . . . Gm. 3900.—
Dreisitzer, offen . . . . . 4600.—
Dreisitzer, innensteuer-Limousine . 5500.—
Lieferwagen mit geschl. Kastenaufbau . 4.0.—
Sämtlich mit Bosch-Licht- und Anlasser-Anlage, compl. Bereifung und Zubehör.
Günstige Zahlungsbedingungen.
Generalvertretung:
Automobilhaus Wilh. Klaus,
Limburg (Lahn).
Untere Grabenstraße. Telefon 67.

Abreißkalender für Jäger!

12 Monatsblätter in Vierfarbenkunstdruck, 50 zweifarbige Monatsblätter, 104 reich illustrierte Wochenblätter mit Beiträgen zahlreicher namhafter Jagdmaler, besonders von K. Wagner.
Preis 3.50 Mk. pro Stück.
Zu haben in der **Buchdruckerei**
H. Chr. Sommer
Bad Ems und Diez

Zu Sylvester!

Portwein-
Schlummer-
Schweden-
Orange-
Burgunder-
und
Rum-Punsche
von
Selner & Macholl
Rum
Arrac
empfiehlt
Wilh. Klein,
Diez
Alter Markt Telefon 55.

Emser Zeitung

nebst Amtlichem Kreisblatt für den Unterlahnkreis

Lahn-Bote

Bezugspreis: Monatlich 2.— Mk. Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeter-Zeile 8 Pf., auswärtige, amtliche Bekanntmachungen u. Versteigerungen 12 Pf., Reklamen 40 Pf.

Erscheint tägl. außer Sonn- u. Feiertags. Rotationsdruck und Verl.: H. Chr. Sommer, Bad Ems. Inh.: B. Jager, Helfinglors. Geschäftsst. Römerstr. 95. Tel. 7. Verantw. Schriftl.: A. Kleb

Amtliches Bekanntmachungsblatt für den Magistrat und die Polizeiverwaltung der Stadt Bad Ems

Nummer 305 — Bad Ems, Mittwoch den 31. Dezember 1924 — 75. Jahrgang

Neues vom Tage

Eigener Drahtbericht.

Nach einer Meldung der „Prawda" wurde auf der letzten Konferenz zwischen Zankoff, Pasitsch und Mintschitsch beschlossen die ehemalige Wranzelarmee zu reorganisieren und kampffähig zu machen. Zu diesem Zwecke wurde die Mobilisierung der in Bulgarien und Jugoslawien befindlichen Kosaken und monarchistischen Russen angeordnet.

•

Aus Anlaß der Neujahrsgratulation des diplomatischen Korps empfing der Papst den deutschen Botschafter und die Mitglieder der deutschen Botschaft in Privataudienz. Der Botschafter übermittelte Seiner Heiligkeit die Glückwünsche des Reichspräsidenten und der Reichsregierung, und stattete im Anschluß an die Audienz dem Kardinalstaatssekretär einen Besuch ab.

•

Der bayrische völkische Landtagsabgeordnete Pöhner tritt nach Blättermeldungen am 1. Januar seine Festungshaft in Landsberg an.

•

Viscount Cecil sagte in einer Unterredung in Newyork, es sei für die Welt von größter Wichtigkeit, daß Deutschland in den Völkerbund eintrete. Er bedaure, daß Dinge, die nichts als Vorwände seien, in den Vordergrund gerückt worden und daß so Deutschlands Eintritt verhindert werde.

•

Heute früh 9.30 fand in Paris im Zimmer Herriots ein Kabinettsrat statt und nach dessen Beendigung ein Ministerrat im Elysee unter dem Vorsitz des Präsidenten Doumergue.

•

Der amerikanische Botschafter Sir Herrick hatte gestern eine Unterredung mit Herriot, in deren Verlauf er genaue Auskunft über die Frage der Kriegsschäden verlangte.

•

Die Lissaboner „Diario Noticias" veröffentlichte ein Interview mit dem französischen Ministerpräsidenten, worin dieser versicherte, Frankreich habe ebenso wie Portugal den lebhaften Wunsch, den zwischen beiden Ländern in wirtschaftlicher Hinsicht bestehenden Mißhelligkeiten ein Ende zu machen. Nach der Aeußerung Herriots sollen die Botschafterkonferenz und Portugal im Januar eingeleitet werden.

•

Montag Nacht verschied nach kurzer Krankheit im Alter von 73 Jahren der Geheime Oberfinanzrat Müller, Vorsitzender des Aufsichtsrates der Dresdener Bank.

Der Zusammentritt der Parlamente

Berlin, 31. Dez. Der Präsident des Reichstages, Wallraf, teilt mit:

Auf Grund der Artikel 23. und 27 der Reichsverfassung wird der neugewählte Reichstag berufen, am Montag, den 5. Januar 1925, nachmittags 3 Uhr zusammenzutreten.

Der Landtag ist, wie der „Lokal-Anzeiger" meldet, die Einberufungsverordnung des preußischen Staatsministeriums, gezeichnet Braun und Severing, zugegangen. Sie lautet: „Auf Grund des Artikels 17, Abs. 2 der Verfassung des Freistaates Preußen vom 30. November 1920 wird verordnet: Der Preußische Landtag wird auf den 5. Januar 1925 nachmittags 3 Uhr, nach Berlin einberufen. Der Minister des Innern wird mit der Ausführung dieser Verordnung beauftragt.

Einspruch des besetzten Gebietes

Köln, 31. Dez. Der Verband der Stadt- und Landkreise des besetzten Gebiets hat gestern an den Reichskanzler folgendes Telegramm gerichtet:

Bestimmt auftretenden Pressenachrichten zufolge soll die vertragsmäßig auf den 10. Januar festgelegte Räumung der ersten Zone des besetzten Gebiets bis auf weiteres verschoben werden. Die vertragswidrige Besetzung der ersten Zone über den 10. Januar hinaus würde nicht nur den Interessen des besetzten Gebiets zuwiderlaufen sondern müßte auch das Vertrauen der betroffenen Bevölkerung auf Recht und Gerechtigkeit auf das schwerste erschüttern. Die Stadt- und Landkreise des besetzten Gebiets erheben daher nachdrücklich gegen die Besetzung der ersten Zone über den 10. Januar hinaus Einspruch und bitten die Reichsregierung dringend, mit allen Mitteln den ihr vertragsmäßig zustehenden Anspruch auf rechtzeitige Räumung der ersten Zone zur Geltung zu bringen.

Im Auftrage des Verbandes der Stadt- und Landkreise des besetzten Gebietes.

Oberbürgermeister Adenauer.

Die Verbündeten und Deutschland

Um die Note der Botschafterkonferenz.

Die angeblichen Verfehlungen Deutschlands und die Frage der Räumung Kölns beherrschen in den letzten Jahrestagen die gesamte Oeffentlichkeit. Die Meinungen der Verbündeten gehen aber auseinander, das beweisen die verschiedenen Nachrichten aus England, Italien und Amerika. Der Entwurf der Note ist jetzt an die verbündeten Regierungen zur Prüfung gesandt worden. Die Bestätigung des Eingangs in London ist schon eingetroffen. Nach englischer Auffassung soll die Note nur vorläufigen Charakter haben und die endgültige Stellungnahme der Verbündeten in einer zweiten Note auf Grund des Schlußberichts der Militärkommission zum Ausdruck kommen.

Die Note des Botschafterrats.

London, 31. Dez. (Eig. Drahtbr.) Der Entwurf der Note der Botschafterkonferenz ist in London eingegangen und im Ministerium des Auswärtigen und im Kriegsministerium erörtert worden. Die Antwort darauf wird heute dem englischen Botschafter in Paris, Lord Crewe, zugestellt.

Wie der Temps mitteilt, ist der Wortlaut der an die deutsche Regierung in der Botschafterkonferenz zu richtenden Note über die Besetzung der Kölner Zone auch den Regierungen von Belgien, Frankreich, Italien und Japan unterbreitet worden zur Prüfung. Im Verlauf der heutigen Sitzung wird der endgültige Wortlaut festgelegt werden.

Heute Sitzung der Botschafterkonferenz

Paris, 31. Dez. (Eig. Drahtbr. Die Morgenblätter berichten aus Paris, daß die Sitzung der Botschafterkonferenz erst heute nachmittag stattfinden wird, da die englische Delegation noch nicht sämtliche Instruktionen erhalten hat.

Der englische Standpunkt

TU. London, 30. Dez. Die Blätter veröffentlichen eine offiziöse Note, die den Standpunkt der englischen Regierung über die Aufrechterhaltung der Besetzung Kölns darlegt. England wünscht aufrichtig, heißt es darin, daß Köln so schnell wie möglich geräumt werde. In London bestände keinerlei Neigung, gegen das Interesse Deutschlands zu handeln. Immerhin müsse Deutschland England und seine Verbündeten davon überzeugen, daß es die Abrüstungsklausel des Vertrags dem Buchstaben und dem Geiste nach erfüllt habe. Zu dieser Ueberzeugung hätten die alliierten Mächte infolge der letzten Waffenfunde noch nicht gelangen können. Der Entwurf der Note, die vor dem 10. Januar Deutschland zugehen soll, bilde zur Zeit Gegenstand einer Besprechung der Sachverständigen des Foreign Office. In offiziösen englischen Kreisen sei man der Ansicht, daß diese erste Notifizierung nur einen vorläufigen Charakter haben dürfe und besagen müsse, daß infolge der Obstruktion die Entscheidung über die Räumung Kölns auf ein späteres Datum verschoben werde. Eine zweite Note werde später an Deutschland gerichtet werden, in der auf Grund des Schlußberichts der Kontrollkommission die verschiedenen Verstöße Deutschlands gegen die Vertragsbestimmungen aufgezählt werden sollen. In englischen Kreisen erklärt man weiter, daß der Dawes-Plan mit der Räumung Kölns nichts zu tun habe.

Italienische Warnung vor der Nichträumung Kölns.

Rom, 30. Dez. Zu dem Botschafterbeschluß, Köln nicht zu räumen, schreibt Bellenci in der römischen „Epoca", daß die englische Zustimmung der Beweis für das Zustandekommen des generellen Abkommens zwischen London und Paris sei und die schwerwiegendsten Folgen haben könne, nicht nur, weil damit des Verbleibens die Franzosen an der Ruhr möglich werde, sondern weil auch mit der neuen englisch-französischen Partei der europäische Frieden in Frage gestellt werde. Das Verbleiben der Franzosen an der Ruhr und in Westfalen müsse den deutschen Nationalstolz aufs tiefste verletzen und werde auch die extremen Nationalisten gegen eine Regierung der verhängnisvollen Politik stärken und damit die Durchführung des Dawes-Programms gefährden. Die andern europäischen Kabinette seien vor die Alternative gestellt sich Deutschland zu nähern oder sich ihm für immer zu widersetzen.

Schärfste amerikanische Pressekritik.

TU. Newyork, 30. Dez. Die führenden Zeitungen Newyork Times und World gehen in ihren heutigen Leitartikeln auf die Kölner Zone ein. Die Newyork Times läßt die Frage offen, ob die amerikanische Regierung mit der Verlängerung der Kölner Besetzung einverstanden sei oder nicht, erklärt aber, zu den aus Europa eingehenden Berichten über Vorstellungen Hoches bei den alliierten Regierungen, daß der Dawesplan weder direkt noch indirekt von dem Abzug der britischen Truppen aus Köln berührt werde.

Die World greift die Alliierten in allerschärfster Form und höher nie gekannter Sprache an. Die alten Manieren Poincares, Curzons und Lodges würden den ganzen Dawesplan gefährden, wenn nicht die Kräfte der Vernunft und des Liberalismus diese Manieren schnell und endgültig unterdrücken. Frankreichs Regierung brauche die Ruhr noch als Trumpfkarte gegen Deutschland. Den Alliierten passe es nicht in den ram, mit Deutschland endgültige Vereinbarungen zu treffen. Daher erklärten die Alliierten plötzlich, wieder Poincares Taktik zu gebrauchen. Deutschland sei bei der Entwaffnung in Verzug, ohne Deutschland gehört zu haben, ohne also den Nachweis zu erbringen, daß Deutschland untreu habe. Der Geist des Dawesplanes werde von diesem ignoriert. Die „World" fragt weiter wenn in Essen tatsächlich Waffen vorhanden seien wer denn den Schleichhandel verhindern sollte, wenn nicht Frankreich selbst, das das Ruhrgebiet ja besetzt halte.

Militärkontrolle und Räumung in der französischen Kammer

Paris, 30. Dez. In der Montagssitzung der französischen Kammer wies der Abgeordnete Marin auf die beunruhigenden Meldungen der Daily Mail in Bezug auf die Tätigkeit der Kontrollkommission in Deutschland hin. Man wisse noch nicht wie

der Bericht der Kontrollkommission

abgefaßt sei, man wundere sich aber, daß die Veröffentlichung vertagt worden sei und daß man jetzt als Termin die dritte Januarwoche angebe. Die Räumung der Kölner Zone müsse Deutschland nicht deshalb verweigert werden, weil es seine Entwaffnung nicht durchgeführt habe, sondern weil die Sicherheit Frankreichs die nach dem Versailler Vertrag durch England und die Vereinigten Staaten von Amerika oder durch den Völkerbund garantiert werden müsse, weder durch die beiden Staaten noch den Völkerbund gewährleistet worden sei. Die Räumung der Kölner Zone bilde eine große Gefahr, dann würde der Rhein nicht mehr der Schutz Frankreichs sein und die französische Grenze werde schwer zu überwachen sein.

Die Bedeutung der ersten Räumungszone

Berlin, 30. Dez. Bei der Räumungsfrage des 10. Januar wird immer von Köln gesprochen. Demgegenüber fällt die Telegraphen-Union fest, daß die „Nördliche Zone" die vertragsmäßig am 10. Januar zu räumen ist, das ganze Gebiet von Cleve bis einschließlich Bonn umfaßt, das nach amtlichem Material 6450 Quadratkilometer groß ist und eine Bevölkerung von 2310 000 Einwohnern hat. Dieser Gebietsumfang entspricht annähernd dem der rein. Großherzogtums Hessen, während die Bevölkerungszahl sogar mehr als doppelt so groß ist. Wirtschaftlich ist das Gebiet mit seinen 56 Orten nicht nur durch die Stadt Köln, sondern namentlich auch durch seine bekannte Textil- und Stahlwarenindustrie bedeutend.

Besatzungstechnisch besteht die Zone aus drei Abschnitten, die von Engländern, Belgiern und Franzosen besetzt sind. Das englisch besetzte Gebiet umfaßt außer Köln mit Köln-Mülheim 20 Orte, deren wichtigste sind: Berg.-Gladbach, Opladen, Solingen, Wald, Grevenbr. Der belgisch besetzte Teil der nördlichen Zone umfaßt 29 Orte, deren wichtigsten sind: Cleve, Xanten, Geldern, Moers, Uerdingen, Crefeld, München-Gladbach, Rheydt, Neuß, Wevelinghen, und Grevenbroich. Der französisch besetzte Teil der ersten Zone umfaßt sieben Orte, deren wichtigste sind: Bonn, Siegburg, Honnef, Geisilingen, Remagen und Vesburg.

Räumungsfrage und parlamentarische Krisis

Neujahrsgedanken zur Politik.

Dem deutschen Volk gilt der Neujahrsgruß, daß es sich seinem Schicksal gewachsen zeigt! Nicht nur in duldendem Ertragen, sondern auch im Handeln, soweit ihm die Freiheit dazu verblieben oder erreichbar ist. Voraussetzung dazu aber ist, daß Deutschland zunächst einmal den Mut hat, seine Lage sehen zu wollen, wie sie ist.

Schon der 10. Januar 1925 wird uns Gelegenheit zum Nachdenken darüber geben, welchen Wert vertragliche Bindungen haben. Damit ist nicht gesagt, daß sie wertlos seien, aber daß sich ihre Bedeutung mit der jeweiligen politischen Situation wandelt.

Ein Skeptiker könnte auf den Gedanken kommen, das im Artikel 160 des Versailler Friedensvertrages „zur Aufrechterhaltung der Ordnung innerhalb des deutschen Gebietes und als Grenzschutz" verbliebene „Heer" von 100 000 Mann sei Deutschland lediglich als Demonstrationsobjekt für Verfehlungen belassen und die Weisheit dieser Bestimmung bewähre sich heute umsomehr, als nach Annahme des Dawesgutachtens wirtschaftliche Verfehlungen nicht mehr gut festzustellen sind.

Auf dem Papier des Friedensvertrages in der Einleitung des Teiles 5 stehen die Worte, daß die Abrüstung Deutschlands erfolge, um den Anfang einer allgemeinen Beschränkung der Rüstungen aller Nationen zu ermöglichen." Es ist Deutschlands Aufgabe, diese Formel im internationalen Verkehr mit vollem Ernst zu behandeln. Ebenso ernst wie die Schuldfrage, die ebenso für die nie aus dem Auge zu lassende endgültige Revision des Versailler Vertrages als für die Festsetzung der im Wege des Dawesplanes zu zahlenden Reparation auch nach einem Ausspruch von Poincare von maßgebender Bedeutung ist — immer unter der oben erwähnten Voraussetzung, daß die politische Situation für Deutschland die Behandlung dieser Frage im gegebenen Augenblick möglich macht.

Gerade unter diesem Gesichtspunkte gewinnt die Frage der Räumung der Ruhr und der ersten Zone von Köln eine entscheidende Bedeutung. Auf diesem Gebiet wird Deutschland nur Erfolge erreichen können, wenn es nach dem 10. Januar 1925 die Gründe der Nichträumung wieder bei den eigenen Volksgenossen sucht. Die Welt draußen ist nicht so, daß der deutsche Michel mit einem treuherzigen Verständigungswillen weiter käme, im Gegenteil zur Verständigung zwei gehören.

Die Vergangenheit ist nicht dazu da, nur um Material für den innerpolitischen Kampf zu liefern — aber aus ihr zu lernen.

Wird ein Lebewesen unter lebenswidrige Bedingungen versetzt, so ist es von tiefgehenden inneren Wandlungen bedroht — so auch der deutsche Staat. Wir sind mit dem Reichstag seit November 1923 dank des Parteigeistes auf dem toten Punkt.

Niemand der die außenpolitische Lage und die gebieterischen Notwendigkeiten der deutschen Staatsverwaltung erkannt hat, kann leugnen, daß eine Reichsregierung ohne sichere Mehrheit nicht arbeitsfähig ist. Eine Regierung, die auf wechselnde Mehrheit von rechts und links eingestellt ist, ist nicht arbeitsfähig. Die Mehrheit ist nur auf der breiten Grundlage der bürgerlichen Parteien zu gewinnen.

Seit dem November 1923 befinden wir uns in einem Zustand parlamentarischer Lähmung.

Während in Wirtschaft alle Kräfte angespannt werden müßten, Deutschland auf den höchsten Grad der Leistungsfähigkeit in Staat und Wirtschaft zu bringen, verstrichen die Monate der Erholung welche die Dawesgesetze uns lassen, um uns für die Reparation in Stand zu setzen. Der im Januar zusammentretende Reichstag droht von dem aufgestauten Schwall gesetzgeberischer Arbeiten erdrückt zu werden.

Die Möglichkeit eines neuen gesetzkräftigen Ermächtigungsgesetzes könnte eintreten und das bedeutete einerseits eine schwere Gefahr für die Volkswirtschaft. Wir haben keine selbstgeschaffene, sondern nur eine vom Ausland gebotene Stabilität unserer Währung und diese Leistung bewirkt bisher nicht den beabsichtigten Exportüberschuß, mit dem wir Reparation zahlen sollen, sondern einen gewaltig ansteigenden Ueberschuß unserer Einfuhren. Dieser täuscht wiederum, wenn auch in anderer Weise, als bei der Inflation, eine künstliche Produktivität unserer Volkswirtschaft vor, die eine sich autonom fühlende Finanzverwaltung in erhöhten Zolleinnahmen registriert, während sie gleichzeitig die Inflationssteuern aus der Kriegsschuhzeit vor der Stabilisierung auf [illegible] zu billigsten

Preisen Kein Lade-

der erhebt, um auf einer Volkswirtschaft, die man nicht zur Erholung kommen läßt, eine jedenfalls relativ viel zu teure Staatswirtschaft aufzubauen.

Was aber steht am Ende?

Vorläufig hat man sich auf der Gegenseite mit dem Erfolg des Dawesgutachtens zurückgezogen. Wir müssen aber politisch mit der Möglichkeit rechnen, daß ein Zeitpunkt eintritt, wo es sich erweist, daß auf Grund des Dawesplanes die gewünschten Erträge aus der deutschen Volkswirtschaft nicht zur Ablieferung gebracht werden können. Dann besteht die größte Gefahr für Deutschland, wenn es nicht nachweisen kann, daß seine Staatswirtschaft von vornherein und systematisch darauf eingestellt gewesen ist, nach Möglichkeit der Dawesplan in Tätigkeit zu sehen, denn den Beweis, den es in diesem Prozeß führen muß, ist der, daß der Nichteintritt des Erfolges lediglich darauf zurückzuführen ist, daß der Dawesplan die Kräfte der deutschen Volkswirtschaft überschätzt und ein System befürwortet hat, das auch bei der größten Sparsamkeit im Haushalt den geforderten Ertrag nicht bringen konnte. Die größte Gefahr des Augenblicks aber ist, daß Deutschland die Monate, die ihm für die Instandsetzung seiner Wirtschaft zum Zwecke der Reparation bewilligt sind, nutzlos verstreichen läßt, sie vielmehr als ein paar ihm geschenkte Monate der Entspannung genießt.

Vom Obrigkeitsstaat zum Staatsvolk gelangt man dadurch, daß man staatliche Verantwortung in der Teilnahme an der Regierung betätigt. Nach unserer heutigen Verfassung ist der zentrale Motor unseres ganzen Staatsbetriebes nicht mehr die monarchische Gewalt, sondern der Reichstag. Mögen alle seine Mitglieder und alle seine Parteien und nicht zuletzt das ganze dahinterstehende deutsche Volk in allen seinen Schichten sich der Verantwortung bewußt werden, welche die Erfüllung der großen Aufgaben von ihm fordert, welche ungelöst vor uns liegen und an deren Lösung wir nach diesem Winter des parlamentarischen Mißvergnügens nun endlich in Verantwortungsfreudigkeit herangehen müssen. Möge uns das Jahr 1925 auf diesem Wege einen Schritt weiter führen, mehr dürfen wir nicht wünschen, aber auch nicht weniger.

Politische Nachrichten

Italienische Vermittlungen in der Räumungsfrage

Rom, 30. Dez. Der Pariser Berichterstatter der „Tribuna" meldet über die Haltung Italiens auf der Botschafterkonferenz:

Der italienische Botschafter betonte im Namen der italienischen Regierung, daß keinerlei Interesse bestehe, die Besetzung Kölns über den Zeitpunkt hinaus auszudehnen, an dem Deutschland seinen wichtigsten Verpflichtungen im Bezug auf seine Entwaffnung nachgekommen sein würde. Dieser Formulierung stimmten der englische und französische Vertreter bei.

England und die französische Sicherheitsfrage.

London, 30. Dez. Die zwischen Herriot und Macdonald seinerzeit auf der Londoner Konferenz getroffenen Abmachungen werden in den letzten Tagen in der englischen Oeffentlichkeit lebhaft erörtert. Sie beziehen sich hauptsächlich auf die französische Sicherheitsfrage, jedoch soll hierzu auch die Festsetzung einer neutralisierten und garantierten Zone, die sich den Rhein entlang von der Ruhr bis nach Elsaß-Lothringen erstrecken soll, gehören. Zu der in den letzten Tagen viel erörterten Phrase Herriots gegenüber Macdonald, daß Frankreich im Falle eines neuen Krieges von der europäischen Landkarte verschwinden werde, sagt der „Evening Standard": Wir wollen nicht zu viel Aufhebens von dieser Redeblüte machen. Wenn Frankreich tatsächlich zu schwach ist, um der Gefahr eines Wiedererwachen in Deutschland widerstehen zu können, dann ist doch der Versuch einen deutschen Giganten durch militärische Kunstgriffe niederhalten zu wollen, ein sehr fragwürdiges Unterfangen.

Herabsetzung der Besetzungskosten

Paris, 30. Dez. Das Petit Journal meldet, daß im Laufe der gestrigen Besprechungen zwischen Kriegsminister General Nollet, dem Oberkommendierenden der Rheinarmee General Guillemat, dem französischen Vertreter in der Rheinlandkommission Tirard und Ministerpräsident Herriot die Frage der Herabsetzung der Besetzungskosten und der Kosten der militärischen Dienste der Rheinlandkommission erörtert worden. Diese Herabsetzung scheine deshalb angebracht zu sein, weil der Dawessche Plan diese Kosten in die von Deutschland zu errichtenden Zahlungen einbezihe, während sie bisher besonders bezahlt worden sind.

Wiederbeginn der deutsch-französischen Wirtschafts verhandlungen.

TU. Paris, 30. Dez. Die deutsche Wirtschaftsdelegation ist heute vormittag 11 Uhr in Paris eingetroffen. Das französische Handelsministerium hat bereits alle Vorbereitungen getroffen, damit die Sitzungen morgen nachmittag beginnen können. Der Erfolg oder Nichterfolg der Besprechungen vor dem 10. Januar, meint der „Excelsior", werden als sicheres Anzeichen für die definitive Orientierung der deutschen Politik gegenüber den Verbündeten und besonders Frankreich gedeutet werden können. Von den anderen Blättern äußert sich „Petit Journal" zur Wiederaufnahme der Verhandlungen mit großem Optimismus.

Krassin über die Regelung der alten russischen Schulden.

Moskau, 30. Dez. Der Sowjetvertreter in Frankreich, Krassin, erklärte, daß die Sowjetregierung die zaristischen Schulden nicht ohne weiteres anerkennen könne. Es sei aber möglich, daß man sich zur Zahlung bestimmter Teile der Schuld bereit erklären werde, um auf diesem Wege die Beziehungen zu den bürgerlichen Regierungen zu erleichtern.

Kammerinterpellation über die Beschränkung der Pressefreiheit.

Paris, 30. Dez. Zwei Abgeordnete haben gestern in der Kammer eine weitere Interpellation über die Beschränkung der Pressefreiheit angemeldet. Man nimmt an, daß die Regierung sich gegen die sofortige Erörterung der Debatte sträuben wird, da Herriot selbst auf die Interpellation zu antworten beabsichtigt. Die „Liberte" spricht den einer großen Erregung in parlamentarischen Kreisen und führt Gerüchte an, daß Herriot, in Erkenntnis der begangenen Ungeschicklichkeit, den Kriegsminister, General Nollet, zum Sündenbock machen wolle und sich seiner zu entledigen gedenke.

Mussolini ist zuversichtlich.

Rom, 30. Dez. Mussolini hat gestern vor der Versammlung der faszistischen Presse im Plazzo Venezia eine kurze Ansprache gehalten, in der er die Bedeutung der Presse gerade in einer Zeit der höchsten Spannung wie die gegenwärtige hervorhob. Auf die Wahlrechtsvorlage zurückkommend, meinte Mussolini, sie werde den Faszismus zum letzten und entscheidenden Siege führen und es ermöglichen, auf dem Wege der Gesetzgebung die faszistische Revolution auszubauen. Die Vorlage habe daher eine große politische Bedeutung und sei nur der Anfang vom Kommenden. Die Hoffnung der Opposition, mit Hilfe der Vorlage und einer vorzeitigen Polemik für und wider die Kammermehrheit zu sprengen oder den Führer von seinen Soldaten zu trennen, sei schon jetzt gescheitert. Der Faszismus werde diszipliniert und geschlossen auch in dieser Schlacht marschieren.

Die Lohnbewegung der Saarbergbahner.

Saarbrücken, 30. Dez. Eine Antwort der Regierungskommission auf die Forderungen der Eisenbahnergewerkschaften unverzüglich neue Lohnverhandlungen aufzunehmen, ist noch nicht erfolgt. Bekanntlich wird eine Lohnerhöhung von 25 bis 30 Prozent gefordert. Die Erregung unter den saarländischen Eisenbahnern ist sehr groß. Die Gewerkschaften sind entschlossen, bei Ablehnung ihrer Forderung in den Ausstand zu treten.

Der Schiedsspruch im Mitteldeutschen Braunkohlenbergbau.

Halle, 30. Dez. Gestern wurde in Halle über die Erneuerung der zum Jahresende ablaufenden Lohn- und Tarifverträge und über den Zwangsvertrag über die verlängerte Arbeitszeit im Mitteldeutschen Braunkohlenbergbau verhandelt. In später Abendstunde wurde folgender Schiedsspruch angenommen. Das alte Arbeitsabkommen und der Manteltarifvertrag für den Mitteldeutschen Braunkohlenbergbau werden verlängert. Die erste Kündigungsmöglichkeit ist zum 30. Juni. Die Löhne werden mit Wirkung vom 1. Januar um 4 Prozent erhöht.

Vermischte Nachrichten

Der Berliner Riesenskandal

Berlin, 30. Dez. In der Angelegenheit Kutisker ist auch der Direktor der Kutiskerschen Treibriemen Konzern A.-G. in Tempelhof, Paul Grieger, unter dem dringenden Verdacht des Betruges festgenommen worden.

Berlin, 30. Dez. Die B. Z. schreibt: Der Preußischen Seehandlung soll durch die Untreue des Staatsbankdirektors Dr. Rühe ein Schaden von 15 Millionen Mark erwachsen sein. Diese 15 Millionen seien die Gelder, die Kutisker aus der Seehandlung auf Grund seiner zweifelhaften Wechsel zog.

Berlin, 30. Dez. Der Lokalanzeiger teilt zu der Kutisker-Angelegenheit mit, daß die Amtsführung des am 1. April in den Ruhestand getretenen Präsidenten der Preußischen Staatsbank, v. Dombois, einer Nachprüfung unterzogen werden soll. Allerdings glaube man, ihm höchstens Fahrlässigkeit vorwerfen zu können. — Nach einer weiteren Meldung des Lokalanzeigers soll der Finanzrat Hellwig, der bis vor einiger Zeit in der Preußischen Staatsbank in leitender Stellung tätig war, und der gemeinsam mit dem verhafteten Dr. Rühe den Schiedsspruch in der Streitsache Kutisker-Holzmann gefällt hat, Kutiskers dunkle Machenschaften bei der Preußischen Staatsbank unterstützt haben. Nach dem Aufenthalt Hellwigs, der sich kurz vor Weihnachten auf Reisen begeben hat, wird von der Staatsanwaltschaft geforscht.

Berlin, 30. Dez. Der Amtliche preußische Pressedienst teilt zu der Verhaftung im Falle Kutisker mit, daß die Verhaftung des Geheimrats Rühe wegen Verdachts der Untreue gegen die preußische Staatsbank erfolgt ist. Der früher erwähnte Schiedsspruch, aus dem Rühe ein hohes Honorar bezogen hatte, habe bei dieser Verhaftung keine Rolle gespielt. Was die Verhaftung der Beamten Flotow und Kersten anlange, so sei daran zu erinnern, daß diese beiden bereits vor einigen Monaten von der Direktion der Staatsbank aus eigenem Antrieb entlassen worden waren. Jetzt habe lediglich die strafrechtliche Verfolgung dieser Beamten eingesetzt.

Ueberfall auf einen Kassenboten.

Köln, 30. Dez. Hier wurde gestern ein schwerer Raubüberfall auf einen Kassenboten verübt. Vor dem Gebäude der Darmstädter und Nationalbank überfielen zwei junge Burschen, die mit Fahrrädern ausgerüstet waren, einen Kassenboten, schlugen ihn mit einem Stemmeisen zu Boden und suchten mit der Aktentasche voll Banknoten unerkannt das Weite. Der Schwerverletzte wurde ins Hospital überführt. Den Räubern fiel ein Betrag von 105 000 Mark in die Hände.

Eröffnung des Zionistenkongresses in Wiesbaden.

TU. Berlin, 29. Dez. Im Kurhaus in Wiesbaden begann heute der 22. Deutsche Zionistenkongreß. Im Mittelpunkt des Kongresses stehen die Beratungen über die Beseitigung der jüdischen Not, die jetzt, da Amerika die Einwanderung beschränkt habe, größer als je ist. Es treffen monatlich durchschnittlich 2000 Emigranten in Palestina ein. Noch nimmt das Land die Einwanderermassen auf, aber es müsse schleunigste Vorsorge getroffen werden, daß die Gefahr dieser Masseneinwanderung nicht bedrohlich werde. Dazu sei eine aktive Siedlungspolitik erforderlich.

Die heutigen Verhandlungen wurden ausgefüllt durch das Referat des Präsidenten Dr. Weizmann, London, über die „Gegenwartsfragen der zionistischen Arbeit".

Neoferrol flüssig in allen Apotheken und Drogerien erhältlich bei Körper- und Nervenschwäche, Bleichsucht und Blutarmut. In besonderen Fällen frage man den Hausarzt.
Sicher erhältlich bei **Oranien-Drogerie A. Zimmermann, Diez**, Wilhelmstraße 26.

Brandkatastrophe in einer japanischen Irrenanstalt.

TU. Berlin, 29. Dez. Durch Funkspruch wird dem Berliner Lokalanzeiger gemeldet: Bei einem Brande in einer Privatirrenanstalt, die 343 Geisteskranke beherbergte, sind viele Personen verbrannt. Bisher wurden 13 Leichen aufgefunden. 108 Insassen werden als vermißt gemeldet. Das Feuer griff auch auf die benachbarten Häuser über, von denen 50 eingeäschert wurden.

Das Große Los für die Armen.

Buenos Aires, 30. Dez. Der Marinepfarrer Miguel Gomez, der bei der Weihnachtslotterie 2 Millionen Pesos (etwa 3,25 Millionen Goldmark) den Hauptgewinn, gezogen hatte, übergab die gesamte Summe einem Freunde zur Verteilung an die Notleidenden der Provinzen. Gomez erklärte, daß der Besitz einer so großen Summe ihm nur Kopfschmerzen machen werde.

Mörder Dynamit.

Tokio, 30. Dez. Das bereits gemeldete Unglück in Otaru ist darauf zurückzuführen, daß auf dem Bahnhof ein Behälter mit Dynamit zu Boden fiel und 865 Behälter mit Dynamit zur Entzündung brachte. Der Bahnhof geriet in Brand. Mehrere Leichter sanken. Die in der Nähe stehenden Gebäude wurden zum Einsturz gebracht. Nach den bisherigen Feststellungen wurden 50 Personen getötet, 50 schwer und 280 leicht verletzt.

Milliardenunterschlagung in Wien.

TU. Wien, 29. Dez. Der leitende Direktor des Körnerkonzerns und Sekretär des Präsidenten Oskar Körner, Adolf Hoffmann, ist unter Zurücklassung von Milliardenschulden aus Wien geflüchtet. Der Körnerkonzern erleidet einen Schaden von 600 Millionen. Zahlreiche Geschäftsleute, hauptsächlich Juweliere und Modefirmen, büßen mehrere Milliarden ein.

40 Jahre Verband reisender Kaufleute.

Der Verband reisender Kaufleute Deutschlands blickte am 27. Dezember 1924 auf ein 40jähriges Bestehen zurück. Der Verband ist mit seinen mehr als 30 000 Mitgliedern, die in 121 Sektionen einer großen Anzahl von Gauen zusammengeschlossen sind, die größte Berufsvertretung seiner Art in Deutschland.

*

Ansprüche an die Regie der französisch-belgischen Eisenbahnen für die besetzten Gebiete müssen zwecks einer raschen Regelung der Haftverbindlichkeiten der Regie gegenüber Privaten und Gemeinden bis zum 15. Februar p1925 an die gemischte Kommission der Rheinischen Bahnen mit allen Beschwerden gestellt werden. Diese Kommission ist in der Lage, rasch die Angelegenheiten zu erledigen, die von der Regie nicht in gütlicher Weise haben abgeschlossen werden können.

*

Camberg, 30. Dez. (Großzügige Parkanlagen). Die Stadtverwaltung hat die beiden 1 Kilometer voneinander entfernt liegenden Waldungen durch eine mehrfache Allee von Linden und Walnußbäumen verbinden lassen.

Langenschwalbach, 30. Dez. (Jugendgleisung.) Auf dem Bahnhof Eiserne Hand entgleiste von einem Personenzug ein Wagen. Personen wurden nicht beschädigt. Der angerichtete Sachschaden ist nur gering.

Achtung

14)

Ein Marconi-Abenteuer von P. Quick. (Copyright by M. Feuchtwanger, Halle a. S.).

„Ja", sagte sie, „wenn Sie wollen — ich mache mit, ich bleibe an Ihrer Seite, wie es auch kommen möge."

Und aus ihrer Stimme klang eine solche Entschlossenheit, daß er nicht länger zweifelte und ihr völlig vertraute.

8. Kapitel

Früh am Morgen, als die Slavonia in den „North River" fuhr und die Häuserlinie von Manhattan durch die ersten Strahlen der aufgehenden Sonne beleuchtet wurde, stand ich ganz plötzlich Mary gegenüber. Vor der Tür ihrer Kabine.

Für mich waren es schwere Tage gewesen. Immerfort hatte ich sehen müssen, wie sie sich von Morlay hatte den Hof machen lassen, und ich hatte schweigen müssen.

„Ich muß dich sprechen", sagte ich mit rauher Stimme.

Sie sah mich hastig an.

„Jetzt nicht. Bedenke doch, daß er uns jeden Augenblick hier sehen kann."

„Dann in deiner Kabine."

Sie machte eine verzweifelte Bewegung.

„Dahin kann er auch kommen."

Ich unterdrückte einen Fluch.

„Ich muß wissen, was geschehen wird. Glaubst du etwa, du könntest mich nur so einfach im Stich lassen?"

„Ach, du weißt doch, daß ich daran nicht denke. ... werde dir ins Bartholdi-Hotel schreiben. Er- ... mit nicht zufrieden.

„Hast du die Papiere? Laß uns unverzüglich damit zum Distrikts-Attorney gehen. Die Sache ist doch so einfach."

„Das ist sie nicht! Sei vernünftig! Erstens wird er mir die Papiere erst aushändigen, wenn wir an Land sind. Und auch dann gibt es noch tausend Möglichkeiten. Morlay kann mich verfolgen oder mich verfolgen lassen. Am Ende stehen gar keine Handlanger am Hafen."

Rasch drängte ich sie in die Kabine hinein und verschloß die Tür hinter mir.

„Natürlich mußt du dich zunächst so stellen, als brächtest du die Papiere für ihn in Sicherheit, das verstehe ich. Aber was soll geschehen, wenn du in Gefahr gerätst?"

„Das weiß ich noch nicht. Alles hängt von den Umständen ab. Wenn ich tatsächlich Gelegenheit habe, mich mit den Papieren irgendwo in Sicherheit zu bringen, dann verständige ich dich telephonisch . . . Aber weder hier noch auf dem Kai darf ich irgend welchen Verdacht erwecken . . . Wer weiß, ob nicht Hannock selbst mich erwartet!"

Hannock! Der Name ihres bösen Geistes ließ sie zittern, als sie ihn aussprach.

Es wurde an die Kabinentür geklopft und ein Steward fragte, ob das Gepäck bereit sei.

Ich begriff, daß ich gehen mußte. Doch ich war fest entschlossen, Mary im Auge zu behalten und ihr überall zu folgen.

Sie hatte recht. Es war nicht so einfach am Kai den ersten besten Polizisten anzusprechen: Bitte, ich habe hier Dokumente, die von der Justiz gesucht werden. Ich wußte ganz genau, daß sich solche Dinge in Amerika nicht so einfach abspielen. Mary würde den Polizisten kaum angesprochen haben und schon würden rechts und links Schüsse fallen und eine wilde Konfusion würde entstehen, deren Folgen nicht übersehen ließen.

So ging ... gelassen über die Landungsbrücke und ... zu, wie Morlay noch geraume Zeit mit Mary plauderte und ihr schließlich ein Päckchen in die Hand drückte. Warum mich in diesem Augenblick ein Mann, der auf dem rechten Aermel einen in Gold gestickten Buchstaben trug, mit einem Kodak rasch photographierte, verstand ich nicht. Indessen hatte ich weder Zeit noch Lust, darüber nachzudenken. Mary zeigte nicht die geringste Erregung. Morlay nannte ihr Sheldons Adresse und ruhig schob sie die Papiere, um deren Erlangung sie so schwer gekämpft hatte, in ihre Bluse.

Ohne sich zu überreilen, ging sie am Zollgebäude vorüber, wo der Wagen bereitstand, den Morlay durch einen Steward für sie hatte bestellen lassen und dessen Vorhänge herabgelassen waren. Während der Wagen langsam in die überfüllte Weststreet einfuhr, schloß sie die Augen und ließ sich mit einem Gefühl der Dankbarkeit und der Erleichterung in die weichen Polster zurücksinken. In diesem Augenblick wurde die Türe ihres Wagens aufgerissen und eine hochgewachsene Gestalt erschien in dem plötzlich hereinfallenden Lichte. Sie stieß einen entsetzlichen Schrei aus, als die Gestalt hereinsprang und sich an ihre Seite setzte. Die Tür schlug krachend zu, wie eine zuschnappende Falle.

„Hallo, Mary, da bin ich! Ich habe Sie lange gesucht!" sagte der Eindringling und spöttisch klang sein Lachen.

Es war Hannock.

Sie starrte ihn verstört an, und konnte nichts hervorbringen als einen Naturlaut: halb Schreck, halb Widerstand.

„Ja, ich kenne Sie noch, wie Sie sehen. Morlay ahnt nicht, wer sie sind, dieser Trottel, der sich so leicht von Frauen betören läßt. Aber ich wollte mich doch gerne mal davon überzeugen, wer eigentlich diese Miß Allen sei. Was für eine Ueberraschung als ich Sie vom Dampfer kommen sah."

Sein grausames Lachen traf sie wie ein Stich. Sie sah in seine unsteten, blaß-grünen Augen, die sie einmal vor langer Zeit bewundert hatte. — O, was für ein törichtes, argloses Geschöpf war sie damals gewesen. Sein lauernder falscher Blick erfüllte sie jetzt mit Entsetzen. Sie sah seinen breiten Unterkiefer, die dicken Adern auf den groben, behaarten Händen. Und alle ihre Hoffnung schwand.

„Sie, wie können Sie es wagen, hierher zu kommen!" rief sie mit vor Entrüstung zitternder Stimme. Er sah sie ruhig an und näherte sein Gesicht dicht ihrem Haar.

„Sie sehen noch immer gut aus." Das war alles, was er sagte, während er anerkennend mit dem Kopf nickte.

Inzwischen hatte sich der Wagen durch das unruhige Gewimmel der Weststreet hindurchgewunden und fuhr jetzt durch die engen Gassen von Greenwich. Marys erster Gedanke war der der Dankbarkeit, daß ich der Falle entronnen war, in die sie geraten. Ihr zweiter Gedanke Angst, daß ich ihr vielleicht gefolgt sei. Sie wußte, daß Hannock sie jetzt völlig in seiner Gewalt hatte und sie quälten und erniedrigen würde, wie nie zuvor. Denn für ihn gab es eine alte Schuld zu tilgen.

Hannock lachte kurz und rauh auf und sagte: „Die Welt ist klein, nicht? Ich dachte mir wohl, daß wir beide einander noch einmal begegnen würden."

Fortsetzung folgt.

Aus Stadt und Land

Wetterbericht

Meist bedeckt, Regenfälle, mildere, zeitweise lebhafte südwestliche bis westliche Winde.

Schneebericht: Feldberg im Schwarzwald 9 Zentimeter, Feldberg im Taunus ½ Zentimeter, Passerkuppe 10 Zentimeter.

•

Silvester-Punsch

Es sieht so aus, als ob diese beiden Worte von Geburt an zusammengehören — man kann sie nicht gut voneinander trennen und es gibt sicherlich viele Leute, die allein durch den Punsch an die Tatsache des Jahreswechsels erinnert werden.

Aber von Hause aus haben beide eigentlich wenig miteinander zu tun. Wer Silvester ist, wird jedermann vielleicht bei angestrengtem Nachdenken einfallen. Er ist — wenn man sich so ausdrücken darf — eine geschichtlich nicht ganz einwandfreie Persönlichkeit; er soll zwar im Jahre 335 gestorben sein und ein Kaiser Konstantin den Großen getauft haben, aber es gibt ernste Historiker, die behaupten, er habe nur als historische Begründung des Patrimonis Petri existiert und wenn er nicht existiert habe — so hätte man ihn eben erfinden müssen .... am mindesten ist er also erfunden worden, denn einen Namen trägt der letzte Tag des Jahres, und der gesamten Menschheit ist er dadurch ins Gedächtnis gehämmert.

Das Wort aber geht — staune o Mensch — auf das sanskrit zurück, auf pansha, welches „fünf" bedeutet. Vielleicht erinnert sich noch der eine oder andere, daß die gleiche Wurzel bei dem Pendschab, dem Fünfstromland zu Grunde liegt ... Und diese heiligen Fünf, die gepunscht werden müssen, denn das Wort nicht seinen Sinn verlieren soll, sind Tee, Zucker, Zitrone, Arrac und Sekt. Also, wie schon Schiller sagte, „Elemente, innig gesellt", die Inander eigentlich hassen müßten.

Ja, und so sind auch in dem Wort Silvesterpunsch, wie man sieht, Elemente innig gesellt, die sich ursprünglich nicht gern wohlwollend gegenüber stehen, denn Pabst Silvester I. und der Sanskrit hätten überlich, — wenn sie sich gekannt hätten — nicht sonderlich gut miteinander verkragen. Nun feiern ide schon seit vielen hundert Jahren gemeinsam n Beginn des neuen Jahres.

Goethes und Schillers Sylvester-Aberglauben. Neigung zum Aberglauben ist it geistiger Größe nicht unvereinbar. Ein Beswren war von der unheilvollen Wirkung der Zahl 3 überzeugt, und ein Bismarck scheute ängstlich davor zurück, je 13 Personen um seinen Tisch versammelt zu sehen. So darf man sich nicht wundern, daß man auch bei unsern großen Dichtern Goethe und Schiller einen gewissen leichten Hang zum Aberglauben findet, der vornehmlich an die Neujahrsnacht und den vorausgehenden Sylvesterabend anknüpft. — Goethe achtete, wie wir aus seinen Briefen seines Freundes v. Knebel ankündigte, mit sonderer Spannung auf die ersten Worte, die im beginnenden neuen Jahr zu ihm gesprochen wurden, nd legte ihnen eine Vorbedeutung für die im Jahre evorstehenden Ereignisse bei. — Schiller dagegen ar seltsamerweise unangenehm berührt, wenn er n Sylvesterabend eine erfreuliche Nachricht erhielt enn er war überzeugt daß das neue Jahr dann m so unglücklicher sein werde. — Ganz ähnlichen orstellungen huldigte übrigens Henrik Ibsen. Trotz iner durchdringenden, kritischen Schärfe des Geistes ührte er am Sylvesterabend Papier und Tinte nicht r, ja, wollte sie nicht einmal sehen, weil er fürchtete, daß sonst im neuen Jahre seine Schaffenskraft leiden könne.

Steuerkalender für Januar 1925.

5. Januar: Zahlung der einbehaltenen Lohnsteuerbeträge für die Zeit vom 21. bis 31. Dezember 1924, mit einer Erklärung über die Vollständigkeit der einbehaltenen und gezahlten Beträge für Dezember 1924. Keine Schonfrist.

10. Januar: Umsatzsteuervoranmeldung und Umsatzsteuervorauszahlung (2 v. H.) der Monatszahler für den Monat Dezember, der Vierteljahrszahler für die Monate Oktober, November, Dezember. Die Ermäßigung der Umsatzsteuer ab 1. Januar von 2 v. H. auf 1½ v. H. und der Luxussteuer von 15 v. H. auf 10 v. H. kommt erst bei der Februarzahlung in Frage. Schonfrist für Anmeldung und Zahlung bis 17. Januar.

10. Januar: Einkommensteuervoranmeldung und vorauszahlung der Gewerbetreibenden, der Monatszahler für den Monat Dezember 1924 und der Quartalszahler für das letzte Vierteljahr 1924. Nach der zweiten Steuermilderungsverordnung vom 10. November 1924 kommt eine Ermäßigung für die Monatszahler um ¼, für die Quartalszahler um 7/12 in Frage. Schonfrist für Zahlung und Anmeldung bis 17. Januar.

10. Januar: Einkommensteuervoranmeldung und vorauszahlung der Festbesoldeten über vierteljährlich 2000 Goldmark, der freien Berufe, des Grundbesitzes und der sonstigen Einkommen für das vierte Quartal 1924. (Artikel I, Paragraphen 7 und 9 der Zweiten Steuernotverordnung.) Schonfrist für Zahlung und Anmeldung bis 17. Januar.

10. Januar: Einreichen des Lohnzettels (nach elbstbeschafftem Muster) durch den Arbeitgeber für eden Arbeitnehmer, dessen Bruttoarbeitslohn im vierten Kalendervierteljahr 1924 2200 Mark überstiegen hat, bei dem für den Arbeitnehmer zuständigen Finanzamt. Hierfür keine Schonfrist.

10. Januar: Körperschaftssteuer-Voranmeldung und vorauszahlung der Körperschaften für die Monatszahler für Dezember 1924, für die Vierteljahrszahler für das vierte Kalendervierteljahr 1924. Auch hier tritt zum ersten Male die Ermäßigung für die Monatszahler um ¼, für die Quartalszahler um 7/12 in Kraft. Schonfrist für Zahlung und Anmeldung bis 17. Januar.

10. Januar: Abführung der Börsenumsatzsteuer für den Monat Dezember. Keine Schonfrist. Durch Verordnung über die Börsenumsatzsteuer vom 10. November 1924 (Rl. Ges. S. Seite 516), in Kraft seit dem 17. November 1924, ist die Börsenumsatzsteuer ermäßigt worden.

15. Januar: Zahlung der Lohnabzugsbeträge für die Zeit vom 1. bis 10. Januar 1925. Keine Schonfrist.

15. Januar: Zahlung der preußischen Grundvermögensteuer und der preußischen Hauszinssteuer für Dezember. Für beide Steuerzahlungen Schonfrist bis zum 22. Januar 1925.

25. Januar: Zahlung der einbehaltenen Lohnabzugsbeträge für die Zeit vom 11. bis 20. Januar 1925. Keine Schonfrist.

Bad Ems, 31. Dez. (Steuerpflichten im Januar bei der Stadtkasse in Bad Ems.) 15. Januar: Gemeindeabgaben. Städtische Gewerbesteuer, Grundsteuer, Mühlegebühr, Kanalgebühr und Hundesteuer für Januar. Steuerzettel ist vorzulegen. Schonfrist sieben Tage bis 22. Januar einschließlich. 15. Januar: Staatssteuern. Grundvermögenssteuer und Hauszinssteuer für Monat Januar; Steuerzettel mitbringen. Schonfrist sieben Tage bis 22. Januar einschließlich.

*

Neue Erwartungen.

Die Geschäftsleute haben eine große Schlacht geschlagen. Das Weihnachtsgeschäft liegt hinter ihnen die Zeit, die für viele der „große Wurf" im Jahr sein sollte. Mit allen Regeln der Kunst wurde das kaufende Publikum in diesen wenigen Wochen vor dem Fest umworben, um die kauflustige Stimmung, die sich bei solchen Gelegenheiten gewissermaßen naturnotwendig einstellt, wachzuhalten und zu praktischen Ergebnissen zu führen. Ob's Erfolg gehabt hat? Die Antwort wird verschieden ausfallen. Es kommt ja immer darauf an, welchen Maßstab man der Beurteilung des Geschäftsganges anlegt. Den Umfang der Vorkriegsjahre wird das Weihnachtsgeschäft diesmal kaum erreicht haben; dafür ist eben die allgemeine Kaufkraft des verarmten deutschen Volkes zu sehr geschwächt. Darüber kann auch die große Zahl der Käufer, die sich am Mittwoch noch in den Geschäften drängten, nicht hinwegtäuschen. Wir haben inzwischen gelernt, uns zu bescheiden, und wer von früher her an reiche Gabentische unter dem Christbaum gewöhnt ist, freut sich heute genau so gern und stark über Weniges. Nicht das äußere Maß, sondern der gute Wille, dem andern eine Freude zu machen, bestimmt ja schließlich den Wert des Geschenkes.

Manch einer hat sich das Schenken in diesem Jahre sehr einfach gemacht: er schenkte sozusagen Anweisungen auf diesen oder jenen Gegenstand, der erst in ein oder zwei Wochen gekauft werden soll. Wir leben ja wieder im Zeitalter der halbjährlichen Ausverkäufe, die so schöne Gelegenheit bieten einen etwa vorhandenen Wunsch oder Bedarf „viel billiger" zu befriedigen als zu den „hohen" Preisen vor dem Fest. Inventur-Ausverkauf! Wer erinnert sich noch der hochgespannten Erwartungen, ja, man möchte fast sagen, des wissenschaftlichen Interesses, womit man im Juli d. Js. dieser im Mittelpunkt der Inflationsjahre verlorene gegangenen Erscheinung im kaufmännischen Leben entgegensah. Der Juli-Saisonverkauf war das große Signal, das den allgemeinen Preisabbau einleitete, und wenn man gerecht sein will, so muß man zugeben, daß seit jener Zeit eine merkliche Besserung eingetreten ist.

Die Geschäftswelt rüstet sich für die nächste Schlacht: den Januar-Ausverkauf! Die stille Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr dient der Vorbereitung für den neuen Kampf. Sorgfältig werden die Lager gesichtet und alle Bestände ausgeschieden, die geräumt werden müssen, um neuer Ware Platz zu schaffen. Kalkulationen werden angestellt, um einerseits Verluste beim Abstoßen dieser Lagerware zu vermeiden, andererseits aber auch, um preispolitisch etwas Außergewöhnliches zu bieten, und dadurch der Kauflust des Verbrauchers einen kräftigen Anreiz zu geben. Möge beiden Parteien, dem Käufer sowohl wie dem Verkäufer, der erhoffte Nutzen beschieden sein.

Handelskammerwahlen. Bei den Wahlen zur Handelskammer Limburg, die gestern in Diez stattfanden, waren von 178 Wahlberechtigten 50 zur Wahl erschienen. Von den abgegebenen Stimmen entfielen 49 auf Kaufmann Karl Fuchs, Diez, und 46 auf Heinrich Kemmerer, Bad Ems, die somit gewählt sind. Für den weiteren neuen Sitz in der Kammer fielen 29 Stimmen auf Herrn Kirchberger, Bad Ems, der ebenso als gewählt gilt. 19 Stimmen erhielt Herr Direktor Urner, Oberndorf, die anderen Stimmen waren zersplittert.

Einfuhr elsaß-lothringischer, luxemburgischer und saarländischer Erzeugnisse.

Die Industrie- und Handelskammer zu Limburg (Lahn) teilt mit:

Die Bestimmungen des Versailler Vertrages über die zollfreie Einfuhr gewisser elsaß-lothringischer und luxemburgischer Erzeugnisse (Kontingentswaren) sowie von saarländischen Erzeugnissen treten mit Ablauf des 10. Januar 1925 außer Kraft. Waren der genannten Art, die nach diesem Zeitpunkt zur zollamtlichen Schlußabfertigung gestellt werden, haben beim Vorliegen der sonstigen Voraussetzungen (Ursprungsnachweis usw.) nur dann Anspruch auf zollfreie Ablassung, wenn einwandfrei nachgewiesen ist, daß sie die Grenze vor Ablauf der erwähnten Frist (10. Januar 1925, nachts 12 Uhr) überschritten haben. Derselbe Nachweis ist auch für die zoll- und abgabenfreie Ablassung der nach dem 10. Januar 1925 zur zollamtlichen Schlußabfertigung gestellten Garne, Gewebe, anderen Spinnstoffe oder Gespinstwaren aller Art erforderlich, die in die elsäßischen oder lothringischen Gebiete zur Veredlung gegangen sind und nach Deutschland wieder eingehen.

Aus dem untern Unterlahnkreis. Die Arbeiten zum Ausbau des Weges Becheln, Schweighausen, Obermaes werden jetzt bald in Angriff genommen werden. Unternehmer sollen sich gefunden haben und wäre ein rasches Vorwärtsgehen sehr erwünscht, um diese allgemeinen Schwierigkeiten auf immer zu beseitigen. — In den landwirtschaftlichen Fachblättern wird öfters die Abhaltung von Obstbaukursen bekannt gegeben, welche von der Obstbau treibenden Bevölkerung sehr gewünscht und deren Nutzen lobend anerkannt wird. Es lagert aber jetzt noch sehr viel Pflückobst (Wirtschaftsobst) und sind die Händler nach ihrer Aussage nicht in der Lage, das noch lagernde Obst weiter in den Handel zu bringen, auch für einen geringen Preis nicht, denn das Auslandobst decke den ganzen Bedarf, das an Aufmachung und Aussehen das deutsche Obst in den Schatten stelle. Der Geschmack, also die Hauptsache, soll aber dem deutschen Obst (nach Aussage von Sachkennern) bei weitem nicht gleich kommen. Es wird nicht ausbleiben, daß viel deutsches Obst verfault oder, um es vor dem Verfaulen zu bewahren, als Viehfutter Verwendung findet. Bei solcher Sachlage wird es sicher sein, daß viele Obstbäume weniger gepflanzt werden, als eigentlich sein sollte, und wird eine empfindliche Lücke in der Nachpflanzung entstehen, welche sich, wenn vielleicht bessere Verhältnisse eintreten, bitter rächen muß. Man kann aber den Obstzüchtern und Händlern nicht zumuten, ein so unrentables Geschäft zu betreiben, welches durchaus die aufgewendete Zeit, Mühe und Arbeit nicht lohnte. Gerade für die hiesige Gegend ist dieses ein schwerer Schlag und sehr zu bedauern. Es wäre für Unternehmungslustige vielleicht recht lohnend, in hiesiger Obstgegend eine Obstverwertungsstelle zu schaffen, womöglich auf genossenschaftlicher Grundlage.

*

Bad Ems, 31. Dez. (Veranstaltungen am Silvester- und Neujahrstage).

Silvester-Abend:

Arbeiter-Gesangverein Weihnachtsfeier im Vereinslokal „Burg Liebenstein".

Hotel „Zum Löwen", Silvesterfeier

„Kaffee Lindenbach" Konzert (10 Uhr).

Hotel „Wiener Hof" Silvesterfeier mit Musik (8 Uhr), Neujahr ab 4 Uhr Konzert.

J. C. Flöck: Silvesterschoppen und Vesper (8 Uhr)

Neujahrs-Abend:

Männergesangverein „Eintracht" Weihnachtsfeier im Kursaal (8 Uhr).

Männergesangverein „Arndt" Weihnachtsfeier im Saalbau Flöck (8 Uhr).

Bad Ems, 31. Dez. (Lichtspielhaus.) Mit dem 1. Januar beginnt im Lichtspielhaus ein neues Programm, bestehend aus Lustspiel und dem dramatischen Abenteuerfilm „Gelbe Männer". Silvester und Samstag, den 3. Januar, bleibt das Theater geschlossen. Ab Sonntag, den 4. Januar, läuft ein Drama: „Volkssturm", mit einem Lustspiel als Einlage.

Sportverein 09 Bad Ems. Am Neujahrstage stehen sich in den Hohenzollernanlagen die 1a und 2a obigen Verein im Trainingsspiel gegenüber. Da die Verbandsspiele am kommenden Sonntag wieder ihren Anfang nehmen, ist es Pflicht jedes einzelnen Spielers, zu erscheinen. Spielbeginn 2 Uhr.

Nievern, 31. Dez. (3 neue Bronzeglocken) sind dieser Tage im Glockenstuhl der hiesigen Kirche aufgehängt worden. Zum ersten Male wird ihr harmonisches Geläute heute um Mitternacht das neue Jahr begrüßen. Möge ihr Klang in bessere Tage hinüberschallen.

Hömberg, 30. Dez. (Vereinsfestlichkeit.) Am Neujahrsabend 7 Uhr veranstaltet der hiesige M.-G.-V. „Sängerlust" einen Theaterabend mit anschließendem Ball.

Eingesandt

Für diese Artikel übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Bad Ems, 31. Dez.

Das Eingesandt vom 29. Dezember unter der Spitzmarke „Zu den Kirchenwahlen der evangel. Gemeinde", ist geeignet, bei den Lesern falsche Vorstellungen zu erwecken. Auf eine Berichtigung in der Zeitung wird verzichtet. Sie ist nach dem Urteil aller sachlich Denkenden nicht der geeignete Ort, um innerkirchliche Angelegenheiten zu erörtern. Dafür ist eine öffentliche Versammlung bestimmt, die bereits am 21. Dezember in einer gemeinsamen Sitzung der kirchlichen Körperschaften angesetzt worden ist. Sie wird in Kürze stattfinden und dort soll jedem Gelegenheit geboten werden, die Wahrheit über die gefaßten Beschlüsse und ihre Zweckmäßigkeit zu erfahren.

Aus aller Welt.

Das Zigarettenrauchen der Frauen dem französischen Staate nach den Angaben des Monopoldirektors Leon Blonsaux im Jahre 1924 eine beträchtliche Summe eingebracht. Die Gesamteinnahmen des Monopols belaufen sich auf 2 Billionen Franken und wie der Direktor versichert, ist die Höhe dieser Summe in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß seit dem Kriegsende das Rauchen der Frauen außerordentlich zugenommen hat. Dabei ist dieser Beamte der Ansicht daß das Monopol in Zukunft noch weit mehr abwerfen wird. Nach seinen Versicherungen wird z. B. in Holland auf den Kopf der Bevölkerung zweimal so viel Tabak verraucht wie in Frankreich. Außerdem hat nach seiner Ansicht auch das Zigarettenrauchen der Frauen noch eine große Zukunft vor sich. Bis jetzt rauchen die Frauen und Mädchen der arbeitenden Klassen nur ausnahmsweise Zigaretten, die Bauernfrauen überhaupt noch nicht. Aber auch in diese Kreise wird nach der Ansicht des französischen Monopoldirektors das Zigarettenrauchen bald seinen Einzug halten. Wie der französische Minister für Volksgesundheit über diesen Punkt denkt, wird nicht gesagt.

Das Todesopfer einer Mutter. In Murrie ereignete sich ein Vorfall, der die Mutter, aber ebenso auch den dort noch herrschenden Aberglauben in hellem Lichte zeigt. Eine kürzlich verwitwete Einwohnerin der Stadt, Leonore Grau, befand sich in ständiger Sorge um das Leben ihres einzigen Sohnes, der zum Militärdienst in Marokko eingezogen war. In ihrer Angst legte die Frau der heiligen Jungfrau das Gelübde ab, ihr eigenes Leben hinzugeben, wenn ihr Sohn sicher aus dem Kriegsdienst zurückkehre. Ende der vorigen Woche kam der Sohn zurück. Mutter und Sohn aßen zusammen zu Abend. Dann berichtete sich die Frau mit den Worten, daß sie jetzt ihr Gelübde erfüllen müsse. Sie besuchte die Kirche der Carmel, in der sie das Gelübde abgelegt hatte, betete kurze Zeit und stürzte sich dann in den Fluß, aus dem sie am nächsten Morgen als Leiche geborgen wurde.

Ein weiblicher Gorilla-Bändiger. In London wird zurzeit ein riesiger Gorilla gezeigt, der alle möglichen Dressurkunststücke vorführt. Dieser Affe hat durchweg menschliche Lebensgewohnheiten angenommen. Er nimmt Bäder und qualt gekochte Speisen zu sich, und fährt Tag für Tag in einem Auto spazieren, das er wie jeder menschliche Fahrgast besteigt und verläßt. Auch das Pfeifenrauchen hat er sich angewöhnt. Er wohnt in einer Baracke, in der man ihm ein Zimmer eingerichtet hat. Er schläft dort in einem Bett mit weißem Laken und weichem Kissen. Das Merkwürdige ist, daß der Gorilla sich nur von einer jungen Frau namens Baines lenken und leiten läßt. Ihr folgt er aufs Wort, während er sich anderen Personen gegenüber in höchstem Maße wild und widerspenstig zeigt.

Millionenaufwand für Schönheitsmittel. Der Steueramt in Washington stellt auf Grund der Ausfuhrziffern des Jahres 1924 fest, daß Lippenstifte und Schminke und Puder in der Produktion und im Handel der Vereinigten Staaten mehr und mehr eine große Rolle spielen. Nach dieser Feststellung haben die Amerikanerinnen in dem jetzt abgelaufenen Jahre 117 Millionen Dollars für solche Schönheitsmittel ausgegeben. Das ergibt in zwei Jahren für die Produzenten einen Gewinn von mindestens 23 Millionen Dollars.

Die Eröffnung einer jüdischen Universität in Jerusalem. Kurz vor Weihnachten ist in Anwesenheit des englischen Oberkommissars für Palästina, Sir Herbert Samuel in Jerusalem die jüdische Studienanstalt eröffnet worden. Dieses Institut bildet den ersten Schritt zur Errichtung der jüdischen Universität, deren Grundstein im Jahre 1918 gelegt worden ist. Die Universität beginnt ihre Tätigkeit mit einem Besuch von 110 Studenten. Der Unterricht ist vollkommen kostenfrei, die Vorlesungen werden in hebräischer Sprache gehalten. Lehrgegenstand sind jüdische Theologie, hebräische Sprache, jüdische Literatur, Geschichte, Gesetzkunde und Philosophie.

Vereinsnachrichten Bad Ems

Radfahrer-Verein 1909.

Der Verein ladet seine Mitglieder zu einem gemütlichen Beisammensein für heute abend im Vereinslokal „Moseltal" ein.

M.-G.-V. „Germania" Bad Ems.

Heute Abend Silvesterfeier im Vereinslokal.

Der Vorstand.

Möbelverkauf wegen Umzug.

2 Nußbaum polierte Bettstellen mit Sprungmatratzen, 1 Nußbaum polierter Waschtisch mit Marmorplatte und Spiegel, 2 Nußbaum polierte Nachttische mit Marmorplatte, 1 Trumeau-Spiegel, 1 Biertischchen, 1 vollständiges Bett mit Oberbett, 2 Nachttische, 1 Waschtisch, 1 Nußbaum poliertes Büfett mit Aufsatz, 1 Sofa b. Plüsch mit Umbau, 4 Plüschstühle, 1 Ausziehtisch, 1 Nußbaum ovaler Tisch, 1 Mahagoni Vertiko, 4 Stühle mit Ledersitz und -Rücken, 1 Schneidermaschine, Weck- und Weinpfeifer, verschiedene Stühle, Spiegel und Tische, 1 Partie Noten für Klavier, 1 Küchenschrank, 1 Gasherd weiß emailliert zum Kochen, Braten und Backen, verschiedene Oefen, 1 Bank, 1 gute Partie Brennholz. Alles ist sehr gut erhalten.

Bad Ems, Braubacherstraße 33.

Altdeutsche Weinstube

BAD EMS

Inhaber: Aug. Linscheid

Sylvester-Abend

von 8 Uhr an

Konzert mit Tanz

Flaschen- und Glasweine

Tüchtiges älteres

Mädchen

welches perfekt kochen kann und etwas Hausarbeit zu übernehmen hat (Zweimädchen vorhanden) zum sofortigen Eintritt bei hohem Lohn gesucht.

Frau Emil Königsberger

Bad Ems.

Nur Friedrichstr. 9

Bad Ems

Verkauf guter Schuhwaren zu billigsten Preisen **Kein Laden**

Dr. Zimmermann'sche kaufm. Privatschule
Inh. C. Hacke
COBLENZ.
Am 8. Januar beginnen
Handels-Kurse
von **halbjähriger** Dauer. Näheres durch Prospekt. Auskunft im Schulhaus Hohenzollernstr. 148. Fernsprecher 1440

Plissee
Jeder Art fertigt sofort an Waschanstalt Schneeweiss
Inh. Ferd. Bender,
Limburg a. d. Lahn

Herabiet...

Zum Jahreswechsel
allen Freunden und Bekannten
herzlichen Glückwunsch!

Albert Geller und Frau, Köln
Hotel Astoria Domstraße 8

Aussprüche hervorragender deutscher Landwirte u. landw. Forscher

Justus von Liebig

„Ich habe seit vielen Jahren auf die Notwendigkeit der Kalidüngung gedrungen!"

Kostenlose Ratschläge zur richtigen Düngung erteilt
Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Deutschen Kalisyndikats G.m.b.H.
Darmstadt, Elisabethenstrasse 8

Ein gutes neues Jahr!

wünscht allen verehrten Kinobesuchern, Gästen, Freunden und Gönnern

Emser Lichtspielhaus und Central-Hotel

Allen Freunden und Gönnern die besten Glückwünsche zum neuen Jahre!

Familie Glasmann
Spediteur

Café Lindenbach
Bad Ems.
Heute Sylvester von 10 Uhr an:
KONZERT
Es ladet freundlichst ein
Ernst Vobbe.

HOTEL WIENER HOF BAD EMS.
Unseren werten Gästen ein
herzliches Prosit Neujahr
Familie Wild.
Heute ab 8 Uhr:
musikal. Sylvester-Feier
Am Neujahrstag von 4 Uhr ab:
- KONZERT -

Durch günstigen Einkauf von
Bettfedern und Barchent
sind wir in der Lage nachstehendes **aussergewöhnlich billiges Angebot** zu machen:

Nr. 1	ein	Deckbett	mit	Kissen	39.50
„ 2	„	„	„ 2	„	60.—
„ 3	„	„	„ 2	„	75.—
„ 4	„	„	„ 2	„	84.—
„ 5	„	„	„ 2	„	98.—

Von Nr. 2 an vollständig zweischläfrig, Nr. 5 mit weißer Halbdaunenfüllung.
Sämtliche Betten sind reichlich gefüllt.
Für **Reellität** bürgt der Name unserer Firma.
Versand nach auswärts franko.
Gebr. Hecht
Limburg (Lahn).

Wochen-Abreißkalender
zu haben.
Buchdruckerei H. Chr. Sommer
BAD EMS und DIEZ

Emser Lichtspielhaus
Römerstr. 62. **Bad Ems.** Tel. 169
Nur am Neujahrstage nachm. und abends und 2. Januar abends
Gelbe Männer
Dramatisches Abenteuer in 5 Akten
Ferner:
Wiederum ein schönes Lustspiel
Sylvester und Samstag bleibt das Theater geschlossen.
Ab Sonntag, den 4. Januar „Neues Programm"

Prosit Neujahr
allen Stammgästen und Mitgliedern der im Hause verkehrenden Vereine.
Mittwoch, 31. Dezember, abends 8 Uhr:
Sylvester-Schoppen und -Vesper
Unterhaltung
Saalbau-Restaurant J. C. Flöck Ww.
BAD EMS.

Geschäftsverlegung.
Meiner werten Kundschaft zur gefl. Kenntnis, dass ich ab **1 Januar 1925** mein Geschäft von Römerstrasse 73 nach
Kirchgasse 32
verlegt habe. **Georg Krämer, Bad Ems**
Korbwaren.
Gleichzeitig bringe ich mein Lager in **Korb- u. Bürstenwaren** in empfehlende Erinnerung. Reparaturen jeder Art schnell und preiswert.

Homöopathische Praxis
A. Lichte
BAD EMS Kirchgasse 9
*
Sprechstunden:
10—12 Uhr vorm. 2—5 Uhr nachm.
Samstag u. Sonntag keine Sprechstunden.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir Allen, besonders Herrn Pfarrer Lic. Peter für die trostreichen Worte am Grabe, den Beamten der Postämter Bad Ems und Nassau, sowie Allen, die dem lieben Verstorbenen das letzte Geleit gaben, und für die vielen Kranzspenden unseren herzlichsten Dank

Die trauernden Hinterbliebenen
Familie Heinrich Krekel

Dausenau, den 30. Dezember 1924.

Molkerei Süssrahmbutter
täglich frisch in 1/2 und 1 Pfund-Stücken bei
Albert Kauth, Bad Ems.

Ordentliches
Mädchen
per 1. Februar zu einzelner Dame nach Bad Ems ges. Vorzustellen
Schulhaus M. Stern, Bad Ems

Eine guterhaltene
Kinderbade-wanne
aus Zink zu verkaufen. Zu erfragen i. d. Geschäftsstelle der Emser Zeitung

Nur einmal

im Jahre geben wir unserem Kundenkreis eine Einkaufsmöglichkeit, bei der die zum Verkauf kommenden Waren einen derartigen Preistiefstand aufweisen, wie jetzt zum großen

Inventur-Ausverkauf

Jeder soll und kann diesmal kaufen, denn was wir in den nächsten Tagen während unseres **Inventur-Ausverkaufs** an

riesig billigen Preisen

bieten, dürfte kaum überboten werden. Einen Vorgeschmack erhalten Sie, wenn Sie unsere morgen erscheinende Preisanzeige beachten, die Ihnen nur eine Probe der einzigartigen Kaufgelegenheit gibt. Wir beginnen unsern **Inventur-Ausverkauf** mit einem zu Serien zusammengestellten Extra-Angebot aus unserer Abteilung

DAMEN-KONFEKTION

und bitten um Besichtigung unserer Schaufenster und um unverbindliche Prüfung unserer Auslagen in der Abteilung Damen-Konfektion. Weitere Angebote aus anderen Abteilungen unseres Hauses, die ebenfalls Höchstleistungen darstellen werden, lassen wir in den nächsten Tagen folgen.

TIETZ
COBLENZ

Heute frisch eingetroffen:
Kabliau Pfd. 40 ₰
Schellfische Pf. 35 ₰
Rotzungen Pf. 60 ₰
Rohe Bücklinge Pfund 70 ₰
Kieler Sprotten Pfund 90 ₰
Speisekartoffeln Zentner 3.80 ℳ
empfiehlt
Albert Kauth
Bad Ems

Ordentliches
Haus-Mädchen
gesucht.
Bad Ems, Römerst. 101

Buchführung
Einrichtes, Nachtrages, Abschluß, Bilanz, Steuererklärungen übernimmt erfahr. älterer Buchsachverst. Offert. erb. unt. E. 3855 an die Gesch. d. Emser Ztg.

Unmoderne Möbel
werden in Klubmöbel umgearbeitet zu zivilen Preisen
Karl Stein, Fachbach
Tapezierer u. Polsterer

Aerzte empfehlen
als vortreffliches Hustenmittel
Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen".
Millionen gebrauchen sie gegen **Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals,** sowie als Vorbeugung gegen **Erkältungen. 7000** Zeugnisse von Aerzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg. Appetitanregende, feinschmeckende Bonbons. Beutel 30 Pfg. Dose 80 Pfg. Achten Sie auf die Schutzmarke! Zu haben bei **Apoth. Aug. Roth, Dregerie,** Bad Ems.

Zum neuen Jahre

1. Joh. 5, 4: Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.

Das Wort lautet nicht: unser Glaube wird den Sieg über die Welt erringen, sondern: er ist schon der Sieg, hat schon diesen Sieg über die Welt errungen. Ein unerhörtes, ungeheures Macht- und Siegesbewußtsein spricht sich in diesem Wort der urchristlichen Gemeinde aus. Es ist um so bemerkenswerter, je mehr man sich vergegenwärtigt, daß die urchristliche Gemeinde damals noch ganz klein und unscheinbar war, daß sie dem römischen Weltreich mit seiner unermeßlich großen Machtfülle gegenüber stand und Schwierigkeiten zu überwinden und Kämpfe zu bestehen hatte, die für menschliche Kraft und menschliches Ermessen unüberwindbar und undurchführbar erscheinen mußten. Alledem stellt sich der siegesbewußte Glaube der urchristlichen Heldenzeit entgegen und weiß, daß er schon den Sieg in Händen hat. Freilich nicht aufgrund eigner Kraft, sondern in der Macht und Kraft Gottes. Dieser Glaube schreitet über den Menschen hinaus zu Gott und wird dadurch allmächtig. Er gleicht dem tapferen furchtlosen Ritter Albrecht Dürers, der nicht auf Tod und Teufel achtet und all das Gewürm das zu seinen Füßen kriecht, sondern stracks losreitet auf sein Ziel, und er weiß, daß er es erreichen wird.

Um nichts Größeres und Herrlicheres können wir Gott am Neujahrsmorgen bitten als um diesen siegesgewissen Glauben. Wir treten in einen neuen Zeitraum unseres irdischen Daseins. Dunkel und unheimlich liegt er vor uns. Es lauern auf uns Teufel und Dämonen, vielleicht der Tod, es warten unser vielleicht große Schwierigkeiten, Schicksale und Kämpfe, die wie eine dunkle Wetterwand vor uns aufsteigen werden. Was ficht das denn an, der jenen siegesgewissen Glauben zu Gott hat! Er lacht ihrer, ja er achtet ihrer nicht einmal. Er hat Gott im Glauben, ja vielmehr, Gott hat ihn. Darum hat er schon den Sieg über die dämonische Welt mit allem, was sie in sich birgt, in Händen und wird ihn nicht erst erringen. Wir schreiten hindurch durch Unwetter und Sturm, durch Versuchung, Not und Tod. Wir bleiben unversehrt, schreiten sieghaft zum Ziel wie Siegfried einst, der herrliche Held. Unser Glaube, in dem der Christusgeist wieder in uns lebendig wird wie ehedem, ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.

Lic. Peter.

Neujahr 1925

Von Alexander von Gleichen-Rußwurm.

In den Reden an die deutsche Nation schrieb Fichte: „Die Hoffnung einer besseren Zukunft allein ist das Element, in dem wir noch atmen können. Aber nur der Träumer kann diese Hoffnung auf etwas anderes gründen, denn auf ein solches, das er selbst für die Entwicklung einer Zukunft in die Gegenwart zu legen vermag". Nur auf der eigenen, inneren Kraftentfaltung, die unabhängig von den Leiden und Freuden der Außenwelt vor sich geht, beruht solches Hoffen.

Wenn wir am Jahreswechsel ins Ungewisse blicken, haben wir als feste Stütze nur das eigene Selbst. Da ist wohl die Frage am Platz: Können wir uns darauf verlassen, und sind wir gerüstet für alles, was uns treffen mag? Je ernster die Zeit ist, desto berechtigter scheint diese Frage, denn alles kommt darauf an, ob man dem Schicksal tapfer oder ängstlich ins Auge sieht. Wer vor seiner Zukunft steht wie an einem Spieltisch und auf blinde Zufälle harrt, ist ein Tor, aber auch der ist ein Narr, der sich bang vor dem Kommenden verkriecht und den Reiz der Stunde verscheucht vor dem ungewiß Drohenden, denn immer beantwortet sich die Frage: Was ist die Zukunft für dich? mit dem einzigen Wort: Nichts, als du selbst.

Wie du den Ereignissen gegenüberstehst, so wirken sie auf dich, besonders jetzt, obwohl es immer heißt, daß der Einzelne in der Masse verschwindet. Auch die Angst vor der Zukunft ist etwas Persönliches, aber sie ist ansteckend wie eine böse Krankheit und dadurch wächst der Schaden, den sie anrichtet, ins Unendliche. Freilich ist die Furcht, die wir bekämpfen müssen, angeboren. Woher sie kommt, ist Geheimnis. Warum erkennt das Küchlein, das eben die Hülle des Eis gesprengt hat, den Schrei des Raubvogels, den es noch niemals vernommen und flüchtet in den Schutz der Henne? Menschen und Tiere, wie alle sind mit Aengsten geboren, alt wie die Welt. Heute noch empfinden wir Gemütserregungen der primitiven Menschen die viel Ursache hatten, vor unbekannten Feinden zu erschrecken. Furcht ist natürlich. Aber es ist Aufgabe der inneren Kraft, sie zu überwinden und aus dem natürlich schreckhaften den selbstbewußt sicheren Menschen zu bilden.

Der Selbstbewußte achtet sich selbst. Wer dies tut, achtet aber gewöhnlich auch die fremde Persönlichkeit, wie Samuel Smiles in seinem Werk von den Charakteren annahm und begründete. An dieses Wort des Philosophen zu erinnern, ist der Beginn des zweiten Jahrhundertviertels wohl geeignet. Wenn sich Europas Völker selbst achten, so achten sie auch die anderen und werden von diesen wieder geachtet. An sich selbst muß jedes Volkes zu arbeiten beginnen, wie es die Aufgabe und der Zweck jedes Einzelnen ist, unablässig an sich selbst zu formen.

Beim Jahreswechsel steht man wie auf einer schmalen Grenze zwischen Vergangenheit und Zukunft still. Man sammelt sich und faßt in seinen Gedanken Erinnerungen und Vorsätze, Sorgen und Wünsche zusammen. Es ist unser Glück, aber auch unsere Tragödie, daß wir niemals im Verweilen Befriedigung empfinden, sondern immer die Hände nach vorwärts strecken, ein Neues, Unbekanntes zu erhaschen. Deshalb empfinden wir besonders stark bei Jahresschluß und -Anfang jene Mystik, die das Ganze mit dem Einzelnen, das Aeußere mit dem Inneren verbindet. Wir werden uns der Unabänderlichkeit jedes Schrittes bewußt, den wir getan, und uns nun zwischen dem Unwiderbringlichen und dem Ungewissen ohne einen anderen Stützpunkt zu haben, als Vertrauen auf das eigene Selbst.

„Wenn der Pöbel aller Sorten,
Tanzet um die goldnen Kälber,
Halte fest! Du hast im Leben
Doch am Ende nur dich selber."

Dieser Vers, den Theodor Storm für seine Söhne geschrieben, gibt den dichterischen Ausdruck dessen, was man am 1. Januar 1925 einem jeden zurufen sollte. Was wir mit der Hand erraffen, ist noch lange nicht unser fester Besitz, nur was wir mit dem Herzen greifen und darin halten, ist wirklich unser. Das Leben geht seinen Weg, es folgen sich Wochen, Monate und Jahre, ob Sturm über die Lande fegt oder ob Sonne scheint. Auch der Sturm, der im vergangenen Jahrhundertviertel bis in die geheimsten Winkel jedes Daseins fuhr, ist vorübergebraust und wenn das Rad der Zeit noch immer schwerächzend über Hindernisse rollt, einmal wird es freie Bahn bekommen, und dann zeigt sich, wessen Selbstvertrauen stark genug war, auszuhalten in toller Fahrt. Ernst liegt noch über den Festen der Jahreswende, aber trotzdem feiern wir sie, von Zuversicht erfüllt. Denn in der Zuversicht liegt die stille, sieghafte Größe, deren wir und deren unser Land bedarf. Selbstvertrauen sei die Losung fürs kommende Jahr!

Das neue Jahr

Von Ernst Zahn.

Das neue Jahr zieht in das Land,
das tausend seinesgleichen schaute.
Es trägt ein Schwert in seiner Hand
und an der Schulter eine Laute.

Es blickt darein sehr kriegerisch
und hat gewiß sich vorgenommen,
auf alles Uebel frei und frisch
mit seinem blanken Stahl zu kommen.

Es möchte gern den eiteln Geck,
die Neider und die Lästerdrachen,
den Mucker, Dieb und andern Schreck
um ihre Köpfe kürzer machen.

Es ließe in das Weltgezänk,
den Haß, den Trug und and'res Grausen
gern aus dem jungen Handgelenk
einmal die scharfe Klinge sausen,

und sänge dann zum Gegenspiel,
wo einer sich in Herznot fühlte,
ein Luftschloß wem zusammenfiel,
ein Liedlein, das ihm Schmerzen kühlte,

spielt' eine Alte in den Schlaf
und zweien Glücklichen zum Reigen.
Wo ein verirrtes Kind es traf,
würd' ihm sein Spiel den Heimweg zeigen.

Ei ja, es ist ein frommer Held,
den man mit Jubelruf begrüßte,
wenn nur in dieser tollen Welt
es nicht wie alle straucheln müßte.

Ei ja! Und doch! Willkommen sei's!
Mag's manchem Schelm den Lohn nicht geben,
wenn's Trost für wenig Not nur weiß,
es bringt doch eins: Noch ein Stück Leben!

Daß es ein Lichtjahr werde!

Von Reinhold Braun.

Was bringt es uns, das Neue?
Wir steh'n und wissens nicht!
Wir aber bringen Lieb' und Treue
und stilles Licht!

Ich stand vor dem alten, wundervollen Manne, der trotz seines hohen Alters durch alle Stürme und Anfechtungen hindurch mit der ihm eigenen Energie und innerste Folgerichtigkeit auf seinem Platze geblieben war. Ein feines Wort nahm ich von dem Greis mit in mein Leben: „Ich habe es immer so gehalten, auf meinem Posten mit aller Treue so lange zu bleiben, bis man mich gehen heißt. Seien es die Menschen, sei es der Tod!" Bei diesem Worte hatte sich der alte herrliche Mann hoch aufgerecht, und in sein Gesicht war helles Leuchten getreten!

Das ist ein rechter Aufklang für das neue Jahr. „Mit aller Treue auf seinem Posten bleiben, bis man uns gehen heißt!" Von dem Posten aber, den unser Leben darstellt, kann uns nur der Tod gehen heißen.

So wollen wir es halten! Das soll der Einklang der Seelen, soll das ungeschriebene Gesetz unseres Herzens sein.

Wir bringen Lieb' und Treue und stilles Licht! Dann mag es noch so schwer über uns kommen: wir zerbrechen nicht! Denn das sind heilige Waffen, mit denen wir uns behaupten, aus denen es wie göttliche Macht wirkt.

Für die innerlich Fruchtbaren muß auch das härteste Jahr Früchte bringen!

Alle Zeit unseres Lebens ist das, was wir aus ihr machen! Zu dieser schicksalsvollen Erkenntnis müssen wir uns hindurchringen; sie muß als eine Wirklichkeit in uns, als Wesenskern Tat um Tat wirken, jeden Tag, jede Stunde! Wir sind letzten Endes die Quellen für alles Leben, was sich in der Zeit offenbart! Sind wir Menschen, die etwas wissen von der ewigen Unterhaltung des ewigen Sinnes in Goethischer Auffassung und die solches zur Maxime ihres Daseins auf der Erde erheben, so wird die Zeit in unseren Händen eine rechte Dienerin sein. Wir müssen im Wirbel äußeren Weltgeschehens, im Verlaufe des nur nach außen hin sichtbaren Jahres unser inneres Jahr leben.

Fontanes Bekenntnis lautet: „Ich bin auf [illegible]les Licht gestellt, auf Ruhe und Klarheit!" [illegible] das Wort eines Reifen! Eines Lebensmeisters! Und diese Ruhe und Klarheit, dieses stille Leuchten haben wir, ja sind wir selbst, wenn wir Liebe und Treue in unerschöpflicher Fülle besitzen. Aus ihren ewig wunderbaren Gründen blühen dann wie Blumen, von der Sonne des Himmels geweckt, Ruhe und Klarheit, Frieden und schönes Wesen! Und alles webt sich aus dem Geheimnisse unserer Seele zu einer segensvollen Einheit, einer strahlenden Kugel vergleichbar. Dann werden wir eine Macht aus der Tiefe unseres Menschentums, die um so größer ist, je tiefer wir sind. Dann vermögen wir auch im wachsenden Dunkel, in größter Not machtvoll zu sprechen wie der erblindende Faust: „Die Nacht scheint tiefer hereinzudringen, allein im Inneren leuchtet hellstes Licht!" In solcher Nacht, in solch strahlender Ueberwinderkraft bleiben trotz aller Gewalt von außen her in unserem persönlichen Leben und schließlich als Kern eines ganzen Volkes die schöpferischen, die Gestaltenden. Innerste Gestaltlosigkeit ist Frevel gegen das Leben, ist Unsinnigkeit, ist Feigheit und Niedergang.

Das neue Jahr soll über jedem Tag wie mit Flammenschrift das Wort tragen: „Aufgang!" Das muß das gewaltige Richt- und Pflichtwort werden.

Es wird Aufgang werden, ein heiliger Dienst, ein edles mächtiges Werk, wenn wir uns innerst selbst ein Stück lebendiger Aufgang sind!

Daß es Licht werde!

Silvesterfahrt

Von Felix Burkhardt.

Es ist ja Torheit, den ganzen Tag am Schreibtisch zu hocken, Rechnungen zu überprüfen und im dicken Wirtschaftsbuch zu studieren.

Neuschnee liegt, durchsichtig wie Glas ist die Luft heute, und die Wintersonne steht am Himmel.

Auf dem Hofe schippt der Kleinknecht Schnee zusammen.

Ich reiße das Fenster auf: „Nimm den Blaßfuchs und den Vierjährigen aus dem Stand und laß beim Schmied die Eisen schärfen. Und zieh' den Schlitten raus!" —

In dem alten, weiten Fahrpelz, die Jagdstiefel an, und in den Schlitten. Die Füße tief ins Fell des Fußsackes vergraben, die Handschuhe an. Unruhig tänzeln die Pferde. So, die Schlittendecke ist angeknöpft.

Die Pferde ziehen an. Der Vierjährige will beim ungewohnten Geläut der Schellen steigen. Ich ziehe ihm eins über das Fell und in scharfer Gangart biegen wir aus dem Tore.

Jetzt liegt die Straße vor uns, weit und leer. Ich lasse die Zügel nach und im vollen Trabe fliegen wir hin. Die Pferde ziehen den leichten Schlitten fast nur an den Zügeln.

Das Schellengeläute tönt, der hohe Schnee trinkt den Hufschlag.

Weite Schneefelder strecken sich schier endlos. Sonne glitzert auf ihnen. Hier und da ein Krähenschwarm, ein Hase, der über die Flur hoppelt, ein Volk Rebhühner, das nahe der Straße erschreckt aufgeht.

Dann kommt ein Dorf. Einen Schneemann der dicht am Wege steht, umbiege ich. Ein übermütiger Junge wirft zum Dank mit Schneebällen nach mir, trifft das Handpferd, das entsetzt Galopp anschlägt, auf die Kruppe.

Hinter dem Dorfe lenke ich in den Waldweg ein.

Schweigende Stille. Ich lasse die Pferde in Schritt fallen. Das Geläut des Schellenzeuges schlägt nur ab und zu an. Weit lehne ich mich in den Schlittensitz zurück, und umfasse mit meinen Augen die erhabene Schönheit des Winterwaldes.

Mitten im Walde, am Forsthaus, machen wir Halt. Ich reibe die Pferde ab und bringe sie in den Stall.

In der Försterstube auf dem Ledersofa sitzen wir, der Förster, und ich, erzählen bei altem, guten Rotwein vom Jahr und von der Jagd, oder sehen, in Gedanken versunken, den Rauchwolken unserer Zigarren nach.

Die Sterne glitzern schon lange am Himmel, als ich die Pferde aus dem Stall hole. Ein Händedruck, der Schlitten gleitet in die Nacht.

Den Waldweg geht es entlang. Groß und steil ragen die Bäume am Wegrand empor. Ueber mir hängt schmal ein Stück Sternenhimmel.

Im Schlitten zurückgelehnt, den Pferden freien Schritt lassend, träume ich vor mich hin. Die Tage des Jahres, die es wert sind, daß man sie noch einmal überdenkt, steigen auf.

Von weither klingen Neujahrsglocken.

Und ich fahre in den neuen Tag und in das neue Jahr voller Hoffnung und Zuversicht und froher Stärke.

Neujahr

Von Fritz Müller-Partenkirchen.

Jeder weiß Neujahrsgeschichten. Ich weiß drei. In München war einmal der Winter ungewöhnlich mild. Bis ins Weihnachtsfest hinein blieb's auf den Baugerüsten springlebendig. Dann, um eine Mittagsstunde, biß ein solcher Wolfsfrost durch den ungedeckten Neubau, daß die Maurer holterpolter alles stehen und liegen ließen. Auch einen Balken. Den entdeckten um Silvester sechs Studenten. Studenten waren damals noch verpflichtet, den Neujahrstag anzuulken. Eingetriebene Zylinder waren alter Schnee. Ausgehängte Türen gleichfalls. Abgerissene und vertauschte Namensschilder lohnte kaum ein Lächeln. Uns alle diese alten Witze hatten das gemeinsam: Kam die Polizei dahinter, gab es Strafbefehle, kam sie nicht dahinter, gab es keine. Die Kunst war, eines mit dem andern so zu kombinieren, daß man trotz Dahinterkommen keinen Strafbefehl erlassen konnte.

„Machen wir," sagten die sechs, nachdem sie eine Weile vor dem losen Balken gestanden und scharf nachgedacht hatten, „hool-up!" lupften, schulterten den Balken auf sechs Schultern und marschierten los. Feierlich durch eine Straße. Feierlicher durch die zweite.

„Halt!" sprang aus der dritten ein behelmter Schutzmann.

Gehorsam festgebannt im Raume stand der Balken. Taktfest hoben sich und senkten sich vor Ort die zwölf Studentenbeine, derweil der Schutzmann brüllte: „Was tun Sie da?"

„Wir tragen," sagten die Sechs mit priesterlicher Grabesstimme.

„Was tragen Sie da?"

„Wir tragen einen Balken," beharrte man tiefernst.

„Wohin tragen Sie den Balken?"

„Wir tragen den Balken spazieren," scholl es voll und mild.

„Ha, spazieren! einen Balken spazieren! Ihnen wird man's zeigen — mitgegangen!"

Der Balken wanderte im Raume wagrecht, unter ihm im Takte senkrecht auf und ab zwölf Beine, vor ihm wütend der Schutzmann.

Wachtlokal. Gelangweilt drin ein Leutnant. Auf geht die Türe. Hinein mit Zubehör der Balken. Der Schutzmann rapportiert. „Schon gut," der Leutnant, der ein Lächeln mühsam sich verbeißt, „meines Wissens ist das Spazierentragen von Balken nicht verboten — die Herren können gehen."

Feierlich geht's wieder durch eine Straße. Feierlicher durch eine zweite.

„Halt!" springt aus einer dritten abermals ein Helm, „was tun Sie da?"

„Wir tragen."

„Was tragen Sie da?"

„Wir tragen einen Balken?"

„Wohin tragen Sie den Balken?"

„Wir tragen den Balken spazieren!"

„Ha, spazieren — auf die Wache!"

Um die Geschichte kürzer zu machen, als der Balken damals lang war: Dem Leutnant ist in dieser Nacht so an die fünfmal jener Balken in sein Wachlokal getragen worden. Beim sechsten Male schlug's ein Viertel vor Mitternacht. Der Leutnant nickte den alten Bekannten zu: „Prosit meine Herren, da wir uns nun doch schon sechsmal kennen lernten, und dazu die Bitte: Tragen Sie den Balken mit dem alten Jahre zu Grabe und mir aus den Augen, damit ich Ihnen nicht aus Ihren Augen einen Splitter (er wies aufs Protokollbuch) ziehen müßte."

Das wäre [...] Neujahrsgeschichte, die ich nur vom [...]sagen kenne. Die zweite kenne ich von meinem Vater. Zu dem kamen sie, weil er Geschäftsmann war, geschwaderweise, um zu gratulieren. Ich, als kleiner Bub, saß still im Hintergrund und stellte Stund um Stunde statistisch fest, wer schon alles unsere Türe aufgerissen hatte, um mit ausgereckter Hand zu brüllen: „Un a glickseelings Neijahr taaten wir Ihnen halt winschen, Herr Miller." Die Knechte waren alle dagewesen, die Briefträger hatten ihr „Glickseelings Neies Jahr" abgeladen, der Haarschneider desgleichen, dann der Milchmann, dann des Milchmanns Frau, dann die Kinder des Milchmanns, dann die Schwägerin des Milchmanns, dann die Laternenanzünder, dann — wer zählt die Völker nennt die Namen...

Ganz am Ende — die Statistik war schon abgeschlossen — stapfte es nochmal vier oder sechsstiefig herein: „Und a glickseelings Neijahr taaten mir Ihnen halt aa winschen, Herr Miller."

„Wer sind Sie denn, meine Herren?"

„Mir? Wer mir san? Ja mei, wer soll'n mir kenn sei'. D'Laternenanzünder san mir halt."

Darauf der Vater mit einem Blick in meine Statistik: „Die Laternenanzünder? Hm, mir scheint die haben heut schon gratuliert."

So, jetzt waren sie gefangen. Jetzt würden sie verlegen ihre Hüte drehen —

„Da werd'n S' Ihna aber irren, Herr Miller — wissen S', mir san die Laternenanzünder, die wo die Laterna auslöscha tun."

Laternenanzünder gibt es heute nicht mehr, keine anzündenden und keine auslöschenden. Alles das macht eine seelenlose Uhr im Innern der Laterne. Studenten, die in der Silvesternacht Balken spazierentragen, gibt es auch nicht mehr. Der Weltkrieg hat sie ausgelöscht. Und so werden eines Tages auch diese beiden Neujahrsgeschichten ausgelöscht sein, man wird sie nicht mehr verstehen. Und was die dritte anbetrifft —

Wir feierten Silvester im großen Familienkreise. Alles, was im Radius von zehn Breitengraden mit dazugehörte, saß am Tisch. Da hatte einer die Idee, es müsse jeder eine Rede halten. Je—der, nun, einige brannten sowieso darauf. Da war [ein] Bürgermeister, welcher prachtvoll übers neue Jahr sprach. Freilich weiß ich nicht mehr was. Da war ein Professor, der so geistvoll sprach, daß ich es — auch vergessen habe. Da war ein Vetter mit den eingelernten Versen eines großen Dichters, — wenn man mich erschlüge, ich wüßte nicht mehr, welches. Da waren noch ein Dutzend Reden, die hinunterstrudelten, ohne eine Spur zu hinterlassen. Da war gar noch meine eigene, von der ich nichts mehr weiß, ob sie gut war oder schlecht oder — Gott behüt mich — keins von beiden. Ich weiß nur dunkel, daß in allen Reden ein Gedanke wiederkehrte, Gott habe Tage in den Fluß der Jahre, seltene Tage eingefügt, an denen wir in Rück- und Vorschau und so weiter ... Es kann aber auch was anderes gewesen sein.

Und da ist nur eine einzige, fest im Gedächtnis gebliebene Rede, zu der man den alten Onkel August gezwungen hatte, den stillsten aller Onkel, den man damals schon als kindisch ansah. Der stand auf und sagte: „Neujahr? Neujahr ist alle Tag!" Und setzte sich und sagte nichts mehr den ganzen Abend.

Man sah sich an. Man zwinkerte sich zu. Man raunte, ein Glück sei's, daß die Blamage solchen Unsinns innerhalb der Familien[...] geredet werden könne.

„Herrgott was haben wir seitdem nicht alles innerhalb und außerhalb der Familienmauern begraben," sagte mir neulich ein Verwandter, der's zu hohen Aemtern und — was mehr ist — zu den höchsten Taten brachte.

„Und wodurch eigentlich?" wagte ich ihn einmal in einer stillen Stunde auszufragen, „ich meine, was im letzten Grunde hat dir all die Zeit den Antrieb für dein Werk gegeben?"

„Eine Rede."

„Also eine deiner berühmten —"

„Eigne Reden sind ein Ausfluß, kein Antrieb. Mein Antrieb war eine sogenannte Neujahrsrede unsres alten Onkels August — du wirst sie freilich längst vergessen haben —"

„Neujahr? Neujahr ist alle Tage," sagte ich mechanisch, „jetzt versteh ich's — endlich!"

Er sah auf mein ergrauendes Haar: „Spät. Aber nicht zu spät — wohlan, mein Sohn: Heute Heute ist der dreiundzwanzigste März. Heute ist Neujahr. Und wenn du morgen aufstehst, morgen den vierundzwanzigsten März, vergiß nicht, daß Neujahr ist. Neujahr ist jeden Tag bis an mein Lebensende."

Silvesterglocken

Horch, die dröhnenden Glocken geben
Letztes Geleite dem scheidenden Jahr,
Mit ihm versinket, was vordem war,
Und wir beginnen ein neues Leben.
Aus dem Meere der Ewigkeiten
Taucht es empor verhüllten Gesichts:
Was, o Sibylle wirst du bereiten?
Taten der Hölle? Taten des Lichts?

Wirst auch du die Hoffnung uns trügen,
Wie deine Schwestern oft schon getan?
Nährst auch du jeden menschlichen Wahn,
Dem wir am Ende müde erliegen?
Oder wirst du uns Kränze winden,
Segnend unser redliches Müh'n
Daß wir die Frucht unsrer Arbeit finden,
Daß uns Friede und Freude erblühn?

Ach, die Hoffnung wird nie begraben,
Weil sie ein Kind der Sehnsucht ist,
Und der Mensch alles Leid vergißt,
Wenn ihn nur Tropfen des Glückes laben.
Und so jauchzen wir dir entgegen,
Bringen die schäumenden Becher dir dar:
Sei uns gegrüßt auf allen Wegen,
Sei uns gegrüßt, du neues Jahr!

Silvester im Gebirge

Skizze von Otto Rombach', Frankfurt a. M.

Die wir durch mannshohen Schnee, der die Pfade und Schluchten verweht hatte, heraufgekrochen waren aus dem Tal, saßen nun droben in fast verwehter Blockhütte hinter dick verfrorenen Fenstern. Ein kleiner verkrüppelter Tannenbaum — aus niedriger Düne unter windgeschütztem Steilhang sahen wir eine Krone herausragen — schmückte unseren klobigen Tisch. Knallend barsten die Scheite im Kamin und warfen zuckenden Widerschein leckender Flammen an die niedrige Decke.

Still war es in dem kleinen Haus, das eingebettet lag in einem Sattel der Grate des Hochfalles. — Es war ein harter Weg gewesen herauf. Aber die Seehundfelle an unseren Schiern hatten gute Dienste getan. In großen Querungen die Hänge schneidend klomm unser Trüpplein höher und höher. Dann sahen wir das Haus, ein Auge nur, ein Fenster aus dem Schnee. Den First ... Schon sank der Abend in die Täler nieder; die Sonne warf ein Glühen um die Glätscherhäupter der hohen Tauern. Gleich einer großen Herde gigantischer Riesentiere lag das Gebirge in unserem Blick. Zwischen den Höhen flatterten Nebelfetzen, wie schmückende Schleierschärpen geweihter Opfertiere. — Und die Nacht hob sich auf, amethysten leuchtend die herrliche Kuppel des Himmels, durchwirkt vom Geflacker der Sterne. —

Schweigen lag über dem All. Erhabenes Schweigen göttlicher Wunder. — — —

Langsam liefen die Tränen geschmolzenen Eises am Fenster herunter; aber größer und größer wurde der Kreis, den mein Hauch blies.

Fern sah ich die Zinken in blassendem Rosa verglimmen, im Tale ein Licht ...

Und neben mir knisterte würzig ein Ast unseres kleinen, ärmlichen Tannenbaumes ...

Uns dünkte, die unbewohnte Stube gäbe aus ihrem Gebälke den kalten Atem des Winters. Noch drang die Wärme der Tannenscheite nicht durch. Das Wasser, das von unseren derben Schuhen troff, zeichnete die Nagelbilder auf den Dielen wieder. —

Obwohl wir uns alle kannten — meine Schwabinger Freunde, denen kein Ort zu ernst und keine Stunde zu ungelegen war — saßen und gingen wir wortkarg herum. — War es die Allmacht der Berge, die in winterlicher Majestät vor uns aufgestiegen war es die Weise der letzten Jahresstunde — still saßen wir zusammen, schlürften unser heißes Getränk und standen dann an den niedrigen Fenstern hinausstarrend in die klare Nacht.

Hier war keine Glocke und keine Uhr, deren Schlag uns die Jahreswende verkündet hätte; unsere Taschenuhren allein, die wir am Bahnhof verglichen hatten, gaben uns Bescheid. Vor uns auf der kahlen Tischplatte, eingeschmiegt in einen Tannenzweig, lag das gelbe Gehäuse und der schmale Zeiger schob sich langsam vor ...

Noch fünf Minuten!

Wenn auch der Wind hereinkeuchte durch die Türöffnung, wenn auch die Wärme des Raumes in feuchten Schwaden sich dampfig hinauswälzte — auf dem Plateau, wo die unendliche Welt vor uns ausgebreitet lag in anbetungswürdiger Majestät, wo wir drunten die Dörfer und Städte der Menschen im Grau des Tales verdämmert liegen sahen und nur der Himmel über uns und die Berge um uns unsere Welt waren, dort wollen wir diese Minuten erleben.

Arm in Arm schritten wir hinauf zu dem Kreuz, das in eisernem Gestäbe weithin über das Land zu sehen ist. Da hörten wir plötzlich aus versunkener Tiefe fernen, gedämpften Klang von Glocken. Rufe flogen herauf von der Almhütte am Gamshorn, wo Schneeschuhläufer, wie wir, nächtliche Herberge bezogen hatten.

Einer aber aus unserem Kreis, der vorausgeeilt zu der Kapelle Tabor auf der nächsten Erhebung des Bergzuges, sauste an uns vorbei mit seinen elenden Brettern. Ein aufjauchzen war sein Ruf: „Prost Neujahr!" — — Wie ein seltsamer Segler der Berghänge pfeilte er hinunter, kreiste und fuhr große Kurven aus. Wieder setzte er ein, warf sich zum Sprung — — Weit hinausschließend in die Nacht sah ich ihn abgleiten über den Abgrund — — — Aus der Tiefe jedoch hörte ich seinen glücklichen Ruf zwischen den Stimmen anderer Menschen allmählich verebben. — —

Mir aber war es, ich hätte die Zeit an mir vorüberfliegen sehen. Die Zeit, die uns alle mitreißt im wilden Taumel. Einem Taumel, wie dem, der auch mich ergriff, als ich am frühen Morgen denselben Hang hinunter meine Fahrt machte.

Der Neujahrs-Toast

Skizze von Egon Neska.

Dr. Heinrich Schottmüller amüsierte sich zur Silvestergesellschaft beim Kommerzienrat Holdenberg diesmal ganz vortrefflich.

So schön war noch keine Gesellschaft in diesem gastfreundlichen Hause gewesen, obwohl es doch immer reizend gemütlich zu sein pflegte.

Natürlich, wenn man eine so entzückende Tischdame hat, wie es diese Nichte der Frau Kommerzienrat ist. Mit einigem Bangen war er zur Gesellschaft gegangen, hatte ihm doch die Frau Kommerzienrat schon bei seiner Weihnachtsvisite gesagt: „Sie bekommen unseren Logiergast, meine Nichte aus Glauchau, als Tischdame!"

Fürchterlich, ein Provinzgänschen, mit dem man nicht drei Worte sprechen kann! So hatte sich der Doktor Schottmüller bei dieser Mitteilung gedacht, denn der Logiergast war gerade während dieser Weihnachtsvisite ausgegangen, und Dr. Schottmüller hatte seine Tischdame erst bei seinem Eintritt in den Salon zur Silvestergesellschaft kennengelernt.

Kennen und lieben lernen war beinahe zu gleicher Zeit geschehen; denn Lolo Irmeler war nichts weniger als ein Provinzgänschen, sondern ein ganz entzückendes gescheites Mädel, und Dr. Schottmüller hatte nur mit ihr schon bevor noch die Silvestertafel begann, nicht nur drei Worte gesprochen, sondern in einemfort geplaudert, und zwar so lebhaft, daß er darüber die Hauptsache beinahe vergessen hätte, den Neujahrstoast.

Schon war es zehn Minuten vor 12 Uhr, der Kommerzienrat hatte bereits die Sektgläser füllen lassen, und Dr. Schottmüller hatte noch nicht einmal nachgedacht, was er sagen sollte.

Und dabei war er doch nun einmal seit fünf Jahren, solange er in diesem Hause verkehrte, der prädestinierte Silvesterredner, der stets mit einer humorvollen Rede das neue Jahr einzuleiten verstanden hatte. Er wußte, daß man es auch diesmal von ihm erwartete. Und er hatte sich absolut nicht darauf vorbereitet, weil er das niemals nötig zu haben, um so weniger glaubte, da er sich gedacht hatte, das Provinzgänschen würde ihm schon genug Muße zum Nachdenken lassen.

Das war nun aber bei diesem Sprühteufel absolut nicht möglich gewesen, und so fiel ihm nun, da der große Moment nahe rückte, schwer aufs Herz. Wo nur schnell eine recht überraschende Wendung hernehmen.

Wirklich war es ihm gelungen, ein paar Minuten nachzusinnen. Da aber wird er schon wieder unterbrochen von seiner lebhaften, temperamentvollen Tischdame:

„So nachdenklich, Herr Doktor!"

„Ja, gnädiges Fräulein, und Sie könnten mir gerad eaus einer Verlegenheit helfen."

„Ich, Ihnen!"

„Jawohl, mein gnädiges Fräulein! Ich soll, — ich will einen Neujahrstoast ausbringen!"

„Ach ja, richtig! Ich habe gehört davon! Sie sind ja der priviligierte Neujahrsredner in diesem Hause!"

„Gewiß! So kann man sagen! Und nun, denken Sie, mein gnädiges Fräulein, nun fällt mir eigentlich nichts recht Originelles ein, das heißt, doch, ich wüßte eine Wendung, einen Satz, der noch niemals genau in dieser Form schon gesagt worden ist, aber um diesen Toast auszubringen, bedarf es Ihrer Erlaubnis — "

„— Meiner —"

„Ja, es ist in zwei Minuten zwölf, die Zeit drängt, geben Sie mir schnell Ihre Erlaubnis."

Er tuschelte Ihr ein paar Worte ins Ohr, und im selben Moment schon mußte er sich erheben und ans Glas klopfen, denn die Uhr holte zum Schlagen aus.

„Ich darf doch?" rief er ihr zu, und dann sagte er: „Meine hochverehrten Damen und Herren. Ich habe mich soeben mit Fräulein Lolo Irmeler verlobt und bin so überaus glücklich, daß ich Ihnen allen für das eben beginnende Jahr kein größeres Glück wünschen kann, wie ich es selbst empfinde!"

Noch nie hatte ein Neujahrstoast im Holdenbergschen Hause so überraschend gewirkt, als diese wenigen Worte.

Märchen

Der blaublitzende geharnischte Ritter, der mit Riesen, Drachen und Ungeheuren kämpft, der Held ohne Furcht und Tadel, war mein Entzücken seit meiner verspielten und verträumten Kindheit.

Es galt ja, die mondscheinzarte, weißstirnige, goldhaarige Prinzessin zu befreien, die in der dunklen, tropfenden Höhle verzaubert und gefangen lag.

Ich zitterte für den tapferen Königssohn mit seligem Gruseln und war zugleich unermeßlich stolz auf ihn, denn ich wußte, daß er siegen und die übermenschlich schweren Proben bestehen würde, so gewiß, wie die Sonne am Himmel stand. Ich wußte, daß er den köstlichsten Preis erringen würde.

Nun habe ich dem Ritter in das stählerne Auge gesehen, und ich bin inne geworden, daß ich ihn kenne, daß er mir verwandt ist, näher verwandt, als der Vater seinem leiblichen Kinde.

Der Ritter ist mein Wille, der frei adlig geborene, zu kühnen Taten bestimmte. Die gefangene Prinzessin aber, die der Erlösung harrt, ist meine innerste Seele, die schutzlose Jungfrau, die von den Drachen der Selbstsucht und Sünde umlagert und in Ketten gehalten wird. Wenn der Ritter, in dem heißen Wunsche, die Gefangene zu befreien, die harten Prüfungen bestanden hat, wenn er die drohenden Ungeheuer der Leidenschaften mit seinem Heldenschwerte getötet hat, dann wird sie im goldigen Heimatlichte leben dürfen, herrlich und in Freuden, erlöst und selig vereint mit ihrem kühnen Befreier, die echte Tochter des allmächtigen Königs — Prinzessin Seele.

Ilse Franke

Der Spiegel

Skizze von Franz Adam Beyerlein.

Noch ehe zur Mitternachtsstunde das Silvestertreiben auf den Straßen seinen Gipfelpunkt erreichte, war Luise fürsorglich heimgeschickt worden. In ihrem behaglichen Zimmer war der Ofen noch nicht erkaltet; wenn man aus dem frischen Winter draußen kam, mutete die Luft fast warm an. Die junge Lehrerin legte Hut und Mantel ab und schüttelte die feine Schneekristalle vom Rauchwerk des Muffes. Dann bereitete sie sich gemächlich zur Nachtruhe vor. Weder hatte sie die Absicht, den Beginn des neuen Jahres heranzuwachen, noch hegte sie den Wunsch, es schlafend anzutreten. Es war ihr einerlei. Im Verhältnis zu den gedankenschweren, erinnerungsreichen Festen der Christnacht, der Ostern und Pfingsten dünkten ihr Silvester und Neujahr nüchtern und blutleer. Sie ließ sich also vor dem Spiegel nieder, und fing an, das schöne blonde Haar zu lösen, zu strählen und aufs neue einzuflechten. Dabei erinnerte sie sich lächelnd der beiden Tanten, die sie vor kurzer Frist erst mit vielen Händedrücken und Küssen entlassen hatten. Was für drollige Frauchen, diese zwei Schwestern der fernen Mutter! Alle Liebe ihrer alternden Herzen ergossen sie auf die Nichte, die zufällig ihren Weg gekreuzt hatte. Die eine der beiden bejahrten Damen, Tante Aurelie, war stets heiter und zu Scherzen aufgelegt; sie hatte sich am Abend in das rötliche Getränk aus Tee und gewürztem Wein, das etwas prahlerisch Punsch genannt wurde, so viel süßen Maraschinschnaps gegossen, daß sie einen ordnungsmäßigen, lustigen Schwips bekam. Die andere dagegen, Tante Sophie, neigte dazu, dem Leben einen verborgenen Inhalt abzusinnen und war darüber in allerhand nebelhafte und abergläubische, okkultistisch-spiritistische Gedankengänge verstrickt worden. Sie war es auch gewesen, die Luise beim Abschied bedeutungsvoll ins Ohr geflüstert hatte, sie solle sich, während die Uhr die Silvestermitternacht schlage, vor den Spiegel stellen: dann werde sie ihre Zukunft schauen. Vergnügt sich zunickend, befragte die Lehrerin den Spiegel, — einstweilen zeigte er aber nur ein junges Mädchen in weißem Nachtzeug, das gerade mit unwillig gekrauster Stirn eine verfitzte Stelle seines Haares zu entwirren trachtete. Es schlug allerdings auch noch nicht zwölf Uhr.

Endlich war das Hindernis überwunden, und der Kamm glitt wieder leicht und mühelos durch die Strähnen. Luise geriet darüber ins Sinnen. Die Tanten hatten sie am Abend, manchmal zart, manchmal derber, mit zwei Männern geneckt, mit denen sie selbst sich im Grunde weit weniger beschäftigt hatte als die beiden Alten. Aber natürlich, war es auch ihr nicht verborgen geblieben, daß der eine, ein angesehener Kaufmann, nicht ungern mit ihr plauderte und daß der andere, ein Kunstmaler, der aber bisher weder mit seiner Kunst, noch mit dem Leben recht zustandegekommen war, ihren Umgang mit einem wahren Ungestüm suchte. Der Kaufmann hatte sogar mit ihr und den Tanten, mit denen er weitläufig verschwägert war, unlängst in seinem schönen Auto eine Tagesfahrt unternommen, die recht angenehm verlaufen war. Indessen weder in des einen, noch des anderen Mannes Gegenwart oder Erwartung hatte seither ihr Herz je höher oder schneller geschlagen der eine war ihr allzu fremd, der andere zu zerfahren und zu unzuverlässig. Jetzt jedoch, während ihr die Hand mit dem Kamm allgemach herabsank, dachte sie, müde und dennoch angeregt wie sie war, unwillkürlich den Möglichkeiten nach, welche die geschwätzigen Zungen der Tanten gewiesen hatten.

Darüber verschwamm ihr Bild im Spiegel auf eine seltsame Weise und löste sich vor ihren Augen in einen hellen, gelblichen Nebel auf, der sich alsbald wie eine endlose Landstraße vor ihr erstreckte. Auf dieser Fläche glitt sie in einem unsäglich prächtigen Automobil blitzschnell dahin. Sie war verheiratet, nicht eigentlich mit dem Kaufmann, noch weniger mit dem Künstler, sondern merkwürdigerweise mit allen beiden zugleich, aber sonst erging es ihr vortrefflich. Sie brauchte nicht mehr, wenn es noch stichdunkel im Zimmer und im Ofen kein Feuer war, aufzustehen, um zur Schule zu gehen, und sie brauchte, vor allem keinen Unterricht in deutscher Grammatik mehr zu geben. Dagegen hatte sie, aber nur für die artigsten und besten Schülerinnen, die Kunstgeschichtsstunden beibehalten. Und — was sie von je am meisten gehaßt hatte — Strümpfe zu stopfen, hatte sie auch nicht mehr nötig, sondern sie kaufte sich stets neue, wundervoll dünne, seidene. Und Kleider hatte sie, so viel sie wollte, obwohl sie im Grunde gar nicht viel darauf gab. Und jeden Abend hörte sie ein schönes Konzert oder ein gutes Theaterstück, und des Morgens las die köstlichsten Bücher. Alles aber geschah in dem herrlichen Automobil auf der Landstraße ohne Ende. Und das Schönste war — man konnte sogar darin schlafen, wundervoll schlafen. Mit einem Male jedoch hielt das Auto sanft an, und ihr Mann, es war doch eher der Maler — forderte sie mit einer sanften Gebärde auf, auszusteigen und lud an ihrer statt Mathilde Susemann, den faulsten aber kokettesten Backfisch aus ihrer Klasse, zur zur Fahrt ein, der schon als richtiger Köder für törichte Männer mit einem grasgrünen Köfferchen an der Landstraße gewartet hatte. Und aus dem herrlichen Auto warf ihr das abscheuliche Mädchen noch seine Strümpfe zum Stopfen zu. Aber was für Strümpfe! Oben an den Waden mochte es noch gehen; da waren nur ein paar Nähte zusammengerissen. Aber unten, wo die Schuhe den Greuel verhüllten. — keine Fersen, keine Zehen! Löcher, daß man die Faust hindurchstecken konnte! Aber gehorsam setzte sie sich auf einen Meilenstein am Wegrande und begann seufzend das mühselige Werk. Und mit einem Male stand noch der Schulvorsteher neben ihr und sprach zuckersüß: „Nicht wahr, Fräulein Meurer. Sie übernehmen den Unterricht in deutscher Grammatik in allen Klassen? Wie ich höre, ist dies Ihr Lieblingsfach." Und sie konnte nicht anders als, nicken und erwidern: „Sehr gern, Herr Direktor, ich behandle dann zunächst einmal die Fälle, in denen die Nennform statt des Mittelwortes der Vergangenheit gebraucht wird." Und sie tat es. Und während sie stopfte und schulmeisterte, hob zu allem Unheil die große Standuhr im Zimmer zu schlagen an, unten von der Straße drangen Hochrufe und Gesang herauf, und vom nahen Turme klangen die Glocken darein — — Silvestermitternacht!

Also das war nun ihre Zukunft, — deutsche Grammatik und Strümpfestopfen für Mathilde Susemann! Wahrhaftig, sie hatte Grund zum Weinen, und ihre Tränen fielen denn auch unablässig und kugelförmig in den gelben Staub der Landstraße. Und es war kein Traum! Denn als die Uhr nach dem zwölften Schlage schwieg, erblickte sie sich wieder selbst im Spiegel, aus einem staubigen Nebel langsam auftauchend, das Antlitz von Tränen überströmt. Sie war ganz benommen von der bösen Vision und fühlte sich unsäglich müde und zerschlagen.

„Wie?" dachte sie einen Augenblick, „sollte Tante Aurelie etwa auch mir Maraschino in den Punsch gegossen haben? Es sähe ihr ähnlich." Jedenfalls aber wünschte sie sich nach dem grausigen Erlebnis inbrünstig und so rasch wie möglich in die weißen Kissen ihres Bettes. Gedankenlos den Kopf zu Ende flechtend, betrachtete sie sich noch einmal zaghaft im Spiegel. Da gab er ihr zur guten Nacht einen kleinen lächelnden Trost zurück. „Ach," gähnte sie ein wenig, indem sie die starke seidenweiche Flechte an ihre verweinte Wange schmiegte, „darin bin ich doch besser daran, daß ich mir keinen Bubikopf habe schneiden lassen wie Mathilde Susemann. Ich bin doch gespannt, was sie sich im neuen Jahre für eine Frisur zulegen wird.

Jahresschluß

Wenn du des langen Jahres Summe ziehst
Und denkst der Kämpfe, die du durchgefochten,
Wenn in dem Kranz, den mühvoll du geflochten
Du zwischen Dornen ein paar Blumen siehst,
Wenn aus der ganzen, großen Menschenschar,
Die teilnahmslos durchkreuzte deine Stunden,
Nur eine einz'ge Seele sich gefunden:
So war's ein überreiches Jahr ...

Rudolf Herzog.

Neujahrsspruch

Was ist ein Jahr? Ein wilder Schrei
Ein süßer Klang, zu schnell vorbei.
Dem Einen wird's zum Glücke,
Den Andern bricht's in Stücke.
Ich wünsche Dir ein Jahr, das sei
Von schöner, sanfter Melodie!

Hans Bethge.

Zehn

Skizze von Wilhelmine Baltinester-Wien.

Ein Silvesterabend. Lukas hörte den silbern schwingenden Ton der Flurglocke, dann stand ein Mann im dämmerdunklen Zimmer vor ihm. Etwas Fremdes ging von ihm aus — und doch, er hatte ihn schon irgendwo gesehen. Vor Jahren vielleicht vor vielen, vielen Jahren. „Sie wünschen?" — Der andere schwieg, schwieg unheimlich lange. „Ja — bitte, Sie müssen doch erklären, was Sie bei mir wollen." Lukas war mißtrauisch geworden und drückte auf den elektrischen Schalter, Licht flammte auf. Der Fremde schlug den Mantelkragen zurück. „Erkennst du mich nicht wieder?" — „Donald!" — Der Gast lächelte, „Sehr erfreut scheinst du nicht." Er musterte Lukas, der in peinvoller Ueberraschung vor ihm stand. „Entschuldige, Donald, ich war so unvorbereitet. Bitte, lege doch ab. Es ist gewiß äußerst merkwürdig — ich bin noch ganz benommen. Sei nicht böse. Willst du es dir hier bequem machen. So. Erzähle, wie das zugegangen ist, daß du zehn Jahre totgesagt werden konntest und doch am Leben bist!" — „Wie geht es meiner Frau?" unterbrach Donald die eindringlichen Fragen. — „Gut, sehr gut." Lukas blickte an den Augen des Freundes vorbei ins Leere. Donald beobachtete ihn schärfer. „Ich hörte eben, daß du dich um sie bewirbst." Er war bemüht, seiner Stimme ruhigen Klang zu verleihen. — „Wer hat dir dass gesagt?" forschte Lukas. — „Ich habe es erlauscht, als ich hier im Hausflur unerkannt an deinem alten Diener vorbeikam, der mit einigen anderen klatschte." — Lukas hatte seine Festigkeit wiedergewonnen. „Es muß darüber gesprochen werden. Du sollst Klarheit haben. Es ist nicht viel, was ich dir zu sagen habe. Wir alle hielten dich für tot. Du bist vor zehn Jahren mit dem Dampfer „Heloise" ausgefahren. Es war wenige Tage vor Silvester. Am ersten Neujahrstage kam die Nachricht vom Untergange eures Schiffes. Kein Mensch, sei gerettet, hieß es. Deine Frau war gezwungen, Witwenkleider anzulegen, obwohl sie das Unglück nicht fassen konnte ... Die Gattin des Freundes war mir stets heilig. In den vielen leidvollen Jahren, in welchen ich der vermeintlichen Witwe beistehen durfte, habe ich diese Frau lieben gelernt. Frau Rita hat sich nicht um mich gekümmert, ich war der beste Freund ihres Mannes und ihr vielleicht nur als solcher wertvoll. So oft ein werbendes Wort über meine Lippen kam, wies sie mich leise ab ... Und mein alter Diener, der ganz verzweifelt ist, daß ich den letzten Wunsch meiner sterbenden Mutter nicht erfülle und ledig bleibe, möchte in seiner zudringlichen Gutmütigkeit mehr wissen als ich. Ich habe dir nicht mehr zu sagen. Deine Frau wartet auf dich, Donald .. Aber nun erzähle, erzähle doch, wie es geschehen konnte, daß wir zehn Jahre lang nicht wußten, daß du den Schiffbruch überlebt hast."

„Als einzig Ueberlebender der Katastrophe trieb ich vierundzwanzig Stunden auf einer Planke herum, bis ein fremdes Schiff mich aufnahm." — „Und warum hast du uns keine Nachricht gegeben? Wo hast du in der Zwischenzeit gelebt?" — Donald lächelte ins Leere. „Höre mich an", sagte er langsam. „Ich kauerte also auf der schmalen Planke festgeklammert, daß das Blut unter den Nägeln hervorsickerte. In jeder Sekunde hatte ich den Tod vor Augen. Was das heißt, kann nur der ermessen, welcher in furchtbarer Einsamkeit einen Tag und eine Nacht auf dem endlos weiten Meere verbrachte, ein armseliger Punkt in der Endlosigkeit, preisgegeben und doch voller Lebensgier. Unzähligemal wollte ich dem entsetzlichen Schweben zwischen Tod und Leben ein Ende bereiten und die Planke loslassen, sterben, anstatt in jedem Augenblick alle Fasern meines Körpers in kaltem Todesgrauen absterben zu fühlen. Und doch war der Lebenstrieb stärker. So oft ich mich — um endlich Erlösung zu finden, — in das schweigende ernste Meer stürzen wollte, brauste mein Blut lebenheischend auf ... Zuletzt lag ich nur noch matt auf der Planke, ohne Kraft. Es war Nacht. Wellen rauschten auf, ein Bug hob sich dunkel über die sprudelnden Wassermassen. Das Licht eines Scheinwerfers zuckte auf, weiß, stark blendend. Meine Augen tranken es auf ... Dann Hände, viele hilfreiche, gute Hände. Dann nichts mehr, nichts ... Und eines Tages ein Erwachen zwischen weißen Wänden. Vor mir Wasser, eine Planke, ein Mensch, der sich in rasender Todesangst festhält. Ich wandte den Kopf zur Seite. Neben mir sah ich zwei prüfende, freundliche Augen. Ich hatte sie wie im Traume schon irgendwie gesehen; aber es war immer, als läge Nebel zwischen mir und ihnen. Nun musterte ich alles. Ein Zimmer, fremd und doch bekannt; auch wie ein Raum, den man einmal im Traume gesehen hat. Alles in mir erwachte, unzählige Augen schienen sich nach schwerem, furchtbarem Schlafe aufzuschlagen. Neben mir fragte eine leise, gütige Stimme: „Erinnern Sie sich ...? Erinnern Sie sich ..?" Ein Blitzstrahl traf die milchweißen Wände des Vergessens. Sie sprangen, teilten sich, stürzten. Das Gesicht meiner Frau stieg auf — die Heimat — der Hafen — das Schiff — die Katastrophe des Unterganges. — „Wo bin ich?" schrie ich gellend. „Beruhigen Sie sich. Bei Freunden." — „Wo? Wo? Und wie lange bin ich hier?" drängte ich. — „Ach nicht lange, nur ein paar Jahre." — „Wer sind Sie?" — „Ein Arzt!" — „Und wo bin ich?" — Er schwieg. — „In einer Heilanstalt?" fragte ich gepreßt. Er nickte und legte mir die Hand auf den Arm. — „Welches Jahr schreiben wir?" keuchte ich. „Ich beschwöre Sie, sagen Sie mir die Wahrheit!" — Er nannte mir das Jahr; ich zuckte zusammen. „So bin ich zehn Jahre hier! Meine Frau, meine Frau!" — „Sie haben also doch Verwandte?" fragte der Arzt. „Wir haben geforscht, keiner wußte etwas von Ihnen. Wir nahmen an, daß Sie mit dem Dampfer „Sevilla" gefahren seien, der am Tage, an welchem man Sie fand, gesunken war. Aber die Ueberlebenden versicherten, daß Sie nicht zu den Passagieren gehört hätten." — „Heloise", lallte ich wie im Traume. — „Sie sind Passagier der „Heloise" gewesen? Dieses Schiff ist doch mit einer Schnelligkeit gesunken, die es ganz unmöglich erscheinen ließ, daß sich jemand retten konnte." „Und doch — es ist wie ein Wunder! Aber, bitte, erklären Sie mir, wie konnte ich zehn Jahre so leben, ohne Erinnerungsvermögen, ganz im Vergessen?" fragte ich. „Es ist die Wirkung eines überwältigenden Schreckens. Man fand Sie zusammengekauert, regungslos auf einer Planke. Man hatte das Meer nach Schiffbrüchigen der „Sevilla" abgesucht ... Auf keine Frage gaben Sie Antwort. Wer weiß, wie lange Sie im Meere herumtrieben?" — Ein Tag stieg vor mir auf und eine Nacht. Mein Blick traf die Wand vor mir, ein Bild: Wasser, ein Schiffbrüchiger auf einer Planke. Der Arzt folgte der Richtung meiner Augen. „Das Bild hier hat Sie aus Ihrer Versunkenheit erweckt. Wir haben allerlei versucht, vergebens; Ihr Erinnerungsvermögen schien erloschen: Da kam ich auf den Gedanken, das Bild eines Schiffbrüchigen in lebenswahrer Darstellung von einem bedeutenden Maler anfertigen zu lassen und es so anzubringen, daß Ihr Auge darauf fallen mußte. Denn ich rechnete damit daß der furchtbarste Augenblick Ihres Lebens doch irgendeinen Funken der Erinnerung hinterlassen haben müsse. Und nun sitzen Sie schon viele, viele Stunden vor diesem Bilde. Zuerst streifte Ihr Blick es, blieb leer und glitt, ohne es eigentlich gesehen zu haben, ab. Dann kehrte er zurück, gewann an Bestimmtheit, saugte sich fest, grübelte. Und nun ist mein Experiment gelungen." — Donald schwieg.

Lukas ergriff die Hände des Freundes. „Wie sehr mußt du gelitten haben!" Der andere schloß einen Augenblick lang die Augen. Dann sagte er langsam: „Ich weiß nun, was Tod ist — und ich liebe das Leben doppelt." — „Wie klein und nichtssagend erscheint mir alles eigene Erleben und Leiden gegen das deine?" stammelte Lukas. „Darf ich dich zu deiner Frau führen; glaubst du noch an meine Freundschaft, Donald?" — Sie blickten einander in die Augen. „Ja", sagte Donald fest. „Aber die Entscheidung liegt bei Rita allein. Vielleicht liebt sie dich und ließ sich nur durch eine Ahnung von meiner Wiederkehr davon abhalten, deine Frau zu werden." — Es wurde still zwischen den beiden. Zehn silberhelle Schläge sandte die Kaminuhr in das Zimmer. „In zwei Stunden beginnt ein neues Jahr," sagte Lukas. „Deine Frau soll heute den schönsten Silvester ihres Lebens haben."

Eine weiche, schneehelle Nacht empfing sie mit festlichem Glitzern.

..... Rita saß im stillen Speisezimmer. Einsam lag ihr Gedeck auf dem Tische. Das hohe, feingeschliffene Punschglas stand unberührt vor ihr. Schwer aufseufzend holte sie ein zweites Glas und stellte es neben das ihre, legte dann ein paar schwere, leuchtende Rosen auf die weiße Spitzendecke, die in bräutlichem Weiß prangte. Die Hand über die Augen gelegt, saß Rita lange am stillen Tische. Der Duft von Punsch und Rosen stieg auf, so hatte Donald es geliebt, so hatten sie stets Silvester gefeiert. Sie erhob sich, trat gedankenvoll an das Klavier, und schlug ein paar Akkorde an. Als sie den Deckel wieder niederließ, fühlte sie eine Hand auf ihrer Schulter. Sie wandte sich um und blickte in Lukas' Antlitz. „Ach, Sie sind es." — Er unterdrückte ein schmerzliches Zusammenzucken in seinem Gesicht. „Das enttäuscht Sie wohl, Sie hätten gern einen anderen gesehen?" Lukas war bemüht, seinen Schmerz mit einem Lächeln zu verhängen. Mit plötzlicher Entschlossenheit faßte Rita seine Hand: „Es muß zwischen uns endlich klar werden, Lukas. Werben Sie nicht um mich. Nicht mit Worten, und nicht mit diesen traurigen Blicken. Verzeihen Sie, wenn ich Sie verletze; aber ich kann nicht Ihre Frau werden. Donald wird zurückkommen, ich fühle es, ich weiß es und warte. Hören Sie mich an. Es war ein paar Tage vor Silvester, als sein Schiff den Hafen verließ. An jenem einsamen Silvesterabend war ich allein. Dunkle Vorgefühle einer nahenden Katastrophe quälten mich. Es gibt Menschen, die Böses, Drohendes, Furchtbares ahnen; nebelhaft und dumpf, aber doch mit zwingender Schärfe wissen sie es, wenn Unglück sie bedroht. Ich versuchte, mich zu betäuben, ich holte Bleikugeln hervor, die noch vom vergangenen Silvester her im Hause waren. Ich goß Blei. Die weiche Masse formte sich im kalten Wasser deutlich zur Zahl zehn. Ich wußte nicht, was damit anzufangen sei, was das bedeuten solle. In meiner Unruhe suchte ich damals überall ein Orakel und klammerte mich an den alten Silvesterbrauch. Noch einmal erhitzte ich das Blei — wieder zehn. Meine Unruhe verschärfte sich. Mißmutig warf ich die beiden Bleifiguren auf den Teppich. In der Nacht fand ich keinen Schlaf, sprang aus dem Bett und wanderte in den dunklen Zimmern auf und ab. Mein Fuß trat auf etwas Hartes, das sich schmerzhaft gegen die Sohle preßte; ich löste es ab. Die Zahl zehn schimmerte vor mir in silbrig leuchtendem Blei. Sie verfolgte mich, sie wuchs in der einsamen Nacht riesenhaft, eine Bestimmung, ein Schicksalszeichen, unverständlich aber stark und unentrinnbar ... Am folgenden Tage kam die Unglücksbotschaft, das Schiff, auf dem sich mein Mann befunden hatte, war gesunken.

Zehn ... Ich habe gegrübelt, was es zu bedeuten, welche Rolle diese Zahl in meinem Leben zu spielen habe. Ich wurde abergläubisch, sagte mir: warten, zehn Tage warten, er wird sich gerettet haben und Nachricht senden. Als die zehn Tage um waren, verwandelte ich sie in zehn Wochen; dann in zehn Monate ... Zuletzt blieb mir nur die Hoffnung: zehn Jahre. Heute sind sie um. Ist es der Wunsch in mir, das brennende, unbezähmbare, zwingende des rastlosen Hoffens? Ich glaube, heute muß Donald kommen, er wird vor mich hintreten und —"

Aus dem Nebenzimmer kam Donald hervor. Sein Gesicht war tränenüberströmt. Rita sah ihn an, langsam tastete sie sich zu ihm hin, fuhr mit der zitternden Hand über seine Wangen, fühlte die Tränen und stürzte ihm in die Arme. — Langsam trat Lukas zurück, dem Freunde gehörte jetzt das Leben, das er zehn Jahre entbehrt hatte. Er hatte mehr gelitten, als gewöhnliche Menschen leiden; nun mußte er wieder glücklich werden. Leise, leise verließ Lukas die beiden und schloß die Tür ihres Hauses hinter sich.

Humoristisches.

Kindergebet.

Und wenn ich's ihr tausendmal sagen würde: Immer würde sie wieder den lustigen Fehler machen. Sie kann es nicht begreifen, daß in einem schönen Abendgebet ein Wörtchen „unverletzet" fehlt. Dieses Wort ist für sie ein Rätsel, ein siebensiegliger Begriff. — —

Draußen ist die Sonne untergegangen. Der Herbststurm saust. Alle Vogellieder sind vergangen. — — Sie liegt in ihrem warmen Bettchen mit ihren vier ganzen Jahren und mit ihrer fleckig geküßten Puppe Josephine. In ihre hellen Augen kommt selige Andacht, sie faltet die Hände und betet:

„Breit aus die Flügel beide,
o Jesu, meine Freude,
und nimm dein Küchlein ein.
Will Satan mich verschlingen,
so laß die Englein singen:
Dies Kind soll unser letztes sein."

Und wenn der Dichter dieses Gebets vor ihr stünde, mit gefalteten Händen, das Gebet mitsprechend, und wenn er, zur letzten Zeile kommend, die Stimme mächtiger werden ließe: „Dies Kind soll unverletzet sein": Sie würde auch ihre Stimme erheben: laut und selig: „Dies Kind soll unser letztes sein." Und ihr ganzes Herz würde in dieser Strophe liegen.

Max Jungnickel.

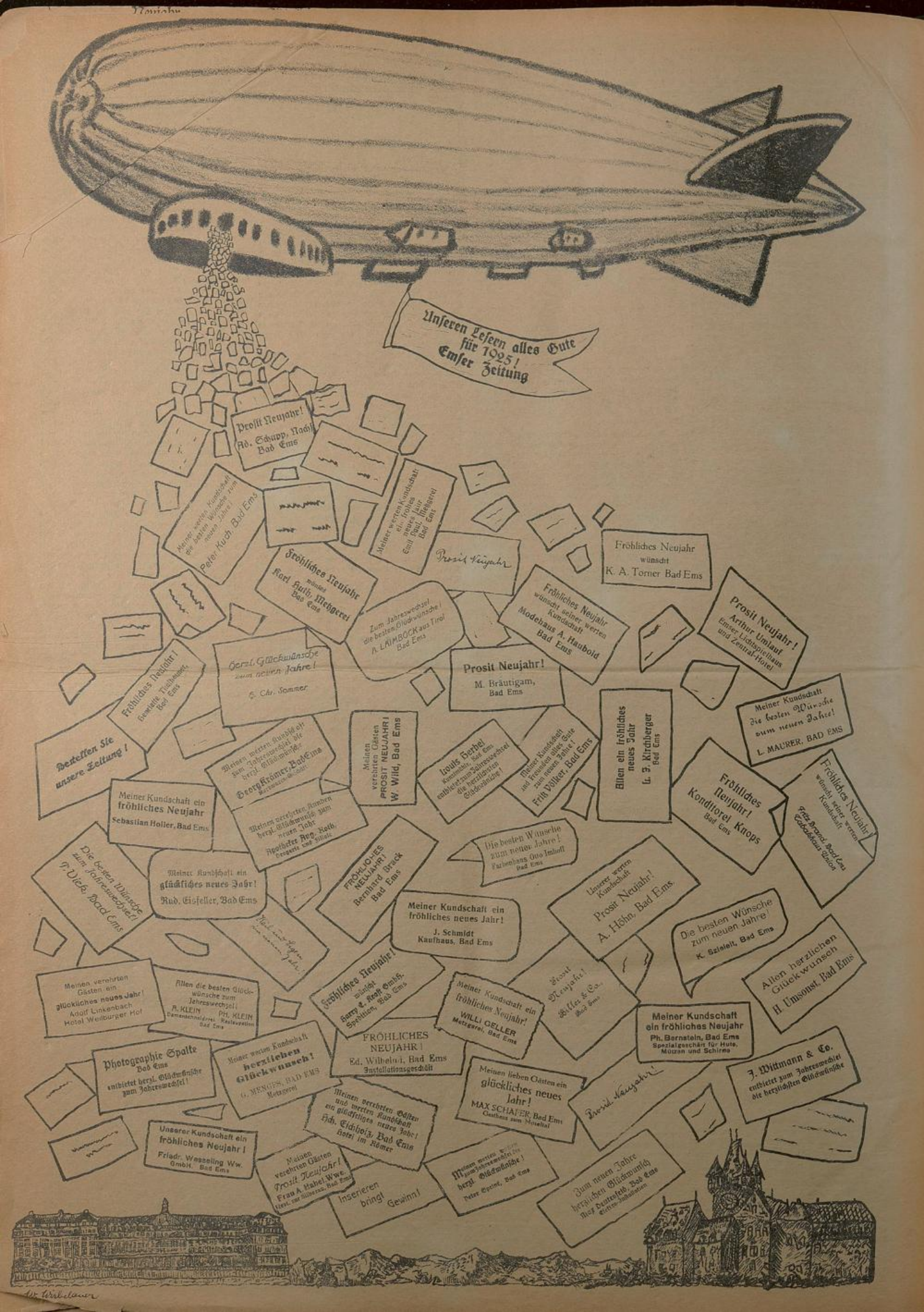
▪

Der „Penzberger Anzeiger", Amtsblatt für die Stadt Penzberg, schreibt in Nummer 92 am Dienstag dem 11. November 1924, gelegentlich einer Besprechung des evangelischen Kirchenkonzerts, das am Sonntag vorher stattfand, wörtlich:

„Herr Professor Sagerer hat sich den Sonnen nen auf der Orgel innig angeschmiegt."

Ja, hätte es denn da kein bequemeres Plätzchen gegeben?

(Simplizissimus.)



Unseren Lesern alles Gute für 1925! Emser Zeitung
Prosit Neujahr! Ad. Schupp, Nachf. Bad Ems
Meiner werten Kundschaft die besten Wünsche zum neuen Jahre! Peter Kuch, Bad Ems
Meiner werten Kundschaft ein frohes neues Jahr Emil Paul, Metzgerei Bad Ems
Prosit Neujahr
Fröhliches Neujahr wünscht K. A. Torner Bad Ems
Fröhliches Neujahr wünscht Karl Huth, Metzgerei Bad Ems
Zum Jahreswechsel die besten Glückwünsche! A. LÄIMBÖCK aus Tirol Bad Ems
Fröhliches Neujahr wünscht seiner werten Kundschaft Modehaus A. Haubold Bad Ems
Prosit Neujahr! Arthur Umlauf Emser Lichtspielhaus und Zentral-Hotel
Herzl. Glückwünsche zum neuen Jahre! H. Chr. Sommer
Prosit Neujahr! M. Bräutigam, Bad Ems
Fröhliches Neujahr! Hewlette Tiefheimer, Bad Ems
Bestellen Sie unsere Zeitung!
Meinen werten Kundschaft zum Jahreswechsel die herzl. Glückwünsche Georg Krämer, Bad Ems
Meinen verehrten Gästen PROSIT NEUJAHR! W. Wild, Bad Ems
Louis Herbel Kunstmühle, Bad Ems entbietet zum Jahreswechsel die herzlichsten Glückwünsche!
Meiner Kundschaft und Freunden alles Gute zum neuen Jahre! Fritz Völker, Bad Ems
Allen ein fröhliches neues Jahr L. J. Kirchberger Bad Ems
Meiner Kundschaft die besten Wünsche zum neuen Jahre! L. MAURER, BAD EMS
Meiner Kundschaft ein fröhliches Neujahr Sebastian Holler, Bad Ems
Meinen verehrten Kunden herzl. Glückwunsch zum neuen Jahr Apotheker Aug. Roth, Drogerie und Filiale
Fröhliches Neujahr! Konditorei Knops Bad Ems
Fröhliches Neujahr wünscht seiner werten Kundschaft Fritz Brand, Bad Ems Tabakhaus Union
Die besten Wünsche zum neuen Jahre! Farbenhaus Otto Imhoff Bad Ems
Die besten Wünsche zum Jahreswechsel! T. Viek, Bad Ems
Meiner Kundschaft ein glückliches neues Jahr! Rud. Eisfeller, Bad Ems
FRÖHLICHES NEUJAHR! Bernhard Brack Bad Ems
Meiner Kundschaft ein fröhliches neues Jahr! J. Schmidt Kaufhaus, Bad Ems
Unserer werten Kundschaft Prosit Neujahr! A. Höhn, Bad Ems
Die besten Wünsche zum neuen Jahre! K. Szieleit, Bad Ems
Allen herzlichen Glückwunsch H. Umsonst, Bad Ems
Meinen verehrten Gästen ein glückliches neues Jahr! Adolf Linkenbach Hotel Weilburger Hof
Allen die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel! A. KLEIN PH. KLEIN Damenschneiderei, Restauration Bad Ems
Fröhliches Neujahr! wünscht Harry E. Kraft GmbH. Spedition, Bad Ems
Meiner Kundschaft ein fröhliches Neujahr! WILLI GELLER Metzgerei, Bad Ems
Prosit Neujahr! Billes & Co. Bad Ems
Meiner Kundschaft ein fröhliches Neujahr Ph. Bernstein, Bad Ems Spezialgeschäft für Hute, Mützen und Schirme
Photographie Spalte Bad Ems entbietet herzl. Glückwünsche zum Jahreswechsel!
Meiner werten Kundschaft herzlichen Glückwunsch! G. MENGES, BAD EMS Metzgerei
FRÖHLICHES NEUJAHR! Ed. Wilhelmi, Bad Ems Installationsgeschäft
Meinen lieben Gästen ein glückliches neues Jahr! MAX SCHAFER, Bad Ems Gasthaus zum Moselhof
Prosit Neujahr!
J. Wittmann & Co. entbietet zum Jahreswechsel die herzlichsten Glückwünsche
Meinen verehrten Gästen und werten Kundschaft ein glückseliges neues Jahr! Hch. Eichholz, Bad Ems Hotel im Römer
Unserer Kundschaft ein fröhliches Neujahr! Friedr. Wasseling Ww. GmbH. Bad Ems
Meinen verehrten Gästen Prosit Neujahr! Frau A. Habel Wwe. Rest. zur Silberau, Bad Ems
Inserieren bringt Gewinn!
Meinen werten Kunden zum Jahreswechsel die herzl. Glückwünsche! Peter Sprint, Bad Ems
Zum neuen Jahre herzlichen Glückwunsch Max Deutersfeld, Bad Ems Elektro-Installation